This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

D
27
.A2
D54

Diarium europaeum

CONTINUATIO XXII.

DIARII EUROPÆI,

Inſertis variis

ACTIS PUBLICIS,

Oder

Täglicher Geſchichts-Erzehlungen/

Drey und Zwantzigſter Theil/

Worinnen enthalten

Theils was in dem Heil. Röm. Reich/ theils auch in andern demſelbigen angräntzenden und weit entlegenen Königreichen/ Herrſchafften und Landen/ in gantz Europa in Kriegs- und Friedens-Geſchäfften in denen noch hinterſtelligen Monathen deß 1670ſten/ und erſten dreyen Monathen deß 1671.ſten Jahrs denckwürdigſt vorgegangen.

Worbey abermahls

Ein abſonderlicher APPENDIX oder Anhang unterſchiedlicher leßwürdiger Schrifften und Acten/ inſonderheit die Continuation der Holſteiniſchen/ Schleßwig- und Plöniſchen Tractaten; Item Churfl. Durchl. zu Brandenburg kurtze Fürſtellung/ die Lehens-Gerechtigkeit über die Graffſchafft Reinſtein/ und deren pertinentien betreffend; Item eine außführliche Beſchreibung und eigentlicher Verlauff der Belägerung der Stadt Braunſchweig/ ſamt deren Grundriß.

Alles auß glaubhafften documentis und Schrifften genommen.

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn/
In Verlegung Wilhelm Serlins/ Buchhändlers daſelbſt.
Im Jahr M. DC. LXXI.

[illegible]

Dem Hochwürdigſten/ Durchleuchtig-
ſten Fürſten und Herrn/

Herrn Auguſto/

Poſtulirten Adminiſtratori deß Ertz-Stiffts Mag-
deburg/ Hertzogen zu Sachſen/ Jülich/ Clev und
Berg/ Landgrafen in Thüringen/ Marggrafen zu Meiſſen/
auch Ober- und Nieder-Laußnitz/ Graffen zur Marck/
Ravensburg und Barby/ Herr zu Ra-
venſtein/

Meinem Gnädigſten Fürſten und
Herrn.

Hochwürdigſter / Durchleuchtigſter / Gnädigſter Fürſt und Herr.

WAnn man ſich nur ein wenig in der Welt umbſiehet / und die jetzige Zeiten gegen die alten conferiret, ſo wird ſich augenſcheinlich wahr zu ſeyn befinden / was der Welt-beruffene Römiſche Geſchicht-ſchreiber und unvergleichliche Statiſt Cornelius Tacitus ſchon vor längſt geſchrieben / wann er lib. 14. Annal. ſagt: Cunctis rebus ineſt quidam orbis, ut quemadmodum temporum vices, ita & rerum mutentur. Dann anjetzo der groſſen Welt-Veränderungen in denen vier Monarchien zu geſchweigen / da dieſe gefallen / jene aber empor geſtiegen / nach verfloſſenem termino fatali wiederumb einer andern weichen müſſen; ſo iſt ja niemand ſo unbeleſen / oder aller vergangener Sachen ſo unkündig / der nicht wiſſen ſolte / was für wunderbare mutationes und Veränderungen inn- und auſſer-

halb

halb deß Römiſchen Reichs in dieſem unſerm Sæculo und Jahrhundert ſich begeben und zugetragen. Unter ſo vielen nur etlicher wenigen zu gedencken / ſo iſt noch in friſcher Gedächtnüß / wie wunderlich es nach dem Münſter- und Oßnabrückiſchen Friedens-Schluß daher gegangen / was für gefährliche Motus auff Abſterben Käyſers Ferdinandi III. Glorwürdigſten Andenckens / ſich in Polen und Dännemarck erreget; wie nicht weniger was ſich ſeithero unter der höchſtlöblichſten Regierung Ihrer Käyſerl. Maj. Leopoldi I. unſers allergnädigſten Herrn mit dem gefährlichen Türcken-Krieg / worüber gantz Europa rege worden / begeben. Kaum war dieſes Ungewitter durch Göttliche Gnade und allerhöchſtgedacht Ihrer Kayſerl. Majeſt. mild-vätterlichſte Vorſorge für deß H. Röm. Reichs Ruhe- und Wolſtand fürüber / ſo entſtunde wieder eine neue weit ausſehende Unruhe an dem Rhein zwiſchen Ihrer Churfürſtl. Churfürſtl. Gnad. und Durchl. zu Mayntz und Pfaltz / und nachgehends mit deß Herrn Hertzogs zu Lothringen Fürſtl. Durchl.

 Viel

Viel zu lang würde es fallen/ wann man die von der Cron Franckreich Invaſion der Spaniſchen Niederlanden / Occupirung deß Hertzogthumbs Lothringen/ und anderer ſchweren Zufälle/ Gott allein weiß was etwa noch ferner folgen möchte/ anführen wolte / dannenhero ich mich auff die vorhergehende Theile meines Diarii Europæi, geliebter Kürtze halber bezogen haben wil.

Wann dann/ Gnädigſter Fürſt und Herr/ nunmehr der XXIII. Theil obgedachten Diarii Europæi in offentlichen Druck kommen / ſo habe E. Hochwürd. und Hoch-Fürſtl. Durchl. weilen dero Begierde / und Belieben zu dergleichen / ſonderlich den Zuſtand deß H. Röm. Reichs betreffenden Sachen mir zum höchſten gerühmet worden/ nicht umbgehen können/ denſelben in unterthänigſter devotion zuzuſchreiben / und zugleich meine Wenigkeit zu dero Hoch-Fürſtl. Milde demüthigſt zu recommandiren / mit beygefügtem hertzinniglichem Wunſch/ daß der allgewaltige/ grundgütige GOtt/ Eure Hoch-Fürſtl. Durchl. bey allem erfreulichen Wohlergehen / bey er-

ſprießlichem Wachsthum aller Gedeulichkeit/ bey glückſelig-und Fried-erfreuter Regierung/ und bey allem ſelbſt wählenden Hoch-Fürſtl. Wolſtand noch viel Jahr erhalten wolle.

Hochwürdigſt-Durchleuchtigſter Fürſt/ gnädigſter Fürſt und Herr

Franckfurt den 20. Septemb. Anno 1671.

Deroſelben

unterthänigſt gehorſamſter Diener

Wilhelm Serlin/ Bürger und Buchhändler daſelbſt.

UNIV. OF MICH.

Höchſt-ergötzliche und prächtigſte Winter-Luſt/

Bey hochfeyerlicher Begehung des Hochfürſtl.

Beylagers/

So zwiſchen

Dem Durchleuchtigſten Fürſten und Herrn/

Herrn Friederichen/

Hertzogen zu Sachſen/ ꝛc.

Seiner Hochfürſtl. Durchl. Hertzog ERNSTENS / zu Sachſen-Gotha/ ꝛc. älteſten Herrn Printzen/ einem wolgereyſten und hochverſtändigen Fürſten/

Und

Der auch Durchleuchtigſten Printzeſſin

MAGDALENÆ SIBYLLÆ,

Hertzogin zu Sachſen/ ꝛc.

Sr. Hochfürſtl. Durchl. Hertzogs AUGUSTI/ deß Primat und Ertzſtiffts Magdeburg Adminiſtratoris, auch Hertzogs zu Sachſen/ ꝛc. älteſter Printzeſſin Tochter.

In der Hochfürſtl. Reſidentz-Stadt Halla in Sachſen/ den 14. 24. Novemb. deß 1669. Jahrs/ mit Hochfürſtl. Solennitäten angefangen/ und in etlichen folgenden Tagen/ bey allerhand angeſtellten Hochfürſtl. Ergötzlichkeiten/ auffs prächtigſte und glücklich vollzogen worden.

Franckfurt am Mayn/
In Verlegung Wilhelm Serlins/ Buchhändlers daſelbſt.
Im Jahr/ 1671.

NAchdem nun zu dem bevorſtehenden Hoch-Fürſtl. Beylager deß Durchleuchtigſten Fürſten und Herꝛn/ Herꝛn **Friedrichs**/ Hertzogs zu Sachſen/ ꝛc. Seiner Hochfürſtl. Durchl. Hertzog **Ernſtens**/ zu **Sachſen-Gotha**/ ꝛc. älteſten Herꝛn Printzens/ eines wohlgereyßten und hochverſtändigen Fürſtens/ mit der Durchleuchtigſten Princeſſin **Magdalenen Sibyllen**/ Hertzogin zu Sachſen/ꝛc. Sr. Hochfürſtl. Durchl. Hertzogs AUGUSTI, des Primat und Ertzſtiffts **Magdeburg** Adminiſtratoris, und Hertzogs zu Sachen ꝛc. älteſter Princeſſin Tochter/ alles auff das zierlichſte/ beſte und prächtigſte angeſtellet worden / und der hoch-freuden-reiche Tag/ den 14. 24. Novemb. des 1669. Jahrs erſchienen/ auch von den unterſchiedlichen hierzu eingeladenen Hohen Chur- und Fürſtl. Herꝛen Gäſten/ Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen/ nebenſt dero Hochfürſtl. Herren Brüdern/ und Durchl. Durchl. Herꝛn **Chriſtian** und Herꝛn **Moritzen**/ Hertzogen zu Sachen/ ꝛc. wie auch viele der abweſenden Fürſten hoch-anſehnliche Herꝛen Abgeſandten/ Grafen/ Freyherꝛen und von Adel/ zu rechter Zeit/ in der Hochfürſtl. Reſidentz-Stadt **Halla** in **Sachſen**/ und bey dem Hochfürſtl. Treuungs-Actu, ſo ſehr prächtig und ſchön anzuſehen war/ wie die beygehende Kupffer-Figur weſentlicher außweiſet/ ſich eingefunden hatten/ fieng der hochfürſtl. Ober-Hoffprediger/ Herꝛ D. Johannes Olearius, nach vorhergegangener vortrefflichſter Muſic/ eine/ ſeiner hohen Gelahrtheit nach/ wol und zierlich verfaßte Trauungs-Sermon an/ derer Inhalt zwar nur in dreyen kurtzen/ aber ſehr weit hinauß ſehenden Worten/ nämlich: **Fried Macht Segen**: beſtund / womit der Herꝛ Ober-Hoffprediger gar ſinnreich auff der Hochfürſtl. Vertrauten Namens-Buchſtaben / als mit F. auff deß Hochfürſtl. Herꝛn Bräutigaams Namen: **Friederich**: mit M. S. aber auff der Hochfürſtl. Princeſſin Braut ihren Namen : **Magdalena Sibylla**: zielte.

Nach geſchehener Copulation, that der Hochfürſtl. Herr Præſident von Rondeck eine herrliche Oration, inhaltlich dahin gehend/ daß bey hohen Fürſtl. Häuſern die Handlung von Ehe-Verbündnuſſen unter die Vornehmſte mit gerechnet würde/ wie deſſen viele Geſchichte gnugſam Zeugnuß geben könten / und erwieſe es auch die Politiſche Vernunfft mit mehrern. Dann es fielen allerley Staats Intereſſe hierbey genau zubetrachten für / ſo gar / daß auch mehrern Theils das Recht des Kriegs und Friedens davon pflegte ermeſſen zu werden/ und was Menſchlicher Sinn in Kriegszeiten zu dämpffen nicht vermögte/ ſolches erſetzte der angenehme Schluß von Ehelichen Verbündnuſſen offtmahlen. Seine Excell. ſagten/ſie wolten vor itzo nicht weitläufftig anführen hohe Heuraths Alliançen ſo die Wohlfahrt und Beybehaltung Fürſtl. Häuſer/ ſamt deren Ergröſſerung befördert/ und nicht nur deren hohen Stam̃ und Namen gleichſam unſterblich fortgepflantzet / ſondern auch / welches zum allerforderſten Zweck geſetzt werden ſolle/ den reichen Segen Gottes mit alle dem / was hohe Fürſten ſich und Ihrer werthen poſterität immer anzuwünſchen haben könten / vornemblich zu wegen gebracht hätten. ; das Hochlöblichſte Ertz-Haus Oeſterreich gäbe hirinnen vor andern ein merckwürdiges Exempel: Kayſer Maximilianus der Erſte/ hätte durch Verheurahtung mit Maria Hertzogs Caroli deß Letzten zu Burgund/ Tochter alle Niederländiſche Provincien ſamt Burgund bekommen. Und deſſen Sohn/ Philippus, mit Ferdinandi, Königs zu Arragonien, Tochter die Königreiche Hiſpanien/ Neapolis und Sicilien/ ſam̃t dem Rechte an die Occidentaliſche Indien erworben / und auß eben ſolchen jure beſäſſe und beherſchte Hochgedachtes Ertz-Hertzogliche Haus auch das Königreich Böhmen/ und was von dem vortrefflichen Hungern annoch durch Gottes Güte übrig wäre. Dahero der bekandte Vers entſprungen:

Bella gerant alij, Tu felix Auſtria nube.

Dem Durchleuchtigſten Haus Sachſen hätte es an dergleichen herrlichen Occaſionen ebenwohl nicht ermangelt: dann es wäre daſſelbe in vorigen Seculis von ſolcher hohen Autorität / Macht und Anſehen geweſen/ daß es denen Capetinis in Franckreich / nach Abſterben Caroli Magni deſcendenten, die Waage gehalten / und das Römiſche Kayſerthum bey der Teutſchen Nation nicht nur conſerviret / ſondern

auch daſſelbe Diadema ſelber mit gröſſeſter Glorie, bey 117. Jahren/ dapffer verwaltet hätte. Otto/ der Groſſe/ hätte dem Teutſchen Reich das Römiſche Kayſerthum/ ſamt gantz Italien und Sicilien/ zur Ewigen Gedächtnus/ einverleibt/ und ſolche löbliche Geſetze geſtifftet/ daß er ſich umb die Teutſche Nation höchlich meritirt gemacht/ alſo/ daß auch Päpſte zu Rom/ den Reichs-Geſetzen gemäß ſich bezeigen müſſen. Hierauß waren gegen die nachfolgende Ottones ſolche Jalouſien entſtanden/ daß darauß/ nach Abſterben Ottonis, deß Dritten/ viel Wiedrigkeiten und Factiones entſprungen/ und die Sächſiſche Kayſer endlich geſchehen laſſen müſſen/ daß die Beherrſchung deß Teutſchen Reichs von Jhnen ab- und auff andere gerahten/ jedoch mit ſolchem Effect, daß gantz Jtalien darüber verlohren gangen. Gleichwol hette ſich das Haus Sachſen bey ſolchen groſſen Troublen ſo weit conſervirt, daß es durch Heldenthaten und Vermählungen mit Kayſerlichen und Königlichen Häuſern dannoch Auguſta Domus geblieben/ und auch den Palatinatum Saxoniæ behaubtet/ und obgleich hernacher die Chur würde in etwas verlohren gangen/ ſo hätte doch endlich der Allerhöchſte Gott Fridericum Bellicoſum erwecket/ welcher/ zu Kayſers Sigismundi Zeiten/ das Waapen und Titul der Hertzogen zu Sachſen ſamt der hohen Chur-dignität/ auff den rechten Stam wiederum zu wegen gebracht/ ſo ſich auch biß auff gegenwärtige Stunde/ durch Gottes Segen/ alſo vor Augen ſünde/ wofür Gott zu bitten wäre/ daß derſelbe nicht nur das hohe Chur-Fürſtl. Haus/ bey allem vorigen Splendor und Gerechtigkeiten beſchützen/ ſondern auch/ und zu forderſt gegenwärtiger Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen/ als Capiti familiæ, eine hochgeſegnete Churfürſtl. Regierung ſamt aller hohen Churfürſtl. proſperität/ auff lange Zeit und Jahre/ mildig verleihen wolle.

Es wäre auch wol bekandt/ welcher maſſen Wilhelm der Dritte/ mit Frauen Anna/ Kayſers Alberti Tochter/ das Hertzogthum Lützelburg acquirirt, welches ihm Carolus Audax zu Burgund durch Liſt entzogen. Was für ſtattliche Anwartungen von den Römiſchen Kayſern daß vortreffliche Chur-Haus Sachſen auff die Julichiſche Land erworben/ und welcher geſtalt Churfürſt Johann Friederich/ durch Vermählung mit Frau Sibylle/ Hertzogin zu Julich/ das Werck je mehr

zu

zu beſeſtigen getrachtet / ſolches ruhete noch in friſchem Andencken / und ſtünde der Außgang in Gottes Händen.

Durchleuchtigſter Printz / (ſagte endlich der Herr Præſident zu deß Herrn Hertzog Friderichs Hochfürſtl. Durchl.) E. Fürſtl. Durchl. ſind auß ſolchem Helden-Hauſe entſproſſen / und haben die Zeit und das Glück erlebet / daß ſie nunmehr vermählet ſind mit gegenwärtiger Princeſſin / welche mit deroſelben einerley extraction, Stams und Namens ſich befindet / ſolche Hochfürſtliche Eheliche-Verbindung / iſt nunmehr bey- und in gegenwärtiger Durchleuchtigſten Verſamlung für Gottes heilig. Angeſichte feſte geſtellet / und dadurch ein rechter Grundſtein guten vertraulichen Vernehmens / in dem hohen Chur- und Fürſtl. Haus / abermal geleget und zu wegen gebracht worden. Wann ich für jetzo ſolte herfürſtellen / die vortreffliche Tugenden / womit dieſe hohe Princeſſin von Gott und der Natur gezieret; würde es mir ja nicht an der Gelegenheit; ſondern mir an der Zeit ermanglen. Die Hochfürſtl. Eltern haben ihre ſonderbahre Hertzens-Freude darinnen empfunden / daß dieſes ihr hochwerthes Pfand zu wahrer Gottesfurcht dermaſſen glücklich aufferzogen und befeſtiget worden / daß ſich bey deroſelben findet eine gründliche Wiſſenſchafft unſerer wahren ſeligmachenden Religion / eine vortreffliche Betrachtung H. Göttlicher Schrifft / eine mit Hochfürſtl. Tugenden herrlich gezierte Demuth / ein hocherleuchter Verſtand zu Erforſchung freyer Künſte und Wiſſenſchafften; Mit einem Wort zu ſagen: E. Fürſtl. Durchl. tragen davon die Cron und Zierde dieſes hohes Hertzoglichen Hauſes / dieſes unſchetzbahre Cleinod überlaſſen höchſtermeldte Fürſtl. Eltern E. Fürſtl. Durchl. hiermit zu dero ſonderbahren Beſchützung / nicht zweifflend / Sie / als ein Chriſtlicher Fürſt / werden dieſelbe bey der erkandten wahren Religion angelegentlich beſchirmen / und als dero Chriſtliches Gemahl beobachten lieben und ehren. In maſſen himwiederum dieſe Princeſſin / nach beywohnender hocherleuchter diſcretion, mit aller hertzlichen Liebe und getreuer Sorgſalt ſich dermaſſen löblich und beſtändig erweiſen wird / wie es einer Chriſt-Fürſtl. Dame wol gezienet.

Hierauff wünſchte der Herr Præſident daß der Allerhöchſte dieſes Durchleuchtigſte Paar / geſegnen wolle / damit die gute Verſtändnuß in innerlichem Friede und Ruhe / und mercklicher Beförderung allerſeits

In-

Intereſſe in dem hohen Chur- und Fürſtl. Hauſe Sachſen rechten Stand faſſen / inſonderheit aber auff dieſem keuſchen Ehe-Bette ſolche Rauten-Zweiglein zu rechter Zeit herfür grünen und erſprieſen möchten / welche an Dapfferkeit und Heldenmuht denen in Gott ruhenden Vor-Eltern nachahnen / und zu Beſchützung deß H. Reichs und der wahren Religion / Ihre Kräffte / zu unſterblichem Nachruhm / ferners anwenden könten: Zu forderſt aber der Chur-und Fürſtliche Rauten-Krantz zu Sachſen / biß an den lieben Jüngſten Tag gegen alle Wiederwärtigkeiten blühen und wachſen möchte.

Wie der Herr Præsident dieſe ſeine Rede wol vollbracht hatte / antwortete hierauff der Hochfürſtl. Herr Cantzler von Gotha / Herr Doct. Alemann recht ſtattlich und wolgeſchickt mit angehenckten fernern Glückwündſch- und Dancksagungen.

Solchem nach ward zur Taffel geſeſſen / und dieſes Hochfürſtl. Freuden-Feſt / bey einer vortrefflichen Muſic / mit einem recht prächtigen und köſtlichem Mahle angefangen: den folgenden Tag aber mit einer wol verfaſſten und zu ſo hohem Wercke ſich ſehr wol ſchickenden Trauungs-Predigt gefeyert / und etliche folgende Tage mit ergötzlichen Jagten / zierlichen Ringelrennen / luſtien Comödien / künſtlichen Balleten, und andern anſehnlichen Luſtbarkeiten / zu aller anweſender höchſt-und hochanſehnlicher Herren Gäſte ihrem ſattſamen Vergnügen / glücklich beſchloſſen.

Regiſter

Deren in dieſem XXIII. Theil Diarii Europæi begriffene vornehmſte Sachen.

A.

Abt Servient beſchwärt ſich wider Genua. 74. kompt dahin 163. bekommt auß Franckreich die Approbation ſeiner Verrichtung 319

Action deß Ritters Sprags mit den Türcken 362

Admiral Gent erobert etliche Algieriſche Raubſchiff 100

Affront / ſo deß Printzen von Yorck Schiff vor Cronenburg widerfahren / wird in Engeland hoch empfunden 155

Alter Hader zwiſchen den Cardinälen Gabrieli und Altieri glimmet noch immer 33

Ambaſſadeur auß Genua kommt nach Pariß 304. hat beym König Audientz. ibid. reyſt wider ab 306

— von Maltha complimentirt den Dauphin 376

Amſterdamer Schiffer wird zu ſtranden gezwungen 220

Anbringen deß Frantzöſiſchen Envoy zu Warſchau 356

Ankunfft unterſchiedlicher Geſandten vom Spaniſchen Hof 313

Anſchlag deß Grafen von Tattenbach auf Grätz / mißlingt 51

Anſtalt zu deß Königs in Schweden Geburts-Tag gemacht 211

Anzahl der Königl. Spaniſchen Leib-Guardi 234

Appræhenſiones wegen eines bevorſtehenden Frantzöſiſchen Kriegs / vermehren ſich in den Spaniſchen Niederlanden 301

Auffruhr in Vivaret macht in Franckreich zu ſchaffen 23

Auffruhr zu Bolonien 427

Außländiſche Auxiliar-Völcker kommen nach Venedig 34

B.

Ballet in Louvre zu Pariß getantzet 371

Bibel von Tecla wird in den Truck gegeben 360

Biſchoff von Straßburg begehrt an das Thumb-Capitel die Einlogierung deß Fürſtenbergiſchen Regiments 263

Banditen in Neapolis werden geſtrafft 74 regen ſich noch immer 106

Baſſa zu Groß-Wardeln beſchwährt ſich über den Gen. Heuſter 9
in Candia läſſet unterſchiedliche Freyheiten publiciren 83
von Neuhäuſel begehrt von neuem die Contribution 140
Berg zu Warſchau fället ein 394
Berg Veſuvius wirfft Rauch und Dampff auß 88
fängt wieder an zu brennen 341
Bergfall zu Norköping 433
Bericht auß Türckey und umbliegenden Orten 34
Berichtſchreiben auß Riga wegen der Rebellion in Moſcau 57. 59
Bericht vom Tafilet 65
Bericht deß Grafen Budiani wegen der Türcken 268
Bericht unterſchiedlicher zu Venedig eingelauffener Schiffe 388
Bernini iſt bey dem Volck in ſchlechtem Anſehen 34
Biſchoff von Niſmes ſtirbt 226
Biſchoff von Münſter geräth mit der Stadt Hörter in Mißverſtändnuß 113. deſſen Schreiben an alle Catholiſche Chur- und Fürſten 174. Läſt wider die Stadt Hörter ein Manifeſt außgehen 261. notificirt den Staaten ſeine Werbung 298
Bitſch beförchtet ſich einer Belägerung 136
Blinder Lermen zu Maſtrich 67
Böſe Kranckheit zu Civita Vechia 250
Böſe That der Non-Conformiſten 155
Braunſchweig-Zelliſche Reſolution die Naſſauiſche Execution betreffend 42
Braunſchweig Lüneburgiſche Geſandſchafft beſchwährt ſich bey der Schwediſchen Regierung zu Staaten über den Biſchoff zu Münſter 178
Burry wird nach Rom gelieffert 34. in beſſere Verwahrung genommen 249
Brunſt zu Berlin 40
Londen ib. 435
in Rothſchild 88
zu Saltzburg ib.
zu Amſterdam 172
zu Coppenhagen 341
zu Conſtantinopel ibid.
zu Pariß 434
zu Rom 435
zu Athen ibid.
in der Moſcau ibid.

C.

Cardinal von Heſſen hat bey dem Pabſt Audientz 166
Cardinal Altieri iſt für den Pabſt ſorgfältig. 30. läſt den Abt Caraccioli verwachen 387
Cardinal Palavicino wird bey Hoff nicht wol angeſehen 243
Cardinal von Arragon wird über das Königl. Spaniſche Leib-Regiment verordnet 72
Cardinal Barbarino ſucht ſich mit dem Cardinal Chigi zu verbinden 79
Cardinal de Medicis reyſet nach Hauß 108
Caſchau ergibt ſich an die Kayſerliche 6. begehrt Linderung der Guarniſonen/erhält aber nichts 52

Cardi-

Cardinal Viſconti wird zu Palermo empfangen 380
Cardinal Ginetti ſtirbt 424
Caſtel Rodrigo wird die Präſidenten Stell in Spanien conferirt 72. bekommt anſehenliche Renten 315
Caſtellans von Poſen Sache wird erörtert 143
Ceremonien ſo bey der Königin in Polen Crönung vorgangen 144
Chaſte ergibt ſich an die Frantzoſen mit Accord 102
Chur Brandenburgiſ. Geſandten halten zu Warſchau ihren Einzug 9
Chur-Brandenburgiſcher Geſandter bemühet ſich die Mißhelligkeit zwiſchen dem Churfürſten und der Stadt Cölln zu heben 397
Churfürſtin von Brandenburg geneſet einer jungen Princeſſin 184
Churfürſt von Cölln reyſet über Nürnberg nach Italien 2. kommt nach Venedig 85. und von dannen nach Loreto 109. läſſet der Stadt Cölln eine Proteſtation inſinuiren 114. wird in den Päpſtl. Landen prächtig gehalten 165. wird zu München prächtig eingeholet 182. ſchreibt einen Landtag zu Lüttich auß 436
Chur-Printzens zu Heydelberg Heyrahts Sache wird richtig 43
komt nach Zürch ib. und Genff 44. kommt wieder glücklich nach Hauß 266
Chur-Printzen von Sachſen wird zu Coppenhagen ein koſtbares Feuerwerck präſentirt 149
Churländiſche Geſandten halten zu Warſchau ihren Einzug 201
Colbert ſchlägt Engeland eine Alliantz zur See vor 64
Cölln beveſtiget ſich 90. derſelben gegen-Proteſtation 117. fährt mit ihrer Fortification fort 262. ſtellet ſich in ſtarcke Kriegs-Verfaſſung. 347. ſihet ſich wol für 396
Comödie auß der Tyber gehalten 98
Comte de Montery hält ſeinen Einzug zu Brüſſel. 21. zu Antorff 68. deſſen Gemahlin begrüſſet die Königin in Franckreich 159. gehet nach Antorff 221. und begibt ſich wieder nach Brüſſel 10. daſelbſt hält ſeine Gemahlin ihren Einzug 222. ſchreibt an die Herren Staaten 299 feyrt der Königin in Spanien Geburts-Tag 300. deſſen gute Vorſorg in den Spaniſchen Niederlanden 367. macht gute Anſtalt 415
Combaß zweyer Engl. Schiff mit 7. Barbariſchen 65
Commiſſion wegen deß Serin- und Franchipaniſchen Proceß angeordnet 141
Commiſſion wegen Vereinigung Engeland und Schottland will nicht von ſtatten gehen 214
Confœderation wider den König in Polen wird zu Waſſer 202
Convent zu Warſchau nimmt ſeinen Anfang 16
Conſilium Poſt-Comitiale zu Warſchau gehalten 147
Coſackiſche Geſandten werden vom König in Polen wol abgefertiget 11
Crackauiſcher Relations-Tag gehet wol ab 407

Croatiſche Abgeſandten kommen nach Wien — 49
Currir auß Polen 268. auß den Spaniſchen Niderlanden ib. auß Rom an den Päbſtl. Nuntium zu Wien 350. auß Conſtantinopel ibid.

D.

Dauphin in Franckreich iſt gefährlich franck 158
Decret deß Unterhauſes in Engelland wird im Oberhauß abgeleſen 359
Denomination der im Stifft Vigerano ſuccedirenden Perſonen 236.
Deputirten der Grafen von Naſſau bitten die Reichs-Verſamlung zu Regenſpurg/ eine Interceſſion wegen Uberhebung der Römer-Monat für ſie einzulegen 181
Devotion deß Hertzogs Mazarini 159
Dieb erhenckt ſich ſelbſt 340
Diebſtall zu Hamburg begangen 171
Differentien der Stadt Regenſpurg mit Chur-Bayern ſtehen noch in weitem Feld 2
zwiſchen dem Churfürſten und der Stadt Cölln beginnen herfür zu glimmen 114
zwiſchen dem Hertzogen von Braunſchweig und dem Biſchoff von Münſter wegen Höxter 173. lencken ſich zu gutem Zweck 342
Dom Pedro de Arragon bricht von Neapolis zu ſeiner Extraordinar. Geſandſchafft nach Rom auff 321. langt zu Caſtel Gandolfo an/ und wird daſelbſt frey gehalten 328. hat beym Pabſt privatim Audientz 329. hält nochmals ſeinen Einzug zu Rom 380. hat beym Pabſt offentliche Audientz 381. und wird daſelbſt geſpeiſſet 382. reyſet von Rom. wieder ab 422. wird auff der Reyſe koſtfrey gehalten 423
Don Dominico Gußman widerfährt zu Rom ein Affront 386
Donnerwetter zu Tremsbüttel 87
in der Moſcau 88
zum Kiel 171
Doroſſensko läſt ein Univerſal an die Coſſacken abgehen 357
Deſſen Geſandter wird niedergemacht 407
Duc de Oſſuna nimmt zu Meyland die Muſterung vor 27. läſt die Salve zu Ehren S. Jacobs gebert ibid. hält ſich unnachbarlich gegen Genua 28. verſtärckt die Frontieren 73 reyſet nach den Frontieren 105. commandirt etliche Compagnien zu Pferd nach dem Marquiſat Spigno 235
Dünkirchen wird unglaublich verſtärckt. 228

E.

Edict zu Genua kein Geſchoß oder Rohr zu tragen 237
in Türckey wegen der Venetianiſchen Gefangenen 336
Engelland iſt embſig wegen Verfertigung der Kriegs-Flotte 274
Engländiſcher Ambaſſadeur kommt nach Hamburg 3
Entſchluß deß Staats-Raths zu Genua 162

Envoy deß Gouverneurs in den Spaniſchen Niderlanden hat beym König in Engeland Audientz 64
Erdbeben zu Regenſpurg 37
zu Donawerth 38
zu Nürnberg ibid.
Augſpurg ib.
Hall im Innthal ib.
Inſpruck 39
Venedig ibid.
in Tyrol 88
zu welſchen Neuenburg 433
Erbärmlicher Caſus zu Naumberg 258
Erſchröcklicher Caſus zu Haarburg 340
Ertzbiſchoff zu Pariß ſtirbt 311
Eſpinal wird belägert 102. ergibt ſich auff diſcretion 103
Ertzbiſchoff von Cracau kommt nach Warſchau 409
Extract Kayſerl. Nieder-Oeſterreichiſcher Land-Tags-Propoſition 351
Exequien für die Hertzogen von Orleans gehalten 69
Expreſſer wird von Wien nach d'Ottomanniſchen Pforten verſchickt 140

F.

Falſche Müntzer werden zu Dantzig eingezogen 409
Faßnachts-Freude zu Meyland 348
Faßnachts-Kurtzweil zu Rom gehet zu Ende 383. wird zu Warſchau gehalten 405
Faßnachts-Spiel zu Venedig gehalten 332
Feld-Marſchall von der Linda ſtirbt 19
Feſtivität deß H. Sacraments zu Brüſſel gehalten 21
Feuer in Holſtein vom Himmel gefallen 171
Florentiniſcher Abgeſandter hat bey Ihrer Kayſerl. Maj. Urlaubs Audientz 200. wird vom Pabſt mit koſtbaren Erfriſchungen beſchencket 243
Franckreich iſt wegen deß Holländiſchen Verbots auff die Frantzöſiſ. Wahren auff eine Revange bedacht 302
armirt ſich noch immer ſtarck 416
Frantzöſiſche Galeren kommen nach Genua 106
Frantzöſiſcher Ambaſſadeuer urgirt bey den Staaten die reſtitution deß in Guinea abgenommenen Schiffs 66
wird zu Coppenhagen prächtig zur Audientz geholet 149. 211. kommt nach Turin 162.
Frantzöſiſcher Reſident zu Wien bekommt einen Expreſſen wegen deß Einfalls in Lothringen 90
Frantzöſiſcher Hof gehet mit Kriegs- und Heyraths Gedancken umb 306
Frantzoſen überfallen Nancy und Pont à Mouſſon 70
Frantzöſiſcher Marquis ertrinckt 394
Frantzöſiſcher Envoy begehrt Paß durch die Spaniſche Oerter in den Niderlanden 416
Freude zu Meyland wegen der Promotion deß Cardinals Borromeo 318
Freudenfeſt zu Mantua wird in Trauren verwandelt 29

Friede zwiſchen den Cardinälen Altieri und Gabrieli iſt nicht beſtändig 426
Friedens-Puncten zwiſchen dem Tartar-Cham und dem Moſcowitiſchen Czar 17
Funeralien deß Groß-Hertzogs von Florentz gehalten 319
Furcht wegen deß Türcken zu Rom 428
Fürſt in Siebenbürgen läſſet an Ihro Kayſerl. Maj. ein Erinnerungs-Schreiben wegen der Ungarn abgehen. 270
Fürſtl. Wolffenbüttelisches Manifeſt wird in den Truck publicirt 395

G.

Gefahr wegen der Tartarn 272
Gefährliche Rencontre deß Spaniſchen Ambaſſadeurs 354
Gefährlicher Zuſtand in Polen 52
General Sporck ziehet in Caſchau ein 8. gehet nach Eperies ibid. thut Relation wegen ſeiner Verrichtung in Ungarn 90
General Wachtmeiſter Heiſter muß vor dem Schloß Mediaſch abziehen 8. nimmt etlicher Rebellen Güter ein 199. bemächtigt ſich deß Schloſſes Arvar 267
General deß Franciſcaner-Ordens wird zu Pariß ins Convent geführt 230. hat beym König / der Königin und dem Dauphin Audientz 231
Genueſiſcher Currir nach Amſterdam kommt wieder zu rück 320
Geſpenſt zu Coppenhagen 393
Glock ſchlägt võ ſich ſelbſt Sturm 393
Governeur in Cronenburg richtet die See-Batterien auff 213
Graf von Eſſex kommt auß Dännemarck wieder nach Londen 98
Graf von Molina wird in Ambaſſade nach Engeland verſchickt 72
Graf von Marades gehet mit Tod ab 49
Graf Nadaſti wird gefänglich nach Wien gebracht 50. übergibt Ihrer Kayſerl. Maj. eine klägliche Supplication ibid. will nichts geſtehen. 91. ſchickt ein bewegliches Schreiben an ſeinen Sohn ein 189. deſſen Criminal Proceß wird eingericht 403
Graf von Rothal gehet nach Ungarn 7. begibt ſich zu der Commiſſion nach Preßburg 269. eröffnet den Landtag zu Preßburg 352
Graf Serin begehrt kurtzen Proceß 91 ſchicket ſeine defenſion ein 188. ergibt ſich Ihr. Kayſerl. Mayt. Gnad und Ungade 403
Graf von Tattenbach wird ſcharff verwacht 92
Graf von Windiſch-Grätz gehet nach Pariß 187. ſchreibt auß Franckreich 269. hat ſeine erſte Audientz 305 ſpedirt einen Currir nach Wien 349. verweigert ein vom König angebottenes köſtliches Präſent 374
Graf von S. Abignon vermählet ſich mit der Madamoiſelle Colbert 375.
Graf von Melgar langt zu Genua an 379
Graf von Fürſtenberg wird zum Reichs-Hoffraths Vice-Präſidenten inſtallirt 404
Groß-Hertzog von Florentz notificirt die ſucceſſion ſeiner Lande 29. erzeigt ſich

ſich gegē Genua nachbarlich 74. deſſen Abgeſandter wird zu Rom herrlich einbegleitet 165
Groß-Polen Begehren an die Woywodſchafften wegen der Poſpolite Ruſſenie 13
Groß-Türck hält ſich noch zu Adrianopel 168. verbeut den Wein in allen ſeinen Ländern 169
Groß-Vezier kommt nach Adrianopel 82. nach Conſtantinopel 85. nach Sophia 68
Groſſe Confuſion in Türckey 88
Groſſer Schade durch Ungewitter in Weſt-Indien 340

H.

Hamburg will auß Anſuchung der Gen. Staaten in die Verbietung d. Frantzöſiſchen Wahren nicht verwilligen 347
Handlung zu Regenſpurg 180. 265
Handlung deß Unterhauſes zu Londen 213
Handlung zu Spalatro nimmt zu 85
Heimliche Verſamlung zu Douvres 360
Herren-Tag zu Coppenhagen gehalten 19
Hertzog von Buckingam reyſet nach Londen 104
Hertzog Julius Frantz hält zu Lauenburg ſeinen Einzug 2
gehet nach Hamburg 3
kommt nach Wien 201. befindet ſich diſguſtirt wegen der von ihme ſpargirten Zeitung 347
Hertzog von Gueténo verfügt ſich zum Pabſt 77
Hertzog von Croy kommt nach Königsberg 5
Hertzog von Neuburg hält eine luſtige Jagt und köſtliche Mahlzeit 41
Hertzog von Holſtein hält ſeinen Einzug in Coppenhagen 61
Hertzog von Lothringen berichtet am Kayſerl. Hof den Frantzöſiſ. Uberfall 90. hält ſich zu Cölln auff 263
Hertzogē võ Braunſchweig beantworten das Biſchöffl. Münſteriſche Manifeſt 262
Hertzog von Ormont wird verrätheriſch angegriffen 276
Hertzog von Savoyen thut dem Abbt Servient ein ſtattliches Präſent 379
Hertzogin von Yorck wird plötzlich franck 278
Hertzogin Mazzarini gehet nach Italien 418
Heyducken und Türcken Scharmützel 84
Heyrath zwiſchen dem Hertzog von Nevers und der Madamoiſelle de Thanger 227
Heyraths-Vollziehung der Conteſſe Carpegna zu Rom 247
Hippolito Centurione kommt in dem Haven zu Genua an 28
Holland befahret ſich eines Kriegs mit Franckreich 99
Holl- und Frießländiſche Civil-Officirer legen ihren Eyd ab 21 (28
Holländiſ. Convoy arrivirt zu Genua
Holländiſ. Geſandter übergibt dem Reichs Directorio ſein Creditiv 42
hat zu Dantzig Audientz 53. hält zu Warſchau ſeinen Einzug 96. repræſentirt deß Königreichs ſchlechten Zuſtand 144. läſt dem König in Franckreich ſeine Commiſſion zu erkennen geben. 158

Deß

deſſen Rede an den König in Franckreich 223. hat bey Königl. Maj. in Spanien Audientz 418
Holländiſcher Conſul zu Smirna wird von den Türcken beraubt 171
Holländiſches Verbot wegen der Frantzöſiſchen Wahren wird in Franckreich übel auffgenommen. 228

J.

Jacobiner begehen zu Pariß das Feſt deß Heil. Alberti deß Groſſen / 225. und halten ein Seel Ampt für den Biſchoff von Niſmes 312
Jährliche Solennität deß H. Leopoldi wird zu Neuburg begangen 187
Jahrs Gedächtnüß der Abtiſſin zu Fontevrault gehalten 312
Jeſuit bringt die Freyheit der Chriſtlichen Religion in China zu wegē 109
Jeſuit wird zu Stockholm in Arreſt genommen 410
Jeſuiter zu Rom bemühen ſich / deß Pabſts wider ſie gefaßten Groll zu benehmen 244
Inhalt deß Königl. Frantzöſiſchen Mandats in Lothringen 71
Inſtruction deß Cron-Marſchalls an den Cron-Unter-Cantzler 54
Interceſsions-Schreiben der Reichs-Verſamblung zu Regenſpurg für die Graffen von Naſſau 181
Intereſſe der Cron Franckreich und Spanien iſt nicht gleich 426
Interims-Receſs wird zwiſchen denen Hertzogen von Braunſchweig und dem Biſchoff von Münſter auffgerichtet 343. iſt dem Hauß Braunſchweig nicht annehmlich 344
Juden zu Wien wird ihre Synagog genommen. 7

K.

Käyſ. M. legt den 1 Grundſtein an der geweſtē Juden Synagog 46. ertheilt dem Fürſten Ragotzy völligen Perdon 402
Kayſerl. Armee wird auß Ungarn zuruck commandirt 50
Kayſerl. Decret die Reſtitution Homburg betreffend 134
in puncto ſecuritatis publicæ 398
Kayſerl. Scheibenſchieſſen 92
Kayſerl. Schreiben an Chur-Mayntz / Trier und Sachſen in der Homburgiſchen Reſtitutions-Sach 441
Kayſerl. Sententz wird wider beyde Grafen von Serin / und Franchipani verfaſſet 188
Kayſerl. Erbländer beſchwähren ſich wider die Ungarn 199
Kayſerl. Reſidenten Leichnam wird von Stockholm zu Waſſer abgeführt 211
Kayſerl. Hof ſtellet ſich in gute Poſtur. 266. beluſtiget ſich mit Faßnachts Kurtzweil 348. iſt mit den Ungariſ. Sachen beſchäfftiget 402
Kayſerl. Internuntius in Türckey bricht von Wien auff 405
Klage in Franckreich uber die Placatē der Commercien halber 375
Knaben-Dieb werden zu Hamburg in Hafft genommen 184
Knäblein zu Pariß ermordet 393
Königs in Dänemarck hochvernünfftige Regierung 60. deſſen dem Holländiſ. Ambaſſadeur ertheilte Antwort 61. Placat wider die Stad Lübeck 150. Brieff wider die Straſſenrauber zu Coppenhagen 273. deſſen löbl. Regierung 411

Kö-

König in Engeland betrauret ſeiner Frau Schweſter Tod gar hoch 19. deſſen Verordnung wegen der Weſt-Indien-Fahrer. 98. Endſchluß wegen Außrüſtung etlicher Kriegsſchiff. 99. dringet auff den endlichen Schluß der Subſidien-Gelder. 411. begibt ſich nach Lincolnſinne. 412. muſtert ſeine Truppen 413

König in Franckreich wil die Staaten zu keinen arbitris haben. 24. hält General-Muſterung. 68. ſchreibt an die Rheiniſche Fürſten 71. 104. entſchuldigt ſich bey Ihr. Käyſerl. Maj. und dem Reich wegen deß Einfalls in Lothringen. ibid. begibt ſich mit der Königin in die Weinleſe. 105. komt mit ſeiner Hoffſtadt wieder nach Pariß 230. notificirt ſeine Reyſe nach den Niderlanden dem König in Engeland 275. gehet nach Verſailles. 309. komt wieder zurück 310. beſchauet das Gebäu im Louvre. 369. verwechſelt die Guarniſon zu Pignarolo. 374.

Königin Chriſtina begibt ſich nach dem Pabſt. 77. 244. hat bey demſelben Audientz 166. wird plötzlich kranck. 330. hat nach ihrer Geneſung eine lange Audientz bey dem Pabſt 331

Königin in Pohlen wird gekrönt. 144 abortirt 203

Königs in Pohlen Authorität nimt zu 9. läſt die Ritterſchafft umb Conſens zu der Königin Crönung erſuchen/ und erhält denſelben. 56. nimt ſich der Reichs-Geſchäfften eyfferig an. 201. verſchiebet den Kriegs-Rath 270

König in Schweden reyſet durch ſein gantzes Königreich. 60. deſſen Geburts-Tag wird begangen 273

König in Spanien erluſtigt ſich mit dem Stier-Gefecht. 25. ihme wird ein Stück Silber von 200. Pfund præſentirt. 26. macht Chevalier von dem Orden deß güldenen Vlieſſes. 105 hält bey Genua umb Freyheit zweyer angehaltener Schiff an. 163. deſſen Jahrtag wird begangen. 232. nimt die Neue-Jahrs Complimenten an. 316. beluſtigt die Königin/ ſeine Frau Mutter mit neuer ſchönen Maſcarade ibid. bekomt die Kinds-Blattern 376

Königliche Regentin in Spanien ſchreibt an Don Jean. 26. nimt ſich der Reichs-Geſchäffte eyfferig an 313

Königin in Portugall hat einen Mißfall in der Geburt 316

Koſtbares Banquet deß Marggraffen de Aſtorgas 382

Kriegs-Feur in Teutſchland reget ſich noch immer 395

L.

Landgraff von Heſſen Homburg komt nach Berlin 4

Landgraff von Heſſen Caſſel ſtirb zu Pariß 230

Landtag zu Königsbergs nimt ſeinen Anfang 355

Landtags Propoſition zu Marienburg 355

Longuy ergibt ſich an den Mareſchal de Crequy 104

Lothringiſcher Geſandten Anbringen zu Regenſpurg 42

Lübeck congratulirt dem König in Dänemarck zu ſeiner Regierung. 4. deß Magiſtrats daſelbſt Decret die frembde Einwohner betreffend. 45. deſſen Gegen-Mandat und Protec-

kation wider das Däniſche Placat 151
Lufftzeichen zu Touraine 86

M.

Macht deß Biſchoffs von Braunſchweig. 345
Madame de Velliere begibt ſich in ein Cloſter 417
Maltheſer Ritter ſind ſorgfältig wegen der Türckiſchen Armirung 166
Maltheſer Abgeſandter hat beym Pabſt Audientz 382
Marco Barbarigo komt nach Venedig 84
Marescotti Päbſtl. Nuncius in Spanien wird zum Patriarchen in Indien 417
Marggraff von Badẽ ſtirbt zu Waradein 405
Marquis Cantianne wird vom König in Franckreich reichlich beſchenckt 24
Mareſchall de Crequi will in Trier Guarniſon einlegen 229
Mareſchall d'Eſtree wird zum Ambaſſadeur nach Rom ernennet 80
Marialiſches Lufft-Getümmel am Nider-Rheinſtrom 433
Mazariniſche Schweſtern vertragen ſich miteinander 79
Memoriale Ablegati Lotharingici 124. 127
Manniſten zu Dantzig werden angefochten 97
Menſchen Diebe zu Bremen 159
Men'ā begehet ſeines Königs Geburtstag 235. ſtellet ſich Martial an 317
Meylandiſche Stände halten umb eine Reformation der Militz an 420
Molino ſchreibt auß Türckey nach Venedig 81
Mißhelligkeiten zwiſchen Chur-Cölln und der Stadt Cölln werden je länger je beſorglicher 436
Mörderiſche That eines Soldaten zu Rom 109
Mordthat an einem Kauffmann begangen. 172. an einem Schreiber 248. zu Coppenhagen 258
Moßcau iſt noch unruhig 148
Moßcowitiſcher Geſandter hat beym König in Pohlen Audientz 10
Moßcowitiſche Geſandte kommen in den Haag 218
Münſteriſcher Agent entſchuldigt ſich bey dẽ Gen. Staaten wegen deß Biſchoffs von Münſter Armatur 218
Muran ergibt ſich den Kayſerlichen 51

N.

Nachdencklicher Brieff an den verſtorbenen Fürſten Ragotzy wird ans Tags-Licht gebracht 199
Nachricht von der Rebellion in Moſcau 272
Nagy Ferentz wird nach Wien gebracht 94
Neapolis begehet deß Königs in Spanien Geburtstag 238
Neuer Polniſcher Reichstag wird außgeſchrieben 407
Nider-Sächſiſcher Crayßtag zu Lüneburg nimbt ſeinen Anfang 439
Notification der Stadt Amſterdam deß Holländiſchen Placats die Frantzöſiſche Brandtwein und Manufacturen betreffend 297

O.

Ober-Ungariſche Commiſſion will nit von ſtatten gehen 93
Oberſter Kalckſtein wird unv r h ns zu Warſchau gefangen. 204. wegen

deſſen wird auff Chur Brandenburgiſcher Seyten eine Schrifft publicirt 204

O.

Ombrage wegen der Frantzöſiſchen Schiffs-Rüſtung in den Spaniſen Niderlanden 364

Ordnung im Haag wegen deß Kleider-Prachts 220

Oſt-Indianiſches reichbeladenes Schiff komt zu Coppenhagen an 62

P.

Pabſt tritt in das 81. Jahr ſeines Alters 29. läſt dem Hertzog Muti das Land verweiſen. 31. beſucht ſeine Schweſter 31. erhält eine fröliche Bottſchafft 31. ertheilt den außländiſchē Miniſtern Audientz 75. 164. begibt ſich nach S. Mariæ Magd. ibid. gibt dem Päbſtl. Cammer-Schatzmeiſter einen ſcharffen Verweiß 77. belohnet einem Gärtner ſeine treue Dienſte wol ibid. verbeut hergegē einem unbeſoñenē Geiſtlichē ſeine Gegenwart. ibid. deſſen Antwort an ſeine Medicos 577. befiehlt allen Röm. Herren auff ſein Hoffgeſinde zu ſehen. *ibid.* wird unpäßlich 80. 323. 387. hat das Podagra. 107. hält verſchiedene Verſamblungen / die Gemeine vom Jüdiſchen Wucher zu entlaſten. 164. nimmt ſich der Staats-Sachen an. 238. hält im Quirinal Capell. 239. 383. erzeiget ſich gegen die Arr.en mild. 240. wil die Einkünfften der Clöſter wiſſen. 243. ſetzet dreyen Cardinälen den Hut auff 325. caſſirt einen Zoll / 327. bewilligt die Nominirung der Biſchöffe in Portugal. 328. hält ſecret Conſilium. 382. verrichtet die Ceremonien mit Oeffnung deß Mundes etlicher Cardinälen 422. verwilliget die Geiſtliche Zehenden 425

Parlament in Engeland verſamlet ſich. 23. 63. eröffnet ſeine Verſamblung 154. iſt ſorgfältig wegen der Königl. Subſidien 210. verwilliget die 2500000. Pf. Sterling. 214. komt fleiſſig zuſammen 358

Päbſtlicher Hoff iſt mit dem Printzen Altieri nicht zufrieden 81

Päbſtlicher Nuncius hält zu Madrit ſeinen Einzug 160. wird zu Wien abgefertigt 405

Patent deß Königs in Franckreich / die Execution deß Staats-Raths Schluſſes wegen der von den Holländern verführten Brandewein betreffend 303

Peſtreiſt in Candia ein 85. 112

Placat der Gen. Staaten den Frantzöſiſchen Brandewein / und andere Wahren betreffend 280. 288

Placat den Vertrieb der Frantzöſiſchen Manufacturen betreffend 293

Puncten ſo der König in Pohlen denen Woywodſchafften vortragen laſſen 11

Puncten der Inſtructionen auff die Land-Täge in Littau und Samogitien 2

Puncten deß Landbotē Mareſchals 96

Puncta Conſultationis auff dem Crayßtag zu Lüneburg 177

Punctus Securitatis & Monetæ will ſich auff dem Reichstag noch nicht zum Stand bringen laſſen 348

Portugal ſucht eine Allianz mit Franckreich zu treffen. 72. iſt mit dem Röm. Hoff übel zufrieden 161

Portugeſiſcher Ambaſſadeur beklagt ſich gegen dem Pabſt 31

Polniſcher Bedienter komt mit Præſenten nach Wien 7

Polniſche Cron wird von Cracau abgeholt 95

Polniſcher Cron-Schatzmeiſter reyſet von Dantzig nach Warſchau 14

Polniſche Cron-Feldherren verſöhnen ſich miteinander 15

Polniſcher Reichstag nimt ſeinen Anfang 55. läſſet ſich wol an 95. nahet ſich zum End. 142. endiget ſich 146

Præparatoria zu München gemacht/ Jhrer Churfürſtl. Durchl. von Cölln zu empfangen 138

Printz de Ligne komt nach Sicilien 75. bemühet ſich das Juſtitz- und Policey-Weſen in Auffnehmen zu bringen. 164. hält zu Palermo ſeinen Einzug 322

Printz de Vaudemont beklagt ſich bey Chur-Pfaltz wegen deß Frantzöſiſchen Einfalls 43

Printz von Gotha wird in Schweden wol gehalten 248

Printz von Uranien machet ſich zu ſeiner Reyſe nach Engeland fertig 156. wird daſelbſt ſtattlich gehalten 215. zu Windſor und Oxfort trefflich empfangen. 227. vom Ertz-Biſchoff zu Cantelberg trefflich gaſtirt 361. komt wieder nach Holland 413

Printz Altieri beſichtigt die Veſtung Civita Vechia 166

Printz von Parma wird zum Vice Re über Navarra erklärt 419

Printz Carl von Lothringen gehet per poſta durch Franckfurt 183

Printz Doria bekomt die Ratification ſeines Heyraths-Contracts 237

Princeſſin von Uranien wird von Chur Brandenburg zu Gevattern gebeten 219

Princeſſin von Conde ſchencket ihrem Sohn alle ihre Güter 417

Proclamation in Irrland publicirt 20

Propoſitions-Puncten auff dem Landtag zu Königsberg 5

Promotion dreyer Cardinälen 324

Q.

Querini wird zum Bailo nach Conſtantinopel erwählet 167

R.

Rathspflegungen am Spaniſchen Hofe wegen Burgund / Meyland und Niederland werden ernſtlich fortgeſetzt. 160

Rebell Radzin machet dem Moſcowiter viel zu ſchaffen. 409

Rebellen in Vivaret werden gedämpfft. 70

Rebellion in der Moſcau nimbt überhand. 56. 97

Receß wegen Reſtitution Saarwerden. 131

Reformation in Meyland vorgenommen. 162

Regenſtein wird fortificirt. 96 mit Chur-Sächſiſchen Völckern beſetzt. 137

Regenbogen bey Nacht geſehen. 171

Reich geladenes Schiff von Bantom kombt zu Londen an. 66

Reichs-Gutachten in puncto ſecuritatis zu Regenſpurg adjouſtirt. 41

Reichs-Hof-Raths Præſidenten Stell

Stell wird dem Grafen von Schwartzenburg conferirt. 7.
Reichs-Feldherrn/Schack Tochter wird zu Coppenhagen beygeſetzet. 274.
Reichs-Negotien zu Regenſpurg gehen ſchlecht von ſtatten. 440
Reliquien zu Venedig hinterlegt. 250
Rencontre zwiſchen den Spaniſchen Soldaten und deß Frantzöſiſchen Ambaſſadeurs Leuthen zu Madrit. 26
Deß Capitains Nowe mit einem Algieriſchen Raubſchiff. 361
Repreſſalien wider Hamburg werden der Admiralität zugeſandt. 63
Republicq zu Venedig ſucht bey Franckreich umb Aſſiſtentz wider die Türcken an. 309
will ſich den Türcken nicht trauen. 332.
Reſident von Genua zu Conſtantinopel wird abgelöſt. 320
Rheingraff gaſtirt den Frantzöſiſchē Ambaſſadeur. 367
Ritter Allen kombt nach London. 216
Rotterdamiſche Regierung ſucht ihre Commercien zu vermehren. 20
Rotterdamiſche Convoy langet zu Genua an. 237.
Ruhiger Zuſtand in Polen. 354
Rumor zu Conſtantinopel zwiſchen den Spahi und Janitſcharen 325

S.

Saarwerden wird dem Grafen von Naſſau reſtituirt. 130
Savoyiſcher Abgeſandter hält ſeinen Einzug zu Rom. 108
Schatzgräber kommen in Gefahr. 166
Schiff wird vom Blitz angezündet. 87
häuſer zu Liſabona verbrandt. 172
Schiffſtreit der Maltheſiſchen Galeeren mit denen von Algiers. 83
Schiff-Soldaten werden in Dänemarck gemuſtert. 212
Schimpff ſo dem Hertzog Cæſarini zu Rom begegnet. 87
dem Monſr. de Aſti. 246
einem frembden Cavallier. ibid.
Schlechter Zuſtand in der Moſcau. 357
Im Hertzogthumb Lothringen. 376
Schleſiſcher Fürſtentag eröffnet. 187
Schluß der Staaten in Holland. 365
Schluß deß Staats-Raths in Franckreich die Brandewein Ladung auf Holländiſchen Schiffen betreffend. 302

Schwediſchen Vice-Præſidentens Leiche wird nach Wißmar abgeführt. 60
Schwediſcher Reichs-Feldherr muſtert etliche Regimenter. 410
Schweitzer wollen dem König in Spanien Volck überlaſſen. 229
Schweitzeriſche Cantons ſeynd reſolvirt, ein gutes Läger aufzurichten. 397.
Secretarius deß Geſandten von Arragona wird vom Pabſt wol empfangen. 245
Sectirer in Engeland regen ſich. 20
Seeräuber in Irrland werden zum Tod verurtheilet. 278
Schröcklicher Zufall zu Genua. 434
Seriniſcher Hofmeiſter nimbt den Türckiſchen Glauben an. 50
Signoria zu Venedig ſchicket Geld nach Dalmatien. 429
Solennität deß H. Petri von Alcantara wird begangen. 226
Spanien trauet Franckreich nicht. 418.
Spaniſcher Ambaſſadeur übergibt im Haag 2. Memorial. 219
Spaniſche Ambaſſadeurs Loſament zu Wien wird prächtig außgeſchmückt. 94. hält ſeinen Einzug. 139. reyſet von Wien ab. 200.
Spaniſcher Geſandter zu Rom läſt denen umbher wohnenden Damen außbieten. 32. beſucht den neuen General deß Dominicaner Ordens. 33
Spaniſcher Envoye wird nach Paris geholet. 159. zu Florentz zur Audientz geholet. 236
Spaniſche Niederlanden beſorgen ſich neuer Unruhe. 102. deren Krigerüſtung. 759.
Spaniſche thun einen Anfall auff die Inſul Port Royal. 196
Specification des geiſtlichen Einkünfften in Franckreich. 375
Staaten Reſolution wegen deß Printzen von Oranien. 156. erbieten ſich zu einer Mediation zwiſchen dem Hertzog zu Braunſchweig un̄ Biſchof zu Münſter. 178
Streit zwiſchen den Fürſtlichen Schweriniſchen und Lübeckiſchen Völckern. 262 45
Straßburg ſiehet ſich wohl für. 397
Staaten in Holland continuiren ihre Deliberation 216
Stadt-Regiment im Haag wird renovirt. 219
Statua Conſtantini Magni wird zu Rom aufgerichtet. 249
Sturmwind zu Hamburg. 256. zu Coppenhagen. ibid. zu Bremen. ibid. zu Stralſund. ibid. zu Antorff. 257. in Schweden. 258. zu Braunſchweig. 394

T.

T.

Toſletta ſtürmet die Stadt Santa Croie. 86
Tartariſche Geſandſchafft hat bey Chur Brandenburg Audientz. 4
Tartariſcher Geſandter komt nach Warſchau. 18
Tauff-Solennien zu Lauenburg gehalten. 137
Tetera ſchickt ſeiner Bedienten einen an den König in Polen. 408
Teutſchland ſtehet wegen deß Lothringiſchen Einfalls in Sorge. 113
Teutſcher erſticht einen Polacken. 55
Thor zu Göttingen öffnet ſich von ſich ſelbſt. 393
Todt d. H. Grafen von Caſtrall zu Madritt. 377
Tractaten zu Wernigeroda ſtehen in guten terminis. 1
zu Hanau glücklich geendiget. 44
zu Leutſchau zerſchlagen ſich. 93
mit Münſter ſtehen mißlich. 437
Tumult zu Dantzig 14
bey der Polniſchen Armee. 15
zu Brüſſel. 22
Türck begehret mit Gewalt die Ukraine. 355
Türckiſcher Abgeſandter beklagt ſich gegen dem König in Franckreich über einen Bauern. 24
Türckiſche Waffen ſeynd wegen Beſatzung der Ober-Ungariſchẽ Städte nicht zu frieden. 49
Türckiſche Comandeurs auf Candia wollen von allen zu Suda auß- uñ eingehenden Wahren von Venedig einen Tribut erlegt habẽ. 332
Türckiſche Commiſſarien kommen nach Cliſſa. 167
Turnier uñ Stierſtreit zu Madrit. 315
Venetianer ſchickt Geld nach Zante. 82
Venetianiſcher Ambaſſadeur beſchwäret ſich am Spaniſchen Hofe/wegen Anhaltung eines reichbeladenen Schiffs in Majaica 233. kommt nach Brüſſel 301
Vergleich zwiſchen Ihr Churfürſtl. Durchl. zu Heydelberg und Printz Rupert 265
Vergleich zwiſchen Savoyen und Genua verlöſcht 236
Verruchte That eines Gottloſen Menſchen zu Pariß 24
Verſamlung der Clериſey zu Pariß endet ſich 227
Verwittibten Kayſerin Geburts-Tag wird begangen 187
Vice Re von Neapolis nimbt die Relegation der Banditen vor die Hand 163
Ungariſche Rebellen ſtellen ſich gegen die Kayſerl. zur Gegenwehr 6 halten zu Conſtantinopel ſtarck umb Succurs an 141. wollen bey der angeſtellten Commiſſion zu Preßburg nicht erſcheinen 270
Ungariſche Officier werden erſetzet 142.

Un-

Ungariſche Stände erſuchen den König in Pohlen umb eine interceſſion bey Ihrer Kayſerl. Maj. 407
Ungelegenheit zwiſchen zweyen Cavalliern zu Rom 247
Unglück in Irrland 394
Unſicherheit wegen der Banditen zu Neapolis 29. in Elſaß 123. in Flandern 300
Unterredung deß Hertzogs von Lothringen mit Chur-Maynz 183
Unterſchiedliche Mordthaten zu Wien begangen 434
Unfall eines Portugeſiſchen Herrn zu Rom 31
Unwill zwiſchen dem Florentiniſchen und Savoyiſchen Abgeſandten 242
Unruhe mit Hörter vermehret ſich 260
Unruhe zu Conſtantinopel währet noch 110
Vorſehung in Spanien wegen der Türcken Armatur 233
Vortrag deß Rittmeiſters Braſſen an den Hertzog von Wolffenbüttel/im Nahmen der General Staaten 179
deß Holländiſchen Ambaſſadeurs am Polniſchen Hofe 272
Urſachen warumb die Juden auß Wien geſchafft worden 47
Utrecht ſchreibt an die Gen. Staaten/ wegen der Armatur zu Waſſer und Land 216

W.

Wahl eines Churfürſtl. Coadjutorn wird zu Maynz vorgenommen 264
Wanckelmüthigkeit deß Hertzogs von Lothringen offendirt die Gen. Staaten 367
Warſchauiſche Ritterſchafft hält eine Particular-Zuſammenkunfft. 53. wie auch einen Conventum extraordinarium. ibid. eine General Verſamblung. 291. welche aber diſſolvirt wird 354
Werbung zu Roß und Fuß wird zu Wien ſtarck fortgeſetzt. 46. zu Franckfurt und Maintz verbottẽ 136 in Franckreich gehet ſtarck fort 158
Wehrwölffe in Franckreich gefangen 25
Weſt-Indiſcher Commercien-Tractat mit Spanien wird zu Londen ratificirt 62
Wetter zu Hamburg 39
Wilden in Braſilien wollen Chriſten werden 232
Wolckenbruch zu Lemberg 40
Wunderliche Begebenheit eines leichtfertigen Geſellen zu Wien 48

Z.

Zeitung auß Barbados 278
Zubereitungen zu Londen gemacht/den Printzen von Uranien prächtig einzuholen 155
Zuſammenkunfft etlicher Fürſten zu Neuburg 182
Zuſtand in der Ukraina. 56. 204. der Cron-Armee 271

ENDE.

CONTINUATIO XXIII. DIARII EUROPÆI,

Anno 1670. Julius.

Oder Fernere Beſchreibung denckwürdigſter Geſchichten / ſo ſich vom Monat Julio deß 1670ſten Jahrs biß in das 1671ſte Jahr / in der Welt / vornehmlich aber in Europa hin- und wieder begeben und zugetragen haben.

Deß 1670. Jahrs Siebender Monat JULIUS. Der Hew oder zweyte Sommer-Monat genannt.

Gleich wie wir unſer Teutſchland und das H. Röm. Reich in dem nächſt vorhergehenden zwey und zwantzigſten Theil unſers Diarii Europæi (welcher wegen gar zu eylends über den Halß kommenen verſchienenen Oſter-meß / wider Willen abgebrochen werden müſſen) in erwünſchtem Ruheſtand verlaſſen; Alſo finden wir daſſelbe annoch zu Anfang dieſes gegenwärtigen drey und zwantzigſten Theils in völliger Zufriedenheit: Dann obwolen ſich unterweilen hier und dar trübe Wolcken darinnen auffgezogen / ſo wurde doch dieſelbe / durch Gottes Gnade bald wiederum zertheilet / und in liebliche Heitere verwandelt; geſtalt dann die zu Wernigeroda / wegen der Differentien / zwiſchen Chur- (Tractaten zu Wernigeroda ſtehen in guten Terminis.)

Anno 1670. Julius.

Brandenburg und dem Hoch-Fürſtl. Hauſe Braunſchweig und Lüneburg/der Graffſchafft Regenſtein halber/ (wovon in den vorigen Monathen deß vorhergehenden Theils Meldung gethan worden) angeſtelte Tractaten in guten terminis ſtunden/und man/weiln die vor gedachtem Regenſtein geſtandene Braunſchweigiſche Völcker wiederumb zuruck kommen/und in ihr alt Quartier verlegt worden/ gute Hoffnung hatte/ daß dieſelbe mit ehiſtem zu einem erwünſchten Ende gelangen würden.

Differentien der Stadt Regenſpurg mit Chur Bayern ſtehen noch in weitem Feld.

Hingegen ſahen die Differentien der Stadt Regenſpurg mit Chur-Bayern der Zeit noch weitläufftig auß/und kame immer etwas darzwiſchen/das mehr hinderte/als beförderte/in deme Ihre Churfürſtl. Durchl. das Landrecht an ſich und ihre Stadt/am Hofe genandt/ welcher jenſeits der Brücken ligt / allein ziehen wolte / und kein Holtz noch anders auß Bayern bey der Stadt angeführet werden durffte. Daſelbſt war ein vornehmer gelehrter Cappuciner Mönch/ welcher 18. Jahr in dieſem Orden gelebt/außgetretten/und hatte ſich zu der Lutheriſchen Religion begeben/und über Nürnberg nach Leipzig weg gemacht/welches bey Chur-Bayern/ und andern Catholiſchen hoch auffgenom̃en würde/ weil er ein gelehrter Mann/guter Prediger/zuforderſt aber in Mathematicis wol verſirt und ſonſten eines unſträfflichen Lebens war. Die Catholiſchen ſagten/er hätte ſolches alles auß einem Trotz gethan / hätte mehr über den Opticis und dergleichen geſeſſen/auch mehr mit groſſen Herrn converſirt, als ſein Talentum, ſeinen Regeln gemäß / angewendet.

Chur Cölln reyſet über Nürnberg nach Italien.

Am 4.14. war Ihr Churfürſtl. Durchl. zu Cölln mit einer Suite von 80. Perſonē incognito zu Nürnberg ankom̃en/von dannen ſie nach Regenſpurg gangē/allwo ſie in dem nahen Carthäuſer Cloſter Priel eingekehret/und dero Reyß über Saltzburg nach Italien / ohne bey dero Herrn Bruder / als Herrn Biſchoff zu Freyſingen / und dero Herrn Vettern/dem Churfürſten in Bayern zu zuſprechen/eingerichtet.

Hertzog Julius Frantz hält zu Lauenburg ſeinen Einzug.

Sonntags den 10.20. dieſes haben Ihre Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Julius Frantz zu Sachſen-Lauenburg/ mit dero Hochfürſtl. Gemahlin zu Lauenburg ihren Einzug gehalten / drum von dem Rath und Burgerſchafft daſelbſt in unterthänigſter Devotion auffgewartet worden. Hochgemelte Hertzogin befande ſich ſchwehres Fuſſes/ warob das gantze Land höchlich erfreuet war/ und täglich umb einen Erb-Printzen bate. Daſelbſt ward auch Ihr Excell. der Herr Baron von Wallenrod / von dero obhandenen hohen Verrichtungen bey Chur- und Fürſten in

chis

Anno 1670. Julius.

chiſten Tagen mit guter Expedition erwartet. Hochgedachte Ihr Fürſtl. Durchl. ſind hierauff nach Hamburg gangen/ und haben ſich etliche Tage daſelbſt auffgehalten/ allda auch in etlichen Tagen einige groſſe fremde Hn. unter welchen zwey Hertzogen von Braunſchweig Lüneburg geweſen/ ſeynd geſehen worden. Ferners kame d' Königin Chriſtina von Schweden Gen. Gouverneur derer Lande/ Herr Guſtav Gürck / von Wollgaſt daſelbſt an / welcher von der Königin Secretario, Monſieur Gabel/ in einer Caroſſe mit ſechs Pferden beſpannet / eingeholet wurde / bey welchem er auch das Loſament genommen. Ingleichem iſt deß Herrn Hertzogen von Wolffenbüttel Hochfürſtl. Durchl. Herr Bruder / Printz Anthoni Ulrich / benebenſt deſſen Gemahlin / zwey kleinen Printzen/ und einer kleinen Princeſſin / daſelbſt auff Nordburg durchgereyſet/ allda der Princeſſin Frau Mutter zu beſuchen. Nicht weniger zohe Herr Graff Anthon/ Stadthalter zu Oldenburg/ nachdem er auß Dennemarck wieder alldort ankommen/ ſich etliche Tage nacheinander daſelbſt aufgehalten/ und eine kleine Reyſe von dar nach Güſtrau gethan/ wieder nach Oldenburg/ hatte den vom König in Dennemarck empfangenen Elephanten vornen an der Bruſt hangen.

Wie auch der Engl. Ambaſſadeuer.

Sonnabends den 30. dito (9. Auguſti) langte der Königliche Engeländiſche Ambaſſadeur/ Herr Graf von Eſſex / ſo zu Coppenhagen geweſen / und zwar/ über Vermuthen/ gantz zu Lande/ daſelbſt an/ wurde von ſelbiger Stadt Deputirten/ als Herrn Weſtermann / und Herrn Waſmer complimentirt/ und mit denen Ordinari Præſenten/ als Wein/ Bier / Fleiſch / Fiſche / und einem ſchönen groſſen Stör / beſchencket/ welches auch ſämptlich angenommen worden. Ingleichem kame der Engl. Reſident Herr Schwan/ von Gottorff / dahin er vor etlich Tagen von dannen abgereyſet / daſelbſt wieder an/ welcher ſeines Königs halber daſelbſten bey Ihrer Durchl. etwas wichtiges zu verrichten gehabt / maſſen er dann auch ſonſt an verſchiedenen andern Fürſtlichen Höfen geweſen.

Und der Engl. Reſident Schwan.

Mit demſelben wurden nachgehends durch Raths Deputirte / ſo wol der Handlung / als deß vor dreyen Jahren durch die Holländer auff der Elbe verbrandten Schiffs halber (für welchen Schaden die Engeländer von dieſer Stadt viel tauſend Reichsthaler forderten / oder im widrigen mit Repreſſalien droheten) verſchiedene Conferentien gehalten / ohne daß man damit zum Schluß kommen können/ welches dann groſſe Beſtürtzung und fleiſſige Conſultationes unter dem Rath und den zwey und

Anno 1670. Julius.

fünffzigern gegeben / was hierinnen / zumahlen in ihrer groſſen Unſchuld zu thun ſeyn möchte / umb das Werck einſten zum Stande zu bringen / und dardurch die beſorgende Gefahr ihrer und der Spaniſchen / wie auch anderer Schiffen abzuwenden. Sonſten hat man daſelbſt einen verwegenen Kerl / welcher den Pfarrer in der Neuſtadt / einer Weibs-Perſon halber / tod zu ſtechen gedrohet / es wäre gleich auff der Gaſſen oder in der Kirchen / wo er ihn nur ſehen und antreffen würde / nach dem Thurn gebracht. So hat ſich eines vornehmen Kauffmanns Sohn alldа mit einem vom Adel / Nahmens Niclaus / nach einigen Wort-Wechſelungen / geſchlagen / darbey dann dieſer an einem Arm etwas beſchädiget worden.

Lübeck congratulirt dem König in Dennemarck zu ſeiner Regierung.

Unter ſolchen und andern bißhero erzehlten Begebenheiten ließ die Stadt Lübeck durch ihren Burgermeiſter / Herrn Doct. Brauer / und zween Rathsherrn / als Herrn Schockmann und Herrn Licentiaten Stricium / eine ſolenne Legation in 14. Perſonen ſtarck nach Coppenhagen verrichten / umb Ihrer Königl. Maj. in Dennemarck zu dero angetrettenen Regirung zu congratuliren.

Landgraf von Heſſen Homburg kommt nacher Berlin.

Am 20.30. kame der Herr Landgraf von Heſſen Homburg zu Berlin an / umb die Heyrath mit ſeiner Fürſtl. Braut / der Prinzeſſin auß Churland zu vollziehen / deßgleichen iſt auch der Herr Graf Anthoni von Oldenburg / wegen Ihrer Königl. Maj. in Dennemarck bey Ihrer Churfürſtlichen Durchleucht geweſen / deſſen Verrichtung aber ward ſehr geheimb gehalten. So hat die Tartariſche Geſandſchafft bey Hofe ebenfalls Audientz gehabt / worbey es über die maſſen pompos und prächtig hergangen; Es ſaſſen Ihre Churfürſtl. Durchl. auff einem erhobenen Thron unter einem rothen ſammeten Himmel: Hierauff verfügte ſich der Ambaſſadeur zu Ihrer Durchl. deſſen Anbringen beſtunde in lauter Complimenten / deutete darneben an / daß der Cham deß Churfürſten guter Freund wäre / und welcher deß Churfürſten Freund / deſſen Freund wolte er auch ſeyn; hergegen habe er auch das Vertrauen zu Ihrer Durchl. daß ſie die alte Freundſchafft nicht würde auffheben. Sein Præſent war ein ſchönes Tartariſches Pferd / mit köſtlichem Gezeug / darauff zwey hochſchätzbare Piſtolen: Der Churfürſtl. Gemahlin hatte er gleichfalls ein Præſent überreichet / welche ihme hergegen einen köſtlichen Ring gegeben. Man hat den Geſandten / wie gewöhnlich kleiden wollen / welches er aber anzunehmen geweigert / ſondern weil er ge-

Und hat die Tartariſche Geſandſchafft Audientz.

zweiffelt/daß ſie die Art Kleider nicht würden recht machen können / das Tuch begehret/welches ihme auch gereichet/ und vor ſeine Leuthe gegeben worden/ihm aber hat man ein gantz Silber Stück zum Kleid verehret. Sonſten hat ein Chur-Brandenburgiſcher Cammer-Rath den Adel daſelbſten mit harten Worten angegriffen/worauff derſelbe ſich in groſſer Menge verſamblet/und nach dem Churfürſtl. Schloß begeben/deß Vorhabens ihn außzufordern/ ſo auch einige Täthlichkeit verüben mögen/ wann nicht der Herr Gubernator ſeine Leut alſofort herbey gebracht/und ſelbige abgehalten hätte. Anno 1670. Julius.

Gegen Außgang dieſes Monats kame der Hertzog von Croy Ihrer Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg Stadthalter in dem Hertzogthumb Preiſſen / nach Brandenburg/der Poſſeſſion ſeines Gouvernements zu nehmen. Er wurde auff eine halbe Meil von der Stadt durch die groſſe Officirer/und in ſolcher Manier/wie ſie von Ihrer Churfürſtl. Durchl. vorgeſchrieben war/prächtigſt empfangen. Worauff der Landtag ſeinen Anfang genommen/und ſeynd die Deputirte nach gehaltener Propoſition von demſelben gar prächtig tractirt worden / die Puncten aber / ſo man den Ständen vorgetragen / waren folgende: 1. daß E. E. Landſchafft zu nothdürfftiger Verpflegung der Soldateſca die Acciſen / weil ſie ſchon faſt außgelauffen/auffs neue 6. Jahr / oder nur ſo lang/als die ohnumbgängliche Noth Ihr Churfürſtl. Durchl. in Kriegs-Verfaſſung ſtehen zu bleiben verbindet/bewilligen möchte. 2. Daß man auch auff bequeme und erträgliche Mittel bedacht ſeyn möge/ wormit die verpfändete und veräuſſerte Herrſchafften wieder könten eingelöſet werden/ weil es dem Land zum groſſen Auffwachs/und zur Erleuchterung vieler Beſchwerden gereichen würde. 3. Daß die Deputirte nunmehr auf die Cammer Prætenſionen, welche ſie beym jüngſten Landtage ad referendum genommen/förderlichſt einbringen möchten. Und 4. daß der Adel mit den Städten Königsberg wegen ihrer An- und Gegenforderung auf Ihre Churfürſtl. Durchl. ratification ſich vereinigen ſolte. Hertzog von Croy kommt nach Königsberg.

Bey dem Käyſerl. Hofe zu Wien/ lieff immer ein Curirer nach dem andern nach Ungarn ab und zu; inmaſſen dann am 4. 14. der Rittmeiſter Attlinger/ſo von dem Herrn General Wachtmeiſter Heiſter auß Ober-Ungarn mit Briefen an Ihre Käyſerl. Maj. abgefertiget worden/daſelbſt angelangt / deſſen Mitbringen war / daß der Fürſt Ra- Bericht auß Ungarn.

Anno 1670 Julius.

gern/ über die nun eingeraumte Veſtungen/ Czaros/ Serentz/ Podack und Mungatſch/ gleichfalls Eſſeck mit Käyſerl. Völckern hätte beſetzen laſſen wollen/ es hätten ſich aber theils Rebellen dahin retirirt/ und weder Käyſerl. noch Ragotziſche Völcker daſelbſt einlaſſen wollen/ es würde ihnen dann zuvor Käyſerl. Perdon ertheilet/ und zugeſagt/ daß ſie ſich nach dem Ihrigen ohne Verhindernüß begeben möchten/ dahero die Generalität der Käyſerl. Ordre erwartete; derentwegen dann ihrer und die Caſchauer halber/ wie ſie zu rechter devotion könten gebracht werden/ conſultirt wurde. Nach dieſem langte ein Capitain Lieutenant vom Holſteiniſchen Regiment daſelbſt an/ mit Bericht/ daß ſich die Rebellen in Etſchet/ als der Gen. Wachtmeiſter von Spanckau die Aufforderung gethan/ und die Fußvölcker zu einer Bruſtwehr marchiren laſſen/ ſich nit allein zur Gegenwehr geſtellet/ ſondern auch auff alle Käyſerl. Völcker mit Stücken geſpielet/ und deren etliche erlegt/ wie ſie dann dem Hertzog von Holſtein das Pferd unterm Leib erſchoſſen/ auch auff ſeine Reuterey und die Spanckauiſche Fußvölcker einen Außfall gethan/ als ſie aber zurück geſchlagen/ und man auß den umbliegenden Orten Stück und Feuermörſel/ umb den Ort mit rechtem Ernſt anzugreiffen/ herbey gebracht/ doch ihnen vorhero zum Uberfluß der General Feldmarſchalck Sporck ein Charta bianca, umb den begehrten Perdon nach Belieben darauff zu ſchreiben/ hinein geſchickt/ haben ſie mit dem Schieſſen eingehalten/ eine weiſſe Fahne außgeſteckt/ und die Veſtung den 6. 16. dieſes den Käyſerl. eingeraumet/ welche darauff mit 300. Mann beſetzt/ denen darinn geweſenen Ungarn aber frey und ungehindert nacher Hauß zu kehren erlaubet worden: die ſo geſchwinde Ubergab aber wäre durch den üblen Geruch deß auß Mangel der Fourage abgeſtandenen häuffigē Viehes verurſachet worden. Die Armee wäre nun gen Caſchau gerückt/ umb zu ſehen/ ob ſelbige Stadt auch dahin zu vermögen/ daß ſie Teutſche Beſatzung annehme/ und dieſem Feldzug ein End gemacht werde.

Wie auch die Stadt Caſchau.

Hierauff ſeynd am 22. dieſes (1. Aug.) als eben beyde Käyſerl. Maj. dem Gottesdienſt bey den P. P. ſocietatis Jeſu im Profeß-Hauß beygewohnet/ mit einem Currir Schreiben auß Ober-Ungarn eingelauffen/ daß ſich die Stadt Caſchau den 17. 27. dito ergeben/ und das Grauiſche Regiment zu Fuß/ neben 200. Pferden zur Beſatzung eingenommen. Man hat ihnen zugeſagt/ ſie in ihren Freyheiten und Re-

ligi-

Anno 1670. Julius.

ligions-Weſen unverſtöhrt zu laſſen / dargegen iſt den Soldaten / über das Quartier und Servis/auch eine Beyſteur an Brod und Wein verſprochen worden.

Geburts-Tag der Römiſchen Käyſerin wird begangen.

Nicht lang vorhero / nehmlich am 2.12. dieſes iſt Ihrer Maj. der regierenden Käyſerin Geburts-Tag / an welchem ſie das 19. Jahr completirt, von den Cavallieren und Damen zu Hofe ſehr prächtig begangen/ und folgends mit einer ſehr kurtzweiligen Comœdi beſchloſſen worden/ wie dann deroſelben habende neue Leibs Frucht Ihrer Käyſerlichen Majeſtät und dem gantzen Hof groſſe Freude verurſachet. Nachgehends wurde deroſelben Nahmens-Tag Anna / am 16.26. gleichfalls bey Hofe ſolenniter celebrirt, und weil ſie / wie gedacht/ wegen tragender Leibes-Frucht ſchwär gienge/ſo hat ſie der Proceſſion deß am Tag vorhero angefangenen Jubilæi nicht beygewohnet.

Und der Nahmens-Tag celebrirt.

Juden wird ihre Synagog genommen.

Am 6.16. hat man den Juden ihre Synagog geſperret/alles Holtzwerck / Stühl und Bäncke zerſchlagen und verbrennet / und ihnen die Schlüſſel darzu genommen / welches unter den Juden ein groſſes Geſchrey verurſachet.

Königl. Polniſcher Bedienter kommt nach Wien.

Folgenden Tags iſt der Königin in Polen Hof-Bedienten einer mit überauß köſtlichen raren Præſenten theils für die verwittibte Käyſerin Ihre Frau Mutter/theils für die Ertzhertzoglichen Princeſſin / Ihre Fräulein Schweſter ankommen/welcher unter andern ſeinen Verrichtungen fleiſſig ſollicitirt, damit von Ihrer Kayſerl. Maj. das noch hinterſtellige verſprochene Heyraths Gut/weil die hierzu beſtimmte Zeit bereits verfloſſen / abgeſtattet werden möchte.

Reichs-Hof-Rath Præſidenten Stelle wird dem Grafen von Schwartzenburg conferirt.

Am 9.19. haben von Ihrer Käyſerl. Maj. die Heſſen-Caſſeliſche Abgeſandten / Namens Herr Gnibitz und D. Jungmann die Reichs-Lehen empfangen: Nach dem auch der Herr Graf von Königseck Reichs-Vice-Cantzler/ſeither Abſterbens deß Herrn Grafen von Oetingen/Krafft eines Käyſerl. Decrets/die Reichs Hof-Raths Præſidenten Stelle vertretten/und deroſelben rühmlich vorgeſtanden/ haben Ihre Kayſerl. Maj. ſolche dem Herrn Grafen Johann Adolph von Schwartzenburg allergnädigſt angetragen/und iſt den 15.25. zur würcklichen Inſtallation und Vorſtellung geſchritten / dem Römiſchen Cantzler aber / Herrn Grafen von Noſtitz/das güldene Fließ gegeben worden.

Graf von Rothal gehet auff Ungarn.

Am 27. dito (6. Auguſti) iſt der Kayſerl. Plenipotentiarius, Herr Graf von Rothal / nebenſt dem Herrn Hof-Cammer-Rath Volckrer

gle

Anno 1670. Julius. genandt/zu Waſſer nach Ungarn abgegangen / deme von den Ungariſchen Magnaten ein Tirnauiſcher Thomherr / und der Herr Puſonal iſt zugeordnet worden/der zu Leutſch angeordneten Zuſammenkunfft beyzuwohnen / woſelbſt alle Strittigkeiten / ſo wol wegen der Rebellen confiſcirten Güter/als anderer entſtandenen Gravaminum beygelegt und erörtert werden ſollen.

Gen. Sporck ziehet in Caſchau ein / Daſelbſt in Ungarn hat Ihre Excellentz der Herr General Feldmarſchall Sporck ſolche groſſe Ehr und Glück von Gott erhalten/ als noch kein General in Ungarn dißfalls erlebet/ſo lang das Hauß Oeſterreich geſtanden iſt/in dem derſelbe wie obgedacht am 17. 27. umb 4. nach Mittage mit völligem Trompeten Schall / und gerührtem Paucken-Spiel in Caſchau mit jedermans Verwunderung eingezogen. Hundert zu Pferde/ſo der Herr Graf Piccolomini geführet/ marchirten voran/worauff Ihr Excell. ſampt der gantzen Käyſerl. Generalität in groſſem Pomp gefolget / hinter welchen ſie der Marquis de Grane mit 1000. zu Fuß accompagnirt, welche alle ſämptlich auff dem Platz deß Marcks oder Rings halten geblieben / biß die Käyſerl. Völcker wieder hinauß marchiret.

und gehet nach Eperies. Nach dem nun wolermeldter HErr Feld-Marſchall Sporck die vornehme Stadt Caſchau / faſt ohne Schwerd-Streich einbekommen/ und dieſelbe Käyſerl. Beſatzung eingenommen/ iſt derſelbe durch die Stadt mit der Armee und bey ſich habender Artillerie mit Triumph unter dem Loßbrennen aller Stücke nach Eperies/ welche nach Caſchau die vornehmſte Stadt in Ober-Ungarn iſt / gezogen / woſelbſt die Bürger / wie nicht weniger die in Leitſchau / Werdfeld/ und Trentſchin / ohne einigen Widerſtand ſich am 23. dito (2. Aug.) ergeben und gleichfalls Guarniſon eingenommen; Worauff etliche Regimenter gegen Muran/ umb ſelbiges veſtes Schloß auch dahin zuvermögen/abmarchirt. Der Gen. Wachtmeiſter Heiſter aber hat mit dem Dünewaldiſchen Regiment vor dem ſtarcken Schloß Mediaſch/ſo im Gebürg ligt / wieder abziehen müſſen/ weilen ſich bey 300. wolbewehrte Rebellen darinnen befanden / und ſich biß auff den letzten Mann zu wehren reſolvirt waren / dahero man Stück und mehr Volck davor zu gebrauchen entſchloſſen. So bald nun alle Importirliche Plätze und Veſtungen beſetzt/ und die Correſpondentz von einem Ort zum andern biß über Theyſa eingerich-

ter/hatte die Generalität Befelch / mit dem Uberreſt der Armee / welche noch würcklich 15000. Mann ſtarck war/ſich wieder nach den Erblanden zu wenden/ wie dann der Obriſte Portia mit ſeinem Regiment weiter nit fortzurücken / ſondern umb Oedenburg ſtehen zu bleibē/beordert worden: verhoffte man alſo in weniger Zeit alles wol accommodirt zu ſehen / zumalen / weil Ihr Käyſ. Maj. allergnädigſt resolvirt waren / denen Ungarn ihr Exercitium Religionis, worumb es ihnen in allen Troublen meiſt zu thun geweſen/frey zu laſſen. Anno 1670. Julius.

Im übrigen hat der Chiauß / ſo von dem Groß-Waradiniſchen Baſſa zu der Käyſerlichen Generalität geſchickt worden/ ſich beſchwehret/daß der Herr Gen. Wachtmeiſter Heuſer über den Theiß mit 2. Regimentern Curaſier und 50. Tragonern gerucket hätte/welches wieder den Friedenſchluß beſchehen wäre; es iſt aber demſelben geantwortet worden/daß dieſes nicht wider die Türcken/noch deren Unterthanen/ſondern wider die dahin paſſirte Rebellen vorgenommen worden / worauff ermeldter Baſſa ihme erlaubet / die Rebellen in ſeinem Territorio und gehuldigten Orthen zu ſuchen und zu verfolgen. Baſſa zu Groß-Wardein beſchwehret ſich über den Gen. Heiſſer.

Gleich wie nun in Ungarn Ihr Käyſerl. Majeſtät Waffen/ wider alles Vermuthen / glücklich und wol von ſtatten giengen; Alſo wuchſe auch in Polen ſelbigen Königs groſſe Authorität täglich je mehr und mehr / wiewol noch einige trübe Wolcken von ferne / als von den Tartarn und anderm unnützen Geſinde ſich erwieſen / deren Zähnblöcken aber bey vereinigter Polniſcher Macht nichts geachtet wurde / zumalen weilen die Coſacken andere/ und zwar getreuere Gedancken faſſeten / und die Türcken wegen der Ober-Ungarn ſchlechten Succurſſe / ihrer Waffen Einmiſchung auch zuruck hielten. Königs in Polen Authorität nimt zu.

Mitlerweil haben die Chur-Brandenburgiſche Abgeſandten/ als Herr Baron von Oberbeck/und Herr Hof-Richter von Oſtau ihren offentlichen Einzug zu Warſchau gehalten / und wurden dieſelbe vom Herrn General Nockum / und dem Littauiſchen Referendario in der Königl. Kutſchen ſehr prächtig eingeholet/und biß ins Schloß begleitet: Es hatten zwar dieſelbe begehret / daß es durchs Reichs-Räthe / oder zum wenigſten durch Caſtelläne geſchehen möchte / welches man ihnen aber abgeſchlagen. Im Schloß wurden ſie vom Ober-Cammerherrn empfangen / und zu Ihrer Königl. Maj. geführet / welche der Herr Chur-Brandenburgiſche Geſandten halten zu Warſchau ihren Einzug.

Anno 1670. Julius.

Oberbeck erſtlich Lateiniſch anredete / hernach Frantzöſiſch complimentirte / und bey dem König und der Königin im Namen Ihr Churfürſtl. Durchl. wegen der glücklich vollzogenen Ehe / und Königl. Wohlergehen / ein Gratulation ablegte / letzlich ſeine Rede in Polniſcher Sprache endete / und darauff das Præſent / welches ein von Maſſiv-Ducaten Gold künſtlich getriebenes / und mit Bildern außgearbeitetes Becken / neben einer Gießkannen ſelbiger Arbeit geweſen / und auff 6000. Ducaten geſchätzet wurde / überreicht. Den folgenden Tag hat zur Erneuerung der Lehens-Gerechtigkeit über beyde Aempter Lauenburg und Bütau geſchritten werden ſollen / weil aber von beyden Seiten einige Beſchwärnüß vorgefallen / iſt ſolcher Actus verſchoben worden / und hat Ihre Königl. Maj. Ihr vorbehalten / nach Befindung / das Lehen auff künfftigen Reichs-Tag / und in gröſſerer Anzahl der Herrn Senatorn / weil jetzt nur fünff zu gegen geweſen / zu vergeben.

Moſcowitiſche Geſandter hat beym König Audientz.

Nit weniger iſt an ſelbigem Hofe ein Moſcowitiſ. Geſandter angelangt / und hat am 3. 13. bey Ihr Königl. Maj. Audientz gehabt / da er dann ein Schreiben von ſeinem Czar überreichet / in welchem folgendes enthalten: Erſtlich berichtete der Czar / daß auff Anordnung und Befehl deß Türckiſchen Käyſers / der Cham eine Geſandſchafft auß Triau abgefertiget habe / umb mit dem Czar zu tractiren / und alle Feindſeligkeiten beyzulegen; welche Geſandſchafft der Czar mit allerehiſtem erwartete: und weilen der Türckiſche Hof ihm angelegen ſeyn lieſſe / dieſes Friedens-Werck zu befördern / wozu auch er / der Czar / an ſeinem Theil nicht ungeneigt / ſo hätte er zu mehrer Verſicher- und Beſtättigung nachbarlicher Vertraulichkeit und Freundſchafft / ſolches dem König in Polen nicht verhalten können / damit es nicht das Anſehen haben möchte / als wolte er dieſe Republic ungewarnet / und ohne derſelben Vorbewuſt / etwas Widriges vornehmen / und ſich in heimliche Tractaten einlaſſen. Ferner beklagte ſich der Czar in ſeinem Schreiben über den Palatinum Braclavienſem Dotocky, daß derſelbe ſich unterſtanden / ſeine Abgeſandten an die Ottomaniſche Pforten an den Wallachiſchen Gräntzen auffzuhalten und die Brieffe zu revidiren / als ob in denſelben etwas dem Polniſchen Staat nachtheiliges wäre enthalten geweſen. Endlich begehrte er / daß der Polniſche Hof dem obhanden negotio pacis perpetuæ ver-

trau-

trauliche Correſpondentz pflegen / und zu ſolchem Zweck gewiſ- Anno 1670.
ſe und ſichere Poſten einrichten wolle. Dieſer iſt hierauff wol expe- Julius.
dirt, Ihme auch Ihr Maj. deß Königs und der Königin Bildnüß / ſolche dem Czar zu überbringen / mitgegeben worden.

Ingleichem ſind die daſelbſt angelangte Coſackiſche Geſandte / nach dem ſie den König ihrer Treue verſichert / mit Kleidern und andern Königlichen Geſchencken regalirt, auch ſonſt mit gutem Contento wieder abgefertiget worden / dahero man verhoffte / daß ſie ſich würden lencken laſſen / in Betrachtung / daß der jetzige König ihr Erbherr / und ſie von der Kron anders nichts begehrten / als nur allein bey ihren Rechten und Freyheiten erhalten zu werden.

Coſackiſche Geſandte werden wol abgefertigt.

So hatte man auch gute Hoffnung / künfftiger Reichs-Tag werde alle noch übrige Mißverſtände und Zwytrachten durch erfundene gute Mittel beylegen; Inmittelſt hat der König ſeine Geſandten auff die Landtäge abgefertiget / und ihnen an die Woywodſchafften folgende Puncten vorzutragen mitgegeben: Weiln vors erſte der Cron nichts ſchädlichers / als die öfftere rupturn der Reichs-Tägen / wie man ſolchen hinfüro vorkommen ſolle. 2. Wäre höchſt nöthig / daß man auff die jenige Landbotten ein gewiſſes ſetze / welche ohne Scheu die Sicherheit der Reichs-Täge / und deß Königs Dignität verletzen. 3. Wie die ſchwache Armee zu verſtärcken. 4. Ob die Cron mit andern Chriſtlichen Potentaten in Verbündnüß tretten ſolte. 5. Wie die Soldateſca ihre Bezahlung beyzuſchaffen / und den groſſen Exceſſen in den Winterquartiren vorzukommen. 6. Wie den Feldherrn die hinterſtellige Beſoldung abzuſtatten. 7. Weil künfftigen Michaelis eine Geſandſchafft zu den Tractaten mit Moſcau muß abgefertiget werden / woher man die darzu gehörige Unkoſten nehmen / auch ob und auff was Weiſe man wegen deß ewigen Friedens mit dem Czar tractiren ſolle. 8. Deß gewöhnlichen Donativs für die Tartarn müſte man eingedenck ſeyn. 9. Die Veſtungen müſten mit aller Nothwendigkeit verſehen werden.

Puncten ſo der König denen Woywodſchafften vortragen laſſen.

Anno 1670. Julius.

10. Wäre nöthig / daß man den Außländiſchen Geſandten ein gewiſſe Zeit anſetze/ wie lang ſie ſich am Königlichen Hofe auffhalten könten/ damit der König durch ihr langes Verweilen nicht incommodirt würde. 11. Solten die Correſpondentzen mit außländiſchen Fürſten in Staats-Sachen gehemmet werden/ dann ſolche nur ein Zunder aller Troublen in der Cron wären. 12. Weil die Senatores, ſo bey Ihrer Maj. der Ordnung nach reſidiren ſolten/ biß dato ſich abſentirt, ſolte es billich geändert werden. 13. Die Schatz- und Artillerie Rechnungen ſeyen nothwendig vorzunehmen. 14. Weil die Proceß in Weitläufftigkeit gezogen würden/ als ſolte billich/ nach dem Exempel Käyſers Juſtiniani ein correctur durch etliche Rechtsgelehrten gemacht werden. 15. recommendiren Ihre Maj. den Ständen/ damit der Königin ein Brautſchatz/ gleich den vorigen Königinnen in Polen/ möchte geordnet werden. 16. Weil der König groſſe Unkoſten auff der Crönung und dem Beylager gethan/ als werden die Stände umb ein freywillige Steuer erſucht. 17. Weil zu deß Königs Caſimiri Unterhalt der Samburſchen Oeconomi Einkünffte deſtinirt wären/ als begehrten Ihre Mayt. daß ſolche Proviſion anderswo genommen/ und dieſe Oeconomie der Königl. Tafel / wie vorhero/ wieder zugeordnet werde.

Hingegen ſind denen Deputirten auff die gehaltene Land-Täge in Litthauen/ uñ den Kauiſchen in Samogitien unterſchiedene Inſtructiones mitgegeben worden/ worunter dieſe außgezogene Puncten waren.

Puncten der Inſtructionen auf die Landtäge in Littauen und Samogitien.

1. Es können viel ſchädliche Practiquen wider die Republic mit unterlauffen und fomentirt werdē/ wann particular und Privat-Perſonen mit frembden Potentaten und ihren Miniſtris correſpondiren / wie ſolches auß deß Ballys Zieffern / und andern auff der Datzinger Poſt intercipirten Brieffen / zu erſehen / welche die Herrn Landbothen werden produciren laſſen/ und zugleich anhalten / daß wider dieſen Bally/ als einen Landflüchtigen/ ein Proceß formiret/ und auffs künfftige ein Geſetz geſtifftet werde/ damit niemand/ als nur allein Ihrer Königl. Maj. frey ſtehe zu correſpondiren/ ſub pœna perduellionis. 2. Damit die böſe Practiquen / ſo wider Ihre Königl. Maj. und die Republic angeſponnen werden/ die freye Wahl umbzuſtoſſen/ endlich an Tag kommen mögen / ſo iſt kein Mittel hierzu als dieſes/ weil ſich ehrliche Mitglieder finden/ welche diß Secretum offenbahren/ und der Republic kund thun

wollen/

wollen/wie meiſterlich dieſe Bubenſtücke getrieben werden/daß man ih- Anno 1670.
nen alſobald zu Anfang deß Reichs-Tags / nach den Votis der Herrn Julius.
Senatorn, eine Sicherheit unter Jhrer Königl. Majeſtät / deß Senatus und der Landbotten Marſchalls Hand ertheile / und dieſes werden die Herrn Landbotten vor allen Dingen urgiren, und ſo ſich jemand darwider ſetzen möchte/ein ſolcher für einen Feind deß Vatterlands gehalten werden ſoll. 3. Damit die Reichs-Täge in ihre alte Form und Ordnung wieder kommen mögen/ſo wird dieſes das beſte und eintzige Mittel ſeyn/daß die Woywodſchafften und Kreyſe alle zuſammen in währendem Reichs-Tage in einem Corpo ſtehen/welches die Woywodſchafften in der Cron allbereit unter ſich beſchloſſen/und ſolches zu dem Ende / daſern böſe Leute die affaires etwann noch weiter troubliren / und dieſen Reichs-Tag zerreiſſen wolten/daß alsdann die Poſtpolite Ruſſenie beyſammen ſtehe / ſo bald die Herrn Landbotten einen Winck geben werden/ ſich zuſammen berathe / und kräfftige Mittel ſich zu ſalviren ergreiffe. Hierzu williget auch der Kauiſche Kreyß/welcher die Poſtpolite Ruſſenie auff den 12. Octobris angeſetzet hat. 4. Soll wegen der frembden Geſandten und Reſidenten ein Geſetz gemacht werden/ wie lange ſie ſich bey Hoffe auffhalten/und in was Zeit und Friſt ſie expedirt werden ſollen; Womit zu verhüten / daß man ſolche Miniſtros nicht ſo unbeſcheiden und barbarè wegſtoſſe/wie man auff verwichenem Reichs-Tage geſchan/da man keine Audientz geben/noch einige rationes anhören wollen/ denn auff ſolche Art mit frembden Potentaten in Mißverſtändnüß und Feindſeligkeit gerathen kan. 5. Werden die Herrn Landbotten vernehmen/ worinnen deß Engländiſchen Abgeſandten Anbringen eigentlich beſtehe/ und/daferne er was erſprießliches für die Republic in Commiſſion hat/ mit ihm darüber tractiren. 6. Wird bewilliget/daß die Crönung der Königin in Warſchau geſchehen möge. 7. Vergönnet man daß die Königin dergleichen Reformation haben möge / als die vorige Königinnen/ ſalva advitalitate modernorum Poſſeſſorum. 8. Werden die Herrn Landbotten ſuchen/ daß Seine Königl. Majeſtät bey Sr. Churfürſtlichen Durchl. zu Brandenburg intercediren, daß zu Königsberg die Auffſlagen wegen deß Saltzes und Frantzöſiſchen Weins moderiret werden mögen.

Bey ſo geſtalten Sachen haben die Groß-Polen an alle Woywodſchafften geſchickt/und dieſelbe auff ihre Meynung bracht / daß ſie Der Groß-Polen Begehren an die-

Anno 1670. Julius.

Woywodſchafften wegen der Poſtpolite Ruſſenie.

ſich zur Poſtpolite Ruſſenie fertig halten / und ſo bald ſie vernehmen/ daß der Reichstag nicht richtig von ſtatten gehe / herbey rucken wollen: Sie begehrten auch inſtändig / daß der Caſtellan von Poſen / und der Schatzmeiſter möchten citirt werden / und haben ihre Landboten beordert/in geſambter Groß-Polen Namen / gegen dieſe beyde eine Ladung zuverfertigen / im Fall der König ſolche Citation nicht bewilligen wolte.

Cron-Schatzmeiſter reyſet von Dantzig nach Warſchau.

Erſtgedachter Herr Cron-Schatzmeiſter rüſtete ſich / deſſen ungeachtet/von Dantzig nach Warſchau/ zu verreyſen / und ſchiene/über vieler Vermuthen / daß er ſich nichts fürchte/ weil ihm durch einen Confidenten bey Hofe die Anmeldung geſchehen / daß Ihre Königliche Majeſtät in extraditionem Citationis contra ipſum nicht willigen wolte/ biß ſelbige poſt quinque Senatus-Conſulta beſtehen möchte. Dieſer hat auch die gantze Zeit ſeines Verharrens zu Dantzig/ an ſeinem Palatio zu Warſchau ſtarck bauen laſſen. So eylete der Groß-Cantzler cum Diſſuaſoriis nach Hoffe/ den König zu ermahnen/daß er leniorem curam ergreiffen wolte. Nicht weniger bliebe der Herr Ertz-Biſchoff darbey / daß der König cum reſtrictione mentali geſchworen hätte/ und waren einige / die es nicht begreiffen kunten / wie die Stände ſolches übel auffnehmen können/daß er ihnen dergleichen pro debito ſuo primatiali entdecket hätte. Er ermahnete ſie auch in literis ad omnes Palatinatus & Diſtrictus in Conventibus ante comitialibus congregatos ſcriptis,daß ſie auff ihrer Wacht ſtehen möchten / weilen in dem nächſtkünfftigen Reichs-Tage dies decretoria ipſorum libertati imminirte, und ſelbige wol gar/nî caveant, verlohren gehn möchte. Wolten ſie aber die Sache anders begreiffen/und ſolches ſo hingehen laſſen/wäre er bereit ſich ihnen zu accommodiren,und auch Ja mit zu ſagen. Dieſes alles aber nahme der Hof ſehr übel auff / und achtete es pro vera calumnia.

Tumult zu Dantzig.

In oberwehnter Stadt Dantzig hatte ſich vor weniger Zeit ein kleiner Tumult erreget. Dann / nach dem ein Carmeliter Mönch viel Sonntage nacheinander nicht allein auff die Lutheriſche insgemein/ ſondern auch auff die Herrn Geiſtliche inſonderheit hefftig geſchmähet / und

einige

einige Studioſi ihn deßwegen nach ſeiner Predigt in der Kirchen / da noch viel Catholiſch Volck beyſammen geweſen war / beſprochen hatten / ſo iſt es endlich nach vielen Worten zu Schlägen gekommen / und habe die gemeine Catholiſche Leuthe beſagte Studioſos übel tractiret. Wie aber der gemeine Lutheriſche Mann ſolches erfahren / hat ſich auch bald eine groſſe Menge zuſammen gefunden / und die Catholiſche Kirche / wo die Studioſi umbgeben waren / faſt ſtürmen / und ſie alſo befreyen wollen. Endlich hat einer der Herrn Burgermeiſter ſelbſt die verbitterte Gemüther geſtillet / und zu der Mönchen Sicherheit eine gute Anzahl Soldaten / ſie zu bewachen / verordnet.

Anno 1670. Julius.

Dergleichen Tumult iſt auch bey der Armee enſtanden / in dem einige auffs neue wiederumb ſolche zu zertrennen geſuchet / und iſt der Herr Zamoysky / welcher vor andern das Volck zum Abfall vom König bewegen wollen / mit einem Fauſt-Hammer übel beſchädiget worden / daß man ihn vor tod nach Lemberg gebracht: Wie aber der Feldherr Sobiesky und der Woywoda von Kyow ſolches vernommen / haben ſie ſich mit der Flucht davon gemacht; worauff die Armee einen guten tapffern Soldaten / Polanowsky / vor ihr Haupt auffgeworffen und erwählet / darneben beſchloſſen / daß / ſo bald die Tartarn herbey rucken würden / ſie die jenige ſo ſich wider den König im geringſten vermercken laſſen würden / an Händen und Füſſen geſchloſſen denen Tartarn überlieffern wolten / welches einen groſſen Schröcken unter denen Groſſen verurſachet.

Und bey der Armee.

Sonſten hatte man auß den Reuſſiſchen Quartieren / daß die beyde Cron-Feldherren durch Occaſion einer Heurath zwiſchen einem Printzen von deß Unter-Feldherrn Familie, und einer deß Groß-Feldherrn verwandten Damen miteinander verſöhnet worden ſeyen / und hielte man davor / wann die gehörige Mittel vorgenommen würden / umb das Haupt mit denen vornehmſten Gliedern der Republic zu vereinbarn / daß alles zu einem guten Stande wiederumb kommen möchte.

Cron-Feldherrn verſöhnen ſich miteinander.

Den 19. 29. hat der groſſe Convent in Warſchau im Auguſtiner Cloſter ſeinen Anfang genommen / wormit es dann alſo zugangen iſt.

Nach

Anno 1670.
Julius.
Convent zu Warſchau nimmt ſeinen Anfang.

Nach dem ſich die Ritterſchafft in dem Auguſtiner Cloſter / wie gewöhnlich verſamblet hatte / war bald anfangs noch vor der Wahl deß Marſchalls/von etlichen Ständen wegen deß Saltzes/ſo ihnen / laut der Conſtitution Anno 1561. nicht zukommen ſey/viel Redens / und wolten etliche nicht/wie gebräuchlich. 6. Sondern nur 3. Gulden/wegen der aufgehenden Unkoſten für eine Tonne zahlen. Deßgleichen urgirten auch die Herrn Czoſcowsky/und andere / daß / vermög deß auff jüngſt fürgangenem Convent gemachten Articuls/die jenigen/ ſo vor dieſem Landbotten geweſen / nicht wider werden ſolten/ ziehlende auff den Herrn Subdapiferum Varſavienſem, welcher wiederumb geſuchet Landbott zu werden. Endlich lieſſen ſich gleichwol die Gemüther/auf freundliches Zuſprechen Ihrer Königl. Maj. etwas lencken/und wurde auß 4. Candidaten durch die meiſten Stimmen der Herr Scymenowsky/ Skarbuick/ Warſawoky zum Marſchall erwählet/ welcher darauff den Königl. Abgeſandten/ Herrn Petrikowsky / introducirte. Dieſer verlaß erſtlich die Königl. Inſtruction, hernach deß Groß-Feldherrn ſeine an den Cron Unter-Cantzler / und deſſen hierauff ertheilte Antwort; Letzlich verlaß er eine Verzeichnüß der Schulden der Republic / welche ſich ziemblich hoch belieffen. Nach dieſem bedanckte ſich der Herr Marſchall für die treue Vorſorge Ih. Königl. Maj. und wurden hierauff unterſchiedliche eingegebene Schreiben abgeleſen/als/erſtlichen ein Brief von der Königl. Frau Mutter / in welchem ſie bate/ daß ſie nach Verordnung deß ſeligen Zamoysky beſchützet werden möge. Hernach ein Schreiben von dem Cron Unter-Feldherrn Weeniowecky / in welchem er über den Herrn Sobiesky klagte / bittende/daß ſich die Republic ſeiner annehmen möchte. Endlich wurde auch eine Supplication der Stadt Warſchau abgeleſen/worinn ſie bate / daß man vermöge ihrer Privilegien und Decreten/denen Lutheranern/Calviniſten und Juden nit vergönnen möchte/allda zu handeln und zu wandeln; Es brach aber einer von den Edelleuthen mit lauter Stimme herauß / und ſagte : Unſere Bürger überſetzen uns ärger als die Lutheraner/ Calviniſten und Juden. Weil nun die Zeit verfloſſen / votirten nur ihrer zween in materia Status, und wurden/ ungeachtet der Proteſtation, welche die Herrn Czaßnowsky gethan/ der Juden und Subdapifer Warſavienſis zum Landbotten erkohren.

Hiernächſt

Hiernächſt wurden die Friedens-Puncten zwiſchen dem Crimſchen Cham und dem Moſcowitiſchen Czarn beſchloſſen/nachfolgenden Inhalts: Erſtlich/der durch den Herrn Sobiesky in der Ukraine mit den Tartarn zu Zeiten deß Königs Caſimirs/ ſoll dieſen gegenwärtigen Frieden mit dem Moſcowitiſchen Czarn gar nicht behindern / ſintemal der Polniſche mit den Moſcowitern gemachte Friede außdrücklich in ſich hält/daß/ welcher in dem Frieden begriffen zu ſeyn begehret / mit eingeſchloſſen werden ſolle/und weigert ſich dahero der Cham gantz und gar nicht/den Moſcowiter mit einzuſchlieſſen/und dieſes zum Theil auch daher/daß der Czar durch einige Geſandten damals mit eingeſchloſſen zu ſeyn begehret/welches aber zu der Zeit nicht hat glücken wollen. 2. Im Fall die Coſacken Frieden ſuchen / und zu deß Czarn Gehorſam wieder kehren wolle/ſoll ſolches der Cham nicht hindern. 3. Haben die Tartarn einige von 13. Jahren her rückſtändige donativen begehret / welchen aber die Moſcowiter geantwortet/ daß ſie von ſo langer Zeit her dieſelben fordern könten/zumahlen/weil ſie die Zeit über Krieg miteinander geführet hätten. 4. Iſt endlich der Schluß auf folgende Puncten beſtanden. 1. Soll zwiſchen dem Crimiſchen Cham und ſeinen Nachfolgern / und zwiſchen dem Moſcowitiſchen Czar und dem Könige in Polen / ein ewiger Friede ſeyn. 2. Sollen keine Partheygänge oder Streiffungen in die Ukraine zugelaſſen werden/welches der Cham verſprochen hat. 3. Durch keinen Prætext Rußland / ſo wol von Moſcowitiſcher als Polniſcher Seiten / zu bekriegen. 4. Sollen alle dem Czar behörige Titul in den Brieffen benennet werden. 5. Solte jemand einen Krieg gegen Polen oder Moſcau anfangen wollen/demſelben Urſacher ſoll keine Hülffe zugeſchickt werden. 6. Im Fall die Tartarn ſich wiederumb feindſelig erzeigen wolten/erklähret ſich der Cham/daß er ſolche abſtraffen/ und den Raub ohne Entgelt frey laſſen wolle. 7. Bewilliget der Czar / dem Cham ein jährliches donativ zu geben. 8. Sollen die Tartarn von dem Szeremet 160000. Reichsthaler/oder die Helffte an Ducaten haben. 9. Läſſet der Cham ſeine Prætenſion wegen der geforderten donativen von 13. Jahren her fahren. 10. Im Fall man noch wegen einiger Puncten ſtreitig oder zweifelhafftig/darüber ſoll der Cham an den Czarn ſchreiben. 11. Soll den jenigen / ſo vom Czar nach Crim geſchicket / Proviant und eine gute Behauſung gegeben werden. 12. Solte der Cham einige Geſandten

Anno 1670. Julius.

Friedens-Puncten zwiſchen dem Tartar Cham und dem Moſcowitiſchen Czar.

Anno 1670. Julius.

ſandten zum Czarn ſchicken/und ſollen deren nicht mehr als 5. von denen Fürnehmſten ſeyn/und die gantze Suite nicht über 12. Perſonen beſtehen. 13. Sollen ſelbige Geſandten/wie auch andere reyſende Kauffleute freyen Paß und Repaß haben / und ſollen die jenige / ſo einen oder den andern angreiffen werden/an Leib und Leben geſtrafft werden. 14. Nach Bekräfftigung dieſer Pacten ſollen 60000. Reichsthaler/ und vor einem Jahr her das Donativ von Moſcowitiſcher Seiten den Tartarn gegeben werden. 15. Dieſer Friede ſoll in Crim confirmirt, und 16. der obgemeldte Szeremet/und aller in Crim befindlicher Raub frey gelaſſen werden. 17. So wol der Czar/als der Cham/ſollen dieſen Frieden beſchwöhren/ und mit ihrer eigenen Hand und Siegel bekräfftigen. 18. Es ſchicket die Approbation der Czar zu dem Sultan Galga mit einigen Præſenten / und 19. damit der König in Polen auch darvon wiſſen möchte / überſendet ihme der Czar eine Copia hiervon.

Folget der Eyd / welchen die Tartariſche Geſandten über den Alcoran gethan haben.

ICh Sefer Ager/ und ich/Actomiſſa Athalius/ſchwöhre zu dem Allmächtigen Gott/Schöpffer Himmels und der Erden/ daß alles das jenige / was wir auff Befehl unſers Chams / wie auch deß Sultan Galgans und Narradim/berahmet/und in dieſen Puncten beſchloſſen/ auch mit unſerer Hand/Siegel und Eyde bekräfftiget haben / ewig zwiſchen dem Crimiſchen Cham / dem Moſcowitiſchen Czarn / und dem Könige in Polen ſoll gehalten werden. Zur Verſicherung deſſen/ verbleibe ich Sefer Agar in Moſcovien/und warte auff die Confirmation auß Crim; und ich Athalius werde mich bemühen / daß die Moſcowitiſche Geſandten die Ratification von Crim ehiſtens haben möchten : So wahr uns Gott helffe / welcher iſt / und bleibet allezeit und in Ewigkeit in ſeinen Gebotten wahrhafftig/daß dieſes alles treulich und ohn alle Gefährde ſolle gehalten werden/ und wird Gott die Warheit erhalten/welche über dieſem Alcoran beſchworen iſt.

Tartariſcher Geſandter kommt nach Warſchau.

Hierauff kame ein Tartariſcher Geſandter nach Warſchau / welcher bey ihrer Königl. Maj. Audientz geweſen/deſſen Vorſchlag war / eine Liga zwiſchen Ihr Königl. Maj. und ſeinem Cham auffzurichten.

Schwe

Anno 1670. Julius.

Schweden war der Zeit noch ſehr ſtill/ und auß demſelben wenig einkommen/ nur daß deß Herrn Reichs-Feldherrn Hochgräfl. Excell. noch hin und wieder allda im Reich herumb gereyſet/ und alle Oerter in Augenſchein genommen / und daß der Herr Feld-Marſchall von der Linda mit Tod abgangen.

Feldmarſchall von der Linde ſtirbt.

Dennemarck hingegen wurde mit der ſtarcken Kriegs-Armatur immerzu continuirt, und waren wegen Schonen darumb verſchiedene Reden gangen. Sonſten iſt der zu Coppenhagen angeſetzte Herren-Tag/ ungeachtet man vermeynet/ es würde/ wegen der damahligen Trauer/ derſelbe zu Coppenhagen in der Stille/ ohne Trompeten und Paucken-Schall publicirt und introducirt werden/ am 3. 13. dieſes nach verrichtetem Gottesdienſt umb drey Uhr Nachmittags durch achtzehen Trompeter/ drey Heer-Paucker und zwey Herolden ſolenniter publicirt und außgeblaſen werden/ welcher den folgenden Montag darauff ſeinen Anfang genommen / und täglich deß Morgens frühe von ſechs biß zwölff Uhr gehalten wurde / worbey der König jederzeit ſelber præſidirte, auch alle Morgen auff beſtimmte Stund im hohen Gericht gegenwärtig war/ und wer von den Aſſeſſoribus zu ſpat kame / einen Roſenobel zur Straff erlegen muſte: Der ſtreitenden Partheyen Nahmen wurden ordentlich deß Tags zuvor am Ritter-Saal angeſchlagen / und wer nach der Ordnung zu rechter Zeit nicht erſchiene/ war in vier Reichs-Thaler Straff verfallen; deß Nachmittags aber wurde kein Gericht gehalten / ſondern es erluſtigten ſich ihre Majeſtät entweder mit Jagen oder andern Ergötzlichkeiten.

Herren-Tag zu Coppenhagen gehalten.

Der König in Engeland aber konte den tödtlichen Abgang ſeiner Frau Schweſter/ der Hertzogin von Orleans/ noch nicht verſchmertzen: So befande ſich auch deſſen Herr Bruder / der Hertzog von York unpäßlich/ welcher ſeinen Hoffmeiſter in Franckreich geſchickt / ſeine Tochter die Princeſſin Anna wieder von dar abzuholen. Nach dem aber derſelbe gäntzlich reconvaleſcirt, fande er ſich in den Raths-Verſamlungen fleiſſig ein / woſelbſt unter andern hochwichtigen Geſchäfften reifflich deliberirt wurde / ſo wol den Ritter Allen mit mehrer Seemacht vor Algiers / (woſelbſt er annoch mit einigen Königlichen Kriegs-Schiffen lage / ſelbige Stadt / gleich die

König in Engeland kan ſeiner Frau Schweſter Tod nicht verſchmertzen.

Anno 1670. Julius.

Franzoſen gethan/ zu gebührlicher devotion zu compelliren/ theils aber zu ruck geſandt / umb ſelbige der Gebühr nach repariren und victualiſiren zu laſſen) als auch die Garniſon in Tanger mit mehrer Mannſchafft zu verſtärcken/ damit ſelbiger Ort wider der Mohren Attentate baſtant ſeyn möchte: Immittelſt ward eine Collect durch das gantze Reich geſamblet/ die Sclaven / ſo in Barbarien gefangen ſitzen / dadurch zu befreyen. So hat auch Se. Königl. Maj. einige neue Raths-ſeſſiones auff eine Zeitlang angeordnet/ in welchen von Sachen der Colonien gehandelt werden ſolte / und iſt der Herr Graf von Sandwich zum Præſidenten darinnen ernennet worden.

Sectirer regen ſich noch immer.

Im übrigen befande man / daß alle Bemühungen / ſo bißher zu Dämpffung der Sectirer angewendet/ ihren ſatiſamen effect noch nicht erreichen wollen/ weil ſie ſich hin und wieder/ wie ſie nur wuſten und konten/ heimblich zuſammen thaten/ und weil ſich darunter viel Kauffleute und Krämer befanden / ſo verſpührte man/ daß dieſelbe ihre Sachen einzuziehen begunten/ weßwegen die Handlung geſchwächet/ und der Kauff in vielen Dingen geſteigert wurde. So war auch die wegen der Non-Conformiſten in Schottland entſtandene Unruhe / ſo zwar Anfangs wieder in etwas gedämpfft worden/ noch nit gäntzlich geſtillet/ weßwegen Se. Königl. Maj. epligſte Ordre dahin abgehen laſſen / wodurch man vermeynte/ daß aller Mißverſtand gäntzlich gehoben werden würde.

Proclamation in Irrland.

In IRRLAND hat der Lord Lieutenant daſelbſt zwey Proclamationes publiciren laſſen. Die eine / allen weitläufftigen Proceſſen vorzukommen: Die andere aber / die Salaria in denen Gerichts-Höfen zu reguliren.

Frantzöſiſcher Abgeſandter übergibt den Staaten 2. Memorial.

Mittlerweil waren die Herren Staaten in Holland wieder zuſammen kommen/ denen der Frantzöſiſche Abgeſandte zwey Memorial übergeben/ deren eins die Reſtitution deß Schiffs Oranienbaum/ ſo im letzten Engl. Krieg in Seeland auffbracht worden/ das andere aber die Frey- und Loßlaſſung einiger den Geiſtlichen von Courtray zuſtehender Güter betraffe.

Rotterdamiſche Regierung ſucht ihre Commercien zu vermehren.

Zu Rotterdam war indeſſen von den reichbeladenen Spaniſchen Gallionen auß Cadix ein gute Parthey Silber mit einem Convoyer angelangt: Selbige Regierung ſuchte die Commercien auf alle Weiß zu vermehren / maſſen ſie nicht allein den Portugeſiſchen Juden in ihrer

Stadt

Stadt zu wohnen erlaubet/ſondern auch neben Dieſe denen von Leyden offerirt, daß/ dafern ſie ihre Tücher und Manufacturen über Rotterdam zu ſchlieſſen / man ihnen zu dem begehrten friſchen Waſſer verhelffen wolte/ welches aber die von Amſterdam ſehr übel auffgenommen/ und nit zulaſſen wollen.

Anno 1670. Julius.

Montags den 15. 25. haben die in der Verſamblung der Herrn Staaten von Hol- und Weſt-Frießland neugemachte Civil-Officirer ihren Eyd vor dero Committirten abgelegt/ und iſt darauff der neue Herr Præſident Beueprooſt ſolenniter in den Hof-Provincien introducirt, woſelbſten der Herr Rath Penſionarius in einer zierlichen Oration ſeine Wolredenheit hören laſſen/ welches die von Amſterdam ebenmäſſig übel auffgenommen/ daß der Herr Huite nicht iſt zu dieſer Charge befördert worden.

Civil Officirer legen ihren Eyd ab.

In den Spaniſchen Niderlanden rüſtete ſich der Vice-Gubernator, Comte de Monterey, ſeinen Einzug in Brüſſel zu thun/ welcher zu Antorff etliche Tage die Viſiten und Glückwünſchungen von allen hohen Cavallieren / und dem Magiſtrat daſelbſt empfangen ; worauff er in Begleitung dreyſſig Caroſſen nach dem Caſtel gefahren / allda er vom ſelbigen Gubernator D. Antonio Pimentel / unter Loßbrennung deß Geſchützes auffs prächtigſte bewillkommt / nachgehends von dem Duc de Villa hermoſa, Comte de Marcin, Don Stephano de Gamarra, und vielen andern vornehmen Miniſtris, neben der Clerisey durch die Stadt nach unſer lieben Frauen Kirchen begleitet / daſelbſt von dem Biſchoff/ Dechanten und allen Capitularen empfangen / vor den hohen Altar geführet/ und das Te Deum laudamus geſungen worden. Folgenden Tags hat ſeine Excell. Ihren Weg nach Brüſſel genommen/ und daſelbſt Ihren Einzug gehalten, darbey durch das groſſe Gedräng 3. Perſonen todt blieben. Von dieſem neuen Gubernator wurde viel Guts / und ſonderlich verhofft / daß wieder eine gute Diſciplen bey der Spaniſchen Soldateſca eingeführet werde.

Newer Vice-Gubernator wird zu Antorff ſtattlich empfangen.

Zu gedachtem Brüſſel ward die anſehnliche und weltberühmte Feſtivität deß Heil. Sacraments vom Miracul celebrirt, von deren Anſchauen viel Frembde vergnügt wieder verreyſet/ viele wieder ankommen / und den Beſchluß derſelben anzuſehen. Und ob zwar dieſe Proceſſion allein zu Gottes Ehre angerichtet / ſo giengë doch Venus und Bacchus

Feſtivität deß H. Sacraments zu Brüſſel gehalten.

Anno 1670. Julius.

gehalten werden ſolte/ weßwegen das Parlament bey dem König einkommen wolte.

König wil die Staaten zu keinen arbitris haben.

Höchſtgedachter König/ nach dem er vernommen/ daß Spanien zu der arbitral Deciſion der Flandriſchen Differentien auch die Herren Staaten adjungirt haben wolte/ hatte entbieten laſſen: Er hätte nur bewilliget/ die Königliche Regentin möchte die beyde Cronen/ Engelland und Schweden/ und keine andere mehr/ zu Arbitris erwählen und benennen/ und daß die Herren Staaten zu viel ſuſpect wären/ maſſen ſie ihm nur allen Widerwillen bezeigten/ und wann man von Gegen-Prætenſionen reden wolte/ ſo wolte er ſein Wort/ welches er dieſer wegen von ſich gegeben/ hiermit alſo revocirt haben.

Türckiſcher Geſandter beklagt ſich über einen Bauern.

Sonſten hatte ſich der Türckiſche Ambaſſadeur/ ſo ſich zu Verſaille aufſhielte/ gegen dem König beklagt/ daß er von einem Bauern übel tractirt worden/ welchen Ihre Maj. ihme zu ſelbſt beliebiger Züchtigung übergeben/ der Ambaſſadeur aber iſt darauf ſelbſt zum Bauern ins Gefängnüß gangen/ ihme Gnad ertheilet/ und ihn loß gelaſſen.

Marquis Centianne wird vom König reichlich beſchenckt.

Am 10. 20. hat ſich der Marquis Centianne wieder zu der Squadron Schiffe/ worüber er vom König das Commando empfangen/ begeben/ deme Ihre Maj. zum Abſchied eine Büchs/ darinnen dero Contrafait mit Diamanten verſetzet/ von groſſem Werth verehret/ und alle Reyß-Unkoſten erſtattet: So ſeynd auch Monſieur Cimmelli und Spinola ſehr Content von Ihrer Majeſtät geſchieden. Der Cardinal von Bovillon war am 13. 23. von Rom wieder zu Pariß angelangt/ welcher folgenden Tags Ihre Maj. zu S. Germain ſalutirt, ſo ihn mit Bezeugung groſſer æſtime und Affection empfangen. Eben ſelbigen Tags reyſete Monſieur Mourtet als Königl. Ambaſſadeur von dar nach Conſtantinopel: Am 19. 29. aber condolirte der Päbſtl. Nuntius und alle Ambaſſadeurs Ihrer Königlichen Majeſtät wegen der Madame de Orleans Tod.

Verruchte That eines gottloſen Menſchen.

In was Gefahr unterdeſſen die Reformirten zu Pariß/ wegen eines boßhafftigen Mörders Nahmens Frantz Sarrazin/ 19. in 20. Jahr alt/ von Caen in Normandien bürtig/ welcher Sonntags den 24. dieſes (3. Aug.) einen Prieſter/ ſo in unſer lieben Frauen Kirchen Meß geleſen/ am Altar mit dem Degen erſtochen/ und die Hoſtien entheiliget/ geweſen ſeyen/ iſt nicht zu beſchreiben/ weil ihn alles Volck für einen Hugenoten ge-

gehalten / und darumb mit aller Gewalt nach Charanton / da die Refor- Anno 1670.
mirten den ihren Gottesdienſt verrichteten / geeylet / umb revange zu Julius.
nehmen / welches auch Zweiffels ohne ein groſſes Blutbad gegeben haben würde / wann nicht alle Wege dahin bey Zeiten wären beſetzet worden. Man hat hierauff den Gottesdienſt eingeſtellt / den Altären ihren Zierath abgethan / und die Kirch verſchloſſen / welche aber nach zweyen Tagen durch den Ertz-Biſchoff wieder gewyhet worden. Man hat dieſen Phantaſten / welcher eine heimbliche Offenbahrung / ſeinem Reden nach / gehabt hat / nach dem man ihn vor der Kirchen-Thür die rechte Hand abgehauen / auff dem Platz la Greve lebendig verbrandt / aber keine Reu und Leyd ſeiner begangenen That bey ihm verſpühret / und bliebe er bey ſeiner Rede / daß / wann er ſolches nicht gethan hätte / er es noch thun wolte.

Wehrwölff gefangen.

Ingleichem hat man in denen zu S. Luci umbliegenden Orten und Dörffern über die ſechzig Wehrwölffe gefänglich eingezogen / deren Namen / Herkommen und Geſchlecht faſt jederman bekandt geweſen / welche ohne einige Folterung / vor den Richtern / vor welche ſie geſtellt / und deßwegen zu Rede geſetzet worden / gutwillig bekennet / daß ſie alle insgeſamt ein Mahl / welches der böſe Geiſt einem jeden / wann ſie ſich erſtlich in ſeinen Dienſt begeben / ohne einige Empfindlichkeit eindrucke / an ihren Leibern hätten / welches auch von denen Barbierern / ſo man umb die Warheit deſſen zu ergründen / deßwegen beruffen / nach Beſichtigung ihrer bloſſen Leiber / wahr befunden worden.

König in Spanien erluſtigt ſich mit dem Stier-Gefecht.

Spanien ruhete der Zeit von allen Staats-Geſchäfften / und erluſtigte ſich der junge König über dem Stier-Gefechte mehr / als über einige andere Divertiſſementen; da ſich dann bey dem letztern eine Ungelegenheit zwiſchen einem Capitain / unterm Regiment der Königlichen Guarde / und einem Gerichts-Bedienten eräuget / welche ſo hoch gewachſen / daß jener mit Soldaten / dieſer aber mit Gerichts-Dienern / un vielen auß der Gemeine verſtärcket / aneinander gerathen / worüber unterſchiedene hart verwundet / einige von den Soldaten auch tod geblieben / und hatte viel Mühe gekoſtet / dieſe auff einander verbitterte Partheyen zu ſcheiden. Es wurde aber auf Ordre der Königl. Regentin ſtarck inquirirt, wer Urſach darzu gegeben / dieſe Inſolentz der Gebühr nach abzuſtraffen.

Anno 1670. Julius.

Rencontre zwiſchen den Spaniſchen Soldaten und deß Frantzöſiſchen Ambaſſadeurs Leuten.

Eine nicht geringere Ungelegenheit gienge nicht lang hernach zwiſchen den Spaniſchen Soldaten und deß Königlichen Frantzöſiſchen Ambaſſadeurs Leuten vor / indem ſich jene in 12. Perſonen ſtarck zuſammen rottiret / bey nächtlicher Weile auf beſagten Ambaſſadeurs Hoff gefallen / und zween Diener / ſo ſie allda gefunden / verwundet: Nachdem aber die Franzoſen / wegen deß Rumors munter worden / und zween von den Spaniern / nach wenigem Widerſtand / genöthiget ſich zu ergeben / ſind ſie nachgehends in Hafft genommen / und auf der Königlichen Regentin Ordre / vom Leben zum Tode gebracht / auch der Commendant / welcher ſie auß der Leib-Garde bey ſo verdächtiger Zeit frey außgelaſſen / auff 4. Jahr nach America zu gehen condemnirt worden: Weiln nun gedachter Ambaſſadeur hierdurch überflüſſige Satisfaction erhalten / und darauff bey der Königlichen Regentin Audientz begehret; als hat er ſelbſt für die Thäter intercedirt und angehalten / ſelbige nicht am Leben / ſondern gelinder zu ſtraffen.

Königl: Regentin ſchreibt an Don Jean.

Höchſtgedachte Königl. Regentin hat dem Don Jean de Auſtria zugeſchrieben / daß ſie die Sachen wegen deß Grafen von Aranda / welcher von Don Jan wegen Giffts beſchuldiget worden / an den Rath von Caſtillien befohlen hätte / umb Recht zu thun: Worauff Don Jean mit Klagen geantwortet / daß dem beſagten Grafen allzuviel favoriſirt würde / und nun bereits drey Monat paſſirt wären / daher wegen der Attentaten wider ſein Leib und Leben umb Juſtitz geruffen hätte / und er ſolche doch nunmehr nur von dem Himmel erwarten müſte; weßwegen dann auch ſeine Hoheit das Gouvernament über die Niederlanden anzunehmen geweigert / biß deroſelben Satisfaction gegeben würde. Immittelſt hat die Königl. Regentin beſagtes Gouvernament dem Grafen von Monterei anvertrauet / dem Conneſtable de Caſtille aber erlaubet / wieder in Franckreich zu kehren: Hingegen lagen alle Miniſtri dem Don Jean unnachläſſig an ſich dahin zu begeben / oder aber die Qualität eines beſtändigen Gouverneurs ſelbiger Niederlanden zu reſigniren.

Dem König wird ein Stück Silber von 200. Pfund præſentiret.

Sonſten iſt dem König ein Stück von einem Silber / 200. Pfund wägend überreichet worden / und hat man ſolches vor 4. Jahren auß einer Silber-Ader im Corro / im Königreich Peru / gezogen / welches ſelbigen Königreichs Vice-Roy dem Grafen von Lemos zugeſchickt hat / ſolches

Sr.

Sr. Majeſtät zu offeriren. Nicht weniger iſt der Königin ein reiches Anno 1670.
Erbtheil zugeſtanden/dann nach dem deß Herrn Pichenoti / welcher ein Julius.
Gantzöſiſcher vom Adel/und vornehmer Pater geweſen/Teſtament eröffnet worden/hat ſichs befunden/daß er Ihrer Majeſtät darinnen 800000. Reichsthaler vermachet.

In ITALJEN lieff der Zeit nichts ſonderlichs vor / ohne daß der neue Meyländiſche Gubernator/Duc de Oſſuna ; nachdem er die Veſtungen Tortona und Novara / und in der Widerkehr die groſſe Carthauß zu Pavia beſichtiget/die Muſterung der Reuterey in Vigevano alſobald anſagen laſſen / bey welcher Gelegenheit die Herrn Grafen Borromei Sr. Excell. zu Beſichtigung Ihrer im groſſen Lao gelegener Inſul auch eingeladen. Als auch derſelbe bey Muſterung deß Fußvolcks erſehen / daß die Spaniſche Regimenter ſehr abgenommen/ war er reſolvirt/ einige Recrouten vorzunehmen/und jedes zum wenigſten auf 1000. Köpffe zu richten. Selbiger hat den General von S. Andre Monbrun/als er von Venedig kommend/ durch Meyland nach Franckreich gangen/durch den Maeſtro di Campo Borromeo complimentiren / und ihme ein Loſament in ſelbigem Pallaſt zu übernachten præſentiren laſſen/ſo er aber wegen habender groſſer Eyl/ zu Fortſetzung ſeiner Reyſe / gar höflich entſchuldigt / und ſich nur mit einigen Regalien und ſchönen Gefäſſen vom Berg Chriſtall/ womit Se. Excell. der Herr Gouverneur ihn verehrt/contentirt.

Duc d' Oſſuna nimmt die Muſterung vor.

Freytags den 15.25. iſt die gewöhnliche Königliche Salve auß dem Caſtel zu Meyland zu Ehren S. Jacobs / Patrons von Hiſpanien/geſchehen/welcher der Herr Gouverneur/Duc d' Oſſuna, neben ſeiner Gemahlin/ Söhnen/und gantzen Hoffſtatt/beygewohnet/darauff ſie in deß Herrn Præſidenten Areſe Behauſung auffm Caſtel mit einer luſtigen Muſic und herrlichen Collation regaliret/nachgehends dem Herrn Gouverneur von gemeldtem Herrn Præſidenten ein köſtlich Gefäß von Chriſtall/ deſſen Gemahlin und Söhnen aber jedem eine ſilbern vergüldete Schüſſel / inwendig mit allerhand ſchönen Galanterien angefüllet / und außwendig mit Diamanten beſetzet/ præſentiret ; denen Hof-Damen und Junckern aber auch einem jeden / nach Standes Gebühr / köſtliche Flamiſche Leinwad / Seiden-Stoffen zu Kleidern / und viel paar ſeidene Strümpffe

Und läſt die Salve zu Ehren S. Jacobs geben.

Anno 1670. Julius. verehret/maſſen dieſe Sachen gemeldtem Herrn Præſidenten über 6000. Cronen zu ſtehen kommen/womit er aber den Herrn Gouverneur und die Seinige ſehr obligirt hat. Folgenden Tag haben Ihre Excellenz in dero Pallaſt den vornehmſten Damen und Cavallieren ein herrlich Ballet halten laſſen/ wobey eine luſtige Comœdi exhibirt worden/ ſo biß 5. Uhr gewähret.

Holländ. Convoy arrivirt zu Genua.

Zu GENUA arrivirte Sonntags den 10.20. von Alicanta die Holländiſche Convoy/beſtehende in 2. Kriegs- und 4. Kauff-Schiffen/ ſo reich mit allerhand Drogen und andern Wahren beladen/wovon zwey nach Venedig gangen; Selbige berichteten/daß eine Turſiſche Galeere ſo zu Cartagena die Begage deß Cardinals Borromeo/ geweſenen Päpſtl. Nuntii in Hiſpanien/eingeladen/in ſelbigem Gewäſſer eine Türckiſche Brigantine/ welche es daſelbſt zimlich unſicher gemacht/ erobert/ und mit ſich weggeführet hätte: Selbige Galleere wäre zu Recco/ 15. Meilen von Genua angelangt/ woſelbſt ſie einige Erfriſchung vor hochgemeldten Prælaten eingenommen/die Reyſe nach Civita Vecchia weiters fort zu ſetzen.

Wie auch der Gen. Centurione.

Ingleichem iſt der Hippolito Centurione mit 3. Frantzöſiſchen Schiffen in ſelbigem Häven ankommen/ welcher von ſeinem König Schreiben gebracht/in welchem er General über eine Squadre Galeern erkläret/und begehrt wurde/ ihme in dieſen Häven allen Favor zuerweiſen; hatte ſich nur 2. Tage auffgehalten/ und ſeine Reyſe gen Sicilien fortgeſetzet. Vom Capitain deß Schiffs Jeruſalem aber/ welcher von Lißbona daſelbſt eingelauffen/ und vor Livorno 200. Kiſten Zucker/ und andere Indianiſche Wahren überbracht/ vernahme man/daß bey Capo die Gutta 2. Engländiſche Kriegs- und 3. vor Italien deſtinirte Kauffmanns-Schiffe mit 6. von Algiers zween Tage lang gefochten/ und beyderſeits Schaden gelitten/ maſſen beyde Commendanten ſolcher Kriegs-Schiffe tod geblieben/doch endlich die von Algiers bey Nacht ſich davon gemacht/die andere aber zu Alicante eingelauffen/den Schaden allda zu verbeſſern.

Gubernator zu Meyland hält ſich unnachbarlich gegen Genua.

Im übrigen fienge der Gubernator zu Meyland/ Duc de Oſſuna, drey neue Beſchwärungen mit dieſem Staat an/1. daß das Waſſer vom Fluß Scrivia nicht den Mühlen zu Novi/ſondern denen zu Caſſiano/ dienen ſolte. 2. Unterbrach er die Straſſe gen Novi; und 3. beſchwärte

er die Außfuhr der Früchten nach der Stadt/ ſolcher Geſtalt / daß er die Einkunfften jährlich vor 30000. Cronen verlehnen wolte; Es konten aber die Negotianten mit der Laſt nicht außkommē/ derowegen ſie zugefahren/ und den tieff gemachten Graben wieder außgefüllet/ alſo/ daß ſie nit mehr über Novi und Tortona / ſondern wie zuvor / den kürtzern und richtigern Weg reyſeten. Wegen ſolcher Mißverſtändnüß deß Wegs/ waren die angräntzende Bauern an einander geweſen; Zu Verhütung aber fernern Unheils hat gedachter Duc de Oſſuna einige Völcker zu Pferd und zu Fuß/ nach dem Placentiniſchen gegen den Po geſchickt/ uñ waren die Gubernatores zuſammen getretten / das Werck in der Güte beyzulegen. Anno 1670. Julius.

In Mantua und in Caſal hatte man ſich zu einem offentlichen Freudenfeſt geſchicket/ den Geburtstag ſelbigen Hertzogs/ und daß er auß dem Frauenzimmer geſetzet werden ſolte/ zu feyren; es hat aber das Unglück gewolt/ daß er auff der Jagt einen Schenckel gebrochen/ welchen die erfahrne Medici ihm doch wieder eingerichtet/ und alſobald allen Schmertzen benommen/ alſo/ daß man gute Hoffnung hatte/ er würde bald wider ohne Mangel fortkommen können. Freudenfeſt zu Mantua wird in Trauren verwandelt.

Demnach auch der Groß-Hertzog von FLORENZ die ſucceſſion ſeiner Lande nunmehr angetretten/ hat er ſolches unterſchiedenen Cronen/ und vornehmlich der von Hiſpanien/ wegen der ſehr nahen Verwandſchafft/ durch einen Expreſſen notificirt und kundt gethan. Groß-Hertzog von Florentz notificirt die Succeſſion ſeiner Lande.

Von NEAPOLIS waren vor Außgang dieſes Monats zwey Galleen/ als eine mit Kriegs-Munition/ umb ſolche nach der Veſtung Gaeta zu bringen / und die andere nacher Terracina abgefahren/ umb den Herrn Cardinal Caraccioli / als Neapolitaniſchen Ertz-Biſchoff / von dar abzuholen/ und nach Neapolis zu führen / weil er wegen der Banditen nicht getrauete / ſeine Reyſe zu Land fortzuſetzen. Gedachte Banditen hatten ſich in vier tauſend ſtarck verſamblet / und machten viel Unordnung in der Stadt Abruzzo/ in dem ſie daſelbſten der Edelleuten Häuſer ſpolirten / und alle die jenige gefangen nahmen/ für welche ſie vermeynten einige Rantion zu ziehen. Unſicherheit wegen der Banditen.

Sonnabends den 2. 12. dieſes iſt Se. Päbſtl. Heil. zu ROM in das 81. Jahr ihres Alters getretten/ und darüber von den geſambten Herrn Cardinälen und andern daſelbſt wohnenden Fürſten und Herrn compli- Pabſt tritt in das 81. Jahr ſeines Alters.

Anno 1670. Julius.

mentirt worden: Und wiewoln man vermeynt / es würden in Kurtzem die zwo erledigte Cardinal-Stelle / die eine dem Monſr. Carpegna, und die andere in das Hauß Roſpiglioſi vergeben werden / weiln aber noch für andere von hohen Potentaten auch groſſe Inſtantien beſchehen / iſt die Promotion verſchoben worden / biß man hiernächſt bey mehrer Vacatur alle zugleich befriedigen möchte; Immittelſt hat S. Heil. der Biſsthümmer Aſſiſi und Fieſoli vergeben / uñ Sontags nach gehaltener Meß in dem Garten etlichen / und unter andern auch dem P. Nitardo lange Audientzen gegeben / und beſchloſſen / alle Morgen zwey Cardinäle zur Audientz zu laſſen / damit er / und ſie der Gelegenheit beſſer abwarten möchten. Eben ſelbigen Tags früh gab ſie den Cardinälen Altieri und Viſconti wegen der Ertz-Biſsthümmer Ravenna und Monreale das Pallium, welche deß andern Tages vom Cardinal Caraffa die Conſecration empfangen / auch von ihme / benebens etlichen Biſchoffen / wobey unter andern der von Genua geweſen / herrlich tractirt wurden. Ingleichem war Se. Heil. entſchloſſen / künfftigen Septembris mit einigen Penſionen eine Veränderung vorzunehmen / doch alſo und dergeſtalt / daß niemand zu kurtz geſchehe / und jedem Recht und Billichkeit wiederfahre / wolte auch haben / daß der Cardinal Altieri ihme hierinnen nachfolge.

Card. Altieri iſt vor den Pabſt ſorgfältig.

Gedachter Cardinal hatte / nach dem er das hohe Alter deß Pabſts erwogen / und daß die Laſt ſo vieler Geſchäfften ſolches leichtlich gar niederdrucken möchte / die Anordnung gethan / daß nicht jederman / und faſt niemand / ohne ſeinen Vorbewuſt / vorgelaſſen werden ſolte; Als aber d' Pabſt hiervon Wind bekommen / hat er ſolche Vorſorg gar übel vermerckt / vorgebend / er wolle alles wiſſen und thun / was ſeinem allgemeinen Chriſten-Ampt obliege / alle und jede Perſonen / keine außgenommen / vorzulaſſen. Als auch der Herr Prælat Moncolo Cammer-Schatzmeiſter / ſich zum Pabſt begeben / mit Erinnerung / daß auff ſeinen newgebornen Nepotem in die 30000. Cronen ad Aſſignationem per Chirographum deſtinirt wären / fragte ihn der Pabſt / weſſen Schatzmeiſter ſeyd ihr / deß Hauſes Altieri oder der Apoſtoliſchen Cammer? Worauff der Prælat antwortete: er wäre es vor gedachte Cammer. Der Pabſt replicirte hingegen: Nein / der ſeyd ihr nicht / ſondern deß Teufels / dann ihr kommet hier uns zu verſuchen; ſo hebt euch dann von hinnen / dann unſere Freunde können ſich mit deme / was ſie vorhin haben / und wir ihnen zukommen laſſen / ſchon wol begehen. Nicht weniger als der Hertzog

Mauri eine von den berühmteſten Courtiſanen in Rom / welche der Her- Anno 1670.
tzog Pamfilio mit Gewalt in ein Cloſter gebracht hatte / wieder mit Ge- Julius.
walt auß demſelben herauß genommen/ und dem Pabſt ſolches zu Ohren kommen / hat er gedachte Hertzogin/ ungeachtet er ihm etwas verwandt/ alſobald deß Landes verweiſen / und dieſes junge Menſch wieder ins Cloſter bringen laſſen/ und hierauff ſeine Frau Schweſter in dem Gottes-hauß und Cloſter Magdalena / nach dem ſie zwar viel Memorialien an ihren Herrn Bruder ablauffen laſſen/ aber bißher weder Viſiten / noch etwas anders damit erhalten mögen / derowegen ſie publicè und privatim angefangen herüber zu exclamiren, mit prächtigē Comitat beſucht/ iſt auch in die 2. Stunden lang bey ihr verblieben/ deren der Cardinal Altieri zwo groſſe ſilberne Statuen / eine von S. Magdalena/ die andere S. Clara / ſo wegen ihrer vortrefflichen Arbeit hoch geſchätzet wurden/ verehret. Gleichfalls hat der Pabſt eine köſtliche mit Gold geſtickte Tapezerey auß ſeiner Guardaropa herfür ſuchen/ und benebens andern Sachen von groſſem Werth der Königin von Schweden/ und Ihre Königl. Maj. hergegen dem Pabſt ein ſtattliches Gemähl vom Grab Chriſti verehren laſſen/ welche beyderſeits ſehr angenehm geweſen.

Pabſt erhält eine fröliche Bottſchafft.

Am 14. ward die Gedächtnüß S. Bonaventuræ in der Heil. Apoſteln Capella feyerlich begangen / bey welchem Feſt Ihre Päbſtl. Heil. eine fröliche Bottſchafft erhalten/ wie nehmlich dero Frau Baaſe/ die Princeſſin Altieri eines jungen Printzen geneſen/ worüber ſich Ihre Heil. höchlichen erfreuet. Bey deroſelben beklagte ſich der Portugeſiſche Ambaſſadeur höchlichen in einer Audientz/ wie daß er bey ſeiner Anweſenheit ſo groſſen Koſten angewendet / verſpührete aber ſchlechten Danck dargegen/ und müſte er erfahren/ daß man noch übel von ihm redete; Deme aber Ihre Heil. geantwortet/ daß er ſich dieſes nicht müſte befrembden laſſen/ ſondern erwägen/ daß dieſes der Welt Lauff / und anjetzo der gemeine Gebrauch ſeye/ und wolte er ihme von ſich ſelber/ dafern es die Gelegenheit leiden möchte / unterſchiedliche dergleichen Exempel erzehlen; worüber er ſich auch etwas zu frieden gegeben.

Unwill eines Portugeſiſchen Herrn.

Noch ein ander Unwill entſtunde bey einem vornehmen Portugeſiſ. Hr. von deß anweſenden Geſandten Comitat. Dann als d' Herr Marggraf Paluzi in der Coursſtraſſen beym Kutſchen Cours / demſelben begegnet/ und d' Portuges ihn mit einer tieffen Reverentz gegrüſſet/ d' Marggraf aber ſeinen Hut kaum anrührete/ fuhr er zu 2ten mal wieder vorbey /

Anno 1670. Julius.

und grüſte ihn wie zuvor/aber der Marggraf danckte ihme auch ebenfalls wie vorhin: welches dann den Portugieſen dermaſſen verdroſſen / daß/ als er zum drittenmal ihm begegnet/und der Margraff nach ſeinem Hut gegriffen/er den ſeinen mit beyden Händen auf den Kopff gedrücket: Als aber der Pabſt ſolches vernommen/hat er ſich hierüber hefftig erzürnet/ und dieſes meiſtens daher / weil er verſtanden / daß hieran ſein Vetter ſchuldig geweſen.

Spaniſcher Geſandter läſt den umbherwohnenden Damen außbieten.

Weilen auch auff deß Spaniſchen Geſandten Platz neben deſſen Pallaſt ſich das Volck nicht wie vor dieſem / umb daſelbſt kühle Lufft zu ſchöpffen/eingefunden / und derſelbe in Erfahrung gebracht/ daß die in der Revier wohnenden Damen hieran ſchuldig / in dem es derentwillen verſchiedene Rencontre geſetzet/hat er von Stund an ihnen allen / ſo weit ſeine Revier gangen/außbieten laſſen / welches in kurtzem ſo viel gewürcket / daß es daſelbſt wiederumb ziemlich ruhig und ſtill worden/ und man der gewöhnlichen jährlichen Recreation mit guter Sicherheit gebrauchen könte. Derſelbe hatte den P. Nithard mit einer ſchönen Caroſſen/ſampt prächtigem Zugehör/und andern Galanterien beſchencket. Dieſer Jeſuit hat an die Königin in Spanien geſchrieben / er verlangte das Biſthumb Giurgento nicht/ welches ihm der Pabſt und das geſampte Collegium der Herrn Cardinäle geben wollen/allein zu dem Ende / ihn vom Römiſchen Hofe zu entfernen / ſondern Ihre Majeſtät möchten ihm ein anders in partibus, oder ſonſt eine hohe Stelle nicht ferne von Hofe außbitten/ welches ihm aber / weil er im Staats-Rath in Spanien faſt verhaßt war/und die Streitigkeiten mit Jean di Auſtria gäntzlich beygelegt/abgeſchlagen worden.

Unter ſolchem Verlauff iſt Monſr. Borromeo innerhalb 26. Tagen von Madrit angelangt/welcher von Ihr Päbſtl. Heil. ſehr freundlich empfangen worden/und vor den Spaniſchen Ambaſſadeur gute und erfreuliche Zeitung mitgebracht / daß derſelbe noch dieſes Jahr von der Königl. Spaniſchen Regierung zum Vice-Re von Neapolis werde ernennet werden. Se. Heil. war über ſeiner Ankunfft nicht wenig erfreuet/ſo wol ihme/als Staats-Secretario, einen groſſen Theil d' Geſchäffte aufzuladen / als auch / weil er ein Herr von den ſchönſten und liebreichſten Qualitäten war/darumb er bey mehr begebender Erledigung mit erſtem zur Purpur zu gelangen gute Hoffnung hatte. Der Cardinal Padrone

war

war mit ihm ſchon in langen Conferentzen geweſen / und nach dem der Anno 1670
Pabſt viel hohe Angelegenheiten von ihm vernommen / hat er dem Julius.
Monſr. Marcſcotti befohlen / ohne Verzug ſeine Reyſe nach Spanien
fortzuſetzen/wie er dann gethan /und von vielen ſeiner Befreundten und
Bekandten etliche Meilen auß der Stadt begleitet worden.

Sonſten war ein Currier auß Spanien mit Befehl an obbemeld-ten Geſandten arrivirt, daß er den neuen General / Dominicaner Or-dens beſuchen ſolte / welches er vor dieſem / wegen einigen Præcedentz-Streits niemals thun wollen; endlich aber hat er dieſe Schuldigkeit ab-gelegt/und der General ihn mit Conteſtation groſſer æſtim und Affecti-on empfangen / auch mit einer ſo prächtigen Collation, als ob er den Kayſer damit bedienen müſſen / regalirt. Nächſt deme kunte man nicht begreiffen/zu was Ende beſagter neue General dem Pabſt ein ſo koſtba-res Præſent überliefferm laſſen / welches beſtanden in einem Kelch und Paten/3. Crucifixen von purem Golde/einem Creutz und vier Leuchtern von Ambra in Gold gefaſſet/einem ſilbern Credentz-Tiſch mit Mutter-Perlen eingelegt / und dann einer köſtlichen Schale von Orientaliſchem Bezoar / ſampt andern Sachen mehr / ſo in allem auff 8000. Cronen geſchätzet worden.

Unter erloſchener Aſchen iſt gemeiniglich noch brennende Glut/ pflegt man im gemeinen Sprichwort zu ſagen: Und alſo gienge es auch mit den zweyen Cardinälen Gabrieli und Altieri / bey welchen der alte Hader noch immer glimmete / ungeachtet man bey beyden bemühet war/ ſie zu vergleichen/und zu auffrichtiger Freundſchafft zu bereden. Hinge-gen haben ſich die Cardinäle Barbarini und Chiſi / ſo dann der Duc Mattheo mit den Cardinälen Nini-Chiſi und Raſponi gäntzlich mit ein-ander verglichen / und iſt der Heurath zwiſchen dem jungen Hertzogen von Mantua und der Princeſſin de Guaſtaldi geſchloſſen worden. In-deſſen wurden 150. Mann nach Civita Vecchia auff die Päbſtliche Ga-leren geſchickt / umb mit denſelbigen Seiden und andere Wahren auß Sicilien abzuholen / weiln der Pabſt die ſeiden Arbeit / welche der ver-ſtorbene Hr. D. Camillo Roſpiglioſi angefangen/zu erhalten und zu ver-mehren geſonnen. Und demnach zu Zeiten deß Roſpiglioſiſchen Ponti-ficats die Herrn Roſpiglioſi dem Cardinal Pallavicino die Einkunfften deß Clericatus Cameræ überlaſſen und geſchencket / ſo begehrten ſie an-

Alter Hader zwiſchen den Cardinä-len Gabrieli und Altieri glimmet noch.

Anno 1670. Julius. jetzo dieſelbe wieder an ihn/mit Vorgeben/daß ſie arme Cavallire wären/ weil er aber das nicht verſtehen wollen/haben ſie ihre Zuflucht zum Pabſt genommen/welcher ihme ſagen laſſen / daß / wo er denen Herrn Roſpigliosi nicht willfahren würde/er nimmermehr zu der verlangten Nunciatur nach Bolognia gelangen ſolte.

Bernini iſt bey dem Röm. Volck in ſchlechtem Anſehen.

Bey dem Römiſ. Volck war der Zeit der Cavallier Bernini in ſchlechtem Anſehen/ weil er dem Pabſt zu Erbauung eines neuen Palaſts gerathen/und begehrte daſſelbe/daß/wo er ſeine Heil. auch/ wie alle ſeine Antecesſores, zu Auffwendung vergeblicher Unkoſten an prächtige Gebäue anreitzen würde/ man ihn dahin halten ſolte/ den Grund derſelben auff ſeine eigene Koſten zu legen / damit er hinfüro lerne / mit den Bildern ſeinen Gewinn zu ſuchen/und nicht mehr Gelegenheit habe/ ſeinen Beutel zu ſpicken/welches aber auff ſeiner Seiten nicht annehmlich/ ſondern er wolte lieber einem andern die Ehr laſſen/und das jenige / was ihme die Götter beſcheret/vor ſich behalten.

Burry wird nach Rom geliefert.

Kurtz vor Außgang dieſes Monats war der vormals offt erwehnte Burry durch 12. Käyſerliche Hatſchierer dem Päbſtl. Hof geliefert/und alſobald in ein abſonderliches Loſament wolverwahrlich gebracht worden/ worüber er in groſſe Kleinmüthigkeit gerathen / auß Forcht / daß man ihm das Leben nehmen werde; der Cardinal Padron aber hat ihn ſeines Lebens verſichern laſſen / weil die Röm. Käyſerl. Maj. ihn mit dieſer Bedingung dem Apoſtoliſchen Nuntio überlieffern laſſen.

Außländiſche Auxiliar-Völcker kommen nach Venedig.

Zu VENEDIG waren noch einige außländiſche Auxiliar-Völcker/ſo mit in Candia geweſen/ankommen/worunter über zweyhundert Braunſchweig-Läneburgiſche begriffen. Es kamen dieſelbe mit Trommeln und Fahnen in die Stadt marchiret / und præſentirten eine dreyfache Salve; Hierauff wurden ihnen etliche Fäſſer mit Wein/ſamt andern Victualien præſentirt/worbey ſie ſich luſtig erzeiget: Nach dieſem wurde ihnen ihr annoch reſtirender Sold gerichtet / und ſie wieder nach Hauß geſchickt.

Bericht auß Türckey und umbliegenden Orten.

Einige Schiffe/ſo von Smirna allda angelangt/berichteten / daß die Ottomanniſche Pforte über die Maltheſer / wegen der continuirlichen Wegnehmung der Türckiſchen Schiffen ſehr erzürnet wäre / und deßwegen ein groſſe Squadra von Schiffen uñ Galleern von Conſtanti-

nopel

woyd wider ſie außcommandirt ; So brachte ein Schiff von Tripoli Anno 1670.
mit Saltz geladen mit/ daß 9. Corſar Schiffe alldar / aber ohne einige Julius.
Beute wieder eingelauffen/ auß Forcht von den Frantzöſiſ. oder Engländiſchen Schiffen irgendswo ertapt zu werden ; Ein Maltheſiſch Schiff ſeye von den Barbarn an Strand getrieben/ und alle darauff befindende Perſonen zu Sclaven gemacht worden; Das Schiff Europa genandt/ hatt die edle Benetto Barberigo/ und Aluiſe Contarini/ ſo in Candia gedienet/ und mit ihnen bey 200. Perſonen/ auch confirmation gebracht/ daß der Groß-Vezier und Cavallier Molino zum Groß-Türcken/ und mit ihme zugleich gen Conſtantinopel abgereyßt/ ſelbigen Zwiſpalt unter den Groſſen zu ſtillen/ wie ſonſten/ nach Außſag der in Raguſi täglich ankommenden Türckiſchen Kauffleuten/ das gantze Ottomanniſche Reich jetzo in guter Ruhe begriffen / und anders nichts gedacht werde / als ihre Kummerſchafften in die Chriſtenheit zu verhandeln; Der Perſianer hätte ſich gäntzlich zu ruck gezogen/ ſo bald er gehört/ daß der Baſſa von Egypten / welcher doch 60000. Mann auff den Beinen gehabt / den mit der Republic geſchloſſenen Frieden publiciren laſſen. Auß Morea hat man mittelſt eines Schiffs / ſo mit Reiß und anderm von dar ankommen/ Nachricht / wie ein Venetianiſcher Schiffs-Capitain 5. Tripoliniſche Corſaren/ welche das Gewäſſer von Sapienza unſicher machten / verjagt / und anderſt auff ſie nichts gewinnen können / weil ihnen der Wind allzuverträglich/ und demnach ſich gegen Suda / Spinalonga / Grabuſſe und Zerigo gewendet / ſelbiges Gewäſſer auch von den Seeraubern zu reinigen/ und die Schifffahrten zu verſichern ; Der Procurator Bernardo ſtünde mit ſeinen Galeeren noch zu Zante / von dar er zwo Compagnien zu Pferd nach Dalmatien geſchickt. Umb der Inſul angetragenen Laſt etwas abzunehmen ; Der Groß-Vezier ſeye nicht/ wie man geſagt gehabt/ zum Groß-Türcken nach Macedonia/ ſondern nach Rhodis gangen / ſelbige Inſul in Augenſchein zu nehmen / deßhalben an der Pforten ſeltzame Diſcurſen vorgiengen / und darfür gehalten werde / er möchte Candia/ Rhodis und Cypern zugleich an ſich ziehen / und ſich vor deren König lieber auffwerffen/ als ſeinen Kopff beym Groß-Türcken in Gefahr ſetzen ;

Anno 1670. Julius.

Wegen deß unauffhörlichen Streiffens der Maltheſer wären noch mehr Schiffe in See geſandt/ mit Befelch/ auch gar an ihre Inſul fortzugehen/ und was ſie nur könten/ wegnehmen. Von Dalmatien hörete man anders nichts/ als daß ſelbiger General Barbaro ſich zu Cliſſa in Beſichtigung ſelbiger Veſtung befinde/ von dar er eben zu dem Endt nach Cherſobe/ und andere Orten/ ſo in langen Jahren von den Venetianern nicht beſucht worden/ zu erheben willens. Briefe von Ottranto berichteten: daß ohnweit von dar zwey Maltheſiſche Schiffe/ drey Algieriſche/ ſo nacher Conſtantinopel gewolt/ die Caravana gen Mecca zu begleiten/ angegriffen/ aber nach zweyſtündigem ſcharffen Gefecht doch nur eins mit Verluſt 30. Mann übermeiſtern können/ die andere zwey aber mit der Flucht entkommen/ 60. Barbarn/ unter welchen auch deß Baſſa von Algier Bruder/ hätten ſie gefangen/ und biete dieſer allein vor ſeine Rantzion/ 10000. Cronen. Auß denen Schreiben von dem Ambaſſadeur Molino vernahme man/ daß er von Candia biß in die Inſul Scio dem Groß-Vezier gefolget/ von dar dieſer gen Galipoli zu gehen willens/ umb alldar Befelch zu erwarten/ ob er den Groß-Türcken zu Adrianopel/ oder gar zu Conſtantinopel finden ſolle/ immittelſt hätte er auff ſeiner Abreiß biß dahin vernommen/ daß die Türcken allda etliche Venetianiſche Soldaten umb Suda/ ſo Holtz gefället/ überfallen und übel tractirt/ worauff er alſobald eine Galeren zum Commendanten in Candia zuruck geſchickt/ mit Befehl/ die Thäter ſpieſſen zu laſſen/ als auch beſchehen/ und dem Groß-Vezier ſolches nach Scio, und darbey berichtet worden/ der Groß-Türck ſeye von Lariſſa nach Adrianopel geruckt/ alldar mit dem Groß-Vezier zu überlegen/ wie der Krieg mit Polen beſtens anzugreiffen/ und die gäntzliche Uberwältigung der Ukraine zu hoffen/ Zeit er auff ſelbigen Gräntzen biß 40000. Mann bereit auff dem Fuß hätte/ und dieſem nach Victorios nacher Conſtantinopel zu kehren/ allwo man wegen ſeines üblen Gubernaments annoch ſehr ſchwürig wäre. Sonſten arrivirten auch zu Durazzo täglich viel Pferd und Maul-eſel mit Kauffmanns-Wahren auß der Türckey/ ſolche mit den Venetianiſchen zu verhandeln/ und hätte die Porta durchgehends im Ottomanniſchen Reich verbieten laſſen/ daß niemand einige Holländiſche oder andere Tücher mehr tragen/ ſondern ſich der Venetianiſchen/ welche ſie weit beſſer hielten/ bedienen ſolte. Mit einem Schiff auß Barbaria

vernahme man / daß die Frantzöſiſche Kriegs-Schiffe die Corſaren von Anno 1670.
Thuniß eingeſchloſſen hielten / und daß der von Tripoli zwey Engländi- Julius.
ſche mit Oel / ein Frantzöſiſche / und eine Maltheſiſche Potacken reich geladen weggeführt. Brief von Raguſi / welche von Spalatro kommen / confirmirten / daß die Handlungen zwiſchen den Venetianern und den Türcken herrlichen Progreß hätten / maſſen in ſelbigem Porto in wenig Tagen viel Schiff auß Türckey eingelauffen / abſonderlich zwey von Conſtantinopel / welche meldeten / daß daſelbſten zwar ſtattliche Zubereitungen beſchehen / den Groß-Türcken / Primo-Vezier und Cavalier Molino beym Einzug prächtig zu empfangen / es wären aber auch neben deme noch groſſe Unruhen unter den Miniſtern und beyden Sultaninen / dañ die Spahi und Janitſcharen gegen einander anhiengen / und alſo gefährliche Sachen herfür brechen dörfften: Zu Groß-Cairo hätte es unter der Gemeinde gleichmäſſiges gefährliches Anſehen gehabt / indem ſelbiger Baſſa von den durchgehenden Camelen einen neuen und übermäſſigen Tribut gefordert / da ſie zuvor nichts bezahlt / bey welchem es auch zu Stillung deß Aufflauffs gelaſſen worden: Der Baſſa von Egypten habe berichtet / daß die jenige 60000 Mann / ſo er wegen deß Perſianiſchen Vorhabens auff Babylonia / auff dem Fuß gehabt / meiſtentheils verlauffen / von der Zeit der Perſianer ſich zurück gezogen hätte / auß Forcht / es möchte ihm der Groß Mogor einen gefährlichen Einfall thun / worzu er ſich gerüſtet gehabt: In Smirne und andern Türckiſchen Häven ſtünden allerhand Kauffmanns-Wahren nach Canea und Candia geführt zu werden / weiln man alldar auch eine Niederlag von Wahren anſtellen wolte: Über Durazzo vernahme man von Soria, daß 4. Maltheſiſche Corſaren 3. Türckiſche Schiffe / ſo nach Canea gewolt / weggenommen.

Erdbeben zu Regenſpurg.

Zum Beſchluß dieſes Monats noch etwas von **ſonderbaren Geſchichten** zu melden / ſo iſt dieſes nicht vorbey zu gehen / daß 1. zu Regenſpurg am 7. 17. dieſes in der Nacht ein ſolch erſchröckliches Erdbeben geweſen / als in dieſen Landen nie gedacht wurde / es war ohne Sturm und Donner / alle Häuſer der Stadt bebeten / die Donau prodelte gleichſam darvon / die Weinberge erſchütterten ſich / und ſchiene / weil Gott die Menſchen durch Kriege und andere Land-Straffen zu

Anno 1670. Julius.

keine Bekehrung bringen kan/ daß er mit andern Plagen ſelbige züchtigen wolle.

Zu Donauwerth.

II. Dieſes Erdbeben hat man auch zu Donauwerth geſpühret/ von wannen hiervon folgendes geſchrieben wird: Heut morgens eine viertel Stunde vor 3. Uhr iſt allhier und hierumb ein ſolches Erdbeben geweſen/ daß man vermeinte/ als wann alles über Hauffen gehen ſolte. Es hat zwar nicht lang gedauret/ ſeine Gewalt aber war ſo groß/ daß wie wir die Kinder in den Wiegen gewieget wurden. Die Hauß-Glocken thöneten hiervon. Zu Widungen 2. Meilen von hier iſt dergleichen geſchehen/ und hat der Mörſer in der Apothecken daſelbſt hiervon/ als geſtoſſen ſich hören laſſen. Gott bewahre vor dergleichen bey uns unerhörten Dingen ferner in Gnaden.

Zu Nürnberg.

III. Eben dieſes lieſſe ſich auch zu Nürnberg umb gleiche Zeit nach einem ziemlichen Wind/ und gehörten Donnerſchlag vermercken/ welches die Häuſer dermaſſen erſchüttert/ dz an theils Orten die auff dem Getäfel ſtehende Gemählde/ Schalen und Gläſer herab gefallen/ und die Bettſtätte/ mit denen darinn liegenden Leuten/ ſich gleich einer Wiegen beweget/ welches bey Menſchen Gedencken der Orten niemals geſchehen.

Augſpurg.

IV. Dergleichen ſtarckes Erdbeben entſtunde auch zu Augſpurg/ woſelbſt man aber/ Gott Lob/ von keinem Schaden hörete/ ſo dardurch wäre verurſachet worden.

Hall im Inn-Thal.

V. Hingegen hat es zu Hall im Inn-Thal die halbe Stadt ſehr erſchüttert/ und das übrige gäntzlich ruinirt/ und iſt daſelbſt ſo erſchröcklich geweſen/ daß die Leute ſich in die Gärten und Felder ſalvirt, und auſſer der Wache/ über 20. Perſonen nicht in der Stadt verblichen/ weilen es die Häuſer dergeſtalt ruiniret/ daß man einige derſelben unterſtützen müſſen/ worvon unterm 11. 21. dito alſo berichtet ward.

Mit erſchrockenem Hertzen und zitterender Hand berichte ich hiemit/ daß den 17. dieſes deß Nachts zwiſchen 2. und 3. Uhr bey uns allhier ein erſchröckliches Erdbeben geweſen ſey/ welches in 40. Stöſſen und grauſamen Bewegungen ein groſſes Theil der Stadt abſcheulich zugerichtet hat. Der Pfarrthurm iſt von oben biß an die Glocken mit groſſem Krachen herab gefallen. Viel herrliche Häuſer ligen als Steinhauffen. Mein Hauß iſt jämmerlich zugerichtet/ und liegen wir meiſt in den Gärten/ dörffen uns auch noch nicht in die Stadt zu gehen getrauen/

dann

dann ſolches Erdbeben drey Tag lang gedauret hat. Was an Menſchen geblieben ſey/ kan man noch nicht eigentlich wiſſen. Sieben ſind bekandt. Wir erwarten den Jüngſten Tag/ ob ſchon weder Sturm noch Donner war. Dieſes Unglück iſt auch zu Lindau/ Memmingen/ Leutkirchen/ Kämpten und andern Orten/ aber nicht ſo groß wie allhier/ geweſen/ und wird ſeyder/ unſer Hall/ durch dieſen Fall Hall geweſen ſeyn. Anno 1670. Julius.

VI. Zu Jnſpruck hat dieſes Erdbeben nicht geringern Schröcken verurſachet/ welches von dar unterm 12.22. folgender maſſen beſchrieben wird: Wir können ohne Thränen unſern betrübten Zuſtand kaum erwehnen. Dann als wir am 17. dieſes im tieffeſten Schlaff waren / entſtunde plötzlich in der Nacht/ zwiſchẽ 2. und 3. ein ſolch groſſes Erdbeben/ ohne Sturmwind oder ander Gewitter / welches uns faſt aller Dinge Untergang/ oder der Welt Ende andeutete / ob es ſchon bey uns ſo groß nicht/ als zu Hall im Jnnthal geweſen iſt. Hier hat es noch kein Hauß gantz ruinirt/ wie es zu Hall faſt in der gantzen Stadt gethan hat. Gleichwol ſind wir und unſere umbliegende Nachbarn mit groſſem Schröcken eingenommen / dann wir ſolche Straffe bereits in den fünfften Tag fühlen/ und wiſſen nicht / wann Gott ein Ende davon machen werde. Der hiervon empfangene Schröcken bringt Alten und Jungen bereits groſſe Kranckheiten bey. Die vornehmſte Herrn dieſer Stadt ſind geſtern in einem Garten unter dem freyen Himmel zuſammen gekommen/ dieſem Unglück mit ihren Berathſchlagungen zu ſteuren/ welches Mittel aber allein das inbrünſtige Gebet iſt / und werden die Meſſen und Predigten auff dem Felde gehalten. Die Franciſcaner Kirche iſt gantz verſperret/ andere aber werden von etlichen noch/ jedoch mit Forcht und Zittern/ frequentirt. Dieſes Unglück ſoll ſich ſehr weit erſtrecken. Gott helffe jeglichem Ort in Gnaden davon ab: Dann dieſe Straffe/ da die Erde ihren Rachen gleichſam auffſperret/ die Menſchen und Gebäue zu verſchlingen/ dargegen man keine Mittel/ als eine ſchleunige Flucht ergreiffen kan/ iſt dreymal grauſamer als Krieg/ Peſtilentz/ Waſſerfluth/ und andere Plagen/ weiln dz Schröcken hierüber allein ein halber Tod iſt. Zu Jnſpruck.

VII. Oberwehntes Erdbeben hat ſich gar biß nach Venedig hineingezogen/ welches aber/ Gott Lob/ ohne Schaden daſelbſt abgangen. Und zu Venedig.

VIII. Zu Hamburg entſtunde Mittw. den 6.16 ein ſchweres Wetter/ welches auf dem Wall in ein Corps de Garde, oder Wachthauß eingeſchlagẽ und einen Balcken zerſchmettert/ aber keinẽ Menſchen beſchädiget. Wetter zu Hamburg.

IX. Un-

Anno 1679. Julius.

Wolckenbruch zu Lemberg.

IX. Unſern Lemberg in Preuſſen hat ein Wolckenbruch groſſen Schaden gethan/ dardurch auch die Weixel hoch angelauffen.

Schiffbruch auff der Donau bey Wien.

X. Sonntags den 3. 13. dieſes / vermeynte ein Schiff mit 120. Perſonen/ mehrentheils armen Leuten/ und Schnittern/ wegen der zerriſſenen Brucken bey Wien über die Donau zu fahren/ ſo aber auß Unachtſamkeit der Schiffleuten/ auff einen Stock gerathen/ und ſtracks zu Grund gangen/ darvon 80. Menſchen ertruncken/ die übrigen aber/ weil es nicht weit vom Lande geweſen/ außgeſchwummen.

Brunſt zu Berlin.

XI. Zu Berlin entſtunde den 11. 21. in der Nacht ein gefährlicher Brand in etlichen kleinen alten/ und nahe am Pulver-Thurn/ auff dem Heil. Geiſt Kirchhof gelegenen Häuſern/ weilen aber hinter demſelben ein Garten / daran die Mauer ſtöſſet/ und alſo keine andere Häuſer waren/ iſt derſelbe durch Gottes Gnade bald wieder gelöſchet / und dardurch nur zwey Häuſer verzehret worden. Das Nachdencklichſte war / daß man ſo wol bey dieſem als vorigem Brand nicht eigentlich erfahren können/ auff was Weiſe derſelbe entſtanden ſeye.

und Londen.

XII. Zu Londen in Engeland iſt in zweyen Tagen zweymal eine Feuersbrunſt außkommen. Die erſte entſtunde den 24. dito (3. Auguſti) am Ende der S. Bartholomæus Straſſen/ Nachts umb 1. Uhr/ und iſt in ſelbigem Brande der Haußherr mit zweyen Kindern und einem Pferde verbrandt. Das andere Feuer entſtunde den 25. dieſes (4. Aug.) Vormittags umb 9. Uhr in der S. Georgus Straſſe im Stückwercke/ woſelbſt einige Häuſer und Ställe eingeäſchert worden.

Und ſo viel auch von den denckwürdigſten Geſchichten dieſes Monats. Folget ferner

Deß

Deß 1670. Jahrs

Achter Monat

AUGUSTUS.

Der Auguſt- oder dritte Sommer-Monat genannt.

Reichs-Gutachten in puncto ſecuritatis zu Regenſpurg adjuſtirt.

SO fängt dann nun Teutſchland einen neuen Monat an / woſelbſt man ſich und ſonderlich auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg deſſen Ruhewesen zu erhalten und zu befördern höchlich angelegen ſeyn lieſſe / geſtalten dann daſelbſten gleich zu Anfang dieſes Monats das Reichs-Gutachten in puncto Securitatis in allen dreyen Reichs-Collegien adjuſtirt worden; von dannen haben die Herrn Deputirten auß denen dreyen correſpondirenden / als Bayriſch- Schwäbiſch- und Fränckiſchen Creyſen / ohne Reyſe nach dem Käyſerl. Hofe / das Müntzweſen betreffend / Montags den 8. 18. dieſes fortgeſetzet.

Hertzog von Neuburg hält ein luſtige Jagt und köſtliche Mahlzeit.

Montags den 16. 26. ſind Ihre Fürſtl. Durchl. zu Pfaltz-Neuburg / neben dero Gemahlin und Aeltern Princeſſin / in Begleitung deß meiſten Adels / zu Eſtertshauſen / eine Meile von beſagtem Regenſpurg ankommen / allwo ſie mit der gantzen Hoffſtatt übernachtet und folgenden Tags ein ſchönes Hirſch-Jagen angeſtellet / welchem die daſelbſt befindliche Herrn Chur- und Fürſtliche Geſandten in ziemlicher Anzahl / neben vielen andern Cavallieren und Dames beygewohnet. Hierbey gienge es über die maſſen luſtig her / und bekamen auch einige unter denen Geſandten von Ihro Durchl. ſelbſten / als der Schwediſche / und der Chur-Pfältziſche Freyherr von Borck das Weydmeſſer. Nach Vollendung deſſen hat man auff freyem Felde in einem Lauber-Gezelt eine koſtbare Mahlzeit gehalten / und unter andern ſehr rares und über die maſſen künſtlich zugerichtetes Zuckerwerck / vor allem aber ein Schloß

Anno 1670 Augustus.

aufgetragen / welches auf einem felſichten Berg / mit Thürnen und Mauren umbgeben / gelegen / und iſt von den Paſteyen / den Umbſitzenden unvermerckt / etliche mal Feuer gegeben / bey welcher Mahlzeit 17. Centner Silber gebraucht / und das Wild / ſo gefället / folgenden Tags unter die Abgeſandten außgetheilet worden.

Holländ. Geſandter übergibt dem Reichs-Directorio ſein Creditiv.

Hiernächſt hat der allda vormals geweſene / und vor weniger Zeit wieder dahin gelangte / und nunmehr nach dem Käyſerl. Hof gehende Holländiſche Abgeſandte / Herr Gerhard Hemel Bruninga / dem Chur-Mayntziſchen Reichs-Directorio ein Creditiv von ſeinen Principalen / den Herrn General Staaten der vereinigten Niederlanden eingehändiget / darinnen ſie gegen ihre Käyſerl. Maj. und dem Röm. Reich alle fernere Freund- und Nachbarſchafft zu continuiren ſich anerbotten. Nachdem ſo fort beſagtes Creditiv Chur-Fürſten und Ständen per Dictaturam publicam, und folgends in allen dreyen Reichs-Collegiis vorgeſtellet worden / hat man ſich endlich eines Recreditivs an vorgemelte Herrn General Staaten von geſambten Reichs wegen verglichen / welches dann auch geſchehen.

Braunſchweig-Zelliſche Reſolution die Naſſauiſche Execution betreffend.

Am 17.27. war die Braunſchweig-Zelliſche Reſolution, wegen Ubernehmung der Execution in der Naſſauiſchen Reſtitutions-Sache / wie auch etliche Tage vorhero die Chur-Trieriſche ankommen / und darauff von Ihro Hochfürſtl. Gn. von Eichſtädt / Chur-Fürſten und Ständen per Decretum communicirt worden; beruhete alſo nur noch darauff / daß beede Herrn Commiſſarii ſich einer Zeit und Mahlſtatt zu vergleichen hatten.

Lothringiſche Geſandten Anbringen zu Regenspurg.

Hierauff ſeynd Hochgedachte Fürſtl. Gn. nach dero Stifft auff 14. Tage / ihrer Geſundheit daſelbſt zu pflegen / verreyſet / nach dero Wiederkunfft der Lothringiſche Geſandte ſich inſtändig umb Audientz beworben / weil periculum in mora, hat alſo dem Fürſten von ſeinem Hertzoge / neben Præſentirung eines Schreibens / mündlich referirt / wie er neben ſeinen Ländern wegen Franckreich in groſſer Gefahr ſtünde / in dem etliche hohe Cavalliers vom König / ihn zu complimentiren und zu beſuchen / zu Nancy angelangt; in beſter Frölichkeit aber wäre er / der Hertzog / durch einen Freund / von Pariß auß / in höchſter Geheim ſchrifftlich gewarnet worden / er ſolte ſich wol fürſehen / dann der König ſich ſeiner Perſon verſichern wolte: Worauff der Hertzog ſich / ohne

Wiſ-

Wiſſen der Cavalliers/in der Nacht/nebenſt dem Duc de Vaudemont, und dem Comte de Lieljebon, eylends in der Stille nach Eſpinal re-tirirt/auch/weil er für ſeine Perſon allda/indem zugleich Frantzöſiſche Völcker ins Land kommen/gleichfalls nicht zu bleiben gewuſt/ſich neben gedachten beeden Herrn ferner nach Biſantz begeben/nunmehr aber ver-nommen/daß ermeldte Völcker/ſo bey 500. zu Roß ſtarck geweſen/die obbemeldten Cavalliers ſecundiren ſollen/ſich per ſtratagema deß Her-zogs Perſon zu verſichern/beordert worden/nebenſt habendem Befehl/ihn lebendig oder tod nach Pariß zu bringen; weil ſie aber hierinn gefehlet/hätten ſie doch ſeine Gemahlin/ob ſie gleich kranck und bettlägerig/mit ſich nach Pariß hinweg geführet/darumb ermeldter Hertzog bey dieſem noch gegenwärtigem Reichs-Convent umb ſchleunigſten Rath und Bey-ſtand freundlichſt anſuchen lieſſe/ihn in ſolcher Noth nicht hilffloß zu laſſen: Worauff Ihr Hochfürſtl. Gn. zwar klagend ſich verwundert/aber geſagt/es nehme ſie Wunder/daß der Hertzog bey dem Reich Rath und Hülffe ſuche/da er doch bald dieſem/bald jenem anhange/das Reich mit ſeinen eigenen Völckern infeſtirt, in puncto reſtitutionis, auch ſon-ſten im wenigſten parirt, noch bey den Römer-Zügen beygetragen: Sie wolle aber ſolch ſein Begehren den verſamleten Ständen vortragen/und zur Dictatur bringen laſſen/und das Concluſum wieder communiciren welche Audientz in der Carthauſſe dritthalb Stund gewähret.

Anno 1670. Auguſtus.

Prinz de Vaudemont beklagt ſich bey Chur-Pfaltz wegen deß Frantzöſiſchen Einfalls.

Ingleichem iſt deß Printzen de Vaudemont Secretarius Caſtel-lan den 25. dito (4. Septembr.) nach Heydelberg kommen/umb im Namen gedachtes Printzen/welcher deßwegen von ſeinem Herrn Va-ter/dem Hertzogen zu Lothringen befelcht worden/Ihrer Churfürſtl. Durchl. von dem Frantzöſiſchen Einfall in Lothringen parte zu geben/welcher deß folgenden Tags wieder von dannen abgereyſet.

Deß Chur-Printzen Heyraths-Sache wird richtig.

So iſt auch Ihrer Churfürſtl. Durchl. Secretarius Seiler am 28. (7. Septembr.) auß Dennemarck daſelbſt wieder angelangt/und hat die völlige Richtigkeit deß Chur-Printzen Durchl. hoher Heyraths-Sa-che mit der Königl. Däniſchen Princeſſin Wilhelmina Erneſtina mit-gebracht. Hochgedachter Printz kame gleich zu Anfang dieſes Monats/nehmlich Dienſtags den 2. 12. dito umb den Mittag/in Begleitung Herrn Landvogt Raans/der ſich zu Baaden in der Cur befunden/nach Zürch/logirte in dem Wirthshauß zum Schwerdt/und

Anno 670. Auguſtus. wurde/nach eingenommenem Mittagsmal/von einem hochanſehnlichen Außſchuß eines E. Wolweiſen Raths von 18. Herrn / darunter Herr Burgermeiſter Hirtzel/ſtattlich und anmuthig bewillkommet / und bald hernach zur Beſichtigung deß Zeughauſes / der Bibliotheck / und deß Münſters/begleitet: Folgenden Tag iſt Ihre Durchl. auch von einem Ehrwürdigen Miniſterio durch Herrn Doctor Heidegger ziehrlich beneventirt, bald hernach zur Beſichtigung anderer Sachen / und letztens gegen Mittag auf der Edlen Zunfft zum Rinden von obgedachtem anſehnlichen Außſchuß begleitet / allda Fürſtlich zum Mittagsmahl tractirt und bedienet worden. Auff den Abend ſtelte man auff dem See eine Spatzierfahrt an/unter Begleitung unterſchiedlicher vieler particular-Schiffe / zu einem wol auffgebutzten groſſen von 100. Perſonen beſetzten Schiffe/darauff ſich Ihre Durchl. biß in 6. Stunden recreirt, und 2. Stunden weit von der Stadt ſich führen laſſen / da indeſſen die Vocal- und Inſtrumental-Muſic in einem andern ſtets umb Ihre Durchl. ſchwebenden Schiffe deroſelben nicht wenig divertiſſement gegeben/auch unterſchiedlich viel Salven auß groben Stücken von denen nächſt dem See gelegenen drey Bollwercken ſich tapffer biß in die Nachthören laſſen. Donnerſtags Morgens hatte Ihre Durchl. ſich belieben laſſen / der Predigt beyzuwohnen/und/nach ſelbiger Vollendung / mit dem Armbruſtſchieſſen ſich zu erluſtigen / von dannen ſie ſich zum Mittagsmahl verfüget / und umb 4. Uhr wieder in Begleitung zweyer Compagnien zu Pferde von jungen Burgern / vielen Edlen / und zweyen Herrn deß Raths/unter dreyfacher Salve auß unterſchiedlichen groſſen Stücken / und Auffwartung biß in 1500. vom Schwerd biß an die Silberburg heraus in Ordnung auff beyden Seiten geſtellten Mußquetirer von Burgern / auff Mellingen verreyſet/von dannen ſie weiter biß Arau von gedachten zweyen Herrn deß Raths/ und etlichen Edlen / begleitet worden/ von welchem Ort ſie ihren Weg ferners nach Bern genommen / und iſt den 12. 22. nach dem dieſelbe von dar auß/in Begleitung etlicher auß dem kleinen Rath/ auch einer Compagnie der fürnehmſten Bürger zu Pferd/ unter Löſung der Stücken auffgebrochen / und im gantzen Berner Gebieth defrayirt worden/zu Genff glücklich angelangt.

Tractaten zu Hanau wer- Unter ſolchen Begebenheiten ſeynd die eine Zeit vorgeweſene Tractaten zu Hanau durch unterſchiedener Chur- und Fürſten angewandten

wandien mühſamen Fleiß/vermittelſt derer Miniſtern/ſo wol in Eccleſiaſticis, als Politicis, zwiſchen der Gräfl. Familie an ſich ſelbſt/als auch Herrn/Dienern und Unterthanen beyder Religionen dermaſſen außgearbeitet und verglichen worden/daß ſich allerſeits Intereſſenten höchlich darüber erfreuet/ und die Geſandtſchafften mit Vertraulichkeit von einander geſchieden ſind.

Anno 1670. Auguſtus. den glücklich geendiget.

Hingegen iſt in Mechelnburg zwiſchen den Fürſtl. Schwerinischen und den Lübeckiſchen Völckern/ wegen eines gemachten Damms/ darinnen die Lübecker etwas zu weit in deß Hertzogen Gebieth eingedämmet/welches jene aber per force wieder auffgeriſſen/und dem Gegentheil die Steine auff dem Kopff nach Hauß zu tragen mit gegeben/etwas vorgegangen / ſo aber endlich in der Güte componirt und beygelegt worden.

Streit zwiſchen Fürſtl. Schwerinischen und Lübeckiſchen Völckern.

Selbiger Magiſtrat hatte vor kurtzer Zeit ein Decret ergehen laſſen/folgenden Innhalts: Erſtlich/wann einige Kauffleute von frembden Orthen ſich daſelbſt ſetzen/und ihre häußliche Wohnungen nehmen würden/das Burgerrecht aber gleich anfangs anzunehmen / und denen Bürgerlichen Beſchwehrden ſich ſo bald zu unterwerffen Bedenckens hätten/ ſo ſolte mit denſelben auff 3. 4. und mehr Jahr / biß ſie dieſes Orts Gelegenheit wol erkundiget/und ſich deß Bleibens oder Wegziehens halber eines gewiſſen entſchloſſen / gegen ein leidentlich Schutzgeld tractirt und gehandelt werden. Würden (2.) ſich auch einige Handwercks-Leute finden/welche in Seiden/ Wolln/ Leinen/ Haaren der Handlung zu Nutzen/etwas gutes würcken und ſchaffen könten/ in waſſerley Art und Gattung ſolches ſeyn möchte; ſo ſolte es mit denenſelben/ wann ſie es ſuchen und begehren würden / auff gleiche Weiſe/ wie hieroben von den Kauffleuten gemeldet worden/gehalten / und darbenebens/ ſo wol der Kauff- als Handwercksmann/mit guten und bequemen Wohnungen/umb leidentliche Zinß/auch andern erwünſchten guten Gelegenheiten/nach eines jeden Handlung / verſehen werden. Uber das/ ſolte auch (3.) keiner von dieſen wider ſeinen Willen/zu einigen Ampts-Geſchäfften gezogen/auch allen den jenigen/welche durch ſich ſelbſt oder die Ihrige ſolche Manufacturen vrfeertigen/dieſe Freyheit gegeben werden/ daß ſie das jenige / was ſie ſelbſten mit eigener Hand machen / bey Stuck

Deß Magiſtrats zu Lübeck Decret die frembde Inwohner betreffend.

Anno 1670. Auguſtus.

oder bey Elen/inn- oder auſſerhalb der Stadt/ nach ihrem Gutdüncken oder Wolgefallen/ ungehindert von jedermänniglich/verkauffen mögen.

Land-Tag zu Königsberg nimmt ſeinen Anfang.

Zu Königsberg hatte der Land-Tag gegen Eingang dieſes Monats ſeinen Anfang genommen/und waren die Deputirten nach gehaltener propoſition von dem neuen Stadthalter / Hertzog von Croy gar prächtig tractirt worden; Die Puncten / ſo man den Ständen vorgetragen / waren folgende: 1. daß E. E. Landſchafft zu nothdürfftiger Verpflegung der Soldateſa der Acciſen / weil ſie ſchon faſt außgelauffen/ auffs neu 6. Jahr/oder nur ſo lang / als die unumbgängliche Noth Ihr Churfürſtl. Durchl. in Kriegs-Verfaſſung ſtehen zu bleiben verbindet/bewilligen möchte. 2. Daß man auch auff bequeme und erträgliche Mittel bedacht ſeyn möge / wormit die verpfändete und veräuſerte Herrſchafften wieder könten eingelöſet werden/ weil es dem Land zum groſſen Auffwachs / und zur Erleuchterung vieler Beſchwehrden gereichen würde. 3. Daß die Deputirten auff die Cammer-Prætenſionen / welche ſie bey jüngſtem Land-Tage ad referendum genommen/ihre Erklärung förderlichſt einbringen möchten. Und 4. daß der Adel mit den Städten Königsberg/wegen ihrer An- und Gegenforderung/ auff Ihre Churfürſtl. Durchl. Ratification ſich vereinigen ſolten.

Werbung zu Roß und Fuß wird zu Wien ſtarck fortgeſetzt.

An dem Käyſerlichen Hofe zu Wien war man immittelſt mit den Recruten und Werbung der Völcker / ſo wol zu Roß als zu Fuß/ ſtarck beſchäfftiget/und lieſſen ſich täglich viel wackere Perſonen unterhalten/welche dann nacher Ungarn abgeführet wurden. Und demnach einige hohe und Kriegserfahrne Miniſtri vor gut befunden / daß die nächſt der Stadt Wien liegende Inſul befeſtiget / und mit ordentlichen Revellinen eingefaſſet werde/damit auf den Nothfall das Landvolck auß denen herumb liegenden Dörffern ſich mit den Ihrigen dahin ſalviren, es auch einer Armee zur retirada, und dieſer Hauptſtadt zur Defenſion dienen möge / als war der Augenſchein darüber eingenommen/ und ein vollkommener Abriß verfertiget worden/ſo daß der effect nur auff Ihrer Käyſerl. Maj. reſolution beruhete.

Käyſerl. Maj. legt den erſten Grundſtein in der geweſten Juden Synagog

Montags den 8.18. dieſes haben Ihre Käyſerl. Maj. in der geweſenen Jüdiſchen Synagog den erſten Grundſtein gelegt/ſolche zu einem Gotteshauß einweyhen/ und dem H. Leopoldo dediciren laſſen / worauff das erſte hohe Ampt durch Ihre Fürſtl. Gn. den Herrn Biſchoff zu

Wien ſolenniter darinn gehalten worden. Bey Einweyhung dieſer neuen Kirche/iſt eine göldene Tafel auffgerichtet worden/und ſtunde auf einer Seiten derſelbigen: Anno 1670. Auguſtus.

Zu Ehren unſers HErrn Jeſu/ Gottes und Marien Sohnes/

Und zur

Ewigen Gedächtnuß deß Heiligen

LEOPOLDI

Marggrafens zu Oeſterreich/

Iſt der erſte Stein fürgelegt worden

M.DC.LXX. den XVIII. Auguſti.

Auff der andern Seiten ſtunde.

Demnach die Juden von hier völlig ſind außgereutet worden/als hat der Großmächtigſte Käyſer LEOPOLD von Oeſterreich dieſe ihre Synagog/ als eine Mördergrube/zum Hauſe Gottes auffrichten / und dem heiligen Leopoldo / Marggrafen und Beſchützern deß Oeſterreiches/ dedicirt/und/dem Catholiſchen Gebrauch nach/ einweyhen laſſen

Im Jahre M.DC.LXX.

Die Urſachen aber / warumb die Juden abgeſchafft/ ſind von dem Herrn Biſchoffen auß der Neuſtadt Sontags vorhero in einer offentlichen Predigt klar und außführlich angezogen worden/ welche dann beſtanden in den vielfältigen Exceſſen und Ubelthaten / die durch ſie begangen/ wie dann auß dem

auff-

Anno 1670. Auguſtus.

auffgenommenen Verhör/ deme er/ der Herr Biſchoff/ als Käyſerl. Commiſſarius ſelbſt beygewohnet/ kundbar worden/ wie nicht allein unterſchiedliche Chriſten bey ihnen ermordet / und alle Diebereyen ungeſcheuet getrieben ſondern auch in denen abgewichenen Schwediſchen und Türckiſchen Kriegen viel feindliche Officirer und Soldaten in Jüdiſcher Kleidung in die Stadt practicirt; die Kupplereyen und Verhelung der Jungfrauen Kinder bey ihnen ſo gemein gemacht / daß viel hundert Kinder in wenig Jahren bey ihnen verborgen / beſchnitten und auff Jüdiſche Art erzogen worden/ und wäre noch nicht lang/ daß ein vornehmer Cavallier in eines Juden Behauſung eine Dame zu ſich kommen laſſen / und nachdem er ſich mit derſelben/ ſeinem Gefallen nach ergötzet / damit er von den Juden der Verſchwiegenheit verſichert ſeyn möchte / auch ihnen das Spiel mit ihr zu ſpielen vergönnet / oder wol gar dazu beredet. Bey welcher Erzehlung Seine Hochw. das gegenwärtige löbl. Frauenzimmer umb Verzeihung gebeten / daß er genöthiget würde/ mit dergleichen verdrüßlichen Sachen ihre keuſche Ohren zu ärgern. Die außgeſchaffte Juden aber haben ſich häuffig / und mit groſſen Geld-Summen/ nach den Türckiſchen Gräntzen/ und auch nach Venedig begeben/ ihre Handlungen daſelbſt zu treiben.

In eben dieſen Tagen hat ſich daſelbſt eine wunderliche Begebenheit zugetragen / worvon wir auß ſo vielen ungleichen Berichten / nachgehendes Particular-Schreiben/ ſo den 17. dieſes St. nov. datirt/ anführen wollen/ welches dieſes Innhalts.

Wunderliche Begebenheit eines leichtfertigen Geſellen.

Nach Beſchlieſſung meines bereits auff die Poſt auffgegebenen Schreibens/ begibt ſich ein ſehr wunderlicher Fall/ welcher / weilen er erſt vor einer viertel Stund beſchehen/ habe nicht umbgehen ſollen / davon in gröſter Eyl parte zu geben. Als alle drey Majeſtäten/ ſampt der kleinen Käyſerl. Princeſſin/ in dem Cloſter die Himmels-Pforte genannt / (allwo deß H. Valentini Cörper außgeſetzet worden) dem anheutigen Gottesdienſt beygewohnt/ und nach dem alldorten eingenommenen Mittagmahl hochged. Käyſerl. Princeſſin noch vor der Veſper umb 5. Uhr in Begleitung 8. Käyſerl. Hatſchierer nach Hof geführet worden/ hat ſich ein Böswicht gelüſten laſſen/ ohnweit deß Ballhauſſes bey Hof ſolches auffzuwarten/ und/ nach vermeint genommenem tempo, mit einem 14. pfündigen rings herumb geſpitzten Stein auß allen Kräfften in die

Kutſch/

Anno 1670. Auguſtus.

Kutſche/ der er gar naͤhend war/ uff ſie zu werffen/ in Meinung durch ſolchen gewaltſamen Wurff dieſelbe zuermorden/ ſo aber durch Gottes Vorſichtigkeit ihme nicht gelungen/ ſondern der Wurff ohne Schaden/ Gott Lob/ abgangen; Nach welcher That er/ der Thaͤter/ die Flucht genommen/ von denen nacheylenden Hatſchieren aber eingeholt/ und gefaͤnglich eingebracht worden.

Roͤm. Kaͤyſerin genaͤſet einer unzeitigen Geburt.

Noch ein groͤſſerer Unfall betraff Ihre Majeſtaͤt / die regierende Kaͤyſerin ſelbſt/ dann nachdem dieſelbe ſich etliche Tage von der Cholica unpaͤßlich befunden / iſt ſie am 13. 23. dieſes einer unzeitigen Leibs-Frucht entbunden worden/ woruͤber der Kaͤyſerl. Hof in groſſe Betruͤbnuͤß gerahten.

Graf von Marades gehet mit Tod ab.

Am 16. 26. iſt der Herr Graf Marades/ Kaͤyſerl. geheimer Rath/ und der verwittibten Kaͤyſerin Obriſter Hofmeiſter / nach lang außgeſtandener Unpaͤßlichkeit am Stein / und mehr andern Zufaͤllen/ mit Tod abgangen / dahero ſich unter vielen / ſo wol wegen der geheimen Raths-Stelle/ als Obriſten-Hofmeiſters Charge/ einige Conferentzen ereigneten und iſt dieſe vacirende Stelle dem Kaͤyſerl. geheimen Rath / Herrn Albrecht Grafen von Zintzendorff auffgetragen / Herr Graf Carl von Wallenſtein aber zum Ordinari Bottſchaffter im Koͤnigl. Spaniſchen Hofe ernennet worden.

Tuͤrckiſche Baſſa ſind wegen Beſatzung der Ober-Ungariſchen Staͤnde nicht zu frieden.

Unter ſolchem Verlauff berichtete der General Sporck auß Ober-Ungarn / daß beede Tuͤrckiſche Baſſa von Erla und Waradein ſehr apprehendirten, dz man ſo ſtarcke Beſatzungē in die Ober-Ungariſche Freyſtaͤdte und Veſtungen eingelegt/ wie auch/ daß man mit der Armee ſo nahe die confinien durchſtreiche; und haͤtte auch derentwegen der Baſſa von Ofen durch einen an ihn Sporck abgefertigten Chiauß andeuten und erſuchen laſſen/ die gehuldigte Doͤrffer mit den Durchzuͤgen und andern Gewaltthaͤtigkeiten nicht zu beſchwehren; Weilen auch ein Rittmeiſter mit ſeiner unterhabenden Compagni umb Muran etlichen gehuldigten Bauren das Vieh abgenommen / und hinweg getrieben / begehrte ermeldter Baſſa die reſtitution deß Viehs und Exemplariſche Abſtraffung deß Rittmeiſters / widrigen Falls revanche ſuchen wuͤrde.

Croatiſche Abgeſandte kommen nach Wien.

Hierauff kamen drey Abgeſandten auß Croatien zu Wien an/ welche berichteten / daß die Tuͤrcken vom ſelbigen Lande die Contribution ſtarck forderten / und denen Inwohnern weder Tag noch Nacht Ruhe

Anno 1670. Auguſtus.

lieſſen/dahero ſie gebeten haben wolten/daß man ihnen Frieden verſchaffen möchte/und weil ſich an ſelbigen Gräntzen viel Türcken verſambleten/als erwarteten ſie Ordre/ wie ſie ſich gegen dieſe ungeladene Gäſte zu verhalten.

Graf Nadaſty wird gefänglich nach Wien gebracht.

Am 24. dieſes (3. Sept.) Abends umb 9. Uhr / wurde der Ungariſche judex Curiæ, Graf Nadaſty / ſo der nächſte nach dem Palatino Regni, auch der reichſte an Land/ Leuten und Baarſchafft / alſo / daß er vor 14. Tagen gegen einen gedacht/daß er in 24. Stunden ſo viel 1000. zu Pferd auffbringen könne/ von dem Obriſt Leutenant deß Heuſteriſchen Regiments mit 300. Pferden gefänglich nach Wien gebracht: Man hatte ſchon vor etlich Monathen einen groſſen Verdacht auff dieſen Herrn gehabt / wie dann auch zwiſchen ihm und dem Roſcal grobe Scheltwort vorgangen/ſo aber verſchwiegen blieben / biß zu Muran in deß geweſenen Palatini Schloß die gantze Correſpondentz gefunden/ und der Graf als ein Mitglied derſelben betretten worden / worauff man ihn auß ſeinem Schloß Pottendorff unvermuthet / wie er noch zu Bett gelegen / abholen laſſen/und iſt zu beſſerer Verwahrung in das Landhauß begleitet worden. Selbiger hat den 27. dieſes (6. Sept.) eine klägliche Supplication Ihre Käyſ. Majeſtät/in welcher er ſeine wider Gott und Ihro Käyſ. Majeſtät begangene groſſe Fehler anzohe / und ſich Ihr. Maj. in allem gantz und gar reſignirte, beneben ſt aber aller unterthänigſt bate/daß Ihre Maj. wegen ſeiner verübten Verbrechen/ſeine Kinder ſolches nicht entgelten laſſen/ſondern übrigens mit ſeiner Perſon/ Haab und Gütern nach Belieben diſponiren wolten/überreichen laſſen. Hingegen ſeynd die beyde Grafen/ Serini und Franchipani in die Neuſtatt gebracht worden/ allwo ſie/ jeder abſonderlich/ von hundert Mann unter Graff Henrichs von Mansfeld inſpection verwahret worden. Auff Entdeckung der Rebellion hat ſich der Seriniſche Hofmeiſter nach Caniſcha retirirt/ dann nach Vernehmung der ſtarcken Nachſetzung iſt er von den Türcken nach Saregë Boſnia ſampt den Seinigen convoyiret worden / allda er den Mahometiſchen Glauben angenommen.

Käyſerl. Armee wird zu ruck commandirt.

Immittelſt/iſt die Käyſerliche Armee / wegen habender Obſicht der täglich noch ans Liecht kommenden Rebellen zu ruck commandirt worden/und ſolte ſelbige an der Waag/ Marck/und andern nächſt darbey ligenden Orthen ſtehen bleiben / weiln abermahln/ungehindert der bereits

ent-

entdeckten Rebellion / im Monat Julio eine neue Confœderation ge- Anno 1670.
macht/und dem Baſſa zu Ofen / umb ſich der Ungariſchen Ritterſchafft Auguſtus.
anzunehmen/zugeſchrieben/ſolcher Brieff aber iſt von gedachtem Baſſa in Originali nach Wien / und dardurch die Liſta der Intereſſirten bekommen werden.

Anſchlag deß Grafen von Tattenbach auff Grätz mißlingt.

Zu Grätz ſaß der Graf von Tattenbach noch immer in ſtarcker Verhafft: Die Urſach ſolcher ſeiner Verſtrickung war auß nachgehenden mißglückten Anſchlag entſprungen: Es hatte nehmlich ermeldter Graf fünff Rüſtwägen zurüſten / und ſelbige mit Janitſcharen erfüllen laſſen/womit er ſich am 18. 28. Martii/bey ſpäter Nacht in die Stadt Grätz begeben wollen/mit dem Vorwenden / daß er wegen deß Seriniſchen Tumults gern ſeine beſte Sachen in Sicherheit bringen möchte/ da doch vielmehr ſeine Meynung geweſen/daß auff der Brücke ein Rad geſchwind abgezogen werden ſolte / damit der Wagen fallen / und man alſo die Schlagbruck nicht auffziehen könte; Worauff dann ferner auff gegebene Loſung / die Türcken auß den Wägen ſpringen/und die Wache niedermachen / auch gleich darauff der Seriniſche Nachdruck hinein dringen/alles niederhauen und außplündern ſollen/ umb ſich ſolcher Geſtalt die Stadt zu bemächtigen: Das Schloß aber hat ihm durch einen häimlichen Gang (welchen er nachmals ſelber nach ſeiner Gefängnüß gehen müſſen) ſollen überliffert werden / weßwegen dann auch der Schloß-Hauptmann nach Wien erfordert / und daſelbſt in Arreſt genommen worden. Ob er nun wol dieſes böſe Werck glücklich zu vollführen vermeynt; So hat doch Gott ſolches nicht haben wollen/ und iſt im Gegentheil dz Unglück/ſo er andern zu thun gedacht/über ſeinen eigenen Kopff gangen/in dem ſolcher Anſchlag offenbahr worden / und man ihn hierauff in gedachter Stadt Grätz jedoch anfangs nur in deß Hertzogs von Borganza Zimmer gefangen geſetzt; Nach dem er ſich aber auß ſelbigem loß gebrochen/und wieder ertappt worden/ hat man ihm ein ander Quartier / nehmlich das Sarauiſche/anweiſen müſſen.

Muran ergibt ſich den Käyſerl.

In Ungarn campirte die Käyſerl. Armee noch vor dem Berg-Schloß Muran/welches endlich die Weſchelinin/ als Frau zu Muran / nach dem ſie der Generalität 2. Tage unterſchiedliche Conditiones, worunter auch dieſe / die Schlüſſel zu dieſer Veſtung zu haben / und denen hinein nehmenden Käyſerl. Völckern ſelbſt die gewöhnliche Parola

Anno 1670. Auguſtus.

zu geben/vorgeſchlagen/auch einige placidirt worden / eröffnen laſſen/ und 200. Mann eingenommen: Bey deren Erober- und Beſatzung ſind in 26. Stuck Geſchütz / meiſt halb und viertel Carthaunen/neben gnugſamer Munition, und einem Teutſchen Conſtabel/ ſo bey Anfangung der Käyſerl. Völcker ſich geweigert/Feuer zu geben / in Eiſen und Banden gefunden / folglich die darinn befindene Rebellen in Verhafft geſetzt/ und alle ſchrifftliche arcana abgenommen/der Bveriſerentz aber/welcher deß verſtorbenen Palatini Weſchelini völliger Regent ware / und die gantze Rebellions-Sache und arcana in Handen gehabt/auch die Correſpondentz mit vielen außländiſchen Fürſten und Miniſtris gehalten / und ſelbige fomentirt, iſt zu der Generalitdt geführt / auff deſſen freywilliges Bekandtnuß und beſchehenes Nachſuchen in der Cantzley/alle von den Conſpiranten zuſammen getragene Documenta, Contracten, wie auch andere mehr ſchrifftliche Capitulationes und Conjurationes in originali bekommen/und gedachter Secretarius zwar/auff interceſſion der verwittibten Palatiniſſin perdonirt / doch deß Arreſts bißhero nicht erlaſſen worden.

Caſchauer begehren Linderung der Guarniſonen/ erhalten aber nichts.

Mittlerweil hatten die Caſchauer und andere Ober-Ungariſche Stadte Linderung der eingelegten Guarniſonen begehrt/ ſolche aber nit erhalten/und hat der Groß-Türck allen ſeinen Commendanten befohlen / daß ſie/wann ein oder der ander Rebell ſich zu ihnen retirirte / oder umb Hülff wider den Röm. Käyſer anhielten / ſolche in Band und Eiſen ſchlagen/und gehöriger Orten überlieffern ſolten.

Gefährlicher Zuſtand in Polen.

In dem Königreich POLEN ſtunde es der Zeit noch ſehr gefährlich/ geſtalten dann unterſchiedliche Landtäge fruchtloß zergangen: So hat ſich auch der in Preuſſen zu Graudentz gehaltener ebener maſſen zerſchlagen/und zwar darumb/weil der Marienburgiſche und Pomerelliſche Weywode viel Völcker bey einander gehabt/ und ſich etlich mal geſchlagen/darauß eine Unſicherheit entſtanden/ daß die sämptliche Landboten ſich nicht länger allda zu bleiben getrauet. Hingegen ward auf dem Landtag zu Seroda beſchloſſen/ bey künfftig angehendem Reichs-Tag mit geſambter Hand/ oder mit der Poſpolite Ruſſenie unter Louwitz zu erſcheinen/ und daſelbſt dem Fortgang deß gemeldten Reichstages abzuwarten / darneben fertig zu ſeyn / auff erheiſchende Noth biß unter Warſchau zu rucken/worauff dann anders nichts als eine groſſe Unruhe zu

beſor-

beſorget ſtunde. Der Caſtellan von Boſen fande groſſe Patronos/ und möchte leichtlich einen Anhang bekommen: Hingegen hatte der Unter-Feld-Herr über den Ober-Feldherrn durch einen Brieff auff allen Land-Tägen ſehr geklagt/ ſo daß ihre Gemüther annoch unverſöhnlich waren. Anno 1670. Auguſtus.

Mittwochs den 3. 13. hatte der Holländiſche Geſandter auff dem Rathhauß zu Dantzig Audientz gehabt/ und ſein Compliment abgeleget/ welches darinnen beſtanden/ daß die Herrn Staaten wünſchen/ ferner gute Freundſchafft und Commercien mit ſelbiger Stadt zu halten. Hingegen haben die Chur-Brandenburgiſchen Herrn Geſandten am 4. 14. zu Warſchau ihre Abſchieds-Audientz empfangen/ welche dann den 6. 16. wiederumb von dar/ aber ſehr malcontent verreyſet; Sie hatten die ihnen mitgegebene Königliche Declaration wiederumb zuruck geſandt/ und darneben begehret/ daß dieſelbe in einigen Stücken geändert werden möchte: weil nun ſolches auf Polniſcher Seiten gleichſam für eine Verachtung auffgenommen worden/ hatte der Herr Unter-Cantzler ſolches zwar angenommen/ aber dieſelbige allein bey ſich behalten/ und als ſie deß dritten Tags die Declaration wider abfordern laſſen/ ihnen ungeändert wider zugeſandt/ worüber ſie ſich höchlich beſchwähret/ und den 8. 18. ihre Reyß nach Berlin fortgeſetzt.

Holländiſcher Geſandter hat Audientz.

Unter ſolchem Verlauff hielte die Ritterſchafft deß Warſchauiſchen Creyſes an gewöhnlichem Ort ihre particulier Zuſammenkunfft/ und erwählete Anfangs einen Marſchall/ darauff wurden durch einen Königl. Geſandten die Königliche Univerſalien auff die Land-Täge/ wie auch die Inſtructiones ſampt einem ſupplemento übergeben/ worinn unter andern enthalten geweſen/ daß man wider die Beſchuldigte und andere Delinquenten/ zum gemeinen Beſten/ nicht ſo ſehr nach der Strenge deß Rechtens/ ſondern den mittlern Weg zur gütlichen compoſition und Amniſtie auff künfftigem Reichs-Tag verfahren möchte.

Warſchauiſche Ritterſchafft hält eine Particulier Zuſammenkunfft.

Montag den 23. dieſes (2. Sept.) wurde abermals von eben dieſer Ritterſchafft zu Warſchau ein Conventus extraordinarius gehalten/ umb anderwärtige Stelle deß jüngſt verſtorbenen Notarii bey dem Warſchauiſchen Schloß-Gericht einen andern auß ihrem Mittel zu erwählen. Weil nun dieſes eine adeliche/ und darneben bey der Königlichen Reſidentz eine ſehr profitable Charge, ſo hatte einer über den andern mit ſeiner Parthey durchzutringen geſucht/ daß es alſo faſt zur confuſion,

Wie auch einen Conventus extraordinarium.

Anno 1670. Auguſtus.

und auch zu den bloſſen Säbeln gekommen; endlich aber iſt es wieder ſtille worden. Am folgenden Morgen/da die Hitze in den verbitterten Gemüthern vorbey war / erwählten ſie einen benachbarten Landſaſſen/ Nahmens Solowsky. Immittelſt erſchienen täglich viel groſſe Reichs-Glieder zu dem bevorſtehenden Reichs-Tag/ zu welchem man ein gutes Vertrauen hatte; So war auch der Herr Schatzmeiſter bereits von Dantzig wieder angekommen / und hatte man gute Hoffnung/daß es mit dem Herrn Primas und dem Hofe zum Vergleich kommen würde / zumahlen er keine andere Satisfaction von demſelben begehrte / als daß derjenige/welcher ihn in Schrifften ſo ſchimpfflich tractirt/nach der Strenge deß Rechtens gerichtet werden ſolte. Wie und welcher Geſtalt aber der groſſen Malcontenten Sache accommodirt werden könne / konte man noch nicht penetriren: Der König war zwar geneigt / ihre offensa leichtlich fallen zu laſſen; damit aber Seine Maj. bey der Nobilität unverdächtig bleiben möchte/ſo ſtellte Sie ſolche zu derer Erkandtnüß heimb. So waren der Littauiſche Herr Cantzler / und Se. Fürſtl. Gn. der Herr Woywoda von Wolhinien / ſo von Jhro Königl. Maj. zwiſchen beyden Cron Feld-Herrn gebraucht worden / zu Warſchau angelangt/welche gute Hoffnung gaben/daß zwiſchen dieſen beyden ein gutes Vernehmen zu ſtifften ſey. Mittler weil hatte der Herr Cron-Marſchall an den Herrn Unter-Cantzler geſchrieben/ daß ſeine unterhabende Armee keines wegs verſtatten wolte / wider einige vornehme Herren judicialiter zu verfahren.

Inſtruction deß Cron-Marſchals an den Herrn Unter-Cantzler.

Jetzgedachter Herr Cron-Marſchall hat an den Herrn Unter-Cantzler auß dem Lager bey Ferlejancka dem Herrn Stokonesky eine Instruction mitgegeben / welche folgende Puncten in ſich hielte.

1. Eine Conteſtation gegen die Crone / und den Herrn Unter-Cantzler.

2. Eine exculpation, daß er / der Cron-Marſchall / die Völcker auß keiner andern Intention zuſammen gezogen hätte / als auff den Fall/ wann die Tractaten mit den Coſacken abrumpirt werden ſolten/dem Doroſenzko und ſeinem Anhang ſich zu opponiren.

3. Eine Vorſtellung ſeiner Actionen / daß ſolche zu der Republic Dienſten weit anders beſchaffen wären/als die Mißgünſtige und Verleumbdete außſtreueten.

4. Ei-

4. Eine Reſolution, vor Ihr Königl. Maj. Glorie einen Zug nach der Ukraine zu thun/ jedoch daß vorher die Coſacken publica Authoritate pro hoſtibus erkläret würden. Anno 1670. Auguſtus.

5. Eine Remonſtration, daß die Ukraine armis zu vindiciren wäre/ und auff den Fall ihme/ dem Cron-Marſchall/ eine proportionirte Kriegs-Macht und andere nothwendige requiſita zu geben.

6. Eine bewegende Urſach/ warumb die Littauiſche Armee in ſocietatem armorum zu fordern/ ehe und bevor ein offentlicher Krieg angekündiget würde.

7. Daß ſolche Conjunction in deß Feinds Land geſchehen müſte.

8. Daß Chur-Brandenburg ſolte erſucht werden/ die ſchuldige Auxiliar Völcker/ vermöge der Pacten/ herbey zu ſchaffen.

9. Müſte die Armee 30000. Mann ſtarck ſeyn.

10. Hätte er die Zaporeer Coſacken in Ihro Königl. Maj. devotion conſilio & operâ erhalten/ und ſie zur Abſendung bewogen.

11. Solte der Cavallier Priwo nicht auß der Poleſie abgefordert werden/ den Doroſenzko hierdurch nicht gantz zum uſurpation der Poleſie zu machen/ welche Abforderung gleichwol ſchon geſchehen wäre.

12. Solte die Veſtung Bialocierko wol conſervirt werden.

13. Daß die von den Woywodſchafften gethane Repartition kaum auff etliche Compagnien/ zu geſchweigen auf etliche Regimenter zulangete/ und daher die Regimenter in ſolchem Zuſtand wären/ daß etliche ſchlechte/ und der Reſt gar keine Dienſte leiſten könten.

Teutſcher erſticht einen Polacken.

Sonſten haben in der Vorſtadt deß Käyſerl. Herrn Abgeſandten Laqueyen mit zweyen Polacken/ welche auf die Teutſche ſchimpffliche Wort geredet/ einen Streit gehabt/ worinnen deß Palatini Mozowi Falconirer/ welcher ſeinen Säbel gebrauchte/ mit einem Stoßdegen durch und durch iſt geſtoſſen und alſo getödtet worden. Der Thäter iſt entkommen/ der Todte aber deß folgenden Tags vor Gerichte gepræſentiret worden.

Polniſcher Reichs-Tag nimmt ſeinen Anfang.

Dienſtags den 30. dito (9. Sept.) wurde/ nach vorhergegangenen Kirchen-Solennien, dem Reichs-Tag der Anfang gemacht/ auf welchem die Herrn Land-Boten in groſſer Anzahl/ von den Herrn Senatoren aber wenig beyſammen waren. In der erſten Stunde deſſel-

Anno 1670. Auguſtus. deſſelben wurde von den Herrn Landboten der Herr Staroſta Spiſky Lubomirsky zu ihrem Marſchall erwählet: So iſt auch bald darauff/ nächſt andern Sachen/ ein General Auffbott/ welcher ohnfehlbar inner 3. Wochen geſchehen ſolte/ geſchloſſen worden. Hiernächſt haben Ihre Königl. Maj. den Hn. Biſchoff von Blocka/ den Herrn Woywoden von Sendomirs/ uñ den Hn. Woywod. Trocky in da Hn. Landboten Collegium geſchickt/ der Ritterſchafft Conſens zu erſuchen/ um die Königin zu Warſchau zu krönen/ welches hochgedachter Herr Biſchoff mit einer feinen Oration beygebracht/ und nach dem durch den Herrn Landboten-Marſchall/ und aller Woywodſchafften Deputirten die Vota darüber colligirt, und deßhalben keine contradiction vernommen worden; So hat hochgedachter Herr Marſchall denen erwehnten Herrn Senatorn den einhelligen Conſens über Ihro Königl. Maj. Deſiderium von der Ritterſchafft declarirt, und ließ ſolche die Zeit der Crönung in Ihrer Königl. Maj. Belieben geſtellet ſeyn.

Zuſtand in der Ukraine. Auß der Ukraine hatte man/ dz der Doroſſenzko mit ſeinen Truppen die Stadt Bialacierko abgebrannt/ und den daran gelegenen veſten Poſto/ worinn die Polniſche Guarniſon ſtunde/ ſtarck blocquirt hielte/ alſo/ daß zu vermuthen/ weil ſelbige an Mannſchafft nicht allein ſehr ſchlecht/ ſondern auch an allerhand Defenſions-Mitteln groſſen Mangel hätte/ ſie ſelben Ort dem Feind werde abtretten müſſen. Sonſt hatte man Nachricht/ daß die Cron-Armee umb die Gräntze von der Ukraine mit denen Tartarn in Action gerathen/ aber/ doch nicht ohne mercklichen Verluſt/ eine groſſe Anzahl derselben/ erlegt habe.

Rebellion in der Moſcau nimmt über Hand. Auß der MOSCAU war gewiſſe Nachricht einkommen/ daß der bekandte Rebell/ Steffan Teinofitz Raiſin/ nicht allein an Volck und Mannſchafft täglich zunehme/ ſondern auch im Aſtracaniſchen groſſe Progreſſen thäte/ geſtalt er dann auch/ nach dem er die wider ihn außgeſandte Strälitzen in die Flucht geſchlagen/ und etliche tauſend derſelben erlegt/ hierauff die Stadt Aſtracan ſelbſt berennet/ und weil die darinn ſich befindende Guarniſon/ wider deß Commendanten Willen/ ihm die Thor geöffnet/ ſelbige eingenommen/ und den Commendanten/ nebenſt denen Kneſſen und Bojaren/ ſo dem Czar treu verblieben/ auffhencken laſſen: die Plünderung aber der Kirchen wäre durch den Metropoliten daſelbſt noch verhindert worden. Gemeldter Rebell habe eine

Miſſiv an den Archimandirten nach Caſan abgehen laſſen/ mit dem Be- Anno 1670. Auguſtus.
gehren/ daß derſelbe ihm bey ſeiner Ankunfft mit gebührender Ehrerbie-
tung entgegen kommen ſolte; und würde beſorget/ daß er ſich gleichfalls
der veſten Stadt Tercki/ ſo die äuſſerſte iſt/ womit deß Czarn Gebieth
gegen dem Caſpiſchen Meer ſich endiget/ zu bemächtigen ſuchen werde/
und weil dieſer Ort ferne von Moſcau entlegen/ auff der Succurs bey ſo
unbeſtellten Sachen ſchwehrlich erfolgen dürffte/ als ſtünde zu befahren/
daß ſie auch in deß Rebellen Bothmäſſigkeit gerathen/ und alſo die Com-
mercien mit Preuſſen und Reußland auff einmal weggehen dürfften/
auch Moſcau dergeſtalt in groſſe Diſordre gerathen würde/ weil bißher
von dieſer Seiten alle die geſaltzene Fiſche/ welche dieſe Nation/ wegen ſo
vieler Faſt-Tägẽ/ ſehr benöthiget/ wie auch das Saltz / dahin gebracht
worden; ingleichem waren jährlich 40000. Pferde auß denen Quartie-
ren dem Czarn zukommen. Ob nun wol der Moſcowitiſche General
Dolhoruki wider dieſen Rebellen mit einer ſtarcken Macht außgeſchickt
worden/ ſo begehrte er doch eine Armee von 100000. Mann/ ſonſten er/
dem Feind unter Augen zu gehen/ ſich nicht getrauete; der Hof aber be-
fande ſolche Macht für unmüglich auffzubringen/ weil die Gemeine den
fünfften Pfennig hierzu/ auß Fürwendung der wahren Unmöglichkeit/
nicht contribuiren wollen.

Dieſe Rebellion ward durch ein Schreiben auß Riga vom 22. die- Berichtſchreiben auß Riga hievon.
ſes (1. Sept.) mit folgenden Worten confirmirt: Es continuirt/ daß A-
ſtrackan durch die Rebellen/ als Coſacken und vermengte Tartarn von der
Moſcau ſey abgeriſſen worden. Von Caſan verlautet dergleichen: Iſt
ſolches auch weg/ ſo iſt auch gantz Siberien verlohren. Auff ſolchen Fall
iſt der Moſcowiter in ſeinem alten Stande/ wie er Anno 1554. geweſen
iſt/ und muß er den Aſtracanern Contribution geben/ umb einenen frey-
en Handel zu haben. Dieſe Rebellen ſollen in 150000. Mann ſtarck/ und
deren Haupt ein alter heimlicher Feind von Moſcau/ Nahmens Stephan
Timotheus Raiſin/ ſeyn. Was wir auß der Moſcau ſelbſt hiervon ha-
ben/ iſt folgendes vom 14. Auguſti. Es hat der Rebell Stephan erſtlich
Soringa und andere Plätze/ an dem Waſſer Wolga / darnach auch auff
der Höhe von Aſtracan einige Oerter überwältiget/ und darauff mit ſei-
nem groben Geſchütz die Paſſage von ſelbiger Revier verhindert. Wie
nun der Gouverneur von Aſtracan 6000. Mann unter dem Vice-Gou-

Anno 1570. Auguſtus. verneur von Aſtrakan 6000. Mann unter dem Vice-Gouverneur ihm entgegen geſchickt/ und der Rebell ſolche mit einem ſonderlichen Strata-gemate gantz geſchlagen/ ſo hat er ſich darauff erkühnet/ die Veſtung Aſtrakan ſelbſt anzugreiffen. Als nun ſolche Beſatzung durch die 6000. geſchlagene ſehr geſchwächt/ und auch wegen ſchlechter Bezahlung unwillig geweſen / ſo hat ſolche ſich wenig zur Gegenwehr geſtellet / iſt alſo der Rebell faſt ohne einige Reſiſtentz am 5. Julii dieſes conſiderablen Platzes Meiſter worden. Der Gouverneur mit den Seinigen / und einige frembde Officirer haben ſich etwas gewehret/ man hat ſie aber bald überwunden/ und ihnen Hände und Füſſe abgehauen/ hernach auffgehangen. Einer auß Niederland/ Nahmens Botteler / lag mit ſeinem Schiff daſelbſt/ und wehrte ſich lang/ endlich wurde er doch auch übermannet / und mit den Seinigen getödtet. Die Kirchen-Plünderung iſt durch der Geiſtlichen Bitte noch abgewendet worden. Wie es ſcheint/ ſo haben dieſe Rebellen den Vorſatz/ alle groſſe Reuſiſche Herren / und zwar meiſtens die Militariſche Häupter hinzurichten. Sie haben in Aſtrakan einen groſſen Kriegs-Vorrath/ ſonderlich von Geſchützen bekommen. Es gibt dieſer Verluſt allhier groſſe Beſtürtzung/ weil ein Vierdter Theil dieſes Reichs damit verlohren / und der Handel von dannen nach Perſien / wie auch das Abbringen von Saltz / Fiſchen und andern Wahren geſperret iſt. Man ſorget/ daß dieſer Rebell ſich weiter hieher begeben werde / weilen er an den Metropolit von Caſan geſchrieben hat / daß er ihm auff dem Wege begegnen ſolte / als Poſſeſſor von Aſtracan / und man vermerckt es / daß der Zulauff zu ihm ſelbſt von hier groß ſey. Befindet man ſich alſo faſt ſehr entblöſet / ihm mit rechter Macht zu begegnen/ ob man ſchon alle Mittel eyfferigſt bedencket und hervor ſuchet / und ſoll unter einem Knäſen/ Juriam Alexius Dolgarincka genannt / ein Läger formirt werden: Das Geld aber gebricht / und entſchuldiget ſich die Gemeine mit ihrer Unvermögenheit. Vorgeſtern kam ein Polniſcher Geſandter / welcher heute Audientz haben ſolte/ weilen aber wieder ein unvermutheter Brand ſelbſt zu Hofe entſtanden/ ſo haben die Strälitzen / welche ihn einholen ſolten/ ſich dahin begeben/ iſt alſo ſolche Audientz biß morgen außgeſtellet. Mit Ihrer Czariſchen Majeſtät Heyrath ſtehet es noch wie vor. So viel auß der Moſcau: Wie es ferner ablauffen werde/ ſoll nit unvermeldet bleiben. Wir Liffländer hoffen hierdurch die von Moſcau uns ſchwehr gemachte Tractaten bald etwas leichter zu befinden.

Noch

Noch ein anders auß gemeldtem Riga vom 26. dieſes (5. Sept.) welcher dieſe Particularitäten: Anno 1670. Auguſtus. Zweytes Berichtſchreiben.

Man hat von Frantzöſiſcher Seiten mit Moſcau eine Zeitlang ſonderliche Correſpondentz gepflogen / vielleicht in Armis eine diverſion zu machen / es wird aber nun ſchwehrlich geſchehen / denn alle Reyſende auß Moſcau die Rebellion confirmiren. Das Haupt hiervon läſt ſich nun titulirꝛen: Fürſt Stephan Razen Ottomann: Er hat nun beyde groſſe Königreiche Aſtracan und Caſan ſo gut als in ſeiner Gewalt/ und nimmt eine Stadt nach der andern ein. Er iſt ein ſchlechter Kerl geweſen / und hat vormals vor einen Hackenſchützen bey einem Obriſten gedienet / auch mit den Coſacken auf dem Caſpiſchen Meer geſtreiffet. Weilen nun deſſen Bruder durch Befehl deß Dolhorucky in Moſcau iſt gehenckt worden / ſo kommt dieſer alſo hervor / ſeines Bruders Tod zu rächen. Er hat erſtlich 40. à 50. Coſacken an ſich gezogen / die haben ihm an 6. in 700. Mann geholffen / womit er ſeine Macht erſtmals gebrauchte / und die / welche nicht gut Raziniſch ſchienen / oder ihm als einem neuen Fürſten gehorchen wolten / tödten ließ. Dieſes machte ihm einen groſſen Anhang / daß er alſo hiemit die Stadt Aſtracan / und ein mehrers gewann. Er hat in Aſtracan deß Groß-Fürſten von vielen Jahren her geſamleten Schatz / und ſonſten auch einen groſſen Reichthumb bekom̃en / alle Teutſche und Schweden daſelbſten in Dienſte genommen / und auß denſelben / wie auch auß denen vor Zeiten gefangenen Polen die Klügſte an ſich gezogen / Reichs-Räthe davon gemacht / uñ alſo einen völligen Staat fundirt. Seine Macht iſt jetzo über 100000. Mann ſtarck. Er begehrt den Dolhorucky / als Moſcowitiſ. Generalen / und noch 14. andere Groſſe / oder er will ſie ſelbſt̃ holen. Der Großfürſt hat 3. Geſandtẽ an ihn geſchickt / und ihn von ſolchem Beginnen abmahnen laſſen / er hat aber ihnen allen Steine an die Hälß binden / und ſie alſo ins Waſſer werffen laſſen / vorgebende / daß ihre Briefe ſeinen Fürſtl. Titul nicht auffgehabt hätten. Alle Völcker / die der Groß-Fürſt wider ihn ſendet / fallen ab / und ergeben ſich dem neuen Fürſten. Aller Handel dahin iſt nun verlohren. Alles Saltz / was in Moſcau gebraucht wird / kam von Aſtracan: So kamen auch jährlich etlich tauſend Laſten Saltz-Fiſche / item Caviar und anders. Der Holländiſ. Envoye / Mr. Heinſius, iſt vor 5. Tagen auß d' Moſcau allhier angekommen / welcher alles dieſes confirmirt: Er iſt von Engliſchen und Holländiſchen prächtig iſt eingeholet worden.

Anno 1670.
Auguſtus.

Königin Schweden reyſet durch ſein gantzes Königreich.

So viel von der Rebellion in der Moſcau. Wenden uns nun / unſerer Gewohnheit nach / zu dem Königreich SCHWEDEN / woſelbſt beyde Königliche Majeſtäten ihre vorgenommene Reyſe / weiln/ Se. Majeſtät in dero gantzem Königreich von allen zu ſehen verlanget wurde / nach erſtmals empfangenem Nachtmahl am 5. 15. dieſes von Stockholm ab zu Waſſer nach Knutzſär/ſo dann durchs Land nach Ihrer Maj. der Königin Leibgeding Wadſtena angetretten: Sie hatten ſonſten eine Suite von 200. Perſonen mit ſich / worunter zuforderſt einige Reichs-Räthe. Dero Abzug von Stockholm beſtund in etlich und dreyſſig ſchöne See-Jachten und Schlupen / die alle in 3. Squadronen nach Art einer Kriegs-Flotte/ordinirt abſegelten/ unter welchen war die trefflichſte Jacht Ihrer Maj. der Königin/die Sie neulicher Tagen auß Holland bekommen / und wegen ihrer guten Fazon und ſehr reichliche Vergüld- und Außarbeitung gar ſchön anzuſehen geweſen/ und 2000. Rthlr. zu ſtehen kame. Es wurde in ſolcher ordentlichen Abſeglung auff allen auch tapffer Feuer gegeben/ſo/ daß es bey dem damahligen ſchönen und ſtillen Sommer-Wetter gar wol zu ſehen war. Im übrigen beruhete daſelbſt alles in guter Stille / und gönnete Gott dem Land ein ſchön gewünſchtes Ernd-Wetter/und durch daſſelbe einen reichen Segen.

Schwed. Vice Präſidentens Leiche wird nach Wißmar abgeführt.

Am 6.16. ward die Leiche deß umb das Königreich Schweden und gantze Juſtitz-Weſen Hochverdienten Herrn Vice-Præſidentens deß Königl. Hohen Tribunals nach dem er den 4. 14. dieſes zu Nacht ſeelig verſchieden / von Greiffswald nach Wißmar abgeführt: Selbige war in einen mit ſchwartzem Tuch bekleideten Wagen geſetzet / und von 12. Studioſis begleitet/ welchem etliche nahe Anverwandten/ und dann die gantze Hochlöbl. Univerſität/E.E. Rath/und die gantze Burgerſchafft in langem angethanen Trauer-Habit folgeten/und dieſen der gantze numerus Studioſorum, und etliche Caroſſen. Nach dem ſie ſich nun alle an einem Ort vor dem Fetten-Thor verſamlet / ward demſelben von dem Herrn Directore Conſiſtorii mit einer ſehr zierlich geſetzten Rede parentirt, und ſolcher Geſtalt die Leiche mit jedermänniglichs höchſtem Betrauren und Klagen verlaſſen/und fortgeſandt.

König in Dänemarck

In Dänemarck ſuchte Ihre Königl. Maj. die Regierung mit männiglichs Verwunderung/und hatten dieſelbe unlängſten im Hohen Ge-

Gerichte ſolche judicia gefället / dergleichen von Ihrer Majeſtät nicht vermuthet worden. Den 8.18. waren beyde Königl. Majeſtäten / die Chur-Princeſſin von Sachſen/und die Königl. Princeſſin Wilhelmina Erneſtina/ſampt allen Damen deß Königl. Hofs/unter Begleitung der gantzen Königl. Hoffſtatt/nach Jbstrup auff ein Jagen geritten / und nach Verrichtung deſſelben/in guter Ordnung wieder zu Coppenhagen ankommen/welches ſehr anmuthig zu ſehen geweſen. Das Frauenzimmer hatte hierbey den Vorzug / und wurde alles der Chur-Princeſſin von Sachſen zu Ehren angeſtellet. Am 12.22. dieſes haben Ihre Königl. Maj. abermal als Præſes im Hohen Gericht geſeſſen/und ſelbigen Tags viel ſtreittige Sachen in Richtigkeit gebracht/auff dero Königl. Ordre iſt deß Herrn Rittmeiſters Wohnsfleths Compagnie / ſo eine Zeithero in Schlagelſen / 2. Meilen von Caſſör gelegen/auffgebrochen / und die Helffte davon nacher Fühnen unterm Commando deß Obriſten Häußgens / gangen / der übrige Reſt aber in Seeland hin und wieder verlegt worden.

Anno 1670. Auguſtus. Hochvernünfftige Regierung.

Näch1t deme hat Ihre Königl. Maj. dem Holländiſchen Ambaſſadeur de Witte auff ſein Anbringen folgende Antwort ertheilet: 1. Die Friedens-Guarantie oder Tripel-Allianz belangend/ſey ſelbige ſo wichtig / daß ſie vorher wol deliberiren müſte / bevor ſie ſich darzu reſolviren könte. 2. Sehen Ihre Königl. Maj. ſelber gern / daß die zwiſchen Spanien und Franckreich annoch ſchwebende Streittigkeiten gütlich beygelegt würden. 3. Dem Däniſchen Miniſtro im Haag wäre bereits Ordre zugeſandt/nichts mehr zu prætendiren, als was andern Miniſtris von gekrönten Häuptern/die eundem characterem haben / wiederführe; und 4. die Salutation oder Streichung im Sund betreffend / ſolte dem Commendanten zu Cronenburg anbefohlen werden / die deßfalls auffgerichteten Tractaten nach ihrem Innhalt zu exequiren.

Deſſen dem Holländiſchen Ambaſſadeur ertheilte Antwort.

Den 16.26. haben Ihre Hochfürſtl. Durchl. Herr Chriſtian Albrecht zu Schleßwig Holſtein / mit dero Gemahlin ihren Einzug zu Coppenhagen prächtig gehalten / welche nicht allein freundlich bewillkommet/ ſondern auch ſehr pompos eingeholet worden. Mittlerweil ward daſelbſt an der Schiffflotte noch immerzu ſtarck gearbeitet; es ſolten auch über die allbereits geworbene 4. Regimenter / noch 2. Regimen-

Hertzog zu Holſtein hält ſeinen Einzug in Coppenhagen.

Anno 1670. ter zu Pferd auffgerichtet werden / wohin aber dieſe ſtarcke Armatur eigentlich gerichtet / war noch zur Zeit nicht zu ergründen.

Auguſtus.

Oſt-Indianiſches reichgeladenes Schiff kommt zu Coppenhagen an.

Sonnabends den 27. dieſes (1. Septembr.) ſpat / arrivirte vor Coppenhagen ein vor 2... Monaten von dannen auß nach Oſt-Indien gelauffenes Schiff / Ferrór genandt / welches unterwegens an Capo de Bona Speranza das andere Schiff / welches im verwichenen Herbſt von darauß nach Oſt-Indien abgegangen war / mit geſundem Volck ohne einiges Manns Verluſt rencontrirt hat. Dieſes angekommene Schiff aber hat auff der gantzen Reyſe hin und her von den Gemeinen in allem 36. Perſonen verlohren / und hat ſelbiges Land in gutem Stande gefunde und gelaſſen. Die Ladung war Pfeffer / und andere Specerey / Catton ſeidene Kleider. Man war hierüber / ſonderlich bey den Intereſſenten ſehr erfreuet; Beyde Majeſtäten mit dem Erb-Printzen / und alle Groſſe hatten ſich hinauß ans Boorte begeben / und præſentirte ſich der Hr. Adler als Commandeur hierauff in einem golden-lackenen Rocke / welcher ihm von einem Oſt-Indiſchen Könige war verehret warden. Als Ihr Königl. Maj. durch den Baum ſegelten / geſchahen 21. Canonen Schüſſe / welche von dem Kriegs-Schiff mit 31. beantwortet wurden. Wegen deß Verkauffs der eingebrachten Güter war folgendes Patent zu jedermans Nachricht außgegangen:

Kundt und zu wiſſen ſey hiermit jedermänniglich / daß gereſolvirt worden ſey / von denen neulich mit dem Schiffe Ferrór auß Oſt-Indien zu Coppenhagen angelangten Gütern / 500. Ballen Pfeffer / und etliche Catton Leinwandten / in Coppenhagen Dienſtags den 27. Septembr. alten ſtyl. Anno 1670. an die meiſtbietende zuverkauffen: Wer hierinnen Belieben hat / kan an gemeldetem Tage deß Morgens umb 8. Uhr auf die Königl. Admiralität-Cammer erſcheinen / und ſeinen Vortheil ſuchen. Die Conditiones, worauff die Verkauffung geſchehen ſoll / können vorher auff wolgedachter Admiralität-Cammer geleſen werden.

West-Indiſche Commercien-Tractat mit Spanien wird zu Londen ratificirt.

Nicht weniger wurde der zwiſchen der Cron ENGELAND und Spanien getroffene Weſt-Indiſche Commercien-Tractat zu Londen ratificirt, deſſen vornehmſte Puncten dieſe waren: 1. Eine Auffhebung aller Hoſtilität uñ Feindſeligkeit. 2. Eine confirmation deß im Jahr 1667. bereits gemachten Commercien-Tractats. 3. Ein ewiger Frieden in Weſt-Indien. 4. Daß die Engländiſche Schiffe Freyheit haben

ſollen /

ſollen / in Fall der Noth/ſo ihnen zu Handen ſtoſſen möchte / entweder ihre Schiff zu repariren/oder Vivers abzuholen/oder dem Sturm und Ungewitter zu entgehen/in die Spaniſche Häfen einzulauffen. 5. Zugleich in die Indien zu traficquiren und zu handeln. 6. Daß einem jeden über das jenige/was er beſitzet/die Souverainität verbleiben; und endlich 7. daß die Ratification innerhalb 4. Monaten / und die publication innerhalb 8. Monaten geſchehen ſolle. Ward alſo verhoffet / daß dieſer Tractat / den Engliſchen Kauffleuten groſſen Vortheil bringen würde / ſonderlich aber ſahe man ſehr gern/daß/Krafft gemeldter Tractaten / Jamaica mit allen an- und zugehörigen Landen dieſer Cron / als ein wahres Eigenthumb/zuerkandt worden/und hinfüro eben derſelbige Friede in America gleich als wie in Europa/ zwiſchen beyderſeits Unterthanen unterhalten werden ſolle/auch ein jedes Theil/mit excluſion aller andern in ſeinem Lande daſelbſt handeln möge / ohne daß ſie Proviſion, Vivres und friſch Waſſer einzunehmen/ſich beyderſeits Haven bedienen mögen. Anno 1670. Auguſtus.

Am 7. 17. dieſes kam das Parlament zuſammen/ welches dann der Biſchoff von Aberdien mit einem andächtigen und ernſtlichem Gebet anfieng/und darauff ward deß Lords Commiſſarii Approbation durchgeſehen/und nachmals die Nahmen der Parlaments-Glieder verleſen. Als dieſes geſchehen/übergab der Lord-Commiſſarius Sr. Königlichen Maj. Schreiben/darneben er ein ſchöne Oration thät/und darauff wurde den 9. 19. bey den Parlaments-Gliedern der Schluß gemacht / daß man mit Vereinigung beyder Cronen zu den Tractaten ſchreiten ſolte/ welcher Schluß auch von dem geſammten Parlament in einer halben Stunde nachmals confirmirt, und darauff bey dem Lord Commiſſario der Königliche Scepter angerühret worden. Parlament kommt zuſammen.

Nach geendigtem Parlament ſeynd die wider Hamburg decretirte Repreſſalien der Admiralität zugeſandt worden / ſich zu informiren, was für Schaden die Engländiſche Kauffleuthe gelitten haben/ und darnach die Summa zu extendiren , wie hoch die Repreſſalien gehen ſollen: und damit dieſes nicht ohne der Hamburger Vorwiſſen geſchehe/ wurde ihnen eine gewiſſe Zeit beſtimmet,/ die Sache reifflicher zu überlegen/ob ſie nicht lieber ein gütliches Accommodement, worzu man dieſer Seits wol geneigt ſey/offeriren, als den gedachtẽ effect der Repreſſalien erwarten wollen. Repreſſalien wider Hamburg werden der Admiralität zugeſandt.

Anno 1670. Auguſtus.

Mitlerweil hatte der Frantzöſiſche Abgeſandte/ Herr Colbert/ einige Tage beym Königl. Hofe viel Viſiten abgelegt/ ſonderlich bey denen hohen und vornehmen Miniſtris, und wie vorgegeben wurde/ ſolte es noch die erſte Sach betreffen/ ſo vor dieſem ſo vielfältig proponirt worden/ daß nehmlich eine beſondere Alliantz zur See auffgerichtet werden ſolte/ wozu aber dißſeits noch ſchlechte inclination zu ſpühren. Im übrigen war es bey ſelbigem Hof gantz ſtill/ auſſer daß man neue Ordre gegeben/ die Schiffs-Rüſtung/ ſo nach der Mittelländiſchen See gebraucht werden ſolte/ zu beſchleunigen.

Monſr. Colbert ſchlägt eine Aliantz vor zur See.

Sonſten war auff dem Lande die Anzahl der Verſamleten in den Conventiculen noch zimlich groß; Es nahme aber damit mehr und mehr ab/ in dem eine und andere ſich an die Regierung ſubmittirten/ worunter auch Nort-Jarmonth wol zu zehlen/ woſelbſt vormahlen einige Verſamblung von 1500. Perſonen geweſen/ nunmehr aber gleichwol nicht vernommen wurde/ daß mehre Conventiculen daſelbſt gehalten würden. Die Stadt Herfort hat ſich gegen Ihre Majeſtät abſonderlich für dero Sorgfalt in Supprimirung der Conventiculen und Ubergebung der Widerſpänſtigen ihrer Güter an ihre Armen bedanckt. Nach dem auch Ihre Maj. weiters benachrichtiget worden/ daß zu Horſelye-Doune eine groſſe Verſamblung wäre/ haben dieſelbe Verordnung gethan/ daß jemand alldort an die Thür geſetzt werde/ und dem Volck anſagen ſolte: Wann ſie ihre Verſamblung weiters fortſetzen wolten/ ſo ſolte derſelben Platz niedergeriſſen werden; Worauff die vom Conventicul/ als ſie die Soldaten/ umb ſolches ins Werck zu richten/ fertig geſehen/ ohne weitere Unruhe zu machen/ voneinander geſchieden ſind.

Envoy deß Gouverneurs in den Spaniſchen Niederlanden hat bey Sr. Maj. Audientz.

Am 14 24. war der Herr Graf de Solre Envoye von Ihr Excell. dem Herrn Grafen de Monterey, Gouverneur der Spaniſchen Niederlanden/ mit dem Baron de Malomboy, ſeinem Bruder/ und dem Baron de Vaux, deß Herrn Grafen von Bucquoy Sohn accompagnirt zum erſtenmahl bey Ihro Maj. dem Könige/ und darauff bey der Königin zur Audientz geweſen/ welcher auch von Ihro Königl. Majeſtät ſehr werth iſt recipirt worden. Am folgenden Tage geſchahe ſolches auch bey beyden Königl. Hochheiten.

Hiernächſt wurde durch Schreiben auß einem Königs-Schiffe/ Anno 1676.
Advis benahmet/ bey Cartagena/ der Combat dieſer und noch einer an- Auguſtus.
dern Fregaten/ Garneſey genandt/ an der Oſt-Seiten von Capo de Gyet
wider 7. Barbariſche Kriegs-Schiffe/ derer Admiral 56. der Vice Ad-
miral auch 56. und der Conte-Admiral/ welches ein neues Schiff/ 60. die
andern aber alle 40. Canonen führeten/ confirmirt/ und daß die Capitai-
ne von den Engliſchen Fregaten/ als Jung Almiſon am erſten Tage auch
die erſten Todten geweſen/ daß auch/ wann dieſes Unglück nicht geſchehen
wäre/ und die Fregaten ihre Kauff-Schiffe nicht zu defendiren gehabt/
worinn ſie dann ihre Tapfferkeit wol hätten ſehen laſſen/ die Feinde ge-
nugſamb würden zu thun bekommen haben/ dann ihr Vice-Admiral bereits
in groſſer Noth geweſen wäre. Am andern Tage hätten die Barbarn
ihr Heyl nochmals verſucht/ und erwieſen/ daß ſie an den vorigen Tracta-
menten nicht genug gehabt; ſie hätten aber doch nur mit Canonenſchieſ-
ſen/ und der Mußquetirer nicht weiter gebrauchen können. Dieſes hätte
biß 6. Uhr auff den Abend gedauret / umb welche Zeit ſie endlich wären
von einander gekommen: Hätten alſo die Feinde dieſe Engliſche Schiffe
ihren Weg gehen laſſen müſſen. In dieſem Combat wären auff der Fre-
gat Advis/ nebenſt dem Capitain / 7. tod/ und in 16. verwundet/ auff der
Fregat Garnſey aber/ auſſer dem Capitain/ keiner geblieben/ und in 4. ver-
wundet worden. Die Kauff-Schiffe waren eines von Pleimüden nach
Alicande beladen/ und zwey mit Vivres nach der Flotte deſtinirt / davon
nur eine Perſon in den Arm verwundet worden.

Zu Cadis war eine Frantzöſiſ. Tartane von Tituan einkommen/ welche Bericht vom
dieſe Zeitung mit gebracht: Wie nehmlich der König Tafilet mit 140000. Tafilet.
Mann ſich in das Feld/ und endlich nach Suß begeben hätte / umb ſeine
Progreſſen fortzuſetzen / daß deßwegen alles Land-Volck ſich nach S.
Crutz retiriret / und als ſolches geretirirte Volck / und die in S. Crutz
die groſſe Macht deß Tafilets geſehen / hätte es ſich erbotten / ſich zu er-
geben / wann es Gut und Blut erhalten könte: Wie aber der Tafilet
ſeinen March dennoch nach S. Crutz fortgeſetzet / ſo hätte endlich alles
Volck ihre Submiſſion bereuet/ und eine deſperate Reſolution gefaſſet/
das Lager von zweyen Seiten angefallen/ und in einem furioſen Gefech-
te gantz ruinirt/ des Tafilets Bruder und viel Groſſe erſchlagen / und
hätte er der König kaum mit 4. Pferden nach Marocco entkommen

Anno 1670. Auguſtus.

kommen. Er hätte zwar von denen zu Tituan Aſſiſtentz begehret / aber nichts erhalten.

Reich geladenes Schiff von Bantam kommt zu Londen an.

Am 24. dieſes (3. Sept.) arrivirte zu Londen ein Schiff von Bantam / mitbringende 604615. Pfund ſchwartzen / und 4678. Pfund weiſſen Pfeffer / auch andere Wahren. Nächſt deme kame vom Schiff Ravenche vom 25. dieſes nachfolgender Bericht ein: Den 26. Paſſato iſt der Ritter Spraag von Liſabon zur See gegangen / und hat am Morgen darauff einige Canonen-Schüſſe nach dem Oſten zu / gehöret / auch ſeinen Curs dahin eyligſt geſetzt / bald auch darauff zwey Barbariſche Raub-Schiffe / welche ein Schwediſch Schiff attaquirt, zeitig entdecket / beſagte Räuber auff die Flucht gejagt / und das Schwediſche Schiff errettet. Am 6. dieſes entdeckete er noch ein ander Barbariſch Kriegs-Schiff / unterm Capitain von Mandeque / welches nahe am Lande war / und 12. Perſonen an das Land geſetzet hatte. Dieſes nahm auch die Flucht ſchleunigſt hinweg / und hinterließ die 12. Perſonen zu Lande / worvon 3. getödtet / und neun gefangen wurden. Den 15. kam der Ritter Spraag auff die Höhe von Port à Port / woſelbſt er 5. Kauff-Schiffe nach Engeland beladen / unter ſeine Convoy ſtellete. Am 18. dito begegnete ihm ein alt Londiſch Kohlen-Schiff / meiſt mit Kohlen beladen / welches 25. Mann und 16. Stücke auff hatte / von dieſem vernahm er / wie am 16. dito der Admiral von Algiers mit 60. Stücken und 700. Mann / auch noch ein ander Kriegs-Schiff mit 40. Stücken / und 500. Mañ ſolches Kohlen Schiff heftig attaquirt, aber in dreyen attaquen einen groſſen Schaden erlitten / uñ endlich mit Verluſt guter Mannſchafft es ſchändlich verlaſſen müſſen: Worauff der Ritter Spraag dieſem Schiffs-Capitain / wegen ſeiner Tapfferkeit alle Aſſiſtentz und Ehre erwieſen.

Frantzöſiſ. Ambaſſadeur urgirt die Reſtitution deß in Guinea abgenommenen Schiffs.

In HOLLAND hat der Frantzöſiſche Ambaſſadeur / Monſr. Pompone / den 3. 13. dieſes den Herrn General Staaten im Haag ein Memorial eingereicht / in welchem er die reſtitution deß von den Ihrigen in Guinea abgenommenen Schiffes / Dauphin genannt urgirt, worauff aber noch keine Erklärung erfolget. Immittelſt hat man die Recrutirung / Krafft welcher jede Compagnie mit 12. Köpffen verſtärcket worden / wieder caſſirt, und deßfalls an alle Capitaine gebührende Ordre abgehen laſſen. Dem Herrn de Witte / Abgeſandten in Dänemarck / war nochmals Befehl zugeſchickt / daß weil doch ſelbiger König nicht zur

Triplen-Alliantz zu vermögen/ er ſeinen Abſchied nehmen / und ſeine Reyſe nach Polen fortſetzen ſolte; Dem Hn. de Grot aber/ Ambaſſadeur in Franckreich/ hatte man Ordre gegeben/ beym Könige in der erſten Audientz anzuhalten/ damit das Faß-Geld/ und andere auff die Holländiſche Wahren und Manufacturen geſetzte Laſten/ abgethan/ und alles in vorigen Stand geſtellet werden möchte/ widrigen falls die Herrn Staaten/ auf vielfältiges Klagen ihrer Unterthanen/ beſchloſſen hätten/ die Frantzöſiſ. ebener maſſen zu beſchwähren/ worein die Stadt Rotterdam endlich auch bewilliget; deren zu Gefallen man deß Königs Reſolution auff gewiſſen Termin erwarten wolte. Daſelbſt war den Prædicanten ſcharpff verbotten worden / für keine particulir Perſonen (wie noch immer für das Hauß Ouranie beſchehen) mehr zu beten/ ſondern allein für die hohen Collegia deß Landes und der Stadt / welches bey vielen übel auffgenommen / und in odium deß Printzen von Ouranien gedeutet wurde. Anno 1670. Auguſtus.

Sonſt hatte man umb Maſtricht und ſelbiger Gegend etliche Tage einen blinden Alarm gehabt/ und ſolches daher/ weil den Herrn Staaten die Zuſammenziehung der Frantzöſiſchen Armee was nachdencklich vorkommen/ und vermeynt gehabt/ daß es auff die Niederlanden/ und abſonderlich auff Maſtricht angeſehen wäre: Endlich hat die Erfahrung bezeuget/ daß dieſes gleichſamb abermals nur ein bloſſes Schröcken geweſen / in dem ihr Königl. Maj. bey der Muſterung die Völcker drey gantzer Tag beyſammen gehalten / nachgehends aber wiederumb in die Quartier ziehen laſſen. Zu dieſen Gedancken hat nicht wenig geholffen / daß ſich der König in Engelland gegen die Herrn Staaten/ wegen eines Haupt-Quackers/ ſo ein groſſer Auffwickler wider den König geweſen / was unwillig erzeigt gehabt: dann als der Quacker auß Londen flüchtig worden / und ſich nach Rotterdam retirirt / hatte der König von den Herren Staaten begehrt/ daß man ihnen dieſen Auffwickler möchte folgen laſſen / zu dem Ende auch der Herr de Witte mit dem Engliſchen Miniſtro, Herrn Temple dahin gegangen / ſich deſſen zu bemächtigen / waren die Herren von Rotterdam was langſam mit der Sach umbgangen/ und der Quacker entwiſche Blinder Lermen zu Maſtricht.

Anno 1670. Auguſtus.

und darvon kommen/welches auff Engl. Seiten/als ob es mit Fleiß geſchehen / auffgenommen worden: Und war deßhalben dieſer Seits die Beyſorg deſto gröſſer geweſen/weil man darfür hielte/ daß der König in Engeland ſich der Tripel Alliantz abthun würde / weiln der Hertzog von Buckingam den Frantzöſiſchen Hoff zu frequentiren noch continuirte und ſeine Verrichtungen noch immer geheimb waren.

Graf von Montery hält ſeinen Einzug zu Antorff.

Hingegen war in den Spaniſchen Niederlanden wegen deß neuen Gouverneurs alles in vollen Freuden / welcher den 7. 17. dieſes zu Antorff unter Löſung der Stücke und Mußqueten einen ſtattlichen Einzug gehalten/deme der Magiſtrat auff eine halbe Stund auß der Stadt entgegen kommen / von welchem ſeine Excell. ſelbigen Tag auff dem Rathauß / Montags aber von dem Herrn Piementelli auff dem Caſtell köſtlich tractirt worden. Er hate 800000. Gulden erhoben / und darauff die Reyß nacher Gent und andern Plätzen in Flandern fortgeſetzt; geſtalten dann derſelbe / nach dem vorhero Dienſtags den 16. 26. Ihr Excell. Don Eſtevan de Gemarra, Spaniſcher Ambaſſadeur/zu beſagtem Gent ankommen/und bey ſeinem Einzuge alle auff ſelbigem Caſtell verhandene Canonen und Mußqueten gelöſet worden / den andern Tag hernach daſelbſt auch eingezogen/darbey man ingleichem auß Stücken und Mußqueten Salve gegeben / und die gantze Burgerſchafft in den Waffen auffgewartet: Folgenden Abend iſt ihm zu Ehren ein köſtliches Feuerwerck gehalten worden/und iſt derſelbe/nachdem er ſich etliche Tage daſelbſt auffgehalten/nachgehends auch alle andere Städte und Fortereſſen in Flandern zu beſichtigen/demnächſt aber die Reformation der Kriegs-Völcker vorzunehmen/wieder von dannen abgereyſet.

König in Franckreich hält General-Muſterung.

Unter ſolchem Verlauff hielte der König in FRANCKREICH am 7. 17. dieſes im Fort S. Sebaſtian eine General-Muſterung / und ſahe man daſelbſt eine Armee von 35000. Mann in Bataille ſtehen/ worauff der Königin und deß Dauphins Regimenter auff[illegible] gegen das Fort ſtürmen muſten / worbey 400. Canonſchüſſe geſchahen / und ward eine Schlacht im Feuerwerck gehalten/worinnen man in 2. biß 3. Stunden nichts als Feuer geſehen/und ſolches biß Mitternacht gewähret/welcher Action der Hertzog von Buckingam mit welchem offt geheime Conferentzen gehalten/und er über die maſſen herrlich tractirt worden/ auch beygewohnet.

Nicht

Nicht lang vorhero/ nehmlich Mittwochs vor Mariæ Himmelfahrt giengen 6000. Armen von der Stadt Pariß Hoſpitälen in ſchöner Proceſſion / zween und zween nach der Kirchen Noſtre Dame. Am folgenden Morgen / ſahe man wiederumb andere Armen / Povres honteux genannt/ in einer ſchönen Ordnung auch dahin gehen; Eben an ſolchem Tage begab ſich der Herr Ertz-Biſchoff ſelbiger Stadt nach dem Parlament und hinterbrachte demſelben in einem Diſcurs voller Wolredenheit/ wie nöthig es wäre / daß dieſe venerable Verſamblung gemeine Gebete anſtellete / den Zorn Gottes / wegen deß in der Kirchen Noſtre Dame, durch den in vorhergehendem Monat erwehnten Zaraſin gethanen Sacrilegii, abzuwenden/ und daß er geſonnen wäre/ das Heil. Sacrament in einer Proceſſion umbtragen zu laſſen/ bate ſolches derowegen ſich dabey einzufinden/ welches auch geſchahe. Man befande ſonſten / daß dieſer verwegene Menſch Zaraſin/ der den Prieſter / wie vormals erwehnet/ am Altar erſtochen/ zu Caan von Catholiſchen Eltern gebohren/ und niemals anderer Religion/ als auch Catholiſch geweſen ſey / derowegen der Haß auff die Reformirten nachgelaſſen. Zu verwundern war es/ daß dieſer böſe Menſch weder bey Abhauung der Hand / noch auch in dem Feuer einige Zeichen eines Schmertzens oder Traurigkeit/ nicht bezeiget. So hatte man auch von Touars / daß wiederumb einen/ Namens Girard / daſelbſt in der vornehmſten Kirchen das Ciborium und die darinn geweſene Hoſtien groß verunehret hätte / deßwegen er zum Feuer verdammet wäre. Anno 1670. Auguſtus.

Am 11. 21. dieſes geſchahe d' ſehr ſolenne Dienſt für die verſtorbene Hertzogin von Orleans in der Kirchen zu S. Denis. Die gantze Kirche war vom Gewölbe an biß zur Erden mit Trauer-Tuch bezogen / und ſahe man ein prächtiges Mauſoleum oder Grab-Gebäu mitten im Chor. Die Princeſſin de Conte, die Hertzogin von Longueville/ und die Princeſſin von Carignan/ welche in der groſſen Trauer gangen/ wurden zum Opffer begleitet / die erſte durch den Printzen von Conde; die andere durch den Duc de Anguyen; der dritte aber durch den Printzen de Conti. Die Königin befande ſich / neben vielen Dames / incognito dabey: Alſo auch der König von Polen, und Se. Excell. Sieur de Montagu, deß Königs von Groß-Britañien Ambaſſadeur/ mit dem Hertzogen von Buckingam/ und vielen groſſen Perſonen von beyden Geſchlechten. Der Abt Boßnet that die Leich-Oration Exequien für die Hertzogin von Orleans gehalten.

 mit-

Anno 1670 mitten unter der Meß/nach derer Endigung die Leiche welche auff dem
Auguſtus. Mauſoleo lag / mit gewöhnlichen Ceremonien in die Grufft eingeſetzet wurde.

Rebellen in Vivaretz werden gedämpfft.

Sonſten hat man zwar die Rebellen in Vivaretz zum Gehorſam gebracht/es haben aber ſolches viel hohe Cavalliers mit ihrem Blut und Leben erkauffen müſſen. Von den vornehmſten Rebellen hat Monſ. de Bezons ihrer 3. radbrechen/15. aufhencken/10. Weibsperſonen mit Ruthē außſtreichen/ und 3 in 400. Mann auff die Galleern ſchicken laſſen.

Frantzoſen überfallen Nancy und *Pont a Mouſſon*.

Nunmehro öffnete ſichs/wohin die ſtarcke Frantzöſiſche Armatur angeſehen geweſen. Dann es hatten am 6. 26. dieſes 1500. Frantzöſiſche Reuter und 500. Tragoner nicht allein Pont a Mouſſon und andere Stadt/ſondern auch Nancy unverſehens überfallen / in welchem Ort ſie dann auch vermeynt/den Hertzogen anzutreffen / umb ihn Zweiffels ohne gefänglich wegzuführen/weßwegen ſie auch ſo bald nach dem Hertzoglichen Pallaſt zugerant/aber denſelben nicht angetroffen/ dann derſelbe eine Viertel Stund zuvor mit 30. ſeiner Edelleuthen zu Pferd ſich nach Eſpinal begeben. In der Stadt Pont a Mouſſon hat der Marſchall de Crequy die übrigen Fortificationes niederwerffen laſſen / und der Hertzogin von Lothringen vergönnet / ſich von dannen zu ihrem Herrn zu verfügen. Die Thor und Pforten deß Fürſtl. Pallaſts zu Nancy wurden alle verſiegelt / und eine Guarde darvor geſetzet / alle Ungelegenheit darvon zu verhindern. Es ſind auch in ſelbiger Stadt nicht mehr als 1000. Soldaten geblieben/ die andern nach der Veſtung Chartay worinnen Monſr. de Baufort mit 400. Mann ſich defendirte, gangen / ſelbigen in Poſſes zu nehmen. Der Hertzog de Enquien, welcher die Armee in Lothringen commandiren ſolte/war auch dahin abgereyſet/ welchem eine groſſe Anzahl von jungen Edelleuten folgete / unter ſeinem Conduct als Voluntaires zu dienen. Hiernächſt kame der Chevallier d' Harcourt auff die Parole , welche er dem Monſr. de Fourrillis gegeben hatte/nemlich ſich jederzeit als ein Gefangener wieder zu ſtellen / von Nancy nach Pariß/und gieng er bald darauff nach Verſailles/den König zu ſalutiren. So ſeynd auch die Printzen von dem Hauſe Lothringen/ welche ſich am Frantzöſiſchen Hofe befanden / zuſammen nach dem Könige gegangen/ihn ihrer Treu und Gehorſam zu verſichern. Denen zu Nancy anweſenden Frantzöſiſchen Völckern iſt hiernächſt Ordre zugeſchickt worden/ſich ſolcher Geſtalt in Zucht und diſciplin zu halten /

daß

daß ſie nicht die geringſte Urſach zu klagen geben / wie man dann einen alten Soldaten/ welcher auff dem March nur zween Weintrauben abgebrochen/gebrandmarcket; und hat der König zu der verwittibten Hertzogin von Orleans geſchickt/und dieſelbe verſichern laſſen/dz der March nach Lothringen nicht darauff angeſehen ſey / als wann Ihre Majeſtät ſolches Land wegnehmen wolten/ſondern ſie wolten ſelbiges dem Printz Carl in die Hände lieffern / maſſen der jetzige Hertzog von Lothringen ein unbekommener Menſch wäre / der durch ſein übels / und gantz wider ſeine gegebene Parole lautendes procedere die Königliche Gedult lædirt, und ad favorem gebracht hätte. Anno 1670. Auguſtus.

Mittlerweil iſt ein ſcharffes Frantzöſiſches Mandat in Lothringen proclamirt worden/dieſes Inhalts. 1. Daß alle Unterthanen bey Verluſt ihrer Güter ſollen gehalten ſeyn/ den König von Franckreich für ihren Beſchirmer zuerkennen / und von dem alten Hertzogen abzuſtehen. 2. Sind alle Edle/Freyherrn und Grafen in Lothringen befelcht / bey Verluſt Gut und Lebens dieſem Mandat zu gehorſamen. 3. Iſt auch allen Soldaten und Officirern in gantz Lothringen anbefohlen / bey Straffe deß Galgens ſich nach ihren gewöhnlichen Wohn-Plätzen zu retiriren/und die Frantzöſiſche Protection zu ſuchen. 4. Iſt allen Beampten hohes und niedriges Standes befohlen/ dieſes Mandat alſobald bey Verluſt Gutes und Blutes zu publiciren. Solches mit Macht zu exequiren, waren 20000. Mañ/ſo zu Roß/als zu Fuß in Lothringen angelangt.

Königl. Mandat in Lothringen proclamirt

Dieſe eingekom̃ene Frantzöſiſ. Kriegsmacht verurſachete am Rhein nit wenig Sorgen/und beſürchtete man/dz ſie dieſes Lands Trauben verſuchen möchten/weßwegen Se. Maj. an die Rheiniſ. Fürſten geſchrieb/ daß dieſelben ob dem Marche der Frantzöſiſ. Völcker in Lothringen keine ombrage ſchöpffen wolten/maſſen ſie nicht geſinnet wäre / daſelbſt einige Oerther einzunehmen/und zubehalten.

König ſchreibt an die Rheiniſ. Fürſten.

Demnach nun bey J.K.M. und dem H.R. Reich der Hertzog von Loth. wegen gewaltſamen Einfalls/ſich beſchwäret/uñ Sr. Königl. Maj. hinterbracht / hat Selbige gleich hierauff etliche Puncten publiciren laſſen/ 1. Das der Herr Hertzog wid' den Priræneiſ. Friedenſchluß verſchiedene Völcker in d' Stille unterhalten/uñ ſolche damit es keinen groſſen Schein haben möchte/zum Theil auſſer ſeinem Lande verleget. 2. Dz er wid' ged. Friedenſchluß/verſchiedene Oerter beveſtiget. 3 Ohne deß Königs Wiſſen Alliantzen gemacht. 4. Einige mißthätige Perſonen

und entſchuldigt ſich bey Ihrer Kayſ. Maj. und dem Reich.

auß

Anno 1670 Auguſtus.

und iſt nach abgethanen Gabellen auff den Brandwein und Taback wieder auff Pariß gereyſet.

Abt Servient beſchwärt ſich wider Genua.

Jnmittelſt hat der Abbe Servient an die Republic Genua auß Turin geſchrieben/und ſich beſchwäret / daß man dißſeits der Streitigkeit dem Hertzoge von Savoye / ſeinem Herrn Principal/dem König in Franckreich zu gütlicher Entſcheidung anheimb geſtellet/ deſſen aber ungeachtet / ſie dannoch neulich wieder eine Unruhe mit den Savoyiſchen Unterthanen vorgenommen hätte ; Es iſt ihm aber kurtz darauff zur Antwort hinterbracht worden / daß nicht die Jhrigen / wie man ihnen Schuld geben wolte / ſondern die Savoyer an dieſer Jrrung Urſach wären/ in dem ſelbige nicht zugeben wollen / daß ihr Viehe auf dem unſtreitigen Genueſiſchen Grund und Boden geweydet würde / mit dem Erſuchen/ daß er bemeldte Sache zu ſchleuniger Erörterung bey dem Frantzöſiſchen Hofe recommendiren möchte.

Groß Hertzog von Florentz erzeigt ſich gegen Genua nachbarlich.

Sonſten hat der Groß-Hertzog von Florentz / zu Bezeugung der mit dieſer Republic obhandenen guten Correſpondentz/ einen in Livorno ertappten Genueſiſchen Banditen/ſo einer von den vornehmſten/auf beſchehenes Anſuchen außhändigen laſſen / wiewol es gegen ſelbiges Havens herbrachte Privilegien war ; So war der Don Simon de Negro, welcher bey dem Genueſiſchen Reſidenten in Conſtantinopel vier Jahr Secretarius geweſen/ nach Genua geſchickt kommen/umb die Genueſiſche Handlung in Levante zu befördern / deßwegen die darzu verordnete Deputirten im Rathſchlagen begriffen/umb ſo wol in S. Georgio/ als allen andern in Levante beſtehenden Niederlanden ſolche Handlung von Seiden und wollenen Tüchern anzurichten.

Banditen werden geſtrafft.

Jn dem Königreich NEAPOLIS ſind die Banditen durch die von ſelbigem Vice-Roy wider dieſelbe außcommandirte Truppen ziemblich zerſtreuet/etliche derſelben mit hartem Tod / und andern Straffen / belegt/viel der Gefangenen auff die Ruderbänck/ihr Leben allda zu endigen/geſchmiedet worden/dadurch die Straſſen wieder geſäubert/ und die Reyſenden ihren Weg ſicher befördern können. Es ſeynd aber die übrige / ſo ſich / ſo bald nach der Spaniſchen Völcker Ankunfft / in die Berge retirirt gehabt/wieder in viel gröſſerer Menge in der Landſchafft

Ab-

Abbruzzo ankommen / und haben darinn überauß groſſe Unordnung gemacht/in dem ſie die Vornehmſten und Reichſten ſelbiger Provintz gefangen weggeführt / zu deren Rantzion ſie wegen einer jeden Perſon allein 2000. Cronen forderten. Anno 1670. Auguſtus.

Hingegen iſt der Printz de Ligne / nach dem er alle Fortreſſen und Oerter in dem Königreich Sicilien/ſo von Türckiſchen Anfällen Noth leiden möchten/beſichtiget / und allenthalben gute Ordre geſtellet / nebenſt ſeiner Gemahlin zu Palermo ankommen/daſelbſt ſehr prächtig eingeholet/von allen Groſſen complimentirt/und aufs Caſtell/ biß der Königliche Pallaſt zu ſeiner Reſidentz verfertiget und außſtaffiret ſeyn wird/ einlogirt worden : Immittelſt hat er die Poſſeſſion ſeiner Vice-Royſchafft ſelbigen Königreichs genommen / zu dem Ende der Hertzog von Albuquerque ihm den Commando-Stab überreichet/und zwo ſehr ſtatliche / jede mit ſechs Pferden beſpannte Caroſſen præſentirt. Printz de Ligne kommt nach Sicilien.

In ROM hat Se. Päbſtl. Heil. dem Cardinal Padron befohlen/alle officia durchzugehen / und die etwann vorhandene Fehler abzuthun. Hierauff hat dieſelbe allen Abgeſandten und außländiſchen Miniſtern Audientz geben / und ſich abſonderlich mit dem Genueſiſchen lang auffgehalten / indem es zwiſchen dem Gubernament und dem Biſchoff Mißverſtändnüß ſetzen wollen/darauff mit geſamtem Collegio auff Himmelfahrts-Tag in D. Maria Magd. Capelle gehalten / darbey der Cardinal Porto Carrero das Amt geſungen / und ſind nachgehends viel Beuttel mit Gelde unter die unvermöglichen jungen Töchter außgetheilet worden. Pabſt ertheilt Audientz.

Es wurde aber Se. Heil. betrübtes Muths / daß das Volck kein Vivat hören laſſen / wie zu Zeiten der Roſpiglioſi beſchehen / befragte ſich deßwegen bey einem ſeiner Confidenten / was die Urſach dieſes Stillſchweigens ſeyn möchte / welcher ihm replicirte / daß ſolches beſchehe / weil er dem Volck noch keine ſonderliche Gnade gethan / und die Allmoſen ringern laſſen: Worauff der gute Alte geantwortet / daß ſeine vorhabende Intention Begibt ſich nach S. Mariæ Magd.

K ij hierzu

Anno 1670. Auguſtus.

hierzu zwar beſtens geneigt wäre / dem Volck auff die Beine zu helffen/ könte aber der Zeit bey ſo erſchöpfftem Ærario nicht ſehen/ wie er ihm thun müſte / bezeigte hiernächſt ein groſſes Mißfallen / daß die Gemeine noch nicht von den Mühl-Zöllen entbürdet worden: damit er aber beſagter Gemeine beſſer unter die Arme greiffen möchte / hat er ernſtlich befohlen/ die Päbſtlichen Intraden nicht in die Apoſtoliſche Cammer oder General depoſiterey, welche er immerfort außgeſchöpffet befinde / ſondern ad Montes Pietatis oder in den Berg der Barmhertzigkeit zu bringen/ damit der Armut beſſer geholffen werden könte.

Gibt dem Päbſtl. Cammer-Schatzmeiſter einen ſcharffen Verweiß.

Als auch der Päbſtl. Cammer-Schatzmeiſter / und andere vornehme Miniſtri beym Pabſt nochmals anſetzten / und für ſeine Nepotes bate/ daß er ihnen doch auch mit Beneficien per Chirographos gratificiren möchte / hat er ihnen geantwortet: Packt euch ihr Teufels-Knechte: worüber ſie alle ſamptlich erſchrocken/ und keiner mehr vorhanden war / der den Nepoten das Wort zu reden ſich getrauete.

Belohnet einen Gärtner ſeine treue Dienſte wol.

Im gegentheil als ein Gärtner ſeine lang geleiſtete treue Dienſte belonet wurde/ ſchenckte er ihm einen Weinberg auf 6000. Cronen/ uñ befahl den Chirographum darüber außzufertigen. Nach dem aber ein Miniſter den Gärtner heßlich anfuhr/ ſagende/ dz er eine groſſe Vermeſſenheit begangen/ daß er dieſe Gnade vom Pabſt begehret hätte/ worauff der gute Mann gantz troſtloß darvon gangen; Der Pabſt ſich aber ſeiner Promeſſen wieder erinnert/ uñ dieſen Gärtner vor ſich koñen ließ/ erzehlete dieſer alles / wie es ihm mit dem Weinberg ergangen/ worüber ſich der Pabſt hefftig erzürnete/ und ſagte: Nun wir geben dieſen Weinberg nicht allein euch auff euer Lebenlang/ ſondern auch eurem Weib und Kindern/ und ihren Nachkommen / unterzeichnete hiermit auch den Chirographum.

Verbeut hergegen einem unbeſonnenen Geiſtlichen ſeine Gegenwart.

Wie anders ergienge es einem Sicilianiſchen Geiſtlichen / welchen der Pabſt/ als er noch ein Prælat geweſen/ bey müſſigen Stunden in ſeiner Converſation gehabt/ und als er zu gegenwärtiger Würde erhoben worden/ ihn zum geheimen Cämmerling erwählet. Als nun der Pabſt einsmahls mit ihm in Converſation und gutes Muths war/ ſagte dieſer Geiſtliche: Beliebts Euer Heiligkeit/ daß wir/ die Zeit zu paſſiren/ eines ſpielen? Worüber der Pabſt höchſt beleidiget / ihm nicht allein kein Wort geantwortet/ ſondern ſich alſobald erkläret / ihn nicht mehr vor ſich

kom-

kommen zu laſſen/daß er nicht ſo viel Gehirn gehabt/ſeinen gegenwärtigen Stand/ als Stadthalter Chriſti/ von dem vergangenen zu unterſcheiden: Daher der arme Pfaff weiter nichts zu hoffen hatte/ in dem er ſeither auch ſo gar keine Audientz mehr erlangen können/ ob er gleich umb ſolche öffters demüthigſt anſuchen laſſen.

Anno 1670. Auguſtus.

Am 4.14. hatte ſich die Königin Chriſtina zu Sr. Heil. nach Hoſe begeben/ und bey 3. Stunden lang bey Jhro Audientz gehabt/ und weil es ſehr warm Wetter geweſen/ hat der Päbſtl. Hofmeiſter die Straſſen biß zu Jhrer Maj. Behauſung/ Ala Longara/ eine halbe Teutſche Meil Wegs mit Waſſer befeuchten laſſen/ damit Jhr Maj. vom Staube keine Beſchwärligkeit hätten.

Königin Chriſtina begibt ſich nach Hofe.

Hiernächſt verfügete ſich der Hertzog von Gaetan zu Jhrer Päbſtl. Heiligkeit/ und weilen ſie frölichen Humors war/ bliebe er deſto länger/ da ihm dann Jhre Heil. unter andern erzehlten/ wie Jhro vor etlichen Jahren ein Aſtrologus, der allbereit tod wäre/ prognoſticirt, daß ſie im 70. Jahr ein ſchwäre Kranckheit außſtehen/ im 80. Jahr zu einer hohen Würde gelangen/ uñ dieſelbe biß ins 91. Jahr mit groſſem Contento beſitzen würden; Weil nun der Prognoſticant mit den erſten zweyen richtig eingetroffen/ hielte ſie ſein drittes Prognoſticum auch für gewiß und unfehlbar; derowegen als nicht lang hernach die Hof-Medici Jhro die Früchten verbieten wollen/ haben ihnen J. Heil. zur Antwort geben/ ſie hätten in 80. Jahren ſchon gelernet/ was dero Geſundheit gut oder ſchädlich wäre.

Wie auch der Hertzog von Gaetane.

Demnach auch bey nächtlicher Weile ſo viel Diebſtähle und Todſchläge geſchehen/ ſo hat Se. Heil. durchgehends befohlen/ daß alle Romaniſche Herrn ſolten auff ihr Hofgeſind ſehen/ damit dergleichen verhütet würde: Worauff der Conneſtable Colonna der erſte geweſen/ ſo dem Pabſt offerirt, die Seinige zu reduciren, wann ſie nur Paſport erhalten könten/ auß der Stadt und dem Kirchen-Staat unauffgehalten paſſirt zu werden/ ſo ihme auch und vielen andern erlaubt worden/ welches dann bey den außländiſchen Miniſtris und andern Romaniſchen Herrn ſo viel gefruchtet/ daß mehr als hundert Paßporte außgetheilet/ und damit ihr überflüſſiges Geſinde auß der Stadt und auß dem Staat geſchafft worden/ alſo daß man hernach von keinen Todſchlägen/ noch an-

Pabſt befihlt allen Römiſ. Hn. auf ihr Hofgeſind zu ſehen.

Anno 1670. Auguſtus.

dern Unordnungen gehöret/ wiewol auch die Ronden die gantze Nacht gangen.

Schimpff dem Hertzog Caſarini begegnet.

Sonnabends den 6.16. am Feſt S. Rochi / als der Hertzog Caſarini mit ſeiner Kutſchen beym Cours war/ fuhr deß Biſchoffs von Taranto ſeine Caroſſe/ worinnen lauter Damen geſeſſen / ſo hefftig an Ihrer Excellentz Wagen/ daß er davon zerbrochen/ deßwegen der Hertzog befohlen/ dem Kutſcher den Reſt zu geben / der aber ſolches gemercket/ und ſich mit ſeiner Ladung in deß Hertzogs von Gaitano Pallaſt retirirt. So war auch nicht lang vorhero in deß Herrn Chigi Pallaſt/ allwo es eine geraume Zeit her immer viel Converſationes von Cavallieren und Cardinälen gegeben / ein ſo harter Wort-Streit zwiſchen einem Vettern deß Cardinals Raſponi/ und dem Päbſtlichen Caſſier-Junckern/ Herrn Creſcentio/ entſtanden/ daß dem Raſponi die Gedult vergangen/ und die Diſpute mit Maulſchellen außführen wollen/ in dem er dem Creſcentio eine dergleichen verſetzet; als ſich aber dieſer wehren wollen/ hat ſie der Cardinal Chigi alſobald wieder verglichen/ vorgebend/ es wäre nur Schertz geweſen. Nicht weniger als der Herr Cardinal Gualtieri an einem Abend von der Princeſſin Roſſano nach Hauſe gefahren/ kam er in eine Gaſſen/ allwo ein groſſer Stein-Streit / und der Platzregen ſo grauſam geweſen/ daß auch etliche in ſeine Kutſchen gefallen/ und er ſeinen Theil ſo darvon bekommen/ daß man beſorgt/ er möchte daran ſterben.

Comœdie auff der Tyber gehalten.

Sonſten war auff Anhalten gedachter Princeſſin di Roſſano Roſpiglioſi/ und anderer Damen/ auff der Tyber in wolgezierten Schiffen ein ſchöne Comœdie gehalten/ uñ von ihnen in deß Hertzogen von Parma Garten geſehen worden; Die Madame Colonna aber/ ſo ſich neben andern Damen/ wegen groſſer Hitze / öffters nach Ponte Salaro begeben/ woſelbſt ſie in der Tyber mit Holtzwerck einfangen laſſen/ worinn ſie ſich mit Baden erfriſcheten/ hatte er verſehen/ daß ſie gar umbkommen wäre/ wo nicht ihre getreue Sclaven/ eine geborne Türckin / ſie errettet / und herauß geriſſen hätte.

Mazzariniſche Schweſtern

Unter ſolchen Begebenheiten iſt zwiſchen den zweyen Schweſtern Mazzarini endlich der Vertrag gemacht worden / welchen der Marggraf Eſiglion der auß Rom geflohenen Princeſſin alſobald überbracht wel-

welche aber / dieſes ungeachtet / nicht wieder nach Rom kommen wollen / ſondern ihren Weg nach Padua nahme / von dannen auff Prüſſel zu paſſiren / allwo ein anderer Vertrag zwiſchen ihr und ihrem Eheherren auffgerichtet werden ſolte / und da dieſer nicht angehen wolte / hat der Cardinal Mancini / ihr Herr Vetter / verſprochen / ſie wieder nach Rom kommen zu laſſen / und monatlich 200. Duplonen zu ihrem Unterhaltungs-Koſten herzuſchieſſen.

Anno 1670. Auguſtus.

vertragen ſich miteinander.

Nach deme auch der Cardinal Barbarino vermerckt / daß die Squadroniſten etliche Tage einige Conferentzen gehalten / war er bedacht / ſich mit dem Cardinal Chigi je mehr und mehr / und zwar durch eine Heyrath zwiſchẽ deß Cardinals Chigi Baaſen / mit einem hoch anſehnlichen reichen Brautſchatz / und deß Cardinals Facchinetti Vettern / zu verbinden / damit ihre Parthey ſtarck zu machen / auff deß jetzigen Pabſts Todesfall einen auß ihren Creaturen zu der Päbſtlichen Würde zu erheben / und die Squadroniſten außzuſchlieſſen / dieſe aber trachtetẽ äuſſerſt / ſich dem Cardinal-Padron zu obligiren / ihrer Parthey auf ſo thanen Fall anzuhangen.

Card. Barbarino ſucht ſich mit dem Card. Chigi zu verbinden.

So war auch / dem Anſehen nach / aller Unwillen und Streittigkeit zwiſchen den Herrn Cardinälen Altieri und Gabrieli beygelegt / weil jener deß letzten Conterfait in ſeinem Zimmer auffſtellen laſſen / auch ihm eine Gratia nach der andern bey dem Pabſt außbate. Die Politici aber konten nicht glauben / daß dieſe geflickte Freundſchafft lang gut thun würde / weil das Intereſſe bey beyden allzutieff eingewurtzelt.

Inmittelſt wendete der Cardinal Maldachino allen möglichſten Fleiß an / mit denen ſo ihre Reyſe nacher Marſilien geſtellet / und nunmehr werckſtellig macheten / dahin über zu fahren / von dannen ſich ferner äuſſerſt bemühete nacher Pariß ſeine Reyß fortzuſetzen / J. beydẽ Kön. Majeſtätt. dem Königl. Printzen Dauphin zu complimentiren und denſelbigen Hof mit einigen koſtbarlichen Galanterien auch ſonſten überauß raren Sachen zu regaliren / gemelter Königl. Maj. hochrühmliche Gnade zu gewinnen / auch bey andern Groſſen an ſelbigem Hof ſich dadurch beliebt zu machen und alſo zu inſinuiren / daß er dero Hertz und Gemüther an ſich bringen und gewinnen möge / nechſt dieſem ware Ihro Excell. entſchloſſen / gegen das bevorſtehende Weyhenachts-Feſt wieder in Rom zu ſeyn.

Anno 1670. Auguſtus.

Marſchall de Eſtree wird zum Ambaſſadeur nach Rom ernennet.

Beym Cardinal Antonio iſt ein Expreſſer von Franckreich ankommen/mit Bericht/daß der Marſchall d'Eſtree als Königlicher Abgeſandter zum Päbſtlichen Stuhl benennet wäre / nach Gewohnheit 3. Jahr allda zu Reſidiren/und die Entledigung deß Staats Caſtro/ und anders/ſo bey den vorigen Päbſten/ Alexandro und Clemente verſchoben blieben/ herauß zu bringen. Hingegen wurde der Nuncius zu Pariß Monſr. Barcelano/von dannen zu ruck beruffen/ und hat der Pabſt gegen den Cardinal Antonio ſich hoch beklagt/ dz allda von der Sorbonne einige Puncten diſputirt worden/welche ſonſt dem Päbſtlichen Stuhl zugehörig wären. Der benahmte Borri ſaſſe immittelſt zwar noch in einer ſtrengen Gefängnüß wol verwahrt / man vermeynte aber nicht/daß ſeine Sache ſo bald zum Außſpruch kommen würde / weil er viel groſſe Patronen hatte/welche ihn wegen ſeines groſſen Verſtandes zu ſchützen ſuchten/ und vor den beſten Kopff von gantz Italien hielten.

Pabſt wird unpäßlich.

Donnerſtags den 18. 28. dieſes hatte der Pabſt einigen Anſtoß vom Grimmen im Leibe/dergeſtalt/daß er auch wider Gewohnheit das Bette halten müſſen/und dem Gottesdienſt nicht beywohnen können /. deßhalben einige Sorgfältige bereits durch Rom kund gemacht / daß dieſe Schwachheit gefährlicher wäre / als es in der That ſich befande. Hierauff haben etliche wol affectionirte Cardinäle demſelben die Viſite gegeben/die er mit ungemeiner Zuneigung empfangen/ und darbey ſeine Unpäßlichkeit in dem 81. Jahr ſeines Alters offenbahret/ doch daß er die gewöhnliche und bewährte Artzney darwider gebraucht / der guten Hoffnung bald wieder reſtituirt zu ſeyn. Im übrigen trug derſelbe groſſes Verlangen / daß hin und wieder die Sachen der Supprimirten Orden adjuſtirt ſeyn möchten / weil am Päbſtlichen Hofe von dieſen noch überbliebenen Ordens-Leuten viel Wehklagens geſchahe/daß ſie keinen Lebens-Unterhalt hätten / und dem/ was ihnen an dieſem Hofe promittirt worden/nicht nachgelebet würde: worauff man zwar dißfalls 3. Congregationen gehalten/man hat aber nicht gründlich erfahren können/was reſolvirt worden. Dieſes Unheyl wurde der Spaniſchen Nation zugeſchrieben / weil dieſelbe die ſupprimirten Güter durch weltliche Bedienten/ die Königlichen Intraden darmit zu verbeſſern/adminiſtriren laſſen.

Bey ſo geſtalten Sachen war der Päbſtliche Hof mit der Regierung deß Printzen Don Caſparo Altieri gar nicht zu Frieden / und ob er wol deß Pabſts Vetter / und nur vier Monat die Charge eines Gouverneurs bekleidet / hatten doch viel auch ſeiner ſelbſt eigenen Anverwandten groſſes Mißfallen an ſeinen Proceduren / weil er wenig Höfflichkeit bezeigete / und viel junge unerfahrne Leute in ſeinen Dienſten angenommen / die ihm nicht viel guten Rath mittheileten / und dafern er ſich keiner beſſern Vorſichtigkeit befleiſſigen würde / er wol in Päbſtliche Ungnad gerathen möchte.

Anno 1670. Auguſtus. Päbſtl. Hof iſt mit dem Printzen Altieri nit wol zu frieden.

Zu VENEDIG langte Ihr Churfürſtl. Durchl. von Cölln mit einem anſehentlichen Comitat an / welche bey dem Herrn Baron Octavio de Taxis eingezogen / woſelbſt ſie prächtig reſidirte, dero zu Ehren auff dem groſſen Canal ein ſtattliches Tournire mit vielen ſchönen Gondolen und köſtlichen bereiteten Schiffen gehalten worden / darbey eine groſſe Anzahl Volcks ſich eingefunden. Sontags den 14. 24. iſt man im Hohen Rath zu Erwählung eines neuen Conſuls in Soria nach der Gewohnheit geſchritten / und das Glück auff den Senator Marco Bembo gefallen / welcher ſich darauff rüſtete / ehiſt dahin zu gehen / und der Handlung mit dem Türcken einen Anfang zu machen. Hiernächſt iſt auch der edle Aluiſſe Cornet zum Conſul in Alexandria erwählet / die Handlung daſelbſt zu befördern.

Churfürſt von Cölln kommt nach Venedig.

Von dem Herrn Molino ſind daſelbſt abermals einige Schreiben eingelauffen / darinn derſelbe berichtet / daß der Groß-Türck ſeine Reſidentz in Conſtantinopel biß dato / wegen groſſer Uneinigkeit / noch nicht einnehmen können / dahero er einen Geſandten an die Regierung geſchickt / dieſelbe ihrer Eyd und Pflichten erinnert / und zur Einigkeit ermahnet / darneben auch befohlen / daß / dafern die alte Sultanin nicht mit dem jenigen / ſo ihr gebühret / würde vergnüget ſeyn / ſie dieſelbe auß Conſtantinopel verſtoſſen ſolten / welches aber / wegen ihres groſſen Anhangs / ſchwähr fallen dörffte / zumal weil das gemeine Volck nicht allerdings mit dem Sultan zu frieden. Ferners berichtete derſelbe / daß er zu verſchiedenen mahlen zu Adrianopel bey dem Groß-Suldan zur Audientz geweſen / auch bißhero alles erhalten / was er gleichſam begehrt gehabt / es habe ſich auch bemelter Sultan gegen dieſe Durchleuchtigſte Republic aller guten Freund- und Nachbarſchafft erbotten. Einige andere Par-

Berichtſchreiben von Monſr. Molino.

Anno 1670. Auguſtus.

ticulir-Brieffe von deß HErrn Molini Bedienten gedachten / daß die Geſandten / ſo der Sultan nach Conſtantinopel geſchickt gehabt / wiederumb zu Adrianopel ankommen/und von ihrer Verrichtung Bericht gethan/daß es daſelbſten noch alles in groſſer Rebellion ſtehe / und deß Suldans Mutter nicht zu begnügen wäre; Die Regierung ſtünde zwar meiſten Theils an Königlicher Seiten/dörffte ſich aber ſolches nicht mercken laſſen: Uber dieſes hatte ſich der Sultan ſo höchlich bekümmert/daß er auch Bettlägerig worden/und man an ſeinem Auffkommen gezweiffelt hätte / nachdem er aber wiederumb in etwas geneſen / habe er dem Groß-Vezier befohlen/80000. Mann zuſammen zu ziehẽ/dahero einige in Gedancken ſtünden/ daß er mit gewaffneter Hand nach Conſtantinopel gehen / und ſeinen Sitz wieder einnehmen würde: Andere aber hielten darfür/daß dieſes auff Polen anſehen ſey.

Venetianer ſchicken Geld nach Zante.

Mittlerweil hat man 60000. Cronen auff einer Galeeren nacher Zante geſchickt/ damit ſelbiger Proveditor General Bernardo, die in den dreyen Inſulen / und andern Venetianiſchen Orten in Levante liegende Kriegsvölcker darvon bezahlen. Von dannen hatte man Nachricht/ nach damaln der Senator Geronymo Peſaro zu Suda angelangt / umb General Superintendent ſelbiger Veſtung/ſo wol als von Spina Longa uñ der Grabuzen zu ſeyn/ſeye der Herr Gen. Battaja/geweſener Gen. in Candia/von dar ab nach dem Vatterland geſegelt/und wären die Völcker gemeldter Veſtungen alſobald bezahlt wordẽ/ und ſehe man abſonderlich dahin/daß ſie in guter diſciplin gehalten/ und dem Türcken zu einigen Klagen keine Urſach gegeben werde. Der neue Baſſa von Morea habe wegen des gewöhnlichen Præſents Erinnerung gethan/ welches ihme durch zween Abgeſandtẽ von Zante geſchickt worden / ſelbige habe er gantz höfflich tractirt/ und jedem hergegen ein Türckiſches Kleid verehrt.

Groß-Vezier kömt nach Adrianopel.

Eine Fregatte von Durazzo berichtete/daß der Groß-Vezier von Candia und der Herr Molino bey dem Türckiſchen Käyſer zu Adrianopel ankom̃en/woſelbſt ſie prächtig empfangen/ uñ bey ihrem Einzug alles Geſchütz loß gebrandt/beſagter Ambaſſadeur Molino ward bey gehabter Audientz vom Groß-Türcken/welcher Unpäßligkeit halber ſich zu Bett hielte/mit einem köſtlichen Kleinod/welches er von ſeinem Turban abgenommen/beſchencket / und ihme nahe bey der Stadt zur Wohnung ein

präch-

prächtiges Luſthauß eingeraumet worden / mit der wiederholten Verſicherung / daß er den Frieden mit der Republic durchauß und unverbrüchlich gehalten haben wolle. Anno 1670. Auguſtus.

Auß Türckey hatte man / daß / als der Groß-Sultan ſeine zween Brüder erwürgen und umbbringen laſſen wollen / ſolches deren Mutter zeitlich erfahren / und durch groſſes Geld und Schenckungen theils Janitſcharen / neben einer groſſen Anzahl Türcken / an ſich gezogen / und alſo ſich dem Groß-Türcken widerſetzet / und gegen einander würcklich getroffen / daß alſo jetzo eine groſſe confuſion bey den Türcken ſeye.

Groſſe Confuſion in Türckey.

Uber Ottranto vernahme man / dz im Calabreſiſchen Gewäſſer die Maltheſiſche Galeren mit zweyen groſſen Caravellen von Algiers / deren jede 150. Mohren / und 10. Stuck Geſchützes auffgehabt / und welche im Land 10. Manns- und 4. Weibs-Perſonen / 7. Kinder / einig Viehe / und andere Güter geraubet / ein lang und ſcharffes Gefecht gehalten / die Mohren ſolcher Geſtalt beängſtiget / daß ſie verzweiffelt gefochten / und 5. von den Cavallieren ſampt 30. Gemeinen tod geſchoſſen / welches die Maltheſer erſehend / unterſchiedenen von ihren Sclaven das Gewehr gegeben / wormit ſie die Feinde alſo angefallen / daß ſie deß einen bald Meiſter worden / das andere aber / eben als ſie ſolches unter ſich hatten / zu Grunde gangen / worbey dann wider einige Maltheſer geblieben / doch hätten ſie 240. Mohren zu Sclaven gemacht / unter welchem ihr fürnehmſter Capitain / der am Kopff verletzet worden / begriffen / welche alle ſie mit guter Verſicherung gefänglich / wie auch ihre Verwundeten / ſo über 50. an der Zahl / nach Maltha geſchickt / und hofften / mittelſt dieſes Capitains / ſo von groſſer conſideration, alle ihre Gefangene in Algiers loß zu machen: Nach dieſem hätten ſie ſich alſobald gegen andere Raub-Schiffe von Biſerta gewendet / welche gegen Puglia geſehen worden / ſelbige auch zu vertreiben.

Schiffſtreit der Maltheſer Galeren mit denen von Algiers.

Jngleichem hatte man auß Levante mit einem Schiff von Alexandria / daß ein Maltheſiſcher Corſar eine groſſe Türckiſche Saique / mit Reiß und anderm für Candia geladen / übermeiſtert / und der in ſelbiger Stadt von dem Groß-Vezier interim hinterlaſſenem Baſſa unterſchiedene Freyheiten publiciren laſſen / die Jnwohner darinnen zu vermehren und wären in wenig Tagen etlich Schiff voll auß Natolia und Græcia ſo viel lieber dahin kommen / weiln ſie erſehen / dz die Chriſtl. Kirchen von den Türcken

Baſſa in Candia läſſet unterſchiedliche Freyheiten publiciren

Anno 1670 wider ihre Gewonheit/ſehr reſpectirt würden/und daß gedachter Baſſa 6.
Auguſtus. groſſe Schiffe außrüſten lieſſe/in den Archipelagum , und weiter den Chriſtlichen nachzuſchicken / weil ſie den Türckiſchen die Reyſen nach Candia allzu unſicher machten: Es brachte weiter / daß bey ſeinem Abfahren von Alexandria geſagt worden/ ob wären zu Conſtantinopel von den vornehmſten Oertern auß Barbaria Deputirte ankommen/ welche umb ſchleunigen und ſtarcken Succurs anhielten/ weil der König Tafiletta ſie hart bedrohete/in Kurtzem alle zu überziehen / wie er ſchon dem gröſten Theil von Africa gethan: Sie wolten faſt verſichern/daß es Engeland und Franckreich mit ihm hielten/maſſen ſie mit ihren Flotten die vornehmſten Häven/als Algiers/ Tunis / und Tripoli geſchloſſen / und in groſſen Aengſten hielten / in dem nichts weder auß noch ein ohne Gefahr / in ein oder deß andern Hände zu fallen/ gebracht werden konte. Die von Raguſi beklagten auch ſehr/daß ohnweit von dar zu Spalatro eine Niederlage allerhand Kauffmanns-Wahren eingeführet worden/ dann die erſte dadurch ſehr abnehme/deſſen ſie ſich zwar gegen den Baſſa von Boſſina hoch beſchwährt/aber nichts erhalten/maſſen er das jenige / ſo er mit dem Venetianiſchen General von Dalmatien/dem Herrn Barbaro geſchloſſen/unverbrüchlich zu erhalten geſinnet.

Marco Barbarigo kommt nach Venedig.

Sontags den 7.17. langte der edle Marco Barbarigo / welcher auch in Candia gedienet/auff der Galeera Giuſtiniana zu Venedig an/ welcher unter andern berichtete/daß der Baſſa die Stadt Candia hinfüro auff Türckiſch Aglome genennet haben wolle; er laſſe noch alle Tage mit 1000. Perſonen an Erbauung der Palläſte und Häuſer auf ihre Manier arbeiten. Sonſten wolten die in Candia und Canea angerichtete Staffelen keinen Fortgang gewinnen/ derohalben faſt alles ſich gen Spalatro / wegen beſſerer Gelegenheit/wendete/über welches auß Macedonia und Morea viel hochſchätzbare Güter offtmals anlangten.

Heyducken und Türcken Scharmützel.

Von Cattaro vernahme man / daß zwiſchen den Heyducken und Türcken von Caſtelnovo ein Scharmützel entſtanden/in welchem 30. von dieſen / und nur 10. von jenen geblieben; Der General Barbaro war auff empfangene Zeitung zugelauffen/die Partheyen zu vereinigen / wie dann geſchehen/der Baſſa von Boſſina aber hat ſich damit nicht befriediget/ſondern/ weil die Seinigen die Anfänger geweſen / deren etliche

ſpieſ-

ſpieſſen laſſen/damit die übrigen ſich daran ſpiegeln / und zu einem Freudenbruch hinfüro ſo viel weniger Urſach geben möchten. Anno 1670. Auguſtus.

Gedachter General Barbaro hielte ſich zu Spalatro / allwo von neuem 200. mit Wahren geladene Türckiſche Pferde ankommen / und täglich 2000. andere erwartet wurden / umb die Handlung mit allem Ernſt zu treiben; Dieſer Gelegenheit bedienten ſich die in Dalmatien wohnende Morlacken in 5000. an der Zahl / und hatten ſchon faſt ein jeder den Türcken auch die Pferde abgekaufft/weilen ſie gute und genugſame Weide haben/dieſelbe ohne groſſen Koſten zu unterhalten. Handlung zu Spalatro nimmt zu.

Mit dem Schiff S. Georgio/ſo mit Oel und Wolle auß Levante zu Venedig ankommen / vernahme man / daß in Candia die Peſt eingeriſſen / und viel Volck hinwegnehme: In ſelbiger Stadt legen nicht mehr als 3000. Türcken / in Canea 1500. in Retimo 1000. in den umbligenden Dorffſchafften / alſo in allem im gantzen Reich nur 6000. Türcken/unter welchen zu Verhütung Ungelegenheit / kein eintziger Chriſt befindlich. Zwey andere Schiffe / ſo zu Ende dieſes Monats eingelauffen/eines von Morea mit Käſe und Oel/daß andere von Durazzo mit Wolle/Corduan und Wachs/berichteten beyde / daß der Sultan in Adrianopel kranck lege / und habe den Groß-Vezier nach Adrianopel geſchickt/ ſelbige Unruhe zu ſtillen; nach welchem der Ruff gienge/wann ſich die Ukraine noch vor Anfang deß neuen Jahrs nicht gantz willig ergebe/der Groß-Türck alsdann ſich mit dem Groß-Vezier in Perſon dahin erheben werde/ſelbige zu überwältigen, und dann vielleicht gegen Polen zu kehren/zu welchem Ende den Moldauern / Walachen / Siebenbürgern und Tartarn ſchon Befehl geſchickt worden / ſich auff erſte Ordre zum Auffbruch fertig zu halten. Peſt reiſet in Candia ein.

Zwey Schiffe/ ſo von Corfu mit Wahren eingelauffen / brachten mit/dz in allen dreyen Inſulen unangeſehen ſolche ſehr mit Candioten populirt, Überfluß von allen Sachen zu bekommen / ſintemalen nicht ein Tag vergienge / daß nicht Schiffe mit Wahren und Eſſenſpeiß auß Morea und andern Orten ankämen; Ein Schiff von Conſtantinopel berichtete / der Groß-Vezier ſeye allda mit wenigem Gefolg einkommen / habe ſich alſobald mit den Miniſtern von der Pforten und den Sultaninen berathen/und einige Zweyſpalt geſchlichtet / darauff wieder gen Conſtantinopel gereyßt/den Groß-Türcken und Cavallier Moſino mit groſſem Pomp daſelbſt einzuführen. Groß-Vezier kommt nach Conſtant.

Anno 1670 Auguſtus.

Von einem Schiff / ſo in wenig Tagen von den Barbariſchen Cüſten eingelauffen / hatte man Bericht / daß der König Taſiletta die Stadt Santa Croce in Africa in die 14. Stunde continuirlich ſtürmen laſſen / aber von der Spaniſchen Beſatzung allda / ſo kurtz vorhero mächtig verſtärckt war / tapffer abgeſchlagen worden / und ungeacht dieſer König in die 15000. Mann bey dieſem Sturm verlohren / thue er gleichwol die Belägerung fortſetzen / in Hoffnung den Ort noch zu überwältigen / demnächſt ſeye ſeine Intention auff Tanger und Oran gerichtet / welche Veſtungen aber von Spanien und Engeland auß / mit aller Nothdurfft und guten Commendanten alſo verſehen / daß ſie wol biß zum äuſſerſten ſich verthädigen würden.

Taſiletta ſtürmet dē Stadt Santa Croce.

Von ſonderbaren Geſchichten dieſes Monats etwas zu melden / ſo iſt zu wiſſen / daß

Lufftzeichen zu Touier.

1. Am Tage Mariæ Himmelfarth den 5. 15. dieſes / zu Coupus in dem Hertzogthumb Touraine umb 10. Uhr gegen der Nacht ein erſchröckliches Meteorum oder Lufftzeichen in Form eines groſſen feurigen Balckens in der Lufft erſchienen / welcher ſich endlich in einem groſſen ebenen Felde an dem Ende deß Waldes / nahe dem Waſſer de Lindre nidergelaſſen / daß man vermeynt / der Wald würde darvon angezündet werden / dahero man auch ſtürmen laſſen / umb die Baurē zu verſamblen / damit ſie auff begebenden Fall löſchen möchten. Es hat ſich aber das Feuer in die Gröſſe erhoben / und in zwey Theil von einander gethan: worauß man zwo Armeen in Batallien geſtellet / ſo wol von Infanterie / als Cavallerie geſehen / welche einen rechten Furioſen Streit angegangen / daß man auch das Gethöne und Schieſſen hören können / biß endlich ſich eine als überwunden retirirt / der andere / als überwindende / ſich in ſchöner Ordnung erwieſen; Letztlich hat ein groſſer Sturmwind alles zerſtreuet / daß man auch am Morgen darnach auff beſagtem ebenen Feld eine groſſe Quantität von Kohlen und Aſchen gefunden. Dieſes wurde durch das gantze Hertzogthumb Touraine vor beſtändig außgeſagt / und von dem

dem Marquis de Choupes an die Madame von Rohan/und andere vornehme Perſonen geſchrieben. Anno 1670 Auguſtus.

2. Zu Hamburg hat der Blitz ein Schiff von der Maas/ſo nach Engeland gewolt/angezündet/ dahero es/ umb einig Gut zu erretten/hat müſſen in Stücken zerhauen werden. Der Steuermann hiervon iſt durch den Donner weggeſchlagen worden/ daß niemand wiſſen können/ wo er hinkommen. Am 12/22. erfolgte hierauff umb dieſe Stadt ein ſtarckes Donnerwetter an einigen Orthen mit einem ſtarcken Regen/ an etlichen Orthen mit Hagel / an vielen aber nur mit wenigen Tropffen. Schiff wird vom Blitz angezündet.

3. Eben an ſelbigem Tage ſtiegen zu Tremßbüttel / vier Meilen von Hamburg und Lübeck/ vor Mittage mächtige ſchwartze Wolcken gegeneinander auff / theils von Nordweſten / theils von Süd-Oſten/worauff man ſtarcke Donner-Wetter abnehmen kunte ; Wie es aber ſchiene/daß ſie zur Seiten abgehen möchten/ſo fieng der Landmann/ weg'n lang erlittenen Mangels des Waſſers vor ſein Viehe / wieder an zu ſeufftzen/ in Sorgen/ daß ſolches noch länger mit groſſem Durſt möchte geplaget werden. Plötzlich aber / umb zwölff Uhr fieng es an mächtig zu regnen / worauff auch erſchröckliche Donnerſchläge mit einem unglaublichen dicken Hagel/ welcher bey 3. Viertel Stunden lang daurete/ folgeten. Das Vieh lieff hierunter als wild herumb/ viel Feder-Vieh wurde erſchlagen ; So ſchlug auch der Donner in etliche Bäume/ derer einer/als eine alte Eiche/ recht gegen dem Ampthauſe daſelbſt über / biß in den andern Tag brennete / und von beyden Seiten herab etwas geſtreiffet war. Der Hagel lag ſo dick/als der Schnee im Winter/und war an vielen Orthen noch hoch und häuffig zu ſehen / da er bereits über dreyſſig Stunden lang gelegen hatte. Einige von Hamburg / welche dieſen Orth/ Luſt halber / beſuchet / und kaum vor dem Hagel unter das Obdach kommen waren / haben ein gantzes Kiſtlein voll dieſes groſſen Hagels / der ſich Ballen-weiſe packen ließ / mit nach Hamburg genommen. Alle faſt trocken geweſene Waſſer-Bäche ſind hiedurch voll genug worden / daß ſich alſo das Vieh hiervon recht ergötzet : Obſt und Eicheln aber haben hiervon viel Schaden erlitten. Es kunten ſich alte Leuthe daſelbſt Starckes Donnerwetter zu Tremsbüttel.

nicht

Anno 1670. Auguſtus.

nicht erinnern/ daß in 40. Jahren ſolche Gewitter hierum geweſen ſeyen/ welche ſich doch nur auff eine kleine Länge und Breite erſtrecket haben.

und in der Moſcau.

4. In der Moſcau hat gleichfalls der Donner vier Städte/ darunter auch die weit berümbte Stadt/ darinn das Juchten-Leder gemacht wird/ begriffen/ in Grund verderbet.

Erdbeben in Tyrol.

5. Zu Schwatz in Tyrol war abermal ein Erdbeben geweſen/ wodurch bey Einfallung der Berge/ Silber- und Gold-Gruben/ groſſer Schade geſchehen.

Berg Veſuvius wirfft Rauch und Dampff auß.

6. Der Berg Veſuvius in Neapolis hat bey einem groſſen Sturmwindt aufs neue wieder viel Rauch und Dampff auß zuwerffen begunnen/ worüber das daherumb wohnende Landvolck in groſſer Forcht ſtunde/ darvon beſchädiget zuwerden/ weil ſie vorhin zu unterſchiedenen mahlen deßfalls ſchon ſo viel Ungemach und Schaden erlitten.

Feuersbrunſt in Rothſchild.

7. In Rothſchildt ſeynd durch Verwahrloſung deß Feuers/ bey 24. Häuſer jämmerlich in die Aſche gelegt worden.

in Saltzburg.

8. Jngleichem iſt zu Saltzburg durch unverſehen außgekommen Feuer; ſelbiges Schloß halben Theils in die Aſche gelegt worden.

So viel auch von den denckwürdigſten Geſchichten dieſes Monats.

Folget

Deß

Anno 1670.
September.

Deß 1670. Jahrs
Neundter Monat
SEPTEMBER,
Der
Erſte Herbſt-Monat genannt.

Teutſchland ſtehet wegen deß Lothringiſchen Einfalls in Sorgen.

TEUTSCHLAND ſtunde der Zeit wegen deß Frantzöſiſchen Einfalls in Lothringen/in nicht geringen Sorgen/ und Allarmirte derer Völcker tägliche Vermehrung die umbliegende Plätze nicht wenig/ auß Beyſorge/daß dieſe Flammen weiter umb ſich greiffen möchten/ zumahlen/weilen die Frantzoſen den alten Hertzogen von Lothringen/welcher ihnen im Einfall zu Nancy ſchleunigſt/wie wol kümmerlich entwiſchet iſt/ Troupenweiſſe biß Naſal und ins Elſas verfolgten/ welcher dargegen von allen Orten Aſſiſtentz ſuchte / auch an Geld-Mitteln eine gute Summa zuſammen brachte / dann er in Venedig/ Baſel und andern Orten deſſen keinen Mangel hatte / geſtalten dann ſein Sohn/Duc de Vaudemont/ von Baſel drey Fäſſer voll Geldes abgeholet/ und ſich ferners ins Reich erhoben/ dieſem Weſen von ferne zu zuſehen. Immittelſt flüchteten die Lothringiſche Unterthanen ſehr nach Zabern/Schlettſtatt und andere Orthe/und ſchenckten ihr mitgebrachtes Viehe faſt halb hin. Die Bauren im Ober-Elſaß wachten alle bey nächtlicher Zeit/ſo ſchantzten auch die Straßburger mit groſſem Volck/ und zogen die Burger nebenſt den Soldaten auff/ wie dann auch alle Stück auffgeführet wurden/ allwohin die Madame de Rommecourt/ als Gubernatoren von Bitſch/ mit ihren beſten Mobilien geflüchtet/willens allda biß zu Außgang deß Kriegs zu verbleiben. Dieſe berichtete/ daß ſich bey 16. Lothringiſche Marquiſen / Baronen und Cavalliers nach beſagtem Bitſch retirirt / und die daſelbſten ligende Troupen täglich verſtärcket

Anno 1670. Septemb.

würde / dieweil aber der Gubernator ihnë keine Lebens-Mittel mittheilen wollen / mit Vorwenden / daß er dieſelbe in der Veſtung brauche / als habe ihnen der Hertzog die Graffſchafft Bitſch und Sarwerden übergeben / und vergünnet / daß ſie darauß / was ſie vonnöthen / nehmen möchte / dannenhero die Vnterthanen alles / was müglich geweſen / weggenommen / und ſich in die Wälder verſtecket / daß alſo das gantze Land öde und die Flecken leer wären.

Cöllë befeſtigt ſich.

Nicht weniger fienge ſich die Stadt Cöllen an zu befeſtigen / maſſen dann an die Weyer- und Bach-Pforten bereits zwey ſchöne Bollwercke auffgeführet worden / und ſolten dergleichen noch 17. verfertiget werden / woran täglich / bey guter Angebung und Auffſicht drey oder vier auß Holland verſchriebener Ingenierus / 4. in 800. Mann arbeiteten.

Regenſtein wird fortificirt.

So wurde auch der Ort Regenſtein von den Chur-Brandenburgiſchë Völckern noch beſeſſen / und ſtarck fortificirt: Die gegen einander gelegene Völcker aber / als Chur-Brandenburg und Braunſchweig-Lüneburgiſche / waren von einander und in die Quartier gegangen.

Hertzog von Lothringen berichtet am Käyſerl. Hoff den Frantzöſiſchen Vberfall.

Am 3. 13. dieſes langte an dem Käyſerlichen Hoffe zu Wien ein Expreſſer von dem regierenden Hertzogen von Lothringen an / mit dem Berichte / daß der König von Franckreich hochgedachtes Hertzogens Land / der Vrſachen / weilen er in die Tripel Alliantz zu tretten verlangt / mit viel 1000. Mann hätte überfallen laſſen mit der Ordre / den Hertzogen ſelbſt todt oder lebendig zu lieffern / daß er aber ſich zeitlich von Nancy ſalvirt hätte. Dieſes hat der abgeordnete Expreſſer Ihrer Käyſ. Maj. in der Audientz / wie auch dem Spaniſchen Ambaſſadeur referirt / und umb Aſſiſtentz angehalten.

Frantzöſiſcher Reſident bekombt deßwegen auch einen Expreſſen.

Hingegen bekomme der Frantzöſiſche Reſident Monſr. de Gromonville, über den vom Hertzog von Lothringen angelangten Expreſſen / auch einen Curier auß Franckreich / welcher Ihrer Käyſ. Maj. die Beſchaffenheit wegen deß beſchehenen Einfalls in Lothringen vorgetragen / und ſolches Hertzogthumb im Nahmen ſeines Königs dem am Käyſerl. Hoffe anweſenden Hertzogen von Lothringen offerirt hat.

Gen. Sporck thut Relation wegen ſeiner Verrichtung in Vngarn.

Nach dem der Herr General-Feld-Marſchall Sporck die mit ihm auß Ober-Vngarn gekommene Völcker bey Trenſchin in ihre aſſignirte Quartier verlegt / und der Herr Graff dieſer Landſchafft / Illiéshaſi / ein Lutheriſcher Herr ihnen die Schlüſſel zu dem Paſſe über die

Waage /

Waage/und auch zu ſeiner Veſtung / welche auff einem hohen Berge bey der im Grunde liegenden Stadt Trenſchin ſtehet/ eingehändiget/ hat er ſich darauff nach Wien begeben / und Ihr. Käyſ. Maj. am 9. 19. eine Stunde lang wegen ſeiner Verrichtung und hinterlaſſener Anſtalt außführliche Relation gethan/ welche alſo wol iſt auffgenommen worden/ daß Ihr Käyſ. Maj. ihm ein Käyſerl. Conterfait / mit groſſen Diamanten beſetzt / geſchencket / und umb eine Gnade zu bitten Anlaß gegeben hat; und weilen derſelbe zugleich remonſtrirt, daß man noch etlicher tauſend zu Fuß höchſtens benöthiget/ als wurden die Werbungen eyferigſt fortgeſetzet. Anno 1670. Septemb.

Unterdeſſen verbliebe der Graff Nadaſti beſtändig darbey / daß die auffgefangene Brieffe/ ſo an den Groß-Vezier nach Adrianopel gerichtet geweſen/ nicht von ihme geſtellet und geſchrieben/ ſondern es ſeye ſolches von ſeinen Mißgönnern geſchehen/ als welche geſuchet/ ihn hierdurch deſto mehr zu unterdrucken/ und bey Ihr Käyſ. Maj. verhaſt zu machen: Dahero ſein Petſchier-Ring von ihm begehrt worden/ umb das Inſiegel gedachten Schreibens gegen das Petſchafft zu beſichtigē. Immitteſt wurde ſein Examen ernſtlich proſequirt, weil er aber in deſſen in eine Kranckheit gefallen/ als ſeynd ihme Herren Medici zugelaſſen/ und damit er ſich mit Gifft nicht ſelbſt hinrichte / die Speiſen von der Käyſerlichen Hoff-Küche gereichet worden : Und haben Ihro Käyſ. Maj. deſſen Kindern/ auff ihr bewegliches Bitten/ allergnädigſt bewilliget/ daß man ihme auß denen vätterlichen Sequeſtrirten Gütern/ ſo ſich in allem über 4. Millionen belauffen / die nothwendige Unterhaltungs- und Lebens-Mittel verſchaffen / und ſie nach Wien bringen ſolte.

Graff Nadaſti wil nichts geſtehen.

Ingleichem hat der Graff Serini Ihr. Käyſ. Maj. geſchrieben/ und allerunterthänigſt gebetten / man wolle doch dermaleins mit ihme/ ſeiner Verwirckung halber/ fortfahren/ dann er ſonſt in einem ſo lang währigen Arreſt verſchmachten müſte. Man hat von ihme auß der Neuſtadt Nachricht erhalten/ daß er etliche klaffter Tieff unter die Erden gegraben/ und darvon gewolt/ es hat ihn aber eine Dienſtmagd geſehen/ und ſolches geoffenbaret / worauff er ſtärcker als vorhin nie geweſen/ verwahret worden.

Graff Serin begehrt kurtzen Proceß.

Anno 1670. Septemb.

Nicht weniger wurde der Graf von Tättenbach in dem Schloß zu Grätz schärffer/als bißhero geſchehen/ verwahret/ und niemand auſſer ſein Beichtvatter und Leib-Medicus, zu ihm gelaſſen/ welche/ jedoch zu gewiſſen Stunden / zu ihm gehen durfften; es wurde ihm auch weder Feder noch Papier geſtattet. Daſelbſt lag auch ein Geiſtlicher auf dem Rathhauß gefangen / welcher viel Jahr ein Prieſter geweſen / und zu Rackerſpurg ſich unterhalten laſſen / bey welchem unterſchiedliche Sachen/als Dietrich / Zündſtrick / Schwefel und dergleichen mehr gefunden worden/der auß ſeinem Cloſter viel Sachen entwendet/ und ſich damit fortgemacht.

Graf von Tattenbach wird ſchärffer verwacht.

Sontags den 18. 28. kame vom König in Polen ein Abgeſandter auff der Poſt am Kayſerl. Hof an/ welcher Dienſtags darauff bey Ih. Kayſerl. Maj. und der verwittibten Kayſerin / auch bey der Princeſſin Audientz gehabt / darinn er den guten Wolſtand und Verlauff deß Polniſchen Reichs-Tags/ſo dann die Accommodirung der widerwertigen Gemüter / und der Königin gute Diſpoſition bey der tragenden Leibs-Frucht vorgebracht / auch zu Ihrer Maj. der Königin Crönung Ihro Kayſerliche Majeſtät gegen den 8. 18. Octobr. ſolenniſſimè eingeladen hat/ worüber man ſich höchlich erfreuet / und dem Geſandten groſſe Ehrbeweiſung erzeiget wurde. Auff ſolche beſchehene Einladung auff die nächſt eingehende Crönung der Königin/ haben Ihr Kayſ. Maj. abermals den Herrn Grafen von Schafgotſch die extraordinari Geſandtſchafft dahin auffgetragen/welcher auch hierzu alle nothwendige Anſtalt machte/ umb mit nächſtem dahin zu gehen/ und ſelbiger Crönung beyzuwohnen. Nicht lang vorhero war auch ein Türckiſcher Chiauß daſelbſt ankommen/welcher vom Käyſerl. Ober-Dolmetſch in einer Kutſchen biß in das beſtellte Loſament begleitet worden/ derſelbe hat bey dem Kriegs-Raths Præſidenten nachgehends Audientz gehabt/ und gegen die Huſaren/welche biß nach Stul-Weiſſenburg geſtreifft/ unterſchiedliche Türcken niedergehauen / auch ſonſten allerhand inſolentien verübt/ſtarcke Klagen eingewendet.

Kayſerl. Scheiben-ſchieſſen.

Den 28. dieſes (8. Oct.) nahme das Kayſerl. Scheiben-Schieſſen / jährlichem Gebrauch nach / ſeinen Anfang / bey welchem Ihre Kayſerl. Maj. neben dem koſtbaren mit Pferſigblühefärbigen in Gold geſtückten Fahnen / darinnen die Kayſerl. Cron / und ihrer Majeſtät

Nah-

Nahmens Buchſtab L. reich von Gold gemacht / ein hohes ſilbern ver- Anno 1670.
güldetes Pocal für das erſte ; fürs andere / eine ſilberne Tätze ; in dem September.
Crantz/ein groß vergüldete Schale: für den Ritter/ ein hochſchätzbares paar Piſtolen ; für die andere Gewinnende aber/ ſchöne gezogene Rohr/ Flinten/Piſtolen/ und zu jedem ſilberne Geſchirr auffſetzen laſſen. Das Beſte hiervon gewann der Graff von Zeyl ; das andere der Graff von Schäffenberg ; den Crantz der Graff von Thürheim ; den Ritter und das Sechſte / Ihre Kayſerliche Majeſtät ; das vierdte / der Printz von Lothringen ; das fünffte/der Graff von Weiſſenwolff ; und die übrige dem Treffen nach.

Ober-Ungariſche Commiſſion will nicht von ſtatten gehen.

Hiernächſt wurden von dem Kayſerl. Gevollmächtigten in Ober-Ungarn durch einen abgeordneten Expreſſen Brieffe an Ihre Kayſerliche Majeſtät und theils geheime Räthe gebracht/ worinnen berichtet wurde/ daß die Commiſſion daſelbſt noch einen langſamen Fortgang nehme/ und theils Ungarn heimlich bey dem Türcken umb Schutz und Abführung der Teutſchen Völcker anhielten / und wann Caſchau ſich nicht ſo bald ergeben hätte / wäre es mit acht tauſend Siebenbürgern / und ſechs tauſend Türcken entſetzet worden. Der Groß-Vezier viſitirte nicht allein aller Orthen die Zeughäuſer und Magazinen / ſondern beſchäfftigte ſich auch mit Muſterung der Mannſchafft / und würde derſelbe dieſen Winter zu Grichiſch Weiſſenburg unfehlbar mit 24000. Mann erwartet. Unter ſolchem Verlauff hatten ſich die zu Leitſchau angeſtellte Tractaten zerſchlagen / in deme daſelbſt wegen der Religion allerhand Mißhelligkeiten entſtanden/ weßwegen von Wien ein Trompeter an den Herrn Grafen von Rothal abgefertiget und ihme bedeutet worden/ſich mit denen andern Kayſerl. Commiſſarien wiederumb nach Hof zu verfügen: Unter andern Urſachen warumb ſich die gedachte zu Leutſch angeordnete Kayſerl. Commiſſion zerſchlagen / war dieſe nicht die wenigſte / weil die Ungarn die ihnen allda angebottene gütliche Abhandlung nicht eingehen / ſondern durchauß neben andern auch haben wolten / daß ihnen die Erkandtnüß über der Rebellen Güter und Perſonen gelaſſen / und keinen andern Nation-Verwandten auffgetragen werden ſolte. Welches man Kayſerlichen Theils weder thun wollen noch können. Daſelbſt war deß Königreichs Ungarn Perſonalis zu Leutſch mit Tod abgangen/dahero ſelbige Stände wolten/daß alles / wz ſeit deſ-

Anno 1670. Septemb.

ſen Abſterben von den Commiſſarien allda in publicis gehandelt worden/ungültig ſeye; habe ſich jedoch endlich ſo weit eingelaſſen / daß Ihro Käyſ. Maj. mit Zuziehung eines andern qualificirten rational ſubjecti alles nach Außweiſung der fundamental Geſetzen möchten verabhandlen laſſen/begehrten dabey: das Conſilium deß Serin- und Franchipaniſche Proceſſes zu limitiren, und ihnen die Judicatur der Ubelthäter zu überlaſſen.

Nagy Ferentz wird nach Wien gebracht.

Kurtz vor Außgang dieſes Monats wurde der Nagy Ferentz deß Abends ſpät nach Wien gebracht/ und in folgender Nacht auff die Käyſerl. Schrannen gelieffert / ferner aber Abends von der Käyſerl. Quardie daſelbſt nach dem Käyſerl. Spital convoyirt: So iſt auch der Graf Nadaſti auff Ihr. Käyſ. Maj. Befehl auß dem Landhauß genommen / und ebenmäſſig in deß Käyſerl. Spital verführet worden. Man hat auch noch einen Rebellen Fragaſco benahmt/ dahin gebracht/welcher/ nebenſt noch einem/mit dem Graffen Nadaſti (der bißher/ ohngeachtet der augenſcheinlichen Convincirung und klarer Vorſtellung ſeiner wider Ihr Käyſ. Maj. begangenen Treuloſigkeiten/ nichts bekennen wollen/ ſondern immer proteſtirt, daß er ſeither deß ihm im Anfang der erſten von dem verſtorbenen Weſſelin gepflantzten Conſpiration erheilter Käyſerl. Perdons / nichts meineydiges und treuloſes wider Ihr Käyſ. Maj. gethan hätte) confrontirt worden.

Spaniſchen Ambaſſadeurs Loſament wird prächtig außgeſchmückt.

Sonſten wurde deß neu zuerwartenden Spaniſchen Ambaſſadeurs/ Herrn Marcheſe Balbo Duca del Seſto/ Logiment alſo prächtig außgeſchmücket / daß man dergleichen nie geſehen hat/daher täglich ein groſſes Volck dahin gienge/ſolches zu beſehen. Hierauff kame derſelbe incognito nach Wien/beſichtigte beſagtes ſein Logiment/ und begabe ſich wieder nach Cloſter Neuburg/ umb daſelbſt/biß alles zum Einzug verfertiget/zu verbleiben. Immittelſt ließ derſelbe 3. Kutſchen verfertigen/ worunter eine außwendig hart vergüldet / inwendig aber mit den köſtlichſten Goldſtücken außgemacht / und das Wapen von Perlen und Steinen reichlich gezieret wurde. Er hatte jährlich/wie man ſagte/ohne ſeines Königs zur Ambaſſade habenden Geldern/und derer in Genua liegender Million/in 260000. Scuti zu verzehren.

In POLEN lieſſe ſich der Reichstag beſſer an/ als man gedachte/ maſſen die Vota Senatoria bereits geendiget / und die bißher vacirende Plätze zu der Republic Vergnügen vertheilt worde: Die Herren Deputirte von den Landſchafften haben ſich auff das neue unter einander zu dem allgemeinen Beſten / wie auch zu Liebe gegen dem König und Vatterland mit einem Eydſchwur offentlich obligirt/ welches auch hernach vom Senat/ und von Ihrer Kön. Maj. geſchehen iſt / womit dann viele Fehler abgethan wurden. Die Land-Botten Stube drange mit Gewalt darauff/ daß der Herr Ertz-Biſchoff (welcher den 10.20. dieſes ſeinen prächtigen Einzug zu Warſchau gehalten / auch bey beyden Königl. Majeſtäten Audientz gehabt) Ihrer Kön. Maj. erweiſen ſolte/ weſſen er ſie in ſeinen an etliche Weywodſchafften abgelaſſenen Schreiben beſchuldiget. In derſelbigen hat man auch geſchworen/ ſich durch keine Beſtechungen verleitẽ zu laſſen/ und daß keiner in dieſer Verſammlung ſeye/ welcher der freyen Wahl entgegen geweſen/ auch daß man von nichts anders reden wolle / als was der Republic zuträglich ſeye. Hinwiederumb drange die Ritterſchafft darauff / daß alle/ ſo einige Geſandſchafften bey außländiſchen Potentaten verrichteten/ über das jenige/ was in ſelbige tractirt worden/ einen Eyd ablegen ſolten. Immittelſt wurde Ihrer Majeſtät der Königin Crönung biß auff den 8. 18. Octobris erſt geſetzet / und ſolches Ihrer Käyſerl. Maj. zu berichten/ der Staroſta Rozansky Beſul nacher Wien abgefertiget / und hat die Ritterſchafft etliche deputirt/ neben dem Cron Schatzmeiſter die Crön von Cracau abzuholen / welche dann ſambt den Inſignien den 27. dieſes (7. Octobr.) zu Warſchau glücklich wieder angekommen / und ſeynd ſelbige mit vortrefflichen Ceremonien eingeführet / auch der Königl. Majeſtät præſentirt worden. Es giengen dieſelbe Zeit durch die Vorſtädte in das Feld hinauß entgegen der Königl. Leib-Caroſſe / wie auch andere der groſſen Herren Caroſſen / umb die Reichs-Kleinodien zu empfangen / welche in einem ſchönen von Pomerantzen Farbe Sammet bezogen / und mit Silber beſchlagenen Kaſten eingeſchloſſen in die Königliche Leib-Caroſſe eingeſetzet / und alſo durch die vorhergehende Caroſſen / nebenſt einer Cavalcade von ungefehr 50. Polniſcher

Edel-

Anno 1670. Septemb.

Reichstag in Poln läſſet ſich wol an.

Anno 1670. Septemb.

Edelleuthe biß an das Königl. Schloß begleitet/ bey der groſſen Treppen aber von denen Herren Deputirten auß der Königl. Caroſſen gehoben/ in das Königl. Gemach getragen / und mit einer glückwünſchenden Oration ſeynd abgegeben worden/welche Complimenten mit Abgebung der Reichs-Kleinodien ebener maſſen bey Ihrer Majeſtät/ der Königin geſchehen.

Puncten deß Landbotten Marſchalls.

Unter ſolchen Begebenheiten hat der Land-Botten Marſchall im Nahmen aller Landbotten von Ihrer Kön. Maj. und dem gantzen Senat folgende 5. Puncten gebetten: 1. Die Brieffe/ſo der Ertz-Biſchoff zu Unglimpff deß Königs/an verſchiedene Potentatē geſchrieben/offentlich verleſen zu laſſen. 2. Alle Untreue judicialiter zu richten. 3. Demjenigen / welcher auff jüngſt zerriſſenem Reichstage/durch eine außgeſtreuete Scartecke ſich erbotten/aller deren Nahmen/ſo hieran ſchuldig/ anzuzeigen/und deren Conſilia zu offenbaren / ſichern Schutz zu verſchaffen. 4. An die Armee zuſchreiben/ und dieſelbe zu verſichern/ daß man ihrer im Beſten gedencken / und in allem klagloß halten wolle. 5. Die Herren Senatores dahin zu vermögen/ daß ſie gleicher Maſſen wie Glieder den abgefaſten Eyd abſchwöhrē mögen/ worinn der Senat aber nicht bewilliget. Bey dieſem Convent nun hat es verſchiedene harte Reden geſetzet/ſonderlich mit dem Ertz-Biſchoff/ welcher ſich dennoch endlich ergeben/auffgeſtanden / und unter Begleitung zweyer anderer Biſchöffe zum König getretten/ und demſelben offentliche Abbitt gethan/ welcher ihme auch allergnädigſt verziehen. Nunmehro giengen alle Königiſche dahin / eine General Confœderation zu der Cron und Ihrer Kön. Maj. Sicherheit auffzurichten.

Holländiſcher Ambaſſadeur hält zu Warſchau ſeinen Einzug.

Immittelſt hat es / wegen Einholung deß Holländiſchen Abgeſandten/Herren de Witt/theils wegen der Perſon/ ſo ihn empfangen ſollen/ in dem er einen Reichs-Rath prætendirt; theils wegen der Königl. Kutſchen/und gleichfalls wegen ſeines Tituls unterſchiedliche Differentzen gegeben. Nach dem aber der Modus ſeines Tractaments iſt gefunden worden / ſo hat er den 30. dieſes (10. Octob.) ſeinen Einzug zu Warſchau in Begleitung vieler Caroſſen/welche ihm die Grandes ſelbiges Orts entgegen geſandt hatten/ſolenniter gehalten. Der Hof ſchickte ihm den Herren Cron-Referendarium in der Königl. Caroſſe entgegen/ welcher ihn an dem Ort/ wo die Königliche Wahl geſchehen / empfangen/und nach ſeinem Loſament begleitet. Bey gehabter Audientz hat er

Ihrer

Ihrer Maj. zu der Wahl/Crönung und Heyrath Glück gewünſcht/und umb Commiſſarien / mit denen er wegen der Commertien conferiren möchte/gebetten.

Anno 1670. Septemb.

Menniſten zu Dantzig werden angefochten.

Zu DANTZIG wurden die Menniſten von den Königlichen Polniſchen Commiſſarien ſehr angefochten/und beſchuldiget/daß ſie den Arrianern gleicheten/und deßwegen auß der Stadt zu vertreiben wären: worüber die Obrigkeit daſelbſt ſampt der dritten Ordnung verſamblet geweſen / und beſchloſſen worden/ſich dieſer Leute anzunehmen / weil es nicht thunlich/ſie auß einer freyen See-und Handels-Stadt wegzuſchaffen.

Rebellion in der Moſcau wird bekräfftiget.

Von der groſſen Revolte deß nächſt-in gedachten Stephan Razzin/als deß Haupts dieſer Rebellion wider Moſcau / berichteten einige von dannen zu Hamburg angelangte Schiffe/daß ſie bey ihrer Anweſenheit in Archangel vernommen / daß dieſer Rebell ein ſchlechter Kerl geweſen/und wegen ſeines gehangenen Bruders zu ſolcher Rebellion gekommen ſey / daß auch viel Menſchen/als Tartarn / Coſacken und Moſcowiter/die offt umb ihn geweſen/geſagt hätten/daß er wegen ſeines unförmlichen Leibs/aber doch guten Verſtandes / noch etwas ſonderliches begehen würde: dann er wäre kurtz von Statur / hätte einen kleinen Leib/ aber doch zweyer Männer Schultern; was er erobere/behielte er nicht vor ſich zum Schatz / ſondern vertheile alles unter ſeine Anhänger : Den Czar achte er / nach deß Thomas Aniello / deß bekandten Rebellen zu *Neapolis* Weiſe/gar hoch/und ſage/daß er nichts mit ihm / ſondern nur mit ſeinem Feldherrn dem Doloruko / und einigen von ſeinen Officirern zu thun hätte. Gantz Moſcau fürchte ſich vor ihm / und wolle niemand mit dem Doloruko wider ihn auffziehen. Am Gelde gebreche es zu einer rechtſchaffenen Armee-Formirung ſehr/weilen ſolches die frembde Patriarchen/welche der zwar auff groſſe Unkoſten von Conſtantinopel Antiochia und Jeruſalem verſchrieben hatte/deß alten Moſcowitiſchen Patriarchen Lehre und Sachen zubeleuchtigen/auß Geldgeitz häuffig mitgenommen haben ſollen.

Berichtſchreiben hievon.

So wird auch auß Coppenhagen vom 29. dito (9. Octobr.) hiervon folgender maſſen geſchrieben: Ich habe durch Gottes Gnade meine Reyſe auß der Stadt Moſcau biß hieher inner 5. Wochen abgelegt / und daſelbſt von dem Stephan Razzin Rebellen viel Wunders gehört. Er iſt

Anno 1670. Septemb.

ein groſſer Tyrann / und hat in Eroberung der Stadt Aſtracan den Woywoden auff ſelbigem Schloß von dem Thurn herab ſtürtzen laſſen/ ſeine Gemahlin und Fräulein Töchter ſelbſt genothzüchtiget / hernach gantz nackend rückwarts auff die Pferde binden laſſen/und den Malmucken / welches die heßlichſten Tartarn ſind/ zur Schändung übergeben. Vielen Teutſchen Officirern hat er Hände und Füſſe abhauen/ſie in einen Sack ſtecken/und damit in die Wolga werffen laſſen/ ihre Frauen aber hat er ſelbſt auch geſchändet/ und darnach den Malmucken übergeben. Dieſes alles iſt geſchehen/wie ich noch in Moſcau war / und gieng er damals von Aſtracan nach Caſau/dargegen der Zar ein groſſes Volck und alle Teutſche hatte auffbieten laſſen. Dieſer Tyrann hatte bey meiner Zeit die Wolga auch ſchon beſetzt/daß nichts auß Siberien kommen kunte. Wo er nicht überwunden wird/dörffte es in Moſcau einen ſchlechten Zuſtand gewinnen/wie dann bereits alles Volck im Schröcken iſt.

So weit obberührtes Schreiben.

Graf von Eſſex kommt auß Dänemarck wieder nach Londen.

Auß SCHWEDEN und DENEMARCK iſt in dieſem Monat nichts ſchrifftwürdiges einkommen; auß ENGELAND aber wurde berichtet / daß der Herr Graf von Eſſex zu Londen auß Dänemarck wieder glücklich angelangt/und hat Ihrer Königl. Maj. von ſeiner Verrichtung an dem Däniſchen Hofe eine gar vergnügliche Relation gethan; und auch eine Copiam der daſelbſt geſchloſſenen Tractaten mitgebracht/worüber die Satisfaction ſo groß war / daß Ihr Königl. Maj. Ordre gegeben habē/ſolche in ſeinem Rath eheſt zu ratificiren. Zugleichem kame auch der Herr Graf de Lauderle mit den Schottiſchen Herren Commiſſarien dahin/ umb daſelbſt das Werck von einer Union beyder Königreiche eyferig fortzuſetzen. So war auch der Hertzog von Buckingam / welcher in Franckreich ſo wol in reſpect ſeiner Perſon / als ſeines characters, ungemein höflich tractirt worden / wieder allda arrivirt, hiernächſt auch der Herr Graf de Morola , deß Hertzogen von Savoyen Envoye angekommen / über deß Königs Frauen Schweſter Tod die Condolentz abzulegen.

Königs in Engeland Verordnung wegē der Weſt-Indien-Fahrer.

Sonſten haben Ihre Königl. Maj. einige Verordnung ergehen laſſen/worinnen die Weſt-Indien Fahrer angewieſen worden/das jenige welches mit Spanien/wegen deß Handels in ſelbigen Landen/ohnlängſt geſchloſſen / unverbrüchlich zu halten/und ſelbigen nachzukommen. Im-

mittelſt continuirte man den Act vom Parlament wider die Non-Conformiſten mit ſolcher Strenge zu excutiren, daß ſie nicht als bey der Nacht ſich verſamblen dörffen/ und haben Ihre Königl. Maj. vor dero Abreyß nacher Windſar allen Officirern zu Londen ernſtlich anbefohlen/ ſamt allem Fleiß zu obſerviren, damit ſie ſich nicht verſamblen können. Anno 1670. September.

Am 23. dito (3. Octobr.) haben ſich Ihr Kön. Maj. in ihrem privato Conſilio ferners reſolvirt/ und am andern Tage in Publico declarirt, 50. der beſten Kriegs-Schiffe mit 35000. Mann beſetzt / und mit groſſen Victualien wol verſehen/im künfftigen Jahr gar früh in der See zu haben / den Frieden in Europa damit zu mainteniren, und ſich allen den jenigen / die wider den Frieden zu Aachen handeln würden/ zu widerſetzen. Dieſe Generalität / weil ſie in rechter Zeit gefaſſet war/verurſachte zu Londen groſſe Freude / und war bey andern Friedliebenden in Europa angenehm zu hören. Die Rechnung war jedes Schiff mit 700. Mann zu beſetzen; und weil ein Capitain / welcher vormals ein Königliches Schiff/ Saphir genandt/commandirte / nebenſt ſeinem Lieutenant einen groſſen Fehler zur See begangen / iſt er auff dem Bort von dem Schiffe Dragon ſcharff abgeſtrafft worden. Deſſen Entſchluß wegen Außrüſtung etlicher Kriegs Schiff.

Nicht weniger ſtellte man ſich in HOLLAND ins gemein nicht anders/ als ob man daſelbſt künfftigen Frühling einen Krieg mit der Cron Franckreich zu gewarten hätte/ dann wie der Herr Ambaſſadeur de Groot ſich durch Schreiben beklagt / ſo erzeigten ſich ſelbige Bedienten/als ob man ſchon würcklich im Felde läge: So wurde auch das Lothringiſche Weſen mehr appræhendirt, als man wol glauben ſolte / weßwegen ſich dann die Herrn Staaten in gute Poſtur ſetzten / und ſich entſchloſſen/ 12000. Mann zu werben / auch nach Gelegenheit der Werbungen/ biß auff 20000. gerichtet werden; Die gröſte Bekümmernüß war wegen Engeland / daß ſelbiger König entweder von der Tripel Aliantz abwendig gemachet/oder aber in ſeinem eigenen Königreich mit dem Hauſe der Gemeine / oder mit den Non-conformiſten dergeſtalt zu thun bekommen würde / daß er dieſem Eſtat wenig Aſſiſtentz leiſten könte: Hierzu kame auch noch die Reyſe deß Printzen von Ouranien nach dem Engliſchen Hofe/ worauß man zwar noch nichts Ubels muthmaſſete. Holland befahret ſich eines Kriegs mit Franckreich.

Anno 1670 Septemb.

Admiral Gent erobert etliche Algieriſche Raub-Schiffe.

Hingegen hatte man auß der See die fröliche Zeitung von dem glücklichen Gefecht deß Herrn Admirals von Gent wider die Türckiſche Seerauber zwiſchen Tanger und Tatuan / und daß derſelbe dadurch viel Türcken zu Sclaven bekommen / und hingegen viel Chriſten der Sclaverey erledigt/erhalten / wormit es dann / laut unterſchiedener einkommener Brieffen/alſo zugangen; Nach dem 24. Raub-Schiffe auß Algiers außgegangen/haben ſich ſieben hiervon / und zwar die Beſten / vor Cadix gewendet/und in freundlicher Geſtalt (vorgebend/ daß ſie von der Gentiſchen Eſquadre wären / wie ſie dann auch eine weiſſe Flagge wähen lieſſen) von denen vor Cadix fiſchenden Fiſche zu kauffen begehret. Wie nun die Fiſcher ſolches bey dem Herrn Leutenant General angemeldet/hat er bald gemercket/daß es Türcken ſeyn müſten/dannenhero er ſich alſobald mit vier Schiffen zur See begeben. Als nun die Türcken ſolche für Frantzöſiſche Schiffe anſahen / ſetzten ſie mit kleinen Segeln und einer weiſſen Flaggen nach ihnen zu. Wie ſie ſich aber betrogen ſahen/begaben ſie ſich zum Weichen / denen der Herr von Gent tapffer folgete/und ſie zwey Tage lang in einem Schuß-Gefechte hielte. Die Räuber thaten auch ihr beſtes/und kamen ſie alſo fechtende biß an Capo von Spartera; Wie nun die Türcken daſelbſt faſt Lufft bekommen hatten/kamen zu gutem Glück 5. Engliſche Kriegs-Schiffe unter dem Herren Commandeur Rits / welche die Türcken von der Seiten / da ſie hin gedachten/auch tapffer attaquirten. Die Türcken ſahen ſich allhier in einem deſperaten Stande/theileten ſich derowegen in zwey Theile / drey der beſten ſtelleten ſich wider die Engliſche/ und die drey andere wider die Gentiſche Eſquadre. Dieſer Streit daurete nach der Engliſchen Ankunfft von 6. Uhr Abends biß umb 11. Uhr in die Nacht / und fochten die Türcken gantz deſperat/alſo daß es ſcharff hergienge. Wie ſie ſich nun alſo bedranget ſahen / ſchlachteten ſie / nach ihrer abergläubiſchen Gewonheit / ein Schaaf/hieben es in der Mitten voneinander/und warffen eine Helffte hiervon bey dem Steyer-Boot mit ſonderlichen Ceremonien in die See / worauß ſie den Außgang ihres Gefechts erſehen wolten. Es lieff aber daſſelbe dahin auß/daß die Türcken endlich / als nach 11. Uhren in der Nacht / welches war den 10. Aug. auff der Chriſten ſtrenge Verfolgung zwiſchen obbeſagten Orten Tanger und Tituan ſtrandt müſſen. Von dem Türckiſchen Admiral waren in 100. Mann geblieben / der

Reſt

Reſt aber hat ſich mit der Flucht nach dem Lande ſalvirt. Hierauff haben die Chriſten alle 6. geſtrandete Schiffe biß auff den Kiel verbrandt/ und in 200. Sclaven / auch 6. Renegaten bekommen/ welche aber alle an die Spanier ſind gegeben worden. Anno 1670. Septemb.

Die Nahmen dieſer Türckiſchen Schiffe/ welche am 8. Julii mit andern von Algiers außgegangen/ waren alſo:

1. Das Königl. Schiff / der Blumen-Pott genannt/ unter einem Renegaten/ führende die Flagge von oben/ gemontirt mit 40. Stücken / 6. Baſſen/ 300. Türcken und Mohren/ auch 50. Chriſten.

2. Das Admiral-Schiff/ Tyger genannt/ unter einem Türcken/ führende 36. Stücke / 4. Baſſan/ 300. Mann / Türcken/ Mohren und Chriſten.

3. Eine Fregat/ auch Tyger genannt/ unter einem Türcken / führende 36. Stücke/ 4. Baſſen/ 250. Mann / Türcken und Mohren/ auch 46. Chriſten.

4. Der Tattelbaum unter einem Mohren / führende 32. Stücke/ 4. Baſſen/ 250. Mann Türcken und Mohren/ auch 50. Chriſten.

5. Die Fregat Herderin / unter einem Griechiſchen Renegaten/ führende 28. Stücke/ 4. Baſſen/ 250. Mann Türcken und Mohren auch 46. Chriſten.

6. Die doppelte Sonne unter einem Türcken / führende 28. Stücke / 4. Baſſen/ 250. Mann/ Türcken und Mohren / auch 48. Chriſten.

7. Der Oranienbaum/ eine Fregat unter einem Türcken/ führende 24. Stücke / 4. Baſſen/ 200. Mann/ Türcken und Mohren / auch 36. Chriſten. Dieſes iſt einen gantzen Tag lang von den Chriſtlichen Schiffen gejagt/ und endlich in der Nacht verlohren worden/ dahero man dafür hielte/ daß es geſuncken ſeyn müſſe.

Von dieſer Victori wird auß Amſterdam vom 24. dieſes/ (4. Oct.) folgender Geſtalt geſchrieben: Es iſt mit Verwunderung zu leſen / was der Italiäniſche Wahrſager in ſeinem Calender Anno 1670. im Sept. hiervon ſchreibet/ nehmlich: Voller Mond/ Montags den 29. deß Morgens umb 3. Uhr/ 10. Minuten. Luna in Ariete, Venus in Tauro, Mercurius in Geminis. Dieſes bezeuget eine gute Zeitung. Mercurius kommt ſchleunig geflogen / und bringt eine gute Bottſchafft / daß 6.

Anno 1670. Septemb. Türckiſche Räuber genommen und destruirt ſeyen / zur Freude aller Chriſten. Dieſer Calender wird jetzt allhier theuer verkaufft / weil ſolche Zeitung eben am 29. Sept. einkommen iſt.

Span. Niederlanden beſorgen ſich neuer Unruh.

In den Spaniſchen Niederlanden vernahme man freudig/daß Ihr Königl. Maj. von Groß-Britannien 50. Kriegs-Schiffe zu verfertigen anbefohlen haben/weilen man dieſer Orten gegen dem Vorjahr eine neue Unruhe beſorgete / dannenhero dieſes Land zur Erlegung groſſer Geld-Summen angeſtrenget wurde /und wo nichts erfolgete / war ſtracks die Bedrohung von Militariſchem Zwang.

Eſpinal wird belägert.

FRANCKREICH fuhr indeſſen mit ſeiner Kriegs-Verfaſſung gegen dem Hertzog von Lothringen immer fort/und galt es anjetzo/ nach Eroberung Nancy / der Veſtung Eſpinal / vor welcher Sonnabends den 10.20. dieſes die Eröffnung der Trencheen geſchahen / und Sonntags darauf wurden die Batterien verfertiget. Wie es aber mit dieſer Belagerung eigentlich hergangen / beſaget nachgehendes auß ſelbigem Caſtell vom 19.29. dito abgelaſſenes Schreiben : Am 19. dieſes kam der Hertzog von Crequi mit einer groſſen Reuterey vor dieſen Ort/ und näherte ſich die Verwegenſtẽ biß an die Pforten/es wurden aber bald einige von unſern Canonen alſo getroffen/daß ſie ihren Geiſt auffgeben muſten/ſo wurden auch Monſr. de Brun/und ein Hauptmann der Königl. Guarde tödlich verwundet. An dieſem Tage kam auch die gantze Infanterey / und beſchloſſen alſo die Frantzoſen dieſen Ort rings herumb ſehr genau. Alle unſere Canonen donnerten gewaltig dargegen / wodurch auch viel tapffere Leute / ſonderlich von dem Roſſiconiſchen und deß Dauphins Regiment/erleget wurden. Am 20. eröffneten ſie die Trencheen/ durch derer Mittel ſie ſich uns auff 1000. Schritte näherten.

In dieſer Annaherung erlegten unſere Geſchütze wiederumb viel tapffere Soldaten / ſonderlich von dem Champaniſchen Regiment : Und alß ſich die Frantzoſen auch dero Niederſtadt mit groſſem Hauffen näherten /fielen auch viel von unſern Stücken erlegt. Am 21. thaten ſie einen furioſen Anfall auff die Stadt/und zwar mit ſolchem Succeſs , daß ſie die Contraſcarpen eroberten / es wurden aber alle dieſe Eroberer wieder außgetrieben/und viel/darunter auch Capitaine waren / getödtet. Am 22. erlitten ſie wiederumb groſſen Schaden/und blieben auch einige Officiren

von

von dem Artoiſchen Regiment tod. Nichts deſto weniger drungen ſie hart an/daß ſie endlich die Niderſtadt eroberten / und auch deß Caſtels Meiſter zu werden groſſe Hoffnung ſchöpfften. Am 23. und 24. dieſes in der Nacht machten ſie ihre Minen zu rechte / umb das Caſtel bey Verweigerung der Ubergab in die Lufft ſpringen zu laſſen. Es koſtete ſie zwar auch noch was Volck/gleichwol aber brachten ſie die Sache durch Bedrohung deß Sprengens ſo weit/daß ſich die Belägerte ergeben muſten. Sie begehrten zwar/nach Kriegs Gebrauch/mit ihren Waffen und Bagage außzuziehen / welches ihnen aber gantz abgeſchlagen wurde. Geſchahe alſo die Ubergab auff diſcretion. Dieſer Ort hat den Frantzoſen die meiſte Mühe gemacht/welches andere wegen ihrer Gelegenheit ſchwärlich thun werden. Verfällt alſo dieſes ſchöne Hertzogthumb gantz in fremde Macht. So weit obgedachtes Schreiben. Anno 1670. Septemb.

Iſt alſo mit dieſer Belagerung an Lothringiſcher Seiten ſehr übel abgelauffen/in dem man die verglichene Zahl-Völcker/ſo ſich ſeither Ao. 1669. in Dienſten allda befunden / frey außziehen laſſen / die gebohrne Frantzoſen zum theil auffgehenckt/und die übrige ſampt dem Außſchuß gefänglich nach Metz geführet. Hierauff geſchahe am 16. 26. der Außzug daſelbſten würcklich/und waren deren vornehmſte Officirer / der Conte de Vornuel, als Gouverneur in Spinal, Monſieur de Boudouville, Monſr. de Sormaiſe, les Signeurs du Hantoy uñ de Baſſompierre. Von dem Außſchuß haben die Frantzoſen 8. in der Veſtung / und 10. vor dem Thor gegen Chaſte anderen zum Exempel auffgehenckt: die übrigen wurden ſampt den gefangenen Frantzoſen vor Chaſte geführet / umb daſelbſt zu arbeiten/und nachgehends auff die Galleen geſchmiedet zu werden. In obgedachter Veſtung ſeynd 15. Centner Pulver und andere Kriegs-Munition/ beneben 7. Stück Geſchütz gefunden worden / und wurde das Regiment Champagne hinein gelegt. Und ergibt ſich auff Diſcretion.

Hiernächſt gienge der March auff Chaſte an der Moſel/ auß welchem Ort die Lothringiſche Beſatzung mit 300. Pferden außgefallen / und zimliche Beute hinein gebracht/ein ander aber/ ſo auch commandirt worden/hatte nit wiederum hinein gewolt/ſondern ſich nach dem Gebürg gewendet: J. K. M. haben die Ubergab der Veſtung begehren laſſen/ widrigen Falls nichts darinn verſchont werden ſolte; der Com̃endant aber/ Monſr. de Beaufort / antwortete / dz er die Veſtung zu übergeben keinen Befehl habe / er wolte dieſelbe ſo lang behaupten / als er könte. Ingleichem auff Chaſte.

Als

Anno 1670 Septemb. Als aber der Mareſchal de Crequy den Ort nochmals aufffordern laſſen/hat der Gubernator zu ihme hinauß geſandt / zu vernehmen / ob ein Accord zu hoffen / welcher dann mit Ja geantwortet. Der Accord war dieſer/daß/wann ſie innerhalb 3. Tagen nicht mit einer ſtarcken Armee vom Hertzog ſuccurrirt würden / man den Ort dem König übergeben wolte/ſie ſolten mit der Bagage außziehen / die Guarniſon biß auff 2. Meil von Bitſch geführet werden / der Außſchuß aber ſich nach Hauß begeben / darauff beyderſeits Geiſel außgehändigt / und alles obgedachter maſſen vollzogen worden: geſtalten die Frantzoſen Sontags den 25. dieſes (5. Octobr.) in gedachtes Chaſte eingezogen/und ſelbiger Ort/ wie auch Eſpinal/zu demoliren angefangen worden.

Und Gentis. Nach Eroberung Chaſtè langte Monſr. de Gentis zu Longuy mit 10000. Mann an: da er alſobald ſelbigem Gouverneur andeuten laſſen/ ob er den Ort übergeben / oder aber ſich wehren wolte? auff dieſen Fall hätte er Ordre vom Mareſchall de Crequy ihn zu zwingen/ und vor dem Thor ſampt allen andern/ wie zu Eſpinal geſchehen / auffzuhencken. Worauff der Commendant geantwortet / daß er ſich nicht alſo ergeben könte/ſondern von ſeinem Hertzog Befehl hätte / ſich zu defendiren; Jedoch hat er endlich von Monſr. de Gentis zween Tag Auffſchub begehrt umb es an den Hertzog zu berichten/ alsdann er den Platz auff die Condition, wie mit Chaſtè beſchehen/abtretten wolte; welches auch alſo erfolgt

König in Franckreich ſchreibt deßwegen an die Rheiniſche Chur- und Fürſten. Wegen ſolcher mändlichen Proceduren wider den Hertzogen von Lothringen/hat der König in Franckreich an die Chur- und Fürſten am Rhein nochmals geſchrieben / und die Urſachen deſſen angeführet / mit Verſicherung/daß kein deſſein hierunter verborgen ſey / ihre Ruhe zu turbiren. Indeſſen wurde die Hertzogin von Lothringen mit Complimenten wol verſehen/und hatte ſie die Freyheit auß dem Cloſter / worein ſie ſich retirirt hatte / außzureyſen.

Hertzog von Buchingam reyſet wider nach Londen. Am 10.20. war der Engländiſche extraordinari Abgeſandte/Duc de Buchingam von Pariß ſehr vergnügt nach Londen fort gereyſet/ welcher bey ſeinem Abſchied deß Königs Pagen und Lacqueyen / welche im gedienet haben/400. Piſtolen / dem Kutſcher/ der ihn geführet hat / 150. und den Königlichen Unter-Officirern 1200. Piſtolen geben laſſen: Der Hofmeiſter aber deß Marſchalls de Bellefons hatte vom Könige

Ordre

Ordre/ nichts zu nehmen / weßwegen er auch ein ſchönes Præſent, ſo erwehnter Duc ihme geſchickt/ nicht angenommen. Immittelſt rüſtete ſich der nach Schweden verordnete Ambaſſadeur, Marquis de Angeau prächtig auß/ geſtalten er zu ſeiner Suite 12. Edelleuthe/ 12. Pagen/ und 20. Lacqueyen in prächtiger Liverey angenommen / auch 4. Caroſſen/ jede mit 6. Pferden beſpannet/ zurüſten laſſen. Anno 1670. Septemb.

Gegen Außgang dieſes Monats wurde der König und die Königin von dem Hertzogen von Orleans köſtlich tractirt / darauff ſie ſich in die Weinleſe begeben / woſelbſt die Cavallier und Damen die Trauben in kleinen Ruckkörben / ſo mit Bändern umbwunden waren / geſamblet. König begibt ſich mit der Königin in die Weinleſe.

An dem Königl. Hof in SPANJEN wartete der Cardinal von Arragonien/ welcher/ wie im vorigen Monat erwehnet worden/ der vornehmſte Miniſter war/ täglich auff eine ſpecial-Gnade von Ihr. Kön. Majeſtät/ und gab er an alle Officirer und Soldaten von dem Regiment deß Gardes Audientz und Ordre.

Der König aber machte viele zu Chevalieren von dem Orden deß güldenen Vliesses / unter andern in Spanien die Hertzogen de Alcale und de Veragas; In Flandern/ den Hertzog von Aureck/ und den Grafen von Egmont; In Burgundien den Marquis Meſſimieux, und den Baron de Bateville; In Teutſchland die Herren Grafen von Weiſſen Wolff und Noſtitz; Zu Neapoli den Printzen de Piombino und Venoſa; In Sicilien den Hertzogen von Terranova; In Meyland den Marquis Theobaldo Viſconti; Und zu Rom den Conneſtable Colonna und den Printzen de Paleſtrine. König in Spanien macht Chevalier von dem Orden deß güldenen Vliesses.

In ITALJEN war der Gubernator General Duc de Oſſuna Sontags den 25. dieſes (5. Octobr.) nachmittag wieder nach den Frontiren gen Navarra verreyſet/ und hatte verſchiedene Kriegs-Officirer bey ſich/ die Orth nach Nothdurfft zu verſehen / wie die Benachbarte auch thaten / weilen das Lothringiſche Weſen an Italien auch nicht wenig nachdencklich fiele. Immittelſt seynd die Königl. Troupen/ ſo in das Piemontiſche und Montferatiſche Gebiet geſchickt worden / nach dem die Strittigkeiten / ſo unlängſthen daſelbſt entſtanden / nunmehro wiederumb gäntzlichen beygelegt/ wieder zuruck beruffen worden. Duc de Oſſuna reyſet nach de Frontiren.

Anno 1670. Septemb.

Frantzöſ. Galleren kommen nach Genua.

Zu GENUA waren 4. Frantzöſiſche Galleren / von Marſilien kommend / angeländet / welche einige Ruderknechte annehmen wollen / weßwegen zwiſchen ihnen und einem daſelbſtigen Schiffer Streit entſtanden; weil aber der Frantzöſiſche Commendant ſich darüber beklaget / hat die Herrſchafft ſich dahin erkläret / gedachten Schiffer zur gebührenden Straffe zu ziehen / welcher aber dieſes vermercket / den Haven quittiret / und die weite See geſuchet. Jngleichem iſt in ſelbigem Porto der Herr Mareſcoti mit drey Päbſtlichen Galleren ankommen / und von der Gemeinde mit aller Ehrerbietung frey gehalten worden / welcher nach zwey tägigem Auffenthalt beym Cardinal Raggi / ſeine Reyſe nach Spanien fortgeſetzt: Der Marquis Centurione aber iſt mit ſeiner gantzen Haußhaltung nach Marſilien mit 3. Frantzöſiſchen Galleren abgefahren / und prætendirte zu Livorno von ſelbigem Caſtellan erſt begrüſt zu werden / welcher es aber nicht gethan / derowegen er nur einen Tag auſſerhalb deß Ports geblieben / und mit wenigem contento ſich von dannen begeben. Eben ſelbigen Tag / als den 25. dieſes. (5. Octobr.) iſt auch eine Florentiniſche Galleere ſelbiger Stadt vorbey nacher Marſeille gangen / welche drey Geſandſchafften vom Groß-Hertzogen einhatte / als eine nach Franckreich / die andere nach Spanien / und die dritte nacher Engeland überführend.

Banditi regē ſich noch imer.

Jm Königreich NEAPOLIS unterlieſſen die Banditen inzwiſchen nicht / die Wege abermals ſehr unſicher zu machen / alſo daß die Leuthe ſich ſcheueten / von den Dörffern einige Lebens-Mittel nach Neapolis zu führen: Dahero dann ſelbiger Königlicher Stadthalter / Don Petro de Arragon, jedem Kriegs-Commiſſario und denen Officiren Befelch zugeſchickt / aller Orthen ihre Völcker zuſammen zu ziehen / und ſie zu dämpffen. Jndeſſen ließ gedachter Vice-Re alle Anſtalt machen / und eine treffliche Liverey verfertigen / umb zu Ende deß Monats Octobris ſeine Geſandtſchafft nach Rom / wegen deß Königs in Spanien / anzutretten: Gleichwol aber war er ſorgfältig / alles in guten Stand zu ſetzen / umb ſeinem Nachfolger / dem Marquis de Aſtorgas / Spaniſchem Bottſchaffter an dem Päbſtl. Hofe alles vollkommen zu hinterlaſſen.

Daſelbſt zu ROM ward der Pabſt ſehr verhindert / ſeine gute Intentiones außzuführen / wie er dann willens war die 7. Kirchen zu beſuchen / und andere Dinge zu verrichten / welches alles aber unterbliebe. Seine Freunde / waren deßwegen ſehr beſorgt / weil ſie conſiderirten, daß das hohe Alter ſelbſt eine Kranckheit / und das jetzige Jahr für ihn ein gefährliches Jahr ſey. Der Schlaff war meiſt weg / und urtheilten die Medici / daß ſeine Unpäſſlichkeit ſeines Vorfahrers Kranckheit ſich vergleiche. Gantz Rom war hierüber traurig / weil niemand ſolchen frommen Pabſt gerne verlieren wolte. Die Herren Ambaſſadeurs kunten keine Audientz mehr bekommen: Unterdeſſen begunten die Herren Cardinäle kleine Zuſammenkunfften anzuſtellen / ſonderlich aber die Squadroniſten, welche ſich bey einer neuen Wahl conſiderabel zu machen gedachten. Es hat ſich aber bald hernach mit ihme in ſo weit gebeſſert / daß er bereits wieder eine Congregation über andere hohe Angelegenheiten gehalten / und hat im jüngſten Conſiſtorio ſehr eyferig darüber deliberirt, die Gemeine von vielen Laſten zu befreyen. Der Geld-Mangel aber in der Päbſtl. Caſſa lieſſe ſolches gute Werck zu keinem effect kommen / und ſchiene / daß dieſer Mangel an vielen Orthen ſich bezeige / dann als jüngſt ein Dieb die Roſpiglioſiſche Caſſa beſtohlen hatte / ſoll er nur 800. Cronen darinnen gefunden haben. Wiewol er nun in Erleichterung deß Volckes Laſten ſeinen Intent nicht erreichen kunte / ſo unterlieſſe er doch nicht / was nur hierzu dienen mochte / und reformirte ſo viel Chargen / daß er verhoffte / auß denenſelben ſo viel Geldes zu ziehen / ſeine gute Gedancken und Gedächtnuß bey dem Volck damit groß zu machen. Er hat auch befunden / daß der nothdürfftige Mann auß dem Monte Pietatis auff ſein Pfand das Hundert vor zwey haben könne / und dennoch viel ihre Pfande vor 18. pro Cento einigen Wucherern außſetzeten / worüber er ein Conſiſtorium hielte / ſolches abzuſchaffen / umb den Armen mit beſſerer Güte zu dienen. Es wurde aber auch hierinnen viel vergebliches gethan / weil den Wucherern von andern eben ſo veſt beygeſtanden wurde / als den Armen / oder dem Monti Pietatis, von dem Pabſt.

Anno 1670. Septemb.

Pabſt hat das Podagra.

Anno 1670. Septemb.

Cardinal de Medici reyſet nach Hauß.

Sontags den 11. 21. dieſes verreyſete der Cardinal de Medici nach Hauß / welcher von dem Pabſt verſchiedene Köſtlichkeiten von Heyligthumben empfangen/ dem Groß-Hertzogen und Hertzogin zu verehren. So hat auch der Cardinal Maldachino ſeinen Weg nach Franckreich vorgenommen / und viele wolriechende Sachen mit ſich bey Hof zu verſchencken; und hoffeten die von Avignon nun die völlige reſtitution der Handlung mit Franckreich / weilen der Pabſt verwilliget/daß allerhand außländiſche / abſonderlich Frantzöſiſche Waaren und Gebäch/ ohngehindert in den Kirchen-Staat möchten gebracht werden / ohnangeſehen ſolches von Alexandro VII. hart verbotten geweſen. Ingleichem hatten die Cardinäle Sforza und Caraffa entſchloſſen / der eine nach Meyland/der ander nach Neapolis / wie auch die Cardinäle Gabrieli/ Cerro und Nerli ein jeder nach ſeiner Legation zu gehen/ und wenigſtens biß auff S. Martini allda zu verbleiben/weilen aber der Pabſt abermals eine Unpäßlichkeit verſpüren laſſen / und deßwegen etwan eine neue Vacatur in die Gedancken gerathen/haben ſie die reſolution gefaſſet/dem Werck noch etwas zuzuſehen: der Cardinal Chigi aber hat die zuvor in ſeinem Pallaſt gehabte Conferentzen von Cardinälen / Prälaten und Adel wiederumb angefangt/der Cardinal Antonio hat auch einen Expreſſen nach Franckreich abgefertiget / den Zuſtand zu verſtändigen ; Doch iſt der Cardinal Pallavicino nach ſeiner Legation in Bologna würcklich fortgangen / und hat der Pabſt hiernächſt den vorgehabten Actum an Hand genommen / und mit Zuziehung der Cardinälen Ottoboni Delfino, auch deß Printzen Altieri/ den Venetianiſchen Abgeſandten zum Ritter deß güldenen Sporns creirt, und durch ſeine Hof-Bediente den Hoſpitälern und Hauß-Armen groſſe Summa Gelds außtheilen laſſen/deßwegen alle Vivat Clemens X. geruffen: der Spaniſche Abgeſandte hat auch dem Conneſtable Colonna, Printzen de Paleſtrina und Piombino Ludoviſio angezeigt/ daß ſie von ſeinem König mit dem güldenen Vließ verehret worden/deſſen ſie ſich alle höchſtens erfreuet/ und gegen Ihr Excell. hinwiederumb wegen der Nachricht zum höchſten bedanckt.

Savoyiſcher Abgeſa̋de hält ſeinen Einzug zu Rom.

Am 20. 30. hielte der Savoyiſche Abgeſandte Marcheſe di Biglione einen prächtigen Einzug / worzu ihme der Cardinal Altieri ſeine Leibkutſche geſchickt/ denen noch in 70. andere von Cardinälen / Abge-

ſandten und Printzen gefolgt; der Cardinal Antonio aber hat ſeinen Pallaſt zwar köſtlich zurichten laſſen/umb den Frantzöſiſchen Abgeſandten Duc de Eſtree ſampt dem Biſchoff ſeinem Bruder darinn zu empfangen/weil ihm aber dieſelbe über Lion geſchrieben/ daß ſie/wegen der in Lothringen vorkommener Aenderung / noch in einiger Zeit nicht würden erſcheinen können / als hat er verſchiedene Proviſionen von Erfriſchungen / und anders zu ihrer herrlichen Einholung noch zur Zeit außgeſtellt/weilen ſich auch das Volck wegen deß Herren Gaſtaldi/umb daß er ein Genueſer und ihr Richter war / hoch beſchwehrt/ weil ſie zwar allezeit Romaner gehabt/ſo iſt zu ihrer Befriedigung der Monſr. di Lupi angeſetzt / und das Biſthumb Cremona dem P. Petro Cimbardi Carmeliter Ordens auffgetragen worden.

Anno 1670. Septemb.

Jeſuit bringet die Freyheit der Chriſtlichē Religion in China zuwegen.

Sonſten hat ein Jeſuit / Pater Adamus genandt/auß China geſchrieben / daß er daſelbſt durch ſeine Mathematiſche Künſte ſelbigen Käyſers Hertz dahin bewogen hätte / daß er nicht allein alle gefangene Chriſten erlaſſen/ſondern auch kräfftige Brieffe hätte ſchreiben und beſiegeln laſſen/worinnen das freye Exercitium der Chriſtlichen Religion in allen ſeinen Landen geſtattet würde; dahero dann gedachter Pater, als ein Oberhaupt der Chriſten/ noch mehr Mathematicos von den Jeſuitern zu Rom begehret / umb den Käyſer damit bey guten Humor zu erhalten.

Mörderiſche That eines Soldaten.

Daſelbſt zu Rom ſeynd zween Soldaten Araber von Nation in der Wacht angehalten/und nachgehends von den Sadtknechten nach der Gefängnus geführet worden / allwo der eine unvermerckt ein Meſſer außgezogen / und in Eyl ſechs Perſonen tödtlich verwundt/ ſich ſelber auch einen Stich in den Bauch gegeben/mit welchem er gleichwol/ ehe er geſtorben/vor dem Gefängnus auffgehenckt worden iſt.

Churfürſt von Cölln reyſet von Venedig nach Loretto.

Zu VENEDIG beſichtigten Ihro Churfürſtl. Durchl. von Cölln alle denckwürdigſte Sachen/und begaben ſich hierauff von dannē auff der Reyſe nach Loretto / umb daſelbſten dero Gelübd abzulegen; Ingleichem iſt der Engländiſche Abgeſandte/nach dem er ſeine Geſchäfften verrichtet/wieder zuruck nach ſeinem König gekehret/ und bey ſeinem Abſchied mit einer güldenen Ketten von 2000. Cronen Werth beſchenckt worden. Brieffe von Conſtantinopel berichteten / daß als der Groß-Vezier mit dem Venetianiſchen Geſandten Herren Molino die berich-

Anno 1670. Septemb.

tete Reyſe nach Conſtantinopel gethan / ſie beyde vom Volck mit groſſem Zuruff und Geſchenck empfangen worden / und daß der Zulauff ſo groß geweſen / daß ſie auff den Straſſen ſchwärlich fortkommen können: Der Caimacan hätte ihm ein köſtliches Banquet gehalten/ und dieſer hergegen deß andern Tags in ſeinem Pallaſt über 500. Türcken / und 150. Chriſten auch zum ſtattlichſten tractirt/ eine vortreffliche Muſic darbey auffwarten laſſen/und gantz offenen Hoff gehalten/ worauff er deß andern Tags mit über 100. Perſonen von ſeinem Gefolg gen Adrianopel wieder gekehret/allwo er von dem Groß-Türcken/Vezier/ und ins gemein von allen ſehr hoch æſtimirt wurde.

Unruhe zu Cõſtantinopel währet noch.

Daſelbſt zu Conſtantinopel ware noch alles unruhig/ weßwegen der Groß-Türck nicht ehender dahin wolte / es ſeyen dann ſeine zwey Brüder zuvor erwürgt/worüber die alte Sultanin ſampt anhangenden meiſten Baſſen und Volck noch immer ſchwürig/und gedachte Brüder in Protection hielten/der Groß-Türck aber ſeinen Kopff nicht verſichert finde/ſo lang die andere im Leben / daß alſo die Sach noch gefährliches Anſehen hätte/und ungewiß/wann die Hoffhaltung anderer Orthen angeordnet werden ſolte: Unter allen außländiſchen Miniſtris wäre der Kayſerl. und Venetianiſche am beſten geſehen / die von Polen und auß der Moſcau aber ſchlecht reſpectirt/und bekämen niemals die Antworten/ ſo ſie auff ihr Suchen begehrten. Mit Particular-Schreiben über Otranto hatte man/daß ſechs Frantzöſiſche Kriegs-Schiff mit 5. von Thunis zu ſtreitten kommen / und nach langem Gefecht deren zwey genommen/eines zu Grund geſchoſſen / die übrige zwey ſehr durchlöchert wären bey der Nacht entkommen/ und berichteten die Sclaven/daß in 3. Wochen Zeit gedachte Barbaren ein Hamburgiſch/ und zwey Holländiſche Kauffſchiffe gefänglich eingebracht / 7. Maltheſiſche Galleren hätten ſich zu Niſita mit aller Nothdurfft verſehen / und einen Strich umbs Königreich Neapol. gethan / und in dem Gewäſſer Della Puglia zwo Barbariſche Galleotten/welche kurtz zuvorn auff ſelbigem Land 15. Perſonen zu Sclaven gemacht/ auch Vieh und anders weggenommen hatten/angetroffen/übermeiſtert/und 63. Chriſten frey gelaſſen / unter andern Sachen auch 6000. Realen bahr Geld gefunden. Das Schiff Venetia Triontante genannt / ſo von Corfu wieder glücklich eingelauffen / und den Senator Daniel Moroſini, geweſenen Proveditor in Candia,

dia, benebens vielen Waffen mitgebracht / umb in dem Arſenal verwahrt zu werden/berichtete / der Herr Proveditor habe viel Soldaten abgedanckt / welche ſich doch alſobalden auff die Galleren wieder unterhalten laſſen/ umb auff allen in der Inſul begebenden Zufall ſich gebrauchen zu laſſen. Dienſtags den 27. Dito (7. Octobr.) iſt ein ander Schiff/ſo den 30. Aug. von Conſtantinopel außgelauffen mit Wollen/ Camelotten/und anderm beladen wol eingelangt / welches berichtete / der Venetianiſche Abgeſandte Molino habe ſich alldar wieder eingefunden/die Gefangene von den ſieben Thürnen ſeyen nach dem Caſtell Torneſe gebracht / verkaufft zu werden / und daß der Capitain Baſſa mit ſeinen 40. Galleren den Archipelagum ohnauffhörlich durchſtreiche / ſodann / daß er bey Cerigo vier Frantzöſiſchen Schiffen entgegen kommen / welche den Frantzöſiſchen Abgeſandten nach der Pforten überführten ! In Conſtantinopel nahme die Peſt noch zu/ ſo wol als der Auffruhr und Mißverſtändnuß unter den Miniſtern und dem Volck / weilen der Groß-Türck annoch nicht entſchloſſen nach Hofe zu kommen/ ſondern vielmehr den Winter noch zu Adrianopel mit Jagen und andern Wollüſten zuzubringen/ und gegen den Frühling zu einem annoch unbekandten Vorhaben die beyhandene Völcker zu gebrauchen ; Der Baſſa von Egypten hat die Pforte durch einen Expreſſen berichtet/wie daß der Perſianer ſeine Trouppen abermal gen Babylonien anziehen lieſſe/ und ſo viel er äuſſerlich vernommen / hätte ſich gedachter Perſianer mit dem Groß-Mogor wegen ſicherer prætenſion gantz abgefunden / und ſo weit verglichen/daß den Türcken mittelſt der Moſcowiten und Reuſſen eine ſtarcke diverſion auff dem ſchwartzen Meer ſolle gemacht werden / damit er zu ſeinem Intent mit Babylonien ſo viel leichter gelangen möge ; darumb gedachter Baſſa ſtarcke Hülff von Volck und anderer Nothdurfft begehrte : Uber dieſes hörte man anderſt nichts/als daß in allen Türckiſchen Arſenalen groſſe Bauung von Galleren angeordnet / und befohlen wäre / gegen das neue Jahr hundert neue mit zehen Maonen bereit zu haben / und ſeyen gen Barbarien verſchiedene Capgi geſchickt worden / umb alle mögliche Anzahl Sclaven nach Conſtantinopel zuſammen zu bringen / gedachte Galleren damit zu beſetzen.

Anno 1670. Septemb.

Anno 1670. Septemb.

Peſt regiert in Candia.

Griechiſche Kauffleuthe / welche auß Candia kommen / brachten mit / daß ſie nach deß Groß-Veziers Abreyſſe ſelbſt in Candia geweſen / und ſelbige faſt gantz öde und umbewohnt / aber wol befunden / daß verſchiedene neue Palläſt und Häuſer / auch Brunnen angebauet / und viel Bäume darinn gepflantzt ſeye / und habe der Commandirende Baſſa an alle Gubernatorn im Archipelago geſchrieben / daß man ihme Türckiſche Familien von allerley Handwercken dahin ſchicke / dann er noch zur Zeit andere Nationen nicht einlaſſen wolle: Die Peſt ſeye daſelbſt und zu Conſtantinopel ſehr ſtarck / und von den 2000. empfangenen Mann / in wenig Tagen 900. geſtorben: Gedachter Baſſe wäre mit 40. Galleren zu Negroponte / allwo er vom Divan Befelch hätte zu verbleiben / umb zugleich mit den Barbariſchen die Caravana von Conſtantinopel nach la Mecca gehend zu convoyiren, auß Forcht / weilen ſolche ſehr reich / ſie möchte von den Maltheſern etwan angefallen werden / in deme ſie umb Græcia ſich ſtarck ſpüren lieſſen / und unlängſt zwey Türckiſche Schiffe von Alexandria nach Rhodis gehend / aber vergeblich / verfolgt. Bey der Pforten befänden ſich dannoch Abgeſandte von den Städten in Barbaria / umb Hülff gegen die Frantzöſiſche und Engländiſche Partheyen zu ſuchen / welche aber nicht abgefertiget werden dürfften / biß der Türckiſche Abgeſandte auß Franckreich zuruck käme / umb ſeine empfangene Antworten zuvor zu vernehmen / weilen derſelbe befelcht geweſen / darvon zu tractiren / und hielte man dafür / daß der Groß-Türck wölle / das ſelbige Barbaren dem König in Franckreich / wegen vorgegangener Raubereyen / von letzt aufgerichtem Vergleich alle Satisfaction geben ſolten. Mittlerweil verlieffen ſich die Inwohner umb Maina ſehr / wegen deß Türckiſchen übelen Tractaments / und kämen nach Zante / Sicilien und andere Orthe / ſich häuſſlich niederzulaſſen.

Genug auch von dieſem Monat.
Folget anjetzo

Deß

Deß 1670. Jahrs
Zehender Monat/
OCTOBER,
Der
Wein/oder zweyte Herbſt-Monat
genannt.

TEutſchland ſahe zwar das in der Nachbarſchafft auffgangene Kriegs-Feuer/wegen gewaltſamer occupirung deß Hertzogthums Lothringen/noch immer in ſtillem Frieden an/ aber doch auch nicht ohne Sorg und Kümmernüß / daß nicht etwa daſſelbige auch ſein inwendiges anzünden möchte / zumahlen da unterſchiedliche Chur-und Fürſten viel Kriegs-Völcker auff den Beinen hielten. Abſonderlich war unter denſelben Münſter gar verdächtig/weil durch das gantze Land alle junge Mannſchafft/was über 14. Jahr alt/auffgezeichnet / und in den Waffen zu üben befohlen worden / man auch in ſelbigem Stifft mit fortificir- und Proviantirung der vornehmſten Plätzen ſehr beſchäfftiget war / ſonderlich an dem Schloß zu Bentheimb noch immer mit 200. Mann geſchantzet wurde. Zu dieſem kame noch / daß Se. Fürſtl. Gn. der Herr Biſchoff / weil er mit der Stadt Höxter / welche er ihm / als nunmehriger Abt von Corvey zueignete/in Mißverſtändnüß gerathen / ohnlängſt ſelbigen Einwohnern alle ihre vor den Thoren weydendes Vieh wegnehmen und fortreiben laſſen. Weil nun beſagte Stadt ſich zu ſchwach befande / ſich an den Biſchoff zu revangiren, als hat ſich ſelbige an ihre Schutzherrn/die Fürſtliche Herren Gebrüdere zu Braunſchweig Lüneburg Durchl. (welche damals wegen ſonderlicher Affairen alle drey in perſöhnlicher Conferentz beyſammen waren/adreſſirt, und umb billichmäſſige Hülff gebührend angehalten.

Teutſchland ſtehet wegen deß Lothringiſchen Weſens in Sorg.

Anno 1670. Octob.

Differentzen zwiſchen Chur Cölln.

Nicht weniger begunten die Differentzien zwiſchen Se. Churfürſtl. Durchl. zu Cölln und der Stadt Cölln wieder hervor zu glimmen/ geſtalten dann im Nahmen der Chur-Cölniſchen Herren Stadthalter/ Cantzler/ und Räthe gemeldter Stadt am 3.13. dieſes nachgehende Proteſtation inſinuirt worden.

Chur-Cölniſche Proteſtation.

Euch Kayſerl. Notario ſeye hiemit zu wiſſen / daß ob wol Ihre Churfürſtl. Durchl. zu Cölln/ Hertzog Maximilian Henrich in Bayern/ unſer gnädigſter Herr/ ſich gäntzlich verſehen gehabt/ nach dem ſie zu Bezeugung Ihrer Churfürſtl. Milde und Sanfftmüthigkeit die von Burgermeiſtern und Rath der Stadt Cölln / durch merckliche Eingreiffung in höchſtgedachter Seiner Churfürſtl. Durchl. kundtbarlich habende Geiſtl. und Weltliche jurisdiction erweckte Streittigkeiten gütlich zu vertragen/ und dann zur reparation ſolches Beginnens / auff beſagter Stadt eingeſeſſener in dem Stifft beſitzende Renten und Gefälle wolbefugt angelegten Arreſt gnädigſt auffzuheben ſich bewegen laſſen/ es würden Burgermeiſtere und Rath / und die Burgerſchafft ſich nunmehr in Ruhe zu ſetzen / alles friedlichen Weſens zu befleiſſigen/ und ins künfftig fernerer Beeinträchtigung zu entäuſſern haben laſſen angelegen ſeyn/ dieſelbe jedoch nicht allein bald darauff/ wider ſolche geſchöpffte Zuverſicht/ neue Eingriffe in Seiner Churfürſtl. Durchl. notoriè allein competirende criminal-jurisdiction durch offentliche Fustigation einiger Miſſethäter vorgenommen; ſondern auch/ unangeſehen durch unnachläſſige treue Sorgfallt Ihrer Kayſ. Maj. und deß Heil. Röm. Reichs Chur- und Fürſten/ nächſt Göttlicher Begnadigung/ das gemeine Weſen in ſolchem Friedenſtande ſich befindet/ daß man im Römiſch. Reiche noch zur Zeit keine Feindſeligkeit zu befahren/ weniger von einigen Kriegs-Empörungen mit gutem Grunde zu ſagen weiß / auch ſelbige Stadt/ wann ſie nur mit Ihrer Churfürſtl. Durchl. zu Cölln/ und den benachbarten Chur- und Fürſten in guter Verſtändnüß lebt / von ihnen als Vormauren auſſer aller Gefahr geſetzet bleiben kan / und alſo ein groſſer Uberfluß und unnöthige Koſtverſpielung ſeyn wolte/ erſt jetzo ſchwähre und unbeybringliche Geld-Summen erforderende/ und ewig währende Beſchwär der Burgerſchafft nachführende Veſtungs-Bäue auffzurichten/ Inmaſſen es auch bey vorgeweſten lang gewährten blutigen Kriegen die Stadt Cölln / und deroſelben Einwohnere ſelbſt erfahren und empfun-

den //

den/daß ſo gar keine Fortification Sie von An- und Einfall deß Römiſ. Reichs Feinden hätte befreyen und bewahren können / wann nit vermittelſt Chur-Cöllniſcher/und anderer Rheiniſ. Chur-und Fürſten Hülff uñ Beyſtandes der Feind wäre ab-und zu ruck gehalten worden: Dennoch Ihre Churfürſtl. Durchl. vernehmen müſſen/daß mehrbemeldte Stadt von friſcher That weitläufftige Fortificationes und Bollwercke auffzurichten/und damit in Seiner Churfürſtl. Durchl. Territorium hinauß zu fahren angefangen; und ob nun wolen derſelbe ihre vorgebende mehrere Verſicherung (dafern ſolche hierin beſtehen möchte) an Seiten Ihrer Churfürſtl. Durchl. wolgegönnet werden könte/wann ſie nur ohn ihr und ihres untergehörigen Cleri Nachtheil und Schaden ins Werck zu richten/in deme aber der Augenſchein gibt / daß die ſchon in würcklicher Arbeit begriffene / und dem Verlaut nach / ferner abgezeichnete Veſtungs-Bäue in Ihrer Churfürſtl. Durchl. zugehöriges Territorium gar weit hinein reichē/inmaſſen ſie Burgermeiſter und Rath/unlängſtens als ſie umb moderation ihres Anſchlags der Türckenſteur bey denen Ständen deß Römiſ. Reichs angehalten / in ihrer deßfalls übergebener Bittſchrifft ſelbſt öffentlich bekandt / und rund außgeſtanden / daß ſie auſſerhalb der Stadt Mauren/ weder Land und Leute/ Obrigkeit/ Hochheit oder Renten hätten: So wiſſen vorhöchſt gemeldte Se. Churfürſtl. Durchl. ſolchen zu ihrem und ihres Ertz-Stiffts höchſten Præjuditz außſchlagenden groben Eingriff durchauß nicht zu geſtatten/ bevorab hierinnen viel geiſtliche Stifftungē mercklich intereſſirt, als die auf befangene/ und weiters vorhabende Weiſe/theils in ihrem Eigenthumb/ theils auch Pfächten/Zehenden/Gefällen/Grund Zinſen/ und andern Nutzbarkeiten ſehr verkürtzt und verletzt würden / darwider aber Ihre Churfürſtl. Durchl. ſie kräfftiglich zu ſchützen und zu handhaben ſchuldig ſind / auſſer Zweiffel ſtellende / mancher ehrlicher Cölniſcher Burger / deme vorhin bewuſt/daß die geiſtliche Fundationes auf ſolche Weiſe zu ſchwächen ſich nicht gebühret/die geiſtliche Poſſeſſores auch/wann ſie ſchon wolten/ ihre Güter und Gefälle / ohne J. Churfürſtl. Durchl. als deß Ertz-Biſchoffen/und Ordinarii gnädigſtes Mitbelieben und Bewilligung hinzulaſſen nicht mächtig ſeynd/ſelbſt unbillich zu ſeyn erkennen werde/ daß die zu bemeldten geiſtlichen Stifftungen/derer vielleicht einige von ihren Vor-Eltern auffgerichtet / oder von denen nächſten Freund- und Verwandten genoſſen werden/ gehörige Renten und Gefälle

Anno 1670. Octob.

Anno 1670. Octob. dergeſtalt zu interverſiren und zu verrucken unzuläſſig denen jenigen Bürgern auch/ ſo ſich dem Garten und Ackerbau ergeben/ und darauß für ſich und ihre Kinder ein Stück Brods erwerben müſſen/ den Abgang deß Gartens und Baulandes vor der Stadt/ als eines Theils ihrer Nahrung zuerleiden ſchwär fallen werde: Uber dieſes alles aber nicht unzeitlich zu beſorgen ſtehet / daß die zu dieſem Bau erforderende / und der Burgerſchafft unerſchwingliche Außgaben auff neue ungewohnliche Acciſen/ unzuläſſige Pforten-Zölle / und bemäntelte Conſumptions-Auffſchläge außlauffen werden/ dardurch aber nicht allein die Burgerſchafft zu boden gedruckt/ſondern auch die einwohnende Geiſtlichkeit/ und Ihrer Churfürſtl. Durchl. weltliche Unterthanen / welche ihr Gewerb in der Stadt Cölln treiben / per obliquum zum höchſten mit gravirt werden/vielleicht auch bey ſuchenden frembden ſubſidiis die Religion Sanſiern, und gleichſam unvermerckt mit in Gefahr kommen könte. Wobey dann auch nicht unvernünfftig zu conſideriren, daß weilen der Ruff gehet/als ſolte dieſe Fortification in æmulationem eines / oder anderen frembden Potentaten angeſehen ſeyn/ der / oder dieſelbe aber nicht gern ſolchen Verdacht und Zumeſſungen auff ſich erſitzen laſſen / ſondern vielmehr provocirt werden dörfften / dawider ihre Vindictam (obwol ſonſt vorhin daran nicht gedacht) zu ſuchen / ſolches aber Ihrer Churfürſtl. Durchl und dero Landen höchſt beſchwärlich fallen würde ; Als haben Ihre Churfürſtl. Durchl. dero hinterlaſſenen Statthaltern/ Cantzlern und Räthen außdrucklich befohlen / wider dieſe neue Veſtungs-Bäue in dero Nahmen zu proteſtiren, und Ihr oder Ihres Ertz-Stiffts Recht dagegen beſtes zu verwahren/und in acht zu nehmen / und werdet derowegen ihr Notarie hiemit requirirt, euch nach Cölln zu begeben/bey den zween zeitlichen Burgermeiſtern / oder deren einem / euch vor der Rath-Stuben anzumelden/und dieſe Proteſtation behörlich zu inſinuiren, auch wider ermeldten Bau ſo wol ihnen/ als denen Werckmeiſtern in re præſenti novum opus zu nuntiiren, und zugleich die Bedeutung zu thun/daß Ihre Churfürſtl. Durchl. ſolchen Veſtungs-Bau auff angefangene Weiſe keines Wegs gut heiſſen/ noch genehm halten können/ ſondern demſelben expreſſè contradiciren , und Burgermeiſtern und Rath im geringſten nichts eingeräumt haben wollen / ſich auch gnädigſt gegen ſie thäten verſehen / daß ſie hierauff alles in vorigen Stand ſtellen/

und

und ſich vor den Stadt-Mauren/vor welchen ſie kein Land zu haben ob- Anno 1670.
gemeldter maſſen ſelbſt bekandt/deß fortificirens enthalten werden ; wi- Octob.
drigen unverhofften Falls nicht werden zuverdencken ſeyn/ wann ſie ſol-
che Mittel (woran es auch endlich nit ermanglẽ wird) an Hand nehmen/
wodurch Ihr und Ihres Ertz-Stiffts Gerechtſame erhalten/und wider
obberührte grobe und weit außſehende Eingriffe errettet / und denſelben
beſter Geſtalt begegnet werden könten/da ſie dann an denen darauff etwa
entſtehenden Inconvenientiẽ keine Schuld tragen wollen/ ſondern ſelbi-
ge allein Burgermeiſtern und Rath beyzumeſſen ſeyn werden. Signatum
Bonn den 6. Octobr. 1670.

Wider obgeſetzte Proteſtation haben Burgermeiſter und Rath zu Cölln nachgehends eine Gegen-Proteſtation und Contradiction außgegeben/und Ihr er Churfürſtl. Durchl. überhändigen laſſen / dieſes Inhalts:

Der Stadt Cölln Gegen-Proteſtation.

Es haben Burgermeiſter und Rath deß Heil. Reichs freyer Stadt Cölln / auß euer zeitlichen Burgermeiſtern durch Notarium Steinmann / auf requiſition Ihrer Churfürſtl. Durchl. hinterlaſſener Herren Stadthalter / Cantzler und Räthe anmaßlich inſinuirter Proteſtation mit höchſter Befrembdung vernommen / als wann dieſelbe außdrücklichen Befehl haben ſolten / dem zur Vorſorg etwa zukünfftiger/doch ohnverhoffender Gefahr und Kriegs-Läufften / auff wolgemeynte Erinnerung und adhortation verſchiedener deß H. Reichs Fürſten und Stände/ zu ihrer ſelbſt eigener deß Weſtphäliſchen Crayſes und gantzen Römiſ. Reichs Conſervation und Wohlſtand angeſehen-und gereichenden Fortifications-Bau / als deß Ertzſtiffts Recht und Gerechtigkeit eingreiffend/zu contradiciren , und umb ſolche Contradiction zu coloriren, durch allerhand hervor geſuchte unbegründete Urſachen und Motiven / wolgemeldte Burgermeiſtern und Rath bey frembden Potentaten und deß H. Reichs-Chur-Fürſten und Ständen/inſonderheit allen Catholiſchen Glaubens-Mitgenoſſen/auch der gemeinen Burgerſchafft in unverſchuldeten Verdacht zu ziehen trachten ; derhalben wolgemeldte Burgermeiſtere und Rath/zu Abwendung dergleichen Unglimpffs / und darauß entſtehenden ungleichen Gedancken/über ſo nothwendige und dem gemeinen Römiſchen Reiche / wie auch allen Benachbarten zum beſten gemeint/ und vorgenommene Fortification und Defenſion, Ampts hal-

 der

Anno 1670. Octob. der ſich verpflicht befinden / ſolcher prætendirter Contradiction und Proteſtation, und allen deſſen Innhalt am beſtändigſten zu widerſprächen / zumahlen nicht nachgeben können / daß die eine Zeit hero auff ihrer Burger und Eingeſeſſenen im Ertz-Stifft habende Gefäll und Einkommen geſchehene Prohibitionen und Arreſten wolbefügt angeleget ſeyn / ſondern iſt weniger nicht in gemeinen Rechten / als kündigen Reichs-Conſtitutionen, und letztern Münſteriſchen Frieden-Schluß / daß ſolche höchſt verbotten ſeyen / notorium, dahero auch hochlöbliche Kayſerliche Cammer-Gericht zu Speyer gegen obbeſagte Arreſta Mandatum ſine clauſula erkannt / der Gebühr inſinuiret, ferner darauff zwey paritoria ergangen / aber nicht allein keine parition an Chur Cöllniſcher Seiten erfolgen wollt / ſondern auch / zu Veracht ſolchen höchſten Tribunalis juſtitiæ, im Reiche / bey vorgeweſenen Conferentzen zu gütlicher Hinlegung der Mißverſtändnüſſen / durch die Churfürſtl. Herrn Deputatos mehrmahlen rund außgeſagt worden / daß ſie ſolchen Sententiis nicht gedächten zu pariren / dahero der Concipiſt der vermeynte Proteſtation die Auffhebung der Arreſten ſo hoch nicht zu rühmen / und dieſelbe deſto weniger anzuziehen hat / in deme dergleichen Arreſta noch immerhin mit gewaltiger Abpreſſung hoher Geld-Summen von deme zu Bonn vorüber fahrenden Cöllniſchen Schiffleuten / auß vorgewandten Urſachen / die vor ordentlicher Obrigkeit mit Recht zu juſtificiren nicht getrauet / ſondern auff ſolche Weiſe gewaltig durchzudringen geſucht werden / continuiren.

Und ſeye eben wie in vorgeweſenen differentien, jetzo wiederumb um nur ein bloſſes unbegründtes Vorgeben / was von neuen Eingriff und Beeinträchtigung in deß Ertz-Stiffts Recht und Jurisdiction bey der inſinuirten Proteſtation angezogen / und mit allerhand rationibus und argumentis zum Schein confirmirt werden will.

Dann ob wol nicht ohne / daß am 13. Septembr. jüngſt / Nahmens Ihrer Churfürſtl. Durchl. durch dero Deputatos wegen deſſen / daß gewiſſe hieſſige Soldaten / ihres Diebſtahls halber / durch gewöhnliches Kriegs-Recht abgeſtrafft worden / beſchwähr gemacht / als wäre dadurch Ihrer Churfürſtl. Durchl. und dero Ertz-Stifft Recht eingegriffen / geſtalt durch die Soldaten keine Militariſche ſondern gemeine grobe de-

licta begangen/deren Beſtraffung allein dem hohen Weltlichen Gericht zuſtände/auch deßwegen reparatio geſucht werden wollen. Anno 1670. Octob.

So hab es doch nicht an Seiten Burgermeiſtern und Rath ermangelt/ durch ihre Deputatos alſobald darnach / als am 18. deſſelben Monats beſtändigſt zu remonſtriren, quod de communi jure atque conſuetudine, & vi conſtitutionum Imperii, milites non tantum in delictis militaribus, ſed etiam communibus ſuum ſpeciale ſortiantur forum, dergeſtalt / daß wann ſie nur nicht in andern Provintzen auſſer ihren Quartieren/und daher ihrer Officirer keine nahe bey der Hand ſeyn/ auff friſcher That in ſtraffmäſſigen Exceſſen ergriffen werden / durch das Kriegs-Recht / ohne Unterſcheid ſo Militar- und gemeiner Exceſſen/ gerichtet und abgeſtrafft werden; daß auch ſolchem gemeinen Rechten und überall obſervirter Gewohnheit das Herkommen allhier / nach Außweiß der Protocollen/gemäß ſich er erfinde / und weniger nicht der Soldaten gemeine / als Militariſche Exceſſen/in ſpecie Diebſtähl und grobe Mordthaten durch das Kriegs-Recht cognoſcirt, judicirt und abgeſtrafft/auch auff begebenden Fall/ vor demſelben Recht die Bezüchtigte durch den expurgations-proceſſum abſolvirt worden / alſo daß durch die in der Proteſtation nunmehr wieder angezogene Beſtraffung der Soldaten nichts vorgenommen worden/was nicht in gemeinen Rechten und kundbahren Herkommen ſeinen gewiſſen Grund habe/ und verantwortlich ſeye/deßwegen zu der abgelegten Proteſtation und beygehencktem Suchen reparationis, an Seiten Burgermeiſtern und Rath keine befugte Urſach gegeben worden / ſondern dieſelbe damit wol hätten verſchonet werden können.

Was aber anlangt die gegen angefangenen Fortifications-Bau eingewendte Contradiction, werde dieſelbe ſchlecht durch jetzigen Frieden-Stand deß Heiligen Römiſchen Reichs juſtificirt, dabey verſtändigen nimmer der Gefahr abgewartet / ſondern dero in Zeiten vorkommen wird/daher o das gemeine dictum: Felix Civitas, quæ pacis tempore de bello cogitat, und Burgermeiſter und Rath bey jetzigem Fried- und Ruheſtand künfftige Kriege und Unruhe zu conſideriren

und

Anno 1670. Octob. und dagegen ſich in nöthig- und mügliche Defenſion zu ſtellen/ nicht übel mag auffgenommen werden/ deſtoweniger daß mit dergleichen Fortificationen andere deß Heil. Reichs Stände/ ja Ihre Churfürſtl. Durchl. ſelbſten in Fortification dero Reſidentz-Stadt Bonn / und der Stadt Kayſerswerth mit einem guten anweiſenden Exempel ihnen vorgegangen ſeyen.

Und obwol Burgermeiſter und Rath niemahlen nichts erſitzen laſſen/ mit Ihrer Churfürſtl. Durchl. von Cölln/ und denen benachbarten Chur- und Fürſten in guter Verſtändnüß zu leben / ſo habs doch bey letztem allgemeinen Krieg und Unruhe die Erfahrnuß angewieſen / wie durch dergleichen Verſtändnüß die Stadt / wann nicht vor ſich in gute Defenſions-Poſtur geſetzet wird / vor gewaltigem Uberfall nicht beſtändig verſichert ſeye/ ſo gar auch nicht durch dieſelbe / als Vormauren / auſſer aller Gefahr geſetzt bliebe / daß im Widerſpiel das Ertz-Stifft/ und deſſen vornehmſte Städte/ von denen auß der Stadt Cölln dahin geſchickten / und mit ſchwähren Koſten unterhaltenen Guarniſonen verwahrt und verſehen worden / auch mögen Burgermeiſtere und Rath nit wiſſen/ wie weit dieſelbe ins künfftig bey vorfallender Gefahr gegen das Ertz-Stifft ſich verſehen können/ da Ihre Churfürſtl. Durchl. durch dero Miniſtros eingebildet wird / daß ſie alle dero Prætenſiones durch Zwang der Arreſten durchdringen/ und dagegen keinen Ober-Richter/ oder deſſen Sententias zu achten/ noch denſelben zu pariren habe/ alſo hinfüro von dem Ertz-Stifft keines Rechten oder guter Verſtändnüß ſich könne getröſten.

Es werde aber zu Unrecht vorgeben / ob ſolten die Fortificationen in Ihrer Churfürſtl. Durchl. Territorium weit hinauß reichen/ ſondern ſich erfinden/ daß dieſelbe limites territorii nicht excediren, wie notorium , und der Augenſchein diß ergiebet/ auch kein widriges auß dem vor dieſem bey der Deputation moderationis matriculæ Angeben (deſſen formalia doch denen der Proteſtation inſerirten formalibus nicht gantz conform ſeyn) könne erzwungen werden/ dann darinn durch die Wort / auſſer der Stadt Ringmauren: nicht verſtanden/ was darauſſen gelegen/ ſondern was auſſer den Ringmauren dinckpflichtig / deſſen aber das geringſte mit gegenwärtiger Fortification nicht/ ſondern allein was binnen den Mauren dinckpflichtig/ in die Wercke eingezogen wird. Wie dann auch

auch kundbar/ daß nach Zeit vorderwehnter Deputation pro moderatione matriculæ verſchiedene Fortifications-Wercke / ohne einige Contradiction deß Ertz-Stiffts/auſſer der Ringmauren weit ins Feld hinauß geführt worden/ und dieſelbe annoch ſtehen und zu ſehen ſeynd; auch gereiche dieſe Fortification den geiſtlichen gottſeligen Stifftungen / oder jemanden nicht zu Nachtheill/weniger zu Schaden / da einem jeden/welchen der Bau betrifft/ die vor ſeinem Grund und deſſen Melioration ex æquo & bono bewilligte Satisfaction auß dem gemeinen ærario dargereicht wird/davor nicht allein die Ackersleuth auß andern gelegenen Pflegen ihren Ackerbau und Nahrung continuiren, ſondern auch geiſtliche angegebene Fundationes anderwerts verſehen/und ſelbige auß dem Subſtituto,welches durch diß æquivalent zu acquiriren entſtehet / gnug unterhalten werden können. Wohl ſey nicht ohne/ daß Geiſtliche anderſt/ dann mit Bewilligung ihrer ordentlicher geiſtlicher Obrigkeit/das ihrige nicht verlaſſen mögen/ ſo ſeye doch auch weniger nicht in Rechten verſehen/daß zu Verthädigung gemeinen Weſens/und nöthiger Fortification der Stadt / wie allhier / die weltliche Obrigkeit über der privatorum Grund/er ſeye geiſtlich oder weltlich / gegen Erſtattung deſſen billichen æquivalenß/die hier gegeben wird / den Bau führen möge / alſo gegen Burgermeiſtere und Rath mit keinem Fug Rechtens die Fundationes und geiſtliche Stifftungen in der vermeynten Proteſtation geeyffert werden/ſondern wann dero Concipiſten die Unterhaltung der Mild-und Geiſtlichen Stifftungen/ſo wohl als die Schrifft nachführt/ zu Hertzen gienge/hätte derſelbe viel mehrere Urſach bey einem hochwürdigen Thum-Capitul/und ſonſten im Ertz-Stifft zu befördern/daß die von denlieben Voreltern / und andern geiſt- und weltlichen der Stadt Eingeſeſſenen daſelbſt belegte Renten/worauff hier in der Stadt die mehrere Fundationes geſtifftet/und auß deren Mißzahlung der gehörige Gottes-Dienſt in vielen Pfarrkirchen / und ſonſten untergehet/beſſer abgerichtet und bezahlet würden/daß/ wir Burgermeiſtere und Rath jederzeit biß auff dieſe Stunde ſolchem mit richtigem Erlag der Penſion beygehalten/alſo auch auß dem Ertz-Stifft allen gottſeligen Stifftungen / und darauff wartenden Wäiſen und Armen/ das ihrige in terminis abgeſtattet / nicht aber biß in das dreyſigſte und viertzgſte Jahr damit zuruck gehalten würde.

Anno 1670. Octob.

Anno 1670. Octob.

Viel weniger Urſach werde durch dieſe Fortification gegeben zu befahren/ alß ſolte allgemach und unvermerckt die Religion in Gefahr geſetzt werden/ da Reichs- und Weltkündig/ mit welchem Eyffer Burgermeiſter- und Rath jederzeit das Religions Weſen in ihrer Stadt erhalten/ ſolchen Eyffer auch annoch continuirt/ und in Specie von dem Concipiſten nichts auffzubringen/ daß dargegen ſeye vorgenommen worden.

Daß aber zu ſolchen Fortificationen groſſe Koſten erfordert/ werden die von der Burgerſchafft oder gemeinen Einkommen nicht zu erzwingen / ſondern zu dem Ende neue Acciſen und Impoſten erfolgen müſſen/ dadurch zugleich der Clerus mit gravirt/ Ihre Churfürſtliche Durchleucht auch/ wegen dero weltlichen Unterthanen/ die in der Stadt ihr Gewerb treiben/ per obliquum zum höchſten mit beſchwäret werden/ darüber wird das Beſchwär gar zu frühe gemacht/ da dieſes Baues wegen noch niemand/ weder Geiſtlich noch Weltlich/ mit einiger Aufflag beſchwäret/ wanns aber die Nothdurfft erfordern wird/ zu Auffbau und Unterhaltung der Fortification einige neue Impoſten auffzuſetzen/ werden Bürgermeiſtere und Rath/ wie jederzeit auch als dann pro rei exigentia darinn mit ſolcher Beſcheidenheit verfahren / daß noch Geiſt- noch Weltliche ſich darüber zu beſchwären/ viel weniger die getreue Burgerſchafft an ihrer von Gott vorgeſtellten Obrigkeit / zu Erhaltung gemeiner Freyheit/ und Wolfahrt zielender auffrichtiger und vätterlichen Vorſorg einigen zweiffel zu ſetzen/ oder durch widrige Paſſionirte Diſcurſus in gefährliche Mißverſtändnuß ſich verwirren zu laſſen / befugte Urſachen finden mögen.

Endlich werde gar ohne einiges Fundament und Schein vorgeruckt / als ſeye die Fortification zu eines oder andern frembden Potentaten æmulation angeſehen zumahlen Bürgermeiſtere und Rath mit keinem einzigen Potentaten in dem geringſten Streit begriffen / ſondern hiebey ohne Reflexion auff einen andern in Particulari/ alleine die Stadt/ als eine deß Heil. Reichs Gräntze- oder Frontier- Stadt ins künfftig bey unverhofften entſtehenden neuen Kriegs- Unruhen und Troublen in verſicherte Defenſions- Poſtur zu ſtellen / den Umbligenden/ ja dem gantzen Römiſchen Reich ſo wol/ als ihnen ſelbſten zum Beſten gemeynt.

Anno 1670. Octob.

Dahero dann offenbar / daß durch anfangs gemeldte Beſtraffung der Soldaten/und vorgenommene Fortification/weder Ihro Churfürſtl. Durchl. weder dero Ertz-Stifft oder jemanden eingegriffen/und nichts/darzu Burgermeiſtere und Rath nicht wol und gnug befügt/vorgenommen ſeye/alſo dieſelbe ſich nicht verſehen hätten / daß mit dergleichen unnöthiger und unveranlaſter Contradiction ihnen begegnet ſolte werdē/ vielmehr Urſach haben/ſolcher Proteſtation/als zu Recht ungültig/und gegen kundtbare der Sachen Bewandtnuß irrig / zu contradiciren/ wie ſie dann hiemit in aller beſtändigſter Form Rechtens/ der anfangs vermeldter/von Churfürſtl. Durchl. Herren Stadthalter/ Cantzlern und Räthen anmaſſlich eingeſchickter Proteſtation und Contradiction/und deren widrigen Contentis widerſprechen/ ſich am zierlichſten bezeugend/daß bey vorgenommener Beſtraffung der Soldaten/und angefangenen Fortifications-Bau ihre Meynung nicht geweſen/noch ſeye/ Ihro Churfürſtl. Durchl. oder dero Ertz-Stifft einzugreiffen / und ihren offtwolgemeldte Bürgermeiſtere und Rath Euch Notarium Godefridum Huig tragenden Ampts halben requiriren / daß ihr mit Zuziehung nöthiger Zeugen dieſe Gegen-Contradiction und Proteſtation/ dem Herren Cantzler / oder älteſtem anweſenden Churfürſtlichen Rath / wie auch dem Notario Steinmann / anſtatt der Antwort/ auff ſeine Inſinuation / ad Protocollum zu regiſtriren/der Gebühr inſinuiren / auch von der Verrichtung ein und mehr Inſtrumenta in beglaubter Form expedirt mittheilē wollet/inzwiſchē euch zu Expedirung dieſes Actus/und weiter nicht/eures uns geleiſtetē Eydes erlaſſen. Signatum Cölln den 27. Octob. 1670.

Unſicherheit im Elſaß.

Indeſſen wurden die Wege und Straſſē in dem Elſaß nacher Metz ſehr unſicher / dann unangeſehen der guten Diſciplin und Ordre / ſo bey der Frantzöſiſchen Armee obſervirt worden / ward der junge Marquis de Ruvigni ſampt 6. in einer Caroſſen / als derſelbe von dem Chur-Brandenburgiſchē Hoff von ſeinem Herren Vatter abgefordert / und in Franckreich zuruck zu kehren willens / ohnweit Blamont von 6. Reutern angepacket / ihme Marquiſen einen Gnaden-Pfenning / ſo er von Ihrer Churfürſtl Durchl. empfangen/neben etlichen Ringen/einem

Anno 1670. Octob.

Käſtlein mit Geld/dabey ein Straßburgiſcher Kauffmann etlich 1000. gehabt/abgenommen/und die übrige Perſonen alle außgeplündert / die Pferde an der Gutſche ihnen jedoch gelaſſen/damit ſie ferner fortkommen können. Obgedachter Marquis hat eine Königl. Paſſepart gehabt/ ſo aber ſchlecht reſpectirt worden / und giengen dergleichen Plünderungen an Privat- und Stands-Perſonen täglich vor. Ingleichem hat der Fürſtl. Salmiſche Gubernator deß Fürſtenthumbs Pfaltzwehler einige Paquet und Schreiben / umb ſelbige ſchleunigſt an Ihr Fürſtl. Gn. von Salm nacher Anhalt zu überſchicken / dem Poſtmeiſter zu Straßburg durch einen Expreſſen zugeſandt/und darneben adviſirt, wie daß ihme der Marſchall de Crequi, ohnangeſehen obgedachtes Fürſtenthumb ein Reichs Territorium ſeye/einige Troupen zum Winterquartier auffgedrungen/welches obgedachtes Fürſtenthumb ſehr empfunden/ und deſſentwegen einige Remonſtrationes an den Königl. Frantzöſiſchen Hofe gethan. Es hat aber Franckreich mit Lothringen darumb ſo viel geeylt/weiles gleich auff'm Schluſſe geſtanden von Chur-Maintz und andern Confidenten mit Ihr. Kayſ. Maj. in nähere Verſtändnus zu tretten/und unterdeſſen eine Reflexion auff die Tripel-Allianß zu nehmen/ welche Franckreich auff alle Wege zu trennen ſuchte/dann durch den Einfall in Lothringen die Correſpondentz-Linie mit denen Schweitzern und Holländern auff einmal abgeſchnitten / und in die vorgehabte Confoederation eine groſſe Confuſion gebracht worden.

Wegen dieſer gewaltſamen Invaſion nun hat der Lothringiſche Abgeordnete denen zu Regenſpurg verſambleten Reichs-Ständen folgendes Memorial übergeben.

Reverendiſſimi, Excellentiſſimi &c.

Memoriale Ablogati Lotharingici.

Conſtat jam abunde univerſis Imperii ſtatibus, quouſque proceſſerit adverſus Sereniſſ. Lotharingiæ Ducem Regis Chriſtianiſſimi ira, vis & violentia, & quouſque eadem adhuc ſit proceſſura, nullo alio documento melius conſtare poterit, quàm ex memoriali

à Regis

à Regis Chriſtianiſſimi Plenipotentario 17. elapſi Menſis Septemb. Inclyto Imperii directorio nuper extradito. Anno 1670. Octob.

Aſſerit enim & fatetur ipſemet dictus Dominus Plenipotentiarius, Ser. Lotharingiæ Ducem ab altiſſimè dicto Rege Chriſtianiſſimo penitùs ſpoliandum, eumque ab eo ſpoliatum, ex ſtatibus & ditionibus ſuis per vim expellendum eſſe. Melius quidem & verius dixiſſet, Ser. Ducem jam de facto ſpoliatum, ſpolia cum omnibus Archivis & re tormentaria ex Aula Nanceiana Metim avecta, pleraſque Lotharingiæ Urbes jam occupatas, Mœnibus ſuis exutas, & duris admodum exactionibus vexatas atque univerſam Lotharingiam numeroſo exercitu oppreſſam, ipſumque Ducem jam vi armisque pulſum & expulſum.

Prætenſæ verò & altiſſimè dicto Sereniſſimo Duci in ſupradicto memoriali objectæ & imputatæ infidelitates, contraventiones, adverſus tractatus cum Ser. Rege initos icta cum aliis Principibus fœdera, & quæ adverſus Coronam Galliæ affinguntur in terminis generalibus Machinationes, quæ licet in confeſſo forent huic tamen Lotharingicæ Invaſioni juſtificandæ nequaquam ſufficerent, cui nulla juſtitiæ aut rationum ſpecies adſtrui poteſt.

Regiæ enim æquitatis erat, Sereniſſimum Ducem ab ejusmodi conſiliis, ſi quæ ſuſpicabatur, ante omnia dehortari, & commonefacere, erat quoque publici & gentium Juris, ſatisfactionem & reparationem expetere, nulla enim inter Chriſtianos & ſupremos Principes vi armisque invaſio licita eſſe poteſt, niſi poſt petitam ſatisfactionem earundemque ſubſecutam denegationem. Sed nullæ prorſus admonitiones nec præviæ requiſitiones, nullæ probationes eorum quæ Sereniſſimo Duci imputantur, nulla clavigatio præceſſit, ſed illico vi armorum ad omnium ſtatuum occupationem, ſpoliationem & devaſtationem deventum, id eſt ab ipſa Executione factum finitum, quod omni Juri & æquitati prorſus adverſatur, rei autem veritas ac Sereniſſimi Ducis Innocentia adverſus tot tantasque imputationes patebit ex communicatione peculiaris informationis.

Porro mirum videtur, quod præfatus Dominus Plenipotentiarius nomine Regis Chriſtianiſſimi hujuſmodi irruptionem & violen-

Anno 1670. Octob. tiam in ipſis Imperii Comitiis ultro profiteri, & ſuper his quaſi legitimè actis non modo Imperii approbationem ſibi polliceri, verum etiam ſupremum quoddam Jus Regi Chriſtianiſſimo in Sereniſſimum Lotharingiæ Ducem attribuere non vereatur, quod nihil aliud ſonare poteſt, quam Sac. Cæſareæ Majeſtatis nec nō univerſis Imperii ſtatibus illudere, ipſique Regi Chriſtianiſſimo par in eoſdem Jus ab hoc Exemplo aſſerere, occaſione data exercendum.

Quo enim titulo vendicare ſibi poteſt Rex Chriſtianiſſimus facultatē invertendi naturalem Ser. Lotharingicæ domus ſucceſſionis ordinem, modernum Ducem expellendi, immediatum Imperii Principem, ſub perpetua Imperii clientela, & protectione conſtitutum feudis Imperialibus exuendi, aliumque in ejus locum ſubſtituendi ad libitum, & in feuda imperialia, quæ voto ac ſeſſione gaudent, obtrudendi, uti jactatur, quod nec Cæſar nec Imperium præſumerent. Unde apparet manifeſtè, quod memoratus Dominus Plenipotentiarius poteſtatem Regis Chriſtianiſſimi in Principes & Status Imperii, ſuper Cæſaris totiusque Imperii authoritatem immodicè extollat ac prævalere contendat, & conſequenter Imperii conſtitutiones, ſtatuum libertatem & ſecuritatem evertat. Sic tandem actum foret de authoritate & dignitate Cæſaris & publica tranquillitate, ſi Regi Chriſtianiſſimo immediatos Imperii Principes ad libitum exturbare & violentas manus in feuda Imperialia injicere licuerit, quod in Lotharingiâ iam factum.

Plus enim Juris Regi Chriſtianiſſimo non competit in Ser. Ducem & Status Lotharingiæ ſub perpetua Imperii tutela conſtitutos, quam in alios Imperii Principes. Unde non tam Ser. Lotharingiæ Ducis res agitur, quam Cæſaris & Imperii, quorum intereſt maturè providere & conſulere, quod ulterius in hac cauſa Lotharingica, tanquam ſua factu opus ſit, quibus interim judicandum relinquitur, quam contraria facto ſit Gallica proteſtatio, dum palam edicitur, Chriſtianiſſimum Regem Sereniſſimi Ducis Lotharingiæ ſpolia nulla ratione in commodum ſuum vertere velle, contrarium enim fieri multifarie patet, etiam ex incarceratione Theſaurarii Ducalis & Regii ſubſtitutione, Quod ex ſpeciali mandato Ser. Lotharingiæ Ducis Domi-

ni

ni mei Clementiſſimi præfato memoriali reſpondendo Dominos Status celare non debuit. Anno 1670. Octob.

Reverendiſſimorum Excellentiſſimorum Dominorum

Ad obſequia & officia paratiſſimus Sereniſſimæ Domus Lotharingicæ ad Imperialia comitia Ablegatus.

Iohann à Mommet Reinenberg.

Zu Teutſch alſo.

Hochwürdigſte/Hochanſehenlichſte/ꝛc.

ES iſt allbereits allen Reichs-Ständen zur Genüge bekandt / wie fern deß Aller-Chriſtlichſten Königs Zornmüthigkeit und Gewalt wider Ihr Fürſtl. Durchl. zu Lothringen hervor gebrochen ſeye/ und wie weit es mit derſelben noch ferners kommen werde/ kan mit keinem beſſern Beweißthumb/ als auß dem von deß Aller-Chriſtlichſten Königs Gevollmächtigten jüngſthin den 17. verwichenen Monats Septembris dem hochlöblichen Reichs-Directorio übergebenem Memorial darge-than werden.

Dann es behauptet und bekennet beſagter Herr Gevollmächtigte ſelbſten daß Se. Fürſtl. Durch. von höchſtgedachte Aller-Chriſtl. König gäntzlich müſſe abgeſetzet / und wann ſolches geſchehen / von Land und Leuthen mit Gewalt vertrieben werden. Wiewoln er mit beſſerm Grund der Warheit hätte ſagen können/ daß ermeldter Hertzog allbereits würck-lich und in der That ſeye ſpoliirt / der Raub mit allen Archiven und Ge-ſchütz von Nancy nach Metz geführet / die meiſte Städte in Lothringen eingenommen / ihrer Mauren entblöſſet / und das gantze Hertzogthumb mit einer ſtarcken Armee überzogen/ ja der Hertzog ſelbſt durch Gewalt der Waffen vertrieben und verjagt worden ſeye.

Die

Anno 1670. Octob. Die vorgeſchützte und hochermeldter Sr. Fürſtl. Durchl. in obenwehntem Memorial vorgeworffene und beygemeſſene Untreue / Contraventionen / ingleichem die denen mit Sr. Kön. Maj. auffgerichteten Tractaten zu wider lauffende mit andern Fürſten gemachte Bündnüſſen / und ſonſten wider die Cron Franckreich in terminis Generalibus auffgedichtete Machinationen aber betreffend / ſo würden doch dieſelbe / wann man gleich deſſen geſtändig / zu Juſtificirung dieſes Lothringiſchen Uberfalls keines Wegs genug ſeyn / weiln derſelbe mit keinem Recht noch einigen Vernunffts-Gründen behauptet werden kan.

Dann es wäre der Königlichen Billichmäſſigkeit gemäß geweſen / Sr. Durchl. von dergleichen Beginnen / deren ſie verdächtig gehalten wurde / abzumahnen und zu erinnern; So hätte es ſich nach dem allgemeinen und Völcker-Rechten gebühren wollen / eine Satisfaction und Reparation von ihme zu begehren / weilen Chriſtlichen Potentaten nicht erlaubt iſt / jemand mit Gewalt und Waffen anzugreiffen / man habe dann zuvor eine Genugthuung und Wiedererſetzung begehrt / dieſelbe aber nicht erhalten können. Es iſt aber im geringſten keine Erinnerung noch Anforderung / wie auch kein Beweiß deſſen / was Se. Durchl. beſchuldiget wird / viel weniger einige Kriegs Ankündigung vorher gegangen / ſondern alſobald durch Gewalt der Waffen zu deß gantzen Landes Erober- Beraub- und Verheerung geſchritten / das iſt / von der Execution der Anfang gemacht worden / welches dann allem Recht und Billichkeit gäntzlich zuwider laufft; und wird die Warheit der Sache und Sr. Durchl. Unſchuld wider ſo viele und mächtige Beſchuldigungen auß der Communication einer abſonderlichen Information klar erhellen.

Im übrigen ſcheinet es wunderlich zu ſeyn / daß der vorermeldte Herr Gevollmächtigte im Nahmen deß Aller-Chriſtlichſten Königs dergleichen Irruption und Gewaltthätigkeit auff dieſem Reichstag freywillig zu bekennen / und hierüber / als wann ſolches mit Fug und Recht geſchehen / ſich nicht allein deß Reichs Approbation einzubilden / ſondern auch dem Aller-Chriſtlichſten König die höchſte Gewalt und Recht über Ihre Fürſtliche Durchl. zu Lothringen zuzueygnen keine Scheu getragen hat / welches dann anderſt nicht gedeutet werden kan / als daß man der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät wie auch aller Reichs-Stände zu ſpotten / und durch dieſes Exempel dem Aller-Chriſtlichſten König eine

gleich-

gleichmäſſiges Recht über ſie zu behaupten/und auff begebende Gelegenheit zu exerciren begehre. Anno 1670. Octob.

Dann unter was für einem Titul kan ſich der aller-Chriſtlichſte König einer ſolchen Macht anmaſſen/ die natürliche Ordnung deß Durchl. Lothringiſchen Hauſes Succeſſion umbzukehren / den jetzigen Hertzogen zu vertreiben/einem unmittelbaren Reichs-Fürſten / welcher unter deß Reichs immwährendem Schutz und protection begriffen/die Reichs-Lehen zu entziehen/und einen andern an deſſen Stelle ſeines Gefallens zu verordnen/und in die Reichs-Lehen/welche ihre Stimme und Sitz haben/wie man ſich rühmet /einzudringen / welches doch weder der Kayſer noch das Reich ſich unterſtehen würden. Worauß dann klärlich erſcheinet/daß der beſagte Herr Gevollmächtigte deß aller-Chriſtlichſten Königs Macht über die Fürſten und Stände deß Reichs/über deß Käyſers und deß gantzen Reichs Authorität allzu übermäſſig erhebe/ und/ daß dieſelbe mehr gelte/vorgebe/alſo einfolglich die Reichs Conſtitutionen/uñ der Ständen Freyheit und Sicherheit über Hauffen werffe. Solcher Geſtalt aber würde es um deß Kayſers Authorität und Würde und die allgemeine Ruhe geſchehen ſeyn/ wann es dem Aller-Chriſtlichſten König erlaubt ſeyn ſolte/die unmittelbare Fürſten deß Reichs ſeines Gefallens zu vertreiben/und an die Reichs-Lehen gewaltſame Hände zu legen/ wie ſolches in Lothringen bereits geſchehen iſt.

Dann es gebühret dem aller-Chriſtlichſten König über Se. Fürſtliche Durchl. zu Lothringen/ und dero Land und Leute/ als welche unter deß Reichs Schutz begriffen ſind/ nicht mehr Macht / als über andere Reichs-Fürſten. Dannenhero die Sache nicht ſo ſehr Se. Fürſtl. Durchl. als den Kayſer und das Reich angehet/als denen nicht wenig daran gelegen iſt/ daß ſie zeitliche Vorſorge thun/und ſich berathen/was in dieſer Lothringiſchen Sache/als der Ihrigen/ferners vorzunehmen ſeyn möchte/denen immittelſt zuerkennen anheimb gegeben wird / wie wenig die Frantzöſiſche Proteſtation mit der That überein komme / in dem man ins gemein vorgibt / daß der aller-Chriſtlichſte König das jenige/ was Sr. Fürſtl. Durchl. von Lothringen entwendet worden/ in ſeinen Nutzen zu wenden nicht begehre / dann das Widerſpiel iſt auff viel Weiſe uñ Wege/ſonderlich aber auß der Verhafftung deß Hertzoglichen Schatzmeiſters/ und Subſtituirung deß Königlichen genugſam am Tage.

Anno 1670. Octob.

Welches auß Ihrer Fürſtl. Durchl. meines gnädigſten Herren ſpecial Befelch zu Beantwortung deß obertwehnten Memorials denen Herren Ständen ich nicht verhalten ſollen.

E. Hochwürd. und Excell.

Dienſt- und bereitwilligſter
Deß Durchleuchtigſten Lothringiſchen Hauſes
Zu dieſer Reichs-Verſamblung Abgeordneter
Johann von Mommet Reinenberg.

Saarwerden wird denen Grafen von Naſſau reſtituirt.

Unter ſolchem Verlauff geſchahe den 2.12. dieſes dem Herrn Grafen von Naſſau/ zu S. Lorentzen/ 2. Stund von Sarbackenheimb/ von allen Dörffern der Grafſchafft Saarwerden die Huldigung / und wurde alſo dieſem Gräfl. Hauß die von dem Hertzog von Lothringen bißhero eingehabte Lande / biß auff Homburg / Backenheim und Saarwerden/ welche Ort der Hertzog biß zu ſeiner ſatisfaction in Handen behalten/ reſtituirt. Mit dieſer Reſtitutions-Sache nun iſt folgender Geſtalt hergangen: Den 10. Octob. (N. cal.) wurde dem Rentmeiſter zu Saarwerden ein Brief eingehändiget/ ſo von dreyen Kayſerl. Herren Commiſſarien unterſchrieben / Inhalts / er ſolte Unterthanen der Grafſchafft Saarwerden (außgenommen Saarwerden / Backenheim und Wickerweilers-Hof) den 11. diß im Dorff Lorentzen zu erſcheinen beſchreiben: Weil aber der Herr Rentmeiſter / ohne Vorwiſſen und Einwilligung deß Herrn Gubernatorn/ ſolches zu thun ſich nicht unterſtanden/ hat er beſagten Brief alſobald nach Bitſch überſchickt. Nachdem aber keine Antwort erfolget/ ſeynd den 10. diß vorgedachte drey Kayſerliche Herrn Geſandte/ ſampt 5. Herrn Grafen von Naſſau Saarbrückiſcher Linie / mit einem Troup Reuter von Lorentzen nach Backenheim kommen/ mit Trompeten-Schall und erhobenen Waffen durch die Stadt geritten/ nächſt beym Unterthor / nach vorgeleſenem Regenſpurgiſchen

Be-

Vertrag einen Zollſtock auffgerichtet/ von dannen ſich nach Saarwer- Anno 1670.
den erhoben/und jenſeits der Saarbrücken ebenfalls einen Zollſtock ge- Octob.
ſetzt; Von dar wieder zuruck durch Backenheim auff obbeſagte Weiß nach Lorentzen geritten. Folgenden Tags kam Antwort vom Herrn Gubernatorn/ daß die Unterthanen ſolten beruffen/ und deß Hertzogs Befehl vollzogen werden: Seynd demnach den 13. Octobris über 200. Unterthanen im Dorff Lorentzen erſchienen / welche das Anbringen der Kayſerl. Herrn Geſandten angehört/deß Eyds entlaſſen/und auffs neue denen fünff gegenwärtigen Herren Grafen geſchworen/ darauf den Eyd mit Hand-Gelübd bekräfftiget/und jeder allen fünff Herren Grafen die Hand gebotten/demnach mit Wein reichlich beſchenckt/luſtig und frölich nach Hauß gangen. Andern Tags ſind die Unterthanen der Vogtey Herbitzheimb ebenmäſſig durch einen von geſampten Herren Geſandten unterſchriebenen Befelch nach Herbitzheimb beruffen/ deß vorigen Eyds entlediget/auffs neue geſchworen/ und alles/ wie vorigen Tags mit der Graffſchafft Unterthanen gehalten worden.

Hiernächſt iſt wegen dieſer reſtitution nachgehender Receſs von denen Kayſerl. Commiſſarien auffgerichtet worden/ dieſes Inhalts.

ZU wiſſen/als wegen deß im Inſtr. Pacis Art. 4. Comitibus Naſſau Saræpontanis berührten Naſſau-Saarbrückiſchen Reſtitutions-Sach nach vielfaltig beſchehener Bemühung/endlich zwiſchen Ihro Fürſtl. Durchl. zu Lothringen und Hochgedachtem Gräfl. Hauß Naſſau auff noch ſtehendem Reichs-Tag zu Regenſpurg und durch Vermittelung einiger Reichs-Deputirten ein Vergleich getroffen / ſolcher in einem Receſs de dato 9.19. Decembris 1669. gebracht und von beyden Theilen vollzogen / zu deſſen Exequirung durch ein Reichs-Gutachten de dato 12. Julii jüngſthin der Hochwürdigſte Fürſt und Herr/Herr Carl Caſpar Ertz-Biſchoff zu Trier deß Heil. Röm. Reichs durch Gallien und deß Königreichs Arrelaten Ertz-Cantzlern und Churfürſten/rc. wie auch der Durchl. Fürſt und Hr. Hr. Georg Wilhelm Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg/rc. zu Commiſſarien erſucht/ ſie auch ſolches willig unternommen/und in dero Namen/und zwar an Seiten J. Churf. Gn. Durchl. zu Trier der Wolgeborne Joh. Eberhard Freyherr võ Keſſelſtadt Herr zu Ulmen und Führen/Churfürſtl. Trieriſcher Rath/Stadthalter

Receſs wegen reſtitution Saarwerden.

Anno 1670. Octob.

zu Trier und Amptman zu Pfaltzen/ ꝛc. auch der Wohl-Edle und Hochgelährte Herr Damiam Henrich Anetanus, Churfürſtlicher Trieriſcher Hof-Rath/ an Seiten Ihrer Fürſtl. Durchl. zu Braunſchweig und Lüneburg aber/ der Hoch-Edle und Geſtrenge Herr Lorentz Müller Ihrer Fürſtl. Durchl. geheimer Rath zu Subdelegirten conſtituirten, dieſe auch nach dem die Zuſammenkunfft auff Begehren hochgedachter Ihrer Churfürſtl. Durchl. zu Lothringen von dem anfangs vor genehm gehaltenen Städtlein Saarbrücken als loco partis auff Zweybrücken mit allerſeits Belieben verlegt worden/ an jetzgedachtem Ort ſich eingefunden und bey Eröffnung obhabender Commiſſion durch producirung Ihrer Subdelegations Gewalt zu legitimirung Ihrer Perſonen denen Partheyen/ als den Wohlgebohrnen Herren Maronis de Harencourt General de la Pataille und Gubernator deß Teutſchen Belis-thumbs Ihr Durchl. zu Lothringen / wie auch dero Rath und procureur General zu Wolderfang Herr Ernſt Cöller als Deputirte von Ihro Durchl. und dann in Perſon gegenwärtig geweſen / die Hochgebohrne Herren / Herr Johann / Herr Johann Ludwig/ Herr Guſtav Adolff/ Herr Walrath und Herr Friederich / alle Grafen zu Naſſau Saarbrucken und Saarwerden / Herrn zu Lohr / Wißbaden und Idſtein angezeigt/ wie es endlich in dieſer lang geſchriebenen Sach ſo weit gekommen/ daß man jetzo zur execution obged. Regenſpurgiſchen Receſs würcklich ſchreiten / und von den Partheyen nur lediglich vernehmen wolte/ an welchem Ort mit der Immiſſion der Anfang zu machen und zum füglichſten ohne Weitläufftigkeit oder Beſchwerde der Intereſſenten und deren Unterthanen biß zum Ende verfahren werden können / und als ſich anfangs wegen der Ordnung nach welcher die reſtitution vorzunehmen einige Diſcrepantz herfür gethan/ ſo doch endlich durch repræſentation guter rationen, die von einem d. Hn. Subdelegirten Höchſtgemeldter Ihrer Fürſtl. Durchl. zu Lothringen auff der Veſtung Homburg perſöhnlich geſchehen / nach Wunſch ſuperirten, und dann entlich der Herren Lothringiſchen Deputirten Vollmachten examinirt und gefunden worden/ daß man zwar bey denſelben ein und anders zu erinnern hätte/ gleichwol ſolches nicht ſehr anden wolte / wann nur zum effect und etwann von offt hochermelten Ihrer Fürſtl. Durchl. zu Lothringen einen immediaten Befehl unter dero Hand an die Gubernneurs und Beampten umb die reſtitution geſchehen zu laſſen / wie

auch

auch die noch ermangelte Subſcription der bey der Hand habender drey Original Regenſpurgiſcher Receſſen erlangen und habhafft werden könte / und dann ſolches alles zu vollem Vergnügē erfolget/daß darauff zur würcklichen Execution geſchritten und mit dem Ampt und Veſtung Homburg dergeſtalt der Anfang gemacht / daß in Gegenwart mehrgemelter Lothringiſcher Deputirten und deren Intereſ. Herrn Reichs ſubdelegirten Commiſſarien in dem Fürſtl. Lothringiſ. Gouberneur daſelbſten und Obriſten Johann Grantern wie auch der in Ordnung rengirter Guarniſon mit Vorleſen mehr erwehnten Regenſpurgiſchen Receſs in paſſibus concernentibus angedeutet worden/ daß man vermög deſſelben / die zugegen ſich befindete Herrn Grafen zu Naſſau Saarbrucken in die poſſeſſion der Veſtung und Ampt Homburg hiemit wieder würcklich immittire und ged. Guberneur und Guarniſon in derſelben geſampten Pflichten zu nehmen begehrten / ſolches auch darauff nach ſeinigen beſchehenen Erinnerung und wieder gegebenen Erklärungen zu erſt von dem Commendanten und hernach von allen Officirern und gemeinen Knechten reſpectivè in Teutſcher und Frantzöſiſcher Sprach würcklich effectuirt, auch die wenige Reſtituirende Unterthanen dieſes Ampts in allen Stucken nach diſpoſition offtged. Receſs vollführet worden/hat man nach überlieffeter auff höchſt erwehnter Ihro Fürſtl. Durchl. eigenhändigen Ordre an den Commendanten zu Bitſch bißhörigen Amptmann / der Graffſchafft Saarwerden/ die Unterthanen jetztged. Graffſchafft/ ins Churfürſtl. Trieriſche Lehen-Dorff St. Lorentz zuſammen kommen laſſen / denenſelben mit Verweiſung der an die Lothringiſchen Herren Deputirten gegebenen Commiſſion und derſelben Ordre ſo an die Beamptē ergangen/anzeigen / daß weil von Lothringiſcher Seiten niemand zugegen/man ſie Krafft obhabender Commiſſion der Pflichten worinnen ſie bißhero geſtanden erlaſſe/auch Hochged. Herrn Grafen hiemit in poſſeſſion der Graffſchafft Saarwerden / nach Innhalt deß Regenſpurgiſchen Receſs wieder immittiren, ſie die Unterthanen an dieſelbe als Ihre Land- und Erbherren wieder anweiſe/ und von ihnen den Huldigungs Eyd abnehmen würde / ſolches auch darauff würcklich geſchehen / nicht minder auch die Herren Grafen in die zu Saarbruckenheimb und Saarwerden in dem Receſs zugeſtandener Reichs-Lehen/als Zoll und Geleydt durch einen gewöhnlichen Durch-

Anno 1670 Octob.

Anno 1670. Octob. zug und Auffrichtung der Zöll Stöcke reſtituirt, endlich und zum letzten auch die immiſſion in die Vogtey Herbitzheimb durch Erlaſſung der vorigen und wieder Annehmung gewöhnlicher Naſſauiſcher Huldigungs-Eyd/ wücklich geſchehen / und alſo offtgemeldter Regenſpurgiſcher Receſs in allen ſeinen Stücken / zur Vergnügung mehrmals gedachter Herren Grafen zu Naſſau - Saarbrücken zur Execution gebracht worden ſey. Urkundlich der Herrn Subdelegirten eygenhändigen Subſcription und hervorgedruckten Pittſchafften.

Geſchehen zu Saarbrücken den 6. 16. Octobris Anno 1670.

Johann Eberhard Freyherr von Keſſelſtadt.
(L.S.)

Lorentz Müller.
(L.S.)

Damiam Henrich Anetanus.
(L.S.)

Kayſ. Decret die reſtitution Homburg betreffend.

Weil man ſich nun indeſſen auff dem Reichs-Tag zu Regenſpurg / wegen reſtitution Homburg auff hundert und viertzig tauſend Reichsthaler verglichen/ als haben Ihre Kayſerl. Maj. wegen deß modi ſolutionis nachgehendes Decret an die daſelbſt verſammlete Herren Abgeſandten ergehen laſſen.

DEr Römiſchen Kayſerl. Maj. unſerm Allergnädigſten Herrn/ iſt durch dero zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigten höchſtanſehnlichen Kayſerl. Herrn Principal Commiſſarium dem Hochwürdigſten Fürſten und Herrn / Herrn Marquard gehorſambſt eingeſchickt worden/ wohin der Churfürſten und Stände deß Reichs gevollmächtigte Räthe / Bottſchafften und Geſandten/ ſich unter dato den 15. nächſt verwichenen Monat Septembris auf deroſelben allergnädigſte Erklärung vom 13. vorigen Monats Auguſti die reproponirung der begehrten Römer-Monaten betreffend nicht allein ratione Quanti, als deß erſten membri, ſondern auch wegen deß andern membri als deß modi, wie die deß Herren Hertzoges zu Lothringen Fürſtl. Gn. gegen Reſti-

ſtitution Homburg bewilligte 140000. Reichthaler von erſtged. Römer-Monathen abzuführen/ dero Gemüths Meynung anderweits eröffnet haben. Geſtalt nun Ihr Kayſerl. Maj. dieſes Reichs Bedencken in unterſchiedlichen Meynungen und ſolchen Erklärungen beſtehend befunden in deme etliche Geſandſchafften gar nichts / etliche zwar etwas doch mit gewiſſen conditionibus bewilliget/andere noch immer fort den defectum inſtructionis vorgewendet/theils ſich auff particular Tractaten und dabenebenſt auff compenſationes bezogen / und bey ſolchem allen kein gewiſſer Termin, wann vorernennte Lothringiſche und andere verwilligende Gelder beygebracht werden ſollen/beſtimbt / weniger determinirt und veranlaſſet werden/ wie wider die Saumige zu verfahren/ und ſie zu Erſtattung ihrer ſchuldigen Angebühr/ zu vermögen ſeyn mögen/dz J. Kayſ. Maj. bey ſo geſtalten diſcrepantien nit abſehen könten / ſo lang man dißfalls mit einer einmüthigen Erklärung / ſo wol ratione modi ſolutionis, als deß quanti verglichen ſeyn wird/wie der dißfalls intendirende Zweck zu erreichen ſeyn werde/alſo können dieſelbe ihres höchſten Orts zu Erhebung ſolches Zwecks nochmahls keinen beſſern und zulängigeren Weg erachten/als dz ein jed' Stand/ welcher obged. Loth. Satisfactions-Werck dermaleinſt nach zur Richtigkeit befördern zu helffen geneigt iſt/hierzu 5. Mon. würcklich und unfehlbarlich abzuführen ihme nit entgegen ſeyn laſſen/geſtalt J. K. M. nicht ſehen/wie ſich jederman hievon mit Fug entziehē könte/es wäre dann Sach/dz ſelbiger wed' für Loth. noch für J. K. M. etwas zu geben/ſondern vielmehr diß Orts frey außzugehen/uñ dieſe Laſt auf andere zu ſchieben/od' alle höchſtged. J. K. M. in effectu aufzubürden vermeynte; ſie leben aber der beſtändigen Zuverſicht/ man werde wider dieſen modum der 5. Monaten/wann man anderſt über dz/was die Loth. Satisfaction erfordert gemeynt iſt/J. K. M. was weiters neben der diſpoſition deß verbleibenden reſidui zu willigen/ferner kein Bedencken haben/wie dann J. M. hinwiderum allergn. geſchehen laſſen können/wañ wider beſſere Zuverſicht ſolche 5. Römer-Monaten zu völliger Bezahlung angeregter 140000. Rthlr. nit erklecken ſolten/daß die Löbl. Stände von dero J. K. M. verwilligenden Hülff ſo viel hinweg nehmen/ als zu complirung der 140000. Rthlr. von nöthen ſeyn wird / damit alſo dieſes zu deß allgemeinen Weſens Nutzen und Beſten angeſehene Werck dermaleinſt zu beſtändiger Richtigkeit gebracht werden möge / Aller-

Anno 1670. Octob.

Anno 1670. Octob. Allerhöchſtged. Ihre Kayſerl. Maj. wollen dieſem nach nicht hoffen/ daß ſich einiger Stand von ſolchem dem allgemeinen Weſen zum beſten angeſehenem Beytrag zu entziehen / ſondern ein jeder vielmehr gemeint ſeyn werde/ wann man deroſelben anderſt über das / was erſtberührte Lothringiſche ſatisfaction erfordert/der gethanen Vertröſtung nach/was weiters zu willigen geſonnen iſt / Ihrer Maj. die Gelegenheit zulaſſen/ daß ſie mit ſolchem Uberreſt frey diſponiren mögen.

Welches/ꝛc.

Signatum Regenſpurg den 21. Octobris 1670.

Marquard.

(L.S.)

Bitſch beförchtet ſich einer Belägerung.

Indeſſen kame ein Expreſſer von Monſieur de Rommecaurt, Commendanten in Bitſch/zu ſeiner Gemahlin nach Straßburg. Welcher mitbrachte / daß in gedachtem Bitſch die Guarniſon auß Chaſte daſelbſt angelangt / und daß ſelbiger Orth mit einer ſo groſſen Menge Volcks beſetzet/daß die Vornehmſte von den Edelleuten/ ſo ſich meiſtens dahin retirirt, in die Kirche gelegt worden/dahero auch an Lebens-Mitteln allbereits einiger Mangel verſpühret/ und beſürchteten ſie ſich noch immer einige Belagerung / deſſen Gewißheit durch die Ruckkunfft deß von der Princeſſin de Vaudemont an J. Königl. Maj. abgeſchickte Currier zu vernehmen ſeyn würde / durch welche obgedachte Princeſſin J. Maieſtät remonſtrirt/daß gedachte Veſtung Bitſch/nebens denen zugehörigen Landen/deroſelben zum Heurath-Gut von dem Hertzogen gegeben worden/neben dieſem auch ein Reichs-Territorium wäre; und weilen zu allen Zeiten die Thore ermeldter Veſtung Ihro Majeſtät und dero Officirern offen ſtehen würden/als bäte ſie unterthänigſt / doch dero Armee von gedachten ihro zuſtändigen Landen abzuwenden / und an ſelbige nichts feindliches zu tentiren.

Werbungen zu Franckfurt und Maynz verbotten.

Sonſten haben ſich zwar bey dieſem Lothringiſchen Weſen einige Kriegs-Officirer der Werbungen zu Franckfurt unterfangen wollen/ man hat ihnen aber ſolches gleich eingeſtellet/ auch dieſelbe durch offenen Trommelſchlag verbotten / deßgleichen iſt auch zu Mayntz geſchehen/und daſelbſten den Werbern nicht allein auff den umbliegenden Dörffern zumal

Anno 1670. Octob.

zu mal kein Auffenthalt verwilliget / ſondern auch durch den auffgebottenen Land-Außſchuß dieſelbe fortgewieſen / und ihnen kein Paß zugelaſſen worden.

Regenſtein wird mit Chur-Sächſiſchen Völckern beſetzt.

Auſſer dieſem hat Ihre Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg / in Erwegung / daß die Frangipaniſche Verurtheilung am Käyſ. Hoff von den Ungariſchen Ständen auffs höchſte diſputirt wurde / und die gäntzliche Abthuung ſothaner Capital-Sachen erſt auff gemeiner ſelbigen Reichs-Verſamblung erörtert werden dörffte / dem Commendanten in Regenſtein (welcher Platz / wie in den vorigen Monaten berichtet / dem Franchipani zuſtändig / aber Zeit währender Inquiſition von Chur-Brandenburg in Poſſeß genommen worden) Ordre zugefertiget / ſelbigen Ort zu verlaſſen / umb hiedurch die Jalouſie / ſo den angräntzenden Herrſchafften gemacht worden / zu benehmen. Nach dem nun dieſes vorgangen / und die Chur-Brandenburgiſche Völcker abmarſchirt / waren alſobalden 200. Chur-Sächſiſche Soldaten in benannte Veſtung geleget / und durch dieſes Expediens / weil mehrberührter Orth nunmehr in unpartheyiſchen Händen / das Fürſtl. Hauß Braunſchweig allerdings contentiret worden.

Lübeck gibt den Reformirten eine Kirch ein.

Von Lübeck wurde von wunderlichen dingẽ geſchrieben / in dem ſelbiger Stadt denen Reformirten / welche wegen Fortpflantzung der Manufacturen angenommen worden / eine Kirche eingegeben und darneben beſchloſſen worden / daß die Evangeliſche Prediger / ſo hierwider predigen würden / alſobald abgeſetzt werden ſolten. Gedachte Stadt war auch im Werck begriffen / die auff Seiten Sachſen-Lauenburg außgegangene letztere Schrifft / den Ort Möllen betreffend / zu widerlegen und zu beantworten. Im übrigen ſtunde erwehnter Magiſtrat in groſſen Sorgen / weilen der König in Dänemarck wiederumb offene Placaten anſchlagen laſſen / worinen er die Unterthanen / ſo in denen zwiſchen ihm und mehr beſagter Stadt ſtrittigen zehen Dörffern wohnen (weßwegen auch am Käyſerl. Hof diſpendentz) bey Vermeidung einer anſehnlichen Straffe ermahnet wurden / ſich innerhalb gewiſſer Zeit bey ſeinen Bedienten anzugeben / und ihre Beſtägnuß abzuſtatten / da doch dieſe Dörffer von undencklichen Jahren her den Lübeckern zugeſtanden.

Tauff-Solennien zu Lauenburg gehalten.

Am 18. 28. waren in der Fürſtl. Reſidentz zu Lauenburg / der vor etzlichen Wochen gebornen Hoch-Fürſtl. Sächſ. Princeſſin Tauff-Solennien ſehr prächtig gehalten worden / worbey etliche Fürſtliche und

Anno 1670. Octob. Gräfliche Perſonen/auch Kayſerl. Chur- und Fürſtl. wie auch Lübeck- und Hamburgiſche Abgeſandten geweſen/ welche mehrentheils den Tag zuvor in ſelbiger Fürſtl. Reſidentz angekommen / und von dem Hoch-Fürſtl. Sächſ. Lauenburgiſchen Premier Miniſter und Ober-Marſchall / Freyherren von Waldenrohd auff das zierlichſt und prächtigſte ſynd eingeholet worden. Ihre Hoch-Fürſtl. Durchl. Hertzog von Hollſtein/Biſchoff zu Lübeck und Eybin / ꝛc. als welcher wegen Ihrer Kayſ. Maj. die Gevatterſchafft vertreten / wurden von Ihrer Hoch-Fürſtl. Durchl. Hertzogen von Sachſen-Lauenburg ſelbſt ſehr herrlich und prächtig unter der Löſung etlicher 30. Canonen/auch angenehmen Paucken- und Trompeten-Schall eingeholet. Der Chur-Sächſiſche Abgeſandte/Freyherr von Taube/ kam auch am ſelbigen Tage mit einer ſchönen Suite an/ und wurde gleicher maſſen unter der Löſung deß groben Geſchützes von dem Hoch-Fürſtl. Sächſ. Herren Ober-Marſchall eingeholet. Viel vornehme Leuthe auß andern Orthen/welche/ dieſen Tauff-Solennien zuzuſehen / daſelbſt geweſen / kunten das köſtliche Tractament/die Extraordinar-Pracht/und den groſſen Uberfluß in allẽ/ ſo da iſt geſehen worden / nicht genugſam rühmen/und iſt höchſt zu verwundern geweſen/daß bey ſo groſſer Menge Volcks/welcher doch biß auf den geringſten Menſchen ein Uberfluß vom Weine zu trincken iſt gegeben worden/eine ſolche gute Ordre und Anſtalt eingerichtet geweſen/ daß man nicht die allergeringſte Ungelegenheit-Verdruß und Diß-Ordre verſpüret oder geſehen hat.

Am andern Tage dieſer gedachten Hoch-Fürſtl. Kind-Tauffe iſt ein ſehr anſehnliches uñ koſtbares Feuerwerck auf der Elbe gehaltẽ wordẽ/ welches in 4. Stunden lang gewähret hat/und von jederman hoch iſt admirirt worden. Die folgende Täge hat man mit Bären-Ochſe- und Stier-Hetzen in höchſter Freude zugebracht. Hierauff ſeynd höchſtgedachte Ihre Hoch-Fürſtl. Durchl. Hertzog zu Sachſen Lauenburg nebenſt Dero Hoch-Fürſtl. Gemahlin nach Hamburg verreyſet/und haben daſelbſt zu Mittage deß Chur-Printzens von Sachſen Hoch-Fürſtl. Durchl. welche auß Dänemarck zuruck gekom̃en/ ſehr prächtig tractirt.

Præparatoriæ zu München gemacht/Ihr Chur-Fürſtl. Durchl von Cölln zu empfangen.

Ingleichem wurden zu München Ihre Churfürſtliche Durchl. von Cölln/welche ehigſt auß Italien daſelbſt erwartet wurde/herrlichſt empfangen / zu welchem Ende auch täglich verſchiedene ſchöne Comödien probiret wurden/und wolte ſich Ihr Durchl. die Churfürſtin/

nebenſt ihrem Frauenzimmer / in einem Turnier und Römiſchen Auff-zug præſentiren. Deßgleichē ſchmückten ſich die Cavalliere uñ Bürger/ ſo zu Fuß/als zu Pferde/auff das beſte / und ſolte ein jeder einen kleinen Hut mit weiſſen und blauen Federn tragen; ſo wurden auch 50. Canonen auffgeführet/welche bey dem Einzug gelöſet werden ſolten.

Anno 1670. Octob.

Spaniſcher Bottſchaffter hält zu Wien ſeinē Einzug.

Nicht weniger am Käyſerl. Hofe zu Wien der Spaniſche Bott-ſchaffter Marcheſe Balbo Duca del Seſto / nach dem er etliche Tage vorhero ſich mit ſeiner gantzen Hofhaltung dahin begeben/ und ſeine An-kunfft alſobald Jhrer Kayſ. Maj. durch ſeinen Hofmeiſter nach Ebers-dorff berichten/auch umb Ertheilung der Audientz anſuchen laſſen/ ſeinen offentlichen Einzug/dergleichen von ſeinen Anteceſſoribus dieſer Orten niemahlen angeſtellet und ins Werck gerichtet worden. Derſelbe wurde durch den Obriſten Marſchall eingeholet/und von 50. mit 6. Pferden be-ſpannten Kutſchen begleitet/ worunter der vornemſten Kayſ. Miniſtern/ wie auch deß Päbſtlichen Nuncii/Venetianiſchen Bottſchafftens/ und deß dortigen Biſchoffs Kutſchen mit geweſen. Deß Herrn Bottſchafters Excell. ſamt dem Hof-Marſchall fuhren in Jhrer Kayſ. Maj. Caroſſen/ in Begleitung ſeiner Oficirer/4. Trompeter/4. Cam̃erdiner/14. Pagen/ 16. Laquäyen; worauff deß Bottſchaffters zu Wien verfertigte/ inwendig mit Gold und Perlen herrlich gezierte Leib-ſampt noch andern ſtattl. Ca-roſſen/mit 12. Hand-Pferdē/und endlich 24 ſchwär beladene mit koſtbarn Decken belegte Maulthiere gefolget. Anfolgenden Tag wurde er mit ei-ner koſtbarn Galla/wegen deß jetzige Königs auß Spaniē Geburts-Tag bekleidet/zu der Kayſ. Audientz von dē Herrn Grafen Slabatta/als Kayſ. abgeordnetem Com̃iſſario auffgeholet/und bey Eintrettung der Kayſerl. Burg zu Ende der erſten Stiegen /von dem Herren Obriſt Hoff-Mar-ſchalln/an der Ritterſtuben aber von dem Obriſten Hofmeiſter/und dar-auff beym Eingang der erſten Anticamera von dem Obriſten Cämme-rer / Herren Graffen von Lamberg/mit gehörigen Complimenten und Formalitäten bewillkommet/und biß zu der Kayſerl. Audientz-Stubē be-gleitet. Nach vollendetē Curialien und Ablegung ſeiner Creditiv-Schrei-ben/hat er auch bey Jhrer Maj. der regierenden Käyſerin Audientz gehabt: den Tag ſeines Einzugs aber hat ſich der Herr Marquis de Malagon/ geweſener Bottſchaffter/bey Jhren Kayſ. Maj. beurlaubet/ welcher mit einem koſtbarn Diamanten-Ring/ſeine Gemahlin/ und dero Frau Mut-ter aber mit hochſchätzbaren Kleinodien begnadet worden.

Anno 1670. Octob.

Röm. Käyſerin befindet ſich ſchwägers Leibs.

Daſelbſt am Käyſerl. Hoffe war ſehr groſſe Freude/ daß Ihr e Maj. die regierende Käyſerin ſich nicht allein bey guter Geſundheit/ſondern auch abermals ſchwangern Leibs befundē/dahero auch dieſelbe Sonnabends den 15.25. dieſes/als beyde Majeſtätē wiederum von Ebersdorf nach Wien kommen / in einem Seſſel getragen worden/ darbey ein groſſer Gefolg Cavallier/darneben auch die Leib-Compagnie zu Pferd / und zwo Compagnien Küraſſier biß in die Vorſtadt/allda ſich dieſe mit einer Salve beurlaubet/auffgewartet.

Immittelſt iſt ein Expreſſer nach der Ottomanniſchen Pforten verſchickt wordē/dem Groß-Türcken zu remonſtriren/wie daß ſeine Gräntz-Völcker durch vielfaltiges Außlauffen und Rauben groſſen Schaden in Ungarn verübten / dardurch aber die Huſſaren und Heyducken ein gleichmäſſiges zu thun Urſach gegeben würde;dahero zu Erhaltung guter Nachbarſchafft nöthig/dergleichen Feindſeligkeiten und Inſolentien alles Ernſts zu verbieten/ wie dann diſſeits denen Ungern/ſich in ihren Poſten ſtill zu verhalten/ſcharff wäre befohlen worden. Deſſen ungeachtet begehrte der Baſſa von Neuhäuſel von neuem die Contribution / bedrohete auch die Benachbarten/ falls ſie ſolche nicht gutwillig reichen würden/wider ſie mit einer ſcharffen Execution zu verfahren;worauß abzunehmen/daß die Türcken Gelegenheit ſuchten/unter einem Schein den Frieden zu brechen/und neue Unruhe zu erwecken / ſonderlich war nachdencklich /daß etliche tauſend Türcken einen gantzen Tag durch Ofen und Peſt gegen Agria marſchiret/und darauff über die Ipper/ Graan/ und die Zeyſa Brucken geſchlagen / und allda einer Adjunction etlicher tauſend Türcken erwarteten/und obwolen der Winter für der Thür/ alſo folglich dieſelbe nichts ſonderlichs mehr tentiren kunten/ſo trauete man doch denen ſich noch immer widerſpenſtig erzeigenden Ungarn im geringſten nicht/fürchtend/ daß ſelbige mit denen Türcken einen heimblichen Verſtand gemacht haben möchten/auch ihnen ein- und andern importirlichen Ort übergeben dörfften: Daher Ihr Käyſ. Maj. allergnädigſt reſolvirt/ über die bereits habende ſtarcke Mannſchafft/noch etlich tauſend zu Pferd und Fuß zu werben/ umb auff allen Fall mit einer conſiderablen Armee verſehen zu ſeyn: Inſonderheit aber war man dahin bedacht / wie man die Ungarn zu einem völligen Gehorſam bringen könne / weilen dieſelbe die ihnen zu Teutſch angebottene gütliche Tractaten nicht acceptiren / ſondern

dern noch immerzu darauff beharreten/ daß ihnen die Cognition über der Rebellen Güter und Perſonen gelaſſen / und ſolche keinen andern Nations-Verwandten auffgetragen werden ſolte. Anno 1670. Octob.

So berichtete auch der Käyſerliche Reſident zu Conſtantinopel/ daß die Ungarn daſelbſt ſtarck umb Succurs anhielten/aber bißher nichts erhalten können/dennoch aber die Vertröſtung bekommen/ daß / dafern ihnen zu viel geſchehen würde/ſie ſich einer Aſſiſtentz verſichert halten ſolten/auch ſo viel herauß gebracht / daß deßwegen von der Pforten ein Schreiben an Ihre Käyſ. Maj. abgefertiget worden/ darinn dieſelbe ermahnet/deß jüngſt getroffenen Stillſtands Anno 1664. eingedenck zu verbleiben/ als darinnen außtrücklich verſehen / daß alles im vorigem Stand verbleiben ſolle.

Und demnach Ihre Käyſ. Maj. in Erfahrung gebracht/ daß deß der beyden Graffen Serini und Franchipani Adhärenten ſich hin und wieder beklagt / wie mit denſelben nicht der Billichkeit gemäß verfahren würde: alß haben allerhöchſt gedachte Ihre Käyſ. Maj. ſich dahin erkläret/daß deren Proceß offentlich gemacht/ und alles dahin gerichtet werden ſolte/daß es ſo wol vor Gott/als vor der erbarn Welt zu verantworten wäre. Zu ſolchem Ende iſt eine hochanſehenliche Commiſſion angeſetzt worden/darinn ſich befunden/erſtlich Herr Johann Paul Hocher/ als Präſes / Herr Gottlieb/Graff von Windiſchgrätz / welcher wegen deß unverſehenen Frantzöſiſchen Einfalls in Lothringen/als Kayſerl. Abgeſandter nach Franckreich gehen ſolte / Herr Johañ/Freyherr von Hörwart/ Herr Caſpar Zencko/Freyherr. Hr. Johañ/Graff von Windhack/ Hr. Julius Friderich Bucellini/Freyherr / Hr. Frantz Friderich Adler/ Hr. Juſtus Bruning/Hr. Chriſtoff Abel/und Hr. Johañ Leopold: Wie auch Hr. Johañ Thomas Moliter/und Hr. Johann Jacob Brumbach/ beyde der Rechten Doctores/und Gerichts-Schultheiſſen / welche alle pro judicibus delegatis allergnädigſt verordnet / und dem Kayſerl. Rath und N. Oeſterreichiſchen Cammer Procuratori/Hr. Georg Frey/beyder Rechten Doctorn/ abefohlen worden/daß er alle Acta fleiſſig durchſehen/ und ſeine Klagen wider beede Graffen/ ſo wol ſchrifft-als mündlich auffſetzen und eingeben ſolle / welches auch den 25 Dito (4 Novemb.) Nachmittag umb 3. Uhr geſchehen/und iſt in der N. Oeſterreichiſchen Regierungs-Commiſſion-Stuben die erſte Seſſion von beſagten Herren / ſub

Commiſſion wegen deß Serini und Franchipaniſchen Proceß wird angeordnet.

 præſidio

Anno 1670. Octob.

præſidio deß Herren Cantzlers Excell. gehalten/und der Herr Cammer-Procurator mit ſolcher ſeiner Klage ſchrifft- und mündlich angehöret/ darüber auch biß nach 6. Uhr deliberiret worden.

Ungariſche Officier werdẽ erſetzet.

Hiernächſt haben Ihre Kayſerl. Maj. weilen im Königreich Ungarn der vornehmſten Magnaten Officia lange Zeit hero unerſetzt verblieben/auch durch der Rebellen Verbrechen andere vornehme Chargen Vacant worden ſeynd/ in allergnädigſter Anſehung deß Königreichs allgemeinen Nutzens/ den Ungariſchen Ertzbiſchoff interim zum Palatino/ Herren Graffen Zobur zum Vice-Palatino/ Herrn Graffen Forgatſch ad judicem Curiæ, Herrn Nicolaum Ardedy zum Banno Croatiæ, und Herrn Meyedini zum Perſonal biß zum angehenden Landtag allergnädigſt erkieſet/welche dann hierauff Ihrer Kayſ. Maj. das Juramentum Fidelitatis abgelegt haben.

Reichstag zu Warſchau nahet ſich zum Ende.

Mittlerweil nahete ſich der Reichstag in POLEN zum Ende/ welcher ſich bißhero zuweilen/ gleich einem Patienten entfärbet und entſtellet / ſo aber jedes mals wieder durch die bey der Hand geweſene ſtarck zugerichtete Poſtpolite Medicin zu recht gebracht worden / dann ſelbige ſich auf 1.2.3. Meilen weit von Warſchau ſich ſtarck vernehmẽ lieſſe auch noch täglich näher heran rückt/ dannenhero man an einem guten Schluß nicht mehr zweiffelte/wiewol andere das Widerſpiel glaubten/ und ſolches daher/weil ein Polniſcher Brief zu Handen kommen/deſſen Inhalt: Der Primas Regni ſolle in voller Reichs-Verſamblung wider den König geredet haben/ 1. Ihre Kön. Maj. hätten eine gewiſſe reſtrictionẽ mentalẽ bey der Wahl-Capit. beſchwärung bedingẽ wollẽ. 2. Hättẽ gedachte J. M. ſich nicht einzubilden/daß der angenom̃ene Ordens-Zierath deß güldenẽ Vlieſſes nur zum bloſſen Schein diene und gegebẽ werde/ſondern hätten ſich darbey zu erin̄ern/daß ſie durch dieſes Zeichen dem Hauß Burgundiẽ mit Lehenspflichten verpflichtet/uñ dafern ſolches von einem oder anderm angefochten würde/verthädigen uñ hülfliche Hand leiſten müſten/da hingegen deß Königr. Rechte und Herkommen nicht zulieſſen/daß der König ohne Vorwiſſen der Republicq mit einigen/ſo wol inn- als auſſerhalb deß Landes Verbündnuſſen mache. 3. Ihre Kön. Maj. hätten geſchworen/daß ſie dẽ geweſenẽ König Johañ Caſimir/die jährlich verordnete Gelder richtig erlegẽ woltẽ/welches aber bißhero nicht geſchehen/ſondern es müſte derſelbe gleichſam wie ein dürfftiger Pilgrã/ſich bey außländiſchen Nationẽ aufhalten/und alſo mit vergeblichen Klagen ſein Leben zubringẽ. 4. Ver-

pflichtete die Wahl-Capitulation Ihre Kön. Maj. zu Wiederbauung deß verwüſteten Schloſſes Caminiec Podolsky/ darvon aber bißhero im geringſten nicht iſt gedacht/ſondern die Gelder anderwerts hin verwendet worden: und was dergleichen verdrießliche Sachen mehr geweſen. Anno 1670. Octob.

Demnach auch Ihre Kön. Maj. mit ihren Senatorn und Reichs-Räthen/auch denen zu deß Caſtellans von Poſen Sache von der Reichs- und Litthauer Ritterſchafft abſonderlich verordneten 12. Landbothen beyder Partheyen Controverſien pro & contra eingebrachte Objectiones, Defenſiones und Exceptiones angehört / ſonderlich aber auß deß Klägers producirten Documentis ſo viel erſehen / daß Beklagter wegen ihrer Nichtigkeit keines Weges könne dadurch convincirt und überwieſen werden: Als haben nach genugſamer Uberlegung Ihre Kön. Maj. und die Senatores/ nebenſt denen Abgordneten von der Ritterſchaft/ ferner vor Recht erkannt/daß Citatus dem Inhalt ergangener Citation ſich zu entbürden/mit Zuziehung 6. Adelicher und wol begüterter Zeugen durch nachfolgenden Eyd derer Auflagen ſich befreyen uñ purgiren ſolle/1. Daß er den Ihrer Kön. Maj. für ſich ſelbſt geleiſteten Eyd der Treue jederzeit unverbrüchlich gehalten habe. 2. Daß er der Stände freyē Wahl niemals argliſtig widerſtrebet/noch ihrer freyheit ſchädliche Colluſiones mit frembden gepflogen. 3. Daß dieſer Clavis der im Briefe befindlichen Zieffern/ſo er bey dieſem Judicio Sr. Kön. Maj. denen/Senatorn/Räthen und Deputirten extradirt/die rechte/wahre/eigentliche Erklärung uñ Außlegung derjenigen Brieffe ſey/welche vormals der Reichs-Schatzmeiſter in verborgen- und unbekandter Schrifft an ihn geſchrieben habe. 3. Daß er keine außländiſche Gelder/die Republic zu turbiren/empfangen. 5. Daß er ſich deß gemeinen Beſten wegen nacher Dantzig begeben. 6. Daß er wider Se. Kön. Maj. keine untreue Conſilia gehegt. 7. Daß er keine Correſpondentz oder Conſpiration zum Nachtheil der Republicq und ihrer Freyheit weder mit Ein- noch Außländiſchen gepflogen. 8. Daß er keine Wiſſenſchafft von einiger Machination wider Ihre Kön. Maj. und die Republicq habe. Und daß er endlich 9. weder J. K. M. noch das allgemeine Vatterland wiſſentlich jemals/ſo wahr ihm/und ſeinen Zeugen Gott und ſeines Sohns H. Leyden helffe hintergangē. Welches Jurament/weil es in tribus ſeptenariis vor dem Reichs-Senat und denē Abgeordneten von der Ritterſchafft im Judicio zu Warſchau in ſelbiger Land-Cantzley von ihm abgelegt worden/ihn frey und loß erkannt.

Caſtellans von Poſen Sachen wird erörtert.

Unter

Anno 1670. Octob.

Holländ. Ambaſſadeur repræſentirt deß Königreichs ſchlechten Zuſtand.

Unter ſolchem Verlauff hat der Holländiſche Ambaſſadeur/ Herr de Witt/ nach dem er ſeinen Einzug zu Warſchau gehalten/ und prächtig eingeholet worden/ verſchiedene Herren ſtattlich gaſtiret/ auch darbeneben deß Königreichs ſchlechten Zuſtand ſehr beweglich zu Gemüt geführet/ und zur Einigkeit ermahnet. Sonſten war zu bemeldtem Warſchau groſſe Unſicherheit/ maſſen in einer Wochen 172. vermiſſet worden/ viel vornehme Officirer wurden maſſacrirt/ und alſo über die Seite gebracht: So wurde auch verſchiedenen Königlichen die Mundirung abgenommen/ hingegen aber ſchoneten ſie der andern auch nicht / geſtalten ſie denen Fleiſchhackern das Fleiſch auß den Bäncken hinweg genommen.

Königin wird gekrönet.

Am 9. 19. dieſes iſt Jhrer Maj. der Königin Crönung in hoch anſehenlicher Verſamblung die Senatoren und Deputirten von der Ritterſchafft auß dem Königreich / und dem Groß-Fürſtenthumb Litthauen/ wie auch unterſchiedlicher außwärtiger Potentaten Vornehmen in S. Johannis Kirchen glücklich vollzogen worden/ worbey folgende Ceremonien vorgangen.

Nach dem die geſambte auff dieſem Reichs-Tage anweſende Hochanſehnlich Stände ſich in den Königlichen Gemächern in groſſer Freqventz gegen halb Zwölff zu Mittage eingefunden/ traten S. Maj. in Dero Königl. Habit/ auff dem Haupt eine Krone / in der rechten den Reichs-Scepter/ und in der lincken Hand den Reichs-Apffel tragend/ auß Jhrem Gemach/ und wurden von beeden Herren Biſchoffen von Kniaw und Poſen die Wendel-Treppen herunter in den Schloß-Platz / und von dar durch die Schloß- und Kirchen-Gaſſe nach der St. Johannis Kirchē in folgender Pomp und Proceſſion geführet: Vor Sr. Königl. Maj. giengen die geſambte Deputirtē von der Ritterſchafft und der beyden Armeen/ dañ die Senatores uñ Reichs-Officiarii, nach dieſen die beyde Kron- und Littauiſche Hof-Marſchälle mit ihren Marſchalls Stäben/ und der Enſifer Regni mit einem geblößeten Schwerde. Hinter Sr. Königl. Maj. gieng dero gantze Hoffſtatt in groſſer Anzahl. Jhre Königl. Maj. die Königin aber wurde zur Rechten von dem Nuntio Apoſtolico, und zur Lincken von dem Kayſ. Groß-Geſandten Herrn Grafen von Schaffgotſch begleitet. Der Gantze Weg von den Königlichen Gemächern an biß in die Kirche war zu beyden Seiten von der Königlichen Leib-Guarde (welche ihre Maj. die Königin mit 6. rothen auffs prächtigſte mit Gold geſtickten Fähnlein beſchencket hatte/) und Heyducken umbgebē / uñ mit weiſſem und rothem Tuche bekleidet.

So

Sobald nun beyde Königliche Majeſtäten in die Kirche gekom- Anno 1670.
men waren / haben ſie auff dem darzu bereiteten anſehnlichen Throne ih- Octob.
ren Sitz genommen. Und nach dem die Meſſe von dem Herrn Reichs-Primas, welcher in ſeinem Pontificali gekleidet war / verrichtet worden / traten S. Maj. der König in Begleitung der obangedeuteten zween Herren Biſchöffe zum Altar / woſelbſt ſie nieder gekniet / uñ durch ein gewöhnliches Compliment von dem Reichs-Primas begehret / daß dero Königliche Gemahlin zu einer Königin in Polen möchte gekrönet werden: Darauff der Herr Primas Se. Majeſtät gefraget: Ob dero Königl. Gemahlin auch ſolcher Solennität würdig zu ſeyn ſich bezeigete / und da ſo wol Se. Maj. als auch der beyſtehende Clerus ſolches drey mal bejahet / und Se. Maj. Ihren vorigen Sitz auff dem Throne wieder genommen / wurde Ihre Maj. die Königin auch durch den Nuntium Apoſtolicum und deß Herrn Grafen von Schaffgotſch Excell. zum Altar geführet / woſelbſt ſie an deſſen unterſten Stuffen auff ein ſammetes Küſſen nieder gekniet / und folgends auff ihrem Geſichte liegend die gantze Litaney de omnibus Sanctis angehöret hatten. Nach verleſener Epiſtel richteten ſich J. K. M. in etwas auff / und erſuchten den Reichs-Primas umb die Crönung / welcher ſie dann / nach dem ſie abermahl nieder gekniet / an beyden Armen biß an den Elenbogen / dann auch im Nacken zu dreyen unterſchiedlichen mahlen nebenſt Ertheilung der gewöhnlichen Benediction mit dem heiligen Oele geſalbet / und ſelbiges Oele mit einem Baumwollenen Tüchlein eingerieben hatte. Darauff wurden J. M. die Haare durch der anweſenden Herren Senatorn Gemahlinen von einander geflochten / und Ihr von dem Reichs Primas die Crone auffs Haupt geſetzet / auch die andere Inſignia Regni, nehmlich der Scepter und der Reichs Apffel in dero Hände überreichet.

Es wurde Ihr auch der Königliche Rock mit einem langen Schweiffe / welcher mit Gold / Perlen und Edelgeſteinen auffs koſtbarſte geſticket war / umbgegeben und endlich Ihre Maj. durch ein langes Gebet eingeſegnet. Seine Maj. der König traten abermal zum Altar / und nach dem ſie auff das Heil. Evangelium zween Finger legend dieſe Worte: Juro ſuper hæc Evangelia außgeſprochen hatten / legten beyde Königliche Majeſtäten ihre Inſignia auf den Altar nieder / und empfingen auß deß Reichs-Primatis Händen das Hochwürdige Sacrament. Nach

Anno 1670. Octob. verrichteter Devotion und Ceremonien nahmen beyde Majeſtäten ihre Seſſion wieder ein. Immittelſt erſchallete die Muſic / und wurde das Te Deum Laudamus auff dem Chore mit allerhand Muſicaliſchen Inſtrumenten auffs lieblichſte angeſtimmet/die Salve von der umb die Kirche ſtehenden Soldateſca gegeben / und das grobe Geſchütze gelöſet / ſo ſind auch gold- und ſilberne Denck-Pfennige durch die Cron und Littauiſche Schatzmeiſtere / in- und auſſer der Kirchen und auff den Straſſen / reichlich außgeworffen worden. Nach dieſem allem iſt man auß der Kirch in obbeſchriebener Proceſſion wieder denſelben Weg / wie zuvor / nach dem Schloß-Platze und die groſſe Treppe hinauff durch die Senatoren-Stube nach den Königlichen Gemächern gegangen/da dann beyde Majeſtäten in ihren Zimmern den Königlichen Habit ſampt den Kleinodien/als Crone/ Scepter und Reichs-Apffel abgelegt haben/ und ſind ſie nach Verlauff einer Stund: in ihren gewöhnlichen Kleidungen/ und zwar die Königin in Begleitung Ihrer Excell. deß Herrn Grafen Schafgotſch zur Rechten/und deß Holländiſchen Ambaſſadeurs/ Herren de Witte zur Lincken / hinauff in den groſſen Saal (da man ſonſt Comödien zu ſpielen pfleget) gegangen/und haben daſelbſt das Freudenmal gehalten. Neben beyden Königl. Majeſtäten ſind geſeſſen oberwehnte beyde Herrn Ambaſſadeurs. An die andern Tafeln aber wurden die Herrn Senatores, nebenſt den Officiariis und den Landboten/ auch viel vornehmen Damen genöthiget/ welche alle auffs ſtattlichſte ſind tractiret worden. Das Mahl hat gedauret von 4. Uhr Nachmittage biß 2. Uhr nach Mitternacht. Auff dem Schloß-Platze war eine Fontaine auffgerichtet/auß welcher etliche Stunden lang Wein gefloſſen/ dabey wurden etliche 100. Tonnen Bier/und drey gantze gebratene Ochſen vor die Soldateſca auffgeſetzet. Dieſe Solennitäten wurden endlich durch ein künſtliches Feuer-Werck und Löſung der Stücke in vollen Freuden beſchloſſen.

Warſchauiſ. Reichs-Tag endiget ſich

Hierauff hat ſich der Reichs-Tag den 16. 26. dito/weilen der gemeine Adel mit Ernſt auff einen guten Schluß/und daß ſolcher nach deß Königs völligem Contentement ſeyn möge/gedrungen/glück- und friedlich geendiget/und haben die Ständ in Littauen ein neu donativ vom Saltz bewilliget / welches eine Million außtruge; Zugleichem haben die Reichs-Stände ſämptlich eine auction von Kriegs-Völckern auf 12000. Mann auß denen Palatinaten auffzubringen verſprochen / doch daß ſol-

che Völcker allein National / ohne Zuziehung einiger Außländer ſeyn ſollen / und haben Ihre Königl. Maj. ſich gäntzlich vorgenommen / aufs künfftige Vorjahr mit einiger Macht gegen der Ukraine einen Feldzug zu thun. Etliche Herrn und Grandes hatten zu beſonderer Bezeugung ihrer devotion, zu Ihrer Maj. der Königin Wolgefallen und Bedienung / freywillig auß ihren Poſſeſſionibus einige Staroſteyen abgetretten / derowegen ſie gar wol angeſehen worden. Ihrer Maj. der Königin Leibgeding in 200000. Gulden beſtehende / iſt die Helffte auff die Cron / und die andere Helffte auff die Littauiſche Staroſteyen aſſecuriret worden / auch hat man ein Donativ von 20. fl. an gutem Silber-Geld / ſo die Kauffleuth / und ein Kopff-Geld von 105000. fl. ſo die Juden jährlich erlegen ſolten / bewilliget: Die jetzige Müntz ſolte in ihrem valor bleiben: Die Malcontenten / und alle / ſo gegen den König und die Republic mit Außländiſchen heimblich correſpondirt, ſeynd zwar für diß mal perdonirt, es iſt aber im Rath einhellig beſchloſſen / dz der jenige / ſo ſich hinfüro mit frembden Potentaten oder Nationen heimbliche Correſpondentz zu pflegen unterſtehen würde / für einen offentlichen Verräther und Malignanten deß Vatterlands gehalten / und außgeruffen werden ſolte. Endlich hat der Staroſta Radomsky / Herr Kochanowßky / dem Herrn Ertz-Biſchoffen in aller Ständen Verſamblung offentlich depreciren / und daß er demſelben in ſeiner wider ihn divulgirten Schrifft zu viel gethan / geſtehen müſſen. Anno 1670. Octob.

Nach glücklich geſchloſſenem Reichs-Tage haben die Herrn Deputirte exutroque ordine, die auff ſelbigem beliebte Conſtitutiones dem Hofgericht ad actitandum præſentirt. So haben auch Ihr Königl. Maj. mit den Herrn Senatoribus ein Concilium poſt-Comitiale gehalten / in welchem vornehmlich von Befriedigung der Armeen / Außtheilung der Winter-Quartier / Abfertigung gewiſſer Geſandtſchafften / und allermeiſt / wie die Ukraine von der höchſtbeſorglichen Türcken-Gefahr / zu befreyen ſey / iſt gehandelt worden / zumahlen man auß derſelben Nachricht hatte / daß der Tetera / welcher vormals in der Ukraine Feldherr geweſen / auff einige Offenſa aber an den Türckiſchen Hof gegangen iſt / dieſes practicirt habe / daß der jenige Chimelinsky (welcher Concilium Poſt-Comitiale gehalten.

Anno 1670. Octob.

zu Marienburg gefangen geſeſſen/vor deß Königs Johannis Caſimiri Abdication wieder erlaſſen worden iſt/vom Türckiſchen Hofe zum Hoſpodar oder Fürſten über die Ukraine declarirt, und durch die Tartariſche Macht ſey eingeſetzet worden/alſo dieſe Crone/dafern ſie ihre Rechte und Herrligkeit über die Ukraine ihr nicht wolte auß den Händen reiſſen laſſen/ die Waffen ehigſt würde ergreiffen müſſen. Indeſſen hatte ſich der Herr Caſtellan von Poſen/dem obgemelten Decret ein Genügen zu thun/und das ihm aufferlegte Juramentum purgatorium zu leiſten/im Schloß-Gericht zu Warſchau præſentirt, weilen er aber niemand von den Herren Deputirten daſelbſt angetroffen/iſt er wieder davon gegangen/da er dann alſobald eine Manifeſtation eingeſchickt hat/daß es an ihme nicht ermangelt habe/dem Decreto ein Genügen zu thun.

Moſcau iſt noch unruhig.

Mitlerweil gienge es in der Moſcau noch wunderlich her/ dann ſich bey den Rebellen auch ein natürlicher Erbe von den vorigen Königen von Aſtracan und Caſan eingefunden/welcher die Sache mit triebe/ und wurde von Smolenzko und mehrern Orten vermeldet/ daß die Rebellen ſchon 75. biß 80. Meilen von Moſcau geweſen wären/ und in drey Armeen vertheilt marchirten: Daß auch der Feldherr Doloruko zwar mächtig gegen ſie außgegangen/ von vielen ſeiner Völcker aber/welche das Gewehr nieder geleget/ und ſich zu den Rebellen begeben hätten/ ſchändlich wäre verlaſſen worden. So meldeten auch Brieffe ſelbſt auß Moſcau vom 16. dito an gute Leute geſchrieben/ daß nun im Silber und Golde in der Stadt Moſcau nichts zu thun ſtünde/weil die meiſten Groſſen wider den Rebellen zu Felde gegangen wären/ und die hinterbliebene mit dem Czar täglich rathſchlagten/ wie dieſe groſſe Rebellion möchte zu dämpffen ſeyn.

Printz von Gotha wird in Schweden wol gehalten.

In SCHWEDEN paſſirte der Zeit wenig Neues/auſſer daß der zu Stockholm anweſende junge Printz von Sachſen Gotha/ Sonntags den 9.19. dieſes von Monſr. Godofroy d' Heerzug in der Vorſtadt daſelbſt/auf dem Süder Malmöe genennet/wol tractiret/da dann auch unter dem Trompeten- und Paucken-Schalle/auch Loßbrennung kleiner Luſt-Stücke/dem gantzen Hochfürſtlichen Hauſe zu Sachſen-Gotha/bey dem herumb Trincken alles Hoch-Fürſtliches Wolergehen iſt zu gewünſchet worden. Der Anfänger hiervon war gedachter Monſr. d' Heerzug/welcher auch Hochgedachten Sächſiſchen Printzen und ſeine gantze Suite mit 6. Caroſſen eingeholet/und logiret hatte.

Nicht

Nicht weniger wurde in Dänemarck dem Chur-Printzen von Sachſen zu Ehren / auff dem Königl. Schloß-Platz zu Coppenhagen ein überauß koſtbares Feuerwerck / ſo in Raqueten / Lußkugeln und Waſſerwercken beſtanden / daran faſt ein halb Jahr ſtarck gearbeitet worden / præſentirt, welches mit Luſt und Verwunderung anzuſehen geweſen; es waren aber bey ſolcher Luſt 5. Perſonen / als 3. Feuerwercker / und zwey Zuſchauer jämmerlich beſchädiget. Hierauff iſt Se. Hoch-Fürſtliche Durchl. mit dero Gemahlin Donnerſtags den 10.20. dito von dannen wieder abgereyſet / und gienge über den Belt nacher Gottorff / dem Hertzogen von Holſtein zuzuſprechen / bey dero Außzug zwar die Stücke auff den Wällen loß gebrandt / die 2. Regimenter aber ſo in ſelbiger Stadt lagen / nicht in das Gewehr geſtellet worden / alldieweil Hochgedachter Chur-Printz / die Sache dergeſtalt einzurichten angehalten. Zeit währender Anweſenheit hochbemelten Printzens / ſind Ihre Königliche Hoheit Printz Georg / wegen der Competentz nicht zugegen geweſen / ſondern haben ſich in der Nähe herumb mit der Jagd und andern Ergötzlichkeitē erluſtiget.

Anno 1670. Octob. Und dem Chur Printzen von Sachſen zu Coppenhagen ein koſtbares Feuerwerck präſentirt.

Sonſten war man an dieſem Hof noch immer mit Kriegs-Præparatorien beſchäfftiget / immittelſt auch der Königl. Frantzöſiſche Ambaſſadeur, Monſr. Terlon zur Audientz mit groſſem Pomp auffgeholet worden; und nachgehends in deß Herrn Carl. von Wandern Logiament auff 3. Tage Königlich tractirt worden / worauff derſelbe ſein Ordinari Hauß / welches er beſtanden / bezogen: Bey gedachter Abholung deß Ambaſſadeurs / ſeyn 2. Regimenter im Gewehr geſtanden. Hiernächſt iſt die Königl. Fregatt / das Meerſchwein genandt / welche der Herr Vice-Admiral Rothſtein ohnlängſt nacher Ißland und Faaro, umb im Namen Ihrer Königl. Maj. von ſelbigen Einwohnern den Huldigungs-Eyd abzunehmen / überbracht / zu Coppenhagen wieder angelangt.

Frantzöſiſche Ambaſſadeur wird prächtig zur Audientz geholet.

Demnach auch droben unter dem Tituf Teutſcher Reichs-Sachen eines Königl. Patents wider die Stadt Lübeck / wegen einiger ſtrittiger Dörffer erwehnet worden / und uns ſolches mittlerweil / neben der Stadt Lübeck gegen Placat zu Handen kommen / haben wir ſelbige auch zu gleich mit beyfügen wollen / und iſt deß Königl. Däniſche dieſes Innhalts:

Anno 1670. Gab.

Wir Chriſtian der Fünffte von Gottes Gnaden zu Dänemarck / Norwegen der Wenden und Gothen König / Hertzog zu Schleßwig Hollſtein / Stormarn und der Dittmarſchen / Graf zu Oldenburg / und Delmenhorſt / ꝛc.

Königs in Dänemarck Placat Contra die Stadt Lübeck.

Thun kund hiemit / nach demmahlen wir bey Antrettung unſerer Königl. Regierung auß ſonderbahren uns darzu bewegenden Urſachen allergnädigſt für gut angeſehen / daß alle und jede unſere Unterthanen ſo wol unſerer Königreiche als in unſern Fürſtenthumen / Schleßwig / Hollſtein / Jhre von unſern Vorfahren hergebrachte Privilegien confirmiren und beſtättigen laſſen ſollen / und dann die Dörffer und Güter Steinrade / Stöckelstorff / Dünckelstorff / Eckhorſt / Mory / Meußling / Niendorff / Reck / Trenthorſt / Weſtrau / und andere Güter in unſerm unſtreitigen Hollſteiniſchen Territorio belegen / und dahero derſelben Poſſeſſores unſerer Landes Fürſten Hoheit / und Territorial Jurisdiction ſo weit ſolche Dörffer und Güter betrifft einzig und allein unterworffen.

So mandiren und befehlen wir hiemit allen und jeden Poſſeſſoren und Proprietarien obſpecificirter Güter und Dorffſchafften / wo dieſelbe ſich auffhalten und ſeßhaffe ſeyn mögen ernſtlich / und wollen / daß ſie ſich nicht allein an uns / als ihre rechtmäſſige und eintzige Landes Fürſtl. Obrigkeit / ſolcher Güter und Dorffſchafften halber allein halten / niemand wer der oder die auch ſeyn mögen / pro Domino territoriali denſelben agnoſciren, noch einigen vor der Terrirorial Superiorität allein dependirenden actum jurisdictionalem darauff verſtatten / ſondern auch die von unſern Vorfahren an der Regierung im Fürſtenthumb Hollſtein / ihre verliehene exemptionis privilegia Freyheit und Gerechtigkeiten innerhalb zween Monaten allhier bey unſerer Teutſchen Cantzeley in Coppenhagen entweder in Originali oder probanti forma einbringen und bey Verluſt derſelben confirmiren laſſen ſollen. Wohingegen wir uns verbinden dieſelbe wider alle unrechtmäſſige Gewalt / gegen männiglich Königlich und Landeß Fürſtl. zu ſchützen und zuvertretten

tretten. Urkundlich unter unſerm fürgetruckten Königl. Inſiegel. Geben auff unſerer Reſidentz zu Coppenhagen den 30. Septemb. Ao. 1670. Anno 1670. Octob.

(L.S.)

(R.)

Auff dieſes Königl. Patent/ hat nachgehends die Stadt Lübeck folgendes Mandat publiciren laſſen.

WIr Burgermeiſter und Rath der Kayſerlichen und deß heiligen Reichs freyen Stadt Lübeck/ thun kund hiemit/ nach dem unter dem Namen und Inſiegel Königl. Mayt. zu Dänemarck Norwegen/ ꝛc. Als Hertzogens zu Hollſtein/ auff denen Dörffern und Gütern Steimrade Stöckelſtorff Dünckelſtorff/ Eckhorſte/ Mory/ Meußlingen / Niendorff/ Reck/ Trenthorſte/ Weſtrau/ ein Mandatum iſt angeſchlagen/ worinnen dieſelbe Dörffer der Hollſteiniſchen Territorial juriſdiction nit allein wollen unterworffen / ſondern auch den Beſitzer und Eygenthumern derſelben befohlen worden ſich ſolcher Güter und Dorffſchafften halber einig und allein an Ihre Königl. Maj. als Hertzogen zu Hollſtein zu halten / ſelbige für ihre eintzige rechtmäſſige hohe Landes Fürſtliche Obrigkeit zu erkennen/ niemand anderſt wer der od' die wären/ pro Domino Territoriali derſelben zu agnoſciren, keinen andern einige von der Territorial Superiorität alleine dependirende juriſdictionales darauff zu verſtatten / und wann die Beſitzere von den Hertzogen zu Hollſtein einige ihnen verliehene exemptions privilegia und Freyheiten hätten / ſelbige zu Coppenhagen bey der Teutſchen Cantzeley einzubringen und bey Verluſt derſelben confirmiren zu laſſen/ mehrern Inhalts ernannten mandati &c. und aber nicht nur die Beſitzere und Eigenthumer ermeldeter Dorffſchafften von vielen ſeculis dieſer Stadt Burgern und Burger Kinder geweſen/ und noch ſeyn/ auch wann ſelbige beſitzen wollen/ Burger oder Burger Kinder haben/ ſeyn müſſen/ ſondern darbeneben mit ernannten Dorffſchafften es dieſe landkündige Bewandnuß hat / daß dieſelbe von der Zeit / da ſie an Lübeck und deren Einwohner gekommen/ welches faſt bey 300. uñ mehr Jahren/ deñ niemand wiſſen kan / von allen Reichs-Crays-Landes-Collecten und Steuren / wie

Der Stadt Lübeck Gegen-Mandat und Proteſtation.

die

Anno 1670. Octob. die Nahmen haben/Erſcheinung auff Land-Tagen/Landes-Huldigung Roß- und andern Dienſtleiſtungen / Reyſe/ Folge/ Muſterungen/ in Summa/von allen Bürden/Koſten/Beſchwerden / Aufflagen/Gebotten/Satzungen/ Ordnungen/ Abſchieden/ jurisdiction und Dienſtbarkeiten/damit ſonſten die Landſaſſen und Unterthanen ermeldten Fürſtenthumbs zu Zeiten belegt worden/erfolglich omni ſublato effectu von der Hollſteiniſchen Landes Fürſtl. Obrigkeit und Herrlichkeit ſelbſten/ und ſo gar auß der Hollſteiniſchen Landes Fürſtl. matricul (die doch mit Zuthun beyder Landes Herrſchafften vor wenig Jahren renovirt iſt) gäntzlich eximiniret/außgelaſſen und befreyet geweſen / und noch ſeyn/ hingegen in allem dieſem / die Beſitzere ſich einig und allein an Lübeck gehalten/ Burgermeiſter und Rath für ihre einige Obrigkeit ihrer Perſon/ und Güter wegen allzeit erkannt / welche dieſelbe dem Caſtro Lubecenſi einverleibt/Schoß/Schatzung/Türckenſteur und alle Real-Pflichten / ſo wol von den Inhabern als auch die Türckenſteuer von daſelbſt eingeſeſſenen Bauren (ja weilen per capita auff den Dörffern ſelbſt) angelegt und erhoben/alle auff den Gütern/und von derſelben wegen vorgelauffene Irrungen Obrigkeitlichen entſchieden/ appellationes angenommen / Maleficanten und die ihren Herren ungehorſamb geweſen / nacher hieſiger Stadt gefänglich geholet und zuweilen capitaliter, zuweilen ſonſten abgeſtrafft/die poſſeſſores ſolcher Güter dieſelbe ſich unter einander für hieſigen Rathſtul/wie andere Burger Güter Gerichtlich verlaſſen / und wenn deßwegen zu Streit gekommen/ nicht für den Hollſteiniſchen Gerichtern (dann davon in den nechſten 100. Jahren kein einig exemplum verhanden iſt) ſondern für die Stadt Lübeck Gericht und Rathſtul ſich haben entſcheiden laſſen/ und obwol jederweilen ein und anders an Fräulein-Steuren/ Landes-Collecten und ſonſten auß Irrthumb an ſie geſonnen worden/dennoch ein Rath ſie allemal/ſo lang König Chriſtianus Quartus und Fridericus Tertius in der Regierung geweſen/(außgenommen was die beyde Gebrüdere Hannß und Henrich Brömbſen neulich bey der Burgerlichen Unruhe attentirt haben) durch ſchrifftliche gütliche Entſchuldigung verbeten und vertretten / dabey es dieſelbe glorwürdigſten Andenckens/ob ſchon ſie ſonſten vigilant genug geweſen/ und von ihren Hoheiten und Gerechtigkeiten nichts leichtlich begeben haben/ gern gelaſſen / und mit Anſchlagung widriger Placaten und andern der-

gleichen

gleichen Zunöthigungen dieſe gute Stadt Königl. und Fürſtlich verſcho- Anno 1670.
net haben/davon in den nechſten 40.50.60.70.80. und mehr Jahren/ Octob.
der Beweiſthumb ſo klar / daß wir keinen Scheuw tragen/dieſe unſere Poſſeſſion jedermänniglichen/mit genugſamen Documentis zu dociren und der gantzen erbahren Welt an den Tag zugeben. Deßwegen auch wol hatten gehofften / die anjetzo regierende Königl. Maj. als Hertzog in Hollſtein/würden es ihres Orths auch darbey gelaſſen/ und wann ja an dieſen Gütern Sie Spruch und Forderung hätten/als ein friedliebender Stand deß Reichs gegen eine benachtbahrte Stadt / die ſo viel Jahr in ruhiger Poſſeſſion bey ihrer Vor-Eltern Zeiten geweſen/ den Weg ordentlichen Rechtens erwehlet haben/ zu mahlen umb dieſelbe und dero hochſeligen Herren Vatter ein anders nicht haben verdienet/ haben aber (leider) in der That erfahren/ daß ein und andere dieſer Stadt übel affectionirte dieſelbe zu dieſer Thätlichkeit bewogen/ darzu aber wir tragenden Ambts / Eydes und Pflichten halber / unſers Orts nicht ſtill ſitzen können/ſondern wann demſelben nicht ſolte remedirt werden/ alle Mittel die Gott und das Recht uns an Hand geben / dargegen vornehmen muſſen.

So gebieten den Inhabern ermelter Dörffer / unſern getreuen Burgern und Unterthanen ſampt und ſonders hiemit ernſtlich/ und wollen / daß ſie an ſolchem durch unſere widrige bey der Königl. Maj. als Hertzogen zu Hollſtein außbrachtem Mandato ſich nicht irren demſelben im geringſten kein Folge leiſten/ſondern uns/als dieſer Stadt rechtmäſſige Obrigkeit/für ihre Oberherren/gleich wie Ihre Vor-Eltern rühmlich und löblich gethan / allein halten und erkennen ſollen.

Wir proteſtiren auch zugleich gegen dieſe wider ſo kundbare uhralte Poſſeſſion , wider das Inſtrumentum Pacis , wider gemeine Ruhe/ und Wohlſtandt / auch alle nachbahrliche Conſonantz/lauffende Gewaltthätlichkeit und Turbation, in der beſten Geſtalt Rechtens/als ſolches immer geſchehen kann/wiederholen/darbeneben unſer offtmahles gethanes Ehrbieten im Fall Ihr Königl. Maj. als Hertzog zu Hollſtein/ Spruch und Forderung an dieſe Güter zu haben / vermeynen/daß wir uns Kayſ. Maj. Erkandtnuß gern unterwerffen / und damit dieſes unſer Verbot/auch reſpectivè Proteſtation und Oblation, und dahin angezogenes Recht und Befugnuß / jederman kund werde/ haben wir ſelbige in

Anno 1670. Octob. dieſes Patent verfaſſen/offendlich drucken / und neben einem Kayſerl: Mandato de non turbando ſo wegen theils dieſer Güter vor 2. Jahren außgangen / auff bemelten Dörffern unter unſerm Stadt-Inſiegel Obrigkeitlich anſchlagen laſſen/ſo geſchehen Lübeck / den 26ten Octobr. deß Jahrs 1670.

Parlament zu Londen eröff-net ſeine Ver-ſamblung.

In ENGELAND haben die beyde Parlaments-Häuſer zu Londen Montags den 17. 27. dieſes ihre Verſamblung eröffnet/bey wel-cher der König ſich auch ſelbſten befunden / und ſie mit einer kurtzen aber nachdrücklichen Rede angeredet/durch welche er ſie ſehr obligirte. Der Inhalt war: Daß Se. Königl. Maj. in Anſehung der Frantzöſiſchen Armatur/und der Tractaten der Tripel-Alliantz/ zu welcher Entretenir- und Accomplirung ſie verobligirt wären/ für nothwendig erachtete/ ſich in den Staat/dieſelbe zu exequiren/zuſetzen/ worzu Se. Kön. Majeſtät ſonderlich aber zu einigen Schulden/und zur Außrüſtung einer anſehent-lichen und mächtigen Flotte zulangende Mittel begehrte. Nach dem nun das Parlament die Reden Sr. Maj. wie auch deß Groß-Siegel-Bewahrers in Conſideration genommen/hat es reſolvirt/ Sr. Majeſtät alles her zu geben/was ſie / zu Bezahlung der Schulden/als zu den Un-koſten der Flotte / die man außrüſten ſolte / vonnöthen haben würde. Worauff man obgemeldte Schulden calculiren / und die Unkoſten der Flotte examiniren laſſen/darbenebens einen Modum vorgeſchlagen / ei-nen Modum zu erfinden / der darzu gnugſam ſeyn möge / welches alles zwar noch unter der Hand war / man verhoffte aber dieſe Affairen bald/ zu deß Königs und deß gantzen Reichs groſſem Vergnügen / zu Ende zubringen. Im Gegentheil ward wegen Vereinigung beyder Natio-nen und Reiche/Engeland und Schottland/ wenig gethan/ in dem die Commiſſarien darinnen groſſe Schwürigkeit fanden. Sonſten hat das Unter-Hauß wegen Pflantzung deß Hanffs und Flachſes eine Schrifft unter Handen gehabt/und zum andern mal abgeleſen / ſampt denen Acten/ die Plantationes betreffende/viſitiret/ und zu Folge ihrer jüngſten Reſolution deß Königs Suppliment in einer groſſen Com-miſſion und dat innen zimlichen Progreß gethan.

Immittelſt wurden daſelbſt groſſe Zubereitungen gemacht / den

Printzen

Printzen von Oranien prächtig einzuholen / und iſt der Ceremonien-Maiſter nacher Grenwich geſchickt worden / S. Hochheit daſelbſt zu empfangen. Geſtalten dann dieſelbe unlängſt hernach glücklich zu Londen ankommen. Alle groſſe Stücke begrüſſeten Seine Hochheit mit mächtigem Gedonner; Beyde Majeſtäten aber / wie auch Ihre Kön. Hochheit empfiengen ſelbige in Withall mit groſſen Bezeigungen aller Affection und Freude; Und ward ſeinen guten Qualitäten wegen viel geredet / auch hiernächſt von dem Spaniſchen und Frantzöſiſchen Ambaſſadeur begrüſſet.

Anno 1670. Octob.

Sonſten war deß Hertzogen von Yorck Jagt-Schiff / welches den Engländiſchen Reſidenten Monſr. Wordon nacher Schweden geführt / in ſeiner Ruckkehr in dē Sund / weil es vor dem Caſtell Cronenburg nicht ſtreichen wollē / durch das Geſchütz an Tauen und Segeln ſehr beſchädiget / auch eine Perſon darauff todt geſchoſſen worden / worüber am Engländiſchen Hof viel Redens / und deſto übler auffgenommen wurde / weil in den Tractaten mit Dänemarck es alſo / daß kein Engländer ſtreichen ſolle / verſehen worden.

Affront / ſo deß Printzen von Yorcke Schiff vor Cronenburg widerfahrē / wird in Engeland hoch empfunden.

Weilen nun der Däniſche Reſident Monſr. Lindenau dem Staats-Secretario ein Memorial überreicht / worinnen er ſich nicht allein dieſes deß Gubernators Verfahren zu juſtificiren ſich bemühet / ſondern auch noch über diß über den Sieur Gunmam / ſo Capitain auff gedachter Jagt geweſen / beſchwärt; Als haben Se. Majeſtät die Sache zu examiniren dero Rath übergeben / welcher aber ſolches der Dänen procedere nicht gut geheiſſen / weßwegen dann der Herr Lowing / ſo deß Graffen von Eſſex bey ſeiner Ambaſſade nach Dänemarck Secretarius geweſen / nach Coppenhagen verſchickt worden / umb wegen ſolchen Affrontes Reparation zu begehren / biß dahin die Engländiſche Ratification deß letzten mit Dänemarck geſchloſſenen Commercien Tractats verſchoben bleiben ſolte.

Zu Wincheſter waren ein Mann und eine Frau / ſo Non-Conformiſtē geweſt / die aber ſehr devot ſchienen / in die Correction-Cammer zur Gefängnuß gebracht / etlicher Sachen wegen abgeſtrafft zu werden; allwo zwar angemercket worden / daß das Weib den Mann auff gemuntert keine Courage zu verlieren / weil ſie nun thun müſten / was ihnen der Herr befohlen:

Böſe That der Non-Conformiſten.

 fohlen:

Anno 1670. Octob.

fohlen: Welches aber der Kerckermeiſter nicht beobachtet/ als biß er (nach dem er der Frauen 4. biß 5. Schläge gegeben / wiewol ſie ihn noch zu mehrern angereitzet/ den Mann aber verſchonet hatte) nun wieder ſeines Orts wolte/ zu welcher Zeit die Frau den Mann mit einem Meſſer in die lincke Bruſt geſtoſſen / und ihm eine tödtliche Wunde gegeben: Dieſe Gefangene bezeigten ſich hierüber nicht alterirt/ ſondern gaben vielmehr zu erkennen / es reue ſie/ daß es nicht beſſer gelungen/ und ſie vorher den Kerckermeiſter ſampt ſeiner Frau nicht umbgebracht habe.

Spaniſche thun einē Anfall auff die Inſul Port Royal.

Brieffe von Port Royal auß Jamaica vom 18. Auguſti datirt brachten/ daß einige Spaniſche Schiffe auff ſelbige Inſul einen Anfall gethan/ und daß hierauff ſelbiger Gouverneur und der Rath/ den Colonell Morgan Ordre gegeben hätten/ eine Flotte zu armiren / und die Admiral Flagge zu führen / welcher ſich dann bald hierzu angeſchickt/ und 2500. Mann mit ſich genommen hätte. Sie melden auch / daß/ nach dem der Garverneur von Bermudes vernommen hat/ daß die Spanier ein Schiff von ſeiner Inſul genommen / und das Volck darauff übel tractirt hätten/ er jemand nach dem Cheval. Thomas Modiſor geſchickt hätte/ von demſelben 2. in 300. Mann zum Succurs zu begehren/ und daß die Frantzoſen / welche ſolche Inſel bewohnen/ einen Succurs von 3. in 600. Mann zu dieſer Expedition zu ſchicken offerirt hätten.

Staaten Reſolution wegen deß Printzen von Oranien.

In HOLLAND waren die Herren Staaten reſolvirt/ den Printzen von Oranien bey dem erſten Feldzug zum Capitain General zu deſigniren/ und ſollte ihme zum Lieutenant General der Herr Feldmarſchall Würtz adjungirt werden/ und die alte Diſciplin allmählig zu redreſſiren/ und die Gemüther der Soldaten / als die hochgedachtem Printzen ſehr anhiengen/ zu gewinnen / weilen man ſich beſorgte/ daß der König in Franckrich dieſen Eſtat zu attaquiren geſonnen ſeyn möchte / ſo bald derſelbe mit Lothringen fertig ſeyn würde.

Printz von Oranien macht ſich zu ſeiner Reyß nach Engeland fertig.

Hochgedachter Printz machte ſich immittelſt zu ſeiner vorhabenden Reyſe nach Engelland fertig / und wartete nur auff guten Wind: geſtalten dann der Herr Graff de Oſſeri/ welcher Se. Hoheit begleiten ſolte/ im Haag angelangt. Er hatte viel vornehmer Herren in Compagnie/ und beſtunde das gantze Gefolg in 56. Perſonen. Hierbey waren 16. Trompeter von Ihr Königliche Majeſtät in Groß Britannien/

alle

alle in ihren blauen Liberey-Röcken / ſtarck mit deß Königs Wappen un- Anno 1670.
ter einer Crone gebordet. Beſagter Graff Oſſery hat hiernächſt Se. Octob.
Hoheit / ſampt den Princeſſinnen von Simmern und Anhalt / neben viel andern Groſſen auff der Königlichen Jagt zwiſchen Rotterdam und Delffshaven anckerend / köſtlich tractirt / aber wegen deß ungeſtümmen Wetters (welches vor der Maas ein Schiff / ſo nach Smirna gewolt / umbgeworffen / und mit allen Menſchen erſäufft) noch nicht nacher Londen abſeglen können / dahero der Printz reſolvirt ſeine Bagage zu Rotterdam einſchiffen zu laſſen / und mit wenigen Leuthen / ſampt obgedachten Graffen zu Land durch Flandern nach Calaes / und allda zu Schiff zu gehen.

Freytags den 20. 30. tractirte der Graff von Gravemur auff dem Hauß von Bockhorſt / auſſerhalb Waſſenau / den Herren Printzen von Oranien / den Graffen von Oſſery / und andere anweſende Engliſche Herren ſehr ſtattlich / worauff ſeine Hoheit / nebenſt dem gantzen Gefolg / am 22. Dito (1. Novembr.) früh umb halb 7. Uhr auß dem Haag verreyſet / und ſich nach den Königl. Jagten und andern Schiffen begeben / weil aber der Wind zu hart geweſen / haben ſich ſich / ohne augenſcheinl. Gefahr / nicht weiter in See begeben kõñen / daher ſeynd die Principal-Perſonen / umb auff beſſer Wetter zu warten / wieder daſelbſt ankommen / die Suite aber iſt zu Schiff blieben.

In den Spaniſchen Niederlanden / ſonderlich in Braband / war man unter ſolchem Verlauff ſehr beſchäfftiget eine ſtarcke Armee auff die Bein zu bringen / und dieſelbe continuirlich zu unterhalten / deßwegen zu Auffbringung der Mittel mit den Ständen fleiſſig deliberirt wurde: So war auch der Wechſel / umb den Schweden die zweyte Subſidien zu bezahlen / mit eigenem Currir auß Spanien ankommen / man wolte aber vor Erlegung ſolcher Gelder wiſſen / wo die 10000. zu Fuß / und 6000. zu Pferdt ſeyen / welche die Cron Schweden ſampt einer guten Artillerie zu Verſicherung der Spaniſchē Niederlanden auff Teutſchem Boden zu unterhalten verſprochen. Nicht weniger waren zu Brüſſel verſchiedene Deputirte auß den Brabandiſchen Städten ankommen / umb Sr. Excell. dem Graffen von Monterey Satisfaction zu geben / und von der Einlogirung frey zu ſeyn / damit die vorgeſtellte Reformation ihren Fortgang gewinnen möchte. Immittelſt ſeynd alle Officirer be-

Spaniſcher Niederlande Kriegsrüſtung.

Anno 1670. Octob. felcht worden/nach ihren respectivè Quarniſonen zu gehen/und was der Herr Gouverneur/Graff de Monterey reſolvirt / eine Reyſe nach Lützenburg zu thun / weil man wider die Frantzoſen dieſer Seits einige Ombrage ſchöpffte.

Sonſten befanden ſich der Marquis de Gerbevillers uñ Baron de Riſancourt/ſo vom Hertzog von Lothringẽ abgeſchickt wordẽ/noch zu Brüſſel; Der Herr von Beverning aber / iſt wieder nachem Hage abgereyſet/ hat von ſeinen Bluts-Verwandten in Braband / vor der Reyſe nach Spanien/Abſchied genommen / maſſen er auch bey Sr. Excell. zwo unterſchiedene Audientzen gehabt/womit er wol vergnügt geſchieden. So iſt auch der Ritter Chicheley nach Engeland wieder zurück gereyſet/und auff Sr. Excell. Befehl durch den Grafen von Solre / umb ihn auf der Reyſe frey zu halten / begleitet worden. Hat an ſelbigem Hofe groſſe Ehre und Careſſe genoſſen/iſt auch kurtz vor ſeiner Abreyß / nebenſt dem Portuzeſiſchen Ambaſſadeur (der bey Sr. Excell. Particular-Audientz/wiewol ſonder äuſſerliche Ceremonien/gehabt) mit in einer Comödien geweſen.

Werbung in Franckreich gehet ſtarck fort.

In FRANCKREICH giengen die Werbungen zu Roß und Fuß ſo wol zu Pariß als an andern Orthen ſtarck fort/immittelſt aber hat ſich der König neben der gantzen Hoffſtadt von S. Germain nacher Chainbar erhoben / allda man ſich mit Comödien und Balleten ſehr beluſtiget. Daſelbſt iſt ein extraordinari Curir von Londen kommend angelangt / welcher dem König einen Tractat wegen der Commercien / ſo zwiſchen Franckreich und Engeland gemacht/ überbracht / dargegen ihme 600. Piſtolen verehret worden. Nicht weniger hat man von Pariß den König den gefährlichen Zuſtand deß Dauphins/ welchen das Fieber wiederumb dermaſſen ſtarck angegriffen / daß man wegen ſeiner Auffkunfft faſt in Zweiffel geſtanden / durch einen Expreſſen berichet / der Holländiſche Abgeſandte Monſr. de Groot / hat wegen ſeiner Leibs-Unpäßlichkeit noch nicht zur Audientz kommen können/ unterdeſſen hat er doch ſeine Commiſſion dem König laſſen zu erkennen geben / welche vornehmlich dahin zielete / umb den hohen Zoll von den Holländiſchen Wahren ab- und auf ein geringerers zu bringẽ; über welches man ſich bey Hof verwunderte / und den Holländern hergegen frey ſtellete/ mit den

Frantzöſiſchen Wahren in ihrem Land zu thun/ was ihnen gefallē möch- Anno 1670.
te. Nachgehends aber hat derſelbe zwey mal mit dem Herrn de Lyonne Octob.
Unterredung gehalten/ und ziemliche Hoffnung bekommen / daß nicht allein die erhöhete Zölle auff den Holländiſchen Wahren / ſondern auch die von ſeit Anno 1661. unterſchiedlich eingeſchlichene Mißbräuch ſolten abgeſchafft werden. Hingegen war der Monſr. de Louvuis nach Flandern verreyſet/ nicht allein auff die Fortificationes Ordre zu ſtellen / ſondern auch nebenſt dem Herrn Bellinzani zu Ryſſel zu überlegen / auff was Weiſe man alldar und zu Dornick den Manufacturen Handel beſſer Maſſē fortſetzen könte / worzu eine gute Summa Gelds angewendet werden ſolte. Dergleichen Mühe ward auch an andern Orten abſonderlich zu Tarane angewendet/ wohin der Prevoſt von den Lioniſchen Kauffleuthen mit unterſchiedlichen Privilegien verreyſet.

Spaniſcher Envoy wird nach Pariß geholet.

Mittwochs den 26. dito (5. Novemb.) kamen die Königl. Caroſſen von Pariß / den Spaniſchen Extraordinari Envoyen abzuholen / als welcher Ihren Majeſtäten/ wegen der verſtorbenen Madame / der Hertzogin von Orleans/ condolirt, der auch in einer Audientz beym Monſieur daſſelbige gethan; Unterdeſſen wurde er von denen Königl. Officiern täglich tractirt. Mittlerweil iſt der König auch nach Pariß kommen/ das Palais in der Tuillerie/ welches mit Gewalt moblirt wurde / zu beſehen / welcher dem Grafen Königsmarck / der ſich eine Zeit her in ſeinen eigenen Geſchäfften daſelbſt auffgehalten / nach dem er Schwediſcher extraordinari Ambaſſadeur geweſen/ einen Degen mit Diamanten umbſetzet/ auff 10000. Reichsthl. wehrt/ verehrt.

Gräfin von Montery begrüſſet die Königin.

Ihre Maj. die Königin aber hat von gedachtem Chambor einem Edelmann nach Pariß geſendet/ und die Gräfin von Montery bey Ihrer Ankunfft daſelbſt zu complimentiren/ auch ihr alles/ was zu deroſelben Dienſten gereichen möchte / anzubieten; Sie hat ſich aber gegen Ihre Maj. ſehr höflich bedancken und entſchuldigen laſſen/ und iſt nach dem ſie dieſelbe in Perſon begrüſſet/ von dannen nach dem Brabandiſchen Hoff auffgebrochen.

Devotion deß Hertzogs Mazarini.

Der Zeit lieſſe der Hertzog Mazarini eine ungewöhnliche devotion und Eyfer blicken/ in deme derſelbe etliche nackende Bilder und Statuen/ die der verſtorbene Cardinal Mazarini meiſtentheils alle auß Italien und dero Orthen bringen laſſen / ſelbige aber zum theil verbrechen/

und

Anno 1670. Octob. und mit Hämmern zerſchlagen/die übrigen aber/ſo noch gantz geblieben und ſo geſtaltet waren jemand in tentation zu bringen/ oder eine Aergernüß zu geben/ſie wären gleich Weltliche oder Geiſtliche/zudecken laſſen/ worunter auch das Bildnüß S. Sebaſtians / welches ein treffliches Kunſtſtück/und von groſſem Werth war/geweſen. Die Urſachen ſo ihn hierzu bewogē habē ſollē/ſagt man ſey geweſt/daß er auß Zärtigkeit ſeines Gewiſſens ſuchte wegzunehmen / alles was Gelegenheit zu ſündigen geben möchte/wofür er auch dieſe nackichte Bilder ſeines theils hielte / weil dieſelbe leichtlich andere ärgern könten. Es hat aber der König ihme wegen dieſes unzeitigen Eyfers einen Verweiß geben/ und die jenige ſo ihm darzu behülfflich geweſen/gefangen ſetzen / benebens alle Mobilien dieſes Pallaſts / weil ſie mehrentheils weyland dem Herrn Cardinal zuſtändig geweſen / durch den Staats-Rath/ Monſr. Hottomann, inventiren laſſen.

Gute Diſpoſition am Span. Hof. In SPANJEN war an ſelbigem Hoffe noch alles in gewünſchter Diſpoſition/und wurden die Rathspflegungen wegen Burgund/Meyland/und Niderland ernſtlich fortgeſetzt/ welche dann zu groſſem Vergnügen Ihrer Majeſtäten durch den groſſen Rath mit einer völligen Harmonie zu Ende gebracht / und folgends auch von Ihren Majeſtäten ratificirt worden. Man war auch Interims-Weiſe reſolvirt/nur einen Envoyen am Portugeſiſchen Hoffe zu laſſen/ wozu Commiſſion und Inſtruction/ nebenſt denen nöthigen Credentialen vor den Don Pedro Arganda gefertigt worden / als der währende Zeit über an ſelbigem Hofe/durch den verſtorbenen Baron de Batteville/ mit dem Character eines Geſandtſchaffts-Secretarii von Ihren Majeſtäten verſehen geweſen. Am 9.19. dieſes hielte der Herr Maraſchotti/Päbſtlicher Nuntius zu Madrill ſeinen Einzug / und Præcepariten ſich der Venetianiſche Ambaſſadeur auch umb in kurtzem dergleichen zu thun / wie nicht weniger der extraordinare Envoye deß Groß-Hertzogs von Toſcano/der mehr wegen Ablegung der Complimenten/ als ſonſt etwas wichtiges zu verrichten / an den Spaniſchen Hof kommen; der Portugeſiſche aber war noch nicht erſchinē welches bey vielen die Meynung / daß zwiſchen ſelbigem und dem Frantzöſiſchen Hofe ſonderliche Tractatē obhanden/verſtärcket. So begunte man auch die Frantz. Proceduren in Lothr. je länger je mehr zu apprehendiren/und auf Conſervirung

der Spaniſchen Lande und Plätze bedacht zu ſeyn. Sonſt hat man zwar wegen Unterhaltung deß Königlichen Leib-Regiments unterſchiedliche Projecta gemacht / wodurch ſelbiges ohne merckliche Beſchwärung der Eingeſeſſenen unterhalten werden köñte/ es iſt aber biß dato dieſe Sache zu keinem rechten Schluß gebracht worden. Hingegen iſt mit dem Engländiſchen Miniſter die Ratification der zwiſchen ſelbiger und dieſer Cron geſchloſſenen Indianiſchen Tractaten außgewechſelt / auch alſobald ein Expreſſer nach Cadix abgereyſet / ſolche in Indien publiciren zu laſſen. Hiernächſt hat der Herr Conſtabel von Caſtilien/ geweſener Gouverneur in den Spaniſchen Niederlanden / nach einiger indiſpoſition ſich nach Hofe erhoben / Sr. Maj. Relation zu thun und Seſſion zu nehmen / der hatte Sr. Maj. eine ſchöne Caroſſe mit 6. Pferden verehret / und war allerdings gnädig auffgenommen worden. Der Marcheſe de Liche aber hatte ſollicitirt, mit der Geſandſchafft nach Liſabon verſchont zu bleiben; Worauff der König den Comte d'Umaines, der biß anher Vice-Re in Gallicien geweſen / denominirt.

Anno 1670. Octob.

In PORTUGAL war man an ſelbigem Hofe mit dem Römiſchen Hof nicht zum beſten zu frieden / theils wegen Gebung deß Tituls / als welcher nur Sereniſſimus, te, tibi, lautete; theils weilen der Pabſt die Approbation von den Biſchoffen nicht ſenden wolte / ehe der daſelbſt anweſende Päbſtliche Nuncius eine Unterſuchung gethan hätte. So hatte man auch mit der Flotte auß Braſilien / darvon viel Schiffe mit Braſilien-Holtz / in Manglung fertigen Zuckers / beladen / die beſten Zeitungen nicht / weiln der Printz Don Pedro Ordre dahin abgeſchickt / daß alle liegende Gründe an die erſte Eigenthumbs-Herren ſolten reſtituirt werden / welches viel Differentzen / Prætenſiones, Verbitterung und groſſen Widerwillen cauſirt, ſo daß dardurch unterſchiedene Todſchläge geſchehen / und die meiſten deßhalben eine andere Regierung wünſchten. Vor Außgang dieſes Monats kam ein Engliſches Schiff / der Kauffmann von Lyſſabon genannt / nach Lyſſabon / welches 2. groſſe Raubſchiffe mächtig beſchädiget haben / dann es drey mal angegriffen / und ihm das Corpus, Uberlauff / Segel und Maſt alſo zerſchoſſen worden / daß man ſich über deſſen Entrinnen nit genugſam verwundern können. Es führte nur 15. Stücke / und 23. Mann / derer etliche ſehr verwundet / welche ſich ſo tapffer gehalten / daß die Türcken endlich mit Schimpff und Schaden abziehen müſſen.

Portugall iſt mit dem Römiſchen Hof übel zu frieden.

Anno 1670. Octob. Reformation in Meyland vorgenommen.

In JTALJEN und zwar in dem Meyländiſchen hat endlich der Gubernator General die anbefohlene Reformation verwilliget / und ſolte ſolche von 300. Pferden ſeyn / dardurch deß Tags 500. Cronen erſpart worden. Donnerſtags den 20. 30. Abends arrivirte daſelbſt Don Raphael Villioſa als neuer Groß-Cantzler dieſes Staats deme viel Caroſſen der Miniſtrorum und Cavallieren auß der Stadt entgegen gangen/ungeachtet das Wetter unfreundlich und regenhafftig war; Sie begleiteten ihn alſo rectà nach dem Palazzo / dem Herrn Gouverneur die Hände zu küſſen/ und von dar zu der Hertzogin ſeiner Gemahlin/von dar er ferner den Cörper S. Caroli viſitirte, und ſo weiter in das vor ihn deſtinirte Palatium, darinnen er ſeine Wohnung haben ſolte/ und welches von ſeinem Vorfahr auch alſo bewohnet worden / geführet wurde. Hingegen iſt der Graf von Wallenſtein welcher die Kayſerl. Ratification über deß Hertzogen von Mantua mit der Princeſſin de Guaſtalda Heyrath mitgebracht/nach Mantua fortgangen/ Zeit ſeiner Anweſenheit aber/nebenſt dem Abt Fedrici, von dem General Gubernator nach Möglichkeit regalirt, ingleichem der Marcheſe Manzi, den die Republic Lucca nach Meyland geſchickt / den Gubernator General zu complimentiren/auſſerhalb der Stadt mit vielen Kutſchen und Adel eingeholet/und auff Königlichen Koſten tractirt worden.

Frantzöſiſcher Geſandter kommt nach Turin.

Zu Turin der Hauptſtadt in Savoyen langte vor Außgang dieſes Monats im Namen deß Königs in Franckreich Monſr. de S. Colombe an/die Sr. Hoheit dem Hertzogen/und jungen Printzen zu ſeiner Geſundheit gratulirt, nachgehends aber iſt derſelbe bey Hofe mit Sr. Hoheit oder etlichen Commiſſarien auß dem geheimen Rath täglich in Conferentz geweſen / welches unterſchiedene Diſcurſen von einer gemeinen Liga zwiſchen Franckreich und Savoyen / und conſequenter vor Auffrichtung einer conſiderablen auxiliar-Kriegs-Macht verurſachet / umb denen Spaniſchen alle Invaſion an der Catholiſchen Seiten in Franckreich zu hindern.

Entſchluß deß Staats-Raths zu Genua.

Zu Genua hat der Staats-Rath entſchloſſen/ eine mächtige Convoy nach den Niderlagen in Levante zu ſchicken/worzu viele Intereſſenten ſehr ſtarcke Capitalien zuſammen gelegt/in Erkauffung allerhand Wahren anzuwenden. Daſelbſt war der Cardinal Maldachino ankommen / welcher von dem Cardinal Raggi köſtlich tractirt worden/ und nach beſehenen fürnehmſten Sachen ſeinen Weg nach Marſilien genommen /

umb förters nacher Pariß zu gehen / von ſelbigem König hat der Herr Hippolito Centurione Patenten vor einen Capitain über eine neue Galere / welche gegen den Frühling in die See ſolte geſetzt werden / für den Herrn Franciſco Maria Doria erhalten / deſſen Vetter auch eine Galera unter dem Duc de Turſi commandirt: Er hat vor ſeiner gäntzlichen Abreyß auff der Republic Begehren alle Genueſiſche Officirer und Corſiſche Soldaten auß ſeinem Dienſt entlaſſen. Anno 1670. Octob.

Wegen der zwiſchen dieſer Republic und dem Hertzogen von Savoyen entſtandenen Mißverſtändnüſſen war der Abt Servient auß Franckreich ankommen / welcher in gehabter offentlicher Audientz Schreiben von ſeinem König übergeben / darinnen angezogen / wie hoch Se. Maj. gewünſchet / daß die zwiſchen der Republic und dem Staat Savoyen obhandene Strittigkeiten verglichen würden / die Urſachen ſo Se. Maj. hierzu bewogen / würde gedachter Abt Servient ſelbſt mündlich ihnen zu bedeuten wiſſen. Nach dem nun derſelbe den Auffbruch deß Præſidenten Contery / ſampt zween Sr. Hoheit Deputirten / verſtanden / umb den Ort / umb welchen gezancket würde / zu ſehen / hat er ſich nebenſt der Republic Deputirten nebenſt zweyen Advocaten / welche deroſelben rationes anführen ſolten / ebenmäſſig auch dahin erhoben / dahin er im Namen deß Publici auff einer Galleen frey tractirt worden / umb die erwehnten Differentzen zu beſchlichten / und gute Freundſchafft zu bauen / der es dann neben ſeinem Adjuncto, einem überauß erfahrnen Mann / dieſelbe in kurtzem abthun und beylegen wird. Abt Servient kommt nach Genua.

Von Madrill berichtete der Genueſiſche Reſident Pallavicino daß Se. Maj. bey dieſer Republic Freyheit vor zwo Barcken zu Final / die vor etlichē Monaten von der armirten Barcke / od durch die Officirer von S. Georgio angehalten worden / in dem ſie den Zoll von inhabender Ladung geweigert / ſuchen lieſſe / welches auch die Republic verwilliget / jedoch aber Se. Maj. gebeten / die Acta anſehen zu laſſen / mit was für Recht ſie nehmlich angehalten worden. König in Spanien hält bey Genua umb Freyheit zweyer anhaltener Schiff an.

Zu NEAPOLIS hat ſelbiger Vice-Re, umb die groſſe Menge der Banditen / die ſelbiges Reich mit vielen Mordthaten erfülleten / zu vermindern / die relegation vor die Hand genommen / und viele der vornehmſten Häler / die ihnen Unterſchleiff und Anlaß in ihren Orten gegeben / bannisirt / auß welchen Urſachen auch der Printz Sanſevero / auß der groſſen Familie del Sangro, zu ewiger Gefängnuß verwieſen worden / un- Vice-Re zu Neapolis nimmt die Relegation vor.

Anno 1670. Octob. ungeachtet er ſich mit einer groſſen Summa Gelds davon loß kauffen wollen.

In SICILIEN bemühete ſich ſelbiger Vice-Re, Printz de Ligne unauffhörlich / das Juſtitz- und Policey-Weſen wieder in voriges Auffnehmen / und die See-Plätze ſelbiger Inſul in gehörige defenſion zu bringen / zu welchem Ende er die Stände zuſammen beruffen / ihme hierinnen nach allem ihrem Vermögen die Hand zu bieten / weßwegen dann die Völcker dieſes Königreichs in ſeine auffrichtige intention ein ſo groſſes Vertrauen geſetzet / daß ſie Sr. Excellentz alles zuverwilligen verſprochen / was ſie zu Dienſt ſeines Königs / und dem gemeinen Weſen zum beſten von ihnen begehren würde / welches die zwey einige Dinge waren / ſo ſie ſich in allen dero actionen vorgenommen.

Pabſt gibt Audientz.

Zu ROM hat Ihre Päbſtl. Heil. nach dem ſie ſich von dero gehabten groſſen Leibs-Schmertzen wieder beſſer befunden / der Cronen auch außländiſcher Printzen Abgeſandten alle vergnügliche Audientz gegeben / wobey der Königl. Frantzöſiſche ſich länger als andere auffgehalten / deme Se Päbſtl. Heil. wegen deß Einfalls in Lothringen / die befahrende groſſe Unheile / ſo darauß entſtehen möchten / der Länge nach vorgebildet. Ingleichen iſt unter andern auch vorkommen / daß einige / ſo gegenwärtigem Portugeſiſchen Regenten nicht zugethan / nach den Inſulen Terceren ſich begeben / die Wachten nieder gemacht / und ſeinen Bruder Alfonſo in Freyheit geſetzt / deme zu Dienſt noch andere Inſulen ſich empöret / und eine ſtarcke Parthey gemacht / welches zu Liſſabona groſſes Nachdencken gemacht / und verurſacht / daß man auch zu Rom mit Beſtellung ſelbiger Kirchen zu ruck gehalten. Nächſt deme haben die Cardinäl Nerli und Bona Sr. Heil. wegen wieder erlangter Geſundheit Glück gewünſchet / und darbey jeder ein anſehenliches beneficium im Ferar- und Bologneſiſchen erhalten; Worauff Se. Heil. in gehaltenem Conſiſtorio den Cardinal Gabrieli zum Legaten in Romagna benennet / und ſonſten verſchiedene Verſamblungen im Pallaſt halten laſſen / umb die Gemeinde noch etwas / abſonderlich von dem Jüdiſchen Wucher der 16. pro Cento auff Pfand zu entlaſten / darwider aber dieſe / in Beſorgung anderer Unheilen / ſtarck arbeiteten. Ferners hat Se. Heil. dem Gubernator der Stadt Rom / Monſr. Varele befohlen / ſein Ampt beſſer in Obacht zu nehmen / damit die öfftere Diebſtähle und Mordthaten vermitten / und dann vieler Gefangenen Proceſſen erörtert

würden: Darauff dieſer dem Bangello den empfangenen Verweiß vorgehalten/und die Nacht-Ronden ſo fleiſſig gangen/daß jedesmals einige Vagabunden zu Hafften gebracht worden; ſo hat er auch ſeinen Criminal Leutenant ſo wol ermahnet/daß er die Gefängnüſſen in etwas ledig gemacht/und eine ziemliche Anzahl auff die Päbſtl. Galleren nach Civita Vechia geſchickt. Anno 1670. Octob.

Zu Hofe befande ſich ein Teutſcher Edelmann in Dienſten/ deſſen Diſcurſen und annehmliche Weiſe Sr. Päbſtl. Heil. alſo wol anſtunden/daß ſie ihm auch die Schlüſſel zu dero Cabinet vertrauet/wiewol nicht ohne Verdruß vieler anderer/ die ſolche Ehre einem Teutſchen nit gönneten.

Groß-Hertzogs von Florentz Abgeſandter wird zu Rom herrlich eingebleitet.

Daſelbſt hatte deß Groß-Hertzogs von Florentz Abgeſandter/ Marcheſe Ricca, welcher vorhero incognito ankommen/ſeinen offentlichen Einzug in deß Cardinal Altieri Kutſchen/deren über 60. andere mit 6. Pferden beſpannet gefolget/durch die Pforten del Popolo gehalten/ Sr. Päbſtl. Heil. die Füſſe geküſſet/ und ſeine Viſiten bey den vornehmſten abgelegt/iſt demnächſt zur erſten Päbſtl. Audientz in Beyſeyn der Cardinäl Barberino, Corſino, Sforza, Chigi, Altieri, Haſſia, Roſpiglioſi und Porto Carero, gelaſſen/ und zu derſelben mit über 200. Kutſchen hin und her geführt worden.

Churfürſt von Cölln in den Päbſtl. Landen prächtig gehalten.

Nach dem auch Ihr Heil. ſich mehrmalen vernehmen laſſen/wie ſie gerne ſehen und haben möchte/daß Ihre Churfürſtl. Durchl. von Cölln/ auff dero vorhabenden Reyſe durch Ihr Land wol empfangen würde: So haben jede Biſchoffe/ Prælaten/Gubernatorn und Stadthalter aller Orten Höchſtgedachte Ihre Churfürſtl. Durchl. anſehnlich bewürthet/prächtig tractirt und wol beſchenckt: Als aber dieſelbe nach Faenza kommen/und der Cardinal Roſetti Biſchoff allda/ deroſelben ſeinen eigenen Pallaſt angebotten/haben Ihre Durchl. deß Verzugs halben/ ſolche Ehre nicht angenommen. Nach dem nunmehr Ihre Durchl. dero Gelübde zu Loretto abgelegt/und ſelbige H. Ort mit einer groſſen güldenen Ketten mit Diamanten verſetzt/von 22000. Cronen werth/ auch andern höchſtſchätzbaren Kleinodien verehret/ und groſſe Allmoſen außgetheilet/hat ſie ſich wiederumb von dannen nach Teutſchland begeben: ſie ſind zu Loretto mit der gantzen Hoffſtadt 3. Tage lang von dem Herrn

Anno 1670. Octob. Gouverneur daſelbſt / der Päbſtl. Ordre gemäß / prächtig logirt und tractiret worden.

Königin Chriſtina hat beym Pabſt Audientz

Sonnabends den 22. dieſes (Novembr.) am Feſt Allerheiligen / hielten Ihre Päbſtl. Heil. in S. Peters-Haupt-Kirche die gewöhnliche Capelle / und lieſſe den Armen groſſe Summen außtheilen / bey welcher ſich auch die Königin in Schweden in groſſer Andacht eingefunden / zuvorn aber bey Sr. Heil. lange Audientz gehabt / welche biß gegen Abend gewähret / wobey viel von dem Frantzöſiſchen Einfall in Lothringen / und Eroberung ſelbigen Hertzogthumbs geredet wurde / und Ihr. Maj. Sr. Heil. repræſentirte, daß dieſe Neuerung allen benachbarten Fürſten ſehr nachtheilig fallen / auch ſolches in der Chriſtenheit leichtlich ein groß Blutvergieſſen verurſachen möchte: Worauff Ihre Heil. geantwortet / ſie hoffeten / es würde durch gute Mediatores dieſen Winter durch alle Strittigkeit noch beygelegt werden.

Wie auch der Cardinal von Heſſen.

Ebenmäſſig haben Ihre Hochfürſtl. Eminentz Cardinal von Heſſen bey Ihr. Päbſtl. Heil. Audientz gehabt / und auß empfangenen Brieffen von Wien deroſelben zu wiſſen gemacht / daß die Türcken abermalen ſtarcke Kriegs-Rüſtungen machten: Worauff ſie nochmals verſprochen / Ihr Kayſ. Maj. auff allen Fall mit Volck und Geld beyzuſtehen / darauf Se. Eminentz den Currir wieder abgefertiget.

Printz Altieri beſichtigt die Veſtung Civita-Vechia.

Demnach auch ſich verſchiedene Türckiſch- und Barbariſche Schiffe auff den Küſten ſpühren laſſen / als der Printz Altieri / als der Kirchen-General / mit den fürnehmſten Officirern zu Civita-Vechia die Veſtung und Port / ſampt den Päbſtl. Galeren beſichtiget und Anſtalt gemacht / daß öffters einige außlauffen ſolten / die Corſaren vom Land zu halten.

Schatzgräber kommen in Gefahr.

Zu TIVOLI waren einige Frantzoſen darüber geweſen / einen Schatz außzuheben / und in dem ſie mit Graben in eyferiger Arbeit geweſt / iſt ein groſſes Ungewitter mit Regen und Hagel kommen / welches an den Weingärten und Oelbäumen groſſen Schaden gethan: Die Frantzoſen muſten hierüber von ihrer Arbeit abſtehen / und kunten ſich auch kaum vor den Bauren ſalviren.

Malthéſer Ritter ſind ſorgfältig wegen der Türckiſchen Armirung.

Zu MALTHA war ſelbiger Groß-Meiſter entſchloſſen / dieſen Winter durch ſeine Inſulen nach beſter Möglichkeit zu beveſtigen / und erzeigten ſich die auß Teutſchland und Polen auffhaltende Ritter dieſes Ordens über der Türckiſchen groſſen Armirung nicht wenig beſtürtzt / dann

dann ſie ſichere Nachricht hatten/ daß der Türckiſche Kayſer viel Völcker und Sclaven erkaufft / deßwegen gedachter Groß-Meiſter ſehr bemühet war / ſeine Schiffe und Galeeren zu ſamblen / und mit den Sicilianiſ. Neapolitaniſ. und Päbſtl. zu vereinigen/ wo müglich / dieſen Erbfeind mit geſamter Macht auß dem Welſchen Meer abzuhalten. Anno 1670. Octob.

Zu Venedig iſt der hohe Rath zuſammen getretten / und hat den Cavallier Querini / welcher bereits unterſchiedene Geſandſchafften bey außländiſchen Fürſten/ und noch letztmals beym Pabſt verrichtet / zum neuen Baelo nach Conſtantinopel erwählet/ welcher ſich in Eyl bereitete ſolche ſeine Charge anzutretten. Von ſelbiger Republic wurden viel Officirer/ welche in Candia wol gedienet/ und Herren loß waren unterhalten und empfing monatlich ein jeder 8. Ducaten / doch alſo / daß ſie ſich in den Orden / da die Herrſchafft Guarniſonen unterhielte/ wo es ihnen nur gefällig/ zu den Compagnien ſchlagen/ und allda die Ordinari Beſoldung genieſſen ſolten. Selbige hat auch viel Seyden- und andere Zeug von allerhand Farben / auch Scharlachen und Sachen von groſſem Werth verſammlet/ nach Dalmatien zu ſchicken / ſolche durch den General Barbaro dem neuen Baſſa von Boſſina und ſeinen Cameraden / nach deme die Entſcheidung der Gräntzen wol wird vorgangen ſeyn/ zu verſchencken. Daſelbſt kamen faſt täglich Eſſen- und andere Wahren auß Türckey an/ wurden auch Schafe und andere Viehe mit hunderten dahin getrieben / wodurch die vorige Abundantzen ſo viel mehr überſchoß.

Cavallier Querini wird zum Baelo nach Conſtantinopel erwählet.

Demnach nun die Türckiſche Commiſſarien in der Gegend Cliſſa in Dalmatien erſchienen/ umb die Gräntz-Steine zu legen/ hat ſich Se. Excell. der Herr General Barbaro mit einem groſſen Comitat an Cavallieren und Soldaten in aller Eyl nach Clyſſa begeben / umb ſie mit aller Pracht zu empfangen/ als die auch ſehr anſehnlich und mit 3000. Mannen / ohne die auff den Gräntzen verbleiben muſten/ auffzogen / und wurde zu denen Seſſionen alle Anſtalt gemacht. Dieſe Türcken lebten mittlerweil in koſtbaren Baracken voller Freuden / und ſungen und pfiffen nach ihrer Gewohnheit / worauß man leichtlich ſchlieſſen kunte / daß ſie von Hertzen vergnügt/ und ſich über den Effect deß Friedens erfreueten. Belangend die Commercien/ ſo trieben ſie ſolche mit Gewalt / ſo wol in Dalmatien/ als in Albanien.

Türckiſche Commiſſarien kommen nach Cliſſa.

Rey-

Anno 1670. Octob.

Groß-Vezier kommet nach Sophia.

Reyſende und Brieff von Raguſa berichteten/daß in wenig Tagen drey Schiff von Conſtantinopel mit Wahren und etlichen Türckiſchen Kauffleuten alldar ankommen/referirend/daß bey ihrem Abreyſen geſagt worden / der Groß-Vezier wäre mit einer groſſen Macht an Reuterey und Fußvölckern von Adrianopel zu S. Sophia ankommen / daß man aber nicht wüſte/worauff es angeſehen/ob wol der Ruff gienge / daß ſolche ins ſchwartze Meer auff etliche Galeren ſolten geſchickt werden/ um den Moſcowitiſchen Coſacken und Reuſſen zu widerſtehen/weilen ſie der Orten ſich ſtarck ſehen lieſſen/die Türckiſ. Waffen daſelbſt/uñ anderſtwo von ihrem gegen die Perſianer habendem Vorhaben zu divertiren/maſſen man verſichert / daß ſelbige bey 80000. zu Fuß und 50000. zu Pferd würcklich auff dem Fuß hätten / derowegen es ſo viel ſchärffer hergehen dörffte/in Anſehung Türckiſcher Seiten jetzo anders kein Krieg vorhanden; andere aber vermeynten/der Groß-Vezier habe der Orten die Völcker zuſammen geführt/ umb gantz unverſehens mit ihnen in Conſtantinopel zu ſeyn / und die jenige ſo an vorgangenē und noch continuirenden Unruhen ſchuldig / auß dem Weg zu raumen / und bey Ankunfft deß Groß-Türcken alles in Ruhe zu haben / und ſcheint / daß es die Sultanin und ihre Protectores in etwas gemerckt/und auf andere Sicherungs-Mittel bedacht ſeyn / darauß wol eine groſſe Tragœdi erfolgen dörffte. Sie meldeten auch Candia berührt zu haben/und daß der Capitain Baſſa nur 20. Galleren bey ſich / den andern habe er im Archipelago verſchiedene Poſten angewieſen / auß welchen ſie allen Corſaren leicht den Paß behindern/und ſie in allweg vorkommen könten / dahin hätten ſich jüngſt von Scio und andern Orten auß Græcia viel Handwercks-Leute begeben/dieſelbe zu populiren,es wäre aber die Peſt ſo embſig allda / und zu Retimo und Canea / daß die commandirende Baſſen auſſerhalb den Städten viel Hütten auffſchlagen laſſen/umb darinn in beſſerer Sicherheit zu ſeyn. Zwey Schiff von Tripoli auß Barbaria wieder kommend brachten/daß ſie bey Ottranto drey groſſe Barbariſche Schiff geſehen/ und daß 8. andere von Tripoli und Algier in See gelauffen/mit Befelch was ſie nur anträffen/zu beſtreiten / und da ſie anders nicht könten / in Grund zu ſchieſſen.

Groß-Türck hält ſich noch zu Adrianopel.

Auß den Türckiſchen Gräntzen vernahme man/der Groß-Türck halte ſich noch zu Adrianopel / und habe nach beſchehenem Abzug deß Groß-

Groß-Veziers mit dē Völckern/eine Anzahl Reuterey auß Tartarien beſchrieben/dem Ottomanniſchen Reich zu nähern/umb ſolche in aller Begebenheit an der Hand zu haben / auch erwiederte Ordre verſchiedenen Baſſen und dem Fürſten von der Moldau ertheilet / daß ſie ſo viel möglich Völcker zuſammen ziehen ſolten / darauß man vor gantz verſichert ſchlieſſen thäte/daß es an ein oder anderm Ort in der Chriſtenheit auff den Frühling einen neuen Krieg ſetzen würde. Anno 1670. Octob.

Schreiben von Ottranto brachten / daß ohnweit ſelbiger Gegend vier Algieriſche Schiff 20. Metalline Stück auffhabend / mit ſo viel Maltheſern/welche kurtz zuvor eine Saique mit 10. Türcken/ſo Käß uñ Saltz geladen hatten/in Gefecht kommen/ welches einen gantzen Tag/ und ein gut Theil in die Nacht gewähret / und wären die Maltheſer ohne zweiffel Meiſter worden/wann der Wind ihnen nicht zugegen/dem Feind aber vortheilhaftig gefallen/und dreyen zwar darvon geholffen/das virdte aber iſt ihnen gleichwol geblieben/darinn ſie 33. Mohren/deren 18. Todt und 12. Verletzte/ſie alle ins Waſſer geworffen / unter denen auch ihr Capitain/welcher ein Renegat / und wegen zuvor allzeit gehabten guten Glücks ſehr hoch æſtimirt geweſen: Sie wären nur 25. Tage im See/uñ hätten anders nicht als zwey Schiff im Neapolitaniſchen / und eins im Sicilianiſchen bey Meſſina gebeutet/ſo ſie in Sicherheit geſchickt; Bey ihrem Außlauffen von Algier hätte man Zeitung auß Africa; Als der König Taſiletta mit ſeinem Kriegsheer ohnweit Maliſſa geſtanden/umb ſolches anzufallen/ſeye ihme Nachricht kommen/wie daß eine gantze Provintz im Königreich Maroco gegen ihn rebellirt / derowegen er in aller Eyl ein groſſes Antheil ſeiner Völcker dorthin ſchicken müſſen/umb ſie in Zeitē zu dämpffen/und zu vorigem Gehorſamb zu bringen/den Uhrheber auch zur meritirten Straff zu ziehen.

Einige Türcken/ſo auß Morea zu Zante ankommen/ berichteten/ daß der Türckiſche Kayſer in allen ſeinen Ländern/und auch jetzo in Candia durch ein offentlich Decret den Wein ernſtlich und bey groſſer Straf verbotten / dahero die darinn wohnende Griechen / der Straff zu entgehen/ſolchen wegſchütten müſſen / auch die meiſte deß wegen reſolvirt/auß dem Türckiſchen Gebiet ſich nach der Chriſtenheit zu wendē: Die Aufruhren würden nach immer gröſſer/und trachtete die Sultanin alles Ernſts/ ihre übrige beyde Söhne gegen den Groß-Türcken zu behaupten. Von Corfu wurde geſchrieben / daß der General Bernar- Türckiſcher Kayſer verbiet den Wein.

Anno 1670. Octob. do alle Galeren und leichte Schiff zu Ceffalonia beyſammen halte / und ein und andern Orth umbſtreichen lieſſe / umb alles in guter Ruhe und überflieſſender Nothdurfft zu conſerviren / und alle Corſaren/was Nationen ſie ſeyen/abzutreiben/damit die Handlung ſicher gehe. Ein Schif von Corfu brachte/ daß der Procurator Bernardo mit all ſeinen Galeren von Ceffalonia nach Zante gefahren / allein umb zu warten / biß die Türckiſche Commiſſarii zu Caſtel Tonneſe in Morea ankommen / den Verkauff der Gefangenen vorzunehmen ; Berichtet auch/daß ein Engländiſch Schiff nach einem Gefecht von etlich Stunden / mit gutem Wind zweyen Barbariſchen bey Capo Colona entflohen / welche gleich hernach ohnweit von dar ein Frantzöſiſch Schif mit reyſenden Perſonen und Wahren genommen/und alle in die Eyſen geſchlagen / ſo dann/daß der Capitain Baſſa/ welcher ſich mit 40. Galeren in den Inſulen im Archipelago auffhielte / mit 24. deren noch etlich tauſend Türcken nach Candia führen laſſen/die Zahl deren /ſo an der Peſt geſtorben/ zu erſetzen: Er habe mit denen in den umbgeriſſenen Kirchen befundenen ſchönen Marmol und andern Grabſteinen/den groſſen Platz der Stadt beſetzen und zieren/auch alle befundene Todtengebein ins Feld tragt und verbrennen laſſen/welches Feuer 3. gantzer Tag gewähret. Der Muſtaffa Ray/ welcher dem Friedenſchluß zu wieder mit einer Galeotten bey Morea zwey Chriſtliche Schiff genommen/und deßwegen von den Türcken verfolgt worden/hat ſich auff die Calabriſche Cüſten in Sicherheit begeben wollen/ ſie haben ihn aber von dar wieder in See gejagt/ und er den Segel gegen Sapienza gewendet.

Eine Tartana von Alexandria mit Wahren kommend berichtete/ daß man auff deß Groß-Türcken Befehl / eine ſehr mächtige Schiff-Flotte außrüſtete/ und zu Beſetzung deren auß Barbaria und Tartaria viel hundert Sclaven beygebracht worden / man könne aber noch nicht wiſſen/wen es treffen werde.

Von Zante hatte man/ daß zu Lepante der neue Baſſa von Conſtantinopel ankommen/und viel Chriſtliche Sclaven mitgebracht/ ſolche gegen die in der Republicq befindende Türcken / vermög beſchehenen Vergleichs/außzuwechſeln. Ein Maltheſiſch Schiff hat bey Argentera ein Türckiſches von groſſem Werth genommen/ und darmit/wellen ſich

ein fürnehmer Türck darbey befande / nach Hauß geeylet / in Hoffnung groſſe Rantzion von ihme zu erlangen. Anno 1670. Octob.

Sonſten war der Herr von Dam / Conſul wegen der Herren General Staaten zu Smirna / welcher von dannen nach Conſtantinopel gewolt / und von ſeinem Vettern / und noch 5. biß 6. andern vergeſellet geweſen / unterwegs von 16. biß 20. Türckiſchen Räuber überfallen worden / die dann gedachten Conſul und die andern bey ſich habenden geplündert / und ihnen alle Bagage nebenſt 500. Thalern an Paarſchafft genommen / ja ſelbſt die Kleider außgezogen / und 4. ihrer Pferde außgeſpannt / über welches alles ermeldter Conſul nebenſt ſeinem Vettern / und noch einem andern dabey verwundet worden / und ungezweiffelt gar würden darauff gangen ſeyn / wann ſie nicht durch eine angekommene Caravane entſetzet worden. Holländiſcher Conſul zu Smirna wird von den Türcken beraubt.

Was ſonſten von Sonderbaren Geſchichten dieſes Monats allhie zu melden vorkommen / iſt

I. Daß in Holſtein / unweit Flensburg viel Zeichen in der Lufft geſehen worden / auch Feuer vom Himmel gefallen. Feuer vom Himel gefallē.

II. Glaubwürdige Leuthe / welche auß Weſtphalen nach Hamburg kommen / berichteten / daß ſie deß Nachts umb 10. Uhr einen Regenbogen / nebenſt noch einem hellen Beyliecht geſehen hätten / gleich wie ſolcher deß Tags bißweilen geſehen würde. Regenbogen bey Nacht geſehen.

III. Daſelbſt zu Hamburg ward ein am Thumb wohnender Kauffmann ſehr beſtohlen. Selbige Diebe waren zwar auch in der Kirchen beym Gotteskaſten geweſen / und hatten mit ihren Inſtrumenten ſtarck daran gebrochen / aber hellen doch nicht eröffnen kön̄en / ſondern ſtehen laſſen und davon gehen müſſen. Diebſtal zu Hamburg.

IV. Am 14. 24. dieſes zum Kiel in Holſtein iſt ein erſchröckliches Donnerwetter geweſen. Donnerwetter zum Kiel.

Am 12. 22. hat eine arme Frau zu Pleymuden in Engeland eine Mißgeburt mit 2. Häuptern 2. Backen / 4. Armen / doch in der Mitten aneinander / ſonſten in vollkommener Perfection gebohren. Mißgeburt zu Pleymuden.

V. Ingleichem hat eine Pferds-Stute zwo Meil von Meyland ein grauſames Monſtrum zur Welt gebracht / welches nur auf den zweyen hindern Pferds Füſſen gegangē / den Kopf aber / die Schulteren un̄ fördere

Anno 1670. Octob.

Füſſe/ſo einem Schwein gantz gleich/ wie ein Menſch in die Höhe auffgerichtet/und denen/ſo es begegnet/groſſen Schröcken und Entſetzen verurſacht.

Mordthat an einem Kauffmann begangen.

VI. Ein Kauffmann/ welcher von Meyland auff den Marckt nach Lodi gewolt / wurde unterwegs von 4. Perſonen angeſprenget mit Stileten erſtochen/und folgends ſein Pferd todt geſchlagen / welche ihm ſeine Edelgeſtein genommen / und ihn für todt ligen laſſen: Als aber nicht lang hernach der Graff Galeazzo Bolognini fürüber gereyſet / und den gequetſchten alſo liegend/jedoch noch lebend gefunden/nahme er ihn auff/ legte ihn in ſeine Caroſſe/und führte ihn in die nächſte Herberg/allwo dieſe Mörder eben noch waren / welche alſo ergriffen/ und zu gebührender Straff gezogen worden seynd.

Brand zu Amſterdam.

VII. Am 15. 25. entſtunde zu Amſterdam/ Abends umb 6 Uhr/ ein ſehr groſſer Brand auff dem Welſchen Eyland/welcher vier Häuſer unter einem Dach/gantz zu Grund in die Aſche gelegt.

Schiff verbrandt.

VIII. Eine groſſe Marſiliane / ſo zu Liſena von Zanten angefangt/und Wolle geladen gehabt/und im ſelbigen Haven/umb gut Wetter zu erwarten/auffgehalten/hatte ſich/ weil ſie ſchmierig/ſo ſehr erhitzet/ daß ein Feuer entſtanden/und das Seevolck vor Furcht ins Waſſer geſprungen/ſonder auff was anders als ihr Leben denckend ; der Capitain aber/dem das Intereſſe mehr als jemand anders zu Hertzen gangen/ hatte ſich hinab zur Munition begeben/umb das Pulffer ins Waſſer zu werffen/ehe das Feur dar zu kommen möchte / allein das Feuer und er waren miteinander kommen/und hatten ſich gleich vereiniget / und den guten Capitain ſampt dem Schiff in die Lufft geworffen / alldarüber alles verlohren gangen.

Genug auch von den Geſchichten dieſes Monats. Folget

Deß

Anno 1670.
Novembr.

Deß 1670. Jahrs Eylffter Monat/ NOVEMBER, Der Winter/ oder dritte Herbſt-Monat genannt.

Differentzen zwiſchen dem Hertzogen von Braunſchweig und dem Biſchof vō Münſter / wegen Hörter.

HIermit erreichet nun die Feder Teutſchland / in welchem ſich abermals neue Unruhe herfür thät / in deme zwiſchen Ihrer Fürſtl. Durchl. von Braunſchweig Wolffenbüttel / und dem Biſchoff von Münſter wegen der Stadt Höxter (worüber Ihre Fürſtl. Durchl. Erb-Schutzherr) neue Differentzen entſtanden/ deßwegen auch hochgedachte Ihr Fürſtliche. Durchl. zu Verhütung der Evangeliſchen Stadt Ruins/ etliche Compagnien zu Roß und Fuß dahin gelegt / und nahme ſich auch die Cron Schwedt/wie nicht weniger die andere Nieder-Sächſiſche Stände dieſes Wercks eyfferig mit an/weßwegen man dann nicht wenig beſorget war/daß ſolche entſtandene Mißverſtändnus groſſe Weitläufftigkeit verurſachen dörffte/und ſolches umb ſo viel deſto mehr/weilen der Herr Biſchoff das Schreiben/welches Se. Durchl. ihme durch einen Trompeter zugeſchickt / worinnen ſie ſich wegen dieſer Action entſchuldigt / ungeleſen zerriſſen/und ihme vor die Füſſe geworffen / welches ſehr übel auffgenommen worden / inmaſſen deßwegen hochgedachter Hertzog von Woffenbüttel/wie auch Hertzog Ernſt Auguſtus/Biſchof zu Oſnabruck Hertzog Georg Wilhelm von Zell / und Hertzog Johann Friderich von Hannover/zu Borchdorf perſönlich zuſammen geweſen.

Biſchoffs von Münſter Schreiben.

Hergegen hat ſich Se. Fürſtl. Gn. der Herr Biſchoff / wegen dieſer Einlogirung der Braunſchweigiſchen Völcker zum höchſten offendirt

Anno 1670. Novemb. funden/auch derentwegen an alle Catholiſche Chur- und Fürſten (auſſer Pfaltz Neuburg) unter dem 1. Decembris (Neu Cal.) folgendes abſchreiben laſſen.

Unſern/ꝛc.

EWer Liebd. mögen wir hiemit freundlich unverhalten/ und wird es deroſelben/ als nunmehr Reichskündig/ ohngezweiffelt bereits vorkommen ſeyn/ was maſſen in unſerer Stadt Höxter Stiffts Corvey jüngſthin einige gefährliche Motus und offene Rebellion daher entſtanden / daß / wie bey unſer daſigen Regierung/ verſchiedene Burger über Burgermeiſter und Rath beſagter unſerer Stadt der invertirten alten Brauordnung halber / ſich höchlich beklaget und ſolches zu remediren gebetten / und dann gedachte unſere Regirung dißfalls die Juſtitz zu adminiſtrirn ſchuldig geweſen/ dieſelbe gemelten Burgermeiſtern und Rath und allen dabey intereſſirten Burgern/ ſolche Neuerung durch verſchiedene Mandata Pœnalia ernſtlich inhibirt, auch endlich / wie ſie ihrem Brauch nach / die rechtmäſſig außgelaſſene und erkandte Mandata verwindſchlaget/ ſelbige in die/ dieſen und andern Mandatis einverleibte Straffen per ſententiam declarirt habe/ dañ als deme zu Folge/ und damit res judicata nicht Krafftloß bleibe / ſondern die widerſpenſtige Unterthanen zu ſchuldigem Gehorſam und reſpect, auch Abſtattung deren verwürckten Straffen gebührend angehalten werdẽ mögten/ am 7. Octob. ſt. n. wider dieſelbe zu ſolchem Ende die Execution verhenget / und das Höxteriſche Vieh/ wovon man gleichwol denen Wittwen und Wayſen/ auch andern Unſchuldigen das Ihrige reſtituirn laſſen / eingepfändet worden/ haben mehrgemeldte Burgermeiſtere und Rath und geſammte Burgerſchafft ſich gelüſten laſſen / vermittelſt offenem Glockenſchlag wider uns und unſere Regirung die Waffen zu ergreiffen / einige Burger/ welche vorerwehnter maſſen umb Abſchaffung der eingeriſſenen Mißbräuche/ ihre ordentliche Obrigkeit erſucht und angetretten / mit Gewalt gefänglich einzuziehen/ und in die abſcheuliche Diebs-Löcher zu werffen/ unſern Corveyiſchen Secretarium durch mehr dann 100. gewaffnete Burger gewaltthätig gleich einem Mißthäter auß ſeinem Hauß nach dem Rathhauß zu führen/ und folgenden Tags demſelben ſeine Behauſung mit groſſer Gewalt zu ſtürmen/ mit Leitern und Bäumen die

Thür in Stücken zu ſtoſſen und über die Straſſen nach dem Marckt zu ſchleiffen/und viele andere grobe Violentien zu verüben. Ob wir nun zwar/wie uns obige tumultus und ſedition vorkommen / auß unſern Münſteriſchen Räthen einen/umb darüber zu inquiriren / Burgermeiſter und Rath auch gemeine Burgerſchafft mehrged. unſerer Stadt Hörter / ſo wol als unſere daſiege Regierung der Nothdurfft nach zu hören/Bericht/und Gegenbericht einzunehmen / und darab umbſtändlich zu referirn, nacher Corvey abgeſchickt/ in der Meynung / es würde alles in damahligem Statu immittelſt gelaſſen worden ſeyn; So hat ſich jedoch begeben / daß gleich nach Ankunfft unſers dorthin geſchickten Hof-Raths/und wie derſelbe eben im Anfang der Ihme auffgegebenen Inquiſition begriffen geweſen / deß Herrn Hertzogs Adolph Auguſti zu Braunſchweig Lüneburg Ebd. gantz unverſehner und friedbrüchtiger Weiſe/ein anſehnliche Mannſchafft zu Roß und Fuß und zwar 3. Compagn. zu Fuß ad ohngefehr 500. Mann und 2. zu Pferd ad ohngefehr 120. Reuter bey hellem Tage mit offenem Trommelſchlag und Trompeten-Schall neben einigen Wagen mit allerhand Munition in ged. unſere Stadt Hörter hineingeſchicket / mit denenſelben die Pforten / Mauren und Poſten zu beſetzē die Stadt auß-und inwendig mit vielen 1000. Palliſaden und anderm groben Holtz fortificiren und befeſtigen / dem unſerm daſiegen Commendanten untergebenen Tambour durch mehr dann 20. gewaffnete Knecht / das Spiel mit Gewalt abnehmen / unſern tumultuirenden Burgern / über 200. Mann ſtarck mit Gewehr und Waffen einen Außfall verſtatten/ und dieſelbe alſo gewaffnet um ihr auß Obrigkeitlichem Befehl rechtmäſſiges abgepfändetes Vieh mit Gewalt wieder zu holen / oder denen unſchuldigen Bauersleuten das Ihrige zu nehmen / durch unſer Corveyiſches Territorium ad etliche Stund lang durch ihre Reuter begleiten / und alſo unſere Unterthanen in ihrer Widerſetzlichkeit und Rebellion wider uns / als ihre von Gott vorgeſetzte Obrigkeit / ſteiffen und animiren laſſen; Gleich uns nun/als deß Stiffts Corvey/und darinn vorhandener Municipal-Stadt Hörter kundlichen Landsfürſten/alle hohe Territorial Jura und Landsfürſtl. Obrigkeit gleich andern Landsherrn/ohngezweiffelt competiren/und dahero obiges deß Herrn Hertzogen Rudolph Auguſti Ebd. unbeſonnenes Verfahren/und ſonderlich in dieſem Fall/da in Civil- und Juſtitz-Sachen / die

Anno 1670. Novemb.

Anno 1670. Novemb. die Unterthanen ihrer Obrigkeit ſich widerſetzen / mit keinem Schein / er habe auch Namen wie er wolle / zu behaupten / ſondern diſſfalls wider den hoch verpönten Lanfrieden / und nachgehends zu Münſter und Oßnabruck ſo theuer erworbenen allgemeinen Frieden-Schluſſes / darüber auffgerichtetes Inſtrumentum Pacis und andere heylſame Reichs-Satzungen / worinnen klar verſehen / daß keiner den andern in Exercitio ſeines Juris Territorialis behindern / oder deren Unterthanen wider ihre Obrigkeit ſich annehmen ſolle / kündlich und ſtraffbarlich gehandelt / auch dieſer gantze Weſtpahaliſche Crayß nicht wenig beleidigt worden / und alſo billich dieſes factum eine offene Violation alieni Territorii gewaltthätige contravention deß Inſtr. Pacis und einen kundlichen Friedenbruch zu halten / und dann nach Veranlaſſung der Conſtitution deß Land-Friedens / das jenige / was einẽ oder anderm dergeſtalt gewaltthätig uñ friedbrüchig weggenommen / durch Helffers Hülff / und auff alle bequemliche Wege und Weiſe beſtmöglichſt recuperiren und die Friedbrechere biß zu gehöriger ſatisfaction verfolget werden können und müſſen;

Als leben wir der gäntzlichen Zuverſicht / erſuchen auch E. Ldd. darumb hiemit dienſtfreundlich ſie werden bey ſo geſtalten Sachen / und damit wir zu recuperation deſſen / was uns dermaſſen gewalthätig und friedbrüchig entzogen / und darunter zugefügten Schimpffs und Schadens denen Reichs conſtitutionibus gemäß kräfftig aſſiſtiern.

Geben in unſerer Reſidentz Stadt Lückgersburg den 1. Decembris Anno 1670.

Andern Theils hat das geſambte Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſche Hauß einen Creyß-Tag nach Lüneburg außgeſchrieben / uñ ſeynd nachgeſetzte Puncten / welche auff demſelben in Conſultation kommen ſolten / zu Papier gebracht worden.

Anno 1670. Novemb.

Auffm Creyßtag zu Lüneburg

Puncta Conſultationis

I. DAs jenige Schreiben ſo von Ihr Kayſerl. Maj. wegen deß Römiſchen Reichs Verfaſſung ſub Dato dē 16. Octobr. abgewichenen 1669ſten. Jahrs an deß Nieder-Sächſiſchen Creyſes außſchreibende Fürſten eingelanget.

II. Ob deß Nieder Sächſiſchen Creyſes bißherige Verfaſſung ferner zu continuiren oder auf einē andern Fuß/ und wie dieſelbe einzurichten ſeye.

III. Beſtellung der hohen Creyß Ambter / als deß Creyß Obriſten/ und Nachgeordneten.

IV. Wie die wegen der Stadt Hörter/ beſorgende Weitläufftigkeit in Zeiten abzuwenden und dieſer Creyß: Als von welchen in Krafft deß Frieden-Schluſſes und darauf gegründeten modi actrtioris exequendi Anno. 1649. die executio reſtitutionis verrichtet worden/ wider die daher befahrende Ungelegenheit durch dienſahme und zureichende Mittel zu verſichern und zu verwahren ſeye.

V. Anlegung der Collecten zu Bezahlung der Creyß Officirer.

VI. Beſtellung eines neuen Creyß Einnehmers.

VII. Abrechnung der Creyß Rechnung von deß verſtorbenen Creyß Einnehmers Erben/ worbey nöthig ſeyn will/ daß von allen und jeden Ständen dieſes löblichen Creyſes die von dem geweſenen Creyß Einnehmer und deſſen Sohn außgegebene Quittungen in Originali/ zur Außwechſelung gegen Empfang deß Reichs Pfennig Meiſters Quittung alsdann mit zum Creyß Tage gebracht werden.

VIII. Wie die Creyß Caſſa fort und fort einen Vorrath haben möge/ und durch waß Mittel auf benötigten Fall auch auſſerhalb Creyß Tagen dazu zu gelangen ſeye.

IX. Deß Herren Hertzogen Georgens zu Braunſchweig und Lüneburg Chriſtlichen Andenckens / wegē deß geführten Generalats gethaner Vorſchuß und darüber gefordertes Recompens.

Anno 1670. Novemb.

X. Wie das Müntzweſen zu redreſſiren und in guten Stande zu ſetzen/ alſo daß dem von einem und andern ſich dabey anmaſſenden Monopolio geſteuret/und vorgekommen werde.

XI. Wie dem auff allerhandt Weiſe hochbeſchwerten Elb- und Weeſer Commercio durch dienſahme Mittel cum Effectu forderſamſt zu helffen.

XII. Wie dann / da die biß auff dieſe Stunde noch continuirende Verfährung deß Sachſen Lauenb. Zolles / ſolche Beſchwehrung nicht wenig vergröſſert/deren Abſtellung dermaleins zu beſchaffen hochnöthig ſeyn wolle.

XIII. Wie denen wider die löbl. Stände Poſt Regalien von dem Graffen Taxis continuirlich verübten Thätligkeiten und unleidlichen Eingriffen nunmehr mit Nachdruck zu begegnen.

XIV. Die Beſtellung der Aſſeſſoren dieſes Creyſes bey dē Cammeregericht zu Speyer.

XV. Diejenigen Sachen deren ferner Examination und Abhelfung bey dem Creyß Tage Anno 1664. auff dieſen bevorſtehenden Creyß Tage verwieſen/und remittiret ſeyen/ꝛc.

Braunſchweig Luneb. Geſādte beſchwāre ſich bey der Schwediſchē Regierung zu Staden über den Biſchoff zu Münſter.

Hiernächſt ſeynd auch von hochgedachten Hertzogen einige Abgeſandte nacher Staden an die Schwediſche Regierung abgefertiget worden/welche ſich über den Herrn Biſchof von Münſter / wegen jüngſt erhaltener Abbtey Corvey/ der Orthen allerhand Neuerungen einzuführen/und denen Benachbarten unleidliche Eingriffe zu thun beginne / ſich beſchwärt/mit dem Anſuchen/daß/dafern hochgedachter Biſchoff in dieſem Vornehmen continuiren / und ſie weiter beunruhigen ſolte/ ſie ihre auff den Beinen bereits habende Völcker mit den ihrigen conjungiren/ und dieſem weit außſehenden Werck die abhelffliche Maaß geben möchte: Welches obberührte Königl. Regierung / weilen ſie ſich/ wegen ermanglenden Gewalts/nicht Cathegorice reſolvirn/weniger zur Aſſiſtentz erklären können/dieſe Conjunctur dem Königl. Schwediſchen Hoff forderſamſt zu referiren angenommen.

Gen. Staaten bieten ſich zu einer Mediation an.

Wegen dieſes weit außſehenden Weſens haben die Herren General Staaten an deß Hertzogen von Wolffenbüttel Hoch-Fürſtliche Durchl. den Rittmeiſter Braſſer abgefertigt / welcher bey gehabter Audientz

dientz folgenden Vortrag gethan; welcher auß dem Holländiſchen über- Anno 1670. Novemb. Vortrag deß Rittmeiſter Braſſers.
ſetzt/dieſes Inhalts: Durchleuchtiger/ Hochgeborner Fürſt und Herr/ ꝛc. So bald Ihre Hochmög. die Herren General Staaten der vereinigten Niederlanden/ meine Herren und Principalen/von denen ich befelcht bin/ E. Fürſtl. Durchl. ihrentwegen alle erſinnliche Wolfahrt/ Glück und Segen anzuwünſchen/ eines Theils in Erfahrung gekommen/ferners auch (zu ihrem hertzlichem Leydweſen) für gewiß berichtet worden/daß zwiſchen E. Fürſtl. Durchl. und dem Herren Biſchoff zu Münſter einiger Unwillen entſtanden / bey deſſen Continuation mehrere Weitläufftigkeit / ſchwärere und bekläglichere Ungelegenheiten(welches Gott der Allmächtige verhüte)zu erwarten ſtünden; hat denenſelben auß einem friedliebenden/auffrichtigen und treuem Gemüth/ als welche an Ihrer Benachbarten Friede und Einigkeit höchlich mit-intereſſirt seynd/beliebet / zu E. Fürſtl. Durchl. mich abzuſenden/ und ehe dieſe Flamme zu höchſt verderblichem Schaden weiter umb ſich greiffe/ Ihr. Hochmög. Mediation und alle freundl. Officien / zu Beylegung obberührter Mißverſtändnuſſe anzubieten; geſtalten dann dieſelbe ebenmäſſig/umb ein ſo heilſames Werck / ſo viel möglich fortzuſetzen/allbereits einen andern Commiſſarium an den Herren Biſchoff von Münſter abgefertigt/ damit beyde hohe Partheyen/ glücklich(wie Ihre Hochmög. verhoffen) zur Reconciliation diſponirt/und Fried und Einigkeit beyderſeits wiederumb auffgerichtet werden möchte / weil eine gewaltthätige Außführung nichts gewiſſers nach ſich ziehet / als eine kundbare Verwüſt- und Verheerung Land und Leuthe/ die man ſich zwar mit höchſter Beklagung bald über den Halß ziehen/ derſelben aber langſam und ungewiß geſteuret werden kan/da hingegen ein billicher Vertrag/als welcher das einige Werck aller Strittigkeit ſeyn ſoll / und nimmer zu frühe geſchehen kan. Dannenhero haben Ihre Hochmög. das zuverſichtliche veſte Vertrauen/ es werden dieſe Gründe bey E. Durchl. Statt und Platz finden/ und ſich ihre angebottene / als von Dero vertrauten Freunden / und auß einer auffrichtigen Begierde zu Ewer Fürſtlichen Durchleucht Wolſtand herrührende Dienſte angenehm ſeyn laſſen: Warumb ich deſto inſtändiger bey Deroſelben anzuhalten mich erkühne/eines Theils weil ich verſichert bin/ daß Ihr Hochmögenheit nichts erfreulichers zu vernehmen / als Ewer Fürſtliche Durchleucht

Anno 1670. Novemb.

in ſo erwünſchtem Ruhe- und Wolſtand zu ſehen; Andern Theils die-weil ich mich der vielfaltigen Nutzbarkeiten/ die vor E. Fürſtl. Durchl. ins beſonder/dero gantzes Durchl. Hauß/und ohne Freund und Nachbarē darbey anzutreffen/ überzeuget befinden/es werden dieſelbe geruhen/ in Betrachtung einer ſo groſſen weit außſehenden Sach/ zu Verkommung der beſorgenden Unheylen/und Erhaltung deß lieben Friedens/ die hierzu dienende Mittel vor die Hand zu nehmen/ Ihr. Hochmög. Mediation zu acceptiren/und was dießfalls E. Fürſtl. Durchl. mit Vorbeygehung verſchiedener anderer Mortivē/ſo hierbey hätten angeführet werden können/durch mich vorgetragen worden/ſich gefallen zu laſſen/ und dieſen meinen brennenden Eyfer/wormit ich Ihr. Hochmög. Dienſt/E. Fürſtl. Durchl. Wolſtand/und den glücklichen Außſchlag dieſes meines Vortrags behertzige/Ihro gnädigſt gefallen zu laſſen/ꝛc.

Handlung zu Regenſpurg.

Auff dem Reichstag zu REGENSPURG/ geſchahen noch immerdar groſſe Conteſtationen / wegen Auffſetzung einer beſtändigen immerwährenden Capitulation: Und demnach Ihre Kayſ. Maj. begehret/daß zuvor etliche Præliminar erörtert werden möchten/ ehe man dieſe Sache vor die Hand nehme/ſo haben deroſelben die weltliche Chur- und Fürſten repræſentiren laſſen/daß ſie nicht dariñ verwilligen könten. So hat auch allerhöchſt gedacht Ihr. Kayſ. Maj. Reſolution/ die Römer Monat betreffend/ in den dreyen Collegiis am 6. 16. dieſes in Deliberation gezogen werden ſollen; Man hat ſich aber vernehmen laſſen/daß man ſich hierüber nicht eher erklären könne/ biß zuvor denen beyden Puncten/ die allgemeine Sicherheit/und immerwährende Capitulation betreffend/ ihre abhelffliche Maas gegeben worden: ja es haben etliche gar die Unmüglichkeit vorgeſchützet/daß ſie bey jetzigen Conjuncturen und Läufften keine conſiderable Summa beytragen könten/ weil ſie ſich ſelbſten in Defenſion zu ſtellen/extraordinari Unkoſten anwenden müſten.

Hiernächſt haben die Deputirten der Graffen von Naſſau ein Memorial übergeben/ worinnen ſie ſich gegen die Reichs-Verſambtung/ wegen der Bemühung / daß ſie durch ihre Vermittelung in die Graffſchafft Saarwerden / und Veſtung Homburg wieder eingeſetzt worden / bedancket / benebenſt gebetten / zu verſchaffen/ daß dem Hertzog von Lothringen das verſprochene Geld erlegt werden möchte/

möchte/ingleichem bey Jhrer Kayſerl. Maj. wegen Uberhebung der angeforderten Römer Monat/eine interceſſion einzulegen/ welches ihnen auch verwilliget/ und die Sache an Jhr Hochfürſtl. Durchl. dem Kayſ. Herrn Principal Commiſſarium folgender maſſen recommendirt worden: Anno 1670. Novemb.

DEr Römiſ. Kayſerl. Maj. unſers Allergnädigſten Herrn zu gegenwärtigem Reichs-Tag bevollmächtigten und hochanſehnlichen Principal Commiſſario, dem Hochwürdigſten Fürſten und Herrn Herrn Marquarden/ꝛc. Geben Churfürſten und Stände dieſes Orts anweſende Räthe/Bottſchaffte und Geſandten mit mehrerm gebührend zu vernehmen/was maſſen bey gegenwärtiger Verſamblung die Herren Grafen zu Naſſau Saarbrücken vermög deß Beyſchluß inſtändig angeſucht haben / Jhrer Kayſerl. Maj. ſie dahin allerunterthänigſt zu recommendiren / damit dieſelbe der abgeforderten 100. Römer Monaten/und deſſenthalben allbereits bey dem löbl. Reichs-Hof-Rath gegen ſie angefangenen Proceſſes befreyet werden mögen: Interceſſion-Schreiben für die Grafen von Naſſau.

Ob nun zwar nicht zu zweifeln/es werden allerhöchſtged. J.K.M. ermeldte Herren Grafen dißfalls wider Gebühr beſchweren zu laſſen/nit gemeynt ſeyn / weilen jedoch ſie bekandter maſſen / deß Jhrigen guten theils ſo lang deſtituirt geweſen/und dahero umb ſo viel mehrers an Mitteln abkommen ſind. Als hat man auch ihnen umb begehrter Recommendation nicht auß Handen gehen können.

Maſſen dann mehr allerhöchſt ernannte Jhre Kayſ. Maj. gebührende allerunterthänigſten Fleiſſes hiemit erſucht werden / daß ſie auff mehrbeſagter Herrn Grafen vorgemeltes übergebenes Memorial dißfalls allergnädigſt zu reflectiren und demſelben gedeyliche Sublevation: geſtalten Dingen nach widerfahren zu laſſen/ geruhen wolle.

Womit/ꝛc.

Regenſpurg den 17. Novemb.
Ao. 1670.

Am 9. 19. iſt der Punct wegen der Müntz in den dreyen Collegiis wiederumb vorgenommen worden : weilen aber der meiſte Theil der Herrn Deputirten wegen dieſer Materi ſich nicht genug inſtruirt befunden/iſt derſelbe biß auff der jenigen Wiederkunfft/ ſo man derentwegen nach Wien geſandt/verſchoben worden.

Anno 1670. Novemb. Zuſammenkunfft etlicher Fürſten zu Neuburg.

Am 12. 22. ſind zu Neuburg Chur Cölln / der Ertzbiſchoff von Saltzburg / und andere Herrn mehr bey einander geweſen/ welche daſelbſten herrlich bewürthet worden. Ihrer Churfürſtlichen Durchleucht von Bayern / als dieſelbe auch dahin gewolt / iſt unterwegs einige Unpäßlichkeit zugeſtoſſen / dahero dieſelbe ſich wiederumb nach Hauß begeben.

Churfürſt von Cölln wird zu München prächtig eingeholt.

Es haben ſich aber Höchſtgedachte Ihre Churfürſtliche Durchleucht von Cölln bald darauff zu deroſelben nach München / dero Ihre Churfürſtliche Durchleucht in Bayern über eine halbe Meil Wegs entgegen gefahren. Vorauß ritten zwo Compagnien zu Pferd von der Burgerſchafft / deren jeder ein ledern Göller angehabt / und noch eine andere mit Küraſſen / nebenſt einer groſſen Anzahl Caroſſen mit 6. Pferden beſpannet/ worinnen die Hof-Officirer geſeſſen/ welche ihre reich außgebutzte Handpferde beyführen lieſſen.

Hierauff kame die Churfürſtl. Leib-Kutſche / worinnen Ihre Durchl. nebenſt dem Chur-Printzen / und Hertzog Maximilian / dero Herrn Bruder geſeſſen/ neben her ritte zu beyden Seiten eine Compagnie von der Leib-Guardi / deren Officirer treffliche ſchöne Officirer/ und köſtliche geſtickte Kleider gehabt/ alſo daß nichts prächtigers zu ſehen geweſen. Dieſer folgten noch zwo andere Compagnien/ und zwo lähre Caroſſen/ worunter die erſte von Carmeſin rothem Sammet / mit groſſen güldenen Paſſementen beſetzet / Ihre Churf. Durchleucht in Bayern/ die andere aber von ſchwartzem Tuch / dem Hertzog Maximilian zugehöret/ und wurde folgends der gantze March von einer groſſen Anzahl anderer/ von Sr. Churfürſtlichen Durchl. von Cölln Suite beſchloſſen. Nach abgelegten Complimenten / nahm ein jeder ſeine Stelle ein/ und begabe man ſich in eben dieſer Ordnung / als man hinauß gegangen / in die Stadt/ und wurde von Mußqueten / und den Canonen auff den Wällen ſtarcke Salve gegeben.

Die Churfürſtin empfinge / in Begleitung der Princeſſin ihrer Tochter / und der Hertzogin ihrer Schwägerin / Se. Churfürſtliche Durchl. unten an der Stiegen / mitten unter einer unglaublichen Anzahl Hof-Dames / und wurde nachgehends in dero zubereitetes Gemach in Pallaſt begleitet. Sie bliebe zehen Tag daſelbſt / unter welcher Zeit nichts vergeſſen worden / dieſelbe ſo wol mit Comödien / wilden

Schwein-

Schwein-Hatz/Spazierfahrt nach dem Schloß Starenberg/und auff der See auff einem Schiff/welches an Gröſſe und Magnificentz dem zu Venedig nichts nachgegeben/als aber die repræſentirung der Amazonen/welche beſſer als das erſte mal abgegangen/und wolte die Churfürſtl. Gemahlin faſt allein den Preiß darvon tragen.

Anno 1670. Novemb.

Prinz Carl von Loth. gehet per poſta durch Franckfurt.

Sonntags den 13.23. kame der Printz Carl von Lothringen/welcher ſich lange Zeit zu Wien auffgehalten/nebenſt dem Printzen de Vaudemont, per poſta von dar nach Franckfurt/und nach dem ſie eine Stunde daſelbſt außgeruhet/und friſche Pferde genommen/haben ſie dero Reyß per poſta nacher Limburg zu dem alten Hertzogen fortgeſetzet.

Den 20.30. dieſes Monats langte der Herr Graf von Windiſch-Grätz von Wien zu Regenſpurg an/und reyſete den 22. dieſes nach dem ihme vorhero von denen meiſten Herrn Deputirten die Viſite gegeben/und von dem Magiſtrat daſelbſt mit den gewöhnlichen Præſenten verehret worden/von dannen wieder ab/um ſeinen Weg nach Franckreich allwo er im Namen Ihrer Kayſ. Maj. und der Reichs-Stände verſchickt worden/fortzuſetzen.

Unterredung deß Hertzogs von Loth. mit Chur-Maynz.

Nach dem auch J. Churf. Gn. zu Maynz von Würtzburg zu Höchſt ankommen/hat ſich der Hertzog von Loth. gleich bey deroſelben eingefunden/da dann unter andern geführten Diſcurſen dieſes vorgelauffen/daß nehmlich jetziged. Hertzog J. Churf. Gn. gefragt/wo anjetzo die 4000. Mann wären/welche laut der zwiſchen ihnen beyden/und Chur Trier gemachten Alliantz/jeder Theil dem andern auff den Nothfall zu lieffern verſprochen/die er auch bereits vor etlichen Jahren zum Succurs wider Erfurt geſchickt/da er jetzt keinen einigen Mann weder von Chur Maynz noch Trier ſehe/der ihm zur Aſſiſtentz dienen möchte. Worauff aber Ihre Churfürſtl. Gn. anders nichts/als auff Frantzöſiſch/wir wollen ſehen/geantwortet; Der Hertzog hergegen in gleicher Sprach replicirt: Jetzo iſt nit Zeit zu ſagen/wir wollen ſehen/ſondern wir wollens thun. Indeſſen befande ſich mehr erwehnter Hertzog mit 36. Pferden zu Limburg/allwo der Hr. Graf von Itzſtein etliche mal bey ihm geweſen/uñ um völlige Einraumung deß veſten Schloſſes Hamburg angehalten/der Hertzog aber wolte ſich hierzu nit verſtehẽ/biß die geliehene 140000. Rlr. erlegt wären.

Werbung in Franckreich.

Sonſten wurde nit allein in dem Ober-Elſaß/und biß eine halbe Stund von Baſel in einem Frantzöſiſchẽ Flecken groſſen Hünningen genannt/ſo zu Biſchweiler/durch Ihr Durchl. Hertzog Chriſtian von

Wi-

Anno 1670. Novemb. Bickenfeld / ſtarck für Franckreich geworben / und continuirte annoch von Metz auß/daß über die bereits in Lothringen logirende Armee noch etliche Regimenter auß Flandern dahin verlegt werden ſolten / die ſchon im Auffbruch begriffen/welches an dem Rheinſtrom nicht unbillich Ombrage ſetzte; zumahlen der Marſchall de Crequy, als er die Winterquartier/ſo denen Frantzöſiſchen Troupen in dem Fürſtenthumb Salm/ und an dem Sahrſtrom gegeben worden/ beſichtiget/ſelbige Einwohner aber mit Vorwandt/daß ſie zum Röm. Reich gehörig / angehalten und inſtändig gebeten/daß ſie mit der Einquartirung möchten verſchont bleiben / ihnen geantwortet/daß er ihnen zwar gerne dienen wolte/wo er könte und möchte/allein die Troupen gäntzlich abzuführen/ſtünde in ſeinem Vermögen nicht/ſondern bey ſeinem König / bey welchem ſie ſolches zu ſuchen hätten.

Churfürſtin zu Brandenburg geneſet einer jungen Princeſſin.

Den 16.26. iſt Ihre Durchl. die Churfürſtin zu Brandenburg Nachmittag zwiſchen 3. und 4. Uhr einer jungen Princeſſin glücklich geneſen/worüber bey dem gantzen Hofe/ als auch in allen dreyen Städten zu Berlin/weilen es biß dato bey vorhandenen 4. Churfürſtl. Printzen an einem Fräulein ermangelt/groſſe Freude entſtanden/ und zu Bezeugung derſelben einige Stück gelöſet / und alle Glocken dreymal geleutet worden. Folgenden Sonntags darauff iſt dieſe Churfürſtl. junge Princeſſin auff dem Churfürſtl. Schloſſe daſelbſt von Sr. Churfürſtl. Durchl. Ober-Hof-Predigern und Conſiſtorial-Rathherrn Bartholomæo Stoſchio, und deroſelben der Nahme Maria Emilia gegeben worden: Dero Paten ſind geweſen: die Königin in Franckreich/ und dann der Königin in Polen Majeſtäten / als auch der Printzeſſin d'Orange, und der jungen Princeſſin von Naſſau Hoheiten; ingleichem deß Herren Adminiſtratoris von Halle/deß Hertzogs zu Hollſtein Plön/und deß Fürſt Moritzen von Naſſau Hochfürſtl. Hochfürſtl. Hochfürſtl. Durchl. Durchl. Durchleuchtigkeiten.

Knaben-Dieb werden in Hafft genommen.

Sonſten ſind zu Hamburg fünff Kerls / welche unterſchiedliche Knaben von der Gaſſen weggenommen/in der verlautlichen Intention/ ſelbige nach Barbados/gegen Erhebung baaren Geldes zu verſchicken/ in gefängliche Hafft gebracht/ worüber der gemeine Mann / ſo wol wider die Verbrecher / als den Wirth / welcher ſie beherbergt/ verbittert geweſen/daß in Entſtehung zeitlicher inhibition ſelbiger die Hand angele-

Anno 1670. Novemb.

get / und das Hauß / nach dem Thür und Fenſter / wie allbereits beſchehen / eingeworffen / und es gantz ſpoliirt worden / über den Hauffen eingeriſſen hätte. Worauff dieſelbe mit harter peinlicher Frag beleget worden / man hat aber das geringſte nicht auß ihnen bringen können.

Jährliche Solennität deß H. Leopoldi wird begangen.

Am Kayſerl. Hof zu Wien wurde dieſer Monat mit der jährlichen Solennität deß Heil. Leopoldi angefangen / geſtalten beyde Kayſerl. Majeſtäten Freytags den 4.14. dieſes nach dē Cloſter Neuburg abgereyſet / von dannen ſie folgenden Tags den 5.15. wieder zuruck gelangt.

Schleſiſcher Fürſtentag eröffnet.

Hiernächſt wurde ein Currir nach Breßlau abgefertigt / umb denen Schleſiſchen Ständen anzudeuten / den Fürſtentag auff 7.17. dieſes zu eröffnen / darbey der Hertzog von Brieg / und Graf von Schaffgotſch (welcher bereits vor 14. Tagen von der Geſandſchafft auß Polen zuruck kommen) als Kayſerliche Commiſſarii / vermög der ihnen ertheilten Vollmacht / und durch berührten Currir mit geſchickter Kayſerl. Landtags-Propoſition / erſcheinen würden.

Hr. Graf von Windiſchgrätz gehet nach Pariß.

Am 5.15. ſeynd Ihre Excell. der Herr Graff von Windiſchgrätz / Kayſerl. Reichs-Hof-Rath / als Kayſerl. extraordinari Abgeſandter / wegen deß in Lothringen beſchehenen Einfalls der Frantzöſiſchen Völcker nach Franckreich mit der Poſt fortgereyſet.

Es hatte ſeine aufgeſchobene Rayſe dahin nichts anders verhindert / als deß Hertzogen de Guiſe durch einen ſonderlichen Edelmann an deß Printzen Carl von Lothringen Durchl. Adhortation / daß er ſolche Geſandſchafft lang auffhalten / und ſich gegen dem König in Franckreich accommodiren möchte.

Verwittibten Kayſerin Geburts-Tag begangen.

Den 9.19. wurde der verwittibten Kayſerin Geburts-Tag von beyden Käyſerl. Majeſtäten / deren Miniſtern / Cavallieren und Damen / mit köſtlichen Kleidungen / reichem Schmuck / und einer Comödie / wobey die Princeſſin mit 5. anderen Damen ein Ballet getantzet / anſehenlich begangen: Tags vorhero aber iſt Herr Graff Carl von Walleyſtein von ſeiner Mantuaniſchen Commiſſion wieder zuruck gelangt. Unterdeſſen ſeynd von dem Kayſerl. Reſidenten zu Conſtantinopel Schreiben eingelauffen / worinn derſelbige vermeldet / daß der Groß-Vezier auß Befehl der Pforten ohnweit Belgrad 40000. Mann zuſammen geführet / dieſelbe gemuſtert / und nachgehends wieder in die Quartier gehen laſ-

Anno 1670. Novemb.

ſen; Es ſeye auch daſelbſten ein Geſchrey entſtanden/ als ob Ihre Kayſ. Majeſtät mit einer ſtarcken Armee in Siebenbürgen zu gehen geſinnet: Worauff dann der Vezier nach der Pforten beruffen/ und Anſtalt gemacht worden/ damit auff begebenden Fall/ in kurtzem eine groſſe Macht zuſammen gezogen werde.

Unterdeſſen ſeynd dem längſt erwarteten Türckiſchen Aga einige Kayſerliche Commiſſarien entgegen geſchickt worden / mit der Vollmacht/ Ihne Aga ſeines Anbringens halber zubefragen / und ſo es etwan die beſorgte Ankündigung deß Polniſchen Kriegs betreffen ſolte / ſolchen nicht nach Hof zu laſſen/ ſondern alſobald zuruck zu expediren.

Kayſ. Sentenß wider beyde Grafen von Serin und Franchipani verfaſſet.

Den 13.23. hat Ihre Kayſ. Maj. der Kayſerl. auß Ungarn von der gehaltenen Leutſchauiſchen Commiſſion zuruck gelangte Plenipotentiarius/ Herr Graff von Rothal/ von ſeinen Verrichtungen/ und deß Ungariſchen Weſens befindender Beſchaffenheit Relation gethan / und auff dero Perſuaſion den Graffen Oſterſchitz mitgebracht: Und weilen auff Ihrer Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſten Befelch/ durch dero hiebevor vermeldete hochanſehentliche Herren Deputirte / mit Proceſdirung beyder zur Neuſtadt in Arreſt ſitzenden Graffen / Serini und Franchipani/ umb ihrer begangenen Rebellion willen / dieſe Zeit hero in der Nieder-Oeſterreichiſchen Regierungs-Commiſſions-Stuben / zu vielen mahlen unterſchiedliche Seſſiones gehalten worden: Als iſt dermaleins der Sentenß ergangen/ ſelbiger Ihrer Kayſ. Majeſtät allerunterthänigſt vorgetragen / und darauff von Deroſelben der Regierung allergnädigſt anbefohlen worden / zween Commiſſarien nach der Neuſtadt abzuſchicken / und denen obbemeldten beyden Graffen die gedachte Sentenß ankündigen zu laſſen.

Unterdeſſen hat mehrgedachter Graff Serin ſeine Defenſion deß Inhalts eingeſchickt/ daß er keine Gedancken wider Ihr Majeſtät noch einigen Menſchen der Chriſtenheit jemahlen gehabt / viel weniger ins Werck außbrechen laſſen/ ſondern als Ihr Majeſtät ihme befohlen/ mit denen Türcken durch Spionen Correſpondentz zu unterhalten / habe er Bukautzgy / (deme die Türcken ohne das ein Commando über etlich 1000. Türcken verſprochen/ welcher aber treu geblieben) dahin geſchickt/ und pro forma Tractaten pflegen laſſen/ jedoch dabey befohlen / nichts

zu ſchlieſſen/ ſondern die Hauptpuncten ad referendum zu nehmen; Da nun immittelſt die Schickung kundbar worden/ habe er in trübem Waſſer fiſchen/ und das Spargiment von einiger Rebellion nicht allein nicht ſtillen / ſondern vielmehr durch allerhand zweiffelhaffte Reden und Gebärden vermehnen wollen / in Meynung/ hierdurch zu einem höhern Carico und beſſern Conditionibus/ vermittelſt deß Fürſten von Auersperg/ als damals primi Miniſtri/ zu gelangen/ bey dem es auch hiebevor andern Ungarn/ durch dergleichen Artificia gelungen/ in dem er die ſpargirte Rumores quocunque Pretio detinirt/ als zu ſchärfferen Reſolutionibus eingerathen; Und wann auch dieſes ihme angangen wäre/ ſo hätten weder Ihre Majeſtät durch Conferirung höherer Chargen an ein ſolch verdientes Hauß/ noch er als ein Meritirte Perſon / durch die Acceptirung ſolcher Gnad unrecht gethan; Er bekenne aber nunmehr / und erfahre mit der That / daß man mit ſeinem Herren weder ſchertzen / noch mit Ernſt capituliren ſolle; Das ſey aber darumb kein Crimen læſæ Majeſtatis, weil weder Dolus/ noch einiger böſer Actus zu zeigen: Vor allen Dingen fundire er ſich auff den Kayſerlichen / ſowol durch Brieff/ als Ihr Fürſtlichen Gn. von Lobkowitz und den Herzen Hocher verſprochenen Perdon.

Anno 1670. Novemb.

Nächſt deme iſt auch der Graff Nadaſti zum andern mahl examinirt worden / welcher hierauff nachgehendes bewegliches Schreiben an ſeinen Sohn abgehen laſſen.

Graff Nadaſti läſt ein bewegliches Schreiben an ſeinen Sohn abgehen.

Anno 1670. Novemb.

Precum mearum ad Deum devotè oblatarum commendatione præmiſſa dilecte Domine Fili.

HEri Dominus Aulæ Cancellarius huc veniens ad Examen me evocavit, rogavi eum pro facultate ſcribendi, quod & conceſſit. Has igitur litteras tanquam majori Domino Filio meo ita inſcribo, ut non gravetur cum aliis duobus confidenter communicare eas, illique has ita accipiant, quaſi ſuis Dominationibus ſingillatim ſcripſiſſem, quod facere me minimè piguiſſet, ſed judicavi multa ſcriptione me poſſe aliquam indignationem incurrere.

Deprehendi manifeſtè jam in ſecundo meo examine, quod in res meas ita inquiratur, ut de illis judicialiter reſpondeam, ac exinde rerum mearum finem præſtoler.

Et licet etiam in primo meo examine abſolutè me reſolverim, quod nolim me immittere in Judicium cum Clementiſſimo Principe meo, quin imo Principi Lobkouich ſuæ Celſitudini primis captivitatis meæ diebus ſupplicavi, ne ſua Majeſtas me in Judicium trahat. Nihilominus tamen heri iterato examinatus humillime ſignificavi, me nullo modo velle ullum proceſſum inire, nec ullo ſcripto excuſatorio purgare, verum totum me Clementiſſimi Domini & Principis gratiæ committo & capite meo ejus clementiam imploro. Atque hinc eſt quod petierim facultatem veſtræ Dominationi ſcribendi, oſtendat itaque ſemper ſincerè cognitam filialem erga me affectionem, & una cum duobus filiis meis ſupplicent, fatigent ſe, ac laborent pro me, ut gratiam apud ſuam Maj. mihi impetrent, nec parcant huic labori, pro quo Deus Optimus millies erit remunerator.

Et ſiquidem Sapientiſſimus Salomon ait: Patientia lenietur Princeps & lingua mollis confringet duritiem, ut eo facilius moveatur ad miſericordiã, ac in ſe ipſo, Domoq; Auſtriaca innata clementia Domini mei Clem. flectatur, hoc ſcriptũ meũ, & ſiquid aliud ad leniendũ occurrit pro ſapiẽti ſuo judicio ſuæ Maj. Clem. gratiæ aperiant. Et primo quidẽ cõprobabo id (ac cum Deo meo teſtificabor cui occulta omnia patent

patent, & cujus Nomen in vanum aſſumere nolo) quod etiamſi ex omnibus judicialiter, me eliberare & explicare poſſem, malim tamen me ſuæ Majeſtatis gratiæ committere, quam excuſationem prætendere, ut totus Mundus videat, convenientius eſſe, quod ego pro reo habear, quam ut judicer, me immeritum pati. Dicam quoque cum Divo Jobo: Qui etiamſi habuero quidpiam juſtum, non reſpondebo, ſed meum judicem deprecabor. Anno 1670. Novemb.

Secundo moveat ſuam Majeſtatem ad Clementiam illud, quod caput meum pedibus ejus ſubjecerim, & delictum meum viva voce aperuerim, & velut à dulciſſimo Parente ac Domino meo gratiam expetierim atque omnino arbitrabar me eam adeptum, præſertim, quod poſt hoc meum factum plures ſuæ Majeſtatis, eosque clementiſſimos favores acceperim.

Certus ſum etiam, quod in rei ſubſtantia nihil omnino celaverim, cum quibuscunque aliquam majoris momenti correſpondentiam habui, verùm ut omnes etiam rerum minutiores circumſtantias, ac intereſſatorum ſcriptitatiunculas referre potuiſſem, erat impoſſibile, quia etiamſi hodie, hac exactiſſima rerum manifeſtatione Regnum Cœlorum adipiſci poſſem, non valerem, ita oblitus ſum eorum, nam propè duo ſunt anni, à quo me abſtraxerim ab illis.

Tertiò emolliat ſuæ Majeſtatis pectus Clementiſſimum & illud, quod quamdiu ego rerum iſtarum ſecundum aliquid conſcius fui (quia omnium horum Veſſeleniana Palatiniſſa motrix eſt) ne minimum contra ſuam Majeſtatem iſtæ intentiones progreſſum habuerint.

Ego etiam ullius novæ conſpirationis aut concitationis author non fui, minus effectuavi tale quidpiam, quin imò impedivi in quantum impedire potui, atque hinc factum, quod me adverſarii excluſerint, videntes per me nullum progreſſum res eorum habere poſſe. Unde & Calvinianus ille Ladislaus Fay, faſſus eſt, ut mihi nonnulli benevoli ſignificarunt, quod ſtatuerint me, ac eos, quos amicos meos eſſe arbitrabantur, nimirum D. D. Tököly & Petroczy, quam primum ad arma deventum fuerit, illico è medio tollere, ſi itaque ego peſſimæ illorum intentionis juxta guſtũ eorundem incenſor fuiſſem,

Anno 1670. Novemb. non me excluſiſſent ex cœtu ſuo, nec tantopere contra me egiſſent.

Quarto ex literis meis interceptis ac reviſis propè ab adoleſcentia mea actam vitam meam videre poteſt ſua Majeſtas, ac manifeſtè deprehendere, me in ſimilibus nunquam fuiſſe occupatum, atque in hac etiam miſeria de qua arguor, nihil aliud, quæſivi, quam maledictum Palatinatum, quo adepto, credebam me omnia redintegraturum, ac etiam gratias novas adepturum non ſolum per rerum iſtarum manifeſtationem, verum etiam per earundem extinctionem.

Quinto reſpiciat ſua Majeſtas ignominioſam meam comprehenſionem ac lamentabilem captivitatem, quàm in multis exteris partibus bonum nomen, ac fama mea per hoc ſepulta ſit, ita ut me vivum jam mortuum cenſere poſſim. Et non tantum meum nomen, verum antiquæ beneque radicatæ Familiæ ac gentis meæ glorioſæ ſuis meritis & factis à multis annis comparatum decus & gloria uno quaſi momento obtenebrata ſunt.

Sexto moveatur Cor ſuæ Majeſtatis, intuendo miſeras ac innocentes nondumque educatas proles meas, quæ nullius facinoris ſunt reæ, imo & afflictarum mearum Filiarum propediem excreſcentium omnis felicitas concidit, Majorennes Filii mei vehementer metuo, ne animo & corpore damnificentur, adepti præmaturam libertatem, quos ego duriori educatione continui in timore, quod alii vix eis præſtabunt, licet non dubitem à veſtris D.D. eos bonis monitis adjuvandos, verum maturum judicium Sacræ admonitionis requirunt.

Septimo recogitet ſua Majeſtas Majorum meorum fidelia & utilia obſequia, ipſe etiam nunquam fui inobediens ſervus ſuæ Majeſtatis, nec ullis ſumptibus aut laboribus peperci, fideliter equidem ſervivi, & ſi felicior fuiſſem, ac propter malevolorum obtrectationes majorem fidem habuiſſem, ſincero corde deſideravi fideliſſime ſervire.

Octavo contra quem oſtendit potentiam ſuam Majeſtas ſua? hic iterum cum Jobo dicere poſſum, contra folium, quod vento rapitur, oſtendis potentiam tuam, & ſtipulam ſiccam perſequeris. Dignetur ſua Majeſtas clementiſſimo oculo relegere trigeſima prima

Au-

Auguſti, quantum memini, datas meas, dum adhuc liber eſſem, qualiter me Clementiæ ſuæ Majeſtatis ſubmiſi, quod & nunc facio, etiamſi in tenebris mortis me collocaverit ſua Majeſtas, & tunc me Clementiæ ejus reſigno. Ac ne prolixiori meo ſcripto ſim importunus, adjicio pro clauſula illud, quod ſacræ literæ de Principibus loquuntur, dum ſcilicet Principes Dii compellantur, ſua Majeſtas eſt inter Principes omnes dignitate Primus, adeoque & propinquior æterno Deo ſuper cujus omnia opera eſt miſericordia, teſte Propheta David dicente. Miſericordia ejus ſuper omnia opera ejus: Et ubi majus eſt delictum, illa etiam glorioſior eſt miſericordia. Fateor equidem magnum eſſe delictum meum. Quia peccavi contra maximum Dominum totius Mundi, confido tamen in miſericordia ejus, ſiquidem non ex præſumptione operatus ſum, verum inſipienti meo ſenſui plus nimio credens, ſperabam me rem ita gubernaturum, ut non tantum nihil mali inde eveniat, verùm quod jam ſupra memoratam intentionem meam ſim aſſecuturus, magnam gratiam adepturus. Et quia hanc eo modo habere non potui, precor ut per veſtrarum Dominationum interceſſionem habeam. Anno 1670. Novemb.

Non graventur veſtræ Dominationes apud ſuam Celſitudinem Principem Lobkouich pro me intercedere, ut tanquam Benigniſſimus Princeps ſit meus Patronus, & gratiam quam mihi præſtabit, Deus optimus millies ſuæ Celſitudini rependet. Apud reliquos intimos Miniſtros Veſtræ Dominationes quoque agant, ac intercedant rogo. Hunc ego laborem afflictione & amaritudine penè conſumptus miſerabilis homo, nunquam potero reſervire, verum Deus erit liberaliſſimus remunerator. Metuò autem ne ob hanc meam afflictionem animæ meæ detrimentum patiar, etenim qualitercunque me componam, ac cuncta ex animo rejiciam nihil me juvat, nec Deo meo, uti deberem ſervire poſſum. Sentio etiam intra me ipſum, quod dies reſolutionis meæ inſtet, nec multum prolongabo dies vitæ meæ, utinam à Deo tantum temporis impetrem, ut pacata mente me poſſim parare ad bonam mortem, Deo commendo veſtras Dominationes ac maneo

Ex domo captivitatis meæ in Domo provinciali

14. Novemb. 1670.

Syncero corde depreceans Parens. F. N.

Nebauß

Anno 1670. Novemb.

Nebenſt voranſtellung meines demüthig zu Gott gerichteten Gebets/

Geliebter Herr Sohn/

GEſtriges Tages hat der Hr. Hof-Cantzler/ welcher zu meiner Examinirung anhero kommen/ mich zu ſich beruffen / den ich umb Erlaubnuß zu ſchreiben erſuchet / welches er mir auch zugelaſſen. Dieſem nach ſo laß ich dieſes Schreiben an meinen älteſten Herrn Sohn auff ſolche Weiſe abgehen / daß er es unbeſchwärt zweyen andern vertrauten Freunden communiciren / und ſie daſſelbe alſo auffnehmen wollen / als wann ich an ihrer jeglichem abſonderlich geſchrieben / welches auch zu thun mir nicht verdrüßlich geweſt ſeyn ſolte/ wo ich nicht beſorget / ich möchte mit langem Schreiben ihnen einen Unwillen erwecken.

Ich habe in meinem zweyten examine augenſcheinlich verſpüret / daß man auff mein Thun ſo genau nachforſche / daß ich hiervon gerichtlich Red und Antwort geben/ und hierauß den Außgang meiner Sachen zu erwarten haben ſolle.

Obwol ich mich nun in meinem erſten examine außdrücklich dahin erkläret / daß ich mich mit meinem Allergnädigſten Lands-Fürſten gerichtlich einzulaſſen keines Wegs begehre / ſondern vielmehr deß Fürſten von Lockowitz Fürſtl. Gn. gleich im Anfang meiner Verhafftung gebetten / daß Se. Majeſtät mich nicht vor Gericht ziehen wolle; Nichts deſto weniger ſo habe ich/ nach dem ich geſtriges Tages abermals examinirt worden/ demüthigſt zu verſtehen gegeben/ daß ich durchauß nicht geſinnet ſeye/ einen Proceß anzugehen / noch mich mit einiger Entſchuldigungs-Schrifft weiß zu brennen/ ſondern mich gantz und gar in meines allergnädigſten Herrn und Lands-Fürſten Gnade zu ergeben/ und deſſen Milde anzuruffen. Dannenhero ich umb Erlaubnuß gebetten/ an E. Ld. zu ſchreiben / ſie wolle mir ihre jederzeit auffrichtig erkandte Liebe erweiſen/ und neben meinen zweyen andern Söhnen bitten / flehen und ſich für mich bemühen / mir bey Ihrer Maj. Gnade zu erwerben / und

hierinnen keine Mühe zu ſparen/welches der getreue Gott tauſendmal wieder vergelten wird. Anno 1670. Novemb.

Und weilen der allerweiſeſte König Salomon ſpricht: Durch Gedult wird ein Fürſt beſänfftiget/und eine gelinde Zunge erweichet die Härtigkeit/ ſo wollen dieſelbe/meinen allergnädigſten Herren zu Milde und Barmhertzigkeit / als welche dem Hauß Oeſterreich angebohren/ deſto eher zu bewegen/Seiner Majeſtät dieſe meine Schrifft/und was ſie ſonſten/Dieſelbe zu begütigen/nach ihrem reiffen Verſtand für dienlich erachten werden/allerunterthänigſt eröffnen.

Und zwar erſtlich will ich erweiſen (und mit meinem Gott/der in das Verborgne ſiehet / deſſen Nahmen ich auch nicht vergeblich führen will/bezeugen) daß/ob ich mich ſchon vor Gericht von aller Beſchuldigung frey machē und außredē könte/ich mich doch lieber ſeiner Majeſtät Gnade befehlen/als einige Entſchuldigung vorwenden wolle/ damit die gantze Welt ſehen möge/ daß ichs vor rathſamer erachte/ mich für recht ſchuldig zu halten/als daß man urtheile / ich leyde unſchuldig. Und will mit dem H. Job ſagen: Ob ſchon etwas gerechtes an mir iſt/ ſo will ich doch nicht antworten / ſondern meinen Richter umb Verzeihung bitten.

Fürs andere/ſo wolle Se. Majeſtät zur Gnade bewegen / daß ich meinen Kopff zu Dero Füſſen geworffen/ und mein Verbrechen unverhohlen und frey bekennt / auch gleich als von meinem allermildeſten Vatter und Herren umb Gnade gebetten / und nicht anderſt vermeynt/ als daß ich dieſelbe erlanget habe/zumahlen / weil ich nach dieſer meiner That von Sr. Maj. viel hohe uñ unverdiente Gnade uñ Favor empfangen.

So bin ich auch gewiß/daß ich/ſo viel das Haupweſen betrifft/ im geringſten nichts verſchwiegen/ſondern angezeiget habe / mit weme ich etnige etwas auff ſich habende Correſpondentz gepflogen; Daß ich aber auch die geringſte Umbſtände/ und der Intereſſenten Scartecken hätte nahmhafft machen ſollen / ſolches war die pur lautere Unmüglichkeit/ denn wann ich ſchon noch auff dieſe Stunde mit dieſer ſo gantz genauen Offenbarung das Hiñelreich erwerben könte/ vermöchte ich doch ſolches nicht zu thun/ſo gar iſt mir ſolches auß dem Gedächnuß kommen/dann es ſeynd faſt zwey gantzer Jahr verlauffen /daß ich mich von ihnen abgethan habe.

Anno 1670. Novemb.

Drittens kan Sr. Maj. allergütigſtes Gemüth auch dieſes erweichen/ daß/ ſo lang ich umb dieſe Sachen etlicher Maſſen Wiſſenſchafft gehabt (weilen deß verſtorbenen Palatini Gemahlin/ die Weſſelinin alles deſſen eine Anfängerin iſt) dieſes Vornehmen wider Seine Maj. nicht den geringſten Fortgang gehabt habe.

So bin auch kein Urheber einiger neuen Conſpiration oder Empörung geweſen/ viel weniger habe ich ſolches zu Werck gerichtet/ ſondern vielmehr/ ſo viel mir möglich geweſt/ ſolches verhindert/ dannenhero mich die Widrige/ weil ſie geſehen/ daß die Sache meinet wegē keinen Fortgang gewinnē köñe/ außgeſchloſſē. Weßwegē dañ auch der Calvin. Ladiſ. Fay/ wie mich etliche gute Freunde berichtet/ geſtandē/ daß ſie ihnen vorgenom̄ē mich uñ die jenige/ ſo ſie für meine gute Freunde hieltē/ nemlich die Herrē Tökely und Petroczy/ ſobald man zu den Waffē gegriffen/ alſobald auß dem Wege zuraumen; wañ ich nun ein Anſtiffter ihrer leichtfertigen Intention/ nach ihrem Willen geweſen wäre/ ſo würden ſie mich von ihrer Zunfft nicht außgeſtoſſen/ noch ſich ſo ſehr wider mich geſetzet haben.

Vierdtens kan Se. Maj. auß meinen auffgefangenen und durchſuchten Schreiben mein faſt von Jugend auf geführtes Leben und Wandel erſehen/ und klärlich warnehmen/ daß ich mich dergleichen Sachen nie angenommen/ ſo habe ich auch in dieſer Armſeligkeit/ weßwegen ich beſchuldiget werde/ nichts anders geſucht/ als das vermaledeyte Palatinat/ nach deſſen Erlangung ich darvor halte/ ich würde alles in einē neuē Stand ſetzē/ wie auch nit nur durch Offenbarung dieſer Sachen/ ſondern auch dererſelben Vertilgung neue Gnade erhalten.

Fünfftens wolle Sr. Maj. meine ſchmähliche Gefangennehmung/ uñ klägliche Verhafftung bedenckē/ wie ſehr hierdurch mein guter Nahme und Gerücht bey Außländiſchen vernachtheiliget worden/ alſo daß ich mich für lebendig todt halten könne. So iſt auch nicht allein mein ehrlicher Nahme/ ſondern auch zugleich meines uhralten wol gegründeten und löblichen Hauſes und Geſchlechts Ehre und Ruhm/ ſo ſie von langen Zeiten her durch ihre rühmliche Thaten erworben/ auff einmal und gleichſam in einem Augenblick verfinſtert worden.

Sechſtens wollen Sr. Majeſtät Hertz bewegen/ meine arme/ unſchuldige und noch unerzogene kleine Kinder/ die keine Ubelthat begangen. Ja es iſt meiner betrübten von Tag zu Tag auffwachſenden Töchter

ter Heyl und Wolfahrt gäntzlich darnieder gefallen: Und trage ich groſ- Anno 1670. ſe Sorge/ es möchten meine mannbare Söhne/ wann ſie zu einer frühzei- Novemb. tigen Freyheit gelangen/ mit Leib und Seel verlohren gehen/ die ich doch durch ſtrenge Aufferziehung in Forcht erhalten/ welches andere ſchwärlich thun werden/ wiewol ich nicht zweiffele/ es werden die Herren ihnen mit guter Erinnerung an die Hand gehen/ zu welcher heylſamer Anmahnung aber ein reiffer Verſtand erfordert wird.

Zum Siebenden wolle Se. Majeſtät meiner Vorfahren nutzliche und getreue geleiſtete Dienſte bedencken/ ſo bin auch ich für meine Perſon kein ungehorſamer Diener Sr. Maj. geweſt/ habe mich auch keine Koſten noch Mühe dauren laſſen: Ich habe es gewißlich getreulich und gut gemeynet/ und wann ich glückſeliger geweſen/ und mir wegen meiner Mißgönner Verleumbdungen gröſſerer Glaube beygemeſſen worden wäre/ ſo war meine auffrichtige Begierde uñ Verlangen/ auffs aller treulichſte zu dienen.

Zum Achten/ gegen wen erzeiget Se. Majeſtät ihre Macht? Allhier kan ich abermals mit dem Job ſagen; Du erzeigeſt deine Macht wider ein Blat/ das durch den Wind dahin geriſſen wird/ und verfolgeſt eine dürre Stoppel.

Es geruhe Se. Maj. mein an Dieſelbe den 31. Auguſti/ ſo mir recht iſt/ als ich noch frey geweſen/ allerunterthänigſt abgelaſſenes Schreiben/ nochmals allergnädigſt zu überleſen/ wie ich mich Sr. Majeſtät allergnädigſten Milde untergeben habe/ welches ich auch anjetzo thue: Und wiewoln Se. Majeſtät mich in die Finſternus deß Todtes geleget/ ſo befehle ich mich doch gantz und gar ſeiner Gnade.

Damit ich aber mit meiner allzu weitläufftigen Schrifft nicht verdrüßlich falle/ ſo füge ich zum Beſchluß noch dieſes bey/ was die H. Schrifft von den Fürſten ſagt/ in dem ſie nehmlich Götter genennet werden. Es gehet aber Se. Maj. allen Fürſten an Würdigkeit vor/ und iſt dahero dem ewigen Gott deſto näher/ deſſen Barmhertzigkeit über alle ſeine Werck gehet/ nach dem Zeugnus deß Propheten Davids/ welcher ſagt/ Seine Barmhertzigkeit gehet über alle ſeine Werck. Je gröſſer nun das Verbrechen iſt/ je rühmlicher iſt auch die Barmhertzigkeit. Ich geſtehe zwar gantz gern/ daß mein Verbrechen groß ſeye/ dañ ich habe mich an dem höchſtē Haupt der gantzē Welt vergriffen/ ich ſetze aber mein Vertrauē auf ſeine Barmhertzigk./ ſintemal ichs nit auß Vorſatz gethan

Anno 1670. Novemb.

habe/ſondern in deme ich meinem Unverſtand allzu viel beygemeſſen / ſo verhoffte ich die Sache alſo anzuſtellen und hinauß zu führen/ daß nicht allein nichts böſes darauß entſtehen / ſonderen ich auch obgedachten meinen Zweck erreichen / und eine groſſe Gnade erwerben werde. Weil ich aber dieſelbe auff ſolche Weiſe nicht habe erlangen können/ſo bitte ich/daß ich ſie durch der Herren Vorbitt haben möge.

Es belieben auch die Herren bey Seiner Fürſtl. Gn. von Lockowitz eine Vorbitte für mich einzulegen / daß er/als ein gar gutherziger Herr/mein Patron ſeyn wolle/ welche mir erwieſene Gnade der getreue Gott Sr. Fürſtl. Gn. tauſendmal vergelten wird.

Ingleichem bitte ich/die Herren wollen mit den übrigen geheimſten Räthen handeln/und für mich bitten. Welche Bemühung zwar ich von Trübſal und Bekümmernuß faſt außgezehrter armer Mann nimmermehr werde verſchulden können / es wird aber Gott deſſen ein reicher Vergelter ſeyn.

Ich beförchte aber/ich möchte/wegen dieſer meiner Trübſal / an meiner Seelen Schaden leyden / dann ich ſtelle mich gleich an wie ich will/und begehre mir alles auß dem Sinn zu ſchlagen / ſo will es doch nichts helffen/ alſo daß ich meinem Gott nicht/ wie ich ſolte/ dienen kan. Ich empfinde auch bey und in mir ſelbſt / daß der Tag meiner Aufflöſung herbey nahe/ und begehre ich die Tage meines Lebens nicht groß zu verlängeren / ſondern bitte Gott / daß er mir noch ſo viel Zeit geben wolle/daß ich mich mit einem ruhigen Gemüth zu einem ſelig en Tode bereiten möge.

Womit ich die Herren Göttlicher Gnade befehle / und verbleibe ihr

Gott demüthig umb Verzeihung bittender Vatter

(FN.)

Auß meiner Verhafftung in dem Landhauß den 14, Novemb, 1670,

Weni-

Weniger nicht iſt ein Brieff / ſo vor einem Jahr von einem vornehmen Grafen an den verſtorbenen Fürſten Ragotzy geſchrieben worden / an Tag kommen / darinnen demſelben verſprochen worden / im Fall er die Rebellion würde befördern helffen / er ihme die Hungariſche Cron zuſpielen wolte. Ob nun zwar der Steller dieſes Brieffs an die Ragotziſche Wittib begehrt / ermeldten Brieff wiederumb zuruck zu ſenden / auch bey Verweigerung deſſelben / ihr 40000. Reichsthaler baar darfür zu zahlen verſprochen; ſo hat er jedoch denſelben nicht wieder zuruck bringen können. Anno 1670. Novemb. Nachdencklicher Brieff ans Liecht gebracht.

Sonſten ſind die Kayſerl. Erbländer supplicando einkommen / und haben ſich beſchwährt / daß ſie denen in Ungarn liegenden Regimentern ihre Gage bezahlen müſten / und ſie hergegen weder derer Schutz / noch auch ſolches Geldes Verzehrung wieder genieſſen könten / da hingegen die Ungarn ihnen ein mehrers nicht / als bloß die Lebens-Mittel verſchafften / mit Bitte ihrer hierinnen zu verſchonen / und das Geld / da kan ohne dem groſſer Mangel erſchiene / in dem Lande verbleiben zu laſſen. Nechſt deme haben ſich die Land-Stände erkläret / Ihrer Kayſerl. Maj. 10000. Mann zu werben / weilen man aber verſpühret / daß es ihnen damit ſchwähr fallen wolte / als haben allerhöchſtged. Ihre Maj. ſich erbotten / wann ſie hiervor das Geld erlegen würden / dieſelbe hin und wider im Reich werben zu laſſen. Kayſerl. Erbländer beſchwähren ſich wider die Ungarn.

Demnach auch der General Feld-Marſchall Heuſter von Ihrer Kayſerl. Maj. Ordre bekommen / die von neuem an Tag gebrachte interessirte Rebellen in Ober-Ungarn zum Gehorſam zu bringen / iſt derſelbe wieder mit 1000. Mann zu Pferd dahin auffgebrochen / und hat ſowol deß in Arreſt ſitzenden Grafen Oſterſchütz / als auch deß entwichenen Petrozi und Paragozi Schlöſſer und Herrſchafften / darinn groſſer Vorrath an Früchten / und ſonſten gute Lebens-Mittel gefunden worden / gleich andern mit Völckern belegt / weilen ſich aber etliche nicht gütlich ergeben / ſondern auff alle mögliche Weiſe zur Gegenwehr ſetzten / ſonderlich aber der Graf Tackeley einige Kayſ. Guarniſon in ſeine veſte Schlöſſer / ſo gegen die Moldau / Walachey und Polen liegen / nicht einnehmen wollen mit Vorwenden / dz er kein Rebell / ſondern allezeit ein getreuer Vaſall Ihrer Kayſ. Maj. und der Cron Ungarn geweſen / die Freyheit aber ſeye er zu manuteniren resolvirt, weßwegen General Heuſter nimt etlicher Rebellen Güter ein.

Anno 1670. Novemb.

er auch in ſeinen Herrſchafften alle Päſſe verhauen / auch ſeinen Unterthanen / Wildſchützen und Morlacken aufbieten laſſen / als ſind von gedachtem Herrn Feldmarſchalln Feuermörſel / Stücke und Völcker dahin begehrt / dieſelbe auch von Wien abgeführt / darzu etliche Regimenter / und theils von der Artigleria dahin zu marchiren beordret worden. Ob nun zwar bemelter Graf Töckely hierauff / nach lang außgeſtandener Kranckheit / in ſeiner Veſtung Kaßwar verſchieden / ſo haben ſich die darinnen noch gewehret / ungeachtet gedachter Gen. Feldmarſchall darvor campirte. Unterdeſſen ſind 800. Huſarn außgezogen / welche ihre Gewehr gedachtem General præſentirt, die noch darinnen liegende aber / ſo meiſtens Teutſche / und vor etlichen Jahren in Clauſenburg auffrühriſch worden / wolten ſich nicht ergeben / es werde ihnen dann ſämptlichen Pardon, und Vergebung ihres Fehlers verſprochen / und gehalten: worüber etliche Tag Bedenck-Zeit genommen worden. Es hat aber dieſe teutſche Mannſchafft ſich doch endlich gutwillig ergeben / und Kayſerl. Beſatzung eingelaſſen: vor welcher Ergebung ſich der junge Graf Töckeley / neben ſeinem Schwager Khözer / und andern Intereſſirten nächtlicher Weile darauß practicirt / und in ein ander Schloß begeben / denen der Herr Feldmarſchall / nach geſchehener Beſatzung / mit den Völckern gefolgt. Was man im erſtgedachten Ort gefunden / iſt von der Hungariſchen Cammer deputirten Commiſſarien übernommen worden.

Spaniſcher Ambaſſadeur reyſet von Wien ab.

Den 11.21. hat der Spaniſche an dem Kayſerl. Hofe geweſene Ambaſſadeur ſeine Reyſe von dannen nach Meyland würcklich fortgeſetzt / deme Ihre Kayſerl. Maj. ein paar Maulthier und eine Senfften biß nach Venedig mitgeben laſſen. Hingegen hat der daſelbſt verbliebene Spaniſche Bottſchaffter zwey anſehenliche Tummel-Pferde / worunter das eine ein Neapolitaniſches / mit blauen ſammeten Decken / die mit groſſen ſilbernen und güldenen Frantzen / auch dergleichen Spitzen / paſſementirt geweſen / in den Kayſerl. Marſtall verehret / welche darauff Ihrer Kayſerl. Maj. fürgeführet / und nach ſolchem von deroſelben bemeldter Bottſchaffter auff eine Schweins-Jagt invitirt, und auff ſolcher in die 60. Stück gefället worden.

Florentiniſcher Abgeſandter hat Urlaubs-Audientz.

Ihrer Kayſ. Maj. hat der Durchleuchtigſte Hertzog von Florentz durch einen Abgeſandten die Antrettung ſeiner Regirung andeuten laſſen / welcher in gehabter Urlaubs-Audientz mit dem Kayſ. in Gold gefaſt

und mit Diamanten reichlich verſetztem Conterfeit / von der regierenden und verwittibten Kayſerin aber mit andern koſtbaren Præſenten begnadet worden. Anno 1670. Novemb.

Sonſt befande ſich auch daſelbſt Se. Durchl. der Hertzog von Sachſen-Lauenburg/ welcher bey Ihr Kayſ. Maj. zweymal Audientz gehabt/ und iſt/ nebenſt andern hohen Kayſerl. Miniſtern/ von dem Böhmiſchen Ober-Cantzler/ Sr. Excell. Herrn Grafen Noſtitz/ in einem anſehentlichen Banquet gaſtirt worden/ und hierauff nach gehabter Urlaubs-Audientz von dannen wieder abgereyſt/ hingegen Printz Carl von Lothringen daſelbſt wieder ankommen. Hertzog von Sachſen-Lauenburg kommt nach Wien.

Nach glücklich vollendetem Reichs-Tag in POLEN lieſſe ſich Se. Kön. Maj. deß Königreichs Affairen hoch angelegen ſeyn / und hielte/ ungeachtet dieſelbe mit einem ſo hefftigen Catharr befallen worden/ daß man ihm zwey mal eine Ader öffnen müſſen/ mit den Senatoren/ wegen Erhaltung der Ukraine / deren ſich die Türcken nunmehr als einer ihnen zugehörigen Provintz anzumaſſen begunten/ und Befriedigung der Armee / Berathſchlagung; worauff zween Senatorn / und 6. Landbotten zu derſelben abgeſchickt/ umb ſich wegen der Winter-Quartier zu vergleichen/ deren dann neun mal hundert tauſend Pfund von den Staroſteyen/ und fünff mal hundert tauſend von den geiſtlichen Gütern bezahlen zu laſſen offerirt, jedoch mit dieſem Beding/ daß ſie an den Frontieren bleiben ſolten. König in Polen nimmt ſich der Reichs-Geſchäfften eyferig an.

Am 11. 21. haben die Churländiſchen Herrn Abgeſandten / welche in ihres Herrn Principalen Fürſtl. Durchl. Nahmen das Lehen empfangen ſollen/ ihren Einzug zu Warſchau gehalten. Die Carethen / ſo von den anweſenden Herrn Senatoren und Miniſtris biß nach Ujazdone denen Herrn Geſandten entgegen geſchickt waren / ſind etliche 20. geweſen. Der Cron-Secretarius, Herr Prazmowsky/ hat vor der Stadt dieſelben in Sr. Kön. Maj. Caroſſe und anſehnlicher Cavalcade rencontrirt, und mit einer zierlichen Rede complimentiret/ welcher Einzug biß in den ſpäten Abend ſich verzögert Freytags darauff den 18. 28. hat der Vornehmſte unter denſelben Mſr. Putkamer/ im Nahmẽ Sr. Dl. die Lehen empfangen; Er ward mit dem Königlichen Leib-Wagen/ in Begleitung unterſchiedener anderer Caroſſen und Cavalliers / durch den Herrn Churländiſche Geſandten halten ihren Einzug.

Cron-

Anno 1670. Novemb.

Cron-Groß-Secretarium, und einige Cron-Officianten außgeholet; in dem begab ſich ihre Königl. Maj. durch die Herrn Senatores und Reichs-Officianten / mit Vortragung der Lehens-Fahnen und eines Schwerdts auff den Königl. Thron/ in der Senator-Stube. Bey dero rechten Hand hatte ſich geſtellet der Herr Cron-Schwerdt-Träger mit dem Schwerdt; Zur Lincken aber wurde die Lehens-Fahnen gehalten: der Herr Hof-Marſchall gieng vom Königl. Throne ab biß auſſer deß Saals-Thür dem Abgeſandten entgegen/und führete ihn ein. Vor dem Thron blieb der Abgeſandte ſtehen / that ſeine Reverentz und Sermon; darauff redete der Herr Cron-Unter-Cantzler/und laſe dem Abgeſandten die Conditiones vor / über welche derſelbe nachgehends nieder kniende den Huldigungs-Eyd im Namen ſeines Hertzogs abgeleget hat/ worauff ihm durch die Fahne die Lehen eingehändiget worden / und wurde von der lincken Seiten deß Throns etwas abhändig / ein niedriger Stuhl geſtellet/auff welchen der Abgeſandte ſich ein wenig nieder geſetzet/ bald aber wieder auffgeſtanden/und unter dem Schall der Königl. Heerpaucken und Trompeten / vor dem Königl. Thron ſeine tieffe Reverentz machende / wieder hinauß bekleidet worden/vor welchem ein Churländiſcher vom Adel die Lehens-Fahne her getragen hat.

Holländiſch. Ambaſſadeur hält mit den Königlichen Commiſſarius Conferentz.

Nach deme auch der Herr Ambaſſadeur der Herrn Staaten mit denen Königlichen Herren Commiſſariis, in puncto fœderis defenſivi & Commerciorum, conferenz gehalten / und ein project von dieſem Tractat übergeben/ſo haben Ihr Königl. Maj. mit dero hohen Miniſtris ſtatus embſig darüber deliberirt, weilen aber ſein geſuchtes Negotium zu keinem Stande können gebracht werden / hat er ſeinen Abſchied bey Hof genommen.

Confœderation wider den König wird zu Waſſer.

Im übrigen was für dieſen Königlichen Hof eine betrübte Zeitung eingelangt/als daß der Cron-Armeen gröſte Häupter zu einer gefährlichen Confœderation wider Ihre Königl. Majeſtät inclinirt; Es kame aber bald hierauff beſſerer Bericht ein / daß nehmlich die gemeinen Soldaten/ſo wol von dem alten Königlichen Leib-Regiment / als von der Cron-Unter-Feldherrns zu Fuß/als ihnen beygebracht worden / ob ſie bey der Armee / oder an der Königl Seiten halten wolten / mit kurtzer Reſolution bald von ihren Officirern abgetretten ſeyn/und geruffen / bey Ihrer Königl. Maj. zu ſtehen/welches bey denen Officirern eine groſſe

per-

Perplexität cauſirt: darbenebens aber hatte ſich die Armee gar unbegnüget darüber bezeiget/ daß die Republicq die Poteſtät/ Winter-Quartiere außzutheilen/ welche in alle Wege ſonſtē bey denen Feld-Herren geweſen/ an ſich gezogen. Anno 1670. Novemb.

Deß Hanenko Abgeſandte auß der Ukraine haben zwar letzthin ihren Abſchied genommen/ ſeynd aber noch nicht abgereyſet. Inzwiſchen iſt von demſelben eine andere Geſandſchafft ankommen / welche den 17. 27. ihre Audientz gehabt/ und wurde dabey auß denen Reuſſiſchen Orthen berichtet/ daß noch keine Türckiſche Macht in der Ukraine vorhanden/ ſondern/ daß die auff der Moldau im March geweſene Troupen zum Repriment der ungehorſamen Tartarn angeſehen geweſen/ welche ſich dann wieder zuruck gezogen hätten.

Nächſt deme ſeynd etliche Tage her bey Hofe unterſchiedliche Adverſa vorgefallen. Den 18. 28. dieſes haben Ihre Majeſtät die Königin abortirt/ und einen todten Printzen zur Welt gebracht / ſo daſelbſt groſſe Alteration verurſacht: Die Urſach aber dieſes Unglücks ward dem Fall/ ſo die Königin den 25. ejuſd. auff deß Herrn Leſczinsky Hochzeit im Tantzen gethan/ zugeſchrieben : So ſeynd auch über das Ihre Kön. Maj. durch einen abermaligen Fall in der Caroſſe bald darauf geſchüttert worden.

Dieſe Trauer vermehrte die böſe Zeitung/ ſo auß dem Cron-Lager eingelauffen/ daß nehmlich die Armee abermals eine Confoderation gemacht habe / jedoch wurde dabey verſichert/ daß dieſe Verbündnuß zwar auff der Bahn/ aber noch zur Zeit nicht feſt geſtellet worden/ weil ihrer viel von den Officirern ſich zu dem vorgeſchriebenen Juramento nicht verſtehen oder bequemen wollen; indeſſen aber wurden alle Mittel angewendet/ dieſen Unwillen zu befriedigen.

Uber diß lieſſē ſich auch kleine Motus wider Chur-Brandēburg vermercken/ und wolte die Polniſche Nation an deß geweſenen Königs Caſimiri Pacta/ und die an Chur-Brandenburg geſchehene Ubergabe derer Oerter /ſo nach geendigtem Kriege zur Satisfaction für die auffgewendte Kriegskoſten gegeben worden/ nicht gehalten ſeyn.

Der Hof aber wendete viel ab/ weil derſelbe nicht dienlich erachtete/ bey jetzigem gefährlichen Zuſtande der Cron dieſen benachbarten Potentaten zu irritiren.

Anno 1670. Novemb.

Zuſtand in der Ukraine.

Den Zuſtand in der Ukraine belehret folgender Extract eines Schreibens auß Caminiec Podolsky/ vom 3. 13. dieſes.

Hier meldet ein Wallachiſcher Herr / daß die Türcken unfehlbar künfftigen Frühling einen Krieg wider uns angehen werden / deßwegen ſie dann allerhand Præparatoria / wie ſchon berichtet / machen / und überauß viel Proviant / Armaturen und Flöß-Brücken / ſich ſelbiger über die Flüſſe und Moraſten zu gebrauchen / den geraden Weg nach dem Donau-Strom abgehen lieſſen.

Der Groß-Vezier / ſo nach Conſtantinopel noch nit wiederkehren darff / ſoll den bevorſtehenden Winter über bey Jampol am ſchwartzen Meer ſich auffhalten. Auſſer dieſem iſt unſerm Feldherrn zu hinterbringen / daß die Herden der Janitſcharen in 40000. Man ſtarck / nicht zu Tilgung der Nahaydiſchen Tartarn / ſondern zu Occupirung der Ukraine commandirt wären / mit Ordre / dafern ſich jemand ihnen widerſetzte / ſelbige mit Feuer und Schwerd zu verfolgen und auß zutilgen / inmaſſen ſie auch von den vornehmſten und älteſten Coſacken den Eyd abnehmen / die veſten Plätze mit Janitſcharen beſetzen / und die Coſacken zur Belägerung Biala-Cierkiew antreiben / die Tartariſche Herden aber ſolten in die Länge und Breite deß Polniſchen Landes einfallen.

Obriſter Kalckſtein wird unverſehens gefangen.

Den 18. 28. hat Monſr. Brand / Chur-Brandenburgiſcher Reſident in Polen / bey ſpätem Abend den Obriſten Kalckſtein / (als welcher auß Preuſſen flüchtig ſich eine Zeitlang zu Warſchau auffgehalten) in ſeinem Loſament auff der Vorſtadt Leſno tractirt / welcher Kalckſtein / als er nachgehends von dannen wieder bey der Nacht nach ſeiner Herberge gewolt / von einigen unbekandten bewehrten Leuthen angefallen / geknöbelt / gebunden / uñ ſampt ſeinē zweyen ebenmäſſig gebundenen Knechten / in einē Rüſt-Wagen geworffen / zugemacht / und alſo in der Nacht weggeführet worden / welches / als es deß andern Tags Morgens laut worden / man bey Hofe hoch empfunden.

Nachgehends iſt zu Verantwortung dieſer That / auff Chur-Brandenburgiſcher Seiten / eine Schrifft / unter dem Titul / Chriſtiani Ludovici Kalckſteinii Mores & fatum publicirt worden / welche wir dem neugierigen Leſer hiemit communiciren wollen.

Non

Non debeat infandum hoc nomen vel memorari unquam vel huic inſcribi chartæ niſi publicè intereſſet, oſtendere, nec hominis, nec Principis favorem aut Patrocinium mereri, qui omnia & hominum & Principum jura violavit. Patrem habuit, qui reliquis nobiliſſimæ Familiæ ornamentis non vulgarem armorum gloriam addidit. Hujus ſive exemplo, ſive Monitis invitatus, poſtquam adoleſcentiam inter literas tranſegerat, nomen militiæ dedit. Non defuit conatibus iſtis, qui honeſtiſſimos quosque fovet & promovet ſemper Patriæ Pater Sereniſſimus Elector Brandenburgicus, in cujus ditione fuerat natus. Præfecit enim ipſum penè adhuc juvenem non ſolum mille peditibus uti Tribunum, ſed & ſexcentis Dragonis, quos vocamus, tum territorio Olezenſi, tanquam Capitaneum, ut nec belli nec pacis tempore, vel in exercitu vel inter ſuos ſine ſplendore viveret ac dignitate. His tantis beneficis, non minora oppoſuit ſcelera, ut non gratis quidem improbus, ſed magnis præmiis conductus quaſi videretur. Adeò omnem quam Patriæ debebat Pietatem, quam Principi fidem, paulò poſt exuit. Nam ut nihil dicam de internecino bello, quod Genitori indixerat, reliquisque ſanguine junctis, quos in nullum non diſcrimen, & vitæ & honorum adducere ut qui maximè laborabat, unde hunc Pater Abſolonem ſuum (ita enim eum vocabat ſemper) in ipſo mortis articulo diris devovit. Certum eſt, id illum deinceps præter cætera inprimis egiſſe, ut excidium Patriæ, & Patriæ Parenti necem acceleraret, nullâ non ratione illius famæ ac vitæ inſidiatus; Convictum horrendorum Criminum, læſæ Majeſtatis, Perduellionis, Perjurii, & ab ipſo non ſemel admiſſi & in aliis procurati, quidam ex judicibus, quos in hac causâ Sereniſſimus Elector conſtituerat, capitis damnabant, bonis ipſius Fiſco vindicatis; Aliis ex iſto numero mitior placuit ſententia qui perpetuis ipſum addixerunt Carceribus. Longè verò mitior Optimi Principis, licet tantopere læſi, animus & longè major Ejus Clementia, quâ non modò benigniorem amplexus ſententiam, ſed & hanc ipſam ita temperavit, ut ad proprios Lares ipſum dimitteret hac Lege, quā ipſe juramento præſt. recepit reus, ut trāquillè illic viveret, nec loco excederet injuſſus; Sed & hâc indul. iterū in trāsverſū veluti abreptus, Varſaviā nuper contendit, eo ipſo tempore, quo

Anno 1670. Novemb.

Anno 1670. Novemb. Conventus illic omnium Inclytæ Reipublicæ Ordinum habebatur; Atque ibi demùm oſtendit, quantum in iſta nequitiæ ſcholâ, quam ſectatus erat hactenus, profecerat.

Concordiam ante hac ex privatâ Domo eliminaverat; tum verò Fœderatos Principes, Regem nimirum Poloniæ & Electorem Brandenburgicum, ſupremum ſuum Dominum, ut committeret, ſategit.

Antehac perduellionis & læſæ Majeſtatis reum ſeſe tantum fecerat, tùm verò omnem Boruſſiam Ducalem tàm horrendis Criminibus involvere non erubuit; Omnium enim Boruſſiæ Ordinum nomine, ſed ementito, in ſplendidiſſimo Ordinis Equeſtris Poloniæ Conſeſſu ſcriptum producit, quo Principis ſui ſanctiſſimum Nomen & Munus atrociſſimis impetivit calumniis. Intercedunt Principi Electori cum Inclyto Regno Pacta, quibus cavetur, querelas Boruſſorum ad Rempublicam neque deferri neque ab ipſâ admitti debere; cautum eſt iiſdem gloriam alterius & commoda altera Fœderatorum pars ut tueatur & promoveat: Rogatur itaque ſacra Regia Majeſtas, ne Kalckſteinio in Principis ſui famam tàm deteſtabili auſu graſſari permitteret, ſed Principi ſuo, quem horrendis calumniis inceſſere non deſiſteret, tradi curaret; neque ſemel hæc cauſa à Miniſtro Electorali, qui tum Warſaviæ erat, coram Regia Majeſtate tractata fuit. Quanquam opus non erat accuſatione dicti Miniſtri; nemo magis, nemo certius, nemo clarius Kalckſteinii delicta ipſo Kalckſteinio corã Potentiſſimo Rege & in facie Inclytæ Reipublicæ prodebat, probabat. Non venit eò ſupplex, non imploravit Regiæ Majeſtatis interceſſionem, ut Sereniſſimus Elector anteriorum ipſi gratiam facinorum faceret; Contra verò cumulavit delicta delictis, & peſſimorũ Parricidarum & terrarum Orbis incendiariorum veſtigia premens horrendis modis in famam ſui Principis ſæviit, Patriã verò optimis cum vicinis collidere ſtuduit. Peſtem hanc abominandã par erat quilibet ut fugeret; de Aula verò Regia nemo melius mereri poterat, quã qui propudiũ hoc & opprobriũ non modò Gentis ſuæ, ſed & humani generis inde ejecerit.

Juri vero Gentium nihil convenientius unquam, quam, ut, qui protectione & miſeratione indignus erat, Domino ſuo cui non unius ſacramenti Religione obſtrictus fuit, juxta Leges,

quæ

quæ in omni ante hac contra ipſum inſtituta actione obſervatæ fuerunt, puniendus traderetur. Et certe non potuit Juſtitia Divina tam pudenda crimina & tantam hominis improbitatem ferre diutius. Dei enim juſto judicio factum eſt, ut in poteſtatem Sereniſſimi Electoris paulò poſt redigeretur. Tuetur nimirum juſtiſſimum numen, quos vicarius hic conſtituit ſuos & petulantiam, quæ illis ſeſe objicit, dignis vindicat modis. Hanc divinam adorare juſtitiam atque agnoſcere vindictam, qui detrectaverit, videat ne eam experiatur ipſe. Fuerunt qui ſola immani hac Kalckſteinii improbitate commoti, cum tolerare eam amplius non poſſent, obicem ei ponendum & auctorem ejus Domino & Judici illius ſiſtendum ſuſceperunt, & ipſo neſciente & tantò minus ipſo mandante ſtiterunt. Dubium ergo non eſt, optimos quosque & divini juxta ac humani juris peritiſſimos, factum hoc uti Divino & poſt toties imploratum Suæ Regiæ Majeſtatis auxilium, omnium etiam Gentium juri omninò conſentaneum approbaturos & commendaturos maximè. Anno 1670 Novemb.

Zu Teutſch.

Es hätte dieſes ſchnöden Namens nimmermehr mit einigem Wort gedacht/ noch derſelbe zu Papier gebracht werden ſollen / wann nit dem gemeinen Weſen daran gelegen wäre / zu erweiſen / daß der jenige/ welcher alle Menſchliche und Fürſtliche Rechte violirt und unter die Füſſe getretten hat/ weder einiges Menſchen/ noch Potentaten Gunſt und Schutzes werth ſeye. Sein Vatter hatte den andern Zierden dieſes Hoch-Adelichen Hauſes einen nicht gemeinen Ruhm der Waffen hinzugeſetzt: Nach dem er nun ſeine Jugend mit denen Studien zugebracht/ hat er/ entweder durch deß Vatters Exempel oder Ermahnungen bewogen/ ſich in den Krieg begeben. Dieſem ſeinem Vorſatz/ hat der Durchleuchtigſte Chur-Fürſt zu Brandenburg. In deſſen Landen er gebohren/ welcher als ein Vatter deß Vatterlands/ allen wackern und nach Ehr und Ruhm ſtrebenden Leuthen fort hilffet/ und dieſelbe befördert/ ſich nicht entziehen wollen/ in dem er ihn faſt in ſeiner annoch unmannbaren Jahren nicht allein zu einem Oberſten über tauſend zu Fuß gemacht/ ſondern noch über 600. Dragoner/ und hernach dem Olziſchen Gebieth/ als ei-

Anno 1670. Novemb.

nen Hauptmañ vorgeſetzet/ dz ihme alſo/ weder zu Kriegs- noch Friedens-Zeitē/ weder bey der Armee noch bey den Seinigen an Ehr noch Würden im geringſten nichts ermanglet. Dieſen ſo groſſen Gutthaten hat er nit geringe Laſter entgegen geſetzet / alſo daß es das Anſehen gehabt/ als ſeye er nicht vergebens boßhafftig / ſondern als wäre er noch durch groſſe Belohnungen darzu beſtellt worden. Kurtz hernach hat er ſo gar alle Pflichte / ſo er dem Vatterland/ und alle Treue/ ſo er dem Fürſten ſchuldig war/ fahren laſſen. Dann zugeſchweigen deß tödtlichen Streits/ den er ſeinem Vatter und andern Blutsverwandten angekündet/ als welcher ſich/ dieſelbe in alle Gefahr beydes der Ehr und deß Lebens zu ſtürtzen äuſſerſten bemühet/ dannenhero der Vatter dieſen ſeinen Abſolon (dann alſo pflegte er ihn allezeit zu nennen /) auff ſeinem Todtbette verfluchet hat. So iſt gewiß/ daß er ſich damahls unter anderen fürnehmlich dahin bearbeitet/ wie er den Untergang deß Vatterlands und den Tod deß Vatters deß Vatterlands beſchleunigen möchte / in dem er auff alle Mittel und Wege ſeinem hohen Gerüchte und Leben nachgeſtellet. Es haben ihn etliche auß denen zu dieſer Sach von Ihro Churfürſtlichen Durchl. verordneten Richtern / nach dem ſie ihn deß zum öfftern von ihme ſelbſt begangenen und bey andern außgewirckten Laſters verletzter Majeſtät/ Verrätherey/ Meineyds überzeuget/ zum Tod verdammet / und ſeine Güter dem Fiſco zugeſprochen; Andere aber unter ihnen haben ſich belieben laſſen ein gelinders Urtheil zu fällen / welche ihn zu ewiger Gefängnüß verurtheilet. Es war aber dieſer gütige Fürſt wiewol er ſo ſehr angegriffen/ viel ſanfftmüthiger und gütiger/ als welcher nicht nur dieſes gnädige Urtheil beliebt/ ſondern daſſelbe annoch ſo ſehr gemäſſiget/ daß er ihn wieder zu den Seinigen ziehen laſſen/ mit dem Beding/ daß er nach geleiſtetem Eyd ſtille allda leben / und ohne Erlaubnüß ſich nicht von dannen begeben ſolte: Er hat ſich aber durch dieſe Hochfürſtliche Gnade ferners zu unruhigen böſen Gedancken verleiten laſſen / und iſt neulicher Zeit eben damals nach Warſchau gekommen/ als alle Stände dieſer Durchleuchtigen Republic allda einen Rathſitz gehalten; und da er erſtlich erwieſen/ wie ſehr er in der Schul der Büberey / deren er bißhero nachgefolget/ zugenommen habe.

Er

Er hatte ſchon vor dieſem die Einigkeit auß ſeinem eigenen Hauſe vertilget/hernach aber die aliirte Fürſten/nehmlich den König in Polen/ und Churf. zu Brandenburg ſeinen hohen Lands-Fürſten / aneinander zu hetzen/ſich bemühet. Zuvor hat er ſich nur der Lands-Verrätherey und Verbrechens verletzter Majeſtät ſchuldig gemacht / hernach aber ſich nicht geſcheuet/das gantze Hertzogliche Preuſſen / auch in die ſo erſchröckliche Laſter mit einzuwickeln : Dann er hat in aller Preuſiſchen Ständen/ aber fälſchlich angenommenen Nahmen in dem hochanſehnlichen Rathſitz der Polniſchen Ritterſchafft eine Schrifft vorgewieſen/darinnen er ſeines Fürſten allerheiligſten Namen und Würden mit greulichen Calumnien angegriffen. Es ſtehet der Chur-Fürſt mit dem Durchleuchtigen Reich in Bündnüſſen / darinnen verſehen / daß der Preuſſen Klagten bey der Republic weder angebracht/ noch von derſelben angenommen werden ſollen. Es iſt auch darinnen verglichen/ daß ein Theil der Fœderirten deß andern Ehr und Nutzen ſchützen und fördern ſolle: Wird demnach Seine Königliche Maj. erſucht/ daß ſelbige dem Kalckſtein nicht geſtatte / ſeines Fürſten Ehr und guten Namen / ſo ſchänd- und unverantwortlich anzutaſten / ſondern ihn ſeinem Fürſten/ den er mit ſo ſchröcklichen Calumnien zu reitzen/ nicht auffhörte / überlieffern laſſen wolle. Es iſt auch dieſe Sache von dem Churfürſtl. Miniſtro, ſo damahls zu Warſchau war / nicht nur einmahl von ſeiner Kön. Maj. getrieben worden: wiewol es aber der Anklage gedachten Miniſtri nicht vonnöthen war: ſo hat doch niemand deß Kalckſteins Verbrechen mehrer/ gewiſſer und augenſcheinlicher von dem Großmächtigſten König/ angeſichts einer Durchleuchtigen Republic kund gethan und zu erkennen gegeben/ als Kalckſtein ſelbſt. Er iſt nicht fußfällig dahin gekommen/er hat Se. Maj. nicht umb Vermittlung angeflehet / daß ihm der Durchl. Churfürſt / nach ſo gröblich begangenen Miſſethaten Gnad widerfahren laſſen wolte / ſondern er hat hingegen ſein Verbrechen mit Verbrechen gehäuffet / und den aller gottloſeſten Meuchelmördern und Mordbrennern gleich auff grauſame Weiſe wider ſeines Fürſten hohen Namen getobet / das Vatterland aber / mit ſeinen beſten Nachbarn in Zwietracht zu bringen geſucht. Es war billich / daß ein jeder ſolches abſcheuliche Ungeheur gemeidet. Es würde ſich aber umb den Königlichen Hof niemand beſſer verdient machen / als der dieſen Schand-

Anno 1670. Novemb.

Anno 1670. Novemb.

buben und Unehr nicht allein ſeiner Nation / ſondern deß gantzen menſchlichen Geſchlechts von dannen vertrieben. Dann es würde der Völcker Rechten/nie nichts gemäſer geweſen ſeyn/ als wann man denjenigen/welcher keines Schutzes und Mitleidens würdig war / ſeinem Herrn / welchem er auff vielerley Weiſe mit Eyds-Pflicht verbunden war/denen Rechten gemäß / ſo in allen vor dieſem wider ihn geführten Klagen in acht genommen worden/abzuſtraffen/übergeben worden wäre. Ja es hat in Warheit / die Göttliche Gerechtigkeit dieſes Menſchen ſo ſchändliche Laſter und Boßheit nicht länger dulten können / alldieweil es ſich durch Gottes gerechtes Gericht zugetragen / daß er kurtz hernach in deß Durchl. Churf. Gewalt gebracht worden; Dann es hält Gottes allgerechte Weißheit die Hand über die jenige / welche ſie allhie zu ihren Stadthaltern geſetzt/und gibt der Boßheit/ſo ſich ihnen widerſetzt/ihren verdienten Lohn. Wer aber dieſe Göttliche Gerechtigkeit anzubeten/ und die Rach zu erkennen/ſich weigern ſolte/ der ſehe zu/ daß ihn dieſelbe nicht treffe. Es haben etliche durch dieſe deß Kalckſteins übermachte Boßheit bewogen/weil ſie dieſelbe nicht mehr leiden können/ derſelben einen Rigel zu ſtoſſen/und den Urheber deroſelben ſeinen Herrn und Richter in die Hände zu lieffern / ſich vorgenommen; auch endlichen denſelben unwiſſend ſeiner / viel weniger auß deſſen Befelch vor ihn geſtellt. Iſt demnach kein Zweiffel/es werden alle auffrichtige / ſo wol in Göttals Weltlichen Rechten erfahrne Leute/dieſe / gleich wie dem Göttlichen und nach ſo offtmahliger Erſuchung deß Königl. Beyſtands/ auch aller Völcker Rechten gäntzlich gemäſe That / gutheiſſen / und zum Beſten auffnehmen.

Auß der Stadt Moſcau hatte man Brieff von dreyerley Dato/ das Letzte war vom 8.18. Dito / dieſes Inhalts: Daß zwar der Czar annoch eine groſſe Muſterung unter ſeinen Leuten halten lieſſe / daß aber doch indeſſen die fröliche Zeitung continuirte / wie der Haupt-Rebell Stephan Razin von deß Czars Armee unter dem Feldherrn Dolorucko nicht allein auß dem Feld geſchlagen wäre / ſondern auch den Weg hinden er gekommen wäre / verfolget würde/ und man zur Wieder-Eroberung der abgenommenen Länder groſſe Hoffnung hätte. Andere wolten daß Aſtracan ſchon wieder in deß Czars Gewalt wäre. Von auffgegrabenen Straſſen aber/ Verwahrung mit groſſen Schlagbäumen/ und auch

Anno 1670. Novemb.

einer Sorge einer ſonderlichen Revolte gedachten dieſe Brieffe gantz nichts; und hätte man genug zu thun / das jenige / was auß der Nachbarſchafft ſpargirt wurde / auß ſo vielerley Vermehr- und Verminderungen gründlich zu erfahren.

Anſtalten zu deß Königs in Schwedẽ Geburts Tag gemacht.

SCHWEDEN ruhete der Zeit von allen Staats-Geſchäfften / uñ war einig uñ allein darauf bedacht / wie es ſeines Kön. Geburtstag feyrlich begehẽ möchte / ſöderlich aber wurdẽ zu Stockholm zu einer prächtigen in 150. verkleideten Perſonen beſtehenden Würtſchafft groſſe Anſtalten gemacht wurden / da dann Ihre Hochgräffliche Excell. der Herr Reichs-Cantzler folgendes Tags eine Comödie / Feuerwerck und andere Ergetzlichkeiten / neben einem anſehenlichen Banquet anzuſtellen geſonnen waren.

Indeſſen hat der Spaniſche Geſandter Graf Herman Nunez den 14. hujus Audientz bey Ihr Kön. Maj. gehabt / und auch darauf die Viſite bey verſchiedenen Gradibus abgelegt / worauff dann Commiſſarii / umb mit demſelben zu tractiren benennet worden.

Kayſerl. Reſidenten Leichnam wird zu Waſſer abgeführt.

Nach dem auch der Kayſerl. Reſident daſelbſt den 18. 28. Morgens umb 7. Uhr dieſe Welt geſegnet / iſt deſſen Leichnam hierauff am 23. dito (2. Decemb.) Abends umb 7. Uhr bey einem anſehenlichen Gefolge vieler vornehmen Herren und Königlichen Bedienten / worunter zuförderſt die anweſende Herren Reichs- und Cantzley Räthe geweſen / auß ſeinem Loſament biß ans Waſſer begleitet / und durch ein Jagt auff die hierzu verordnete Galliote gebracht / und eingeſetzet worden / umb denſelben nacher Holland überzubringen.

Bey wolgedachtem Herrn Reſidenten war kurtz vor ſeinem Tode die Kayſerl. Vollmacht einkommen / daß er ſich ehiſtens nacher Regenſpurg / als ein Kayſerl. Plenipotentiarius erheben / uñ den daſelbſt verhandenen Afairen mit beywohnẽ ſolle. Dieſẽ Herrn hätte man am Königl. Hofe gern länger ſehen mögen / weil er von guten Qualitäten / und mit ihme wol umzugehen geweſen.

Frantzöſ. Abgeſandter wird zur Audientz geführt.

In dem Königreich DENNEMARCK war gleichfalls alles noch bey vorigem Stande / nur hatten Ihre Maj. der König etliche Tage nach einander mit Beſichtigung der Sprützen und Feuerwercken zugebracht. Immittelſt iſt der Frantzöſ. Abgeſandter Herr Tarlon drey

Anno 1670. Novemb.

Tag lang Königlich tractirt/darauff mit vielen Cavallieren / Laqueyen und Trabanten zur Audientz geführet/ auch mit gleichem Gefolg in ſein Logiment zurück begleitet worden.

Daſelbſt haben die Königliche Laqueyen und Leib-Pagen neue Trauerkleider überkommen; damit man nun ſelbige unter anderer Hof-Bedienten Lackeyen kennen möchte/ trugen ſie auff der Achſel ſchwartze mit rother Farbe vermengte Bänder/ welches dann eine Anzeige war/ daß die Trauer ihre Endſchafft bald erreichen würde.

Herr Gulden-Löwe hält ein herrlich Banquet.

Am 14. 24. hielte Se. Excell. Herr Ulrich Friederich Gulden-Löwe ein herrlich Banquet/ worzu die hohen Miniſtri ingeſammt invitirt geweſen/ gehalten.

Dieſes Convivium war zu keinem andern Ende angeſehet/ als nur Herrn Graffen von Altenburg zu tractiren/ weilen er vor dißmal dieſem Königl. Hofe valedicirt/ und noch ſelbigen Abend von dannen abgereyſet. Andern Tags darauff reyſete der Königl. Reſident / Herr Jans Juel über Land von dar nach Stockholm.

Schiff-Soldaten werden gemuſtert.

Mittwochs den 25. dito (4. Decemb.) ſeynd auffm Holme allda die Schiffs-Soldaten gemuſtert worden / worbey Ihre Kön. Maj. in Perſon mitgeweſen: nach dem ſolches verrichtet war / giengen höchſtgedachte Ihre Kön. Maj. mit dero hohen Miniſtris auff die Jagt / kamen aber bey guter Zeit wieder in die Stadt.

Deſſelben Tags iſt das Königl. Schiff Oldenburg / von welchem man wegen deß groſſen Sturms böſe Zeitung gehabt / auß Norwegen glücklich zu Coppenhagen angelanget. Ingleichem waren unterſchiedliche Iſländiſche mit allerhand groben Wahren beladene Schiffe mit gutem Glück eingelauffen / zwey aber/ als ein Jütländiſch und Lübeckiſche Kaage/ hatten ſich durch das Ungewitter nebenſt etlichen Perſonen verlohren/ alſo daß ſie vermuthlich zu ſcheitern gangen. Die ohnlängſt daſelbſt eingebrachte Oſt-Indiſche Wahren / (wovon in dem vorigen Monat Meldung gethan worden) haben allda nicht können außgebracht und verkaufft werden/ dahero der mehrere Theil davon einem Lübeckiſchen Schiff/ welches ſchon ſegelfertig / und nur auff guten Wind gelegen/ embarquirt worden.

Daſelbſt hatte der Rittmeiſter Mönch / welcher vor dieſem in der Stadt Hamburg Dienſten geweſen/ und nach der Hand Königl. Däni-

ſche

ſche Kriegs-Dienſte angenommen / eine unverſehene Rencontre gehabt / wobey er von einem Obriſt-Lent. Friederich benahmſet / eine ſtarcke Baſtonnade einziehen müſſen / ohne daß man abſehen können / ob und auff was Weiſe er ſich / wegen deß empfangenen Affronts / würde rächen können.

Anno 1670. Novemb.

Sonſten hat der Herr General Majer und Gouverneur auff der Veſtung Cronenburg / Monſr. Holcke / drey nach der Seekant gelegene Battereyen fertig machen / und die Däniſche Loſung / nehmlich auff jede Batterey 9. gantze und halbe Carthaunen bringen laſſen / im Fall etwan ein Schiff ohne gebührliches Streichen ſich durch zupracticiren gedachte / damit einzuhalten.

Gouverneur in Cronenburg richtet die Seebattereyen auff.

In ENGELAND war das Parlament noch continuirlich emſig / umb Sr. Majeſtät die nöthigen Subſidien Gelder / ſo zu Bezahlung dero Schulden / als auch Außrüſtung der neuen Kriegs-Flotte / zu verſchaffen / worüber dann eine Specification eingebracht / und beſchloſſen worden / nicht von einander zu ſcheiden / biß Ihrer Majeſtät Begehren eine Vergnügung geſchehen: es ſolten aber nur die einheimiſchen Schulden abgethan / und die Außländiſchen dißmal in keine Conſideration gezogen werden.

Parlament in Engeland iſt ſorgfältig wegen der Königl. Subſidien.

Am 4. 14. dieſes handelte das Unter-Hauß / vermittelſt einer groſſen Commiſſion über unterſchiedliche Wahren / von welchen ein groſſer Tribut zu Sr. Maj. Dienſten möchte gezogen werden / als nehmlich von Taback / Saltz / Zucker / Eyſen / Seiden-Wahren Speccreyen / Frantzöſiſcher Leinwat und Bändern / Getreydig / wöllinen Tüchern und Papier. Am ſelbigen Tage beſchloſſen ſie / auff jedes halb Faß ſchwär Bier 16. Pfennige / und auffs dünne 6. Pf. und halb ſo viel auff ander Getränck zu legen / und ward zugleich mit Ordre gegeben / wie und auff was Weiſe mit dem Bier-Brant hinfüro / ſo lange dieſe neue Beſchwärung währen würde / zu gebahren ſey: Benebens wurde reſolvirt die Zölle auff die Frantzöſiſche Wahren zu verhöhern / daß derer nicht zuviel kommen ſolten / und daß die kleine Profiten / ſo die Frantzoſen alſo darauß machen könten / ſie abſchrecken möchten / ein mehrers zu ſchicken / hingegen ſolten die Manufacturen hier zu Lande ſtarck fortgeſetzet werden / in der Meynung daß durch Belaſtung der Frembden / und Verbeſſerung der Einheimiſchen / der Gebrauch von den Frembden auf die Inländiſche könte gepflantzet werden.

Anno 1670. Novemb.

Nach deme dann am 7. 17. dito beyde Parlaments-Häuſer wieder beyſammen geweſen/ arbeitete das Ober-Hauß in Appellations-Sachen/ ſo vor daſſelbe gebracht worden / das Unter-Hauß aber nahm das Suppliment Sr. Maj. wieder zur Hand/ entwarff die Haupt-Puncten/ das überige aber wurde biß auff den 10. 20. außgeſetzet. Sie hatten auch zwey Schrifften verfertiget / als eine zu Fortſetzung der Engl. Manufacturen/ und die andere wegen der Dienſtboten.

Endlich haben beyde Parlaments-Häuſer 2500000. Pfund Sterlings/ ſo zur Außrüſtung der Flotte gegen das Vor-Jahr / als zu andern Sachen mehr/ Sr. Majeſtät verſprochen.

Hiernächſt ſeynd in der Schatz-Kammer in Ihrer Kön. Majeſtät Gegenwart an Seine Packer und ſeine Compagnie für 600000. Pf. Sterlings/ deß Jahrs/ zugeſchlagen worden/ und ſolte dieſe Verpachtung den 1. Octobr. Anno 1671. ihren Anfang nehmen. Die jenige/ welche ſolche Verpachtung vor dieſem gehabt / haben nur 400000. Pfund Sterlings dafür bezahlet.

Es iſt aber beſagtem Packer über der alten Zölle Einkunfft auch das jährliche Einkommen von den Schenckhäuſern/ und auch der neue Zoll über die Weine/ welcher jährlich 100000. Pfund Sterlings einbrachte/ zugeleget worden/ jedoch mit dieſer Condition/ daß der beſagte Packer an Ihr Kön. Maj. 150000. Pfund Sterlings vorauß gebe. Immittelſt war Sr. Maj. bedacht/ die Müntze/ welche man Fardins nennet / und derer 4. einen Schilling oder Engliſchen Pfenning machen/ welche Particulier-Leuthe in Londen ſchlagen durfften / zu ſupprimiren, und iſt darüber mit den Officirern deß Müntzweſens berahtſchlagt worden / ſolche Fardins zu machen / welche durch das gantze Königreich gangbar ſeyn möchten.

Commiſſion wegen Vereinigung Engeland und Schottland will nicht von ſtatten gehen.

Sonſten wolte die Commiſſion zu Vereinigung beyder Reiche/ Engeland und Schottland/ nicht von ſtatten gehen/ weil die Schotten/ auf den Fall der Vereinigung/ ſo ſtarck erſcheinen wolten/ als in ihrem eigenen Parlament/ und daß man die Schotten als Engeländer/ und nicht als frembde tractirn ſolte/ worüber ſchon vor dieſem diſputirt worden / ſie aber reſolvirt gehabt/ die Engl. Güter noch mehr zu beſchwären/ welches biß dieſen Tag noch nicht zur Execution gebracht worden. Unterdeſſen hat man die Ratificationes deß letzten Tractats/ ſo zwiſchen dieſem Rei-

che und der Cron Spanien geſchloſſen/den Frieden in America oder Weſt-Indien betreffend/außgewechſelt. Anno 1677. Novemb.

Der Tractat mit Dänemarck aber wolte noch nicht fort/weil man auff Sr. Maj. Miſſive/durch Monſr. Loving dahin geſand / Satisfaction wegen deß jüngſt vermeldeten Affronts zu Cronenburg/erwartete.

Printz von Oranien wird in Engeland ſtattlich gehalten.

Unter dieſen Begebenheiten wurde der Printz von Oranien täglich mit Panqueten/Comödien/Balleten/ Jagten und dergleichen beluſtiget/und ihme von Sr. Maj. beſondere Verſicherung gethan / hinfüro ſorgſam zu ſeyn/damit Sr. Hoheit/wegen dero Rückſtands / nach und nach hiervon die äuſſerſte Satisfaction erlangen möge.

Am 4. 14. welches Sr. Hoheit Geburts-Tag war / hat man auff Sr. Maj. Befehl in allen Gaſſen offentliche Freuden Feuer gemacht/ und ward von Sr. Majeſtät/dem Hertzog von York und allen denen Lords und Aelter-Leuthen zu Londen / und andern vornehmen Herren deß Reichs ſelbigen Abend complimentirt.

Hierauff befande ſich hochgedachter Printz von Erkältung ein wenig Indiſpôs, brauchte auch einige Medicamenta / ſo bald er aber reconvaleſcirt, trat Se. Hoheit mit unterſchiedenen Groſſen die Reyſe nach Neumarckt an/und von dar auch eine Tour nach Cambridge und Oxfort zu thun / umb an beyden Orten die berühmten Univerſitäten zu beſichtigen/ geſtalten dann dieſelbe zu beſagtem Neumarckt/ auffs herrlichſte tractirt / und von der Univerſität daſelbſt mit einer zierlichen Rede bewillkommt worden.

Am 26. dieſes (6. Decemb.) brach Se. Hoheit von dannen auff/ und begab ſich nach Cambridge/woſelbſt dieſer Printz alle Zeiten die Ehr empfangen hat. Die gantze Univerſität war da beyſammen/ umb ihm den Reſpect/den ſie zu ihm trügen/ zu bezeigen. Sie gab ihm auch den Gradum eines Licentiati der Rechten/in beſagter Univerſität/ welcher in ſonderlicher Conſideration auch an viele andere Herren ſeiner Suite conferirt wurde.

Der Herr Samborn aber bekam den Gradum Doctoris/ und geſchahe Ihrer Hoheit Promotion mit groſſen Ceremonien / worauff ſie ſich noch ſelbigen Abend von dannen hinweg begaben / und deß andern Tags wieder zu Neumarckt ankommen seynd.

Anno 1670. Novemb.

Ritter Alen kombt nach Londen.

Am 20. 30. kame der Ritter Allen / der Ihrer Maj. Flotte wider die Corſaren von Algiers commandirt hat / nach Londen/ und hat die Ehre gehabt/ Sr. Maj. als auch Sr Kön. Hoheit die Hände zu küſſen: welcher nachgehends umbſtändige Relation von ſeiner Reucontre/ ſo er wider die Barbariſchen Rauber Zeit ſeiner Commiſſion gehabt/ gethan. Eben ſelbigen Tags iſt auch daſelbſt der Milord Falcombridge von ſeiner extraordinari Ambaſſada an die Fürſten in Italien wieder angelangt/ und hat deß folgenden Tags Sr. Maj. aufgewartet / welche ſich wegen ſeiner Negotiation ſehr vergenügt bezeiget.

Staaten in Holland continuiren ihre Deliberationen.

Bey ſolchen Conjuncturen continuirten die Herren Staaten von Holland und Weſtfriesland ihre Deliberationen und Berathſchlagungen wegen vieler wichtigen affairen, inſonderheit die neuen Werbungen betreffend. Und hat die Provintz Utrecht denen General Staaten geſchrieben/ daß ſie es für hoch nothwendig hielte / vermög der von dem Staats-Rath beſchehenen Propoſition zu Land und zu Waſſer zu armiren/ und weil ihnen nicht unbewuſt/ daß man hierzu groſſer Geld-Summen benöthiget/ ſo wolten ſie das jenige/ was man ihnen ihres Orths anſchaffen würde willig und gern erlegen / mit Erbieten innerhalb fünffzehen Tagen die Nothdurfft wegen der entſchloſſenen Fortificationen herbey zu ſchaffen.

Von dieſem Schreiben iſt ein Abſchrifft an die übrigen Provintzen geſendet/ und dieſelbe dieſer ſo großmüthigen Reſolution verſtändiget worden: Mittlerweil haben die Deputirten über das eingegebene Memorial die Außrüſtung von acht und viertzig Kriegs Schiffen ſich berathſchlaget/ wovon vier und zwantzig mit 60. biß in 80. Canonen/ die übrigen aber von 30. biß 40. Stücken verſehen werden ſollen/ nebenſt denen Fregaten/ von 20. biß in 30. Stücken/ einer gleichen Anzahl Bremer und 6. Barquen oder Galiotten. Weil man nun den Uberſchlag gemacht/ daß die Unkoſten dieſer Armirung/ und deren Unterhaltung auff 8. Monath/ ſich in die Millionen belauffen werde / ſo war man ſtarck beſchäfftiget/ wie ſolche Summa auffzubringen ſeyn möchte.

Es iſt auch abſolutè reſolvirt , die Erhöhung deß Zolls auff die Frantzöſiſche Manufacturen/ und abſonderlich auch auff den Wein und Brandenwein ins Werck zu ſtellen / und dieſer Schluß den General Staaten/ umb ihr Gutachten darüber zu geben / hinterbracht worden/

weil aber auß Seeland keine Reſolution wegen ſolcher Belaſtung ein- gelauffen/Gröningen ſich auch darzu außtrücklich nicht verſtehen/ ſondern zuvor auß Franckreich ein final Reſolution erwarten wolte/ darneben auff ein General Verbott aller frembden Es-Wahren / als Käß/ Butter/Speck/geſaltzen und geräuchert Fleiſch drange / als war noch nichts geſchloſſen/ſondern der Seeländer Erklärung / wie auch die vertröſtete Antwort auf der Staaten Memorial auß Franckreich bißhero erwartet worden: Unterdeſſen war man/wie gedacht / mit der Armirung zur See ſehr beſchäfftiget/ weil ſonderlich für den Levantiſchen Handel (welcher dem Land mehr als die Oſt-Indiſche Compagnie einträgt) ſehr geſorget wurde/angeſehen die Frantzoſen mit einer conſiderablen Flotte bey dem Capo S. Vincentz ſchwebten/ſich täglich verſtärckten / in Portugal ſtarcke Magazinen anrichteten/und die Außrüſtung auff der Charante, zu Rochelle, Breſt, Tolon und Marſilien ſo ſtarck fortſetzten/ daß man ſich wol einbilden kunte / daß ſolche über ſchwäre Koſten nicht ohne habendes wichtige Deſſein angewendet wurden / dahero ſich die Deputirte der Admiralitäten auch wieder im Haag verſamblet/ umb die Außrüſtung ſo viel möglich zu vergröſſern/ worzu die Mittel auß den Licenten und Convoyen erhoben werden ſolten ; die Gräntzen wurden auch überall ſtarck beſetzt/die Officirer hoch und nidrig in ihre Quarniſonen gewieſen/die Zeughäuſſer auffs neue verſehen / die Wercke außgebeſſert/ wo nöthig neue angelegt/ uñ die Kriegs-Dienſt Suchende auß Teutſchland und andern Orten mit guten Worten auffgehalten / umb ſich ihrer bey den neuen Werbungen zu bedienen.

Anno 1670. Novemb.

Zu Maſtrich ſeynd alle Officirer Haußhaltungẽ viſitirt/uñ weil 2000. gefunden worden/ſo ſich auß Mangel der Geld-Mittel/ nicht auff Jahr und Tag verproviantiren können / hat man für gut angeſehen/ daß ein Vorrath von 3000. Malter Getreids gekaufft und auffgeſchüttet werden ſolte: Daſelbſt war es ſo voll Soldaten / als in langer Zeit nicht geſehen worden / alſo daß man auß ſelbiger Guarniſon ein fliegend Läger hätte zuwege bringen können.

Anno 1670. Novemb.

Moſcowitiſche Geſandte kommen in den Haag.

Freytags den 11. 21. gegen den Abend arrivirte im Haag die Moſcowitiſche Geſandſchafft / da ſie im Nahmen deß Staats durch Ihrer Hochmög. Agenten bewillkommet / und ferner alſo bald nach der neuen Dorle begleitet worden/allwo ſelbſt ſie biß den 12. 22. verblieben/von dan ſie in das Hauß von Maas / darinnen man die frembden Miniſtros im Nahmen Ihrer Hochmög. zu defragiren pflegt/gebracht worden. Am 17. 27. wurden obgemeldte Geſandten Mittags umb 11. Uhr durch den Herrn Agenten de Heyde/auff der Caroſſe deß Herren von Weckendem/ welcher der Zeit præſidirte / und noch einer andern/auß dem Hauſe von Maas abgeholet: Beyde Geſandten ſaſſen oben (und ein Edelmann im Schlage; ihre Credentiales hielten ſie in der Hand/ damit ſie ein jeder ſehen möchte/ und alſo fuhren ſie umb das Vorholtz / und machten die Tour ſo fort biß zu Ihrer Hochmög. Verſamblung/ allwo ſie an der erſten Treppe durch zwey Deputirte empfangen und hinein begleitet wurden/es war aber nur eine Privat-Audientz/darzu niemand admittirt wurde/und währete nur eine Viertelſtunde/worauf wolgemeldte Herren Geſandten wieder durch die Herren von Holck Zirma biſt zur erſten Treppen außbegleitet/und durch den Herren Agenten ferner nach ihrem Loſament gebracht worden.

Ihr Comitat beſtunde auf 6. Lackeyen/ und 5. Edelleuthen; haben die gute Inclination Sr. Czariſchen Maj. in General - Terminis remonſtriret / umb die gemachte Verbündnuß mit dieſem Staat unverbrüchlich zu halten.

Münſteriſcher Agent entſchuldiget beyden Staaten deß Biſchoffs Armatur.

Hiernächſt viſitirte Monſr. Heſſtag / deß Hr. Biſchoffs von Münſter etliche vornehme Glieder dieſes Staats / umb dieſelbe zu verſichern/daß ſein gnädiger Herr / ungeachtet alles widrigen auß gebreiteten Gerüchts/entſchloſſen wäre/ mit dieſer Republicq jederzeit in guter Correſpondentz zu leben / und die letztere Tractaten in allen ihren Puncten zu vollziehen.

Fügte auch noch benebens dieſes hinzu / daß ſie wegen zuſammen Ziehung etlicher Troupen keine Ombrage ſchöpffen wolten / weil dieſe Armatur auß keiner andern Urſach geſchehen / als ſein Recht wider den Hertzog zu Braunſchweig Wolffenbüttel zu mainteniren / und die Völcker/ſo er in die Stadt Höxter / als welche auff ſeiner Abbthey Corvey Grund und Boden liege gelegt/wieder herauß zuſchaffen/weilen nun dieſe

Anno 1670. Novemb.

dieſe Differentzen von böſer Conſequentz waren/ und beſagten Herren Biſchoffen zu einem Prætext, länger in Armis zu ſtehen/ dienen möchten/ ſo waren die Herren Staaten reſolvirt, ſich in das Mittel zu ſchlagen/ und die Sache beyzulegen.

Spaniſcher Ambaſſadeur übergibt zwey Memorial.

Nicht lang hernach hatte der Spaniſche Ambaſſadeur Ihren Hochmög. zwey Memorial übergeben / eines wegen deß Hertzogs von Lothringen / und das andere deß Arbitrium betreffend / wegen der noch reſtirenden Differentzen / durch Vermittelung der Könige von Engeland und Schweden/ beyzulegen/ doch mit dem Beding / daß alle die andere Sachen zugleich mit auffgehoben und abgehandelt werden ſolten. Ingleichem hat auch der Frantzöſiſche Ambaſſadeur ein Memorial præſentirt, anbetreffend das Werck mit Dänemarck / ſo man dem Arbitrio deß Königs in Franckreich ſchon vorlängſt heimgeſtellet.

Immittelſt præparirte ſich Monſr. Beverning/ ſeine Ambaſſade nach Spanien inner 8. oder 10. Tagen anzutretten / deſſen Inſtruction war ſchon gantz fertig/ und deme Conform, was er mit dem Grafen von Monter y verabredet hatte.

Dieſer hat unter andern berichtet/ daß er 6000. Pferde / beſtehende in 30. Compagnien/ auff den Beinen hätte / und 4. Millionen auß dem Lande zöge / und wann er mit den Staaten von Braband einig werden könte/ noch 2. Millionen bekommen würde/ hätte darneben den Spaniſchen Hof erſucht/ ihm alle Monat 100000. Rthlr. zu remittiren, womit er dann eine gute Armee im Felde unterhalten könte.

Stadt-Regiment im Hag wird renovirt.

Montags den 14. 24. haben die Mitglieder Ihr. Ed. Großmög. die ſeit der Schatzung im Hage verblieben / das Stadt-Regiment daſelbſt renovirt, worauff ſie allerſeits nach Hauſe gekehret.

Eben ſelbigen Tags umb den Mittag giengen von dannen der Printz Moritz von Naſſau / der Herr Feldmarſchall Würtz/ der Graff von Horn/ und noch einige Groſſe/ in Jagten nach Delfft ab / allwo ſie durch den Magiſtrat ſelbiger Stadt ſehr herrlich tractirt worden.

Princeſſin von Uranien wird von Chur-Brandenburg zu Gevattern gebetten.

Mittwochs den 30. diß (10. Decemb.) langte der Baron de Heyde daſelbſt an/ und wurde in einer Caroſſe mit 6. Pferden/ ſampt einem Edelman und 4. Lackeyen auff Ordre der verwittibten Princeſſin von Uranien/ nach Hofe ins Nord-Ende gebracht / welcher expreſse von

Anno 1670. Novemb. Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg abgeſchickt worden / umb Jhre Hoheit und den Printzen von Naſſau zu erſuchen / die neulichſt gebohrne Princeſſin von Brandenburg auß der Tauffe zu heben: Folgenden Tags wurde er auff gleiche Weiſe zu Sr. Fürſtl. Durchl. gebracht. Obgemeldter Baron hatte auch Commiſſion / die junge Princeſſin von Naſſau in Frießland darzu zu erbitten.

Ordnung wegen deß Kleider-Prachts. Sonſten war man daſelbſt im Werck begriffen / wegen deß groſſen Kleider-Prachts dieſer Orthen eine ſonderliche Ordnung zu machen / jedoch alſo / daß ſie im Mittelſtande nicht zu ſtoltz / und nicht zu Quackeriſch / oder gar zu ſimpel verbleibe.

Man hörte aber von denen / welche wegen ihrer Tugend der Welt noch nachhiengen / viel Gemurmel dargegen.

Dem Frauenzimmer aber ſolte eben ſo groß nicht vorgeſchrieben werden / weil man an ihren Stirnen die Demuth bereits gnug erſähe / indem ſie ihre natürliche ſchöne Haare verſchneideten / und derer Stelle mit alter Weiber / oder auch zerſpaltenen kräußlichten Pferdhaaren erſetzten / auch durch das viele Pudern deß Horatii Worte: Pulvis eſt Umbra ſumus, würcklich bezeigten.

Die viel vergöldete Caroſſen kamen auch von ſich ſelbſten ab / weil ein ſinnreicher Mahler einen ſolchen Firniß erfunden hat / welcher dem reinen Gold-Glantz nichts nachgegeben.

Schiffer wird zu ſtranden gezwungen. Leuthe von Petten berichteten / daß / als ein Amſterdamer Schiffer / ſo mit ſeinem Schiff von Roan kommen / und viel Frantzöſiſche Paſſagiers eingehabt / wegen groſſen Sturms die Einfahrt in Techſel nicht erreichen könnẽ / ſich vor beſagtes Petten zu Ancker geſetzet / in ungezweiffelter Hoffnung / den Sturm abzuleiten / die Paſſagiers aber / den Untergang ihres Lebens befürchtend / hätten den Schiffer und ſein Boots-Volck mit auffgezogenen Piſtolen / weil ſie ihnen überlegen / gezwungen / nach dem einige der Vermögenſtẽ unter denſelben ſich zu Erlegung 2800. 2600. 2400. und 2000. Gulden ſtarck verſchrieben / zu ſtranden / umb ihr Leben zu ſalviren / ſo der Schiffer endlich thun müſſen / welches ihnen aber übel bekommen / weil mehr Schaden an den eingeladenen Wahren beſchehen iſt / und derſelbe an ſie geſucht worden.

Jm

In den Spaniſchen Niederlanden war ſelbiger Gouverneur/ der Graff von Monterÿ den 11. 21. dieſes von Brüſſel mit gar geringer Suite auffgebrochen / umb nach Antorff zu gehen / und die Veſtung Dendermond zu beſichtigen/deren/wie auch mehr anderer Plätze Fortificationen repariren zu laſſen/ willens war.

Anno 1670. Novemb.

Graf võ Monterÿ gehet nach Antorff.

In deſſen Abweſenheit fienge man/vermög ſeiner Ordre/an/ mit den Officirern der Teutſchen Völcker und der Wallonen zu tractiren/ umb ſie zu deren alten Reglement zu vermögen.

So hat auch der Burgermeiſter ſelbiger Stadt die Gemeinde zuſammen beruffen laſſen / umb derſelben das Begehren von Erlegung fünffzehen hundert tauſend Gulden an die Provintz kundt zu thun/und ſie zu Continuation der Impoſten auff den Wein und Bier zu vermögen/ welches er auch ohne ſonderbare Mühe erhalten: die zu Antorff aber/nach deme ſie eben dieſer Urſach halber zuſammen beruffen worden/machten/ wegen Interruption der Commercien/groſſe Difficultäten / als welche ſie den groſſen Ufflagen bey der Ein- und Außfahrt einig und allein zuſchrieben.

Nach dem nun beſagter Herꝛ General Gubernator/ nach deme er zu Antorff die angefangene neue Fortification an dem Caſtell beſichtiget/ auch ſonſten aller Orthen gute Anſtalt gemacht/ hat ſich derſelbe wieder nach Brüſſel begeben/ deme die drey Gardes Sonnabends den 19. 29. nach Mittage/zwiſchen zwey und drey Uhr entgegen gezogen/da dañ mit einfallender Nacht zwiſchen 4. und 5. Uhren/Se. Excell. von Dendermonde zur Flamiſchen Pforten zu beſagtem Brüſſel einkommen: Voran kamen die Guardes der weiſen Pferde/darnach etliche Cavalliers; nach dieſen folgeten alle die Frohnen uñ Diener der Stadt/mit denen gewöhnlichen Röcken/jeder hatte in ſeiner Hand eine weiſe brennende Fackel/ und zwiſchen dieſen ritten Se. Excellentz; dero folgten die ſchwartze Pferde/die grünen Bandeliers/und Se. Excell. Bagage. Ungeacht nun Se. Excell. eben auff dem Wege von Dendermonde geweſen/ haben dannoch etliche verwegene Geſellen nicht unterlaſſen können / umb ſelbige Zeit die Wägen von Gent / nur etwann eine oder anderthalbe Meilwegs von Brüſſel/an dem Orth/den man ſonſt nennet/ Carl hält die Laterne / zu plündern/da ſie dann mit ſich unterſchiedene Stück Leinwand der Kaufleute/die auff ſelbigem Wagen waren/mitgenommen.

Anno 1670 Novemb.

Nach dem auch Se. Excell. Nachricht auß Spanien erhalten/ daß die Königl. Regentin in Spanien dem Don Antonio von Corduba das Gubernament zu Panama in den Occidentaliſchen Indien gegeben/ und ſolcher Geſtalt ſeine General-Lieutenants Stelle über die Cavallerie ledig worden/ hat er alſobald den Don Franciſco Antonio de Agurto/ Feld-Marſchallen über die Spaniſche Infanterie damit verſehen/ welchen er nach Madrit verſendet/ umb den Zuſtand dieſer Provintzen daſelbſt zu repræſentiren.

Nach deſſen Abreyß von Antorff/ hat der Gubernator daſelbſt/ Don Antonio Piementelli an dem Caſtell täglich ſo ſtarck arbeiten laſſen/ daß in der Seite gegen die Stadt in wenig Zeit alles gethan und reparirt/ rund umbher ſteinerne Schilderhäußlein gemacht/ und auff denen Wercken höltzerne Hütten mit Tächern/ darunter das Canon geſtellet/ und die Conſtabel ſich verbergen können/ verfertiget worden.

Gräffin von Montery hält zu Brüſſel ihren Einzug.

Am 11. 21. dito wurde deß Königs in Spanien Geburts-Tag mit einer ſchönen Cavalcate/ ſo von dem vornehmſten Adel/ in vortrefflicher Außmuſterung beſtanden/ begangen.

Bey dieſem Actu hielte die Gräffin von Montery/ deß Herren General Gubernators Gemahlin einen prächtigen Einzug/ und wurde mit Loßbrennung der Stücken/ und dreyfacher Salve von der im Gewehr ſtehenden Burgerſchafft und Soldateſca empfangen.

Nachgehends wurde dieſelbe von dem gantzen Magiſtrat complimentirt, und in die groſſe Kirche/ und von dannen in den Palaſt geführt/ allwo ſie von den Damen und Frauen-Zimmer begrüſſet/ und nach der Hand von dem Engländiſchen Geſandten/ auch andern außländiſchen Miniſtern beſucht und bewillkommt worden.

Holländiſcher Ambaſſadeur hält zu Pariß ſeinen Einzug.

In FRANCKREICH hielte der Herr von Groot/ der Herren General Staaten von Holland Ambaſſadeur am 5. 15. dieſes zu Pariß ſeinen offentlichen Einzug/ und wurde von dem Herren de Berlize/ als gewöhnlichen Ceremonien-Meiſter/ in Ihr. Kön. Maj. Caroſſen/ wie auch von dem Herren Marſchall de Belſons eingeholet/ und von den vornehmſten deß Hoffs complimentirt, und in ſein Loſament in der Vorſtadt S. Germain begleitet/ woſelbſt er im Nahmen Sr. Maj. von dem Herren Marquis de Seſſac, Ober Hoff-Cämmerern/ und im Nahmen der Königin/ durch den Herren de Villaſerre/ ihren Oberſten

Hoff-

Hoffmeiſter wie auch von wegen deß Monſieurs und Madame / der ver-wittibten Hertzogin von Orleans / von den andern Officirern bewillkommt worden. Anno 1670. Novemb.

Am 7.17. wurde er in Begleitung deß beſagten Marſchalls de Belfons / und Herren de Berlize zur erſten Audientz geführt / in welcher er an Se Kön. Maj. folgende Rede gethan.

Copie de la harangue au Roy par M. de Groot Ambaſs. d' Holl. le Lundy 7.17. Novemb. 1670.

Les Eſtats Generaux des Provinces Unies mes Maiſtres m'ont commandé d'aſſeurer V. Maj. de la ſincerité de leurs intentions qui ne tendent qu'a rendre les honneurs que tout le monde doit, et a ſatisfaire religieuſement aux traittés qu'ils ont l' honneur d' auoir auec Elle, & a conſerver pour Ja mais la gloire de ſon amitié & de ſon Alliance.

Ces ſentiments Sire leur ſont ſi naturels, qu'on peut dire auec verité qu'ils en ſont le fondement, auſſi eſt ce pour cette raiſon qu'ils n'ont pas plus toſt apris la mort de M. Boreel leur Ambaſs. ordinaire aupres de V. Maj. qu'ils ont reſolu un ſucceſſeur pour ne donner aucune interruption a une correſpondence ſi neceſſaire, & dont les effects ont autrefois produit d' auantage a leur partie, tant de terreur a leurs ennemis, & tant d' admiration a toute l' Europe, & bien que dans ce grand corps, qui fait le gouvernement de leur Republ. ils ne manquaſſent point des perſonnes mieux faits de corps & d' Eſprit que moy, & par ainſi bien plus capables de ſatisfaire a la dignité de cet employ, ſi m'ont ils bien voulu revoquer du bout de Nort pour m'en donner, la Commiſſion, Non point a ma conſideration Sire, non point meſme al la leur, mais a celle de V. Maj. puiſque ne pouvant ignorer l' inclination que i' ayt ousjours conſervé pour un Royaume, qui m' a donné la premre. Education ils ont cru que Ien' en ſerois deſagreable a V. M. S' ils ont auſſy bien rencontré dans l' effect, que dans la cauſe, & qu' effectivemt V. M. daigne agreer le choix qu' ils ont fait, ce ne fera pas un petit acheminemt a la ſatis-

Anno 1670. Novemb.

faction que jé me ſuis promiſe en mon employ, & jé ne Doute pas que dans la ſuitte des affaires jé ne faſſe voir qu' il n' ya rien de plus compatible que d'eſtre bon François & bon Hollandois tout en ſemble, & ſans contreuenir ny aux ordres ny aux inclinations de mes Maiſtres jé pour ray teſmoigner n' auoir pas moins de Zele' pour le ſervice de V.M. que ceux la meſme qui n' ont pas ſeulement eſté nourris mais qui ſont nes dans les terres de ſon obeiſſance &c.

Deſſen Rede an Se. Kön. Maj.

Die Herren General Staaten der Vereinigten Provintzen meine Herren Principalen / haben mir anbefohlen / E. Kön. Maj. ihrer auffrichtigen Intention zu verſichern / welche auff nichts anders gerichtet iſt / als deroſelben ihre ſchuldige Ehrbezeugung / ſo Dero von aller Welt gebühret / zu erweiſen / und denen Tractaten / ſo ſie mit deroſelben zu ſchlieſſen die Ehre gehabt / ein unverbrüchliches Genügen zu thun / benebenſt dero Freundſchafft und Bündnus ſtandhafft zu unterhalten.

Und dieſe ihre Meynung gehet ihnen ſo von Hertzen / daß man mit Warheit ſagen kan / daß ſie darauff einen veſten Grund geſetzet; In Betrachtung deſſen ſie dann / ſo bald ſie den tödtlichen Hintritt deß Herren Boreels / ihres Ordinary Ambaſſadeurs an E. Kön. Maj. vernommen / ſich entſchloſſen / einen andern an deſſen Stelle an Dieſelbe abzuordnen / damit eine ſo nothwendige Correſpondentz / welche ihnen vormals ſo vortrefflich / ihren Feinde ein Schröcken / und dem gantzen Europa entſetzlich geweſen / nicht unterbrochen werden möchte; Und wiewol es ihnen unter ſo vielen tapffern Leuthen / womit Ihre Republicq verſehen iſt / an einer weit verſtändigern Capablern / und anſehentlichern Perſon / als die meinige iſt / eine ſolche hohe Ambaſſade abzulegen / ſo hat es ihnen doch beliebet / mich von dem äuſſerſten Norden zuruck zu beruffen / und mir dieſe Commiſſion auffzutragen / nicht zwar in Anſehung meiner Perſon / noch auch ihres Anſehens / ſondern vielmehr in Betrachtung / dieweil ihnen nicht unbewuſt / was für eine groſſe Liebe und Zuneigung ich zu einem Königreich trage / in welchem ich anfänglich gebohren worden / dannenhero ſie darvor gehalten / es werde E. Maj. dieſe Wahl nicht unangenehm ſeyn / und deren Würckung ihnen verſpüren laſſen / zweiffle auch an dem glücklichen Fortgang meiner Verrichtung gantz und gar nicht / und werde

de mich hierinnen ſo zu erweiſen wiſſen/ daß ich zugleich ein guter Fran- Anno 1670. Novemb.
tzos und Holländer ſey/werde auch/ohne Contravention meiner Herren Principalen Ordre oder Inclination/mich alſo zu verhalten/und meinen Eyfer/zu E. Maj. Dienſten eben ſo wol / als die/ ſo in dero Königreich gebohren ſeynd/zu bezeugen wiſſen/daß E. Maj. daran ein völliges Contentement haben werden.

Hierauff übergab derſelbe ein Memorial (welches eben dieſes war/ ſo er nach Chambort geſchickt) und begehrte Commiſſarien/umb mit denſelben darüber zu conferiren / und eine runde Antwort von denſelben zu vernehmen. Se. Maj. gab ihme zur Antwort / Sie wolte ſelbſten die Mühe nehmen/der Inhalt ſeines Memorials zu examiniren; ſagte ihm auch in ein Ohr/daß ſeine Herren Principalen ſehr wol gethan/ daß ſie ihn zu ſolcher Ambaſſade gebraucht/weil ihme nichts annehmlichers ſeyn können.

Eben dieſen Tag/als der gedachte Holländiſche Ambaſſadeur ſeinen Einzug gehalten/begiengen die Jacobiner in der S. Jacobs Straſſen das Feſt deß H. Alberti deß Groſſen / ſo dieſes Ordens/ und deren Regent / und deß H. Thomæ von Aquina Præceptor geweſen.

Weilen nun die gantze Univerſität an der Ehre dieſes groſſen Lehrers der Facultät zu Pariß intereſſirt geweſt/ſo hat dieſelbe dieſes ſolenne Feſt feyerlich mitbegehen helffen; der Biſchoff zu Verdun hielte hierbey das groſſe Seel-Ampt/und in der Veſper/der Pater Graville aber/einer dieſes Ordens/thäte die Lob-Rede.

Deß andern Tags continuirte dieſe Devotion/und hielte der Biſchoff von Amiens die groſſe Meß in Pontificalibus/der Pater Louverſe aber in Gegenwart deß Ertzbiſchoffs daſelbſt den Lobſpruch / welcher dieſe Ceremonie durch die Benediction deß Hochheiligſten Sacraments geendet.

Die Jacobiner in der S. Honorius Straſſen begiengen auch dieſes Feſt mit aller müglicher Magnificentz / und unterlieſſen nicht ihre Kirche prächtig außzuzichren/ und eine herrliche Muſic von zweyen vortrefflichen Chören zu halten: Wobey der P. Senant mit ſeiner gewöhnlichen Eloquentz die Sermon gethan / nach welcher der Ertzbiſchoff gleichfalls den Segen deß H. Sacraments gegeben. Die Religioſen vom H. Creutz lieſſen bey dieſer Occaſion ihre Andacht ebenmäſſig ſpüren; inſonderheit ließ der Kön. Caſimir auß Pol[en] ſeine gewöhnliche

Anno 1670. Novemb. liche Devotion hierbey ſpüren/in dem er der Predigt von dem Lob dieſes Heiligen/welche der P. Hieronymus von Pariß/ mit ſonderlicher Vergnügung dieſes Printzen gehalten/allerdings beygewohnet.

Solennität deß H. Petri von Alcantara wird begangen.

Den 9.19. begiengen der Franciſcaner Mönch zu S. Brieac in Britannien die Solennität deß H. Petri von Alcantara mit einer ſchönen Proceſſion nach der Cathedral-Kirchen / woſelbſt ſie dem Biſchoff daſelbſt Sr. Päbſtl. Heil. Breve überreichet / welcher hierauff daſſelbe mit einer zierlichen Rede/dieſe Devotion betreffend/ publicirt.

Folgends gienge die gantze Cleriſey beſagter Cathedral-Kirch/ ſampt dem Biſchoff und andern Geiſtlichen der Stadt/ in Begleitung der Officirer von der Juſtitz / und anderer Obrigkeitlichen Perſonen/ nebenſt einer unglaublichen Menge Volcks in einer Proceſſion / in die Franciſcaner Kirch / allwo das H. Sacrament aufgeſtellet war: Nach gehaltener Meſſe/welche mit einer vortrefflichen Muſic geſungen wurde/hielte der Abbt de la Barde / der H. Schrifft Doctor in der Sorbonne/der Königliche Frau Mutter ältiſter Allmoſen-Pfleger/ Schatzmeiſter/und Canonicus der Cathedral-Kirchen / den Lobſpruch dieſes Heiligen mit ſolcher Geſchicklig- und Beredſamkeit daß er von allen Zuhörern höchlich gelobt worden.

Dieſe andächtige Ceremony ward den 16.26. mit einer Proceſſion umb das Cloſter herumb/in welcher der Biſchoff daſelbſt das H. Sacrament ſelbſten getragen/geendiget.

Biſchoff von Niſmes ſtirbt.

Den 7.17. hat der Biſchoff von Niſmes/nach einer langwürigen Schwachheit dieſe Welt geſegnet / nach dem er den Tag vorhero die H. Sacramenten in Gegenwart ſeiner Thumbherren empfangen/ welche auch ſeine Glaubens-Bekandtnus/die er nebenſt einem kurtzen/ aber ſehr beweg- und erbaulichen Diſcurs gethan/angehöret.

Am 13.23. wurde derſelbe mit allem müglichen Pomp in der Cathedral-Kirch begraben / woſelbſt der Biſchoff von Orenge die gewöhnlichen Ceremonien/und der P. Breſſon/ ein Jeſuit die Leichpredigt in Gegenwart aller ſo wol geiſt- als weltlicher Communitäten/der Gerichts- und Obrigkeitlicher Perſonen / nebenſt einer unzählichen Menge Volcks/welches von allen Orthen und Enden zugelauffen/dieſem frommen Prælaten ſeinen letzten Ehrendienſt zu erweiſen/gehalten.

Dieſer hat wenig Tage vor ſeinem End allerhand gottſeelige Vermächtnüſſe von 40000. Pf. geſtifftet; deſſen ſchöne Abbtey Poitou iſt dem Monſr. de Bezons/ Intendanten der Juſtitz in Languedoc gegeben/ und die kleine zu Mayne dem Sohn deß Monſr. Berciers conferirt worden. Anno 1670. Novemb.

Unter ſolchem Verlauff hat ſich die Verſamblung der Cleriſey zu Pariß geendiget/ und Monſr. de Genles/ Ertzbiſchoff von Ambrun/ im Nahmen der Cleriſey eine Oration gegen Sr. Maj. gehalten/ darinnen ſie ſich für gehabte Wolgewogenheit/ inmaſſen ſie auff ihre meiſten Puncte Satisfaction bekommen/ bedancket/ und Sr. Maj. eine freywillige Gabe von zwey und einer halben Million gewilliget/ wodurch ſie mehr als jemaln obtinirt/ daß ſie ihre Provincial-Verſamblungen halten mögen. Verſamblung der Cleriſey endet ſich.

Es war auch eine Königl. Declaration verhanden/ daß mannehmlich hinfüro die Stellen der Parochie-Pfaffen/ Canonicaten und andere Beneficien/ ſo die Reſidentz erfordern/ nicht möge reſigniren/ und für ſich eine Penſion behalten/ ſo fern man ſolche nicht 15. Jahr lang bedienet hat/ doch daß das Einkommen nicht über 300. Pf. antreffe/ inmaſſen Se. Maj. alle Penſiones/ die vorhero gewilliget geweſen/ zu revociren entſchloſſen.

Sonſten machte Se. Maj. faſt die gantze Welt verwundert/ indeme Sie eine Heyrath mit dem Hertzogen von Nevers Mancini und der Madamoiſelle de Thianges reſolvirt; maſſen auch Se. Maj. beſagtem Hertzoge/ in Faveur dieſer Heyrath/ alle die Aempter und Gubernamenten wieder gegeben/ ſo ihm entnommen geweſen/ und ſolte ihme das Parlament eine Schrifft verificiren/ umb Hertzog und Pair zu ſeyn. Heyrath zwiſchen dem Hertzog von Nevers/ und

Monſieur hatte ſich an Madame de Grancy trauen laſſen wollen/ und dieſes hat das Glück vor Madam. de Theanges befördert; Immittelſt war die Madame de Monteſpan/ ihre Baſe/ ſo ihr dieſes alles procurirt/ embſig/ unterſchiedene koſtbare Dinge für ſie einzukauffen. Man hat von Stund an Poſt abgeſchickt/ damit dieſe Heyrath ehiſtens vollzogen werden möchte/ weil Ihre Maj. ſolcher ſelbſt aſſiſtiren wolten. Hierauff gab der gantze Hof dem Hertzog von Montemar/ wegen ſolcher Heyrath mit beſagter Madamoiſelle de Thianges die Viſite/ welche ihn Groß-Vatter nennen muſte/ zu deme der Hertzog von Nevers durch den

Anno 1670. Novemb.

Grafen von Lauzun / Königlicher Ordre zu Folge gebracht wurde. Worauff Monſr. Colbert ermelden Hertzog und ſeine Liebſte / die ſich ſonſt bey Madame de Monteſpan auffhielte / tractirt.

Holländiſches Verbott der Frantzöſiſchen Wahren wird übel auffgenommen.

Im übrigen war man an dieſem Hoff / wegen der Holländer Reſolution über das Verbott deß Frantzöſiſchen Weins / und anderer Wahren ziemlich alterirt, und nach gehaltenem groſſen Rath befohlen worden / alle außländiſche Manufacturen / ſo viel es ſich immer thun lieſſe / zu belaſten / dargegen die Frantzöſiſche ſampt den Weinen / Saltz und Leinwand in eigenen Schiffen überall zu verführen / in Meynung / durch dieſes Mittel der benachbarten Handlung mercklich zu beſchneiden.

So war auch auff das letzt eingegebene Memorial deß Herren de Groot / Ambaſſadeurs der unirten Provintzen / in Gegenwart Sr. Maj. ein Special-Rath gehalten worden / und nach etlichen derſelben Abhandlung / wurde von denen vornehmſten hohen Miniſtris / und vornehmlich von Monſr. Colbert für gut befunden / daß man in Sachen wegen Beſchwärung der Niederländiſchen Güter keine Veränderung machen könte / anführende zu dem Ende ſeine Rationes, darvon gemeldtem Herrn de Groot alſobald Nachricht gegeben worden / der hernach zu unterſchiedenen mahlen mit dem Herren Colbert in Conferentz geweſen.

Immittelſt wurde mit Schiffbauen / fortificiren, Werbungen und Recruiten immer fortgefahren / nicht weniger wurden auch zu dem köſtlichen Bau im Louvre groſſe Summen angewendet / und unterſchiedliche auff viel Millionen geſchätzte Häuſer abgebrochen.

So iſt auch mit der Fortificirung zu Dünkirchen nach dem neuen Entwurff alles zur Gnüge in ſeine Poſtur gebracht / und dardurch auch ſelbiger Platz unglaublich verſtärcket worden / welcher von vielen / wegen der Auſſenwercke / für unüberwindlich gehalten wurde / in maſſen der Ort klein / und die Guarniſon ſehr ſtarck / und wol auf 3000. Mann gerechnet werden kunte. Mit dem Anbau der Schiffe / die auff der Stapel ſtunden / war es auch ſehr weit gebracht / und zwey von denen / ſo fertig lagen / nach Breſt abgeſchickt worden. Nächſt deme wurde das Arſenal daſelbſt mit vielen Canonen und andern Kriegs-Materialien / ſo nach und nach von auſſen einkommen / gewaltig verſehen.

Im-

Indeſſen wurde auß der Schweitz berichtet/ daß einige Cantons mit dem Printzen von Arenberg / Gouverneur der Franche-Comte für den König in Spanien tractirt/und ſich verobligirt hätten/ihm 5. Regimenter ihrer Nation zu geben / daß auch die von Freyburg ihm bereits 400. Mann zugeſchicket/welche zu Salins in die Guarniſon wären verlegt worden/auch hätten die von Lucern ihme eine gute Quantität von Munition gelieffert. Anno 1676. Novemb. Schweitzer wollen dem König in Spanien Volck überlaſſen.

Die von Bern aber beklagten ſich ſehr darüber/ und ſagten: Daß dieſe Cantons keine Macht hätten / ohne aller Cantons Zuſammenkunfft und vorheriger Berathſchlagung/ dergleichen Tractaten zu machen: Welches auch in Franckreich hoch und nachdencklich empfunden wurde.

Hingegen war nicht weniger nachdencklich/ daß der Marſchall de Grequi/nach dem er in denen Tituln und Documenten deß Hertzogthumbs Lothringen gefunden/daß das Ertzſtifft Trier / nunmehro von 500. Jahren unter deß Hertzogs von Lothringen Protection geweſen/ beſagter Stadt Trier andeuten laſſen / Frantzöſiſche Guarniſon einzunehmen/worauff er 2000. Mann nach ſelbiger Gegend gehen laſſen/ mit Intention/ſelbige auffs platte Land zu logiren. Marſchall de Grequi will in Trier Guarniſon einlegen.

Gedachter Marſchall de Crequi hat aber diß von denen Lothringern 6000. Ochſen/wie nicht weniger eine groſſe Menge Getreidigs begehrt/umb ſelbige einzuſaltzen/und in die Magazin zu Metz zu bringen. In ſelbige Citadell wurde der Sr. de Roſlange / General Procurator der Rechen-Cammer in Lothringen/nach dem er eine Zeitlang in ſeinem eygenē Hauſe zu Nancy durch 6. Mußquetirer bewachet und ſehr ſchlecht tractirt worden/gebracht/allda er als ein deß Hertzogs von Lothringen geweſener Officirer gefangen ſaſſe.

So ſeynd auch die Gefangenen / ſo von Eſpinal nach beſagtem Metz kommen/und auff Parole weggangen/wieder dahin berufen/auch aller Lothringiſcher Adel von offtbemeldtem Marſchall de Crequi nach Nancy citirt worden/umb dem König in Franckreich den Huldigungs-Eyd abzulegen. Gedachter Hertzog von Lothringen wolte ſeinen nahen und Bluts-Verwandten/ſo ihme gerathen/ ſich Ihrer Kön. Maj. von Franckreich zu ſubmittiren,und einige andere Souveraine Lande / ſo der Kön. ihm aſſignirē würde/für das Hertzogthumb Lothrin. anzunehmē/ ſo

Novemb.

gar kein Gehör geben/daß er auch gedruckte Zettelen in Lothringen geſandt/deß Inhalts/daß ſie zu ihm kommen ſolten/er wolte ſie wol accommodiren, weil er in Werbungen begriffen ſey/ umb ſein Heyl mit den Waffen gegen die Frantzoſen zu ſuchen.

König kombt mit ſeiner Hofſtadt wieder nach Pariß.

Sonnabends den 19. 29. seynd Ihre Maj. und der gantze Hof von Verſailles zu Pariß wieder ankommen/weßwegen man durchgehends erfreuet war; Ihre Reſidentz haben ſie in der Thirallerde beym Louvre genommen/in Meynung/ dieſen Winter über alldar zu verbleiben.

Den 20. 30. hat der junge Landgraff von Heſſen Caſſel/ welcher die Princeſſin von Churland heyrathen wollen / nach einer Kranckheit von 4. Wochen/zu Pariß dieſe Welt geſegnet; den Leichnamb hat man geöffnet/und darinnen unterſchiedene Urſachen ſeines Tods befunden/ welchen vorzukommen / denen Herren Medicis unmöglich geweſen.

Er war nur 18. Jahr alt / und wurde als ein Herr von excellenten Gaben und groſſer Hoffnung eines guten Regenten / ſehr beklagt.

Graff von Windiſchgrätz kombt nach Soiſſons.

Am 28. dieſes (8. Decemb.) iſt der Herr Graff von Windiſchgrätz/ Ihr. Kayſ. Maj. Ambaſſadeur/ zu Soiſſons arrivirt/ und hiernächſt incognito nach Pariß kommen/welcher Ordre hatte/ die Reſtitution deß Hertzogthumbs Lothringen mit Fleiß zu befördern / darvon man aber bey Hofe gar nichts hören wolte / ſo lange ſich der Hertzog einiger maſſen rüſtete/oder mit andern Potentaten zu verſtärcken ſuchte.

Kurtz vorhero kame auch der P. Franciſcus Maria Rhini de Polizi, ſo hiebevor Guardian zu Jeruſalem geweſen / anjetzo aber General deß gantzen Franciſtaner Ordens / zu Pariß/in der Königin Caroſſen einer/in Begleitung Ihrer Maj. Beichtvatters/welcher ihm zwo Meilen entgegen gezogen zu Pariß an/deren der verwittibten Princeſſin von Orleans Caroſſe/nebenſt vielen andren gefolget: Die Religioſen/ ſo mit ihm in dem gelobten Land geweſen/giengen ihm mit Palmen Zweigen vorher/umb ihme ihren Reſpect deſto höher zu bezeugen.

Solcher Geſtalt nun wurde er als Principal ſeines Ordens in Franckreich in das groſſe Convent der Franciſcaner geführet / und von dem P. Claudio Domar Guardian dieſes Convents empfangen/ und unter dem Te Deum laudamus von allen Ordensleuthen bewillkommt.

Den 6. Decemb. N. Cal. deß Morgens/ hatte er beym König Audientz/ den er in Italiäniſcher Sprach angeredet; Nachmittag aber bey der Königin/ und dem jungen Dauphin / welche er in Hiſpaniſcher Sprach complimentirt: Er wurde durch den Herrn de Berliſe/ als gewöhnlichen Introductorn der Ambaſſadeuren / eingeführet und von Ihren Majeſtäten mit Bezeigung groſſer æſtime und affection empfangen. Anno 1670. Novemb.

Eben ſelbigen Tags hörete die Königin mit der Madamoiſelle de Orleans in der Kirchen Noſtre Dame die Meß. Hiernächſt begrüſſete der Herr Ravizza/ Ertzbiſchoff zu Sidonia/ welcher in Qualität eines Nunti: Apoſtolici nach Portugall gienge / den König/ deme er ein Breve von Ihr. Päbſtl. Heiligkeit / ſampt einem Schreiben vom Cardinal Altieri überreichet.

Den 7. dito / als erſten Sontag dieſes Monats continuirte die Königin ihre Andacht/ und hörete die Meß in der Jacobiner Kirch in S. Honorii Gaß/ wohin deß Königs Bruder gleichfalls gienge. Selbigen Tags thate Ihre Maj. der Hertzogin von Briſſac die Ehre an / ſie zu beſuchen/ umb deroſelben ihr Mitleyden/ ſo Sie wegen deß Verluſts der Hertzogin von S. Somon/ ihrer Frau Mutter/ truge / zu bezeugen/ deren der König ebenmäſſig / nebenſt dem gantzen Hof das Leyd geklagt. Den 8. dito/ als am Feſt der Empfängnus der H. Jungfrauen Mariæ hörete Se. Maj. die Meß in der Capell deß Palaſts Thuellerie / nach Endigung derſelben leiſtete Jhro der Biſchoff von Arras den gewöhnlichen Eyd/ die Königin aber hörete die Meß bey den Capucinern in S. Honorii Gaſſen.

Nachmittags höreten Ihre Maj. der Predigt deß P. Bourdaloue, eines Jeſuiters zu / welche er mit aller Zuhörer Verwunderung hielte: nachgehends wurde die Veſper mit einer ſchönen Muſic geſungen. Deß folgenden Tags begienge Ihre Maj. dieſes Feſt in der Vorſtadt S. Germain/ wohin Sie ihre Hof-Muſic geſchickt / und wurde von dem General deß gantzen Franciſcaner Ordens mit gebührender Ehre empfangen.

Eben dieſen Tag gab der Herr Ravizza/ dem Monſieur/ deß Königs Burder/ die Viſite/ und præſentirte Sr. Kön. Hoheit ebenmäſſig ein Päbſtliches Breve / neben einem Schreiben vom Cardinal Altieri.

Anno 1670. Novemb.

Den 9. dieſes hatte der General deß H. Franciſci Ordens/ vergeſellſchafftet von vielen Religioſen/ bey Sr. Königlichen Hoheit gleichfalls/ und hernach bey der Madamoiſelle Audientz.

Eben an dieſem Tag beſuchte auch der Cardinal Maldachini dieſen Printzen und Princeſſin/ welches er bißhero Unpäßlichkeit halber nicht thun können/ und wurde von dem Herrn von S. Lorentz in Sr. Kön. Hoheit Caroſſen dahin geführet.

Wilden wollen Chriſten werden.

Noch eines ſoll hierbey nicht verſchwiegen werden/ wie man nehmlich auß Baſilien Nachricht erhalten/ der P. Theodorus de Luce, ein Capuciner und Prediger zu Fernambucco/ als er etliche Tage nach Oſtern im Wald herumb gewandelt/ daſelbſt von 400. Wilden rencontrirt worden/ die ihn gebetten/ daß er ſie in dem Chriſtlichen Glauben unterrichten wolle; darauff er alſo bald 100. kleine Kinder getaufft/ und den Reſt ſehr fleiſſig in der Catechiſmus Lehr unterrichtet/ umb ſolche hernach auch zutauffen/ welches ſie hertzlich wünſchten.

Die Brieffe fügten noch dieſes hinzu/ daß dieſe 400. Wilde/ noch andere 1000. von ihren Nachbaren zuſammen beruffen/ umb auch unterrichtet zu werden/ und daß ſie an den Obriſten der Capuciner zu Fernambucco ihres Königs Sohn von 15. Jahren geſandt/ umb ihn zu tauffen/ welches er in Præſentz und zu Troſte ſo der Stadt/ als deß gantzen Lands/ welches von denen Portugeſen bewohnet wird/ ſolenniter gethan hat.

Königs in Spanien Jahrtag wird begangen.

Zu Madrill der Königl. Hauptſtadt in Spanien hielte der König am 6. 16. dieſes/ an welchem er das 9te. Jahr erfüllet/ ſeinen Jahrstag/ worzu Se. Maj. alle Grandes und Miniſtri außwärtiger Potentaten gratulirten.

Nachmittags wurde das neue Leib-Regiment vor dem Palaſt gemuſtert/ wobey Don Loues Euriques/ deß Admirals von Caſtilien älteſter Sohn/ eine Compagnie/ die ihm ſein Bruder/ der Graff von Melgar gegeben hatte/ in Poſſeß genommen.

Nachmals wurde ein Stier-Streit in Gegenwart beyder Königl. Maj. angeſtellet/ welcher ſich mit vollem Contentement ohne Schaden wol geendiget. Worauff der Toſcaniſche Ambaſſadeur ſeinen offentliche Einzug gar prächtig gehalten/ und bey der regierenden Königin Audientz gehabt/ ſo mehrentheils in Complimentirung beſtanden.

Der Venetianiſche Ambaſſadeur aber hatte ſich bey den Groſſen Anno 1670.
dieſes Hoffs im Nahmen der Republicq beſchwäret / daß in der Inſul Novemb.
Majorica ein reich-beladenes Schiff / ſo denen Kauffleuthen in Venedig zugehörig / in Arreſt genommen worden / mit dem Anſuchen / daß ſelbiges ohngeſäumet wiederumb frey gelaſſen / und reſtituirt werden möchte; Worauff ihm Hoffnung gemacht worden / daß dieſes deß Orths-ehiſtens Werck gerichtet / und obbemeldtes Schiff frey erkannt werden ſolte. Sonſten hatte es der Zeit an dieſem Hofe mehr Ambaſſadeurs / und frembder Potentaten Miniſtros / als in 50. Jahren nicht da geweſen / und waren 23. ſo ſchon angelangt / und theils auff dem Wege begriffen verhanden / 1. der Päbſtliche Nuntius Mareſcotti. 2. Der Kayſerl. Abgeſandte Graf von Böttingen. 3. Der Frantzöſ. Ambaſſadeur Ertzbiſchoff von Touloſe. 4. Der Portugeſiſche Ambaſſadeur Graf de Portalegre. 5. Ein Africaniſcher Ambaſſadeur vom König Tafilet / ſo unterwegens war. 6. Der Venetianiſche Ambaſſadeur Contarini. 7. Der Holländiſche Ambaſſadeur / ſo unterwegens / Monſr. Beverning. 8. Der Maltheſiſche Ambaſſadeur / 9. Der Savoyiſche Ambaſſadeur Abbe de Grilli. 10. Ein Türckiſcher Ambaſſadeur.

Von den Envoyen waren: Ein Engliſcher Extraordinarius. Von beyden Nordiſchen Königen. Ein Polniſcher Extraordinarius, ſo unterwegens. Ein Genueſiſcher Envoye Extraordinarius. Deß Printzen von Uranien Envoye. Deß Groß-Hertzogs von Florentz Envoye Extraordinarius. Von Florentz Reſident Ordinaire. Von Parma Reſident. Von Modena Reſident. Vom Printzen de Conde. Von Heſſen Darmſtadt ein Oberſter. Lothringiſcher Envoye / ſo noch kommen ſollte. Ein Reſident vom Hertzogen von Mantua.

Demnach man immittelſt daſelbſt vernommen / daß die Türcken ſo wol zu Waſſer als zu Lande / ſich ſehr ſtarck armirten / und es entweder auf Vorſehung wegen der Türcken Armatur.
Maltha / oder Sicilien / und die Neapolitaniſchen Cüſte angeſehen ſeyn möchte / als iſt anderen Gouverneurs und Vice-Roy derſelben Königreiche ernſtliche Ordre abgangen / ein wachendes Auge auf der Türcken Deſſeinen zu haltẽ / mit Verſprechung / daß ihnen ehiſt ein guter Succurs an Spaniſchen Fuß-Völckern / nebenſt Geld und gehöriger Ammunition / zugeſandt werden ſolte.

Weiln

Novemb.

Weiln auch die Königliche Frau Mutter und Regentin durch die Herren Pape und Marmol ſo ihren verordneten Sitz in dem hohen Rath von Flandern und Burgund genommen / völlig von dem Zuſtand der Span. Niederlanden informirt worden/hat dieſelbe / mit Zuſtimmung deß Kriegs Raths / ernſtlich befohlen/die Werbung der 4000. Spaniſchen Fußvölcker zu beſchleunigen/ worvon der Graff von Caſtagnetta den halben Theil nach beſagten Niederlanden begleiten/ und allda commandiren ſolte / der andere halbe Theil aber nach dem Mayländiſchen Eſtat übergeführet werden/welchem Gouverneur Ordre zugefertiget worden/daß er 2000. Mann bereit halten/und auff empfangene ehiſte Verordnung ſelbige nach ihrem Rendezvous verſchaffen ſolte/weil man ſich auff künfftiges Vor-Jahr eines neuen Alarms zu beſahren.

Uber das iſt auch Königl. Ordre ertheilet worden / ehiſtens 6000. Hochteutſche Soldaten zu werben/welche ebener Geſtalt nach den Niederlanden geſandt werden ſolten.

Anzahl der Königl. Leib-Guarde.

Sonſten beſtunden Sr. Maj. Leib-Guardes in 8. beſondern Hauffen/ſonſten Archeros genannt/120. Mann/ welches lauter Burgundiſche Edelleuthe. 2. Die Spaniſche Guarde mit 140. Mann/ ſo auff alt Spaniſch gekleidet 3. Guarda Tenteſca/ ſo Teutſche/und vom Carolo V. eingeführet/auff alt Teutſch gekleidet / auch 120. Mann. Dieſe drey Guarden hatten Libereyen/ jedoch jede ihre beſondere Kleidungs-Art. 4. Die Caſtilianiſche Guarde/oder Lantzierer/derer ſich vor dieſem die Könige im Felde zur Leib-Guarde gegen die Mohren gebraucht/ deren 150. Mann zu Pferde. 5. Die Arragoniſche Guarde zu Pferd 150. Mann. 6. Die Edle Spaniſche Guarde / ſo von den Römern/ oder Gothen den Urſprung hat/auch 150. Mann. 7. Der Guarde Amarilla/oder gelbe Guarde/ ſo ihren Anfang genommen/als die Königreiche Hiſpanien unter der Herrſchung eines Königs gefallen ſeynd/ auch 150. Mann. 8. Das groſſe Regiment de Guarde, ſo zwar in vielen Jahren nicht geweſen / neulicher Zeit aber mit der Unruhe wegen deß Don Jan / von dem verſtorbenen Marquis de Aytona wieder auffgebracht worden/derer Obriſter der Cardinal de Arragon/als ſupremo del Regno, oder Höchſter in dem Königreich iſt.

Alle Capitayne ſeynd Grandes de Eſpanna, und iſt effectivement 2000. Mann ſtarck/ und wol montirt. Uber dieſe wurden noch 800.

Spa-

Spanier geworben auff Meyland/und 2000. in 20. Companien/ jede Compagnie Effective 100. Mann ſtarck/ nach denen Niederlanden zu ſchicken. Anno 1670. Novemb.

Daſelbſt war der Printz Ludoviſſo/ weil er wider der höchſtgedachten Königlichen Regentin Befehl/ ſich wieder zum Spielen begeben/ und gegen dem Don Pedro de Leva zwo Caroſſen/ ſampt derer Geſpann von 12. Maulthieren/ nebenſt andern Mobilien verlohren/ iſt er dadurch in Ihrer Majeſtät höchſte Ungnade gerathen/ derohalben er reſolvirt war/ ſich nach Rom zu begeben/ von ſeinen daſelbſt annoch habenden reichen Landgütern zu leben.

Zu MEILAND wurden am 6. 16. auff dem Caſtell alle Stück gelöſet/ und ein Königl. Salve gegeben/ zum Freuden-Zeichen/ daß am ſelbigen Tag der König das neundte Jahr glücklich erfüllt/ und nunmehr das Zehende angetretten/ als an welchem Tage alle Cavalliers im Schmuck bey Hofe erſchienen. Meyland begehet ſeines Königs Geburtstag.

Selbiger Gubernator/ Duc de Oſſuna hatte angeordnet/ daß hinführo die Spaniſche Regimenter zu Fuß in die vornembſte Plätze deß Lands zur Guarniſon ſolten verlegt bleiben/ damit dieſe ſo wol an Volck verſehen/ als jene keinem Mangel unterworffen ſeyen/ war auch noch immer eyferig im Werck begriffen/ die Orthe/ ſo etwan verfallen/ oder ſonſt keine Belägerung außſtehen kunten/ verbeſſern/ und noch Nothdurfft mit Volck/ Proviant und Munition verſehen zu laſſen/ weil bey jetzigen Läufften dem Frieden nicht zu trauen.

Immittelſt aber hat er mit Auffrichtung der 5. neuen Capitainen eingehalten/ in Erwegung/ es möchte mehr für eine Laſt/ als Erleichterung deß Staats verſtanden werden.

Im übrigen hat derſelbe etliche Compagnien zu Pferde nach dem Marchaſat Spigno commandirt/ weil ſelbiger Marcheſe die Inwohner auß dem Spaniſchen Gehorſam zu ziehen ſuchte/ maſſen dieſe unlängſten ſo wol den Guarniſonen im Lande/ als in dem Caſtell/ mit gewehrter Hand zu widerſtreben ſich unterſtanden; nach dem aber dieſelbe verſtanden/ daß ſelbige Einwohner ſich inzwiſchen zum Ziel geleget/ und Gehorſam geleiſtet/ war weiter nichts wider ſie vorgenommen worden/ ſondern ſie hatten ſich in ſelbiger Benachbarung eingelegt/ umb die rechte

Anno 1670. Novemb.

Warheit zu vernehmen ob alles in voriger Ruhe ſey. Freytags den 11. 21. reyſete er in groſſem Gefolg von Cavalliern und Adel nach Pavia/ allda einem Muſicaliſchen Werck/ ſo den Sonnabend vorgangen/ beyzuwohnen.

Sontags begab er ſich zur Viſitirung deß Orths Mortara/ welches im gantzen Staat am ſchlechteſten mit Fortification verſehen/ derowegen auff allem Fall demſelben mehrere Defenſions-Wercke beygelegt werden ſolten.

Denominatiō die im Stifft Vigevano ſuccedirenden Perſonen.

Sonnabends den 12. 22. war der Senat mit der Denomination derer Perſonen/ die im Stifft zu Vigevano ſuccediren können / bemühet/ alldarüber der König das Jus Patronatus hatte / welches vor wenig Tagen durch den Todt deß Herren Viſconti ledig worden: darzu ward als der erſte benennet Monſr. Zaccarra/ Probſt bey der Hauptkirch zu Meyland/ zum Danck für die Mühe/ ſo er vorm Jahr als Königl. Oeconomus mit denen eingezogenen Clöſtern gehabt; Der andere war der Conte Gio Naſino/ Archidiaconus bey ſelbiger Hauptkirch; und der letztere Monſr. Bartholomæo Capua/ Biſchoff zu Noblier. Von dannen war auff Königl. Befehl der Senator Daneſe Caſati wegen der Differentz zwiſchen den Geiſtlichen allda/ und denen Königlichen/ umb die Bullam Gregorianam nach Rom abgereyſet; Eben auß dieſer Urſach ſolten ſich daſelbſt auch finden laſſen die Deputirte derer Reiche Neapolis und Sicilien/ umb dieſer Sache halber endlichen in Richtigkeit zu gedeyen/ umb welcher Urſachen dann der Meylandiſche Ertzbiſchoff/ der Herr Cardinal Litta/ ſeine Rückkunfft noch immer differirt.

Spaniſcher Envoye wird zu Florentz zur Audientz geholet.

Zu FLORENTZ wurde der unlängſt daſelbſt angelangte Königliche Spaniſche Envoye/ Don Hercules Viſconti / mit 2. Caroſſen zu deß Groß-Hertzogs Audientz auffgeholet/ auch nachgehends/ in Beyſeyn vieler Edlen/ aufs prächtigſte/ und eben auf die Weiſe/ wie der Frantzöſiſche tractirt.

Vergleich zwiſchen Savoy und Genua verlöſcht.

Mittlerweil ſchiene es / als wolte die Zuſammenkunfft der Genueſer und Savoyiſchen Miniſtrorum mit dem Abbt Servient auff denen Gräntzen / ſonder allen Cathegoriſchen Vergleich gantz verlöſchen/ wovon etliche Schrifften Urſache waren/ inſonderheit aber der an-

nahende

Anno 1670.
Novemb.

nahende Winter und gefallene Schnee/ als der nun die Gräntz-Stein ver- deckt hielte.

Selbige Herꝛſchafft gebe ueber das gantze Werck in deß Herꝛn Abbts willkürlichen Außſpruch/ dieſer aber wolte vorerſt deß Königs in Franckreich Meynung wiſſen/ und deßhalben Ordre erwarten / und hat ſich inzwiſchen mit denen Savoyiſchen Deputirten nach Turin be- geben.

Printz Doria bekomt die Ratification ſeines Heyraths Contracts.

Daſelbſt war beym Printzen Doria die Ratification ſeines Hey- raths-Contracts/ den er mit der zweyten Tochter deß Printzen Pamfilio getroffen/ eingelauffen / welcher beyderſeits nach Spanien ſpedirt wor- den/ umb der Königin Conſens darüber zu erlangen.

Sonſten hatte ſich der Printz von Monaco wegen einer Caroſſen ſehr alterirt/ die ihm/ als er durch die Pforte paſſirt, durch die Zoll-Be- dienten viſitirt worden/ ungeachtet die darinnen geweſene Perſonen ſich widerſetzet/ und geſagt / daß der Wagen ermeldtem Printzen zuſtünde/ welchen die Viſitatores geantwortet/ daß ſie dazu befelcht wären. Der Printz hatte dannenhero nicht unterlaſſen können/ nach dem Palazzo zu ſchicken/ und Klage darüber zu führen/ mit Vermelden/ daß er ein Caval- lier/ und kein Kauffmann.

Worauff die Regierung zum Printzen ins Quartier geſandt/ und ſich entſchuldigen/ auch die Viſitatores, ſo es auß eigenem Willen alſo vorgenommen/ ins Gefängnus werffen laſſen/ mit welcher Erklä- rung der Printz ſich begütiget / und umb Erledigung der Gefangenen gebetten.

Weiln auch in dieſem Staat täglich Ungelegenheiten vorgangen/ als hat man ein Edict ergehen laſſen/ kein Geſchoß oder Rohr zu tragen/ bey Straffe 5. jähriger Relegation in der Inſul Corſica/ Sicilien/ oder auch auff den Galeren/ doch nach Qualität der Perſon.

Rotterdam. Convoy langet zu Genua an.

Am 5. 15. arrivirte in ſelbigem Haven die Convoy von Rotterdam mit allerhand Niederländiſchen Wahren/ und giengen die Kauf-Schiffe mit gewöhnlicher Salve von 5. Schöſſen nach der Stadt/ weiln aber der Capitain auff dem Kriegs-Schiff/ auff ungereimtes Anreitzen deß da- ſelbſt reſidirenden Holländiſchen Conſuls , die gewöhnliche Salve

Anno 1670. Novemb.

nicht thun / ſondern zuvor von ſelbigem Caſtell begrüſſet werden wollen; als iſt von demſelbigen hohen Rath ermeldtem Capitain angeſagt worden / daß er ſich dem gewöhnlichen Gebrauch nach hierinnen bezeigen / oder auſſer Schuſſes ſich halten ſolte: nach dem er aber darinnen opiniaſtrirt, vorgebend / ſeine Inſtruction brächte mit / daß er ſich erſt ſolte grüſſen laſſen / ſeynd von dẽ Müllenbollwerck 8. ſcharff geladene Stücke auff ihn gelöſet / wo durch zween von den ſeinigen todt geſchoſſen / und drey verletzet / auch darauff alſofort ein Expreſſer an den zu Amſterdam reſidirenden Genueſiſchen Conſul abgefertiget worden / mit ernſtlichem Befehl / ſich eylends nach dem Haag zu verfügen / und ſo wol wegen beſagten Conſuls / als daß Capitains unbeſonnenen Proceduren / wegen dieſer Republicq bey denen Herren General-Staaten zu klagen.

Königs in Spanien Geburtstag wird auch zu Neapolis begangen.

Zu Neapolis wurde deß Königs Geburts-Tag am 6. 16. dieſes ebenmäſſig wie zu Meyland begangen / und mit dem Geſchütz von allen Schlöſſern eine Salve gegeben / auch hierauff ſelbiger Vice-Roy, Dom Pedro de Arragon, von dem vornehmſten Adel complimentirt worden.

Daſelbſt hatte man 4. Haupt-Banditen / die man in der Provintz Lecca ertappt / eingebracht; In dem man aber vermeynet / die Banditen in ſelbigem Reich hätten ſich gar weit entfernet / ſo rumorten ſie jetzo in der Nachbarſchafft umbher / unter ihrem Führer dem Abbt Cæſare, mehr als zu vor jemalen.

Pabſt nimt ſich der Stats-Sachen an.

Unter ſolchen Begebenheiten nahme Ihre Päbſtliche Heyl. zu ROM / ohnangeſehen dero hohen Alters der ſchwäreſten Staats-Sachen an / und befahl / daß alle der Kirchen zuſtändige Plätze / fürnehmlich die / ſo an der See gelegen / wol verſehen werden ſolten / weil man von Türckiſchen Kriegs-Rüſtungen ſo viel hörete / und die Barbariſchen Räuber ſo wol auff den Staats Cüſten / als im Neapolitaniſchen / gröſſe Unſicherheit machten / und öffters Chriſtliche Schiffe mit Leuth und Gütern wegnahmen / weßwegen der Spaniſche Abgeſandte unterſchiedene Audientzen gehabt / denen die Cardinäle Barberino / Altieri / Roſpiglioſi / und der Kirchen General zugezogen / und lang deliberirt worden / wie den Feinden in beführendem ihrem Vorhaben vorzukommen: Inmittelſt iſt allen Gubernatoren Befehl gegeben worden / ein jeder ſeines Orths und diſtricts dahin zu trachten / daß alles wol verſehen / und da Bequem-

lich-

lichkeit zum Außſteigen/ mit gnugſamen Wachten beſtellt werde. Zu Civita Vechia rüſtete man auch eine Anzahl Schiffe zu allem Noth-fall auß/ und hat der Cardinal Pallavicini auff Päbſtlichen Befehl nach Genua/ und andern Ort geſchrieben/ mehrere Anzahl und Zugehör bey-zubringen. Anno 1670. Novemb.

Uberdiß hat man den Banditen Pardon ihrer Ubelthaten verſpro-chen/ wann ſie in Kriegs-Dienſte ſich einlaſſen/ dem Staat getreu ver-bleiben/ und nöthiger Orten gegen die Feinde ſich gebrauchen laſſen würden.

Hiernächſt iſt auch beſchloſſen worden/ an alle Chriſtliche Poten-taten zu ſchreiben/ über das Auffnehmen der Religion zu vigiliren/ auch äuſſerſt bemühet zu ſeyn/ daß dem Türckiſchen Einfall in Polen/ und andern ſeinen gefährlichen Anſchlägen vorgebauet/ und ſolcher in ſeinen Gräntzen gehalten werden möge.

In der letzten Seſſion hat man zwar vermeynt gehabt/ es würde etwas von Erſetzung der drey vacirenden Cardinal-Stellen gedacht worden ſeyn/ es iſt aber davon keine Meldung beſchehen/ ſondern den Cardinälen von Heſſen/ und Orſino lange Audientzen gegeben worden/ in deme ſie den Stand vom Teutſchen Reich und von Portugall vorge-bracht/ und der letztere die Erſetzung der Kirchen gebetten/ weilen doch die Tumulten zu Lißbona/ und in den Terceriſchen Inſuln wegen deß Kö-nigs Alfonſo wieder gäntzlich geſtillet/ und darüber viele der Urſächer ins Elend verwieſen worden.

Am erſten Sontag deß Advents hielte Se. Heyl. im Quirinal Ca-pelle/ darbey ſich eine groſſe Anzahl Cavalliers und Adels gefunden. Hiernächſt iſt der P. Lorenzo Lauria ein Conventual/ von Nation auß Calabrien/ erſter Bibliothecarius im Vaticano erklärt/ und das Ertz-biſthumb von Fiorenza, ſo durch Abſterben deß Cardinals Nerli erlediget/ dem Päbſtl. Nuntio in Polen ſelbigen Nahmens gegeben/ und der Monſr. Ronfanini zum Auditor di Rota erklärt worden: Man verwun-derte ſich aber ins gemein/ daß zu Hof wegen deß Türckiſchen Weſens/ von deme zu Land im Reich/ und in Polen/ zur See aber im Kirchen- und Spaniſchen Staat/ ſehr bedrohet war/ nicht eine endliche Reſolu-tion gefaßt wurde; doch vermeynte man/ es geſchehe ſolches in Erwar-tung deſſen/ was die Chriſtliche Potentaten ſich zuforderſt entſchlieſſen wür-

Anno 1670. Novemb.

würden: Immittelſt machte man gleichwol aller Orten / bevorab in den Seeplätzen/groſſe Vorbereitungen von Munition und Verſtärckung der Guarniſonen/welche mit richtiger Bezahlung in allem guten Willen erhalten wurden: Ubrigens wurden von allen Romaniſchen Fürſten groſſe Gebäue von Theatern auff- und viele Muſicaliſche Werck angerichtet / umb die bevorſtehende Faßnachtzeit mit allem Gnügen zu zubringen.

Erzeiget ſich gegen die Armen mild.

Am Feſt Mariæ Opfferung begab ſich der Pabſt nach der Kirchen Della Minerva/allwo er den Gottesdienſt privatim verrichtet/darnach hat er ſich wieder mit groſſem Gefolg vieler vom Adel und Cardinälen nach dem Quirinal erhoben/ und als das Volck unterwegens demſelben mit groſſem Frohlocken nachgejauchzet/ ſeiner gewöhnlichen Freygebichkeit nach/viel Allmoſen unter die Armen ſpendiren laſſen; man kan kaum außdrucken / was für ein groß Vergnügen dieſes der gantzen Stadt verurſachet/in dẽ dieſelbe ſich zu ſehen/dieſen guten Hirten ſo glückſelig den Hirtenſtab S. Peters in dem Vaticano tragen / als mit welchem er die gifftige Schlangen deß Neids und Hochmuths zu tödten/ ſich aber durch die groſſe Tugend der Gedult empor zu heben wuſte/ wie er dann ſelbſten zu etlichen ſeiner Geheimeſten geſagt / daß er durch Demuth und Gedult allezeit die gröſten Schwärigkeiten am Römiſchen Hoffe überwunden; und durch dergleichen ſchmackhaffte Diſcurſen hielte er die nach dem Purpurat trachtenden Prælaten allezeit in guter Hoffnung / wovon etliche derſelben ſo Politiſch/ als Satyriſch ſich vernehmen lieſſen / daß Se. Heyl. dergeſtalt auch das Sprichwort wahr mache; Sic ars deluditur arte.

Sonſt iſt angemercket worden / daß der Pabſt in Favorem deß Hertzogs von Lothringen an den König in Franckreich ſchreiben doch vorhero ſehen wolle / wie die Kayſerliche Beſendung nach Pariß abgehen werde / umb ſo dann der Feder ſo viel mehr Nachdrucks zu geben.

Der Cardinal Altieri war bey Sr. Heyl. zweymahl in geheimer Audientz geweſen / und hat man ihn nach der letztern mit faſt betrübten Geſicht auß dem Zimmer kommen ſehen / wovon Se. Eminentz

einem ſeiner Domeſticorum vertrauet/daß dem Pabſt nicht gefalle/ohne ſeinen außdrücklichen Conſens einige Expedition außzufertigen / es betreffe gleich Beneficia/oder etwas anders. Anno 1670. Novemb.

Auff Angeben deß Herrn Gratiani hat derſelbe die Rechnung ſeines Hofes revidiren laſſen / und einen Mangel von 12000. Cronen an Silberwerck befunden/welches dem Cardinal Nini beygemeſſen / und ihme aufferlegt wurde / daß er den Schaden erſetzen / und vielen Handwercksleuthen/die ihn beſchuldigten/daß er in die 200000. Cronen zugenommen / das ihre geben ſolte / worüber er ſich ſehr bedränget fande: beym erſten zwar entſchuldigte er ſich/dem andern Punct aber wolte er gehorſamen; Es hielten viele für unmöglich/daß dieſer Cardinal ſo groſſen Profit hätte machen können/andere aber/die ſeine genaue Haußhaltung beobachteten/glaubten es allzu ſehr.

Beſagter Cardinal beſchwärte ſich gegen männiglich aufs höchſte/daß die Apoſtoliſche Cammer dergleichen Rechnung / wegen der ihm anvertrauten Verwaltung/von ihm fordere / und ſagte / daß man wider den Cardinal Viſconti/welcher es doch in ſeiner Nunciatur in Spanien ungleich gröber gemacht/ ſo ſtreng niemals zu verfahren begehret/ ja ihn nicht einmal/ wegen deß in Zeit gedachter Nunciatur an ſich practicirten Biſthumbs Monreale geſtraffet/ungeachtet ſolches ſchnurſtracks wider die Päbſtl. Satzungen lieffe / als in welchen es auff das ſchärffeſte verbotten.

Sonſten hat Sr. Heyl. der Printz Ludoviſio von Madrit einige Spaniſche Raritäten geſandt/ ſich darmit bey demſelben beſter Maſſen zu inſinuiren/und deſſen Gunſt zu erlangen/ ſeine ſelbſt eigene Intereſſe dadurch zu befördern /wie dann auch den beſchehenen Verkauf ſeines Landes Forno an den Cardinal Gabriels zu vollziehen / wornach dieſer groſſes Verlangen hatte; Es hat aber Paſquen hierüber einen artigen Spruch angeſchlagen /deß Inhalts: Dafern dieſer Printz Forno / ſo ſonſt einen Backofen bedeutet/verkauffte/ würde er kein Brod im Hauß behalten.

Am 14. 24. hielten die Herren Senatores Mellara / Calderini und Angalelli / Extraordinari Abgeſandte von Bolonien / ihren Einzug in deß Cardinals Ludoviſio Kutſchen / deren noch 40. andere erfolget / hatten nachgehends bey Seiner Heyligkeit Audientz gehabt/

Anno 1670. Novemb.

und die Herren Altieri beſucht; Deßgleichen haben die Herren Grafen Strozzi/ Freſchi und Bevilaqua/ als Abgeſandte von Ferrara/ gethan.

Unwill zwiſchen dem Florentiniſch- und Savoyiſchen Abgeſandten.

Nicht weniger hat der Florentiniſche Abgeſandte denen anweſenden Ambaſſadeurn die Viſite der Gebühr nach gegeben/ aber denen von Portugall und Savoy nicht/ weil jener dieſem/ wider den Gebrauch der Königlichen Ambaſſadeurs/ mehr Ehre bezeiget/ über das auch Urſach/ daß dieſer ſo ſtarck ſich gewaffnet durch die Stadt ſehen laſſen/ wogegen der von Florentz noch ſtärcker auffgezogen kommen/ und der gemeine Pöfel darüber häuffig zugelauffen/ derohalben der Cardinal Altieri ſich eines offentlichen Auffruhrs befürchtend/ zu Verhütung deſſen eine Compagnie von 200. Mann auß dem Caſtell S. Angelo in die Stadt beruffen laſſen: Durch deß Pabſts Authorität aber hatten ſich beyde vorgemeldte Ambaſſadeurs alſobald diſarmirt, und als der von Savoyen ſich bey dem Cardinal von Heſſen/ als Käyſerlichem/ und bey dem Spaniſchen Ambaſſadeur/ hierüber beſchwäret/ hatte jener ihm geantwortet/ daß er/ als ein Geiſtlicher/ ſich umb die Strittigkeit/ ſo er mit dem Ambaſſadeur von Toſcanen hätte/ nicht bemühete/ ſolte ſich gegen denſelben/ der Billichkeit nach beſſer bezeigt haben: Dieſer aber/ daß ihm ein Savoyiſcher Ambaſſadeur nicht bekandt/ oder ob einer in Rom wäre/ weil er denſelben vor dieſem nach niemals/ als nur jetzo/ daſelbſt geſehen; iſt alſo mit kleinem Troſt von dieſen beyden davon gangen.

Weil nun dieſe Geſandten durch ihr Armament ſich wider die Bull de Cœna Domini vergriffen/ hat man bey Hofe verſucht/ ſie zu perſuadiren, daß ſie ſchrifftlich umb Verzeihung bitten ſolten/ welches aber der erſte geweigert/ mit der Entſchuldigung/ er hätte ſich zu ſeiner Defenſion armirt; da es doch vielmehr der Toſcaniſche thun müſſen/ als der von allen das Zeugnus hatte/ daß er nicht der erſte geweſen/ und dieſer hatte ſich entſchloſſen/ die veranlaſte Abſolution zu ſuchen. Der Savoyiſche aber iſt deßwegen nicht zur Päbſtl. Audientz geweſen/ reſolvirte ſich auch noch nicht zur Abreyſe/ ungeachtet er ſeine Viſiten geendiget.

Hingegen war der Florentiniſche beſchäfftiget/ dem Hofe und heiligem Collegio die Viſiten zu geben/ und ſelbige wiederum anzunehmen/ weil er ehiſt wieder nach Hauß zu kehren gedachte.

Selbi-

Selbiger wurde vom Cardinal Chigi mit einem trefflichen Cammer-Schmuck / und vom Pabſt mit koſtbaren Erfriſchungen beſchencket / worüber ſich der Savoyiſche Geſandte hefftig kränckte / und weil dieſer noch immer auf ſeinem ſteiffen Sinn beharrete / iſt ihm die Beywohnung deß Gottesdienſts in der Päbſtl. Hof-Capelle verbotten worden / wurde auch von niemand auß dem Collegio mehr beſucht / weßwegen er proteſtirte, daß er gezwungen / und verurſacht würde / in Salutato Hoſpite zu verreyſen. Anno 1670. Novemb.

Weiln obgedachter Chigi ſich beſorgte / daß Printz Coneſtable von ſeiner Parthey abweichen möchte / als wendete er allen Fleiß an / ihm in der Hofnung eines Cardinal-Huts vor ſeinen Bruder / den Abbt Colonna / zu erhalten / wodurch dann der Heyrath mit der Hertzogin Ceſarina rückfällig wurde / weiln gedachter Conneſtable ohne das ſchlechten Luſt hierzu bezeugte / vorwendend / daß er mit ſeiner Caſata nun nicht mehr nach den Glücks-Gütern / als mit denen ſie vorhin überflüſſig verſehen / ſondern nach Hoheit und groſſer Ehr zu trachten willens wären.

Im übrigen empfande der Päbſtliche Hof / darunter fürnehmlich der Cardinal Altieri / deß Cardinals Palavicino nicht wol bedachtſame Proceduren in ſeiner Legation nach Bologna gar hoch / in dem er ſeiner Vettern einen dem Römiſchen Rath vorgezogen / über das auch einen Römiſchen Stadt-Obriſten / und deß gemeldtē Cardinals Altieri Blutsverwandten / in gefängliche Hafft ziehen laſſen / worüber ihm ein ſcharff Schreiben zugeſandt worden. Card. Palavicino ward bey Hof nicht wol angeſehen.

Den 16. 26. begehrte der Pabſt eine Verzeichnuß aller Gelder / ſo er in Montibus Depoſitariis liegen hatte / weil er willens / ſeinem Volck damit auff die Beine zu helffen; Er wolte auch alle Einkünffte der Clöſter / ſo wol der Mönche als Nonnen wiſſen / ihren Uberfluß / welchen ſie etwan nur verſchwendeten / unter das Armuth zu theilen / welches abſonderlich denen Herren P. P. Jeſuiten nicht zum beſten geſiele. Pabſt will die Einkunffte der Clöſter wiſſen.

Beſagte Herren Patres haben ſonſten im Brauch / allezeit beym neuen Pontificat / die Päbſtlichen Anverwandten uñ Nepoten zu gaſtirē / ihnen eine hübſche Comödie zu præſentiren / und auff andere Weiſe ſich ihnen aufwärtig zu erzeigen / inmaſſen ſie vor einigen Tagen mit einer groſſen Politic die Hand was tieffer / als ſonſt / in den Beutel geſteckt /

Anno 1670.
Novemb.

umb dieſelbige zu beehren; Allein der Pabſt hat ſeinen Vettern ernſtlich verbotten/ auff dahin zu gehen / weiln er doch wol vermuthet/ daß dieſe Patres, ihrer Gewonheit nach/ die gröſten Fiſche zu fangen pflegen/ die ſie aber diß mahl in deß Petri Netze müſſen ſitzen laſſen; Worvon ſie folgenden Tags zu ihrer groſſen Verwunderung an der groſſen Pforten ihres Collegii einen Zettel mit dieſen Worten gefunden: Non habuerunt amicos de Mammona.

Worauff ſie alle Præparatoria mit höchſtem Unwillen abgeſtellet/ verſichert/ daß der Pabſt einen hefftigen Groll wider ſie gefaſſet/ welchen ſie zu benehmen auff alle Mittel und Wege bedacht ſeyn wolten / weßwegen ſie etliche Miniſtros bey Hofe mit Geſchencken ſo weit diſponirt, daß ſie die Erlaubnuß endlich von Sr. Heyl. vor die Herren Nepotes erhalten; dahero gedachte Herren Patres in ihrem Collegio abermals anſehenliche Præparatoria gemacht/ dieſe Herren nach Würdigkeit zu tractiren.

Sonſten waren viel der gewiß gefaſſeten Meynung / daß in den anſtehenden Feyertägen die Promotion der neuen Cardinäle vor ſich gehen werde/ wie dann unterſchiedene nach dem Purpur-Rock ein groſſes Verlangen trugen / unter andern der Biſchoff von Laon / deß Frantzöſiſchen Ambaſſadeurs Bruder / weil derſelbe in Franckreich hoch angeſehen/ und der P. Everhard Jeſuit / welchem von der Königlichen Regentin in Hiſpanien darzu ſehr favoriſirt wurde; aber einige weit außſehende vermeynten/ daß es beyden fehlen würde / zumahl Paſquin bereits prognoſticirt hat: Der erſte nicht/ dann Gallo canente Petrus negabit: Wann der Hahn krehet/ wird Petrus läugnen; Der andere auch nicht/ dann non rectè procedit ab Auſtro: Er kommt nicht mit dem rechten Wind.

Königin Chriſtina begibt ſich nach Hof.

Unter ſolchen Begebenheiten bey Hofe/ hat ſich die Königin Chriſtina zweymal zum Pabſt erhoben/ welches / weil es eine ungewöhnliche Sache war/ viel Redens gegeben/ die Klügſten aber hielten dafür/ daß ſie meiſt wegen dero eigenen Angelegenheiten hierzu verurſacht wäre/ in dem ſie ſich abermal erſchöpfft befande / und viel Schulden auff ſich hatte.

Montags den 28. dito (8. Decemb.) ward dieſelbe mit einer groſ-

ſen

ſen Hertzensbangigkeit überfallen/alſo/daß ſie zur Stunde nach dē Beicht-vatter und Medico geſchickt / nach einer Aderlaß aber ward ſie wieder-umb gantz reſtituirt. Anno 1670. Novemb.

Die ſtattliche Cur nun / die deß Cardinals Antonio Barberino Medicus an höchſtgedachter Königin Chriſtina / und dem Cavallier Dilla Ciaia/deß Herrn Cardinals Chigi Vettern gethan / hat ihm vor andern Medicis ſo groſſen Ruhm erworben/daß er bey Hofe und überall für einen neuen Æſculapium gehalten wurde.

Nach dem auch der Printz Altieri dem Pabſt eine groſſe Menge Vögel/ſo er in den umbgelegenen Feldern der Stadt gefangen/ præſentirt,hat derſelbe deren guten Theils auff ſilbernen Stänglein der Königen von Schweden zugeſchickt / welche ſolche zum groſſen Danck angenommen: Er hat ſich auch höchlich erfreuet/daß/ vermöge eingekommener Nachricht auß Braſilien/ der P. Theodorus Luſſe / Capuciner Miſſionarius in Fernambucco ſich in die Wilde gewagt / und in die 400. Unglaubige zur Erkandtnus Chriſti gebracht und getaufft/ unter denen auch ſelbigen Königes Sohn von 15. Jahren begriffen.

Bey Sr. Heyl. war der Monſr. Borromæo nach ſehr wol gelitten/maſſen er mit einem Beneficio von 900. Cronen begnadet worden/ ohnangeſehen der Cardinal Altieri ſolches für einen ſeiner Favoriten begehret.

So iſt auch unter allen Prætendenten/ſo ſich wegen der Legation nach Mantua angeben/Monſr. Carzacciolo vorgezogen/und dadurch ſo viel ſicherer worden / daß er ins künfftige auch den Cardinals Hut zu hoffen.

Umb dieſe Zeit hat ſich die Tyber von vielen Regen ſo weit ergoſſen / daß ſie an unterſchiedenen Orthen außgelauffen / und groſſen Schaden gethan.

Der Secretarius deß Geſandtens aus Arragona war bey Hofe ankommen/dem Pabſt zu ſeiner Erhöhung auff den Päbſtl. Thron zu gratuliren/und umb eine und andere Gnade zu ſollicitiren, benebenſt die baldige Ankunfft einer Geſandtſchafft auß ſelbigem Königreich anzuzeigen/ worüber er von Sr. Heyl. trefflich bewillkommet/und wol empfangen worden; welches letztere aber den Spanien aufs höchſte mißfallen/und ſolches für einen groſſen Mißbrauch außgeruffen/weil ſolches von allen andern

Secretarius deß Geſandten von Arragona wird vō Pabſt wol empfangē.

Anno 1670. Novemb.

Reichen/ſo von ihrer Monarchia dependiren/ mit der Zeit in eine Conſequentz gezogen/ und hiedurch endlich der Cron Spanien Ambaſſadeurs Anſehen hieſelbſten geſchmälert werden möchte.

Schimpff ſo dem Monſr. de Aſti begegnet.

Der Zeit begegnete dem Monſr. de Aſti ein nicht geringer Schimpff. Dieſer gieng von Fraſcatti nach Marino / die Conſtablin Colonna zu beſuchen/ und ſie auff eine Schüſſel Macronen zu nöthigen/ die das Anbot zwar acceptirt, den Tag aber/ den ihr der Prælat geſetzt/ überſehen hatte; als ihr aber ſolches eingefallen / gegen ihren Herrn es beklagt/ welcher geantwortet/ daß er mit ihr und andern Cavalliern andern Tags denſelben heimſuchen wolte/ zu dem Ende ein Lackey an den Prælaten geſandt worden/ welcher ſich drob alterirt, weil er gar nicht darzu geſchickt war/ und darum zur Antwort geben / er lieſſe Ihr Excell. bitten/ ſolch Vorhaben auff einen andern Tag zu verſchieben.

Worauff die Conſtabileſſa/ als ſie es / und zwar ſchon unterwegs verſtanden/ ihm wieder ſagẽ laſſen/ daß ſie allein käme um Macronen zu eſſen/ und nichts anders verlangte; Der Prælat aber / ſo ſichs für eine Schande hielt/ ſo viel Perſonen allein mit Macronen zu tractiren/ machete eine andere Entſchuldigung / nemblich daß bey ihm nicht Butter verhanden / die Macronen damit zu eſſen; darüber ſie genöthiget/ zu Fraſcatti zu verbleiben / die Hiſtory aller Welt erzehlend; darumb die Jungen auff der Gaſſen es außrüffen/ daß keine Butter verhanden.

Wie auch einem frembden Cavallier.

Ein anderer Schimpff begegnete einem frembden Cavallier/ welcher ſich bey den Dominicanern umb den Titul eines Cameriers de Honore bemühet/ der ihm zwar conſentirt worden/ allein der Secretarius hatte an ſtatt Honore, das Wort regretto geſetzet; Auff welches der Cavallier/ als er ſich in Rom ein- und den Handel ſo befunden / viel Rumors gemachet / umb daß ihm nicht Parole gehalten worden; Bey ſolcher Geſtalt befindlichen Obſtaculis nun hatte er/ umb nicht ledig zurück zu ziehen/ die Weiſe deß Hofes beobachtet / und durch Geſchencke ſich Freunde zu machen gemeynet / und zu dem Ende eins der ſchönſten Neapolitaniſchen Pferde gekaufft / und dem Cardinal Altieri verehren laſſen/ der/ umb den Sollicitanten nicht noch mehr zu betrüben / es zwar angenommen/ aber ein gleichgültig Geſchenck ſuchen laſſen / ihn zu remuneriren; womit er alſo ſonder Titul zurück kehren müſſen.

Hiernächſt fande ſich der Conte di Marſan/ deß Cavalliers von Lothringen Bruder / bey der gewöhnlichen Converſation im Palazzo deß Herrn Conſtabels/ und hatte ſein Geſpräch à parte mit einer Jungfrau: allda ihn der Cavallier Spreti / der ein Ritter von Maltha/ und Stallmeiſter beym Cardinal Roſpiglioſi war angetroffen. Anno 1670. Novemb. Ungelegenheit zwiſchen zweyen Cavallieren.

Zu dieſem/ als er ſich zu ihm nahen wolte/ ſagte der Conte/ daß er abweichen ſolte/ welcher ſich ſolches zu Gemüth zohe/ und zur Antwort gab/ daß die Converſation mit ſich brächte / daß man möchte gehen und ſtehen / wo es einem beliebete; Worauff ſich der Graf mit unziemlichen Worten angelaſſen/ die der ander retorquirt, und davon gangen. Auf welches der Herr Conſtabel/ als es ihm zu Ohren kommen/ Sorge getragen/ daß der Spreti Händel beginnen möchte / weßwegen er auff den Morgen mit einem ſeiner guten Freunde nach der Gallerie deß Herrn Cardinals Chigi ſpatzieret/ als in welchē Palazzo der ermeldte Conte du Marſan ſein Quartier hatte/ da ſie dann nach weniger Zeit einen Maltheſer Cavallier wahr genommen/ den der Conſtabel auff Præſumption anſprach/ ob er wol irgend vom Herrn Spreti ein Cartel an den Conte den Marſan brächte/ da deme/ ſolte ers ihm vertrauen/ er wolte es ſchon in deß Conte Hände zu bringen wiſſen; welches dieſer nicht läugnen/ weniger einer ſolchen Perſon die Uberliefferung verſagen können. Allwomit der Herr Conſtabel zum Cardinal Chigi gangen / und den Handel alſo zu ſchlichten gewuſt/ daß kein Unfall drauff erfolget.

Die Signora Conteſſa Carpegna, als künfftige Gemahlin / deß Herrn Del Cavalliere, welcher Capitain über eine Compagnie berüchter Päbſtl. Reuter/ hat ſich endlich eingefunden. Heyraths Vollziehung der Conteſſa Carpegna.

Sie war eine Baſe deß Cardinals Carpegna / der ſie ſampt ihrer Frau Mutter/ Bruder und Schweſter eingeholet und empfangen: Deß folgenden Tags wurde der Heyrath vollzogen.

Die Braut war eine tugendhaffte/ wol diſponirte und ſchöne Dame/ und in 6. Sprachen / als in Teutſcher/ Engländiſcher/ Frantzöſiſcher/ Spaniſcher/ Lateiniſcher und Italiäniſcher Sprach / und zugleich in der Philoſophia trefflich erfahren.

Nicht weniger haben die Herren Regenten groſſen Fleiß angewendet/ alle Hindernüſſen/ ſo ſich bey der Heyrath deß Herrn Drago/ als der ihnen in etwas verwandt / mit der Tochter deß Marquiſen Biſchia ein-

Anno 1670. Novemb.

mengen wollen / auß dem Wege zu räumen/ mit Erweiſung/ daß es von böſen Leuthen erdacht/ was von der Braut ſpargirt worden/ ob würde ſie nicht mit einem reichen Braut-Schatz verſehen werden können / in Betrachtung ihr Herr Vatter / ſeit ſie gebohren / zu zimlichen Mitteln gediehen.

Minder Glück habe ermeldte Printze gehabt/ den Caffarelli zu befriedigen/ als den ſie nicht überreden können / daß er das Kind/ ſo ſeine Tochter zur Welt gebracht/ auß der Tauffe gehoben hätte.

Der Hoff lachte auch über den Bottini, als deſſen Hoffnung verſchwande/ die Adrianella zu erlangen/ die ſich durch ein weitläufftig Geſchwätz durch den Cämmerling deß Cardinals Speda abrathen laſſen/ umb den Botten gehen zu laſſen / und einen auß vielen/ die er ihr in einer geſchriebenen Liſta vorgetragen / zu wählen.

Als nun Monſr. Bottin ſolche Veränderung vernommen/ hatte er ſich halb deſperat zur Mutter gewendet/ und gebetten / ſie wolle bedencken/ wie weit das Werck ſchon gediechen/ und was für Unluſt darauß entſtehen könte; Deme ſie mit Lachen geantwortet / daß ſie dem Hertzen ihrer Tochter nicht zu gebieten hätte; Doch gleichwol hatte die Princeſſin Roſano zugeſagt/ ſie auß dem Cloſter zu holen / in Hoffnung ſie zur Heyrath mit dem Bottini zu bereden: Worauff er ſich zwar Hoffnung machte/ man wolte aber bey Hofe nicht glauben/ daß dieſe Dame ſo aller ſeyn/ und einen Succeſer ohne Mittel nehmen würde/ da ſie wol einen Edlen Römer mit 70000. Cronen haben könte.

Printz Pamfilio verliebt ſich in ein ſchöne Dame.

Der Printz Pamfilio befande ſich ebenmäſſig in der Schönheit einer Baſe deß Cardinals Fachinetti verwickelt / und hatte ſich entſchloſſen/ ſie zur Gemahlin zu begehren / welches auß unterſchiedenen Urſachen beydes ſeinem Herrn Vetter dem Cardinal/ als auch ſeiner Frau Mutter ſelbſt mißfällig war ; Jenem wegen deß Haſſes/ den viele wider daß Hauß Fachinetti trugen, Dieſer aber / weil ein Ruff gegangen / daß er ein Fräulein vom Hertzoge von Parma nehmen würde/ die ſeinem Hauſe anſtändiger.

Mord an einē Schneider begangen.

Den 26. dito. (6. Decemb.) ward ein Mord an einem Schneider/ ſo umb 10. Uhr Nachts nach Hauſe gehen wollen / begangen von wel-

chem bey Hofe viel Weſens gemacht worden / weil dieſer Unglückſelige Anno 1670. Zeit ſeines Lebens ein wackerer Mann geweſen / und dieſes Unglück Novemb. allein ſeinem Fato zu zuſchreiben hatte / dann er kurtz vor ſeinem Tode bekandt / daß der Mörder die Stöſſe ſeines Degens mit dieſen Worten geführet: Lernet hinfüro Herr Doctor euch wider Cavalliers zu gebrauchen.

Den Argwohn dieſer Ubelthat hatte man auff den Portugieſiſchen Geſandten/weil man in Erfahrung kommen/daß Se. Excell. ſich ehemals unterſchiedlicher bedrohlicher Reden wider ihn vernehmen laſſen; einmal wurde bey Hofe aller müglichſter Fleiß gebraucht/ den Thäter mit Grunde zu erforſchen.

Daſelbſt war der Weltbekandte Gioſeppe Borri / wegen ſeiner Unpäßlichkeit/auß dem engen Gefängnus in ein etwas gröſſer Gemach geſetzet worden: Von Abhelffung ſeiner Sache aber hörte man nichts: Dieſer hatte eine Schrifft von groſſer Conſequentz und trefflichen Secreten herauß gelaſſen / wodurch ſein groſſer Verſtand gnugſam abzunehmen.

Borri wird in eine beſſere Verwahrung genommen.

Hingegen hat Auditor Cameræ; Als er einem ſo genannten Marelli/ehemaligen/nun aber wegen unterſchiedlicher Mißhandlungen abgeſetzten Biſchoffe von Regge/zuentbieten laſſen / daß er das Gotteshauß und Cloſter S. Euſebeo raumen ſolte/ und dieſer ihm wieder zuentbotten/daß Leuthe ſeines gleichen niemanden als dem Pabſt zu gehorſamen pflegten / denſelben mit 12. Schergen gebunden nach dem Cloſter S. Coſmi und Damiani führen laſſen/ biß auf fernere Ordre daſelbſt zu verharren.

Nächſt deme iſt der Juden Wucher von 18. pro Cento auff 12. reducirt worden/ungeachtet viel Advocaten / ſo geiſt- als weltlich/in ihrem Favor geſchrieben / unter welchen auch ein ſo genannter Prælat Caramuela/wovon dieſer aber ſchlechte Reputation hatte/daß er / als ein Biſchoff/ſich dieſer Geſellen ſo angenommen.

Gleich bey Außgang dieſes Monats iſt die Statua Conſtantini Magni/von Cavallier Bernini verfertiget/auff der Treppen beym Vatican nächſt der Päbſtl. Capell auffgerichtet worden/woran zwar / nach altem

Statua Conſtantini M. wird auffgerichtet.

Ge-

Anno 1670. Novemb.

Gebrauch/jederman zu tadeln wuſte/wie nemblich nicht natürlich / daß der Kayſer ohne Zaum und Steigbügel zu Pferde ſitze/zumal dieſes halb wild und ſcheu gantz gerad auf den hintern Füſſen ſtünde/alſo/daß es unmöglich/ ohne Anhalten darauff zu bleiben: Was aber ſonſt die Kunſt daran betroffen/konte es nicht wol verbeſſert werden.

Böſe Kranckheit zu Civita Vechia.

Schließlich ſo regierte in Civita Vechia / einem Seeport unweit von Rom/eine gewiſſe Art böſſer Kranckheiten/ welche bereits im Monat Auguſto angefangen / woran ſehr viel Leuthe ſtarben / deßwegen zwey Medici von dar dahin verreyſet / die Inficirten daſelbſt zu curiren.

Reliquien zu Venedig hinterlegt.

Die Durchl. Herꝛſchafft VENEDIG genoß in deſſen der Frucht deß mit dem Groß-Türcke geſchloſſenē Friedens/ alſo daß in dieſem Monat nichts ſonderlich Schrifftwürdiges vorgegangen / auſſer daß am 10. 20. dieſes/in Beyſeyn deß Hertzogs / deß Adels / und der frembden Geſanden/nach der Kirchen etliche Reliquien/ worunter auch das wunderthätige Blut/in einer Proceſſion getragen/und auch daſelbſt hinterleget worden.

Brieffe auff Maltha brachten mit / daß am 1. deß jetztlauffenden Monats bey ihnen 8. ihrer National-Schiffe/ ſo wider die Türcken gekreutzet / heimkommen/von Beute mitbringend 2. groſſe Caramuſalen/ und 3. Saicken mit allerhand Wahren / die ſie nach einem ſcharffen Scharmützel/die eine Nacht und halben Tag im Archipelago gewähret/ denen Türcken abgenommen.

Uber die Beuthe an Wahren und Schiffen hatten ſie zugleich 160. Sclaven überkommen / die jetzo zu Verſtärckung der Malthesſer Gallern gebraucht werden ſollen; Uber dieſe der Sclaven Anzahl waren auch zwey Türckiſche Subjecta, ſo bey der Belagerung Candia für Officirer gedienet/wie auch 3. vornehme Türckiſche Kauffleuthe/ welche man nach gehaltener Quarantena auffs Caſtell S. Elmo zur Hafft gebracht/ in Hofnung/vermittelſt einer Außwechslung andere Malcheſer Gefangene gleicher Qualität dadurch loß zu kriegen.

Freyheit hatten bey dieſer Gelegenheit erhalten 17. arme Chriſten/ ſo die Dienſtbarkeit viel lange Jahr bey denen Türcken ertragen / unter denen ſonderlich ein alter Ritter von Jeruſalem/von Nation ein Frantzoß angemercket worden.

Mit einfallender Nacht am ſelbigen Tage hatte man in denen Waſſern bey Capo de Otranto 10. Segel Barbariſcher Fregaten wahrgenommen/ als inzwiſchen die Maltheſer mit dem Raube nach ihrem Haven zurück gangen/ welches ungezweiffelt einen neuen Scharmützel würde gegeben haben/ allein jene waren fort/ und eine Tartane mit Oehle auß der Puglia/ nach Venedig wollend/ war durch ſie auffs hefftigſt verfolgt worden / und hatte ihre Erhaltung denen Maltheſern gedancket. Der Großmeiſter von Maltha war ſonſt willens geweſen / ſich dieſen kommenden Winter zu beveſtigen und armiren / umb allen feindlichen Attentatis entgegen zu gehen: So lieſſen ſich auch dieſe Cavalliers das Geſchrey/ beydes auß Teutſchland / als auß Polen von Armirung deß Groß-Veziers eine Warnung ſeyn/ und waren bedacht / wie ſie auff künfftigen Frühling eine gute Anzahl Schiffe in die See ſchicken/ uñ dadurch zu Lande ſo viel ſicherer ſeyn möchten; Inmaſſen der Großmeiſter bedacht war/ ſeine Schiffe und Galleren zuſammen zu ziehen/ und mit denen von Sicilien/ Neapolis und Rom zu conjungiren/ und durch allgemeine Hand den Feind abzuhalten. Anno 1670. Novemb.

Ein Schiff/ ſo von Thunis kommen/ Madonna del Roſario genannt/ erzehlte/ daß ihm hinter der Capo Carbonata ein Thuniſcher Rauber begegnet/ und gar an Boort gelegt/ und ihm Zwieback/ Waſſer/ etliche Pack der Bootsgeſellen/ ſampt 90. Rthlr. paar weggenommen.

In Biſerta wären außgelauffen eine Barque und ein Brigantin: Vor Porto Farina aber geweſen 4. Frantzöſiſche Kriegs-Schiffe/ die ein Schiff von Thunis weggenommen/ welches mit Schiffs-Holtz von Tabarcka außgelauffen/ darauff ſie 39. Sclaven bekommen/ unter welchen der Baumeiſter ihrer Schiffe geweſen/ und waren zwey Chriſtẽ-Schiffe zugleich liberirt worden.

Die übrige Frantzöſiſche Schiffe hatten ſich im Golfo bey Palma in Sardinien befunden/ deren eines ſeinen Maſt verlohren/ und darumb nach Franckreich zuruck gangen.

Was den Frieden mit dieſen belanget/ wären ſie erbietig geweſen/ die Sclaven zu erlaſſen/ das pahre Geld aber/ ſo der König in Franckreich prætendirte, könten ſie nicht reſtituiren. Item daß der Admirant Bey/ weil er auffs Land gangen/ zugleich nach Tabarcka geweſen / umb den

Anno 1670. Novemb. Tribut/den er auch empfangen/und mit ſeinem Sohn nach Thunis geſchickt/zu holen; wie er aber mit etlichen auff'm Lande ſich auffgehalten/ wäre er von denen Mohren überfallen/und etliche der ſeinigen erſchlagen und verwundet worden/ ſein Sohn aber / ſo ſolches verſtanden / wäre ihm mit 500. Pferden zu Hülffe geeylet: Sonſt wäre zu Thunis an Getraydig ein Uberfluß geweſen.

Ermeldtes Schif/ſo dieſe Zeitung brachte/hatte unterwegs ſo böß Wetter gehabt/daß es unterſchiedene Güter-Ballen über Boort werffen müſſen.

Auß Levante vernahme man/daß die Peſt ziemlich nachgelaſſen/ deßwegen täglich mehr Familien auß Türckey daſelbſt ankommen. Der Capitain Baſſa habe Befelch vom Türckiſchen Kayſer/20000. zu Fuß und 4000. Reuter in Bereitſchafft zu halten/und deß Groß-Veziers fernere Ordre damit zu erwarten.

Neben dieſem wäre das gantze Land in einer ſehr guten Ruhe/weiln ſo wol von Seiten der Venetianiſchen Gubernatorn in den dreyen Veſtungen/ als von den Türcken veſtiglich darauff gehalten werde. Ein Schiff von Alexandria brachte/daß ohnweit Mettelino ein Engländiſch Schiff mit zweyen Türckiſchen in Gefecht kommen/welches viel Stunden gewähret/und doch endlich die Feindliche gezwungen/ mit groſſem Schaden ſich zu retiriren: In den Häven Modon/Coron/und Navarino befänden ſich vier Barbariſche Corſaren/ welche zum äuſſerſten wol armirt wären/ und alles/was ſie nur könten/ hinwegnähmen/und groſſen Schaden thäten.

Eine von Zante eingelauffene Tartana brachte/ der Procurator Bernardes ſeye noch nicht von dar nach dem benannten Orth mit den in Handen habenden Türcken gereyſet / umb ſolche gegen die Chriſtliche Sclaven außzuwechſlen / weiln der Baſſa zu dem End auch nicht ankom̃en: der Schiffs-Capitain Lion ſeye aber mit vier Galeren voller Lebens-Mittel und aller Nothdurfft nach den Venetianiſchen Veſtungen im Königreich abgefahren/ vorhabens/nach beſchehner Außladung zu Suda gen Sapienza zu kehren/und ſich allda auffzuhalten/ und die Barbariſche Corſaren/welche ins gemein alles anfallen und wegnehmen / zu vertreiben.

Tür-

Türcken von Morea brachten / der Groß-Türck habe nach Con- Anno 1670. Novemb.
ſtantinopel geſchrieben/daß man die obbeſagte 2000. zu Fuß / und 4000 geſattelte Pferde in Bereitſchafft halten ſolte / daß der Groß-Vezier bey ſeiner Ankunfft ſich deren gebrauchen köñe / welches der alten Sultanin ſehr verdächtig gefallen/weiln ſie förchtete / es möchte etwas gegen ihre übrige Söhne vorgenom̃en werden/ in dem der Groß-Türck beſtändig darbey bliebe/nach Conſtantinopel nicht wieder zu kehren/ ſeine Brüder ſeyen dann zuvor auß dem Weg geraumet / derowegen gedachte Sultanin mit ihrer Parthey ſo viel möglich verhindere / daß ſolche Völcker nicht zuſam̃en gebracht würden/und lieſſe im̃ittelſt ſolchen Ruf unter dem Volck auß / daß ſolches in ſtetiger Unruhe erhalten würde/ darauß noch etwas gefährliches entſpringen dörffte; Nebens deme ſeye man bey der Pforten nicht wenig in Sorgen/daß man auf denen Cüſten von Barbarien ſo eylfertigen und mächtigen Succurs ſuche / weiln der König Tafiletta denen Frontieren mit 80000. Mannen gantz nahe ſtünde/und ſelbiger Abſolut Meiſter wäre / auch zu keinem Vergleich im geringſten ſich nicht verſtehen wolte/ deßwegen die abgeſchickte Geſandten die Gefahr gantz groß machten.

Ein Schiff von Soria,welches auch Cypern und andere Orientaliſche Oerter berühret/berichtete/daß man allda viele Würtzen und außerleſene Manſchafft zuſammen bringe/dem Groß-Türcken nach Adrianopel zu ſchicken/weiln geſagt würde / daß gegen das neue Jahr der Vezier aller beyſammen ſtehender Macht in Polen rucken / und ſuchen ſolle/ mit Hülff der Tartarn/und deß verſtorbenen Chimielnicky Sohn anhangenden Coſacken die gantze Ukraina zu überwältigen. Es berichtete auch der Capitain/ daß er umb Sapienza keinen eintzigen Corſaren geſpüret/ weiln der Schiffs-Capitain Lion mit ſeinen 4. Kriegs-Schiffen ſich der Orthen eingefunden.

Zu Conſtantinopel hätten die Türck 14. Engländiſche und Frantzöſiche Schiff anhalten laſſen/Volck nacher Candia über zu führen/deſſen ſich dieſe zwo Nationen hoch beſchwärten/und vermittelſt ihrer Conſuln ſuchten/bey der Pforten dieſe Anſtrengung zu lindern. Umb gedachte Stadt Conſtantinopel ſeyn bereits Völcker auß Barbaria ankommen/und werde an der groſſen Türckiſchen Flotte noch mit groſſem Ernſt gearbeitet: Zu Canea und Candia ſeyen auß Türckey und Cypern

Anno 1670. Novemb.

viel Seyden/Wolle und Beltzwerck eingebracht/umb nach Morea und der Chriſtenheit verhandelt zu werden.

Der Baſſa von Boſſina/wie man von Cattaro vernahme/ war zu Levino erkrancket/und darumb die vorgehabte Zuſammenkunfft mit dem Venetianiſchen General und Außwechslung der Gefangenen verſchoben worden.

In allen Arſenalen würde die Bauung neuer Galeren und Kriegs-Schiffen ernſtlich continuirt, und ſeyen biß zu deren Verfertigung die auß Barbaria und Tartaria zuſammen gebrachte Sclaven eingeſchloſſen wol verwahrt.

Sonnabends den 26. dito (6. Decemb.) kame ein Gallere auß Türckey mit denen zu Tornese außgewechſelten Kriegs-Gefangenen zu Venedig an/ unter welchen auch der Edle Herr Sebaſtian Molino ſich befande/ ſo vor 20. Jahren in der bey den Dardanellen gehaltenen See-ſchlacht von den Türcken gefangen/und biß anhero wie andere Sclaven gehalten worden.

Ein Schiff von Corfu brachte/daß ſich zwiſchen Dar und Capo Coloña zwey Corſaren von Algier/ jeder 40. Stück auffhabend/ſpüren lieſſen / dargegen 8. Venetianiſcher Kriegs-Schiffe außgeſchickt worden/deren aber jene nicht erwartet/ſondern anderwerts hingeſegelt / und ſich von weitem verfolgen laſſen; Und daß der Herr Zuane Moreſini/ nach genommener Poſſeſs der Proveditor de Armata Stelle / ſo ihme vom Herrn Lorenzo Cornaro abgetretten worden / ſich mit theils ſeiner Schiffen nach Zante begeben / dem Herrn Proveditor General ſich zu præſentiren, und ſeine Befelche zu empfangen: Es wären verſchiedene Türckiſche Kauffleuthe auß Scio, auch von Conſtantinopel ankommen/ umb in der Chriſtenheit zu negotiiren, von denen man vernommen/ daß die gegen Polen und Ungarn ſtoſſende Baſſa starcke Kriegs-Proviſionen zuſammen brächten/ gäben zwar vor/ der Groß-Türck zweiffelte/ ob nicht der König von Perſia mit denen auf den Beinen habenden 150000. Mann gegen den Frühling auff Seiten Babylonia einen Krieg anfangen werde/ deßwegen dem dortigen Baſſa auch befohlen wäre/ alle mögliche Anzahl Völcker auff den Nothfall beyſammen zu führen. Die Türckiſche Corſaren hielten unterdeſſen die Sicilianiſche und Neapolitaniſche Cüſten in ſtetigen Unruhen/ wiewol ſolche mit Völckern zu Pferd

und zu Fuß verſehen/umb das Anzünden zu behindern. Sonſten hielte der Woiwoda võ Athen die Kauffleuth ſehr hart/derowegen ihrer viel ſich zuſammen geſchlagen/und ein ſtarcke Parthey gemacht/umb ihre Wahren nach Spalatro zu führen/und allda zu verhandeln. Anno 1670. Novemb.

Mit einem andern Schiff von Corfu/ welches den Herrn Lorenzo Corner/geweſenen Proveditor de Armata, nach Venedig gebracht/ vernahme man/ daß daſelbſt viel erlöſte und außgewechſelte Chriſten Sclaven auß Türckey ankommen/welche berichteten/daß aller Orten in Morea/da ſie durchgangen/ein groſſer Vorrath von Getrayd und Furage geſammlet/und alles dem Türckiſchen Kayſer nach Adrianopel zugeſendet werde/worauß handgreifflich abzunehmen/daß es von ſelbiger Seiten einen Krieg wider einen Chriſtlichen Potentaten ehender / als wider den Perſianer ſetzen dörffte/ verſicherten auch / daß in Conſtantinopel die Unruhen ſich vermehrten/und daß man mit deß Groß - Türcken und Groß-Veziers gubernirẽ nicht zufrieden; die alte Sultanin hielte ihre Partheyen mit den Baſſen ſehr ſtarck in Favor ihres andern Sohns/ welcher von dem Volck mehr geliebet wäre/als der Groß-Türck / und daß in Candia etliche Schiff mit Kriegsvölckern und Türckiſchen Familien/aldar zu wohnen/eingelangt/und fänden ſich der verlauffenen Griechen nach und nach wieder ein/ von der Zeit an als der Baſſa ihnen umb einen leidlichen Tribut Ländereyen angewieſen/ und ſie darbey ruhig leben lieſſe.

Von Ottranto kame/daß von neuem vier Maltheſiſche Kriegs-Schiffe außgelauffen/jedes ſein Glück allein zu verſuchen / und habe deren eines bey Lepanto eine Türckiſche Caramuſolt / ſo mit Reiß und andern Lebens-Mitteln nach Candia gewolt/ bekommen / und darauff 14. Türcken zu Sclaven gemacht/ und alles zu verkauffen gen Neapoli verſchickt.

Zu Spalatro kamen täglich Türckiſche Kauffleuthe mit geladenen Karren und Pferden / und verkaufften allda ihre Wahren gantz ſchleunig.

Unter die Sonderbare Geſchichten/ſo ſich in dieſem Monat zugetragen/gehöret.

Anno 1670. Novemb.

Sturmwind zu Hamburg.

I. Seynd zu Hamburg am 20. 30. dieſes die Nacht über ſtarcke Sturmwinde/hohe Fluthen / und deß Morgens umb 6. Uhr mächtige Blitze und Donner/umb 9. Uhr gegen Mittags nicht minder / zwiſchen 12. und 1. Uhr aber/zu Mittage/drey erſchröckliche Blitze und Donnerſchläge/mit groſſer Dunckelheit/Regen und Hagel geweſen/dergleichen von alten Leuthen in ſolcher Jahrszeit niemals iſt gemercket worden: Der letzte war der grauſamſte / und hat ſolcher den Thumb-Thurn etwas berühret/aber nicht ſonderlich beſchädiget/ ohne daß nur ein Balcken/daran eine Glocke hienge/ein wenig zerſpalten worden. Auß guter Vorſorge hat man die Nacht über bey der Thumb-Kirchen einige wachen laſſen/ob ſich vielleicht auch etwas möchte verborgen gelegt haben/ es iſt aber alles ruhig verblieben.

In einem Hauſe hat der Feuer-Strahl auff den gedeckten Tiſch vor der Eſſenden Augen niedergeſchlagen/und das Fenſter-Bley zerſchmeltzet/und war der Schlag ſo grauſam / daß männiglich ſich darüber entſetzt/und der Mahlzeit vergaſſen.

Kurtz dieſer Tage war ein klein Specimen deß jüngſten Tags. Zu Fülsbüttel/eine Meilwegs davon / hat das erſte Wetter ein Hauß angezündet/und gantz eingeäſchert / auch einiges Vieh darinnen erſchlagen.

Zu Coppenhagen.

II. Zu Coppenhagen hat man am 14. 24. in der Nacht überauß groſſen Sturm mit ſtarckem Donnerwetter gehabt.

Zu Bremen.

III. Zu Bremen ſeynd den 20. 21. und 24. dieſes drey erſchröckliche Donnerwetter mit überaus groſſen und ungewöhnlichen Sturmwinden/Platzregen und Schloſſen geweſen / dergleichen niemand gedencket/ und am 24. dieſes ereignete ſich ein Erdbeben/darbey es im Heller-Land an Häuſern/Scheuren und im Walde/groſſen Schaden gethan / auch viel Bäume mit den Wurtzeln auß der Erden geriſſen / theils geſpalten/ theils entzwey gebrochen/ja es ſeynd auch etliche Menſchen und viel umb das Leben kommen.

Zu Stralſund.

IV. Zu Stralſund entſtunde den 19. biß 20. ein ungewöhnlicher grauſamer Sturm mit Regen und Schnee vermiſchet. Umb 8. Uhr legte ſich der Wind/und fieng an die Sonne ein wenig hervor zu blicken / hierauf gieng das Volck häuffig in die Haupt-Kirche zu S. Niclas/ den Gottesdienſt zu verichten.

Als nun der Herꝛ Superintendens / nach Jnhalt deß Evangelii/ und dieſer Zeiten Lauff zur Buß und Beſſerung vermahnet / und ihnen anzeigte/daß allem Anſehen nach/der jüngſte Tag nicht weit/ſondern der Herꝛ Chriſtus bald zum Gericht erſcheinen werde/ kam ein plötzliche Finſternus mit einem ſtarcken Sturmwind. Der Herꝛ Superintendens entſetzte ſich hierüber/und ſprach: Hilff Gott/wie wird es ſo finſter/ kan doch ein Menſch kaum den andern ſehen. Anno 1670. Novemb.

Herꝛ Jeſus/erbarme dich unſer! Herꝛ Jeſu tritt du ins Mittel! Jndem ſchlug das Wetter zwiſchen den zween Thürnen/oben bey der Orgel in die Kirche/welches ein ſolches Geproſſel machte/ als wann etliche Canonen zugleich wären loß geſchoſſen worden. Darauff fiel alles Volck in Schröcken/und lieffen viele/ſonderlich das Frauenvolck/ heulend und ſchreyend nach den Kirchthüren / die Sturmwinde waren aber ſo groß/ daß man faſt weder gehen noch ſtehen kunte.

Jnzwiſchen ſahe man noch einen hellen Blitz / darauff auch ein harter Knall folgte/es giengen aber alle beede Schläge ohne ſonderbaren Schaden ab/auſſer daß auſſerhalb einige Steine herunter fielen. Hierauff verſamblete ſich das Volck wieder zum Geſang/und wurde die Communion gehalten/auch nachgehends Gott gedancket/ daß er das Unglück alſo gnädig gewendet.

Am 22. dieſes (2. Decemb.) hat ſich umb Antorff herumb ein ſchröcklicher Sturmwind erhoben / und der geſtalt getobet / daß auff der Schelde viel Schiffe gegen die Teiche geſchmiſſen worden/und eines gar/darinnen kein Volck war/als bloß der Schiffer mit dem Jungen/die ſich salvirt, zu Grund gangen. zu Antorff.

Eben zu ſelbiger Zeit wurde auch eine Wind-Mühle / vor der Kop-Pforten / ungefehr einen guten Wurff weit von der Schantz-Dam /nieder g. ſchmiſſen/ daß ſie in vielen Stucken auff platter Erde lage/und der principalſten Steine zubrochen waren / wobey zugleich der Meiſter-Knecht nebenſt ſeinem Jungen todt geblieben; dem Jungen lag ein Holtz auff der Kehle / und der Meiſter-Knecht hieng mit ſeinem einen Beine in der Ober-Treppe. Es haben auch unterſchiedene daſelbſt ſtehende Mühlen ihre Flügel verlohren/und ſeynd ſehr beſchädiget worden.

VI. Jn

Anno 1670. Novemb.

Und in Schweden.

VI. In Schweden hat es auch mit hefftigen Sturmwinden ſtarck angehalten/ welche dann nicht allein zu Waſſer hier und da/ ſondern auch zu Land an Gebäuen groſſen Schaden gethan/ darauff der Winter mit ſtarckem Froſt angefangen.

Erbärmlicher Caſus zur Naumburg.

Zur Naumburg hat ſich ein erbärmlicher Caſus begeben/ in dem eines Burgermeiſters Sohn daſelbſt/ ein guter Menſch/ in dem er eine Piſtol löſen wollen/ unverſehens ſeine Liebſte/ eine ſchöne Jungfer/ jämmerlich getroffen/ daß ſie am eylfften Tag geſtorben. Er war vor kurtzer Zeit erſt auß Hollſtein nach Hauſe kommen/ woſelbſt er bey einem vornehmen vom Adel als Hofmeiſter ſeiner Söhne beſtellet geweſen/ und ungerne gelaſſen worden. Der Thäter ward mit zwey Soldaten bewacht/ welcher nichts mehr als den Todt wünſchte.

Mordthat zu Coppenhagen.

VIII. Zu Coppenhagen hat ſich in Ihrer Kön. Maj. Weinſchenckens Behauſung/ welche in der Admiral-Straſſen gelegen/ eine jämmerliche Mord-Geſchicht zugetragen/ in dem/ als der Herr und die Frau/ wie auch alle Haußgenoſſen außgangen/ und nur eine Magd/ welche zu ihrem groſſen Unglück vor der Pforten geſtanden/ im Hoffe geweſen/ zu derſelben ihr Landsmann und von Jugend auff wol bekandter Handwercks- und Schuh-Knecht kommen/ und mit ihr in Hauß gangen: Welcher/ wie er nun merckte/ daß ſelbige allein im Hauſe/ ſein Meſſer ergriffen/ und ſie dermaſſen erbärmlich zerſetzet/ daß er ihr 16. Wunden/ von welchen 2. tödtlich gehalten worden/ gegeben.

Nach deme er eine ſolche Mordthat verübet/ erwiſchte er eine ſilberne Kanne/ und gienge damit davon. Wie aber Gottes Rache nicht lange pfleget außzubleiben/ alſo iſt gemeldter Knecht alſobald ergriffen/ und in den blauen Thurn am ärgſten Orth/ nehmlich ins Hexen-Loch geſetzt worden.

Dieſer hat nachgehends vor dem Hof-Gericht erſcheinen müſſen/ da derſelbe vom Fiſcal 1. wegen Gewalt/ 2. wegen Mord/ und 3. wegen Diebſtals angeklagt/ darauff vor der Oſter-Pforten juſtificirt/ und ihm auff Königliche Gnade erſtlich der Kopff abgeſchlagen/ hernach die rechte Hand abgehauen/ und der Leib aufs Rad gelegt worden/ unangeſehen die verwundte Magd von ihren Wunden wieder geneſen. Deſſen Mutter war nach der Hand von Helſingör hinüber kommẽ/ und hatte in einem

Fuß-

Fußfall gebetten / daß ihres Sohns Cörper der Erden möchte beygeleget werden / aber nichts erhalten. Anno 1670. Novemb.

IX. In dem Flecken Wedel war eine junge Dirne von 18. Jahren bey einem Becker eingetretten / welche beym Haven Schulon / 2. biß 3. Meilen von Hamburg / von Menſchen-Dieben auß einem Schiffe mit gebundenen Händen auff den Rücken / und verblendeten Augen / in einen Buſch daſelbſt geſetzt / und auff vieles Heulen und Schreyen endlich außgefunden worden. Menſchendiebe zu Bremen.

Dieſe ſagte auß / daß ſie zu Bremen in der Nacht von dreyen unbekandten bey der Gurgel gefaſſet / mit geſtopfftem Munde und gebundenen Händen und Füſſen in einen groſſen Sack geſtecket / und alſo in ein Schiff wäre gebracht worden.

In dem Schiff hätte ſie an Eſſen und Trincken keine Noth gehabt / ſo wäre ihr auch ſtündlich verſprochen worden / ſich nur eine kleine Zeit zu gedulten / ſo würde ſie in ein Land kommen / woſelbſt ſie frölich gnug leben könte.

Sie hätte ſich aber alſo gefangen nicht zu frieden geben können / ſondern ſtündlich geheulet und geſchryen / daß endlich die Räuber faſt einig worden wären / ſie ins Waſſer zu werffen. Der Schiffer aber hätte ſich endlich ihrer ſelber erbarmet / und ihnen dieſen Rath gegeben / ſie alſo gebunden außzuſetzen.

Zu Rotterdam und Schiedam hat ſich eine unglaubliche Menge Waſſer-Ratten und Mäuſe auffs Land begeben / Graß und Früchte abgefreſſen / endlich auch Stadt / Straſſen und Häuſer mächtig infeſtirt. Waſſer-Ratten und Mäuſe zu Rotterdam.

Aber genug auch von dieſem Monat. Folget nunmehr

Drey und zwantzigſter Theil.

Deß 1670. Jahrs
Zwölffter und Letzter Monat/
DECEMBER,
Der
Chriſt- oder erſte Winter-Monat
genannt.

GLeich wie der Winter an und für ſich ſelbſt mit dem Froſt und Schnee das Erdreich und die Ströme bedeckt: Alſo beſchloß auch die jetzige Zeit die meiſten menſchliche Handlungen und Geſchäfften/ ſo daß alle Verrichtungen zu Felde allenthalben in ſtiller Ruhe gleichſam begraben lagen/ ſonderlich in TEUTSCHLAND/ als welches ohne das/ durch Gottes Gnade/ſich ſeines beſtändigen Landfriedens nach zu erfreuen hatte/auſſer daß ſich die neue Unruhe an der Weſer wegen der Stadt Hörter vermehrte.

Unruhe mit Hörter vermehret ſich.

Dieſe beſagte Stadt (welche 6. Meilen unter Caſſel ligt/ und in den Teutſchen Kriegen von unterſchiedlichen Armeen viel erlitten hat ſonſt aber etwas gröſſer als Boxtehude iſt/ worinnen auch Anno 1644. ein Hertzog von Holſtein in Kayſerlichen Dienſten commandirt hat/ und wohin endlich die gantze Schwediſche Armee kam) gehöret mit zween Flecken/und 5. biß 6. Dörffern/derer Intraden ſich ohngefehr auff 5000. Rthlr. belauffen/unter den Abbt von Corvey/ welche herrliche Abbtey 30. Mönchen deß Benedictiner Ordens hat/ und nahe bey Hörter an der Weſer ligt. Wegen dieſer Stadt iſt der Reformation und den Schmalkaldiſchen Kriegs-Zeiten zwiſchen dem Hertzog von Braunſchweig-Lüneburg/und einem Abbt von Corvey groſſe Strittigkeit geweſen/endlich aber alles wieder verglichen/und ſolcher Vergleich auff dem Reichstage confirmirt, auch biß auf deß jüngſt verſtorbenen Abbts Tod veſt ge-

gehalten worden. Nach deſſen Abgang hat der Convent dieſer Fürſtl. Abbthey den Herrn Biſchof von Münſter erwählet/welcher vor weniger Zeit an den Herrn Hertzog von Braunſchweig-Lüneburg geſchrieben / und von den zwey ledig ſtehenden Evangeliſchen Kirchen eine vor die Römiſch-Catholiſche begehret; ihren Gottesdienſt darinnen zu verrichten; Worauff hochgedachter Hertzog geantwortet/ daß er nicht geſinnet wäre/dieſer Stadt etwas zu nehmen / viel weniger zu vergeben ſondern dieſelbe/laut obgedachtem Vergleich/in ihrem alten Stand zu laſſen. — Anno 1670. Decemb.

Hierauf iſt wegen der Brau-Gerechtigkeit/und anderer Superiorität noch ein gröſſerer Zwieſpalt entſtanden / worüber mehr hochgedacht Ihre Fürſtl. Durchl. obbemeldte Stadt Höxter mit 1200. zu Fuß / und 700. zu Pferd beſetzet/weßwegen die Werbungen zu beyden Seiten ſtarck fortgeſetzet worden; und wiewol der Hertzog von Hannover anfänglich zu neuer Armatur ſchlechten Luſten erwieſen/ſo hat er doch nachgehends/ in Anſehung vorſchwebender gefährlichen Läuften/denen andern Hertzogen gleich die Werbung vorgenommen/inmaſſen auſſer denen bereits beyſammen habenden 4000. Fußknechten und der Reuterey / in 600. Köpffen beſtehend / die Anſtalt gemacht worden / daß unterſchiedliche Compagnien zu Fuß/davon eine jede 300. Mann effectivement ſtarck seyn ſolte/und zu Pferde/jede von 100. Reutern gerichtet / und auf alle avenuën parat gehalten werden ſollen.

Hierauff iſt im Nahmen Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden deß Herrn Biſchoffs von Münſter ein gedrucktes Manifeſt herauß kommen/ welches mit vielen Beylagen 6. Bogen groß war/und der Reichs-Verſamblung zu Regenſpurg übergeben worden / und ward hierinnen wider die in der Stadt Höxter ſcharf eingeführet: Daß ſie in Brau-Sachen ſich ſehr verſtoſſen/ auch denen von der Abbthey Corvey wider ſie ergangenen Mandaten nicht pariret , und da man gegen ſie eine Execution vorgenom̃en/uñ ihr Vieh weggetriebē/hätten ſie mit gewafneter Hand dargegen verfahren / und alſo als widerſpenſtige Rebellen ſich bezeiget. Daß auch hierbey Ihre Hoch Fürſtl. Durchl. von Braunſchweig-Lüneburg/ Hertzog Rudolph Auguſtus/ſolche Stadt in Protection genom̃en/ derſelben eine gute Anzahl Kriegs-Völcker zu Roß und Fuß zugeſchickt/ welche die Hoch-Fürſtl. Münſteriſche Soldaten daſelbſt von ihren Poſten vertrieben/ihnen auch das Gewehr abgenom̃en hätten/&c. — Biſchof von Münſter läſt wider die Stadt Höxter ein Manifeſt außgehen.

Anno 1670. December.

Welche Actiones dann ſo hoch empfunden worden/ daß der Schluß dieſer Schrifft alſo lautete: Alſo ſeyn auch mehr höchſtgemeldte Se. Hoch-Fürſtl. Gn. zu Münſter und Corvey/ wegen vorbeſagten hochverpönten Land-Friedens/ und deß nunmehro ſämtlich erworbenen Inſtrumenti Pacis, das jenige/ was Ihro durch ſolchen Friedenbruch gewaltthätig und mit gewaffneter Hand weggenommen/ mit aller Macht/ ſo gut Sie können/ zu recuperiren, die Frieden-Brechere biß zu gebührender Satisfaction, und Erſetzung hierunter erlittenen Schadens und Schimpffes/ mit Helffers Hülffe/ zu verfolgen befugt/ zweiffeln auch nicht Sie werden bey ſo geſtalten Sachen von denſelben/ und männiglichen/ allen Beyfall und Aſſiſtentz zu gewarten haben.

Welches die Hertzogen zu Braunſchweig beantworten.

Hingegen haben die Herren Hertzogen ein anders Manifeſt publiciren laſſen/ worinnen ſie remonſtrirt, daß/ weil die Stadt Höxter/ ſowol als andere Hauſee-Städte eine freye Stadt wäre/ und über welche ſie bereits von 300. Jahren hero die Schutz-Gerechtigkeit unſtrittig gehabt/ ſie nicht vermeynten/ etwas hierdurch/ weil ſie eine Guarniſon in ſelbige Stadt gelegt/ umb die Inwohner/ ſo ſich wider Ihre Obrigkeit empöret/ zur ſchuldigen Gebühr zu bringen/ wider den Land-Frieden gehandelt zu haben.

Welche beyde Manifeſt aber in dem Appendice deß vorhergehenden Theils Diarii Europæi eingebracht worden/ unnoth dieſelbe allhier zu wiederholen.

Den Staaten bieten dem Biſchof ihre Mediation an.

Dieſe Differentzen nun zu beyden Theilen in der Güte beyzulegen/ haben die Herren General Staaten der Vereinigten Niederlanden den Herrn Cunæum an den Herrn Biſchoff abgeordnet/ welcher in gehabter Audientz Ihr Hochmög. Mediation angebotten; Es hat aber Ihre Hoch-Fürſtl. Gn. demſelben zur Antwort gegeben/ daß Sie zwar ihres Theils dieſelbe von Hertzen gerne annehmen wolte/ könte ſich aber dieſer Sache halber in keine Conferentz einlaſſen/ ehe und zuvor der Herr Hertzog von Wolffenbüttel die Beſatzung/ ſo er in die Stadt Höxter geleget/ wieder herauß genommen hätte.

Stadt Cölln fähret mit ihrer Fortification fort.

Bey ſolchen Conjuncturen fuhr der Magiſtrat zu Cölln mit der Fortification ihrer Stadt eyfferig fort/ und ließ ihre neugeworbene Völcker/ nebenſt der Burgerſchafft täglich exerciren, welche dann entſchloſſen war/ wegen Erhaltung ihrer Privilegien alles auffzuſetzen.

Un-

Ungeachtet aber ſolcher Mißverſtändnus / und der im Nahmen Ihrer Chur-Fürſtl. Durchl. wider ſolche Fortification beſchehnen neuen Proteſtationen/hat doch erwehnter Magiſtrat nicht unterlaſſen / drey auß ihrem Mittel zu Deroſelben abzuordnen / und Sie wegen dero glücklichen Wiederkunfft auß Italien zu complimentiren. Daſelbſt lieſſen ſich zwar unterſchiedliche neue / und ſonderlich Münſteriſche Werber finden/weil aber offterwehnter Magiſtrat ſelbſt Volck annehmen lieſſe/ als ſeynd alle andere offentliche Werbungen verbotten worden/ was aber unter der Hand/und in Geheim geſchahe/ konte man nicht ändern. Anno 1670. Decemb.

Hertzog von Lothringen hält ſich noch zu Cölln auff.

Sonſten befande ſich der alte Hertzog von Lothringen/nebenſt ſeinem Herrn Sohn/Printzen von Vaudemont / und ſeinem Tochtermann/dem Herrn de Lislebonna annoch daſelbſt auf/ welche von Ihrer Fürſtl. Gn. dem Herrn Biſchoff von Straßburg in der Probſtey zu S. Germain ſtattlich gaſtirt worden.

Es haben auch Ihre Churfürſtl. Durchl. den Chur-Cölniſchen Hof in der Dranckgaſſe / und Ihre Fürſtl. Gn. Biſchof von Straßburg/die gegen über gelegene Dechaney hochgedachtem Herrn Hertzogen/dafern er dieſen Winter alldorten verbleiben wolte / anerbotten; welcher darauff am 7.17. dieſes gedachte beyde Häuſer beſichtiget / und ſeynd von Bonn einige Tapezereyen dahin geſchickt worden/ umb etliche Gemächer zu behängen.

Biſchof von Straßburg begehrt an das Thumb-Capitul die Einlogirung deß Fürſtenberg. Regiments.

Hochgedachten Herrn Biſchoffs Stadthalter/ Printz Wilhelm von Fürſtenberg/hatte bey jüngſter Verſamblung deß Thumb-Capitels ſelbigen Biſtumbs/von neuem umb die Einlogir- und Unterhaltung deß Fürſtenbergiſchen Regiments / ſo bey der Frantzöſiſchen Armee in Lothringen war/bey demſelben anhalten laſſen/ ſo ihme aber mit Remonſtrirung vieler wichtigen Motiven / theils wegen der Unterthanen / und dann deß hierauß beſorgenden groſſen Unheyls / abgeſchlagen worden.

Selbiger Orthen trauete man ſolchen weit außſehenden Dingen/ wie billich/gar nicht / maſſen das Ober- und Unter-Elſas in continuirlicher Apprehenſion ſtunde / mit einigen Frantzöſiſchen Troupen beſchwärt zu werden / derer man biß dato noch befreyet geweſen. Nicht weniger ſetzte die in der Nachbarſchafft ſtehende mächtige Armee/und die bey Breyſach vorgehende Kriegs-Verfaſſungen/ bey den Schweitzeri-

Anno 1670. Decemb.

ſchen Cantonen nicht geringe Ombrage/weßwegen ſie reſolvirt, bey der auff künfftigen 20. Januarii angeſtellten Verſamblung wegen einer Gegen-Verfaſſung zu reden.

Wahl eines Churfürſtl. Coadjutors wird zu Mayntz vorgenommen.

Am 5. 15. dieſes gienge zu Mayntz die längſt verlangte Wahl eines Chur-Fürſtl. Coadjutorn vor/und haben zuförderſt morgens umb 7. Uhr geſam̃te Herren eines Hochwürdigen Dom-Capituls den Göttlichen Beyſtand und Direction deß H. Geiſtes unter einem Ampt der Meß angeruffen / ſeynd folgends mit dreyen Apoſtoliſchen Notarien und vier Gezeugen in das Conclave getretten / allwo die Churfürſtl. Wahl vorzugehen pfleget.

Woſelbſten dann/nach wol beobachteten bey ſolchem vornehmen Actu nöthigen und gewöhnlichen Ceremonien und Requiſiten/der Hochwürdigſte Fürſt und Herr / Herr Lotharius Friederich / Biſchof zu Speyer/und Probſt zu Odenheim/ &c. auß dem Stamme der Freyherrn von Metternich gebohren/ mit einhelligem Belieben aller an-und abweſenden Herrn Prælaten und Capitularn zum Coadjutorn dieſes Ertzſtiffts cum futura Succeſſione erwählet / einfolglich in das hohe Chor geführet/und an gewöhnlichem Ort zugleich Poſſeſſion ertheilet allwo ferners Gott dem Allmächtigen durch ein Solenne Te Deum laudamus gebührender Danck geſagt worden / und Ihrer Hochfürſtl. Gn. von allen Herren Prælaten und Capitularn die Glückwünſchung geſchehen. Unter währendem dieſem Actu haben ſich die Canonen und Mußqueten trefflich hören laſſen; darauff iſt der neu-Erwählte vom geſammten Hochwürdigen Dom-Capitul nacher Hof begleitet/un̄ allda Ihrer Chur-Fürſtl. Gn. præſentirt worden / welche Se. Fürſtl. Gn. mit Bezeigung innerlicher Affection empfangen / und nachmals/ gleich wie zuvor geſchehen/in dieſe Election erfreulich conſentirt, haben auch dieſelbe und geſam̃tes Dom-Capitul zur Mittags-Mahlzeit ſtattlich tractirt, folgenden Tags aber/als den 6.16. ſeynd mehr höchſtgedachte Se. Churfürſtl. Gn. und Dero Dom-Capitul bey Ihrer Fürſtl. Gnad. ebenmäſſig zur Tafel geweſen/und hat man währenden allen dieſen anſehnlichen Feſten bey Hof und in der gantzen Stadt bey männiglichen rechtſchaffene Freude / und Bezeugung alles Vergnügens verſpüret/mit Wunſch/daß der Allerhöchſte hinfüro beyde Herren viele Jahr mild-vätterlich erhalten/und einem jeden in ſeinen Zeiten, eine friedſame / ruhige Regierung verleihen wolle.

Den

Den 12. 22. kamen Jhr Hochfürſtl. Durchl. von Sachſen-Lauenburg nach Hamburg/ umb denen daſelbſt beſtellten Militariſchen Sachen deſto näher zu ſeyn. Für dieſelbige wurden ſonderliche Mußqueten/ wie auch Wehrgehänge und Patrontaſchen verfertiget / umb alles bequem zu haben. Dieſelben haben auch innerhalb wenig Tagen über 80. Mann zu Fuß bekommen / und lieffen täglich mehr zu; auch wurden für Jhr Hoch-Fürſtl. Durchl. 3. herrliche Gezelt / welche 12. Kammern hatten/ verfertiget/ zu derer Decke allein 2200. und etliche dreyſſig Ehlen Holländiſche Leinwat gebraucht worden. Selbiger Stadt Deputirten/ ſo nach Londen geſandt worden/ haben berichtet/ daß derſelben Differentz mit Engelland in ſo ſchlechten Terminis, als ſie jemals geweſen / ſtünden/ und daß man entſchloſſen wäre / denen Eigenthumbsherren der Engliſchen Schiffe/ ſo von den Holländern auff der Elbe verbrandt worden/ Repreſſalien Brieff zu ertheilen/ wann man ſolchen Schaden / ſo ſich auf eine Million Golds belieff/ nicht ſchleunigſt erſetzen würde. Anno 1670 Decemb.

Vergleich zwiſchen Jhr Churfürſtl. Durchl. zu Heydelberg und dero Brudern Printz Rupert.

Nach dem auch der Cavallier Reeves/ Jhr. Durchl. Pfaltzgraffens Ruperti Stallmeiſter und Abgeordneter an Jhr Churfürſtl. Durchl. zu Heydelberg/ ein Schreiben von dem König in Groß-Britannien/ und hochgedachter Jhrer Fürſtl. Durchl. wie auch dem Königl. Secretario Status, Mylord Arlingthon, neben zweyen Exemplarien deß von deß Pfaltzgrafen Ruprechten Durchl. unterzeichneten und verſiegelten/ auch von Jhr. Kön. Maj. ratificirten neuen brüderlichen Vergleichs zwiſchen höchſtgedacht Jhrer Chur- und deß Printz Rupert Fürſtl. Durchl. wegen dero Kön. Frau Mutter/ höchſtſel. Andenckens/ hinterlaſſenen Teſtaments und Vermehrung Jhrer Fürſtl. Durchl. appenagii, nach Heydelberg gebracht/ und mehr höchſtgedacht Jhr Churfürſtl. Durchl. ſelbige Dero Project, ſo Sie im verwichenen Jahr nach Engelland geſchickt/ gantz gleich lautend befunden; als haben oft höchſterwehnte Jhre Churfürſtl. Durchl. ſolche auch unterſchrieben/ und dem König in Groß-Britannien für die übernommene Mühewaltung gebührenden Danck geſagt: worauf Eingangs gemeldter Cavalier Reeves von J. Churfürſtl. Durchl. mit einer anſehenlichen güldenen Ketten ſamt dero Bildnus beſchenckt worden/ und damit am 21. 31. Decemb. wiederum von dannen abgereyſet.

Handlung auf dē Reichstage zu Regenſpurg.

Auf dem Reichstag zu Regenſpurg hat man das aufgeſetzte Project/ wegen der Difficultäten/ ſo ſich in dem Fürſtl. Collegio / die Perpetual-Capitulation betreffend / ereignet / dem Reichs-Directorio übergeben/ umb ſelbiges J. Churfürſtl. und Reichs-Städiſchen Collegio zu communiciren; weiln aber dieſe Sache nicht ſo geſchwind terminirt werden können/ hat man immittelſt den Puncten von dem Müntzweſen in Berathſchlagung gezogen/ wiewol auch ohne einigen Succeß eitler Urſachen/ weilen man wegen verſchiedener Meynungen hierinn keinen gewiſſen Schluß machen können.

Eben

Anno 1670 Decemb.

Eben ſo wenig hat man auch mit dem Puncten/ die allgemeine Securitåt deß Reichs betreffend/ fortkommen können / wie wol derſelbe von vielen Ständen ſehr eyfferig getrieben worden/ alldieweiln andere ſo viel neue Difficultäten auff die Bahn gebracht / daß man nicht dafür hielte/ daß ſelbiger bey dieſer Reichs-Verſamblung außgemacht werden könte.

Mittlerweil haben Ihre Kayſ. Maj. an den Herꝛn Biſchoff zu Aichſtädt Kayſerl. General Commiſſario geſchrieben/ daß die Türcken an den Gräntzen in ungewöhnlich ſtarcker Armatur begriffen wären/ und man gewiſſe Nachricht hätte/ daß die Ungariſche Rebellen von der Pforten Verſicherung bekommen/ daß man auff nächſt künfftigen Frühling mit 50000. Mann zu Hülf kommen/ und einen Einfall in Ungarn thun wolte; Weßwegen dann allerhöchſtgedacht Ihre Kayſ. Maj. hochbeſagten Herꝛn General Commiſſarium ermahnet/ ſolches denen Reichs-Ständen beweglich zu Gemüth zu führen/ daß ſie / gleich wie ſie ihren Eyffer zu dem Wol- und Ruheſtand deß Vatterlands jederzeit verſpüren laſſen/ ſich zeitlich in Poſtur ſtellen wolten / damit man nicht allein dem Ertzfeind/ ſondern auch allem feindlichen Beginnen/ ſo wider das Röm. Reich vorgenommen werden möchte/ begegnen könne.

Ertz-Printz von Heydelberg komt glücklich wieder nach Hauß.

Kurtz darauff ſeynd Ihre Durchl. der Churfürſtl. Erb-Printz ſampt dero mitgehabten Suite, von der Reyſe wiederumb glücklich/ und in guter Geſundheit zu Heydelberg angelangt: wofür in allen Kirchen ſelbiger Herꝛſchafft Gott dem Allmächtigen demütigſter Danck geſagt worden.

Kayſerl. Hoff ſtellet ſich in gute Poſtur.

Bey ſo geſtallten Sachen nun/ und weiln noch immer continuirte, daß die Türcken/ auf Perſuaſion der Ungarn/ ſich zu einem Feldzug rüſteten/ geſtalt dañ dieſelben die Gräntzen nicht allein mit mehrern Beſatzungen verſtärcken / ſondern auch ſehr viel Proviant in die Magazin-Häuſer führen laſſen/ wiewol/ etlicher Meynung nach/ dieſes meiſt darumb beſchehen ſeyn ſolle / weil das jüngſt angelauffene groſſe Waſſer in der Türckey groſſen Schaden gethan/ auch/ neben andern/ ſehr viel Proviant/ ſo in Vorrath verhanden geweſen/ zu nichte gemacht / und etliche Magazin-Häuſer gantz eingeriſſen; als vigilirte der Kayſerliche Hoff zu Wien ſehr wol/ auf alle Fall defenſivè zu gehen / zu dem Ende nicht allein die Recruten zu denen Regimentern/ ſondern auch noch ſchleunigſt

2. Re-

2. Regimenter zu werben Befehl ertheilt worden: weil man aber nachgehends durch einen Currier vom General Heiſtern auß Ober-Ungarn Nachricht erhalten/ daß ſich Se. Excellentz nunmehro deß Grafen Töckely veſten Schloſſes Arvar per Accord bemächtiget/und denen darinnen gelegenen Soldaten/neben Verſicherung Kayſerl. Perdons/ einen freyen Abzug vergönnet/ ſolchen auch der Gebühr nach gehalten / folgends ſich ſelber in das Schloß und Veſtung begeben/und allda ſehr ſtattliche Beuthen bekommen/Kayſerl. Beſatzung hinein geleget / und alſo dadurch alles/ſo ſich den Kayſerl. Waffen widerſetzet / gedempffet: als ſeyn die in Böhmen und Mähren liegende / und zum Marſch beordert geweſene Regimenter contramandirt, und biß auff fernere Ordre ſtille zu liegen/befehlt worden. Anno 1678. Decemb.

Nach Eroberung deß beſagten Schloſſes Arvar iſt der oberwehnte Kayſerl. General-Feld-Marſchall-Lieutenant Heiſter nach den übrigen Veſtungen und Schlöſſern mit ſeinem unterhabenden Corpo gerücket/ da ſich dann Arabo gleich ergeben/Lykowa aber / weil ſich die retirirende, als der junge Töckely/Közer/Paragozy und Petrozy / darinnen befunden/lange Zeit gehalten / und ihre Stück gegen die darvor gelegene ſtarck gelöſet: Nachdem aber von offtgedachtem General-Feldmarſchall-Lieutenant einige Granaten mit gutem effect hinein geworffen worden/haben ſie mit dem Ungariſchen General / Herrn Grafen Paul Eſterhaſy pro forma correſpondirt, uñ mit ihm bey dem Schloß-Thor zu reden begehrt/bey ſeiner Dahinkunfft aber ihn angefallen/ und zween Schüſſe/doch ohne Verletzung auff ihn gethan/ er iſt aber mit einem unwiſſenden wol armirten Hinterhalt verſehen geweſen/ der die Außgefallene alſo empfangen/ daß wenig darvon hinein kommen. Worüber ſich die Rebellen deß Nachts auß dem Schloß / und in Siebenbürgen retirirt, darauff ſich das Schloß gleichfalls ergeben / worinnen eine groſſe Quantität Pulver/Stücke/Armaturen / Munition und Proviant gefunden worden.

Nach eingelegter Beſatzung iſt gedachter General Lieutenant neben Herrn Grafen Eſterhaſy mit denen übrigen Völckern zurück herauß marſchiret / denen die mitgebrachte Artigleria gleichfalls auff Wien gefolget.

Anno 1670. Decemb.

Bericht deß Grafen Budiani wegen der Türcken.

Im übrigen berichtete der Herꝛ Graf Budiani den Kayſerl. Hofe/ daß ein Türck/ ſo vorhero ein Chriſt geweſen / und wegen langwüriger erlittener Dienſtbarkeit den Mahometiſchen Glauben annehmen müſſen/ zu ihm übergangen/ derſelbe hätte außgeſagt/ daß der Türcken Anſchlag und Kriegs-Verfaſſung/ wann nicht Polen wegen der Ukraine eine Ruptur cauſirte, wider Ober-Ungarn und mehr Kayſerl. Orthe gerichtet ſeye/ zu dem Ende auch die Siebenbürger/ Moldauer / Wallachen und Tartarn ihre gemuſterte Mannſchafft zu künfftiger Campagne in Bereitſchafft zu halten befelcht worden.

Sontags den 4. 14. zu Abend langte ein Currier auß Polen zu Wien an / von welchem man wegen ſelbiger Königin glücklichen Entbindung eine gute Bottſchafft erwartet/ der in ſeinen Brieffen/ ſo er alſobald beydes der regierenden/ als verwittibten Kayſerin überhändiget / mitgebracht/ daß höchſtgedachte Königin durch einen ſchwären Fall umb die Leibs-Frucht/ welche ein Printz geweſen/ kommen / doch ſeye ſie ſelbſt auſſer aller Gefahr / welches aber dem Kayſerl. Hofe nicht wenig Condoleantz verurſachet.

Currier auß Polen/

Ein anderer Currier von dem Herꝛn Gouverneur der Spaniſchen Niederlanden brachte an Ihr Kayſ. Maj. auch wenig erfreuliches: Wie nehmlich der König in Franckreich nunmehr auch vier Haupt-Schlöſſer/ welche der Hertzog von Lothringen an Spanien verſetzet hätte/ und theils im Lützenburger Land/ theils in Lothringen wären / ihm auff das ehiſte einzuräumen begehrte / widriges Falls ſolten ſie mit Gewalt bezwungen werden.

und den Spaniſchen Niederlanden.

Nicht lang hernach wurde der Spaniſche Bottſchaffter am Kayſ. Hof durch einen Expreſſen von bemeldtem Gubernatorn mit mehrern benachrichtiget/ wie jüngſt das Parlament in Engeland / ungehindert deß Königs gegen die Cron Franckreich tragenden Affection, entſchloſſen/ das Hochlöbl. Hauß Oeſterreich zu ſecundiren, und nicht weniger dahin anzuhalten / daß die geſchloſſene Tripel Alliantz in ihrem Vigor verbleiben möge/ dahero dann ermeldtes Parlament eine groſſe Summa Gelds dem König zur Außrüſtung der Kriegs-Flotte / und einer ſtarcken Kriegs-Verfaſſung zu Lande verwilliget hätte/ ſolchem nach erſtgedachter Bottſchaffter den Kayſ. Hof zu Ergreiffung einer ernſtlichen Armatur / und Verſtärckung der Armee ermahnen ſolte.

Nach

Nach dem auch Ihre Käyſ. Maj. von dero in Franckreich habenden Ambaſſadeur/ Herrn Grafen von Windiſchgrätz/ Schreiben erhalten/ und auff gehabte Audientz in Antwort von deroſelben berichtet worden/ wurd hierauff alſobald an denſelben ein Currier wieder abgefertiget/ und ihm fernere Inſtruction ertheilet. Indeſſen hat der Frantzöſiſche Reſident am Käyſerl. Hof gleichfalls einen Expreſſen von ſeinem König erlanget/ deſſen Mitbringen aber man nicht erfahren konte. Im übrigen iſt wegẽ der H. Weyhnacht-Zeit daſelbſt nichts weiters Berichtwürdiges vorgefallen/ auſſer daß vom Hofe auß an die Orientaliſche Compagnie ein Decret ergangen/ deß Inhalts: Weil auß Türckey ſichere Nachricht eingelanget/ daß allda an etlichen Orthen abſonderlich zu Nicopoli/ die Peſt ſtarck graſſire, Sie durch einen Außſchuß vor der Hochlöblichẽ Regierung erſcheinen/ und hinfüro keine Wahren von dergleichen inficirten Orten nach Wien bringen ſolten. Hiernächſt haben beede Kayſerl. Maj. am neuen Jahrstage/ nach vollendetem Gottesdienſt/ das Mittagsmahl bey denen P. P. Jeſuitern im Profeß-Hauß eingenom̃en/ nach welchem deroſelben eine wolgefällige Comödie exhibirt, und den folgenden Tag im Nahmen Ihrer Kayſ. Maj. durch die Hochlöbliche Nieder-Oeſterreichiſche Regierung der Stadt-Rath und Käyſerl. Stadt-Gericht daſelbſt wieder erſetzet und confirmirt worden.

Anno 1670. Decemb.

Graf võ Windiſchgrätz ſchreibt auß Franckreich.

Eben am H. Neuen Jahrstag war auch der Käyſerl. Gevollmächtigte Herr Graf von Rothal/ neben dem Ungariſchen Cammer-Præſidenten/ ſampt etlichen Mit-Deputirten von Wien zu Waſſer nach Preßburg abgefahren/ dahin auch der geſambte Ungariſche Adel/ nebens denen Geſpanſchafften/ citirt worden/ umb gleich nach dem neuẽ Jahr ſich an die neu verordnete Commiſſion zu machen. Es iſt aber die Eröffnung derſelben noch in etwas verſchoben worden/ weiln etliche Ungariſche Herren zu vernehmen gegeben/ daß ſich der meiſte Theil dabey nicht einfinden/ noch zugeben würde/ daß man das geringſte wider die Privilegien dieſes Königreichs vornehme/ und daß es viel rathſamer wäre/ wann man denenjenigen/ ſo man im Verdacht hielte/ und zu der letztern Rebellion geholffen/ ſicher Geleit entheilte/ und ſich bemühete/ wie man dieſelbe mit Gelindigkeit herbey bringen möchte/ und ſie einer Amniſtie alles deſſen/ was vorgegangen/ verſichern thäte/

Graf von Rothal begibt ſich zu der Comiſſiõ nach Preßburg.

Anno 1670. Decemb.

in Hinterbleibung deren wol zu befürchten wäre / es möchten dieſe Völcker / ſo ſich noch iſſerzu der Nachbarſchafft der Türcken bedienen könten / zu einer verzweiffelten Reſolution ſchreiten.

Uber diß hat an Ihr Kayſ. Maj. der Fürſt in Siebenbürgen ein Erinnerungs-Schreiben abgehen laſſen / Sie wolle doch gegen die Ungarn ſich der Clementz und Gütigkeit gebrauchen / und ſie nicht mehrers verbittern / zumahlen weil man Nachricht hätte / daß die Türcken entſchloſſen wären / ſie in ihren Schutz zu nehmen / und auff den künfftigen Frühling eine anſehenliche Macht an die Gräntzen zu ſchicken. Worüber dann Ihre Kayſ. Maj. Rath gehalten / darinnen für gut befunden worden / den gelindeſten Weg zu erwählen / und iſmittelſt an alle Gouverneurs zu ſchreiben / daß ſie ſo wol den Ungarn als den Teutſchen verwehren ſolten / einigen Streiff in deß Groß-Türcken Gebiet zu thun / und ihme dadurch allen Vorwand zu benehmen / Ihr. Majeſtät den Krieg anzukündigen.

Hierauff hat zwar der Herr Graf von Rothal / neben dem Herrn Ertzbiſchoffen von Gran / und denen andern Kayſerl. Commiſſarien / die angeregte Commiſſion zwar eröffnet / es iſt aber von denen von Ihrer Kayſ. Maj. peremptoriè citirten Rebellen keiner erſchienen / ſondern es haben deren viel in Siebenbürgen und Wallachey die Flucht genommen / und ſich allerdings entſchloſſen / lieber Haab und Gut zurück zu laſſen / als ſich perſönlich zu ſtellen / und dem zweiffelhafften Außgang eines gefährlichen Criminal Proceſſes zu unterwerffen. Hingegen haben ſich unterſchiedlicher Geſpanſchafften Deputirte zu Preßburg eingeſtellt / und iſt auch der Herr Doctor Peris / Hof-Cammer Secretarius, neben dem Herrn Hofman / Gerichts-Advocaten / dem Kayſerl. Commiſſario Aſſiſtentz zu leiſten / dahin abgefertigt worden.

König in Polen verſchiebet den Kriegsrath.

Das Königreich POLEN war der Zeit auch ziemlich ruhig / und weilen Ihre Kön. Maj. ſich nichts ſonderliches / weder inn- noch auſſerhalb deſſelben zu befahren / obwoln immerdar von einer Irruption der Tartarn geredet wurde / ſo hat Dieſelbe den Kriegs-Rath / welcher in dieſem Monat gehalten werden ſollen / biß an den nächſtkünfftigen verſchoben.

So haben auch die Herren Commiſſarien, ſo auff vergangenem Reichstag zur Diſtribution deputirt geweſen / im Grode eine Manifeſta-

teſtation gethan / und ſich von einander geſchieden. Hingegen ſeynd die Anno 1670. Herren Senatores zum General Conſilio Status, welches im Januario Decemb. deß 1671. Jahrs gehalten werden ſollen / nach Warſchau convocirt worden / bey deß über die Türckiſche beſorgliche Waffen / als wegen deß Obriſten Kalckſteins gewaltſamer Wegnehmung (wovon im vorigen Monat Erwehnung geſchehen) zu deliberiren.

Zu gedachtem Warſchau hat dieſes Landes Ritterſchafft am 26. dieſes (6. Jan. 1671.) eine General Verſamblung gehalten / umb zu Deputirten auff den Tribunal gewiſſe Subjecta zu erwählen; Man hat ſich aber darüber nicht vereinigen können / weßwegen dann ſelbiger Convent unfruchtbar diſſolvirt worden.

So hat man auch über die Expedition Sr. Excell. deß Herrn Opacki / dieſes Warſchauiſchen Crayſſes Cammerherrn / als welcher ex Senatusconſulto von dieſer Cron in Ambaſſade an Se. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg abgeſchickt wurde / viel Zeit zubracht. Unter andern committirten Materien ſolte derſelbe auch Jhrer Churfürſtlichen Durchl. zu dero jüngſt gebornen Princeſſin / ſo zu dero Tauf-Paten Jhre Maj. die Königen eingeladen worden / gratuliren.

Die Deputirten, ſo man zu der Armee abgeſchickt / hielten ſich indeſſen zu Leopol auff / umb daſelbſt Sr Maj. und der Republicq Ordre, wegen der Officirer und Soldaten Verweigerung / die Königliche Verordnung wegen der Winter-Quartier anzunehmen / zu erwarten. Und weilen dieſelbe vorwendeten / daß hierdurch der Authoritát deß Ober-Feldherrns ein groſſer Abbruch geſchähe / als deme ſolche Außtheilung jederzeit gebühret hätte / ſo war ein Theil dieſer Armee reſolvirt, eine Confœderation zu machen: Es haben ſich aber die vornehmſte Häuſer der Polniſchen und Teutſchen Völcker denen andern ſich ſo kräfftig widerſetzet / daß der mehrer Theil die Beſte / nemlich deß Königs Parthey gehalten; dergeſtalt daß / weilen nun alles wieder ſehr ſtille worden / man ſich nicht mehr ſo ſehr vor der Ottomanniſchen Pforten Drohworten förchten / ſonderlich weil man Nachricht hatte / daß ſich der Ober- und Unter-Feldherr / deren Mißhelligkeiten die Armee gezweyet / mit einander verglichen: Alſo daß man auff nichts mehrers bedacht war / als wie man auff den künfftigen Feldzug alle Vorbereitung machen möge / umb der Türcken Vorhaben / ſich der Ukraine zu bemächtigen / zu nichte zu machen /

Zuſtandt der Cron Armee.

 chen/

Anno 1670. Decemb.

chen/ und ihnen den Kopff zu bieten; geſtalten dann reſolvirt worden/ allen müglichen Widerſtand denſelben zu thun/ damit dieſe ſchöne Provintz nicht in ihre Hände gerathe.

Mittlerweil ſchickte der Unter-Feldherr/ Fürſt Demetrius, ein Memorial/ wegen Außtheilung der Winter-Quartier für die Cron-Armee ein/ für welche er begehrte/ daß ein Theil derſelben in den Palatinaten Podolien und Reuſſen verblieben/ der übrige Reſt aber zwiſchen Leopol und der Weixel verlegt werden ſolte; worbey er noch dieſes fügte / daß darvon niemand/ als die Güter deß Ertzbiſchoffs von Gneſen / als Primaten deß Königreichs/ und der Biſchoffe von Crackau / Cujavien und Culm befreyet ſeyn / nichts deſto weniger aber eine proportionirliche Summa an denen verſprochenen fünff hunder tauſend Pfunden / wegen Exemption der Geiſtlichen Güter erlegen; und die außländiſchen Völcker in das Biſthumb Warmien einlogirt werden ſolten.

Gefahr wegen der Tartarn.

Auß Caminiec-Podolski ward geſchrieben / daß auff Befehl deß Türckiſchen Käyſers der Tartariſche Cham mit ſeiner gantzen Herde fertig ſeyn ſolle/ ſo bald die Flüſſe durch den Froſt beſtehen / und ſie über die Waſſer können/ in die Ukraine zu rücken; wie auch den Wallachiſchẽ und Moldauiſchen Hoſpodarn Befehl gethan worden/ daß ſie ſich mit ihren Armeen/ biß auff weitere Ordre nicht rühren ſolten.

Vortrag deß Holländiſchen Ambaſſadeurs.

Sonſten hat der Holländiſche Ambaſſadeur im Nahmen ſeiner Principaln dem Königlichen Hof 1. eine Defenſiv-Allianz vorgetragen/ dann 2. daß der Holländiſchen Nation hinfüro frey ſtehen möchte/ gleich denen Eingebornen / in alle Häven / ſo von der Cron Polen dependiren, frey und ohne einige weitere Impoſten ihres Willens zu kommen / daſelbſten wie es am verträglichſten zu handeln / auch bey Verunglückung der Schiffe/ zu keinem Strand-Recht verbunden zu ſeyn / weniger daß ihre Güter nach dieſem als caduc gehalten und erklärt werden/ und 3. die Anno 1656. zwiſchen Holland und der Stadt Dantzig vorgenommene Tractaten/ von dem König und der Republicq genehm gehalten / und approbirt werden möchte: er hat aber hierauf nichts anders/ als gute Verheiſſungen/ in der That aber lehre Wort bey ſeiner Abfertigung zuruck gebracht.

Nachricht von der Rebellion in Moſcau.

Von der Rebellion auß MOSKAW hatte man auß Liefflandt Nachricht/ daß der Rebell Stephanus Razin noch groſſe Progreſſe habe

und

und blieben die Königreiche Aſtracan und Caſan mit ihren Hauptſtädten/ in ſeiner Gewalt: So wolte auch der Moſcowitiſche Czar/ weiln ſo ſtarcke Troupen/ die er ihm entgegen geſchickt/ ihme zugefallen/ wenig mehr auß ſeinem Land laſſen. Anno 1670. Decemb.

In SCHWEDEN waren anjetzo alle Reichs-Geſchäffte bey Hof in ſtillem Stande/ und wurde zu Stockholm Sr. Maj. deß Königs Geburts-Tag und Erfüllung ſeines fünffzehenden Jahrs mit allen Freuden begangen/ da dañ die angeſtellte geweſene Wirhtſchafft und Königs-Spiel/ ſo wol mit aller ſpielenden Perſonen/ als auch der Zuſchauer höchſtem Vergnügen und Freude gehalten und vollendet worden/ worbey die Invention und artige Erfindung höchſt zu rühmen geweſen. Sonſten hat man daſelbſt umb dieſe Zeit in die drey Wochen her über See uñ Eyß fahren kön̄en/ welches man ſonſt nicht alle Jahr ſo frühe zu haben gewohnet/ dahero ſich auch dieſer Hoff deſſen wacker bedienet/ geſtalten dann am 15. 25. eine überaus ſchöne Schlittenfahrt von etlich und achtzig Schlitten/ welche ein übergüldeter Löw geführet/ gehalten/ und darmit verſchiedene Frembde höchvergnüglich ergetzet worden. Königs in Schweden Geburts-Tag wird begangen.

So ſtunde es auch in gantz DENNEMARCK jetzo in höchſter ſtiller Ruhe/ nur allein in der Königl. Reſidentz-Stadt Coppenhagen wurde von den Straſſenräubern und Mördern bey nächtlicher Weile eine Zeithero groſſe Boßheit verübet/ weßwegen dann nicht allein auff ſelbigem Rathhauß ein Königlicher Brieff verleſen/ ſondern auch an allen Kirch-Thüren angeſchlagen worden/ worinnen enthalten/ daß die Bürger ſtarck patrouilliren ſolten/ und wo ſie einen nach 10. Uhren antraffen/ er ſey auch weß Standes er ſeyn möge/ ſo ſolte er nach dem Brehmer-Holme geführet/ und fernere Verantwortung von ihm genommen werden; So hat man auch alle Häuſer allda viſitirt, da dann ein jeder anmelden müſſen/ was er für Frembde in ſeinem Hauß habe. Auff obgedachtem Holm war unlängſt der Reichs-Admiral Bielcke mit dem Admiral Allen/ und andern vornehmen Officirern mehr erſchienen/ woſelbſt die Seefahrenden Capitäyns und Schiffer ſich auch eingefunden; da dann ein jeder Ordre bekommen/ entweder mit ſeinem Schiff allda zu bleiben/ oder nach Norwegen/ Jütland und andere Orte/ daſelbſt Winterläger zu halten/ zu gehen; die mit ihren Schiffen verblieben/ nahmen alſobald ihre Segel und Tackel ein. Bald darauff iſt Königl. Brieff wegen der Straſſenrauber zu Coppenhagen verleſen.

Anno 1670. Decemb.

die verwittibte Königin / Sophia Amalia / mit ihren beyden Königl. Princeſſinnen/Wilhelmina Erneſtina uñ Udalrica Eleonora von Hirſchholm wieder daſelbſt angelangt: Die Königl. Salb- und Einſegnung aber iſt wegen deß unvermuthlichen Todesfalls deß Heſſen-Caſſeliſchen älteſten Printzen/noch eine Zeitlang verſchoben worden.

Reichs-Feldherrn Schacke Tochter wird beygeſetzt.

Montags den 26. dieſes (5. Jan.) wurde zu Coppenhagen deß Reichs-Feldherrn Schacken Tochter/welche etwa 6. Monat dem Obriſt Lieutenant Ruhmorn vermählet geweſen / und an den Pocken oder Kinderblattern geſtorben/mit anſehnlicher Begleitung deß Adels in der H. Dreyfaltigkeits-Kirchen beygeſetzet / allda alles prächtig und pompos hergangen.

Deſſelben Tags gegen 3. Uhr wurden vor dem Königl. Zeughauß die Piſtohlen-Läuffe mit doppelter Ladung probirt. Am Dienſtage haben die Königl. Räthe wegen deß Müntzweſens/welches über ein Jahr lang ſtille gelegen/deliberirt, alſo daß man vermuthet / daß mit angetretenem neuen Jahr ſich auch eine neue Müntze werde ſehen laſſen.

Engeland iſt embſig wegen Verfertigung der Kriegs-Flotte.

In Engeland hingegen / wegen Fortſetzung der equippage und Verfertigung der Kriegs-Flotte/die Se. Maj. gegen das Vor-Jahr in See zu bringen Vorhabens ſehr geſchäfftig / und iſt in allen Seehäven Ordre ergangen/das Volck/ſo daran arbeitete/ richtig zu bezahlen / zu dero Behuff das Parlament beſchloſſen/ daß von jedem einkommenden Schiffes-Pfund ein Schilling / und 6. Stüber von jedem Menſchen als ein Kopffgeld bezahlt werden ſolte/und daß die Banckirer 15. Stüber von allem/was ſie auff Intereſſe geliehen (außgenommen was dem Könige vorgeſtreckt worden/oder noch gegen 7. pro Cento vorgeſtreckt werden möchte) geben müſſen. Letzlich aber/ daß 2 Stüber vom Pfund auff jedes Ampts Einkommen bezahlet werden ſolte / wodurch man 80000. Pfund auffzubringen vermeynte.

Sonnabends den 14/24. hat ſich das Unter-Hauß auff deß Königs Begehren im groſſen Saal zu Withehal eingefunden/ welches von Sr. Maj. zu vernehmen gehabt/daß der König in Franckreich durch ſeinen Ambaſſadeur hätte andeuten laſſen / daß derſelbe auffs Vor-Jahr entſchloſſen/mit einer Armee von 40000. Mann nach Dünnkirchen zu kommen.

Wie

Anno 1670. December.

Wiewol nun vorgegeben würde / daß ſolches zu Fortſetzung der Fortification daſelbſt dienen ſolte, ſo würde dennoch nach denen Maximen einer guten Regierung erfordert / ſich gegen ſelbige Zeit in gute Kriegs-Poſtur finden zulaſſen.

Weßwegen S. Maj. für rathſam erachtete / gegen den Frühling eine mächtig Flotte zur Defenſion der Engeliſchen Nation in See zu bringen / wozu Se. Maj. 800000. Pfund Sterlings vonnöthen hätte; Wann dann die Verſaumnus deſſen Sr. Maj. Vorhaben ſehr nachtheilig fallen würde/als wäre dero Reſolution / noch acht neue groſſe Schiffe bauen zulaſſen: welches das Parlament mit groſſer Aufmerckſamkeit angehöret/und ſo fort wieder nach der Rath-Caſiter gekehrt/ allda es nach einiger Deliberation beſchloſſen / daß die Summ/ſo Se. Maj. begehrt/ beygeſchafft werden ſolte.

Nach dem nun die Commiſſarien darüber Rath gepflogen/ iſt auff ihr Anbringen Verordnung beſchehen/daß der König das Geld gegen 7. vom hundert auffnehmen möge / und daß die Summa ſolcher 800. tauſend Pfund/auff den Schlag der Subſidien gehoben werden/ ſo dann die Wechsler inſonderheit 11. Schillinge von jedem Hundert/die andern aber nur 10. Schillinge bezahlen ſolten.

Dieſe Subſidien ſolten ſich erſtrecken auff alles Vermögen der Privatorum, (einig und allein ihr Vieh/ihre Ländereyen / und ihren bedürfftigen Haußrath außgenommen) doch alſo/daß ſie nur 6. Schilling vom Hundert geben ſolten: Vom Provit aber der Aempter ſolte jeder/ der ſolche beſitzt/ 2. Schillinge von ſeinem einkommenden Pfund Sterlings hergeben.

Dafern aber letztlicher nöthig ſeyn wolte / einige Schatzung auffs Land zu legen/ſo war beſchloſſen / denen Eignern der Lande 12. Stüber von jedem Pfund Sterlings abzunehmen / welches von Quartaln zu Quartaln alſo auff ein Jahr lang bezahlt werden ſolte.

Hiernächſt war von dem Frantzöſiſchen Hof eine Miſſiv eingelauffen/worinnen deß Königs vorhabende Reyſe nach den Niederlanden notificirt, und darbey angefügt worden/daß deßwegen kein Nachdencken von den Benachtbarten ſolte geſchöpfft werden / weil das Intent nur dahin zielte/die Gräntz-Oerther in Augenſchein zu nehmen/ und da etwas

König in Franckreich notificirt ſeine Reyſe nach den Niederlanden dem König in Engeland.

Anno 1670. Decemb.

daran ermangeln möchte / ſolches beyzuſchaffen: Es hat aber die Antwort hierauf anders nichts in ſich begriffen / als daß man Engeländiſcher Seiten zu Waſſer und Lande ſich auch armiren, und Anſtalt machen wolte / zu jeder Begebenheit in guter Poſtur zu ſeyn.

Hertzog von Ormont wird verrätheriſch angegriffen.

Am 6. 16. dieſes iſt zu Londen von ſechs Reutern eine groſſe Verwegenheit vorgenommen worden / in dem dieſelbe dem Hertzog von Ormont / welcher / neben dem Printzen von Oranien / von dem Magiſtrat daſelbſt köſtlich tractirt worden / bey nächtlicher Weile auffgepaſſet / und die Kutſche / als er Abends umb 9. Uhr nach ſeinem Pallaſt fahren wollen / unter dem Vorwand / daß einer darunter gefallen / angehalten / unterdeſſen aber wurde der Hertzog von acht andern wol armirt und berittenen auß der Gutſchen geriſſen / und hinter einen auffs Pferd geſetzt / in Meynung ihn auß der Stadt zu bringen.

Als aber bemeldter Hertzog ſeine Gelegenheit erſehen / hatte er ſich zur Wehr geſtellet / weiln er aber übermannet / wenig außgerichtet / biß er an das Hauß Clarendon kommen / da ihme einige zu Hülff kommen / und ihn errettet: Die Thäter hatten ſich indeſſen auß dem Staub gemacht / er aber iſt / wiewol jämmerlich verwundet / in gedachtes Hauß Clarendon gebracht worden. Als Ihre Kön. Maj. ſolches in Erfahrung gebracht / hatten dieſelbe gleich ein ſcharffes Edict außgehen laſſen / und dem jenigen / ſo einen von dieſen Thätern anzeigen würde / 1000. Pfund Sterling verſprochen / wann er auch gleich ſelbſten einer von der Parthey wäre; benebenſt hat man dem / ſo den Eigenthumbs-Herrn eines Pferds und Piſtols / welches ſie zuruck gelaſſen / würde anzeigen können / zugeſagt. Nachgehends hat man noch 2. Pferde angetroffen / darauff ſie geſeſſen / ſonder daß man wiſſen kunte / weme ſie zukommen: Zum Piſtol aber hat man den Meiſter / der ſolches gemacht / außgeforſchet / der Nachricht gegeben / an wemer ſolches verkaufft / dieſer aber hatte es wieder verkaufft / doch verhoffte man alſo von einer Hand zur andern hinter dieſe Schelmen zu kommen; geſtalten man dann vier Perſonen mit Nahmen befunden / die verdächtig gehalten worden / daß ſie bey dieſem Aſſaſſinat die Hand gehabt / als nehmlich Richard Hallowel / Thomas Allen / Thomas Hunt / und einer Nahmens Hurſt: man hat auch außgeforſchet / daß die Ubelthäter nach verübter Action ſich nach Kouſtbridge begeben / und bey Tutleſilas über die Temſe geſetzt / un̄ ſo fort durch Lambeth in das Suydwerck

werck paſſiret, noch vier Pferde bey ſich habend. Etliche Tag hernach iſt auch der Chevalier Jean Cowentri in der Nacht durch viel Perſonen zu Pferde und zu Fuſſe mörderiſcher Weiſe attaquirt, und im Geſicht ſehr übel zerhauen/ auch gewißlich gar ermordet worden/ wann er nicht ſchleunigen Succurs bekommen hätte.

Anno 1670. Decemb.

Am 18.28. erhub ſich der Printz von Uranien von Londen nach Windſor / allwo er durch Printz Robberten / unter Loßbrennung der Canonen aufm Caſtell ſehr herzlich empfangen und tractirt worden/ umb die Groſachtung ſeiner Ankunfft öffentlich zu erkennen zu geben. Gegen den Abend gieng Se. Hoheit/ der Printz/ in die Capelle deß Caſtells/ allwo er/ nach Gewohnheit der Ritter deß Ordens/ ſo dahin kommen/ ſein Opffer mit gewöhnlichen Ceremonien verrichtet.

Printz von Uranien wird zu Windſor.

Andern Tags frühe/ zwiſchen 9. und 10. Uhr/ wurde bey Sr. Hoheit Abreyſe alles Geſchütz wieder gelöſet / und nahm dieſelbe den Weg nach Oxfort / woſelbſt ſie Abends zwiſchen 5. und 6. Uhr anlangeten/ und den Lord Mayer/ nebenſt denen Aelterleuthen an der Oſter-Pforten bereit fanden/ ihn zu empfangen / inmaſſen ſie ihn complimentirten, und mit einer Verehrung von Handſchuhen regalirten. Als nun Se. Hoheit ins Collegium S. Maria kam/ that der Vice-Cantzler Dr. Mew/ als das Haupt der gantzen Univerſität / dero Proceres alle in ſcharlachenen Röcken und andern Ceremonial Kleidern waren / eine Oration: Nach ſolcher paſſirten ſie von dar zwiſchen einer doppelten Reyhe Studenten/ die zu beyden Seiten der Straſſe in Ordnung geſtellt waren/ biß ans Collegium der Jeſus-Kirchen durch/ allwo hocherwehnte Se. Hoheit von Dr. Feli als Decano und Haupt deß Capitels/ und dann von der gantzen Societät dieſes Collegii empfangen und in die Zimmer/ ſo für ihn zugerüſtet waren/ begleitet wurde/ allwo Sie am ſelbigen Abend durch beſagte Dechant/ ſamt der gantzen Suite magnific tractirt wurde. Folgenden Tags frühe umb 8. Uhr gieng Se. Hoheit/ die beygelegene Collegia zu beſichtigen/ allda Sie die Proceres reſpectivè mit aller Ehr-Bezeigungen empfiengen/ worauf Sie noch ſelbigen Morgen die Schulen / Bibliothec und das Theatrum in Augenſchein genommen/ in welchē letztern Platz eine Verſamblung ware/ woſelbſt/ nach dē Dr. Schmith perorirt hatte/ Sie ihnen die Ehre that/ einen Gradū bey ihrer Univerſität anzunehmen/ welches auch unterſchiedene von dero Suite gethan.

Und Oxfort trefflich empfangen.

Anno 1670. Decemb. Welchem nach Sr. Hoheit vom Vice-Cantzler im S. Johannis Collegio ſehr magnific tractirt wurde / darauff am 21. 31. wieder von dannen abgereyſet / und deß Abends zu Londen wiederumb ankommen: Sr. Hoheit Intention war geweſen deß folgenden Tags abzureyſen / wurde aber von ſeiner Majeſtät abgehalten / umb bey Hofe der Chriſt-Feyer bey zu wohnen / zu dero groſſe Præparatoria angeſtellet waren / weß-wegen dann die Reyſe noch etliche Tage differirt worden / worzu die Königl. Jagten / und ein Seeländiſches Kriegs-Schiff fertig lagen / umb Sr. Hoheit Trayn und Bagage überzuführen.

Hierzwiſchen hatten zween dero Hof-Junckern einen deſput, und wurde der eine / genannt Sr. de la Salle, ein Niederländiſcher Officirer / welcher den andern / Nahmens Sr. Falckenburg / zum Duell außgefordert / erſtochen / worauf man den Todten in die S. Margrethen Kirch ehrlich begraben: Sr. Falckenburg aber wurde auff der That ergriffen und gefangen / doch / als die Richter verſtanden / daß er von dem Entleibten zum Duell gefordert worden / auf geleiſtete Caution / daß er ſich auf erſte Citation wieder ſtellen wolte / wieder erlaſſen.

Hertzogin von Jorck wird plötzlich kranck. Sonſten war die Hertzogin von Jorck plötzlich dermaſſen erkrancket / daß darüber auch ſchon ein Gerüchte durch die gantze Stadt gelauffen / wie ſie allbereits Todes verblichen; es hat ſich aber gleichwol hernach mercklichen mit ihr gebeſſert.

Zeitung auß Barbados. Auß der Stadt S. Michael in Barbados hatte man eine ſonderliche Gewiſſens-Zeitung / daß nehmlich ein Mann / Nahmens Hugo Prachell / ſo in 20. Jahr lang daſelbſt gewohnet / und allezeit für einen Mann von Reputation angeſehen / zumahlen weil er auch viel Geld gehabt hätte; in allen dieſen Zeiten aber wäre er allezeit ſehr Melancholiſch / und in keinem Dinge freudig vermercket worden. Endlich hätte ihn eine ſtarcke Kranckheit überfallen und zu Bette geleget / da er dann einen Prieſter ſelbiges Orths ſeiner Religion zu ſich beruffen laſſen / und ihm bekennet / daß er der Scharffrichter / oder vielmehr Mörder deß Hochſeligen Königs Caroli S. geweſen wäre / und ihn enthauptet hätte / allworüber er groſſe Reue bezeiget / und eine viertel Stund drauff ſein Leben geendiget habe.

Seeräuber werden zum Tod verurtheilet. Zu Corck einem Meerhaven in Jrrland waren die vornehmſte Herren und Richter zuſammen kommen / umb etliche Seeräuber zu gebührender

render Straffe zu ziehen/und wegen verübter vielfältiger Rauberey zum Tode zu verurtheilen. Anno 1670. Decemb.

Unter denſelben waren/der Capitain Franciſcus Bodkein, ein alter verlebter Mann/ Henrich Jackſon / und Jacob Wart: welche neben noch ihrer zwantzig/ſo theils auß Engeland/ theils auß Jrrland gebürtig geweſen/im Monat Julio außgefahren / vorgebend / daß ſie in Weſt-Jndien fahren wolten / ſo ſich aber mit gantzem Fleiß abwegs gemacht/ und denen kleinern Schiffen auffgepaſſet / worunter ſie ein mit Taback beladenes Schiff/ſo nur wenig Schiffleuth auffgehabt angetroffen/welches ſich nichts Böſes verſehend ſeinen Lauff zu ihnen gerichtet: Es haben dieſe Rauber daſſelbe/weil es unbewehrt geweſen / angefallen / die Schiffleuthe ins Meer geworffen / das Schiff hernach beraubet/ die beſte Wahren in das ihrige getragen / und etliche von den ſeinigen in das beraubte Schiff gehen laſſen. Nach dem ſie aber durch einen Sturm von einander/und gedachter Capitain Jackſon neben dem Capitain Podken in das Vorgebürg Ventrey getrieben worden / und man einen Argwohn auff ſie geworffen/als hat man ſie anhalten laſſen / wovan aber der letztere ſich auß ſeinen Banden loß gemacht und entwiſchet. Die übrige aber hat man auff die Folter gelegt/ welche dann endlich bekennet/ daß ſie denen auß den Virginiſchen Jnſulen kommenden Schiffen auffgewartet/und denenſelben die koſtbarſte Wahren abgenommen/ weßwegen dann beſagter Jackſon ſampt ſeinen Mithelffern zum Strang condemnirt worden ſeynd.

Nach dem die Herren Staaten der Vereinigten Niederlande eine Zeitlang ſehr eyfferig zu Rath gangen/ ſeynd ſie endlich den 10. 20. dieſes von einander geſchieden / nach dem ſie ſich wegen Auffrichtung 10. Regimenter zu Fuß/und 6. zu Pferd/ benebens der Außrüſtung von 48. Kriegs-Schiffen/12. Fregatten/und 16. Brennern/ wie auch deß Verbotts deß Brandweins / und eines gewiſſen Taxes auf unterſchiedliche Frantzöſiſche Manufacturen verglichen. Worauf ſie dann den 23. dieſes (2. Jan. 1671.) folgendes Placat haben anſchlagen laſſen. Gen. Staaten verbieten den Frantzöſiſchen Brandwein/ und andere Wahren.

Anno 1670. Decemb.

PLACARTS

De Noſſeigneurs les Hauts & Puiſſans

ESTATS GENERAUX

Des

PROVINCES UNIES

POUR

La Defence des eaux de vie de vin,

ET

Le Debit des Manufactures de France.

Pour la defence des eaux de vie de vin.

LEs Eſtats Generaux des Provinces Vnies, à ceux qui ces preſentes verront SALUT. Comme pour pluſieurs raiſons preſſantes & fort importantes, nous avons trouvé bon, pour le ſervice, le bien & l'utilité de ce païs, & l'avancement & l'augmentation du negoce dans les villes & autres lieux qui en dependent, que dorenavant on ne pourra porter, vendre ni conſumer en ce païs-ci aucunes eaux de vie de vin ou autres diſtillées, de quelque ſorte qu'elles puiſſent eſtre, C'eſt pour ce ſujet que nous defendons expreſſement par ces preſentes, à toutes ſortes de perſonnes de quelque qualité ou condition qu'elles puiſſent eſtre, de porter en aucun lieu du reſſort de ce païs, aprés la publication des preſentes, ni par eau ni par terre, en grande ni petite fûtaille, aucunes eaux de vie ou autres eaux diſtillées de quelque qualité qu'elles puiſſent eſtre, ſur peine aux Marchands ou Commiſſionnaires qui les font décharger, venir, ou loger dans leurs Magaſins, de confiſcation deſdites eaux de vie & autres de quelque maniere qu'ils les ayent fait venir, decharger, ou loger dans leurs Caves ou Magaſins, & d'une amende de 600 florins par piece tant grande que petite.

Nous defendons auſſi tres-expreſſement par ces preſentes à

tous

tous Maitres de Navire, Pilotes, Matelots, Chartiers & autres telles Anno 1670.
perſonnes, de recevoir en leurs vaiſſeaux, bateaux, Chariots ou Char- Decemb.
retes, aucunes deſdites eaux de vie ou autres, de quelque maniere qu' elles puiſſent eſtre entonnées ou emballées, pour les porter en ce païs ci, ſur peine de 100 florins d'amende par piece tant grande que petite, exigeable tant ſur eux que ſur leurs vaiſſeaux, bateaux, charretes, chariots & chevaux; ou ſur peine de punition corporelle & exemplaire, à tout le moins du fouët, contre ceux qui y contreviendront, en cas que leurs vaiſſeaux, &c. ne ſoient point executables, ou ſuffiſans pour ladite amende. Mais ſi quelqu' un d' eux peut prouver que leſdites eaux de vie, &c. ayent eſté chargées ſur ſon vaiſſeau, &c. à ſon inſceu, il ſera toujours tenu au payement de ladite amende, pour en avoir neanmoins ſon recours ſur ceux qui les auront embarquées ou chargées à ſon inſceu. Et comme il peut arriver que non obſtant nos defences, l'on en pourra porter en cachete dans les terres de noſtre obeïſſance; Nous defendons à tous les Bateliers des rivieres ou canaux de ce païs, à tous autres qui conduiſent les bateaux des marchés, & à tous rouliers ou chartiers de prendre leſdites eaux de vie, &c. venuës de dehors pour les porter d'une Province, d'une ville ou d'un lieu à l'autre, ſur la même peine ci-deſſus établie contre les premiers introducteurs, & ſur la privation de leurs charges de Bateliers s' ils en ont une.

Nous defendons de même à tous emballeurs & crocheteurs tant privilegiés que autres, d'aider à décharger, ou transporter en traineaux ni alleges leſdites eaux de vie &c. ſur la même peine ci-deſſus etablie contre les maitres de navire, rouliers & chartiers, & de privation ou caſſation de leur charge & maitriſe s' ils en ont une.

Et afin que leſdits Bateliers, Chartiers & crocheteurs puiſſent avoir une pleine conoiſſance de ce Manifeſte, nous ordonnons à tous les chefs & ſindics de leurs Maitriſes de les informer tous de la teneur de ces preſentes, & d'advertir les Officiers & Magiſtrats des villes ou de la campagne de la contravention qu'on y pourroit faire.

Mais parce qu' il y à pluſieurs Marchands & habitans de ce païs qui ont encore une grande quantité d'eaux de vie &c. pour prevenir autant que fair ſe peut, le dommage qu' ils en pourroient ſoufrir, nous

leur

Anno 1670. leur permettons de les vendre, envoyer, ou conſumer dans 8 mois a-
Decemb. pres la publication des preſentes.

Et ordonnons qu' aprés l' expiration dudit terme, il n'y aura aucun de ceux qui habitent dans quelque lieu que ce puiſſe eſtre du reſſort de cet Eſtat, qui puiſſe avoir ou garder aucunes eaux de vie faites de vin ou de lie de vin, ni autres eaux diſtillées faites de vin, ou d' eau de vie avec des épiceries ou autres drogues, & moins encore les envoyer, ou vendre en grande ou petite quantité, ſur peine de confiſcation de toutes lesdites eaux qui ſeront venduës ou trouvées chés aucun aprés l' écheance dudit terme, & d'une amende de 200 florins par piece grande ou petite qui ſera trouvée chés luy aprés ledit tems; Ordonnant que ceux qui ne pourront pas payer ladite amende, ſeront punis par corps, & condemnés à tout le moins à eſtre fuſtigés en public; & donnant pouvoir aux officiers, leurs ſubſtituts & leurs archers tant des villes que du plat païs, d' en faire une exacte recherche.

Excepté qu' en cas que quelqu'un n'ait pas pû vendre ou ſe defaire desdites eaux de vie qu'il peut avoir apreſent, dans ledit terme de 8. mois, á compter du jour de la publication, il ſera tenu de l' aller declarer aux Magiſtrats du lieu où ſeront lesdites eaux, & de les porter où il luy ſera ordonné, ſans y pouvoir toucher ni les oſter de là que pour les porter hors de cet Eſtat, en declarant le lieu où il veut les faire transporter & les perſonnes à qui il veut qu' elles ſoient conſignées, & exhibant enſuite une atteſtation des Magiſtrats dudit lieu, de laquelle il paroiſſe que lesdites eaux y ſont arrivées, & ont eſté conſignées auxdites perſonnes à qui elles eſtoient adreſſées, ſur les peines & amendes ci-deſſus etabiles.

Nous defendons en outre à tous Courretiers jurés de traiter, apres l'expiration desdits 8 mois, ni aſiſter à la vente d'aucunes eaux de vie &c, venant de dehors; leur ordonnant que ſi on leur en offre à vendre ou à achetter, ils ayent à le declarer à l' Officier du lieu, ſur peine de privation de leurs charges & de 600 florins par piece, quand même ils ne les auroient venduës ni achetées, & qu' ils n' auroient peché qu' en ne les decouvrant pas.

Defendons auſſi à toutes ſortes de perſonnes de bruler en ce païs aprés l' expiration du dit terme, aucun vin ni lie de vin, ni d' en compoſer avec des épiceries ni autres drognes aucunes eaux diſtillées, ni qui puiſſent y eſtre appropriées, á peine de 10 florins d' amende par ſtop. Anno 1670. Decemb.

Defendons encore de vendre en gros ni en détail aprés l' expiration dudit terme aucunes eaux de vie, ni autres diſtillées, non ſeulement à peine de confiſcation deſdites eaux defendës, & de l' amende ci-deſſus établie contre ceux qui en vendrent, mais auſſi d' interdiction de leur negoce pour un an & 6 ſemaines, quel qu'il puiſſe eſtre, pour la premiere fois; & pour toujours pour la ſeconde fois qu' ils auront eſté ſurpris en faute; & à peine d' eſtre declares Infames, pour la troiſiéme, & bannis en ſuite de tout le reſſort des Provinces Unies.

Toutes ces amendes applicables au profit des Officiers, ou leurs Subſtituts qui en feront les premiers la denonciation, donnant pouvoir aux Directeurs des Hopitaux ou autres maiſons de pieté, d' en faire auſſi la denonciation, & leur accordant en ce cas leſdites amendes & peines, au profit deſdites maiſons.

Nous donnons auſſi pouvoir de faire laditi denonciation non ſeulement aux dits Officiers, leurs ſubſtituts, & Directeurs deſdites maiſons, mais enjoignons auſſi à tous les Avocats fiſcaux, Commis generaux & particuliers des villes & autres lieux maritimes, d' y tenir la main, & de prendre bien garde que par eau ni par terre il n' entre en ce païe aucunes eaux de vie de vin ni autres diſtillées ci-deſſus defenduës, de les preudre & enlever ſans connivenae aucune, & les livrer aux Admirautés des lieux où la capturæ aura eſte faite, pour y eſtre confiſqués, accordant aux den onciateurs, pour les inciter d' autant mieux à découvrir ceux qui y ceontreviendront, la moitie de la confiſcation & de l' amende à laquelle les contraventeurs ſeront condemnes, l' autre moitié demeurant au profit deſdits Officiers qui en auront les premiers fait la pourſuite; entendant que leſdits denonciateurus ne ſoient point ſujets aux peiues ſuſmentionnées qu' ils pourroient avoir encournés contre noſtre defence, quoi qu' ils y euſſent contrevenu eux-mêmes.

Anno 1670. Decemb.

Et parce que la raiſon veut qu'on accorde quelque tems à tous ceux qui trafiquent en eaux de vie & en font venir en ce païs-ci, pour donner avis à leurs correſpondens de ce que nous avons ordonné ſur cela, avant que les confiſquer & les condemner eux à l'amende; Nous entendons que toutes leſdites eaux de vie , &c. qui arriveront en ce païs avant le 29 Janvier 1671 , & les perſonnes qui les y feront venir, ſoient exemptes de la confiſcation & des peines contenuës dans ces preſentes; à condition que les Marchands ou les Commiſſionaires à qui elles ſeront addreſſées, les iront declarer auſſitoſt aux Magiſtrats du lieu où elles ſeront arrivées, & les feront porter au lieu qui leur ſera ordonné par les Magiſtrats du dit lieu, ſans y toucher enſuite que pour les tranſporter hors du reſſort de ce païs, en declarant auparavant le lieu où elles ſont envoyées , & les perſonnes à qui elles doivent eſtre conſignées & tirant enſuite declaration des Magiſtrats des lieux pour où elles ſont deſtinées, par laquelle il paroiſſe à ceux de ce païs ci que leſdites eaux de vie y ſont arrivées, & ont eſté conſignées aux perſonnes à qui elles eſtoient addreſſées, faute de quoy faire leſdits Marchands ou Commiſſionnaires ſeront condemnés non ſeulement à la confiſcation deſdites eaux de vie, ou de leur valeur, mais auſſi à la ſomme de 600 florins par piece grande ou petite.

Et afin qu'il n'y ait perſonne qui en pretende cauſe d'ignorance, nous prions les Dep. au Conſeil d'Eſtat, & q.

Pour le debit des Manufactures de France

Les Eſtats Generaux des Provinces Unies, à ceux qui ces preſentes verront, ſalut, ſavoir faiſons qu'experimentant de plus en plus, qu'on fraude de jour en jour le droit d'entrée des manufactures étrangeres; que par de ſiniſtres pratiques on aliene le bien du public : que par la vente trop licentieuſe des dites manufactures, on donne occaſion, & on force même les habitans de ces Provinces à faire des depences ſuperfluës & inutiles; & que leſdites Manufactures font grand tort à celles de ce païs , & portent grand prejudice à leur debit : c'eſt pour ce ſujet que pour y pourveoir, nous avons ordonné & ordonnons par ces preſentes, que dorenavant il n'y aura perſonne qui puiſſe vendre ni negotier en gros ni en detail aucunes Manufactures de France

fer-

ſervant à habits, ornemens, ou ameublemens (excepté les Caiantes blancs, baracans de laine, Picotes royales & de laine, Damas blancs & de couleur tous de laine, Caiantes ondés, bourats, Tapiſſeries de 6 juſques à 20 quarts de largeur, Tripes & chauſes de velours) ſi ce n'eſt ceux à qui l' ottroy en ſera donné par les Magiſtrats des villes de leur reſidence, à peine de confiſcation deſdites Manufactures, & de cent Florins d'amende par chaque piece d' icelles pour la premiere fois, de 200 Florins pour la ſeconde, & de banniſſement ou peine corporelle, ſelon l' exigence du cas, pour la 3. contre ceux qui ſeront convaincus de contravention à ces preſentes. Anno 1670. Decemb.

Que ceux à qui l' ottroy en ſera donné en la forme que deſſus, ne pourront negotier, vendre ni garder chés eux aucunes autres Manufactures que de celles de France, à peine de confiſcation d' icelles, & des peines ſusmentionnées.

Que Toutes les Provinces ſeront priées de donner cet ottroy à quelques perſonnes, aſſavoir à 6 pour le plus dans les grandes villes, en payant chacun 1000 florins par an au profit des dites Provinces, & à 3 pour le plus auſſi dans les moindres villes en payant 500 florins chaqu' un au profit des mêmes Provinces, avec les droits ci-deſſous établis.

Qu' ils ne pourront retirer chés eux leſdites Manufactures, qu' ils n' ayent auparavant exhibé un aquit aux chefs de la Maitriſe des marchands de draps de ſoye, ou autres que les Magiſtrats établiront dans chaque ville, par lequel il paroiſſe que le droit d' entrée établi ſur icelles a eſté payé piece par piece, & qu' ils n' en ayent receu permiſſion par ecrit, & congé de les retirer chés eux, à peine non ſeulement de confiſcatiō deſdites Manufactures dont le droit n' aura pas eſté payé, ou qu' on aura retiré chés ſoy ſans ledit congé, mais auſſi ſur les peines ci-deſſus mentionnées.

Qu' en retirant leſdites Manufactures, ils ſeront tenus de les faire marquer en plomb, parchemin ou papier, comme les Manufactures le requerent, par leſdits Chefs de Maitriſe ou autres perſonnes à ce deputées, avec le lieu & la date du jour auquel elles auront eſté marquées, ſans qu' ils en puiſſent avoir chés eux aucune qui ne ſoit marquée comme deſſus, à peine de confiſcation des manufactures non marquées & des peines ſuſmentionnées.

Anno 1670. Decemb.

Qu'il n'aura perſonne de quelque qualité ou condition qu'il ſoit, outre ceux qui auront cet ottroy, & des Manufactures ci-deſſus exceptées, qui puiſſe faire venir de France où d'ailleurs aucune de ces autres Manufactures, pour ſon uſage particulier, ni en achetter en ce païs d'aucuns autres que de ceux qui en ont l'ottroy, ni même en vendre ni achetter qu'elles ne ſoient marquées comme ci-deſſus, à peine de confiſcation & de 200 florins d'amende par piece deſdites Manufactures venduës ou achettées autrement qu'il n'eſt porté par ces preſentes, tant contre le vendeur que contre l'achetteur.

Que leſdits chefs de Maitriſe ne pourront permetre de recevoir leſdites Manufactures, qu'auparavant on ne leur ait fait voir clairement que tout le droit de chacune en a eſté entierement aquité; en gardant le billet de l'aquit pour le confronter en tout tems avec les Manufactures qu'on trouvera chés celuy qui l'aura exhibé; & qu'ils n'ayent marqué leſdites Manufactures, & chargé leur controlle de leur quantité & de leur qualité, à peine de mille florins d'amende par chaque fois qu'ils y contreviendront.

Qu'aucun autre qu'eux ne pourra marquer leſdites Manufactures, en contrefaire la marque, ni l'oſter d'une pour la mettre à une autre, à peine de confiſcation de la marchandiſe ainſi fauſſement marquée, & d'eſtre declarés & condemnés comme fauſſaires & falſificateurs du ſeau & marque de leurs Souverains, avec punition de corps & confiſcation de biens, ſelon l'exigence du cas.

Et de plus, qu'en tout tems les Officiers des villes, leurs ſubſtituts, leſdits Chefs de Maitriſe, & les autres perſonnes à ce autoriſées pourront, ſans autre permiſſion, en preſence d'un Notaire & deux témoins, ou de quelque huiſſier de ville, aller viſiter les maiſons & boutiques de ceux qui auront ottroy de vendre leſdites Manufactures de France, & conferer toutes celles qui y ſeront trouvées, avec les billets de leur marque & de leur reception, denoncer enſuite ceux qui auront contrevenu à la teneur des preſentes, demander & pourſuivre les peines & amendes ci-deſſus établies.

Et à ces fins leſdits chefs de Maitriſe ou autres perſonnes à ce autoriſées, ſeront tenuës de livrer en tout tems à ceux qui ſeront deputés.

putés à faire cete viſite & denonciation, copie autentique des billets Decemb.
& aquits ſuſmentionnés.

Que tous ceux qui découvriront ceux qu'ils ſauront avoir contrevenu à ces preſentes, & les declareront à ceux qui ont eſté ou ſeront établis à faire ladite viſite & pourſuite, auront la moitié de la confiſcation & des amendes ci-deſſus établies, & ſeront exempts des peines qu'ils pourroient avoir encouruës en contrevenant aux preſentes.

Et parce qu'il y a beaucoup de nos habitans qui ont pluſieurs desdites Manufactures de France, nous leur permettons de les vendre & s'en defaire dans le terme de 6 mois, à commencer dés le jour de la publication des preſentes, ſans qu'aucun puiſſe neanmoins de nouveau en faire venir de France ou d'ailleurs, ni pour luy ni pour aucun autre, ſi ce n'eſt ceux qui en auront l'ottroy, & ceux là encore en la forme ſusmentionnée, à la reſerve des Manufactures ci-deſſus exceptées.

Et quant aux Manufactures dont nosdits habitans n'auront pas pû ſe defaire dans ledit terme de 6 mois, ils ſeront obligés de les porter au lieu où il leur ſera ordonné, pour y demeurer jusques à ce qu'elles ſoient venduës aux perſonnes qui en auront l'ottroy, en payant le droit impoſé deſſus, & les faiſant marquer en la forme ſusmentionnée avant que les tirer de là, ou jusques à ce qu'ils les envoyent hors de ces Provinces du ſceu des Magiſtrats & en leur declarant le lieu & les perſonnes à qui elles ſeront envoyées, & en verifiant dans un mois aprés, à compter du jour de l'envoy, que lesdites Manufactures y ſont arrivées, & ont eſté conſignées auxdites perſonnes à qui elles eſtoient addreſſées, ſur peine de 100 florins d'amende par piece desdites Manufactures, qui ſeront trouvées chés eux aprés l'expiration dudit terme, ou qu'ils auront envoées autrement qu'il n'eſt porté par ces preſentes.

Anno 1670
Decemb.

Placat.

Der Hochmög. Herren General Staaten der Vereinigten Niederlanden / die Verbiettung der Frantzöſiſchen Brandewein und anderer diſtillirten Waſſer / wie auch den Vertrieb der Frantzöſiſchen Manufacturen betreffende.

Das Verbott der Brandewein.

DJe General Staaten der Vereinigten Provintzen entbiethen allen denen / ſo dieſes ſehen werden / ihren Gruß. Nach dem wir umb vieler dringender und hochwichtiger Urſachen willen für gut befunden / daß zu Wohlfahrt und Beſten dieſes Landes / wie auch zu Beförder- und Vermehrung der Commercien in den Städten / und denen davon dependirenden Orthen / ins künfftig niemand mehr einige Brandeweine / oder andere diſtillirte Waſſer / was für Nahmen ſie auch haben möchten / verkauffen ſolle oder möge; Dannenhero ſo verbiethen wir in Krafft gegenwärtiges dieſes Placats außdrücklich allen und jeden / wes Standes und Condition ſie auch ſeyn mögen / in einige Orte unſers Gebiets / nach Publication gegenwärtiges dieſes Placats / weder zu Waſſer noch zu Lande / in groſſen noch kleinen Lageln / einigen Brandewein / oder andere diſtillirte Waſſer / was Gattung ſie auch ſeyen / bey Straff der Kauffleuthe / oder ihrer Factoren ſo ſie bringen / außladen / oder in ihre Magazinen bringen laſſen / der Confiſcation beſagter ſolcher Brandewein und anderer Waſſer / auch waſſerley Weiſe ſie dieſelbe kommen / abladen / und in ihre Keller oder Vorraths-Kammern einlegen laſſen möchten / und einer Geldbuſſe von 600. Floren. von jedem / ſo wol groſſem als kleinem Stück.

Wir verbiethen auch hiermit außdrücklich durch gegenwärtiges dieſes allen Schiff-Patronen / Piloten / Schiffknechten / Fuhrleuten und andern dergleichen Perſonen / einige dergleiche Brandewein oder diſtillirte Waſſer / auff was Weiſe ſie auch eingetonnet oder eingeballet ſeyn

mögen

mögen/in ihre Schiffe/Nachen/Wägen oder Kärche zu laden / und in Anno 1670.
dieſes Land zu bringen / bey Straffe und Erlegung von jedem ſo wohl Decemb.
groſſem als kleinem Stück 100. Flor. welche ſo wohl von ihnen/als ihren Schiffen/Nachen/Wägen/Kärchen und Pferden eingefordert werden ſollen/ oder einer ein Leibs- und exemplariſchen Straff / zum wenigſten deß Staupbeſens/wider alle diejenige/ ſo darwider handeln würden/ im Fall ihre Schiffe / Nachen/ Wägen und Kärche nicht ſo viel wehrt ſeyn ſolten/wegen beſagter Straffe ſich an denſelben zu erhohlen. Wann aber einer erweiſen könte/daß ged. Brandewein uñ andere diſtillirte Waſſer ohne ſein Wiſſen eingeladen worden/ ſo ſoll er doch jederzeit zu Erlegung gedachter Straffe gehalten/jedoch ſeinen Recurs an diejenige/ ſo ſie ihme unwiſſend eingeladen/zu nehmen befugt ſeyn. Und dieweilen es auch geſchehen kan/daß ungeachtet unſers Verbots/ dergleichen Waaren heimlich an Ort und Ende unſers Gebiets gebracht werden/ ſo verbieten wir allen Schiffleuten auff den Strömen oder Canälen dieſes Landes / wie auch allen andern / ſo die Marck-Schiffe führen/ und allen Fuhrleuthen und Kärchern/daß ſie die beſagte Brandewein und diſtillirte Waſſer / ſo von andern Orten kommen / nicht einnehmen / noch von einer Provintz/ von einer Stadt/und von einem Ort zum andern führen/ bey oberwehnter den erſten Einbringern geſetzter Straffe / oder Abſetzung von ihrem Schiffs-Dienſt/wann ſie einen haben.

Gleicher Geſtalt verbieten wir allen Ballenbindern unnd Außpackern / ſo wohl Privilegirten als andern/daß ſie die gedachte Brandewein und diſtillirte Waſſer nicht abladen helffen /noch auff Schleiffen ziehen/ oder Schubkarren führen ſollen/ bey oberwehnter den Schiff-Patronen/ Fuhrleuthen und Kärchern geſetzter Straff / und Entſetzung oder Verſtoſſung von ihrem Dienſt und Meiſterſchafft / ſo ſie deren eines haben.

Und damit die beſagte Schiffleuthe / Kärcher und Käffträger eine vollkommene Wiſſenſchafft dieſes Manifeſts haben mögen/ ſo befehlen wir allen Obern und Vorgeſetzten ihrer Handthierung / daß ſie ihnen den Inhalt gegenwärtiges dieſes zu wiſſen machen / unnd die Beampten und Obrigkeiten in den Städten und auff dem Land/wegen der Contravention / ſo darwider geſchehen/ erinnern ſollen.

Dem-

Anno 1670. Decemb.

Demnach aber viel Kauffleuthe und Inwohner dieſes Lands noch eine groſſe Quantität ſolcher Brandewein und diſtillirten Waſſer haben/ ſo laſſen wir/umb allem Schaden/ſo ſie hierunter erleiden möchten/ vorzukommen/hiermit zu / daß ſie dieſelbe innerhalb acht Monaten/ nach Publication gegenwärtiges dieſes / verkauffen/verſenden oder verbrauchen mögen.

Ordnen und wollen darbenebens / daß / nach Verflieſſung deß beſagten Termins/niemand von denen/ſo an einigem Ort / der unter dem Gebiet dieſes Staats ligt / wohnhafft ſeynd/ einige von Wein / oder Weinhefen gemachte Brandwein/noch andere auß Wein/Gewürtz/oder Specereyen diſtillirte Waſſer haben noch behalten / viel weniger dieſelbe verſchicken / oder in groſſer oder geringer Quantität verkauffen mögen/ bey Straff der confiſcation aller ſolcher Waſſer/ ſo bey jemand nach Verflieſſung deß beſagten Termins gefunden werden würden / und einer Geldbuß von 200. Florin von jedem Stück/es ſeye gleich groß oder klein/ ſo man bey jemand nach obbeſtilliter Zeit antreffen wird: Mit fernerer dieſer Verordnung/daß die jenige / ſo die beſagte Straf zu bezahlen nicht vermögen/am Leibe geſtraffe / und zum wenigſten offentlich geſteupet werden ſollen/geben auch denen Beampten/ihren Nachgeſetzten und Gerichtsdienern ſo wol in den Städten / als auf dem platten Land / die Macht/hierinnen fleiſſige und genaue Unterſuchung zu thun.

Jch Fall aber jemand die erwehnte Brandewein und diſtillirte Waſſer/ſo er anjetzo haben möchte / in dem beſagten Termin der acht Monaten von dem Tag der Publication an zu rechnen / nicht würde verkauffen oder vertreiben können/derſelbe ſolle ſchuldig ſeyn/ſolches der Obrigkeit deß Orts/wo die beſagte Waſſer ligen / anzuzeigen / und dieſelbe/wohin mans ihm befehlen wird/bringen zu laſſen/ und keines Wegs befugt ſeyn/dieſelbe zu berühren/oder von dannen hinweg zu nehmen / es ſeye dann / daß er ſie anderwerts auß dieſem Staat bringen laſſen wolle/ mit Anzeigung deß Orths/wohin er dieſelbe zu verführen gewillet / und Beneñung der Perſonen/denen er ſolche zu überlaſſen gedencket/folgends mit Aufweiſung einer Atteſtation von der Obrigkeit ſelbigen Orts/woraus man erſehen möge/daß die beſagte Waſſer daſelbſt angelangt / und von denen Perſonen/an welche ſie verſendet/in Verwahrung genommen worden/bey obgeſetzter Straffe und Geldbuß.

Uber diß ſo verbieten wir allen geſchwornen Macklern / nach Verflieſſung der berührten acht Monat einigen Verkauff ſolcher Waſſer/ſo anderwerts her kommen zu machen/ oder demſelben beyzuwohnen/ mit Befelch/daß/wann man ihnen dieſelbe zu verkauffen oder zu kauffen antragen würde/ ſie ſolches dem Beämpten deß Orths anzeigen ſollen/ bey Straff der Entſetzung ihres Dienſts/und 600. Floren vom Stück/ ob ſie gleich dieſelbe weder verkaufft noch gekaufft / auch nichts anders verbrochen haben/als daß ſie ſolches nicht angezeigt. Anno 1670. Decemb.

Gleichfalls verbieten wir allen und jeden/ nach Verflieſſung deß beſagten Termins/einigen Wein noch Weinhefen zu brennen / noch einige diſtillirte Waſſer von Speecereyen oder andern Sachen / ſo ſich hier zu vergleichen möchten zu machen/ bey Straff 10. Floren von jeglichem Brand.

Ferners ſo verbieten wir / nach Verflieſſung deß offt gedachten Termins einige Brandewein oder andere diſtillirte Waſſer/ weder überhaupt/nach Stückweiß zu verkauffen / nicht bey Straff der Confiſcation beſagter verbottener Waſſer/und obgeſetzter Geldbuß wider die / ſo ſelbige verkauffen würden/ſondern auch bey Verbietung ihrer Handlung und Gewerbs auff ein Jahr und ſechs Wochen/ wer der auch ſeyn mag/ vor das erſte mahl; und wann ſie zum zweyten Mahl ergriffen würden/ auff ewig; vor das dritte Mahl aber / daß ſie für infam und unehrlich erkandt/und folgends auß dem Gebiet der Vereinigten Provincien banniſirt werden ſollen.

Alle dieſe Geldbuſſen und Straffen ſollen denen Beampten / oder ihren Nachgeſetzten/welche am erſten ſolches angeben werden/ zum Beſten kommen / geben auch denen Verwaltern der Spitäler oder anderer dergleichen Armenhäuſer Macht / daß ſie ebenmäſſig dergleichen Denunciation thun mögen/und bewilligen ihnen in ſolchem Fall die beſagte Geldbuſſen und Straffen/beſagten Häuſern zum Beſten.

Wir geben auch nicht allein denen Beampten/ihren Nachgeſetzten und Verwaltern der beſagten Armenhäuſer die Macht / daß ſie die gedachte Denunciation thun mögen/ſondern befehlen auch allen Fiſcalen/ General- und Particular-Commiſſarien derer am Meer gelegenen Städte und Oerter/die Hand darüber zu halten/ und fleiſſige Auffſicht

Anno 1670. Decemb. zu haben / daß weder zu Waſſer noch zu Land einige Brandewein oder andere oben verbottene Waſſer in dieſes Land gebracht werden / dieſelbe ohne einige Connivenß und Nachſehen anzugreiffen und hinweg zunehmen/und den Admiralitäten deß Orths/wo ſolcher Beſchlag geſchehen/zu lieffern/damit dieſelbe allda confiſcirt werden; und bewilligen denen Angebern / umb ſie zu Offenbahrung derjenigen / ſo darwider handeln werden/deſto mehrers anzufriſchen / die Helfft von der Confiſcation und Geldſtraff/ worzu die Verbrecher werden condemnirt werden; die andere Helfft aber ſoll denen Beampten / ſo den erſten Beſchlag gethan/verbleiben; Es ſollen auch die beſagte Angeber denen oberwehnten Straffen/ſo ſie wider unſer Verbott verwirckt haben möchten/keines Weges unterworffen ſeyn/wann ſie auch gleich ſelbſt darwider gehandelt haben ſolten.

Weiln auch die Billichkeit erfordert/ daß man denen/ſo mit Brandewein handeln/und in dieſes Land bringen laſſen/ ſo viel Zeit vergönnet/ daß ſie ihren Correſpondenten/von dem jenigen/was wir dißfalls verordnet haben/Nachricht geben/ ehe dieſelbe confiſcirt und ſie geſtrafft werden; So iſt unſer Will und Meynung/ daß alle die Brandewein und diſtillirte Waſſer/ſo in dieſes Land vor dem 29. Januarii 1671. werden gebracht werden/wie auch die Perſonen/ſo dieſelbe kom̃en laſſen/ von der Confiſcation , und der in gegenwärtigem dieſem Placat enthaltenen Straffe eximirt und befreyet ſeyn ſollen: Mit dem Beding / daß die Kauffleuthe/oder Gewalthabere / an welche dieſelbe verſendet worden/ der Obrigkeit deß Orths/allwo ſolche angeländet / alſobald anzeigen/ und ſie an den Platz / wohin ſie von der Obrigkeit deß beſagten werden verordnet werden/bringen laſſen/dieſelbe auch weiters nicht berühren/als wann ſie ſolche außerhalb deß Landes Gebiet verführen laſſen wollen/ und nachgehends von der Obrigkeit deß Orths / wo ſie hingeführet worden/eine Declaration und Urkund bringen / woraus man ſehen möge/ daß die beſagte Waſſer allda angekommen/und denen jenigen / an welche ſie verſendet/zu Handen gelieffert ſeyn worden. In Ermanglung deſſen die Kauffleuth oder ihre Gewalthaber nicht allein in die Confiſcation der beſagten Brandewein und Waſſer / oder den Werth darfür/ſondern auch in die Summ der 600. Floren für jedes Stück / es ſeye gleich groß oder klein/condemnirt werden ſollen.

Und damit ſich niemand mit der Unwiſſenheit entſchuldigen möge/ ſo erſuchen wir die verordnete in dem Staats-Rath/ ꝛc. Anno 1670. Decemb.

Den Vertrieb der Frantzöſiſchen Manufacturen betreffend.

DJe General Staaten der Vereinigten Niederlanden/ entbieten denen ſo gegenwärtiges dieſes ſehen werden/ ihren Gruß; Und thun hiemit zu wiſſen/ daß/ nachdem wir je länger je mehr erfahren/ daß man das Recht wegen Einführung der außländiſchen Manufacturen von Tag zu Tag mißbrauche; das gemeine Gut durch böſe Practiquen veräuſſert; und durch allzu übermäſſigen Verkauff der beſagten Manufacturen den Inwohnern dieſer Provintzen Gelegenheit und Anlaß gegeben werde/ überflüſſige und unnöthige Unkoſten zu machen; erwehnte Manufacturen auch den Inländiſchen groſſen Eintrag thun/ und deren Vertrieb mercklich hindern: Solchem nach haben wir verordnet/ und verordnen hiermit durch gegenwärtiges dieſes Patent / daß ins künfftig niemand einige Frantzöſiſche Manufacturen/ ſo zu Kleidern/ Zierath / oder Haußrath (außgenommen weiſe Caſanten/ Barcan von Wolle/ Picote Royal un̄ von Wolle/ weiſen und geblümten Damaſt von 6. biß 20. Quart in die Breite/ Tripp und ſeydene Strümpff) verkauffen möge / es wäre dann daß jemand von der Obrigkeit deß Orths/ wo er wohnhafft iſt/ Erlaubnus bekommen/ bey Straff der Confiſcation beſagter Manufacturen/ und hundert Floren Geldbuß von jedem Stück vor das erſte Mahl: 200. Floren vor das zweyte/ und Banniſirung oder einer Leibs-Straffe/ nach Beſchaffenheit deß Verbrechens/ vor das dritte Mahl/ wider alle die jenige/ ſo der Contravention dieſer unſerer Verordnung werden überwieſen werden.

Es ſollen aber die jenige/ welche auff obbeſagte Maaß die Erlaubnus bekommen/ nicht befugt ſeyn/ mit einigen andern/ als Frantzöſiſchen Manufacturen zu handeln / dieſelbe zu verkauffen oder in ihrer Verwahrung zu haben/ bey Straff der Confiſcation und obberührter Geldbuß.

Es werden auch alle Provincien erſucht / dieſes Recht etlichen Perſonen zu ertheilē/ nehmlich ihrer ſechßen aufs höchſte in den groſſen Städten/ nebenſt Erlegung jegl. 1000. Fl. jährl. zu Behuf beſagter Provintz/

Anno 1670. Decemb.

und ihrer dreyen auff das höchſte in den kleinen Städten/ mit Bezahlung/jeglicher 500. Floren/zu Behuff ſelbiger Provintzen/ ſampt dem obgeſetzten Recht.

Sie ſollen aber die beſagte Manufacturen nicht an ſich handeln dörffen/ſie haben dann vorhero denen Vorgeſetzten bey dem Tuch- und Seyden-Handel/oder andern/ ſo die Obrigkeit einer jeden Stadt hierzu verordnen wird/einen Schein vorgewieſen / worauß man ſehen möge/ daß das auff dieſelbe geſetzte Rechte der Einführung von Stuck zu Stuck bezahlet worden ſeye; daß ſie auch eine ſchrifftliche Permiſſion und Erlaubnuß bekommen / dieſelbe an ſich zu handeln/ bey Straf nicht allein der Confiſcation beſagter Manufacturen / daran die Gebühr nicht entrichtet worden / oder die man ohne die erwehnte Erlaubnus an ſich gehandelt/ſondern bey obangeregter Geldbuſſe.

Bey Erhandlung gedachter Manufacturen ſollen ſie ſchuldig ſeyn/ dieſelbe mit Bley/Pergament oder Papier / nach dem es die Manufacturen erfordern durch die beſagte Vorgeſetzte/oder andere darzu verordnete Perſonen zeichnen zu laſſen/mit Vermeldung deß Orts und Tages/ an welchem ſie gezeichnet worden/und nicht befugt ſeyn/einige ungezeichnete zu haben/bey Straff der confiſcation der ungezeichneten Manufacturen/und oberwehnter Geldbuſſe.

Es ſoll auch niemand/wes Standes oder Condition er ſeye/auſſer den jenigen/ ſo dieſes Recht haben/befugt ſeyn/ einige andere / als die hieroben außgenommene Manufacturen / auß Franckreich zu ſeinem Particulir-Gebrauch bringen zu laſſen/noch von jemand anders / als die ſolches Recht haben/zu kauffen/wie auch keine / ſo nicht auff obgedachte Weiſe gezeichnet ſeynd/ weder zu verkauffen noch zu kauffen / bey Straf der Confiſcation, und 200. Floren Geldbuß von jedem Stück beſagter Manufacturen/ſo anderſt / als in gegenwärtiger unſerer Verordnung verſehen/verkaufft oder gekaufft worden / ſo wol wider den Verkauffer als Kauffer.

Es ſollen die erwehnte Vorgeſetzte nicht zulaſſen/beſagte Manufacturen an ſich zu handeln/ehe und bevor ihnen klärlich erwieſen worden/ daß man das gantze Recht von jeglicher völlig erlangt; mit Vorweiſung deß Scheins / umb denſelben jederzeit gegen den Manufacturen zu halten/es ſollen auch ſolche Manufacturen von ihnen bezeichnet / und ihre

Quantität und Qualität unterſucht werden / bey Straffe jedesmals Anno 1670.
1000. Floren/ſo offt ſie darwider handeln werden. Decemb.

Es ſolle niemand als ſie/ die offtbeſagte Manufacturen zeichnen/ das Zeichen nachmachen/oder ein anders dafür aufſchlagen mögen/ bey Straff der Confiſcation ſolcher falſch gezeichneter Kauffmanswahren/ wie auch als ein Verfälſcher ſeiner Obrigkeit Siegels und Marcks verurtheilet/und nach Beſchaffenheit deß Verbrechens/ am Leib und mit Confiſcirung Haab und Guts geſtrafft werden.

Uber diß mögen die Beampten der Stadt/ ihre Nachgeſetzte/wie auch die erwehnte Häupter von der Handthierung/und andere hierzu authoriſirte Perſonen/ohne andere Permiſſion, in Beyſeyn eines Notarii und zweyer Zeugen/oder eines Stadtdieners / die Häuſer und Krämläden derer/ſo das Recht beſagte Frantzöſiſche Manufacturen zu kauffen haben/zu viſitiren/und alle dieſelbe / ſo ſie daſelbſt finden/gegen die Zedul ihres Zeichens und ihre Reception zu halten/folgends von denen/ſo wider den Inhalt gegenwärtiger unſerer Verordnung gehandelt / die obgeſetzte Straffe einzufordern.

Zu dieſem Ende ſollen die gedachte Häupter von der Handthierung/oder andere hierzu authoriſirte Perſonen ſchuldig ſeyn / denen jenigen / ſo zu ſolcher Viſitation und Denunciation verordnet werden möchten/eine authentiſche Copey der oberwehnten Zedul und Scheine außzulieffern.

Alle die jenige / welche die/ſo gegenwärtiger unſerer Verordnung zu wider gehandelt / offenbaren / und denen/ſo beſagte Viſitation und Unterſuchung zu thun ſeyn verordnet werden / oder noch verordnet werden möchten/angeben werden/ſollen die Helffte von der Confiſcation und obgeſetzter Geldbuß haben / und von denen Straffen ſo ſie wegen Contravention gegenwärtiges dieſes verwircket haben möchten/ frey außgehen.

Weiln auch viel unſerer Inwohner eine groſſe Anzahl beſagter Frantzöſiſchen Manufacturen haben / ſo erlauben wir ihnen/daß ſie dieſelben innerhalb 6. Monats-Friſt/ von dem Tag der Publication gegenwärtiger Verordnung an zu rechnen/verkauffen und verhandeln mögen; jedoch aber ſolle niemand befugt ſeyn/ſolche von neuem auß Franckreich oder anderſtwoher/weder für ſich / noch für jemand anders kommen zu

Anno 1670. Decemb. laſſen/ er ſeye dann einer von denen/ ſo hierzu berechtiget/ und zwar ſolche auff oberwehnte Maaß und Weiſe/ mit Vorbehalt derer oben außgenommenen Manufacturen.

Was aber die Manufacturen/ deren ſich unſere Inwohner innerhalb beſagter ſechs Monat-Friſt ſich nicht haben loß machen können/ ſo ſollen dieſelbe ſchuldig ſeyn/ ſelbige an den Orth/ den man ihnen beſtimmen wird/ bringen/ und ſo lang daſelbſt ligen zu laſſen / biß ſie an ſolche Perſonen/ ſo hierzu berechtiget / verkaufft worden/ nebenſt Abſtattung der darauff geſchlagenen Aufflag/ und daß ſie / ehe ſie ſolche von dannen thun / oder biß ſie dieſelbe mit Vorwiſſen deß Magiſtrats auſſer Lands verſchicken/ ſelbige auf oberwehnte Weiſe zeichnen laſſen/ auch deroſelben den Orth/ und die Perſonen/ an welche ſie verſandt worden/ anmelden/ und innerhalb eines Monats / von dem Tag der Abſendung an zu rechnen/ nach dem die beſagte Manufacturen daſelbſt werden angelanget/ und denen Perſonen/ an welche ſie verſendet worden/ überliffert worden ſeyn/ einen beglaubten Schein auffzuweiſen/ bey Straffe 100. Floren von jedem Stück beſagter Manufacturen / ſo man bey ihnen nach Verflieſſung deß oberwehnten Termins finden wird / oder ſie anderſt / als es in gegenwärtiger dieſer Verordnung verſehen / verſchickt haben werden.

Und damit niemand ſich mit der Unwiſſenheit entſchuldigen möge / ſo erſuchen Wir die Herren Deputirten in dem Staats-Rath/ wie auch die von Geldern/ Zutphen/ Holland und Weſt-Frießland/ Seeland/ Utrecht/ Frießland/ Ober-Iſſel/ Gröningen und Ommelanden/ und alle Beampten und Gerichts-Perſonen beſagter Länder/ daß ſie gegenwärtiges dieſes Manifeſt aller Orthen/ wo es vonnöthen ſeyn wird/ ohngeſäumt publiciren und anſchlagen laſſen; Uber diß ſo befehlen wir allen Admiralitäts-Räthen / Fiſcalen / wie auch Admiral-Lieutenanten / Capitainen und andern Officirern / ingleichem denen an den Meerhäven und anderſtwo beſtellten Commiſſarien / die Hand über der Execution gegenwärtigen Patents zu halten / daß ſie wider die jenige/ ſo darwider handeln werden/ ohne einige Connivenß/ Gunſt / Faveur oder Diſſimulation procediren, und verfahren laſſen; dann wir haben ſolches zu Dienſt und Wolfahrt der Inwohner dieſes Landes für gut befunden.

Gu-

Geſchehen und beſchloſſen unter unſerm Inſiegel/und von unſerm Secretario unterſchrieben und beſiegelt den 2. Januarii 1671. Jacob von Coeverden vidit; und etwas darunter: Auß Verordnung der Hochmögenden Herren General Staaten/ unterzeichnet in Abweſenheit deß Secretarii, von J. Spronſſen, unter dem Raum beſagter General Staaten unter einer rothen Oblat/mit einem viereckigten Papier bedeckt. Anno 1670. Decemb.

Hierauff haben die Herren Burgermeiſter der Stadt Amſterdam Sontags den 25. dieſes (8. Jan.) an der Börſche mit heller Stimme/ und den 31. dito (10. Jan.) ſchrifftlich durch die gantze Stadt folgende Notification publiciren laſſen.

Nachdeme die Hochmögende Herren General-Staaten der Vereinigten Niederlangen/ auff geſtern / den 2. Januarii/ſich reſolvirt haben; daß durch ein offenes Placat verbotten werden ſolle / nach Publication deſſelben keine Brandewein oder diſtillirte Waſſer / weder zur See/ oder auff den Strömen/noch zu Land in dieſe Provincen einzuführen/umb dieſelbe darinnen zu diſtrahiren, zu verkauffen oder zu verbrauchen/bey Straff der Confiſcation, und einer Geldbuß von 600. Gulden von jedem Stück oder Faß; außgenommen / daß zu Verhüt- und Vorkommung alles Schadens und Nachtheils / die Zeit der Einbringung ihren Anfang vom 29. dieſes lauffenden Monats Januarii nehmen ſolle/ zu dieſem Ende/ daß die vor dieſem Tag einkommende Brandewein und diſtillirte Waſſer / benebenſt denen Perſonen/ſo dieſelbe einbringen / von vorgemeldter Confiſcation unnd Straff befreyet ſeyn ſen; Es ſollen auch die Kauffleuthe und ihre Factor, an welche die obgemeldte Brandewein verſandt werden ſollen/ dieſelbe bey dem Magiſtrat ſelbigen Orths alſobald angegben werden: und daß auch dieſelbe hier zu Lande nicht diſtrahirt, verkaufft oder conſumirt, ſondern allein außgeführt werden mögen. Ferners iſt von hochgemeldt Ihrer Hochmögenheit reſolvirt und veſt geſtellt worden / daß niemand einige Frantzöſiſche Manufacturen/welche zur Kleidung/ Zierath und Moblirung dienen (außgenommen allein die weiſſe Cajanten / Baracan von Wolle/Picotes Royal/ weiſſe und gefärbte Damaſten / Picoten von Wolle/ geflammte Cajanten/Buratten / Kammer-Behängſel in der Breite von 6. Viertheil/ biß zur Breite von 20. Viertheil / Trypen und Küſſe) weder ins klein noch groſſe / ſolle verkauffen / ver-

Notification der Stadt Amſterdam.

Anno 1670. Decemb.

verhandeln/oder an ſich zu ziehen / als nur allein die jenige/ welche hierzu durch ſonderbare Erlaubnus der Obrigkeit/wo ſie wohnhafft ſeynd admittirt worden; jedoch daß gleichwol die obgemeldte Sorten/vermög der Liſte/die hiervon mit ehiſtem publicirt werden ſoll / mit 50. vom Hundert für das Einführungs-Recht beſchwäret werden ſollen.

Benebens iſt auch beſchloſſen worden/ daß das einkommende Frantzöſiſche Saltz mit 200. Gulden auf das Hundert/ingleichem die einkommende Butter und Käß/Speck und Fleiſch/von jetzo an ins künfftig mit 25. per Cento, und endlich die einkommende frembde Zucker-Syrupen (außgenommen die von Motril und Palerme kommen) mit 5. vom Hundert/oder einen Stüber vom Pfund belaſtet werden ſollen: Dieſem nach haben die Herren Burgermeiſter und Regenten dieſer Stadt für gut angeſehen / zu Vorkommung deß hierauß entſtehenden Schadens/ einem jeglichen hiervon zeitliche Nachricht zu geben: zu welchem Ende dann Ihre Edl. Groß Achtb. verordnet haben/daß alles obbemeldte durch angeſchlagene gedruckte Patenten notificirt werden ſolle.

Biſchoff von Münſter notificirt den Hn. Staaten ſeine Werbung.

Hierzwiſchen hat der Abgeſandte deß Biſchoffs von Münſter/ als geheimer Kriegs-Rath/General-Commiſſarius und Obriſter / Herr Heinrich Friedrich von Bentinck / eine Miſſive vom Herren Biſchoffe Ihren Hochmög. ſonder Audientz übergeben: worinnen er ihnen notificirt, daß die Stadt Hörter wider ihn rebelliret / und Hertzog Rudolph Auguſtus von Braunſchweig Lüneburg ſich dieſer Stadt annehme/und ſie mit etlich hundert Mannen beſetzet / und er alſo gezwungen geweſen/ ſich deſſen beym Reich zu beklagen/und / umb die Stadt zu recuperiren, einige Werbungen anzuſtellen: welchem der Geſandte noch eine Deduction beygefüget/darinnen alles weitläufftig erzählet wird/ was mit dieſer Stadt vorgangen.

Nachgehends iſt derſelbe auß dem Haage nach Amſterdam verreyſet/für den Herrn Biſchoff zu Münſter/ſo wol allda / als zu Utrecht/ einig Gewehr einzukauffen ; ſo bald aber die Staaten ſelbiger Provintz ſolches erfahren / haben ſie gleich in den Haag geſchrieben/daß die Garniſonen in Iſſel / und abſonderlich zu Düßburg / verſtärcket werden möchten ; maſſen gemeldter Biſchoff ein Hauffen Volck an die Gegend von Brevort verleget / welches dann nicht der Weg nach Hörter/ ſondern directè nach Holland wäre.

Hier-

Hierauff ſeynd von den Herren Staaten der Herr Eneceus und Capitain Braſſer / jener zu beyden Biſchoffen von Münſter und Paderborn / und dieſer zu den Hertzogen von Lüneburg abgefertiget worden / beyden Partheyen Ihr Hochmög. Mediation zu offeriren, und zu ſehen / ob der Streit unter ihnen füglich beygelegt werden könne: Und weiln die Benachbarte continuirten ſich in Poſtur zu ſtellen / als haben die Herren Staaten beſchloſſen / ihre Garniſonen in Gelderland / Zutphen / Ober-Iſſel / Frießland und Gröningen / noch mit 4000. Reutern zu verſtärcken. Decemb.

Immittelſt aber hat der Herr Biſchoff von Münſter in einem Schreiben / ſo er zu einem Neu-Jahrs-Wunſch an die Herren General Staatē abgehen laſſen / ſich erbotten / daß / nach beſchehener Entſcheidung der Differentzen / die er mit den Herren Hertzogen von Braunſchweig-Wolffenbüttel / und Lüneburg hätte / er denenſelben von ſeinen Völckern einige Troupen überlaſſen wolte.

Sonſten hat der Herr General-Gouverneur der Spaniſchen Niederlanden / Herr Graf von Monterey zwey unterſchiedene Schreiben in Frantzöſiſcher Sprache an die Herren Staaten abgehen laſſen / in deren einem von denen der Cron Schweden verſprochenen Subſidien-Geldern gedacht wurde / in dem andern aber von Abſchaffung der Oſtindiſchen Capereyen Meldung geſchahe / dannenhero man reſolvirt dieſe ermeldte Werck ehigſt wieder zu reaſſumiren. Graf Monterey ſchreibt an die Hn. Staaten.

Der daſelbſt anweſende Schwediſche Extraordinar-Envoye / Herr Appelboom / war indeſſen völlig von ſeiner Kranckheit wieder geneſen / und hatte Freytags den 30. dito (9. Jan.) bey dem Kayſerl. Herrn Geſandten / dem Baron del Iſola / eine Viſite abgelegt. Dieſer letzte erwartete deß Engländiſchen Ambaſſadeurs / Herrn von Temple auß Londen / mit demſelben / nebenſt denen andern Herren Deputirten / ſeiner habenden Kayſerl. Inſtruction gemäß / zu conferiren / und zu zuſehen / wie nahe man wegen der Mit-Eintrettung in die Triple-Alliantz ſich werde vereinigen können.

So war auch der Herr von Beuningen von ſeiner gehabten Geſandſchafft auß Engeland wieder angelanget / und hat den General-Staaten von ſeiner Verrichtung Relation gethan / welcher die groſſe Auffrich-

Anno 1670. Decemb. tigkeit/ſo er am Königl. Engeländiſchen Hofe gegen dieſem Eſtat verſpüret/nicht gnugſam rühmen können.

Unſicherheit in Flandern.

In den Spaniſchen Niederlanden/und ſonderlich in Flandern machten unterſchiedene Reuter die Wege und Stege ſehr unſicher/ geſtalten ihrer achtzehen in zwey Partheyen in der Gegend Gent ihre Plünderung verübet/ und groſſe Beuthen gemacht/unter andern Wägen auch einen von Dendermonde/ auff welchem viel Güter derer von Antorff geweſen/angetroffen/die Fuhrleute auff die eine Seite geführet/ und an der andern den Wagen ſpolieret.

Weßwegen dann der Herr General-Gubernator Graf von Montery verurſacht worden/zu Brüſſel ein Mandat anſchlagen zu laſſen/daß niemand/er ſey Officirer oder Soldat / ſonder außdrücklichen Conſens Se. Excell. bey Leibs- und Lebens-Straffe auß ſeiner Guarniſon begeben ſolle/und wurde wider die Soldaten / ſo auſſer derſelben angetroffen wurden/ſehr ſtricte verfahren/ dann man nahme ſie alſobald beym Kopff/und ſchickte ſie nach der Stein-Pforte.

Graf v. Montery feyret der Königin in Spanien Geburts-Tag.

Gedachter Graf von Montery hatte der Zeit zum erſten Mahl den Geburts-Tag Ihrer Maj. der regierenden Königin gefeyret / welches bey Hofe unter allen Groſſen Dames und Cavallieren groſſe Freude erwecket/zu dem Ende auch Montags zu Abend den 12. 22. aufm Paluee eine ſchöne Comödie in Frantzöſiſcher Sprache vorgeſtellet worden/ allwo alle Dames aufs prächtigſte gekleidet/und in Perlen und Diamanten Schmuck ſich ſehen laſſen.

Nach gehaltener Comödie wurde eine manificque Collation von allerhand Confituren und andern Koſtbarkeiten auffgeſetzet / welches alles mit groſſer Civilität und in guter Ordnung geſchehen / welchem nach ein Ballet getantzet wurde / ſo biß in die Nacht hinein gewähret: Und welches das denckwürdigſte / ſo hatte Se. Excell. am ſelbigen Tage ein Werck der Barmhertzigkeit gethan / und viel Gefangene in Freyheit geſtellet.

Hochgemeldte Se. Excell. war hiernächſt ſehr embſig in Ihr Maj. Dienſten / und trug groſſe Sorge / daß die Soldateſca in allen Provintzen richtig/und zum wenigſten vor 8. Monat auff ein Jahr möge bezahlet werden/welches ſo wol bey der Cavallerie als Infantery ſchon alſo angefangen/und continuirt werden ſolte/ und ſolches vermittelſt der

Wech-

Wechſel auß Spanien/ als auch durch die Subſidien der getreuen Unterthanen in allen Provintzen der Niederlande. Anno 1670. Decemb.

Immittelſt vermehrten ſich die Apprehenſiones wegen eines bevorſtehenden Frantzöſiſchen Kriegs / maſſen man immerzu von Zunehmung der Frantzöſiſchen Armaturen vonnöthen hatte; dagegen feyrete der General-Gouverneur auch nicht/ und lieſſe allenthalben Anſtalt zur Defenſion machen/ und gute Diſciplin halten/ und beſanden auff Se. Excell. Ordre die meiſte Gouverneurs der Provintzen zu Brüſſel / mit welchen Se. Excell. täglich zu Rath gienge/auff was Mittel und Wege alle Plätze in guten Standt zu bringen; geſtalten dann hierauff eine Convoy mit Pulver/Kugeln/Lunden und andern Kriegs-Inſtrumenten nach Cambray und Conde abgangen / und 500. Spanier nach Lützenburg zu gehen beordert worden / umb ſelbige Guarniſon zu verſtärcken: So war man auch im Werck begriffen etliche nicht ſo hoch importirliche Plätze/in welche man ſtarcke Garniſonen legen müſte / zu demoliren.

Am 14. 24. kame daſelbſt der Herr Mocenigo / welcher Venetianiſcher Ambaſſadeur an den König in Groß Britannien geweſen/ daſelbſt an/und wurde deß andern Tags von dem Ayroldi /Päbſtl. Internuncio, bey welchem er logirt war / zur Audientz deß Grafen von Montery geführet. Venetianiſcher Ambaſſadeur komt nach Brüſſel.

Montags darauf/den 26. dito (5. Jan.) gienge der Marquis de Gerdevilles/nach dem er ſich etliche Tage in ſelbiger Stadt aufgehalten/und von denen See-Travailles ſich wieder erholet/nach Cölln fort/ umb den Hertzog von Lothringen ſeinen Herrn anzutreffen / nach dem er vorher durch den Herrn Gouverneur mit einem Pretioſen Spaniſchem Pferde/und mehr andern Præſenten regalirt worden.

Hierauff begleitete die Hertzogen von Hermoſa/ ſo dem Vorſatz Donna Maria Salcedo/die ſich ins Cloſter begeben/ beyſtehen wollen/ dieſelbe ins Convent der Carmeliter dieſer Stadt; Wiewol man nun vermeynet/das Werck würde gar in Geheim ſeyn/ſo fanden ſich dannoch allda viel Dames von Hofe / ihre Æſtim, ſo ſie von ihrer Perſon hätten/zu bezeigen/geſtalt ſie ſich über ſolche ihre Reſolution nicht genug verwundern kunten.

Anno 1670. Decemb.

FRANCKREICH war in deſſen/wegen deß Verbotts/ ſo die Herꝛen General Staaten auf die Frantzöſiſche Brandewein und Manufacturen ergehen laſſen (wie kurtz vorhero unter den Holländiſchen Staats-Geſchäfften erwehnet worden/auff eine Revange bedacht/ geſtalten dann hierauf von dem Staats-Rath ein Schluß gemacht/worinnen allen Ihr. Kön. Maj. von Franckreich Unterthanen/ die Brandewein Ladungen auff Holländiſche Schiffe in allen Orten und Seehäven in dero Königreich verbotten / und nachgehends am 28. dieſes (7. Jan. 1671.) publicirt worden/ wie auß nachgehendem Extract auß deß Staats-Regiſter mit mehrem zu ſehen.

Schluß deß Stats-Raths in Franckreich die Brandewein Ladung auff Holländ. Schiffen betr.

Nach dem Ihr Kön. Maj. in ſeinem Königlichen Commercien-Rath iſt repræſentirt worden / daß die auß dero Königreich nach dem Nord und Suden durch die Frembde/abſonderlich durch die Holländer/ verführte Brandewein in ihrer Güte durch allerley Künſte ſehr vermindert/hingegen durch die Vermiſchung anderer Korn-und Hefen Brandeweine vermehret/und den Menſchen an ihrer Geſundheit durch ſolche Corruption Schaden zugefüget würde; daß auch beſagte Holländer alle Jahr eine überaus groſſe Quantität von den Fiſchen ihres Fangs/ und von Oſt-Indiſchen Specereyen in dieſes Königreich brächten/welches Ihrer Kön. Maj. Unterthanen in ihren Schiffahrten und Commercien zu groſſer Præjuditz gereichte.

So iſt es nöthig erachtet worden/ hierinnen vor zu ſehen; da dann Sieur Colbert, Ordinari-Rath in dem Königlichen Rath/ und General Controlleur der Finantzen alſo rapportiret hat: Seine Kön. May. ſo ſich in dero Commercien Rath befunden/hat verbotten/ und verbietet hiemit gantz ernſtlich allen ihren Unterthanen/ keine Holländiſche Schiffe mit einigen Brandeweinen zu beladen/ in allen Landen und Seehäven ihres Königreichs/bey Straffe der Confiſcation, und einer Geld-Straf von 500. Pfund. Es will auch Ihr Kön. Maj. daß mit dem nächſten 1. April. von jeder Laſt weiſen Heringen und von Picklingen / welche in Holländiſchen Schiffen / oder für der Holländer Rechnung in dieſes Königreich gebracht werden/ 24. Pfund / am 1. künfftigen Julii 23. Pfund/und am 1. künfftigen Octob. 40. Pfund; von den Specereyen aber in Holländiſchen Schiffen / oder für der Holländer Rechnung zu Land oder Waſſer eingebracht/von jetzo an 30. pro Cento, über die alte

Auff-

Aufflagen/ſollen bezahlt werden / und will Ihr Kön. Maj. daß dieſer gegenwärtige Schluß geleſen / publicirt, in allen Höfen und Orten der Admiralitdt dieſes Königreichs affigirt, und/ohngeachtet einiger darzwiſchen kommenden Oppoſitionen oder Verhinderungen/ was Nahmen ſie haben mögen/exequirt werde. Geſchehen im Königl. Commercien-Rath/welchem Ihre Kön. Maj ſelbſt beywohnete. Zu Pariß den 7. Jan. 1671. war ſignirt. Anno 1670. Decemb.

Colbert.

Hiernächſt wurde folgendes Königl. Patent / dieſen gemachten Schluß zu exequiren/angeſchlagen.

Louis von Gottes Gnaden König von Franckreich und Navarra/ Graf von Provantze/ Forcalquier und anliegenden Ländern. Unſern lieben und getreuen Ordinari Räthen in unſerm Rath / Orden-Maiſtres de Requeſtes in unſerm Hofe und abſonderlichen Commiſſarien in den Provintzien unſers Königreichs / umb unſere Ordres zu exequiren/ Salut. Königl. Patent die Execution deß obigen Schluſſes betr.

Wir ordiniren und befehlen euch durch dieſes gegenwärtige / und von unſer Hand ſignirte / die Execution von dem Arreſt oder Schluſſe deß berührten Extracts / unter dem Sigill unſerer Cantzley an heute in unſerm Königlichen Commercien-Rath außgegeben / da wir ſelbſt bey waren/zu handhaben; Und wollen wir/daß ſolcher geleſen publicirt/und in unſern Courten/Admiralitäts-Orthen/und allen Plätzen / wo es nöthig ſeyn wird/affigirt werde / daß ſich niemand mit der Unwiſſenheit zu entſchuldigen habe.

Wir befehlen auch unſerm Primier und hierzu geſetzten Sergeanten/dieſes Arreſts oder Schluſſes Execution ernſtlich zu verrichten / als welchen wir/ ohngeachtet einiger Oppoſitionen/ und anderer darzwiſchen kommenden Verhinderungen / was Nahmen ſie haben mögen/ exequirt haben wollen : Unnd wird ſolches nach den Originalen und Copeyen diſes beſagten Schluſſes/auch nach gegenwärtigem durch einen von unſerm lieben unnd getreuen Rath und Secretario getreulich adjuſtirt werden: Dann ſolches iſt unſer Wille. Geben zu Pariß am 7. Jan. im Jahr Chriſti 1671. und unſers Reichs in 28. Jahr.

 War

Anno 1670. Decemb.

Warſignirt: Luvis / und unten: Par le Roy Dauphin / Grafen von Provence/und von ſeinem Rath Colbert beſiegelt.

Collationirt nach dem Original durch mich Rath und Secretarium von deß Königs Hauſe / der Cron Franckreich und derer Financeen.

Ambaſſadeur auß Guinea komt nach Pariß.

Zu Eingang dieſes Monats kam ein Abgeſandter vom König von Ardres in Guinea zu Pariß an / ein wol-anſehentlicher Mann Nahmens Don Mattheo Lepos, 72. Jahr alt / welcher drey ſeiner Morianiſchen Weiber/und ſo viel Söhne / beneben einem groſſen Gefolg mitgebracht; Sein offentlicher Einzug geſchahe in einer Caroſſen von 6. Pferden: zwölff Negres oder Mohren dieneten ihm zu Fuſſe. Einer gieng vorher/welcher ſeines Herrn Ankunfft mit einem Cornet verkündigte.

Dieſer Caroſſen/worbey viel Frantzoſen waren/folgete wiederumb eine von 6. Pferden/worinnen drey ſeiner Frauen ſaſſen. Solchen folgeten deß Königes / oder Königin und frembder Printzen Miniſtern Caroſſen.

Dieſer Ambaſſadeur hatte eine Frantzöſiſche Manier an ſich / affe auch alſo/und lieſſe ſich/ſeine Weiber/Söhne/Edelleuthe und Laqueyen auf Frantzöſiſch kleiden / er redete aber Portugeſiſch/und hat lang in Portugall gelebt. Beſagte ſeine drey Weiber hielten offene Taffel für alles Frauenzimmer/erzeigten ſich über alle Maſſen luſtig/ und inſonderheit gegen die Frantzöſiſche gantz freundlich.

Die Pforte von ſeinem Hofe / de Luines genannt/ward auf Königl. Ordre offen gehalten/umb allen/die ihn ſehen wolten/freyen Zutritt zu geben/ſo ward er auch auff Königl. Koſten prächtig tractirt. Er beluſtigte ſich ſehr an Comödien/Marionetten und andern Dingen. Als er bey der Königl. Audientz erſcheinen ſolte / lieſſen ihm die von der Indianiſchen Compagnie darzu Röcke von Brocar in güldenem Grund/ wie auch ſeinen Weibern und Kindern machen/ und war bey ihme von allerhand Curioſen unnd neugierigen Leuthen ein überauß groſſer Zulauff.

Den 9.19. dieſes gab ihm der König Audientz: Als dieſer mit ſeinen drey Söhnen Reverentz gethan/und drey Stuffen an dem Königlichen Thron hinauff geſtiegen/ hat er ſich drey mahl mit dem Bauch zur Erden

den

den begeben/andeutend/daß er nicht getraue/noch würdig wäre / Jhre Anno 1670.
Maj. anzuſehen/ wendete ſich auch in dieſer Poſtur gegen ſeinen Dolk- Decemb.
metſch/deme er unter andern ſagte / daß das Gerüchte von deß Königs Hoheit ſeinen König bewogen/ihn anhero zu ſenden/umb ihme ſein Reich ſampt denen See-Häven zu offeriren: darauf gab er Monſr. de Lionne einen Brieff/ welcher ſolchen Jhrer Maj. überreichte/ præſentirte da- bey dem Könige einen Teppich mit Diamanten und Rubinen/ſampt an- dern köſtlichen Steinen und Raritäten geſtickt/ und nahme darauff mit gleichen Ceremonien ſeinen Abſchied.

Deß andern Tags hatte er auch bey der Königin / dem Dauphin und Hertzog von Orleans / welchen beyden erſten er gleiche Geſchencke überreichet: Nachgehends gab er auch die Viſiten an die Printzen und Princeſſinnen.

Unter andern Princeſſinen ließ die Hertzogin Sobiezky ihn durch ſeinen Dolmetſcher fragen/warumb er 80. Frauen in ſeinem Lande hätte? Welcher dargegen antwortete: Wann er eine ſolche ſchöne Frau hätte/ als ſie wäre/wolte er keine andere mehr begehren.

Sonnabends den 24. dito (3. Jan.) gieng dieſer Ambaſſadeur nach Haver de Grace umb nach ſeinem Vatterland zu kehren/ und war/ dem Anſehen nach/die er bey Hofe empfangen/ſehr wol zu frieden: Man hat ihn mit Tapezereyen für zwey Zimmer/ nebenſt noch andern unter- ſchiedenen Tapeten/und einem koſtbaren Spiegel vor ſich/ſeine Frauen und Kinder beſchencket; vor ſeinen König aber zween Extraordinari- groſſe Spiegel/eine ſehr ſchöne Tapezerey/und ein groß Gemählde/wor- auff deß Königs Conterfait ſtunde / zur Verehrung gegeben. Er hat zween ſeiner Söhne beym Könige / als Geiſel wegen deß prætendirten Commercien - Tractats zwiſchen Sr. Maj. und dem Könige ſeinem Herren/gelaſſen/und gebetten/ſelbige in dem Catholiſchen Glauben un- terweiſen zu laſſen.

Sontags den 11. 12. hatte der Kayſerl. Ambaſſadeur, Herr Graf von Windiſchgrätz/ſeine erſte Audientz; condolirte Jhrer Maj. zu förderſt über dem Abſterben der Hertzogin von Orleans / und gab zu erken- nen/wie daß Jhre Kayſ. Maj. groß Verlangen hätte / mit Franckreich allezeit in gutem Verſtändnus zu leben/bate darauf/daß ihme Commiſ- ſarii verordnet werden möchten / mit denen er conferiren könte.

Graf von Windiſch- grätz hat ſeine erſte Audientz.

Uber

Anno 1670. Decemb.

Uber welches der König ihm geantwortet/daß ſeine Negotien keine Commiſſarien bedürfften/und wann er etwas zu negotiiren hätte/möchte er ſolches in einem Memorial ihme ſelbſt übergeben.

Nach gehabter Audientz hat derſelbe bey der Königin / Monſr. le Dauphin / Duc d'Anjou, und der Madame die Viſiten abgelegt. Nachgehends hat er ein außführlich- und weitläfftigs Memorial wegen der Lothringiſchen Sache eingereichet / und alles recht ſchön und gründlich deducirt, worüber derſelbe nachmals mit dem Herꝛn de Lionne in unterſchiedene Conferentzen getretten / und unter andern vorgebracht/ daß er von Ihrer Kayſ. Maj. Ordre hätte / dem Könige zu hinterbringen /daß die Proceduren deß Hertzogs von Lothringen keines Wegs zu ſchelten /wären/weil die Impoſten/die er angeſtellet / kein ander Fundament gehabt als allein einen Fehler deß Reſpects/ ſo einige ſeiner Unterthanen wider ihren Souverain begangen/ zu remediren, und daß ſolchem zu Folge Se. Maj. den Hertzog zu beobachten hätte / weßwegen Ihre Kayſ. Maj. gerne ſehe/daß er Se. Hoheit wieder völlig reſtituiren wolte.

Am 17.27. hatte er im Schloß de Verſailles beym Könige die zweyte Audientz/ zu welcher er durch den Herꝛn du Berlize, Introduct. deß Ambaſſadeurs geführet worden / worinnen er zur Antwort bekommen/ daß Sr. Maj. Willens wäre / forthin von dem Lothringiſchen Weſen nichts mehr zu gedencken/wolte vielmehr bitten / daß Ihre Kayſ. Maj. ſich nicht drein mengen wolle / inmaſſen er Lothringen eingenommen/umb von ſelbigem Hertzoge Satisfaction zu erlangen.

Frantzöſ. Hof gehet mit Kriegs- und Heyraths-Gedancken um.

Sonſten waren der Zeit bey Hofe Mars und Venus in groſſer Conſideration, in dem man mit lauter ſtarcken Kriegs-Gedancken umbgienge/und hinwiederumb viel vornehme Heyrathen geſchloſſen /. und noch mehr derſelben im Werck waren.

Mit der Heyrath aber der Madamoiſelle de Mompeuſier mit dem Herꝛ Grafen von Lauzun wolte es nicht von ſtatten gehen; dann nach dem nicht allein die Königin/ſondern auch Monſieur / der Hertzog von Orleans/Madame / die Wittib von Orleans/und die Printzen vom Geblüt die Importantz ſolcher Heyrath dem König remonſtrirt, hat derſelbe eine Reflexion darauff genommen / und über dieſe Sache ein Conſilium gehalten/welchem die Königin/ die Printzen vom Geblüthe/ und

die

die Herren Miniſtri / als der Marſchall de Villeroy / und der Herꝛ Canzler beygewohnet. Anno 1670. Decemb.

Endlich hat er die Reſolution gefaſſet / dieſe Heyrath zu verhindern/und nach der Mademoiſelle geſchickt/welche ſich in die Thuilleries verfüget/deß Königs Gründe wegen dieſer Heyraths-Verhinderung anzuhören / welche dann auch verhieſt / nicht mehr daran zu gedencken.

Alſo bald darauf gieng der gedachte Herꝛ Graf von Lauzun/ welcher von dem Hauſe de la Force, und ein Capitain von deß Königs Gardes du Corps war/ auff deß Königs Ordre nach hochbeſagter Mademoiſelle/welche mit dem Monſr. de Crequi / d'Albert de Toulongeon und de Nogent vergeſellſchafftet war/ ſich zu entſchuldigen / daß er ſich unterſtanden hätte/ ſie umb eine Heyrath anzuſuchen; welches er auch thät/ob ſchon hochgedachte Princeſſin ſelbſt von dem Könige und ſeinem Herꝛn Bruder ihm vorher bewilliget war: Er gab auch nach der Excuſe den Contract von der Donation deß Fürſtenthumbs de Dombes, und deß Hertzogthumbs de Monpenſier wieder in deß Königs Hände.

Ihre Kön. Maj. verſicherten ihn hierüber / daß dieſe Ruptur in einem andern ſolte erſetzt werden. Hierauff beſuchte der König und die Königin hochbeſagte Princeſſin / die ſich angeſchicket hatte/nach ihrer Graffſchafft d'Eu ſich zu retiriren; Ihre Kön. Maj. aber haben von ihr begehrt/bey Hoſe zu verbleiben.

Als dieſelbe ſich nachgehends unpäßlich befande/gab ihr der König deßwegen einen Verweiß / daß ſie ſich wegen der Hindernus ihrer Heyrath mit dem Graffen von Lauzun hermete / ſagend/daß er ihr mit allen andern Printzen ſich zu verheyrathen geſtatten wolte/dieſen allein außgenommen.

Die Kriegs-Rüſtungen aber belangend/ ſo wurden dieſelbe noch ſtarck fortgeſetzet/geſtalten dann zu Rochefort/auf der Rievier Charante / fünff groſſe Kriegs-Schiffe/ von 60. biß 80. Stücken/ verfertiget; Es lagen auch daſelbſt 3000. Stücke in Bereitſchafft / und verhoffte man künfftigen Frühling 15. groſſe neue Kriegs-Schiffe in See zu haben.

So ſtunden die Lothringiſche Sachen in vorigen Terminis / und ſchienen noch ſchlecht vor ſelbigen Hertzog. Indeſſen hat der König an alle benachbarte Potentaten geſchrieben / daß er gewillet / bevorſtehenden Frühling ſeine eroberte Plätze in Flandern wieder zu beſichtigen / wolte ihnen dannenhero ſolche Reyſe kundt thun / damit ſie darob keine Ombrage ſchöpfften.

Weilen man auch von denen Engländiſchen und Schwediſchen Deputirten / als Scheids-Leuthen / wegen der Gräntzen in denen Niederlanden / kein Contentement haben können / der Termin aber auf den Mertz verfallen / als rüſtete man ſich / die Raiſon ſo zu ſuchen / zu welchem Ende die gewaltige Kriegs-Verfaſſungen zu Waſſer und Lande continuirt wurden; So wolte auch die Aſſignation / welche Spanien dem Printzen von Conde auf den Wald Denieppe in Flandern zu ſeiner Bezahlung geben / nicht angenommen werden / unterm Vorwand / dem Printzen ſeyen andere Creditores wider Gebühr vorgezogen worden.

Und demnach die von Freyburg denen Burgundiern einige Völcker zur Aſſiſtentz geſchickt / welchen die Sadt Bern die Paſſage und Durchzug verwilligt / und dann der Frantzöſiſche Ambaſſadeur deßfalls an ſeinen König geſchrieben / ſo iſt in Franckreich auff alle Güter / welche auß der Schweitz dahin gebracht werden / ein Zoll / ſo vor dieſem nicht geweſen / geſetzt worden: Wie nun die Schweitzer hierüber Beſchwärung führen wollen / iſt ihnen zur Antwort worden / daß höchſt-ermeldter König reſolvirt wäre / ſolche Impoſten mit der Condition wieder abzuſchaffen / wann ſie dagegen in ihrer Verſambling zu Baaden / als einen Articul confirmiren würden / daß ſie ins künfftig niemand einige Aſſiſtentz leiſten wolten.

Unterdeſſen ward von denen Kauffleuthen zu Pariß faſt nichts anders als von dem Verbott geredet / welches in denen Vereinigten Provintzen wider die Brandewein / und von der Beſchwärung auff die Frantzöſiſche Manufacturen ergangen; wie auch von der Gegen-Beſchwärung / die Se. Maj. auff die Hering und Bückling thun laſſen / als nehmlich / 24. Frantzöſiſche Pfund auff jede Laſt / und auff die Spetereyen von neuem 30. auffs 100. ſo viel die Holländer überbringen / oder vor ſich bringen lieſſen; Ingleichem daß verbotten worden / Brandewein auff Holländiſche Schiffe zu laden: Wobey die Kauffleuthe beſorg-

ten/daß noch viel mehr dergleichen folgen dürfften / und dadurch groſſe Diſordres bey denen Commercien cauſirt werden möchten. Anno 1670. Decemb.

Unter ſolchem Verlauff hat die Republicq zu Venedig an den König einen Currier geſandt / und Nachricht geben laſſen / daß die Türcken mit 9000. Mann in Dalmatien gefallen / und einige Venetianiſche Guarniſon außgejagt / worbey die Signoria vorbringen laſſen / daß ſie in ſelbiger Provintz gar wenig Volck hätte / und dannenher die Unglaubigen gar leicht Meiſter werden könten / ſo ſie ſichs wolten angelegen ſeyn laſſen; auß welchen Urſachen dann gedachte Republicq umb Aſſiſtentz Anſuchung thun laſſen / welches auch bey andern Chriſtlichen Potentaten durch andere Currier tentirt worden: wie ſie dann auch deßhalben ein tüchtig Subjectum an den Türckiſchen Kayſer gehen laſſen / umb zu erfahren / ob ſolches auff ſeine Ordre geſchehen ſey.

Immittelſt hielte der Marquis Martel mit ſeinen Kriegs-Schiffen den Haven vor Gollete / ſo nahe an den von Thunis ligt / ſo veſt beſchloſſen / daß kein einiges Schiff ſicher weder ein- noch außlauffen konte / weßwegen die Inwohner auff der Höhe eines Thurns / ſo nicht weit vom Meer ein weiſſes Fähnlein außgeſteckt / zu dieſem Ende / damit beyderſeits die Articul eines Vertrags auffgeſetzt werden möchten: Weßwegen ſie dann jemand an den gedachten Margraffen abgeordnet / und dieſer hinwiederumb den Herrn von Cajac / See-Capitain an die Burger abgeſchickt / welcher nicht allein alle auff die Türckiſche Galeen geſchmiedete Frantzoſen auff freyen Fuß zu ſtellen / ſondern auch noch über diß 30000. Thaler zu einer Wieder-Erſtattung derer den Frantzoſen unlängſt abgenommenen Schiffe und Wahren begehrt: Weilen aber die Inwohner ſich hierzu nicht verſtehen wollen / iſt er unverrichter Sachen zu den ſeinigen wieder zuruck kommen.

Am Tage der Chriſt-Feyer erhuben ſich Ihre Majeſtätt. / nach dem ſie die Veſper und Predigten in der Parochie zu S. Germain de l'Auxerrois mitangehöret / umb nach Verſailles zu gehen / allwo ſie biß in die zwiſchen Sonn- und Montag drauffolgende Nacht friedlich geweſen / zu welcher Zeit in der Königin Zimmer ein Brand enſtanden / der es gantz in die Aſche legete / wodurch groſſer Schade geſchehen / in Betrachtung König gehet nach Verſailles.

Decemb. daſelbſt viel koſtbare Mobilien geweſen. Am 16. 26. bezoge die Abbtiſſin von Fontevault ihr Priorat bey denen ſo genannten Filles - Dieu, worein ſie in Begleitung der Abbtiſſinnen de Montmartre, Malcon, de Caen von der Madame de Guiſe, nebenſt einer groſſen Anzahl anderer hoher Perſonen geführet wurde.

Sie ward bey der Porten mit dem Creutz und Weyhewaſſer von der Priorin nebenſt dem gantzen Convent / ſo das Te Deum laudamus ſange/empfangen/und von dem P. Mellier, deß Cloſters Beichtvatter / und Viſitatorn dieſes Ordens in der Provintz Auvergne mit einer ſchönen Rede bewillkom̃t.

Nachgehends ward eine Magnifieque koſtbare Mahlzeit gehalten / alſo/daß dieſe Einführung ſehr prächtig und anſehnlich geweſen. Deß folgenden Tags hörte ſie daſelbſt die Predigt von S. Johannes / welche der Biſchoff zu Amiens mit groſſer Vergnügung aller anweſenden Zuhörer hielte.

Und komt wieder zurück. Den 21. 31. kamen ihre Majeſtäten/ neben dem Dauphin von Verſailles wieder zurück / nach dem ſie ſich daſelbſt der Zeit nach in etwas erluſtigt.

Den 1. Jan. 1671. N. Cal. am Feſt der Beſchneidung Chriſti begaben ſie ſich nach der Kirch der Fevillanten / denen hundert von der Schweitzer-Guardi mit offenem Trommelſchlag vorgiengen: Der König/welcher ſein Halsband von dem Orden anhatte/ in Begleitung deß Monſieurs/welcher gleichfalls mit dem ſeinigen angethan war / und Vorangehung aller Cavalliers/wurde von dem Dom Come/Generalen dieſes Orths/ſampt ſeiner volckreichen Brüderſchafft/ empfangen und complimentirt: Nach deme die Königin vorhero ihre Devotion in der Kirchen zu S. Thomas im Louvre verrichtet/ woſelbſt Ihre Maj. von dem Dechant empfangen worden.

Nachmittags/ verfügten ſie ſich in die Kirch zu S. Ludwig in der S. Anthoni Gaß/begleitet von Monſieur / der Mademoiſelle de Orleans/und einer groſſen Anzahl Cavalliers und Dames / und hörten daſelbſt die gelehrte und beredte Predigt: welche deß Ertzbiſchoffs von Rheims Coadjutor mit Verwunderung der gantzen Hoffſtadt hielte: nachgehends wurde die Veſper von der Hof - Capel - Muſic geſungen.

Am ſelben Tag verſtarb daſelbſt/ Monſr. Hardoüen, de Perefixe, Ertzbiſchoff zu Pariß/Cantzler und Commandeur deß Königlichen Ordens / und Proviſor der Sorbone in ſeinem Ertzbiſchofflichen Pallaſt/nach einer zwey Monatlichen Kranckheit/ im fünff und ſechzigſten Jahr ſeines Alters: Nach dem er vorhero auff eine ſehr Exemplariſche Weiſe die H. Sacramenten empfangen/ ſo ihme von dem Dechant ſeines Capitels in Gegenwart deß gantzen Stiffts gereichet worden / an welche dieſer Prælat eine ſo hertzbewegliche unnd geiſtreiche Ermahnung gethan / daß der gantze Umbſtand darüber bitterlich geweinet. Anno 1670. Decemb. Ertzbiſchof zu Pariß ſtirbt.

Wegen ſeiner vortrefflichen Gaben wurde er zum Præceptor Sr. Maj. erkauffet/in welchē Ampt er ſo gute Dienſte gethan/daß er 2. Jahr hernach zum Biſchoff von Rhodis / und endlich zum Ertzbiſthumb zu Pariß beruffen worden/in welchem er ſeinen Succeſſorn viel Gerechtigkeiten / ſo man ſeiner Kirchen vorenthalten gehabt / wieder zu wegen gebracht.

Sein Leichnahm iſt noch ſelbigen Tags balſamirt/ und in ſeinem Pontificaliſchen Habit auff ein Prangbett / welches von einer groſſen Anzahl allerhand Geiſtlicher und Ordens-Perſonen umbringet geweſen/ geleget/und in ſolchem Standt iſt er von einer unglaublichen Menge von allerley Stands-Perſonen mit hoher Betraurung wegen deß Verluſts eines ſolchen Prælaten/ der ſich umb die Kirche wegen ſeines jedesmals bezeigten Eyffers ſo wol verdienet/geſehen worden.

Der König/ſo ihn ſonderlich hoch gehalten/ bezeigte auch hierüber ein groſſes Mitleyden/ wie ingleichem der gantze Hof/und ins gemein alle/denen ſeine Meriten bekandt geweſen / inſonderheit aber die Armen/ unter welche er reiche Allmoſen außgetheilet.

Am 3. dieſes übergab Se. Maj. dem Marquis de Louvoy/ Staats-Secretario in Betrachtung ſeiner hohen Meriten/und getreuen Dienſte/die Charge deß Cantzlers Ihrer Orden/ welche durch Abſterben deß obgedachten Ertzbiſchoffs ledig worden.

Nicht lang vorher iſt auch der Herr de Caſtillon de Corneille / ein Mann von 77. Jahren/welcher 40. Feld-Zügen beygewohnet/und dem König Ludovico XIII. und dieſem jetz regirenden König in unter- Wie auch der Herr de Caſtillon.

Anno 1670. Decemb.

ſchiedenen notablen Qualitäten gedienet/ auf ſeinem Hauſe Chaſtillon an Bouge verſchieden.

Jahr-Gedächtnus der Abbtiſſin zu Fontévrault gehaltẽ.

Am 19. 29. wurde in der Abbthey Fontévrault die Jahr-Gedächtnus der Johannæ Baptiſta von Bourbon/ König Heinrichs deß Groſſen Tochter/ Abbtiſſin und Generalin dieſes Ordens in der groſſen Kirchen/ worinnen der Leichnam dieſer hohen Verſtorbenen ruhete/ hielten/ angefangen.

Deß andern Tags hielten ſie abermals ein hohes Seel-Ampt/ allwo der P. Virdoux dieſes Ordens / und Prior zu S. Johann eine Leich-Sermon mit ſeiner gewöhnlichen Beredſamkeit und Eyffer gethan/ in welchem er eine ſonderliche Wehemüthigkeit / wegen deß Verluſts einer ſo vornehmen Abbtiſſin/ und ſo holdſeligen Vorſteherin/ den dieſe Abbthey und der gantze Orden erlitten/ bezeuget.

Den 21. 31. kamen die auß der Pfarr zu S. Michael / ſo von dieſer Kirch Dependirte/ in einer Proceſſion in die groſſe Kirche/ und hielte daſelbſt ebenmäſſig ein Seel-Ampt.

Den 22. dito. (1. Jan.) Nachmittags/ ſangen die Religioſen die Vigilien: Deß folgenden Tags aber kamen die Barfüſſer von Saumur und Loudun/ wie auch die Recollecten und Capuciner / den 3. und 4. dieſes/ und continuirten dieſe Ceromoni.

Am 5. ward dieſer Leich-Pomp durch der Princeſſin Officirer beſchloſſen/ welche ihren Eyffer ſehen zu laſſen / und ihr Leyd zu bezeugen/ die umbliegenden Pfarren eingeladen / umb ihnen zu helffen/ und ihr den letzten Ehrendienſt zu erweiſen/ allwo in der groſſen Kirche abermals ein Seel-Ampt mit aller müglicher Solennität gehalten worden.

Jngleichem hielten die Jacobiner deß groſſen Convents in der S. Jacobs Straß/ umb ihre Danckbarkeit gegen dem Herrn Anthoni Dionyſio Coſan/ Biſchoffen zu Niſmes / welcher jederzeit eine ſonderliche Neigung zu ihrem Orden getragen/ ein hohes Seel-Ampt/ worbey ſich viel anſehnliche Perſonen befunden: Der Biſchoff von Vabres/ Oberſter Allmoſen-Pfleger deß Hertzogs von Orleans hielte daſelbſt die Meß/ der P. Bernhard Guiard aber/ ſelbigen Ordens / verrichtete die Leich-Sermon mit groſſer Satisfaction der gantzen Geſellſchafft.

Unter

Unter ſolchen Begebenheiten war die Königin in SPANJEN in ernſthafften Staats-Geſchäfften ſehr mühesam/ und hielte öffters Conferentzen/ weil man je wol verſpürte/ daß gantz Europa abermal in einen Krieg verfallen dürffte / weßwegen man überall die nöthigen Ordres zu Beſchirmung Sr. Maj. Reiche und dero Provintzen anſtellete: So gienge man auch ſtarck damit umb/daß die 800. Soldaten / welche auß dieſem Königreich nach den Niederlanden geſandt werden ſollen/ ſo bald müglich auff den Beinen ſeyn möchten; geſtalſam höchſtgedachte Königliche Frau Mutter und Regentin/dieſe Sache zu befördern/mit den geheimen Räthen unterſchiedlich conferirt, auch dem Gouverneur von Milano Ordre zufertigen laſſen/daß er 2000. Mann fertig halten/ und auff ehiſt empfangene Verordnung/ ſelbige nach ihrem Rendevous verſchaffen ſolte. Anno 1670. Decemb. Königin in Spanië nimbt ſich der Reichs-Geſchäfften eyfferig an.

An ſelbigem Hoffe fanden ſich ein der Venetianiſche Geſandte Contarini / welcher ſich zwar noch incognitò / biß er alles zu einem offentlichen Einzug und zur erſten Audientz fertig hätte / auffhielte. Ankunfft unterſchiedlicher Geſandten.

Darauff erſchien der Portugeſiſche Extraordinar-Geſandte Marquis Govéa zu Caramancello / mit ſich bringend ſeine Gemahlin/ welcher einen ſchönen Comitat rüſten lieſſe/ und hatte unter andern eine Caroſſe/die auff 30000. Ducaten geſchätzt wurde.

Hierauff hielte er den 10. 20. dieſes ſeinen Einzug / und wurde deß andern Tags zur erſten Audientz mit einer groſſen Anzahl Caroſſen/worunter fünff der ſeinigen / und darunter eine mit Gold reichlich außgezieret geweſen/dergleiche in ſolcher Occaſion nie geſehen worden / begleitet.

Seine Geſellſchafft/die auch ſehr prächtig außſtaffirt geweſen /beſtunde in 30. Edelleuthen/worunter ſechs Ordens-Ritter vom Orden de Chriſto waren / welche Wämbſer von ſchwartzem Sammet/und Hoſen von gleichem Zeug / die ihnen biß auff die Helffte der Waden herab hiengen/und einen Mantel von ſchwartzem Tuch mit Paſſamenten verbremet anhatten/ingleichen in 12. Pagen/und 24. Lackeyen / und vielen andern Perſonen mit ſehr reichen Libereyen. Hingegen rüſtete ſich der Conte d'Humanes zur Geſandtſchafft nach Portugal/ wodurch dergeſtalt das Vice-Reat in Gallicien ledig worden.

Der

Anno 1670. Decemb.

Der Frantzöſiſche Abgeſandte aber / Ertzbiſchoff von Toloſa / als er einsmals bey der Königl. Regentin Audientz hatte / fragte dieſelbe unter andern wichtigen Unterredungen / ob ſie den neulich zwiſchen Franckreich und Spanien geſchloſſenen Frieden zu interrumpiren, oder aber denſelben noch ferners ſteiff und veſt zu halten gedächte? Auf welche gantz unverſehene uñ ungewohnliche Frage dieſelbe ihme geantwortet: Sie begehrte das Band der Einigkeit ihres Theils keines Wegs zu brechen / ſondern wolle ſich äuſſerſt dahin bemühen / wie daſſelbe unaufflößlich gehalten werden möge / wäre auch zur Ruhe und Frieden umb ſo viel mehr geneigt / weilen beyderſeits Unterthanen durch ſo viel Kriege und Friedbrüche auff das äuſſerſt verderbt / und erſchöpffet würde.

Nachgehends hatte derſelbe den Marcheſe Corſini / als Toſcaniſchen Geſandten / in einem koſtbaren Banquet / und nach Mittagel mit einer Comödie und Muſic tractirt; deß andern Tags / nahme er ihn mit ſich auff Pardo / und ſuchte alſo durch dieſen dem Groß-Hertzog zu Florentz alle Ehre zu erweiſen.

Dieſer iſt / nach dem er Abſchied genommen / mit einem Königlichen Præſent von 500. Piſtoletten / den 10. 20. von Madrill abgereyſet / umb nach Meyland zu gehen.

Die Audientz aber / die der Portugeſiſche Ambaſſadeur zum andern Mahl bey der regierenden Königin am 13. 23. gehabt / hat Ihre Maj. und den hohen Rath obligirt / die Ordre vor den Duc d' Humanes, dieſer Cron Ambaſſadeurn nach Portugall / ſo ihm nachgeſendet werden ſolte / in vielen mercklich zu verbeſſern: Von auſſen aber konte man anders nicht urtheilen / als daß gute Freundſchafft zwiſchen beyden Cronen wäre.

Immittelſt wurden bey Hofe groſſe Dinge tractirt, und ſuchte man durch Sr. Maj. gantzes Gebiet / und in jedem dero Königreichen beſonders / allen Beytrag zu Erhaltung dero Reiche und Lande. Weiln nun ſchiene / daß die Niederlande wol den meiſten Anſtoß leiden möchten / ſo ward ſo viel mehr Sorge für ſelbige getragen / zu dem Ende eine ſehr conſiderable Summa dahin remittirt worden.

Immittelſt hat der Herr Mareſcotti / Nuntius am Spaniſchen Hofe / dem König unter andern Dingen einen groſſen Schreib-Tiſch / ſo wol koſtbar als Curios / und der Königin eine Tafel / worauf unſer Frauen

Bildnus

Bildnuß auff dem Stein Lazari/ſehr herꝛlich/ und ihren Dames andere Curioſitäten groſſes Werths verehret. Anno 1670. Decemb.

Sonſten hat das böſe Wetter verhindert/ daß das angeſtellte Turnier biß auff den 10.20. verſchoben werden müſſen. Die Häupter deſſelben waren/ der Printz von Parma / und der Marquis de Pinalera/ ein Portugeß/welcher General in Gallicien geweſen / und die Stelle deß Printzen de Aſtigliano / der wegen der Trauer umb die Hertzogin de Hueſca / ſeine Frau Schweſter / ſich excuſirt, über ſich genommen. Turnier und Stierſtreit gehalten.

Dieſer Solennität und Freude den Anfang zu geben / ſahe das Volck frühe Morgens einen Stier-Streit / in welchem drey Perſonen todt blieben.

Die Cavalliers beym Turnier waren 48. Mann ſtarck / in acht Schwadronen vertheilet/ alle ſehr herꝛlich gekleidet / und durch gewiſſe Farben von einander unterſchieden.

Nach gehaltenem Turnier waren noch drey Cavalliers/die ſich gegen zwölff Stiere geſetzet/welches ſonder einig beſonder Unglück/und alſo alles zu völliger Vergnügung Ihrer Majeſtäten / die es nebenſt dem neuen Portugeſiſchen und Venetianiſchen Geſandten/mit anſahen/ abgieng; welcher letztere/umb auch ſeinen Einzug zu halten / vom Kayſerl. Ambaſſadeur die koſtbare Caroſſe/ſo bey der Kayſerl. Heyrath gebraucht worden/für 470. Piſtoletten erkaufft.

Hiernächſt hat der Marcheſe Caſtel Rodrigo ſeine groſſe Renten in Portugall/welche ſich auff 40000. Rthlr. deß Jahrs erſtreckten/ darbenebens auch die Ober-Commenda vom Orden de Chriſto/krafft deren er/neben ihren anſehenlichen Einkunfft / Gewalt hatte / alle Jahr ſelbſten 20. Cavalliers zu creiren, wieder in Genoß empfangen. Marquis Caſtel Rodrigo bekombt anſehenliche Renten.

Hingegen iſt der Don Antonio di Cordua / welcher vor dieſem deß Printzen Don Jean di Auſtria ſonderlicher Favorit geweſen / und demnächſt vor Jahr und Tag mitbezeugen wollen / ob hätte der Graff von Miranda ſich unterſtanden/ ſelbigen Printzen mit Gifft hinzurichten/gefänglich nach Madrit gebracht worden/weil man ihn in Verdacht gezogen / daß er ſelbſten wider mehr höchſt erwehnten Printzen etwas machinirt, und dieſes ſeine einige Leuthe außgebracht haben.

Anno 1670. Decemb.

König und Königin nehmen die Neu-Jahrs Complimenten an.

Am H. Neuen Jahrs-Tage/ (N. Cal.) nahmen Ihre Majeſtäten die Complimenten von allen bey Hofe ſich befindenden Ambaſſadeurn/ Miniſtern/ und Spaniſchen Grandibus an: der König aber/ umb den Geburts-Tag der Königin ſeiner Frau Mutter deſto mehr zu ſolennisiren/ beluſtigte dieſelbe mit einer ſchönen Maſcarade und einem Ballet/ worinnen man ſich über dieſes jungen Printzen artige Geſchicklichkeit höchlich verwundern muſte.

Dieſe Princeſſin hatte dem Vice-Re von Neapolis Ordre zugeſchickt/ daß er ſeine Ambaſſade nach Rom nicht länger auffſchieben/ ſondern dieſe Function mit ehiſtem/ und aufs prächtigſte/ ſo viel ihm möglich wäre/ abzulegen.

Ingleichem hat ſie das Generalat über die Cavallerie in den Spaniſchen Niederlanden dem Don Antonio de la Garde auffgetragen/ unangeſehen derſelbe noch ſehr jung war/ und noch keine andere Kriegs-Chargen bedienet hatte/ worüber man ſich dann nicht wenig verwunderte: und was noch mehr Redens verurſachte/ war dieſes/ daß Ihre Maj. die Kriegs-Raths-Stelle wieder erſetzet/ und hierinnen eine Perſon vielen andern wol verdienten Herren vorgezogen/ ſo ſich öffentlich darüber beklagten/ inſonderheit Dom Diego Cavallero, Vice-Re von Navarra, und der Marquis de Correa, General über die Spaniſche Cavallerie/ welche ſich vernehmen laſſen/ daß ſie ihre Charge aufgeben/ und allen Bedienungen renunciiren wolten.

Von Liſſabon der Haupt-Stadt in PORTUGAL hatte man Nachricht/ daß ſelbiger regierender Printz nebenſt der Königin ſeiner Gemahlin ſich zu Ville-Franche, 6. Meilen von dannen auffhielte/ und daß dieſe Princeſſin/ ſo ſich bey zweyen Monaten her ſchwanger befunden/ einen Mißfall in der Geburt gehabt/ und unterwegs übel verwundet worden/ aber doch bald darauff wieder vollkömmlich geweſen.

Königin in Portugal hat einen Mißfall zu der Geburt.

Daß auch zwey Holländiſche Schiffe/ nehmlich der Diamant und Tiger/ neben noch zweyen andern/ deren Nahmen man noch nicht wiſſen könte/ daſelbſt zu Liſſabon ankommen: und daß man allda 7. Kaufmans-Schiffe außgerüſtet/ und nach der Baye de Fodos los Santos oder nach Rio de Genero zu gehen: Daß man auch im Werck begriffen wäre/ eine tüchtige Perſon nach dem Haag in Qualität eines Reſi-

denten von dieſer Cron bey den Herren General Staaten der Vereinigten Provintzen zu erwählen. Anno 1670. Decemb.

MEYLAND ſtellete ſich nun wiederumb etwas Martialiſch an / geſtalten dann Se. Excell. der Herr General Gubernator denen Cavallieren in der Vor-Cammer zu vernehmen gegeben / daß faſt nicht zu zweifeln wäre/ daß auffs Frü-Jahr von einem neuen Krieg gehöret werden dürffte/ wozu das verlohrne Lothringen wol könte Anlaß geben/ weiln denen Nachbaren an der Reſtitution mercklich gelegen/ worumb die Triple-Allianz ſich wol nicht bekümmern würde/ weil ſie dazu nicht obligirt wäre. Meyland ſtellet ſich Martialiſch an.

Mittlerweil nach dem die Herren Stände verſtanden / daß weder die Königin noch der Stats-Rath die Meynung/ oder vielmehr den Vorſchlag deß Herrn General Gubernators / nehmlich 10. Rittmeiſter zu machen/ approbirt hätte / haben ſie ſich zu Sr. Excell. erhoben/ umb zu vernehmen/ ob ihm nicht gelieben möchte / die Reformation fortgehen zu laſſen / wie ihm ſolche von der Königin anbefohlen? Worauf der Herr Gubernator geantwortet/ daß er dazu noch keine Comiſſion erhalten/ und da er auch auf allen Fall ſolche hätte / ſo würde er doch Ihren Maj. die Urſachen ſolcher ſeiner Reſolution zu hinterbringen wiſſen/ weil ihm zu deß Königs Dienſten nicht ungereimt vorkäme / daß man auch bey Friedens-Zeit auff eine Quantität Officirer bedacht wäre/ umb ſich derer bey aller Occaſion zu gebrauchen/ als daß man erſt/ wann der Krieg da wäre/ unerfahrne Capitains/ dem Könige zum Schaden / ſuchen wolte. Hierauff hat derſelbe die Außwechslung der Beſatzung in den Veſtungen und denen vornehmſten Plätzen dieſes Staats angeordnet / ſo daß die Troupen allerſeits ſich der Quartiere zu erfreuen hätten / inmaſſen Officirer und Soldaten nach ihren aſſignirten Poſten marchirt. Sonſten hat die Charge deß General-Feld-Marſchall-Ampts in dieſem Staat/ ſo durch den Todt deß Herrn Galeazzo Trotti ledig worden/ viel Spaniſche Officirer/ und inſonderheit die/ ſo in dieſem Staat dieneten/ nach ſolcher zu ſtreben auffgemuntert; Wozu man zwar bey ſelbigem Gouverno den Don Innico di Velandia / als den Erfahreneſten in der Kriegs-Kunſt/ weil er lang gedienet / befördert wiſſen wolte / in Spanien aber ſchiene es/ daß verſchiedene andere ihme vorzukommen ſich bemüheten.

So hatte auch der Admirant von Caſtilien wegen ſeines Sohns/ deß Graffen von Melgar/welcher zum Feld-Obriſten über die Savoyiſche Brigade/und Gubernator von Novara erkläret worden / groſſen Diſpût mit dem Don Fernando Valdeſe/ der ſolche Charge nicht räumen wolte/damit er einen Sold von 500. Cronen Monatlich nicht verlieren möchte/inmaſſen er das Generalat über die Artillerie/welches ihm die Königin unlängſt auffgetragen/ anzunehmen ſich geweigert; Er war ſonſt auß Königl. Geblüt/wiewol nicht dar zu declarirt, genoſſe aber gleich wol gute Beförderung.

Freude wegen der Promotiō deß Cardinals Borromeo.

Donnerstags der 19. 29. frühe morgens erſchien von Rom ein Extraordinar-Currirer / und brachte vor neues die letzt vorgangene Promotion deß Cardinals Borromeo mit; worüber bey dieſer gantzen Stadt groſſe Freude entſtanden; deſſen Herrn Brüdern iſt ſo bald von allen Miniſtris und Edlen gratulirt worden / und hat man drey Abend nach einander Freuden-Feuer gehalten / welches auch der daſelbſt reſidirende Agent deß Herrn Carpegna gethan; Mit Gelegenheit nun ſolcher Freuden-Feſt/hat man zugleich den Anfang der Faßnacht-Spiel gemacht/und dem Herrn General-Gubernator zu Hofe ein köſtliches Banquet gehalten / bey welchem ſich alle fürnehmſte Cavallier und Damen eingefunden.

Dieſer Currirer/als der ſolche Zeitung gebracht/nach dem er ſtattliche Geſchencke bekommen / ſetzte ſeine Reyſe ernſtlich nach Spanien fort/in Hoffnung / daſelbſt auch ein Trinckgeld / wegen deß guten Ruhms / den beſagter Prælat an ſelbigem Hoffe gelaſſen / zu erhalten.

Nicht lang zuvor war auch der Conte Hercule Viſconti, General-Commiſſarius, von ſeiner Geſandſchafft von Florentz wieder kommen/ welcher nicht gnug beſchreiben kunte / was ihme für Ehre an ſelbigem Hof erwieſen worden/deſſen allen er bedacht/mit nächſt abgehendem Currier der Königin die Particularitäten zu überſchreiben.

Endlich ſeynd alle / wegen der bevorſtehenden Heyrath deß Hertzogs von Mantua und der Princeſſin von Guaſtalla ins Mittel gekommene Beſchwärnuſſe/ nach gepflogener guten Verſtändnus und Rath auß dem Wege geraumbt worden/ und hat der Printz/was wegen etwan künfftig begebender Succeſſion in Mantua außgeſetzt worden/ verwilli-

ger; doch ſolte dieſe Heyrath zuvor am Kayſerl. Hof publicirt werden/ dahin man es mit eigenem Curier berichtet/welches Mantua durch Abſchickung eines Expreſſen allſchon gethan. Anno 1670. Decemb.

Am Heil. Chriſt-Abend beſchloſſe der Herr Præſident deß Extraordinar-Magiſtrats/Don Nicolao Fernando di Caſtro, ein geweſener Ritter von S. Jacob/durch ein plötzliches Accident ſein Leben/ zuruck laſſend den Ruhm eines klugen und vielerfahrnen Miniſters; deme ſeynd die Exequien in einer Muſic gehalten worden. Præſident deß Extraord. Magiſtrats ſtirbt.

Im übrigen hat der Vice-Roy in Sicilien/Printz de Ligne/an den Herrn Gubernator geſchrieben/und ferner nach Madrit aviſirt, wie daß er/auf eingekommenen Bericht/ daß einig Türckiſch Fahrzeug auf ſelbigen Cüſten kreutzte/dargegen etliche wol montirte Galeen und Kriegs-Schiffe außgeſandt/dieſelben zu vertreiben/oder/da es müglich/zu attaquiren/und deren ſich zu bemächtigen/in Entſtehung deſſen/ſich mit einigen Maltheſer Galeen zu conjungiren, unnd denen auff ſelbigen Cüſten ankommenden Türckiſchen Schiffen unter Augen zu gehen.

FLORENTZ begienge zu Eingang dieſes Monats die Funeralien deß verſtorbenen Groß-Hertzogs zu Florentz mit extraordinari groſſem Pomp/wie ſolches Sr. Durchl. Meriten/und die Magnificentz dero Succeſſorn/deß jetzo regierenden Groß-Hertzogs erforderte; deſſen Gemahlin ſich der Zeit ſchwanger befande/ worüber ſelbiger gantze Hof über die Maſſen ſehr erfreuet war/ in guter Hoffnung/ ſie bald eines jungen Printzen geneſen zu ſehen/ der künfftig ſeinem Herrn Vatter in der Regierung ſuccediren möchte. Funeralii deß Groß-Hertzogs von Florentz gehalten.

Zu GENUA war ein Expreſſer auß Franckreich vom Abbt Servient ankommen/mit Bericht/ daß er Ihrer Kön. Maj. von ſeiner Verrichtung wegen der ſtreitigen Gräntzen zwiſchen ſelbiger Republicq und Savoyen/Relation gethan hätte/welche Verrichtung von höchſtgedachter Ihrer Kön. Maj. nicht allein approbirt; ſondern auch ein Deffinitiv-Urtheil abgefaſſet worden/ daß nehmlich das Theil der ſtreitigen Lande drey nach einander folgende Jahre von dieſer Republicq Unterthanen in Terrazant di Tirola/ und nach Ablauffung derſelben ein Jahr von den Savoyiſchen Unterthanen in Briga/ und ſo folgends biß zu ewigen Tagen Wechſels-Weiſe in Beſitz genommen werden/ und daß Abbt Servient bekombt auß Franckreich die Approbatiõ ſeiner verrichtung.

Decemb. in Gerbonte der Ort Cavannateca ſowol denen Genueſern; als denen Savoyern zur Weyde gemein bleiben ſolte. Ob nun wol dieſe Sentenz/oder vielmehr gethane Declaration dieſer Republicq ziemlich præjudicirlich vorkommen/ ſintemalen derſelben Unterthanen obangezogene Lande über Menſchen Gedencken gantz/und ruhig beſeſſen; ſo iſt doch/ zum gemeinen Frieden und Ruhe/rathſam befunden worden/mehr höchſtgedachter Kön. Majeſtät/als in dieſer Sache hohen Mediatorn, darinn zu condeſcendiren.

Genueſiſcher Currier nach Amſterdam komt wieder zurück.

Immittelſt war der wegen jüngſt-geſtiffteter Unluſt von einem Holländiſchen Schiff deß Grüſſens halber/ (worvon in dem vorigen Monat Meldung gethan worden) an den Genueſiſchen Conſul nach Amſterdam abgefertigte Currier wieder zurück kommen/ welcher dann Ihr Hochmög. alles weitläufftig hinterbracht/uñ befunden/ daß ſie ſolch Factum nicht approbiren können/mit dem Verſprechen/ den Capitain zu corrigiren, und hinfürto dergleichen Inconvenientien zu verhüten.

Reſident zu Conſtantinopel wird abgelöſt.

Demnach auch der Genueſiſche Reſident zu Conſtantinopel/ Herr Sinibaldo Freſchi/die Zeit ſeiner Commiſſion zu End gebracht/ hat die Republicq ihm einen Succeſſorn erwählet/ nahmentlich den Herrn Pompejo Giuſtiniano/ welcher auß dem Hauſe Giuſtiniano entſproſſen/uñ der Herren von Venedig General im Friaul geweſen/der auff die Faſten ſeine Reyſe unter einer Genueſer Convoy/die ſich nach der Levante fertig machte/fort zu ſetzen beordert worden.

Sonſt vernahme man/ daß der Herr Martel/ General der Königl. Frantzöſ. Schiffs-Armade/ ſich mit fünff Schiffen nach Maltha erhoben/und beym Einlauffen in ſelbigen Haven den erſten Gruß von ſelbiger Veſtung prætendirt; Der Commendant aber hätte ihm hinterbringen laſſen/daß er entweder grüſſen/oder drauſſen bleiben ſolte/welches einigen Wortwechſel verurſachet/ darüber die Frantzöſiſchen Schiffe mit Unwillen davon gangen.

Nicht weniger waren vier von den Frantzöſiſchen Schiffen/ welche auff der Barbariſchen Cüſten geweſen/ in dem Haven von Livorno eingelauffen/und haben zwey Corſaren/und auff ſelbigen in die 300. Mohren zur Beuth mitgebracht/woſelbſt ſie ſich nur zween Tag aufgehalten/ und nach Marſilien geſegelt/ gedachte Mohren auff die Frantzöſiſche Galeeren zu ſetzen/welche/ an der Zahl 18. mit 6. Brandſchiffen gegen

den

den Frühling auch wider die See-Rauber außlauffen wolten: Der Capitain ſelbiger Mohren bote eine groſſe Rantzion umb ſeine Erledigung an/ und referirte, daß die von Algiers/ Tunis/ Tripoli/ und der gantzen Cüſten/ nach der Pforten geſchickte Deputirte wieder zurück kommen/ und Verſicherung gebracht/ daß man ihnen gnugſamen Succurs zuſchicken werde/ dem König Tafiletta zu widerſtehen/ falls er ſie gegen den Frühling anfallen ſollte/ wie er bedrohete; indeſſen aber fragte er nichts darnach/ daß man ſich zu Conſtantinopel beklaget/ ſonder fuhre ſo viel eyfferiger fort/ alles im Land mit Feuer und Schwerd zu verfolgen. Anno 1670. Decemb.

In deme auch die Gallee Padrona den Cardinal Viſcomti von Meſſina nach ſeiner Kirche zu Menreale übergeſetzet/ hat ſich ſolche durch Ungewitter in den Haven von Malazzo ſalviren müſſen/ woſelbſt hin auß gleicher Urſache ſich auch zwo Maltheſer Galeen/ welche nach Livorne/ und ferner nach Villefranca gewolt/ gerettet/ den Ingenieur Valperga innen habend/ als den der Hertzog von Savoyen dem Groß-meiſter folgen laſſen/ umb die Fortificationes ſelbiger Inſul zu revidiren und außzubeſſeren.

Die Maltheſer Galleren hatten obige Genueſer Padrona mit gewöhnlichen vier Schüſſen begrüſſet/ und von ſelbiger hinwieder die Antwort mit dreyen empfangen/ und nur wenig Stunden in ſelbigem Haven/ ſondern an Land zu kom̃en/ ſich aufgehalten/ mit der Erklärung/ daß ſie die Perſon/ ſo ſie auffhätten/ reſpectiren müſten/ und drumb lieber nach Meſſina eylen/ als allda verziehen wolten.

Am 15. 25. als am H. Chriſttage gienge der Hertzog in Begleitung deß vornehmſten Adels unnd der Collegien in die Haupt-Kirche zu S. Lorentz/ und hörte die Meſſe/ welche mit einer herzlichen Muſic gehalten worden. Chriſtfeſt begangen.

Am 24. dieſes (3. Jan.) brach der Vice-Re von NEAPOLIS/ Dom Pedro d' Arragon von dannen zu ſeiner Extraordinar-Geſandſchafft nach Rom auff/ von deme der gantze Rath Abſchied genommen/ und mit Loßbrennung deß Geſchützes von allen Schlöſſern auß der Stadt begleitet. Print; de Ligne hält zu Palermo ſeinen Einzug.

An deſſen Stelle ſolte der Marq. de Villafranca/ ein Sohn der Königin in Spanien Oberſt-Cammerfrau/ interims-Weiſe daſelbſt gubernirt/ welcher zu ſeiner Wohnung den Pallaſt deß Printzen Stigliano erwählet/

all-

Anno 1670. Decemb. allwo er eine Compagnie Spaniſcher Feurröhrer / und eine von lauter Teutſchen zu ſeiner Leib-Guardi unterhielte.

Sonſten iſt zwiſchen dem Printzen Doria / ob er gleich nur 17. Jahr alt / und deß Printzen Camillo Pamfilio zweyten Tochter eine Heyrath geſchloſſen / und ſelbiger zur Außſteur 150000. Cronen an Baarſchafft/ſampt den köſtlichen Kleinodien / ſo ſie von der Donna Olimpia ererbt/und ohne was ſie von ihrer Frau Mutter der Princeſſin di Raſſano zu gewarten verſprochen worden.

Den 11. 21. am S. Thomas/ und der Königin Geburts-Tag in Spanien hielte der Printz von Ligne/Vice-Re in Sicilien zu Palermo ſeinen offentlichen Einzug/ welchen er umb denſelben deſto anſehenlicher zu machen/biß dahin verſparet.

Deß andern Tags frühe erſchien der gantze Adel/ und Nachmittags die gantze Burgerſchafft/umb denſelben nebenſt ſeiner Gemahlin zu complimentiren; Nach abgelegten Complimenten verfügten ſich Ihre Excellentzen incognitò auß dem Pallaſt nach dem Port/allwo ſich ihre Cavalcade anheben ſollte/dahin ſich alle Cavalliers und Damen/und andere geringern Stands Perſonen begeben hatten.

Nach dem nun dieſer Printz alle Sachen / wie er verordnet hatte/ fertig und bereit gefunden / ſetzte er ſich umb 3. Uhr Nachmittags zu Pferde/die Princeſſin aber mit der Princeſſin Petrapercia, der vornehmſten Dame deß Königreichs / und der Princeſſin Gravintz/deß Herrn Schultheiſſen Gemahlin/neben andern Damen/ſo ſie hierzu eingeladen hatte/in ihre Caroſſe/welche auff das trefflichſte außgezieret war. Nach dem nun das Geſchütz auff dem Schloß/ denen Galeeren und von allen Paſtheyen an dem Meerhaven gelöſet / begunten die Trompeter und Herpaucker den Marſch zu blaſſen und zu ſchlagen / denen der Lieutenant von der Leib-Guardi mit zehen Hellepartirern folgete/welche darzu verordnet waren/die groſſe zulauffende Menge Volcks zu zertheilen/und denen Caroſſen Platz zu machen.

Nach dieſen gienge der Hertzog von S. Anthonin Oberſter Hofgerichts-Rath/vor welchem ſein Conneſtabel/der eine rothe Ruth trug / mit den Hellepartirern von ſeiner Leib-Guardi umbringet / hergienge/ auff welche die gantze Ritterſchafft und Adel ſelbiger Inſul über die Maſſen köſtlich bekleidet folgete.

Hinter dieſen giengen die Schatzmeiſter mit ihren Trabanten vornen her/ und auff dieſelbige die Trompeter/ Pfeiffer und Schalmeyer/ mit ſammeten Röcken mit der Stadt Wappen angethan/ welche vor den Conneſtabeln deß Raths hergiengen. Anno 1670. Decemb.

Auff dieſe folgete der groſſe Rath mit dem Ober-Hof-Capitain/ in Begleitung deß Herrn Seneſchals, einem Sohn deß Vice-Re/ welcher vor ſeiner Leib-Compagnie her gienge.

Hierauff kame der Printz in Perſon / welcher über die Maſſen prächtig gekleidet war / und auff einem hochſchätzbaren Pferd ritte/ zwiſchen dem Printzen von Petrepordia und dem Printzen de Gravinne, zur lincken Hand gienge ihme ſein Ober-Stallmeiſter/ der Herr de la Neuville mit entblöſtem Haupt.

Auff dieſe folgete die Princeſſin mit den vornehmſten Damen deß Königreichs/ denen die Compagnie der Burgundier-Leib-Guardi nachfolgete/ vor welcher der Herr do Nemeont, als ihr Capitain-Lieutenant her gienge.

Schließlich folgeten deß Vice-Re ſechs übrige Caroſſen/ alle mit ſechs Pferden beſpannet/ denen eine groſſe Anzahl anderer nachgienge/ welche dieſe Cavalcade beſchloſſen.

Der Einzug geſchahe durch die Porte / ſo man die Glückſelige nennet / und zohe durch die groſſe Gaſſe mitten durch eine unzähliche Menge Volcks / ſo von allen Orthen und Enden zugelauffen kamen/ dieſe Ceremonie zu ſehen.

Endlich kame der Printz in den Pallaſt/ und ſahe im fürüber reiten auff dem Schloßplatz ein Regiment Spanier halten / welches in Bataille geſtellet war/ und wegen celebration der Königin Geburts-Tags dreymal auß ihren Mußqueten Salve gab.

Nachdem nun Ihre Excellentzen abgeſtiegen/ empfiengen ſie von denen Cavallieren und Hof-Damen nochmals die Complimenten/ und jede in dero Zimmer begleitet/ auch nachgehends dieſer Freuden-Tag mit einem Ballet/ ſo ſich nach dem Abendeſſen anfieng/ und biß an den Morgen deß andern Tags gewähret/ beſchloſſen.

Zu ROM befande ſich Ihre Päbſtl. Heil. bey damahliger rauhen Winters-Zeit in etwas erkaltet/ und zwar alſo / daß ſie darüber übel zu Pabſt wird unpäßlich.

Anno 1670. Decemb. paß worden: Als dieſelbe eines Tags gefragt wurde / wann ſie die Promotion der Cardinäle vornehmen wolte? replicirte Sie: Wann ſo viel Stellen ledig / und Wir ſo viel rothe Hüte überkommen werden / als gnug ſeyn wird / alle unſere liebe Leuthe damit zu accommodiren; in deſſen hielten der König in Franckreich und Printz Regent in Portugall immer fleiſſig an / die von ihnen ernennte zwey Subjecta zu promoviren / die Spanier und Italiäner aber contraminirten mit ſolchem Succeß / daß man vermuthete / ſie endlich die Victorie davon tragen würden.

Sonſten hat man auß ſeinem Geſicht und Geſtalt verſpüret / daß er / nach gegebenen Audientzen frembder Fürſten und Herren / mit ſchwären Gedancken behafftet geweſen / wie man dann auch auß ſeinen Diſcurſen / die er geführet / abnehmen können / daß ihm die für Augen ſchwebende / und der Chriſtenheit drohende Gefährlichkeit ſehr zu Hertzen gehe; dennoch aber hat er ſich in vorangeregten Audientzen gar fürſichtig und unpaſſionirt bezeuget / und ſich verlauten laſſen / daß der Kirchen Conſervation allen weltlichen Dingen vorzuziehen ſey / auß der Gemüther Zwiefpalt und Uneinigkeit aber der Königreiche und Länder Unheyl und Untergang entſtünde.

Promotion dreyer Cardinälen. Montags den 12. 22. wurde geheim Conſiſtorium gehalten / und in ſolchem drey Cardinäle creiret / als erſtlich der Herr Borromeo / Maſſimi und Carpegna; der erſte war Pronepos deß Heil. Carolo Borromeo / und Nepos deß B. Federico Borromeo / ſo beyde Cardinäle geweſen: Dieſer erſtgedachte aber war beym Pontificat Urbanni VIII. Camerier d' Honore, bey Alexandro VII. Nuntius bey denen Schweitzern / und folgends Gubernator in Rom / bey Clemente IX. aber Nuntius in Spanien / von wannen ihn der jetzige Pabſt heimgefordert / und zum Stats-Secretario, nun aber zum Cardinal erkläret.

Er iſt von Nation ein Meyländer / wiewol man ihn jetzo wol einen Römer nennen möchte / wegen der vielen Güter / die er von dem Römiſchen Hauſe Ceſi ererbt hat / als das Hertzogthumb Ceſi und anders / wie auch ein Palatium alla Fontana di Trevi, welches der letzte Duca di Ceſi dieſes Herrn Cardinals Mutter verlaſſen / wie dann auch ſeiner Schweſter bald darauf eine gute Summa Gelds / nebenſt einem Palazzo al Corſo von der Frau Domitilla Ceſi / als auß dem Vermögen der Marcheſe Ceſi / gelaſſen worden.

Der Andere / als Maſſimi / ein Römer auß einem der ältiſten Ge- Anno 1670.
ſchlechte / und ein Verwandter deß Hauſes Altieri / welcher Cammer- Decemb.
Clericus, und wegen Innocentii X. Nuntius in Spanien geweſen / als er aber von ſolcher Nunciatur wieder zuruck kommen / hat er ſich von Hofe entfernen / und auff ſeine Güter wenden müſſen / wegen eines Spolii, ſo beym Einzug deß Herrn Bonelli / der jetzo Cardinal / damahln ſein ſuccedirender Nuntius in Madrill, vorgangen / und er erſetzen ſollen; Pabſt Alexander aber hat ihn wieder nach Hofe beruffen / und das H. Collegium ihn nach dem Tode Clementis IX. ſede vacante zum Gouverneur das Conclave, und der jetzige Pabſt ihn noch ferner zu ſeinem Cammer-Meiſter / nun aber zum Cardinal gemacht: Sein Bruder / Marcheſe / hat eine Niffel deß Cardinals Ginetti zur Gemahlin.

Der Dritte / auch ein Römer / war der Herr Carpegna / ein Nepos deß Cardinals Carpegna / den ehemalen Pabſt Urbanus der Achte creiret, und ein Verwandter deß Cardinals Chigi / und Vetter deß Cardinals Paluzzi / den man jetzt Altieri nennet / inmaſſen Paluzzi auß einer Carpegna / und Carpegna von einer Paluzzi gebohren: Er iſt geweſen deß Cardinals Chigi Auditore nella Signatura di Giuſtitia, und von Alexandro VII. zum Secretario della Congregation dell' Acque erkläret / folgends aber Auditor di Rota worden / der jetzige Pabſt aber hat ihn zu ſeinem Datario, und nun zum Cardinal gemacht.

Dieſe Familia erfreuet ſich deß Tituls der Conten; Sein Bruder hat zum Weibe eine Tochter deß Cavalliers del Pozzo / eines Römiſchen Edelmanns.

Dienſtags / als am Tage nach der Promotion, wurde ein offen Conſiſtorium gehalten / in welchem der Pabſt ermeldten dreyen Subjectis den Cardinals-Hut auffſetzete; Seine Heiligkeit war ſehr frölich bey dieſer Promotion, und ſchertzete / als er ihnen das Baret auffſetzen wolte / ſagende / ob ſie ſolches haben wolten / oder nicht? Doch ich weiß / daß ihr darumb gekommen ſeydt / und drumb will ichs euch geben: Freuete ſich alſo der gute Alte über ihnen / als gleichſam ſeinen Söhnen.

Anno 1670. Decemb. Es iſt aber dieſe Promotion nicht ehe vor ſich gegangen / ehe der Frantzöſiſche Miniſter/Monſr. Bourlemont/ nach der Ruckkunfft ſeines Curriers beym Pabſt Audientz gehabt / in welcher er Sr. Heil. deß Königs Brieff/worinnen die Denomination geweſen/überliffert / und folgends auch beym Cardinal Padrone geweſt; da dann nicht geweigert worden/denen Roſpiglioſi zu willen zu ſeyn/ die Päbſte aber hielten ſich nicht ſchuldig/ſtrack bey der erſten Promotion das Hütlein abzureichen/ ſondern wann es ihnen gut deuchte.

Als der Herr Bourlemont ſolches verſtanden/ hat er ſich mit dem Herrn Foche/der ein Miniſter deß künfftigen Ambaſſadeurs, Duc de Eſtre, und mit dem Biſchoffe von Laon beredet/und alles erzehlet/ wie er dann auch mit ſelbigen beym Cardinal Altieri Audientz gehabt / dem er weitläfftig vorgeworffen / daß er nur durch dergleichen ſein Hauß groß zu machen ſuchte/man würde es ihm aber zu vergelten wiſſen/ inſonderheit wann der neue Ambaſſadeur negotiiren würde/ welche Worte dem Cardinal gewaltig zu Hertzen gangen / womit er den Cardinal verlaſſen.

Worauff er folgends den Abbt Buglione / Päbſtl. Secretarium, an den Herrn Bourlemont abgefertigt / der ſich hefftig über den Herrn Foche beſchweren müſſen/umb daß er einen Cardinal Padrone mit ſolchen Worten anlaſſen dürffen / ſonderlich da er alle freundliche Begegnung mit lauter Unhöfflichkeit und Bedrohungen vergolten; So bald Buglione den Rucken gekehret/hatte Monſr. Bourlemont den Foche zu ſich ruffen laſſen/und ihm deß Cardinals Unwillen zu verſtehen gegeben/ worauff der Foche ſich in Eyl wieder zum Cardinal verfüget/ und da gewaltig geprahlet/wie er wol mit gröſſern Potentaten ſeines Königs Geſchäffte verrichtet / und hätte er ſeines Orths mit Leuthen lernen umbgehen; daß er aber auff ſolche Weiſe mit ihm geredet / dazu hätte er außdrückliche Befehl vom Herrn de Lionne/ſeines Königs Stats-Secretario, wolte ers nicht glauben/ſolte er den Brieff von ſelbigem Miniſter leſen: Worauff der Cardinal/nach dem er ſolchen geleſen/ die Achſeln geſchüttelt / umb ihn abermahl mit einer Generalen Antwort lauffen laſſen.

Man kunte gleichwol nicht mercken/ daß dieſe Promotion dem Römiſchen Volck/ſo ſonderlich angenehm geweſen / ob ſchon ermeldte

drey

drey Prælaten es wol verdienet / und der Pabſt alle Satisfaction davon gehabt; Urſache war / daß nicht einer auß dem Hauſe Roſpiglio dabey / als welches ſich eine ſonderbare Affection beym Publico erworben / wie wol man der Zeit unter ſelbigen Herren einigen Zwieſpalt vermercket / und der Fra. Vicenzo ſich von allen abſondern / und ein eigen Loſament für ſich beſtehen wollen. Decemb.

Im übrigen hat der Cardinal Roſpiglioſi / umb bey denen Spaniern nicht irgend in ein Mißtrauen zu verfallen / dem Spaniſchen Ambaſſadeur von deme / was ihm Franckreich deß Cardinal-Huts halber zugemuthet / Part gegeben.

Anſtatt nun deß Herrn Carpegna ward Monſr. Matthei / einer vom Hauſe Altieri / dieſer Zeit Vice-Legat in Avignon / zum Auditor di Rota erkläret / an die Stelle deß Herrn Borromeo aber / iſt der Herr Trotti / damaliger Nuntius zu Venedig / Cammer-Clericus worden; und zum Cammer-Meiſter deß Pabſts / an deß Maſimi Stelle / ward Monſ. Creſcentio ein Verwandter deß Pabſts verordnet. Die neuen Cardinäle Stellen werdē anderwerts vergeben.

Nach vollbrachter Promotion haben die frembde Miniſtri in aller Eyl Curier an ihre Herren Principalen geſandt: Unter denen aber iſt der Spaniſche Geſandte der fertigſte geweſen / als deſſen Zeitung am Spaniſchen Hofe groſſe Freude erwecket / in dem ein der Cron ſehr angenehmes Subjectum, welches von allen æſtimirt ward / nehmlich der Borromeo / erhaben worden / vor welchen die zu Rom befindlichen Spanier wichtige Geſchencke beyſchafften / ihn zum Zeichen ihrer Freude / wegen ſeiner Erhöhung zu regaliren.

Hierauf hat Se. Heil. anſagē laſſen / daß er nächſte Woche eine Congregation halten / und darbey Sachen von groſſer Importantz tractiren wolle / worzu der Cardinal Franciſco Barbarini / und verſchiedene andere / ſich einzufinden beſtimmet: Immittelſt hat er auch einen Zoll / als zum Neuen-Jahr für das Volck / und inſonderheit für die Handwercker caſſirt und abgethan / die allein jährlich 12000. Cronen zahlen muſten / und gab der Pabſt von ſeinem Eigenthumb 225000. Cronen / als ein Capital deß caſſirten Zolls / welchen ehemals Pabſt Clemens der Achte angelegt / als Aldobrandinus ein Heer ſamblete von 25000. Fußknechten / und 3000. Reutern / umb das Hertzogthumb Ferrara zu recuperiren, welches auß Mangel ehelicher Erben von Alphonſo Secundo, als letz- Pabſt caſſirt einen Zoll.

 tern

Anno 1670. Decemb.

ten Hertzoge deß Hauſes Eſte / der Kirche heimgefallen war. Auch publicirte Se. Heil. zugleich / daß die Juden forthin mehr nicht als 12. vom hundert nehmen ſollen / die biß anhero 18. zu nehmen ſich unterſtanden. Am H. Neuen Jahrs-Tag hielte er / in Beywohnung deß H. Collegii im Quirinal die Capell / und hörte die Meß / welche von dem Cardinal Mancini gehalten worden: Nachgehends nahme er von dem beſagten Collegio, und allen Miniſtris außländiſcher Potentaten die Complimenten / und Neu-Jahrs Glückwunſchungen ein.

Und bewilligt die Nominirũg der Biſchoffe in Portugal.

Höchſtgedachte Se. Heil. haben nach vielen gehaltenen Conferentzen ſich endlich entſchloſſen / die in Portugal ledige Biſthumber zu erſetzen / und drey zu dieſer Cron Diſpoſition, nehmlich die jenigen / ſo in den Indien vaciren / und worüber die Könige in Portugal Schutzherren seynd / zu überlaſſen / der übrigen neun Denomination, ſo in bemeldtem Königreich offen ſeynd / ſich ſelber vorzubehalten.

So iſt auch in der letzten Congregation decretirt worden / daß niemand von ihnen gehalten wäre / den Vice-Re von Neapoli / Don Pedro d' Arragon, welcher als neuer Königlicher Spaniſcher Ambaſſadeur an den Römiſchen Hof kommen ſolte / mit Außfahren zu bewillkommen / ſondern daß im Nahmen ihrer aller der Spaniſche Cardinal Porto Carrero / und der Herr Cardinal von Heſſen / als Protector von Teutſchland / ihm biß halben Weg nach Torre entgegen kommen ſolten; die Politici aber / welche wiſſen wolten / wo dieſe Herren der Schuch drücket / ſagten / daß die Herren Cardinäle dieſes Decret darumb gemacht hätten / damit ſie mit neuen Libereyen ihrer Bedienten keine Koſten auffwenden dürfften: Indeſſen haben ſich viel zu Rom wohnende Printzen / und vornehme Spaniſch Affectionirte / mit einer groſſen Menge trefflich prächtiger Caroſſen / und ſtattlich bekleideten Bedienten / mehrgedachten Herr Geſandten einzubegleiten / von dannen erhaben.

Jetzgedachter Abgeſandter war bereits zu Caſtel Gandolfo angelangt / und auß Päbſtlichem Befehl mit ſeinem gantzen Gefolge allda frey gehalten worden / er hatte eine Compagnie von 150. Carrabiner in einer ſehr ſtattlichen Liberey; ihr Capitäin war der Don Antonio Colonna / deß Conneſtable Vetter / von deſſen Unterthanen auch die gantze Compagnie war / der meiſte Theil der Pferde waren mit Silber beſchlagen / welches gantz Königlich / und lang nicht geſehen worden.

Ehe der Abgeſandte von Neapolis abgereyſet/ hat er den Printzen de Conca und den Duca della Ricia, den einen in das Caſtel di Guata, den andern in S. Elmo verarreſtiren laſſen/deſſen Urſachen unbekandt. Anno 1670. Decemb.
Sonnabens den 31. dieſes (10. Jan.) gegen 2. Uhr Abends hatte zwar derſelbe ſeinen offentlichen Einzug gehalten/es iſt aber ſelbiger/wegen eingefallenen urplötzlichen Regens ſo gar anſehnlich nicht/ als wol pompos geweſen: deß Cardinals Altieri Leib-Kutſche dienete ihm für ſeine Perſon/deren noch 90. andere von Cardinälen / Abgeſandten und Printzen gefolget; der Cardinal Altieri ſelber/ und der Cardinal Porto Carrero/ wie auch der Spaniſche Ordinari Abgeſandte/ die Printzen Altieri / der Conneſtable Colonna, und andere / ſeynd ihme entgegen gefahren / und haben die allerköſtlichſten Libereyen ſehen laſſen.

Er hat noch am ſelbigen Abend beym Pabſt privatim Audientz gehabt/ der ihm darauff viel Erfriſchungen zugeſchickt. Man bereitete ſich hierauff zum andern Einzug zu Pferde/welcher Königlich ſeyn ſolte/ ſintemaln er 200. Cavalliers/und in 300. Edelleute und andere Bediente in ſeinem Comitat hatte/ welches alles die andern Printzen und Spaniſche Vaſallen zu ſo viel gröſſern Unkoſten bewegte.

Immittelſt wurde dem Printzen Ludoviſio ſein Pallaſt in aller Eyl zugerichtet/weil er dem Cardinal ſeinem Vettern zu wiſſen gemacht / daß er auß Spanien ſchon zu Genua ankommen/ allda er beym Herꝛn Gabrielli Durezzo logiret.

Weil er nun den Stat Piombino zu verǎuſſern nicht vermochte/ ſo tractirte er/ſeine Eiſen-Gruben in der Inſul Elba auff zwölff Jahr lang gegen eine gute Summa Gelds zu verlaſſen / damit er mit ſeinem Hofgeſinde nach Sardinien kommen / und allda das Generalat ſelbiger Galleen vertretten/und als Vice-Re pro interim ſehen laſſen möge.

Sonſten hatte der Herꝛ Cardinal Franciſco ſich von ſeinem jüngſten Fall wieder erholet / alſo daß er in S. Peters Münſter ſich wiederumb ſehen laſſen / worüber bey dem Volck groſſe Freude entſtanden/welches ihm/als einem ſonderbaren Wolthäter der Armen/gleichſam frohlockend zu neuer beſtändiger Geſundheit gratulirte, nichts deſto weniger haben ſich unter ihnen auch undanckbare Gäſte/und böſe Mäuler gefunden/welche vorgeben / daß Ihre Eminentz zu keinem andern End Cardinal Franciſco wird wieder geſund.
für

Anno 1670. Decem.b. für einen ſo groſſen Allmoſen-Geber angeſehen ſeyn wolten / als allein das Volck auff ſeine Seite zu bringen; und endlich gebe er auch nichts vom ſeinigen / in dem er ſchon ſo lange Zeit der Kirchen Gottes reiche Einkunfften an ſich gezogen/und er / vermög den H. Canonen/ zu den Wercken der Liebe verbunden ſeye.

Hingegen iſt es mit dem Cardinal Ginetti wieder umbgeſchlagen/ und hielte man nicht dafür/daß er wiederumb auffkommen würde/ daß auch weder in der Chimy / noch der gantzen Mediciniſchen Facultät ſo kräfftige Mittel zu finden/ ihm von ſeinem Alter zu helffen / als welches ſeine gröſte Kranckheit wäre / und ihm am meiſten Ungelegenheit verurſachte.

Nachdem auch die zu Civita Vecchia entſtandene böſe Kranckheit viel Leuthe / und unter denſelben auch den Caſtellan ſelbiger Veſtung/ Herrn Don Ottavio del Buffalo, ſo ſehr beklagt wurde/weggenommen/ haben ſich dieſes Poſtens halben verſchiedene Romaniſche Cavallier emſig angegeben; welche Charge der Cardinal Padrone dem Marquis del Drago zu wegen bringen wollen/es hat ſich aber dieſer Herr höchlich dafür bedanckt/und ihn gebetten / daß er es nicht übel auffnehmen wolte/ daß er dieſelbe außſchlüge/weilen die Lufft daſelbſt gar zu ungeſund/und er nicht geſinnet wäre/dahin zu gehen/und ſein Leben wie der vorige allda einzubüſſen: Worauff der Cavallier Mala Spina die würckliche Collation von dem Pabſt bekommen/welcher Sr. Heil. zum höchſten dafür gedanckt/und ſein Jurament abgelegt/darauf dahin gereyſet/ den Poſſeſs zu nehmen/wie er gethan/und alle Beſchaffenheit der Veſtung gar wol recognoſcirt.

Königin Chriſtina wird plötzlich kranck. Mittlerweil die Königin Chriſtina mit einer von ihren Cammer-Jungfrauen ſpielete / wurde ſie unverſehens von dreyen Ohnmachten überfallen/welche/wie man davor hielte / von Erwärmung deß Geblüts her gerühret; als ſie wieder zu ihr ſelbſt kommen/begehrte ſie ihren Beichtvatter/welcher alſobald beruffen wurde/darnach den Medicum/ und ferners den Cardinal Azzolino/welcher / ſo bald er die Zeitung von dieſer Unpäßlichkeit erhalten/wiewoln er ſchon zu Bett gelegen/aufgeſtanden/ und zu Fuß nach der Königin gangen/weil er auff die Caroſſe nicht warten wolte; Worauff man Ihrer Maj. viel Bluts gelaſſen/ dadurch es ſich mit ihr gleich gebeſſert: Deß andern Tag ſanden faſt alle Cardinäle/

umb

umb ihre gute Affection ſehen zu laſſen/hin/ ſich zu erkundigen / wie es Decemb.
umb Ihr Maj. ſtünde; die Squadroniſten aber giengen ſelbſten in Perſon hin/umb deſto mehr ihre Gewogenheit gegen ſie zu bezeugen und verblieben eine gute Zeit in der Anti-Cammer.

Nach dem auch der Herr Cardinal Roſpiglioſi höchſtgedachte Königin in ihrer Kranckheit im Nahmen Ihr Päbſtl. Heil. beſuchte/ iſt ihm der Cardinal Azzolini in die Anticamera entgegen kommen / ihn zu bewillkommen/da er ihn dann gebetten / daß weil die Königin anjetzo ruhete/welches Sie lang entbehren müſſen/möchte er ſich gedulten/ und mit ihm in einem Cabinet/biß Ihre Maj. erwachte / die Zeit mit einem Diſcurs paſſiren/welches auch geſchehen/ da Azzolini unter andern auch beklagte/wie durch den frühzeitigen Tod deß Pabſts Clementis IX. das Glück ihm ſo bald den Rucken zugewandt: Worauff ihn der Cardinal Roſpiglioſi getröſtet/ er ſolte deßwegen nicht unmuthig ſeyn/ſondern ein gut Hertz haben/ er hätte noch manchen trefflichen Fautorn im Cardinal-Collegio, welcher ihm das Glück wiederumb zuwenden könte/ wo er nur ſelbſt wolte.

Weil aber Azzolini nur ſuchte / mit dieſer Lock-Speiſe den Roſpiglioſi von der Chigianiſchen Parthey auff die ſeinige zu bringen/hat Paſquino und Marforio hiernächſt durch ein Lied alle ihre Diſcurſen nicht allein geoffenbaret/ſondern auch in deſſen Beſchluß den Roſpiglioſi gewarnet/ſich für dem Azzolino zu hüten / weil ihm/ als einem durchtriebenen Welt-Mann/durchauß nicht zu trauen.

Nach dem nun Ihre Maj. wieder völlig geneſen/hat ſie den 25. dito (4. Jan.) eine lange Aud. bey dē Pabſt gehabt/bey deme ſie für deß Chevalirs Bernini Bruder/welcher einen jungen Kerls ſo übel tractirt, daß man nit anders vermeynt/als daß er ſterben würde/ und dannenhero Se. Heil. befohlen/ihm den Proceß zu machen / Gnade erhalten; wiewolen aber der Criminal-Proceß wider ihn auffgehoben worden / ſo hat man ihm doch nichts deſto weniger alle ſeine Chargen/ſo er bedienet/ genommen / und ihm verbotten/nicht nach Hofe zu kommen / biß Ihre Heil. ein anders verordnen würde.

Hiernächſt hat Ihre Maj. etlichen Comödianten / ſo nach Rom kommen/die Faßnachts Kurtzweil daſelbſt halten zu helffen/aber kein be-

Anno 1670. Decemb.

quemes Orth/ woſelbſt ſie ihre Repræſentationen werckſtellig machen können/ zu bekommen vermocht/ denenſelben/ auf ihre beſchehene Bitte/ weilen ſie ſich an dergleichen Kurtzweil ſehr zu beluſtigen pflegte / ihrem Hofmeiſter befohlen/ denenſelben eines zu verſchaffen.

Faßnachts-Spiele zu Venedig gehalte.

VENEDIG gienge mit eben dergleichen Gedancken umb/ zu welchem Ende dann unterſchiedliche Fürſtliche Perſonen / und ſo wol Teutſche als Spanier / abſonderlich der am Kayſerl. Hofe geweſene Spaniſche Abgeſandte/ Marcheſe de Malagon/ ſampt ſeiner Gemahlin dahin kommen/ die Faßnacht-Spiele und ſonſt vornehmſte Sachen der Republic zu ſehen/ ehe er nach Spanien kehrte; da dann denenſelben ein Anfang gemacht / und auff beyden Theatris zu S. Johan und Paul/ und S. Luca/ die Muſicaliſchen Wercke / von Achille und Semiramide agiret und gantz herrlich abgangen / nachgehends auch eine kleine Schlacht mit Fäuſten zwiſchen denen Caſtellanen unnd Nicolotten bey S. Barnaba mit groſſem Genügen aller Zuſeher gehalten worden.

Gedächter Marcheſe iſt hierauff / nach dem er ſammt ſeiner Gemahlin und gantzem Gefolge die vornehmſten Sachen der Stadt / auch das Arſenal/ da man ihm eine köſtliche Collation zubereitet / geſehen/ wieder nach Genua gereyſet / umb auff deß Printzen Doria Galleen nach Spanien zu kehren/ von ſeiner Verrichtung am Kayſerl. Hofe dem Könige behörige Relation zu thun; der ſich wegen der ihm erwieſenen Ehre wol vergnügt bezeiget.

Der Senat daſelbſt will den Türcken nicht trauen.

Daſelbſt war man in Verdacht/ uñ wolte ſelbiger Senat keine Miliz mehr abdancken / weil man ſich der Türcken halber nicht gnugſam verſichert hielte/ und ihrem künfftigen Feldzug nicht trauete / ſonderlich in Dalmatien/ allwo ſie mit Gewalt wider zu ſtreiffen begunten / weßwegen man wieder einige Mannſchafft und zugleich 10000. Ducaten/ dem Baſſen/ der zur Gräntz-Scheidung verordnet / über vorige Geſchencke damit zu regaliren, und ihn zu bewegen / daß er die von der Republicq prætendirte Plätze abtrette / auff dahin zu ſenden bedacht war.

So plagten die Türckiſche Commandeurs auff Candia die Venetianer nicht weniger / und wolten von allen zu Suda auß- und eingehen-

gehenden Wahren von der Republicq einen gewiſſen Tribut erlegt haben/ſich rühmend/daß ſie Meiſter zur See wären; und dergeſtalt fanden ſie zu allen Zeiten Prætext zu zancken. Anno 1670. Decemb.

Brieffe von Zante/am 2. 12. diß datirt/ ſagten/daß man daſelbſt Nachricht von Conſtantinopel gehabt/ daß einige Frantzöſiſche Ingenieurs nicht allein einen Entwurff von groſſen Feuer-Mörſeln gemacht/ſondern auch ſelbſt mit denſelben die Probe in Gegenwart vieler Kriegs-Officirer gethan/auß welchen ſie Feuer-Kugeln geworffen/ die nicht nur erſchröcklich/ſondern auch höchſtſchädlich/ dann ſie auff eine Welſche Meile eingemachte kleinere Ballen und vergifftete Stücke Eyſen/welches alles tödete/was nur ein wenig damit verwundet wurde/ umbher von ſich ſtreueten / inmaſſen ſolches an etlichen Ochſen probirt worden.

Der Groß-Türck hatte beſagte Ingenieurs hierauff nach Brazzo die Maina geſandt/ ſelbige neue Fortreſſe vollends zu perfectioniren, und mit nothdürfftigen Canonen zu verſorgen.

Nicht weniger hat der groſſe Ingenieur / der vor Candia ſo viel neue Inventiones vor den Tag gebracht / etliche Machinas, ſo man tragen konte/erfunden / welche ſo ſtarck/ daß ſie allem groben Geſchütz widerhalten mögen/derer die Türcken ſich im approchiren, und mit Auffwerffung der Erde zu bedienen Vorhabens.

Ein von Smirna kommendes Schiff brachte mit / daß nicht allein in Morea/ſondern auch andern Orten viel Proviſion / Früchte und Getraydig colligirt, und nach Adrianopel geſchickt werde/ welches für ein gewiſſes Kriegs-Zeichen zu halten/ es treffe auch wen es wolle; Zwar ſtünden viel in Gedancken/er werde mit einem groſſen Heer vorauß nach Conſtantinopel gehen/und durch ſolche Præſentz die Malcontenten und alle Auffrührer ſtillen: Mit der Türckiſchen Equippage zu Waſſer entgegen gienge es ſehr ſchläfferig daher.

Von Smirna und andern Orten waren viel Schiffe mit Türckiſchen Familien auff der Pforten Befehl nach Candia abgangen/umb auf ſelbigem Reiche zu verbleiben.

Anno 1670. Decemb. Im Haven zu Canea war der Capitain Baſſa mit etlichen Galleen einkommen/und zu Scio eine Schwadrone von 10. Segeln / die durch Ungewitter einigen Schaden gelitten.

Die Brieffe von Zante ſagten / daß ſelbiges Publicum ſich über die ſtarcke Contribution, ſo ſie Monatlich denen noch innenhabenden Plätzen reichen müſten / welche Se. Excell. der Herr Bernardo umb ein gutes gemündert.

Auff ſelbiger Inſul hat Se. Excell. auch der Militz ein neu Reglement gemacht/wie auch in den Fortreſſen im Mittel-Meer/wodurch der Schatz-Cammer monatlich ein groſſes erſpart wurde.

Zu beſagtem Zante war die Polacca deß Capitains Tellier arrivirt, und hatte erzählet/daß der Frantzöſiſche Vice-Admiral/Marquis di Eſtree mit 14. Kriegs-Schiffen auff der Africaner Küſt geweſen/ und die Barbariſchen Raub-Schiffe verfolget / als er aber durch ein hartes Ungewitter umbgetrieben worden/ſich in den Haven zu Liſabon ſalviret, allda er verſtanden/daß der König Tafilett/nach dem er ſich der Stadt Hyoſt auff denen Barbariſchen Gräntzen bemächtigt / ſich zur Ruhe zu begeben/umb auff den Frühling nach neuen Conqueſten zu ſehen.

Mit eben ſelbiger Occaſion war ihm auch erzehlet worden/daß der Herr Baelo Molino täglich eine Reſolution erwartet / das Catholiſche Exercitium in einer Kirche zu Pera / die er repariren laſſen / fortzuſetzen.

Mittlerweil nun die Chriſtlichen Potentaten mit dem Türcken/ wegen unter Handen habender groſſer Kriegs-Armaturen in Mißtrauen gerathen/ſo bekame man Nachricht von Conſtantinopel/daß der Perſianer/nach verfloſſenem Stillſtand mit dem Ottomanniſchen Hauſe/ ſich erkläret habe/alle offen ſtehende Differentzen mit dem Degen in der Fauſt zu decidiren, zu dem Ende er bey ernſtlicher Straffe allen ſeinen Völckern befehlen laſſen / ſich umb die Helffte deß Hornungs zum Marche fertig zu halten/mit dem Vorſatz / der Stadt Abbacuch am ſchwartzen Meer ſich vor erſt zu bemächtigen / und als dann ſein Heyl weiter wider die Ottomannen zu verſuchen: welches die Türcken obligirt, ihre Aſiatiſche Troupen / und was ſie in Barbarien und anderswo colligiren laſſen/in Egypten zu verlegen/worüber die Egyptier/als ungewohnt, ſo viel Militz auff'm Halſe zu haben / die bißherige Contribution zu geben gewei-

weigert/letzlich aber dennoch bewilligt/ſo viel bey der Sache zu thun/als ihnen müglich. Anno 1670. Decemb.

Zu Conſtantinopel war der neue Frantzöſiſche Geſandte arrivirt, und hat da ſeinen offentlichen Einzug gehalten/und bey der Pforten Audientz gehabt/worauff er ſich nach Adrianopel begeben wollen/eben daſſelbe beym Türckiſchen Kayſer und Groß-Vezier zu verrichten.

Sonſt war daſelbſt ein Rumor zwiſchen denen Spahi und Janitſcharn entſtanden/welches zu beyden Theilen etlichen das Leben gekoſtet/ weiln die erſten wider die andern deß Groß-Türcken Parthey halten wolten/als wider den die Mutter noch immerzu das Volck auffwiegelte/ umb endlichen einmahl ihren andern Sohn auff dem Thron zu ſehen: Der Chriſtenheit aber wäre beſſer/daß der regierende verbliebe/ als der allezeit mehr zur Jagt/Frauenzimmer/Lüſten und Wolleben/ als zu denen Waffen geneigt wäre; deme der Bruder gar entgegen geſinnet/ und von Natur der Unruhe und denen Waffen ergeben ſeye / wie man auß ſeinem Lebenslauff und verdrießlichen Diſcurſen/die er wider die Chriſten außgieſſe/abnehmen könne.

Der Diwan/deme das Ungemach/ ſo beym Candianiſchen Krieg das Ottomanniſche Reich betroffen / noch nicht vergeſſen/bezeigte ſich zu einer neuen Impreſſa; ſo der Türck im Sinne hätte / nicht geneigt/ weßwegen der Groß-Vezier/das Werck zu befördern / ſeine Glorie zu erweitern/und ſich zu conſerviren, ſich generosè anerbotten / 6000. Mann auff ſeinen Beutel zu werben und zu unterhalten / ſo lange der Kriegs währen würde:

Der beym Türckiſchen Kayſer am meiſten geliebte Eunuchus / ſo allezeit im weiblichen Habit ſich halten müſſen / ſeye geſtorben/und wolle ſich der Kayſer ſeinethalben nicht tröſten laſſen.

Sonſt wären zu Adrianopel viele Geſandten von denen Africaniſchen Fürſten angelanget/umb dem Kayſer die groſſe Tyranney/ ſo ihnen vom Könige Tafilett begegnete/vorzutragen/ in dem er ſie von Landen und Leuthen verjagte/wären dannenhero gedrungen/ Ottomanniſche Protection zu ſuchen.

Eine Saicque auß Dalmatien berichtete daß die Türcken in 1200. Mann ſtarck das Städtlein Riſain überfallen / viel Muthwillen darinnen verübt/und gute Beute gemacht, von den Morlacken und Landvolck

Anno 1670. Decemb. aber bey ihrem Abzug ergriffen 450. niedergemacht/und die Beuthe wieder abgenommen worden/worbey die Morlacken ihren Capitain/ und die Türcken einen Aga verlohren.

Edict in Türckey publicirt. Von Morea wurde berichtet / daß durch gantz Türckey ein Edict publicirt worden/daß alle die jenige / ſo noch Venetianiſche Gefangene hätten/ſolche anzeigen und zur Hand bringen ſolten / der Groß-Türck wolle 100. Realen für jedwedern geben/damit ſie/Krafft deß getroffenen Accords/alle ledig würden; Brieffe von Conſtantinopel berichteten/ daß die Parthey der alten Sultanin/und ihres jüngern Sohns Solymans/ wider den Türckiſchen Kayſer ſich täglich vermehrete / auch bereits ſo groß worden/daß/als der Kayſer mit dem Groß-Vezier ſich nach Conſtantinopel auffgemacht/ dieſer Solymanniſche Anhang mit denen Janitſcharen auff deß Kayſers mit ſich gehabte Reyterey loß gangen / und ihn gezwungen/mit Hinterlaſſung vieler Todten wieder nach Adrianopel zu kehren.

Sie trachteten/ſo viel möglich / den Groß-Türcken abzuſetzen/ weil er darbey beſtünde / daß man ihm die Köpffe ſeiner beyden Brüder und ihrer Kinder lieffern ſolle.

Es kämen dortherumb viel Völcker auß Aſia/Africa/und andern dem Ottoman unterworffenen Landen/zu keinem andern Ende / als fernere Unordnung zu behindern und vorzukommen; Der Frantzöſiſche Abgeſandte Monſ. de Nointel / ſeye mit ſeinem Gefolge zu Conſtantinopel ankommen / rüſtete ſich einen pompoſen Einzug aldar zu halten/ und nach gehabter Audientz bey der Pforten / ſolche auch bey dem Groß-Türcken und Primo-Vezier zu Adrianopel zu ſuchen und ſeine Commiſſion abzulegen: Allda befänden ſich auch Siebenbürgiſche und Coſackiſche Deputirten auß der Ukraina / mit denen ſtarck deliberirt würde/ umb ihre Provintzen in Türckiſche Dienſtbarkeit zu ziehen: So lieſſen ſich auch auff den Ungariſchen Gräntzen gegen dem Gebürg Türckiſche Troupen ſpüren/umb auff allen Fall den Succurs in Polen zu behindern.

Ferners erzehlte der Capitain deß Schiffs Fortuna / ſo mit allerhand Wahren von Conſtantinopel beladen / von dannen es am letzten Novembris abgefahren/daß ſo wol in ſelbiger Stadt/als in denen umb-

liegenden Provintzen die Peſtilentz hefftig hauſete/ weßhalben viele der Groſſen ihre Wohnungen verlaſſen/und ſich auffs Land gewendet/umb vor dem Gifft ſicher zu ſeyn. Decemb.

Ein Schiff von Soria / welches mit Wahren in den Venetianiſchen Hafen eingelauffen/brachte/daß Eins von zweyen/ ſo nach Palermo mit Türckiſchen Familien/welche in Candia wohnen ſollen / geſegelt/als ſie in das Cypriſche Gewäſſer kommen / zu Grunde gangen/ und daß der Capitain Baſſa/ welcher zu Mettelino ſich auffgehalten/ mit ſeinen 40. Galeren nach Conſtantinopel geruffen worden / die Urſach aber wiſſe man nicht / wären auch in vielen Türckiſchen Seehäven groſſe Menge Schiffe von allerhand Nationen in Beſtand genommen worden/zu anders keinem Intent / wie man vermeynte/als Völcker nach Africa zu ſchicken/dem König Tafiletta zu widerſtehen / wann er ſtärckern Fuß allda ſetzen wolte/oder aber Früchte nach Candia zu ſchaffen/ weilen ſolche allda ſehr ermangelten und theuer wären / in deme verſchiedene Saiquen mit dergleichen geladen zu Grund gangen.

Deß Groß-Veziers Mutter hielte ſich noch in ſelbiger Stadt/ und hätte die Peſt alldar/zu Rettimo und Canea nun faſt gantz nachgelaſſen/nach deme ſie gleichwol biß in 16000. Perſonen weggenommen; Von allen Orten in Morea hätte der Divan befohlen/ Karren/ Pferde und Cameelen mit Heu / Habern und Lebens-Mitteln geladen nach Adrianopel zu führen/dann der Groß-Türck mit dergleichen alle Magazinen auff den Polniſchen und Ungariſchen Gräntzen erfüllen wolle / umb ſich deſſen gegen den Frühling zu ſeinem Vorhaben zu bedienen.

Mit Brieffen auß Dalmatien hatte man / daß Paſſagiers / ſo von Adrianopel in Cliſſa arrivirt, erzehlet hatten/daß der Türckiſche Kayſer ſich von neuem auff die Jagt begeben / und von einem Fieber überfallen worden / welches ihn etliche Tage zu Bette gehalten; Die Urſache ſolte ſein unordentliches Leben in Freſſen unnd Sauffen/ ſonderlich die unmäſſliche Unkeuſchheit ſeyn / und beſorgten ſich viele/ daß er ſich dadurch den Tod über den Hals ziehen werde.

Der

Anno 1670. Decemb.

Der Vezier del Campo wäre auff Ordre deß Kayſers auß Morea in Adrianopel zuruck kommen / und ſeither öffters mit dem Groß-Vezier und dem Agen der Janitſcharen in Conferentz geweſen / ſonder daß man penetriren können / was es angetroffen haben möge / welches Urſach gäbe/daß die Curioſen allerhand Conceptẽn formirten.

Selbiger Vezier gäbe vor beſtändig aus/daß die neue Veſtung zu Brazzo di Maina endlichen in völliger Perfection ſtehe Brieffe auß Conſtantinopel/ wiewol etwas alt/brachten mit / daß der Herr Molino daſelbſt eben damalen von Adrianopel arrivirt war / als der Frantzöſiſche Geſandte/Monſ. Bointel/mit dem Türckiſchen Chiaus/ der in Franckreich geweſen/angelanget / bey deſſen Einzug in Conſtantinopel niemand geweſen/als allein der Venetianiſche Geſandte / man hätte aber nicht gewuſt/ wann er bey dem Türckiſchen Kayſer zur Audientz würde gelaſſen werden/weilen derſelbe auff der Jagt/und gar nicht zu frieden wäre / daß man ſeinen Geſandten in Franckreich ſo lang auffgehalten / weßhalben er den Frantzöſiſchen Geſandten zum wenigſten 5. oder 6. Monat wolte harren laſſen/ehe er Audientz haben ſolte.

Daſelbſt ſolte auch ein Schwediſcher Geſandter erwartet werden/ſonder daß man wiſſen könne/ zu was Ende. Sonſt bekümmerte ſich der Türckiſche Kayſer gar wenig umb das Regiment / und lieſe alles unter der Diſpoſition deß Groß-Veziers: Es hätte ſich aber zugetragen/ daß / als der Kayſer mit den ſeinen auff der Jagt faſt nahe unter Conſtantinopel kommen/die Parthey ſeines Bruders auß einer Beyſorge/daß er wol unverhofft hinein kommen möchte/ wider ihn außgezogen/und etliche ſeines Volcks erſchlagen/welches die Verbitterung noch täglich vermehrete.

Uber diß brachten zwey/ das eine von Conſtantinopel/ das andere von Athen mit Wahren ankommende Schiffe Bericht/das erſtere / daß der Groß-Türck / unterm Schein ſeiner Gewonheit nach auff die Jagt zu reiten/mit dem Groß-Vezier und ſtarckem Gefolge der Stadt ſehr nahe kom̃en ſeye/der gemeinen Meynung nach/Vorhabens / unverhofft hinein zukommen/und ſeine Brüder/bevorab den Aelteſten/welcher vom Volck ſehr geliebt iſt/würgen zu laſſen/die alte Sultanin/ſeine Mutter/ aber habe das Werck verdächtig gehalten / und ihren Anhang zur Defenſion auffgemuntert/ den Groß-Türcken und Vezier ſampt den ihrigen

gen zurück getrieben/und ſtehe jetzo in keinen andern Gedancken/ als wie ſie den Sultan umbs Leben/ und ihren andern Sohn zur Domination bringen möge.

Der Groß-Vezier bearbeite ſich zwar umb Perdon/ und ihre Gnad wieder zu erlangen/habe auch ſeine Mutter/ von Candia nach Conſtantinopel entbotten/ weil ſie bey der Sultanin in groſſer æſtime, umb zu erachten/ob nicht ſolches Werck zu vermittelen/ ehe gröſſer Unheil entſtehe/ob ſie aber in Zeiten kommen werde/ ehe eine oder andere Execution zum Stande gelange/würde ſich in kurtzem außweiſen.

Immittelſt wurde beyderſeits Fleiß angewendet/ viel Volcks zuſammen zu bringen/daß es wol zur allgemeinen innerlichen Auffruhr gegen den Frühling außbrechen dürffte.

Die Peſt nahme in Conſtantinopel auch ſtarck zu/ alſo daß der Cavalier Molino gegen dem ſchwartzen Meer in ein/ihme von Divan angewieſenes ſchönes Luſthauß ſich retirirt.

Das andere brachte/daß die Peſt auff der Inſul Pariß und Scio auch ſtarck einreiſſe/und groſſen Schaden thue: Acht Frantzöſiſche Corſaren ſtrichen umb Sapienza und Cerigo/umb das Gewäſſer von denen Barbariſchen ſauber zu halten; dieſe hätten das Schiff S. Franciſco de Paula/ſo reichlich geladen von Smirna der Orten geſegelt/angefallen/ auch in die Hände bekommen/ wann es ſich nicht mit einem Vortheil in den Port Modon salvirt gehabt.

Schreiben von Zante brachten: Der Herr General-Proveditor Bernardo befinde ſich noch immer allda/ und habe man Zeitung auß Morea/daß der Comte Sabini und Monſr. del Aquara, ſo gefangen zu Conſtantinopel geweſen/mit Tod abgangen/darob ein allgemeines Bedauren entſtanden/weil ſie vortreffliche Soldaten/ und in vergangenen Kriegen der Republicq groſſe Dienſte gethan.

Uber Ottranto hatte man/daß jenſeit Malta 6. Barbariſche Schiffe mit 2. Maltheſiſchen in ein Gefecht kommen/ſo über 5. Stunden gewähret/darbey jene zwar vermeynet/dieſe zu übermeiſtern/wäre aber von dem Geſchütz/deren jedes 50. Metalline auffhatte/ſo übel tractirt wordē/ daß ſie alle nach ihren Häven eylen müſſen/den empfangenen Schaden zu erſetzen; darbey zwar auch etliche Cavalliers und Schiffleuthe geblieben.

Anno 1670. Decemb.

Unter denen Sonderbaren Geſchichten / ſo ſich in dieſem Monat zugetragen/iſt nicht zu verſchweigen.

Erſchröcklicher Caſus zu Haarburg.

I. Daß/ als ein Mörder zu Haarburg enthäuptet / und ſein Leib auffs Rad gelegt werden ſollen/ und der Prediger deß Tags vorhero zu ihm kommen/dieſer Halßſtarrige nicht reden nach beten wollen / und ſich alſo gantz Unbußfertig bezeiget/darüber der Prediger unverrichter Sachen von ihme zu dem Herrn Ober-Hauptmann ſich begeben/umb ſolche Unbußfertigkeit anzudeuten.

Inzwiſchen ſie nun mit einander geredet/kam die Zeitung/daß der Mörder zu dreyen mahlen ſehr hart geſchriehen / und in Beyſeyn der Wächter todt auff die Erde nieder gefallen. Iſt alſo nicht zu zweiffeln/ daß der böſe Feind dem er gedienet / ihn auch alſo belohnet habe.

Dieb erhänget ſich ſelbſt.

II. Zu Coppenhagen hat man deß Schloß-Vogts-Knecht/ welcher ſonſt den Königlichen Sahl deß Morgens ſäubern müſſen / auff öffentlichem Diebſtahl ergriffen/in dem er 13. Ducaten geſtohlen.

Selbiger Knecht wurde alſobald darauff in den blauen Thurn geſetzet / welcher ſich aber in der folgenden Nacht mit ſeinem Halßtuch ſtrangulirt, und durch den Schinder hernach außgeführet worden.

Groſſer Schade durch Ungewitter in Weſt-Indien.

III. In Weſt - Indien in der Gegend Antigos iſt durch die entſtandene groſſe Sturmwinde auff dem Lande und Waſſer / und ſonderlich an Engel-und Irrländiſchen Schiffen / groſſer Schaden geſchehen/ und ſeynd in ſelbigem Haven 2. Schiffe vergangen / als nehmlich das Schiff Robbert/auß Irrland kommend/und eine Pincke/ Margaretha genannt/von Tanger kommend; Uber diß iſt eines geblieben/die 5. Eylande genannt/ wie auch noch ein groß Schiff/ die Kauffmans Avantur genannt/ſo auß Irrland kommen/ und unterſchiedene Schlupen von andern Eylanden/ſo allda eingelauffen/ſich zu ſalviren.

Ingleichem ſeynd zu Meeres 3. Schiffe vergangen/als das Schiff die Providentz/zu Briſtol heimhörig/ und ein anders/welches einer Nahmens Blanck commandirte, und nach Londen gehörete; wie auch eins von Neu-Engeland/ſo Pferde dahin gebracht.

Gedachtes groſſes Ungewitter hat in der Inſul S. Chriſtoff alle Häuſer/biß auff 6. übern Hauffen geworffen / dergeſtalt daß man kaum ſehen können / wo ſie geſtanden/und über dreyſſig mahl hundert tauſend Pfund Zucker ruinirt worden.

IV. In

IV. Jn dem Königreich Neapolis hat der Berg Veſuvius von neuem wieder grauſame Flammen außgeſpeyet / und groſſe mächtige Steine mit erſchröcklicher Vehementz außgeworffen/wie auch einen abſcheulichen Schwefel-Geſtanck von ſich gegeben / wiewolen durch Gottes Gnade an denen daherumbligenden erfruchtbaren Feldern/ unnd der Jnwohner Häuſer kein ſonderlicher Schade geſchehen. Anno 1670. Decemb. Berg Veſuvius fängt wieder an zu brennen.

V. Zu Coppenhagen entſtunde den letzten Decembris in dem Königlichen Schloß ein gefährlicher Brand/welcher aber / weil man es zeitlich inne worden / bald gelöſchet wurde. Brunſt zu Coppenhagen.

VI. Zu Conſtantinopel ſeynd durch ohngefehr entſtandenes Feuer etliche hundert Häuſer abgebrandt/und wäre wol die halbe Stadt darauf gangen / wann man nicht einen groſſen Durchſchnitt mit Abbrechung der Häuſer gemacht hätte. Und zu Conſtantinopel.

Womit wir alſo die Geſchichten diſes Monats / und deß 1670.ſten Jahrs beſchlieſſen:

Und nehmen nun mit Gott vor uns.

Anno 1671.
Januar.

Das 1671. Jahr.
Deſſen erſter Monat iſt
JANUARIUS,
Der
Jenner/ oder Fiſch-Monat/ wie auch der Bären und zweyte Winter Monat
genannt.

Differentzen zwiſch Braunſchweig und Münſter begeben ſich zu gutem Werck.

OBwoln es das Anſehen gehabt/ als ob das in TEUTSCHLAND zwiſchen denen Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg eines/ und dem H. Biſchoff zu Münſter/ anders Theils/ im verwichenen Jahr entſtandene Kriegs-Feuer ſo bald nicht gedämpffet werden/ ſondern ſich noch weiter in deſſelben Länder und Provintzen außbreiten würde/ allermaſſen dann die Hoch-Fürſtl. Zell- und Hannoveriſche Abgeſandten/ ſo in die 5. Wochen ſich zu Münſter auffgehalten/ aber bey dem Herrn Biſchoff nicht das geringſte verrichten mögen/ wieder nach Hauß beruffen worden/ auch am 20. 30. dieſes früh Morgens alles auff und zum Abzug fertig geweſen/ und gedachte Geſandten/ ſo den Tag vorhero von Ihrer Biſchofflichen Gn. gaſtirt worden/ ihren Abſchied genommen/ und nur an dem ware/ daß die Pferde eingeſpannet werden ſolten; So hat ſichs doch auff einmahl umbgekehret: dann nach dem der Biſchoffl. Hofrichter/ Herr Widenbrück/ nochmahls zu ihnen kommen/ ſeinem Vorgeben nach/ von denſelben Abſchied zu nehmen/ wurde von bemeldten Geſandten nochmahlen remonſtrirt, wie dero Herren Principalen mit 16000. biß 17000. Mann zu Roß und Fuß/ in und bey Hameln in Bereitſchafft ſtünden/ und nur die letztere Reſolution erwarteten/ und alſo nichts anders als ein groſſes Blutbad und Ruin deß

Landes vor Augen ſchwebte/welches gedachter Herr Hofrichter ebenfalls beklagte/und darneben bate/ ſie wolten doch noch etwas halten und nicht ſo eylen/er wolte alſobald ſich zu Ihrer Biſchoffl. Gn. begeben/und verſuchẽ/ob dieſelbe von dero Vorhaben zu bewegen: wie dañ auch geſchehen/ in dem hochgedachte Ihre Biſchoffliche Gn. begehret/ daß noch einige Conferentzien angeſtellet werden möchten/ umb einen Verſuch zu thun/ ob ein gütlicher Vergleich zu treffen. Anno 1671. Januar.

Hierauff wurde am 24. und 25. dieſes (3. und 4. Febr.) wiederumb eine Zuſam̃enkunfft gehalten/da dañ der Höchſte ſeinen Segen gegeben/ daß / biß auff Ratification und Bewilligung der Herren Hertzoge von Braunſchweig / die Evacuation der Stadt Hörter / und ein Stillſtand der Waffen auff etliche Wochen / mitlerweil die Haupt-Sache vorzunehmen/verwilliget/und darauff der begriffene Receß an mehr höchſtgedachte Hertzogen durch einen Expreſſen überſchicket wordẽ/welche am letzten dieſes (10. Febr.) an dero Geſandten Befehl ertheilet / biß auff den 12. allda zu verbleiben / alßdann eine gewiſſe Reſolution erfolgen ſolte.

Der obgedachte Receß aber beſtunde in nachfolgenden Puncten: Erſtlich verſprechen die Herrn Hertzogẽ von Braunſchweig/Herr Georg Wilhelm/und Johann Friedrich/bey dero Herrn Vettern/ Hertzog Rudolpff Auguſto/zu verſchaffen und zu wege zubringen/ daß derſelbe ſeine in die Stadt Hörter geführte Völcker/jedoch mit Vorbehalt dero prætẽdirenden/ aber von dem Biſchoff niemahlen geſtandener und allemahl contradicirter Schutzgerechtigkeit/innerhalb 14. Tagen/ von Dato an gerechnet / auß derſelben mit guter Diſciplin und Ordre wiederumb abführen/die Stadt enträumen/nichts / was ſie nicht hingebracht/es gehöre gleich dem Stifft Corvey oder der Stadt Hörter/mitnehmen / und den darinn befindenden Münſteriſchen Hauptmann / oder welchen Officirer S. Hochfürſtl. Gn. dahin beordren möchten/ſampt deſſen untergebenen Soldaten/bey ihren ſchuldigen Kriegs Dienſten und anbefohlenen Verrichtungen / unbehindert laſſen möge. Interims-Receß beyderſeits auffgerichtet.

Ob nun wohl Höchſtgedachte Ihre Biſchoffl. Gn. als ungezweifelter Landsfürſt / ſich über die Anſtalt und Anzahl dero Beſatzung und Præſidii in Hörter ihnen kein Ziel und Maſſe ſetzen laſſen können noch mögen/ſo haben Sie doch/zu Bezeugung friedliebendẽ Gemüts/ohne Nach-

theil ihres Rechtens/nur allein auf dieſes mahl / ſo lange die 6. Wochen der Haupt-Tractaten und deß Armiſtitii / ſich dergeſtalt erkläret / dero Præſidium zu moderiren/ nach Verflieſſung derſelben aber dero Guarniſon nach ihrem Belieben anzuordnen.

Worauf dann auch beliebet/daß von beeden Seiten Abgeſandten/ mit genugſamer Vollmacht und Inſtruction nach Herford geſchicket werden ſolte / welche denen Herren Mediatoren ihre gerechtſame und nötige Jura produciren/und ſich alles Fleiſſes angelegen ſeyn laſſen/ daß die Differentien und Streitigkeiten wie die Nahmen haben mögen / durch Göttliche Verleihung/innerhalb 4. Wochē daſelbſten in der Güte abgethan und verglichen werden mögen; Immittels aber kein Theil dem andern etwas zuwider thun/oder den ſeinigen zu thun geſtatten.

Und weil auch Höchſtgedachte Herren Hertzogen vor den Rath / Burgerſchafft und Bedienten der Stadt Höxter intercediret,daß der bißhero wider die Biſchoffliche Regierung geſchehene Verbrechen/ ins künftig nicht möchte gedacht werden/als haben Ihre Biſchoffliche Gnaden/ keinen völligen Perdon verwilligen wollen/dennoch aber ſich dahin erkläret/das ohnlängſt abgenommne Vieh wiederumb zu reſtituiren, auch die freundlich geſchehene Interceſſion in gebührende Conſideration zu nehmen/und dahin gedeyen zu laſſen/daß die Verbrecher gar nicht wider Recht beſchweret/auch dafern ſie zur Clementz Zuflucht nehmen würden/ mit ihnen mehr nach Gnade / als nach Verdienſt verfahren werden ſolte.

Iſt dem Fürſtl. Hauß Braunſchweig nicht annehmlich.

Alldieweilen aber in dieſem Receß nicht ein eintziger Paragraphus, ſo dieſem Fürſtlichen Hauſe annehmlich/enthalten / als ſeynd gedachte Herren Abgeſandten mit neuer Inſtruction verſehen / und befelcht worden/darauff zu beſtehen / daß Höxter nicht eher evacuirt werden ſolle/ biß die Haupt-Sache allerdings verglichen; weil nun der Herr Biſchoff darauff beharret/daß die Evacuation vorhero geſchehen ſolle/iſt die Sache abermals in etwas in ſtecken gerathen/jedoch die von Chur-Brandenburg und Pfaltz-Neuburg/als außſchreibenden Fürſten deß Weſtphäliſchen Crayſes / denen Hertzogen von Braunſchweig-Lüneburg angebottenen Mediation acceptirt worden.

Mitlerweil haben ſich die 3. Hertzogen nach Hameln begeben/umb perſönlich bey der Armee im Felde zu ſeyn: Worauff an allen Orten ein ernſt-

ernſtlicher Hoch-Fürſtlicher Befehl auff dem Lande angeſchlagen / und jedem Bauern bey Straffe anbefohlen worden / ſich mit gutem Gewehr / Pulver und Bley wol zu verſehen / alle Thürne auff dem Lande mit Wachten zu bewahren / und die ſtreiffende Partheyen zeitlich anzudeuten. Januar.

Die Schlagbäume wurden überall verdoppelt / und ſolche Anſtalt gemacht / darüber man ſich zu verwundern hatte. Die Ampthäuſer / als Ehrenburg / Harpſtete / Sicke / Bruchhauſen / Hoia / Stoltzenau / Diepenau / Steierberg und andere / wurden alle mit dem Außſchuß / und mit Dragonern beſetzt; So wurde auch an den auffgeworffenen Wercken daſelbſt ſtarck gearbeitet / auch eine groſſe Anzahl von Palliſaden und doppelten Sturm-Pfählen zuſammen geführet / und muſten die Dragoner ſtarcke Wachten halten / umb für den ſtreiffenden Partheyen die Land-Leuthe und Reyſende zu verſichern / und kamen täglich neugeworbene Dragoner zu 20. in 30. Mannen an / welche alle Pferde und Gewehr bekommen.

Die Officirer waren alle wol verſuchte Leuthe / welche der Cron Schweden lang gedienet. Der Hertzogl. Wolffenbüttliſche Obriſter / Herr Burg hatte zu Brehmen / nebenſt den Münſteriſchen / ein Regiment Dragoner geworben / und war damit inner Monats friſt fertig worden / auch ſchon bereits damit zur Armee gangen.

In Hameln lagen 5000. Mann zu Fuß Hanoveriſcher Völcker / und war der gantze Hamliſche Marckt mit Geſchütz / und Höxter mit 1000. Mann zu Fuß / unter dem Herrn Obriſten Brüggen / und mit 500. zu Pferde / unterm Herrn Obriſten Ziegel / beſetzt / und arbeiteten täglich 1000. Menſchen an ſelbiger Fortification. Der H. General-Lieutenant Weyer / der Herr General-Major Deffener commandirten die Armee. Am zwantzigſten Tage jedes Monats bekame ein Reuter ſieben / und ein Mußquetirer dritthalben Reichsthaler: hierbey bliebe der Landmann geſchützt / welcher alles für einen geringen Preiß an die Soldateſca verkauffte / wie dann ein groſſer Uberfluß an allen Victualien im Läger war / dergleichen man kaum gedencken kunte.

Hingegen wurde deß Herrn Biſchoffs Macht über 30000. Mann geſchätzt / deſſen Macht deß Biſchoffs von Münſter.

Regimen-

Anno 1671.
Januar.

Regimenter zu Pferde waren

1. Obriſter Nagel / welcher / wann er zu Felde gehet / das Prædicat eines General-Majors führen wird.
2. Obr. Joſeph.
3. Obr. Poſt.
4. Obr. Probſt.
5. Obr. Offlen.
6. Obr. Rouel.
7. Obr. Weſterholt.
8. Obr. Graff von Bentheim / deſſen Obr. Leut. iſt Mondanel.
9. Obr. Behrenſen.
10. Obr. Sander.
11. Obr. Cabelaw.
12. Obr. Bandfeldt.

Tragoner.

1. Obr. Wolfframſtorff.
2. Obr. Treſelli.
3. Obr. Meinershagen.
4. Obr. Trimco.

Folgen die Regimenter zu Fuß.

1. Obr. Rechue / Vice-General-Feldzeugmeiſter.
2. Obr. Tollen / Commendant in Münſter.
3. Obr. Tawer.
4. Obr. Fiſnack.
5. Obr. Grandveiller.
6. Obr. Mias.
7. Obr. Liſack.
8. Obr. Piedenburg.

Noch waren 6. Troupen zu Roß und Fuß / unterm Herzn Marck / Calcar / Gohr / Aſchenberg / Kaltenbach und Truckel / 2400. Mann ſtarck. Der Lothringiſchen / und was noch geworben wird / ungedacht.

Der Außſchuß ward nach Kirchſpielen außgetheilet / und gab manch groß Kirchſpiel 10. Reuter und 25. Mußquetirer / die kleinen gaben 25. Tragoner. Unterdeſſen lieſſen ſich viel Münſteriſche Bürger wegen Armuth unterhalten.

Weilen

Weilen ſich nun immittelſt die Zeitungen von Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. von Sachſen-Lauenburg / als wann deroſelben das Generalat über die Münſteriſche Armee aufgetragen worden wäre/geſchrieben und getruckt ſehr verbreitete/ſolche aber nichts anders als falſche Spargimenten waren / als empfanden Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. wider ſolche Concipiſten einen groſſen Unwillen/und lieſſen auch zu Hamburg/ allwo Sie mit ihren eigenen Werbungen eyfferig fortfuhern/ fleiſſig nach ihnen forſchen/umb ſie zu Rede zu ſtellen / woher doch ſolche Unwarheiten ihnen zukommen ſeyn mögen/dann ſolches vom Herꝛn Biſchoffe von Münſter niemahl geſuchet worden/ und wann es ſchon geſchehen wäre/ es von Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. anzunehmen nicht reſolvirt ſeyn würde.

Anno 1671. Januar. Hertzog von Sachſen Lauenburg befindet ſich diſguſtirt wegen der von ihme ſpargirte Zeitung.

Zu beſagtem Hamburg war der Zeit ein Schreiben an ſelbigen Magiſtrat von denen Herꝛen General Staaten eingelauffen/darinn dieſelbe begehret/ daß man daſelbſt die Frantzöſiſche Wahren/gleich wie in Holland geſchehen/verbitten/ und alſo deren Handlung ſperꝛen möchte: Es hat aber derſelbe wiederumb geantwortet/daß ſich dergleichen in ihrer Stadt nicht thun lieſſe/und ſeye man diß Seits gäntzlich geſinnet / in dieſer Sach neutral zu verbleiben: Welche Antwort auff Frantzöſiſcher Seiten gar angenehm geweſen/ und hat Monſieur Terlon / Frantzöſiſcher Ambaſſadeur/ dem Hamburgiſchen Abgeſandten am Königlichen Däniſchen Hoffe deßfalls groſſen Favor und Freundſchafft erwieſen.

Bey ſolchen Conjuncturen ſtellete ſich der Magiſtrat in Cölln je länger je mehr in Kriegs-Verfaſſung / weil ſelbige Stadt von unterſchiedlichen Orten/ wegen Annäherung der Frantzoſen gewarnet worden/man auch deß Herꝛn Biſchoffs von Münſter ſtarcken Kriegs-Armaturen im geringſten nicht trauete; dannenhero mit den Werbungen/ und Muſterung der Burgerſchafft / welche für ihre Freyheit ihr äuſſerſtes auffzuſetzen ſich erbotte/immer fortgefahren wurde/ damit man auff allen Fall einem oder dem andern Feind gewachſen ſeyn möge/ und wurden auß allerhand Materialien hierzu beygeführet; geſtalten dann die Herꝛen Staaten / wie auch Chur-Brandenburg zur gnugſamen Aſſiſtentz/wann dieſe Stadt attaquirt werden ſolte/ſich erbotten.

Cölln ſtellet ſich in ſtarcke Kriegs-Verfaſſung.

Anno 1671. Januar.

Punctus Securitatis & Monetæ will ſich auf dē Reichstag zu Regenſpurg noch nicht zum Stand bringen laſſen.

Weilen nun die Kriegs-Gefahr in dem Reich je länger je mehr herfürzubrechen begunte / ſo bemühete man ſich auff dem Reichs-Tag zu Regenſpurg/den Punctum Securitatis publicæ, auff einen gewiſſen Fuß zu ſetzen/inmaſſen man dann bey der erſten nach den Heil. Feyertagen gehaltenen Seſſion von Beſtellung der Kriegs-Aempter/ und deren Inſtruction geredet.

Dieweilen aber die mehreſten der Herren Geſandten defectum Inſtructionis vorgeſchützet/ ſo iſt für gut angeſehen worden / ſolches an die hohe Herren Principalen zu referiren , und umb Beförderung gnädigſter Inſtruction Erinnerung zu thun/damit ſie ſich / wann dieſe Sache wieder proponirt werden ſolte / mit ihren Gedancken darüber vernehmen laſſen könten.

So hat man ſich auch in puncto Monetæ noch nicht eines einhelligen Schluſſes/ob gleich Ihre Hochfürſtl. Gnaden von Eichſtätt/ als Kayſerl. höchſtanſehnlicher Principal Commiſſarius per Decretum, uñ dabey geſchloſſenen Kayſerl. Reſcriptis, die Sache einmahl zum Stande zu bringen/Erinnerung thun laſſen/vereinbaren können / daherò dieſer Punct abermals außgeſetzt werden müſſen.

Daſelbſt war der Kayſerl. nach Chur-Cölln wegen Rheinberg zu gehen deſtinirter Geſandter / Marquis de Graan, per poſta ankom̃en/ und vom Herrn Principal Commiſſario in ſeiner Leib-Kutſchen zur Tafel geholt/und köſtlich tractirt, auch von dem Magiſtrat allda per Deputatos beneventirt, und im Würthshauß für ihn bezahlt worden.

Kayſerl. Hof beluſtiget ſich mit Faßnachts Kurtzweil.

Der Kayſerl. Hof zu Wien beluſtigte ſich immittelſt mit allerhand Faßnachts-Kurtzweilen; geſtalten Se. Durchl. der Fürſt von Durlach Montags den 2. 12. diß eine vortreffliche und in dieſem Jahr die erſte Würthſchafft / von 60. der vornehmſten Dames unnd Cavalliers/ ſehr koſtbar gehalten.

Dieſe von Sr. Durchl. angefangene Würthſchafft wurde nicht allein von denen Käyſerl. Magnatibus und Cavallieren ferner continuirt, ſondern auch von Ihrer Kayſ. Maj. eine vortreffliche angeordnet/ umb ſich darmit zu recreiren.

Den 7. 17. haben Ihre Kayſ. Maj. weil dato in etwas Schnee gefallen/ſolche wenige Zeit nicht zu verabſaumen/eine ſchöne Schlittenfahrt in dem Praater/weilen in der Stadt zu wenig Schnee geweſen / angeſtellet /

geſtellet / worbey viel Cavallier und Damen in trefflichem Auffbutz erſchienen; Als aber bey deren Endſchafft die Pferde in ihrem Ornat über die Schlag-Brücken wieder nach Hauſe geführet worden / iſt deren eines auff gedachter Brucken ſpringend worden / und hat ſich ſampt dem Reitknecht und Schlitten in die Donau geſtürtzet / daß der Reitknecht mit dem Pferd ertruncken. Januar.

Nach dem nun der Käyſerl. Hof die Faßnacht-Zeit mit gehaltenen Spaniſchen Comödien / vortrefflichen luſtigen Schäffereyen und Balletten / neben andern Ergötzlichkeiten zugebracht / wurde dieſelbe Sontags den 29. diß (8. Febr.) mit einer Muſicaliſchen Comödie / Dienſtags aber darauff mit einer anſehenlichen Würthſchafft von etlich ſiebentzig Perſonen geendiget.

Unter ſolchem Verlauff kame vom Käyſerlichen unlängſt nach Franckreich abgeordneten Ambaſſadeur / Herrn Graffen von Windiſchgrätz von Pariß an / mit Bericht / daß hochgedachter Herr Graff gleich deß andern Tages nach ſeiner Ankunfft gar ſolenniter zur Audientz admittirt worden / und in genere gute Vertröſtung bekommen: Nach dem er aber unter Deputirung eines Miniſtri, mit dem er conferiren könne / gebetten / habe der König geantwortet; er ſelbſt ſeye Commiſſarius und Premier Miniſter, der Herr Graff ſolte ſich an ihn halten / und durch andere / welche ihn vielleicht ungleich perſuadiren würden / nicht verleiten laſſen. Curier vom Gr. von Windiſchgrätz.

Der gedachte Currier wurde förderlichſt wieder abgefertiget / und dem Herrn Graffen ferners auffgetragen / daß er den König auß Franckreich dahin zu diſponiren trachten ſolle / die angebottene Kayſerl. Mediation, wegen der Lothringiſchen Sache / zu acceptiren, und ſo dann bey Erfolgung dieſes / dahin bedacht ſeyn / fundamentaliter zu vernehmen / auf wen die Cron Franckreich inclinire, das Hertzogthumb Lothringen / & quibus Conditionibus einzuraumen / welches er alſobald den Käyſerl. Hof berichten ſolte / weil der König in Franckreich ſich gäntzlich erkläret / den alten Hertzogen nimmermehr / wegen ſeiner gegen der Cron Franckreich verübten Proceduren, zu reſtituiren, ſondern den jenigen / welcher mit Zulegung würcklicher Dienſtbarkeit die Königliche Gnade meritiren würde / dahin zu erheben.

Januar.

Currier auß Rom an den Päbſtl. Nuntium.

Nicht weniger langte auch bey dem anweſenden Päbſtlichen Nuntio ein Currier auß Rom mit Brieffen an / deſſen Mitbringen war / daß ſich der am Königl. Polniſchen Hofe befindende Nuntius / Monſr. Nerli / nach Pariß begeben / und weil / anſtatt deß von Wien avocirten Nuntii / Monſr. Albrici dahin denominirt worden / ſelbiger aber vom Kayſerl. nicht acceptirt werden wollẽ / als ſeye der Statthalter zu Rom / Monſier Bevilacqua an den Kayſerl. Hof beordert worden.

Dieſer Currier berichtete benebens / daß umb Rom eine lange Zeit hero ein ſolcher Regen mit ſtarckem Donner geweſen / daß es die Felder mit Waſſer dergeſtalt überſchwämmet / daß man von einem Ort zum andern mit kleinen Schiffen fahren müſſen.

Wie auch auß Conſtãtinopel.

Deß Kayſerl. auß Conſtantinopel angelangten Curriers Mitbringen war nicht allein die Verſicherung vor aller Feindſeligkeit / ſondern die Ottomanniſche Pforte verlangte auch / daß von beyden Seiten Internuntii / umb den Frieden ferner zu continuiren, und denſelben beſtändig und veſt zu halten / gegen einander geſchickt werden möchten: Bey denen Türcken wäre ſonſten anjetzo ſo groſſe Theurung / daß ſie auß Ermanglung der Victualien nichts præſtiren könten.

Hierauff haben Ihre Kayſ. Maj. entſchloſſen / einen Internuntium an die Ottomanniſche Pforte mit unterſchiedlichen und koſtbaren Præſenten / den Frieden mit dem Groß-Sultan zu renoviren, abzufertigen / weßwegen dann an die Kayſerl. Hof-Cammer Befehl ergangen / die Præſenten / welche ſich auff 100000. Gulden belauffen ſolten / anzuordnen / und zuerkauffen: Dieſe Geſandtſchafft iſt zwar dem Herrn Cammer-Secretario Beres auffgetragen worden / er aber hat einige Entſchuldigung darüber eingewendet.

Den 17. 27. beſchahe von Ihrer Kayſerlichen Majeſtät denen Nider-Oeſterreichiſchen Ständen publicè in der Ritter-Stuben die gewöhnliche Land-Tags-Propoſition / und wurden von denenſelben in die 900992. Gulden begehret / wie auß beykommendem Extract mit mehrerm zu erſehen.

Anno 1671. Januar.

Extract Käyſerlicher Nieder-Oſterreichiſcher Land-Tags Propoſition/ eröffnet den 27. Januarii 1671.

ERſtens/ begehren Ihre Käyſerl. Maj. an die geſamte 4. Nieder-Oeſterreichiſche Land-Stände auff dieſes 1671. Jahr die Steuer/oder doppelte Gültgebühr/wie von vielen Jahren her/ zu verwilligen/und zwar zu Unterhaltung der in der Feſtung Raab/und dahin incorporirten Grãntz-Orthen / dienenden Soldaten völlige 10. Monat Sold / Item 2. Monat Lehn für die Teutſche Garniſon zu Raab / dann für den Herrn Obriſten daſelbſt ſeine 12. monatliche Beſoldung.

2. Weil ratio Status keine Abdanckung oder Reducirung der Käyſerlichen ietziger Zeit auf den Beinen ſtehenden Kriegs-Völcker zuläſſt/die Einquartier- und Verpflegung denen / dieſem Lande hiervor bey jüngſter Repartition zugetheilten Kriegs-Völcker/mit dem außgeworffenen quanto der monatlichen 26666. fl. 40. Kr. vom 1. Decembris 1670. an/ſo lang es die Nothdurfft erfordert/zu übernehmen / und da etwas von dieſen aſſignirten und im Lande einquartierten Völckern hinaus commandirt würde/ihre Verpflegung hernach erfolgen zu laſſen / zuförderſt aber denenſelben zu ihrem Auffbruche jedes mahls ein Monat-Sold anticipando mitzugeben / nicht weniger auch die begebenden Durchzüge Käyſerlicher Soldateſca/ohne Ihrer Maj. und der Völcker Entgeld/oder Gutmachung/zu verſtatten / und da im übrigen die Regimenter/als eins zu Fuß auf 2000. Köpffe/und die zu Pferde noch mit 2. Compagnien/müſten verſtärcket werden/ die ihnen Löblichen Ständen hiervon nach Proportion zutheilende Mannſchafft / ſo monatlich 4989. fl. außtragen würde/ebenmäſſig zu übernehmen.

3. Zu Fortſetzung der Wiener- und Leopoldſtättiſchen Fortification, ingleichem deß Tullner- und Nußdorffiſchen Waſſer-Gebäues: Item zu Erhaltung der äuſſerſten Plätze in Ungarn / dann Verſehung deß hieſigen Wieneriſchen Zeughauſes / und Auffrichtung der

 noth-

Anno 1671. Januar.

nothwendigen Magazinen/zuförderſt allhier/und Unterhaltung derſelben/eine Beyhülffe von 100000. fl. darzuſchieſſen.

4. Zu Ihrer Käyſerl. Maj. freyen Diſpoſition, und förderſt zu Unterhaltung dero eigenen Hoffſtatt/dero an vielen/ ja faſt aller Chriſtlichen Potentaten Höfe/Item bey dem Reichstage zu Regenſpurg/und an der Ottomanniſchen Pforten/ſich befindenden Ordinar-Bothſchafften/Geſandten/Abgeordneten und Reſidenten; noch mehr und beſſerer Beſetzung der gegen Orient liegenden Ungariſchen Gräntzen; Etwas Beſtreitung der wegen ſo theuer außgelöſten Fürſtenthümer / Oppeln und Ratibor; und Außſtattung Käyſerl. Majeſtätt geliebteſten Frau Schweſter/ der Königin in Pohlen; förderſt aber wegen vor einer kurtzen Zeit außgebrochener und noch nicht gäntzlich geſtillter Ungariſchen Unruhe/eine Summa von 300000. fl. dergeſtalt zu bewilligen/ daß ſolche zu dreyen Terminen/als auf Oſtern / St. Bartholomäi/und St. Martini Tag/dieſes 1671. Jahrs/und zwar jedes mahl das dritte Theil/ auſſer der Verpflegungs Unkoſten/und der militariſchen Poſt / und ohne Abzug/ in baarem Gelde abgeführet werden mögen: Hergegen denen Löbl. Ständen anheim geſtellet ſeyn ſoll/zu beſſerer Beſtreittung dieſer Landtags Bewilligung / damit nicht das Onus auff die eingelegte Gült- und Bürgerliche/oder Unterthanen Häuſer/allein beladen/ſondern viel 1000. andere/ſo deß Landes-Fürſtlichen Schutz genieſſen/ und lèer außgehen/in die Contribution gezogen werden / etwa die Tranck-ſteuer/oder andere lauffende Accis und andere Extraordinar - Hülffs-Mittel zu ergreiffen/und außzuarbeiten.

Graff von Rothal eröffnet dē Landtag zu Preßburg.

Gleichfalls hat der Kayſerl. Gevollmächtigte Commiſſarius, Herr Graf von Rothal/ nach dem er nebenſt dem Herrn Ertzbiſchoffen von Gran/und denen andern Kayſerl. Commiſſarien zu Preßburg angelangt/ die Eröffnung deß Landtags ſelbigen Königreichs gethan / zu welchem aber die meiſte Geſpanſchafften nur ihre Deputirten abgeſchickt; weßwegen dann derſelbe neue Convocations-Schreiben an die Ungarn/ umb auff den 21. dieſes unfehlbar zu erſcheinen abgehen laſſen/ worauff ſich dann der meiſte Nieder-Ungariſche Adel daſelbſt eingefunden / von den Ober-Ungariſchen Geſpanſchafften aber iſt keiner erſchienen/gleichwol aber der Abweſenden ohngehindert/die Commiſſion angefangen und den 24. dito die erſte Seſſion gehalten/auch nachgehends von dem Kayſ.

Herrn

Herrn Plenipotentiario ein anſehenliches Panquet gehalten/ die fernere Seſſiones aber/weil die Ober-Ungarn zu der angeordneten Commiſſion zu erſcheinen ſich erbotten/wann Ihre Kayſ. Maj. ihnen ſichern Geleits-Brief ertheilen wolte/biß auf den 3. Febr. verſchoben / uñ denen Anweſenden wieder nach Hauß zu gehen/jedoch mit dieſem Beding/daß ſie ſich auf den beſagten Termin wieder einſtellen ſolten/erlaubet worden. Weiln nun die obgedachte Kayſ. Comiſſion den verlangten Effect noch zur Zeit nit erreichen wollen/in deme die meiſten Stände nit erſchienen/die andere das Weſen in die Länge zohen / biß man entweder deſſen ſelbſt müde werden/ oder die Zeit herbey rucken möchte/daß man ſonſt operiren köñe/ ſonderlich apprehedirten ſie, daß man võ Kayſ. Hof Fiſcal. Advocatẽ hinunter-geſchickt/und ſie als Oeſterreichiſche Unterthanẽ zu tractiren vermeynet: hingegen wurde der Proceſſus daher juſtificirt, daß die vornehmſte bey dẽ Oeſterreichiſchẽ Hof/und in geheimen Raths-Dienſten begriffen/uñ ſich auch eingelaſſen/Redt uñ Anwort zu geben; wie dann der Oeſterreichiſche Cammer-Procurator wider den Serini/Franchipani und Nadaſti zu procediren fleiſſig fortfuhre/ und dieſer letzte bloß zur Gnad ſein refugium nahme/mit Bitt ihm zu vergöñen/ die übrige Zeit ſeines Lebens in einem Cloſter zu zubringen / deſſen in der Veſtung Charwar gelegener Schatz mit 8. Wägen/uñ einer Compagnie zu Pferd võ Heiſteriſchen Regiment Convoye/wie ingleichẽ deß Grafen Teckely koſtbar. Mobilien/in Gold/ Silbergeſchmeid/Kleinodiẽ/Teppich uñ vortrefflichen Zelten beſtehend/ auf 6. Wägen/neben 13. ſchönen Pferden ihrer Kayſ. Maj. überbracht und der Kayſ. Hof-Cammer überlieffert worden: Der junge Teckely aber/ wie auch ſein Schwager Kötzer/und andere flüchtige Ungarn/ befanden ſich zu Huſt/allwo ſie ihre nach der Ottomanniſchen Pforten abgeordnete Deputirte zuruck erwarteten: Der Backovvsky aber hat in 4000. dienſtloſe Huſarn und Heyducken an ſich gezogen / dahero nicht allein die Päſſe wegen derſelben gegen Ungarn mit Völckern verſichert/ ſondern es ſeynd auch die bey Einnehmung der Teckelyſchen Schlöſſer gebrauchte/und ſchon im Ruck-Marche begriffen geweſene Troupen contramandirt, ingleichem die geworbene Recruiten zu ihrem Regimentern nacher Ungarn auffzubrechen beordret worden. Anno 1671. Januar.

Sonſt hat der von dem Kayſerl. Hof unlängſt abgereyſte Spaniſche Ambaſſadeur unterwegs eine gefährliche Rencontre gehabt / in deme Gefährliche Rencontre

ſein

Anno 1671. Januar. Deß Spaniſchen Ambaſſadeurs. ſein Hoffmeiſter an einem gewiſſen Orth der Bezahlung halber mit dem Würth in einen Auffſtoß gerathen/ ſo gar/ daß ſie die Degē gegen einander entblöſſet; Worauff der Ambaſſadeur mit ſeinem Gewehr ſeinem Hofmeiſter zu Hülff zugelauffen/ und den Würth todt geſtoſſen/ welches in dem Flecken einen ſolchen Aufflauff erweckt / daß der Ambaſſadeur gezwungen worden/ mit Hinterlaſſung ſeines Huts und Mantels die Flucht zu nehmen/ und ſeine meiſte Leuth/ ſo Capot gemacht worden / im Stich zu laſſen.

Ruhiger Zuſtand in Polen. Das Königreich POLEN war jetzo gantz ſtill / und machte man immittelſt zu denen Luſt-Spielen/ welche in der Faßnacht ſolten gehalten werden / köſtliche Bereitſchafften; geſtalten dann hierauff auff dem Schloß zu Warſchau in Beyſeyn beyder Königl. Majeſtätten die Tragödie vom Belliſario zu jedermans groſſer Vergnügung geſpielet worden/ welche biß in die Nacht gewähret: darauff banquetirte Se. Maj. die anweſenden Herꝛen Senatores, Officiales, und den Adel auffs herꝛlichſte; Endlich wurde dieſe Freude mit einem luſtigen Tantz geendiget.

Der Herꝛ Ertz-Biſchoff iſt an ſeiner Dahinkunfft durch eine Cholic gehindert worden / und alſo auch das vorgehabte Banquet / und die Tractirung der Königlichen Herꝛſchafft / darzu groſſe Præparatoria bereits gemacht waren / nachblieben / und iſt das häuffig zugeführte Wildpret unnd andere Victualien unter die Leuth vertheilet worden.

General Verſamblung zu Warſchau wird diſſolvirt. Daſelbſt hat deß Landes Ritterſchafft eine General Verſamblung gehalten/ umb gewiſſe Subjecta zu Deputirten auff den Tribunal zu erwählen; Man hat ſich aber darüber nicht vereinigen können/ weßwegen dann ſelbiger Convent unfruchtbar wieder diſſolvirt worden. So ſeynd auch einige Tage über die Expedition Sr. Excell. deß Herꝛn Opacki/ deß Warſchauiſchen Crayſes Cammer-Herꝛn / als welcher auß allgemeinem Rathſchluß von dieſer Cron in Ambaſſada an Se. Chur-Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg abgeſchickt wurde/ mit Deliberationen zugebracht worden/ und ſolte Se. Excell. unter andern committirten Materien / auch Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. wegen dero jüngſt gebornen Princeſſin gratuliren, zu dero Tauff Patin Iher Maj. der Königin iſt eingeladen worden.

Am 16. 26. geſchahe die Preuſſiſche Landtags-Propoſition zu Marienburg/ in welcher Se. Kön. Maj. zu Bezahlung der Cron-Armee eine anſehnliche Summa Gelds begehrt/ damit man im Fall der Noth/ wann die Türcken/ dem gemeinen Geſchrey nach/ in das Königreich einbrechen ſolten/ denenſelben den Kopff bieten möchte: wie nicht weniger hundert tauſend Pfund für Ihre Kön. Majeſtät; Ohne die Præſenten/ damit man den Litthauiſchen Groß-Cantzler/ und der Cron Vice-Cantzler zu regaliren pflegt; wie auch die getreuen Coſacken/ ſo ſich unter dem Commando deß Generals Havinsko befinden/ in recommendation zu halten. Anno 1671. Januar. Landtags-Propoſition zu Marienburg.

Höchſtgedachte Se. Kön. Maj. hat auch den Inwohnern zu Elbing vortragen laſſen/ eine Guarniſon einzunehmen: Sie haben aber ſolches abgeſchlagen/ mit Vorwenden/ daß/ wann ſie von wenig Volck angegriffen werden ſolten/ ſie ſelbſt mächtig genug wären/ ſich zu defendiren: ſolte es aber mit einer ſtarcken Armee geſchehen/ ſo wäre der König ohne diß verpflichtet/ ihnen einen Succurs zu zuſchicken.

Immittelſt begunten die trüben Wolcken/ welche ſich zwar nur eine Zeitlang verzogen gehabt/ wiederumb hervor zu blicken/ in deme zwey Expreſſen auß Türckey zu Warſchau ankommen/ und hat der erſte die gantze Ukraine/ weil ſie viel Jahr her von den Tartarn beſchützet worden/ und die Coſacken ſich mit dem Land gäntzlich der Ottomanniſchen Pforten ergeben haben/ in aller Freundlichkeit begehret/ weilen aber ſolches gar höfflich abgeſchlagen/ und ihme nach ſeinem Begehren nicht willfahret worden/ als iſt der andere/ nehmlich der Canonicus de Tournois, auß Adrianopel võ Groß-Vezier abgeſchickt/ in groſſer Fury kommen/ und gedachte Ukraine nochmahlen begehret/ mit Vermelden/ daferne dieſes nicht erfolgen würde/ hätte er Befelch/ Ihrer Kön. Maj. den Krieg anzukündigen; dahero J. Maj. in groſſe Beſtürtzung gerathẽ/ weilen ſonderlich gedachter Canonicus ſehr auf ſchleinige Antwort drange/ es iſt aber die Sache/ wiewol ſie in der Unmöglichkeit beſtunde/ biß an die Zeit/ da der Kriegs-Rath gehalten werden ſolte/ verſchoben worden. Türck begehrt mit Gewalt die Ukraine.

Er gabe auch vor/ daß die Türcken ſich mehr gegen Ungarn/ als Pohlen zum Krieg ſchickten; Der junge Chmielnicki wäre bey der Pfor-

Anno 1671. Januar.

und faſt alle Groſſe Moßcowitiſche Herzen / welche zu Felde gangen/ erſchlagen/und ihre gantze Armee verjagt.

Seine Macht beſtunde von Samoyttiſchen / Nakitaniſchen/ und Kalmuckiſchen Tartarn/wie auch denen hinter der Donez zuſammen gebrachten Coſacken/ welche meiſt Teutſche und Schweden zu Officirern hatten.

Sie haben auch ſeit der Eroberung deß Königreichs Caſan die Fürſtenthümer Wiodomica / Candone / Reſtica und andere erobert. Der Czar Alexius Michalowitz aber hatte die Kneſen und Boſaren/ als Czerenotow/Labanow/Kenes/Worotinsky/ und etliche Okolnitzen annoch bey ſich.

Im übrigen war ein gantzer Abfall zu beſorgen / zumaln auch viel Teutſche Officirer/ darunter der Herr General Albrecht von Buchhofen/ Obr. Harwicht/Obr. David von der Bäſſen/Obr. Hofart / und andere mehr benennet wurden. Obr. Münchhauſen aber/ Obr. Quell und Obr. Straßburg waren neben einigen Groſſen Moſcowiten umbkommen.

Umb Stollitz bebete alles von dieſem Lermen/ und wurde auß der Wilda vom 20. 30. dieſes folgendes geſchrieben: Unſers Landes Zuſtand wird von Tag zu Tag ſchlechter / und greifft der Rebell Radzin noch immer weiter umb ſich: Was ſich nicht gutwillig ergeben will/ bezwinget er mit Feuer und Schwerd/ verſtärcket ſich auch dermaſſen / daß vor menſchlichen Augen unmüglich ſcheinet denſelben zu begegnen: unſere beſte Manſchafft iſt meiſtentheils ruinirt, erſchlagen/und von demſelben gefänglich weggeführet / ſo iſt auch der Zufall zu demſelben faſt umbeſchreiblich.

Seine Macht beſtehet anjetzo über 30000. Mann / faſt lauter exercirte wol verſuchte Soldaten / welche richtig bezahlet und wol gehalten werden; Aller Handel und Wandel iſt ins ſtecken gerathen.

Man hat uns lang auff auxiliar-Völcker vertröſtet / es ſcheinet aber / daß es hiermit nichts ſeyn werde; Es hat zwar der Czar geſuchet / gedachten Rebellen mit der Güte zu gewinnen/ welches aber bey demſelben nichts verfangen mögen.

Parlament in Engeland.

In Engeland kame ſelbiges Parlament alle Tage zuſammen/ und ließ der König kaum einen Tag vorbey gehen/ daß er nicht auch dabey erſchienet;

ſchiene/ allerdings zu dem Ende/ damit die Affairẽ ſo viel beſſer fortgeſetzt werden möchten/ in ſpecie was die Zuſam̃enbringung der 800000. Pf. Sterlings/ die Sr. Maj. zu deß Reichs Nothwendigkeit bewilliget worden/ betreffe/ umb dadurch die andern Mitglieder deſto mehr zu obligiren, damit ſie im Parlament ſich fleiſſig einfinden; wie dann die jenige/ ſo letzthin abſentes deweſen/ in eine Liſta gebracht worden/ umb ſie alſo dem Griffier beym Parlament einzulieffern/ und in Puncto der Subſidien und deß Kopffgelds zweyfach zu taxiren. Anno 1671. Januar. kombt fleiſſig zuſammen.

Unterdeſſen bliebẽ die vornehmſten Reſolutiones beyder Häuſer ſo geheim/ daß davon gar nichts offenbar wurde: Nichts deſto weniger hat man unterſchiedliche Auflagen eingeführet/ die zu Beköſtigung der Flotte/ die Se. Maj. frühe gegen das Vor-Jahr verfertiget/ dienen ſolten/ welche Equippage zu befördern/ und das nöthige Boots-Volck darzu zu animiren, Hochgemeldte Se. Maj. angeordnet/ daß eine groſſe Quantität bahres Geldes nach Portsmuyden und andern Orten, da die vornehmſte Equippage geſchahe/ verführet worden/ umb zu Dienſte dieſer Cron diſtribuirt zu werden.

Hiernächſt iſt das Decret, ſo das Unterhauß wegen Banniſirung der Schuldigen wider den Ritter Conventry begangenen Mißhandlug gefertiget/ im Ober-Hauſe abgeleſen worden/ allda ſie für rathſam befunden/ der Sache ſo viel gröſſern Nachdruck zu geben/ die Zeugen ſelbſt zu examiniren, und ſolches Decret als denn zu vollziehen/ deß Inhalts/ daß alle die jenigen/ die ins künfftige an dergleichen Ubelthat ſchuldig befunden werden/ nehmlich/ jemanden die Naſe abzuſchneiden/ die Lippen zu ſchänden/ Schnitte in die Backen zu geben/ oder einige andere ſchmähliche Wunden/ ob ſie ſchon nicht tödtlich/ zu zufügen/ da ſie ſolcher Schelmenſtücken überzeuget/ einig Privilegium bey der Cleriſey/ welches einen jeden/ der leſen kan/ vom Galgen befreyet/ und allein mit einem Brandmarck an der Hand zeichnet/ nicht genieſſen ſollen/ welches Privilegium dergeſtalt durchs Parlament auffgehoben worden; Item/ daß die/ ſo auff einige andere Weiſe ein oder das andere Parlaments-Glied lædiren/ davor ein Jahr lang mit Gefängnus geſtraffet/ und dann auff ewig für untüchtig erkläret werden/ und noch dazu allezeit die gemeine Beſchwärungen doppel erlegen ſolten.

Anno 1671. Januar. Hierauff hat man zu Suthamptan 2. Edelleuthe / wegen der Attoque widern Hertzog von Ormont ergriffen / weil ſie nun keinen rechten Beſcheid von ihrem Thun geben können / hat man ſie in Neugate geſetzet/und examinirt, nach dem ſie aber ihre Abweſenheit klar bewieſen/ nehmlich/daß ſie damaln/als es geſchehen/zu Breſtol geweſen / ſeynd ſie wieder loß gelaſſen worden.

Bibel von Tecla wird in den Truck gegeben.

Sonſten hat der König Ordre geben/die Bibel von Tecla/ die vor der Geburt unſers Seligmachers geſchrieben geweſen/und deren Manuſcript von vielen Jahren her in der Königl. Bibliotheck verwahret geweſen/in den Druck zu geben / geſtalt ſchon ein gut Theil daran fertig/ und der Reſt vollends in kurtzem zu groſſer Satisfaction der gantzen Welt/ die dieſes Werck zu ſehen wünſchet/vollzogen ſeyn wird.

Weilen auch in Sr. Maj. Rath Klage eingelauffen / daß die Straſſen der Städte Londen und Weſt-Münſter ſo unſauber gehalten würden/als hat Sr. Maj. beliebet anzuordnen/ daß die Obrigkeit Sorge tragen ſolle / daß ein jeder Einwohner alle Morgen vor ſeiner Thür kehre/welches auch alſo überall publicirt worden / umb ins künfftige es mit Ernſt alſo zu halten.

Heimbliche Verſamblung zu Douvres.

Und demnach Se. Maj. in dero Rathe informirt worden / daß/ ungeachtet deß letztern Parlaments-Decrets/ unterſchiedene Perſonen zu Douvres ihre Verſamblung in der Stille und heimlich gehalten/und daß der Magiſtrat daſelbſt deßhalben nicht wachtſam genug / ſo hat man einige darvon/als auch etliche von denen Conventicaln erfordert/die man darumb beſtraffet; allworauß folgends noch vor gut befunden worden/ daß der Hertzog von Jorck/ als Lordwarden der 5. Häven / erſuchet werden ſolte/ daß er die nöthige Ordres zu Niederreiſſung der Predigt-Stühle und Bäncke in ihren Verſamblungen dahin ſenden wolte / mit Befehl an die Obrigkeiten / daß ſie ſteiff und veſt drob halten wolten.

Hiernächſt kamen die Commiſſarien wegen der Römiſch-Catholiſchen in Irrland zuſammen / worbey der Colonell Tallbot von vielen Edelleuthen accompagnirt, in qualität eines Agenten auß Irrland erſchienen/und im Nahmen dortigen Römiſch-Catholiſchen ſeine Propoſition zur Reſtitution derſelben Güter für den Königlichen Herren Commiſſarien gethan / iſt auch darinnen gehöret / die Reſolution

tion aber auff einen andern darzu angeſtellten Tag außgeſetzet worden.

Anno 1671. Januar.

Sonnabends den 7. 17. dito hat Se. Hoheit der Printz von Uranien/vergeſellet vom Grafen von Oſſery/vom Lord Arlingthon/und unterſchiedenen andern vornehmen Herren/ dem Ertzbiſchoff von Cantelberg die Ehre gegeben/und zu Lambeth mit ihrer Tafel gehalten/ allda er ſehr prächtig empfangen worden.

Printz võ Uranien wird vom Ertzbiſchoff võ Cantelberg prächtig gaſtirt.

Hierauff hat der Königliche Spaniſche Ambaſſadeur/Don Molina/den König ſampt denen Printzen von Jorck und Oranien / wie auch die vornehmſten deß Hofs/in ſeinem Loſament dergeſtalt magnificq gaſtiret/daß alle diejenigen/ſo dabey geweſen / ſich darob ſehr vergnüget erwieſen.

So lieſſe ſich auch der Herr Colbert/Ambaſſadeur Sr. Maj. in Franckreich/bey Hofe wieder was mehr ſehen / darauff etliche ſich einbildeten / daß er mehr Contentement auff ſeine Propoſitiones wegen mehrgedachtes Commercien-Tractats bekommen möchte / als vorhin: derſelbe hatte bey jüngſt gehabter Audientz / im Nahmen ſeines Herrn Principalen/ſincerirt, wie dieſes gantze Jahr zu denen annoch unerörterten Tractaten/wegen der Niederländiſchen Gräntzſcheidungen angewendet / und die geringſte Hoſtilität derohalben in währender Zeit nicht verübt werden ſolte.

Sonſten hatte man auß deß Capitains Bowen / Königl. Commandeurn auff der Fregat Centuriano/abgelaſſenem Schreiben vom 8. Decembr. damaln auff der Reede von Malaga vor Ancker ligend/ Nachricht/daß ſelbige Fregat am 23. Novembr. mit dem Schiff Depeford Ki... ſch bey der Cap de Gate ſeglend / ein Segel eylends auff ſie zukommen geſehen/welches zu reſcontriren, wol denckend/daß es ein Algieriſch Raubſchiff wäre / er auch alle Segel beygeſetzet; Worauff der Türck ſolches merckend/ſeinen Curs verändert/und mit aller Macht der Reſcontre zu entgehen geſucht; Folgende Nacht aber umb 12. Uhr war dieſe Engliſche Fregat ihm ſo nahe kommen / daß ſie mit denen vördern Stücken auff den Räuber loß gebrannt/der/als man ihn ferner verfolgt/ hinwiederumb auß ſeinen Hinter-Stücken Feuer geben/welches der Capitain mit einer gantzen Lage beantwortet / daß ſie alſo in ein hartes Gefecht/ſo wol 6. Stunden lang continuirt, mit einander gerathen/ zu wel-

Rencontre deß Capitains Bowe mit einem Algieriſchen Raubſchiff.

cher

Anno 1671. Januar. cher Zeit ſie zu der Cape Guy/auff der Barbariſchen Küſt / kommen waren / die der Türck zu erlangen geſucht: die Engliſche Fregatte aber hatte ſich ihm dermaſſen vorgeſetzt/daß er gedrungen worden/ſeinen Curs von Sud-Oſt gegen Oſten zu verändern/da ihn die Engl. Fragatte biß nach Mittage umb 4. Uhr verfolget/ und eben umb ſelbe Zeit / als ſie nur eines Touwurffs weit vom Türcken geweſen/ ihm auff die Seite zu kommen/und alſo die Lage zu geben gedacht.

Es entſtunde aber eine groſſe Stille / ſo daß der Türck ſich auffs Rudern legte/und ſchon umb 8. Uhr denen Engliſchen auß dem Geſichte war/und hatten dieſelbe wargenommen/daß er mit Marmor geſchoſſen hatte/welcher dermaſſen zerſprungen/daß er wenig/oder gar nichts damit außgerichtet.

Action deß Ritter Spraags mit den Türcken. Brieffe vom Ritter Eduard Spraag / der Königl. Flotte in der Mittelländiſchen See Admiral / auff der Rehde vor Alicant vom 26. Decembr. geſchrieben / gaben von ſeiner mit den Türcken gehabten Action einen vollkommenen Bericht; Worvon der Außzug alſo lautet:

Am 14. Dec. wurde ich auff meinem Kriegs Schiffe mit noch einem Brand-Schiffe/die kleine Victoria genannt/ geconjungirt / 14. Meilen vom feſten Lande O. N. O. wertz drey Barbariſcher See-Räuber gewahrt/die auff uns zu kamen.

Jch ließ mein Schiff alſobald in einigen Dingen alſo verſtellen/als wann es ein Kauff-Schiff wäre. Gegen dem Mittage kamen ſie uns näher. Als ſie aber meines Schiffes Länge ſahen/und ſie deſſelben veränderter Geſtalt nicht traueten/wichen ſie allgemach wieder davon. Jch ſchickte ihnen bald 3. Chaloupen nach / welche mit dem Brand Schiffe ſie zum Gefechte zwungen.

Mein Schiff folgete nach Möglichkeit nach. Damit lieſſen ſie ein klein Schiff von Terraneuf/welches ſie deß Tages zuvor / bey Cap. St. Martin genommen hatten/ gegen dem Süden gehen/in der Hoffnung/wie ſie hernach ſelbſt bekandten / daß wir hiemit uns würden vergnügen/ und ſie ferner unverfolgt laſſen. Der Capitain von dieſem genommenen Schiffe war Robert Gibſon.

Am 15. Dec. um. 11. Uhr verfolgten wir ſie alſo/ daß wir biß auff eine Meile von ihnen / und nach Mittage auff einen Canonen Schuß

nahe kamen. Das Brand-Schiff aber blieb weit zurücke. So vermin- Anno 1671. derte ſich auch der Wind / daß alſo nur mit Canonen kunte gefochten Januar. werden.

Auff welches 2. dieſer See-Räuber den dritten verlieſſen / und ſich nach dem Oſten wendeten. Weiln wir nun nicht Capabel waren 3. zu verfolgen / ſo muſten wir 2. entſchlupffen laſſen. Bey ſtillem Winde ſchickte ich dem Brand-Schiffe / welches Cap. Harris commandirte / Ordre / all ſein Feuerwerck von ſich zu thun / und ſeine 12. kleine Stücke an deſſen Stelle zu gebrauchen / worzu ich ihm 100. Mann und genugſame Munition verſchaffte. Ich gab auch Ordre mit 16. Riemen biß auff einen Muſquetenſchuß weit nach den Feinden zu zuriemen. Welches auch alſobald geſchah / und gieng damit das Gefechte von neuem an.

Am 16. Febr. gantz früh näherte ſich der Gröſſeſte dieſer Räuber nach der Barbariſchen Cüſte von der Höhe du Cap de Tennis. Das Brand-Schiff / die kleine Victoria genannt / verfolgte ihn aber mit ſeinen kleinen Stücken ſo tapffer / daß er ihn endlich auff den Sand trieb / und näherte ſich ihm ſo viel es müglich war.

Ich ſchickte alſofort eine Barcke darnach zu / die Warheit ob der Räuber auff den Sand zu ſitzen gekommen wäre / zu erfahren. Welche mir bald die Zeitung zurücke brachte / daß er ſich mit Sigeln und Riemen Oſtwertz nach dem Lande retirirte.

Am folgenden Morgen kam er wieder auff 2. Meilen auß den Augen / weiln das Brand-Schiff wiederumb zurücke blieb / das Volck auch wegen vieler Arbeit abgemattet war / und keine Ruhe hatte. Um 10. Uhr aber vor Mittage bekamen wir einen guten Wind / und kamen die unſrige dem Räuber ſo nahe / daß ſie ihn auch mit Stücken erreichten. In dieſem kam er auff den Grund / damit ſchickte ich alſobald auff den Chaloupen viel Volck nach ſeinem Bord / woſelbſt ſie den Capitain und einen Holländiſchen Renegaten / welcher das principaleſte Commando alhier hatte / beyde verwundet / 33. Chriſten Sclaven / darunter 9. Engliſche waren / und 7. Mohren / funden. Der meiſte Theil war ſchon todt oder erſoffen. Wenig haben ſich nach dem Lande ſalvirt. Wie nun mein Volck nach dieſer Action ſich mehr auff das Plündern / als zur Rettung

Anno 1671. Januar. deß Schiffes/begeben hatte / verfügte ich mich alſo fort dahin/und ließ die meiſten Stücke/biß auff 7. kleine über den Bord werffen/ und machte zur Rettung deß Schiffes ſolche Anſtallt / daß es am andern Morgen ohne einigen empfangenen Schaden wieder abfluhten kunte/ welches ich bald hieher nach Alicante ſchickte.

Dieſes Schiff iſt die Stadt Algiers benahmt/mit ſchönen Schnitz- und Schilder-Wercken prächtig geziehrt / iſt auch gantz neu und ſehr ſtarck/mit Anckern und Tauen wol verſehen. Es führte in der Action 28. Stücke/kan aber wol mit 38. montirt werden. Die unſrige haben wenig Schaden empfangen. 1. Mann iſt todt / und 9. ſeynd verwundet.

Am folgenden Tage habe ich noch eine Brigantin von Algiers mit Weitzen bekommen / welche auch hieher gebracht iſt. Ich mache nun eine Anſtallt mich ehiſt wiederumb mit dem Reſte meiner Flotte zu conjungiren/um (mit Gottes Hülffe) ein mehrers zu verrichten.

Nicht weniger iſt das Schiff/ die Retour genannt/ vom Fort S. George auff der Küſt von Carmandel arrivirt,und am 26. Julii von dar abgeſegelt/deſſen Ladung beſtunde in nachfolgendem.

4660. Stück rohe Guinees.	1920. Stück Salampauris.
6425. Dito weiſſe Guinees.	2880. Stück Parcallen.
500. Stück blaue Dito.	2080. Stück grobe Salāpauris.
8640. Stück weiß feine Mouris.	232050 Pfund Salpeter.
2080. Stück Dito grobe.	40475. Pf. Baumwollen Garn.

Ombrage wegē der Frantzöſiſchen Schiffs Rüſtung.

Bey ſolchen Conjuncturen ombragirte die in Franckreich continuirende unbeſchreiblich groſſe Equippage die Nachbarn / ſonderlich aber die General-Staaten der Vereinigten Niederlanden nicht wenig / allermeiſt weil man nicht abſehen konte/ daß ohne groſſes Deſſein ſolche ſchwehre demēſurirte Schiffe von 100. à 110. 120. uñ 130. Stücken gebauet wurden/wo gegen Holland und Engeland nothwendig equippiren muſte/ keinen Affront irgends zu leyden.

Und weiln die Herren General-Staaten beſchloſſen/gegen den Frühling eine Flotte von 38. groſſen Kriegs-Schiffen/12. Fregatten/und

etlichen Brand-Schiffen/in See zu bringen / ſelbige auffs ſchleunigſte auſszurüſten; Als hat die Admiralität zu Amſterdam hierauff 300. Schiffs-Zimmerleuthe an der Equippage ihrer Schiffe fleiſſig zu arbeiten angeordnet. Anno 1671. Januar.

Nach deme ſich nun die Herren Staaten von Holland wiederumb verſamblet / ſo iſt hierauff wegen der neuen Werbungen ein gewiſſer Schluß gemacht/ und zu ſolchem Ende eine ziemliche Anzahl Officirer angenommen worden; Darüber ward auch beſchloſſen/eine anſehnliche Summa Gelds her zu ſchieſſen/wovon allerhand Lebens-Mittel herbey geſchaffet werden ſolten/damit bey denjenigen/ſo ſich auff ein halb Jahr zu verproviantiren nicht vermögen / nit einiger Mangel entſtehen möchte. Schluß der Staaten von Holland.

Unterdeſſen waren die Guarniſonen an dem Rhein-Wahl-und Yſſel-Strom dermaſſen beſetzt/und mit allem wol verſehen/daß man ſich von ſelbigen Quartiren keines Uberfalls zu beſorgen hatte / auch alle Officirer einen ſcharffen Befehl bekommen/ ſich nach ihren Guarniſonen zu verfügen/ dann obwol der Holländiſche Ambaſſadeur auß Pariß aviſirt,daß derſelbe in ſeiner letzten Audientz bey dem Könige/ von demſelben vermercket hätte daß die Differentzen/ ſo beyde Partheyen zuſammen hätten/keinen Krieg meritirten, ſondern dieſelbe durch Mediatorn wol beygelegt werden könten/ ſo wolte man doch im Haag nicht trauen/ und ſich vor erſt in ſolche Poſtur ſtellen /daß man defenſivè zu gehen Baſtant ſeyn möge.

Und obwol bey dieſer Republicq wenig Luſten zu einigem Kriege verſpüret wurde / zumahlen die Provintz Utrecht nicht darein willigen wolte / bevor die Armatur zu Waſſer ſeparirt, und die quota darzu à part eingefordert werde; Frießland aber conſentirte ſimpliciter & ſine ulla reſervatione darinn / drange auch hart auff die neue Werbungen/ſo hat man ſich dannoch nochmals reſolvirt, ſo wol zu Waſſer als zu Lande defenſivè zu gehen.

Nach dem man auch hiernächſt von dem Holländiſchen Extraordinari-Ambaſſadeur, Monſr. Grotius, Schreiben erhalten/daß der König in Franckreich ſich gegen dieſe Republicq annoch gar hart erzeige / er auch nicht anders ſchlieſſen könte/als daß deſſen March nach denen Niederlanden auff dieſe Republicq angeſehen ſey; als iſt ein Expreſſer nach

Anno 1671. Januar. Engeland abgefertiget worden/ſelbigen König zu erſuchen / damit auff allen Fall einiger Succurs erfolgen möge.

Damit auch das gute Vertrauen / und die geheime Correſpondentz mit Engeland mehr befördert/und veſter geſtellt werden möchte/ als war vor gut befunden/die vor vierthalb Jahrẽ/wegen der gegen die Engeländer erhaltenen Victori/ auffgerichtete Triumphs-Zeichen bey Seit zu ſchaffen/ unter andern auch den Spiegel an dem Royal Charles/ welches Schiff auß Chattan entführet worden/zu verändern / alles Gold darvon zu thun/und es künfftig als ein Ordinar-Schiff zu gebrauchen; ingleichem auch die dem Herren Avart von Würten/ Herrn Cornelio de Witte/dem Herrn Admiral de Ruiter/ und dem Herrn Lieutenant Admiral von Gent / damals von dem Eſtat verehrte güldene Becher/ mit den köſtlichſten außgearbeiteten Triumph-Zeichen der Chattaniſchen Schiffs-Ruin/umbzuſchmeltzen / auch die zu Dordrecht auff dem Rathhauſe/vorbeſagten Herren zu Ehren / geſtellte Schilderey dieſer Chattaniſchen Victorie abzunehmen/und hinweg zu thun.

Wanckelmüthigkeit deß Hertzogs von Lothringen offendirt die Gn. Staaten.

Im übrigen befanden ſich die Herren Staaten über deß Hertzogs von Lothringen Wanckelmüthigkeit/in dem derſelbe von ihnen Hülffe uñ Schutz ſuchte/und ſich zugleich mit dem Biſchoff von Münſter engagirte, ihm auch 3. Regimenter überlieſſe / ſehr offendirt; deſſen Abgeſandter Rambouillet / auch in einer bey dem Grafen von Montery gehabten Audientz einen freyen Paß etlicher Lothringiſcher Völcker durch die Spaniſche Niederlanden begehrt / worauff der Graff geantwortet/ daß er deßwegen nach Madrit ſchreiben/und/auf erlangten Befehl/ ihm gern darinn dienen wolte/ darauß dann wunderliche Gedancken in dem Haag geſchöpffet wurden.

Hierzwiſchen hat hochgedachter Herr Biſchoff dem Holländiſchen Abgeordneten / Monſr. Cunæo alle mündliche Verſicherung gegeben/ daß er wider dieſen Eſtat nichts ungültiches fürhabe/ ſondern allein ſeine gerechte Prætenſion wider das Braunſchweig-Lüneburg-Wolfenbüttteliſche Hauß mit Macht der Waffen / in Entſtehung der Güte/außzuführen/die angebotene Mediation ſo wol dieſem Eſtat/ als andern benachbarten Chur- und Fürſten/biß dato declinirend, damit man nicht meynen dürffte/ob wäre er nicht gnugſam berechtiget/und über ſeinen Anſpruch an Höxter fundirt; Dieſem allem möchte nun ſeyn wie

ihm

ihm wolte/ſo verurſachte es doch bey vielen groſſes Nachdencken / und war vonnöthen/überall gute Auffſicht zu haben. Anno 1671. Januar.

Dienſtags den 10. 20. dieſes tractirte der Herr Rheingraff den Frantzöſiſchen Ambaſſadeur/ den Herrn von Beuningen/ den Däniſchen Extraordinar-Envoyen Gioe / und andere Herren von Qualität ſehr magnific zur Mittags-Mahlzeit.

Rheingraf gaſtirt den Frantzöſiſchen Ambaſſadeur.

Am eben ſelbigen Tage hat der Herr Rath-Penſionarius de Witt auch ein köſtlich Mahl und Ballet etlichen groſſen Herren gegeben/ wobey ſich auch der Herr Feld-Marſchalk Würtz befunden. Jngleichem hat auch Freytags den 20. 30. der Herr Scheltinga in der Behauſung der Frauen von Sommersdyk ein ſehr koſtbar Ballet gegeben/ wobey ſich die Ambaſſadeurs von Spanien und Franckreich/ wie nicht weniger der Herr Rheingraff/der Rath-Penſionarius de Witt/und viel andere groſſe Herren und Dames von Qualität finden laſſen/ und ſolches hat ſich erſt nach Mitternacht/zu aller der jenigen/die darbey erſchienen / groſſem Vergnügen geendiget/ und iſt dieſes Ballet eines der herrlichſten geweſen/ ſo in vielen Jahren daſelbſt præſentirt worden.

In den Spaniſchen Niederlanden lieſſe immittelſt Se. Excell. der General Gouverneur/ Herr Graf von Montery/ſeine gute Vorſorg zum Wolſtande dieſer Landen/ und Sr. Majeſtät Dienſten verſpüren/ geſtalten dann die Recruten eyferig fortgeſetzt / und die Compagnien biß auff 6. Köpff verſtärcket worden: So war man auch Vorhabens / zur Werbung etlicher neuen Regimenter/welche im Monat April ſtehen ſolten / Patenten außzutheilen / und hat man den Völckern 2. Monatſold gereicht/welches ins künfftig im Jahr 8. Mahl richtig geſchehen ſolte/ und wurde ſo ſcharffe Ordre gehalten / daß ſich kein Officirer oder Soldat bey Verluſt ſeines Lebens ohne Paßport auff den Landſtraſſen dorffte finden laſſen; Die Schweden haben verſprochen ihre zur Tripel-Alliantz gehörige Mannſchafft herbey zu ſchaffen/maſſen ihnen die Subſidien-Gelder in 2. Terminen/der erſte von 200000. Reichsthaler / der ander aber von 140000. bereits erlegt worden / und jetzo nur der letzte von 140000. Rthl. noch außſtunde / ſo auch in kurtzem erfolgen ſolten; Zu welchem Ende der Impoſt wieder angeordnet worden/welcher alle Vierthel Jahr in Antorff 150000. Gulden einbrachte/ hingegen war verſprochen/die Licenten innerhalb 4. Monaten abzuſchaffen / wann ſolches

Gute Vorſorg deß Grafen võ Montery in dẽ Spaniſchen Niederlanden.

Anno 1671. Januar. aber nicht erfolgten/ſo ſolte der Impoſt auch weiter nicht entrichtet/und die darvon einkommende Gelder in deß Schatzmeiſters Händen gelaſſen werden/biß die Licenten abgethan: Die vornehmſte Plätze wurden unterdeſſen mit Volck/Munition und Vivres auffs beſte verſehen/ und die Stücke fertig gehalten / weiln man noch immer wegen eines ohnverſehenen Uberfalls in Sorgen ſtunde / und auß den Frantzöſiſchen conqueſtirten Orten Nachricht kommen/daß allen darzu gehörigen Bauern ſich gegen den 7. dieſes mit Schüppen und anderm Schantzen-Zeug in Bereitſchafft finden zu laſſen befohlen worden.

Hiernächſt ward auf Ordre S. Excell. ein Ingenieur mit etlichen Maurern nach dem Caſtell von Genappe abgangen/umb zu ſehen / auff was Weiſe ſelbiges am beſten zu demoliren, und die Materialien weggeführet werden möchten / damit die Frantzoſen ſich daſelbſt keinen Profit ſchaffen könten: welcher dann bey ſeiner wieder Zuruckkunfft Sr. Excell. alle Particularien hiervon mitgebracht.

Dienſtags den 10. 20. gienge Se. Excell. früh Morgens mit dem Grafen von Salazar / Generaln bey der Artillerie/und etlichen anderen Herren von Brüſſel ab/umb das Arſenal zu Mecheln zu viſitiren, und kam Abends von dannen wieder zurück / nach dem Se. Excell. daſelbſt alle Ordre geſtellet.

Mittwoch Abends darauff war im Palais groſſe Freude/ weil der Gräfin von Montery Geburts-Tag gefeyert wurde: Man ehrete den gantzen Adel ſelbiger Stadt/ſo darzu invitirt war / mit Ergetzlichkeit einer Comödie und Tantzes / welches zu Sr. Excell. groſſer Vergnügung ſich wol geendiget.

Am 15. 25. hat man Sr. Hochwürden / Alphonſo von Bergen/deß Graffen von Grimbergen Brudern/als Ertz-Biſchoffe von Mechelln/ in der Epiſcopal-Capelle ſeines Palatii, in Gegenwart Ihrer Hochwürden/derer Biſchöffe von Antorf/von Ypern / und von Nahmen/mit gewöhnlichen Ceremonien den Biſchoffs-Hut aufgeſetzt.

Am 16, 26. arrivirte daſelbſt ein Expreſſer von Wien/der viel gutes mitbrachte/ und unter andern / daß die Spaniſchen Miniſtri bey der Röm. Kayſerl. Maj. endlich ihr Ziel erreichet/darvon ſie faſt lang durch groſſe Inconvenientien verhindert geweſen. Sonſten Se. Excell. willens/ eine Academy Royale unter Königl. Protection zu Brüſſel auff-

zurichten/umb alle junge Printzen und Cavalliers in Exercitiis zu unterweiſen / allwozu dem Directori ſolcher Exercitien das Königl. Pagen-Hauß zur Wohnung eingeraumet / und von einem Herꝛn ſampt dem Knecht jährlich 1200. fl. gegeben werden ſolte. Anno 1671. Januar.

Die Exercitia ſolten vornehmlich in der Mathematic und Geographia, in Hiſtorien / wol Renten/mit Muſqueten uñ Picquen wol zu handthieren/und was dergleichen mehr iſt/ beſtehen.

An dem Königl. Hof in Franckreich ruheten der Zeit alle Staats-Geſchäfften. Se. Maj. beſahe den 1. 11. dieſes den ſchönen Triumph-Bogen/ den man bey der S. Anthoni Pforte auffrichtete. Deß andern Tags beſahe Sie gleichfalls das Gebäu im Louvre/uñ beſchauete die Figuren von Marmelſtein/welche unterſchiedliche vortreffliche Bildhauer zu der Grotte nach Verſailles verfertigten. König in Franckreich beſchauet das Gebäu im Louvre.

Die Königin aber verꝛichtete ſelbigen Tags ihre Andacht in der Kirche der Feuillanten / und Nachmittags verfügte ſich Ihre Maj. in Begleitung der Madamoiſelle von Orleans / und vielen andern vornehmen Damen/nach der Kirch deß groſſen Convents der Barfüſſer/hörte daſelbſt die Complet/und den Engliſchen Gruß / und empfienge den Segen von dem General deß gantzen Ordens S. Franciſci,welcher mit Beyſtand Ihrer Maj. Beichtvatters/uñ aller Ordens-Perſonen dieſes volckreichen Convents/Dieſelbe allerehrerbietigſt empfangen. Nachgehends beehrte Sie mit ihrer Beſuchung die Damen deß Dritten Ordens/ ſo in ihrer Capell verſamblet waren/ und wurd von dem Marquis de Pranzac, deme ſie dieſe Congregatiõ in dero Nahmẽ zu gubernirẽn aufgetragẽ/cõplimentiret, deren ſie nachmals ihrer æſtime uñ Protection verſichert.

Am 3. 13. um 3. Uhr Nachmittag/als die Princeſſin von Conde allein in ihrẽ Gemach war/iſt ein verwegener Geſell/mit Nahmen du Val,deren Lackey er vormals geweſen/zu ihr hinein gegangen/und 40. Piſtoletẽ von ihr gefordert/folgends aber/weil ſie ſich geweigert uñ gemeynet/ihm gezieme ete gröſſern Reſpect zu tragen/ſeinen Degen gezogen/uñ ihr 2. Stich in die rechte Seite gegeben/ folgends das Gemach verſchloſſen/ uñ ſich ohne daß es jemand gewahr worden/darvon gemacht.weil aber die Madã. ſehr ſchmertzl. gewinſelt/hat ein Page dieſes gehöret/uñ gleich Lermẽ gemacht/ da dañ die Thür eröffnet/uñ ermeldte Princ. im Blut halb todt liegend gefunden worden. Ihre Majeſtätt. Printz Conde/uñ der gantze Hof/ ſeynd Princeſſin von Conde wird von einem verwegenen Geſellen verwundet.

über

Anno 1671. Januar. über dieſer erſchröcklichen That gantz beſtürtzt / und in groſſe Traurigkeit gerathen/und hat der Printz de Conde / ungeachtet er in groſſen Podagriſchen Schmertzen gelegen / ſich von Schantily tragen laſſen/ und die Madame beſucht/deßgleichen hat auch der König/die Königin/ und der gantze Hof gethan.

Der Thäter hatte ſich zu einem Sänger der H. Capelle ſalvirt und da geſchlaffen/als er aber dieſem die abſcheuliche Action offenbaret/hatte dieſer ihn gefangen/und ins Hoſtel von Conde bringen laſſen/ von wannen er in die Abbthey von S. Germain gebracht / allda der Amptmann ſich wider ihn informirt, umb ihm den Proceß zu machen; deſſen Bruder/ſo bey der Princeſſin Cammerdiener/ hat man ebenfalls in Arreſt genommen/und wurde gemuthmaſſet/daß er umb ſeines Brudern Vorhaben einige Wiſſenſchafft gehabt.

Am 5. 15. iſt im Nahmen deß Königs/ zu Behuff der Nordiſchen Compagnie folgendes Placat publicirt worden.

Seine Majeſtät/ umb alle Kauffleuthe / Schiffere und Eigenthums-Herren der Schiffe vnd Schiffs gefäſſe Frantzöſiſchen Gebiets/ auffzumuntern / hat ſich die Propoſition der Directorn Nordiſcher Compagnie gefallen laſſen/und darumb mit Bewilligung der Directorn Ordre gegeben/daß alle Capitains/ Schiffere und Eigenthumbs-Herren der Schiffe und Schiffsgefäſſe Frantzöſiſchen Gebiets/ beladen werden ſollen durch die Herren Terſemiſie / Pagez und Lagny/ als Directores der erwehnten Compagnie / zu Rechel Wonhafft und daß ihnen gegeben werden ſoll vor die Tonne Schiffs - Ladung 100. Stüver mehr/als zu ſelbiger Zeit von vor derſelben Reyſe gewilliget worden denen Holländiſchen Schiffen/ſo die erwehnten Directores werden angenommen haben; welche Vermehrung der 100. Stüver ihnen gereichet werden ſollen/alſo / daß 40. Stüver ermeldte Compagnie auß ihrem Beutel/ 3. Pfund aber auß deß Königs Caſſa/doch alles auß der Hand der Directorn gereichet werden ſolle.

Und dieſes über alle vorher gegebene Gnade / die der König gegeben hat ſeinen Unterthanen / welche in ſeinem Reich Schiffe bauen/ oder ſolche anderwerts kauffen laſſen; Alles nach Inhalt der Placaten

von

von Anno 1664. am 5. Decembris/und 1667. am 7. Decembris/ꝛc. Geſchehen zu Pariß den 15. Januarii Anno 1671. Anno 1671. Januar.

Louis

Colbert

Sonnabends den 7. 17. nach dem Ihre Majeſtät im Louvre wieder angelangt/hat man allda in Beyſeyn deß Dauphins/ Monſieurs; Madamoiſelle/ Mademoiſelle de Orleans und aller groſſen Herren und Damen bey Hof/in dem Machinen Saal das Königl. groſſe Ballet / welches war die Tragi-Comödie von der Pſyche,ſo durch die Königl. Compagnie repræſentirt worden / getantzet. Der Anfang war eine Erzehlung von der Flora/welche erſchien in einem Gefilde / ſo ſehr angenehm war/vergeſellet durch den Gott der Gärten und Flüſſe/jeder umb ſich habend einen groſſen Hauffen kleiner Götter / eingeladen von der Venus, umb die Ergetzlichkeit/die der Friede mit ſich bringet/zu genieſſen/zu welcher Zeit gedachte Göttin mit ihrem Sohne / und 6. andere Liebs-Götter/in einer groſſen Machina auß dem Himmel hernieder ſtiege/denen die Gratien in zwey andern ſehr prächtigen Machinen gefolget; Worauff das Theatrum gantz jähling in eine lange Gallerie von Cypreſſen/ſo mit den Begräbnuſſen der alten Königen auß der Pſyche Geſchlecht nebenſt einem ſchönen Triumphbogen/uñ langem Perſpectiv/daß einem das Geſicht darüber vergangen/gezieret geweſen/verändert.

Nach dem nun der erſte Actus mit einer ſo prächtigen Scena vorbey/ fienge ſich der zweyte mit einer Einöde voller Felſen an/ in welcher der erſte Auffzug von Männern und Weibern / ſo über der Pſyche Ungnad betrübet waren / welche dann in dem zweyten Auffzug von einem ſanfften Weſtwind auff einer Wolcken getragen wurde.

Hierauff folgte/für das zweyte Zwiſchenſpiel / ein Königlicher Hof mit einem groſſen Thor/gegen welchem über ein reichlich außgezierter prächtiger Pallaſt/ſo für die Liebe für die Pſyche zurichten laſſen/ erſchiene/und geſchahe der Auffzug von den Cyclopen/welche mit höchſtem

Anno 1671. Januar.

den Majeſtäten; der König / ſo ſie ſehr höfflich empfangen/und erinnert/ die Maſques abzuthun/war verwundert / als er geſehen/daß ein jeder ein wächſin Angeſicht hatte/welches ein ſehr wunderlich und natürlich Weſen vorbildete.

Alle die groſſe Herren / die bey dieſer Freude zugegen geweſen/ als nehmlich der Päbſtliche Nuntius/der Kayſerl. Ambaſſadeur / die Ambaſſadeurs von Venedig und Savoyen/die Reſidenten / und andere Peſonen von Qualität/haben ſich mit allem/was ihnen dabegegnet/wol contentirt.

Se. Maj. hatte dē obwolgedachten Kayſerlichen Ambaſſadeur/ Herrn Grafen von Windiſchgrätz / ein köſtlich Præſent anbieten laſſen/ umb ihn darmit zu regaliren /welches Sr. Maj. Contrafait/mit Diamanten umbſetzet/geweſen; Se. Excell. aber hat ſolches mit groſſer Höfflichkeit anzunehmen geweigert/ehe und bevor er den Currier / den er letzthin an den Käyſerl. Hof abgehen laſſen/ werde wieder zuruck bekommen haben.

Muſterung der Königl. Muſquetirer.

Den 15. 25. ließ Ihre Kön. Maj. Muſterung halten/und ihre Muſquetirer exerciren, dabey auch vor jeder Compagnie öffentlich andeuten/welche darunter Proteſtirende wären/die hätten die Liberey-Röck abzulegen/oder aber ſich gefaſt zu machē/zur Meß zugehen/uñ ihre Religion zu verſchwören: Worauff dann ihrer viele/ welche ihr Gewiſſen einem Dienſt von 2. Florin deß Tags vorgezogen/ Ihro Kön. Maj. gehorſamb waren/und ihre Röck von ſich legten.

Ebenmäſſigen Befelch hat Ihro Kön. Maj. an dero leichte Pferde/Leib-Guardien deß Dauphins und andere Völcker ihres Hauſes ergehen/und hat man 2. von 5. der Proteſtirenden ihrer Deputirten/ welche dem Hof-Staat nachfolgeten / arreſtiren/und in die Baſtille gefangen ſetzen laſſen.

Gleichfalls hat der König die gantze Guarniſon zu Pignarola verwechſelt/nach dem er erfahren/daß die meiſten Officirer deß Marquiſen von Piennes Creaturen wären / als der in ſelbiger Stadt ſehr æſtimirt und geliebet/mit Monſr. de Lowoois aber ſtreittig / und deß Herrn Foucquet guter Freund war/den man bißhero ſtärcker / als hiebevor verwahret/deſſen Zimmer Se. Maj. mit eyſern Gittern verwahren / und dem Herrn von S. Leon das Gubernament in der Stadt Pignarola

auff

auffragen laſſen; Beſagter Herr de Piennes aber kauffte das Commandement über 100. Königl. Schweitzer von dem Marquis de Vardres vor 400000. Pfund. Anno 1671. Januar.

Sonſten verſpürete man durchgehends durchs gantze Reich bey denen Kauffleuthen/wegen der Placaten/die der König und die Holländer der Commercien halber publiciren laſſen/groſſe alteration, wordurch die Wechſel/und Brandtweine/ſonderlich zu Nauter ſehr gefallen; weßwegen dann das Volck an der Seiten von Bordeaux auffrühriſch worden/und die Waffen ergriffen/außruffende / daß ſie in äuſſerſtes Elend gebracht würden/ ſo ferne man ihnen die Freyheit mit denen Holländern zu handeln benehme; Worüber Se. Maj. als ſie ſolches vernommen/ ſehr ungehalten worden. Klage in Fräckreich über die Placaten der Commercien halber.

So hatten ſich auch etliche Deputirten auß Languedock zu Hofe eingefunden/dem König das Armuth und Elend ſelbiger Provintz zu remonſtriren, als die ſonderlich durch die groſſen Aufflagen/wormit ſie ſo lang beſchwärt geweſen/faſt gar unterdrücket werde.

Sie haben aber/ſonder daß ſie beym Könige Audientz bekommen können/wieder zurück kehren muſſen. Demnach nun die Klagen über den Stillſtand der Commercien ſich zu Hofe täglich vermehrten/ als iſt Monſr. Colbert Ordre ertheilet worden / mit dem Holländiſchen Ambaſſadeur de Witte in Conferentz zu tretten/eine Moderation und Erleuchterung deren beyderſeits auff die Wahren geſchlagenen Beſchwärnuſſen auß zufinden.

Auch wurden bey damahligen Läufften der Geiſtlichen Einkünffte in ſelbigem Reich in Conſideration gezogen/ ſo folgender maſſen kurtzlich ſpecificirt wurden: Als 14. Ertz-Biſthümer/ 95. Biſthümer/ 140000. Kirchſpiele/ 1356. Abteyen/ 12400. Prioraten / 206. Commenthureyen / Johanniter Maltheſer Ordens/ 152000 Capellaneyen/ 867. Abbteyen Mönchen Ordens/ 700 Franciſcaner Clöſter / 16057. Dominicaner/Minoriten/ Carmeliten/Auguſtiner/Carthäuſer/Jeſuiter/und andere Ordens-Clöſter/ 9000. Pläze/Schlöſſer/Häuſer / ſo hohe Unter- und Nieder-Gerichte haben: Uber das beſitzen gedachte Geiſtl. noch ferner 249000. Hof/170000. Morgẽ Weinberge/ſo ſie ſelbſt bauen/und dann noch 3000. andere Morgẽ/die ſie an andere außthun/ und davon den Drittheil oder Viertheil nehmen/ 8200000. 82. Millio-

Anno 1671. Januar.

nen Cronen an paarem Gelde Renten/ 12000000. oder 12. Millionen Cronen/ ſo ſie außverliehen haben; beläufft ſich alſo die gantze Summa aller ihrer Einkünfften jährlichen auff 104500000. oder hundert und 4. Millionen/ und 500000. Cronen / thut jeden Tag 2864013. Cronen Einkommens.

Schlechter Zuſtandt deß Hertzogthums

Das Hertzogthumb Lothringen betreffend / war ſolches von den Königlichen Troupen dergeſtalt ruinirt, und außgeſchöpffet/ daß es ſich in langen Jahren nicht wieder wird erholen können.

So war auch im Parlament zu Pariß ein Edict bekräfftiget/ und nacher Metz geſchickt worden / welches alle hohe Gerichte in dem Hertzogthumb Lothringen caſſirt, alſo daß zwar die Rechts-Sachen jederzeit/ wie zuvor in Lothringen bey den Gerichten erortert werden/ aber vor dem Parlament zu Metz man appelliren ſolte.

Selbiger Hertzog hatte dem Könige hinterbringen laſſen / daß er/ ohngeachtet ihme von verſchiedenen Potentaten genugſame Hülffe angebotten worden/ dennoch nicht geſinnet ſey/ wider dieſe Cron einige Feindthätlichkeiten vorzunehmen.

Ambaſſadeur von Maltha complimentirt den Dauphin.

Zu Außgang dieſes Monats/ hatte der Ambaſſadeur von Maltha/ ſo ſich bey Hofe befande / ſein Compliment ſehr artig beym Dauphin abgelegt / worauf ihm dieſer junge Herr geantwortet: Ich wünſche von gantzem Hertzen/ daß euer Groß-Meiſter in kurtzem den Türckiſchen Kayſer gefangen/ und in die Baſtille bringen möchte.

Als auch Monſieur einesmals gefragt / ob auch der Graff von Lauzun unter dem Hauffen derjenigen/ ſo Sr. Maj. Thron umbringeten/ kommen dürffte? Hatte Se. Maj. ernſtlich geantwortet: der Graff von Lauzun mag überall erſcheinen/ wohin es ihm beliebet/ ſonder einigen Vorbehalt/ und der König will dieſen Favoriten noch über das mit einem Cardinals-Hut bedencken / ſonder daß er Meſſe halten / noch andere Pflicht der Cleriſey leiſten ſolle/ ja ihm ſoll auch vergönnet ſeyn / zu heyrathen / wann es ihm beliebet; für welches alles er ſich bey Sr. Maj. bedancket/ darbey fügend/ daß/ ſo er die Ehre / die ihme Madamoiſelle anthäte/ umb ihn noch für ihren Ehegatten zu kieſen / er ſich nimmermehr verheyrathen wolte.

Kön. in Spanie bekomt die Kinds blattern.

An dem Königl. Hofe in SPANIEN/ war man eine Zeitlang in höchſten Trauren geweſen/ weiln der König unverhofft gar gefährlich

kranck worden / welche Traurigkeit dann dardurch vermehret wurde/ Anno 1671. Januar.
weiln es ſchiene / daß die Medici an deſſen Wieder-Geneſung / und Vertreibung deß Fiebers Hitze verzaget: Es hat ſich aber durch Gottes Gnade bald wieder gebeſſert / in deme die Pocken oder Kinds-Blattern häuffig außgebrochen/alſo daß alle Forcht verſchwunden / und dannenhero ſolche Traurigkeit in Freude verwandelt worden; Geſtalten dann die Affaires im groſſen Rath ſonder Nachlaß continuirten, aber alles in Geheim bliebe/ſonderlich aber wann man eyfferig auff Mittel und Wege bedacht/wie man Burgund und Niederland aſſiſtiren möchte.

Hiernächſt iſt auch in deß Herren Antonio di Cordua Montemaſorn Sache Königlicher Rath gehalten worden. Dieſem ward Schuld gegeben / wie er allein Urſach ſey / daß zwey gantzer Jahr zwiſchen dem Königlichen Hofe und Don Jean Auſtria eine ſolche Uneinigkeit fomentirt worden / wodurch man das gantze Königreich in Unruhe geſetzet.

Bey dieſer Ancklage iſt ſonderlich zu mercken geweſen/daß ſelbige bey eröffneten Thüren deß hohen Raths/welches ſonſten nicht gebräuchlich/beſchehen/ damit hiedurch jedermänniglich von ſothanem wichtigen Wercke deſto eher Nachricht und Kundſchafft haben möchte.

Sonſten haben die beeden Herren/Deego Cavallero Vice-Re von Navarra/und der Marcheſe Couna/einen groſſen Unmuth daraus geſchöpffet/ daß die Königliche Frau Regentin in Verleihung deß Generalats über die Cavallerie/ Don Antonio de Cordua / welcher noch jung von Jahren / ihnen vorgezogen; Weßwegen obberührte Herren zwar reſolvirt geweſen / ſich ihrer obhabenden Chargen zu entſchlagen/ und abzudancken; Es haben aber ſelbige ſich auff geſchehene Remonſtration, daß es dieſes mahl nicht anderſt ſeyn können / und ſie anderwerts regalirt werden ſolten/wiederumb beſänfftigen/ und alles beym vorigen gelaſſen.

Den 24. dieſes (3. Febr.) hat der Graf von Caſtrelle/ein mit allerhand Wiſſenſchafft begabter Herr/nach dem er vom Cardinal de Arragon die letzte Oelung empfangen/ zu Madrill zu groſſer Betrübnus ſeiner Freunden/daſelbſt deß Hofes/dieſe Welt geſegnet: deſſen Leichnam iſt an einem Orth auſſer der Stadt gebracht worden/ von wannen auß die Beſtattung geſchehen. Todt deß Grafen võ Caſtrell/ und etlicher anderer.

Nicht

Anno 1671. Januar.

Nicht weniger haben der Marggraff von Pennalvä/und etliche Tage vorhero der Marggraf von Villaſano und der Biſchoff von Majorica/ unter bittern Thränen ihrer Anverwandten / ihren Geiſt auffgegeben/ deren letzterm auß dem Einkommen ſeines Biſthumbs jährlich zwantzig tauſend Reichsthaler bezahlt worden ſeynd: Hingegen iſt der Pater Eſcanuela/Obriſter Prediger deß Franciſcaner Ordens / zum Biſchoffe von S. Jan zu Porto Rico in Weſt-Indien durch den Päbſtlichen Nuntium eingeweihet worden/wiewol man ſolches ſonſten nicht in Gewonheit hat/ehe und bevor der Geiſtliche in Weſt-Indien angelanget/ weil ſie ſonſt ins gemein Diſpenſation zu kriegen wiſſen / damit ſie nicht auff dahin gehen dürffen.

Daſelbſt waren die Bedienten deß Portugeſiſchen Ambaſſadeurs mit etlichen Einwohnern in Streit gerathen / alldarüber ein Poſtillion deß Ambaſſadeurs todt blieben/und zween ſeiner andern Diener verwundet worden/dergleichen Rencontres aber vorzukommen/war Se. Excell. entſchloſſen/ſeine Portugeſen nach Hauſe zu ſenden/und anſtatt derſelben Spanier anzunehmen.

Im übrigen hat Ihre Maj. die Denomination deß Don Franciſco Antonio Agnato/ſo ſich der Zeit bey Hof befande / in der Charge/ als General Lieutenant bey der Cavallrie/confirmirt, welche Denomination von dem Graffen von Montery / Gubernator der Spaniſchen Niderlanden beſchehen.

Faßnachts Freude zu Meyland.

Donnerſtags den 19. 29. dito lieſſe der Gubernator zu MEYLAND den gantzen Tribunal zu einer ſingenden Comödie einladen / dazu ſie ſich allerſeits eingefunden/inmaſſen das Werck wol abgangen und alſo ſuchte man den wenigen Reſt der Faßnacht vollends hinzubringen.

Sontags darauff waren die Herren Deputirten deß Staats abermal bey Sr. Excell. wegen der Reformation/ nach dem Inhalt deß wiederholten ernſtlichen Befehls auß Spanien. Montags frühe thaten die Deputirten der Stadt dergleichen Inſtantz /und gab Se. Excell. ſo wol dem einen als anderm Theil gute Hoffnung / weiln der Staat ſich viel härter als in Kriegs-Zeiten beſchwäret befande / darüber der Unterthan hefftig murrete.

Gedachte Se. Excell. hatte zwo ſeiner Leib-Compagnien außgeſchickt/ ſeinen von Spanien ankommenen Vettern/ den Conte de Melgar mit ſeiner Gemahlin zu empfangen / und in ſeinem Pallaſt zu logiren, biß er das ihme anvertrauete Gubernament Novarra beziehe / und den Poſſeß deß Lombardiſchen Regiments bekomme; Hergegen iſt der Marcheſe de Malagon von Pavia nach dem Final abgereyſt / auff deß Duca di Turſi Galeeren/ ſo gedachten Conde de Melgar angebracht/ wieder nach Spanien zu kehren. Anno 1671. Januar.

In SAVOY war ſelbiger Hertzog mit der Bearbeitung deß Herrn Abbts von Servient/ als Abgeſandten deß Königs in Franckreich bey Hinlegung der Differentzen mit der Republicq Genua; dannenhero Se. Hoheit befohlen/ den Herrn Abbt mit einem Creutz von Diamanten und Rubinen zu beſchencken/ welchem letztlich noch ein anders von Silber beygefüget worden.

Hertzog von Savoy thut dem Abbt Servient ein ſtattliches Præſent.

Zu GENUA waren den 19.29. dieſes in ſelbigem Haven von deß Duca de Turſo Eſquadra arrivirt, ſo den Graffen von Melgar dahin gebracht: derſelbe hatte ſich daſelbſt einige Tage auffgehalten / und außgeruhet/ ehe und bevor er ſich nach Meyland begeben/ das Regiment von Lombardia daſelbſt als Obriſter zu commandiren: Er war in S. Pietro de Arena eingekehrt/ und ward von einem von Adel / ſo der Duc de Oſſuna dahin geſandt/ bedienet/ mit Ordre/ denſelben mit Senfften/ Caroſſen/ und Pferden zu ſeiner Reyſe nach Milan zu verſorgen: Immittelſt empfienge er täglich die Viſiten von denen daſelbſt ſich befindenden Spaniſch-Affectionirten, welche ihm viele Erfriſchungen/ und andere Regallen præſentiren laſſen.

Graf von Melgar langt zu Genua an.

Die Capitäine der beſagten Galeen berichteten / daß ſie auff ihrer Reyſe durch Ungewitter einige Tage in dem Haven von Toulon aufgehalten worden/ inzwiſchen von einem Schiffe/ ſo daſelbſt auß der Königlichen Flotte/ ſo ſich in Porto Farina auffhielte/ arriviret, vernommen/ daß die Frantzoſen noch wenig fruchtbarliches wider die von Tunis außgerichtet/ weßhalben durch Beförderung deß Monſr. Colberts Vetter mehr Kriegs-Schiffe/ dahin zu gehen/ zugerüſtet würden/ wie dann auch der Herr Hipolito Centurione mit 2. Galeen von ſeiner Eſquadra daſelbſt angelanget/ und ſolten auff Königl. Ordre 24. Galeen ſchleunigſt equip-

Anno 1671. Januar. equippirt werden/ ehiſtens in die See zu lauffen / die Königliche Flotte vor Thunis zu verſtärcken.

Jngleichem ſeynd in dieſem Porto 5. Schiffe von der Holländiſchen Convoy mit vielen köſtlichen Wahren eingelauffen/ denen man zu Cadix 150000. Rthlr. an Gelde/ der Stadt Genua zuſtändig/ aufgeben. andere ihnen zugehörende Schiffe haben ſich hin und wieder in die Jtaliäniſche Häven zertheilet/ und bey ihrem Einlauffen/ vermög habenden Befelchs/ die Veſtungen/ dem Herkommen gemäß / ſalutirt, darauf man ihnen mit aller Courtoiſie geantwortet.

Cardinal Viſconti wird zu Palermo herrlich empfangē.

Nicht weniger war der Printz de Ligne / Vice-Re in SJCJLJEN willens / den Cardinal Viſconti auffs herzlichſte zu empfangen/ wurde aber von Ankunfft Sr. Eminentz Galleen nicht eher benachrichtiget/ als da Sie nur wenig Meilen vom Haven waren/ welches das nebliche Wetter verurſacht hatte / ließ ihn derohalben durch eine Feluque erſuchen/ Ancker außzuwerffen.

Se. Hoheit/ vergeſellet durch den Marquis de Rombaix / ſeinen älteſten Sohn und allem Adel embarquirte ſich / umb ihm unter Loßbrennung der Canonen und anderer Freuden-Zeichen zu begegnen. Unterdeß nahete ermeldte Se. Eminentz / und kam mit einer Chaloupe an deß Printzen Gallee/ der Jhro die rechte Hand gab / und zugleich ſeinen Sohn/ und den bey ſich habenden Adel præſentirte. Als Er nun unter Löſung der Stücke den Fuß an Land geſetzet/ ward er auffs Palais/ und von dar nach Montreal / anderthalb Meile von Palermo begleitet.

Spaniſche Ambaſſardeur hält nochmals ſeinen Einzug zu Rom.

Zu ROM hielte der Spaniſche extraordinari Abgeſandter nochmals den 12. 22. dieſes ſeinen offentlichen Einzug durch die Pforte del Popolo zwiſchen dem Monſr. Rocci und Altoviſi in groſſem Pomp/ worbey alle der Cron Spanien zugethane Römiſche Printzen / Cardinäle und Cavalliers / mit koſtbar außſtaffirtem auffgewartet: ſeyn der Herrn Extraordinari-Abgeſandten / und deß Ordinari-Spaniſchen Ambaſſadeurs/ Duc de Aſtorga/ Pferde waren mit purem Golde/ andere aber / und 74. Maulthiere/ ſo die Bagage unter köſtlichen mit Gold geſtickten ſammeten Decken getragen / mit purem Silber beſchlagen/ dergleichen in langen Jahren nicht geſehen.

Nach vorhin gemeldtem prächtigen Einzuge / welchen der Pabſt in einem Fenſter ſeines Palatii, in Geſellſchafft etlicher Cardinäle / und die

Königin Chriſtinä auch mit vielen Cardinälen auf ihrem Gerüſte/ ſo ſie an einem andern Ort/ wo man vorbey muſte/ dazu aufrichten laſſen/ mit-anſahen/ entſtunde unter den Bedienten der Spaniſchen Ambaſſadeuren und andern Leuthen der Stadt Rom/ wegen der gefundenen gülden- und ſilbernen Huffeiſen/ ſo die Pferde im March fallen laſſen/ ein groſſer Streit/ in dem jene ſolche haben wollen/ weil ſie von ihrer Herzen Pferde verlohren worden; dieſe aber anführten / daß ſie ſolche gefunden hätten/ und dahero ihnen allein zuſtünden/ biß endlich einige Miniſtri der Spaniſchen darzu kommen/ und dieſe Gewinſüchtige ſeparirt und verglichen. Nach deſſen Ankunfft iſt zu gleich der Faßnacht ein Anfang gemacht/ aber zum aller ſchärffſten das Gewehr/ auch daß man keinem Frembden unbekandten Unterſchleiff geben ſoll/ verbotten worden. So wurden die Ronden bey Nacht/ wider Gewonheit/ ſtarck angehalten/ und die Anzahl Sberzen verdoppelt. Obgemeldter Abgeſandter gabe/ unangeſehen ſeines hohen Standes allen Cavallieren / ſo ihm auffzuwarten ſuchten/ alle unverſehene gute Satisfaction , alſo / daß ein jeder darbey ſein Contento empfande. Anno 1671. Januar.

Dienſtags den 16. 26. hielte obgedachter Spaniſche extraordinari Geſandter die Cavalcade zur Päbſtlichen Audientz. Deß Pabſts Vetter verfügete ſich mit einer Anzahl Cavallieren nach deſſen Behauſung/ und begleitete ihn biß zum Conſiſtorio publico, ſo in Sola Reggia angeſtellet war; voran giengen die leichten Reuter mit Trompetern/ denen folgeten die Junckern der Herzen Cardinäle; vor denen her ritten die Printzen Savelli / darauff kom ein anderer Hauffe Römiſchen Adels / eben als beym erſten Einzug / und folgends die Trommelſchläger deß Römiſchen Volcks / darunter ſich gemiſchet hatten die Junckern der Neapolitaniſchen Fürſten/ ſampt denen Cavallieren des Vice-Re/ alle in ſchönſter Kleidung mit guldenen Ketten und Kleynodien/ und mit einem Gefolge von 4. Neapolitaniſchen Fürſten/ alle in groſſer Pracht. Die Libereyen belangend / waren dieſelben mit denen beym erſten Einzug gantz unnd gar unterſchieden; unnd gienge der Fürſt Della Caſa zur rechten Hand mit 12. Lackeyen / in ſchwartzem Sammet mit Gold verbremet; Der Duca di Giovenazzo zur Lincken/ auch mit ſo viel Dienern in blauem geblümten Sammet auff einem ſilbernen Boden/ gebremet mit güldenen Gallonen/ ſo gantz prächtig zu ſehen. Hat beym Pabſt offentliche Audientz.

Anno 1671. Januar. In der andern Reyſe zur Rechten war der Printz von Girifalcho in ſolcher Liberey als der erſte/ nehmlich ſchwartzen geblühmten Sammet/ und zur Lincken der Printz von Delmonte mit 12. andern Lackeyen in blauem Sammet über und über mit güldenen Schnüren/ welchen folgete der Capitayn der Schweitzer mit 2. Rittmeiſtern der leichten Pferde/ denen eine Menge/ ſo deß einen als andern Ambaſſadeurs Diener / wie auch deß Päbſtl. Vetters folgete. Der Ambaſſadeur ritte in der Mitte/ und hatte zur Rechten den Ordinari-Geſandten/ und zur Lincken den Päbſtl. Vettern; hinten nach die Biſchöffe und Prælaten/ ſo bey Hofe reſidirten, und ferner viel treffliche Caroſſen.

Der Vice-Re ſampt dem Ordinar-Geſandten wurde vom Pabſt in Sala Reggia zu Monte Cavallo auff ſeinem Majeſtätiſchen Throne in Beyſeyn der Herren Cardinäle/ Geſandten und Römiſchen Fürſten empfangen/ alldar unter auch der Conneſtabel geweſen/ der auß dieſer Urſache der Cavalcade nicht beywohnete / bey welcher auch die Römiſchen Baronen/ wegen der gewöhnlichen Differentz nicht waren.

Nach dem er nun dem Pabſt die Füſſe geküſſet/ traten beyde Ambaſſadeurs auff eine Erhöhung / und mit ihnen der Herr Aggraſſi ein Sicilianer/ und Camerire d' honore deß Pabſts / dergleichen Nahmen mit Sr. Excell. hatte: Hierauff lieſſe ſich der Herr Geſandte in einer gelehrten Oration mit einer ſolchen Freyheit hören/ daß ſich alle Anweſenden verwunderten.

Wie er nun Sr. Heil. von neuem die Füſſe geküſſet / und zurück trat / wurde ihm in deß Pabſts Nahmen durch den Herrn Spinola mit gleicher Erudition und Lieblichkeit geantwortet; und nach dem in Gegenwart deß Pabſts und der vornehmſten Miniſtrorum ſeine Credentialia und Hand-Brieffe vom jungen Könige / und der regierenden Königin in Spanien mit heller Stimme abgeleſen worden / wurde dieſer Geſandte nach dem Eß-Saal geführet / und daſelbſt beym Pabſt geſpeiſet/ welcher etwas abgeſondert an einem höhern Tiſche geſeſſen / und hinter ihm die vier Cameraden deß Herren Geſandten / ſo alle Fürſten waren/ auffwartend ſtehen hatte/ worbey er bald mit einem bald mit dem andern diſcurrirte, tranck auch zu unterſchiedlich mahlen auf deß jungen Königs, der Königin in Spanien/ und deß Neapolitaniſchen Adels Geſundheit/ worüber ſich gedachte hinter ihm ſtehende Fürſten hoch erfreuten;

en: Nach dem nun der Pabſt und die zween Herren Ambaſſadeurs geſpeiſet hatten / wurden dieſer Herren hohe und nidere Officirer nach deß Obriſten Hofmeiſters Zimmer abgeführet / und daſelbſt von der Päbſtlichen Familia ingleichem nach Proportion wol bewürthet. Anno 1671. Januar.

Von den vielen koſtbaren Præſenten aber / welche derſelbe dem Pabſte überreichen laſſen / hat dieſer allein einige Galanterien als einige kleine güldene Schalen / eine ſchöne Cardinals-Kleidung / etliche Schachteln mit Præſervativen / wiederum etliche mit Gold-Dräten geflochtene Körblein mit allerhand Früchten und Trauben davon behalten / welche Sachen dem Pabſt ſämptlich ſehr angenehm geweſen / bevoraus zu einer ſolchen Zeit / da die Bäume auch der leeren Blätter entbehren müſſen.

Hierauff hat er ſich in der erſten Ordnung wieder nach Hauſe begeben / und ſeinen Viſiten einen Anfang gemacht: Er hatte 40. Laqueyen / und 24. Pagen alle in Seiden mit purem Gold und Silber zum ſtattlichſten außgearbeiteten Liberey-Kleidern / welche er ſchon in allem zum viertenmahl / alle in gleicher Köſtlichkeit verändert: Er unterhielte ſich auch alle Abend mit ſeinen Cameraden in Zeitvertreibungen bey den Romaniſchen Printzen / und halte den 13. 23. 14. 24. bey dem Conneſtable Colonna / und Printzen de Paleſtrina den ſchönen Muſicaliſchen Wercken / und darauff erfolgten Königlichen Tractamenten beygewohnet / bey denen auch alle der Cron zugethane Cardinäle / und andere / auch der Printz und Princeſſin Altieri erſchienen: Man hat ſonſten beobachtet / daß er ſchon unterſchiedlich incognito bey dem Cardinal Altieri in langen Conferentzen geweſen / darauß man muthmaſſete / er werde biß zur Commiſſion daſelbſt verbleiben / und verurſachte ſolches bey einigen nicht wenigen Eyffer und Unruhe / zu entdecken / was doch möge gehandelt werden.

Am Heiligen Liechtmeß-Tage hielte Ihre Päbſtl. Heil. mit dem Collegio der Cardinäle im Quirinal Capelle / und theilte nach Gewohnheit die Kertzen auß / hat aber im übrigen die Uneinigkeit der Chriſtlichen Potentaten ſo hart zu Hertzen gefaßt / daß Sie auch die Woche vorhero zween Currier nach Teutſchland und Franckreich abgefertiget kräfftiglich zu verhüten / daß wegen eingeriſſener Neuerung das Werck nicht zu allgemeinem Auffſtand und Unruhe außbrechen / ſondern alles in vori- Pabſt hält Capell.

Anno 1671. Januar.

ger Ruhe gelaſſen werden möge/ angeſehen man vielmehr verbunden/ auf das Türckiſche Vorhaben zu ſehen/ und zu beobachten / daß er nicht in Ungarn und Polen einen gefährlichen Einbruch thue/ wie er dann bedrohete/ und zum würcklichen Anzuge alle Anſtalt machte.

Nachgehends hatte der Maltheſiſche Abgeſandte bey Sr. Heil. Audientz / welcher umb ſchleunigen Succurs wider den Türcken anhielte/ der ihme dann auch verſprochen/ und weil auff dißmal wenig Mannſchafft vorhanden/ iſt ihme eine anſehnliche Summa Gelds verwilliget/ immittelſt gen Benevento zwo Compagnien zu Pferdt geſchickt worden/ umb die Troupe Banditen / welche ſich in ſelbigem Felde/ auß Abruzzo offtmals mercken lieſſen/ zu ertappen / und die Wege den Reyſenden ſicher zu halten.

Koſtbares Banquet deß Marggraffen de Aſtorges.

Eben ſelbigen Tags hatte der Marggraff von Aſtorges/ Spaniſcher Ordinar-Geſandter/ die Cardinäle von Heſſen/ Porto Carrero/ Aquaviva/ Pio und Sforza / nebenſt dem Herrn Don Pietro de Aragon/ dem Extraordinar-Spaniſchen Abgeſandten / neben vielen andern der Cron Spanien affectionirten Cardinälen koſtbar gaſtirt / worbey über die maſſen prächtig anzuſehen geweſen / die Quantität deren theils güldenen/ und theils vergüldeten Schüſſeln/ Teller/ Kannen und Becher / als auch die ſo mancherley prächtige Schau-Eſſen von Zucker und Citronen-Aepffeln / wie nicht weiniger die Köſtlichkeit der Speiſen an ſich ſelbſt/ ſo/ daß männiglich bekennet/ dergleichen zu Rom nicht bald geſehen zu haben.

Pabſt hält Secret-Conſiſtorium.

Nach dieſem hat Se. Päbſtl. Heil. Secret-Conſiſtorium gehalten/ und darbey die Ceremonien mit Schließ- und Oeffnung deß Mundes der neuen Cardinäle verrichtet / demnächſt die Patriarchat von Alexandria und Jeruſalem für den Herrn Creſcentio/ ſeinen Cammermeiſter/ und für den Herrn Egidio Colonna / und ſonſten unterſchiedene Ertz-Biſthümer für andere vorgeſchlagen; worauf die Herren Cardinäle den Cardinal Pio zum Päbſtlichen Cammerlengo/ und zum Secretario den Abbt Paſſioneto erwählt.

Hierauff hat der Printz de Torino/ mit ſeinem Bruder dem Conneſtable Colonna/ dem Pabſt ſeinen geſchloſſenen Heyrath mit der Princeſſin Cleria Ceſarina angezeigt/ und darauff ſolchen in der Heil. Catharinæ Kirchen vollzogen/ darbey der Monſignore Colonna/ Patriarch zu

Jeruſalem / die Ceremonien verrichtet. Ingleichem hat der Cardinal Anno 1671. Orſino/ſampt dem Herrn Duca di Bracciano / und Duca Lelio ſeinem Januar. ſeinem Bruder/mit dem P. Vicenzo Gravina Dominicaner/ dem Pabſt die geſchloſſene Heyrath zwiſchen deß Cardinals Altieri Baaſen und dem Duca di Gravina einem Neapolitaner zu erkennen gegeben / darüber er ſich erfreuet.

Unter ſolchem Verlauff haben ſich die Faßnachts-Kurtzweilen Faßnachts-Kurtzweil gehet zu Ende. mit guter Ordnung geendiget/weil die Ronden bey Nacht vermehrt/ und alle Straſſen unauffhörlich durchſtrichen worden; auſſer was ſich mit dem jungen Hertzog Medina de las Torres begeben/ welcher als er vermummet in der Stadt herumb geritten/und hinter ihm der Herr Rasponi / und andere Cavalliers gleichfalls vermummet an deß Cardinals Chigi Kutſchen gefahren kommen / ſein Pferd aber wegen langſamen March ihnen im Wege war / haben ſie ſelbigen die ihrigen ſtarck in die Eyſen getrieben / worüber ſich dieſer Spaniſche Cavallier ſo alterirte , daß er mit der Spießruthe auff die in der Kutſchen ſitzende zu ſchmeiſſen angefangen/ welche ihm aber mit gleicher Corteſia begegnet/daß er/ſich eines ärgern beſorgend/die Larve abnahm / und ſich zu erkennen gab; worauf dieſe ſich zu frieden geben/und davon gefahren/ den Cavallier gantz alterirt verlaſſende / welcher nachgehends von dieſen ſeinen Beleidigern Satisfaction begehrte / dieſe aber ſich nicht darzu verſtehen wollen ; Indeſſen war doch / im Nahmen deß Pabſts/ beeden Partheyen in ihrer Wohnung zu bleiben / angeſaget worden.

Als auch der Herren Altieri Kutſcher deß Venetianiſchen Geſandtens Sohn / welcher vermummet war / mit der Spießruthen übern Kopff geſchmiſſen/ als es ſeine Herren aber erfahren/haben ſie /ehe der Sohn nach Hauß kommen/ dem Geſandten/ſeinem Herrn Vatter/ ſolches anzeigen laſſen/und benebenſt alle Satisfaction ſich erbotten / ihm den Thäter zu liffern: Worüber der Herr Geſandte aber allen ſehr weißlich zur Antwort gegeben/er wolte dieſe Thorheit in der Faßnacht ſo hingehen laſſen.

Nicht weniger als einsmals Don Dominico di Gusman in einer Masque per il Corſo , unnd zwar zu Pferde zu laſſen / vor

Anno 1671. Januar. vor der Princeſſin de Roſſane Pallaſt paſſirte/umb ſich vor der Princeſſin de Venafro/iherer Tochter / die er ehemals geliebet/ ſehen zu laſſen/ und ihr einige Kurtzweil zu machen/und ſich durch einen ſchnellen Lauff/ den Einzug von ſechſen deß Cardinals Chigi that / unter die Pferd verwirrete/wurde er genöthiget/ſich von denen Pferden loß zu wircken/ ſo gut er kunte: In dem aber der Herr Philippo Raſponi / deß Cardinals Chigi Vetter/welcher vermummet der vörderſte Kutſcher war/ mit ſeiner Geiſel zuſchlug/auch den Don Dominico öffters traff / und darauff ſeinen Curs/ſonder dem andern einige Satisfaction zu geben / fortſetzte/ ſo ritte ihm dieſer mit ſeinem Pferd nach/umb ſich wegen dieſes Affronts zu rächen/ und attaquirte den Raſponi: Als aber derſelbe von neuem etliche Geiſſelſtreiche von ihm bekommen/thät er die Maſque ab/ und gab ſich zu erkennen.

Welches in Eyl dem Cardinal Altieri zu Ohren kommen / der gleich Anordnung machte/daß/bey einer Straffe von 50000. Cronen/ſo wol der eine als der andere ſich vom Carſo zurück ziehen / und in ihren Wohnungen verbleiben ſolten.

Worauff Don Dominico ſelben Abend ſich in ſeinem Pallaſt auffhielt/den andern Morgen aber ſich zum Cardinal Landgraffen erhub/ welcher von ermeldtem Verbot nichts wuſte/ und ihn mit ſeiner gewöhnlichen Höfflichkeit auffnahm/und zum Mittagmahl behielte ; welches dem Cardinal Altieri ſo hefftig entgegen war/daß er Sr. Hoheit zu entbieten laſſen/wie er ſich nit gnug verwundern könte / daß Se. Hoheit ihm wolte Einhalt thun/und ſeine/als auch deß Spaniſchen Geſandten/Ordres hemmen/der ſich aber mit der Unwiſſenheit entſchuldiget / und den Cardinal Altieri dadurch zu frieden geſtellet.

Wie nun der Herr Landgraff von allem informirt worden/ hätte er gerathen/daß der Herr Gußmann den Befehl reſpectiren wolte/ welches auch der Herr Cardinal Portocarrero und der Spaniſche Geſandte gethan / und ihn mit vielen beweglichen Gründen bewogen / nach ſeiner Wohnung zu kehren/wie er auch gethan/ vergeſellet durch de Herrn Cardinal Landgraffen/den Herrn Portocarrero/und andere.

Wie nun Raſponi erfahren/daß Don Dominico den Arreſt nicht gehalten/ſondern in deß Herrn Landgraffen Palazzo zu finden/ hatte er ſeine Wohnung auch verlaſſen / und ſich mit etlichen andern in Armis

nach dem Corſo begben: Worauff der Cardinal Chigi/ der mit den ſeinen in der Comödie bey der Königin Chriſtina war/ geſchickt/ und erinnern laſſen/ daß Raſponi ſich an den Orth/ dahin er determinirt, retiriren ſolte.

Anno 1671. Januar.

Dieſen Streit nun zu ſchlichten/ mengeten ſich viel Herꝛen/ und inſonderheit der Herꝛ Conneſtabel Colonna mit ein.

Cardinal Altieri läſt den Abbé Caraccioli verwachen.

Nachdem auch obgedachter Cardinal Altieri erfahren/ daß der Abbé Alexandro Caraccioli/ ehemahlen deß Pabſts bekandter Freund/ von Ravenna wiederumb zu Rom ankommen/ und ſein Quartier in dem Palatio bey Hofe in ſeinem vorigen Zimmer genommen/ hat er alſobald etliche ſeiner Hof-Junckern in das nahe gelegene Zimmer geſchickt/ und ſie beordret zu verhüten/ daß er nicht vor den Pabſt komme; nachgehends ihn noch 2. Tage von einer kleinen Wacht alſo bewahren laſſen/ deß dritten Tags aber befohlen/ ihn mit Gewalt von dannen heraus zu nehmen; geſtalten man ihn Sonnabends den 28. dito (7. Febr.) in der Mittags-Stunde/ in einer Caroſſe/ vergeſellet durch den Rittmeiſter der leichten Pferde/ S. Croce/ hinweg geführet/ der ihn vor der Stadt denen Schweitzeriſchen Soldaten anvertrauet/ umb ihn biß Gaeta zu bringen/ allda ſie ihn auch in der Königl. Miniſtern Handen gelaſſen/ worbey er ſich auß Unmuth und Zorn über die maſſen ungehalten erzeiget/ und als ein Ochs gebrüllet/ auch halb raſend tauſend Flüche und Läſterungen wider die jetzigen Regnanten außgeſchüttet/ und ſie deß Undancks beſchuldiget/ als die nicht zurück gedächten/ daß der Pabſt ſein Gemächte wäre.

Man hat auch/ auf Begehren deß Groß-Hertzogs von Florentz/ einen Florentiner Marcheſen/ Nahmens Riugni/ der/ nicht acht habend auff ſeine hohe Geburt/ mit liederlicher Geſellſchaft in Rom umbgangen/ und allerhand garſtige Dinge verübet/ ins Gefängnus geworffen/ und folgends nach Florentz geſchickt.

Pabſt befindet ſich umpäßlich.

Hierzwiſchen befande ſich der Pabſt am Magen-Schmertzen etwas umpäßlich/ welcher aber doch nicht unterlaſſen/ bey den Kirchen-Functionen zu erſcheinen; geſtalten er am Aſchermittwoch ſelbſten den Cardinälen/ Abgeſandten und Printzen in dem Quirinal die Aſchen angedienet/ und ſich darauf mit dem Collegio nach Sabina erhoben; bey

Anno 1671. Januar.

deme ſich der offtgemeldte Spaniſche Extraordinar-Abgeſandte/ Don Pietro de Arragona/eingefunden / und ſich über 2. Stunden bey Sr. Heil. auffgehalten / meiſtens aber von dem Stande der Chriſtenheit in Ungarn und Polen/auch Lothringen und Flandern geredet. Nicht lang hernach hat derſelbe einen Curier auß Spanien erhalten / welcher ihme unter andern die Confirmation als Vice - Re von Neapolis gebracht/ deſſen er bey Hofe alſobald Communication gethan / hiernächſt ſein gebührliches Tractament zu empfangen: Indeſſen hatte er von Sr. Heil. viel Vergünſtigungen / uñ unter andern auch die Beatificatiõ Ferdinandi / Königs in Spanien/umſonſt erhalten; dahero er/ſolches zu aviſiren/ 2. Curier/einen an die regierende Königin/uñ den andern nach Sevilien/ allwo gedachter König begraben ligt/ablauffen laſſen.

Bericht unterſchiedlicher zu Venedig eingelauffener Schiffe.

Zu VENEDIG war es der Zeit alles ſtille/ ohne was die daſelbſt eingelauffene Schiffe mitbrachten / und unter andern das Schiff Europa/ſo von Cypern mit Wahren ankommen/ welches confirmirte, daß in ſelbigem Reiche und auch zu Molo im Archipelago ſonderbare Haupt-Kranckheiten graſſirten , welche die Menſchen nach wenigen Stunden hinrichteten.

Beſagtes Schiff erzehlete auch / daß / als es ermeldte Inſuln im Archipelago berühret/es verſtändiget worden/ daß der Capitayn Baſſa aviſirt worden/daß 6. Maltheſer Streit-Schiffe im Archipelago umher vagirten/und von denen Einwohnern ſich aller Nothdurfft erholeten: Worauf er den Leuthen befehlen laſſen/gedachten Maltheſern nicht das geringſte folgen zu laſſen; mit der Vertröſtung/ daß er in kurtzem mit ſeinen Galleen in ſelbigen Waſſern erſcheinen wolte.

Ferners berichtete daſſelbige / daß noch vor deſſen Abreyß durch gantz Griechenland und andern Ländern deß Türckiſchen Reichs die Kriegs-Völcker zuſammen gebracht/und zum Türckiſchen Kayſer nach Adrianopel abgeführt worden/allwo ſich viel vornehme Ungarn befänden/und umb Hülff wider die Teutſche anhielten/ worzu ihnen auch vom Sultan und Groß-Vezier gute Hoffnung gegeben werde. Dieſer hätte einen ſeiner Favoriten zu der alten Sultanin geſchickt / umb auff alle Weg zu trachten / wie die ſchwebende Mißverſtändnus doch endlich zu verſüſſen / und ſie von Erweckung fernerer Unruhen unter dem Volck abzuhalten/maſſen zu ihrem groſſen Nutzen gereichen würde / wann dem

Groß-

Groß-Türcken zur Satisfaction ſeine Brüder in die andere Welt geſchickt wären: Vermeldete auch / daß unterſchiedene Griechen wieder von Adrianopel in Candia ankommen / denen der Groß-Türck erlaubt/ ihre in Candia / Rettimo und Canea habende Güter zu bewohnen und zu nutzen/ die aber eigene Güter nicht hätten/ ſolten mit andern verſehen/ und 10. Jahr deß Tributs befreyet werden/ wodurch dann viel Außgewichene ſich einfänden/ in ihrem Vatterland zu wohnen. Anno 1671. Januar.

Der General Barbaro in Dalmatien habe ſich einige Wochen zu Cliſſa auffgehalten/ und wieder nach Spalatro begeben/ allda noch unauffhörlich allerhand Kauffmans-Wahren auß Boſſina und andern Orthen zuſammen gebracht würden / abſonderlich eine groſſe Anzahl Ochſen/ welches allen Uberfluß dem Lande brächte.

Daſelbſt hätte man vor gewiß / daß der Baſſa vom Groß-Türcken Befehl habe/ 80000. Stück-Kugeln / und 20000. Feuer-Kugeln/ und ſonſt allen Vorrath von Eſſenſpeiſe zuſammen bringen zu laſſen/ ſolches alles gegen den Frühling an Orte zu verſchaffen/ da man es ihm befehlen werde.

Jngleichem berichtete der Patron eines Schiffs / ſo den 14.24. von Smirna eingelauffen/ und neben den auffgehabten Wahren / 35. erledigte Chriſtliche Sclaven mitgebracht/ berichtete/ daß er Candia und andere Orthe berühret/ und erfahren / wie durch gantz Türckey ein neuer Ruff entſtanden / daß der Groß-Vezier mit einer groſſen Armada von Galeen und Kriegs-Schiffen die Jnſul Maltha anzufallen gedencke/ auch 100000. Mann in ſelbiger ans Land ſetzen wolle / zu deren Uberſetzung er / über habende groſſe Anzahl Saicquen und kleines Fahrzeug / in aller Eyl noch eine groſſe Anzahl dergleichen in den Arſenalen zu Conſtantinopel/ und andern erbauen laſſen / über welche er noch auß Barbarien viel Schiffe entbotten / ſich deren dabey zu bedienen; Es wären aber doch auch andere/ welche ſolchem Ruff keinen Glauben zuſtelleten / der Meynung / es dürffte eher auff die Ukraine und Ungarn angeſehen ſeyn / dann der Türck gröſſern Nutzen der Orthen haben würde: So wäre auch der Groß-Cham mit ſeinen Tartarn gegen ſelbige Orthen in groſſer Anzahl bereits im Anzug. Uber dieſes brachte er/ wie er zu Argentera vernommen/ daß ein Schiff von Candia/ nach Conſtantinopel fahrend / an dem Felſen Antimillo geſcheitert / und

Anno 1671. Januar.

alles/auſſer das Volck/verlohren / welche außgeſagt/es wäre jetzo aller Uberfluß in gedachtem Reich / und von dem Baſſa bey hoher Straf ver-botten / daß ſich bey nächtlicher Weile kein Chriſt in der Stadt ſolte be-tretten laſſen: und daß kein Türck auſſerhalb derſelben übernachten ſol-le: Uber dieſes wende er allen möglichen Fleiß an/ die eingeborne Grie-chen in gutem Willen zu erhalten / und ſich ihrer in Begebenheiten zu be-dienen.

Die Venetianiſchen Orthe wären wol verſehen / und trieben mit den Türcken ihre Handlung von angebrochenem Tage biß 2. Stunden vor Nacht.

Vier Tripoliniſche Corſaren hätten bey Sapienza ein Engländi-diſch Schiff gebeutet/und etliche Türcken zur Wacht darauf geſetzt/ ſo ein paar Tage lang wol gangen/ darnach aber hätten die Engeländer die Türcken ins Waſſer geworffen/ und ſich mit der Flucht ſalvirt. Der Procurator Bernardo halte ſich zu Zante/ nehme das gemeine Beſte mit aller Wachtſamkeit in Acht / und habe 36. Türcken nach Morea ge-ſchickt/gegen ſo viel Chriſten außzuwechſeln: habe auch an alle Venetia-niſche Galeeren Befehl geben / die außhabende Türcken nach Zante zu ſchicken/umb die vorhabende General-Außwechslung zu Caſtel Torne-ſe vorzunehmen.

Die Gemeinde in Zanten hätte unterdeſſen zween auß ihrem Mit-tel benennet/ dem in Morea mit groſſem Pracht angekommenen neuen Baſſa die gewöhnliche Præſenten überzubringen. Von Raguſi ver-nahme man/ daß Türckiſche Kauffleuthe von Conſtantinopel dahin ge-bracht/ wie die Schwürigkeiten gegen das Gubernament allda bey dem Volck noch ſtarck zunähmen / und daß die alte Sultanin ſich auf al-lerley Fündlein befleiſſige/ den Groß-Türcken und den Vezier darvon/ und hergegen ihren andern Sohn darzu zu bringen: Dieſe bemüheten ſich zwar ſie zu verſöhnen/und ihren Anhang von Groß- und Kleinen ab-wendig zu machen/ könten aber biß anhero mit ihr nicht zu recht kommen/ noch einigen Schluß faſſen/wider wen ſie ihre Waffen kehren wollen oder ſollen: umb ſo viel mehr/ weil der Baſſa von Egypten dem Türckiſchen Kayſer durch einen Expreſſen anzeigen laſſen / daß er vor verſichert ver-nommen/wie der König in Perſien willens wäre/ſo bald die Türckiſchen Waffen gegen Ungarn uñ Polen geführet würden/mit 100000. Mann wider ihn ins Feld zu gehen: und ob ſchon die Rebelliſche Ungarn noch

Bes

fertig anhielte/ daß man ſelbiges Königreich anfallẽ möchte/ ſo ſtünden ſie noch in Forchten/ es möchten die Polen mit dem Perſianer in heimlicher Bůnd begriffen ſeyn. Anno 1671. Januar.

Von Zante kame: der Procurator Bernardo habe zu Caſtel Torneſe 56. Chriſtliche Sclaven gegen ſo viel Türcken außgewechſelt; Im Archipelago wären 6. Malthesiſche Kriegs-Schiffe / und wolten von den Inſulen allerhand Lebens-Mittel/ und was ſie mehr nöthig hätten / verſchaffet haben/ der Capitain Baſſa aber/ ſo ſich im Porto Mamara befinde/ habe ihnen verbotten/ das allergeringſte einzuwilligen/ und wann ſie ſolten mit Gewalt angehalten werden/ daß er zeitlich genug bey ihnen ſeyn würde/ ſie zu beſchützen.

Der Groß-Vezier/ nach dem er verſtanden/ daß der Frantzöſiſche Geſandte von Conſtantinopel auff ſeyn wollen/ umb beym Käyſer Audientz zu erlangen / habe ihm einen anſehnlichen Troup Reutter zugeſchickt/ die ihn biß Adrianopel begleiten ſollen/ umb allda Se. Hoheit/ ſo zu Felde und auff der Jagt/ zu erwarten.

Der Baſſa zu Canea laſſe gegen S. Todero über eine neue Fortification aufwerffen/ von Zeit der Ruff gangen/ daß er möchte unverſehens angefallen werden.

Andere dahin kommene Türckiſche Kauffleuthe haben mitgebracht/ daß der Baſſa von Boſſina alle Mund- und Kriegs-Proviſionen/ ſo er im Land zuſammen geraffet/ unter Begleitung 4000. Türcken nach Griechiſch-Weiſſenburg befördert und Befelch vom Groß-Türcken gegen den April nach 20000. Mann dorthin zu ſchicken/ umb von dar nöthiger Orthen gebraucht zu werden.

Ein Schiff von Smirne/ ſo von Tripoli auß Barbarien eingeloffen/ berichtete/ daß alle See-Räuber in ſelbigem Haven unbewehrt ſtünden/ und ſolches darumb/ daß ſie den Frantzöſiſchen Kriegs-Schiffen nicht in die Hände gerathen möchten/ muſſten ſich ſolche noch in ſelbigem Gewäſſer auffpaſſend ſehen lieſſen/ was etwan einlauffen wolle/ auffzuſuchen/ wie ſie dann 2. ertappet/ welche mit einem gebeuteten Hamburgiſchen Schiffe nach Hauſe wolten; Gedachtem Hamburger hätten ſie alſobald und denen befundenen Chriſtlichen Sclaven Freyheit gegeben/ hergegen die andern in deren Stelle geſetzt/ und 15000. Realen baaren Geldes bey ihnen gefunden. Auß Levante kame; der Capitain Baſſa/ nach dem er den Maltheſiſchen im Archipelago überall nachgangen/

Anno 1671. Januar.

habe ſich mit ſeinen Galeeren gen Scio gewendet / allda ferner Ordre von der Pforten zu erwarten/er ſey aber von einer Tempeſt überfallen/ und ihm dadurch eine Galeere zu Grund gerichtet / auch die Ruder und Maſten aller andern zerbrochen/dadurch er genöthiget worden/viel auff-habende Sachen ans Land zu ſetzen.

In Candia wären noch viel Griechiſche Familien kom̃en / allda zu wohnen / denen der Baſſa Ländereyen zu genieſſen angewieſen. Viel Volcks würde von allen Orthen zuſam̃en gen Adrianopel geführt/ allwo bey dem Groß-Türcken deß Tartariſchen Chams Bruder ankom̃en/ ſelbſt mündliche Ordre zu empfangen/wann und wohin deß Chams Armada den March fortſetzen ſolte.

Am 20. 30. arrivirte ein Engländiſches Schiff / mit geſaltzenem Fiſchwerck: 2. Kriegs-Schiffe/ſo ſie biß Meſſina convoyiret/haben ſich folgends nach Livorno gewendet/von daſelbſt einige ihrer Kauff-Fahrer nach England zu begleiten/weiln ſie nicht traueten/und vor denen Barbariſchen Räubern/ſonderlich aber vor denen von Algier/ſich fürchteten/ da doch umb ſelbe Zeit die Frantzöſiſche Schiffe wider ſelbige in See waren/und ſie zu Erſetzung deß Schadens / der ihrer Nation widerfahren/und zu Haltung ihrer Parole zwingen wolten/umb keinen Schaden mehr durch ſie zu bekom̃en/ungeachtet die Erfahrung gnugſã dargethan/ daß dieſe Räuber / ſo offt ſie mit einigem Potentaten Frieden gemacht/ er ſey auch/wer er wolle/geweſen/niemahlen Glauben gehalten. Brieffe/ ſo von Livorno kom̃en/brachten/daß daſelbſt ein Schiff von Smirna arrivirt, deſſen Paſſagiers confirmirten, daß nicht nur zu Conſtantinopel uñ Adrianopel/ſondern auch an andern Orte deß Ottomañiſchen Reichs/ die anſteckende Seuche je länger je härter anhalte/ welches groſſe Alteration cauſirte, ſonderlich weil ſelbige Lande eine lange Zeit damit verſchonet blieben.

Zu dieſem Unglück käme noch die innerliche Unruhe/ dann ſeit der Beſprechung deß Groß-Veziers mit der alte Sultanin/ſo ſonder Frucht abgangen/ hätten ſich die Sachen nur verärgert / und mehrete ſich die Verbitterung bey denen Partheyen dergeſtalt/daß nichts gutes davon zu hoffen: Der Groß-Vezier hielte ſich allezeit beym Kayſer / und ſuchte allezeit das Hefft/vermittelſt einer Armee/in Händen zu haben / welches ihm ſeine Widrigen wol gerne auß der Fauſt reiſſen möchten.

Anno 1671. Januar.

Rencontre bey S. Luca.

Den 25. dito (4. Febr.) gab es beym Theatro S. Lucæ eine rencontre umb eine erhabene Stelle / die zugleich von einem Mocenigo und einem Foſcarini prætendirt wurde/ darüber der erſte auff den andern 2. Piſtolen löſete/ und dieſen/ ſampt ſeinem Bruder hart verwundete/ worüber der Thäter/ in 24. Stunden zu erſcheinen/ citirt wurde/ widrigens für einen Banditen erkläret werden ſolte; Es hatten ſich aber die Partheyen in zwiſchen vertragen / und dergeſtalt die Straffe/ wegen ihrer groſſen und vornehmen Häuſer vernichtiget.

Und hiermit endiget ſich der erſte Monat dieſes 1671. ſten Jahrs/ mit noch etlichen ſonderbaren Geſchichten / da dann zu gedencken.

Thor zu Göttingen öffnet ſich von ſich ſelbſt.

I. Hat ſich zu Göttingen in Weſtphalen das Geſchmerſche Thor / daran ſonſten 2. Mann ſeyn müſſen/ wann man es zumachen will/ ſich von ſich ſelbſten/ Mittags/ zwiſchen 12. und 1. Uhr / zugethan und verſchloſſen/ und weiln der Rath und der Commandant allda/ die Schlüſſel zum Auffſchlieſſen hergeben müſſen/ haben ſie dieſes Miracul perſönlich in Augenſchein genommen.

Glock ſchlägt von ſich ſelbſt Sturm.

II. Sonn- und Montags den 1. und 2. dieſes/ hat zu Schüttern/ einem Dorff bey Northeim liegend / zu Nacht zwiſchen 10. und 11. Uhr die Glocke von ſich ſelbſten zu Sturm geſchlagen/ dergleichen auch in der Einbeckiſchen Landſchafft geſchehen ſeyn ſoll.

Ein junges Knäblein.

III. Zu Pariß hat man den 20. 30. dieſes/ auff der Gaſſen hinter S. Euſtache / ein Knäblein ohngefehr von 6. Monaten / welchem Hände und Füſſe abgehauen/ und der Leib auffgeſchnitten geweſen/ gefunden/ und ob gleich ſehr auff den Thäter inquirirt worden/ hat man ihn doch nicht erfahren können.

IV. Auß Coppenhagen wurde berichtet / daß vor der Königlichen Frau Mutter ihrem Garten / allwo ſelbige der Zeit reſidirte, ſich nahe an der Wacht ein grauſamer groſſer ſchwartzer Bock / ſampt einem darauff ſitzenden Geſpenſt auß der Lufft hernieder gelaſſen/ und nach dem es von vielen Soldaten / und der gantzen Königlichen Guarde / als welche dieſes Geſicht eydlich außgeſagt / in Augenſchein genommen worden/ war es widerumb verſchwunden.

V. Zu

Anno 1671. Januar.

Berg zu Warſchau fallet ein.

V. Zu Warſchau iſt am 10. 20. dito der Miſſberg vorm Schloß eingefallen/ worbey 7. Perſonen todt geblieben: Bey Auffgrabung der tödten Cörper hat man eine unbekandte heimliche Cavern oder Höle angetroffen/ und darinnen einen Mörder gefunden/ welcher bey nächtlicher Weile die Leuthe ermordet/ und in die Weixel geſtürtzet / welcher gleichsfalls mit todt blieben / und zu vermuthen iſt / daß dieſe Einfallung deß Bergs ein ſonderbare Straffe Gottes geweſen/ dadurch dieſe böſe Leuthe heimbgeſuchet worden.

Frantzöſiſcher Marquis ertrinckt.

VI. Als der Marquis de Vaſſe in ſeinem Wagen nach Paris kommen wollen/ ſeine Pferde aber im Uberſetzen einer Riviere läuffig worden/ iſt er/ſammt allen bey ſich habenden/ jämmerlich ertruncken/ welches zu Hofe ſchmertzlich empfunden worden.

Schröcklicher Sturmwind und Donnerwetter zu Braunſchweig

VII. Zu Braunſchweig iſt am 28. dieſes (7. Febr.) zwiſchen 11. und 12. Uhren in der Nacht ein ſolcher grauſamer Sturmwind entſtanden/ daß an Kirchen und Häuſern / ſo wol auff dem Lande/ als in Städten/ abſonderlich in der Stadt Braunſchweig / groſſer Schade geſchehen/ und man nit anders meynete/ er würde alles übern Hauffen werffen: Zu dieſem geſellete ſich ein hart Donnerwetter/ welches ſich hören ließ/ als wann mann mit vielen Canonen ſpielete / und ſo grauſam war/ daß man nicht anderſt meynete/ es wäre der Tag deß Herrn verhanden / wie dann unter ſtarckem Wetterleuchten drey Donnerſchläge geſchahen/ die ſo erſchröcklich und ſtarck waren/ daß die Erde und Häuſer darüber erſchüttert worden.

Groſſes Unglück in Irland.

VIII. Schließlich hat ſich ein groſſes Unglück in Irrland zugetragen/ in dem in einer Comödie die Gallerie/ auff welcher der Vice-Roy mit ſeiner Gemahlin geſeſſen / in einander gefallen/ wodurch unterſchiedene Perſonen/ und darunter auch ermeldter Vice Roy/ mit Weib und Kindern verwundet worden/ etliche aber gar todt blieben ſeyn.

Welches alſo die denckwürdigſte Geſchichten für dieſen Monat; Folget nun

Deß

Anno 1671. Februar.

Deß 1671. Jahrs

Zweyter Monat/

FEBRUARIUS,

Der

Hornung/oder dritte Winter Monat/

genannt.

Krieges-Feuer in Teutſchland reget ſich noch immer.

IN TEUTSCHLAND glimmete auch mitten in der Kalt Winters-Zeit das Krieges-Feuer/ in deme beyderſeits die Werbungen und Kriegs-Zurüſtungen/ ſo wol an Hochfürſtlichen Braunſchweig-Lüneburgiſcher/ als Biſchofflich Münſteriſchen Seiten noch immer zu ſtarck continuirt wurden; Wiewoln man noch gute Hoffnung hatte/ daß dieſe wegen der Stadt Höxter entſtandene Strittigkeiten in der Güte würden beygelegt werden/ weiln die von Ihrer Chur- und Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg und Neuburg/ alt Directorn deß Weſtphäliſchen Crayſes angebottene Mediation beyderſeits angenommen worden: worauff an Seiten Ihrer Churfürſtl. Durchl. ein Miniſter nacher Hameln abgeſchickt worden/ umb ſampt den Abgeordneten der Vereinigten Niederländiſchen Provintzen beyde Theile zu einem Accommodement zu vermögen.

Immittelſt iſt das Fürſtl. Wolffenbütteliſche Manifeſt in offentlichen Druck herauß kommen/ da man jedoch wegen veranlaßter Tractaten die Zuruckhaltung deſſen vermuthet/ da dann Ihrer Durchl. Schirms-gerechtſame Sache dergeſtalt deducirt und vernehmlich gemacht worden/ worüber der Herr Biſchoff wenig vergnügt zu ſeyn ſchiene/ und es ſich dannenhero zu allerhand gefährlicher Weitläufftigkeit

Eee an-

Anno 1671. Februar. anſchickte/wiewol man verhoffte / es würden die Herren Mediatores bey ehſter ihrer Zuſammenkunfft nachdrücklichen Ernſt brauchen/und der zu Lüneburg auff den 6. Martii angeſetzte Creyßtag/ zu welches würcklichen Beziehung die Königl. Schwediſche Räthe in den Hertzogthümern Bremen und Verden bereits Anſtalt machten/ dieſer beſorglichen Weiterung vorbeugen.

Hingegen drange der Herr Biſchoff von Münſter noch immerfort auff die Evacuation der Stadt Höxter / welche auch an Seiten deß Fürſtl. Braunſchweigiſchen Hauſes nicht verweigert wurde / allein es wolte ermeldter Herr Biſchoff das Præſidium, welches vorhin nicht mehr als 20. oder 40. Mann geweſen/fürs erſte auff 100. Mann verſtärcken/ und demnach/wann dieſer Streit nicht beygelegt werden könte/freye und offene Hand behalten/und ſo viel Mannſchafft/als ihme beliebig/hinein legen. Weil aber ſolches gar verdächtig ſchiene/ konte dieſes auß vielen Conſiderationen nicht zugegeben werden.

Stadt Cölln ſiehet ſich wol für. Nicht weniger ſtunden der Stadt Cölln Sachen mit Ihrer Chur-Fürſtl. Durchl. ſehr zweiffelhafftig/in dem höchſtbeſagter Herr noch immer auf ſeinen harten Poſtulatis und Bedrohungen / falls ſeinen projectirten Articulis in kurtzem keine Satisfaction beſchehen ſolte/ verharrete/ dahero dann daſelbſt mit allerhand Kriegs-Verfaſſungen und Defenſions-Mitteln fortgefahren wurde / wie dann ſelbiger Magiſtrat unter andern einen Obriſten-Wachtmeiſter und vortrefflichen Feuerwercker/ Nahmens Kielmanseck / der ſich in Candia ſehr beliebet gemacht/ und allerhand Kriegs-Machinen von den Türcken erlernet / zum Commandanten/und neben ſelbigem vier Majors / welche die vier Haupt-quartier der Stadt in Obacht nehmen ſolten/angenommen.

So wurde auch mit Fortification der Stadt ſtarck fortgefahren/ und die Burgerſchafft in 54. Compagnien / jede von 350. biß in 500. Mann ſtarck abgetheilet/benebens noch ein Regiment von der jungen ledigen Purſch/ſo die Waffen zu führen tüchtig war/und darinnen täglich exercirt wurde auffgerichtet/ auch über die vorige geworbene Völcker/ ſo ſie bereits auff den Beinen hatten/ noch eine Compagnie von 220. Soldaten geworben/ und waren vor allen Gaſſen die Ketten geſpannet. Nächſt deme hat auch der Rath an Ihro Kayſ. Maj. etliche auß ihrem Mittel abgeordnet/ umb bey derſelben umb Kayſerl. Schutz wider die/

ſo ihren Privilegien einen Eingriff thun wolten / anzuhalten / damit ſie nicht auß Noth und Verzweifflung gezwungen würden / außländiſche Potentaten umb Hülffe anzuruffen / daß ihre Stadt / als welche eine freye Kayſ. Reichsſtadt / ihren Feinden nicht zum Raub werden möchte. Mitlerweil ward bey dem Ober-Gerichte ein öffentliches Mandat abgekündiget / worinnen enthalten / daß einige Bürger / die mit Nahmen außgedrucket waren / gegen Ihr Chur-Fürſtlichen ſich vergriffen / und peccirt hätten / weßwegen ſie für das Peinliche Halßgerichte ſolten gebracht und geſtellet werden / worzu aber der Magiſtrat / als welchen ſothane Procedur ſehr befrembdete / ſich keines Wegs verſtehen wolte. Anno 1671. Februar.

Im übrigen bemühete ſich der Chur-Brandenburgiſche Abgeſandte ſehr / um̃ ſolche Mißhelligkeit zwiſchen Ihrer Churfürſtl. Durchl. und ſelbiger Stadt in der Güte zu heben / und dieſes glimmende Feuer zu dempffen.

Ingleichen Straßburg.

Ingleichen wurde zu STRASBURG / weiln ſelbige Stadt einiger Maſſen in Sorgen ſtunde / angegriffen zu werden / allerhand gute Anſtalten gemacht / zumahlen auß Lothringen und vom Sahrſtrom tägliche Nachricht einlangte / daß die daſelbſt liegende Frantzöſiſche Troupen / ſo ſich zum Auffbruch ſtündlich fertig hielten / anfingen mit den armen Leuthen erbärmlich zu hauſen / alles was ſie ertappen konten / einpackten / ja ihnen gar das Vieh nahmen / auch die zwey Städtlein / Sahrbockenheim und Venſtingen / die doch zum Römiſchen Reich / und nicht zu Lothringen gehörten / zu demoliren begunneten; Und ob zwar die Herren Graffen von Naſſau / und der Herr Rheingraff von Dhaun / welcher noch einen Antheil an dem letztern Städtlein hatte / ſich hefftig widerſetzet / und bey dem Herrn General de Crecqui / umb Abwendung angehalten / ſo hat doch ſolches nichts verfangen wollen.

Dannenhero die Schweitzeriſchen Cantons endlich bey jüngſter Verſamblung ein gutes Läger auffzurichten reſolvirt, auff allen benöthigen Fall ein wachendes Auge zu haben / und dafern deroſelben Alliirte etwan einiges Succurſes möchten benöthiget ſeyn / ihnen damit zu willfahren.

Umb dieſer und anderer Urſachen willen / ſonderlich aber wegen der Benachbarten / bevorauß der Frantzöſiſchen ſtarcken Armaturen / ward

Anno 1671. Februar.

auff dem Reichstag zu Regenſpurg über den Punct der allgemeinen Reichs Sicherheit eyferig deliberirt, geſtalten dann Jhrer Kayſerl. Maj. gevollmächtigten Herꝛn Commiſſario / Jhr. Hochfürſtl. Gn. Herꝛn Biſchoffe zu Eichſtätten den daſelbſt anweſende Räthe / Bottſchafften und Geſandten bereits im Monat October deß verwichenen 1670.ſten Jahrs ihr Bedencken hierüber eröffnet / worauff von allerhöchſtgedachter Jhrer Käyſ. Maj. den 2. 12. Februarii folgendes Decret erfolget.

Kayſerl. Decret in puncto Securitatis publicæ.

Auß dem jenigen Reichs-Bedencken/welches der Römiſchē Käyſ. Maj. Unſers allergnädigſten Herꝛns/zu gegenwärtigem Reichstag gevollmächtigten höchſtanſehnlichen Principal Commiſſario, dem hochwürdigſten Fürſten und Herꝛn Herꝛn Marquarden Biſchoffen und deß H. Reichs-Fürſten zu Eichſtätt/ Chur-Fürſten und Ständen zu gegenwärtigem Reichstag gevollmächtigter Räthe-Bottſchafften/und Geſandten unterm Dato den 29. Octobris nechſt abgewichenen 1670. Jahrs in puncto Securitatis publicæ eröffnet/ haben allerhöchſtgedachte Käyſ. Maj. unter anderm auch allergſt. vernommen / weilen die in ſolchem Reichsbedencken fürs 3te. angezogene Differentz / wegen der Moderatorn dermahlen noch auf deme beſtanden / daß das Churfürſtl. und das Reichs Städtiſche Collegium darbey verblieben / daß die Moderatio und Rectificatio Matriculæ der ordinari Reichs-Deputation zu übergeben: Hingegen das Fürſtl. bey dern vermög damahls beygelegten Schematis vorgeſchlagener Verordnung beſtanden/ auch darüber man ſich nicht vereinbahren können / daß man nicht allein dießfalls Jhrer Käyſ. Maj. allergn. Meynung unterthänigſt erwarten / ſondern auch weilen fürs 4te. die verlangte Extenſion deß §. und gleich wie / ꝛc. auch die Reichs und Lands Defenſion zwar affirmativè reſolvirt worden / 3. Ratione modi aber man ſich ebenmäſſig nicht vergleichen können/indem das Churfürſtl. Collegium und die mehrere in dem Fürſtlichen / ſich mit dem ſub N. I. beygelegten Auffſatz ; Auß den übrigen Fürſtl. aber verſchiedenen / und dann der Städt-Rath ſich mit einander ſub N. 2. gleichfalls beygefügtem Project conformirt haben/ daß man ſolche Diſcrepantz Jhrer Maj. gleicher Geſtalt zu hinterbringen für nöhtig beſunden.

Nun

Nun hat es zwar ſo viel erſtberührte Differentz wegen der Moderatorn anlangt/ nochmals bey deme ſein Verbleiben/ daß Ihr Käyſ. Maj. nicht ermanglen werden/ ſich derentwegen noch vor End deß Reichstags eines eygentlichen zu entſchlieſſen. Anno 1671. Februar.

Was aber die geſuchte Extenſion deß in letztem Reichsabſchied de Anno 1654. ſub N. 180. einkommenen § und gleich wie/ ꝛc. betreffen thut/ bedarff es circa Formalia jetztgedachtens §. keiner abſonderlichen Außführung/ ſondern es iſt ſo wohl auß denen heylſamen Reichs-Satzungen/ als der uhralten Obſervantz gnugſamblich bekandt und erweißlich/ weſſen nicht allein Chur-Fürſten und Stände wegen der Reichs-Anlagen gegen Ihre Unterthanen berechtiget/ ſondern auch wie weit die Mediat, Land-Stând-Landſaſſen und Unterthanen in Krafft deſſelben ſchuldig und gehalten ſeyn/ der Executions-Ordnung gebührende Folg zu leiſten/ und Ihren Lands-Fürſten/ Herꝛſchafften und Obern/ zu Beſetz- und Erhaltung der Ihnen zugehörigen nöthigen Veſtungen/ Pläz und Beſatzungen mit hülfflicher Beytrag gehorſamblich an die Hand zu gehen/ Ihre Käyſ. Maj. ſeynd auch gnädigſt geneigt/ und erbietig/ einen jedwedern bey ſeiner hergebrachten Befügnus kräfftiglich zu ſchützen und zu handhaben/ und wäre Ihro dahero nichts liebers zu vernehmen geweſen/ als daß dieſe Sache bey vorangeregtem letztern Reichsabſchied gelaſſen/ und mithin der punctus Securitatis publicæ ohne Erweckung neuen Diſputats zu gebührender Endſchafft gebracht wäre worden.

Nachdem aber Ihre Maj. darbey wahrnehmen müſſen/ daß über ſeniges/ ſo erwehnter Executions-Ordnung/ ſo wol in denen Reichs-Verfaſſungen und Anlagen gegründeten kundtbahren Herkommen gemäß iſt/ eine gantz neue/ weder in den vorigen Reichsabſchieden/ nach dem Inſt. Pacis befindliche Reichs-Conſtitution und dabey in ſpecie dieſes geſucht wird/ daß eines jeden Chur-Fürſten- und Stands-Land-Stand/ Landſaſſen/ Städt und Unterthanen nicht allein zur Lands-Defenſions-Verfaſſung/ ſondern auch zu Handhab- und Erfüllung deß gedachten Inſtr. Pacis nicht zu wider lauffenden Bündnüſſen/ wie auch nicht nur zu Erhaltung und Beſetzung der ledigen/ ſondern indefinite der Veſtung/ Orth und Pläze/ auch zu Verpflegung der Völcker und andern hierzu gehörigen Nothwendigkeiten/ Ihren Landes-Fürſten Herꝛſchafften

 und

Anno 1671. Februar. und Obern/die jedesmal erforderte Mittel / und folglich alles was an ſie und ſo offt es begehrt wird/ gehorſamb = und unweigerlich darzu geben ſchuldig ſeyn/und daß einige Klag der Unterthanen weder bey dem Kayſ. Reichs Hof = Rath/noch Cammer = Gericht hinwieder nicht angenommen/und alle Proceſs und Mandata, ſo wohl wegen der vorgegangenen als gegenwärtigen und künfftigen Zeit abgethan/ und aufgehoben ſeyn/ auch denen Land-Ständ/Landſaſſen und Unterthanen einige Privilegia und Executiones, wie ſie auch Nahmen haben/ oder zu was Zeit ſelbige erlangt ſeyn möchten/nicht zuſtatten kommen ſollen.

Alſo können Ihre Kayſ. Maj. zwar gnädigſt gern geſchehen laſſen/daß es nicht allein bey angedeutem §. Und gleich wie / ꝛc. und deren Chur-Fürſten und Ständten/ſo ein mehrers/als in vorangezogenem §. begriffen/gegen Ihren Unterthanen und Landſaſſen rechtmäſſig hergebracht/dabey geſchirmet und gehandhabet; die Landſaſſen und Unterthanen aber zu allem deme zu contribuirn angewieſen werden / was das Reich pro Securitate publica verwilligt / die Executions-Ordnung vermag/ und die Lands = Defenſion contra quemvis Aggreſſorem, dem Herkommen und erheiſchender Nothdurfft nach erfordert.

Daß aber Ihre Kayſ. Maj. in obangezogenen neuen Vorſchlag und prætendirte Extenſion deß §. Und gleich wie/ ꝛc. ohne einigen Unterſcheid/und zwar Ihrer der Chur-Fürſten und Landſaſſen und Unterthanen habenden Behelffs gantz und zu mahlen ungehört und unvernommener willigen / und ſo gar die Rechthängige Proceß in dergleichen Materiis caſſirn,und ſonderlich denſelben / wann ſie ſich über die Billichkeit beſchwert zu ſeyn erachten ſolten / noviter & ſine cognitione causæ an die hohe Reichs-Dicaſteria entziehen ſolten / dazu können dieſelbe in Erwegung der hierbey vorgefallener hochwichtigen Bedencken einmahl nicht gehälen/ſondern werden umb der ſich darbey ereignender Umſtände willen vielmehr gemüſſiget / einem jeden bey deme/weſſen Er berechtigt/ und wie es biß dato obſervirt worden/zu handhaben.

Und gleich wie Ihr Käyſ. Maj. hierdurch keines Chur = Fürſten und Stands habende/und ſonderlich in dem Inſtr. Pacis beſtättigter Befügnus im geringſten zu nahe zu tretten/oder etwas zu entziehen gemeynt/ ſondern einen jedem Reichs-Stande das jenige/ ſo er rechtmäſſig hergebracht/gern vergönnen / auch dabey zu ſchützen und zu ſchirmen erbietig, ſeynd/

ſeynd/ alſo werden ſonder Zweiffel Chur-Fürſten und Stände hinwiederumb ſich Ihrer Käyſ. Maj. in denen Reichs-Conſtitutionibus und dem Herkommen fundirter Intention gern conformiren. Anno 1671. Februar.

Dafern aber die Landſaſſen und Unterthanen ſich unterfangen würden/ wider gedachten Ihren Landsfürſten/ Herſchafften und Obern/ denen ſie auch in Lands-Defenſionen/ wie gemeldt/ dem Herkommen nach/ behülfflich erſcheinen ſollen/ an andere Potentaten und Republiquen vermittelſt gewiſſer Confœderationen, Mandationen, Guarancie oder in andere Weg ſich zu hengen/ oder derſelben Schutz zu begehren/ anzunehmen und zu gebrauchen/ ſo ſollen Sie die Lands-Fürſten/ Herrſchafften und Obern berechtiget ſeyn/ ſich ſelbſt oder auf Bedürffen mit Aſſiſtentz Ihrer benachbarter Ständ wider ſolche Ihre ungehorſame und widerſetzliche Unterthanen bey Ihrer wiſſentlichen Befügnus zu manutenirn.

Gleich wie auch die hohe Reichs-Dicaſteria in der Landſaſſen und Unterthanen wider Ihre Lands-Fürſten einkommenden Klagten behutſamlich handlen/ dieſelbe in Sachen/ ſo in der Exercitien-Ordnung/ Item obberührtem §. Und gleich wie/ ꝛc. und dem kundbahren Reichs-Herkommen gegründet/ à limine Judicii abweiſen/ auch in Dubiis die Mandata und Reſcripta vorhero reyfflich überlegen/ und auſſer daß es die Notorietät der Sachen und augenſcheinliche Billichkeit erfordert/ nicht leicht à Præcepto anfangen ſollen.

Wie nun allerhöchſtgedache Ihre Käyſerl. Maj. gnädigſt ermeſſen/ daß Chur-Fürſten und Stände ſich mit dieſer Ihrer wohl erwogener Reſolution begnügen werden/ und niemand auß derſelben Anlaß haben könne/ ſich von denen gemeinen Reichs-Conſultationen und Außmachung der ſo weit gebrachter Materien, ſonderlich deß puncti Securitatis publicæ, zu entziehen: Alſo ermahnen Sie dieſelbe auch vätter- und gnädiglich Ihres Orths mit daran zu ſeyn/ damit angeregte ſo wichtige Materien/ daran dem geſambten Reich und jedem ſeine Sicherheit gelegen, dermahleins zur Endſchafft gebracht werden mögen/ welches höchſtgedachtes Käyſ. Herrn Principal Commiſſarii, Hochfürſtl. Gn. obernanten der Chur-Fürſten und Ständen gevollmächtigten Räthe/ Bottſchafften und Geſandten/ auff empfangenen allergnädigſten Befehl hinwieder anzufügen/ nicht ermanglen wollen/ und verbleiben denenſelben

bene-

Anno 1671. Februar.

benebenſts Sr. Hochfürſtl. Gn. mehrermeldte Räthe / Bottſchafften und Geſandten mit freundlichem auch günſtig und geneigtem Willen beſtändig wohl beygethan.

Signatum Regenſpurg den 12. Februarii Anno 1671.

Marquard.

(LS).

Kayſerl. Hof iſt mit den Ungariſchen Sachen beſchäfftiget.

Daſelbſt am Käyſerl. Hof zu Wien war man mehrentheils wegen der Ungariſchen Händel beſchäfftigt/ maſſen daß vor der von dannen nach Preßburg beſchehener Abreyſe deß Herzn Graffen von Rothal/und der Ungariſchen Magnaten/mit denen ſich zu Wien eingefundenen Ober-Ungarn Conferentzien gehalten worden / worbey man beſchloſſen/ daß vor Anfang der Commiſſion die 2. arreſtirte zu Leopoldſtadt/und die verwittibte Palatinuſin gehöret/und hernach erſt deliberirt werden ſolte.

Von Ihrer Käyſerl. Maj. iſt hierzwiſchen dem Fürſten Ragotzy der völlige Pardon dergeſtalt allergnädigſt ertheilet worden/ daß derſelbe zu Bezahlung der Ober-Ungarn liegenden Soldateſca 200000. fl. erlegen/ſo viel auch nach Wien lieffern / und ſein habendes Jus an der Veſtung Trentſchin völlig cediren,und dann noch 500. Mann in den Ober-Ungariſchen Beſatzungen verpflegen ſolte.

Gleich wie man nun an gewiſſer Erſcheinung der citirten Ober-Ungarn nicht zweiffelte; Alſo ſtunde man in guter Hoffnung/daß ſolche zu gutem Ende gebracht/und die Gravamina in Güte würden beygeleget werden/dahin auch der Nagiferentz und Hetwigii mit einer ſtarcken Convoye gebracht werden ſolten.

Sonſten hatte ſich der Abbaſſi in ſeinen Brieffen über ein und andere Unordnung in Ungarn nochmals beſchwäret / und deren Abſtellung begehret/damit er nicht zu einem weitläufftigern Krieg gezwungen werde; uñ ob man zwar wegen eines Türcken-Kriegs in dieſem Jahr/dē Anſehen nach/

nach/ſich nicht zu beſorgen hatte/ſo ſchiene es doch/daß / mit connivenz der Türcken/auß Siebenbürgen eine Unruhe zu befahren ſtünde/ſo ſich hernach zu einer gefährlichen Weitläufftigkeit erſtrecken möchte/worauf dann die exulirende Ungarn am allermeiſten warteten. Anno 1671. Februar.

Grafen Nadaſti wird ſein Criminal-Proceß eingereicht.

Hiernächſt iſt dem Graffen Nadaſti der verfaſte Criminal-Proceß zur Gegen-Beantwortung eingereichet/und darbey aufferleget worden/darüber alſobalden mit Zuziehung eines Advocaten ſeine Defenſion-Schrifft in merito cauſæ dargegen zu faſſen/welcher aber bey beſchehener Inſtruction ermeldten Proceſſus ſich dergeſtalten erkläret/daß er das geringſte nicht dargegen zu repliciren intentionirt ſeye/ſondern/ gleich wie vorher / alle ſeine begangene Fehler vor Ihrer Kayſerl. Maj. Füſſe niederlegen/und ſich deroſelben Gütigkeit gantz und gar ergeben / aber darneben gebetten haben wolte / man wolle ſeine Kinder deſſen nicht entgelten laſſen/und ihm verſtatten / daß er mit dem Herrn Obriſten Hof-Cantzler/und einem andern geheimen Rath / von ſeiner ſelbſt eigenen Sache noch reden möge.

Der Graff von Serin begehrte gleichfalls keine weitere Purgation zu thun / ſondern ergabe ſich Ihrer Kayſerl. Maj. Gnad und Ungnade; der Franchipani aber hat/an ſtatt der Purgation, ſein Verbrechen mit dem Mantel der guten Intention, und in Subſidium, mit ſeiner Majorum Meritis/bedecken wollẽ: worauff der Cammer-Procurator ſeinen Schluß dahin eingerichtet/daß die Facta keine probabilitatem bonæ Intentionis leyden/und der Majorum Merita noch ungewiß/auch/wann man in den Chronicken nachſchlüge / mehr mala als bona merita anzutreffen wären/und wie dem allen/ ſo hätten dieſelbe in crimine læſæ Maj. keine Conſideration.

Graff von Mansfeld komt von Florentz zurück.

Sonnabends den 11. 21. war der Kayſerl. Envoy und Reichs-Hofrath; Herr Graff von Mansfeld / von Florentz wieder zurück gelangt/ welcher folgenden Tags Ihro Kayſ. Maj. ſeine Verrichtung/ und den 13. 23. Ihro Maj. der verwittibten Kayſerin/ deß Groß-Hertzogen von Florentz mitgebrachte Brieffe in gehabter Audientz allerunterthänigſt überhändiget.

Eben ſelbigen Tags haben Ihr Kayſerl. Maj. Herrn Ferdinand Maxen Grafen võ Sprintzenſtein/Land-Marſchallen in Nieder Oeſter-

Anno 1671. Februar. reich/ſo dann/Herꝛn Graffen von Königseck/Reichs-Vice-Cantzlarn/ und Herꝛn Grafen von Schaffgotſch/Cammer-Præſidenten in Schleſien/in Anſehung deren dem Hauß Oeſterꝛeich treu geleiſter Dienſten/ zu geheimen Räthen angenommẽ/worüber der erſte noch ſelbigen Tag die gewöhnliche Eydspflichten abgelegt/ und dem geheimen Rath mit beygewohnet; den andern aber folgenden Tags die Poſſeſſion/ nach vorhergehender Præſtirung Juraments/gegeben worden.

Graf von Rothal gehet wieder nach Preßburg.

Den 15. 25. hat ſich der Käyſerl. Gevollmächtigte und geheime Rath/ Herꝛ Graf von Rothal neben andern zu Wien geweſenen Ungariſchen Miniſtris und Commiſſarien/ wieder nach Preßburg zu der angeordneten Commiſſion erhoben; Weilen nun von den citirten Ungarn das vorige mahl keiner daſelbſt erſchienen/ als iſt ihnen der angeſetzte Terminus, vom 3. biß auff den 7. und 16. Martii/ nach dem ſie weit abgelegen/verlängert worden.

Immittelſt hat derſelbe denen daſelbſt anweſenden Ungariſchen Ständen folgende Puncten vorgetragen/ 1. Daß ſie ihrem Könige die Gebühr entrichten/ 2. Alle Jahr die Verpflegung auff 30000. Mann geben/ 3. Die Mauten bezahlen/ und 4. Die Rebellen abſtraffen ſolten.

Hiernächſt hat man abermals einen Gefangenen mit einer Convoy auß Ungarn nach Wien gebracht/ welcher von der Stadt-Garde daſelbſt ſtarck verwachet wurde.

Graf von Fürſtenberg wird zum Reichs-Hof-Rath Vice-Præſidenten inſtallirt.

Dienſtags den 21. dito (3. Febr.) iſt auff allergnädigſte Conferirung Ihrer Kayſ. Maj. der Herꝛ Graf von Fürſtenberg in dem Reichs-Hof-Rath zum Vice-Præſidenten inſtallirt worden/ deß Tags vorhero aber haben von Ihrer Käyſ. Maj. deß Duca di Baſſali Gevollmächtigte die Reichs-Lehen empfangen. So befanden ſich auch Abgeordnete von der Stadt Straßburg allda/ von dannen wurde berichtet/ daß die Frantzöſiſche Völcker auß Lothringen abmarchirten/ und Franckreich trachte/ eine Heyrath zwiſchen dem Könige in Spanien und der Frantzöſiſchen Madame zu ſchlieſſẽ/ mit Offerirung/ dieſe gar hinein zu ſchicken/ dorten erzogen zu werden/ worzu ſich unter den Käyſerl. Miniſtris nicht geringe Inclination befande/ weil das Intent/ ſo wegen der Heyrath zwiſchen gedachtem Könige/ und der Käyſerlichen Princeſſin Eleonora an die Hand gegeben worden/ in dem Ihre Kön. Maj. zuvor das 16. Jahr antretten ſolten/ nicht allerdings beliebet werden wolten.

Anno 1671. Februar.

Von dar hatte man mit einem angelangten Currier / daß höchſt-gachte Ihre Kön. Maj. die Kindsblattern glücklich überſtanden / ſo bey Hofe groſſe Freude verurſachet; worauff Ihre Kayſ. Maj. im Prater ſich mit einer Dachs- und Fuchsproll / worbey dieſer in 200. gefangen / erluſtiget / auch einer Wolff- und Bären-Hatz beygewohnet.

Kayſ. Internuntius in Türckey bricht von Wien auf.

Am 25. dito (4. Febr.) iſt der Kayſerl. wegen Confirmirung und Sicherheit deß Friedens nach der Türckey abgeordnete Interlegatus / Herr Peris / mit 20. Perſonen zu Waſſer von Wien aufgebrochen / unnd hat ſein erſtes Nachtläger in dem grünen Luſthauß zu Ende deß Bratters gehalten.

Er hatte nebens der Haupt- auch unter andern in Commiſſion / bey ſeinem Durchzug zu Ofen / Waitzen / Temeswar / Belgrad / und dergleichen Orten bey denen Veziern und Baſſen ſich anzumelden / und denenſelben die Viſiten zu geben / mit welchen die Außwechſl. geſchehē ſolte.

Päbſtl. Nuncius wird abgefordert.

Immittelſt hat der Päbſtl. Nuncius Pignatelli, auff beſchehene Abforderung / bey Ihrer Kayſ. Maj. die Abſchieds-Audientz gehabt / und iſt von deroſelben mit einem koſtbarn und mit groſſen Diamanten gezierten Crucifix / welches 3000. Rthlr. geſchätzet wurde / verehret worden / welcher auch hierauß ſich zu ſeiner Abreyß fertig gemacht / weil er aber hierzwiſchen mit einer plötzlichen und unverſehnen Kranckheit überfallen worden / hat ſeine Reyſe auff eine andere bequemere Zeit einſtellen müſſen. Hierzwiſchen ward / biß auff Ankunfft deß an ſeine Stelle denominirten ordinari-Nuntio, die Nunciatur von dem an Polniſchen Hofe geweſenen Nuntio adminiſtrirt.

Marggr. von Baden ſtirbt zu Waradein.

Am 25. dieſes (7. Mart.) ward durch einen Expreſſen berichtet / daß der Kayſerl. General zu Waradein / Ihre Fürſtl. Durchl. Leopold Wilhelm von Baden / zeitlichen Todts verblichen / umb welches Generalat und Regiment unterſchiedliche wol erfahrne Cavalliers anhielten.

Faßnachts-Kurtzweil zu Warſchau gehalten.

In POLEN ward der Anfang dieſes Monats mit allerhand Faßnachts-Freude gemacht / geſtalten dann / ſonderlich zu Warſchau in vielen Jahren ſolche herrliche Comödien / Balletten / Würthſchafften / und andere Koſtbarkeiten nicht geſehen / als damalen begangen worden. Unter andern wurde in dem Schloß daſelbſt / in Gegenwart Ihrer Maj. / eine Tragödi von dem Beliſario geſpielet / welche biß in die Nacht gewähret / und mit groſſem Contentement aller Zuſeher wol abgangen.

Anno 1671. Februar.

Nach Vollendung derſelben hat der König die Herꝛen Senatorn/ Officiers und andere Groſſe bey Hof mit einer köſtlichen Mahlzeit regalirt, auff welches im Ballet gefolget.

Die obgedachte Tragödi/ aber/ von deß Kayſers Juſtinians Ober-Feldherꝛn/ Beliſario / gabe unter den Statiſten allerhand Diſcurſen/ und hat man auch wol öffentlich darbey geredet/ daß hiermit dem Polniſchen Feldherꝛn eine Lection gegeben worden/ darauß er lernen könte/ weſſen er ſich zu verſehen hätte.

Ertz-Biſchoff võ Cracau komt nach Warſchau.

Freytags den 3. 13. kame der Herꝛ Ertz-Biſchoff in einem anſehnlichen Comitat daſelbſt an/ den die meiſten Grandes beneventirt haben/ und hat deß Herꝛn Cron Unter-Cantzlers Audientz bey demſelben mehr denn eine Stund lang gewähret.

Folgenden Tags hat ſelbiger Ertz-Biſchoff bey der Königlichen Herꝛſchafft die erſte Audientz gehabt. Nachgehends hat obgedachter Herꝛ Unter-Cantzler durch den Herꝛn Biſchoff von Plotzko bey Hofe außbreiten laſſen/ als ob er ſich der groſſen Invidie / welche ihm ſeine continuirliche Reſidentz an Hofe cauſirte, guten Theils zu entſchütten/ eine Zeitlang vom Hof ſich zu abſentiren entſchloſſen wäre; Se. Königl. Maj. aber hat ſich wegen dieſes Anbringens gantz indifferent bezeuget/ und dieſes nur geſagt/ daß Sie keines Præceptoris mehr bedürfftig wären.

Im übrigen verurſachte der beyden Königl. Majeſtäten vorhabende Reyſe nach Cracau/ allerhand Nachſinnen / ſonderlich bey denen Groſſen/ alldieweil man/ weiß nit woher/ ſich einbildete/ als ob man etwan wo an der Gräntze mit der Kayſerl. verwittibten Frau Mutter geheime Conferentz incognitò halten wolte / da doch Se. Majeſtät der König/ eygentlich nur deßwegen ſchlüſſig war / und kein andere Intention hatte / als Ihres hochſeeligſt verſtorbenen Herꝛn Vatters Grab zu beſuchen/ zu Czenſtochowa ihre Devotion zu verrichten/ und die Willitzſche und Nocheiſche Saltz-Gruben in Augenſchein zu nehmen.

Sonſten ſeynd Ihre Maj. auff ſelbiger Reyſe ſehr übel accommodirt worden; Indem ſie zu Cracau kaum ein bequemes Logament finden können/ dann auff dem Schloß keine Fenſter geweſen / und der Biſchoff von Cracau/ als er vernommen / daß der König geſinnet geweſen/ bey ihme zu logiren, frühe darvon gereyſet/ und den hinterbliebe-

nen

nen Heiducken befohlen / keinen in ſein Palatium einzunehmen / hat alſo Jhre Maj. in deß Herrn Perus Garten logiren müſſen. Anno 1671. Februar.

Sonſten iſt der Relations-Landtag in der Crackauiſchen Woywodſchafft friedlich abgelauffen. Auff demſelben iſt an Contribution beliebet worden / wie folget; von den Huben 12. Poboren / von einer Tonne Bier durchgehends auß den Adelichen / Geiſtlichen und Königlichen Gütern 20. Groſchen. Crackauiſcher Relations-Landtag gehe wol ab.

Wider dieſe Conſtitution aber hat der auff ſelbigem Conventu geweſene Marſchall Lubomirsky / ein Bruder deſſen / ſo auff dem vergangenen Reichstag den Marſchall-Stab zu Warſchau geführet / mit etlichen dazu Deputirten Edelleuthen / nach dem Exempel derer Woywodſchafften in Groß-Polen proteſtirt.

Es haben auch auff dieſem Crackauiſchen Landtag die Stände aus Ungarn ein gar klägliches Schreiben eingeſchicket / worinnen ſie baten / daß die Woywodſchafft Jhre Königl. Maj. erſuchen möchte / daß Sie geruhen wolten / bey Jhrer Kayſerlichen Majeſtät für ſie zu intercediren.

Hiernächſt iſt der Reichstag auff den 15. Martii außgeſchrieben worden / auff welchem inſonderheit deliberirt werden ſolte / wie man deß Türcken Macht Widerſtand thun möchte; Zumahlen von dem zu Adrianopel befindlichen Polniſchen Abgeſandten / Herrn Wiſocky immer Brieffe einlieffen / worinnen derſelbe umb Gottes Willen bate / ihme mit Geld zu ſuccurriren, confirmirte auch derneben / daß der Groß-Türck ſich ſehr ſtarck rüſte / und der Coſackiſche General Doroſſensko bey der Ottomanniſchen Pforten nicht viel gutes practiciren; geſtalten dann derſelbe alle Päſſe noch Polen verlegen laſſen / und in ein Städtlein 3. Meilen von Bialacierkiow etliche Stück Geſchütz gebracht.

Von dar auß ward gemeldet / daß gedachter Doroſſensko in der Ukraine die Contribution und Kopffgeld / von Menſchen und Viehe / Groß und Kleinen / vom Haupt 15. Groſchen gutes Geldes für die Ottomanniſche Pforte enfordere / und ſich derſelben gantz untergeben habe.

Dieſer hatte unlängſt einen Geſandten an den Polniſchen Feldherrn geſchickt / welchen der Feld-Herr / nach gegebener Audientz / unter dem Geleit etlicher der Seinigen / wiederumb abgefertiget: Als nun derſel-

Anno 1671. Februar. ſelbige mit denen bey ſich gehabten in der Ruckreyß durch die Staroſtey Bar gezogen / ſeynd ſie daſelbſt von einer ſtarcken Parthey überfallen/ und alle ſampt niedergeſäbelt worden: Einer aber / den ſie für todt haben liegen laſſen/ hat ſich ſo viel wieder erholet / daß er erzehlen kunte / wie dieſe Thäter in dem Säbeln (auff deß Geſandten vielfaltiges Ruffen/ daß er ein Geſandter wäre/ und nicht allein bey allen Völckern die Abgeſandten ſicher und frey paſſirten/ſondern auch die Polniſche Feld-Herꝛen von undencklichen Zeiten her das ungezweiffelte Recht hätten / dergleichen Geſandten / die von benachbarten Potentaten an ſie geſchickt würden/ zu empfangen/zu verhören / und nach Befindung der Sachen wiederumb abzufertigen/) ſolche Worte entgegengeſchryen hätten / die zu deß Feldherꝛn groſſer Verkleinerung geweſen wären.

Wie wolen nun deß Herꝛn Rawsky Sedzia Bodolsky Sohn/ welcher dieſe ſchändliche That begangen / in gefängliche Hafft genommen worden/ſo hielten doch viel nicht davor / daß ihme etwas deßwegen geſchehen würde.

Im Gegentheil drange der Fürſt Demetrius ſtarck darauff / daß er zu Rettung der Polniſchen Cron Ehr/uñ mehrerer Sicherheit der Geſandten/dieſe Unthat mit dem Todt büſſen ſolte.

Tetera ſchickt ſeiner Bedienten einen an den König. Der Coſackiſche Feld-Herꝛ/ Tetera/ befande ſich auch noch zu Adrianopel und hat derſelbe einen von ſeinen Bedienten mit Bewilligung deß Groß-Veziers an den König geſchickt/bittende/ daß Ihr Maj. den Polniſchen Herꝛn / welchem er auff der Gräntze einige Güter für 400000. fl. abgekaufft/dahin halten möchten/ſelbige einzuraumen/ widrigen Fals würde er genöthiget/dieſelbe mit Gewalt einzunehmen: worzu ſich aber dieſer nicht verſtehen wollen/vorgebende / daß er das erlegte Geld auß der Cron/von ihm und ſeinen Brüdern erpreſſet / dahero er nicht ſchuldig/ihme den Kauff zu halten/viel weniger das Geld wieder zu geben.

Sonſten hatte der König / unwiſſend auß was Urſachen beordret/ die Saltz-Gruben/ſo dem Lubomirsky zuſtändig/einzunehmen; es waren aber die jenigen / ſo ſie einnehmen wollen/von den Einwohnern dergeſtalt begrüſſet worden/daß ihrer viel verwundet und ſehr beſchädiget worden/daß die übrige kaum darvon kommen konten.

Den 10. 20. ſeyn zu Dantzig drey falſche Müntzer gefänglich eingezogen worden/deren einer ein künſtlicher Mahler / welcher den Bildern die Augen dermaſſen formiren konte / daß man nicht anders vermeynte/ als daß ſie lebten. Der ander war ein ſinnreicher Büchſenmacher/ welcher ein kleines Rohr verfertiget/ worauß mit einer Ladung 20. mal geſchoſſen werden konte. Der dritte aber ein in ſeiner Kunſt überaus wol erfahrner Goldſchmid. Anno 1671. Februar. Falſche Müntzer eingezogen

Den Stephan Radzin belangend / gabe derſelbe dem Moſcowiter annoch ſo viel zu ſchaffen / daß er mit ſeiner erſchröcklichen Kriegsmacht auß Liefland gäntzlich zuruck zu bleiben genöthiget ward / maſſen er zu ſolcher extremität gebracht / daß er auch Schwediſcher Hülffe benöthiget/ auſſer welcher es mit demſelben gantz gethan zu ſeyn ſchiene; zu welchem Ende er dann den Obriſten Staden / einen gebohrnen Rigiſchen/nach Stockholm abgefertiget / welcher umb Contramandirung deß Succurſes/den gedachter Radzin haben ſolte/bate / erbote ſich dargegen/von allen ſtrittigen Gräntzen zu weichen/und der Cron Schweden Satisfaction zu geben / wofern man ihm nur Hülffe leiſten würde: Jmmittelſt muſten alle Polniſche Edelleuthe / die unter dem Moßcowiter wohnten/zum Entſatz auffſitzen/ derer aber weinig wieder kamen / und ſie gleichſam nur zur Schlachtbanck geführet wurden. Rebell Radzin macht dem Moſcowiter viel zu ſchaff.

Jm übrigen continuirte, daß deß Groß-Fürſten Armee gantz geſchlagen/und habe der Rebell nachfolgende 6. Puncten proponiren laſſen/wo er/der Czaar / von fernerer Verfolgung verſchonet bleiben wolte; als 1. daß er ihn für einen König über Caſan und Aſtracan erkennen/ 2. den Patriarchen wieder einſetzen/ 3. zwantzig Millionen an Geld erlegen/ 4. zehen von ſeinen Kneſen außlieffern/ 5. ſein Bildnus auffrichten/ und 6. jährlichen einen gewiſſen Tribut geben ſolle.

Jm Gegentheil danckte man im Königreich SCHWEDEN dem höchſten Gott/daß man in gutem Friede und ſicherer Ruhe / auch ohne einige Promotion die Zeitungen von groſſen Kriegs-Armaturen/ ſo an verſchiedenen Orthen im Schwang giengen/ anhören konte / wiewol man ſich/nach alter Gewonheit/im Frieden alſo außrüſtete / als es etwan in der Kriegs-Zeit vonnöhten ſeyn möchte. Schweden iſt ruhig.

Anno 1671. Februar.

So befanden ſich beyde Königl. Maj. annoch bey guter Geſundheit/und ſeynd am 6.16. dieſes vom Jochimsthal wieder nach Stockholm kommen/deren Einzug mit 100. koſtbaren Schlitten ſehr prächtig war: Es folgten alle anweſende Regierungs-Herren und Herrẽ Reichs-Räthe wie auch die vornehmſten Cavalliers.

Immittelſt nahme der junge König an allen Königlichen Qualitäten von Tag zu Tag dermaſſen zu/ daß ſich darüber zu verwundern: dannenhero höchſtgedachte Se. Kön. Maj. bey annahender Zuſammenkunfft der Herren Reichs-und Regierungs-Räthen/dem hohen Rath mit beyzuwohnen/einen Anfang machen wolte/umb von allen Reichs-Affairen eine Wiſſenſchafft zu haben.

Jeſuit wird zu Stockholm in Arreſt genom̃ẽ.

Daſelbſt hat man/auf Ihrer Kön. Maj. Ordre/ einen Jeſuiten/ welcher vor dieſem bey dem verſtorbenen Kayſerl. Reſidenten Paſſerode geweſen/und nach deſſen Tode angefangen heimlich zu predigen/ auch etliche Lutheriſche Handwercksleuthe zu ſich geführet/ und ſich zu denen Krancken genöthiget/in der Intention / vor dero Ableiben ſie zu ſeiner Confeſſion zu bereden / weiln ſolches in dieſem Königreich bey Lebens-Straff verbotten/in Arreſt genommen/ und folgends mit 24. Soldaten auff das Königliche Schloß in Hafft gebracht / aber auff deß Spaniſchen Herrn Ambaſſadeurs Perſonal Caution, biß zu genauerm Examine loß gegeben worden.

Reichs-Feldherr muſtert etliche Regimenter.

Der Zeit hielte ſich der Reichs-Feld-Herr/ Graff Wrangel / 12. Meilen von Stockholm zu Weſterhauß auf / woſelbſt er einige Land-Regimenter muſterte/deßwegen ſich auch der obgedachte Spaniſche Ambaſſadeur/Graff Nunez/dahin begeben/ umb ſelbiger Muſterung auß Curioſität beyzuwohnen.

Nachgehends lieſſe Se. Excellentz / als Generall Gouverneur der Pommeriſchen Lande/Schreiben und Ordre an den Vice - Gouverneur und General-Lieutenant Mardefeld zu Stralſund/und an die Königliche Regierung zu Wolgaſt ergehen / daß nicht allein in allen Pommeriſchen/ſondern auch den Wißmariſchen See-Häven alle Schiffe in Bereitſchafft gehalten werden ſolten / damit die noch übrige viele Völcker zu Roß und Fuß/vermög der mit Engeland / Holland und Spanien/Ratione der Niederlande/getroffenen Allianz / bey Eröffnung der

Schaa-

Scharen / zeitlich auß Schweden in dieſe Lande übergeführet werden köñten. Anno 1671. Februar.

In DENNEMARCK lebte man nicht weniger unter deß neuen Königs Regierung je länger je beſſer: Und haben Se. Majeſtät unlängſt eine neue / und nicht koſtbare / dem Verſuch nach aber beſtändige Mode angefangen / nach welcher ſich der gantze Hof gekleidet; auch hatten ſolche Ihre Fürſtl. Durchl. zu Holſtein / Gottorff und Plöen mit ihren gantzen Hofſtädten angenommen / ſo daß von ſelbigen Orthen das Geld nicht mehr ſo häuffig nach Franckreich kommen dörffte.

Löbliche Regierung deß Königs in Dänemarck.

Am 10. 20. dieſes waren Ihre Hoch-Fürſtl. Durchl. von Hollſtein-Gottorff / ſampt dero Gemahlin zu Coppenhagen ankommen / und hat man folgenden Tags darauff das jährliche Danck-Feſt / wegen vormahliger Abwehrung deß Schwediſchen Sturms / daſelbſt mit allerhand Muſicaliſchen Inſtrumenten celebrirt.

In ENGELAND drange Ihre Kön. Maj. inſtändig auff die endliche Concluſion dero Subſidien-Gelder / ehe und bevor das Parlament ſich ſcheiden würde / worauf auch zu dero Maj. Contentement ein Schluß gemacht worden / und haben beyde Parlaments-Häuſer endlich die Auffbringung der 800000. Pfund Sterlings bewilliget / ſelbige Sr. Kön. Maj. in Zeiten herbey zu ſchaffen / weil ſelbige zu deß Reichs Beſten / uñ Befreyung der See employiret werden ſolten / die Handlung dieſer Nation zu manuteniren.

König in Engeland dringe auff den endlichen Schluß der Subſidien-Gelder.

So bliebe man auch noch immerzu geneigt / die gemachte Allianzen steiff und veſt zu unterhalten / und ſo viel immer möglich / den Frieden in der Chriſtenheit zu conſerviren, zu welchem Ende dann auch einige allgemeine Bettage angeſtellet worden.

Immittelſt wurden in denen See-Häven allenthalben mit ungeſpartem Fleiß gearbeitet / die Kriegs-Flotte ehiſtens in See zu bringen / und war an Schiffs-Volck gantz kein Mangel / weil gute Bezahlung erfolgte: So ward auch mit Verſtärckung der Eſquadronen für Tanger nicht geſäumet / und ſolten die Schiffe daſelbſt überflüſſig verſehen / und darüber noch andere nach der Straſſen fortgeſchickt werden.

Anno 1671. Februar.

Sonſten hat man auß dem Schiff / ſo der Sr. Edward Sprag von den Algierern/die Stadt Algiers genannt / unlängſt genommen/10. Canonen nehmen müſſen / ehe und bevor es nach beſagtem Tangers hat können gebracht werden.

Nach dieſem hat er noch ein Algieriſches mit Korn beladens Schiff erobert / und nach Alikanten in Hiſpanien geſandt. Selbiger Ambaſſadeur/Graf de Molina/hielte noch immer zu Londen an/ damit Ihre Käyſ. Maj. zur Tripeln-Allianer mit admittirt werden möchten/ und hatte gute Hoffnung, damit durchzudringen.

Dieſes Werck zu faciliriren, hatte der Staatiſche Ambaſſadeur Boreel die Propoſition/daß man noch eine engere Allianz / als die von Anno 1668. auffrichten/ und aſſiſtentiam reciprocam auß allen ſeinen Kräfften leiſten möchte/wiederholet; weil aber Engeland eine Provinz/ die nichts zu förchten hatte/als ſagten die Engeländer / daß ſothane Allianz ihnen nur ſchädlich fallen würde/und der Tractaten zu viel hätten; der Herren Staaten Eſtat hätte wol Urſach ſelbige zu begehren/ihr Intereſſe aber wäre weit anders/als der Holländer ihres.

Begibt ſich nach Lincolus-inne.

Dann 6. 16. begabe ſich der König/die Königin/Se. Kön. Hoheit der Hertzog von York/der Printz von Uranien/und der meiſte Theil der Hof-Cavalliers und Damen/nach dem Hof nach Lincolus-inne / allwo die jungen Edelleuth/ſo in der Jurisprudentz ſtudieren / ihre Communitäe haben/und allwo diejenigen/ſo ſich mit dem Tantzen beluſtigen / gewöhnlich zuſammen zu kommen pflegen/weiln ſich allda jederzeit / ſonderlich umb die Faßnacht/eine groſſe Anzahl vornehmer / köſtlich bekleideter und vermaßquirter Perſonen einfinden / und mit höchſter Vergnügung ſich wieder von dannen begeben / und währet dieſe Kurtzweil gewöhnlich von 6. Uhr deß Abends / biß umb Mitternacht; Es iſt aber dieſelbe vor dißmal/wegen deß eingefallenen Faſt- und Bettags / den man zu Gedächtnus deß höchſtſeeligſt abgeleibten Königs jährlich zu halten pflegt/ unterbrochen worden; Und gienge der König/die Königin/und der gantze Hof ſelbigen Tag in der Trauer / und hörten die Predigt deß Doctor Barrow/Biſchoffs zu S. Alar, in der Königlichen Hof-Capell an. Nachgehends machte Se. Maj. den Herrn Rich / in Anſehung deß groſſen Koſtens den er wegen deß Tantzes und Muſic an dem Hof zu Lincolus-inne aufgewendet/ und zu Bezeugung / daß Sie damit ſehr vergnüget

worden/zu einem Ritter. Gleiche Ehre wiederfuhre auch / auf Recommendation und Præſentirung deß Printzen von Uranien / dem Sohn deß Bailly de Fleſſinque, Commendanten zu Yſendick. Anno 1671. Februar.

Mitwochs den 8. 18. hielte der König eine General-Muſterung aller ſeiner Truppen / ſo wol zu Fuß als zu Pferd / wie auch deß Regiments der leichten Pferd deß Grafen von Oxfort / neben 16. Stück-Geſchützes/in Gegenwart deß Printzen von Oranien auff dem Platz Hydepars/umb deroſelben eine Kurtzweil zu machen. Und muſtert ſeine Truppen.

Den folgenden Tag hernach wurden die gedachte Völcker auf ſelbigen Platz geführet/und die Cavalliere auf eine/die Infanterie aber auf die andere Seite geſtellet/da ſie dann zum Schein ein Gefecht mit einander gehalten/welches von 9. Uhr an biß gegen Mittag/mit groſſer Vergnügung deß gantzen Hoffs / ſo ſich darbey eingefunden/ und einer unglaublichen Menge Volcks / welches dieſe Kurtzweil mit anzuſehen herbey gelauffen/gewähret.

Hierauf iſt Hochgedachter Printz / nach dem Se. Hoheit nebenſt der Königin/und dem Marggraffen von Warceſter / bey der jungen Princeſſin von Yorck zu Gevattern geſtanden / in Begleitung vieler Groſſen/von Londen wieder nach Holland auffgebrochen.

Hiernächſt iſt Ihre Hoheit den 18. 28. dieſes / Abends gegen 5. Uhren in HOLLAND/ und in den Haag/nebenſt dem Herrn Obdam/ und andern Edlen/ſo deroſelben in währender Reyſe nach Engeland aufgewartet/in Begleitung zweyer Engländiſcher Edelleuthe / Nahmens Oſſery und Silvius/in zwey Königl. Jagten / mit welchen ſie Montags den 13. 23. von Londen abgefahren/aber wegen contrari Windes erſt Freytags Seeland erreichet / glücklich wieder angelanget ; Und von unterſchiedenen Groſſen / als dem Herrn Penſionario de Witte/Herrn von Rygersbergen/Herrn Rheingrafen/Herrn Lieutenant Admiral von Gent/und andern mehr/bewillkommet worden. Se. Hoheit hatte vor dero Ankunfft Ihre Hochmög. die Herren General Staaten durch einen Cam̃er-Junckern berichten laſſen / daß deroſelben das Parlament viermal hundert tauſend Gulden baar erlegt/und darneben/ biß die völlige Sum̃a der achtzehẽ hundert tauſend Gulden entrichtet alle 6. Monat noch 200000. fl. zu übermachen verſprochen hätte: Dero zu Ehren den 20. dito (2. Martii) einige Feuerwerck vor ſeinem Palatio zum Willkomm angezündet worden. Printz von Uranien komt auß Engeland wieder nach Holland.

Anno 1671. Februar.

Hierauff hat der Ambaſſadeur de Witte in ihrer Hochmög. Verſamblung von ſeiner gehabtẽ Negotiation ſo wol am Däniſchen/als Polniſchen Hofe/ mündliche Relation gethan / und dieſelbe zugleich auch ſchrifftlich eingereichet / weßwegen er dann geziemender Maſſen bedancket worden.

Staaten ſetzen ſich in gute Poſtur.

Daſelbſt in dem Haag waren neben den Deputirten der Lands-Admiralitäten/auch Abgeordnete von der Weſt-Indianiſchen Compagnie erſchienen / und ward die Außrüſtung der Schiffe ſehr befördert/ weil die Frantzöſiſche See-Macht täglich gröſſer und formidabler wurde.

Immittelſt haben die Herren Staaten die vor einem Jahr angenommene Officirer verhöret/welche ſich einhellig zu denen ihnen der Zeit vorgehaltenen Artickeln verſtanden / und darauff ihre Patenten würcklich empfangen / wormit alſo die neuen Werbungen ihren Fortgang hatten: So hielte man ſich auch der Lüneburgiſchen Troupen gleichſam verſichert.

Hierzwiſchen ward befohlen / gegen den 11. nächſtkünfftigen Monats Martii in allen Provintzen einen Faſt- und Bettag außzuſchreiben / GOtt zu bitten / daß er ſie wider ihre Feinde ferner beſchützen wolle.

Zu Außfindung aber der Gelder zu den Werbungen / wurden die Schatzungen auffs Brod und Korn verdoppelt/auch Wein/Saltz und Seiffe mit neuen Aufflagen beſchwäret/welches alles/ wie man vorgabe/zu deß Landes Beſten geſchähe.

Im übrigen hat man ſo wol an dem Yſel- als Rheinſtrom alle nothwendige Verſehung gethan / und den Commendanten ſcharffe Ordre zugeſandt auff alles gute Obacht zu nehmen/inſonderheit aber ſeynd unterſchiedliche Ingenieurs / und andere Werckleuthe nach Maſtrich geſchickt worden/die neu angefangene Wercke eylends auffzubauen/und war man Willens / bey ſelbiger Stadt ein fliegendes Läger zu unterhalten.

Ungeachtet auch die andern Provintzen die Liſte ihrer Officirer noch nicht eingeſandt/ſo fienge doch Holland ihre Quota / als eine Million Gulden/zur Werbung abzutragen; Seeland aber begehrte/daß ihre Quota nicht zur Militz/ſondern zur Außrüſtung der Flotte angewandt

werden möchte/und triebe die Stadt Zirickſee neben andern / daß man Anno 1671. Februar.
von den Einnehmern Rechnung fordern ſolte/ maſſen noch über 2. Millionen ruckſtändig/und wann ſelbige entrichtet würden / wäre nicht nöthig/dem gemeinen Mann neue Aufflagen auffzubürden.

Am 24. dito (6. Martii) aber/ Nachmittags umb 3. Uhr / kame ein Expreſſer auß gedachtem Seeland/welcher die lang erwartete Reſolution ſelbiger Provintz / wegen Bewilligung der Werbungen mitgebracht/welche alſobald dem Herzn von Couwerne/als Præſidenten in der Herzen General Staaten Verſamblung übergeben / und deß andern Tags abgeleſen worden/wordurch dann aller weitere Zweifel wegē Fortgangs der Werbungen verſchwunden.

Eben ſelbigen Tags ſeynd auch die Herzen von Riperda und Amorangen / als Commiſſarii zu den Münſteriſchen und Lüneburgiſchen Tractaten nacher Hervord abgereyſet/ weiln Jhro Fürſtl. Gnaden von Münſter nunmehr ſo wol als zu vorn das geſambte Fürſtliche Hauß Braunſchweig/deß Staats Mediation angenommen / und zum Zeichen verhoffender guter Verſtändnus die Stadt Höxter zu evacuiren verwilligt.

Nicht weniger weilen in den Spaniſchen Niederlanden deß Königs in Franckreich Herabreyſe mit einer groſſen Macht noch immerzu continuirte, ſo war der Herz Graf von Montery/als Gouverneur ſelbiger Landen reſolvirt,einige Plätze zu demoliren , und andere nachgehends daraus zu verſtärcken ; Jndeſſen ſtellte er auff alles gute Ordre/lieſſe die Soldatē richtig auß zahlen/und darneben ſcharffe Diſciplin halten. Graf von Montery macht gute Anſtalt.

Am 17.27. gienge Se. Excell. nach Jmbden/ zwey Stund von Brüſſel gelegen / umb daſelbſt etliche Tage friſche Lufft zu ſchöpffen/ nach dem Sie vor dero Abreyß einen extraordinari Curier/ſo die Nacht vorhero von Madrit angelangt / an den Kayſerlichen Hof abgefertigt: Nach dero Wiederkunfft auf ſeinen Befehl alle Thor geſchloſſen / und verbotten worden/daß auch nirgends jemand zu Waſſer von dannen abfahren ſolte / biß man alles vorhero viſitirt und beſichtiget / welches dann durch den Lieutenant/ Amptmann und die Burgermeiſter beſchehen: Worauf unterſchiedliche Perſonen / welche eine Verzätherey auf Bergen

Anno 1671. Februar.

gen im Hennegau vorgehabt/ in gefängliche Hafft genommen worden/ unter welchen ſich auch einer / ſo unter deß Herꝛn Gubernators Garde gedienet/befunden/welcher nachgehends gefoldert und examinirt worden; Sonſten haben auch Jhre Excell. alle Brieffe auffhalten laſſen/ in Meynung/ihre Correſpondentz dadurch zu erfahren: Zu Antorff / Gent und Mecheln hat man deßgleichen umb dieſer Urſachen willen/ die Pforten verſchloſſen gehalten.

So hat auch der Magiſtrat zu Antorff eine groſſe Quantität von allerhand gemahlenen Gewürtz / welches mit Gifft vermenget geweſen/ vor dem Rathauß offentlich durch den Hencker verbrennen laſſen: Der Müller durffte zur Straf in neun Jahren nichts auff der Mühlen arbeiten/dem Anſtiffter aber ward ſein Sentenz noch verſchoben.

Frantzöſ. Envoye begehrt Paß durch Spaniſche Oerter.

Am 24. dito (6. Martii) kame der Marquis de Varennes/ Frantzöſiſcher Envoy/nach Brüſſel/welcher den Paß durch etliche Spaniſche Oerter/für die Troupen/ſo aus Lothringen herunter kommen/ und bey Sedan zu Schiff ſetzen/zu Vireu aber außſteigen/alsdann nach Philippevilla marchiren / und zwiſchen Camren und Ath einquartirt werden ſolten/begehret hat / worüber der Staats-Rath unterſchiedliche mal verſamblet/und gedachter Envoye den 27. dito (9. Martii) wieder abgefertiget worden.

Selbigen Tag iſt der Herꝛ General Gubernator unter Begleitung der vornehmſten Officirer nach Gent und Bruges verreyſet / das neue Werck bey der Schantz S. Philipps zu beſichtigen.

Jngleichem finge man in Braband / über den eingelauffenen Bericht/daß auff der Maaß die Schiffe angehalten würden/ Frantzöſiſche Völcker und Proviant herab zu führen/wieder an/neues Nachdencken zu ſchöpffen.

Franckreich armirt ſich noch immer ſtarck.

Unter ſolchem Verlauff war in FRANCKREJCH durch das gantze Königreich mit Außrüſtung der See-Flotte/wie auch mit den Recruiten und Werbungen deß Fußvolcks mã noch ſtarck beſchäfftiget / uñ habẽ alle Fußvölcker/ſo ſich in Franckreich und Lothringen befanden/Ordre bekommen / innerhalb 3. Tagen theils gegen Dünkirchen/theils nach Ryſſel zu marchiren. Jmmittelſt gab es in denen Bourdeauxiſchen und Rouaniſchen Häven mit den Holländiſchen Schiffen und Gütern viel Mühe und Widerwillen/weil noch viel mehr über den Ordinari Zoll als

Anno 1671. Februar.

20. oder 30. auffs hundert abgefordert wurde/ dañenhero auch ein Schiff/ ſonder die geringſten Wahren loß zu ſchlagen/ oder zu erhandeln / von Bordeaux wieder abgefahren: dañenhero kamen zu Pariß / wegen der ſchlechtung Nahrung und Gewerb/ täglich Klagten ein/ dieweil man die Holländiſche Wahren von Tag zu Tag je länger je mehr beſchwärte / wornach man ſich dann auch in Holland mit den Frantzöſiſchen Gütern richtete/ ſo daß unterſchiedliche Handwerck ſtill ſtunden / wiewol ein und der andere ſuchte weiß zu machen/ daß dieſes nicht lang währen würde/ die Verſtändigen aber konten ſolches nicht ſehen. Hierzwiſchen waren daſelbſt etliche Deputirten von Dornick ankoñen/ welche umb einige Freyheit/ Manufacturen zu machen/ anhielten/ welche Sache dem Parlament zu überlegen / übergeben worden.

Madame de la Valliere begibt ſie in ein Cloſter.

Am 11. 21. dieſes war die Madame de la Valliere nach Chaliot in ein Cloſter gangen/ deß Vorhabens und Intention/ daſelbſt ihr Leben zu zubringen. Ihre Königl. Maj. haben darauff den Marquis de Bellefons an ſelbige geſandt / Sie von ihrer gefaſten Meynung wendig zu machen; weil aber weder er/ noch Madame de Montespan/ welche eben daſſelbige nachgehends bey ihr geſucht / nichts verfangen können/ ſo iſt endlich der Herr Colbert mit ſeiner Gemahlin dahin gefahrẽ/ welche es/ nach dem ſie 3. Stund bey ihr geweſen/ dahin gebracht / daß ſie mit ihnen von gedachtem Chaliot nacher Verſailles bey Ihro Kön. Maj. verreyſet iſt/ vorauf Ihre Maj. ihr erlaubet/ daß ſie in alle Clöſter in dero Reich gehen möge/ jedoch auf Condition/ daß ſie allein einẽ halben Tag alda verbleibẽ ſolle/ umb zu ſehen/ was ihr anſtehen thäte. Dieſe Hertzogin hat allbereit ihre Jubelen in ein klein Kiſtlein gelegt / umb an Ihre Königliche Majeſtät zu ſenden: aber ſie hat begehret/ daß niemand ſelbige biß nach ihrem Tod gebrauchen ſolle.

Princeſſin võ Conde ſchencket ihrem Sohn alle ihre Güter.

Nicht weniger hat auch die Princeſſin von Conde / vor ihrer Abreyß nach Chateau - Roux/ alle ihre Güter ihrem Sohn dem Hertzogen verehret/ und ihr nur eine geringe Penſion vorbehalten / deren ſie/ wie ſie ſagte/ auch nicht lang genieſſen würde.

Und demnach die Hertzogin Mazarini ſich mit ihrem Herrn nich vergleichen können/ und 25000. Pfund jährlicher Renten von dem König erhalten / iſt hierauff mit groſſem Leydweſen vieler vornehmen

Per-

Anno 1671. Februar. Perſonen / die groſſe Luſt an ihrer annehmlichen Converſation gehabt / mit ihrem Bruder/dem Hertzogen von Nevers / nach Italien gangen/ ihr Leben daſelbſt vollends zu zubringen; deſſen der Hertzog/ihr Gemahl/ gar wol zu frieden war.

Frantzöſ. Ambaſſadeur hat beym Groß-Türcken Audientz.

Ein Schiff/ ſo nach Marſilien kommen/berichtete/daß der Monſr. de Nointel/Ambaſſadeur an die Ottomanniſche Pforte / mit einem ſchönen Geleit/ſo ihme der Groß-Vezier zugeſchickt/ von Conſtantinopel nach Adrianopel gangen/woſelbſt er bey dem Groß-Türcken Audientz gehabt / und von ihme ſehr wol empfangen worden: Hingegen wäre der Monſr. de la Haye, deme der Monſr. de Nointel ſuccedirt, gleichfalls auff einem Königl. Kriegs-Schiff / welches Monſr. de Apremont commandirte von Conſtantinopel den 7. Decembr. abgereyſet / und den 19. Januarii nach außgeſtandenem grauſamen Ungewitter zu Zante angelanget.

Spanien trauet Franckreich nicht.

In SPANIEN verurſachte deß Königs in Franckreich groſſe Armatur und vorhabende Reyſe nach Flandern bey ſelbigem Hofe je länger je mehr Ombrage/immaſſen dann von der Königlichen Regentin ernſtliche Ordre ergangen/ die nach den Niederlanden deſtinirte Troupen/ſo bald möglich zuſammen / und nach S. Sebaſtian zu bringen/ von dar ein- und übergeſchifft zu werden.

Und ob zwar der Königl. Frantzöſiſche Extra-Ordinar-Ambaſſadeur, Monſr. de Beziers, Ertzbiſchoff von Thoulouſe/ſich gegen die Königl. Regierung daſelbſt/bey gehaltenen Conferentzen/zu unterſchiedenen Mahlen erkläret/welcher Geſtalt der König in Franckreich/ bey vornehmender Reyſe nach den eroberten Niederlanden nichts anders vorhabe/ als den Zuſtand ſelbiger Orten / und ob die neu angelegten Veſtungen auff die Weiſe/wie man ſie ihm vormahlte/beſchaffen ſeyn möchten / in Augenſchein zu nehmen; ſo erſchiene doch auß allen Umſtänden / daß man dieſes Orths die einmahl deßwegen geſchöpffte Ombrage nicht verlieren könte.

Holländiſcher Ambaſſadeur hat Audientz.

Nach dem nun Ihre Majeſtät der König zu der Königlichen Regentin höchſter Freude/und zu jedermänniglichen groſſer Vergnügung wieder vollkommen reſtituirt, und ſich in guter Diſpoſition befunden; als hat der Herr von Beverning / Holländiſcher Ambaſſadeur/ wie wol er noch etwas unpäßlich war / bey beyden Königl. Majeſtäten den 9.19.

dieſes geheime Audientz gehabt/ worinnen er von höchſtgemeldten Majeſtätten mit gröſſeſten Gnaden-Bezeigungen empfangen worden/ deſſen Anbringen beſtunde in verſchiedenen Puncten/ abſonderlich aber/ daß der Hof dahin möchte bedacht ſeyn/ damit die Tripel-Alliantz dermahlen eins zum völligen Stand gelangen möge/ und dafern Holland von Franckreich/ wie zu beſorgen ſtünde/ bekrieget werden ſolte/ mit den Auxiliar-Völckern bey Zeiten zu erſcheinen. Anno 1671. Februar.

Damit aber in denen hochwichtigen dieſer Cron und deren Vereinigten Provintzen betreffenden Sachen keine Zeit verlohren gienge/ ſo ſeynd demſelben Commiſſarien/ worunter der Conneſtable von Caſtilien/ geweſener Gouverneur in den Spaniſchen Niederlanden/ zugeordnet worden/ mit denenſelben darüber zu tractiren.

Demnächſt hat Ihre Maj. die Königl. Regentin den Printzen von Parma zum Vice-Roy über Navarra/ den Marquis de Bos Veles aber zum Gouverneur in Africa declarirt.

Printz von Parma wird zum Vice-Re über Navarr: erklärt.

Hingegen iſt der Don Cordua/ nach dem er überzeuget/ daß er der Anſtiffter der Mißverſtändnuſſen zwiſchen der Königin und dem Jean di Auſtria geweſen ſey/ zu Madrit auf offentlichem Marckt/ in Anſchauung vieler 1000. Perſonen enthauptet worden/ welches bey vielen groſſen Schröcken verurſachet.

Daſelbſt war Don Franceſco de Manzano/ geweſener Ambaſſadeur am Kayſerl. Hofe zu Wien/ von dannen wieder zuruck angelanget/ und hatte köſtliche Præſenten/ als einen Degen/ Dolchen/ und ein paar Piſtolen mit Edelgeſteinen ſehr wunderlich beſetzt/ Item ein ſilbern Käſtlein mit Rubinen beſetzt/ einen ſilbernen Brunnen/ und mehr andere Galanterien für die Damen und Cavalliers ſelbigen Hofs mitgebracht.

Am 12. 22. hatte der Päbſtl. Nuntius Mareſcotti deß Königs Allmoſen-Pfleger und Ober-Caplan in der Königl. Hof-Capell zum Patriarchen in Indien eingeweihet/ und ihn nachgehends mit einer köſtlichen Mahlzeit von Fiſchen und andern Speiſen ſelbiger Jahrzeit/ neben einer herzlichen Muſic aufs prächtigſte tractirt.

Alm. deß Königs Ober-Caplan zum Patriarchen in Indien eingeweihet.

Eben am ſelbigen Tag ſtarb der Vice-Cantzler in Arragonien/ worauf der Printz d'Aſtigliano interims Weiſe/ als Schatzmeiſter in

Hhh Arra-

Anno 1671. Februar. Arragonien/ biß auf Ihrer Majeſtäten anderwärtige Verordnung in den Rath eingeführet worden.

Sonſten iſt auß Italien ein Currier mit neuen Klagen der Meyländiſchen Stände wider den Hertzog von Oſſune angelangt/ und weilen der meiſte Adel daſelbſt mit ihme nicht wol ſtallen konte/ſo war man Vorhabens/ihn wieder zuruck zu beruffen/obwolen er geſchrieben/ daß alles/ was er gethan in Anſehung Sr. Catholiſchen Majeſtät Dienſten geſchehen wäre.

Worauf der Staats-Rath der Königl. Regentin repræſentirt/ daß es allerdings nothwendig wäre / zu dieſer Extremität zu ſchreiten/ und dem Grafen von Melgar die Verwaltung der Meyländiſchen affairen anzuvertrauen.

Es hat aber die Hertzogin von Lermo / deß beſagten Hertzogs von Oſſune nächſte Baaſſe/zu wegen gebracht/daß die Reſolution verſchoben worden/umb ihme ſo viel Zeit zu geben/damit er Ihr Maj. umb Erlaſſung ſeines Amptes erſuchen möchte/und es nicht das Anſehen hätte/ als ob er dieſe Charge auß Noth habe quittiren müſſen.

Meyländiſche Ständ halten umb eine Reformation. Bey beſagtem Herrn Gubernator zu MEYLAND hatten die Stände nochmals angehalten / daß doch endlich zu der ſo offtmals begehrten Reformation geſchritten werden möchte/es hat aber Se. Excell. ſich entſchuldiget/daß er noch keine Ordre von Hof deßwegen bekommen hätte ; die weil man nun ſahe/daß mit ihme nicht zu recht zu kommen / und man ſich nothwendig nach ſeinem Willen richten müſte / zumahlen derſelbe ſehr übel zu frieden war / daß man wegen dieſes Staats abſonderlich an den König geſendet ; So iſt ihme hierauf ein Memorial überreichet/ und er erſucht worden/ daß er ſelbſt jemand nach Hof abſchicken wolte/ umb die obgedachte Reformation zu erhalten ; welcher aber darauf zur Antwort/daß man die Sache zuvor erſt recht überlegen müſte / gegeben.

Hierauf iſt derſelbe nach Pizzigletone verreyſt/ ſelbige Veſtung zu beſichtigen/ und hat nachgehends den Conte Piatti zum Obriſten erkläret/welcher gleich hernach ſein Regiment auffzurichten angefangen / ſolches zu Verſtärckung der Garniſonen in Burgund zu gebrauchen. Daſelbſten ward eine Heyrath zwiſchen deß Comte Pierro Viſconti Borromeo / deß Herrn Cardinals dieſes Nahmens Brudern Tochter mit dem Marcheſe Litta, deß Ertzbiſchoffs Vettern/geſchloſſen / weßwegen derſel-

derſelbe 8. Tage nach einander in Balletten und Panqueten zugebracht. Anno 1681.
Indeſſen machte ſich der im verwichenen Monat vermeldten Graf von Februar.
Melgar fertig ſich nach Novara zu erheben / und die Poſſeſſion ſeines dortigen Gubernaments zu ergreiffen: deſſen Vatter / der Admiral von Caſtilien / ihm / über ſeine Einkunffte ſelbigen Gubernaments / und ſeines Regiments von Lombardien monatlich 1000. Cronen vermacht / ſeinen Stand deſto herrlicher zu führen.

Zu GENUA hielte ſich der oben im verſchienenen Montag gedachte Marcheſe di Malagon noch in S. Pietro d' Arena, wegen Luſtigkeit deß Orths auf / und hat bey dem Printzen Doria nit logiren wollen.

Der gleichfalls erwehnte Printz Ludoviſio hat endlich mit den Negotianten allda wegen ſeiner Eyſengruben geſchloſſen / ſolche vor eine Anzahl Jahren gegen 80000. Rthlr zu verlaſſen / darvon er das meiſte Theil nacher Spanien übermacht / von dar er Zeitung bekommen / daß ſeine Gemahlin wieder eine junge Princeſſin zur Welt gebracht.

Von Tolon war daſelbſt Zeitung eingelauffen / daß man alldorten vier neue Fregatten von mittelmäſſiger Gröſſe ins Waſſer geſtoſſen / und daß noch ſechs andere unter der Hand ſeyen / ehiſt verfertigt zu werden / weiln man auff den Frühling eine groſſe Seemacht bereit haben wolte / zu was Ende aber ſeye unbekandt.

Ferners vernahme man / daß ſich auff den Barbariſchen Cüſten bey 200. Frantzöſiſche Kriegs- und andere Schiffe allerhand Gröſſe befinden / ſo den Seeraubern das Auß- und Einlauffen verhinderten / und gleichwol blieben ſie ſo halsſtarrig / daß ſie doch zu keinem Vergleich ſich bekennen / noch die Gefangene Frantzöſiſcher Nation / und was ſie von letzt gebrochenem Frieden hero von Frantzöſiſchen Schiffen genommen / ohne Geld nit laſſen wolten / wie es der General von ihnen begehrt: Der König Tafiletta habe ſeine Armada auff 100000. Köpff verſtärcket / und bißhero im Königreich Mauro außruhen laſſen / ſeye geſinnet / das nächſt deme gelegene Königreich Duedue auch anzufallen / und für ſeinen Sohn einzunehmen / darzu er alle Officirer mit Geſchencken und groſſen Verſprechungen / wann er Meiſter ſeyn würde / zu erheiſchender Tapfferkeit auffgemuntert.

Anno 1671.
Februar.

Pabſt verrichtet die Ceremonien mit Oeffnung deß Mundes etlicher Cardinälen.

Zu Rom hat Se. Päbſtl. Heil. die Ceremonien mit Oeffnung deß Mundes der Cardinälen Carpegna / Maſſini und Borromei verrichtet; der Monſr. Nerli aber / Ertzbiſchof zu Florentz / ſo Nuntius in Polen geweſen / von deroſelben Extraordinar-Nuntius abermalen nach Polen / und an den Kayſerl. Hof ernennet worden / bey damaliger gefährlichen Conjunctur wegen deß Erbfeindes eine beſtändie Liga zu vermitteln / weiln doch / wie der Cardinal Orſino / ſelbigen Königreichs Protector, bey Hofe angebracht / neue ſcharffe Bedrohungen gegen ſelbiges vom Türcken beſchehen / und vom Pabſt alle mögliche Beyhülff verſprochen worden; So ward der Monſr. Montecatino / Gubernator von Aſcol und General Commiſſarius gegen die Banditen erklärt / mit völliger Gewalt / alle Mittel an die Hand zu nehmen / ſolche außzurotten; der Monſr. de Bevilaqua aber / Auditor de Rota / Gubernator der Stadt gemacht / und ſolte der Monſr. Vareſe / der es vor ihm geweſen / als Päbſtlicher Nuntius nach Venedig gehen.

Obwolen auch zwey mal nach einander Conſiſtorium gehalten / und darinnen mit reiffer Bedachtſamkeit Ihrer Käyſ. Maj. Forderung / wegen der Geiſtlichen Zehenden / ſo der Pabſt Alexander VII. höchſtſeliger Gedächtnus / zu dem damaligen geführten Türcken-Krieg aſſignirt und verwilliget / erwogen / aber nichts ſchließliches abgehandelt / ſondern biß zur nächſten Zuſammenkunfft mehrer Cardinälen verſchoben worden.

Sonſten hat der Pabſt / wie bereits etwas in dem vorhergehenden Monat erwehnet worden / auf deß Königs und der Königin in Spanien durch den extraordinar-Abgeſandten / Herrn Don Pedro de Arragon eingewendtes Begehren verwilliget / daß in allen Spaniſchen Königreichen und Landen deß Heil. Ferdinandi / deß dritten Königs in Spanien / welches im Jahr 1252. geſtorben / und in Sevilia begraben ligt / Jahrs-Tag ins künfftige feyerlich ſoll gehalten / und mit doppelten Lectionen celebrirt werden.

Don Pedro de Arragona reyſet von Rom wieder ab.

Gedachter Abgeſandter iſt hierauff / nach dem er vom Pabſt und dem Cardinal Altieri Abſchied genommen / auch 3. Tage zuvor in dem Palatio Apoſtolico im Nahmen deß Pabſts prächtig logirt und tractirt, ihme auch ſonſten / als einem Vice-Re / alle verlangte und gebührende Ehre erwieſen worden / von dar unter Begleitung der Päbſtlichen

Familien / und deß Conneſtable Colonna hundert Feuer-Rohren biß an die Gräntzen deß Kirchen-Staats wiederumb nach Neapolis verreyſet/ allda als Vice-Re noch länger zu reſidiren. Anno 1671. Februar.

Er hat unterſchiedene groſſe Heiligthum und Devotion-Sachen zur Verehrung vor ſich und ſeine Gemahlin mit getragen / bey der Päbſtlichen geheimen Familia aber hat er ſich keinen ſonderlich berühmten Nahmen gemacht/in dem er derſelbigen an ſtatt 1000. Doblen/ worauf ſich dieſe gantz umfehlbare Hoffnung gemacht / allein 400. Cronen/ der Unter-Familia aber gar nichts verehret.

Auf der Reiſe iſt er im Nahmen der Apoſtoliſchen Cammer biß an die Neapolitaniſche Gräntzen koſtfrey gehalten / und von allen Römiſchen Fürſten / und der Cron Spanien affectionirten Cardinälen und Prælaten biß nach Gandolfo begleitet worden / worbey der Herr Cardinal von Heſſen eine vortreffliche Liberey von Scharlach mit Gold verbremet ſehen laſſen/und mit einer von 6. Pferden beſpannten Caroſſen/ und 2. Trompetern auffgezogen/der Herr Conneſtable Colonna aber eine Compagnie von 150. Dragonern mit Colleten / ſchönen Feldzeichen und Plumagen ſtaffiret/geführet.

Hierzwiſchen iſt der Currier/welchen der Hertzog von Ferandina/ ſo ad interim Vice-Re zu Neapolis geweſen/nach Spanien ſpedirt, und den Königl. Hof berichten laſſen/welch einen groſſen Haß das Neapolitaniſche Volck gegen gedachten Don Pedro de Arragona trage/ ſo/ daß zu beſorgen/bey ſeiner Wiederkunfft es einen Auffruhr wider ihn erwecken möchte/zu Neapolis wieder ankommen/mit Ordre von der regierenden Königin/daß er/ungeachtet ſeinen Remonſtrationen / gedachtem de Arragona den Platz unverzüglich einraumen ſolte; doch hat er auch dabey die Promeſſa bekommen / nach Verflieſſung etlicher Jahre dieſes Gubernament auch zu erlangen / dann auf ſolche Zeit gedachter de Arragona eine Reyß nach Madrit oder Pariß thun werde / zwiſchen dem jungen Könige/ſeinem Principalen / und einer Königlichen Princeſſin auß Franckreich eine Heyrath zu ſtifften.

Demnach nun ſein Anſchlag und gemachte Hoffnung zu Waſſer worden /hat ers auf eine andere Weiſe verſucht / und ſeine Hauptmannſchafft über die Neapolitaniſche Galeeren renunciiret, weil er vermuthlich ſo viel Hertz nicht hatte dem Don Pedro de Arragona unter die Au-

Anno 1671. Februar. gen zu tretten. Hiernächſt iſt der Commandant / und deß Cardinals Altieri Cammer-Herr/der den beſagten Vice-Re biß an die Grängen auf Päbſtliche Unkoſten accompagniret, und Koſtfrey gehalten/wieder zuruck gelangt / und von demſelben mit einem Orientaliſchen Topaſy/ ſo über die 600. Cronen geſchätzet wurde / und mit 8. Diamanten umbfangen/verehret worden ; mehr beſagter Vice-Re aber hat die überaus ſtattliche Caroſſe/ſo gemeldter Cardinal gantz neu machen laſſen / von dem benannten Cammer-Herrn/als er ihm dieſelbe im Nahmen deß Cardinals præſentirt, mit groſſer Höflichkeit außgeſchlagen.

Cardinal Ginetti ſtirbt. Am 29. dieſes (9. Martii) iſt der Cardinal Martius Ginett/eine Creatur deß Pabſts Urbani VIII. im 86. Jahr ſeines Alters geſtorben/ nach dem er 45. Jahr Cardinal geweſen / wormit wiederumb die erſte Cardinal Stelle/ſo dann die Subdecancy deß Heiligen Collegii / das Vicariat, und eine Abbtehey von 3000. Cronen jährlicher Einkommen in Sicilien/auch eine dergleichen in Calabria mit unterſchiedlichen andern Beneficien und Kirchen-Penſionen ledig worden : Er hat kein Teſtament außgefertiget / auch deß Privilegii translationis beneficiorum ſich nicht bedienet/dahero ſeine Bedienten deß Nepoten Diſcretion leben muſten/welche / neben einem Königlich erbaueten Palatio in Veletre/ über eine Million Cronen von dieſem ihrem alten Herrn Vettern ererbet/ und hierdurch nun ſo wol accommodirt wurden / daß ſie ſagen kunten/ſie haben auch einen Pabſt zum Vettern gehabt: Der Aelteſte gedachter Nepoten iſt bereits ein Clericus Cameræ/der andere / nehmlich der Marggraf/verheyrathet / wiewol ohne mannliche Erben/ und der dritte auch ein Prælat / und bereits mit vielen guten Aemptern accommodiret.

Der Cardinal Barbarini hat ſich hierauff in einer Audientz beym Pabſt viel bemühet/ das obgedachte vacirende Vicariat für ſeine Creaturn den Cardinal Gabrieli auß zubitten / worauff aber der Pabſt endlichen geantwortet ; daß er ſolches bereits dem Cardinal Altieri zugeſagt hätte/dahero der Gabrieli alle Politicam auff die Seite ſetzend / wegen ſeiner ſchlechten æſtime beym Pabſt / vor Zorn gleichſam angefangen zu raſen/ und ſeine Abreyß nach Bononien gäntzlich beſchloſſen / zu dem Ende auch bey der Königin Chriſtina (welche wiederumb reſtituirt)

Ab-

Abſchied genommen / und bey derſelbigen ſeinem Hertzen Lufft ge- Anno 1671.
macht/in dem er alle Flüche und Injurien / wie ſie ihm in den Mund Februar.
kommen/wider den Cardinal Altieri/und alle ſeine Feinde/ hauffenweiß außgeſtoſſen/und endlich beſchloſſen / die Rache biß auff bequemere Zeit ſich vorzubehalten.

So verharrete auch der Cardinal Antonio annoch in ſeinen alten Unpäßlichkeiten/welche ihn ſtarck angegriffen/ derowegen er 2000. Cronen in die Hoſpitäle und geiſtliche Orthe/wie auch 200. den Hauß-Armen außtheilen laſſen.

Hiernächſt hat der Pabſt die obgedachte Zehenden / ſo Pabſt Alexander VII. wegen deß Türcken-Kriegs erlaubet / auch wieder verwilliget / ſo lang man deſſen möchte vonnöthen haben: Den Cardinal hat er zum Vicario Pontificio gemacht; Ingleichem hat der Signor Bevilaqua die Poſſeſs ſeines Gubernaments zu Rom genommen / und den Eyd bey der Päbſtlichen Cammer abgelegt / hierauff den Barigello zu ſich geruffen/und ihm gantz ernſtlich zu verſtehen geben/daß er die eine Zeit hero vorgelauffene Mörd- und Raubereyen nicht vertragen würde/ derowegen er ihm bey Verluſt ſeines Dienſts anbefehle/ auf alle Vagabunden und Nachtraben genaue Acht zu geben/ darauff er die folgende Nacht einige in Hafft gebracht / in deren Wohnungen man unterſchiedene Sachen gefunden / welche ſie verdächtig machten / derohalben ein ſtarckes Examen wider ſie angeſtellet worden.

Daß aber dieſer Herr Statthalter ſeine Hoffſtadt verſtärcket/ und mit 12. Trabanten in prächtigſter neuer Liberey auffgezogen kommen/ ward bey Hofe ſehr hoch empfunden / und hat er abſonderlich hierdurch bey den geſammten Herren Cardinälen / als welche nicht wol leyden konten/daß ein Prælat ſich prächtiger halte / als haben ſie ſelbſten alle Huld und Gunſt verſchertzet.

Sonſten iſt der obgedachte alte Cardinal Borromeo von einem hefftigen Schlagfluß gerühret worden / welches die ſämtliche Herren Squadroniſten ſehr beſtürtzt gemacht / in dem ſie beſorgten/ dieſes vortreffliche Haupt ihrer Squadrone volante zu verlieren/ auff welches ſie auff bevorſtehendes Conclave ſich ſo groſſe Hoffnung gemacht hatten.

Anno 1671. Februar.

Sonſten iſt der obgedachte alte Cardinal Borromeo von einem hefftigen Schlagfluß gerühret worden / welches die ſämtliche Herren Squadroniſten ſehr beſtürtzt gemacht / in dem ſie beſorgten/dieſes vortreffliche Haupt ihrer Squadrone volante zu verlieren / auff welches ſie auff bevorſtehendes Conclave ſich ſo groſſe Hoffnung gemacht hatten.

Friede zwiſchē den Cardinälen Altieri und Gabrieli iſt ja nit beſtändig.

Zwiſchen den Cardinälen Altieri und Gabrieli iſt zwar mittlerweil ein Stillſtand/aber kein Friede gemacht worden / in deme ihre Jalouſien und Partheiligkeiten je länger je mehr überhand nahmen / daß der letzte drohete/daß er ſich von Rom hinweg/und nach ſeinen Legation nach Romagna begeben wolte/geſtalten er dann den Pabſt per compliment umb Erlaubnus deßwegen erſucht/ihme nicht anderſt einbildend/ als daß derſelbe einiges Mißfallen hierüber bezeugen würde: Weil ihm aber Se. Heil. wider ſein Vermuthen ſolches verwilliget / und ihm zugleich den Segen gegeben/ward er in ſeinem eigenen Netz gefangen / weßwegen er ſich kranck ſtellete/und allda verblieb.

So befande ſich auch der Cardinal Altieri / wie auch deß Pabſts Schweſter unpäßlich/welche letztere ihm mehr zu Hertzen zu gehen ſchiene; dannenhero derſelbe ſie von den vornehmſten Doctorn beſuchen laſſen/mit Verſprechen ſehr reicher Belohnung/ im Fall ſie der gemeldten Donna wieder zu ihrer vorigen Geſundheit verhelffen würden / worzu dann kein Fleiß noch Mühe geſparet wurde.

Nach deme beſagter Cardinal Altieri hierzwiſchen erfahren / daß einer von ſeinen Bedienten von einem Juden 1000. Piſtoletten genommen/mit Verſprechen/ihme eine Gnade / ſo er von Sr. Eminentz zu begehren bedacht war /zuwege zu bringen/hat er alſobald befohlen / dieſelbe dem jenigen/von dem er ſie empfangen/wieder zu zuſtellen/ mit ernſtlicher Bedrohung/ſich hinfüro für dergleichen Practiquen/ vor welchen er einen ſo groſſen Abſcheu trüge/zu hüten.

Verſchiedenes Intereſſe der Cronen Franckreich und Spanien.

Im übrigen/obwolen die beyde Cronen Franckreich und Spanien der Zeit in Frieden mit einander ſtunden/ nichts deſto weniger/weiln beyder Intereſſe gantz einander zu wider iſt/und es ſcheinet / als ob ſich keine ohne der andern Ruin groß machen könne/ſo iſt zwiſchen denenſelben keine ſo gute Verſtändnuß / als wol wegen Beruhigung der gantzen Chriſtenheit zu wünſchen wäre; da im Gegentheil eine die andere wegen ihres

Intereſſe/auch ſo gar in Sachen/davon ſie doch ſo groſſen Nutzen nicht haben/unterzudrucken ſuchet: In Betrachtung deſſen haben die Cardinäle der Spaniſchen Faction denen Herꝛen Altieri ſo lang angelegen/biß ſie ſich wider die Frantzöſiſche verbunden / daß an ſtatt deß verſtorbenen Cardinals Ginetti dem Pater Urſin den Cardinals-Hut auffgeſetzt/und der Biſchoff von Laon / welcher auß Recommendation deß Königs in Franckreich zu dieſer Würde zu gelangen verhoffte / hindan geſetzet worden: Weiln aber nicht wenig daran gelegen war / daß alle Sachen in einem æquilibrio und Gleichwag gehalten würden / ſo hat man die Subdechanay deß Heil. Collegii , welche durch den Tod deß gedachten Cardinals Ginetti vacirend worden/ wie auch das Biſthumb de Porto von 12000. Cronen Einkommens / ſo von dieſer Charge unzertrennlich dependirt, dem Cardinal Anthoni auffgetragen / als welcher ſich der Cron Franckreich Intereſſe/ in Betrachtung der von derſelben empfangenē Gutthaten/und der Vortheil/ſo er von derſelben genoſſen ſehr eyfferig annahme. Anno 1671. Februar.

Weiln auch der Cardinal Altieri/ wie obgedacht / zum Ober-Vicario der Stadt Rom an deß verſtorbenen Cardinals Stelle erwählt worden / ſo ließ derſelbe ein Jubel-Jahr und vollkommenen Ablaß außruffen/welchen Ihre Päbſtl. Heil. denen jenigen geben wolte / die am Mittwoch/Freytag und Sambſtag faſten/und eine von dē dreyen Haupt-Kirchen/die man wegen Canoniſation deß H. Gaetans/Theatiner Ordens/deß H. Philippi Bonitio/ Serviter Ordens ; deß H. Ludwigs Beltrand/Dominicaner/und der H. Roſe auß Indien/ eben dieſes Ordens ; wie auch deß H. Franciſci Borgia/Jeſuiter Ordens/ andächtig beſuchen würden.

Brieffe von Bolonien meldeten/daß/ als ſelbiger Päbſtlicher Legat/ Cardinal Palavicino/ſich unterſtanden/neue Ordnung zu machen/ und befohlen/das Brod umb 4. Batzen kleiner zu backen/ſeye der Pöbel/ auf Erfahrung deſſen/wider ihn ſo erbittert worden/daß es zu den Waffen gegriffen/ſich zuſammen gethan/unterſchiedliche Becken-Häuſer geplündert; die Becken übel tractirt; ferner deß Legaten Korn-Scheune angefallen/das darinn gefundene Getraid heraus geſchleppt / und verbrennt/ja endlichen gar deß Legaten Palatium geſtürmet / und ihn mit groſ- Aufruhr zu Bolonien.

Anno 1671. Februar.

groſſem Fleiß geſucht / daheroer gezwungen worden / ſelbigen Adel in Zeiten umb Hülff anzuflehen / der dann zu Pferde geſeſſen / das Volck mit freundlichen Worten geſtillet / und in deſſen durch einige andere den Legaten verkleideter Weiſe auß der Stadt ſalviren laſſen; Worauff auß den Fenſtern deß Palatii mit Trompeten geblaſen / und damit umb mehrere Beruhigung deß Volcks / die gewöhnliche Zeichen deß General Perdons gegeben worden: Als ſolches der Papſt erfahren / hat er ſich im geringſten / ſeiner angebornen Gütigkeit nach nicht alterirt / ſondern den Palavicino alſobald nach Rom beordret / und den Cardinal Maſſimi an ſeine Stelle zu ſenden / reſolviret. Monſr. Maltei iſt gleichfals von ſeiner Vice-Legation von Avignon nach Hof beruffen worden / weil er einen Streit zweyer vornehmen Damen ſelbiger Stadt / ſo einander ins Angeſicht geſpyen / woraus leichtlich viel Unglück entſtehen können / nicht zu ſchlichten gewuſt.

Furcht wegen deß Türcken.

Friſche Brieffe von Malta verurſachten zu Rom einige Sorgen / weil man ſelbiger Orthen von dem gefangenen Griechiſchen Ingenieuer ſo viel erfahren / daß er expreſſè von dem Groß-Vezier dahin geſandt worden / von den neu gebaueten Fortificationen ſelbiger Inſul einen Abriß zu verfertigen / und verſichert / daß bevorſtehenden Frühling der Groß-Vezier es mit Sicilien und Maltha annehmen wolte. Man hat dieſen Griechen nachgehends bey allen Fortificationen herumb geführet / da er dann ſehr vernünfftig unnd weißlich davon geurtheilet / auch an einigen Orthen gewieſen / wie ſie zu verbeſſern; Worauff ſelbige Ingenieurs von Stund an Hand angelegt / und ſeiner Erinnerung nachkommen. Nachgehends hat der Pabſt einen Currier nach Polen ſpediret / durch welchen der Herr Prälat beordret wurde / zwiſchen ſelbigem Könige und Ihrer Käyſerl. Maj. mit incluſion Sr. Heil. eine off- und defenſivè Bündnus zu ſtifften / auß Beyſorgen / daß die Türcken den bevorſtehenden Frühling / entweder Italien / Ungarn oder Polen angreiffen möchten.

Spanien aber wolte ſich nichts reſolviren, weil ſelbiger Staats-Rath vorwendete / daß denen Italiäniſchen Fürſten mehr an Erhaltung Sicilien / als einer Vormaur Italien / gelegen / und ſie daher ſelbige mit eygner Macht ſchützen ſolten / weil doch die Königl. Rent-Cammer in langen Jahren nicht die geringſte Nutzung daraus erhalten.

Zu

Anno 1671. Februar.

Signoria zu Venedig ſchickt Geld nach Dalmatien.

Zu Eingang dieſes Monats war der Herꝛ Aleazi Pasqualigo mit einer Squadre Schiffen gen Zante abgefahren/ als Capitain der Schiffen aldar zu dienen/ ſelbiger hatte 40000. Ducaten bahren Gelds bey ſich/ dem Herꝛn Procurator Bernardo zu Zahlung der Völcker / und deren richtiger Verpflegung einzuhändigen / deme der Senat zugleich ein Schreiben an den Herꝛn Molino/ Ambaſſadorn zu Conſtantinopel mitgegeben/ worinnen er erſucht wurde/ daß er ſich biß zu Ankunfft deß Herꝛen Quirini, welchen die Republic an ſeine Stelle dahin erwählet/ und der ſich fertig machte/ in dem Monat May daſelbſt zu ſeyn/ noch gedulten wolle: Und war die æſtime deß erſten / wegen ſeiner guten conduite in den gemeinen affairen ſo groß/ daß man/ ungeachtet er ſich beklagte/ daß er wegen groſſer Ungelegenheit und Schmertzen am Stein / den Dienſt dieſer Republic nicht nach Gebühr / warnehmen könte/ und dannenhero ohn unterlaſt umb Erlaubnus/ von ſeiner Ambaſſade wieder nach Hauß zu kehren / anhielte / ihn auf alle Weiß und Wege / ſo lang als müglich / daſelbſt zu behalten trachtete; weßwegen ihme dann geſchrieben worden/ daß man ihm ſolches zwar nicht abzuſchlagen begehre, ſondern zu einem Beweiß der Groſachtung ſeiner Perſon in Verwaltung der gemeinen Sache geſchehen; Zumahlen man über Raguſa auß Schreiben von Conſtantinopel vernommen/ daß erwehnter Herꝛ Molino/ wegen Abſendung eines neuen Miniſters / die Differentzen wegen der Grãntz-Scheidung beyzulegen/ ſein Beſtes gethan hätte/ weil er vermercket / daß der Baſſa von Boſſina hierzu nicht tüchtig / in deme er ſich mit Geſchencken von dem Philippovis beſtechen laſſen / umb mit einander dasjenige/ was den Venetianern zugehörte/ den Beutel zu ſpicken.

Zu Folge deſſen/ was in den vorigen Monaten/ von Zunehmung der Contagion und Aufruhren in vielen Türckiſchen Städten / vermög über Land eingelauffener Zeitungen gemeldet worden / empfienge man auch deſſen Confirmation anjetzo zu Waſſer abſonderlich / daß über dieſe Auffruhren / ſo wegen verharrenden Entfernung deß Groß - Türcken von Hof / und übler Regierung der Miniſtern vorgelauffen / noch zu Cairo gefährliche Neuerung entſtanden/ daß auch ſelbiger Baſſa in Gefahr geweſen/ in ſeinem eygenen Hauſe erſchlagen zu werden / wann er nicht zur Erleichterung alſobald einige neue Belaſtungen abgethan hätte.

Anno 1671. Februar.

Eben ſolches war auch in Macedonia vorgangen/der Baſſa aber/ welcher etliche tauſend Soldaten Griechiſcher Nation auf den Beinen hatte/hat alſobald zween der Urheber lebendig ſpiſſen laſſen/wordurch der gantze empörte Pöbel von fernern Unordnungen abgeſchröckt worden.

Auß Boſſina kame/ daß die jüngſt von dar gegen Belgrado mit den 4000. Mann geſchickte Mund-Kriegs-Proviſion auß Befelh der Pforten alle gen Temeßwar fortgeführt worden/maſſen allda die Magazinen außgefüllt werden ſolten/umb/dem Anſehen nach/ ſolche in Polen zu Erhaltung der Ukraina ſo viel näher zu haben/ weilen der Doroſſensko mit ſeinen Coſaquen bey dem Groß-Türcken darumb unauffhörlich anhielte.

Schreiben von Zante/ſo ein Engländiſch Schiff mit Wahren angebracht/ meldeten daß in ſelbiger Inſul 2. Schiffe von Conſtantinopel den wieder nach Hauß kehrenden Frantzöſiſchen Abgeſandten ſamt gantzer Familien angebracht / den der Procurator Bernardo von der Veſtund mit vielen Canon-Schüſſen/ und nachgehends mit vielen Erfriſchungen verehret; Dieſer berichtet / daß vor ſeiner Abreyſe von Conſtantinopel der Capitain Baſſa mit 24. Galeeren ſo alle vom Ungewitter in ſchlechtem Stande geweſen/ankommen/ und daß er 8. andere zu Tenedo/ und 20. zu Scio habe hinterlaſſen müſſen; Man rüſte ſich überaus ſtarck zur See/eine groſſe Macht zu verſamblen / man wiſſe aber nicht gegen wen/ Zeit der Hof ſich noch zu Adrianopel hielte.

Der Perſianer habe angefangen/ ſeine Völcker von unterſchiedlichen Orthen zuſammen zu ziehen/ und gegen die Gräntzen Babylonia zu verlegen/ſein Heyl gegen angehenden Frühling wider ſelbige Stadt zu verſuchen.

Das Schiff S. Joſeph/ſo vor etlichen Monaten von den Majoricaniſchen Corſaren gefangen geweſen/ und mit Saltz geladen in dem Venetianiſchen Haven eingelauffen/berichtete/ daß in der Stadt Barratto wegen der Handlungen unter den Türcken Streit entſtanden/darüber verſchiedene erſchlagen / die Urheber aber durch deß Baſſa Befelh ſtrangulirt/ und alſo alles verglichen worden; In Cypern gienge es wegen der Contagion auch ſcharff her/der Capitain Baſſa habe Befelh vom Groß-Vezier mit ſeinen Galeren viel Lebens-Mittel zu Rodis abzuholẽ;

Die

Die Maltheſiſche/welche im Archipelago in verſchiedenen Inſulen ans Land geſetzt/und mit Gewalt ſich mit Vivres/Waſſer und Gehöltz verſehen/hätten auf den Griechiſchen Cüſten ein Schiff mit Wahren/ ſo nach Canea gewolt/ erobert : allda nehme die Handlung ziemlich zu/und kämen von der Chriſtenheit ſo wol/als auß Türckey/ daſelbſt viel Schiff zuſammen. Anno 1671. Februar.

Von den Croatiſchen Gräntzen vernahme man / daß die groſſe Kriegs-Verfaſſungen der Türcken zu Waſſer und Land ſehr nachgelaſſen / ſo wol wegen der durchs Türckiſche Reich ſtarck eingeriſſener Peſt/welche abſonderlich zu Conſtantinopel und Adrianopel täglich viel Volck wegnehme / und von denen dortherumb einquartirten 60000. Mann Kriegsvöckern bereits in die 20000. aufgerieben/als auch wegen der continuirlichen Unruhe deß Volcks/ ſo wegen böſen und Tyranniſchen Regiments der Commendanten in allen Städten deß Ottomanniſchen Reich/neben der alten Sultanin / unangeſehen ſich dieſe mit dem Groß-Türcken/Groß-Vezier / und vornehmſten Miniſtris perſönlich unterredet/gleichwol nicht trauen wollen: immittelſt hätten ſich in ein unfern von gedachter Stadt Adrianopel liegendes Luſthauß auffs Land retirirt, und wüſten nicht ſich zu reſolviren, gegen wen ſie bey ſolcher Beſchaffenheit die Waffen kehren ſolten / biß zuvorn dieſe inheimiſche Unruhen geſtillet wären.

Mit einem andern Schiff/ſo von Raguſi kommen / vernahme man/daß mittelſt eines Schiffs/ſo von Conſtantinopel mit Wahren und reyſenden Leuthen allдar ankommen / kundt worden / wie der Groß-Türck den Capitain Baſſa zu ſich nach Adrianopel gefordert / und erkundiget/was er für Anzahl Galeren und Kriegs-Schiffe in den Arſenalen bereit hätte / umb ohne Verweilen eine mächtige Flotte in die See zu bringen / und nach deme er vernommen/daß deren gnugſam bey Handen/werde geſagt / der Vezier wolle ſich in eygener Perſon gegen den Frühling wieder zur See begeben /und eine groſſe/doch annoch geheime Impreſſa vor die Hand nehmen/wann ihm nur der Mangel deß Volcks/ Galioten und Sclaven / ſo von etlichen Monaten auß Barbaria und Tartaria zuſammen gebracht / meiſtentheils aber von der Peſt auffgerieben worden/daran nicht verhinderlich / und für die außgeſchickte groſſe Summen Gelds an deren Stelle andere beyzubringen ſeyn werden / wie-

Anno 1671. Februar.

wol andere der Meynung wären / daß dieſes alles allein ſpargirt werde/ umb die Chriſtenheit in allerhand Nachdencken zu unterhalten / ſintemahlen kundbar / daß die Völcker noch gnugſam gedächten / was ſie in verlittenen Jahren zur See außgeſtanden/ und derowegen ſchwärlich zum einſchiffen würden zu bringen ſeyn ; Damit aber doch der Groß-Türck und Vezier hiernächſt zu Conſtantinopel im Triumph einziehen möchten / ſeyen ſie vielmehr bedacht / in Perſon nach der Ukraina zu gehen/weiln der Doroſſensko immer verſichere / daß man mit Behülff der ſeinigen/deß gantzen Lands leicht Meiſter ſeyn / und der Hanencko ſampt der Königlichen Polniſchen Parthey von dar gäntzlichen vertrieben werden könte / berichteten auch daß vier wol außgerüſte und verſehene Galeeren von Bey deß Groß-Veziers Mutter von Candia ab-nach Conſtantinopel geführt/umb durch ihr Mittel die alte Sultanin / bey deren ſie viel gilt/zur guten Verſtändnus zu vermögen.

Eine Tartana, ſo von Maltha zurück nach Zante kommen/ brachte / der Großmeiſter habe einen Griechiſchen Ingenieur in der Inſul entdeckt / welcher auff ſcharffes Unterfragen bekannt / daß er vom Türcken geſchickt worden / die Veſtung abzureyſen / und daß eben zu dem Ende noch zween andere abgeſchickt wären : Daſelbſt machte man groſſen Vorrath von allerhand Mund - und Kriegs - Proviſion / und würden ohne das die Cüſten mit Auffbauung neuer Fortinen und Redouten alſo bevâſtiget/ daß menſchlicher Weiſe ihr nicht wol beyzukommen ſeyn werde ; Vier groſſe Frantzöſiſche Schiff ſtünden alldar zum Außlauffen bereit/ den Türckiſchen Corſaren nachzugehen.

Jüngſte Brieff von Adrianopel berichteten / daß der Groß-Türck geneigt ſeye/auß Griechen-Land zu weichen/ und ſich nach Natolien zu begeben / umb ſich deſto beſſer vor der Peſt zu verſichern/ und zugleich der Gemeine / welche durch die langwürige Einquartierung der Kriegs - Völcker ſehr ruinirt worden/ etwas Erleichterung zu geben/ andere aber/ſo etwas weiter hinaus ſahen/ſagten / daß einiges Geheimnus darunter verborgen liege / und er ſein meiſtes Abſehen auf den Perſianer / als der etwas zu Nachtheil deß Römiſchen Reichs im Sinn zu haben ſchiene/gerichtet ſeye.

Anno 1671. Februar.

Weiln nun der Groß-Türck zu gedachter Reyſe ſich ſtarck rüſtete / und alle Kriegs-Völcker / ſo viel er nur auffbringen konte / zuſammen rucken ließ / ſo kame ſolches der Sultanin ſeiner Mutter gar verdächtig für / ſich beſorgend / daß / wann dieſe groſſe Macht bey einander ſeyn würde / es alsdann ihr gelten möchte / dannenhero trachtete ſie noch immerzu / die Janitſcharen auff ihrer Seite zu erhalten / und ſich ſolcher Geſtalt zu verſtärcken / daß ſie ihren Feinden den Kopff bieten möchte.

Vor Beſchluß dieſes Monats iſt noch etwas von Sonderbaren Geſchichten zu melden / und zwar

Erdbeben zu Welſchen Neuenburg.

I. Hat ſich in der Graffſchafft Welſchen Neuenburg / unweit von Genff / ein ſolches Erdbeben erhoben / daß an dem See deß Nahmens bey 50. Klafftern lang / und einer anſehnlichen Breite ein Hügel / da Wein geſtanden / eingeſuncken / ohne / daß man einige Eröffnung geſpüret / oder das Ufer am See höher / ſondern alles / als wann dieſer Hügel nie da geſtanden / eben worden.

Bergfall zu Norköping.

II. Von Norköping in Schweden ward von glaubwürdigen Leuthen berichtet / daß nahe dabey ein Berg 30. Faden lang / und 20. Faden hoch / von ſich ſelbſt geborſten / und hinunter in die See gefallen / und einen groſſen Knall auff dem Eyſe verurſachet / welches für ein Wunder gehalten wurde.

Martialiſches Lufft-Getümmel am Nieder-Rheinſtrom.

III. Am Nieder-Rheinſtrom nahe bey Oberkirchen haben den 17. dieſes / auß grauſamen dicken Wolcken ſchröckliche Donner mit vielen / und bey einer viertheil Stund continuirlichen Blitzen / ſelbige Jnwohner mächtig erſchröcket / zumal weil ſie in der Lufft ein Martialiſches Getümmel / gleichſam von Canonen / Mußqueten-Salven und Degen-Gefecht gehöret haben.

Anno 1671. Februar. Der Commendant ſelbiges Orths iſt deßwegen mit allen ſeinen Gäſten von der Tafel auffgeſtanden/ und nicht eher / als biß zum Ende dieſes Lufft-Getümmels/ wieder davon kommen.

Man ſagte auch von einem Donnerkeul/ welcher in der Erden mächtig ſolle gewircket haben.

Unterſchiedliche Mordthate zu Wien begangen.

IV. Zu Wien hat ſich in der Faſten-Zeit hin und wieder begeben / wie dann unter andern deß Herrn Grafen von Herberſtein Cammerdiener ſich unterſtanden/ gedachten Herrn Grafen mit Gifft zu vergeben/ welches aber wiederumb abgetrieben/ und der Diener ins Gefängnus geführt worden.

Schröcklicher Zufall zu Genua.

V. Zu Genua hat ſich ein erſchröcklicher Zufall begeben / zwiſchen zweyen Brüdern/ Marquiſen de Teſtinova / in dem der Jüngſte mit ſeinen gewaffneten Leuthen in ein Hauß gegangen / und auß einem Fenſter etliche Schüſſe mit Feuerröhren auff ſeinen Bruder thun laſſen/ welcher/ nebenſt zween ſeiner Bedienten / todt geblieben; Und weil ſich jener auß einem andern Fenſter ſehen laſſen / haben deß Entleibten Leuthe/ auß verbittertem Gemüth / ebenmäſſig auf ihn geſchoſſen/ daß er auch todt darnieder gefallen.

Dieſe Brüder ſollen ſehr lang einen alten Groll auf einander getragen haben/ und war das beklägliſte/ daß die Conſervation und Propagation dieſes Hauſes einig und allein auf deß älteſten Bruders Gemahlin beſtunde/ ſo ſich erſt vor 4. Monathen mit demſelben verheyrathet/ und eine Tochter deß Marquis Pallavicino / Capitains der Garde deß Hertzogen von Savoyen war.

Brand zu Pariß.

VI. Zu Pariß entſtunde den 20. dieſes (2 Martii) in der Sorbonne ein Brand/ ſo innerhalb 3. Stunden Mittags alſo zugenommen/ daß unmöglich geweſen/ ſolchem vorzukommen/ und ergriffe alſobald deß St. Parcher Bibliothec auff 50000. Pfundt geſchätzet / ſo gantz zu Grund gangen : Der gantze Schaden beliefe ſich auff 200000. Pfundt/ und wäre es dabey nicht geblieben / wann die groſſe Menge Volck nicht ſo gewaltige Gegenwehr gethan hätte.

VII. Zu Rom war ein unverſehenes Feuer in deß Cardinals Sforza Pallaſt außkommen / aber durch eylends zuſammen gelauffene Soldaten und Sbirren gedämpffet worden / alſo daß es über 3000. Cronen Schaden daran nicht gethan / und der Uberreſt blieben. Anno 1671. Februar. Zu Rom.

VIII. Zu Londen hat das Feuer zwiſchen 11. und 12. Uhr zu Nachts ein Hauß ergriffen / es iſt aber ſo eylende unnd geſchwinde Rettung geſchehen/daß nicht mehr als vier Häuſer verbrunnen. Zu Londen.

IX. Bey Athene iſt ein unverſehenes Feuer außkommen/ welches in kurtzer Zeit viel Häuſer und köſtliche Wahren / ſo allda zum Einſchiffen bereit lagen/verbrannt. Zu Athene.

X. Jngleichem iſt den 8.18. dieſes in der Haupt-Stadt Moſcau bey nächtlicher Zeit ein Brand entſtanden/ welcher/wegen der nur auß Holtz gebaueten Wohn-Häuſſer/dermaſſen umb ſich gegriffen/ daß derſelben in vier tauſend zu Grund gerichtet / und in die Aſche gelegt worden. In der Moſcau.

Unter dieſen war auch der Platz / ſo den Schwediſchen Kauffleuthē zu ihrer Handthierung eingeraumt geweſen/zugleich mit im Feuer auffgangen/und verbrandt.

Und ſo viel auch von den merckwürdigſten Geſchichten dieſes Monats.

Folget anjetzo

Drey und zwantzigſter Theil.

Anno 1671.
Mart.

Deß 1671. Jahrs
Dritter Monat/
MARTIUS,
Der
Märtz- ſonſt auch der Lentz- oder erſte Früh-lings-Monat
genannt.

Mißhelligkeit zwiſchen Chur-Cölln und der Stadt Cölln / werden je länger / je beſorglicher.

TEUTSCHLAND kunte / wie eyfferig man ſich auch darumb bemühete / noch nicht zu ſeinem vorigen Ruheſtand gelangen; ſinte-mahlen die obſchwebende Mißhelligkeiten zwiſchen Ihrer Chur-Fürſtl. Durchl. zu Cölln und ſelbiger Stadt je länger je beſorglicher wurden / in dem man Churfürſtl. Seiten mit fernern Repreſſalien, ſo-wol wider die Perſonen der Burgerſchafft und Stadt-Verwandten / als gegen deren etliche Güter zu verfahren drohete: In deſſen wurden ſo-wol die Holländiſche / als Stadts-Werbungen ſo viel fleiſſiger fortge-ſetzet / ſo daß der Holländiſche Obriſte Pamphil mit ſeinem Regiment zu Fuß von 1400. biß 1500. Mann nicht allein faſt fertig / ſondern auch zu fernerer Annehmung einiger Reuterey ſchon Anſtalt gemacht wurde: So ward auch auß Holland ein Ingenieur dahin geſchickt / welcher die Fortification der Stadt in Augenſchein nehmen / und wiederumb an die Herren Staaten berichten ſolte.

Hingegen hat Ihre Churfürſtl. Durchl. einen Landtag nach Lütt-tich außſchreiben / und ſelbigen Landſtänden folgende Puncten vortra-gen laſſen: 1. begehren Ihre Durchl. daß gedachte Stände eine anſehen-liche und zulängliche Summa Gelds zur Werbung 6. biß 7000. Mann

ver-

verwilligen / 2. Wie ſich zu verhalten/wann Franckreich einen Durch- zug ſuchte. 3. Daß der Duc de Bovillon zum Coadjutorn dieſes Bi- ſthumbs erwählet werden ſolte. Anno 1671. Mart.

Höchſtgedacht Ihre Durchl. haben auch allen Bauren im Unter- Stifft andeuten laſſen/daß ſie die Wege dergeſtalt außbeſſern ſollen/daß man mit ſchwär beladenen Wägen allenthalben durch und überkommen könne.

Das von Ihrer Durchl. jüngſt erwehnte überſchickte Mandat/ worinnen enthalten/daß einige Bürger ſelbiger Stadt ſich unterſtanden/ mit Worten an Ihrer Durchl. ſich zu vergreiffen / dahero ſelbige Per- ſonen mit außdrücklichem Nahmen vor das peinliche Halß-Gericht citirt werden müßen/ iſt im Ober-Gericht abgeleſen/und darüber etliche Seſſiones gehalten worden; in welches Begehren aber der Magiſtrat nicht bewilligen können.

Indeſſen wurde aller müglicher Fleiß angewendet/die Sache güt- lich zu heben/darneben aber nicht unterlaſſen/ alle nöthige Defenſions- Mittel herbey zu ſchaffen / umb auf allen Fall einem Überfall zu bege- gnen.

Mit denen Münſteriſchen Tractaten ſtunde es gleichfalls annoch ein Zweiffel/und kunte man nicht wiſſen / ob ſie zum Frieden oder Krieg gedeyen würden/und beruhete die Sache fürnehmlich darauf / daß der Herr Biſchoff von Münſter in Fortſetzung der gütlichen Tractaten/oder Eventualiter einem Compromiſs, nicht länger als 8. Monat einwilli- gen/nach Ablauff derſelben aber/ wegen Beſatzung der Stadt Höxter/ eine freye und ungebundene Hand behalten / und nach ſeinem Gefallen beſetzen wolte: Wie nun jenig unmüglich / alſo ſchiene dieſes verdächtig/ dahero auch Ihre Fürſtl. Durchl. ſolches zu mal nicht annehmen kön- nen noch wollen ; Und weil Ihr Fürſtl. Durchl. Herr Hertzog Georg Wilhelm/und Herrn Hertzogs Johann Friederich Fürſtl. Durchl. diſre- putirlich erachtet / Dero Geſandten zu Münſter länger ſubſiſtiren zu laſſen / als haben ſie dieſelbe nach Hauß beruffen. Tractaten zu Münſter ſteht noch mißlich.

Immittelſt wolte es dem Herrn Biſchoff bey ſo ſtarcker Werb- und Verpflegung der ſo wol Lothringiſchen/als eygener Völcker/ beydes an Geld/ als an Wein gebrechen/in deme das hiebevor von denen Unter- thanen erzwungene Kopffgeld/ſo man auf die 200000. Rthlr. geſchätzet/

Anno 1671. Mart. faſt conſumirt, hingegen der Hertzog von Lothringen/ mehrern Zuſchluß zu thun demſelben faſt bedencklich zu ſeyn/ und damit zu tergiverſiren begunnte/ dahero man beyderſeits von Beſchwärung / de conditionibus non ſervatis vernahme/ unter welchen Conditionen eine der vornehmſten geweſt/ daß der Hertzog dem Biſchoff zu Exequirung ſeiner groſſen Desſeinen eine Million fürſetzen ſolte; weiln aber das Capitel und die Stände für die Bezahlung und Reſtitution nicht caviren wollen / hat der Hertzog mit dieſer Præſtation zurück gehalten / wie dann auch würcklich zu Cölln groſſe Summen lagen / ſo auff den Fall / daß genugſame Verſicherung geleiſtet würde / an Münſter haben ſollen gezahlet werden.

Hingegen hat ſich Münſter obligirt, mit denen Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg keinen Frieden zu machen/ ehe und bevor ihm von dem Hertzogen zu Hanover/ wegen ſeiner an das Fürſtenthumb habenden Forderung genugſame Satisfaction geſchehen.

Bey Uberlaſſung der 9. Regimenter aber / hat der Hertzog von Lothringen feyerlich bedinget/ daß dieſelbe weder gegen Holland/ noch das Reich ſolten gebraucht werden / weiln der Hertzog einig und allein von dieſen Bergen ſeine Hülffe ſuchte / und ihm von Holland groſſe Verſicherung ſeiner Reſtitution geſchehen / ſo bald nur das Werck der Tripel-Allianß zur Richtigkeit gekommen: Indeſſen ſolten ihm ſeine Völcker von dem Biſchoff wol verpfleget / und im Fall er deren bedürfftig/ mit zulänglichen auxiliar-Troupen , jedoch nicht vor Expirirung der neun Monaten / reſtituirt werden / in welcher Zeit der Biſchoff ſeine Strittigkeiten mit dem Hertzog zu adjuſtiren ſuchen ſolte.

Wie es nun mit dieſem allen nicht nach deß Hertzogen Guſto ergangen/ als iſt es auch deſto träger in ſeinen fernern Werbungen ſo wol als Darſchieſſung der veraccordirten Gelder geworden.

Obgedachter Hertzog hielte ſich zu Cölln der Zeit ziemlich ſtille / correſpondirte aber indeſſen fleiſſig mit dem Spaniſchen Ambaſſadeur im Haag/ wie auch mit ſeinen Creaturen in Franckreich / und war beſchäfftiget / die im Münſteriſchen habende Regimenter in der Stille zu completiren.

Sonſt hat ſich mehr erwehnte Stadt Cölln ſeithero in einem ziemlichen harten Punct ihrem Churfürſten / und zwar in Darſtellung einiger

ger beſchuldigten Burger/ſubmittirt, die ſie nunmehr zu der Judicatur deß Churfürſtl. hohen Gerichts verwieſen / welche aber wegen beſorgenden Tumults/weder vom Magiſtrat außgelieffert/ noch vom Churfürſtl. Richter angegriffen werden dürffen. Anno 1671. Mart.

Am 7. 17. hatte der zu Lüneburg angeſtellte Nieder-Sächſiſche Crayßtag ſeinen Anfang genommen / auff welchem der Herr Hertzog Georg Wilhelm von Zell zum Crayß-Oberſten/ Herr Hertzog Johann Friederich und Rudolff Auguſtus aber zu Zugeordneten erwählet worden. Nieder-Sächſiſcher Creyß-Tag zu Lüneburg nimbt ſeinen Anfang.

Die übrige Crayß-Abgeſandten waren / wegen Schweden: Herr Backel/Wolffsberg und Chriſtiani; Wegen deß Ertz-Stiffts Magdeburg: Herr Pful/und Oerfeld; Wegen Braunſchweig-Lüneburg-Zelle: Herr Müller und Beckmeiſter; Wegen Hanover: Herr von Weitzendorff; Wegen Wolffenbüttel: Herr Sohle; Wegen deß Fürſtenthumbs Halberſtadt: Herr Butenbach; Wegen Mechelburg Schwerin: Hr. Dr. Redecker; Wegen Güſtrau: Herr von Gantz/ und Dr. Ferber; Wegen Holſtein-Gottorff: Herr General-Major Rantzau und von Hütten; Wegen Sachſen Lauenburg: Herr Hertz. Wegen deß Biſchoffs von Oetin: Hr. Dr. Houſen; Wegen Dänemarck-Holſtein: Herr Lentz; Wegen Graff Rantzau: Herr Reyſer; Wegen der Stadt Lübeck: Herr Dr. Schomerg/ und Lic. Ziericius; Wegen Goßlar/ Müll- und Nordhauſen: Hr. Dr. Machbach und Schotte.

Auß den 15. Puncten/ſo darauff proponirt worden/ſeynd folgende gezogen: 2. Ob deß Nieder-Sächſiſchen Crayſes bißherige Verfaſſung ferner zu continuiren, oder auff einen andern Fuß zu ſetzen / und wie dieſelbe einzurichten ſey. 3. Die Beſtellung der hohen Crayß-Aempter/als deß Crayß-Oberſten Nachgeordneten. 4. Wie die wegen der Stadt Hörter beſorgende Weitläufftigkeit in Zeiten abzuwenden / und wie dieſer Crayß wider die daher beſorgende Ungelegenheit durch dienliche Mittel zu verſichern/und zu verwahren ſey. 5. Anlegung der Collecten zur Bezahlung der Crayß-Officirer. 8. Wie die Crayß-Caſſa fort und fort einen Vorrath haben möge / und durch was Mittel man auff benöthigten Fall darzu gelangen könne. 10. Wie das Müntzweſen zu redreſſiren, und in guten Stand zu ſetzen ſey / alſo daß dem von einem und andern ſich dabey anmaſſenden Monopolio geſteuret und vorgekommen wer-

Anno 1671.
Mart.

werde. 11. Wie dem auff allerhand Weiſe hochbeſchwärtem Elb- und Weſer-Commercio durch dienliche Mittel förderſam zu helffen. 12. Wie dann / da biß auff dieſe Stunde noch continuirende Verführung deß Sachſen-Lauenburgiſchen Zolles ſolche Beſchwärung noch wenig vergröſſert / deren Abſtellung dermaleins zu verſchaffen. 14. Die Beſtellung der Aſſeſſoren dieſes Crayſes bey dem Cammer-Gericht zu Speyer/ꝛc.

Reichs-Negotien zu Regenſpurg gehen ſchlecht von ſtatten.

Was die Reichs-Negotia auff dem Reichs-Tag zu Regenſpurg anbelanget/ſo iſt man eine geraume Zeit her/mit dem Puncto Securitatis publicæ, und der Reichs-Verfaſſung bemühet geweſen/ allein ſonder Schluß/weil ſo viel Subjecta, unter welche man die Kriegs-Aempter theilen ſolte/denominirt worden / und man bißhero eine veſte Wahl von ſelbigen zu treffen / nicht ſchlüſſig werden können; und dieweiln die mehreſte der Herren Geſandten defectum Inſtructionis vorgeſchützet/ iſt für gut angeſehen worden/ ſolches an die hohe Herren Principales zu referiren, und umb Beförderung gedachter Inſtruction Erinnerung zu thun/damit wann dieſe Sache wieder proponirt werde / ſie ſich mit ihren Gedancken darüber vernehmen laſſen könten.

In puncto Monetæ hat man ſich ebenmäſſig noch keines einhelligen Schluſſes vereinbaren können/obgleich Se. Hoch-Fürſtl. Gn. von Eichſtätt/als Kayſerl. Höchſtanſehnlicher Principal Commiſſarius per Decretum, und dabey geſchloſſenen Kayſerl. Reſcriptis die Sache einmal zum Stande zu bringen / Erinnerung thun laſſen; dahero dieſer Punct abermals außgeſetzt werden müſſen.

Nachgehends hat man auch die Beſchwärden deß Biſchoffs von Bamberg wider Oeſterreich in Deliberation genommen; Weiln aber dieſe zwo Partheyen in ihren Schrifften gar zu groſſen Eyffer verſpüren laſſen/iſt dieſe Sache gleichfalls auff eine andere Zeit verſchoben worden.

Weiln auch hierzwiſchen die Nachricht eingelauffen / als ob ſich der Königl. Frantzöſiſche Marſchall de Crequy der Veſtung Homburg und Bitſch zu bemächtigen vorhabens. Als haben Ihre Kayſ. Maj. derentwegen an Chur Mayntz/Trier und Sachſen/gedachte Veſtungen per modum Sequeſtri zu conſigniren, folgendes Schreiben ſub Dato 26. Martii (5. April.) abgehen laſſen.

Copia Schreibens

Anno 1671. Mart.

Ihrer Käyſ. Maj. an Chur Mayntz/Trier/und Sachſen abgangen/ den 26. Martii (5. April.) in der Homburgiſchen Reſtitutions-Sache

Leopold.

Hochwürdige/ auch Durchleuchtiger/ Hochgebohrner/ liebe Neven/ Oheim und Churfürſten.

Bey Euer allerſeits Lbd. Lbd. Lbd. bedarff es gantz keiner weitläufftigen Außführung/ in was Stand ſich das Naſſau-Saarbrückiſche Reſtitution- und Lothringiſche Satisfactions-Werck dermahlen befinde/ alſo daß unſerm zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigſtem Principal Commiſſario, deß Biſchoffen zu Eichſtätt Andachten / im Nahmen der dreyen Reichs-Collegiorum, deren Meynung durch ein anderwertes Reichs-Bedencken / unterm Dato den 15. Sept. nächſtabgewichenen Jahrs eröffnet worden / wie die unſers Vetters deß Hertzogs zu Lothringen Lbd. gegen Reſtitution Homburg von dem Reich verwilligte 14000. Rthlr. am füglichſten abzuführen / und mithin dieſem Werck (vermittelſt Euer deß Churfürſten zu Trier / und unſers lieben Oheims / deß Hertzogs Georg Willhelms zu Braunſchweig Zell Lbd. Lbd. / als hierzu von Reichs wegen vorgeſchlagener / und von Uns beliebter Commiſſarien) ſeine Richtigkeit und abhälffliche Maß zu verſchaffen ſeyn möchte.

Als man nun bey gegenwärtigem Reichs-Tag in Berathſchlag-folgends auch Unſer Seits in reſolvirung derſelben begriffen kompt Uns ein Memorial, vermög Copeylich beygefügten Einſchluſſes / und auch anderwärtig die faſt unvermuhtete Nachricht ein / ſampt auff ein neues nicht ohne Grund zubeſorgen ſtünde / daß unſers Freund-geliebten Vetters uñ Bruders deß Königs in Franckreich Lbd ſich der Veſtung Homburg und Bitſch zu bemächtigen vorhabens wäre: wie aber dieſes eine Sache iſt / wañ gedachte Veſtung Homburg an Naſſau etwa võ Franckreich gelangen möchte / groſſes Ungemach verurſachen / auch von mehrern

und

Anno 1671. Mart. und ſolchen nachdencklichen und gefährlichen Conſequentz ſeyn würde/ die gegen der werthen Poſteritát und dem allgemeinen Vatterland Teutſcher Nation nicht zu verantworten ſtünde/ wann man Vorzubeugen nicht thunliche Mittel ergreiffen ſolte/ damit Franckreich ſich eines ſolchen eygenmächtigen Beginnens auff dem Reichsboden / und in Reichs-Sachen nicht unterfangen/ und einen Stand hier / den andern dort überziehen und vergewaltigen möchte: So müſſen wir zwar dahin geſtellet ſeyn laſſen / ob und was Franckreich auff mehrgedacht Veſtungen/Bitſch und Homburg / für Intention führen möchte: Wir haben aber in Anſehung erſtermelten Königs Lbd. an Tag liegender Animoſität/und ſonſt bekandter geſchwinder Exequirung / nicht umhin gekönt / bey der ſich dißfalls ereigender Gefahr / auf ein eylfertiges Expediens zugedencken/wie dieſem weit außſehenden Vorhaben unverlängſt geſteuret werden möchte / und ſolchem nach an E. Lbd. Lbd. Lbd. hiemit gantz Freund- Oheim gnádig- und angelegenlich zu geſinnen / weilen die Zeit nicht gedultet/ die Sache nach Inhalt der E. deß Chur-Fürſten zu Trier und ernantes Hertzogs zu Branſch. Lbd. Lbd. wegen Homburg aufgetragener Commiſſion ſobald zum Stand zu bringen/deß Hertzogs zu Lothringen Lbd. aber ſich erboten berührte Veſtung Homburg biß nach dem vollzogenen Vergleich zu Unſerm und deß Reichs Gewarſam per modum Sequeſtri zu conſigniren, und darbey neben dero Veſtung Bitſch / bey gegenwärtigen gefährlichen conjuncturen, unſerm und deß H. Römiſchen Reichs Schutz zu untergeben / ſie wollen ſich deroſelben alſobald in unſerm und deß Reichs Nahmen impatroniren, ſelbige mit genugſamer Beſatzung verſehen/ und nach dero Gutbefinden auf erheiſchende Nothdurfft dem General-Commendanten der Königl. Frantzöſiſchen Waffen in Lothringen/Mareſchal de Crequy, ein ſolches mit gehöriger der Sachen Vorſtellung inſinuiren, auch dem Graffen von Naſſau von beyderſeits wegen verſichern/ daß ſobald nur dem verglichenen Receß in ein und anderm ſein Begnügen geſchehen ſeyn wird/ Ihm beſagte Veſtung alſogleich unweigerlich abgetretten und reſtituirt werden ſolle.

An dem erweiſen E. Uns Lbd. Lbd. Lbd. gleichwie wir Uns wegen Ubernehmung ſolcher Commiſſion zu derſelben ſampt und ſonders Freund- Oheim- und gnádig- auch gäntzlich verſehen/ ein ſonderbares

danckne hmiges Gefallen/und Wir verbleiben/ꝛc. Geben in unſer Stadt Wien den 8. April. 1671. Anno 1671. Mart.

Sonnabends den 25. dito (4. April.) kame Ihre Fürſtl. Durchl. von Sachſen-Lauenburg/ſampt dero Gemahlin nach Hamburg / und lieſſen darauff dero daſelbſt verfertigte drey Zelten auf dem Stadt-Wall über dem Altenauer Thor aufſchlagen/nahmen dieſelbe in Augenſchein/ und verblieben endlich/ nebens einigen vornehmen Raths-Perſonen/ ſampt dem Commendanten ſelbiger Stadt / in dem mittlern Gezelte/ in welchem eine Collation gehalten ward/wobey ſich die Fürſtlichen Trompeter bey dem Geſundheit-Trincken tapffer hören lieſſen. Hertzog von Sachſen-Lauenburg kombt nach Hamburg.

Vor und neben den Gezelten waren unterſchiedliche ſelbiger Stadt Soldaten geſtellet/welche zwo Tonnen Bier/ und ein Orhdupt Frantz-Wein zum beſten hatten/und fehlete es hierbey an Zuſchauern gleichfalls nicht.

Daſelbſt befanden ſich die Holländiſche Werber mit ihren friſchen Werb-Geldern ziemlich wol/und laſſen die Völcker/ungeachtet dieſelbe von den Lüneburgiſchen und Münſteriſchen ſehr zuſam̃en geſucht / auch das Verbott in dem Däniſchen und Holſteiniſchen Gebiet genau obſervirt worden/nach Belieben auß.

Im übrigen war bey Ankunfft ſelbiger Herren Raths-Deputirten auß Coppenhagen/die Nachricht zugleich eingebracht worden/ daß ihre Negociation zum Anfang annoch zimblich von ſtatten gangen / in deme der Königliche Däniſche Hof verwilliget / daß der zu Hamburg eingeſeſſener Burgerſchafft nacher Norwegen gehende Kauffardey-Schiffe hinfüro nur gehalten ſeyn ſolten / die Entrichtung deß Zolls auff Maas und Weiſe / wie die Stadt Lübeck und Bremen ſolches abtragen muß/ abzuſtatten / da man ſelbige jedoch eine geraume Zeit hero zu Erlegung eines weit mehrern ſo hart angewieſen/daß dardurch die Bergiſche Handlung guten Theil herunter/und ins ſtecken gebracht worden.

Es hatten zwar oberwehnte Deputirten ihnen ſehr angelegen ſeyn laſſen / es dahin zu bringen / daß die nach und von Norwegen gehende Schiffe der Ein- und Außladungs-Laſt ihrer obhabenden Wahren zu Glückſtadt/angeſehen ſolches die Commercien umb ein groſſes verzögert/ ſich entübriget ſehen möchten; Weiln aber die Einnehmer obberührten

Anno 1671 Mart.

Orths hierauß mehrentheils ihre Subſiſtentz ſuchen muſten / als iſt es vor der Hand dabey erſitzen blieben/wiewoln mit guter Hoffnung / daß bey vorſtehender Herauß-Kunfft Sr. Kön. Maj. es wegen jetziger Conjuncturen zu einem reſpectivè guten Vernehmen gedeyen dörffte.

Juden auß dē Stifft Fulda vertrieben.

Sonſten fienge Ihr. Fürſtliche Gnaden Herr Marggraff von Baden-Durlach als Abbt von Fulda / ſeine Regierung mit einem ſehr rühm- und löblichem Werck an / in dem er durch ein offenes Placat allen Juden/deren wol 1500. waren / auß dem gantzen Stifft innerhalb drey Monats-Friſt zu weichen/ und nimmermehr darein zu kommen/gebieten laſſen / worinnen er dann dem höchſtrühmlichen Exempel Ihrer Kayſ. Majeſtät nachgefolget.

Röm. Kayſ. abortirt abermals.

Allerhöchſtgedachte Ihre Kayſ. Maj. wie auch der gantze KAYSERLICHE Hof zu Wien / wurde gleich zu Anfang dieſes Monats in groſſes Trauren geſetzet / und die wegen der Röm. Käyſerin verhofften Ehe-Segens gehabte Freude abermals verbittert/ in deme Ihre Majeſtät eine unvermuthete Schwachheit mit groſſer Hitze überfallen/ worauff ſie ſelbige Nacht einen Abortum erlitten/ und ſeynd Ihre Maj. nach dieſem ſehr unpäßlich geweſen/ wormit es ſich aber nach der Hand/ Gott Lob/wieder gebeſſert.

Curier nach Pariß abgefertigt.

Am 19. 29. ward abermals ein Currier an den Herrn Grafen von Windiſchgrätz mit außführlicher Beantwortung / und fernerer Inſtruction auf ſeinen jüngſt eingelangten Bericht/nach Pariß expedirt, ferner alles Ernſts dahin bemühet zu ſeyn / damit der am Käyſerl. Hof ſich auffhaltende Printz Carl bey offterwehnten Tractaten nicht excludirt werde; Es wolte aber der König in Franckreich von denen gefaſten Subjections-Conditionen nicht weichen/ſondern begehrte abſolutè, daß derjenige/welcher in das Hertzogthumb reſtituirt ſeyn will / allein von ihme dependire, dahero der auff dem Reichs-Convent zu Regenſpurg ſich befindende Frantzöſiſche Geſandte denen Reichs-Deputirten nachdrücklich zu imprimiren ſuchte / wie daß ſein Principal beſagtes Hertzogthum zu dem Ende unter ſeine Gewalt gebracht / damit nicht allein das gantze Römiſche Reich/ſondern auch er und ſein Königreich in Sicherheit und Ruhe geſetzet würde.

Nach

Nach deme auch der auß Rom von dem Pabſt / biß zu Ankunfft deß Monſr. Albrizzi / an den Käyſerlichen Hof beorderte Monſr. Becks daſelbſt angelangt/als haben Jhre Kayſ. Maj. demſelben darauf den 12. 22. Audientz ertheilet/worzu er durch gewiſſe Commiſſarios in dem Kayſerl. Audientz-Wagen nach Hofe begleitet worden / bey welcher Audientz derſelbe/wegen der/biß zu Fortſetzung ſeiner Reyſe nach Franckreich/ immittelſt verwaltender Nuntiatur, ſeine Credentiales abgelegt. Und weilen Se. Päbſtl. Heil. wegen beſorgender Türcken-Gefahr/ neben Schlieſſung einer Alliantz/worinnen 12. Fürſten / und unterſchiedliche Städte begriffen/ 20. wol montirte Kriegs-Schiffe außzurüſten verlangte; Als haben die andern am Meer angräntzende Provintzen / weil ſie ſich per mare einer attaque befürchteten / auch ſo viel beyzubringen verſprochen. Anno 1671. Mart. Päbſtl. Internuntius hat zu Hof Audientz.

So hat auch der unlängſten zum Spaniſchen Bottſchaffter angelangte Currier eine groſſe Summa Gelds durch Wechſel / einige Völcker zu Beſchützung beeder Königreiche Sicilien und Neapolis zu werben/mit gebracht.

Sonſten wurde bey inſtehender Heil. Charwochen und annahenden Oſterfeſts/ſo wol in publicis als in privatis wenig verrichtet/dahero auch Jhre Kayſ. Maj. die Zeit meiſtens mit Beſuchung deß Gottesdienſts zubrachten; Geſtalten dann dieſelbe / wie auch die regierende und verwittibte Käyſerin/ jede abſonderlich in dem Palatio den 16. 26. zwölff armen Männern und Weibern/dem uralten Herkommen nach/die Füſſe öffentlich gewaſchen / ſelbige bekleidet und geſpeiſet; Worauf den 17. 27. Nachmittags von der verwittibten Kayſerin mit dero Hofhaltung/auch den 18. 28. von Jhrer Kayſ. Maj. die in den Kirchen zu damaliger Oeſterlicher Zeit auffgerichte Gräber/mit einem groſſen Comitat deroſelben Miniſtern und Cavallieren beſucht worden. Kayſ. Maj. Devotion in der Charwoche.

Tags vorhero hat Jhro Kayſ. Maj. dero Plenipotentiarius zu der Ungariſchen Commiſſion/ Herr Graf von Rothal/ſo wol wegen gehabter Abhörung deren von Caſchau/ Eperies / Leopoldſtadt und von andern Orthen mehr zu der Commiſſion gebrachter Rebellen/als wegen anderer Beſchaffenheit unterthänige Relation gethan / welcher dann auf ferner erlangten Käyſerl. Befehl den 22. diſo (1. April.) wiederumb nach Preßburg auffgebrochen. Graf von Rothal thut Relation wegen ſeiner Verrichtung in Ungarn.

Anno 1671. Mart. Darauf kame den 24. dito (3. April.) der Käyſerl. Curier von der Ottomanniſchen Pforten mit nichts als lauter Sincerationibus zurück / daß nehmlich von dorten auß denen widerwärtigen Ungarn gantz kein Gehör noch Beyſtand wiederfahren / ſondern Ihr Käyſ. Maj. mit denenſelben nach Belieben verfahren ſolte.

Dieſem nach bliebe an dem Kayſ. Hof die Reſolution veſt geſtellet / die Edicta in allen Spanſchafften dahin publiciren, und nochmals affigiren zu laſſen / daß die Schuldigen ſich gehorſam ſubmittiren, und fernere Reſolution erwarten / die Getreu = Verbliebene aber ſich gleichfalls einfinden / Ihren König / als das Oberhaupt erkennen / und den Unterhalt für die nothwendige Teutſche Militz beyſchaffen / im widrigen aber dieſe Clementz nicht mißbrauchen / noch der Militz zu eygenmächtiger Eintreibung der Lebens-Mittel / auch ſonſt zu ſcharffem Einſehen Anlaß geben ſolten.

Hiernächſt ſeynd auch ſehr ſcharffe uñ peremptoriſche Mandata an die Rebellen / worinnen die bißhero wider Ihre Kayſ. Maj. von ihnen verübte Treuloſigkeit außführlich angezogen wurde / abgeſchickt worden / mit außdrücklichem Befehl / bey Verlier- und Confiſcirung aller ihrer Güter / ja Leibs- und Lebens-Straffe / nicht allein bey der Preßburgiſchen Commiſſion / ſo bald ſich dieſelbe wieder eröffnen würde / zu erſcheinen ; ſondern auch / nebenſt Beybringung ihrer Defenſion / die Verpflegungs - Mittel zu Unterhaltung der Kayſerlichen Soldateſca begehrter Maſſen herzugeben.

Nach dem nun die Käyſerliche Regimenter / ſo in denen Erbländern im Quartier lagen / unverweilet in Ungarn zu marſchiren beordret / und zu Fortbringung der Artillerie und Proviant-Wägen die abgängigen Pferde erkauffet / auch alle Nothdurfften zu einem Marſch an die Hand geſchafft worden / und ſolches die auff ergangene Citation außgebliebene Ungarn erfahren / und den Ernſt geſehen / als ſeynd dieſelbe nicht allein gutwillig zu Preßburg erſchienen / ſondern haben ſich auch dem Käyſerlichen Begehren möglichſt zu gehorſamen / und ſich in allen Fällen treu zu erzeigen gutwillig erkläret / darbenebens aber gebetten / ihrer mit fernerer Belegung der Teutſchen Völcker zu verſchonen / auch daß die Unſchuldige mit den Schuldigen nicht leyden / ſondern zwiſchen ihnen ein Unterſcheid gehalten / und dahero von denen confiſcirten Gütern die

Ver-

Verpflegungs-Mittel zu Unterhaltung der Käyſerlichen Soldateſca genommen werden möchten. Anno 1671. Mart.

Immittelſt bliebe der Marſch der beorderten neuen Regimenter noch in etwas differit, und iſt an alle hohe und niedere Officirer ernſtliche und ſcharffe Ordre ergangen/dem Landman / wo ſie einquartirt/nicht allein für ſich keine Beſchwärung zu thun/ſondern auch von demſelben / über ihre deputirte Portiones, gewaltſamer Weiſe nicht das geringſte zu exequiren, noch ſolches den gemeinen Soldaten zu thun verſtatten / widrigen Falls der Landman befugt ſeyn ſolte / ohne Anſehen der Perſon/ nicht allein Gewalt mit Gewalt zu vertreiben / ſondern auch noch über das die Delinquenten zu ſchwärer Straffe gezogen werden ſolten.

Sonſten vermehrten ſich die Rebellen in Ungarn noch immerzu/ und nach dem in Kalo/ und Tockey wegen Ermangelung der Fourage/ zwiſchen ſelbigen Einwohnern und der Kayſerlichen Soldateſca einige Mißhelligkeiten entſtanden / als verurſachte ſolches nicht geringes Nachdencken / und ſolches umb ſo viel deſto mehr/ weil man beſorgte/ es möchte der Fürſt Abaffy denen Ungarn mit ſeiner Macht aſſiſtiren. So haben auch zu Caſchau die Burger eine Conſpiration/die darinn liegende Guarniſon in einer Nacht zu überfallen/und alle ums Leben zu bringen vorgehabt/welche aber noch bey Zeiten von einer Dienſtmagd einem Soldaten entdeckt/von welchem durch einen Schuß die Loſung gegeben/und darauf ein groſſer Aufflauff von Soldaten und Burgern worden / daß durch entſtandenes ſcharffes Gefecht beyderſeits viel auff dem Platz geblieben/doch ſeynd endlich die Soldaten der Conſpiranten Meiſter worden/und haben viele derſelben in Arreſt genommen.

Der unlängſt nach Wien gebrachte Rebell/ von welchem im vorigen Monat Erwehnung beſchehen / und welcher von der Haupt-Wache bey S. Peter ſtarck bewacht wurde/iſt deß Grafen Serini Bedienter geweſen/und ſoll ſelbiger ihm/ ehe er noch in Arreſt kommen/alle Schreiben nicht allein in Türckey / und die Antworten wiederumb zurück gebracht / ſondern auch andere Oerter mehr zur Rebellion inſtigirt haben.

Immittelſt berichtete der Kayſerl. umb mehrere Sicherheit deß Friedens nach Türckey abgeordnete Legatus/ Herr D. Peris, daß / nach deme er mit 20. Perſonen zu Ofen angelanget / habe er bey dem Vezier

Anno 1671. Mart.

daſelbſt die mitgebrachten Præſenten abgelegt / auch hierauff die Auß-wechslung beyder Bottſchaffter am gewöhnlichen Orth / eine Teutſche Meil unter Comorren glücklich beſchehen / demnächſt ſeine Reyſe wieder weiters fortgeſetzet/und werde alſo der Türckiſche Legatus eheſter Tagen zu Wien erſcheinen.

Im übrigen haben Ihro Kayſ. Maj. das vacant geweſene Nadiſche Regiment zu Fuß deſſen Obriſten Lieutenant Baron de la Porte, weilen er daſſelbe nun lange Jahr abſolutè mit getreueſten Kriegs-Dienſten commandirt, jedoch mit dieſer Condition conferirt, daß er / wann der Fürſtl. Naadiſche ältere Printz / welcher im fünfften Jahr/ſeine Majorennität erreichet/als dann demſelben ſolches abtretten ſolle.

Ingleichem iſt deß verſtorbenen Herrn Grafen von Trautmansdorff gehabte Schloß-Hauptmanſchafft zu Grätz/neben der Kriegs-Raths Stelle / der verwittibten Kayſerin Hartſchier-Hauptmann/ Herrn Grafen Philipp Joſeph Breunern allergnädigſt gegeben worden.

Und demnach bey allerhöchſtgedacht Ihrer Kayſ. Majeſtät die Beyriſchen Stände inſtändig angehalten / daß/ wann Dieſelbe das Warasdeiniſche Generalat vergeben würden/ſelbiger General in loco reſidiren ſolte/haben ſich Ihre Kayſ. Maj. reſolvirt, daſſelbe eine Zeitlang unerſetzet/und unter dem Commando deß Vice-Generals / Obriſten Breuners/mit 3000. fl. Beſtallung zu laſſen/und hingegen die übrigen Einkommen/ ſo 12000. Thlr. außtrugen/zur Fortification zu appliciren.

Coſacken und Tartarn fallen in Polen ein.

In POLEN ſtunden die Sachen der Zeit ſehr gefährlich / geſtalten dann die Coſacken mit Tartarn vermiſcht zu zweyen mahlen einen Einfall in die Cron gethan/und ſich mit voller Beuthe wieder zurück gezogen; Es haben aber die im Hertzogthumb Bartz in aller Eyl zuſammen gebrachte Völcker denenſelben weit nachgeſetzt / ſie ſelbſten jedoch nicht erreichen können/ ſondern nur etwas von ihrem mitgenommenem Raub / nebens zweyen Tartarn und einem Coſacken gefangen bekommen; Von welchen erſtlich der Coſack examinirt, und außgeſagt/ der Doroſſensko ſein Feld-Herr hätte unlängſt Kriegs-Rath gehalten/ von deſſen Schluß ihme zwar nichts bekandt / aber daß bald darauff Ab-

ge-

ɪdte über den Dnieper an die andere Crayſe wären geſchicket / und Anno 1671. Mart.
Feldzug alles fertig gemacht worden.

Die beyde Tartarn aber hatten bekennet / daß ſie nicht von den aiſchen oder Crimmiſchen / ſondern nächſten Bialogrodiſchen n / da auß jedem Dorff 4. Mann außgenommen / und von dem ſa in Siliſtrien dieſen Streiff zu verrichten beordert worden; Darꝛ iens vermeldeten ſie auch / daß die beſte Mannſchafft zuſammen jret / und mit ehiſtem zu einem Haupt⸗Streiff befelcht werden : Ihre Obern / und ſonderlich der Aga / welcher ein Sohn ſey deß en / der Zeit deß Schwediſchen Kriegs mit dem Ragotzy unter Warꝛ ı geweſen / und damals die Harde geführet hätte / wären beordret / iſt denen Coſacken die Polniſche Lande ſo lang anzufallen / und in ıhe zu halten / biß die Türckiſche Macht würde folgen können / die hteſten von ihnen würden bald wieder nach Hauſe kehren / indeſſen dorten gröſſere Hauffen verſamblet / und an jener Stelle herein geꝛ t werden.

Sonnabends den 11. 21. gegen Mittag hielten Ihre Königliche eſtät dero Einzug zu Warſchau / und wurden in dem Schloß von Rath ſelbiger Stadt bewillkommet. Königl. hält ſeinen Einzug zu Warſchau.

Dienſtags darauff wurde der Moßcowitiſche Geſandte zur Audientz ſſen / welcher Ihrer Königlichen Majeſtät nächſt abgelegten Comꝛ enten / in einem rothen Taffet einen groſſen Brieff überreichet / nach 1 Empfahung wurde er zum Handkuß gelaſſen / und folgends diꝛ irt, mit dem Beſcheid / daß ihre Majeſtät denſelben überleſen und beꝛ orten wolten.

Der Inhalt dieſes Brieffs war / daß der Moßcowitiſche Czar eſtättigung eines ewigen Friedens begehret / dieſer Seits einen) zu benennen / allwo beyderſeits Geſandten mit einander tractiren lten; Im übrigen beklagte er ſich / daß von den Polniſchen Comꝛ rien die ſeinigen in denen Tartariſchen Tractaten excludirt worꝛ welches dem jüngſt aufgerichteten Armiſtitio directè zu wider lieſꝛ derowegen zu vernehmen ſtünde / ob Ihre Kön. Maj. Ordre darauff ilet hätte / widrigen Falls / dieſelbe mit gebührender Straffe angeꝛ werden möchten.

Hierꝛ

Anno 1671. Mart. Ua begehet die ſtille Woche.

Hiernächſt haben Jhre Kön. Majeſtät / neben der gantzen Hofſtatt / die ſtille Woche mit groſſer Andacht / Fußwaſchen zwölff armer Leuthe/Außtheilung reicher Allmoſen/und andern Gottſeligen Ceremonien ſehr eyferig begangen.

Jmmittelſt hat ſich die Convocation zur Wilde zerſchlagen/ und ſtunde zu befahren/ daß alle angeſtellete Commiſſiones ſich daſelbſt confirmiren dörfften/ zumahlen ſich die zu Radom angeſtellte Commiſſion nicht allerdings wol angelaſſen / in dem unter den Groſſen wegen Erlangung der Marſchalln-Stelle ziembliche Jalouſie entſtanden / die Cron-Armee auch ihre Prætenſion je länger je höher ſpannete / auch mit aller Macht auf ihrer Feldherzen Authorität dränge; Man hoffte aber / weil gedachte Commiſſion biß zum 1. Aprilis limitirt, daß die beſagte Armee noch andere Gedancken faſſen würde.

Hierzwiſchen hatte der Päbſtliche Nuntius groſſen Fleiß angewandt / daß die Käyſerliche und Polniſche Conſilia näher zuſammen gethan/und dem Erbfeind / im Fall/wie es das Anſehen hatte/ derſelbe wider die Cron etwas vornehmen ſolte / kräfftigſt begegnet werden möchte.

Der faſt bey drey Wochen bey dem Doroſſensko gefangen geſeſſene Lembergiſche Ertzbiſchoff war hierzwiſchen zu Lemberg wieder angelangt/welcher den Groß-Feldherzn berichtete/daß die Tartarn bey Raskowa über den Niſter in die Ukraina gangen / die Coſſacken aber hätten ſich dagegen unter Wiesniec geſtellet: Der Doroſſensko erbiete ſich zwar der Cron Polen noch groſſe Dienſte zu leiſten / weil er aber faſt alle zwo oder drey Wochen einen Expreſſen nach der Ottomanniſchen Porten abgehen lieſſe/wäre ihme nit zu trauen.

Böſen Zeitungen auß der Ukraina.

Auß der Ukraina kamen auch allerhand böſe Zeitungen/welche dieſen Hof ſehr perplex machten: Unter andern ſchriebe ein guter Freund in Kamininec vom 14.24. dieſes folgendes.

Jch bekomme heut gewiſſe Nachricht/ſo wol auß Stadenica / als auß Jas/daß den 14. dieſes der Kary Murſa / ein Sohn deß Subkankai Aga unter Jeſimia bey Copanza auß Emir / vom Baſſa in Siliſtrien in 10000. Mann ſtarck außgeſchickt / über den Dniper gangen ſey / ſonder Zweiffel / über den Kaurmaiſchen Paß in Polen einzufallen.

Auf das wenigſte werden ſie auß der Ukraina einen groſſen Raub Anno 1671.
len. Die Wallachen ſuchen an uns Urſachen / und haben ſie ge- Mart.
en den Worononeky mit noch einem Bürger weggenommen / wir üſſen dargegen ſtillſchweigen / und dürffen uns bey Leibs-Straff an nen nicht vergreiffen. P. S. Es iſt gantz gewiß / daß 10000. Tartarn ch mit dem Doroſſensko in der Ukraina conjungirt haben / und ſollen e ihm wider den Haneneko / welcher es annoch mit Polen gut meynet / zur ſſiſtentz kommen. Sie wollen / wie man berichtet / durch Wolhinien gegen Reuſſiſch Lemberg einfallen. Es iſt leyder auff uns angeſehen / und werden wir von unſern Außgeſchickten genugſam verſichert / daß ein groſſe Türckiſche Macht folgen werde / immittelſt ſollen uns die Tartarn infeſtiren. Unſer Geſandter / Herr Wiſſocky / wird zu Adrianopel noch ſtarck verwahret / und hat er darzu nichts zu verzehren. In der Wallachey iſt ein Erdbeben / und bey uns ein groſſer ungewöhnlicher Froſt geweſen / welcher den Tartarn wol dienet. Wir haben auch zu ſechsmahlen allhier Feuers-Brunſt gehabt; Kombt alſo kein Unglück allein. Gott bewahre uns nur für den grauſamen Feinden / denn der Doroſſensko nichts als böſe Anſchläge wider uns ſchmiedet.

Ein anders auß eben dieſem Ort vom 4. April. (N. Cal.) war faſt gleichmäſſigen Inhalts: Es wird ohne Zweifel ihres Orts die Zeitung von Herannahung der Tartarn groſſe Furcht gemacht haben / und das nicht ohne Urſach / dann ich ſelbſt auß Stadnica hiervon verſichert werden wollen / und bekomme ich heut die Nachricht über Jaß / daß den 24. paſſato Kory Murſa / ein Sohn deß Subkan Koan Aga / und Jeſinia in 10000. Mann / wie es außgeſprenget wird / dem Doroſſensko zu Hülff / über den Dnieper gangen ſey / villeicht wird er wollen über den Schwartzen oder Kaurmanſchen Paß in Polen einfallen. Ich verſichere / daß er ledig auß der Ukrania nicht wird zurück gehen. Die Wallachen ſuchen an uns Urſach / uns ſolches geſchichet nicht ohne groſſe Gefahr / neulich haben ſie den Worononecky mit noch einem Burger weggenommen / ohne daß ſie ſolten zuvor geklagt haben: Sie thun uns groſſen Schaden ohne Entgelt / dagegen müſſen wir uns bey Leibs-Straf an ihnen nicht vergreiffen. Dieſe Tartarn hat der Baſſa auß Siliſtrien geſandt / umb mit den Coſacken ihr Heyl zu verſuchen / welches gewiß continuiret.

Anno 1671. Mart.

König in Schweden wird in den hohen Rath introducirt.

In SCHWEDEN iſt den 22. diſes die Introduction Ihrer Kön. Maj. (welche in Ihr 16. Jahr getretten) in den hohen Rath zum erwünſchten Fortgang gelanget / und zwar mit ſolchen Ceremonien alß bey dergleichen ſolennen Acten gebräuchlich / in dem vorhero deß Morgens in allen Kirchen zu Stockholm ein dazu verodneter Text erkläret / und Gott umb Gnad angeruffen worden / daß er ſolches hohes Werck gnädiglich ſegnen / und Ihre König. Maj. mit allem Verſtand und Weißheit zur Regierung erleuchten wolle ; Nach dem nun dieſes verrichtet / begleiteten Ihre Maj. dero Frau Mutter auß der Schloß-Kirchen in ihr Zimmer / und von dar alle anweſende Cavallier gleichſam in einer Proceſſion Ihre Majeſtät in den groſſen Saal / allda empfinge ſie der Herr Reichs-Truchſes im Nahmen deß gantzen Senats mit einer zierlichen und ziemblich lang-währenden Oration und Glückwünſchung / welches der Herr Reichs-Cantzler ebenmäſſig im Nahmen deß Königs beantwortete / und alß nachgehends Ihre Majeſtät den Sitz auf einem darzu auffgerichteten Thron über dero Frau Mutter genommen / und alle andere Regierungs-Herren an ihren gewöhnlichen Ort ſich geſetzet / wurde nichts anders bey dieſer Seſſion verrichtet / alß daß in einer kurtzen wolgefaſten Rede deroſelben vom Herrn Reichs-Cantzler die jetzige Beſchaffenheiten und Conjuncturen der benachbarten Königreichen und Länder vorgetragen. Nach dieſem haben Ihre Maj. alle Wochen zwey mal ſich in dem hohen Rath eingefunden / und den Conſultationibus beygewohnet. Dieſem Actu zu Ehren iſt von dem Herrn Reichs-Cantzler ein herrlich Banquet angeſtellet worden / wobey ſich auch Ihre Maj. und der gantze Hof befunden / und war man darüber frölich und guter Dinge / daß ein ſolcher Tag heran genahet ; ingleichem wurde auch dieſer Tag von vielen Particulier-Leuthen mit Gaſtreyen gefeyret.

Jeſuit wird zum Todt verurtheilt / aber erbetten.

Sonſten hat der daſelbſt in Arreſt genommene Jeſuit / von welchem im verwichenen Monat Meldung geſchehen / durch den Magiſtrat der Stadt ſeinen Sententz erhalten / daß er durch Enthauptung mit einem Beyl vom Leben zum Todt gebracht werden ſolle ; weiln aber der Königliche Spaniſche Envoy in Anſehung / daß derſelbe vor dieſem bey dem vor einigen Monathen allda verſtorbenen Kayſerl. Reſidenten geweſen / bey der Königlichen Regierung für ihn intercedirt ; alß war

ſelbi-

ſelbiger der Straff erlaſſen worden. Nach dem er aber geſuchet / ſich noch länger daſelbſt auffzuhalten/ ward ihme angedeutet / dafern er der gefällten Straff entfliechen wolte/ er innerhalb drey Wochen das Königreich raumen ſolte. Sein excediren hatte ſo viel zuwegen gebracht/ daß abermal nicht allein ein Königl. Placat außgangen / darinnen die vorige gemachte Ordnungen im Religions-Weſen confirmirt, erneuert und zu beſſerer Obſervanz derſelben bey hoher Strafe gebotten wurde / ſondern auch ein Neben-Edict publicirt, darinnen alle Ordens-Perſonen der Catholiſchen Religion/ inſonderheit die Jeſuiter auf ewig auß dieſem Reich verbannet worden. Anno 1671. Mart.

Erluſtigung deß Königs in Denemarck.

In DAENEMARCK gienge der Zeit nichts ſchrifftwürdiges vor/ auſſer daß Ihre Kön. Maj. ſich zu Coppenhagen/ neben den Vornehmſten deß Hofs/ auf der Reit-Bahn durch das Ringelrennen / mit Erſchallung der Paucken und Trompeten exerciret und erluſtiget. Mit dem Reichs-Feldherzn Schacken kame es allda wieder zu völliger Beſſerung / worüber bey unterſchiedlichen Groſſen ſonderliche ſatisfaction zu verſpüren geweſen. Indeſſen hat die verwittibte Königl. Frau Mutter verordnet/ daß ihre Bedienten und Leib-Guarde nahe bey dero Amalienburg ſich häußlich niedergelaſſen/ alſo / daß es das Anſehen hatte / ſelbige werde ihren Witthumb-Sitz Nicköping verlaſſen / und beſtändig bey Hoff bleiben.

Aufflagen in Engeland auf die frembde einkommende Wahren.

ENGELAND ingleichem war der Zeit noch zimblich ruhig/und auf nichts anders bedacht/ alß die auß frembden Landen einkommende Wahren / als Taback/ Saltz/ und dergleichen mit einigen Aufflagen zu beſchwären : So iſt auch das Taback-Pflantzen in Engeland und Irrland ſcharff verbotten worden: wegen Beſchwärung der Frantzöſiſchen Brandwein aber war das Parlament in Engeland nicht einig/ und wolte die Ober-Cammer nicht zugeben/ daß ſelbige / wie die Unter-Cammer proponirt hatte / gantz verbotten werden ſolten. Beyde Cammern haben drey Tag lang mit Überſehung der Schrifften von der neuen Bier-Zölle Vermehrung zugebracht/ und ſolche alſo moderirt, daß vor das ſtreng oder ſtarcke Bier an ſtatt 15. nur 9. Pfennig Sterlings/ und vor das ſchmal oder dünne Bier an ſtatt ſechs / drey Pfennig Sterlings bezahlt werden ſolten. Es haben auch beyde Cammern eine Acte

Anno 1671. Mart. wegen deß Sontags verfertiget/ daß ſolcher mehr alß je gefeyret werden ſolte. Gleichfalls haben beyde Parlaments-Häuſſer Ihr Kön. Maj. in dem groſſen Saal zu Withall gebetten / wegen der Römiſch-Catholiſchen nöthige Ordre zu ſtellen/ und ihre groſſe Freyheit zu beſchräncken: Worauf Ihre Kön. Maj. allergnädigſte Zuſage gethan haben / ſolches Begehren in Bedencken zu ziehen/ und eine Declaration wider alle Jeſuiten und Prieſter zu expediren, doch mit Condition, daß wegen der alten Römiſch-Catholiſchen/ welche Ihrer Kön. Maj. wol gedienet hätten/ gegen den neulich eingekommenen ein Unterſcheid gehalten werden ſolte; für welche Antwort beede Häuſer ſich unterthänigſt bedanckt. Inzwiſchen lieſſe der Hertzog von York allenthalben ernſtlichen Fleiß anwenden/ die Königliche Flott bey eheſtem guten Wetter in See zu bringen. So wurden auch zu Verſtärckung Tanger etliche Schiffe/ allerhand Nothwendigkeiten dahin zu bringen/ zugerüſtet/ weil man vernommen/ daß der Tafiletta/ der ein groſſes Volck beyſammen/ etwas wichtiges auf die an der Cüſten von Barbarien gelegenen Chriſten-Oerter vorzunehmen willens wäre.

Todt der Hertzogin von York. Den 13. dieſes (10. April.) gegen 3. Uhr Nachmittag/ verſchiede die Princeſſin Anne Hyde/ eine Tochter Eduards Hyde / geweſenen Groß-Cantzlers in Engeland/ und deß Hertzogen von York Gemahlin/ nach langwüriger außgeſtandener Kranckheit in dem Pallaſt zu St. James/ mit groſſem Leydweſen deß Hertzogs ihres Gemahls / deß Königs/ der Königin/ und der gantzen Hoffſtatt/ welche dieſe Princeſſin in hohem Werth gehalten. Nach dem der König / ſo ſich damals zu Neumarckt aufhielte/ hiervon Nachricht erhalten / begabe er ſich deß andern Tags mit dem Printz Robert/ dem Hertzogen von Monmouth/ und denen übrigen Herren / ſo ihn dahin begleitet hatten / wieder nach Londen/ worauf Ihre Majeſtäten den beſagten Hertzogen/ umb ihme ihr Mitleiden/ ſo ſie wegen ihres Verluſts mit ihm trügen/ zu bezeugen. Ingleichem klagte ihm auch der gantze Hof das Leyd / und legte deßwegen die Trauer an. Den 6. 16. Apr. Abends umb 7. Uhr ward dieſe Princeſſin in König Henrichs VII. Begräbnus in Begleitung deß gantzen Adels/ und der Parlaments-Glieder zur Erden beſtattet/ und die Ceremonien dem Biſchoff zu Rocheſter verrichtet.

In HOLLAND continuirte man die Gräntzen überall zu ver-ſtärcken/ und die Zeughäuſſer aufs beſte zu verſehen / ſonderlich am Rhein- und Maas-Strohm; ſo ward auch Anſtalt gemacht/ ein fliegen-des Läger auf den Nothfall ins Feld zu bringen / und weil die meiſte Ge-fahr zu See beſorget wurde/ alß war man im Werck begriffen/ mit erſt 36. Kriegs-Schiffe mit einer guten Anzahl Jagten/ Brand- und Victual-Schiffen unter Commando deß Admiral Lieutenants Reuters außzu-ſchicken/ und dieſes mehrentheils der Urſachen/ weilen in Franckreich auf der Revier von Charante ein anſehnliche Flotte fertig lage/ zu welcher noch eine andere von Breſt und Tolon ſtoſſen ſolte. Anlangend die Com-mercien, ſo wurde ſo wol in Holland/ alß in Franckreich ſehr geklagt/ daß die Kauf-Städte mit manufacturen angefüllet/ aber wenig verhan-delt werde: in Engeland ward deßwegen noch keine Veränderung geſpü-ret/ und immerhin unter der Hand mit dieſem Eſtat über eine nähere De-fenſiv-Allianz tractirt, auch die Außrüſtung der Kriegs-Schiffen alſo befördert/ daß man gegen den 11. May darmit in See kommen möchte. Nach deme auch die Reſolution der Herren Staaten von Seeland / we-gen der neuen Werbungen mit ihrem Conſentiment im Haag ankom-men / haben hierauf die neu angenommenen Officirer den Deputirten Staatiſchen Commiſſariis den Eyd der Treue und Caution geleiſtet/ nach gethanem Eyd von dem Staats-Rath ſelbſten ihr Geld und Com-miſſiones empfangen / und nachgehends abgereyſet/ umb ihre Compagni-en zu richten.

Anno 1671. Mart. Holland verſtärcket ſeine Gräntzen.

Alda befande ſich auch der Monſ. de Louvigny, den Herren Staa-ten von deme/ was der König in Franckreich durch den Marquis de Va-renne, dem Grafen von Montery proponiren laſſen/ communication zu geben/ und beſtunde ſolches in folgenden Puncten. 1. Daß beſagter König ihm notificiren wollen/ daß er zu keiner andern Meynung alß zur Beſichtigung ſeiner Conqueſten, nach Flandern kommen würde 2. Ei-nen freyen Durchzug für etliche Troupen, ſo in Lothringen und andern-werts gelegen. 3. Eine freye Fahrt für 50. Schiffe / ſo mit Vivers bela-den/ und von Maſiere biß Namur kommen ſollen. 4. Daß er auff ſeine ei-gene Koſten die Wege repariren, und auch einen neuen Weg von Char-leroy nach Ath machen laſſen möge/ und 5. ſo viel Kalck und Steinkoh-len zu kauffen/ alß er nöthig hätte: welche Puncten obbemeldter Graf

Monſ. de Louvigny communicirt denen Herren Staaten ſei-nes Königs Propoſition an den Grafen von Montery.

Anno 1671. Mart.

faſt alle bewilliget. Gedachter Louvigny hat auch von ſeiner Verrichtung bey etlichen Chur- und Fürſten deß Reichs / den Herren Staaten Part gegeben / und ſagte / es wäre gewiß / daß der Biſchoff von Münſter mit Franckreich engagirt wäre / und ſelbiger König ihm verſprochen / ihn in ſeinen Schutz zu nehmen. Hiernächſt war auch deß Hertzogen von Lothringen Premier-Miniſter, Monſr. Riſencourt, unvermuthlich daſelbſt ankommen / und hat in der bey dem Spaniſchen Ambaſſadeur gehaltenen Conferentz unter andern verſichern wollen / daß das Gerüchte / alß wann ſein Herr ſich mit Franckreich accommodiren thäte / falſch wäre / dann er ohne Vorwiſſen der Herren Staaten keine Tractaten vornehmen würde / und möchten ſelbige wol ſicherlich glauben / daß er ſich auff Römiſche Reich halten wolte. Hierzwiſchen haben die Herren General Staaten an den König in Engelland geſchrieben / welcher geſtalt ihnen etwas frembd vorkommen / daß der König ſo einſeitig / und ohne Communication der andern Glieder von der Tripel-Alliantz / das von Wienn gekommene Project zu acceptiren ſich geweigert / weil dieſer modus directe denen vorhin gemachten Tractaten zu wider / alß verhofften ſie / Ihre Kön. Maj. würden ſich beſſer informiren, und die Tractaten wieder reaſſumiren laſſen; und hatte man gute Hofnung / daß dieſes deſto mehr fruchten würde / weil viel von deß Königs geheimen Räthen / und die mehreſte von dem Parlament hoch empfunden / daß man alſo procedirt habe.

Graff von Montery hält bey den Geiſtlichen umb Contribuirung der Militz an.

Bey ſo geſtalten Sachen hielte der Herr Gouverneur der Spaniſchen Niederlande / Graf von Montery / bey den Geiſtlichen ſtarck an / umb den dritten Theil ihrer Intraden zu der Militz zu contribuiren / einwendende / daß der König in Franckreich ſolches von ſeiner Cleriſey auch genieſſen thäte / und aber die Cron Spanien gleichfals anjetzo Geld höchlichen vonnöthen / daß man dannenhero obligirt wäre / ſelbiger in dieſer Conſideration zu aſſiſtiren; worüber der Adel und Geiſtlichen zu Brüſſel ſtarck verſamblet waren / kunten aber diß falls noch keine Reſolution faſſen.

König in Franckreich begehet die Charwoche andächtig.

Se. Kön. Maj. in FRANCKREICH brachte die H. Charwoche zu St. Germain mit ſonderbarer Devotion zu. Am 17. 27. hörten ihre Majeſtäten / in Geſellſchafft deß Dauphins / der Madamoiſelle d'Orleans, und aller Groſſen und Damen bey Hoff / die Paſſions-Predigt / welche der Biſchoff von Lombets hielte. Nach verübten gewöhn-

wöhnlichen Devotionen / und auß Händen deß gedachten Biſchoffs Anno 1671.
von Lombets empfangener Communion / begaben ſich Jhre König- Mart.
liche Maj. zu Fuß nach dem Cloſter der Recolleeten / woſelbſt ſie von
dem P. Provincial mit einer annehmlichen ſchönen Oration in deren
Garten beneventiret und empfangen wurden / darauff der König
1200. Krancke mit denen gewöhnlichen Ceremonien/und dieſen Worten:
Le Roy te touche, Dieu te guerie, der König berühret dich / GOtt
heile dich/ angerühret/und einem jeglichen nach advenant ein Allmoſen
geben laſſen. Von dannen begaben ſich Jhre Majeſtät nach der PP.
Auguſtiner Cloſter/woſelbſt ſie abermahl communiciret/ und viel Allmo-
ſen unter die Armen außtheilen laſſen. Jmmittelſt wurde nichts ver-
ſäumet/ was zu der Außrüſtung zur See dienlich ſeyn möchte/geſtalten
man zu Toulon an Außfertigung 12. Brand-Schiffe ſtarck arbeitete/
welche dem Vorgeben nach / wider die See-Räuber gebraucht werden
ſolten. Sonſten hat man mit nicht weniger Beſtürtzung vernommen/
daß vier Königl. Kriegs-Schiffe / ſo den Frantzöſiſchen Ambaſſadeur
nach Conſtantinopel übergebracht/ auff deß Primo-Veziers Ordre/
unter den Caſtelen daſelbſt arreſtiret worden/ auß Urſachen/ daß ſich ei-
nige Chriſten-Sclaven/worunter einer auß den 7. Thürnen entkommen/
darein ſich zu ſalviren/ geflüchtet/ und verkrochen hätten/ſo beſagter Ve-
zier mit Gewalt reſtituirt haben wolte ; daß auch gemeldter Ambaſſa-
deur noch keine Audientz bey dem Groß-Türcken/ wie viel auch dar-
umb ſollicitiret, erhalten / welches eine Anzeigung weniger Gewogen-
heit/als man von der Pforten vermuthet gehabt/hielte.

So wurde auch die Zurüſtung zweyer Läger/ damit / ſo bald das
Graß herfür käme/in die Niederlande zu marchiren/ernſtlich continuiret/ Deſſen Begehren an den Gouverneur der Spaniſchen Niederlanden.
und hat der König dem Herrn Gouverneur der Spaniſchen Niederlande
durch einen extraordinar-Envoyé, de Marquis de Sarennes, angedeutet/
ihm nit allein an der Maaß/und über den Span. Boden die Paſſage zu
vergönnen/ſondern auch die Landwege dergeſtalt zu verbeſſern/daß ſie dien-
lich/ Stücke/Munition und Bagage überzuführen/anderer Geſtalt aber
nit übel auffzunehmen/wann der Soldat den Bauer mitnehmen und da-
zu anhalten würde/ dagegen bey Außbeſſerung der gemeinen Wege und
groſſer Land-ſtraſſen Jhre Kön. Majeſt. vor allen Exceß ſtehen/ auch
nicht zugeben wolte / daß dem Landmann ein Huhn gekräncket / viel

we-

Anno 1671. Mart. weniger andere Kriegs-Inſolentien wiederfahren ſolten. Es hat auch Ihre Kön. Maj. eine ſehr inventeuſe höltzerne Brück zweyer Stockwerck hoch zu St. Germain verfertigen laſſen/ umb alle dero Armeen über die Ströme zu bringen und marchiren zu laſſen/ welches ein ſolches Werck/ dergleichen niemals geſehen worden/ und ſolte auf 40. Wägen nachgeführet werden. In Gaſconien ward faſt aller Wein aufgekaufft/ und neben andern Mund- und Kriegs-Proviſionen nach Flandern geführet/ damit kein Mangel und Theurung in dem Läger entſtehe/ wie vormals geſchehen/ da die Maß Wein umb 4. fl. verkaufft/ und dadurch viele Officirer, ſonderlich der Adel/ in Schaden geſetzet worden.

Mittwochs den 8. 18. dieſes/ nach deme ein Currir von Rom mit der Päbſtl. Bull. für dem Ertzbiſchoff zu Pariß angelangt/ und in Gegenwart aller ſeiner Capitul-Herren abgeleſen worden/ hat er darauff die Poſſeſſion ſeines Ertzbiſthumbs genommen/ welches dann mit ſehr prächtigen Ceremonien auff nachfolgende Weiſe geſchehen: Nach deme das Capitul ihre Abgeordnete an dieſen Prælaten geſandt/ ihm von ſeinem Ertzbiſchofflichen Hof biß in die Thumbkirch Geſellſchafft zu leiſten/ ward er von denſelben biß an den Ort/ allwo das Capitul gehalten wird/ geführet/ und von dannen von den Canonicis und der Geiſtlichkeit nach dem Chor der Kirchen begleitet/ allwo er nach alter Gewonheit auff den Thron geſetzet/ und das Te Deum mit einer herrlichen Muſic geſungen worden. Nach Verrichtung ſeines Ampts kehrte er in Begleitung deß gantzen Thumb-Capituls wieder nach ſeinem Ertzbiſchofflichen Pallaſt/ mit ſolchem Jauchzen und Frolocken deß Volcks/ daß hiervon das Gewölb der Kirchen/ und die Lufft/ wo er durchpaſſirte/ erfüllet wurde. Nach dem er nun in ſeinen Pallaſt kommen/ tractirte er die Biſchöffe/ und viel andere Vohrnehme/ mit einem prächtigen Mahl/ und gab hernach der gantzen Geſellſchafft Audientz/ ihre Glück-Wünſchungen ſo wol in Latein- alß Frantzöſiſcher Sprach abzulegen/ denen er eben in dieſer Sprach/ womit er angeredet worden/ mit der geſchickteſten Wolredenheit von der Welt geantwortet/ ſo/ daß ein jeder ſich zum höchſten darüber verwundert/ und die Stadt ſich glückſelig ſchätzete/ daß ſie eine ſolche Perſon von ſo groſſer Geſchicklichkeit und ſonderbaren Gaben zu einem Ertzbiſchoff überkommen.

Nicht

licht lang vorhero wurde der Herꝛ Marſchall de Humeurs in der von einigen Straſſenräubern angehalten/ und bey Mangel bey- ı Gelds dahin gezwungen/ ihnen eydlich zu verſprechen/ 50. Pi- rß andern Morgens frühe in ſeinem Hauß zu bezahlen: Es iſt er von dieſen Räubern ſo kühn geweſen/ und auff beſtimbte Zeit d von ihm auß ſeinem Hauß abgeholet/ deme zwar gedachter tarſchall das Geſetz wacker geſchärffet/ nachgehends aber / ſei- ene Parole zu halten / die verſprochene 50. Piſtolen erlegt und

Anno 1671. Mart.

Marſchall de Humeurs wird võ Straſſenräubern angegriffen.

den Zuſtand in SPANJEN betreffend/ ſo befanden ſich Ihre tten der König / und die Königliche Regentin der Zeit bey er- er Diſpoſition: So hielte ſich auch Don Jean de Auſtria an- Saraguſa gantz ſtille und eingezogen/ ohne einiger Sachen Be- rmus.

König in Spanien befindet ſich bey guter Diſpoſition.

Daſelbſt wurde in der Königlichen Reſidentz eine Schrifft auß- zet/ worinnen der im verwichenen Monat enthaupte Don An- Cordoua verthädiget wurde / daß er an der zwey jährigen Miß- t/ ſo zwiſchen Ihrer Majeſtät der Königlichen Regentin und dem tan de Auſtria wegen deß Paters Everhard Nithard/ deſſen Ge- s an ſelbigem Hofe nunmehr verloſchen/ geſchwebet/ nicht ſchul- eſen: Nach ſelbiger Schrifft Authorn ward ſtarck inquirirt; es ıch auf deß Königlichen Raths Ordre durch einige Hellebardiers ß enthaupten Hauß unterſchiedliche andere Schrifften nach bracht worden/ woriñen unterſchiedene Complices auffgezeich- nicht allein an dem vorgemeldten Don Jean zubereiteten Gifft/ auch der vergangenen Auffruhren an dem Spaniſchẽ Hofe/ Ur- was noch ärger iſt/ deß Vorhabens geweſen / den Königlichen mit Pulver zu ſprengen; weßhalben beede Königliche Majeſtät- viret, ſich auff eine Zeit nach Buon Retiro zu begeben/ und ei- rther am Hofe aufgraben zu laſſen.

Den 22. dito (1. April.) wurde der Holländiſche Ambaſſadeur Königlichen Caroſſe zur Königl. Audientz auffgeholet/ woſelbſt ahmen ſeiner Principalen proponirt, daß dieſe Cron bey jetziger iſchen mächtigen Armatur ſich offenſivè wider Franckreich er-

Holländiſcher Ambaſſadeur wird zur Audientz aufgeholet.

Anno 1671. Mart. ficiren wolte/ehe und bevor ſelbiger König bey ſeinen conqueſtirten Oertern in Flandern etwas neues attentiren möchte.

Wenig Tag vorhero hat den Portugeſiſchen Ambaſſadeur / als er ſich zu erluſtiren außgefahren/der Schlag gerühret; kurtz vorhero hatte derſelbe die Königin mit Steinen von Bezoar und andern Indianiſchen Raritäten von mehr als 6000. Reichthaler werth regalirt. Ingleichem hat der Frantzöſiſche Ambaſſadeur/weil einer/ Nahmens Monſr. Gaſſion/ deß in Franckreich vor dieſem geweſenen ſelbigen Nahmens Marſchalln Vetter/wegen Verdacht einiger falſchen Müntze zu Madrit eine Zeitlang in Verhafft geweſen / und ihm deßwegen auff deß Königlichen Raths einhelligen Schluß/die Tortur zuerkannt worden / bey Ihrer Kön. Maj. der Königlichen Regentin Audientz geſucht / und für den Beklagten intercedirt, daß gegen denſelben ſo ſtrenge nicht procedirt, ſondern er vielmehr Zeit Lebens nach den Spaniſchen Guarniſonen auf die Cüſten von Africa verwieſen werden möchte/welches er dann auch erlanget: Obwohl ſonſt gemeldter Ambaſſadeur bey dem König von Franckreich umb Urlaub wieder nach Pariß zu kehren angehalten/ſo hat er denſelben doch nicht/ſondern neue Ordre bekommen/ ſich daſelbſt noch eine Zeitlang auffzuhalten.

Comte de Caſtagnetta reyſet nach den Niederlanden ab.

Den 29. dieſes (8. April.) iſt der Comte de Caſtagnetta, deß Cardinals de Moncade Sohn/mit ſeiner Gemahlin von Madrit auffgebrochen / umb das Genaralat über die Schiffs-Armee in den Niederlanden anzutretten. Es hat auch die Königin dem Don Michel de Govéa, Chevalier d'Alcantara, die Staats-Secretariat Stelle in dem Niederländiſchen Stado/an ſtatt deß Dom Inigo Fernandez del Campo, welcher mit einer anſehnlichern Charge, nehmlich der Commethurey von S. Jacques / von mehr als tauſend Cronen jährlichen Einkommens verſehen worden; Ingleichem deß Grafen de Villa Ombraſia Sohn/die Præſidenten Stelle in Caſtilien; die Stelle deß verſtorbenen Grafen de Caſtriglio, dem Marggrafen de Corter, ſeinem Tochtermann / und das Biſthumb de Vigevano in dem Mayländiſchen/dem Comte Gio Aréſino gegeben.

Begehren der Königl. Regierung in Portugal.

In PORTUGAL hatte ſelbige Königliche Regierung zwar an die Stände geſonnen, daß dieſelbe zu nöthigen Außgaben ihr unter die Arme greiffen/und 400000. Realen auffbringen möchten: weil aber die

ordens

ordentliche Proceß hierinnen nicht obſervirt worden / haben ſie ſolches nicht einwilligen wollen. Nach dem man auch wahrgenommen / daß unter der unlängſt auß Braſilien angelangten Flotte ein Frantzöſiſch und ein Holländiſch Schiff ſich befunden / welche wider die aufgerichte Tractaten daſelbſt gehandelt / und einige Wahren von dannen heraus gebracht; als ſeynd ſelbige arreſtiret, jedoch auf inſtändiges Anhalten der reſpective Frantzöſ. und Holländiſchen an dem Portugeſiſchen Hofe reſidirenden Miniſtern / durch deß Printzen Freygebigkeit wieder relaxirt worden. Immittelſt hat der Päbſtliche Nuntius daſelbſt einen Anfang gemacht / einige ſo lang vacant geweſene Biſchoff- und Prælaten Stellen mit ſonderbaren bequemen Subjectis zu erſetzen; worauf 7. Päbſtliche Bullen / wodurch die neu erwählte Biſchöffe ihre Confirmation erhalten / eingebracht worden / worüber bey dem gemeinen Mann ſehr gefrolocket wurde. Anno 1671. Mart.

Zu MEYLAND hat ſelbiger General-Gubernator / Duc d' Oſſuna, nach dem er von dem gantzen Rath auß ſeinem Pallaſt nach dem groſſen Saal abgeholet worden / und ſich in Begleitung deß Herrn Raefel Viloſa, Groß-Cantzlers / nebenſt einer groſſen Anzahl anderer Herren / auf einen erhabenen Thron / unter einem Himmel nidergeſetzet / die Sachen unterſchiedlicher Beſchuldigten angehöret / und nach vernommenem Verbrechen / verſchiedene perdonirt, und ihnen das Leben und Freyheit geſchencket / und ſich darauf in die Carthauß Garignano / 3. Meilen von der / ſeiner Devotion daſelbſt abzuwarten / begeben. Daſelbſt war der Printz Ludoviſio Piombino den 14. 24. frühe Morgens angelangt / welcher in dem Hauß deß Königl. Raths Don Luigi Franco Carillo eingekehret / und deß folgenden Tags mit guter Vergnügung / wegen freundlicher Bewillkommung von dem Herrn Gouvérneur, der ihn mit einer trefflichen Mahlzeit ſehr wol tractirt, ſeine Reyſe nach dem Spaniſchen Hofe fortgeſetzet. Immittelſt war ein ſcharffer Königl. Befehl aus Spanien ankommen / darinnen einiger Verweiß und Bedrohungen enthalten / falls man dem nicht nachleben würde; derohalben der Herr General-Gubernator / ehe ihm ſolcher von den Ständen inſinuirt worden / daran geweſen / daß die vormals anbefohlene Ordre / wegen Reformirung der aufgerichteten 10. Compagnien zu Pferde ins Werck gericht / und ſolche würcklich abgethan / auch die Soldaten in vorige Compagnien / da man ſie außgezogen / wieder untergeſteckt worden. Duc de Oſſuna perdonirt etliche.

Nnn ij So

Anno 1671. Mart.

So ſeynd auch zu End dieſes Monats in dem Staat die erſte Spaniſche Troupen einkommen/umb die Regimenter der Nation / welche bereits im Anzug auf dahin waren, umb die Muſterung zu paſſiren, zu verſtärcken/welche ſampt den Officirern biß zu 200. Mann / durch ein geheime Pforte ins Caſtell eingezogen.

Reich beladene Schiffe kommen zu Genua an.

Zu Genua ſeynd in ſelbigem Porto drey reich beladene Schiffe von Spanien eingelauffen / nach dem ſie groſſe Mühe gehabt/ den Barbariſchen See-Räubern zu entwiſchen / und hatte man noch von andern Orthen Gewißheit/daß ſich dergleichen unterſchiedene auf den Cüſten/ja gar vor Civita Vecchia offt ſpüren lieſſen; Derowegen befohlen worden/ gnugſame Schiffe in See zu bringen / ſolchen Ubermuth zu dämpffen/ und die See wenigſtens auff dieſem Strich gantz ſicher zu halten.

Selbige Republicq hat den Herrn Franciſco Maria Sauli/ einen mit allen Tugenden begabten Cavallier/und deß Marquis Spinola Blutsverwandten / durch allgemeine Stimmen zu einem Ambaſſadeur an den Käyſerl. Hof erwählet / umb daſelbſt die Nothdurfft wegen deß Kayſerl. Lehens Toldinova / und andern in dieſer Gegende gelegenen Kayſerlichen Lehen zu verhandeln / in dem die verwittibte Marggräfin ſich ſchwangern Leibs befande.

Jngleichem iſt der Heurath deß Duca de Mantua mit der Princeſſin di Guaſtalla glücklich vollzogen/und alles Frauenzimmer/ ſampt den Fürſtlichen Miniſtern und vielen Beampten/mit allerhand Galanterien beſchencket worden.

Hiernächſt gab der Marquis von Segneley / deß Herrn Colberts älteſter Sohn deß Herrn Colberts/dem Hertzog daſelbſt/ von welchem er mit aller Civilität und Ehrerbietung empfangen worden / die Viſite.

Deß andern Tags begab er ſich wieder zu Schiff auff eben der Galeeren/welche ihn von Marſilien übergebracht, umb ſeine vorhabende Reyſe nach Rom fortzuſetzen/ſehr wol vergnügt / wegen der ihm von dieſer Republicq erwieſenen Ehre/und Beſchenckung von unterſchiedlichen Erfriſchungen.

Hertzogin Mazarini kombt nach Turin.

Zu TURJN langte den 22. dito (1. April.) die Hertzogin Mazarini incognito an/ und nahme ihre Einkehr in dem Pallaſt deß Grafen Gonteri/General Poſtmeiſters / welcher ihr mit zweyen Caroſſen von 6. Pferden beſpannet / biß nach Suſa entgegen gefahren. Selbigen

Abends gab Ihre Kön. Hoheit/die Hertzogin von Savoyen/ unter dem Nahmen der Marggräffin von Suſa / in Begleitung dreyer Damen die Viſite. Anno 1671. Mart.

Deß andern Tags geſchahe die General Proceſſion Mariæ Verkündigung / welcher die gedachte Hertzogin auß einem Fenſter in deß Don Gabrielle Pallaſt zugeſehen/ wornach dieſelbe Ihrer Königl. Hoheit die Viſite/doch alles incognitò gegeben/ weil ihr Gefolg noch nicht alles ankommen.

Hierzwiſchen hat der Groß-Hertzog von FLORENTZ / auff Anhalten deß Marcheſe di Potenzano das Lehen Gragnuola mit 400. Mann beſetzt / weil dieſer prætendirte, daß es ihm auff vorigen Einhabers erfolgenden Todtsfall zukomme/deßwegen er auch den Käyſerl. Adler darinn auffrichten laſſen. Groß-Hertzog von Florentz beſetzt deß Leben Gragnuola.

Zu NEAPOLIS war ſelbiger Hof/wegen einer Differentz/ſo ſich zwiſchen dem Comte de Converſano / und dem Duc de Noya zu getragen/in deme dieſer die Verleyhung deß Weins / deren jener jederzeit genoſſen ihme adjudiciren laſſen. Differentz an dem Hof zu Neapolis.

Weßwegen dieſer Graf Gelegenheit geſucht/ſich zu rächen / und viel Vaſallen deß Hertzogen/unter dem Vorwand / daß ſie auff ſeinem Grund und Boden jagten / gefangen ſetzen laſſen: Dieſer aber lieſſe/ gleiches mit gleichem zu vergelten/allen Unterthanen deß Grafen / die ihm unter die Hände geriethen/Naſen und Ohren abſchneiden. Hierauff brachte der Dom Julio/deß Grafen Bruder/ 300. Mann zuſammen/und kame mit anbrechendem Tage nach Noya / begab ſich hierauff mit etlichen der Seinigen vermummet/ ohne einigen Widerſtand in deß Hertzogen Gemach / welcher mit ſeiner Gemahlin noch zu Bette lag/ nahm ihn mit Gewalt auß ſeiner Kammer / und ließ ihn binden / deß Vorhabens ihme ebenmäſſig Naſen und Ohren abzuſchneiden. Dieweilen aber ſeine Gemahlin / und ſeine Mutter ihme einen Fußfall gethan/und ihm mit bittern Thränen zu Gemüth geführet/ daß er als ein Cavallier keine ſo Barbariſche Action begehen / ſondern ſich damit begnügen laſſen ſolte/ihme zu erkennen zu geben/daß es in ſeinen Mächten ſtünde/ihme nicht allein eine ſolche Straffe anzuthun / ſondern gar das Leben zu nehmen/hat er ſich endlich erbitten laſſen.

Anno 1671. Mart.

Nach deme nun der Vice-Roy hiervon Nachricht erlangt/ hat er zu Hintertreibung eines ſo gefährlichen Streits etliche vom Adel / und unter andern den Dom Gioſeppo Gaëtano, und den Printzen San Giorgio, welche am meiſten darbey intereſſirt zu ſeyn ſchienen / in Arreſt nehmen laſſen/ und einen Officierer von der Juſtitz mit drey Compagnien zu Pferd dahin geſandt / ſich der Sachen Beſchaffenheit zu erkundigen/ mit Ordre / in deß Comte de Converſation nach Diſcretion zu verfahren.

Nach dem auch 24. Land-Sbirri oder Diener ſich 10. Meil von Neapolis begeben/ umb deß beruffenen Haupt-Banditen/ Abts Erſan/ Compagnon / welcher bey einem krancken Bauren ſeinen Auffenthalt hatte/ gefangen zu nehmen/ ſie auch denſelben daraus geholet/ und in ein bequemer Hauß gebracht/ hat der obgedachte Abbt/ nach dem er ſolches erfahren/ mit 70. ſeiner Spitzbuben zu Pferd ſich dahin begeben/ und als ſie bey das vorbemeldte Hauß kommen/ haben ſie etliche Schüſſe darein gethan/ in Meynung die Sbirren dardurch zu erſchröcken/ weil ihnen aber ſolches nit angehen wollen/ entſchloſſen ſie ſich/ das Hauß in den Brand zu ſtecken: So bald nun ſolches geſchehen/ lieſſen die Sbirri den Muth/ ſincken/ und baten umb Friſtung ihres Lebens/ mit Verſprechen / daß ſie den Gefangenen loß laſſen/ und ihr Gewehr übergeben wolten: das Hauß aber iſt darüber jämmerlich ruinirt worden.

Sonſten hat der Don Iannettino Doria ſeinen Vettern den Duc de Turſi vor eintzigen Erben declarirt, zwey tauſend Cronen unter ſeine Bediente außgetheilet/ und ſeine 6. gehabte Sclaven in Freyheit geſetzt.

Mitwochs den 23. dieſes (2. April.) wurde allda das Feſt S. Franciſco di Pavola, als eines von den Protectorn ſelbiger Stadt/ ſehr prächtig gehalten.

Hiernächſt iſt der Herr Michiel di Pex, General Auditeur über das Spaniſche Regiment von dem Vice-Re abgeſetzt/ und an ſeine Stelle der Herr Franceſco Navanetta verordnet worden.

In SICILIEN/ hat das Parlament zu Palermo dem Vice-Re 200000. Cronen verwilliget / umb die hin und wieder verfallene Gräntz- und See-Veſtungen / dadurch wieder in vorigen Standt zu ſetzen/ damit dem Erbfeind das Anländen verhindert werde.

Zu ROM befande ſich der Pabſt faſt alle Tage in beſſerer Geſundheit/ maſſen er bey ſeinem hohen allen Königlichen und Fürſtlichen Geſandten/ wann ſie es nur begehrten/ lange Audientz ertheilete / und jedern abſonderlich belaſtete / von ihren Principalen klare Antworten über das jenige einzubringen/ was er ihnen in Neuligkeit wegen Vereinigung der Chriſtenheit zugeſchrieben: Er hat auch in dem Saal der Hertzogen zum Quirinal in Gegenwart der meiſten Cardinäle/ Ertz-Biſchoffe/ Biſchoffen und Patriarchen/ eine ſchöne Lateiniſche Oration gethan/ wegen Canonization der Heiligen/ ſo den 2. Sontag nach Oſtern vorgenommen werden ſolte/ in einem andern Conſiſtorio aber hat er das Ertz-Biſthumb Siena für den Cardinal Picolomini proponirt, deßgleichen der Cardinal Altieri mit der Kirchen zu Porto / und von S. Roſina für den Cardinal Brancaccio auch gethan / und der Cardinal Carpegna die zu Freſcati/ und der Cardinal Orſino die zu S. Albano angenommen. Und demnach von unterſchiedlichen Orthen warſcheinliche Zeitung eingelauffen/ daß die Barbariſche Corſaren ſich mit Felucquen häuffig auf der Chriſten/ als Neapolitan- Sicilian- Maltheſ- und Otrantiſchen Cüſten ſehen laſſen/ und doch keine Feindſeligkeit verübet; dagegen aber der Länder und Veſtungen Beſchaffen- und Gelegenheit/ ſo viel ihnen müglich/ außgekundſchaffet und abgeſehen: Als hat der Pabſt reſolvirt, daß/ da ferner ein oder anderer den Chriſten zuſtändiger Platz von den Türcken feindlich ſolte angegriffen werden / er demſelben nicht allein mit einer anſehnlichen Eſquadra Galleeren/ ſondern auch mit zureichenden Geld-Mitteln aſſiſtiren wolte/ welche ſeine gute Intention er notificiren, und an unterſchiedenen Orthen kundt thun laſſen. Anno 1671. Mart. Pabſts gute Geſundheit.

Ferners hat derſelbe / in dem er die gäntzliche Außrottung der Banditen/ und die Land-Straſſen für jederman gern frey ſehen möchte/ befohlen/ daß auff den Frontieren / ſo wol gegen dem Neapolitaniſchen/ als gegen anderer Printzen Landen die genaueſte Auffſicht angeſtellet werde / unnd hat ſo wol der Vice-Re / als der Groß-Hertzog dergleichen entſchloſſen / und würcklich das gantze Land durchſtreichen laſſen.

Mittwochs den 15. 25. begab ſich Se. Heil. in Begleitung vieler Cardinäle, Fürſtl. Miniſtrorum und der geſambten Prælatur/ von dem Pa- Selbiger celebrirt die H. Woche.

Anno 1671. Mart. latio Quirinali nach S. Peters Münſter/ daſelbſt die gewöhnliche Ceremonien der heiligen Woche zu celebriren; Maſſen er am Grünen Donnerſtag das Venerabile zum Grab daſelbſten getragen / 12. armen Perſonen die Füſſe gewaſchen / ihnen nachgehends zu Tiſche gedienet / und die gewöhnliche Allmoſen / als jedem einen güldenen und ſilbernen Schau-Pfennig außgetheilet : weil er aber die erſte zwey Nacht keinen Schlaff in die Augen gebracht/beſchloſſe er/wiederumb nach dem Palatio Quirinali zu kehren/woſelbſt er auch die dritte Nacht wol geruhet/ und biß auf den letzten Oſtertag verblieben.

Unter vielen Proceſſionen/welche die heilige Woche gehalten worden/iſt die anſehnlichſte geweſen die jenige / welche die Brüderſchaff S. Marcello auffgeführet/ſo in 200. Geiſtlichen beſtanden/ und von einem groſſen Adel/Prælaten und 18. Cardinälen begleitet worden.

Viele Außländiſche ſeynd wider Gewonheit zuſammen gelauffen/ den Ceremonien zu zuſehen ; die Herꝛen Cardinäle von der Congregation haben verſchiedene Gefangene loß gelaſſen / und iſt das gantze Collegium in den Feyertägen bey der Königin von Schweden geweſen/ Ihrer Maj. das glückliche Feſt anzuwünſchen / welche dergleichen bey dem Pabſt auch verrichtet.

Sonnabends den 18.28. iſt im Quirinal die Capelle nach Gewonheit gehalten / und die Außtheilung deß Agnus Dei gethan worden: Sontag darauf geſchahe alla Minerva die Außtheilung der Heyraths-Gaben 300. armen Töchtern nach der löblichen Gewonheit der Brüderſchafft/ und am Donnerſtag/nach dem der Pabſt im Quirinal eine Still-Meſſe geleſſen / und dem Duca di Gravina und Orſino / ſo dann der Donna Ludovica Altieri die H. Communion gereichet / hat er ſelbſt die Ceremonien verricht/und ſie beede verehlichet / darauf ſie der Cardinal Altieri köſtlich tractirt/dabey ſich 12. Cardinäle/der Printz und Princeſſin Altieri nebenſt zweyen andern Päbſtlichen Baaſen / und der Duca di Bracciano / wie auch der Printz di Vicerano perſöhnlich eingefunden.

Unwill zwiſchen dem Römiſchen Hof und dem König in Franckreich.

Immittelſt wurde der Unwillen zwiſchen dieſem Hofe / und dem König in Franckreich immer gröſſer/in dem Ihro Majeſtät noch immerzu hoch empfande/ daß in neulich beſchener Promotion der Biſchoff von Laon außgeſchloſſen worden/ ungeachtet Sie ſo fleiſſig für ihn intercedirt,

dirt, dahero Sie es auch auffnahme/ als ob ſolches der Cron Franckreich zu Trotz geſchehen wäre/ und deßwegen anjetzo auch von dem Apoſtoliſchen Nuntio zu Pariß nichts wiſſen wolte/ den empfangenen Schimpff mit dem regierenden Cardinal Altieri gleich zu machen/ als deme Ihre Majeſtät alle Schuld beymaſſe/ daß ihrem Begehren an dieſem Hofe kein Genügen beſchehen.

Anno 1671. Mart.

Nicht lang hernach langte ein extraordinari Curirer vom König in Franckreich daſelbſt an Monſr. Colbert/ ſeinen neuen Reſidenten an/ von deſſen Mitbringen aber man nichts gewiſſes penetriren können/ ohne daß viel der Meynung waren/ er habe gedachtem Colbert neue Inſtructiones, wegen Erlangung deß Cardinal-Huts vor den Herrn Biſchoff von Laon mitgebracht/ und zwar wolten ſie es dahero probiren, weil mehr gemeldter Colbert darauf bey dem Portugeſiſchen Geſandten ſich eingefunden/ und lange Unterredungen mit ihm gepflogen: Der Portugeſiſche Abgeſandte auch folgenden Tags in einer Audientz beym Pabſt für mehrgedachten Biſchoff von Laon/ im Nahmen ſeines Principalen ſolches ingleichem urgirt, von dem er aber nur per generalia, und Verſicherung guter Neigung gegen ſeinen König Compliments-Weiſe abgefertiget worden.

Sonſten weil die von ihrem Herrn geſchiedene Hertzogin Mazarini wiederumb von Pariß auf dahin unterwegs begriffen: als iſt ihre Schweſter Madame Colonna/ mit dem Fürſten Savelli/ und Hertzogen Sforza zu dem Herrn Cardinal Mancini gefahren/ ihn zu bitten/ dieſer ſeiner Baſen die Wohnung in ſeinem Palatio zu vergünſtigen: Es hat ſich aber der Cardinal mit dem entſchuldiget/ daß er ſich ſolche Ungelegenheit nicht aufladen möchte/ weil er nicht Luſt hätte/ von Unmuth und Grämen zu ſterben/ wie die alte Hertzogin Mancini ſeine Verwandte/ welche eben wegen dieſer umbſchweiffenden Mazarini von Zorn und Unwillen im Cloſter bey Campo Marzo dieſe Welt verlaſſen.

Madame Colonna ſucht bey dem Car. Mancini umb ſeinen Pallaſt für ihre Schweſter [illegible]

Zu VENEDIG hat ſelbige Republicq zween Commiſſarios benennet/ eine ordentliche Liſta aller Griechen/ welche vor und nach dem Verluſt Candien in ihrem Gebiet ſich häußlich nidergeſchlagen/ nehmen zu laſſen/ und nach Proportion zu Potenza in Iſtrien ihnen Wohnung und Güter einzuräumen/ ſelbige zu bauen und zu genieſſen.

Herrſchafft Venedig nim- met den aus Candia gewichenen Griechen Wohnung ein.

Anno 1671. Mart.

Daſelbſt iſt das Schiff S. Antonio von Tripoli aus Soria ankommen/ welches berichtet / daß es von den Barbariſchen zweymal angeſprenget worden / und / der Gefängnus zu entfliehen/ſich endlich nach Modon ſalvirt, allda ſolches der Procurator Bernardo mit 7. Kriegs-Schiffen abholen / und nach Zante begleiten laſſen; daſelbſten ſtünde Se. Excellentz/in Erwartung der Reſolution/ſo der nach der Pforten geſchickte Capgi Baſſa / wegen Außwechslung der übrigen Sclaven etwan nehmen möge/nach deme er einige Halsſtarzigkeit darbey bezeiget/ und nicht allein die Wahl deß Außzugs der Türcken nach ſeinem Gefallen/ſondern auch zween oder drey Türcken gegen einen Chriſten/ und zumahlen nicht Kopff für Kopff/wie es anfangs gemeynet geweſen/ haben wolte.

In Cypern und viel andern Türckiſchen Orthen/ reiſſe die Peſt ſo ſtarck umb ſich / daß auch etliche gantz außgeſtorben. Ein Schiff von Trapani brachte / daß die Regierung zu Raguſi in hefftiger Arbeit begriffen / die durch das ſtarcke Erdbeben vor wenig Jahren zerfallene Häuſer und Palläſt wieder in vorigen Stand auffzubauen / und die Niederlag allda wieder auffzurichten / welches der neu eingeführten zu Spalatro bereits zimbliche Ringerung verurſachet / und daß ſelbige Republicq auf empfangene Nachricht/wie deß Groß-Türcken Oberſter Cämmerer und Favorit wegen einiger noch unbekandten Angelegenheiten in Boſſina ankommen werde/entſchloſſen/ ihm eine Geſandtſchafft entgegen zu ſchicken/ihn zu complimentiren, und mit köſtlichen Erfriſchungen zu verehren/weil ſie wiſſen / daß er vom Sultan und Groß-Vezier ſehr hoch æſtimirt wird: Dieſe haben ſich noch beede ohnweit Adrianopel in einem Luſthauſe/und bey ihnen viel Deputirten von allen Orthen/deren keinem die wenigſte Reſolution wiederfähret/ob ſie gleich/ abſonderlich der Moßcowitiſche/darumb angehalten.

Eine von Conſtantinopel daſelbſt eingelauffene Fregatte brachte Nachricht / daß der Abgeſandte Cavallier Molino allda wieder angelanget/und ſeinen Secretarium nach Adrianopel geſchickt / dem Groß-Türcken und Primo-Vezier anzubringen / wie daß an ſeine Stelle ein anderer von der Republicq benennet worden/welches ſie mit ſonderlichem Wolgefallen vernommen.

Der

Der Patron berichtete/daß er Candia berühret/und geſehen/daß in Anno 1671.
dem Königreich und auf dem Lande ſich ſehr viel Familien und Außlän- Mart.
der allerhand Nation geſetzt/allda zu wohnen/ weil ihnen nicht allein die Ubung der Religionen/ſondern auch frey gelaſſen würde / zu leben und ſich zu kleiden/wie ſie wolten.

Von Ottranto vernahme man / daß eine Tartana von Meſſina dahin gebracht / wie daß verſchiedene Türckiſche Felucken umb die Inſul geſehen worden/welche doch anders nichts tentirt, als daß ſie die Gelegenheiten der Poſten nach Wohlgefallen betrachtet/und demnächſt zugleich wieder gen Levante geſegelt/daraus faſt klärlich abzunehmen / daß der Erbfeind mit ſeiner ſtarcken Seemacht einen gefährlichen Anſchlag auff das Königreich haben müſſe / umb entweder in ſelbigem einen feſten Fuß zu ſetzen / oder aber von dar der Inſul Maltha ſo viel leichter zu zukommen/ welches auch alle auß den Türckiſchen Häven kommende Paſſagiers beſtättigten / daß der gemeine Ruff aller Orten auch anderſt nicht lautete / als daß ſie wegen ſo groſſen von der Religion empfangenden Schadens viel Galeeren und Kriegs-Schiffe gegen ſelbige außſchicken würden/welches doch weder von Sicilianern/ nach von den Maltheſern wenig geförchtet würde / weiln die Cüſten aller Orten mit gnugſamen Fortinen verſehen/ und allen Falls von dem Landvolck verſichert wären/ daß ſie auch die Waffen an die Hand nehmen würden.

Deß Veziers Mutter habe die alte Sultanin ſo weit gebracht/daß ſie entſchloſſen/ mit dem Groß - Türcken in gäntzlichen Vergleich zu tretten/doch wolte ſie erſtlich eine Reyſe nach Mecca thun / dem Mahomet groſſe Geſchenck zu bringen / und ihn umb glücklichen Succeſs zu bitten/ und ſolle der Capitain Baſſa ſie mit vielen Kriegs-Schiffen dahin begleiten/und von den Maltheſiſchen/welche ſich umb Græcia beſtändig auffhielten/verſichern.

Einige Griechen/welche zu Malomocco ankommen/berichteten/daß auß Befehl der Pforten der Baſſa von Candia von ſelbiger Veſtung alle äuſſerliche Fortificationen / biß auff das Werck Mocenigo und das Forth S. Demetrio genannt/welches ſie zu erhalten gedächte/abgethan/in den Gedancken/ ob vielleicht etliche Uberfälle ohnverſehens geſchehen/ und man allzu viel Volck zur Conſervation benöthiget ſeyn möge: das meiſte Landvolck deß Königreichs habe ſich zur Türckiſchen Religion

Anno 1671. Mart. bekennt/lieſſen ſich jetzo in Kriegs-Dienſten gebrauchen / und hätte der Baſſa deren viel zuſammen gezogen/ ſelbige nach Adrianopel an ſtatt deren/ ſo an der Peſt allda geſtorben/ zu ſchicken.

Deß Groß-Veziers Mutter wäre/nach dem ſie ihre Sachen wol verrichtet/ von Conſtantinopel wieder nach Candia kommen / allda zu verbleiben/ weil ihr die Lufft und die Gelegenheit der ſchönen Gärten und ſpringenden Waſſers daſelbſt vor andern wol anſtünde : Sie habe bey zwantzig junge Türckinnen mit ſich geführet / ſelbige allda zu verheurathen.

Zu Adrianopel thäten deß Doroſſensko Deputirten unauffhörliche Inſtantzien/ daß der Groß-Türck in Eyl möge eine ſtarcke Armada nach der Ukraine ſchicken/ die Inwohner unters Joch zu bringen/ ehe die Polen darinn etwan vorkommen; darauff reſolvirt worden / daß der Groß-Vezier mit 80000. Türcken ſich dahin begeben/ mit denen der Orten ſtehenden Tartarn conjungiren, und deß gantzen Landes bemächtigen ſolte ; Immittelſt wären etliche Galeeren mit Volck und Munition nach dem ſchwartzen Meer geſchickt/ die Veſtung Aſach zu verſichern/ weilen die Reuſſen ſelbiger Orthen darauff ſchienen ein Aug zu haben/ und alles wegnähmen was ſie künten.

Ein Schiff auß Dalmatien brachte/ daß der General Barbaro ſich von Spalatro nach Tran, Sebenico, Scardona und Laviana erhaben/ ſolche Orthe nach Nothdurfft zu verſehen / und hergegen der Türckiſche Commiſſarius nach Riſano, Macoſca, Dernis und andern Orthen gangen/ umb die Gräntzen in kurtzem nach beyderſeits guter Satisfaction zu entſcheiden.

Schreiben von Conſtantinopel brachten / daß die Frantzöſiſche Schiffe/ welche mit dem Monſr. de Nointel von dar abgefahren / verſchiedene Mißvergnügungen gegeben haben / in dem dieſelbe/ als er zu Schiff gangen/ welches zu Abend umb 9. Uhr geſchehen / etliche Canon-Schüſſe gethan haben/ welches / weil man es ſo ſpat in die Nacht hinein nicht gewohnt/ einen groſſen Tumult erreget / daß etliche tauſend Türcken zu den Waffen gegriffen : Man wäre auch über unterſchiedliche Frantzöſiſche Sclaven ſehr übel zu frieden/ welche ſich an den Boort der obbemeldten Schiffe entflüchtet/ und inſonderheit über den Monſr. Boanien, der auß den ſieben Thürnen entkommen / weßwegen der Commen-

dant

hans gefangen geſetzt worden / und täglich ſeines Urtheils erwartete / mit dem Todt geſtrafft zu werden. Anno 1671. Mart.

Was im übrigen von Sonderbaren Geſchichten / allhie zum Beſchluß dieſes Monats noch mit anzuhencken / iſt.

(Mordthat zu Pariß begangen.) I. Zu Pariß haben zwen Buben / von ungefehr ſiebenzehen Jahren / in eines Kauffmans Behauſung gebrochen / und den Kauffmann ermordet / ſeynd aber ertappet / und alſobald geràdert worden.

(Verwegener Diebſtal zu Rom.) II. Zu Rom wurde der Herr Margraff Paulus Strada in ſeinem Palatio von einem Diebe überfallen / welcher mit Anſetzung eines Dolchen auf ſeine Bruſt ihm 100. Duplonen abgezwungen / die er ihm auch / ſein Leben zu erhalten / alſobald dargezehlet; es iſt aber der Thäter wenig Stunden hernach / als er noch das Geld bey ſich hatte / von den Schergen ertappet / und nach dem Gefängnus geſchleppet worden.

(Und zu Pariß.) III. Jngleichem ward eine Kiſte mit Edelgeſteinen / welche Jhrer Kön. Maj. von Groß-Britannien angehöret / geſtohlen / derer Diebe ſich nach la Ferte ſalviret haben / ſie aber ſeynd von dem Königl. Procureur bald verfolget worden / ihnen daſelbſt den Proceß zu machen.

(Anlauffen der Tyber.) IV. Zu Rom iſt in der Char-Woche die Tyber vier Elen hoch angelauffen / und hat die Straſſe zu der Kirchen Sant Paulo verſchloſſen.

(Erdbeben zu Cadix.) V. Am 15. dieſes früh umb halb 4. Uhr merckte man zu Cadix / nachdem es faſt eine halbe Stunde lang geregnet / auch einige Donnerſchläge / bald ſchleunig / bald langſam gehöret worden / und das Gewitter ſich umb 4. Uhr nach dem Sud-Weſten gekehret hatte / ein Erdbeben / man hörete auch einen Orcan / (iſt einer von den mächtigſten Sturmwinden / die in Weſt-Jndien groſſen Schaden thun) es krachete in der Stadt hiervon / als wann alle Gebäue ſich übern Hauffen ſtürtzten. Dieſer Sturm war mit vielen Blitzen vermenget / welches an dieſem Ort was ſeltzames. Er kam mitten in die Stadt / und begunte ſeine Macht erſtlich bey den Capucinern zu erweiſen / da er dann die gantze Mauer übern

Anno 1671. Mart. Hauffen warff/in den Zellen ſchlug er alle Matten darnieder/wie auch das Gaſthauß und die Küche / er kam durch eine Hinterthür durch ein klein Loch/ das darinnen war/und machete/wieder daraus zu kom̃en/ein ſolches Loch durch eine Mauer von 3. Fuß dicke/einer halben Elen weit/ als eine Canon-Kugel hätte thun können. Es wurde auch ein dickes Creutz vor dem Cloſter entzwey geſchlagen.

Von dieſen gieng er nach den Barfüſſer-München / wo er auch ihres Cloſters Auſſen-Mauer zur Erden legte. Von hier raſete er nach der Stratenmacher Straſſen/ wo er drey Häuſer ruinirte. Von dannen kam er nach unſer Lieben Frauen Liechtmeß/da er den Glockenthurn zur Erden fällete/und einige Balcken auß einem Hauß wegführete. Hierauff kam er zu den Jeſuiten; Nach dieſen traf er auff die Herberg von der Ketting/und dann auff die Handſchuchmaſſer Straſſen / auch auf die von S. Auguſtin/und warff alles/was hoch war / darnieder. Ferner gieng er nach Del Populo, wo er einen Knopff von 200. Pfunden wegnahm ; Von dannen nach dem See-Port und Bollwerck S. Crux, da er die Mauren mit dem Marmor-Creutz zu Grunde warff. Von hier kam er auch an den Strand/wo er die Barquen geladen/ und ungeladen herumb ſtürtzete/welches er auch an 6. kleinen Schiffen that / dreyen andern nahm er die Maſten/ ſetzete auch einem ſein Boot von dem Waſſer in das Schiff.

In dem Rotterdamiſchen Convoy-Schiff ſchlug er alle Copen entzwey / und wurde doch kein Menſch dabey verletzet. Hierüber entſtunde in dem Haven ein beſonder Schröcken/weil ein ſchwefflicher Geſtanck gerochen wurde. Der Barquen/ ſo nach Sevilien beladen waren ſeynd in 45. geblieben/ſo vermiſte man auch bey 500. Menſchen.

Brand zu Hamburg.

V. Zu Hamburg iſt am 28. dieſes (St. Vet.) in einer Zucker-Beckerey am Hopffenmarckt im Hinterhauſe ein unverhoffter Brand entſtanden/dadurch ſelbiges Hinterhauß / ſampt einem daran ſtehenden Beckens-Hauſe völlig in die Aſche geleget worden / auch andere daran ſtehende Häuſer groſſen Schaden erlitten; wo nicht ſo ſtilles Wetter geweſen wäre / würde es ohne gröſſern Schaden wol ſchwärlich abgangen ſeyn.

Zu Cotbus.

VI. Ingleichem iſt zu Cotbus in der Nieder-Laußnitz/ den 8.18. dieſes deß Nachts umb 1. Uhr / eine unverhoffte Feuersbrunſt in einer

Mühle

Mühle entſtanden/wodurch über 300. Häußer neben einer Kirchen / in Anno 1672.
die Aſche geleget worden/auch etliche Perſonen jämmerlich umbs Leben Mart.
kommen/ohne die Beſchädigten/und hat wegen der nach Franckfurt ge-
ſchickten Pferde kein Waſſer können zugeführet werden.

VII. Schließlich iſt zu Damaſco in Soria ein Feuer außkommen/ Brand zu Da-
welches ſehr viel Häußer ſampt etlichen Magazinen voller Güter ver- maſco.
brandt/wodurch verſchiedene Kauffleuthe zu gäntzlicher Ruin kommen.

Und dieſes ſeynd alſo die merckwürdigſte Geſchichte für dieſen Monat / und hiermit deß XXIII. Theils

Unſers

DIARII EUROPÆI

ENDE.

Kurtze Fürſtellung Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg/ ꝛc. und ihrem Fürſtenthumb Halberſtadt zuſtehenden Lehens-Gerechtigkeit über die Graffſchafft Reinſtein und deren pertinentien. Anno 1670.

DIe Graffen von Reinſtein haben in ihrem Leben zu Lehen getragen die Graffſchafft Reinſtein von dem Stifft Halberſtadt/ uñ die Herrſchafft Blanckenburg von dem Fürſtliche Hauſe Braunſchweig: Jede Graff- und Herrſchafft aber hat ihre ſonderbare ſeparirte richtige Gräntzen gehabt/ und behalten.

Als es ſich mit dem uhralten Stam̃ der Graffen von Reinſtein anſehen laſſen/ daß derſelbe gar abgehen möchte/ hat Hertzog Julius von Braunſchweig von ſeinem Herrn Sohn Hertzog Heinrich Julio/ der damals Biſchoff zu Halberſtadt war/ die Anwartung auff die Graffſchafft Reinſtein erhalten/ und iſt er in Anno 1583. in caſum des Abgangs der Graffen von Reinſtein damit beliehen worden/ wie die Copia lit. A. außweiſet.

Als Anno 1592. Hertzog Julius zu Braunſchweig verſtorben/ iſt die Belehnung auff ſeinen Sohn/ Hertzog Heinrich Julium/ der zuvor als Biſchoff ſeinen Herrn Vatter belehnet hatte/ von dem Capitulo gerichtet worden/ wie dann/ als Anno 1599. der letzte Graff von Reinſtein ohne männliche Erben abgangen/ dieſe Graffſchafft an Hertzog Heinrichs Julii zu Braunſchweig Fürſtliche Durchl. Krafft ſolcher Belehnung gekommen/ und er in Anno 1600. die vollköm̃liche inveſtitur erhalten/ davon die acta ſampt denen von Hertzog Heinrich Julio zu Braunſchweig außgeſtellten Reverſalien in dem Halberſtädtiſchen Archivo verhanden.

Anno 1616. hat nach Abgang Hertzogs Heinrich Julii zu Braunſchweig Lüneburg dero Herr Sohn/ Hertzog Friderich Ulrich/ die Succeſſion der Graffſchafft angetretten/ und iſt bey

Ihrer Durchl. damahliger Beleihung nicht allein alles das jenige was in dem Lehnbrieff de Anno 1583. enthalten / wiederholet / ſondern es hat ſich auch der Hertzog von Braunſchweig Wolffenbüttel mit dem Dom-Capitul und Biſchoff zu Halberſtadt dahin verglichen / daß die Förſte und Holtzungen / ſo dem Stifft Halberſtadt von der Aebtißin zu Gandersheim Anno 1487. abgetretten / in ſolchen erneuerten Reinſteiniſchen Lehnbrief / den er empfangen / namentlich mitgezogen / und demſelben inſeriret, dargegen aber die Clauſula erroris, welche in dem vorigen Lehnbrieff de Anno 1483. his verbis (So wir hierinnen auch etwas zu viel / daß die Graffen von Reinſtein von andern / und ſonderlich von unſerm Fürſtl. Hauſe Braunſchweig zu Lehn tragen ſolten / geſetzet haben / das ſol Sr. Ld. und uns unſchädlich ſeyn) geſtanden / außgelaſſen worden / wie ſolches mit mehrern die Beylage lit. B. bezeuget.

Es haben zwar Anno 1624. die Fürſtl. Braunſchweigiſche Herren Agnati von dem Fürſtl. Lüneburgiſchen Hauſe / die jetzo ſolche inveſtituras impugniren wollen / die geſampte Hand an der Graffſchafft Reinſtein bey dem Dom-Capitul zu Halberſtadt durch eine ordentliche Geſandſchafft in aſſiſtentz Hertzog Friderich Ulrichs geſuchet / und alſo damit dem Capitulo zu Halberſtadt das dominium directū & jus inveſtiendi unſtreitig geſtanden / & hoc ſuo facto beſtätiget / Sie haben aber bey dem Dom-Capitul nichts erhalten.

Als man im Jahr 1628. am Kayſerl. Hofe mit confiſcation etzlicher Braunſchweigiſcher Lande verfahren / uñ die Graffſchafft Reinſtein darunter mit gezogen werden wollen / hat das geſampte Fürſtl. Hauß Braunſchweig und Lüneburg eine weitläufftige information in offenen Druck gegeben / darinnen ſie unter andern deduciret, welcher Geſtalt die Graffſchafft Reinſtein mit denen Braunſchweigiſchen Lehen nichts zu thun hätte / ſondern von Blanckenburg und andern Braunſchweigiſchen territoriis gantz ſepariret wäre / als die von dem Biſchoffthumb Halberſtadt von vielen ſeculis zu Lehn gegangen / wie ſie dann auch die Lehnbrieffe / ſo dem Fürſtl. Hauſe Braunſchweig Wulffenbüttel ertheilt / mit

drucken laſſen/und dieſe gedruckte Information iſt von den geſampten Hertzogen von Braunſchweig Ihrer Kayſerl. Maj. etzlichen Chur-Fürſt- und Ständen/wie auch auf einem Ober-Sächſiſchen Crayßtag übergeben und communiciret worden/Se. Hertzog Friderich Ulrichs Fürſtl. Durchl. haben danebenſt dero Domino feudi dem Capitulo zu Halberſtadt/was wegen der Confiſcation am Kayſerl. Hofe unter der Hand wäre/durch Schreiben und Schickung denunciiret, aſſiſtentz geſuchet/und ſelbſt den Vorſchlag gethan/daß das Dom-Capitul ſalvis Juribus Vaſalliticis ſich der poſſeſſion verſicherte/und nicht geſchehen lieſſe/ daß dieſe Lehn in die confiſcation gezogen würden.

Darauff auch das Capitulum ins Mittel getretten/ſeine Jura remonſtriret, und ſo viel erhalten/daß die confiſcation eingeſtellet worden/ hingegen das Capitulum die poſſeſſion der gantzen Graffſchafft Reinſtein und aller deren pertinentien eingenommen/wie ſolche in dem/denen Hertzogen von Braunſchweig außgeſtellten Lehnbrieffe ſpecificiret, die Unterthanen huldigen laſſen/ und in ſolcher poſſeſſion ohne einiges Menſchen/ zumahl der Fürſtl. Häuſer Braunſchweig contradiction von ſolcher Zeit ruhig geblieben/biß Anno 1634. den 11. Auguſti Hertzog Friderich Ulrich mit Tode abgangen/darauff ſo fort den 12. deſſelben die damahlige Schwediſche Regierung zu Halberſtadt apprehenſionem poſſeſſionis erneuret/ und continuiret/wie die damals außgelaſſene Commiſſiones, gedruckte Edicta, Inſtrumenta publica und abgeſtattete Relationes bezeugen/auch Hertzog Auguſti zu Braunſchweig Lüneburg Fürſtl. Durchl. in dero Schreiben vom 1. Septembr. ſelbigen Jahres an den damahligen Königl. Schwediſchen Stadthalter Fürſt Ludwigs zu Anhalt Fürſtl. Durchl. bekennen und geſtehen: In ſolchem Stande iſt es mit dieſer Graffſchafft Reinſtein geblieben/und hat das Dom-Capitul dieſelbe mit allen pertinentien an Dörffern/Holtzungen und Zehenden/ wie ſolche in denen Lehnbrieffen ſpecificiret, in völligen Genieß und Gebrauch gehabt/biß in das Jahr 1636. da deß Herrn Ertz-Hertzogen Leopolden Wilhelms zu Oſterreich Hoch-Fürſtl. Durchl. das Stifft Halbſterſtadt überkommen/und alsbald befohlen/die Graffſchafft

cum pertinentiis, wie ſie Hertzog Friderich Ulrich zu Braunſchweig Lüneburg beſeſſen und gebrauchet/ in Beſitz zu nehmen/ welches auch ſolenniter geſchehen / und hat man bey den vorgegangenen actibus apprehenſæ poſſeſſionis den Anfang von dem alten Reinſtein als dem uhralten Stamm-Hauſe gemacht / laut der darüber auffgerichteten Inſtrumenten und verhandener anderer Acten.

Was auch Anno 1635. am Käyſerl. Hofe dieſer Graffſchafft halber vorgangen/ da nemlich das Fürſtl. Hauß Braunſchweig mit dem prætendirten compoſſeſſorio gäntzlich abgewieſen worden/ iſt bekandt.

Bey dieſer poſſeſſion und Genieß iſt das Stifft unverruckt geblieben/ wie die Acta de Anno 1634. und 1635. auch abſonderlich die zwiſchen dem Fürſtlichen Hauſe Braunſchweig und dem Stifft Halberſtadt zu Quedlinburg vorgeweſene Conferentz mit mehrerm bezeuget.

Anno 1643. aber hat der Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm als Biſchoff cum conſenſu Capituli den Graffen von Tettenbach ex gratiâ beliehen/ welcher auch die poſſeſſion ſo fort apprehendiret/ und dieſelbe geruhiglich inne gehabt:

Als nun darauff zu Oßnabrück und Münſter der Teutſche Friede geſchloſſen/ und Sr. Churfürſtlichen Durchl. zu Brandenburg darbey das Fürſtenthumb Halberſtadt zum æquivalent unter andern eingeräumet und cediret / ſo iſt darbey außdrücklich paciſciret:

Der Churfürſt von Brandenburg ſolle gehalten ſeyn/ den „ Graffen von Tettenbach bey der poſſeſſion der Graffſchafft „ Reinſtein zu erhalten; und ihme die inveſtitur, ſo der Ertz-Her„ tzog mit Conſens des Capitels gegeben/ zu erneuern.

Wormit Se. Churfürſtl. Durchl. das jus oder dominium directum und dem Graffen von Tettenbach das utile der gantzen Graffſchafft Reinſtein und aller deren pertinentien, mit der Hertzogen von Braunſchweig und Lüneburg ſelbſt eygenen Conſens ohne einiges Menſchen contradiction beſtättiget worden; Der Graff von Tettenbach hat darauff die Lehn von Seiner Chur-

fürſtl.

fürſtl. Durchl. empfangen/wie ſolche die Hertzogen von Braunſchweig vor dieſem empfangen gehabt/und ſeynd Se. Churfſt. Dl. in notorio exercitio omnium jurium territorialium & dominii directi geblieben/ biß ſich jetzo der bekandte Fall mit dem Graffen von Tettenbach zugetragen/ da Se. Churfürſtl. Durchl. wider alles Vermuthen von dem Fürſtl. Hauſe Braunſchweig Ihr dominium directum, und Krafft deſſelben ergriffene poſſeſſion der Graffſchafft Reinſtein und deren pertinentien diſputiret werden wil/ und zwar unter dem Vorwandt einer mit dem Graffen von Tettenbach Anno 1644. gemachten vermeynten Vergleichung/ welche ſie Belehnung nennen/ davon weder Original noch Copia von dem Fürſtl. Hauſe Braunſchweig produciret oder communiciret worden: Anno 1662. haben zwar Se. Churfſt. Durchl. zu Brandenburg eine Copiam deſſelben per tertium ohngefehr erhalten/ uñ ob ſie ſich wol faſt die Gedancken nicht machen können/ daß dergleichen unbilliche Dinge immer ſolten vorgenommen worden ſeyn/ ſo haben ſie doch ſofort in eventum darwider proteſtiret, und deßwegẽ an Hertzog Auguſti zu Braunſchweig uñ Lüneburg Fürſtl. Durchl. ſich durch Schreiben beſchweret: Dieſes vermeynte Pactum ſolle die jenige infeudatio ſeyn/ davon in dem Friedens-Inſtrument Art. 13. v. 8. geredet wird/ his verbis, daß denen Hertzogen von Braunſchweig Lüneburg die dem Graffen von Tettenbach beſchehene Infeudatio und darüber auffgerichtete Vergleichung ſolle ſarta tecta verbleiben. „ „ „ „

Gleich wie nun derſelbe §. zwart einer alſo genannten Infeudation gedenckt/ nicht aber rei in Feudum conceſſæ, noch auch der Zeit oder deß Jahres / zu Oßnabrück und Münſter aber nichts davon produciret, noch von einigen Menſchen geſehen worden/ Alſo haben Se. Churfürſtl. Durchl. wie gedacht/ nicht gedencken können / daß das Fürſtl. Hauß Braunſchweig ſich ſolte unterſtanden haben/ dem Fürſtenthumb Halberſtadt zum Nachtheil wegen der Graffſchafft Reinſtein Tractaten mit dem Graffen von Tettenbach anzutretten/ als die ein anders nicht als eine æmulation und Vorſatz einem andern ſein Recht zu entziehen/ an den Tag geben/ vor ſich aber als de re aliena von keinem effect

haben/ſeyn können; Noch mehr aber muß man ſich darüber verwundern/ daß ſolches an ſich ſelbſt nichtiges Pactum tanto conatu getrieben / und Sr. Churfürſtl. Durchl. zu intendirter Schwächung Ihrer ſo theuer erworbenen/ per ſanctionem pragmaticam mit removirung aller exceptionen und vor dieſem ex quocunque capite gehabten Anſprüche zugeeigneten Rechtens entgegen geſtellet werden wil.

Seine Churfürſtl. Durchl. haben nicht von der Noth / mit einigen rationibus Ihr Recht dar zu thun/oder zu beweiſen / der Lehnbrieff de Anno 1643. ſo dem Graffen von Tettenbach gegeben/ und die damals gehabte poſſeſſio welches beydes/ (quod notandũ) in dem Inſtrumento Pacis confirmiret, machen alles auß/ zumahlen da der Lehnbrieff de Anno 1643. der dem Grafen von Tettenbach gegeben iſt/eben derſelbe iſt / den das Fürſtl. Hauß Braunſchweig ſelbſt vor 80. und mehr Jahren angenommen / der hernach Anno 1600. Item Anno 1616. wiederholet und renoviret/ auch von dem geſampten Fürſtl. Braunſchweigiſchen Lüneburgiſchen Hauſe durch die Anno 1624. geſchehene Suchung der geſampten Hand agnoſciret worden/ darauff ſie die Graffſchafft Reinſtein in die 35. Jahr beſeſſen und genoſſen: Wer nun das Inſtrumentum Pacis, und ipſius adverſarii confeſſionem, & factum proprium vor ſich hat/der kan ja wol ſicher ſeyn wider alle An- und Zuſprüche.

Hingegen verrahtet ſich das vermeynte Pactum de Anno 1644. ſelbſt/und leget ſeine Nichtigkeit alſo zu Tage/daß es einiger refutation nicht bedarff: Dann das objectum deſſelben iſt ja erſtlich notoriè res aliena, nemlich die zur Graffſchafft Reinſtein gehörende pertinentien, welche das Fürſtl. Hauß Braunſchweig ſelbſt von dem Biſchoffthumb Halberſtadt zu Lehn hiebevor empfangen/und daher ſcientiam rei alienæ gehabt. 2. Hat der mitpaciſcirende Graff ohne Verletzung ſeiner Pflicht das jenige nit vom Fürſtl. Hauſe Braunſchweig zu Lehn nehmen können/was er ſchon vorher von dem Ertz-Hertzog Leopoldo als Biſchoff zu Halberſtadt zu Lehn empfangen gehabt. Und 3. haben die Hertzoge von Braunſchweig nicht poteſtatem gehabt/de re alienâ zu diſpo-

diſponiren in præjudicium veri domini; Man ſehe nur an den Eingang ſolches vermeynten Pacti, wie auch den Inhalt deſſelben allenthalben/ ſonderlich aber die Clauſulam, daß ſolcher Vergleich dem Stifft oder Fürſtenthumb Halberſtadt weder in Poſſeſſorio noch petitorio nachtheilig / und ſie zu keiner Gewehr wolten verbunden ſeyn/ ſo wird man befinden/ daß es kein verum Pactum bonâ fide de re ſuâ initum, ſondern ein Verſuch ſeyn ſolle / einem andern das ſeinige zu entziehen oder ſtreitig zu machen.

Dieſes begreiffen die Fürſtliche Braunſchweigiſche endlich ſelbſt/ und müſſen demnach vorerſt einräumen/ daß ſie an der Belehnung der gantzen Graffſchafft kein Theil haben / ſondern daß der Comitatus verliehen werde allein von Halberſtadt / geſtalt die Worte deß Inſtrumenti Pacis und der Lehn-Briefe klar ſeyn/ daher ſie auch in ihrem vermeinten Pacto de Anno 1644. der gantzen Graffſchafft nicht gedencken dürffen/ ſondern nur particular-Stücken/ an Dörffer/ Zehenden und Förſten eingerücket/ doch alle dieſelbe die in dem Halberſtädtiſchen Lehen-Brieffe ſtehen/ daß alſo/ ſo viel an ihnen/ ſie mehr nicht/ als etwa ein oder ein halb Dorff dabey laſſen wollen/ und darinnen ſolte nun ihrer Meynung nach eine gantze ſo vornehme Graffſchafft beſtehen: Wie ungereimt daſſelbe ſey/ muß jedermann bekennen/ Sie mercken es auch ſelbſt wol/ und daher wollen ſie dieſer guten uhralten Graffſchafft gerne mit allē den Titul und Namen einer Graffſchafft abſchneiden/ in dem ſie fürgeben/ daß die Graffſchafft Reinſtein von undencklichen Jahren für keine abſonderliche Graffſchafft gehalten worden; Dargegen die notorietät ſelbſt redet/ und darff man nur die ſubſcriptiones der Reichs-Abſchiede anſehen.

Der Receſs de Anno 1529. iſt unterſchrieben von Joſt Ulrichen und Bernhard Gebrüdern Grafen zu Reinſtein/ wegen der Graffſchaft Reinſtein/ In derſelbigen Subſcription der Reichs-Abſchiede de Anno 1582. und 1542. wird Blanckenburg eine Herrſchafft/ und Reinſtein eine Graffſchaft genennet. Im Reichs-Abſchiede de Anno 1641. ſtehet in der ſubſcription die Graffſchaft Reinſtein: Der Reichs-Abſchied de Anno 1654. iſt unterſchrieben von dem Grafen von Tettenbach wegen der Graffſchafft

Rein-

Reinſtein. In der Reichs-Matricul zu Wormbs de Anno 1557. ſtehet Graf Ulrich zu Reinſtein mit 2. zu Roß angeſchlagen / darbey der Herrſchaft Blanckenburg nicht gedacht wird/zugeſchweigen der vorgedachten von den Fürſtl. Hauſe Braunſchweig in offenen Druck gegebenen information, deren einiger Zweck geweſen/vor aller Welt zu erweiſen/daß Reinſtein ein ſeparatus Comitatus wäre/von dem Fürſtl. Braunſchweigiſchen territoriis: Solchem nach muß vors ander all ihr diſputiren auf einige particular-Stücken ankommen/welche ſie dann alſo eintheilen: Theils / ſagen ſie/ſeynd in dem Halberſtädtiſchen Lehnbrief mit Namen außgedrucket/welche ſie auch dem Ihrigen einverleibet; Theils ſeynd in demſelben mit Namen nicht zu finden/die doch das Stifft oder Fürſtenthumb Halberſtadt prætendiret. Die in dem Halberſtädtiſchen Lehnbrief außdrücklich nominirte pertinentien ſeynd dieſe/Weſterhauſen/Warnſtadt/Wedersleben/Thal/Nienſtedt/ Weſterburg/und dieſe haben die Fürſtl. Braunſchweigiſche auch in ihren Lehnbrief gebracht: Die Urſach warumb ſie ſich deſſen unterſtanden/und warumb ſie noch daraufbeſtehen / es hindere ſie der Halberſtädtiſche in dem Friedens-Inſtrument beſtättigte Lehnbrief daran nicht/iſt dieſe einige/es ſey ein Irrthumb / und jetztbemeldte pertinentien oder Stück ſeyen per errorem in den Halberſtädtiſchen Lehnbrief gekommen.

Man wil jetzo hier nicht fürſtellen / wie es (1.) im Friedenſchluß außdrücklich verſehen / daß dawider keine tranſactio, exceptio, oder actio ex ullo capite vel titulo, auch nicht rei judicatæ, und alſo auch nicht erroris, jemals moviret oder gehöret werden ſolle/ wie es (2.) res peſſimi exempli ſey/ wider eine ſanctionem pragmaticam, bey deſſen Auffrichtung man ſelbſt geweſen/ nun mit der exceptione erroris auftretten wollen/wie (3.) die Jura nit zulaſſen/daß contra confeſſionem vel actum geminatum aut iteratum exceptio erroris zu opponiren, wie dann hier vier Belehnungen verhanden/ ſo das Fürſtliche Hauß Braunſchweig angenommen: Man wil auch für dißmahl nicht beleuchten / ob es zu verantworten / daß das Fürſtl. Hauß Braunſchweig jetzo eines Theils ihrem Herrn Vettern/dem ſie ſuccediret/in der Gruben nachſagen / daß ſie etwas

was zu Lehn genommen per errorem, und alſo dem Fürſtl. Hauſe zum Nachtheil / und daß ein vornehmer Fürſt ihres Hauſes etwas per errorem zu Lehn gegeben / ſeinem Hauſe zum Schaden / deren facta doch die Majores von eben derſelbigen lineâ, die jetzo ſo unzeitigen diſputat erregen / nicht allein nicht pro errore erkannt / ſondern durch Suchung der geſampten Hand / deſſen ſie ſelbſt geſtändig ſeyn / genehm gehalten und bekräfftiget.

Weil man ſich aber deſſen ie nicht entſiehet / und das Fürſtenthumb Halberſtadt / welches dem Fürſtl. Hauſe Braunſchweig ſolch Lehn ſo viel Jahr hero gegönnet / dieſen Danck von der poſterität haben muß / daß nun / was ſo viel Jahr hero ex beneficio genoſſen / man lieber gar abreiſſen wolte / ſo muß es auch dahin geſtellet bleibē / uñ iſt man zwar / wie gedacht / bey ſo klarer Bewandniß nicht ſchuldig / ſich über ſolchem prætextu erroris einzulaſſen: Gleichwol aller Welt zu zeigen / wie nahe man Sr. Churfürſtl. Durchl. trette / ſo ſol alle das jenige / was biß annoch von Fürſtl. Braunſchweigiſcher Seiten zu dem Behueff allegiret worden / durchgangen werden.

In genere wird von ihnen geſagt / es ſtehen die Dörffer Weſterhauſen / Wedersleben / Thal / Nienſtedt / Warnſtedt / Weſterburg ꝛc. auch in ihrem Pacto de Anno 1644. welches in dem Inſtrumento Pacis ſo wol confirmiret ſey / als die Ertz-Hertzogliche inveſtitur de Anno 1643. und habe dadurch das Fürſtl. Hauß Braunſchweig zum wenigſten paria Jura per Inſtrumentum Pacis erhalten: Und obſchon nur einer infeudation in genere gedacht wird / ſo ſey doch kein ander Pactum unter ihnen auffgerichtet worden / dahero müſſe dieſes verſtanden werden; Hierauff iſt ſchon vorhin geantwortet / daß das vermeynte Pactum de Anno 1644. nicht den Namen eines Pacti meritire / und daß durch ſolche de re alienâ unternommene Handlung niemanden das Seinige könne entzogen werden: Wie nun das Pactum nichtig / ſo iſt auch die Confirmatio, dann dieſelbige giebet nichts neues / und kan zumahl hier nichts tribuiren / da es nicht einmal genennet noch beſchrieben / de quâ re, oder ſub quo dato es ſeye / daß man ſartum tectum oder confirmiret haben wollen; So ſeynd ferner die Pacta nicht paria, wie kön-

können dann paria Jura in Inſtr. Pacis erhalten worden ſeyn? Daß der Ertz-Hertzog als Biſchoff zu Halberſtadt / hat eben den Lehnbrieff / welchen ſein Anteceſſor in Anno 1583. dem Hertzog von Braunſchweig Wolffenbüttel ertheilet / dem Graffen von Tettenbach gegeben / und iſt alſo das Herkommen / poſſeſſio & Jus inveſtiendi deß Fürſtenthumbs Halberſtadt confirmiret worden: Das vermeynte Pactum zwiſchen dem Fürſtliche Hauſe Braunſchweig und Grafen von Tettenbach aber lautet viel anders / nemblich / daß ſie dem Fürſtenthumb Halberſtadt nicht wollen præjudiciret haben / weder in poſſeſſorio noch petitorio, daß ſie ad evictionem nicht wolten verbunden ſeyn; Dergleichen condiitionirtes und dubitanter aufſgerichtetes Pactum der confirmirten unbedingten inveſtitur deß Fürſtenthumbs Halberſtadt nichts hat derogiren können: Uber dieſes weil das Fürſtl. Hauß Braunſchweig einig und allein den Grund ſeiner vermeynten Anſprüche ſetzet auff einen Irrthumb / daß die mehrgemeldte Dörffer per errorem in den Halberſtädtiſchen Lehnbrieff komen / ſo iſt unlaugbar / daß wann noch der Beweißthumb deſſelben zuläßlich wäre / (das doch nimmermehr nicht iſt) der error nicht ex pacto vel documento recentiori, ſondern antiquiori als die Halberſtädtiſche inveſtitur iſt de Anno 1583. (welche nur wiederholt iſt Anno 1643) erwieſen werden müſte.

Daß auff Sr. Churfürſtl. Durchl. das Dominium directum der Graffſchafft Reinſtein mit allen pertinentien, wie dieſelbe in der Ertz-Hertzoglichen inveſtitur de Anno 1643. begriffen / in oculis totius Imperii und Gegenwart der Fürſtl. Braunſchweigiſchen Geſandten / ja mit ihren Zuthun ſelbſt bey den Friedens-Tractaten transferiret worden / iſt ja notorium: Daß aber auch das vermeynte Pactum deß Fürſtl. Hauſes Braunſchweig / davon der Art. 13. §. Octavo reden ſol / nicht produciret / noch auch das objectum deſſelben benennet worden / iſt nicht weniger wahr / und unverneinlich / daher Seine Churfürſtl. Durchl. damals nicht wiſſen können / was es betreffe / viel weniger contradiciren / ſo ſonſt nicht würde unterblieben ſeyn:

Und ſo fern kommen die Fürſtl. Braunſchweigiſche endlich

ſelbſt

ſelbſt zur Erkäntnüß/ in dem ſie geſtehen/ ſie müſten andern Beweiß führen/ als ex pacto de Anno 1644. und zwar/ daß der error allbereit Anno 1583. committiret ſey/ id eſt, daß ſchon damals etwas in dem/dem Fürſtl. Hauſe Braunſchweig Wolffenbüttel ertheilten/ und darauff erfolgte andere Lehnbrieffe gekommen/ ſo darinnen nicht/ſondern dem Fürſtlichen Hauſe Braunſchweig zugehörete.

Solchen vermeynten Beweiß/der doch obangezogener Urſachen halber nicht zuläßlich/vermeynẽ ſie nun ferner in ſpecie auf folgende Maaß zu führen:

1. Daß vor Anno 1583. wegen der Graffſchafft Reinſtein noch kein eintzig Stück quæſtionis in dem Halberſtädtiſchen Lehnbrieff zu befinden/dargegen ſollen ſo lange das Ampt Blanckenburg geſtanden/die obgemeldte fünfftehalb Dörffer deſſelben incorporirte pertinentien geweſen ſeyn.

Hierauff iſt kürtzlich zu wiſſen/daß das Fürſtl. Hauß Braunſchweig das Fürſtenthumb Halberſtadt der Mühe der Beweiſung ſelbſt überhoben/ und in publico ſcripto bekennet und außgeführet/ daß das Stifft Halberſtadt die Graffen von Reinſtein mit denen Stücken/ welche in dem Lehnbrieffe de Anno 1583. ſtehen/ von vielen ſeculis her beliehen/ dahin werden ſie nun gewieſen/ wann ſie von alten Inveſtituris Nachricht haben wollen: Sonſten aber erkennet man ſich nicht ſchuldig/weiter zurück zu gehen/ als auff die dem letzten Vaſallo, welcher vor dem Graffen von Tettenbach geweſen/gegebene inveſtitur, dabey man über 70. 80. Jahr ruhig geblieben: Wer hat dann jemahls gehöret/daß der jenige/ der in poſſeſſione inveſtiendi von 70. 80. Jahren befunden wird/ noch etwas mehrers oder älters beweiſen müſſe? Hingegen iſt die aſſertio daß die fünfftehalb Dörffer jemals dem Ampte Blanckenburg incorporiret geweſen/gantz verfänglich und irrig: Dañ daß Blanckenburg und die Graffſchafft Reinſtein/und namẽtlich jetztbemeldte fünfftehalb Dörffer einige Zeitlang einen Herrn gehabt/iſt beneficio deß Stiffts Halberſtadt geſchehen/ welches dieſelbe vorerſt einem Graffen von Reinſtein/uñ hernach einem Hertzog võ Braunſchweig verliehẽ: Wie nun die Grafen võ Reinſtein

zugleich die Herrſchafft Blanckenburg gehabt/und hernach auch der Hertzog von Braunſchweig Wolffenbüttel beyde Graff- und Herrſchafften Reinſtein und Blanckenburg beſeſſen/ alſo hat ihnen frey geſtanden die Einkünfften von Reinſtein entweder nach Blanckenburg/oder dieſe nach der Graffſchaft Reinſtein zu legen/ auch wol eines dem andern zu incorporiren, aber nicht länger/ als durante jure feudi ſive Dominio utili: Uber dieſes iſt ja ältere inveſtituras zu produciren, darumb ſo viel weniger nöthig/weil man es mit dem Hauſe zu thun hat/ welches dieſe inveſtitur ſelbſt agnoſciret/reſpectivè außgegeben und vorgenommen: Dann der inveſtiens und inveſtitus ſeynd auß dem Fürſtlichen Hauſe Braunſchweig geweſen/und haben alſo nicht allein Wiſſenſchafft gehabt von ſolcher poſſeſſion, ſondern auch dieſelbe ſuo facto approbiret: Zwar wil man an Seiten deß Fürſtl. Hauſes Braunſchweiges hier repliciren/es können die facta agnatorum ihnen als ſimultaneè inveſtitis nicht ſchaden/ weilen die Wolffenbüttelische linea abgeſtorben; Sie können aber damit durchauß nicht fortkommen/ dann zu geſchweigen/wie ſchon von andern in offentlichen Druck wider das Fürſtl. Hauß Braunſchweig ſolidè erwieſen/daß ſie als ſucceſſores in dignitate durch die facta lineæ Guelferbitanæ obligiret ſeynd/Item daß die Fürſtl. Herren Agnati nicht nur in feudo ſuccediret,ſondern auch verſchiedene Allodial-Stücke/Aempter und gantze Vogteyen ererbet/ ſo kan man das Fürſtliche Hauß mit den Actis und ihrer eigenen confeſſion überführen / daß ſie die ſuccedirenden Herren Vettern ſelbſt die geſambte Hand an der Graffſchaft Reinſtein/ wie dieſelbe ihr Herr Vetter eingehabt/ geſuchet/ wormit ſie ja ipſo facto ſolche inveſtituram, mit welcher ihr Herr Vetter verſehen geweſen / ratificiret, und deren gantzen Inhalt genehm gehalten/ welches kein Menſch anders befinden wird.

Vors 2. ſagen ſie/daß in ſpecie Wedderſleben und Benſtorff/ ſo jetzo Thal heiſſen ſol/in etzlichen alten Lehn- und Saalbüchern auch Lehn-reverſalen de Anno 1344. 1346. und 1332. enthalten: Daß aber die übrige Dörffer in den alten Braunſchweigiſchen Lehnbriefen nicht benennet/ſcheine daher zu rühren/daß dieſelbe vor

vor Alters andere Namen gehabt/ als Sadebeck/ Mehrdorff und Rigenrode/ ſo in der Gegend Weſterhauſen und Wernſtandt belegen geweſen.

Aber wer hat jemahls gehöret / daß man mit ſo vanis conjecturis einen errorem probiren könne/ contra literam apertam inveſtituræ à multis ſeculis receptæ & uſitatæ ? Wann die alte Lehn- und Saalbücher ſchon verhanden wären / könte ſolches poſſeſſioni poſteriori tanti temporis, nichts derogiren / zumahl contra proprium lineæ Guelferbitanæ factum à reliquis ratificatum, am allerwenigſten aber möchten dieſelbe wider den Frieden-Schluß angeführet werden / darinnen die von Anno 1583. hergebrachte inveſtitur in ihren gantzen Inhalt purè confirmiret worden: Und was würde dieſes vor ein gefährlicher Eingang ſeyn / wann man auß ſolchen alten verlegenen Dingen von 300. Jahren her die im Frieden-Schluß confirmirte poſſeſſion wolte ſtreitig machen laſſen ? Im Inſtrumento Pacis ſtehet die Clauſul Art. 17. §. contra hanc transactionem &c. nicht umbſonſt / daß wider dieſe transaction und alle deſſen Articulen und Clauſulen keine ſententiæ, res judicatæ oder inveſtituræ jemahls angezogen werden ſollen.

Vors 3. wird von Fürſtl. Braunſchweigiſcher Seiten angezogen/ daß ſo offte der bemeldten Dörffer eines/ ingleichen die Zehend/ verpfändet worden/ ſolches mit Fürſtl. Braunſchweigiſchen Conſens geſchehen müſſen/ daß auch die Hertzoge darinn cognoſciret/ wie viele Original conſens-Brieffe/ Abſchiede und andere documenta ſolches bezeigen.

Ob nun wol von dergleichen Conſenſen oder documentis noch nichts geſehen worden / ſo iſt doch leicht zu ermeſſen / daß/ wann ſolche Dinge vorgangen / derſelbe Hertzog von Braunſchweig / der die conſenſe ertheilet/ oder in ſtrittigen Sachen cognoſciret, entweder ein Herr der Graffſchafft Reinſtein geweſen/ ex inveſtiturâ deß Stiffts Halberſtadt/ oder aber Biſchoff / und daß alſo dieſelben actus von ihnen nit als Hertzogen von Braunſchweig exerciret. Wäre es aber von einem Hertzog von Braunſchweig als Hertzog von Braunſchweig geſchehen/ ſo

wäre es zur Ungebühr vorgenommen / und uſurpatio juris alieni geweſen.

Vors 4. wird wegen der halben Weſterburg in ſpecie das Inſtrumentum Pacis angezogen / in verbis Ducibus Brunſvicenſibus & Luneburgenſibus jura quæ in Caſtrum Weſterburg competunt, ſarta tecta maneant; Wiewol nun dieſelbe quoad poſitum loci im Halberſtädtiſchen belegen zu ſeyn ſcheine / ſo ſeye ſie doch nicht de territorio.

Dargegen iſt die Antwort: Daß das Inſtrumentum Pacis dem Fürſtl. Hauſe Braunſchweig ſeine Jura, talia qualia ſunt, reſervire / die ſeynd noch nicht außgeführet / müſſen erſt deduciret werden / und inzwiſchen muß ja der jenige in poſſeſſione inveſtiendi verbleiben / der darinnen gefunden wird. So iſt auch zu acceptiren / daß quoad Jus territoriale an Fürſtl. Braunſchweigiſcher Seiten bekannt wird / es liege dieſes Caſtrum in territorio Halberſtadenſi, daher die præſumptio ſo lange pro Halberſtadt ſtehet / daß es auch ſey de territorio, wie dann der Gräntzvertrag außdrücklich gibt / daß Weſterburg im Halberſtädtiſchen liege.

Vors 5. Es habe der Wolffenbütteliſchen lineæ gleich viel gegolten / ob etwas Halberſtädtiſch oder Braunſchweigiſch wäre / weil dieſelbe ſtets bey dem Biſchoffthumb geblieben / inzwiſchen habe dadurch denen Fürſtlichen Agnatis nichts præjudiciret werden können.

Solte nun wol ein vernünfftiger Menſch dafür halten können / daß hiermit ein error zu beweiſen? Es iſt vor ſich nicht probabel, daß ein Landes-Fürſt ſo übel bey ſeinem Hauſe und poſterität thun ſolte / daß der Herr Sohn dem Herrn Vatter ſolte verleyhen / was deſſelben ſchon wäre / oder dieſer zu Lehn von einem benachbarten Stifft empfangen / was demſelben zu verleyhen nicht gebühret: Solte wol error in facto vel re propriâ præſumiret werden? Es iſt ſonſt deß Fürſtl. Hauſes Braunſchweig Art und Gewonheit nicht / leichtlich etwas von dem Jhrigen per errorem zuvergeben.

Vors 6. Es ſeyen in dem Halberſtädtiſchen Lehnbrieff viel Chur-Sächſiſche und Hildesheimiſche Lehn-Stücke enthalten / und

und ſey derſelbe daher von dem Dom-Capitul ſelbſt erroris & falſitatis arguiret / daher auch die Clauſul inſeriret worden: So wir hierinn auch etwas zu viel / daß die Graffen von Reinſtein von andern / und ſonderlich unſerm Fürſtl. Hauſe Braunſchweig zu Lehn tragen ſollen / geſetzet hätten / das ſoll Sr. Ld. und uns unſchädlich ſeyn.

Antwort: Daß das Dom-Capitul den Lehnbrieff erroris oder falſitatis arguiret haben ſolte / wird durchauß nicht eingeräumt / Iſt eine irrige und unerwieſene aſſertio; Wann aber auch ſchon das Capitulum etwa bey einem oder andern Zehnden einen errorem gefunden hätte / ſo könnte doch ſolches keinen Beweiß machen in andern Stücken: Was die clauſulam reſervatoriam anlanget / iſt dieſelbe in dem Lehnbrieff de Anno 1616. gäntzlich außgelaſſen worden / und kan auch vor ſich keinen errorem beweiſen. Es iſt nicht genug einen errorem allegiren / ſondern es gehöret Beweiß darzu: Zum Beweiß aber kan auch der nicht einmal gelaſſen werden / dem ſeine eigene geminata confeſſio im Wege ſtehet.

Vors 7. Der Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm / als Biſchoff zu Halberſtadt habe expreſſe in einem Schreiben ſub dato Wien den 11. Novembr. Anno 1643. conſentiret / daß der Graff zu Tettenbach ſolche Stück vom Fürſtl. Hauſe Braunſchweig ſalvo jure recognoſciren möchte.

Dieſes Schreiben iſt noch nicht produciret / könnte auch absque conſenſu Capituli nicht præjudiciren / und wäre ohne das auff ſolche Stücke zu verſtehen / die man Fürſtlicher Braunſchweigiſcher Seiten zu verlehen befugt geweſen / geſtalt ihren eignen Anführen nach / die Clauſula, ſalvo Jure außdrücklich darinnen enthalten ſeyn ſol / und müſte alſo das Fürſtl. Hauß Braunſchweig ihr dominium directum an einem oder andern Stück nichts deſto weniger beweiſen.

Biß hieher von denen Stücken die in dem Halberſtädtiſchen Lehnbrieff mit Namen außgedrucket / wider welche keine andere Einrede geführet wird / als erroris: Mit was ſucceſs, iſt auß der bey jeder ration geſchehenen Anzeige zu ſehen.

Nun

Nun folgen die pertinentien , ſo in dem Halberſtädtiſchen Lehnbrieff de Anno 1583. gar nicht ſtehen ſollen/ Als da ſeynd/ vornemlich der Alte Reinſtein/ und die Förſte oder Holtzungen.

Was den Alten Reinſtein anlanget/ gibt es der Namen/ daß die gantze Graffſchafft davon genennet werde / und haben die Graffen von Reinſtein daſelbſt / ſo lange die Blanckenburgiſche Linie gewähret/ reſidiret: Dieſes Caſtrum iſt zwar in den Halberſtädtiſchen Lehnbrieff nicht mit Namen exprimiret/ es ſtehet aber auch nicht in dem Fürſtl. Braunſchwig. Lehnbrieff über die Herrſchafft Blanckenburg/ſondern nur Schloß Blanckenburg/ Schloß Heimburg/Schloß zum Stiege; Da läßt man nun alle vernünfftige Leute urtheilen/ welchem Domino feudi wol dieſes Hauß mit mehrerm Recht zugehöre/ dem der die gantze Graffſchafft Rinſtein in corpere verleihet / oder dem der eine andere Herrſchafft und Graffſchaft und darzu gewiſſe benambte Schlöſſer verliehen hat/ darunter dieſes nicht zu finden: Wann in dem Braunſchweig. Blanckenburgiſchen Lehnbrieff ſtünde / daß die Graffſchafft Blanckenburg verliehen würde mit allen Schlöſſern und pertinentien, ſo würde doch niemand darunter referiren können/ ein Schloß welches vor Alters einer andern Graffſchafft den Namen gegeben / und als die Haupt-Reſidentz derſelben von denẽ Grafen bewohnet worden: Wie viel weniger kan es geſchehen/ da in dem Blanckenburg. Lehnbrieff die Schlöſſer ſo dahin gehören/ ſpecificiret, welche ſpecificatio & expreſſio die non expreſſa excludiret.

Iſt demnach irrig / was das Fürſtl. Hauß Braunſchweig objiciret, man wolle an Halberſtädtiſcher Seiten den Alten Reinſtein damit behaupten/ daß es die Reſidentz der Graffen von Reinſtein geweſen / dann es wird nicht ſo ſehr die Bewohnung deſſelben / als die Begreiffung ſub nomine Comitatus ejuſdem nominis urgiret, geſtalt dann nicht zu vermuthen/ daß in einer ſo vornehmen Graffſchafft nicht ein Orth der Reſidentz hätte ſeyn ſollen/ die doch verliehen worden/ mit allen Zubehörungen/ wie einer Graffſchafft eignet und zuſtehet/ welches argumentum kräfftiglich wider den ſchlieſſen muß/ der ſonſt an der gantzen Graffſchaft kein

Theil

Theil oder Recht hat: Quod enim tuum non eſt, ſcire debes ad alium quocunquemodo pertinere: Es iſt zwar nicht ohne/daß offt ein Gräfflich Hauß von einer andern Qualität ſey/als die Graffſchafft ſelbſt/Es iſt aber nicht zu præſumiren / ſo lange man das Hauß kan begreiffen/ ſub infeudatione totius Comitatus,und muß der/welcher die diverſitatem allegiret/den Beweiß führen.

Dieſes agnoſciren die Fürſtl. Braunſchweigiſche abermals/ und führen demnach zum Beweißthumb an / daß in einem alten Blanckenburgiſchen Saalbuch de Anno 1258. dieſe Worte ſtehen ſollen/ Regenſtein & Sylvam attinentem, tenet Comes à Domino de Braunſchvveig. Item in einem Braunſchweig. Lüneburgiſchen Lehnbuche de Anno 1344. ſoll ſtehen/quod mortuo Principe Ottone de Braunſchvveig,Comites de Reinſtein in feudum receperint inter alia quoque Regenſtein & attinentia. Item wird allegiret Graff Ulrichs Lehn-Revers de Anno 1432. in verbis: Wy hebben von der Herrſchap tho Braunſchwig tho Lehne deſe nachgeſchrevene Gueder/Borch und Schlot als nemlich die Borch und Schlot Blanckenburg / Reinſtein ꝛc.

Darauff aber iſt zu wiſſen 1. daß ſo viel die auß dem Reinſteiniſchen Archivo allegirte documenta anreichet / man auff dieſelbe eher nicht zu antworten ſchuldig ſeye / biß mediante Inventario deſſen editio geſchehen; Dann es iſt der Graffen von Reinſtein Archivum geweſen/und poſt obitum illorum beyder Dominorum feudi gemein worden / daher ſich das Hauß Braunſchweig der edition mit Unrecht weigert/ und noch mit gröſſerm Unrecht das Intereſſe commune daran verneinet. Zum 2. daß ſolche Scripturæ antiquæ von 300. und mehr Jahren das Jus inveſtiendi oder directum dominium de præſenti nicht können probiren wider die poſſeſſion eines andern/die von undencklichen Jahren her recentior, auch von dem Fürſtl. Hauſe Braunſchweig ſelbſt agnoſciret worden.

3. Daß auß dem Lehnbrief der Hertzoge von Braunſchweig erſcheinet/daß Reinſtein niemahls hinein kommen / da ſonſt alle andere Schlöſſer/die ſie verliehen/in dem Lehnbrief benennet.

Solche Lehnbriefe müſſen mehr gelten / als der angezogene

Revers, dann ſolche confeſſio ohne das nichts probiret contra tertium, zumal 4. Wann der error, welcher in dem Revers ſtecket/ durch den Lehnbrieff dargethan/ wie hier notorium iſt / und auß dem Revers de Anno 1487. noch mehr erſcheinet / daß Reinſtein per errorem in dem Revers de Anno 1432. müſſe geſetzet worden seyn/daher dieſer durch jenen als den letzten vom Fürſtl. Hauſe Braunſchweig acceptirten corrigiret wird.

Noch mehr aber thut 5. das factum expreſſum deß Hertzogs von Braunſchweig/ Herr Friderich Ulrichs/ welcher Anno 1629. dem Dom-Capitul als Domino feudi die poſſeſſion der Graffſchafft abgetretten/ da dann das Dom-Capitul ſciente, vidente, imò ita volente Duce Brunſvicenſi den alten Reinſtein in Beſitz genommen/ als Ihr feudum:

Solche poſſeſſio deß alten Reinſteins iſt von deß Ertz-Hertzogen Leopold Wilhelm Hoch-Fürſtl. Durchl. wie obgedacht/ geruhiglich continuiret worden/ und bezeugen die Rechnungen/ wie die Holtzförſter über die daherumb gelegene Höltzungen beſtellet/ das Holtz gehauen/ verkauffet/ genützet und berechnet worden.

Zwar wil man an Seiten deß Fürſtl. Hauſes Braunſchweig hier repliciren/ es ſey zwiſchen Anno 1432. und 1487. alſo in 55. Jahren das Hauß oder Burg Reinſtein ruiniret worden/ und daher ſey es kommen/ daß man dieſen Ort nicht in den letzten Revers geſetzet; Wie dann auch dieſes die Urſach ſeyn ſoll / daß dieſes Hauß nicht in ihrem Lehnbrieff benennet.

Allein wer wolte doch ſo einfältig ſeyn/ zu glauben? daß man darumb/ daß ein Caſtrum abgebrandt / daſſelbe ſolte auß dem Lehnbrieff oder Reverſen laſſen/ zumal da es ja attinentias, wie ſie ſagen/ ſol gehabt haben : Man läſſet nicht gern einen Fuß breit Landes auß dem Lehnbrieff/ wann es einmal darinn geweſen/ zumal ein ſolch berühmtes feſtes Caſtrum, ſo noch wol einer Schrifft von ſo wenig Buchſtaben wehrt geweſen / und darumb jetzo das Fürſtliche Hauß Braunſchweig ſo viel Weſens machet. Wie wol von Außlaſſung auß dem Lehnbrief vergeblich geredet wird/ dann nimmer erwieſen werden kan / daß es in einigen Braun-

ſchweigiſchen oder Blanckenburgiſchen Lehnbrieff gekommen: Daß das Fürſtl. Hauß Braunſchweig actus dominii & territorii über den alten Reinſtein ſolle exerciret haben/wird durchauß negiret: Was etwa geſchehen zu ſeyn gerühmet wird/muß vor lauter turbation gehalten werden/ſine titulo & Jure, contra titulo poſſidentem. So wird auch durch die notorietät refutiret/daß der alte Reinſtein mit den Blanckenburgiſchen Aemptern alſo eingeſchloſſen ſey/daß man darauff nicht/als durch das Braunſchweigiſche territorium kommen könne/ inmaſſen mit unſtreitigen documentis zu beweiſen/daß die Holtzung zwiſchen Reinſtein und Langenſtein nach Halberſtadt gehörig / wodurch der Weg auff den Reinſtein gehet.

So viel vors andere die Förſte und Hartzwälder betrifft/ iſt auff Seiten Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenb. erſtlich vorhanden der alte Lehnbrief de Anno 1583. darinnen verliehen die Graffſchafft mit allen ihren Ein- und Zubehörungen wie einer Graffſchafft eignet und zuſtehet/mit den Bergwercken und allerley Metall geſucht und ungeſucht/nichts außgeſchloſſen / Item mit den Gehöltzen allenthalben/mit dem groſſen Kehling / dem Steinberg/groß und klein Holtzmarck/mit allen andern Gehöltzen/ꝛc. Dieſe in genere allda benannte Bergwercke und Höltzungen und pertinentien werden hernach ſpecificiret in dem Lehnbrieſe de Anno 1616. his verbis, mit allen den Gütern/ſo zwiſchen die- „
ſem Cränſe gelegen/ nemlich von der hohen Straſſe über den „
Güntersberg biß an die Bode/ von der Bode biß zum Benken- „
ſtein/von dem Benkenſtein biß zu dem Heydenſtiege/ von dem „
Heydenſtiege biß zu Elbengerode/ von Elbengerode biß zu dem „
Brechfelde/ von dem Brechfelde biß auff das Feld zu Haſelfel- „
de/ das Feld all umb biß wieder an das Brechfeld / und alles „
was darinnen/als Holtz und Holtzſtädten oder andern Gütern „
nichts außbeſchieden. Und ſind eben die Hartzwälder/ welche die Frau Aebtiſſin von Gandersheim Sophia Anno 1487. dem Stifft Halberſtadt und deſſen damahligen Epiſcopo Hertzog Ernſten zu Sachſen cediret.

In dem nun das Fürſtl. Hauß Braunſchweig ſich hiermit

gantz überwieſen befindet/ ſo ſoll weder Hertzog Chriſtians Lehnbrief de Anno 1616. zur perfection gekommen / noch die Unterſchrifft Hertzog Friderich Ulrichs Hand ſeyn/ und wird über das das Original von der Aebtiſſin von Gandersheim Ceſſion deſideriret:

Nun ſeynd aber beyde documenta auß deß Halberſtädtiſchen Capituli Archivo genommen/ und iſt eben hart/ daß man das eine falſitatis arguiret/ dem andern aber vim probandi contra jura diſputiret. Hertzog Friderich Ulrichs Hand iſt gantz känntlich / und kan nach comparation mit andern Ihrer Durchl. Schrifften einem jeden Unpartheyiſchen das Urtheil wol gelaſſen werden/ dahingegen dem Gegentheil ſchwer fallen wird/ fidem Archivi alſo nieder zu ſchlagen/ und die Schrifften eines falſi zu überzeugen/ ſie haben das Wolffenbütteliſche Archivum, und alſo auch das Original deß Lehnbrieffs in Handen/ der muß ediret werden von ihnen: Dann in dem Halberſtädtiſchen Archivo kan der Original-Lehnbrief / ſo dem Vaſallo außgeſtellet worden/ nicht verhanden ſeyn/ ſondern es iſt genug/ daß deß Vaſallen, als Hertzogen von Braunſchweig/ eigene Hand verhanden/ damit er den Lehnbrief unterzeichnet/ und alſo deſſen gantzen Inhalt approbiret und genehm gehalten / welcher Lehnbrief auch in ſolchen formalien dem Revers hat ſollen inſeriret werden: Wie weit im übrigen copiæ ex Archivo deſumtæ vim probandi haben / das wird man dieſer auch wol laſſen müſſen.

Es iſt aber auch davon zu diſputiren umb ſo viel weniger nöthig/ nach dem Hertzog Friderich Ulrich zu Braunſchweig/ dieſe vom Stifft Gandersheim an das Stifft Halberſtadt cedirte Förſte und Holtzungen von Halberſtadt zu Lehn genommen / womit ja die geſchehene Ceſſio agnoſciret und genehm gehalten / daß derjenige jetzo viel zu ſpat probationem ceſſionis fordert/ der das cedirte von dem Ceſſionario zu Lehn recognoſciret/ und ihm alſo das dominium directum ſchon geſtanden. Was hierbey wiederholet wird de Jure agnatorum, quod ipſis non noceant facta agnatorum, iſt ſchon vorhin gründlich abgelehnet / hergegen hat das Fürſtliche Hauß Braunſchweig nicht mit dem geringſten Buchſtaben einiges

ges Jus zu den Reinſteiniſchen Förſten und Holtzungen zu beweiſen/ dann in ihrem Blanckenburg. Lehnbrief ſtehet davon nichts / und was ſie in Ihre mit dem Graffen von Tettenbach auffgerichtete vermeynte Capitulation Anno 1644. gebracht / das iſt nichtiglich und wider-rechtlich geſchehen / ſine omni titulo, eben wie vorhin von den Dörffern gedacht / und dabey die nullitas ihres Pacti, auch wie denſelben das Inſtrumentum Pacis nicht zu Hülffe kommen könne / gnugſam dargethan.

Alles was ſie hergegen zu ihrem vermeynten Behelff anziehen / beweiſet vor ſie nichts / ſondern ſie wollen nur die Fürſtliche Halberſtädtiſche probationes damit ſuſpect machen: Da nun ſolches ſine titulo Ihres Theils geſchiehet / ſo ſeynd dergleichen contradictiones an ſich nichtig / und eine bloſſe Zunötigung. Man bedencke doch nur was das ſey / was abſonderlich hier von ihnen eingeworffen wird / Es habe nemlich der Graff von Tettenbach nicht zurechte kommen können / biß er von den Hertzogen von Braunſchweig den Theil deß Alradiſchen und Thaliſchen Forſtes an der Bode und Anhaldiſchen Grentze gelegen / zu Lehen erhalten / worüber in der Stadt Braunſchweig Anno 1644. ein gantz Jahr tractiret worden. Dann was beweiſet doch dieſes mehr / als daß ſie dem Graffen von Tettenbach die Förſte / ſo ihm ex inveſtiturâ Halberſtadienſi gehöret / de facto entziehen / und ihn alſo dieſelbe zu Lehn von ihnen zu recognoſciren zwingen wollen. Wären die Hertzogen von Braunſchweig ſicher geweſen / daß dieſe Stücke ein Blanckenb. pertinenz und ihr Lehn / ſie hätten ſolche dem Graffen nicht verliehen / dann von Blanckenburg haben ſie nicht einer Hand breit weggegeben / aber weil ſie wol gewuſt / daß dieſe Oerter zu Halberſtadt gehöret / haben ſie durch dieſe Anmaſſung und den Graffen perſuadiret recognition ein Jus zu acquiriren Verſuch thun wollen / Ihn / den Graffen auch dabenebens dahin gebracht / daß er ſich etzlicher Oerter begeben ſolte / die ihm ſchon ex inveſtiturâ Halberſtadienſi zugehöret: Was kan aber ſolche res inter alios acta und zwar in fraudem & præjudicium veri Domini operiren?

Was vors andere vorgewendet wird / es seyn dieſe Förſte in

allen alten und neuen Braunſchweigiſchen Lehnbriefen mit ihren abſonderlichen Namen exprimiret/ davon iſt noch kein Buchſtabe ans Tageliecht gekommen/ vielmehr beweiſen die von dem Fürſtl. Hauſe ſelbſt publicirte Schrifften/ daß in dem Blanckenburgiſchē Lehnbrieff dieſer Holtzung mit keinem Worte gedacht wird.

Ob man ſich auch wol vors dritte auf Grentz-Steine/ ſo An. 1603. auff den Anhaltiſchen Grentzen geſetzet ſeyn ſollen/ beziehen wil/ daran nemlich auff einer Seite das Anhaltiſche/ auff der andern das Braunſchweigiſche Wapen zu ſehen wäre. So iſt doch notorium, daß Anno 1603. der Hertzog zu Braunſchweig Wolffenbüttel die Graffſchafft Reinſtein als ein Vaſallus von Halberſtadt inne gehabt/ und deßwegen ſein Wapen auff die Grentzſteine wol habe ſetzen laſſen können. Einem Vaſallo ſtehet ja frey/ wann er mit einem frembden Nachbar die Grentze beziehet/ ſeines Hauſes gewöhnliches Wapen zu gebrauchen: Wiewol die Acten der Grentzbeziehung und der Augenſchein bezeugen/ daß an den Bäumen deß Ortes das Halberſtädtiſche Wapen oder Zeichen eingehauen ſeye.

Noch und vors vierdte beruffet man ſich Fürſtl. Braunſchweigiſcher Seiten auff Conſenſe und Commiſſiones, ſo von ihnen gebeten/ gegeben und verordnet worden/ wann die Förſte an die Graffen von Mansfeld/ ſolche zu Behuff ihrer Bergwercke abzukolen verkauffet worden/ und darüber etwa Streit entſtanden. Dieweil aber dieſelbe documenta nie produciret/ noch geſehen worden/ hat man ſich damit nicht auffzuhalten: Wann ſie fürgeleget werden/ iſt kein Zweiffel/ der Buchſtabe und data derſelben werden die Antwort mit ſich führen.

Gleich wie nun auß oberzehlten erhellet/ daß 1. deß Fürſtenthumbs Halberſtadt/ dem Graffen von Tettenbach über die gantze Graffſchafft Reinſtein gegebene Lehnbrieff de Anno 1643. in ſeinen gantzen Inhalt und Clauſuln per ſanctionem pragmaticam Imperii purè confirmiret, Deren 2. die Clauſula de infeudatione Brunſvicenſi Comiti de Tettenbach factâ, als welche rem in feudum datam nicht exprimiret, nichts derogiren können/ vielmehr 3. ſilentium

tium Sereniſſimæ Domus Brunſvicenſis bey dem Reichs-Convent ihren Conſenſum bezeiget; 4. Solche gerühmte infeudatio oder pactum de inveſtiendo an ſich ſelbſt null und nichtig / Und 5. zum höchſten keinen andern effectum obligation oder action als inter paciſcentes, nicht aber contra tertium gebähren könte. Dahero ſie 6. ſelbſt geſtehen / daß auß andern documenten das dominium directum ihres Theils bewieſen werden müſſe / welches 7. an Fürſtl. Halberſtädtiſcher Seiten zum Überfluß (dann wegen deß klaren tenoris deß Inſtrumenti Pacis iſt man darzu nicht verbunden) mit dem Fürſtlichen Hauſe Braunſchweig Wolffenbüttel 1583. gegebenen und angenommenen auch nachmahls darauff erfolgten mehrern Lehnbrieffen erwieſen. Dargegen 8. der an Fürſtl. Braunſchweigiſcher Seiten allegirte error nicht mit einigem Buchſtaben / weniger mit beſtändigem argumento beygebracht: Wegen deß alten Reinſteins / wie auch der Förſte und Höltzungen aber 9. noch weniger erwieſen werden kan / und Sr. Churfürſtl. Durchl. 10. ſich in rechtmäſſiger poſſeſſion biß auff gegenwärtige Stunde befinden / daher was dargegen 11. von Fürſtlicher Braunſchweigiſcher Seiten attentiret werden wollen / anders nichts / als Thätlichkeiten und turbationes ſeynd / darwider das gantze Reich und alle bey dem Friedens-Inſtrument intereſſirte Potentaten Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg zu Gewehr verbunden ſeyn / Als tragen dieſelbe die Zuverſicht / es werden dergleichen Bezeigungen / von keinem Gerechtigkeit- und Friedliebenden gut geheiſſen oder gebilliget werden.

Lit. A.

Halberſtädtiſche Anwartung/ auch realis Inveſtitura und ſampter Handbelehnung über die Graffſchafft Reinſtein/ und deren zugehörige Stücke/ auff Hertzogen Julium zu Braunſchweig Lüneburg/ ꝛc. gerichtet/ de Anno 1583. am 25. May.

VOn Gottes Gnaden/ Wir Heinrich Julius/ Poſtulirter Biſchoff zu Halberſtadt/ Adminiſtrator deß Stiffts Minden/ Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. Thun kund und bekennen hiemit für uns und unſere Nachkommen/ an dem Stifft Halberſtadt/ daß wir auß zeitigem gehabten Rath/ gutem Wiſſen und Fürbetrachtung/ mit Conſens und Verwilligung der Ehrwürdigen und Ehrenveſten/ unſer lieben andächtigen/ Ehrn Thumbdechanten/ Seniorn und Capittel/ gemein unſer Biſchöfflichen Kirchen zu Halberſtadt/ dē Hochgebornen Fürſten Herrn Julium/ Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg etc. Unſern freundlichen lieben Herrn Vattern und Gefattern/ und Seiner Liebe Männliche Leibes-Lehens-Erben/ umb S. L. uns und unſerm Stifft/ auch Thumb-Capittel zu Halberſtadt in viel Wege erzeigter Vätterlicher und gnädiger Hülff/ Gunſt und erſprießlicher Beförderung willen/ ſo S. L. uns und unſerm Stifft auch fürter wol thun/ erzeigen und leiſten können/ ſollen und mögen/ mit der Wolgebornen unſer Lieben Getreuen/ Graffen Bothens und ſeiner jungen Vettern Graffen Ernſtes wollöblicher Gedächtnüß Söhnen/ Graff Ernſten und Graff Martin/ Aller Graffen und Herren zu Reinſtein und Blanckenburg von uns und unſerm Stifft Halberſtadt habenden und tragenden Lehngütern der Graffſchafft Reinſtein/ auch allen und jeden ihren Ein- und Zubehörungen/ nichts außgeſchloſſen/ beanwartet/ auch zu geſampter Hand realiter inveſtirt und beliehen haben/ beanwarten/ inveſtiren realiter und beleihen Se. Ld. und dero mitbemelten damit zu geſampter Hand/ wie Anwartungs realis inveſtituræ

auch

auch geſampten Mannlehnsrecht / Weiſe / Herkommen und Gewonheit iſt / in Krafft und Macht dieſes unſers Brieffes / für uns und alle unſere Nachkommen am Stifft Halberſtadt / auch in beſter und beſtändigſter Form / wie ſolches von Rechtes uñ Gewonheit wegen / am beſtändigſten uñ kräfftigſten im̃er geſchehen kan / ſoll und mag / mit allen und jeden nachgeſetzten Stücken / Als nemlich d' Graffſchaft Reinſtein mit allen ihren Ein- und Zubehörungen / wie einer Graffſchafft eignet und zuſtehet / keinerley außgeſchloſſen / mit den Dörffern / Zehenden / und wie hernach folget / mit den Bergwercken uñ allerley Metall / geſucht und ungeſucht / nichts außgeſchloſſen / Item mit nachfolgenden Dörffen / nemlichen Weſterhauſen / Warnſtett / Wedersleben / Thal etwa genant Reinſtett / und dieſe obverzeichnete Dörffer mit Gericht und Recht Oberſten und Unterſt / über Halß und Hand / mit Teichen und Teichſtetten / Trifften / Weiden / Waſſern / Waſſerläufften / mit den Mühlen in und vor denſelben Dörffern / mit aller ihrer Ein- und Zugehörung / keine außgeſchloſſen / und mit allen andern Gerechtigkeiten und Dörffern / beſatzt und unbeſatzt / derer Name nicht außgedruckt / und zu der Graffſchafft Reinſtein gehörig / mit allen und jeglichen Geiſtlichen / Ritter uñ Afſterlehnen / Item dem Schloß und Burg Weſterburg / mit Gericht uñ Recht Oberſt und Niederſt / über Halß und Hand / mit allen Geiſtlichen / Ritter und Affterlehnen / auch aller ſeiner Ein- und Zugehörung / nichts außgeſchloſſen / auch mit Bergwerckē wie berührt / It. dem Dorff Rorßheim / auch mit allen Rechten / wie die vorgenanten Dörffer / nichts außgeſchloſſen. Item / den Dörffern Dedeleben / Dingelſtätt und Derſem / was wir des in dē Dörffern haben / mit Gericht und Recht wie vor berührt / Item den Dörffern Redeber / groſſen und kleinen Uplingen / Nettorff / Sommeringen / Wolckenſtedt / Sehedorff / Bönungendorff / Ober-Ronsdorff / und dieſe oben verzeichnete Dörffer / alle mit Gerichte und Rechte über Halß und Hand / Oberſt und Niederſt / mit Aeckern / Wieſen / Zinſen / Dienſten und allen andern Gerechtigkeiten / wie die andern vorgenannten Dörffer / Weſterhauſen und Warnſtett / nichts außgeſchloſſen / Item dem Dorff Aderſtett / auch mit Gericht und Recht

über Halß und Hand/mit dem Kirchlehen und allen andern Affterlehnē/nichts außgeſchloſſen/wie die Spiegel ſolches von der Herſchafft zu Lehen getragen/ Item den Gehöltzen allenthalben am Huje und Fallſteinen/auch mit Gericht und Recht über Halß und Hand/nichts außgeſchloſſen / mit der groſſen Köhling / dem Steinberg ꝛc. groß und kleinen Holtzmarck/ mit allen andern Gehöltzern die wir darumb lang und fürter verlehnet / Item den Zehenden zu Märdorff/ dem Zehenden zu Badenbeck / dem Zehenden zu Lintzke vor Blanckenburg / dem Zehenden zu Weſterhauſen / dem Zehenden zu Warnſtett / dem Zehenden zu Wedersleben/dem Zehenden zu Thal/ dem Zehenden zu Katzenſtett/ dem Zehenden zu Wiegenroda/ dem Zehenden zu Eggerderoda/ dem Zehenden zu Hullingeroda / dem Zehenden zu Hedenroda/ dem Zehenden zu Elbingeroda/dem Zehenden zu Haſelfelde/dem Zehenden zu Stiege/dem Zehenden zu Allerderoden/dem Zehendē zu Heimker / dem Zehenden zu Goltorff/ dem Zehenden zu Hondorff/dem Zehenden zu Gerßdorff/dem Zehenden zu lütken Ditfurt/dem Zehenden zu Dumesleben / dem Zehenden zu Schlanſtett/dem Zehenden zu Wolfferſtett/ dem Zehenden zu Crottorff/ dem Zehenden zu Schwanbeck / dem Zehenden zu Neindorff zwiſchen Wegeleben uñ Nigenhagen/Itē allen Gütern zu Veltheim uñ dem Zehenden daſelbſt/die fürter von dem Graffen verliehen ſeynd/ dem Zehenden zum Nienhagen / dem Zehenden zu Wybi/ dem Zehenden zu Hetersleben / dem Zehenden zu Altenſtett/für dem Huje / dem Zehenden zu Treyben/ dem Zehenden zu Egelm/dem Zehenden zu Germersleben/dem Zehenden zu Dröſte/ dem Zehenden zu Förderſtett/dem Zehenden zu Suplingen/dem Zehenden zu Croppenſtett/dem Zehenden zu Ertzlafelde / dem Zehenden zu Redebar/dem Zehenden zu Achſtett/dem Zehenden zu Schaffſtett / dem Zehenden zu Adersleben / dem Zehenden zu Rimick/ dem Zehenden zu groſſen Rodensleben/dem Zehendē zu Rickersleben / dem Zehenden zu Quermicke / dem Zehenden zu Falckenſtett/ dem Zehenden zu Gadenroda / dem Zehenden zu Steinem/dem Zehenden zu Neindorff bey Schwanbeck / dem Zehenden über drey Hufen Landes zu Quenſtett/ dem Zehenden

zu Archsleben unter Hoimburg/dem Zehenden zu Holpede über die von Northauſen/dem Zehenden zu groſſen Silde/dem Zehenden zu Oldenroden/ dem Zehenden zu Allendorff/ dem Zehenden zu Kebeling/dem Zehenden zu Eggerßdorff/dem Zehenden zu Ludersdorff/dẽ Zehenden zu Iſcherſtet/dem Zehenden zu Aſcherſchleben/Item ſechzehen Schock zehenden zu Brunſtet/ dem Zehenden zu Wilsleben/dem Zehenden zu Amsdorff/ dem Zehenden zu Gittelden/ dem Zehenden zu Queroden / dem Zehenden zu Wilroden/ dem Zehenden zu Marsfelde / dem Zehenden zu Ellingerode/dem Zehenden zu Erckerode/dem Zehenden zu Wolmerode/ dem Zehenden zu Härckersleben/ dem Zehenden zu Harpeln/dem Zehenden zu Queteiwenden/dem Zehenden zu Albeſtet/dem Zehẽden zu Zoſſingen bey Ballenſtett/ dem Zehendẽ zu Scheidorff bey Radesleben/dem Zehenden zu Hinzingenroden / dem Zehenden zu Uplingen/dem Zehenden zu Achtenshagen / dem Zehenden zu Reptingeroden/ Item der Vogtey uber ſieben Huſen Landes zu Seinensleben/dem Zehenden zu Eigernfelde über Quedlinburg/ dem Zehenden zu Hodenburg/ dem Zehenden zu Altenburg/ dem Zehenden zu Sehehauſen/ dem Zehenden zu Rörberg/dem Zehẽden zu Hodal/dem Zehenden zu Pabſtorff/dem Zehenden zu Langelde/dem Zehenden zu Valckenſtet/dẽ Zehenden zu Harmesdorf/ dem Zehenden zu Walckenſtet/dem Zehenden zu Nien Gadenhauſen/dem Zehenden zu Schmerthauſen/dem Zehenden zu Uzleben/ dem Zehenden zu Wichhauſen/dem Zehenden zu Halten Ditfort/ dem zehenden zu Arxsleben / dem Zehenden zu groſſen und kleinen Börniken/dem Zehendẽ zu Katteldẽ/dem Zehenden zu Rincker/dem Zehenden zu Mönichedorff für Grüningen/ dem Zehenden zu lütken Schiepſtet über Waſſer/dem Zehenden zu Saldersleben/dem Zehenden zu Zilling und Hedeber/alle freye Rittelehn/ die von der Herrſchafft Reinſtein zu Lehen gehen / Item fünff und ſechzig Malder am Acker zu Hedeber an fünff und zwantzig Huſen Landes/ dem Zehenden zu Darſem/dem Zehenden zu Nettorff/ dẽ zehenden zu Luſingen/dem zehenden zu Benningendorff/ dem Zehenden zu Wettehorn / dem Zehenden zu Könningeroda/ dem Zehenden zu Kattel / dem Zehenden zu Ertfelde und

Bachtenfelde / dem Zehenden zu Heiniker / dem Zehenden über drey Roden / über Darſem / dem Zehenden zu Sorz / dem Zehenden zu Riebersdorff / dem Zehenden zu Hatzkerode / dem Zehenden zu Ballingeroden / dem Zehenden in langen und kurtzen Roden zwiſchen Quedlinburg und Neinſtett / dem Zehenden zu Kleid / dem Zehenden zu Harßdorff / dem Zehenden zu Endorff / dem Zehenden zu Hedenberg / dem Zehenden offer Deßleben / dem Zehenden zu kleinen oder lütken Salderslebē im Felde und Dorffe / dem Zehenden zu lütken Ditforth / dem Zehenden zu Dorndorff bey Freickleben / dem Zehenden zu Aßmersleben / dem Zehenden zu langen und kurtzen Roden / zwiſchen Quedlinburg und Wegeleben / Item zweyen Hufen Landes zu Geversleben / zweyen Hufen Landes zu Lohra der Vogtey zu Dippingeroda / der Vogtey zu Hackenſtett / der Vogtey über die Marck zu Alversleben / der Mühlen zu Zilling / und einer Hufen Landes / zweyen Hufen Landes zu Haßler / den Gütern zu Quenſtet / zweyē Hufen Landes zu Langelde / acht Hufen und einer Wieſen zu Ebersdorff / der Vogtey über 7. Hufen zu Saßberge / das Holtz zu Granetzlebē / einer Hufen Landes zu Lndede / Item vier Hufen Landes zu Kullingerode / und einem Morgen / Item anderthalben Hufen zu Schiershoven und noch 9 Hufen mit einem Baumgarten / auch zweyen Holtzblecken und einer Wieſen / und noch einem Holtz genannt das Zint / Item einer halben Hufen Landes und dreyen Morgen zu Adorff / Item zu lütken Harsleben ſo viel Ackers der gibt acht Scheffel und fünf Schilling / Item zweyen Hufen Landes ufdem Felde zu Schwanenbeck / Item drittehalbē Hufen Landes auf dem Felde zu Harsleben / Item 4. Hufen Landes zu Anderbeck / Item drittehalbē Hufen zu Wegeleben / Item einem Holtzbleck auf dem Saßburge / hat vor Zeiten Ehr Ludolff von Sundhauſen gehabt / It. dem Hofe zu Niendorff für dem Brandeſchlewiſchen Holtze / mit Acker / Wieſen / Trifften / Weiden / Teichen / Teichſtetten und Holtze / mit Gerichte und Recht über Halß und Hand / nichts außgeſchloſſen / wie jetzunder der von Aſſeburg im Gebrauch und Beſitz möge haben / und von der Graffſchaft Reinſtein zu Lehne habē / und mit dem Zehenden und mit allen und jeglichē Gütern / ſo die Grafen von Reinſtein

von Rechtswegen / von uns und unſerm Stifft Halberſtadt zu Lehn haben / oder ja billich haben ſollen / und allhier nicht ſpecificirt und mit Namen angezeigt ſeyn / So wir hierin auch etwas zu viel / das die Grafen von Reinſtein von andern / und ſonderlich unſerm Fürſtl. Hauſe Braunſchweig zu Lehen tragen ſollen / geſetzt halten / das ſol Ihren LLd. und uns unſchädlich ſeyn.

Wir geben auch hiermit hochgedachtem unſerm Hn Vatern / Hertzogen Julio zu Braunſchweig und Lüneburg / ꝛc. und Sr. Ld. männlichen Leibes-Lehens-Erben / vollnkommene Macht uñ Gewalt / wo ſichs / da Gott für ſey / zutrüge / daß wolgedachter Graff Bothe / und ſeine obernannte junge Vettern / Graffen zu Reinſtein / oder ihre männliche Leibs-Lehens-Erben / auch alle und jede derſelben Manns-Erben und Lehensfolger / nach ihnen über kurtz oder lang ohne hinterlaſſene männliche Lehens-Erben verfallen / und alſo der Gräffliche Mannſtamm zu Reinſtein gäntzlich abgehen und erlöſchen würde / daß alsdann und auff dieſem geſetzten Fall / hochgedachter unſer Herr und Vatter Hertzog Julius zu Braunſchweig / ꝛc. und ſeiner Lieb männliche Lehens-Erben / und ſonderlich der regierende Herr unſers Fürſtl. Hauſes Braunſchweig / Wolffenbütteliſcher Linien / ſo dann zur Zeit ſeyn wird / gut Fug / Recht / Macht und Gewalt haben / hiemit auch von uns und unſern Nachkom̃en gemächtigt und befehlicht ſeyn ſollen / ſich ſolcher unſerer / als den erledigten und ihren LLd. eröffneten und heimgefallenen Reinſteiniſchen und Braunſchweigiſchẽ ſampt Lehnſtücke / als ihrer LLd. verſchriebenen realiter inveſtirten erhaltenen und ingeſampt beſitzenden Lehens / ſonder einige weitere Erſuchung / Immiſſion oder auch Zuſperrung und Verhinderung unſer ſelbſt / oder unſer nachkom̃enden Biſchöffe am Stifft / noch auch unſers Thumb-Capittels zu Halberſtadt / anzumaſſen / dieſelben für ſich ſelbſt anzugreiffen / einzunehmen / und nach beſter ihrer LLd. Gelegenheit zu genutzen / zu genieſſen und zu gebrauchen / Allermaſſen die Graffen zu Reinſtein / die bißhero für ihr beſonder Lehne von uns / unſern Vorfahren und Stifft Halberſtadt gehabt und getragen / beſeſſen / genutzt und gebrauchet haben / auch jetzo noch inne haben / beſitzen / genieſſen

und gebrauchen/ und ferner thun mögen/ Wie wir Sein/ unſers Herrn Vatters Hertzogen Julii Liebe/ und dero Mitbemelte auch hiemit/ und durch Darreichung unſers Barreits in eine ruhige würckliche Poſſeſſion, ſolcher Reinſteiniſchen Lehnſtücke/ jetzo als dann/ und dann als jetzo/ ſetzen und geſetzt haben wollen/ Do S. Ld. und dero Mitbeſchriebene auch mit wohlgedachtem unſerm Lehn-Graffen/ zu Reinſtein zu mehrer Beſtärckung und Befeſtigung dieſer unſer Anwartung/ Gedings un̄ Belehnung zur ſampten Hand/ auch inveſtituræ realis weiter einlaſſen/ ſich mit ihnen ins ſampte enger und näher zuſammen ſetzen/ Ihr. Ld. auch die jetzigen obernanten Graffen zu Reinſtein oder ihre Erben und künfftige Graffen zu Reinſtein für ſich die würckliche tradition und Anweiſung der geſampten poſſeſſion und eventual-Huldigung der zu der Graffſchafft Reinſtein/ und andern obbemelten Lehenſtücken gehörigen Landſchafft und Unterthanen/ wiſſentlich und gutes Willens ſelbſt thun und einräumen/ auch hochged. unſer Herr Vatter Hertzog Julius zu Braunſchweig/ ꝛc. und ſeiner Lieb Lehens-Erben ferner die geſampte poſſeſſion und den Beſitz an dieſen Reinſteiniſchen Lehngütern / wie auch die eventual-Huldigung/ der darzu gehörigen Landſchafft und Unterthanen/ mit oder ohne Mitwiſſen und Bewilligung der Graffen zu Reinſtein/ per jactum lapilli oder in und durch andere Mittel und Wege/ wie das immer ſeyn und geſchehen mag/ nehmen/ apprehendiren und ergreiffen würde/ das alles und jedes ſolle und wollen wir und unſere nachkommende Biſchöffe/ wie auch nit weniger/ das Thumb-Capittel zu Halberſtadt genehm halten/ ratificiren, confirmiren un̄ beſtätigen / inmaſſen wir ſolches auch hiermit und in Krafft dieſes/ für uns und alle unſere Nachkommen/ genehm halten / ratificiren, confirmiren und beſtätigen/ dargegen auch nichts weder in- noch auſſerhalb Rechtens thun/ fürnehmen / noch andern verhängen oder geſtatten/ inmaſſen wir / und unſere Nachkommen/ dann auch über dieſe Reinſteiniſche Lehen / alle oder auch zum Theil dieſer unſer Anwartung und Belehnung zur ſampten Hand/ auch reali inveſtituræ zu wider/ und hochgedachtem Hertzogen Julio und ſeiner Lieb Lehens-Erben/ zu Nachtheil/ Abbruch

vnd Vorſang/niemand anders keine weitere Anwartung/Geding/ Verbrüderung/zuſammenſetzung oder Belehnung zur ſampten Hand/noch realem inveſtituram geben/bewilligen zu laſſen/ noch einräumen wollen noch ſollen. Da auch gleich unſere Vorfahren auff die vorbemelte Reinſteiniſche Lehnſtücke jemands einigs Geding/Anwartung/ Verbrüderung/ zuſammenſetzung und Belehnung zur geſampten Hand/gegeben und bewilliget hätten/ oder wir und unſere nachkommende Biſchöffe auch Thumb-Capittel zu Halberſtadt künfftiglich und nach dato dieſes geben würden/wie doch nicht ſeyn ſoll/ſo ſollen dieſelben dieſer unſer Anwartung/Verſchreibung vnd Belehnung zur ſamten Hand/auch reali inveſtituræ unſerm Herrn Vattern/Hertzogen Julio zu Braunſchweig/und S. Ld. Lehens-Erben gegeben/ nit fürgezogen werden/ ſondern ſolches alles und jedes inſonderheit hiermit/machtloß/ genichtiget und gantz und gar todt und abe ſeyn und bleiben. Wir wollen und unſere Nachkommen ſollen auch auff und an dieſen unſern Reinſteiniſchē Lehnſtücken/weder gantz noch zum Theil hiernechſt/und nach dato dieſes Brieffes in favorem der Grafen zu Reinſtein noch ſonſten jemands zu Gnaden vnd Gunſt/ hochgedachten ſamptbelehnten Fürſten zu Braunſchweig/ꝛc. aber zu Nachtheil und Vorſang/auch ohne ihre Mitbewilligung keine Vorſetzung/Vorpfendung/neue Affterlehnung/vielweniger erbliche Verkauffung oder Verwechſelung noch einige andere alienation, Entäuſſerung und Beſchwerung der Reinſteiniſchen Lehnſtücke/ohne mit Bewilligung der Fürſten von Braunſchweig vor conſentiren, belieben/bewilligen/confirmiren noch beſtätigen/oder auch ſonſten genehm haben/ noch gut heiſſen und paſſiren laſſen/ ſondern ſolches alles und jedes zu jederzeit widerſprechen/anfechten/ vernichtigen/ caſſiren und auffheben/und da gleich dieſem zugegen/in einem oder mehrem gehandelt/ auch von uns und unſern nachkommenden Biſchöffen und Thumb-Capitteln zu Halberſtadt einiger Conſens und Bewilligung dieſem zu wider gegeben würde oder werden wolte/und dabey und über nicht auch viel hochgedachter Fürſten zu Braunſchweig/ꝛc. außtrücklicher

ſchrifft-

ſchrifftlicher Conſens und Mitbewilligung befunden würde / ſo ſoll doch ſolches alles und jedes auch nicht kräfftig/ bündig/noch auch wolgedachten Grafen zu Reinſtein oder auch den Pfandträgern/Käuffern / noch ſonſt jemand anders fürträglich und fruchtbarlich/ ſondern gantz nichtig und machtloß / auch den ſampt belehneten Fürſten zu Braunſchweig unabbrüchig/ Jhre LLd. dadurch auch auff alle Fälle/ wie Gott der Allmächtige die ſchicken möchte / nirgends zu verbunden ſeyn / noch obligirt und verſtrickt werden/in keine Weiſe noch Wege: Was aber für dato dieſer unſer ſampten Belehnung an den obberührten Gräfflichen Reinſteiniſchen Lehnſtücken/Affterlehn / auch mit unſerer Vorfahren/unſers ſelbſt/auch unſers Thumb-Capittels zu Halberſtadt/Conſens und Verwilligung verſetzt und verpfändet geweſen/und noch iſt / daſſelbe bleibet billich in ſeinen vollen Würden und Kräfften/ ſol auch von den ſamptbelehneten Fürſten zu Braunſchweig in allem Wege/ und ſonderlich auff dem Fall der devolution und Eröffnung der Lehen ohne alle diſputation, In- und Widerrede/ feſtiglich gehalten und verfolget werden / Wir und unſere Nachkommen ſollen und wollen auch dem viel hochernannten Fürſten Hertzog Julio zu Braunſchweig/ ꝛc. unſern Herrn Vattern/und Sr. Lieb Lehens-Erben dieſer Anwartung und Belehnung zur geſampten Hand realis inveſtituræ gegebenen und ferner ergreiffenden und Annehmung würcklicher poſſeſſion, rechte bekennige Herr und Gewehren ſeyn/Jhre Liebden dabey in- und auſſerhalb Rechtens vertrettẽ/ſchützen und handhaben helffen/ſo offt das an uns geſucht wird / wir auch in Recht zu thun ſchuldig ſeyn / Darentgegen hat hochgedachter unſer Herr Vatter Hertzog Julius zu Braunſchweig/ꝛc.uns durch einen von Adel/als Levin von Marenholtz ſeiner Liebe Hoff-Marſchalcken/ an S.L. und Eydsſtatt glaubwürdig verſprochen und zugeſagt/ daß ſeine Lieb wollen/auch derſelben Mitbelehnten ſollen uns uñ unſern nachkommenden Biſchöffen/auch dem Stifft Halberſtadt getreu/ und hold ſeyn/unſer und unſers Stiffts Halberſtadt Beſtes wiſſen/und Nachtheil wehren/ſo viel J.Ld. und ihnen Mitbemeldten müglich/auch eignen und gebühren will/darneben auch

uns und unſern Nachkommen/die gebühꝛliche Roßdienſte auf der Grafen zu Reinſtein Fall und Abgang/und gleich ſie unſern Vorfahren und uns bißhero gethan und noch thun / durch taugliche darzu ſubſtituirte Gräffliche oder Adelsperſonen thun und leiſten/ auch ſo offt dieſe Lehn zu Falle kommen/ denen gebiührliche rechte folge thun/und hierüber uns S.Ld. Reversbrieff geben/ wie dann wir und unſere nachkommende Biſchöffe am Stifft Halberſtadt hiemit obligirt und verbunden/auch ſchuldig und verpflichtig ſeyn wollen und ſollen/auff jedesmahliges erſtes Erſuchen und Anhalten/hochgedachten unſers Herrn und Vatters/und S.Ld. Mäñlichen Lehns-Erben/dieſe unſere Anwartung und Belehnung zur ſampten Hand und realem inveſtituram unweigerlich/ auch ohne alle Ein- und Widerrede/ in beſter beſtändigſter Form zu renoviren/zu verneueren/auch zu confirmiren und zu beſtättigen / Wo auch für dem Abfall deß gantzen Gräflichen Reinſteiniſchẽ Mañſtamms/von unſerm Herrn und Vattern/ und ſeiner Ld. Mitbemeldten in einem oder mehr Fällen/oder auch keinmahl die renovation und Verneuerung dieſer unſer Anwartung realis inveſtituræ und Samptbelehnung bey uns und unſern Nachkommen/ geſonnen/ geſucht/erhalten und außbracht / oder auch wir und unſere nachkommende Biſchöffe am Stifft Halberſtadt die renovation und Verneuerung dieſer unſer Belehnung von Biſchoffen zu Biſchoffen nicht geben würden / oder geben wolten (welches doch keines weges ſeyn noch verwegert werden ſoll)ſo ſollen nichts deſto weniger und in einem Weg wie den andern dieſe unſere Anwartung realis inveſtitura und Belehnung zu ſampter Hand für und für in würcklichen Kräfften/ auch dadurch ungeſchwächt/ ſolche Nichtſiichung der ſamptbelehneten Fürſten zu Braunſchw. ꝛc. Oder auch unſere und unſerer Nachkommen/Verweigerung und Richtgebung der renovation auch unſerm Herrn uñ Vattern und Sr. Ld. Mitbeſchriebenen an dieſer Anwartung realis inveſtituræ und Samptbelehnung ohne Nachtheil und gantz unabbrüchig ſeyn und bleiben/Alles getreulich und ohne alle Argeliſt und Gefehrde/Und ſeynd hierbey als Gezeugen an und über geweſen/die Ehrwürdigen und Ehrenveſten unſere liebe/ andächti-

gen und Getreue/Ehr Ludewig von Britzke Thumdechant / Ehr Johann Spitznaß / und Ehr Johann von Harlingen / beyde Thumherren unſer Biſchöfflichen Kirchen zu Halberſtadt/Curd von Schweichelde der Jünger/unſer Hoffmeiſter Matthias Bötiger/Meyer in unſer Stadt Halberſtadt/beyderſeits unſer Cammer-Räthe/auch Quirinus Dauß/unſer Cammer-Secretarius.

Urkündlich haben wir auch dieſen unſern Brieff mit eignen Händen unterſchrieben/ und unſer Fürſtlich groß Inſiegel wiſſentlich daran hängen laſſen.

UNd wir Ludwig von Britzken Thumb-Dechant/Johann von Marenholtz Senior und Gemein Capittel der Biſchöfflichen Kirchen zu Halberſtadt/bekennen und urkunden für uns und unſere Nachkommen/an dieſem ſelben Brieffe/daß vorgemelte Anwartung realis inveſtitura und ſämptliche Belehnung mehr hochgedachtem Hertzogen Julio zu Braunſchweig/ꝛc. Unſerm gnädigen Herrn/ S. F. G. männliche Lehens-Erben auff die Graffſchafft Reinſtein/und alle obgeſetzte Stücke / auch ihre Zubehörungen/ mit unſern guten Wiſſen/Willen/ Conſens und Belieben geſchehen ſey/ Wir geben unſern Conſens und Willen auch darzu/ und belieben ſolchen Anwartungs- und Lehenbrieff zur ſampten Hand/ wie auch die realem inveſtituram, in allen und ieden ſeinen Stücken/Articuln und Puncten / Clauſuln / Worten und Inhaltungen/nichts außgenommen/wie obſtehet / für uns und alle unſere Nachkommen / hiemit und in Krafft dieſes Brieffes/Wir wollen und unſere Nachkommen ſollen auch dafür ſeyn/daß ſolche Anwartung realis inveſtitura und Belehnung zur ſampten Hand für und für/ von uns und unſern Nachkommen feſtiglich und unverbrochen gehalten / und ſonderlich auch kein nachkommender Biſchoff zu Halberſtadt / von uns und unſern Nachkommen eligirt oder poſtulirt, vielweniger confirmirt, beſtätiget und eingeführet werden ſoll/ er habe dann dieſe Anwartung und Sampttbelehnung auch realem inveſtituram neben uns und unſern Nachkommen am Capittel renovirt, confirmirt

und

und beſtätigt/ oder je das zu thun in den Pactis Epiſcopalibus ſich feſtiglich mit obligirt und verbunden und verſchrieben. Welches auch alſo von Biſchoffen zu Biſchoffen für und für zu ewigen Zeiten feſtiglich gehalten werden ſoll / und wovon uns und unſern Nachkommen ſolches gleich nicht geſchehe und beſchafft/ oder auch von den künfftigen Biſchöffen nicht verfolget würde oder werden wolte (welches doch auch keines weges ſeyn noch geſchehen ſoll,) ſo ſol nichts deſtoweniger dieſe Anwartung realis inveſtitura und Belehnung zur ſampten Hand / viel hochgedachtem Fürſten zu Braunſchweig allewege kräfftig und beſtändig ſeyn / und ſeine volle Macht und Würckung für und für haben und behalten / Wir und unſere Nachkommen auch dargegen nichts thun/ verhengen oder fürnehmen/ noch auch von andern gethan zu werden verhengen noch geſtatten/alles ohne Arg und Gefehrde. Deſſen zu Urkund haben wir neben unſers gnädigen Fürſten und Herrn / deß Poſtulirten Biſchoffs Fürſtliches : Unſer Kirchen groß Inſiegel wiſſentlich an dieſen Brieff hängen laſſen. Und gegeben iſt dieſer Brieff auff dem Hauſe Grüningen/am fünff und zwantzigſten Tage deß Monats May/ nach JEſu Chriſti unſers lieben HERRN und Seligmachers Geburt / Im Funffzehenhundert und drey und achtzigſten Jahre.

Heinricus Julius manu ſua.

B.

WIr Chriſtianus / Poſtulirter Biſchoff zu Halberſtadt/ Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg / thun kund und bekennen hiemit vor uns und unſere Nachkommen / am bemeltem Stifft offenbahr / daß nach Abſterben deß Wolgebohrnen und Edlen / Johann Ernſts / Graffen und Herrn zu Regenſtein und Blanckenburg / und dann fürters auff tödlichen Hintritt / deß Hochwürdigen / Hochgebohrnen Fürſten und Herrn / Herrn Heinrichen Julii / Poſtulirten Biſchoffen zu Halberſtadt / Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg/ꝛc. unſers gnädigen und vielgeliebten Herrn Vatters/als Hertzogen zu

Braunſchweig und Lüneburg/ ꝛc. Hochſeliger Chriſtmilder Gedächtnüß/ wir als Poſtulirter Biſchoff zu Halberſtadt/ dẽ Hochgebohrnen Fürſten und Herrn/ Herrn Friderich Ulrichen/ Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg/ ꝛc. unſern freundlichen lieben Brudern/ als den einigen regierendẽ Hertzogen zu Braunſchweig/ ꝛc. Auch Sr. F. G. Männliche Leibs-Lehns-Erben/ und wann deren keine mehr verhanden/ als den zu Mitbehuff und geſambter Hand/ unſer und unſer freundlichen lieben Vettern/ Hn. Philip Sigismund/ und Herrn Julii Auguſti/ als Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg/ ꝛc. und unſere auch F. F. L. L. allerſeits Männliche Leibes-Lehens-Erben Wolffenbüttelischer Linien/ und förters nicht/ mit wolgedachtes Herrn Graffen zu Regenſtein und nachgehends hochermeltes Herrn Heinrichen Julii/ Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg/ ꝛc. unſers freundlichen und vielgeliebten Hn. Vatters/ als Hertzogen zu Braunſchw. und Lüneburg/ ꝛc. Wol- und Hochſel. Angedenckens/ von unſerm Stifft Halberſtadt gehabten Lehngütern/ auch allen und jeden ihren Ein- und Zugehörungen/ nichts außgeſchloſſen/ realiter, pure und würcklichen inveſtiren und belehen/ S. L. als den älteſten und einigen regierenden Landes-Fürſten deß Hertzogthumbs Braunſchweig/ Wolffenbüttelischer Linien/ und S. L. Männliche Leibes-Lehens-Erben/ pure und realiter, und wann deren keine mehr verhanden/ alsdann deroſelben Mitbelehnte/ wie obſtehet/ dero geſtalt und alſo/ daß der einige regierende Landes-Fürſt zu Wolffenbüttel/ ſtets allein abſque diviſione & Jure repræſentationis dieſer Lehngüter/ Rechts- und Gewonheit nach haben und beſitzẽ ſol. Und daferne Se. Ld. nach Gottes Willen/ ohne Männliche Leibes-Lehens-Erben verſterben würden/ daß alsdann der regierende Landes-Fürſt zu Wolffenbüttel/ auß dieſer itzo mitbelehnter Wolffenbüttelischer Linien, ſolche Lehngüter unzertheilet allein Jure repræſentationis & agnationis prorſus remoto beſitzen/ wie Mannlehns Recht/ Weiſe/ Herkommen und Gewonheit iſt/ genieſſen und gebrauchen ſolle und möge.

Thun das alles in Krafft und Macht dieſes unſers Brieffes vor uns/ unſere Nachkoñen uñ alle künfftige regierende Biſchöffe

zu Halberſtadt/auch in beſter und beſtändigſter Form/wie ſolches von Recht und Gewonheit wegen/ am beſtändigſten uñ kräfftigſten iñer geſchehen ſoll/kan oder mag/ und belenhen S. L. und deroſelben Mitbeſchriebene/mit allen und jeden angehörigen Stücken: Als nemlichen die Graffſchafft Reinſtein mit allen ihrẽ Ein- und Zubehörungen/ wie einer Graffſchafft eignet und zuſtehet/ nichts außgeſchloſſen/mit allen zugehörigen Dörffern/Zehendẽ/ Bergwercken uñ allerley Metal,geſucht uñ ungeſucht/dem Schloß und Stadt Derneburg/mit allen zugehörigen Gütern/mit Recht und Gerichten über Halß und Hand / Oberſten und Niederſten/ den Breyten ſo umb und für Derneburg liegen/ der Vogtey über Derneburg/dreyen Hufen Landes zu Banshauſen/Sechs Hufen zu Brockenſtedt/achtzehen Hufen und ſechs Höfen zu Wiechhauſen/mit der Vogtey über daſſelbe Dorff/ ſechs Hufen zu Utzleben/ einer Holtzmarck/zwiſchen Reinſtein und Langenſtein/item fünffhundert Wulffangel von dem Vorwercke zu Wiechhauſen/ item einer Hufen Landes zu großẽ Godenhauſen/einer Hufen zu Neindorff/einer Hufe zu Wedeſchleue/ einer Vershufen zu Redebehr/ und die Mühle und vier Morgen Ackers daſelbſt / Item zweyen Hufen zu Marßleuen/Item dem Wormberg/da man Kyſernſtein bricht/bey der kalten Bade/ zweyen Pfund Geldes zu Wanſchleben/und funtzig Malter Korns daſelbſt / einer Holtzmarck das Heinholtz genannt/und zweyen Höfen daſelbſt/Item einem Holtz vor dem Schildberge / Item den Gütern Elbingerode / Item dreyen Hufen zu Orden/der Vogtey über den Wald zu Valckenrode/zweyen Hufen Landes zu Sievershauſen und allen Gütern ſo die Graffſchafft liegen hat/zu Redebehr/ einer Holtzmarck vor Bentzingeroda/mit einem Garten/ zweyen Höfen zu Minſchlebẽ und allen Gütern ſo die von Hoimburg gehabt haben/ zu Godenhauſen/uñ der Vogtey über alle die Güter die nach Gandersheim gehören/von dem Theil des Bruchs mit allen andern Gütern ſo die Herren Grafen von Reinſtein und S. L. viel hochermeldt/von unſerm Stifft zur Lehen gehabt / ſie ſeyn genant oder ungenant/ Item allen den Gütern am Hartz/ ſo zwiſchen dieſem Creyſe gelegen: Nemlichen von der hohẽ Straſſen über den Güntersberge/„

„ niß an Bete/von der Bete biß an den Bennekenſtein / von dem
„ Beñekenſtein biß zu dem Heydenſtiege/von dem Heydenſtiege biß
„ zu Elbingerode/von Elbingerode biß zu dem Brachfelde / von
„ dem Brachfelde biß auff das Feld zu Haſelfelde / das Feld alle
„ umb biß wieder an das Brachfeld / und allem was darinn an
„ Holtz und Holtzſtädten oder andern Gütern/nichts außgeſchei-
den/ Item das Dorff Donſtedt/mit aller Zubehörung / Gericht
und Recht über Halß und Hand / dem Dorff Weſterhauſen/
Warmſtedt/Wederſchleben/ Thall etwa Wendhauſen genannt/
das Dorff Nienſtedt und dieſe oben verzeichnete Dörffer/mit Ge-
richt und Recht/ Oberſt und Unterſt über Halß und Hand / mit
Teichen und Teichſtedten/Triefften/ Weiden/ Waſſer und Waſ-
ſerläuffen/ mit den Mühlen in und vor denſelben Dörffern / mit
aller ihrer Ein- und Zugehörung/ keine außgeſchloſſen / und mit
allen andern Gerechtigkeiten und Dörffern / beſatzt und unbe-
ſatzt/ derer Name nicht außgedruckt / und zu der Graffſchafft
Reinſtein gehörig / mit allen und jeglichen Geiſtlichen / Ritter-
und Affterlehnen/ Item dem Schloß und Burg Weſterburg/
mit Gericht/ Recht und Gerechtigkeit/ Oberſt und Niederſt/ über
Halß und Hand/mit allen Geiſtlichen/ Ritter und Affterlehnen/
auch aller ſeiner Ein- und Zugehörungen/ nichts außgeſchloſſen/
auch mit Bergwerckē wie berührt/ Item dem Dorff Norßheim/
auch mit allen Rechten/ wie die vorgenandten Dörffer / nichts
außgeſchloſſen. Item / den Dörffern Dedeleben/ Dingelſtedt
und Dorſem/ was wir des in Dörffern haben / mit Gericht und
Recht wie vor berührt/ Item den Dörffern Redebehr / groſſen
und kleinen Uplingen/ Nettorff/ Sommeringen / Walckenſtedt/
Schedorff/ Bonningendorff/ Ober-Runſtorff/ und dieſe oben
verzeichnete Dörffer / alle mit Gerichte und Rechte über Halß
und Hand/ Oberſt und Niederſt / mit Acker / Wieſen / Zinſen/
Dienſten und allen andern Gerechtigkeiten/auch Affterlehnen in
und auſſer der Graffſchafft/an allen und jeden Orten/wo die ge-
legen oder zu finden ſeyn mögen / wie die andern vorgenannten
Dörffer/Weſterhauſen und Warnſtedt / nichts außgeſchloſſen/
Item dem Dorff Aderſtedt / auch mit Gericht und Recht über
Halß

Halß und Hand/ mit den Kirchlehen und allen andern Affterlehnen/nichts außgeſchloſſen/ wie die Spiegel ſolches von der Herrſchafft zu Lehen getragen/ Item den Gehöltzern allenthalben am Huy und Fallſteinen/auch mit Gericht und Recht über Halß und Hand/nichts außgeſchloſſen / mit der groſſen Köhling / dem Steinberge/groß und kleinen Holtzmarck / mit allen andern Gehöltzern die wir darumb lang und fürter verlehnet / Item den Zehenden zu Mardorff/ dem Zehenden zu Bodenbeck / dem Zehenden zu Lintz/ Keſt und Blanckenburg / dem Zehenden zu Weſterhauſen / dem Zehenden zu Warnſtett / dem Zehenden zu Wedersleben/ dem Zehenden zum Thal / dem Zehenden zu Kattenſtett/dem Zehenden zu Wiegeroda / dem Zehenden zu Eggeroda/ dem Zehenden zu Huſingeroda / dem Zehenden zu Hiddenroda/ dem Zehenden zu Elbingeroda/dem Zehenden zu Haſelfelde/dem Zehenden zu Stiege/dem Zehenden zu Allderoden/dem Zehenden zu Heiniken/ dem Zehenden zu Galdorff/ dem Zehenden zu Hordorff/dem Zehenden zu Garßdorff/dem Zehenden zu lütken Ditfurt/dem Zehenden zu Dümeſchleben/dem Zehenden zu Schlanſtett/dem Zehenden zu Wolfferſtett/ dem Zehenden zu Crottorff/ dem Zehenden zu Schwanebeck/dem Zehenden zu Neindorff zwiſchen Wegleben uñ Nienhagen/ Item allen Gütern zu Veltheim uñ dem Zehenden daſelbſt/die fürter von dem Graffen verliehen seynd/dem Zehendē zum Nienhagen / dem Zehenden zu Wiebey/ dem Zehenden zu Hetersleben / dem Zehenden zu Altenſtett/für dem Huſe/dem Zehenden zu Dreyleben/ dem Zehenden zu Egelin/dem Zehenden zu Germersleben / dem Zehenden zu Droſe/ dem Zehenden zu Forderſtett/dem Zehenden zu Suplingen/ dem Zehenden zu Croppenſtett/dem Zehenden zu Ertzlafelde / dem Zehenden zu Redeber/dem Zehenden zu Achſtett/dem Zehenden zu Scharffſtett/ dem Zehenden zu Adersleben / dem Zehenden zu Rimicke/dem Zehenden zu groſſen Radensleben/dem Zehendē zu Rinckersleben / dem Zehenden zu Quermicke / dem Zehenden zu Falckenſtett/ dem Zehenden zu Godenroda / dem Zehenden zu Steinen/dem Zehenden zu Neindorff bey Schwanbeck / dem Zehenden über drey Huſen Landes zu Quenſtett / dem Zehenden zu

zu Arxleben unter Hoimburg/dem Zehenden zu Holpede über die von Northauſen/dem Zehenden zu groſſen Silde/dem Zehenden zu Oldenroden/dem Zehenden zu Allendorff/ dem Zehenden zu Kublinge/ dem Zehenden zu Eggerßdorff/ dem Zehenden zu Lüderßdorff/dem Zehendē zu Jſcherſtett/dem Zehenden zu Aſcherſchleben/Jtem ſechzehen Schock Zehenden zu Brunſtet/dem Zehenden zu Wiſchleben/dem Zehenden zu Ansdorff/ dem Zehenden zu Gittel/dem Zehenden zu Queroden/dem Zehenden zu Wilroden/ dem Zehenden zu Marsfelde / dem Zehenden zu Elbingeroda/dem Zehenden zu Harckerode/dem Zehenden zu Wolmeroda/ dem Zehenden zu Eckersleben/dem Zehenden zu Harpke/dem Zehenden zu Quetewenden/dem Zehenden zu Zillingen bey Ballenſtett/ dem Zehenden zu Allenſtett/ dem Zehenden zu Scheidorff bey Radesleben/dem Zehenden zu Huirzingenroda/dem Zehenden zu Vplingem/dem Zehenden zu Archtenſchagen/dem Zehenden zu Reptingeroda/Jtem der Voigtey über ſieben Hufen Landes zu Semensleben/dem Zehenden zu Eigernfelde über Quedlinburg/dem Zehenden zu Hadenburg/dem Zehendē zu Altenburg/ dem Zehenden zu Sehehauſen/dem Zehenden zu Rorberck/dem Zehenden zu Hodal/dem Zehenden zu Pabſtorff / dem Zehenden zu Langelde/dem Zehenden zu Nalckenſtet/dem Zehenden zu Harmesdörff/ dem Zehenden zu Molckenſtete/dem Zehenden zu Nien-Godenhauſen/ dem Zehenden zu Schmarthauſen / dem Zehenden zu Utzleben/ dem Zehenden zu Wichhauſen / dem Zehenden zu Hattendittur ffth/dem Zehenden zu Arxsleben/dem Zehenden zu groſſen und kleinen Börniker/dem Zehenden zu Kattelde/dem Zehenden zu Nincken/ dem Zehenden zu Mönchdorff für Grüningen/dem Zehenden zu lütkē Schierſtett über dem Waſſer/dem Zeheenden zu Sellersleben/ dem Zehenden zu Zilling und Hadeber/alle freye Ritterlehn/die von der Herrſchaft Reinſtein zu Lehē gehen/Jtem fünff uñ ſechzig Malder an Acker zu Hedeber an fünf und zwantzig Hufen Landes/dem Zehenden zu Darſeck/ dem Zehenden zu Nettorff/dem Zehenden zu Luſingen/dem Zehenden zu Benningendorff / dem Zehenden zu Betteborn / dem Zehenden zu Könningeroda/dem Zehenden zu Kattel/dem Zehenden zu Getfelde

felde und Wachtenfelde / dem Zehenden zu Heiniken/dem Zehenden über der Roden/ über Darſem / dem Zehenden zu Sörtz/ dem Zehenden zu Riebersdorf/dem Zehenden zu Hatzkerode/dem Zehenden zu Ballingeroda/ dem Zehenden in langen und kurtzen Roden zwiſchen Quedlinburg und Neinſtedt / dem Zehenden zu Kleide/dem Zehenden zu Harßdorff/dem Zehenden zu Enßdorff/ dem Zehenden zu Hedenberg / dem Zehenden zu Oſpendesleben/ dem Zehenden zu kleinen oder lütken Saldersleben im Felde und Dorffe/ dem Zehenden zu lütken Ditfort/ dem Zehenden zu Brädorff bey Frackleben/dem Zehenden zu Aßmersleben/dem Zehenden in langen und kurtzen Roden / zwiſchen Quedlinburg und Wegeleben/ Item zwey Hufen Landes zu Genersleben/zwey Hufen Landes zu Lohra der Vogtey zu Dippingeroda/ der Vogtey zu Hackenſtett/der Vogtey über die Marck zu Alvensleben / der Mühlen zu Zilling/und einer Hufen Landes/zweyen Hufen Landes zu Haßler/den Gütern zu Quenſtet/ zweyen Hufen Landes zu Lengelde/ acht Hufen und einer Wieſen zu Ebersdorff / der Vogtey über ſieben Hufen zu Saßberoda/ das Holtz zu Granſchleben/einer Hufen Landes zu Lindede / Item vier Hufen Landes zu Küllingerode / und einem Morgen/ Item anderthalben Hufen zu Schiershaven und noch neun Hufen mit einem Baumgarten/auch zweyen Holtzflecken und einer Wieſen / und noch einem Holtze genant das Etzint / Item einer halben Hufen Landes und dreyen Morgen zu Adorff / Item zu lütken Harsleben ſo viel Ackers der gibt acht Scheffel und fünff Schilling / Item zweyen Hufen Landes auff dem Felde zu Schwanenbeck / Item drittehalben Hufen Landes auff dem Felde zu Harsleben/ Item vier Hufen Landes zu Anderbeck/Item drittehalben Hufen zu Wegeleben/ Item einem Holtzbleck auff dem Saßberge/ hat vor Zeiten Herr Ludolff von Sundhauſen gehabt/Item den Hoff zu Niendorff vor dem Brandeſchlebiſchen Holtze / mit Acker / Wieſen/ Triefften/Weiden/Teichen/Teichſtedten und Holtz / mit Gerichte und Rechte über Halß und Hand/nichts außgeſchloſſen/die itzund die von der Aßeburg im Gebrauch und Beſitzung haben/wie im-

gleichen mit allen allhie im Stifft gelegenen Affterlehnen / ſo die
Lehnleute im Beſitz und Gebrauch haben / uñ von der Herrſchafft
Reinſtein / Ihren unſers Herrn Vatters Ld. hochermeldt / hoch-
und wolſeligen Andencken zu Lehen getragen / und mit den Zehen-
den und mit allen und jeden Gütern / ſo die Graffen von Reinſtein
von Rechtswegen / von uns uñ unſerm Stifft Halberſtadt / zu Le-
hen gehabt und getragen / oder je billig hätten haben ſollen / und all-
hier nicht ſpecificiret und mit Namen angezeichnet ſeyn / nach beſter
Sr. Hertzog Friderich Ulrichs und dero mitbeſchriebenen Gele-
genheit / zu nützen / zu genieſſen und zu gebrauchen / Allermaſſen
die Grafen zu Reinſtein / und hochermeldter unſer vielgeliebter
Herr Vatter / Hertzog Heinrich Julius / hochlöbl. Andenckens /
dieſelbe dabevor / vor ihr beſonder Lehen / von uns / unſern Vor-
fahren und Stifft Halberſtadt / gehabt und getragen / beſeſſen / ge-
nutzet und gebraucht haben / Auch wie S. Hertzog Friderich Ul-
richs Ld. dieſelben itzo inne haben / beſitzen / genieſſen und gebrau-
chen / und ferner thun mögen / wie wir dann Sr. Ld. und dero mit-
belehnte hiemit in eine ruhige / würckliche poſſeſſion ſolcher Rein-
ſteiniſcher Lehnſtücke ſetzen und geſetzt haben wollen.

Was aber vor dieſem an den berührten Gräfflichen Reinſtei-
niſchen Lehenſtücken derſelbē Affterlehnen / auch mit unſerer Vor-
fahren und Dom-Capittel deß Stiffts Halberſtadt Conſens und
Verwilligung verſetzet und verpfändet geweſen / und noch iſt / daſ-
ſelbe bleibet billich in ſeinen vollen Würden und Kräfften / ſol auch
von den belehneten Fürſten zu Braunſchweig / in alle wege / ohne
Ein- und Widerrede feſtiglich gehalten und verfolget werden / wir
und unſere Nachkommen und künfftige Biſchöffe am Stifft wol-
len und ſollen auch / viel-hochernanten unſern freundlichen lieben
Brudern / Herrn Friderich Ulrichen / Hertzogen zu Braunſchweig
und Lüneburg / ꝛc. und Sr. Ld. mitbenannten / dieſer würcklichen
Belehnung rechte bekennige Herren und Gewehren ſeyn / Sr. Ld.
und dero mitgedachte dabey inn- und auſſerhalb Rechtens ver-
tretten / ſchützen und handhaben helffen / ſo offt das von uns ge-
ſucht wird / wir auch in Recht zu thun ſchuldig ſeyn.

Darentgegen hat hochgedachter unſer geliebter Herr Bru-
der /

der/als Hertzog zu Braunſchweig / uns durch Sr. Ld. Braunſchweigiſchen Cantzlern und geheimen Rath N.N. an ſtatt Sr. Ld. vermittelſt eines Cörperlichen Eydes / verſprochen und zugeſaget/daß S.Ld. wollen/auch dero mitbelehnte ſollen/uns und unſern Nachkommen/auch dem Stifft Halberſtadt getreu und hold ſeyn/unſer und deß Stiffts Beſtes wiſſen/und Nachtheil wehren/ ſo viel Sr.Ld. und ihren Mitbelehnten von Rechts und Gewonheit wegen eignet und gebühret/ auch uns und unſern Nachkommen/die gebührliche Roßdienſte / gleich wie die Graffen zu Reinſtein / den vorigen Biſchöffen und dem Stifft hiebevor gethan/ durch taugliche darzu ſubſtituirte Gräffliche oder Adelsperſonen/ thun und leiſten/auch ſo offt dieſe Lehn zu Falle kommen / denen gebührliche Rechte Folge thun/und hierüber uns Sr.Ld. Revers-brieff geben/ dann wir und unſere künfftige Biſchöffe am Stifft Halberſtadt/ uns hiemit obligiret und verbunden / auch ſchuldig und pflichtig ſeyn wollen und ſollen / auff jedesmahliges erſtes Erſuchen und Anhalten/ hochgedachtes unſers vielgeliebten Hn. Bruders Ld. mitbelehnte / dieſe unſere Belehnung zur ſambten Hand und realem inveſtituram unweigerlich / auch ohne alle Ein- und Widerrede/in beſter beſtändigſter Form zu renoviren, zu verneuern/auch zu confirmiren und zu beſtätigen / Alles getreulich und ohne Argeliſt und Gefehrde/ etc. Und ſeynd hierbey als Gezeugen an und über geweſen/die Ehrwürdige und Ehrnveſte/ Unſere Mit-Herren und liebe Getreue N.N. und N.N. Deſſen zu Urkund haben wir unſer Biſchöfflich groß Inſiegel/wiſſentlich an dieſen Brieff hängen laſſen/ der gegeben iſt zu Halberſtadt am Tage deß Monats Auguſti / nach Chriſti Jeſu unſers lieben HErrn und Seligmachers Geburt/Im Sechzehenhundert und Sechzehenden Jahre.

Friderich Ulrich.

Coniectio Cauſæ, ſeu Expoſitio dilucida Controverſiarum, quæ Sereniſſimo Electori Brandenburgico ab Inclyta Domo Ducali BrunſvicenſiGvelpherbytanâ hactenus ſuper COMITATU REINSTEINENSI perperam ſunt motæ.

Anno Domini M. DC. LXX.

(A.) (Verba ſunt Informationis de Comitatib9 Hohen- & Reinſteinẽſi, juſſu Ducum Brunſ. & Luneburgenſiũ anno 1628. editæ, p. 4.)

(B.)

POſtquam Comitatus Reinſteinenſis inde à multis ſeculis Feudũ Epiſcopatus Halberſtadenſis fuerat, (A) commodum accidit Domui Brunſvicenſi Gvelpherbytanæ, ut, dum Comitum Reinſteinenſium Familia ad paucos redigeretur, Henricus Julius, Dux Brunſvicenſis, inclytæ memoriæ, Epiſcopatui Halberſtadenſi præeſſet. Ab hoc enim, uti Filio, Pater Julius, Dux Brunſvicenſis, Anno Chriſti M. D. LXXXIII. facilè impetravit Diploma, quo dicto Duci, aut Deſcendentibus Ejuſdem, Comitum Reinſteinenſium Proſapiâ penitus deficiente, ſucceſſio in Comitatum iſtum promitteretur: cujus exemplum repræſentatur (ſub lit. B.) poſt fata Julii Filius Henricus Julius Anno 1592. ſimiles Inveſtituræ literas à Capitulo obtinuit.

Annus Domini XCIX. ſuperioris ſeculi Comitatui fatalis fuit. Finiit tum Johannes Erneſtus die 16. Julii, & unà cum ipſo tota Comitum Familia: &, quod contra naturæ ordinem, Patri Filius ſucceſſionis jus tribuerat, ipſe, utpote non tam Patri quam ſibi datum, conſecutus eſt, impetratis à Capitulo Inveſtituræ literis, anno Domini M. DC. Ab exceſſu Henrici Julii idem Comitatus Filio ejus Friderico Ulrico, Duci Brunſvicenſi, Fratre Chriſtiano, uti Epiſcopo Halberſtadenſi; in feudum datus eſt; poſtquam Vaſallus dictus literis reverſalibus, quas vocamus, omnia, quæ vaſallo præſtanda incumbunt, in ſe receperat, easque ſuâ firmaverat manu.

Pla-

Placuit tum & Vaſallo & Feudi Domino litium cavendarum cauſa nonnullas Feudi partes, quæ nominetenus in prioribus Inveſtituris non expreſſæ fuerant, clarius dicere, & inprimis ſilvas ſuis limitibus juxta Gandersheimenſis Ceſſionis formulam circumſcribere; tum quoque quædam omittere, quæ fruſtra prioribus Inveſtituratum literis inſerta fuerant. Nam cum in Diplomate anni 1583. Dux Henricus Julius caverit, nolle ſe quicquam Ducatui Brunſvicenſi ſubtrahere, etſi fortè imprudens literis iſtis inſeruiſſet, quod ad Ducatum illum pertineret: ſupervacaneum duxerunt & Fridericus Ulricus Vaſallus, & Chriſtianus, Reinſteinenſis feudi Dominus, talia cavere, cum Fridericum Ulricum, uti Ducem Brunſvicenſem, & Chriſtianum, uti Epiſcopum Halberſtadenſem, non jam latere amplius poſſet, quid alterutrius eſſet ditionis, ac, ſi quid in eo dubii fuiſſet unquam, id inde ab anno M. D. LXXXIII. ad annum uſque M. DC. XVI. dilucidari ac decidi omnino potuerit. Nata hinc illa Reverſalium & Inveſtituræ anni decimi ſexti jam dicti Formula, quæ omnium ampliſſima & clariſſima, ac proinde meritô pro Regula habenda in controverſiis, quæ de Comitatu hoc agitantur. Exhibetur hic illa, quam ſuâ manu, uti & Veſtituræ literas, quæ Reverſalibus inſeri debebant, Fridericus Ulricus, Dux Brunſvicenſis & Comes Reinſteinenſis, firmavit. (ſub C.)

Chriſtiano Duce Epiſcopatu ſe abdicante idem Fridericus Ulricus anno M. DC. XXIV. feudum, de quo agitur, à Capitulo Halberſtadenſi & petiit & accepit. Is verò liberos cum non haberet, Duces Brunſvicenſes reliqui, ex quibus ii, qui nunc vivunt, deſcendunt, omnes de ſucceſſione in Comitatu Reinſteinenſi ſolliciti, idem jus, quo domus Guelpherbytana gaviſa hactenus fuerat, ut ſibi poſterisq; concederetur, à Capitulo Halberſtadenſi per Conſiliarios petierunt; idque ut eò facilius impetrarent, Fridericus Ulricus Jacobum Lampadium, Conſiliarium ſuum, Agnatorum Legatis adjunxit, ut ipſorum precibus ſuas jungeret, & quod unquam poſſet adderet pondus. Fruſtra autem fuerunt omnes, & nihil obtentum. Sic Domus Brunſvicenſis Guelpherbytana Feudum Reinſteinenſis Comitat⁹ cum omnibus juribus, & pagis Weſterhauſen, Thale, Wedersleben, aliisque quæ

eò pertinent, quinque vicibus ab Epiſcopatu Halberſtadenſi impetravit: reliqui a. Duces ut impetrarent, enixè elaborarunt; ut mirum ſit, eos qui nunc vivunt Duces Brunſvicenſes pro ſuo venditare id quod alieni juris eſſe & anteceſſores & majores ipſorum libenter agnoverunt, atque ut à veris Dominis, Epiſcopis ſcilicet & Capitulo Halberſtadenſi, feudi jure habere poſſent, nullo licet ſucceſſu, magno tamen conatu, contenderunt. Succeſſit enim poſt varias rerum vices, quæ, ut in bello fieri ſolet, & in hoc Epiſcopatu contigerunt, Leopoldus Wilhelmus, Archidux Auſtriæ: & poſtquam Epiſcopatus Halberſtadenſis, atque in eo Comitatus Reinſteinenſis, poſſeſſionem in Arce Reinſtein reliquisque ejus partibus occuparat, paulò pòſt dictum Comitatum Wilhelmo Leopoldo, Comiti in Tattenbach, anno M. DC. XLIII. conceſſit iisdem legibus, quibus prædeceſſores ipſius, Epiſcopi Halberſtadenſes, Ducibus Brunſvicenſibus Gvelpherbytanis feudum illud contulerunt. Unde Tattenbachius ejuſdem quoque poſſeſſionem ingreſſus eſt. Actum deinceps Oſnabrugis & Monaſterii de Pace Germaniæ conſtituenda; & cum maxima pars Pomeraniæ, quæ tota Sereniſſimo Electori Brandenburgico debebatur, Regno Sveciæ Pacis cauſa daretur, ſarciendi hujus damni causâ Epiſcopatus Halberſtadenſis ſub Principatus titulo juris & ditionis Brandenburgicæ factus eſt. Cautum eſt verò pariter Pacis illius Legibus, ut infeudatio ab Archiduce Comiti Tattenbachio facta, ab Electore, Halberſtadii nimirum, & ſic Feudi Reinſteinenſis quoque, Domino, renovaretur. Factum hoc eſt, & primùm Wilhelmi Leopoldi infeudatio renovata, & poſt deceſſum ipſius in Agnato Tattenbachii iterata.

Exortæ ſunt poſtea hoc ipſo currente anno in Hungaria turbæ, & accuſatus fuit Tattenbachius, quod tumultuantium ac Sacræ Cæſareæ Majeſtati ſeſe opponentium capitibus ſeſe adjunxiſſet. Capitur Comes, & cauſa Viennæ dum agitur, Cæſar de bonis Comitis in ditione ſuâ ſitis, quod juri conveniens exiſtimabat, conſtituit. Pariter pro jure ſibi competente Sereniſſimus Elector Brandenburgicus de Comitatu Reinſteinenſi ad Principatum Halberſtadenſem pertinente, ejusque adminiſtratione, quod æquum erat, ſtatuit.

tuit. Interim manipulus quidam Brunſvicenſium militum clam nocturno tempore Comitatum iſtum ingreditur, & inter tenebras Weſterhuſii & Thalii (qui pagi ſunt Reinſteinenſes) nonnihil tentant, quod poſſeſſionis occupationem ſapere debebat. Conatus hos illi qui Principatui Halberſtadenſi præſunt, uti conveniebat, coërcent, jure detentis illis qui injuriâ in alieno territorio tentabant quæ non oportuit. Non ſatis autem erat clam iſta & per paucos egiſſe; veniunt ex Ducatu Brunſvicenſi plures, qui vim adhiberent, & primos illos publicæ quietis turbatores ſecum abducerent. Eodem enim tempore milites Brunſvicenſes alii ſylvam ſive foreſtum Alrodenſe ingrediuntur, & poſtquam tabernas ferrarias, quæ ad Comitatum Reinſteinenſem ſpectant, incolentibus vim attulerant, multaque impotenter egerant, aufugiunt. In proclivi fuiſſet iſta dignis vindicare modis; ſed cum talia juſſu Ducis Brunſvicenſis Gvelpherbytani patrata vix quiſquam crederet: Sereniſſimus autem Elector, qui eum Filii loco ſemper habuerat, minimè omnium putaret: re ipſi expoſitâ rogat, ut in auctores facti convenienter animadverteret. Meminerat interim Sereniſſimus Elector, Comites Reinſteinii Rupi, uti Comitatus nomen habet, non modò domicilii causâ & ſecuritatis, ſed vel propterea inſediſſe olim, ut ferocientibus, ſi opus foret, graſſatoribus eò promptiùs occurrerent. Igitur & huic militem imponit. Interea ad literas Sereniſſimi Electoris, quas ſuprà dixi, Duces Brunſvicenſes reſpondent omnes (ad omnes negotium pertinere aſſerentes) ſi quid miles inſolenter geſſerit, non impunè id eum laturum: de cætero auctores ſe eſſe ut Conſiliarii utriusque partis in certo conveniant loco: ibi ſe Domus ſuæ jura ita propoſituros probaturosque promittunt, ut Elector ipſe deprehendere poſſet, nihil ſe iniqui poſtulare. Suadent quoque, ut Sereniſſimi Saxoniæ Electoris partes atque officia, uti Medii, adhiberentur. Placuit Sereniſſimo Electori Brandenburgico conſilium, cui nihil unquam diſplicuit quod amicitiæ faceret conſervandæ atq; concordiæ. Poſtquã igitur Wernigerodæ die 6. Julii 1670. conventum, Electorales Conſiliarii deſiderant, ut poſtulatis Electoris, quæ Duci Rudolpho Auguſto expoſuerat, tum pollicitis Ducum, quæ in literis ipſorum reſponſoriis habe-

haberentur, ſatisfiat. Conſiliarii Brunſvicenſes aſſerebant, nihil contra fas jusque Principes ſuos feciſſe: eſſe illos veros ſilvæ, quæ ultra pagum Thal ſita eſt, Dominos: poſſe illos de iis omnibus, quæ ex Thalenſi & Alrodenſi foreſto Comiti Tattenbachio, uti Vaſallo, in Feudum dederint, prout æquum ipſis viſum, ſtatuere: quæ milites in foreſto Alrodenſi egerint, jure proinde facta; nec injuriâ ſe poſſeſſionis tuendæ causâ quoſdam ex ſuis in Reinſteinenſe Territorium miſiſſe, cum prædium & pagus Weſterhauſen unà cum reliquis pagis Warneſtedt, Wedersleben, Thal, & dimidia pars Nienſtedii ditionis eſſent Brunſvicenſis; Weſterburgum a. & quæ eò ſpectarent reliqua ad Duces Brunſvicenſes tanquam pro dimidia parte Dominos, quos vocamus, directos, pertinerent; jus verò territoriale in dictum Weſterburgum in ſolidum ipſis deberetur, ſicuti & locus paludoſus, ſive das Bruch/prope Weſterhauſen, usque ad Helſingen, & in ſpecie ſex prata, quorum uſusfructus Blanckenburgo olim Weſterburgum translatus fuerit; item Decimæ Weſterhuſanæ, Wernſtedenſes, Heimburgenſes, Huttenrodenſes, Elbingerodenſes, Wederslebenſes, Thalenſes & Veckenſtedenſes & tres ultimæ quidem quoad directum Dominium. Eſſe præterea Ducum Brunſvicenſium Subfeuda, bona cenſitica & Emphyteutica omnia, quæ in literis Inveſtiturarum Halberſtadenſibus, olim Comitibus Reinſteinenſibus datis, non comprehenſa eſſent. Nimirum hæc omnia ad Comitatum Blanckenburgenſem, quem iidem Comites Reinſteinenſes à Domo Brunſvicenſi olim in Feudum acceperant, pertinere contendebant. Denique conqueſti ſunt, Rupi Reinſteinenſi, cui olim Arx inciſa fuit, ut ſedes Comitum Reinſteinenſium eſſet, præſidium Electorale impoſitum eſſe, cum tamen & rupes & confinia cum adjacentibus ſilvis Mühlenthal, Geheſig, Renneberg, Friderichsberg, Gravenholz, Iſenburg dictis, territorii & juris Brunſvicenſis eſſent. Quæ pro iſtis poſtulatis aſſerendis, tum ad ea deſtruenda, hinc inde allata atque utrinque diſputata fuerint, omnia recenſere & ſingula, longum foret & certè ſupervacaneum. Ea enim quæ ex vero ſuprà propoſita ſunt, ipſos Duces Brunſvicenſes Guelpherbytanos à Filio, à Fratre, Epiſcopis Halberſtadenſibus aliquando, & à Capitulo ſilvas iſtas,

pagos

pagos illos ipſos, decimas, totum denique Comitatum cum omni jure, atque adeò & ſedem Comitum Reinſtein dictã, in feudum accepiſſe liquidò probant. Quomodo igitur juris Brunſvicenſis eſſe poteſt, quod ipſi Brunſvicenſes Duces Domus Guelpherbytanæ nunc extinctæ, rerum ſuarum atque jurium peritiſſimi, Halberſtadenſis ditionis eſſe agnoverunt atque ab Epiſcopis Halberſtadenſibus, tanquam veris Dominis, in feudum acceperunt? Nemo equidem vel per ſomnium cogitaverit, voluiſſe Principes illos Domui ſuæ quicquam ſubtrahere, idque ipſum Epiſocpatui Halberſtadenſi tribuere, ut Feudi lege ſcilicet, Principibus non admodum gratâ, recuperarent. Quomodo præterea ii qui nunc vivunt Duces Brunſvicenſes pro ſuo habere poſſunt id, quod ipſorum Majores ut Feudi jure, extinctâ Familiâ Gvelpherbytana à Duce Brunſvic. Julio inclytæ memoriæ deſcendente, poſſidere aliquando poſſent, anxiè fruſtra quidem & ſine ſucceſſu, ſed petiere tamen? Literas autem Inveſtituræ anni 1583. quibus reliquæ, & ipſæ Archiducis Leopoldi Ferdinandi, infeudationes omnino ſunt conſonæ, in dubium vocare, ac erroris & falſitatis arguere, poſtquam eaſdem ipſorum Ducum Brunſvicenſium Agnati & Majores typis exſcribi & Imperatori Romano, Electoribusque Imperii, juris ſui demonſtrandi cauſa Anno M. DC. XXVIII. exhiberi voluerunt; quid hoc aliud eſt, quam cornicum oculos configere? & quæ olim, cum prodeſſe poterant, pro acceptiſſimis veriſſimisque habita, nunc, quando commodis fortè obſtant, licet veriſſima ſint, tamen ut falſa rejicere?

Sed de ſylvis, inquiunt, quas nobis vendicamus, nulla expreſſa fit mentio in Inveſtitura de anno 1583, nec in infeudatione factâ ab Archiduce Leopoldo Wilhelmo, uti Epiſcopo Halberſtadenſi. Tralatitium verò eſt, non omnia ſemper quæ ad feudum ſpectant, in infeudationum aut veſtiturarum pactionibus ſingulatim recenſeri, & ſufficit iſta poſtmodum in literis inveſtituræ anni 1616. expreſſa, atque à Friderico Ulrico, Duce Brunſvicenſi, & ratione Comitatus Reinſteinenſis Epiſcopi Halberſtadenſis Vaſallo, approbata fuiſſe. Neque verò, de iis quæ dictarum ſylvarum finibus in Inveſtitura de anno 1616. poſita ſunt, vel Fridericus Ulricus, Dux Brunſvicenſis &

Comes Reinſteinenſis, vel Chriſtianus Frater, Epiſcopus tum Halberſtadenſis, vel ex ingenio, vel abſque fundamento, poſuerunt. Conſtat autem ex documentis fide dignis, ſylvas iſtas, de quibus agitur, tum illas quæ inter Halberſtadium & Reinſteiniam arcem ſitæ ſunt, nunc Geheſig, Renneberg &c. vocantur, Abbatiſſam Gandersheimenſem Epiſcopo olim Halberſtadenſi ceſſiſſe, ut eas Comitibus Reinſteinenſibus in feudum daret. Et de ſylvis poſteriori loco dictis, quæ Reinſteiniam Rupem attingunt, liquet, eas inter alia Dotalitii loco uxori Comitis Reinſteinenſis Ulrici aſſignatas, atque hanc Dotalitii conſtitutionem ab Epiſcopo Halberſtadenſi, uti Feudi Domino, confirmatam fuiſſe.

Inveniuntur autem, dicunt Brunſvicenſes, præterea annotationes quædam in Commentariis ſive Regeſtis Ducalis Domus Brunſvicenſis jam olim ante ducentos annos, & quod excurrit, factæ, quæ docent, Rupem ſive arcem Reinſteiniam cum adjacentibus ſylvis feudum eſſe Ducum: & de arce ipsâ literis ſuis hoc atteſtatus eſt ipſe Ulricus Comes manu ſuâ. Ecquid verò privatis ſive Vaſalli, ſive aliorum annotationibus tribuendum, quidve contra Principem, verum Feudi Dominum, aut quam nihil operari poſſint, non opus eſt pluribus diſputare, cum manifeſtum id ſit, & minimè dubium. Et ſunt indubitata & longè antiquiora documenta, quæ Comitiam Reinſtein, uti loquuntur, cum omni jure juris eſſe Halberſtadenſis, prout in Halberſtadenſi, uti verâ ſuâ ſede, aliisque Archivis reperiuntur; quibus derogare non poſſunt, quæ non Dominorum miniſtri alibi abſque fundamento ſcripſerunt; cumprimis cum Halberſtadenſia jura uſu ſemper & toties repetitis infeudationibus approbata & firmata fuerint. Neque Comes Ulricus, qui Reinſteiniam Arcem à Ducibus Brunſvicenſibus ſibi in feudum datam per errorem putavit, errorem iſtum diu erravit. In poſterioribus enim & proximè ſequentibus literis correctus is eſt. Nihil enim iſtæ de Arce Reinſteinenſi habent. Atque has literas Duces Brunſvicenſes minimè rejecerunt, ſed uti rectas veraſque acceptarunt.

De Comitatu verò Blanckenburgenſi quæ in medium afferuntur, quaſi eò pagi, ſylvæ, decimæ, ſubfeuda, Emphyteuſes ſupradictæ

dictæ ſpectarent, illud equidem per ipſas Blanckenburgenſes Inveſtiturarum literas refellitur. Nec enim ſylvæ iſtæ, nec pagi, nec arx Reinſteinia, nec ſubfeuda, aut decimæ, in literis iſtis nominantur. Et quod decimas attinet, ſi fortè quæ nominarentur, rectè minùs iſtud fieri uſus docuit, cum huc usque in Comitum Reinſteinenſium, Halberſtadenſium nimirum Vaſallorum, manibus & fructu fuerint. Cur autem ſubfeuda Reinſteinenſia Blancoburgum ſpectarent, nulla ſubeſt ratio. Imo ſolida illa obſtat, quod nihil eorum quæ ad Comites Reinſteinenſes ut Reinſteinenſes ſpectarunt, ad Comitatum Blanckenburg pertineat.

Objicitur denique à Brunſvicenſibus, pacta inter Duces Brunſvicenſes an. M. DC. XLIV. & Comitem Tattenbachium inita eſſe, quibus cautum, quod ſylvarum iſtarum partem minimam Comes à Ducibus in feudum accipere debeat, maximam verò illi ſibi habere poſſent; quibus denique pagi & alia, quæ ſua dicunt Duces, à Ducibus dependere aſſeratur; eaque pacta Pacis Oſnabrugenſis legibus corroborata eſſe. Cæterum quid pacta valeant, quæ Tattenbachius Comes, Vaſallus Epiſcopi Halberſtadenſis, anno præcedente videlicet 1643. factus, contra fidem juratam, atque Archiduci Leopoldo Wilhelmo, uti Feudi Domino, anno præcedente 1643. nimirum datam, de re alienâ, de quâ, quod talis ſit, utrique conſtabat parti, & ab alio ſibi in feudum datâ, cum aliis, & quidem non Dominis, Ducibus nimirum Brunſvicenſibus, iniiſſe dicitur, in promptu eſt judicare. Et quid hæc ad Halberſtadenſem Epiſcopatum & Sereniſſimum Electorem, feudi Dominum, quæ cum non Dominis Vaſallus Epiſcopatus de Epiſcopatus feudo nullo jure pactus eſt? An verò dicemus, in manu & poteſtate Vaſalli eſſe, Domino ſuo ſeſe ſubtrahere, & in alia tranſire jura? Quod equidem nec Duces Brunſvicenſes voluerint, aut aſſeruerint ipſi. Sed nec ullam pactorum, quæ anno M. DC. XLIV. inita fuerint, mentionem facit Inſtrumentum Pacis. Nec viſa illa unquam à quoquam mortalium, quantum conſtat hactenus, Ducum manu firmata. Oſnabrugis certè ne exemplum

quidem eorum Electoralibus Legatis propoſitum. Eſto autem, & fingamus de pactis iſtis in Inſtrumento Pacis agi. Nemo tamen affirmaverit, opinor, Inſtrumentum illud Pacis ejuſmodi pactum, quod contra juramentum antè præſtitum & fidem datam, de re alienâ, imò in illo ipſo Inſtrumento Pacis Sereniſſimo Electori Brandenburgico ceſsâ, confectum, atque adeò nihil ſani aut validi continebat, imò ipſo jure nullum erat, confirmari potuiſſe.

Quæ cum ita ſint, & Pacis publicæ Monaſterii & Oſnabrugis, confectæ Leges, tum Inveſtiturarum Pactiones inter ipſos Duces Brunſvicenſes & Epiſcopos Halberſtadenſes initæ pro Sereniſſimo Electore faciant: & Imperator, & Reges Imperiique Ordines communis pacis iſtius auctores, à partibus ſuæ Serenitatis ſtabunt, & ipſi Brunſvicenſes Duces Majorum ſuorum auctoritatem venerantes, ad eaſdem partes pro eâ quâ ſunt animi æquitate & magnitudine ipſi accedent.

DOCUMENTA

Quorum in ſuperioribus facta mentio, ex vernacula Germanica lingua in Latinam verſa.

1. Lit. B.

NOs DEI Gratia, Henricus Julius, poſtulatus Epiſcopus Halberſtadenſis, Adminiſtrator Epiſcopatus Mindenſis, Dux Brunſvicenſis & Lüneburgenſis, notum facimus & profitemur pro nobis & noſtris ſucceſſoribus in Epiſcopatu Halberſtadenſi, quòd maturo conſilio: ſufficienti notitia ac prævia conſideratione, cum conſenſu & approbatione reverendorum & honorabilium noſtrorum dilectorum devotorum, Decani Capituli, Senioris ac totius Capituli noſtræ Epiſcopalis Eccleſiæ Hal-

Halberſtadenſis, Celſiſſimo Principi Dn. Julio, Duci Brunſvicenſi, & Lüneburgenſi, amantiſſimo noſtro Parenti & Compatri, & ſuæ Dilectionis hæredibus feudi maſculis, propter Dilectionis ſuæ nobis & noſtro Epiſcopatui, itemque Capitulo Halberſtadenſi, multis modis exhibita paterna & gratioſa auxilia, favorem & ſalutarem promotionem, quodque ſua Dilectio Nobis noſtroque Epiſcopatui, & porrò talia præſtare poteſt & debet, in Generoſorum noſtrorum dilectorum fidelium, Comitis Bothii, & juniorum Agnatorum ejus, Comitis Erneſti laudabilis memoriæ filiorum, Comitis Erneſti & Comitis Martini, omnium horum Comitum & Dominorum Reinſteinii & Blanckenburgi, à Nobis noſtroque Epiſcopatu Halberſtadenſi accepta Bona feudalia Comitatus Reinſteinii, cum omnibus & ſingulis eò pertinentibus nullo excepto, Expectantiam dederimus, eosque omnes & ſingulos realiter ſimul inveſtiverimus. Damus quoque Expectantiam in prædicta omnia, inveſtimusque realiter ſuam Dilectionem & prædictos hæredes ejus, quemadmodum iſtiusmodi Expectantiæ feudi, realis Inveſtituræ, & ſimultaneæ ſtirpis maſculæ Infeudationis mos & conſuetudo eſt, per has noſtras literas pro Nobis & omnibus noſtris in Epiſcopatu Halberſtadenſi ſucceſſoribus, & quidem in optima & validiſſima forma, prout talia ſecundum jus & conſuetudinem validiſſimè fieri poſſunt & debent, de omnibus & ſingulis infrà ſcriptis partibus; videlicet de Comitatu Reinſteinenſi cum omnibus ad eum pertinentibus, prout Comitatui competit, nullo excepto, de pagis, decimis, & ut ſequitur, fodinis & variis metallis, quæſitis & nondum quæſitis, nullo excepto; itemque de ſequentibus pagis, nempe Weſterhuſo, Warnſtedo, Wederslebio, Thalo, aliàs dicto Nienſtedio; & quidem pagis hiſce cum omni juriſdictione, ſuperiore & inferiore, cum piſcinis & piſcinarum locis, actibus, paſcuis, aquis, fluminibus, molendinis in & ante pagos iſtos, cum omnibus eò pertinentibus, nullo excepto; cumque omnibus aliis juribus & pagis, habitatis & nondum habitatis, quorum nomina non ſunt expreſſa, quique ad Comitatum Reinſteinenſem pertinent; de omnibus eccleſiaſticis, equeſtribus & ſubfeudis; itemque de arce & Caſtello Weſterburgenſi cum omni juriſdictione, ſuperiore & inferiore, cum

omnibus eccleſiaſticis, equeſtribus & ſubfeudis, & omnibus ad ea pertinentibus nullo excepto; itemque metallis, uti dictum. Nec non & de pago Rorsheim, itidem cum omnibus juribus, quemadmodum de pagis prædictis, nullo excepto. Idem de pagis Dedeleben, Dingelſtat & Derſem, quicquid ejus in pagis iſtis habemus, cum omni jurisdictione, ut prædictum. Item de pagis Redeber, majore & minore Uplinga, Nettorf, Sommeringen, Wolckenſtet, Sehedorf, Bonungendorf, ſuperiore Ronsdorf; & quidem de prædictis pagis omnibus cum omni jurisdictione, ſuperiore & inferiore, cũ agris, pratis, cenſibus, ſervitutibus & omnibus aliis juribus, quemadmodum de alteris prædictis pagis, Weſterhuſen & Warnſtet, nullo excepto. It. de pago Aderſtet, itidem cũ omni jurisdictione, cum feudo eccleſiaſtico, cunctisq; aliis ſubfeudis, nullo excepto, uti Spigelii ab Epiſcopo iſta tanquam feudũ habuerunt. Item de ſylvis ubique ad Hujam & Falſteinium, itidem cũ omni jurisdictione, nullo excepto, magna Kohlinga, Steinberga, &c. majore & minore ſylva, omnibusque cæteris ſylvis quas in tractu iſto in feudum dedimus. Item de decimis Mardorfii, decimis Badenbekii, decimis Linzkii ante Blanckenburgum, decimis Weſterhuſii, decimis Warnſtedii, decimis Wederslebii, decimis Thalii, decimis Katzenſtedii, decimis Wigerodæ, decimis Eggerderodæ, decimis Hullingerodæ, decimis Hedenrodæ, decimis Elbingerodæ, decimis Haſelfeldæ, decimis Stiegæ, decimis Allerderodæ, decimis Heinikeræ, decimis Goltorfii, decimis Hondorfii, decimis Gersdorfii, decimis minoris Ditfurti, decimis Dumeslebii, decimis Schlanſteti, decimis Wolferſteti, decimis Crottorfii, decimis Svvanbekii, decimis Neindorfii inter Wegelebium & Nienhagam. Item de omnibus bonis Veltheimii & decimis ibidem, quæ ulterius à Comite in feudum datæ; de decimis Nienhagii, decimis Wybii, decimis Heterslebii, decimis Altenſteti ante Hujam, decimis Treibæ, decimis Eglæ, decimis Germerslebii, decimis Droſtæ, decimis Forderſteti, decimis Supplingæ, decimis Croppenſteti, decimis Erzlufeldæ, decimis Redebari, decimis Achſteti, decimis Schafſteti, decimis Aderslebii, decimis Rimmickii, decimis majoris Rodenslebii, decimis Rickerslebii, decimis Quermickii, decimis Falckenſteti,

de-

decimis Gadenrodæ, decimis Steinemii, decimis Neindorfii ad Svvanbekam, decimis trium manſorum agri Quenſtetenſis, decimis Archslebii ſub Hoimburgo, decimis Holpedæ in Northuſanos, decimis majoris Sildæ, decimis Oldenrodæ, decimis Allendorfii, decimis Kebelingæ, decimis Eggersdorfii, decimis Ludersdorfii, decimis Iſcherſteti, decimis Aſcherslebii. Item ſedecim ſexagenis decimarum Brunſteti, decimis Wilslebii, decimis Amsdorfii, decimis Gitteldæ, decimis Querodæ, decimis Wilrodæ, decimis Marsfeldæ, decimis Ellingerodæ, decimis Herckerodæ, decimis Wolmerodæ, decimis Eckerslebii, decimis Harpelii, decimis Quetevvendæ, decimis Albeſteti, decimis Zollingæ ad Ballenſtetum, decimis Scheidorfii ad Radeſlebiam, decimis Himzingerodæ, decimis Uplingæ, decimis Achtenhagii, decimis Reptingerodæ. Item de vogtia ſeptem manſorum Seinenſlebii, de decimis Eigernfeldæ ultra Quedlinburgum, decimis Hodenburgi, decimis Altenburgi, decimis Sehehuſii, decimis Rorbergæ, decimis Hodalii, decimis Pabſtorfii, decimis Langeldæ, decimis Valckenſteti, decimis Harmesdorfii, decimis Walckenſteti, decimis novæ Gadenhuſæ, decimis Schmerthuſæ, decimis Uzlebii, decimis Wichhuſii, decimis Halten Ditfurti, decimis Arxlebii, decimis majoris & minoris Bornikii, decimis Katteldæ, decimis Rinckeræ, decimis Monichendorfii ante Gruningam, decimis minoris Schiepſteti ultra aquam, decimis Salderſlebii, decimis Zillingæ & Hedeberæ; omnibus liberis feudis equeſtribus, quæ à Comitatu Reinſteinenſi ut feuda accipiuntur. Item de ſexaginta quinque maldris agri Hedeberenſis in viginti quinque manſis, de decimis Darſemii, decimis Nettorfii, decimis Luſingæ, decimis Benningendorffii, decimis Wettebornii, decimis Koningerodæ, decimis Kattelæ, decimis Ertfeldæ & Bachtenfeldæ, decimis Heinekeræ, decimis trium Rodarum ultra Darſemum, decimis Sorzæ, decimis Ribersdorffii, decimis Hazkerodæ, decimis Ballingerodæ, decimis longioris & brevioris Rodæ inter Quedlinburgum & Neinſtetum, decimis Kleidæ, decimis Hatsdorffii, decimis Endorfii, decimis Hedenbergæ, decimis Offerdeslebii, decimis minoris Salderslebii in agro & pago, decimis minoris Ditforti, decimis Drondorfii ad

Freick-

Freicklebium, decimis Aſmerslebii, decimis longioris & brevioris Rodæ inter Quedlinburgum & Wegelebium. Item de duobus manſis Geverslebii, duobus manſis Lohræ, vogtia Dippingerodæ, vogtia Hackenſteti, vogtia ſuper marcam Alverslebii, molendino Zillingenſi, & uno manſo; duobus manſis Haslerii, bonis Quenſteti, duobus manſis Langeldæ, octo manſis & uno prato Ebersdorfii, vogtia ſeptem manſorum Sasberdæ, ſylva Granezlebienſi, uno manſo Lindedæ. Item de quatuor manſis Kullingerodæ, & uno jugero. Item de ſesquimanſo Schiershovæ, & amplius novem manſis unà cum pomario; itemque duabus ſylvis & uno prato, & adhuc una ſylva, cui nomen Zint. Item de dimidio manlo & tribus jugeris Adorfii, & minoris Harslebii parte agri, ex qua octo modii & quinque ſchillingi redire poſſunt. Item de duobus manſis agri Schvvanebekenſis. Item duobus & dimidio manſis agri Harslebienſis. Item de quatuor manſis Anderbekii. Item de duobus & dimidio manſis Wegelebii, ac ſylva in Sasburg, quam olim Ludolfus à Sundhauſen habuit. Item de villa in Niendorff ante ſylvam Brandeſchlevienſem, cum agris, pratis, actibus, paſcuis, piſcinis, piſcinarum locis, & ſylva, cum omni jurisdictione, nullo excepto, quomodo hoc tempore Aſſeburgius uſurpat & poſſidet, & à Comitatu Reinſteinenſi tanquam feudum habet. Item de decimis, omnibusque ac ſingulis bonis, quæ Comites Reinſteinenſes jure à nobis, noſtroque Epiſcopatu Halberſtadenſi, tanquam feudum habent, aut meritò habere debent, *hic verò* nominetenus expreſſa non ſunt. Siquid etiam ultra quam debebat in his poſuerimus, quod Comites Reinſteinenſes ab aliis, ac præſertim à Domo noſtra Ducali Brunſvicenſi tanquam feudum habere debent, id ſuis Dilectionibus ac Nobis neutiquam fraudi eſſe debet.

Præterea prædicto Domino Parenti noſtro, Dn. Julio, Duci Brunſvicenſi & Luneburgenſi, & ſuæ Dilectionis hæredibus Feudi maſculis, plenariam poteſtatem damus, ſi fortè, quod Deus prohibeat, accidat, ut prædictus Comes Bothius, prædictique juniores Agnati ejus, Comites Reinſteinenſes, aut ipſorum feudi hæredes maſculi, itemque omnes & ſinguli eorum hæredes maſculi & in feudo ſucceſſo-

ceſſores poſt ipſos, poſt intervallum breve aut longum, non relictis hæredibus feudi maſculis, deceſſerint, atque ita Comitum Reinſteinenſium ſtirps maſcula prorſus extincta fuerit, uti tum hoc ipſo caſu poſito, prædictus Dominus & Parens noſter Julius, Dux Brunſvicenſis & Luneburgenſis &c. ſuæque Dilectionis hæredes feudi maſculi, ac præcipuè Princeps Regens Ducalis noſtræ Domus Brunſvicenſis, & quidem lineæ Wolffenbüttelenſis, qui tum temporis exiſtet, plenarium jus ac poteſtatem habeat, à Nobis item noſtriſque ſucceſſoribus poteſtatem ac mandatum acceperit, noſtras illas tanquam vacantes & ſuis Dilectionibus apertas Reinſteinenſes & Brunſvicenſes partes feudales omnes, utpote ſuis Dilectionibus ſcripto deſtinati, per realem inveſtituram obtenti, & ſimul poſſeſſi Feudi, ſine ulla ulteriore requiſitione, immiſſione aut prohibitione Noſtra, aut Nobis in Epiſcopatu ſucceſſurorum Epiſcoporum, aut noſtri Eccleſiæ Cathedralis Halberſtadenſis Capituli, pro ſe apprehendendi, occupandi, & pro optima ſuarum Dilectionum occaſione utendi fruendi, non aliter quam Comites Reinſteinenſes eaſdem hactenus, tanquam peculiare feudum ſuum, à Nobis, noſtris prædeceſſoribus, & Epiſcopatu Halberſtadenſi habuerunt, tenuerunt, poſſederunt, uſi fruiti ſunt, & hodieque tenent, poſſident, utuntur, fruuntur, ac porrò facere poſſunt, prout Nos ſuam noſtri Domini Parentis, Ducis Julii, Dilectionem, ac prædictos hæredes ejus, per traditionem noſtri Bireti in quietam & actualem poſſeſſionem iſtarum Reinſteinenſium partium feudalium nunc uti tunc, & tunc uti nunc, immittimus ac immiſſos volumus. Si etiam Dilectio ſua & prædicti hæredes ejus cum prædicto noſtro Feudi Reinſteinenſis Comite ad majorem hujus noſtræ Expectantiæ, ſimultaneæ infeudationis, & inveſtituræ realis, confirmationem ampliùs agere, & cum eodem arctiùs & propinquiùs ſe conjungere velint: Suis item Dilectionibus prædicti Comites Reinſteinenſes qui nunc ſunt, aut eorum hæredes & futuri Comites Reinſteinenſes, pro ſe actualem traditionem & immiſſionem ſimultaneæ poſſeſſionis & eventualis homagii ad Comitatum Reinſteinenſem, atque alias prædictas partes Feudi pertinentium terrarum & ſubditorum, ſcientes & volentes ipſi faciant: prædictus item Dn. Parens noſter Julius, Dux Brunſvicenſis,

&c. Suæque Dilectionis Feudi hæredes, ulteriùs Bonorum horum feudalium Reinſteinenſium ſimultaneam poſſeſſionem, ut & eventuale homagium terrarum & ſubditorum eò pertinentium, cum, aut ſine notitia & conſenſu Comitum Reinſteinenſium, per jactum lapilli, aut per alia media & vias, quomodocunque illud fieri poſſit, apprehenderent & occuparent, illud omne debemus, ac volumus Nos & noſtri in Epiſcopatu ſucceſſores, nec minùs Eccleſiæ Cathedralis Halberſtadenſis Capitulum, ratũ habere ac confirmare; prout per has ipſas literas pro Nobis & omnibus noſtris ſucceſſoribus idipſũ ratum habemus & confirmamus, & adverſus illud nihil neque judicialiter neque extrajudicialiter faciemus, inſtituemus, aut aliis permittemus vel concedemus: quandoquidem Nos & noſtri ſucceſſores etiam in feuda hæc Reinſteinenſia, tota aut ex parte, adverſus hanc Expectantiam noſtram, infeudationem ſimultaneam, & realem inveſtituram, & in prædicti Ducis Julii & Dilectionis ſuæ hæredum feudi fraudem ac detrimentum, nemini cuiquam Expectantiam, pactionem, confraternitatem, infeudationem ſimultaneam, aut inveſtituram realem, dare, concedere & permittere neque volumus neque debemus. Et, ſi maximè noſtri prædeceſſores in prædictas illas partes feudales Reinſteinenſes cuiquam ullam Expectantiam, Confraternitatem & Inveſtituram ſimultaneam dediſſent vel permiſiſſent, aut Nos nobisque ſucceſſuri Epiſcopi & Eccleſiæ Cathedralis Halberſtadenſis Capitulum poſthac daturi eſſemus, (id quod fieri tamen neutiquam debet) minimè tamen illa huic noſtræ Expectantiæ, infeudationi ſimultaneæ, & inveſtituræ reali, quæ Dn. Parenti noſtro Julio, Duci Brunſvicenſi, & Suæ Dilectionis feudi hæredibus data eſt, præferentur; ſed ea omnia & ſingula irrita ac prorſus extincta ſunto atque manento. Volumus item, & ſucceſſores noſtri debent, in haſce feudi noſtri Reinſteinenſis partes ſive totas, ſive ex parte, poſthac & poſt datas has literas, in Comitum Reinſteinenſium, aut alterius cujusquam favorem, fraudem autem ac detrimentum prædictorum ſimul inveſtitorum Principum Brunſvicenſium, nullam oppignorationem, nova ſubfeuda, multò minùs hæreditarias venditiones, aut permutationes, aut ullas alias alienationes & aggravationes feudi Reinſteinenſis partium, ſi-

nc

ne conſenſu Principum Brunſvicenſium approbare aut confirmare, aut alio modo ratas habere vel concedere ; ſed his omnibus & ſingulis omni tempore contradicere, eademque impugnare , irrita reddere, prorſusque tollere. Et ſi maximè adverſus hæc in uno aut pluribus ageretur, & à Nobis , iiſque qui ſucceſſuri Nobis ſunt Epiſcopis, & Eccleſiæ cathedralis Halberſtadenſis Capitulo, ullus conſenſus aut conceſſio contra hæc daretur , neque ſupèr his prædictorum Principum Brunſvicenſium expreſſus, ſcriptoque declaratus conſenſus & conceſſio reperiretur, tamen ea quoque omnia ac ſingula prorſus irrita, nec prædictis Comitibus Reinſteinenſibus, pignorum poſſeſſoribus, emptoribus, aut ulli alii proficua, ſed prorſus irrita ; nec ſimul inveſtitis Principibus Brunſvicenſibus ulli damno erunt. Suæ Dilectiones item per iſta talia in omnes caſus, prout Deus omnipotens eos permiſerit, neutiquam obligatæ ſunt aut erunt. Quæ autem ante datas haſce noſtras Inveſtituræ ſimultaneæ literas ex prædictis Feudi Reinſteinenſis partibus, ſubfeudis, etiam prædeceſſorum noſtrorum, noſtro ipſorũ, ac Eccleſiæ noſtræ Cathedralis Halberſtadenſis Capituli conſenſu & conceſſione, oppignorata fuerunt & adhuc ſunt, ea meritò prorſus rata manent, & à ſimul inveſtitis Principibus Brunſvicenſibus itidem omni modo, & præcipuè in caſum devolutionis & aperturæ Feudi, ſine ulla diſputatione & contradictione firmiter ſervabuntur & perficientur. Nos, noſtrique ſucceſſores, debemus item atque volumus ſæpe dicto Principi ac Duci Brunſvicenſi Julio, noſtro Domino Parenti, & ſuæ Dilectionis Feudi hæredibus, hujus Expectantiæ, infeudationis ſimultaneæ, realisque inveſtituræ, datæ ac porrò apprehendendæ actualis poſſeſſionis, legitimi & indubitati Domini & evictores eſſe, ſuasque Dilectiones in his judicialiter & extrajudicialiter defendere & propugnare, quoties id à nobis requiritur, & nos jure ad id faciendum obligati ſumus. Viciſſim a. prædictus Dn. Parens noſter Julius, Dux Brunſvicenſis, Nobis per Nobilem quendam, nempe Levinum à Marenholz, ſuæ Dilectionis Aulæ Mareſchalcum, loco jurisjurandi & fideliter promiſit & pollicitus eſt, quod ſua Dilectio velit, & ſimul cum ipſa inveſtiti debeant, Nobis & ſucceſſuris nobis Epiſcopis, itemq; Epiſcopatui Halberſtadenſi, fideles & addicti eſſe, noſtræ ac Epiſcopatus noſtri Halberſtad. ſaluti conſulere, & damnum præcavere,

quantum Suæ Dilectioni & prædictis ſimul inveſtitis poſſibile eſt & competit; præterea verò Nobis ac noſtris ſucceſſoribus debita ſervitia equeſtria, ſi Comites Reinſteinenſes extincti fuerint, quemadmodum hi ipſi noſtris prædeceſſoribus & Nobis hactenus præſtiterunt & adhuc præſtant, per idoneas ad id ſubſtitutas Comitum aut Nobiles perſonas præſtare, & quoties in his feudis caſus quo renovatio eorum petenda, exſtiterit, eam petere, & in hoc ipſum Suarum Dilectionum literas reverſales exhibere; quomodo & Nos, Nobisque ſucceſſuri Epiſcopi Epiſcopatus Halberſtadenſis obligati eſſe volumus ac debemus, ad quamcunque primam requiſitionem prædicti noſtri Domini ac Parentis & Suæ Dilectionis hæredum feudi maſculorum, hanc noſtram expectantiam, infeudationem ſimultaneam & realem inveſtituram ſine ulla recuſatione & contradictione in optima & validiſſima forma renovare & confirmare. Si quoque ante totius Comitalis Reinſteinenſis ſtirpis maſculæ extinctionem à noſtro Domino & Parente, & his qui cum Sua Dilectione ſimul inveſtiti ſunt, in uno aut pluribus caſibus, vel etiam nunquam, renovatio hujus noſtræ Expectantiæ, realis Inveſtituræ & ſimultaneæ infeudationis, à Nobis & noſtris ſucceſſoribus requiſita & obtenta fuerit; vel etiam Nos & Nobis ſucceſſuri Epiſcopi Epiſcopatus Halberſtadenſis renovationem hujus noſtræ infeudationis, quoties novus Epiſcopus conſtitutus fuerit, non dederimus aut dare noluerimus, (quod tamen neutiquam eſſe aut denegari debet) nihilo tamen ſecius uno tenore hæc noſtra *Expectantia*, realis inveſtitura & ſimultanea infeudatio in perpetuum firma, rata, planeque inviolata; ipſa verò Principum Brunſvicenſium ſimul inveſtitorum requiſitionis intermiſſio, noſtraque aut ſucceſſorum noſtrorum recuſatio & renovationis intermiſſio Domino ac Parenti noſtro atque iis qui cum ſua Dilectione ſimul inveſtiti ſunt, quod ad hanc Expectantiam, realem inveſtituram & infeudationem ſimultaneam attinet, nulli fraudi & detrimento erit. Atque ea omnia fideliter & ſine ullo dolo. Et interfuere huic negotio tanquam teſtes Reverendi & honorabiles noſtri dilecti, devoti ac fideles, Ludovicus à Brizke, Eccleſiæ cathedralis Decanus, Joh. Spiznas, & Joh. ab Harſingen, ambo Epiſcopalis noſtræ Eccleſiæ Halberſtadenſis Canonici, Conradus

dus à Schvveichelde junior, noſter aulæ Magiſter Matthias Bôttiger, Mejerus urbis noſtræ Halberſtadenſis, utrique noſtri Cameræ Conſiliarii; itemque Quirinus Dans, noſter Cameræ Secretarius. In fidem hasce noſtras literas propria manu ſubſcripſimus, & principale noſtrum ſigillum majus ſcientes appendi juſſimus.

Et nos Ludovicus à Brizken, Eccleſiæ cathedralis Decanus, Joh. à Marenholz, Senior, totumque Capitulum Epiſcopalis Eccleſiæ Halberſtadenſis, profitemur & teſtamur pro nobis & noſtris ſucceſſoribus, per has ipſas literas noſtras, quòd prædicta Expectantia, realis inveſtitura & ſimultanea infeudatio ſæpe dicto Duci Brunſvicenſi Julio &c. Domino noſtro clementi, & Principalis Clementiæ ſuæ hæredibus Feudi maſculis, in Comitatum Reinſteinenſem & omnes prædictas partes, quæque ad eas pertinent, nobis ſcientibus, noſtroque cum conſenſu & approbatione, facta ſit. Conſentimus item & approbamus iſtam Expectantiæ & infeudationis ſimultaneæ literas, realemque inveſtituram, in omnibus & ſingulis partibus, articulis & punctis, clauſulis, verbis & contentis, nullo excepto, ut ſuprà ſcriptum, pro nobis & omnibus ſucceſſoribus noſtris, per has ipſas literas. Volumus item, ac ſucceſſores noſtri debent, operam dare, ut hæc expectantia, realis inveſtitura & infeudatio ſimultanea in perpetuum à Nobis & noſtris ſucceſſoribus firmiter ac inviolabiliter ſervetur; præcipuè ut nullus futurus Epiſcopus Halberſtadenſis à nobis & noſtris ſucceſſoribus eligatur ac poſtuletur, multò minùs confirmetur, & introducatur, niſi hanc Expectantiam, infeudationem ſimultaneam, & realem inveſtituram nobiſcum & cum noſtris in Capitulo ſucceſſoribus, renovarit, & confirmarit, aut minimùm ad hoc faciendum in pactis Epiſcopalibus firmiter ſeſe unà obligarit atque obſtrinxerit. Quod etiam ab omnibus & ſingulis Epiſcopis in perpetuum firmiter obſervari debet. Et ſi maximè à nobis noſtrisque ſucceſſoribus id non fieret & præſtaretur, aut à futuris Epiſcopis non continuaretur, (quod tamen neutiquam fieri debet) nihilo tamen ſecius hæc expectantia, realis inveſtitura & infeudatio ſimultanea ſæpe dicto Principi Brunſvicenſi omni tempore valida ac firma erit, ſuamque plenariam vim & efficaciam

ſemper habebit & retinebit. Nos & noſtri ſucceſſores item nihil contra hæc agere, permittere aut inſtituere, neque ut ab aliis agatur, concedere debemus. Omnia ſine dolo. In fidem ſimul cum clementis noſtri Principis & Domini, poſtulati Epiſcopi, principali ſigillo, ſigillum noſtrum Eccleſiæ majus ſcientes hiſce literis appendendum curavimus. Et datæ ſunt hæ literæ in arce Gruningenſi, die 25. Maji. año à nativitate Jeſu Chriſti, dilecti noſtri Domini & Salvatoris, milleſimo quingenteſimo, octogeſimo tertio.

2. Lit. C.

NOs DEI Gratia Fridericus Ulricus, Dux Brunſvicenſis & Luneburgenſis, pro nobis & hæredibus noſtris publicè notum facimus ac profitemur, poſtquam Reverendiſſimus, Celſiſſimus Princeps, Dn. Chriſtianus, poſtulatus Epiſcopus Halberſtadenſis, Dux Brunſvicenſis & Luneburgenſis, amantiſſimus Frater noſter, tanquam poſtulatus Epiſcopus Halberſtadenſis, poſt obitum Generoſi ac Nobilis Johannis Erneſti, Comitis & Domini Reinſteinenſis, & ulteriùs poſt exceſſum Reverendiſſimi, Celſiſſimi Principis, Dn. Heinrici Julii, poſtulati Epiſcopi Halberſtadenſis, Ducis Brunſvicenſis & Luneburgenſis, clementis & amantiſſimi noſtri Dn. Parentis beatæ memoriæ, tanquam Ducis Brunſvicenſis, Nos noſtosque hæredes feudi maſculos, tanquam Regentem Ducem Brunſvicenſem & Luneburgenſem, &, ſi horum nullus amplius ſuperſit, tum quidem ſimul Suam amantiſſimi Fratris noſtri, Domini Chriſtiani, tanquam Ducis Brunſvicenſis & Luneburgenſis, Dilectionem & Agnatos noſtros, Reverendiſſimos & Celſiſſimos Principes, Dn. Philippum Sigiſmundum, poſtulatum Epiſcopum Oſnabrugenſem & Verdenſem, Eccleſiæ cathedralis Halberſtadenſis Præpoſitum, & Dn. Julium Auguſtum, Abbatem Monaſterii Michaelſteinenſis, & Præpoſitum Eccleſiæ noſtræ S. Blaſii in urbe noſtra Brunſvico, ſingulos Duces Brunſvicenſes & Luneburgenſes, ſolius lineæ Guelpherbytanæ, & non ulteriùs, utpote unicum Regentem Principem Ducatus Brunſvicenſis, & quidem partis Guelpher-

pherbytanæ, abſque diviſione feudi & remoto jure repræſentationis & agnationis, de Comitatu Reinſteinenſi cum omnibus ad illum pertinentibus per literas inveſtituræ actualiter inveſtivit, quam literarum inveſtituræ hæc omnino verba ſunt:

NOs Chriſtianus, poſtulatus Epiſcopus Halberſtadenſis, Dux Brunſvicenſis & Luneburgenſis, notum facimus & profitemur pro nobis & noſtris ſucceſſoribus in prædicto Epiſcopatu publicè, quòd poſt exceſſum Generoſi & Nobilis, Johannis Erneſti, Comitis, & Domini Regenſteinii & Blanckenburgi, & ulteriùs poſt obitū Reverendiſſimi, Celſiſſimi Principis & Domini, Dn. Henrici Julii, poſtulati Epiſcopi Halberſtadenſis, Ducis Brunſvicenſis & Luneburgenſis, clementis & amantiſſimi noſtri Dn. Parentis, tanquam Ducis Brunſvicenſis & Luneburgenſis, beatæ memoriæ, Nos, tanquam poſtulatus Epiſcopus Halberſtadenſis, Celſiſſimum Principem & Dominum, Dn. Fridericum Ulricum, Ducem Brunſvicenſem & Luneburgenſem, amantiſſimum noſtrum Fratrem, utpote unicum Ducem Regentem Brunſvicenſem, itemque Principalis ſuæ Clementiæ hæredes feudi maſculos, &, ſi horum nullus ampliùs extiterit, tum quidem ſimul amantiſſimos noſtros Agnatos, Dn. Philippum Sigiſmundum, & Dn. Julium Auguſtum, tanquam Duces Brunſvicenſes & Luneburgenſes, & noſtros, itemque Suarum Dilectionum omnium, hæredes feudi maſculos, lineæ Guelpherbytanæ, nec ulteriùs, de prædicti Dn. Comitis Regenſteinii, & deinceps prædicti Dn. Henrici Julii, Ducis Brunſvicenſis & Luneburgenſis, amantiſſimi noſtri Parentis, tanquam Ducis Brunſvicenſis & Luneburgenſis, beatæ memoriæ, à noſtro Epiſcopatu Halberſtadenſi obtentis bonis feudalibus, omnibusque ac ſingulis eò pertinentibus, nullo excepto, realiter, purè & actualiter inveſtiverimus. Inveſtimus Suam Dilectionem, utpote Seniorem & unicū Regentem Principem Ducatus Brunſvicenſis, lineæ Guelpherbytanæ, & ſuæ Dilectionis hæredes feudi maſculos, purè & realiter; &, ſi illorum nullus amplius ſuperſit, tunc quidem unà cum illis inveſtitos, uti prædictum, ita & hac ratione, ut unicus Princeps Regens Guelpherbytanus, perpetuò ſolus, abſ-

abſque diviſione & jure repræſentationis, bona hæc feudalia pro jure & conſuetudine habere & poſſidere debeat; &, ſi Sua Dilectio ſecundum voluntatem divinam non relictis hæredibus feudi maſculis deceſſerit, ut tunc Princeps Regens Guelpherbytanus ex hac nunc ſimul inveſtita linea Guelpherbytana, bona hæc feudalia indiviſa ſolus, jure repræſentationis & agnationis prorſus remoto, poſſidere, & ut juris feudalis maſculini mos ac conſuetudo eſt, uti frui debeat ac poſſit. Quæ omnia per has ipſas literas noſtras facimus pro nobis, noſtris ſucceſſoribus & omnibus futuris Regentibus Epiſcopis Halberſtadenſibus, etiam in optima & conſtantiſſima forma, quomodo hæc pro jure & conſuetudine conſtantiſſimè & validiſſimè fieri debet & poteſt. Et inveſtimus Suam Dilectionem & cæteros prædictos de omnibus & ſingulis eò pertinentibus, nempe de Comitatu Reinſteinenſi cum omnibus ad eum pertinentibus, prout Comitatui comperit, nullo excepto; de omnibus ad eum pertinentibus pagis, decimis, fodinis & omnis generis metallis, quæſitis & non quæſitis; &c. tribus manſis Bonshuſii, ſex manſis Brockenſteinii, octodecim manſis & ſex villis Wichhuſii, unà cum vogtia in iſtum pagum, ſex manſis Uzlebii, ſylva inter Reinſteinium & Langenſteinium. Item de quingentis Wulfanglis ex prædio Wichhuſenſi. Item de uno manſo majoris Godenhuſii, uno manſo Neindorfii, uno manſo Wedeſchlevii, unâ vershufa Redebehrii, & molendino & quatuor jugeris agri ibidem. Item de duobus manſis Marslevii. Item de Wormbergo, ubi ferrum effoditur apud frigidam Bodam: de duabus libris pecuniæ Wanſchlebii & quinquaginta maltris frumenti ibidem: de ſylva quadam, cui nomen Heinholz, & duabus villis ibidem. Item de ſylva quadam ante Schildbergam. Item de Bonis Elbingerodenſibus. Item de tribus manſis Ordæ, vogtia in ſylvam Valckenrodæ, duobus manſis Siverſhuſii, & omnibus Bonis Redebehrenſibus, quæ ad Comitatum pertinent; de ſylva quadam ante Benzigerodam unà cum horto, de duabus villis Minſchlebii & omnibus Bonis quæ Hoimburgii habuerunt Gadenhuſii, & de vogtia in omnia illa Bona quæ ad Gandersheimum pertinent, à parte agri paludoſi cum omnibus aliis Bonis,

quæ

quæ Dnn. Comites Reinſteinenſes, & ſæpe dicta Dilectio ſua, à noſtro Epiſcopatu in feudum habuerunt, ſive nominatis, ſive innominatis. Item omnibus Bonis ad Harzam intra hunc circulum ſitis, nempe ab alta via ſupra Guntersbergam usque ad Betam, à Beta usque ad Bennekenſteinium, à Bennekenſteinio usque ad Heidenſtigam, ab Heidenſtiga usque ad Elbingerodam, ab Elbingeroda usque ad Brachfeldam, à Brachfelda usque ad campum Haſelfeldæ, omnem illum circa campum usque rurſus ad Drachfeldam, & de omnibus quæ in tractu iſto ſunt, ſylvis & ſylvarum locis, aliisve bonis, nullo excepto. Item de pago Danſtet cum omnibus pertinentibus, cumque omni juriſdictione; de pagis Weſterhuſen, Warnſtet, Wederſchleben, Thal, aliàs Wendhuſen, dicto pago Nienſtet, & prædictis pagis iſtis cum omni jurisdictione ſuperiore & inferiore. &c. (Quæ deinde ſequuntur, eadem fere ſunt cum his quæ in ſuperioribus Dn. Ducis Henrici Julii, tanquam Epiſcopi Halberſtadenſis, literis inveſtituræ continentur; niſi quòd omiſſum in fine eſt quod Henricus Julius addiderat, nolle ſe Ducatui Brunſvicenſi quicquam, quod ad illum pertineret, ſubtrahere vel adimere.) Quòd Suæ Dilectioni & ejus ſucceſſoribus validiſſimè & conſtantiſſimè Nos obligaverimus atq; obſtrinxerimus. Obligamus quoq; atq; obſtringimus Nos per haſce literas pro Nobis & hæredibus noſtris feudi maſculis, ac cæteris unà nobiſcum inveſtitis, ſub Principali noſtra dignitate & honore, vi noſtri per legatum noſtrum N.N. præſtiti corporalis juramenti feudalis, quòd Ipſi & ejus ſucceſſoribus, futurisque Epiſcopis Epiſcopatus Halberſtadenſis velimus fideles & addicti eſſe, ipſorum atque ipſius commodum & proſperitatem, quantum in nobis eſt, principaliter & fideliter promovere, damnum & detrimentum prohibere, itemque ipſis & Epiſcopatui debita ſervitia equeſtria & omnia alia quæ prædictus Comes Reinſteinenſis Epiſcopatui præſtitit, aut præſtare debuit, per idoneas Comitum aut Nobiles perſonas præſtare, &, quoties in his feudis caſus, quo eorum renovatio petenda, extiterit, eam petere, & Epiſcopa-

tui in principalibus ſuis in Comitatu, & extra eum, ſubfeudis, ubicunque hæc ſita fuerint, nihil ſubtrahere, alienare, oppignorare, aut ab aliis tanquam feudum recognoſcere, prout Nos pro nobis, & his qui unà nobiſcum inveſtiti ſunt, Nos obligamus, quòd, ſi prædictum Eccleſiæ cathedralis Capitulum, eorum ſucceſſores, & ſecuturi Epiſcopi, à quoquam ſuperioris aut inferioris ſtatus, cui in feuda iſta Reinſteinenſia ullum pactum, expectãtia, confraternitas, inveſtitura ſimultanea, aut quicquam hujusmodi, datum aut literis deſtinatum eſſet, quive tale quippiam ſe habere putaret, hanc ob cauſam & propter hanc ulteriorem ſuam inveſtituram conveniantur & appellentur, judicialiter vel extrajudicialiter, vel ullo alio modo negotium ipſis faceſſatur, Nos & prædicti unà nobiſcum inveſtiti, tanquam hodierni poſſeſſores & utiles Domini Comitatus Reinſteinenſis, ad primam eorum requiſitionem, Ipſos & ipſorum ſucceſſores in Epiſcopatu Halberſtadenſi, judicialiter & extrajudicialiter, propria noſtra impenſa & periculo, nulla ipſorum accedente opera, adverſus illos defendere & propugnare; &, ſi præter ſpem contra ipſos & Epiſcopatum, Intereſſe aut compenſatio Feudi æquivalentis, aut quicquam hujusmodi, in foro decerneretur, quòd ipſos & Epiſcopatum principaliter hoc ipſo levare, atque omni modo indemnes præſtare; ſique nos reſtituere oporteret, nullum æquipollens, damnum & impenſas, aut quicquam, ab Epiſcopatu requirere velimus & debeamus.

Quia etiam in literis inveſtituræ partes quædam poſitæ ſunt, quas prædictus Comes & ejus prædeceſſores, dum in vivis fuerunt, non poſſederunt nec uſurparunt: neque debent neque volunt Sua Dilectio & Epiſcopatus obligati eſſe ad easdem Nobis atque his qui unà nobiſcum inveſtiti ſunt, per inveſtituram hanc præſtandas; neque Nos Duces ad reſpondendum de his quæ nobis non traduntur, obligati erimus; ſed quæcunque ante hanc realem inveſtituram & infeudationem ſimultaneam ex Comitatus Reinſteinenſis partibus feudalibus, in Comitatu & extra eum, quocunque in Principatu & loco ſita fuerint, in ſubfeudum data, aut à poſſeſſoribus legitimè præſcripta; & quæcunque Suæ Dilectionis prædeceſſorum & Epiſcopatus conſenſu vendita, alienata, diſtracta, oppignorata; quæque Nos reverendo

Ec-

Eccleſiæ Cathedralis Capitulo, videlicet pagum Redeber unà cum villa Mulmke, itemque pagum Danſtet, Mandorf & Bonshauſen, cum his quæ ad eos pertinent judiciis, juribus, limitibus, ſylvis, nullo excepto, uti literæ Conceſſionis ſonant, prout omnia iſta atque alia Bona ipſi jam poſſident & uſurpant, gratitudinis ergo donavimus atque ceſſimus, ea omnia prorſus rata ac firma manebunt, atque à Nobis, hæredibus noſtris feudi maſculis & unà inveſtitis Principib⁹ Brunſvicenſibus & Luneburgenſibus omni modo ſine contradictione irrevocabiliter & firmiter obſervabuntur. Quæ omnia, uti prædictum, pro nobis & hæredibus noſtris feudi maſculis, unà inveſtitis & ſucceſſoribus Domus Principalis Brunſvicenſis & Luneburgenſis, lineæ Guelpherbytanæ, omni tempore firma & inviolata ſub principali dignitate & honore noſtro præſtituros nos, per legatum noſtrum juramento promiſimus & polliciti ſumus. Cedimus etiam pro nobis, hæredibus noſtris feudi maſculis & unà inveſtitis, omnibus iſtis privilegiis & beneficiis, eccleſiaſticis & ſecularibus juribus, quæ nos adverſus hanc noſtram obligationem defendere & tueri poſſent. In fidem Principale noſtrum ſigillum hiſce literis ſcientes appendi juſſimus, & propria noſtra manu eas ſubſcripſimus. Quod factum - -

Fridericus Ulricus.

Kurtz verfaſſete

Recapitulation

Der Urſachen / warumb das Fürſtliche Hauß Plöen & Conſortes, zu den Graffſchafften Oldenburg und Delmenhorſt / noch zur Zeit kein Fug und Recht haben.

Samt einer Summariſchen Erzehlung / was / betreffend die alſo genante Oldenburgiſche Succeſſion, zwiſchen Ihrer Königl. Majeſtät zu Dennemarck Norwegen / ꝛc. reſpectivè dem Fürſtl. Hauſe Gottorff und Plöen zu Coppenhagen jüngſthin vorgangen.

Mit zugehörigen archivaliſchen Documenten / von Lit. A. biß Lit. AA. incluſivè.

Im Jahr M. DC. LXXI.

Günſtiger Leſer.

Als Hertzog Chriſtian Albrechten zu Schleßwig Hollſtein Hoch-Fürſtl. Durchl. Hertzog Joachim Ernſt zu Schleßwig Hollſtein Durchl. in- und auſſerhalb Reiches / gefliſſentlich beymiſſet / Ob wollen Hertzog Chriſtian Albrecht Hoch-Fürſtl. Durchl. ſich durchauß zu keinem ſchiedlichen und raiſonablen Schluß in der Oldenburgiſchen ſucceſſions-Sache finden laſſen / deßhalben Hertzog Joachim Ernſt Durchl. die zu Regensburg der Chur-Fürſten und Stände ſubſiſtirende Abgeſandten umb interceſſionales pro adminiſtranda Juſtitia angehalten.

So iſt dagegen eine Unumbgänglichkeit funden / mit dieſer kurtzen / excluſive der nöthigen Beylagen / nur in fünff oder ſechſthalb Bogen beſtehende Schrifft / der ehrbaren Welt vorzuſtellẽ / daß eines Theils Hertzog Joachim Ernſt Durchl. zumal an den Graffſchafften quæſt. inſonderheit wider Gottorff gantz keine Befugnüß haben / und folglich andern Theils / alle ſchidliche

und

und raiſonable, zwar ohne Schuldigkeit / bloß auß Liebe deß Friedens / ins Mittel gebrachte temperamenta, ſelbſt ohne raiſon refuſiret haben / nicht zweifflend / es werden die Liebhabere der Billigkeit / ſothane wenige Bogen / ohnſchwer leſen / ſich darauß informiren / und darauß deß Fürſtl. Hauſes Plöen offenbahren Unfug abnehmen.

I.

Es iſt im Leben geweſen ein Graff zu Oldenburg und Delmenhorſt / Namens Huno Glorioſus, welcher einen einigen Sohn / Friderich geheiſſen / hinterlaſſen / dieſer Friederich / hat die bedeutete Graffſchafften Oldenburg und Delmenhorſt / per teſtamentum auff ſeiner Schweſter Sohn / Grafen Elimarum deß Namens den Erſten transferiret, ſo daß Elimarus Primus, zu den Graffſchafften quæſt. nicht durch eine Inveſtitur, noch in Form und Maſſe einer Lehensfolge / ſondern auß bloſſem Titul Grafens Friederichs teſtamentirlicher Verordnung gedyen / welche auch in contradictorio judicio beſtärcket worden / maſſen diß aſſertum verificiret wird / durch ein Document, ſo im Oldenburgiſchen Archivo erfindlich und publiciret iſt / von Hamelm. Oldenb. Chron. fol. 50.

2. Wie nun alle Veränderungen in facto beſtehen / und darumb nicht præſumiret werden / ſondern aſſerenti die probatio oblieget / ſo iſt wahr / geſtalt in vorigen Seculis, über die Graffſchafften quæſt. eine freye diſpoſition, tam per teſtamenta, quam contractus, ruhig verübt ſey / welch aſſertum dadurch erwieſen wird / daß noch im 13. und 14. Seculo, expreſſa pacta de non alienando, reſpectivè auffgerichtet / erneuert / und dadurch die freye diſpoſitio der Graffſchafften limitiret und eingeſchrencket worden.

Hamelman. Chron. Oldenb. fol. 146. & lit. A.

Welches je ohne Noth geweſen / zum Fall nicht auſſer ſothanen pactis prohibitivis, die alten Grafen freye Hände gehabt / und mit den Graffſchafften / in Ehnligkeit eines Erbgutes impunè gebehren mögen.

3. Von Elimaro Primo ſtammet ab Graff Dietrich der Glückſelige/ welcher drey Söhne gehabt/ Gerten/ Moritzen und Chriſtian.

4. Chriſtian wurde im 14. Seculo zur Cron Dennemarck erhoben/ und ſtarbe hernach Hertzog Aleff zu Schleßwig/ und Graf zu Holſtein/ ꝛc.

5. König Chriſtian ſampt ſeinen beyden Brüdern Graff Gerten und Moritz / betrugen ſich als Erben zu dem Hertzogthumb Schleßwig und Graffſchafft Holſtein/ und nahmen ſie in würcklichen Beſitz/ als ihr Eigenthum.

6. Zumahl aber König Chriſtian ſeine Brüdere Gert und Moritzen in communione regiminis zu behalten/ Bedenckens gefaſſet/ kauffte er dieſelbe ab vom Hertzogthumb Schleßwig und der Graffſchafft Holſtein / verſchriebe einem jedwedern Bruder Viertzig Tauſend Goldgülden/ und renunciirte vor ſich und ſeine Erben / ad effectum compenſationis, ſeinen an den Graffſchafften quæſt. habenden dritten Theil/ ohne einig reſervat, & ſub expreſſo pacto de non amplius petendo.

7. Ebener Geſtalt und reciprocè renunciireten Graff Gert und Moritz/ vor ſich und ihre Erben/ allen an Schleßwig und Holſtein habenden Juribus, etiam ſub pacto de non amplius petendo, deßhalben weder König Chriſtian und deſſen Erben / an den Graffſchafften quæſt. weder Graff Gert / Moritz und dero Erben an Schleßwig und Hollſtein/ einiges Recht / Anſpruch und ſucceſſion behalten haben.

8. Diß aſſertum reciprocæ & illimitatæ hæreditariæ renunciationis, wird erwieſen durch unlaugbare Documenta lit. B. C. D. E.

9. Es wird die würckliche Vollnſtreckung derſelben erwieſen per ſubſecutam ſolutionem der verſchriebenen 40000. Goldfl. lit. F. G. H. I. K. L. M. N. O. P.

10. Es wird erwieſen per liquidam confeſſionem ſelbſt deß Fl. Hauſes Plöen/ ſo in ihrer Anno 1668. publicirten Schrifft erfindlich. Dann ob wol daſelbſt fol. 49. und 50. außdrücklich geſaget wird/ König Chriſtian habe jetztberührte renunciation dar-

und caſſiret und annulliret, daß ſo fort die Graffen von Schauenburg/ auff die Graffſchafft Holſtein ihres angemaſſeten nähern Rechtens halber prætenſion gemachet/ und hierumb Graff Gert und Moritz/ König Chriſtian keine eviction præſtiren können. Item cit. fol. 50. König Chriſtian hätte auch dieſe reciprocam hæreditariam renunciationem als ungethan und caſſiret, dadurch erkläret/ daß er NB. hernach Graff Gert und deſſen Lehens-Erben/ ſolch ſein Antheil/ als ein fideicommiſs zu treuen Händen gegeben und gelaſſen/ bey welchem es NB. geblieben. So wird gleichwol eben hierdurch ipſum factum reciprocæ renunciationis hæreditariæ geſtanden/ welches ſo lange bey Würden und Kräfften bleibet/ biß das Fürſtl. Hauß Plöen/ die vorgegebene Chriſtiani Primi caſſation reciprocæ renunciationis, occaſione der Grafen von Schauenburg erfolgeten Anſpruches/ coram competente erwieſen/ und gebührſam beygebracht haben.

11. Daß aber ſolcher Beweiß weder thun- oder möglich/ zeigen klare Documenta. Dann An. 1460. Mitwochens/ Donnerstages/ Freytages und Sonnabends/ iſt vorgangen der Actus reciprocæ renunciationis Chriſtiani Primi, Graff Gert/ und Moritz. Videatur lit. B. C. D. E.

Eodem Anno 1460. auff Cantate, wurd zwiſchen König Chriſtians und der geſampten Graffen von Schauenburg / zuſammen betagten Dienern reſpectivè Tedings-Leuten/ wegen Holſtein der Vergleich geſtifftet lit. Q. und ſolcher eodem anno Tages nach Michaelis ratificiret lit. R.

12. Jetzt wolle alle unpaſſionirte Gemüther ohnſchwer nachſehen/ zu was Zeit König Chriſtian ſeinen Brüdern Graff Gert und Moritz/ reſpectivè deren Erben die verſchriebene 80000. Goldfl. bezahlet/ die Quittungen lit. F. biß P. beyde incluſivè docirent tempus ſolutionis deutlich/ nemlich daß vom Jahr 1460. biß 1470. incluſivè, König Chriſtian an ſeine Brüder/ ad legem pacti conventi, in Abſchlag der 80000. Goldfl. würckliche Zahlung verfüget/ conſequenter noch An. 1470. die vorhin zwiſchen ihme und ſeinen Brüdern im Jahr 1460. geſtifftete reciprocirende erbliche

renun-

renunciation, ſolvendo unlaugbar agnoſciret, wie mag dann wahr geglaubet/ und per rerum naturam erwieſen werden/ ob habe Chriſtianus Primus, wegen der Grafen zu Schauenburg An. 1460. angeſtellten Forderung/ reciprocam renunciationem de An. 1460. caſſiret und auffgehoben? Duo accidentia contradictoria non valent ſimul informare idem ſubjectum.

Simon de Præt. de Interpret. ult. volunt. lib. 1.
Interpret. 1. dub. 4. Sol. 7. n. 3. in fin.

Nec eodem tempore vigere poſſunt, ſed unius generatio alterius eſt corruptio. Cothm. Reſp. 21. n. 173. Vol. 3.

13. Es iſt auch contra notorietatem actorum, daß das prætenſum fidei commiſſum, wie vorgegeben wird/ nach Chriſtiani Primi renunciation (ſo 1460. geſchehen) formiret, und Chriſtiani Primi Antheil/ Graff Gert und deſſen Lehens-Erben/ zu treuen Händen gelaſſen ſey/ Dann (1) die überlaſſung Chriſtiani portion an Graf Gert Anno 1454. lit. X. die reſervatio der treuen Hand aber 1458. lit. Y. und nicht allein reſpectu Graff Gertens/ ſondern zugleich reſpectu Graff Moritz/ und alſo beydes ante Chriſtiani Primi erblicher renunciation vorgangen/ woraus 2. liquido erfolget / daß durch Chriſtiani Primi renunciation, & pactum de non amplius petendo de 1460. vorbedeutete prætenſa Documenta de 1454. & 1458. caſſiret und auffgehaben / nicht aber durch dieſe / das pactum de non amplius petendo de 1460. zernichtet ſey.

14. Es läuffet contra fidem & tenorem horum documentorum de Anno 1454. und 1458. daß darinnen das Wort Lehens-Erben ſtehen ſolle/ videantur infra num. 62. 63. 64.

15. König Chriſtian war auch nicht bemächtiget / unterm Vorwand der Schaumburgiſchẽ prætenſion, das pactum reciprocæ renunciationis aufzuheben/ weil ſpecialiter in Documento lit. D. verſehen/ daß eventualiter Graff Gert und Moritz jedweder nach proportion ſeines Antheils/ Chriſtiano I. den etwan von den Grafen von Schaumburg/ oder ſonſten erleidenden Schaden und Abgang an der Graffſchafft Hollſtein/ erſetzen ſolten/ hätte alſo Chriſtiano I. zwar actio ad intereſſe, ad normam pacti hujus conventi, aber

gang

gantʒ keine action ad annullandam reciprocam hæreditariam renunciationem competiret.

16. Da nun folglich dieſer Geſtalt Graff Gert und Moritʒ/ das plenum dominium der Graffſchafften quæſt. acquiriret / jener Oldenburg/dieſer Delmenhorſt/als Erbherren inne gehabt/und auff ihre Kinder verſtammet/hat ſichs An. 1531. begeben/daß Grafen Gertens Sohn/ Anthonius Primus, mit Kayſer Carolo Quinto über den Graffſchafften quæſt. ein pactum feudale dahin auffgerichtet / daß nunfortan Er Graff Anthonius und ſeine Eheliche männliche Leibes-Lehens-Erben/und nach aller derſelben tödtlichen Abgang/ deſſen Gebrüdere eheliche männliche Leibes-Lehens-Erben / die Graffſchafften quæſt. von Carolo Quinto, und dem Reich / in Lehensweiſe inhaben/ nutzen und nieſſen ſollen und mögen.

Item/ es ſollen auch obgenanter Graff Anthonius und ſeine Erben/und nach ihrem tödlichen Abgang ſeine Gebrüdere und ihre Erben/die Graffſchafften zu einer jeden Zeit / ſo offt die zu Falle kommen / von uns und unſern Nachkommen und dem Reich/zu Lehen zu tragen und zu empfangen / und davon was ſich gebühret zu thun ſchuldig und gebunden ſeyn.

Item uns und dem Heil. Reich davon getreu/ gehorſam/ und gewärtig zu ſeyn/und zu dienen und zu thun/als ſich von ſolcher Lehen wegen zu thun gebühret. lit. S.

17. Es ſeyn aber Grafens Anthonii Primi Brüder alle ohne männliche Leibes-Lehens-Erben verſtorben / ſo daß die Lehensfolge allein auff Anthonium Primum und deſſen Stamm gedyen.

18. Gleich wie nun dieſe Inveſtitur de 1531. gantʒ deutlich / vernehmlich und mit lauteren Worten / Anthonii Primi männliche Leibes-Lehens-Erben zu den Graffſchafften qualificiret, und daran niemand mehr andern remotioren Agnaten einige ſucceſſion beyleget/alſo können nach Lehen-Recht auſſer Anthonii I. männlichen Leibes-Lehens-Erben/keine von Chriſtiano I. abkommende extranei, oder collaterales, auß dieſer Anthonii Primi Inveſtitur, ihnen einig Recht anmaſſen. Nam ſolum pro expreſſo habetur id,

quod profertur talibus verbis, quæ non poſſunt alium habere ſenſum, quam eum ipſum, cujus expreſſio requiritur, perinde ac ſi natura hoc ipſum eloqueretur.

Freudenberg de reſcriptis Moratoriis tit. 9. conclu. 66. n. 162.

19. Daß aber die/in der Belehnung de 1531. geſetzte Wörter/ männliche Leibes-Lehens-Erben/ niemand mehr / als legitimos maſculos deſcendentes Anthonii Primi, nach Lehensrecht Art und kundbaren Eigenſchafft bedeuten/wird kein erfahrner JCtus läugnen / ſondern behaupten es die klare textus Juris feudalis, nemlich:

Cap. 1. §. etſi clientulus de alienatione feudi, ibi ſine hærede maſculo, quod verbum ita intelligendum eſt in feudo, id eſt ſine Filio Maſculo.

Concordat. c. 1. de leg. Corrad. §. profecto ibi ut ſi habeat ſibi ſuisque hæredibus, quod intelligi debet de ſolis maſculis.

Concordat. c. 1. de benef. frat. & qualiter &c.

Concordat. c. 1. de eo qui ſibi vel hæredibus.

Concordat. c. 1. de duob. frat. à capit. Inveſtit.

Concordat. c. 1. de mod. feud. amitt. §. præterea.

Concord. c. 1. de his qui feud. dar. poſſ.

Concord. c. 1. de ſucceſs. fratr.

20. Et ſi eſt conceſſum feudum pro ſe & filiis, (männliche Leibes-Lehens-Erben) vel pro ſe & deſcendentibus maſculis (ſunt noſtri termini terminantes) vel pro ſe & hæredibus, extraneus hæres non ſuccedit, verba ſunt,

Morzii de feud. 5. mihi 158. n. 96. 97.

21. Et in feudis per hæredes maſculos, ſoli filii, cæterique filii maſculi intelligendi ſunt, non extranei hæredes.

Bocer. de feudi diſtrib. & adjunct. fol. 240. & fol. 251. fol. 255. fol. 264. n. 47. fol. 272. n. 60.

22. Et quod verba (männliche Leibes-Lehens-Erben) hæredes ſanguinis, & ita ſolos maſculos, hoc eſt filios, & ulteriores in gradu, ex primo acquirente deſcendentes denotent, per juris feudalis textus & rationes defendit.

Rudin-

Rudinger obſerv. Cameral. cent. 2. obſ. 28.

23. Und ſeyn die Lehnrechte alſo ſtrictè beſchaffen/ daß in Fällen/ wann Titius vor ſich und ſeinen Bruder Sempronium ein Lehen erhebet/ ſolche Lehenſchafft keines Weges alle collaterales deß Bruders begreiffet/ ſondern mit dem Bruder Sempronio erſtirbet und ein Ende nimmet/ prout eleganter & notanter deducit.

Curt. Jun. de feud. part. 3. n. 57.

24. Zumahl dann obgeſetzte textus & rationes Juris feudalis maniſeſtiſſimè bewähren/ daß männliche Leibes-Lehens-Erben/ bloß die Söhne und fürtere deſcendentes maſculos, ſive ut Dd. loquuntur hæredes ſanguinis primi acquirentis, und keine hæredes allodiales & extraneos deſigniren, und aber Anthonii Primi Inveſtitur de 1531. terminanter die Lehensfolge/ auf deſſen männliche Leibes-Lehens-Erben/ und wann die vorher alle geſtorben/ auff ſeine Brüder und dero männliche Leibes-Lehens-Erben/ wortlich gerichtet/ auch Anthonii Brüder alle/ ohne Leibes-Lehens-Erben/ die Welt verlaſſe/ hierumb folget unwiderſprechlich/ daß nach Erledigung Anthonii Primi, als primi acquirentis, männlicher niederſteigender Linie, die Lehen/ dem Lehen-Herrn offen worden/ und daran keine Collaterales, folglich auch in keinerley Weiſe Chriſtiani Primi hæredes, Fug noch Recht haben. Bocerus de mod. amitt. feud. fol. 25. n. 12.

25. Zwar wil das Fürſtl. Hauß Plöen hiergegen einwenden/ ob wäre in den narratis Grafens Anthonii Primi inveſtitur de 1531. (ibi wiewol die Graffſchafften Oldenburg und Delmenhorſt/ mit ihren Zubehörungen/ Herrſchafften ꝛc. von uns und dem heiligen Reich/ zu Lehen rühreten) wortlich enthalten/ daß die Graffſchafften quæſt. vom Kayſer und dem Reich Lehenbar/ worauß erfolgete/ ob ſeyn die Graffſchafften quæſt. juris præſumptione ohne dem ein feudum rectum vor 1531. geweſen/ wozu die Hertzoge von Sunderburg/ als deſcendentes Chriſtiani Primi, ex pacto & providentia, primi acquirentis berechtiget/ und davon per Inveſtituram Anthonii Primi nicht excludiret werden können.

26. Allein man wende die Augen und unpaſſionirtes judicium zurück/ auff Chriſtiani Primi erbliche/ vom Hauſe Plöen ſelbſt con-

teſſirete (ſupr. num.10.) & ſub expreſſo pacto de non amplius petendo gethane Renunciation der Graffſchafften quæſt. So können je Chriſtiani Primi deſcendentes, incluſivè deß Fürſtl. Hauſes Plöen/ durch ſolche narrata Inveſtituræ de 1531. den effect der in Würcklig- keit geführten erblichen renunciation, nicht auffheben / noch weniger gebühret ihnen/ auß der/ ante vel poſt renunciationem erfindlicher Qualität der Graffſchafften quæſt. ein argument zu nehmen/ ex Ratione, weil ſie ein vor allemahl/ per pactum de non amplius petendo, von aller ſucceſſion excludiret, und gleich viel iſt/ aliquod jus numque in rerum natura fuiſſe, vel fuiſſe quidem, ſed hæreditariè renunciatum.

Riminald. Jun. Conſ. 575. n. 11. lib. 5.

Decian. Reſp. 39. n. 49. Vol. 2.

Et ſi quis renunciat ſucceſſioni ſimpliciter, noſtri termini ſunt fortiores, reſpectu pacti de nunquam amplius petendo) tunc ſiquidem poſſibile eſſet, ex mille capitibus poſſe ſuccedere, tamen in omnibus renunciaſſe cenſetur, ut ait

Angelus in l.13. ſuum hæredem, & ibi Alex. & Jaſon C. de jure deliberandi.

27. Zerfällt alſo hiernächſt die Juris maxima, quod nimirum in dubio feudum rectum præſumatur, angemercket ſich deren das Fürſtl. Hauß Plöen / obſtante renunciatione Chriſtiani I. eines Theils nicht zu erfreuen/ noch andern Theils/ etiam nulla exiſtente renunciatione derſelben zu gebrauchen haben / nunquam enim præſumitur Feudum antiquum rectum, ſi præſumtiones fortiores è diverſo pugnent.

Zaſius de feud. part. 11. n. 31.

Cothm. Vol. 1. Reſp. 15. n. 187. Reſp. 21. n. 58.

Et evaneſcit præſumtio, quando apparet de veritate in contrarium.

Cothm. Vol. 3. reſp. 50. n. 194.

Et vana eſt præſumtio, quæ nullis probabilibus conjecturis fulcitur.

Cothm. Vol. 4. reſp. 22. n. 19.

28. Daß aber triſftige præſumtiones ante 1531. exiſtentiæ vel

puri

geri allodii, vel feudi non recti proprii verhanden/ wird daher verhoffentlich mit Nachdruck erwieſen.

29. Daß erſtlich in rerum natura, auſſer der Inveſtitur Anthonii I. de 1531. kein Lehens-Brieff oder anderweites Document erfind- und beweißlich/ worauß qualitas feudalis Comitatuum zuerzwingen / deßhalber pro allodiali qualitate potior eſt præſumtio, quam feudali.

Anthon. de Padill. memb. 1. cum ſeq. l. altius & l. final. C. de ſervit. & aqua:

30. Vors andere/ weil Elimarus Primus, nicht per Inveſtituram, ſondern teſtamentariam Inſtitutionem zu den Graffſchafften quæſt. gedyen/ benebeſt auſſer denen ſpecial pactis, de non alienando, durch die antiquität über die Graffſchafften per contractus & teſtamenta libere diſponiret worden/ So iſt zu præſumiren, geſtalt ſothane libera diſpoſitio, biß auff Anthonii Primi Inveſtitur de 1531. unverrücket geblieben/ quia qualitas ſemel acquiſita & cœpta, ſemper perdurare cenſetur, donec contrarium doceatur.

Jaſon. in l. clam poſſidere in princ. n. 15. ff. de acquir. vel amitt. poſſeſs.

31. Vors dritte/ iſt ebener Geſtalt nicht erweißlich/ ob haben die Graffen von Oldenburg/ vor Anno 1531. dem Käyſer das Juramentum fidelitatis præſtiret, ſondern muſte ſolche præſtatio per ſcripturam probiret werden/ daran es aber zumahl ermangelt.

Motzius de feud. fol. 108. n. 17.

32. Vors vierdte/ ob wol die Käyſere im 14. und Anfang deß 15. ſeculi die Graffen von Oldenburg/ als andere Reichs-Vaſallen/ zu deß Reichs Nothdurfft requiriret, ſie jedennoch eine andere Qualität der Graffſchafften erwieſen/ worob die Käyſere acquieſciret, und die Graffen von Oldenburg/ dem Käyſer / vor 1531. gantz keine ſervitia, noch an derer ſtatt im Röm. Reich üblich hergebrachte præſtanda præſtiret.

Hamelm. Chron. Oldenb. fol. 306. 307.

33. Darumb vors fünffte anmercklich/ daß die Inveſtitur de 1531. die Graffen zu Oldenburg allererſt per expreſſum verbum fu-

turi temporis, nemlich (nun fortan) zur Lehens-Pflicht / und andern Lehens-præſtandis und Dienſten verbindet / zu einem untrüglichen Merckzeichen / geſtalt ſie de præterito damit nicht afficiret geweſen.

34. Vors ſechſte / den ungeſtandenen Fall geſetzet / die Graffſchafften wären vor 1531. einiger feudal-qualität unterwürffig geweſen / trüge doch ſolche keine Eigenſchafft feudi proprii Maſculini, ſondern omninò liberi & franci, davon libere teſtiret.

Bald. in authen. niſi rogati C. ad trebellia:
Alex. conſ. 1. colum. 2. Vol. 1.
Ruin. conſ. 143. n. 19. Vol. 3.

daſſelbe in andere Wege irrequiſito Domino, alieniret

Bald. l. 1. col. 2. C. ſi à non compet. Jud. & in allegata authent. niſi rogati.

und auff die weibliche Linie devolviret und verſtammet werden können / Rudinger. Singul. obſervat. Cent. 2. obſ. 48. n. ult.

Allermaſſen ſolches darauß erhellet / daß in alten Zeiten den Fräulein von Oldenburg / bey ihren / accepta dote beſchehenen renunciationibus, und gethanen Verzichten / die ſucceſſio in die Graffſchafften deficiente maſculina lineâ, expreſsè reſerviret und vorbehalten worden / rc.

35. Da nun durch das Fürſtl. Hauß Plöen coram competente nicht erwieſen / daß die Grafen von Oldenburg / vor Anthonii I. inveſtitur de 1531. ſolche Actus begangen / welche de natura prætenſi feudi proprii antiqui, mit Recht geachtet und erkant werden möchten / vielmehr jetzterzehlte Umbſtände / mit der Eigenſchafft feudi recti maſculini gantz incompatibel, ſo iſt das Brocardicum feudalis præſumptionis feudi recti & proprii antiqui, gründlich enerviret und zu Boden geleget.

36. Das Fürſtl. Hauß Plöen thut hinzu noch diß prætenſe argument, wann ſchon das feudum Anno 1531. in einem und andern Punct alteriret / bleiben doch die Graffſchafften quæſt. übrigens ein feudum antiquum, dazu ſie ex proviſione majorum befuget.

37. Ant-

37. Antwort / man ſtellets dahin / ob die Graffſchafften ante 1531. ein feudum geweſen / ſi fuere, recapitulire man hieher / vorberührete ſub num. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. ſechs trifftige Juris præſumptiones vel allodii, vel feudi non proprii & recti maſculini, ſo erwächſet darauß keine alteration, ſondern eine ſubſtantial- mutation, die mit der alten qualität Comitatuum inconçiliabel, ſed corruptio ſubſtantiæ perimit rei eſſentiam.

Zaſ. de feud. fol. 158. n. 20.

Wodurch auch diß argument aller Krafft entbunden.

38. Es wil aber das Fürſtl. Hauß Plöen hierneben ex ipſo tenore inveſtituræ de 1531. noch eine andere exception anführen / nemlich / weil Imperator Carolus Quintus, Anthonio Primo die Lehen Anno 1531. wieder von neuen gereichet / ſo ſeye ſolche Lehensreichung / ohne præjuditz der alten Lehens-Qualität / und dahin zu verſtehen / daß Chriſtiani Primi deſcendentibus, ihre jura ſucceſſionis, ex providentia majorum quæſita, dennoch ungeſchmälert bleiben / und ſie durch Anthonii Primi Inveſtitur nicht außgeſchloſſen werden müſſen.

39. Zwar iſt in Jure feudali nicht unbegründet / daß auch ein Lehen / von neuen / Jure feudi antiqui, cum effectu zu reichen ſey / aber ſolches muß in keiner Muthmaſſung beſtehen / ſondern erfordert eine expreſſe und würckliche Bedeutung / geſtalt nemlich der Lehensherr / die von neuen verfügende Inveſtitur, ſub qualitate & Jure feudi antiqui gethan haben wolle.

Morzius de feud. accident. num. 38.
Reuſnerus lib. 3. conſ. 12. n. 67. 68.
Schrad. de feud. part. 2. cap. 3. n. 64.

40. Nun leſe man mit reiffer attention Anthonii Primi Inveſtitur de 1531. ſo iſt darinn nirgends die Clauſula Jure feudi antiqui, ja nicht eins die gewöhnliche Clauſula der Reichs-Inveſtituren zu finden / welche gemeiniglich alſo lautet: Und leyhen ihme ſolche Güter mit allen von Altem herkommenden Gerechtigkeiten / nichts davon außgeſchloſſen / ſondern in allem dem / wie es ſeine Vor-Eltern von uns und unſern Vorfahren zu Lehen

ſine

inne gehabt/rechtlich hergebracht/ erſeſſen und erlanget haben/ videatur Cruſius lect. feud. fol. 31. lit. C.

41. Darumb läuffet wider die geſunde Vernunfft / daß die formalia Inveſtituræ de 1531. von neuen belehnen/ein reſervatum ſucceſſionis ex aliquo primo acquirente, allen Lehnrechten zugegen / in ſich begreiffen ſolten/illa eſt capienda interpretatio, quæ verbis convenit, naturalis & literalis ſit, non extrinſeca eorum, quæ leguntur in ipſo textu?

Joh. Vinc. Hond. Conſ. 1. num. 44. Vol. 1. ubi ex Cacher. teſtatur de communi.

42. Wäre Caroli Quinti und Anthonii Primi intention geweſen/auff vorhin bedeutete qualitates der Graffſchafften die Wörter von neuen wieder belehnen/ zu verſtehen/hätten nothwendig die Graffſchafften 1531. unter vorberührten Qualitäten num. 28. biß 34. frey und franck/ohne Lehens-Eyd/ohne würckliche Belehnung/ ohne übliche Recognition/ohne Lehens-Dienſte/ohne Renovation auff Todesfälle / etc. mit unbeſchränckter alienation, und Weiblicher Lehensfähigkeit/ gereichet werden müſſen/ quod non factum.

43. Wären auch Chriſtiani Primi deſcendentes, ex pacto aliquo primi acquirentis, extra terminos renunciationis Chriſtiani Primi, zu den Graffſchafften befugt geweſen/hätten nicht allein Anthonius und ſeine Brüder/ſampt dero männlichen Leibes-Lehens-Erben/ſondern zunebſt alle Chriſtiani Primi maſculi deſcendentes Anno 1531. belehnet werden müſſen/ quod itidem non factum.

44. Zumahl aber Anthonii Primi Belehnung/ein bloſſes feudale pactum de futuro, ibi NB. (Nun fortan) nulla habita ratione præteriti in ſich begreifft/ von keinen extraneis, & collateralibus ſc. Chriſtiani Primi hæredibus diſponiret, und bloß Anthonii Primi hæredes feudales maſculos ernennet/ behalten die Wörter männliche Leibes-Lehens-Erben die Lehenrechtmäſſige Würckung/ quod filiis tantum & maſculis hæredibus, de corpore Anthonii (Vaſalli) dependentibus, feudum conceſſum fuiſſe intelligendum, excluſis ſc. NB. agnatis & gentilibus cæteris, qui ex eodem ſtipite (Anthonio pri-

primo) non deſcendunt, ſed ex latere tantum veniunt, & qui tale feudum nullo modo revocare poſſunt.

Bald. de alienat. feud. Pater.

Bald. & Dd. comm. in c. 1. §. ult. de feudo March. & c. 1. §. his vero de grad. ſucceſſ. & cap. 1. §. hoc quoque de ſucceſs. feud.

Ideò tenor inveſtituræ de 1531. (männliche Leibes-Lehens-Erben) ad literam obſervari debet, ita ut nihil in ea comprehenſum intelligatur, niſi idem quoque inveniatur verbis expreſſum.

Bald. c. 1. quæ fuit prim cauſ. benef. amitt.

Et in Inveſtitura de 1531. non expreſſi, exinde nullam habere poſſunt fundatam intentionem.

Curt. ſen. conſ. 48. col. 7. verſ. ad demonſtrandum.

45. Eventualiter & citra veritatis præjudicium, es wären Chriſtiani Primi hæredes, conſequenter das Fürſtl. Hauß Plöen / hindan geſetzet Chriſtiani Primi erblichen renunciation, ex perſona alicujus Primi acquirentis, bey Zeit Anthonii Primi Inveſtitur, der Graffſchafften Lehensfähig geweſen / hätten ſie nicht ſollen zugeben / daß beſchehener maſſen / die Inveſtitur de 1531. privativè auff Anthonii Primi männliche Leibes-Lehens-Erben eingerichtet worden / ſondern ſo fort bey Carolo Quinto ihre Nothdurfft hingegen nachdrücklich beobachten / reſpectivè renovationem antiquæ Inveſtituræ ſuchen müſſen.

46. Nun iſt nirgends erwieſen / daß Anthonii Primi Inveſtitur angefochten / worauß Lehensrechtlich erfolget / quod Chriſtiani Primi hæredes, eo ipſo feudum refutarunt, quod ad illos alias ſucceſſionis Jure devolveretur, ita ut exiſtimetur feudum iſtud Anthon. I. & ejus deſcendentibus maſculis accreviſſe, neque Chriſtiani Primi hæredes regreſſum habeant, ad ulteriorem feudi illius repetitionem.

c. 1. §. præterea quib. mod. feud. amitt. ibique Bald. Alvarot. & comm. Feudiſtæ.

47. Es kan aber das Fürſtl. Plöniſche Hauß nicht ſagen / noch coram competente wie recht erweiſen / geſtalt ſie Anthonii Primi

Inveſtitur, ſe contradiciret, ſondern es iſt von 1531. ein gantzes Seculum, ohne Werckſtellung rechtlicher beneficiorum hingefloſſen/ und alſo eventualiter Chriſtiani I. hæredibus, alle Juris remedia, eines Theils per taciturnitatem longiſſimi temporis, & inde emergentem ratihabitionem.

Dec. conſ. 298. n. 4.

Soc. Jun. conſ. 139. n. 14.

Quæ mandato æquiparatur, vel defectum mandati ſupplet.

Dec. conſ. 367. n. 4.

Menoch. conſ. 145. n. 45. lib. 2.

Und andern Theils per præſcriptionem ein vor allemahl benommen/ Præſcriptio triginta annorum, quæ alioquin in feudis eſt ordinaria, omnemque contrariam actionem excludit, & immemorialis, plusquam duplicati temporis poſſeſſio, loco Privilegii habetur, ac Immanis hæc temporis poſſeſſio veritati æquiparatur, plenamque affert ſecuritatem, nec tituli, nec bonæ fidei probationem requirit.

Reuſn. lib. 2. Conſ. 20. num. 46. 47. 48. 49. 60. 61. 62.

48. Dieſer Bewandniß/ eventualiter nicht eben nöthig zu untersuchen/ was Eigenſchafft die Graffſchafften quæſt. vor An. 1531. gehabt/ ſondern in was Form ſolche Anno 1531. veränderlich/ ad deſcendentiam maſculinam Anthonii Primi getreten/ ſtante enim mutatione, non debemus rei naturam metiri, ex ſtatu, quem ante mutationem habuit, ſed ex ſtatu, quem facta mutatione de novo acquiſivit, late

Pet. de Anch. conſ. 117. n. 3.

ubi generaliter concludit, quamlibet rem judicandam eſſe, ſecundum præſentem & novum ſtatum, qui ei acceſſit, non autem ſecundum antiquum, & ſequitur

Nic Everhard. Jun. Vol. 2. Conſ. 19. num. 32.

quo loco convenienter noſtro caſui conſuluit, de re olim feudali, ſed poſtea menſæ eccleſiæ incorporata, non eſſe judicandum de ea, tanquam de feudo, ſed tanquam de re menſali & allodiali &c.

49. Weil

49. Weil nun Chriſtiani Primi geſampte hæredes (1.) per hæreditariam renunciationem, cum pacto de nunquam amplius petendo, (2.) per Anthonii Primi inveſtituram de 1531. ac (3.) per plusquam centenariam præſcriptionem, von den Graffſchafften quæſt. außgeſchloſſen / So iſt eine Nothdurfft / in thunlicher Kürtze zu melden / wie König Friederich der Ander / Hertzog Johann der Aelter / und Hertzog Adolph / alle drey / König Chriſtiani Primi deſcendentes, zu den Graffſchafften quæſt. wieder gedyen ſeyn / und beſtehet ſolches darinn:

50. Dieſe drey Herren haben reifflich anerwogen / wie ihnen wegen jetzt repræſentireten trefftigen motiven, an die Graffſchafften kein Spruch gebühret / deßhalber ſie Rath gepflogen / und einhellig beſchloſſen / bey dem Käyſer die geſampte Hand / über die Graffſchafften zu ſuchen / folgſam hierdurch ein neues Recht zu erwerben / deſſen ſie und ihre Erben bewandten dingen / hæreditariæ renunciationis, incapabel wären.

51 Imperator hat diß Suchen Anthonio Primo communiciret, der ſich hingegen in Chriſtiani Primi erblicher renunciation, ſampt was davon mehr dependiret / allerdings fundiret, und ſo viel gewürcket / daß ſelbſt der Käyſer / auff die validität Chriſtiani I. Renunciation reflectiret, und die gebetene ſimultaneam Inveſtituram nicht verwilliget / ex ratione manifeſta, daß ſolche ohne expreſſen conſens Anthonii Primi nicht Lehenrechtlich gegeben werden können;

Rudinger obſerv. Cameral. cent. 2. obſ. 71.

Damit aber König Friedrichs & conſortum beſchehenes Suchen nicht gar vergeblich wäre / und ſolches etiam contradicente Anthonio I. wohl geſchehen mögen / hat Imperator proprio motu An. 1570. zu Speyer / bey wärendem Reichstage / eine Gnadenanwartung erkant / und König Friedrich dem Andern Hertzog Johan dē Eltern und Adolphen / und dero Leibes-Lehens-Erben / in clauſulis diſpoſitivis, lauter zugeſaget und Käyſerlich verſprochen / wann Graf Anthonius I. und ſeine Söhne / ohne Leibes-Lehens-Erben / mit Tode abgiengen / daß ſo dann Imperator, König Friederich

L 2 den

den Andern/Hertzog Johann den Eltern/und Hertzog Adolphen/ reſpective deren Leibes-Lehens-Erben / nemlich den jenigen auß dero Leibes-Lehens-Erben / ſo der Sipſchafft halber im nechſten Grad/oder im gleichen Grad der ältiſte ſeyn wird/auch NB. ſonſt niemand anders die Lehen reichen und zuſtellen/und alsdañ nothdürfftige Lehenbrieffe darüber fertigen wolten/ mit angehengter Clauſul, geſtalt weder Imperator, oder dero Nachkommen / gegen dieſe Käyſerl. Zuſage und Verſchreibung / nichts Widerwärtiges/oder derſelben zum Nachtheil ichts thun/noch außgehen laſſen/auch weder auff jemands Anſuchen/ noch vor ſich ſelbſt nicht gönnen noch zulaſſen wolten/ꝛc.

Item/es ſolten auch alle Zuſagungs-Brieffe/exſpectantz uñ Verſchreibungen/ die vom Imperatore und deſſen Vorfahren oder Nachkommen am Reich/ins gemein oder ſonderlich außgangen/und dieſer Begnadung zuwider wären/oder würden/ hiemit auffgehoben/caſſiret, abgethan/ und denſelben ſo viel dieſer Verſchreibung zu Nachtheil verſtanden werden möchten derogiret ſeyn/lit. T.

52. Dieſe expectantz de 1570. iſt der warhaffte Grund/wodurch die Königl. und Gottorffiſche regierende Linie/ daſſelbe/ eveniente caſu recuperiret, was durch Chriſtiani Primi erbliche Renunciation de 1460. Anthonii Primi Inveſtitur de 1531. und darob ergangene præſcription, gäntzlich verlohren war.

53. Und iſt anzumercken/daß eben wie Anthonii Primi Inveſtitur de 1531. blößlich von männlichen Leibes-Lehens-Erben redet/ dieſe expectantz gleichfalls niemand anders/dann die expectivirete drey/mit Namen exprimirete Herren/ ſampt deren männlichen Leibes-Lehens-Erben bedeutet/folgſamb in conformität der Inveſtitur de 1531. keine extraneos remotiores ſive collaterales ex Chriſtiani I. hæredibus, exiſtente caſu admittiret. Nam ſi nominatim in formula inveſtituræ, (idem eſt expectantiæ) certi ſucceſſores feudales ſunt compræhenſi, eos ipſos duntaxat feudi Dominus eligere, cæteros autem omnes arcere voluiſſe intelligitur.

Oldrad. conſ. 178. Zaſ. conſ. 13.

54. Waſ-

54. Maſſen auch hierumb Imperator ſelbſt in expectantia de 1570. deutlich ſaget / daß er eveniente caſu NB niemand anders / als Fridericum Secundum, Johan. Seniorem & Adolphum, ſampt dero Leibes-Lehens-Erben / von den Graffſchafften inveſtiren wolte / ſed hæc clauſula eſt perſonaliſſima, ad nominatas perſonas, hanc diſpoſitionem præciſe coarctans, & ſic relationem perſonalem, demonſtrationemque ocularem inducens,

Beſoldus Theſaur. Pract. lit. E. ibi Ebr.

Freudenb. de reſcript. Morat. Concl. 64. n. 34.

Et clauſula hæc adeo malignans eſt, ut nihil plane reſtrictionis admittat, ſed omnem caſum removeat, non ſolum ad actum primum, ſed in infinitum, vim ſuam exporrigens.

Freudenb. de reſcript. Morat. concl. 57. n. 4. & 5.

55. Sollen dann eveniente caſu niemand anders / als in der Anwartung von 1570. benennete Herren / ſampt ihren männlichē deſcendenten inveſtiret werdē / ſo erwächſet je hierauß der Schluß / daß die expectantz de 1570. alle andere Collaterales excludiret, und wäre ein abſurdum, quod formalis hæc excluſio, incluſionem redolere debeat.

Magonius dec. Luc. 58. n. 9.

56. Und dieſe Clauſulam, ſampt davon dependirende privativam ſucceſſionem, deß regierenden Hauſes Dennemarck und Gottorff / hat Imperator mit der Clauſula añullativa omnium contraventionum wolbedachtſam beſtärcket / Important autem verba expectantiæ de 1570. ſi conjunctim perpendantur, eum ſenſum, qui corporeis oculis legitur, adeoque repræſentant clauſulam decreti irritantis, caſſantis, enecantis, annullantis, cujus effectus, omnium in contrarium facta, caſſare, irritare, annullare, & ſic formam incommutabilem inducunt, verba ſunt.

Freudenb. de Reſcr. morat. concl. 29. n. 4. 5. 6.

57. Hiergegen nimmet das Fürſtl. Hauß Plöen abereins ein argument ex clauſulis narrativis expectantiæ 1570. ibi, welcher maſſen ſie (König Friedrich / Johann der Aelter und Adolph) auf den Fall Anthonius I. und ſeine Erben ohne Leibes-Lehens-Erben

Todes verſielen/ die nechſten Agnaten, und anwartende Lehens-Erben wären/ addita genealogia Chriſtiani Primi, woraus ſie inferiren wollen/ eben wie König Friederich & Conſortes exiſtente caſu, ex agnatione Lehensfähig/ wäre auch ihnen das Jus ſucceſſionis ex agnatione ungekräncket.

58. Antwort. Es muß entweder das Fürſtl. Hauß Plöen/ ſeine intention pure in qualitate feudi antiqui recti & proprii, oder auch blößlich in der Gnaden-Anwartung de 1570. fundiren/ und mögen dieſe beyde remedia nicht cumuliret werden/ Ratio, dann jenes præſupponiret ein Jus, ex proviſione majorum, jam de præterito quæſitum, dieſes aber allererſt ein Jus de futuro, eveniente caſu, de novo acquirendum. Jenes/ kan das Fürſtl. Hauß Plöen/ wegen Chriſtiani Primi erblicher renunciation, und hinzu gekommener præſcription nicht gebrauchen/ wollen ſie ſich dieſes bedienen/ renunciiren ſie jenem ſelbſt/ und behalten folgſamb/ ex qualitate feudi antiqui & agnationis keine action. Nam ubi competunt duo vel plura remedia, quæ ex eodem facto oriuntur, & ad eundem finem tendunt (noſter eſt caſus) tunc electo uno, ceſſant alia, ac unius electio eſt alterius reprobatio, cum is, qui vult unum ex duobus incompatibilibus, cenſeatur alteri renunciare, ad ſemel autem abdicata, aditus dehinc non patet, ſed exinde jus quæſitum parti, quod ipſi ſine ſuo facto auferri non poteſt.

Freudenb. de reſcript. morat. concluſ. 61. n. 23. 24. 25.

59. Daß aber das Fürſtl. Hauß Plöen/ ſich in der Gnaden-Anwartung de 1570. fundiret, erhellet darauß/ weil ſie die Käyſerl. Majeſt. verſchiedentlich erſuchet/ ſie wolten ſothane Anwartung auff ſie extendiren und erſtrecken/ gleich hier unter num. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. mit mehrem gemeldet wird.

60. Auß welchem allem legaliter folget/ ob zwar dem Fürſtl. Hauſe Plöen ſeine Abſtammung von Chriſtiano Primo nit geſtritten wird/ vielmehr ſolche in notorietate beſtehet/ iſt doch in jure feudali kein Schluß/ Sum agnatus transverſalis Anthonii Primi, Ergo etiam hæres & ſucceſſor feudalis, ſemper enim in feudo, ſucceſſio communem reſpicit ſtipitem qui eſt fons agnationis (& hic Anthon. Primus.)

Al-

Alvarot. c. 1. §. his verò de ſucc. frat. vel grad. ſucceſſ. n. 2. Laud. ibid. n. 8.

Ideo non ſufficit probare agnationem, ſed neceſſe eſt probare eos, qui in feudo ſuccedere volunt, ex ſtirpe & proſapia deſcendere primi inveſtiti (Anthon. I.) à quo feudum habet originem, cujus ſint hæredes & ſucceſſores legitimi.

Alvarot. in c. 1. n. 7. de alienat. feud. pater.

Neque enim Jus ſanguinis agnatos ad feudi ſucceſſionem vocat, ſed pactum Inveſtituræ & feudi qualitas.

Baldus in c. 1. num. 7. de eo qui ſibi & hæred. & conſ. 137. n. 1. lib. 2. ubi idem Baldus dicit terminanter.

Nec feudum ex propria ſua natura, per ſaltum vadit, de fratre ad fratrem, quippe à quo non generatur, multò minus ad agnatum remotiorem, in quo, quia ſtipes communis deficit, NB. ipſa deficit agnatio, & per hoc feudalis ſucceſſio.

61. Allerdings man nun in rerum natura von keinem andern pacto feudali, als welches 1531. zwiſchen Carolo V. und Anthonio I. vorgangen/ weiß/ ohne dem/ & citra veritatis præjudicium, dafer-ne ante 1531. einige alte Inveſtitur, (wie nicht) verhanden / ſolche jedennoch in Krafft Chriſtiani Primi renunciation und ergangener præſcription, aller Würckung beraubet / aber die von Chriſtiani Primi hæredibus, nie geſtrittene Belehnung de 1531. die feudal-ſucceſſion blößlich auff Anthonii männlichen niederſteigenden Stam̃ qualificiret/ als kan nach Lehnrecht / auſſer dem tenoræ Inveſtituræ, de 1531. keine agnation helffen/ noch das Fürſtl. Hauß Plöen/ als agnati, ſich einiger Lehensfolge rühmen/ dabey mans ein vor allemahl beruhen läſſet.

62. Es nimmet folglich das Fürſtl. Hauß Plöen / auß den narratis expectantiæ de 1570 (ibi und über daſſelbe mit einem Vertrag/ ſo uns Ihr. Ld. deßwegen in originali vorbringen laſſen / neben vielen andern mehr Urkunden darzuthun wäre / daß dieſelbe zweene Brüdere König Chriſtian der Erſte und Graff Gerhard/ ſich die umb bemelte Graffſchafften Oldenburg und Delmenhorſt/ dergeſtalt verglichen/ daß König Chriſtian und deſſen

ſen Erben/ ihr erblich Antheil / an ſolchen beyden Graffſchafften vorbehalten ſeyn ſolte / wie dann Ihre Ld. noch weiter mit einem beſondern Revers beweiſen könten/ daß Ihr. Ld. allerſeits Elter- und Groß-Vatter König Chriſtian der Erſte/ ſolchen ſeinen und ſeiner Erben Antheil/ Graff Gerhard und ſeinen NB. Lehens-Erben allein zu getreuen Händen gelaſſen/ ꝛc.

63. Diß argument, als hätte eines Theils Chriſtianus Primus, ihme und ſeinen Erben/ ſein Antheil der Graffſchafften quæſt. reſerviret, und andern Theils ſolchen Antheil Graff Gerharden uñ deſſen Lehens-Erben bloß zu treuen Händen gelaſſen/ weßhalben dritten Theils/ die Graffſchafften (reſpiciendo ad verbum Lehens-Erben) tempore Chriſtiani Primi ſchon Lehen/ conſequenter ein Altvätterlich Lehen geweſen/ dazu das Fürſtl. Hauß Plön als agnati, ob proviſionem majorum berechtiget/ träget zwar prima fronte einen trefflichen Schein/ aber in receſſu, iſts ohne Nachtruck/ dañ es wolle der unpaſſionirte Leſer erſtlich wol in acht nehmen/ daß dieſe Erzehlung der expectantz de 1570. nur von Chriſtiano Primo, und ſeinem Bruder Gerhard / nicht aber vom dritten Bruder Mauritio redet.

Nun iſt nicht ohne/ daß zwiſchen König Chriſtiano Primo, und Graff Gerten particulier-tractaten wegen Chriſtiani Primi erblichẽ Antheil der Graffſchafften lit. U. vorgangen / man ſehe aber an uñ mercke wol das datum derſelben/ welches ſtehet Haderſchleben/ Mitwochen nechſt unſer Frauen Tage Conceptionis anno 1454.

Als aber hierauß zwiſchen Graff Gert und Moritz ein weit außſehender Streit entſtanden / hat ſich ſelbſt Chriſtianus I. und Aleff/ Hertzog zu Schleßwig und Graff zu Holſtein / hierzwiſchen geſchlagen / und die Brüder Graff Gert und Moritz dahin verglichen/ daß ſie hinkünfftig Chriſtiani I. Anpart al pari genieſſen ſollen/ woran ihme zwar Chriſtianus Primus die treue Hand reſerviret , und iſt dieſes document datiret die S. Dionyſii anno 1458. lit. W.

Man conferire nun dieſe beyde Data, mit den Datis inſtrumentorum reciprocæ & hæreditariæ renunciationis Chriſtiani Primi

Graff

Graff Gerten und Moritz Gebrüdern / welches iſt Anno 1460. Mittwochens / Donnerſtages / Freytags und Sonnabends poſt Invocavit, lit. B. C. D. E. ſo muß die gantze Welt bekennen / daß die documenta von 1454. und 1458. per renunciationem hanc reciprocam, juncto pacto, de non amplius petendo de 1460. todt / abe und ohne Krafft / ſondern als ein non ens zu achten / und darauß kein argument zu nehmen.

Worbey ferner der unpaſſionirte Leſer / das document de 1458. lit. W. de verbo ad verbum ohneſchwer abſonderlich ponderiren / und ſuchen wolle / ob das Wort Lehens-Erben / wie ſolches in narratis expectantiæ de 1570. der Clauſulæ vorbehaltener getreuẽ Hand beygeſetzet iſt / darin zu ſehen / fürwar es findet ſich nicht einmahl das Wort / Erben / noch weniger Lehens-Erben darin / wie kan dann mit Warheits-Grunde / auß dem / in relato unerfindlichem Wort Lehens-Erben / eine præſumptio, vel conceſſio feudi antiqui erzwungen werden.

64. Und was hier geſagt / beſtehet in beygelegten unläugbahren archivaliſchen documenten, ſed documenta rem ipſam, non modo liquidam & manifeſtam, ſed omninò evidentem & notoriam facere dicuntur.

Reuſn. lib. 3. deciſ. 16. n. 32.

Et notorium hoc inducit plenam probationem, adeòque notorium probatio probata eſt, ut nulla habere locum debeat exceptio, ac propterea notorium ſententiæ æquiparatur, in qua nulla habet locum appellatio.

Bald. in L. 1. n. 3. C. de revoc. his quæ in fraud. Cred.

65. Als nun das Fürſtl. Hauß Plöen allenthalben Anſtoß vermercket / ſuchen ſie hervor noch einen andern prætext, vorgebend eben wie König Friedrich der Ander / Hertzog Johann der Aelter und Adolph / zu denen Graffſchafften quæſt. Anno 1570. expectiviret, als müſten ſie auch ex rationis identitate, darunter verſtanden ſeyn / mit dem Anhang / ob wäre die Clauſula, Niemand anders als Friedrich der Ander & Conſortes, exiſtente caſu zu inveſtiren / nicht von Ihnen / als agnatis, ſondern von gantz Frem-

den zu verſtehen/ weßhalber ſelbe Clauſula, reſpectu Ihrer / nicht pro excluſiva & privativa wahr zu glauben.

66. Antwort / was in teſtamentis, legatis, fidei commiſſis, und ſonſt vom Jure civili, pure dependirenden diſpoſitionen und contracten, rationis identitas vor einen effect habe / ſtellet man an ſeinen Ort/ die Jura feudalia aber / wiſſen von ſolcher rationis identitate nichts/ drumb authoritas Juris civilis, hie keine Maß giebet / non enim leges Civiles dominantur in feudis, ſed tantum in defectum illis ancillantur, & in ſubſidium famulas manus accommodant ut elegantur.

Franc. Milan. conſ. 16. n. 28. Vol. 1.

Ideò id ante omnia ſequendum eſt, quod inter partes (Carolo Quinto & Anthonio Primo) ab initio conventum, & juxta tenorem inveſtituræ (de 1531.) potius, quam propriam feudorum naturam, de qualitate eorundem judicandum eſt, unde ſemper ad tenorem inveſtituræ, velut ad cynoſuram reſpicere, ſive ad ſcopum aliquem collimare jubemur, etiamſi ea Juri feudorum contraria inveniatur. Hinc pactum trahit feudum extra naturales terminos feudi, ad terminos pacti, verba ſunt

Kirchberg. de feudo ex pact. & provid. c. 1. n. 22. 23. 24.

67. Worauß unwidertreiblich conſequentiiret / geſtalt das pactum feudale, radix feudalis ſucceſſionis, und folglich extra feudale pactum, die agnatio in ſucceſſione feudorum nicht zu attendiren ſey.

68. Eventualiter gebührete dem Fürſtl. Hauſe Plöen coram competente zu erweiſen/ daß ſie contra aperta Jura feudorum, in der expectantz de anno 1570. comprehendiret.

69. Mit Cörperlichen Augen ſiehet mans nicht/ angemercket dieſelbe niemand anders/ dann Friedericum II. Johan den Aeltern und Adolphen/ ſampt dero männlichen Leibes-Lehens-Erben benennet/ Et tamen verba in quavis diſpoſitione, ſemper vere, & in proprio ac naturali ſignificato, non verò ficte & improprie accipienda,

Freudenb. de reſcript. morat. concluſ. 15. n. 51.

Quem-

Quemadmodum enim facies hominis in ſpeculo, ita in ſermone voluntas conſpicitur.

Bald. conſ. 102. col. 3. lib. 3.

Adeoque in ore & mente, ſemper unum & idem eſt credendum.

Bald. conſ. 472. col. 1. lib. 2.

70. Die prætenſa identitas rationis, in jure feudali exploſa, giebets ihnen auch nicht/ quia in materia feudali, non eſt argumentis legalibus utendum, ſed debet pure attendi tenor Inveſtituræ, & conſuetudo feudalis, prout eſt ſcripta, nec recedendum à proprietate ſermonis.

Barr. Soc. conſ. 278. in 2. part. col. 3.

71. Die Clauſula expectantiæ, niemand mehr/ als Friedericum Secundum, Johannem Seniorem & Adolphum, exiſtente caſu zu inveſtiren, juncta clauſula annullativa, omnium contraventionum, leidet ebenfalls ex identitate rationis keine Incluſion deß Fürſtl. Hauſes Plöen/ Nam hæc clauſula excluſiva eſt, cujus vis ea eſt, ut ponat id, quod præcedens poſitio negat, & quidem non ponat ſimpliciter, ſed excluſivè, ut in eo uno ſc. quod ponit (inveſtitura Friederici Secundi, Johanni & Adolphi) verificetur cæteris omnibus (das Fürſtl. Hauß Plöen) excluſis.

Card. in Clem. 1. de ſum. Trin.

Felin. in c. literas de præſumpt. in fine.

Oldrad. conſ. 49.

Perinde ergo valet hæc clauſula excluſiva, ac ſi expreſſe ſit dictum, ſolum Friedericum II. & Conſortes, exiſtente caſu inveſtiendos fore, & alium neminem, ſiquidem taxativa clauſula plene abſoluteque limitat, & cætera omnia excludit, præter ea quibus annectitur.

Bart. l. 1. in pr. ff. ſi quis jus dicenti non obtemp.

Corn. conſ. 252. n. 1. in fin. l. 1.

Et ſic clauſula hæc taxativa, reſpectu Friederici Secundi & conſortum, quidèm diſertè ponit, ac reſpectu aliorum (deß Fürſtlichen Hauſes Sonderborg) negat, quippe quos omnes excludit, à participio ejus actus (Inveſtituræ exiſtente caſu) de quo ſit ſermo.

Panormit. c. cum Eccleſ. col. 2. de cauſ. poſſeſ. & proprietat. & conſ. 2. col. fin.

Oldrad. conſ. 254.

Taxativa enim oratio, ea ſaltem ponit, quæ affirmat, cætera vero omnia excludit, ac proinde clauſula, Niemand mehr / ſtat ſimul poſitivè & excluſivè, Poſitivè, reſpectu Friederici Secundi & Conſortum, excluſive, reſpectu deß Fürſtl. Hauſes Plöen.

Bald. in l. 28. ita nobis C. ad Jul. de adult. Ruin. conſ. 36. n. 2. & conſ. 133. n. 6. lib. 1.

Siquidem verba taxativa ſunt perſonaliſſima,

Jaſ. in l. 114. filiusfam. §. 11. Divi n. 151. ff. de legat. 1.
Et ibid. latiſſ. Ripa n. 211.
Rube conſ. 1. Col. 3.

Et non temere ex eo quod ſcriptum eſt, colligi debet, quod ſcriptum non eſt, præſertim ſi id, quod ex eo conſequi prætenditur, vel abſurdum eſt, (collateralem eſſe deſcendentem Anthonii Primi) vel alio loco (uti hic per clauſulam annullativam) prohibitum.

Salicet. in Rub. C. quæ ſit long. conſuet.

72. Das Fürſtliche Plöeniſche Hauß / füget obigen Scheingründen auch dieſes hinzu / es habe König Friederich der Ander / bey der Käyſerl. Maj. vor dero Herrn Brudern / Hertzog Johan dem Jüngern / (worvon das Fürſtl. Hauß Plöen / ſampt dē Synderburgiſchen und Norburgiſchen posteritet) dahin intercediret, daß auff Hertzog Johan den Jüngern / die expectantz de 1570. extendiret werden möchte / conſequenter König Friederich der Ander: Ihme und ſeinen deſcendenten, ein Intereſſe, an den Graffſchafften quæſt. zugeſtanden.

73. Hier muß informationsweiſe berichtet werden / wie König Friederich die expectantz de 1570. ihrē Enthalt nach ſorgfältig anerwogen / ſonderlich aber die im Hauſe Oldenburg gantz ungebräuchliche clauſulam ſenioratus bedenckſam geachtet / hat König Friederich mit Hertzog Adolphen zu Schleßwig Holſtein / ſich nach Hertzog Johan deß Aeltern Tode verglichen / an die Käyſerl. Maj. eine geſampte Abſendung zu thun / und die Umbſchreibung / ſo thaner expectantz, auff das Hauß Dennemarck und Gottorff / zu gleichen Theilen / mit Vorbeygehung deß ſeniorats zu begehren. Dieſe Abſendung iſt auch werckſtellig gemacht / und nicht ohne/

ne/daß König Friedrich ſeinen Abgeſandten anbefohlen/vor Hertzog Johann den Jüngern beym Käyſer / ad effectum extenſionis expectantiæ,de 1570. zu intercediren, ſo auch zwar geſchehen / aber der Käyſer hat ad legalem contradictionem deß Gottorffiſchen Abgeſandten ſolch Suchen im Jahr 1582. per formale decretum lit. X. abgeſchlagen/und es pure bey der expectantz de 1570. wie ſolche damals confirmiret, bewenden laſſen.

74. Die Urſache ſothanen abſchläglichen Decrets/iſt fundiret in ipſa expectantia, nemlich dem Käyſerl. Verſprechen / (1.) Niemand mehr/dann König Friedrich den andern/Hertzog Johann den Aeltern/und Hertzog Adolphen/reſpectivè dero männliche Leibes-Lehens-Erben/ exiſtente caſu, zu inveſtiren(2.)niemals gegen dieſe Käyſerliche Zuſage/etwas widriges zu verhängen / ſondern (3.)was etwan auß Vergeſſenheit und Unwiſſenheit / möchte dawider außgehen/ ſolte jetzt als dann/dann als jetzt todt uñ ab ſeyn.

75. Die Krafft ſothanes abſchläglichẽ Decrets/beſtehet darin/ daß Auguſtiſſimus Imperator obbedeutete Clauſulas privativas & annullativas, in ihre Würckligkeit geführet/ ſelbſt pro privativis interpretiret, und davon Hertzog Johann den Jüngern / ſampt allen Sunderburgiſchen/ Norburgiſchen und Plöeniſchen Herren excludiret, Interpretatio enim inveſtituræ, vel alterius diſpoſitionis ex obſervantia poſtſecuta deſumitur,& ille demum dicitur verus intellectus,ſeu vera Inveſtituræ, vel alterius documenti Interpretatio, quæ ab obſervantia interpretativa petitur.

Alemannus de ſimult. Inveſt. fol. 100.

76. Es iſt benebſt auß dieſem Käyſerl Decret, König Friederichs und Hertzog Adolphs (dann Hertzog Johan der Aelter ohne Erben verſtorben) männlichen Leibes-Lehens-Erben / in contradictorio, ein Jus privativæ inveſtituræ, eveniente caſu acquiriret, ſo ihnẽ wider ihren Willen nicht mag entzogen noch geſchmälert werden.

77. Zwar wil hier das Fürſtliche Hauß Plöen/denen nicht informireten vorbilden / es haben hernach die Käyſere gegen Dennemarck und Gottorff/ Monitoria erkant/ſich mit dem Fürſtl. Hauß Plöen/wegen der Oldenburgiſchen expectantz de 1570. zu verglei-

chen/oder gewärtig zu ſeyn / daß Imperator deren Jura ex officio beachtete/ als wann dieſes ein legitimus modus wäre/ per monitoria de tranſigendo, das in Würckligkeit getretene Kayſerl. Decret de 1582. privativæ ſucceſſionis, exiſtente caſu zu caſſiren und auffzuzuheben? Fürwar / zum Fall ſchon ein Gegenteriſch decret wie doch nicht geſchehen abgeben / konte doch ſolches die Jura ſemel acquiſita nicht auffheben / decretum enim contra decretum, ipſo jure nullum, jura ſunt notoria.

78. Zugeſchweigen das Fürſtl. Hauß Plöen / obiges decret de 1582. in ſeinem habenden privativen effectu, dadurch ſelbſt agnoſciret, daß ſie blößlich extenſionem expectantiæ de 1570. gebeten/ videantur infra num. 95. biß 101. und dadurch zu Tage geleget / eine offenbahre confeſſion, geſtalt das Sunderburgiſche/ Norburgiſche und Plöeniſche Hauß / in der expectantz de 1570. weder verbaliter, weder virtualiter, noch tacitè begriffen.

79. Nicht Verbaliter, quia nullibi apparet, & nulla interpretatio afferri poteſt, ut melior ſenſu exiſtat, quem gignunt ipſa verba, in quibus nulla eſt obſcuritas, aut ambiguitas.

L. 3. C. de liber. præter.

Angel. conſ. 340.

80. Nicht virtualiter & tacite, quia in feudis radix ſucceſſionis conſiſtit in tenore inveſtiturarum, & in feudis ultra Inveſtituræ verba, non utendum argumentis legalibus, Item clauſula & ſtipulatio Imperatoris (Niemand mehr) excludit omnes præter Friederici II. & Conſortum maſculos deſcendentes, ideo noſtro caſu omninò ceſſat omnis imaginaria virtualis incluſio, item tacita. Expreſſum enim removet præſumtionem taciti, & ſuppletionem non recipit.

Reuſn. lib. 3. conſ. 24. n. 162.

81. Wil man anbey auff die Rechte reflectiren/ welche die Natur allen Menſchen eingepflantzet/ ſo ſiehet nicht wahr zu gläuben/ob habe König Friedrich der Ander/ zu dem Zweck/ vor ſeinem Herrn Bruder Johann den Jüngern intercediret/ daß er und ſeine Söhn/ König Friedrichs leibliche Kindern/ in der Anwartung ſolten vortreten/ Nam primus acquirens eam habet mentem ac cogita-

gitationem, ut per filios eorumque prolem, diuturnitatis ſibi memoriam in ævum relinquat.

Cothm. Reſp. 67. n. 76. Vol. 2.

Et abſurdum eſt & valde iniquum, conditionem minus dilecti, meliorem eſſe, quam ejus, qui ſit magis dilectus, id quod à jure & ratione omnino abhorret, & fatuus adeoque rationis & intellectus expers eſt qui aliter ſentiat, verba ſunt.

Reuſn. lib. 1. Conſ. 16. n. 75.

Et ardor amoris paterni & materni eſt inæſtimabilis erga ſuam ſobolem, cujus ipſe incrementum flagranti cupit deſiderio.

Bald. in c. ſuper eo poſt. prin. de teſtam.

Und dieſes iſt allen Menſchen gemein/und fleſſet her auß der Natur/Sed ſufficit ſolam allegare rationem naturalem, quippe quæ lex quædam communis eſt, & ad omnes caſus pertinens, & in qua Jus plerumque fundatum eſt.

Felin. in c. tua nos, de jure jur.

Cagnol. in l. qui in alterius n. 1. ff. de R. J.

82. Das Fürſtl. Hauß Plöen/tritt noch weiter/und haben viel hohen Perſonen inprimiret, Ob zwar die Subſtantz einer Anwartung in conſolidatione dominii utilis & directi beruhe / auch zunebſt die Anno 1570. ertheilete expectantz, die conditionem deß Heimfallens der Graffſchafften quæſt. an die Kayſerl. Maj. und das Reich Wortlich in ſich habe/ſo ſey doch ſolche conditio durch des letztern Herrn Graffen Todt/noch nicht purificiret, weil das Hauß Plöen/und noch mehr andere agnati verhanden / die Jure feudi antiqui zu den Graffſchafften quæſt. auch auſſer der expectantz berechtiget.

81. Antwort/alles was in alten Zeiten Chriſtiani Primi hæredes an den Graffſchafften etwan gehabt haben mögen / iſt durch Chriſtiani Primi erbliche renunciation, cum pacto de non amplius petendo erloſchen / ſupra num. 6.7.8.9.

82. Es iſt erloſchen durch Graffens Anthonii Primi feudale pactum, de 1531. Krafft welchen niemand anders/dann Anthonii Primi männliche Leibes-Lehens-Erben bedeutet ſeyn/ darunter aber

das

das Fürſtliche Hauß Plöen nicht ſortiret, ſupr. num. 14. 15. 16. 17. & ſequent.

83. Und weil das Fürſtl. Hauß Plöen Anthonio I. Inveſtitur de 1531. nie geſtritten / iſt præſcriptio ſeculi hinzukommen / welche alle prætenſion ſucceſſionis ex agnatione ein vor allemahl zu Boden und Krafftloß leget / ſupr. num. 43. 44. 45.

84. Hat auch das Fürſtl. Hauß Plöen / eo ipſo das ſubſtantiale expectantiæ, und exiſtentiam conditionis agnoſciret / weil ſie extenſionem expectantiæ gebeten / infra num. 95. biß 101. deren ſie je nicht bedurfft / allen falls ihnen einige Jura ex agnatione competiret / daß je ſucceſſio ex expectantia, & jure feudi antiqui, untereinander incompatibel, ſo daß eligendo expectantiam, ſucceſſioni ex puncto agnationis valide renunciiret worden / ſupr. n. 56. darumb auch diß Vorgeben in ſich ſelbſt zerfället.

85. Das Fürſtl. Hauß Plöen / bringet noch ein ander Paradoxum ins Mittel / und wil anmaßlich aſſeriren, ob gebe ihnen die extenſio expectantiæ kein neues Recht / ſondern ſey nur eine confirmatio, ihres / von Alters her / ex providentia Majorum habender Lehensfolge / ꝛc. Warumb ſie nicht vigore der Anwartung / vielmehr ex pacto primi acquirentis zu den Graffſchafften befuget.

86. Antwort / ipſa ſubſtantia expectativæ conſiſtit in conſolidatione utilis & directi Dominii, moriente nimirum vaſallo, nullis relictis ſucceſſoribus feudalibus.

Struvius Syntag. Jur. feudal. cap. 15. de amiſſ. feud. aphor. 3.

87. Auß welcher Lehenrechtlichen Urſache / alle in Anwartungen verſprochene Belehnungen / allererſt exiſtente caſu ihren effect gewinnen. Zaſ. de feud. qualit. feud. conſt. n. 19.

88. Beſtehet nun das eſſentiale expectantiæ, in conſolidatione utilis & directi Dominii, ſo folget unwiderſprechlich / daß per conſolidationem das Lehen gäntzlich auffhöre / und kein Lehen mehr ſey / wie kan dann die Anwartung ein Lehen confirmiren, welches exiſtente caſu in ipſa expectantia expreſſo, nicht mehr in rerum natura verhanden / ſondern dem Lehen-Herrn als eine ſolida proprietas heimgefallen und zugewachſen iſt? non entis nullæ qualitates.

89. Es

89. Es wäre auch ohne dem/ facta conſolidatione der Lehn-Herr nicht verbunden/ jemanden agnaten aus der erledigten linie de novo das feudum zu conferiren, vielmehr allerdings bemächtiget/ ſolches eigenthümlich zu behalten.

Bocerus quibus mod. feud. abſq; Vaſalli culpa amittatur, n. 20.

90. Und wil man ohne paſſion die Umbſtände betrachten/ hat das Fürſtl. Hauß Plöen/ in dieſer ſucceſſions Sache gantz keinen Behelff/ als bloßlich ex extenſione expectantiæ de 1570. oder prætenſo pacto antiquæ Inveſtituræ.

Dieſes hilffet ihnen nicht/ quia renunciatum ſub pacto de non amplius petendo & præſcriptum ſupra n. 6. 7. 8. 9. & n. 45. Jenes enthält nur maſculos deſcendentes, König Friedrichs & conſortum ſupr. num. 16. biß 22. & nullos collaterales.

Folglich mag weder auß jenem oder dieſem einige actio gegen die/ uhrſtändlich anno 1670. expectivirete regierende Herren formiret werden/ wozu nützet dann dieß/ unter ſich ſelbſt inconciliables Vorgeben?

91. Das Fürſtl. Hauß Plöen/ wil an bey der Welt vorbilden/ als die expectantz de anno 1570. auff den ſeniorem domus gewidmet/ doch hernacher auff ſie extendiret, aber Hertzog Joachim Ernſt Durchl. an Jahren älter/ dann Ihr Königl. Mayſt. zu Dennemarck/ und Hertzog Chriſtian Albrecht Gottorffer linie, daß alſo Seine Durchl. tanquam Senior, Ih. Königl. Mayſt. zu Dennemarck/ und das mit regierende Hauß Gottorff/ von der Oldenburgiſchen ſucceſſion außſchlieſſen.

92. Antwort. Exſpectantia de anno 1570. ſaget lediglich/ daß König Friederich/ Hertzog Johan der Aelter/ und dero allerſeits männliche Leibes Lehens-Erben/ der nemlich unter ihnen/ verſtehet denen jetzt benenneten dreyen Herren/ exiſtente caſu der älteſte ſeyn würde/ und ſonſt NB. niemand mehr/ von den Graffſchafften inveſtiret werden ſollen/ ad tenorem bezogen.

93. Es ſetzet aber dieſe exſpectantz den Seniorem nicht in Hertzog Joachim Ernſten Durchl. Herrn Vattern/ Johan des Jüngern abſtammende männliche linie, ſondern conſtituiret den Seniorat

nominetenus in König Friederichs deß Andern & conſorten maſculina deſcendentia.

94. Wie nun Hertzog Joachim Ernſt Durchl. kein deſcendens ſeyn Friederici II. & Conſortum, als mögen ſie auch tanquam Senior der gantz ſeparaten Sunderburgiſchen/reſpectivè Plöeniſcher linie, in dem Seniorat Friederici Secundi & Adolphi niedertrettenden männlichen Stamms/contra apertam literam expectantiæ de 1570. ſich nicht dringen/ſondern müſſen den Seniorat der regierenden linie, ungekräncket laſſen; Nam Inſtrumenta (expectantiæ de 1570.) ſtricti Juris ſunt, & ſtrictè interprætanda.

l. 99. quicquid ff. de V. O.

l. 3. §. hæc verba ff. de negot. geſt.

Quippe quæ modum & formam dant contractibus, qui ex conventione, (ſc. niemand mehr als exiſtente caſu Fridericum II. & Conſortes, reſpective derer Seniorem domus zu inveſtiren) legem accipiunt, argumento.

l. 1. §. Si convenerit 6. ff. depoſiti.

l. 23. contractus ff de R. J.

Quod igitur in ipſo actu (ſtipulatæ privativæ inveſtituræ, exiſtente caſu, nominatim & palam non exprimitur, pro omiſſo illud habendum, neque ad voluntatem, aut conventionem extendendum, aut quoquo modo ſupplendum eſt.

l. 64. ſi vent. §. de viro. ibi & hoc Labeo quaſi omiſſum annotat. ff. ſolut. matrim.

Bald. in leg. ult. C. de falſ. cauſ.

95. Es wollen auch alle unpaſſionirete/dieſes reifflich conſideriren/daß das Fürſtl. Hauß Plöen/eo ipſo Sie extenſionem expectantiæ de 1570. geſuchet/König Friederichen/Hertzog Johann den Eltern/und Hertzog Adolffen ſampt dero männlichen deſcendenten in poſſeſſione vel quaſi der privativen Lehnfähigkeit conſtituiret zu ſeyn/offenbahr bekand.

96. Und dieſe poſſeſs vel quaſi, beſtärcken Ihr. Käyſ. Maj. ſelbſt/ in ipſo tenore extenſionis de 1638. lit. Y. und 1642. lit. Z. indeme Sie ſo fort / in principio expreſſe ſagen König Friederichs und

die Gottorfiſche linie, ſey längſt vorhin An. 1570. expectiviret/ſub clauſula exiſtente caſu niemand mehr/dann dieſe benahmſete zwene linien zu inveſtiren. Ergo, ſeyn auch dieſe beyde regierende linien, vigore clauſulæ, niemand mehr eveniente caſu zu inveſtiren/ Anno 1570. in poſſeſſionem vel quaſi unwiderſprechlich getretten.

97. Es beſtärcken Ihr. Käyſerl. Maj. dieſe poſſeſs vel quaſi dadurch/daß ſie pro ſubjecto extenſionis die expectantz de 1570. diſertis verbis conſtituiren/conſequenter verordnen/ geſtalt ſolche überall/in ihren Kräfften ungeſchmälert/alſo König Friederichs und die Gottorfiſche linie, bey ihrer 1570. erlangeter poſſeſs vel quaſi privativæ inveſtituræ exiſtente caſu, ungekräncket bleiben ſolten. Ratio, quia quod non ſubſiſtit, non poteſt extendi, Ergo quod extenditur per ſe in ſuo priſtino vigore ſubſiſtit.

98. Es beſtärcken Ihr. Käyſerl. Maj. dieſe Poſſeſs vel quaſi, indeme ſie die gebettene extenſion, auff die Sunderburgiſche linie An. 1638. ſub conditione, ſo lange die Gottorfiſche linie währet/auff die Graffſchafften quæſt. eine prætenſion zu machen/reſpectivè 1642. ſalvo jure tertii ertheilet/ Ergò iſt in ipſis extenſionibus König Friederichs und der Gottorffiſchen linie poſſeſs vel quaſi privativæ inveſtituræ, tanquam jus tertio quæſitum ohne Einbruch reſerviret und confirmiret.

99. Es beſtärcken Ihr. Käyſerl. Maj. dieſe Poſſeſs vel quaſi indeme ſie einen nahmentlichen Unterſcheid extendendo machen/zwiſchen der 1570. primordialiter expectivireten König Friederichs und Gottorffer linie, und der Sunderburgiſchen linie, welche allererſt ex poſtfacto per extenſionem ein Recht zu erlangen vermeynet/Ergo müſſen dieſe alle per Imperatorem ſelbſt / in einen Unterſcheid geſetzte linien, und derer ſucceſſion, untereinander nicht confundiret werden/ſondern hat eine jedwedere à part ihrer Ordnung / nach der Zeit der beſchehenen impetration, die Gebühr zu erwarten/und iſt folgſamb König Friederichs und die Gottorfiſche linie, tanquam tempore prior, in ihrer privativen poſſeſs vel quaſi zu manuteniren.

Nam quoq; modo quis poſſidet, utiq; poſſidet: Qui autem poſſidet, is ſolus poſſidet, quia contra naturam eſt, ut cum ego (Senior exſpectantiæ primordialis de 1579. teneam in ſolidum (vigore clauſulæ prohibitivæ Niemand mehr als mich exiſtente caſu zu inveſtiren) tu ſimiliter in ſolidum idem teneas.

l. 3. §. ex contrario ff. de acquir. vel amitt. poſſ.

Nec meum factum (ſc. acquiſitio inveſtituræ privativæ de 1570. exiſtente caſu) tuum factum (per extenſionem exſpectantiæ) dici poteſt, & tamen poſſeſſio in facto conſiſtit.

l. 1. §. 3. l. poſſeſſionem 29. ff. de acq. vel amittend. poſſeſs.

100. Und wird dieſes noch mehr dadurch beſtärcket / daß ohne dem keine extenſio qualificiret iſt / das ſubectum extenſum zu aboliren, ſondern muß allemahl ſalva extenſi ſubſtantia, citra illius corruptionem verſtanden werden.

101. Iſt dieſes nun alſo Rechtens / folget nothwendig / geſtalt extenſio das extenſum nicht alteriren, oder der / in extenſo, ſub clauſula privativa, in eventum conditionis, Käyſerlich verſprochenen Lehensfahung / ſchäd- und præjudicierlich ſeyn / oder auch in das extenſum, ex poſt facto, & in vitis jus privativum jam ab antiquo habentibus, etwas bringen können / welches nach Lehenrecht darin nicht gehörig / ſondern gegen Lehenrecht / ob deducireter Geſtalt directo ſtreittet.

102. Darumb ſtehet auſſer Bezweiffelung / daß nach dem Buchſtaben der expectantz de 1570. der Senior, der regierenden Häuſer / das Recht der privativen Belehnung exiſtente caſu, vel quaſi in ſolidum beſitze / und ihme kein compoſſeſſor, vielweniger jemand per modum extenſionis exſpectantiæ de 1570. aufgedrungen werden müſſe / der weder expreſsè, weder verbaliter, weder virtualiter, weder tacitè, in der Anwartung de 1570. begriffen / noch begriffen werden kan / ſupra num. 76. 77. 78.

103. Weiter iſt Rechtens / ſi beneficium duobus conceſſum, prior debet obtinere.

Zaſ. de feud. qui feud. dare poſſ. n. 17.
Idem qual. feud. conſt. n. 20.

Et

Et concurrentibus duobus privilegiatis, ſemper is præfertur, cui Privilegium (vel expectantia) primo conceſſum fuit, ſemper enim, qui prior eſt tempore, potior Jure habetur. Nam cui eſſe primum eſt & frui id primum habetur; atque adeò in his, quæ apud duos (obſtante nimirum clauſula taxativa exſpectantiæ de 1570.) in ſolidum eſſe non poſſunt, per conceſſionem ſemel unifactam, (nemlich privativè den beyden regierenden Häuſern) alteri (Hertzog Joachim Ernſt Durchl.) ademptum cenſetur, verba ſunt Reuſneri lib. 1. conſ. 1. num. 68. 69. 70.

104. Et notorii Juris eſt, quod conditio vel caſus, poſt eveniens & exiſtens, in contractibus & conceſſionibus, ad tempus promiſſionis factæ retrotrahatur, ut res perinde ſit, ac ſi conceſſionis tempore conditio extitiſſet.

l. neceſſario §. quod ſi petente ff. de peric. & com. rei. vendit. Bart. in l. ſi ſponſus. §. ſi uxor. num. 4. & in §. ſi maritus n. 1. & ſeq. ff. de donat. inter vir. & uxor.

105. Aus welchen abermahl erfolget / ſo bald der letztere Herr Graff die Zeitlichkeit verlaſſen / die Clauſula privativa, dem regierenden Königlichen und Fürſtlichen Gottorffiſchen Hauſe / eben in ſolcher Form und Krafft / die Lehensfähigkeit / cum excluſione des Fürſtl. Hauſes Plöen / beyleget / als wäre der Herr Graff Anno 1570. vor der / lange und viel Jahr hernach ex poſt facto geſchehener extenſion geſtorben / abgangen / und der König zu Denemarck und Hertzog zu Gottorff ex ſolenni Cæſarea ſtipulatione (niemand mehr exiſtente caſu zu belehnen) die Lehen An. 1570. würcklich hätten angetretten / und damit ad verbalem tenorem expectantiæ, privativè inveſtiret worden.

106. Es iſt auch aus den Lehenrechten bekandt / weil die Käyſerl. Mayſt. König Friedrich & Conſorten deutlich zugeſaget und verſprochen / niemand mehr / als Jhn & Conſortes, eveniente caſu zu inveſtiren, daß die regierende Häuſer Dennemarck und Gottorff propria authoritate vacuam poſſeſſionem comitatuum, impunè zu occupiren, und ſich dabey zu manuteniren allerdings bemächtiget / cum enim Dominus feudi, jus ſuccedendi privativè tri-

buerit(noſter eſt caſus) videtur etiam conceſſiſſe, ut Vaſallus ipſe, poſſeſſionem feudi, perinde ut alius ſucceſſor feudalis, propria authoritate apprehendere poſſit, verba ſunt.

Struvii Syntagm. Jur. feud. cap. 7. num. 5. & 6. & cap. 8. num. 2. 3.

107. So viel mehr iſt Dennemarck und Gottorff befuget geweſen/ zu ihrer ſecurité, mit dem letzt abgelebten Herrn Graffen/ ein conſtitutum poſſeſſorium, in Krafft clauſulæ privativæ expectantiæ de 1570. bona fide zu erreichen/ und die würckliche poſſeis ſchon illo ſuperſtite zu acquiriren / gleich alſo auch beſchehen/ und ſothaner conſtituireter Beſitz/ defuncto Domino Comite, biß auff heutige Stunde continuiret iſt.

108. Ideo cum Sereniſſima Domus Regia & Gottorpienſis ex clauſula Expectantiæ privativa legitimum habeat poſſeſſionis titulum, quo vigore Cæſareæ ſtipulationis, omnino debent eſſe tuti, potuêre propria authoritate ingredi, etiam citra conſtitutum poſſeſſorium, poſſeſſionem feudi vacuam, per ea quæ notat.

Barthol. in l. 29. cum ſolus in fin. ff. de Uſucap.

Bald. in l. ult. quæſt. 1. in fin. & ibi Zutchad. n. 418. C. de edict. D. Hadr. tollend.

109. Hierumb je widerrechtlich ſeyn würde/ da man das Hauß Dennemarck und Gottorff als legitimos poſſeſſores depoſſidiren, und den Beſitz dem Fürſtl. Hauſe Plöen geben wolte/ die nirgends befuget/ ſondern den expreſſen Lehen-Rechten nach/ zum wenigſten ſo lang von aller Lehensfolge/ durch die regierende Holſteiniſche Häuſer außgeſchloſſen ſeyn / als Ihrer jemand männlichen Geſchlechts übrig iſt.

110. Dieſer Bewandnuß / haben ſich die Könige in Dennemarck/ mit dem Hauſe Gottorff/ anno 1646. dahin erblich verbunden/ und ſolch Verbündnuß 1648 und 1661. bey Königl. un̄ Fürſtl. Ehren / wahren Worten/ treuen und guten Glauben/ ohne alle Gefehrde renoviret, dergeſtalt/ daß das Königl. und Gottorffiſche regierende Hauß al pari & in ſtirpes, eveniente caſu, zu den Graffſchafften ſuccediren/ und ſolche ohne einige prærogativ, in zweene glei-

gleiche portiones, alſo daß der ältere Herr ſetze/ der Jüngere aber wehle/eveniente caſu repartiret werdē ſollen/auch dafern ſichs zutrüge/daß frembde Herrſchafften/in die Graffſchafften quæſt. oder deren geringſte pertinentien ſich eintringen/und durch einige prætenſion ichtwas davon abreiſſen wolten/daß auff den Fall Dennemarck uñ Gottorff/und dero Erbē ſchuldig ſeyn ſolten/einer dē andern/aller Menſch- und Möglichkeit nach/mit Rath und That beyzuſpringen/und zu aſſiſtiren/biß daſſelbe Stück hinwieder errungen/und den Corporibus der Graffſchafften einverleibt/laut extracts lit. A.A.

III In Krafft dieſes reciproci pacti, iſt das regierende Königl. und Fürſtl. Gottorffiſche Hauß/al pari in das conſtitutum poſſeſſorium getrettē/defuncto Comite,al pari die poſſeſs biß dato continuiret,und hat gegen Hertzog Joachim Ernſt zu Plöen Durchl. (welcher ſonſt als von der Königl. regierenden Linie deſcendirend, wider Gottorff/als die andere regierende Linie, und deſſen jura ſive paſſiva Hertzog Joachim Ernſt F. D. nicht angehen/ geſtalt auch die Röm. Käyſ. Maj. in der wiewol einſeytig gegebenē extenſione exſpectantiæ de anno 638. deß Hauſes Gottorff hiebey habende jura ſpecialiter davon excipiret und außbedungen) ſociis conſiliis,ſo wohl am Käyſerl. Hofe/ als bey der allergnädigſt verordneten Käyſerl. Commiſſion, und anderweit die Nothdurfft beachtet/biß Hertzog Adolph zu Plöen/ſich auff Coppenhagen begeben J. K. Maj. particulier tractaten, wegen der Graffſchafften quæſt. offeriret, und iſt hiermittelſt veranlaſſet worden/daß Hertzog Chriſtian Albrecht Hoch Fürſtl. Durchl. auch perſöhnlich nacher Coppenhagen gangen/der Intention und Meynung / durch ihre præſentz,den Oldenburgiſchen ſucceſſions punct gütlich zu faſſen/ maſſen auch die Königl. Miniſtri,mit den Gottorffiſchen Räthen/ über dem Hauptwerck/hergebrachtem Vertrauen nach/anfänglich conferiret, und den Fürſtl. Plöeniſchen Deputirten communi nomine den Vortrag eröffnet/reſpective geantwortet/und temperamenta ins Mittel gebracht.

112. Wie aber Königlicher Seiten gantz unvermutet reſolviret, dem Fürſtl. Hauſe Plöen/ im Hertzogthum Holſtein/ ad redimendam vexam, vom Ampt Segeberg/ ſub charactere immedietatis Imperii, eine Wilfährigkeit zu thun/ haben die Gottorffiſche Miniſtri, ex retroactis, ausführlich recapituliret, daß bey den vorgängigen Commiſſionshandlungen/ zu einem unbeweglichen fundament geſetzet/ dem Fürſtl. Hauſe Plöen keine territoria, ſondern aus bloſſer Gütigkeit ein ſtück Geldes zugeben/ eventualiter aber/ und wenn je Land und Leute ihnen abzutretten/ dieſelbe nicht im Hertzogthumb Holſtein/ ſondern von den Graffſchafften quæſt. als ſubjecto in litem deducto gegönnet werden könten/ auch der Urſachen halber/ weil bey vorgangenen Commiſſions tractaten, das Fürſtl. Hauß Plöen ſelbſt/ ihre angemaſſete ſatisfaction, in den Graffſchafften/ und davon ein mehres nicht/ dann eine tertiam prætendiret.

113. Ob nun zwar dieſes/ tanquam ex retrogeſtis Commiſſionalibus notorium, und unläugbar/ iſt man gleichwol Königlichen Ortes/ denen vorigen geſampt Beliebten principiis diametraliter zugegen/ bey dem Vorſchlage Holſteiniſcher territoriorum verblieben/ da dann Gottorff/ aus Liebe des Friedens/ das immediat, mit Hertzog Joachim Ernſt Durchl. habenden diſtrict, unmittelbar gräntzendes anſehentliche Ampt Steinhorſt pro redimenda vexa, aber vergeblich offeriret.

114. Hiernächſt ſeyn die Königl. Däniſche Miniſtri mit dem Fürſtl. Hauſe Plöen/ ohne einige fürtere Communication, mit den Gottorffiſchen à part zu tractiren geſchritten/ und dem Bericht nach geſchloſſen.

115. Iſt auch nicht ohne/ daß es endlich mit Ihr. Königl. Maj. zu Dennemarck/ und Hertzog Chriſtian Albrechts Hoch Fürſtl. Durchl. zu Perſönlichen tractaten gedyen/ und eventualiter ſuper quanto nähere Abrede genommen/ welche aber appunctiret, und die hinc inde mit unterlauffende erhebliche Conditiones, in Schrifften verfaſſet werden ſollen/ maſſen ſelbſt Ihr. Königl. Mayſtät Hertzog Chriſtian Albrecht Hoch Fürſtl. Durchl. etliche puncta ſchrifftlich zuſtellen laſſen/ und damit liquido conteſtiret, geſtalt ſie

in ſcriptis contrahiren wollen/ maſſen Jhre Königl. Maj. ſothane ſchrifftliche Befangung/hernach ſo ſchrifft- als durch mündliche Werbungen erinnern laſſen/ bevorab je ohnedem inn- und auſſerhalb Reichs/eine ungewohnete Sache/über Graff- und Herrſchafften/ reſpective derer conditionirete translation, auſſer ſchrifftlichen Jnſtrumenten und förmlich zu Papier gebrachten Vergleichen zu verfahren.

116. Wie man nun Gottorffiſcher Seite vermercket/daß J. Königl. Majeſt. Bedienten eigendliche Meynung geweſen/ und noch ſey/die tractaten ad plane incogitata zu extendiren, und die ſucceſſion der Graffſchafften quæſt. pure von dem Gottorffiſchen ſtirpe ab/und privativè auff den Königl. Stam̃ zu ziehen/ da doch nach Hertzog Chriſtian Albrechts Hoch-Fürſtl. Durchl. in Gottes Händen ruhenden Abgang ohne männliche Erben/dero Herr Bruder die Lehensfolge allerdings gebühret. So haben ſolches neben mehr andern vorwichtigen puncten,mit dem oben allegiretem erblichen Vergleich de 1646. 1648. 1661. Hertzog Chriſtian Albrechts Fürſtl. Durchl. inconciliabel geachtet/ weßhalber etliche concerte entworffen/aber ohne Schluß/ darumb diß Werck annoch unentſchieden ſtehet.

117. Zwar wil Hertzog Joachim Ernſt Durchl. die mit J. Königl. Maj. zu Dennemarck dem Verlaut nach geſchloſſene / und dieſe unvollnzogene Tractaten/ zu ihrem Vorthel nehmen/ bey Churfürſten und Ständen / reſpectivè dero zum Reichstage abgeordneten Botſchafften und Geſandtē/an die Röm. Kayſ. Maj. præjudicirliche Interceſſionales prætendiren,allein die Rechte decidiren lauter/Contractus Venditionum vel permutationum, vel donationum,vel alterius cujuscunque cauſæ,quas tamen in ſcriptis fieri placuit,tranſactionum etiam, quas in Inſtrumento recipi convenit, non aliter vires habere ſancimus, niſi Inſtrumenta in mundum recepta, ſubſcriptionibusque partium confirmata , & ſi per tabellionem conſcribantur,etiam ab ipſo completa, & poſtremo à partibus abſoluta,ut nulli liceat prius,quam hæc ita præceſſerint, vel à ſceda conſcripta,vel ab ipſo mundo,quod necdum eſt impletum vel abſolutum,

aliquod Jus ſibi, ex eodem contractu vel transactione vindicare, textus eſt expreſſus.

In l. contract. 17. C. de fid. inſtr.

118. Und alſo iſt auch terminanter in der Käyſerl. Cammer zu Speyer/ referente Reinhard, correferente Tennagell, Aſſeſſoribus Geil, Venning, Bingio & Koboldt, in Ehnligkeit ſchon vorhin / in cauſa Krumbeck, contra Fuggeren ergangenen præjudicats geſprochen/

Klock. Vot. Camer. 27. n. 33. 34. 35.

Worauß je zu Tage tritt/ So wenig Ihr. Königl. Maj. zu Dennemarck à part Vergleich/ mit dem Fürſtl. Hauſe Plöen / Hertzog Chriſtian Albrechts Hoch-Fürſtl Durchl. Jura ſchmälern noch ſchwächen / daß noch weniger Hertzog Joachim Ernſt Durchl. unterm prætext dieſer abſonderlichen Handelung mit Ihr. Kön. Maj. oder vorbedeuteter in Schrifften nicht verfaſſeter Gottorfiſcher Tractaten/ Hertzog Chriſtian Albrechts Befugniß zu verringern capabel ſey.

119. Man läſſet Hertzog Joachim Ernſt Durchl. gern/ daß ſie von König Chriſtian dem Dritten abſtammen / und reſpectivè unter deſſen ſtirpe mit begriffen ſeyn/ aber wann man die Sache im Grunde examiniret / die uhrſprüngliche expectantz de 1570. (welche die Lehensfolge auf den Seniorem Kön. Friedrichs deß Andern/ und Hertzog Adolphen niederſteigende Linie/ alſo ad ſtirpem Friderici & Adolphi privativè & cum excluſione reliquorum collateralium, widmet/ auch in his terminis durchs Käyſerl. Decret, von 1582. confirmiret, und dieſen beyden ſtirpibus, das jus quæſitum ſucceſſionis, privativè beyleget) zunebſt den hiehin zielenden erblichen Vergleich de 1646. 1648. 1661. und darinn radicirete ſucceſſion in ſtirpes, dann fürter die vor Gottorff obangeführte Juris rationes reifflich und ohne paſſion erweget/ ſo wil erfolgen/ Wann ja das Fürſtliche Hauß Plöen / in puncto Oldenburgiſcher Lehnsfolge/ einige action competirete, Sie ſolche nicht gegen Gottorff / reſpectivè den Gottorffiſchen ſtirpem, ſondern gegen König Chriſtiani Tertii ſtirpem, coram competente anſtellen

len oder mit den regierenden Herrn ſeiner Linie ſich vergleichen müſſen/ideo contra Gottorff nulla actio.

120. Allermaſſen nun nach Nothdurfft / wie man verhoffet/ dargethan / daß einmahl Plöen auff die Graffſchafften quæſt. einige prætenſion zu machen/ de jure nicht befugt / auch da einige ſcheinbare Befugniß ſich blicken laſſen möchte / ſelbe nicht wider Gottorff/ſondern den Herrn/auß deſſen Linie er entſproſſen / außzuführen / Gottorff auch mit Dennemarck in dieſem Proceß darumb keines Weges geheget und geleget / dann daß dadurch Plöen einige Gerechtſamb auff ſeinem halben Antheil der Graffſchafften/es ſey tacite oder expreſſe zugeſtanden/ ſondern allein die communia jura dahero communi conſilio propugniret / weilen es in allen übrigen Sachen / angeſehen auch in den Fürſtenthümbern Schleßwig Hollſtein / als die alternatim von ihnen beherrſchet werden / dergleichen zu thun von Jehero gewohnet / auch über dem in Anno 1646. ſolches einander Königlich und Fürſtlich verſprochen und zugeſagt/ darumb dann auch die einſeitig beliebete Tranſactio , dafern ſie erfolget / dem Hauſe Gottorff an ſeinen Rechten nichts geben noch nehmen kan / vielmehr muß und wird es heiſſen : Si ei, contra quem cauſam querulandi te habuiſſe putaveris , reconciliatus es , jam accepta perfruere benignitate, nec aliis , qui quo ad te liberas ædes poſſident , negotium faceſſe.

121. Dieſem nach werden alle deß heiligen Reichs Chur-Fürſten und Stände / wie auch dero zum Reichs-Tag abgeordnete Bottſchaffter / und Geſandten / hiermit reſpectivè freund- und günſtiglich erſuchet / Sie wollen ſich in dieſe Streitigkeit/ zu Nutzen Hertzog Joachim Ernſt Durchl. & Conſorten , weder intercedendo , noch in andere Wege miſchen / ſondern vielmehr auß rühmlichſter Liebe der Billig- und Gerechtigkeit / Hertzog Chriſtian Albrechts Fürſtl. Durchl. ſo offenbahre Befugniß/zu aller thunlichen aſſiſtentz Ihnen recommendiret ſeyn laſſen/ dieſe

Sache als ein Connexum der Käyſerlichen Capitulation, ihren warhafften in der anno 1670. publiciereten Actenmäſſigen und zu Recht veſtgegründeten Urſachen mit mehrem repræſentireten Umbſtänden nach anſehen / und nicht zugeben / daß entweder derſelben / noch Hertzog Chriſtian Albrechts Durchl. und dero Hauſe directo oder per indirectum præjudiciret werden möge.

Lit. A.

WY Gert und Mauritius Brödere / Greven tho Oldenborg und Delmenhorſt / erkennen in diſſen Breve / dat wy uns underandern leffliken und fründlicken verdragen hebben / in na ſchrevender Wyſe / ſo dat wy uns na diſſen Dage nicht mehr haten noch veyden willen / unde unſer ein / ſchal den andern in ſynen Landen / Lüden unde Underſaten / tho Water unde tho Lande / heimelicken effte apenbahr nicht beſchädigen / hindern effte overfallen / oder van den ſynen nicht hindern / beſchädigen / noch overfallen laten.

Item / alſe ock de beyde Herrſchuppe und Lande Oldenborg und Delmenhorſt een Lande und Herrſchuppe ungetweyet bliven ſchölen / und unſer Nein dem andern NB. tho entervende / edder nicht von den beyden Herrſchuppen von Händen tho bringende.

Alle diſſe vorſchrevene Stücke ſamptlicken unde beſondern / loven wy Gert und Mauritius vor uns unſer Erven unde Underſaten / unſer een den andern in guten Truen / unde hebben de nagelovet und geſchworen / mit unſeren upgerichteten liefflicken Fingern / Standes Eydes thor helligen Stede / unde faſt tho holdende ewiglicken / unde nimmermehr / ſonder alle Liſt und Geſehrde / unde deß tho Tüge unſe Inſegele hangen heten tho deſſen Breve. Und wy Mannſchuppe / Bürgmeiſter / Rademann / Bürger and gemeine Inwohnere / beyder Herrſchup und Stadt Oldenburg und Delmenhorſt / loven und ſchweren alle deſe vorigen Articulen und Stücke ümme goder Scheedinge und beede willen

der

der upgenantlichen unſer gnädigen Herren / beyde ock in guten Truen/ſteden/vaſt und unverbracken tho holdende/ ſünder Arge-liſten. Und hebben deß tho mehrer Bewyſunge wy Mannſchup vorſchr. unſe Inſegel/Bürgemeiſter und Rademan/ock vorgem. unſe Städe Secret vor uns unde unſe Mannheit eindrächtigen unde witlicken hangen laten / mit der upgenentlicken unſer gnädigſten Herren Inſiegel tho deſſen ſylven Breve/na Gades Bort Duſend Veerhundert am Dree und Söſtigſten Jahre deß Mandages vor Pfingſten.

B.

Wy Chriſtiern van Gades Gnaden tho Dennemarck König/ Grave tho Oldenborg und Delmenhorſt / bekennen und betügen apenbahr mit diſſen jegenwardigen unſem Breve/vor alle den jenen/de den ſehen/hören effte leſen/dat de Ehrwerdigen Prælaten/Strengen/Ridderſchap/Ehrſamen Städe und Inwahnere deß Hertogthumbs tho Schleßwig/Graven tho Hollſtein/un̄ tho Stormarn vorbenömet. Alle diſſe vorgeſchrevene Articulen/ſchweren wy in den Hilligen/in guden Truwen/na unſem beſten Vermögen Stede vor de Land und vaſte tho holden / und laven fort vor unſen Erven und Nachkömlingen/alle diſſe Stücke unde deſſülven Articul vorgenöhmet / und ein Jßlick by ſick/ den Ehrwerdigen und H. Prælaten/ Ridderſchop / Mannſchop und gemenen Inwohners deß Hertogdohms tho Schleßwig und der Lande Holſten und Stormarn / und tho truer Hand den Riddern derſülven Lande vorbenömt/ſtede und faſt tho holden unvorbracken/ſonder arg/und hebben deß unſe Königl. Secret nedden an diſſen Brev hetten hengen/und tho mehrer Witligheit hebben wy Johannes tho Arhuſen / Kanutus tho Wyborg / Jacobus Barley/ Henricus tho Ripen van denſülven Gnade Biſchoppe Otto Negelſen/Erich Ottenſen/Hoffmeiſter/ Claues Rantzou Marſchalck/ Eggert Brylde / Nyel Erichſen/ Peter Howſylt/Knut Hanſen/Johann Byorſen/Strange Negelſen/ Johann Otten / Ludewig Nyolſen / Johann Rantzow und Johann Brylde/ Riddere / Redere unſers allergnädigſten

Herrn vorbenömt/ unſe Jnſegel hengen laten/ nedden an diſſen Brev/ dede gegeven ys tho Ripen deß negeſten Mittewekens/ alſe man ſinget in der hilligen Kercken Invocavit, na unſers HErrn Gebort 1460.

C.

Wy Moritz und Gert Brödere/ tho Oldenborg und Delmenhorſt Graven/ dohn wiſſentlich bekennen/ und betügen apenbar/ vor alle die jenigen/ ſo dieſen Brev ſehen/ hören öffte leſen/ dat wy mit berahdenen Sinnen/ und guden Willen/ ſo nu de Hochgebohrne Fürſt/ Herr Alff/ Hertog zu Schleßwig/ Grabe tho Holſten und Stormarn/ unſe leve Ohmb/ deme Gott gnade/ von Dodeswegen affgegaen ys/ des wy beede vorbenomet/ mit ſambt dem Jhrluchtigſten/ Hochgebohrnen Fürſten und Herrn/ Herrn Chriſtian tho Dennemarck Königs/ unſern gnädigen leven Hn. und Brodern/ tho den vorſchreven Landen/ nechſte angebornen Erven ſind/ mit demſelben Jrleuchtigſten/ Hochgebohrnen Fürſten/ unſern leven Herrn und Brodern/ eine ewige ſtedes durende und wahrende Erffſtifftung/ Vorlatinge und Eindracht upgenahmen/ gemacket und angegahn hebben/ Darumb wy Mauritius und Gert vorgenömt/ vor uns/ unſre Erven und Nachkömmlinge/ alle unſere Rechtigkeit/ de uns dene von Dode unſers ſeligen leven Ohms vorgenant/ tho den vorgenommenden Landen/ mit allen ehren Thobehörungen/ Werdern/ Olandern/ Strömen/ Enden und Scheden/ ſo alſe de alleſembtlich/ und beſundrigen belegen ſind/ mögen thogefallen offte ankommen weſen/ geiſtlich edder weltlich/ nichts davon uthbeſondert/ darvon genanten Jrleuchtigſten unſern Herren und Brödern/ ſeinen Erven und Nachkömling gantzer Dinge upgelahten uñ avergegeven ahne jenigerley fürder Jnſprekent in Krafft diſſes Breves/ darup verlachten wy mit diſſen unſern apenen beſegelten Breve/ de Ehrwürdige/ Werdige/ Geſtrenge/ Düchtige und Ehrſahmen Biſchoffe/ Prælaten/ Riddern/ Knapen/ Stede/ Bürger und gemeinlich alle Jnwohner Geiſtlich und Weltlich/ alle der vor-

vorbenömbten Lande / aller Thoſpröcke und Schulding und Thoſage / de wy Mauritius / Gert unſe Erven effte Nahkömlinge / tho den vorigen Landen alle edder beſundergen / edder ehren Inwahnern Geiſtlich und Weltlich jenerley Wyſe hebben möchten / effte können / nach Geiſtlich edder Weltlich Recht von erfflickes Anfall wegen der Lande ergenöhmet / in vorgeſchrevener Wyſe biddende / andächtigen mit Fliete juw / vorgemelten Ehrwürdigen / Werdigen / Geſtrengen und Düchtigen Biſchoppen / Prælaten / Riddern / Knapen / Stede / Bürgern / Mannheit und Inwohnern / Geeſtlich und Weltlich derſülven Lande / dat gy op unſer Erfftal Verlating / ſo vorgeſchreven ſteit / dem Irhlüchtigſten unſern leven Herren und Brödern / ſynen Erven und Nachkömmlingen huldigen / und alle des bewyſen und dohn / ſo gy denne juwen rechten Herrn pflichtig ſind / und wyſen juw alleſämptlich an ohme ſine Erven und Nachkömmlinge van derwegen / na Uthwyſinge und Lude ſynes Breves / (verſtehe confirmationem privilegiorum BB.) den vorgenannten Landen / Lüden / Underſaten und juw allen darup verſegelt / hierup averlaten / affleggen und avergeven / wy ſämptlich und beſundergen alle Behelpinge / Geiſtlichen / Käyſerlichs und alles andern Weltlichen Rechtens / der allen neen jegen diſſen unſern Breff nimmermehr tho gebruckende.

Alle diſſe vorgeſchrevene Stücke und Articul / laven wy vor uns / unſe Erven und Nachkömlingen juw allen vorgeſchreven / Geiſtlich und Weltlich / juwen Erven und Nachkömlingen tho ewigen Tyden ſämptlichen und beſundergen / in guden Truen ſtede und faſt tho holdende ſünder Arg / und hebben wy Mauritius und Gerdt tho Oldenburg und Delmenhorſt Grafen / vorgemeldt vor uns / unſe Erven und Nachkömlinge / witlich mit fryen Willen und berahdenen Mode unſe Inſegel hangen laten an diſſen Breff / und mehrer Witligkeit hebben wy Wilchen Freſe / und Reinbert Bernefuhr / Räde der vorbenömeden un-

unſen gnädigen leven Herren und Junckers Mauritii und Gerdes/unſe Inſegel an diſſen Brev mede henget / de gegeven ys tho Ripen am Donnerstage/na dem Sontage als men ſinget in der hilligen Kercken Invocavit, na unſers HErrn Gebort 1460.

D.

Wy Moritz und Gert Brödere / tho Oldenborg und Delmenhorſt Graven/dohn wiſſentlich bekennen/und betügen offenbar/ vor alle die jenigen/ ſo dieſen Brev ſehen / hören oder leſen/ daß wir vor uns/unſere Erven/und Nachkommlingen / zu ewigen Zeiten/mit gutem Willen/und berathenen Sinnen/und vollkommen Willen/ſo nu de Hochgebohrne Fürſt Herr Adolff/Hertzog zu Schleßwig/Graff zu Hollſtein und Sormarn/ unſer lieber Ohmb/den Gott gnade/von Dodeswegen abgegangen iſt/ dat wy beyde vorgenannte / mit ſambt dem Durchlüchtigſten/ Hochgebohrnen Fürſten und Herrn/Herrn Chriſtiern zu Dennemarck König/ unſern gnädigſten leven Herrn und Broder/ eine richtige dührende / wahrende/ ewige Ehendracht/Verkaufſinge/ Ubergebung und Verlatinge upgenommen / gemacket/ ende gantzer Dinge angegan hebben/alſo dat de genannte Irrluchtigſte Herr Chriſtiern/unſe gnädigſte leve Herr und Broder/ uns Moritz und Gert vorbem. unſern Erven und Nachkomlingen / ſeinen dritten Theil unſer Herrſchup Oldenborg und Delmenhorſt/welches ihme und ſeinen Erben und Nachkommen tho fry thobehörende was/alſo die andere zwey Theile der zweyer gen. Herſchuppen/ uns beyden/ unſen Erben und Nachkommen vorbem. allerfryeſt zubehörig ſeyn / uns Moritz und Gert vorbem. unſen Erven und Nachkomlingen/gantzer Dinge/nimmer tho ewigen Tyden dar forder op tho ſeggende mit aller thobehöringe verlaten/ ende avergeven hefft / und darneben von isliken unſer twe vorgem. unſen Erven und Nachkomlingen tho bethalende und tho vergnögende beſegelt hefft 40000. Riniſche Gülde Chorfürſten Münte gemeniglich geheten is/tho Tyden/alſe nun ſo denne S.Gn.apene beſegelde Breve/ (verſtehet die hienechſt folgende obligation lit. E.) uns beyden Brödern/unſen Erven und

Nach-

Nahkömlingen ehrben. Darob beſegelde und gegeven worden/ uhtwyſen/ wy Mauritius und Gert/ Brödere/ tho Oldenburg und Delmenhorſt Grafen/ vor uns/ unſe Erven und Naköm-linge/ mit vollen Rade und Willen/ dem Jhrluchtigſten Hochgebohrnen Fürſten/ unſen gnädigen leven Herrn und Broder/ alle unſere beyder vorgem unſer Erven und Nachkömlingen Gerechtigkeit/ Erffalle/ Deele/ Herrligkeit/ Anſpracke und Thoſage/ de uns ehrben. beyden Brödern/ unſen Erven ende Nakömlingen/ na Uthwyſinge Geeſt- und Weltlichen Rechte/ offte anders/ na Dode ende Affgange van diſſer Welt/ deß vorben. unſers ſel. leven Ohms/ tho dem Lande/ alſe tho dat Hertzogdohms tho Schleßwig Graffſchop unde Herrlichkeit der Lande Holſten unde Stormarn/ in Geſtlicken effte Weltlicken Sacken/ eltes nicht darvon uthgeſondert/ tho ewigen Tyden/ ſonder jeniges unſer beyder Bröder/ unſer Erven unde Nachkomlingen vorben. vordere Thoſpracke/ Rechtigkeit und Andehle/ gantzer Dinge erfflicken/ unde tho ewigen Tyden/ mit aller Herrligkeit/ Geeſtlick und Werltlick/ Nütten und Frahmen nöghafftig verkofft hebben/ verlaten/ vertegen/ verſchoten/ overgeven/ verkopen/ vertegen/ verſchoten/ dem vorgem. Erluchtigſten/ unſen gnädigen leven Herrn und Broder/ ſynen Erven ende Nachkomlingen/ erfflicken tho beſitten/ tho ewigen Tyden/ in Krafft dieſes Breves/ nimmermehr tho den vorben. Landen/ in Geeſt- offte Wertlicken Sacken/ Herrligkeiten und Gerechtigkeiten/ wo unde in wat Wyſe de kamen edder mögen genömet werden/ to ſeggen to hebben. Hierop verlaten unde overgeven wy ſämptlicken ende beſonderlick Moritz ende Gert/ Brodere/ erbem. aller behülpinge Geeſtlicks/ Käyſerlichs/ und alles andern Weltlichen Rechts/ der aller neen gegen diſſen Brev to bruckende/ doch alſo dat de Brev/ den Ehrwürdigen/ Würdigen/ Geſtrengen und Düchtigen Biſchoppen/ Prælaten/ Riddern/ Knapen/ Städen/ un̄ gemeinen Jnwohnern deß Hertzogthumbs to Schleßwig/ unde der Lande Holſten gegeven/ gantz un̄ all by ſyner Macht blive/ ungekräncket/ unde offt geſchehe/ in tokamende Tyden/ dat Gott verbede/ dat duſſe Lande vorgen. alle offt een edder mehr/

von een beſondergen dem vorgemeldten Erlüchtigſten Hochgebohrnen Fürſten/ Herrn Chriſtiern/ unſern gnädigen leven Herrn und Broder/ durch die Herren von Schaumborg / oder anders wem/ in Rechtesdwange affgeordelt / gedehlet effte gewonnen worden/ alsdann ſchöle wy Moritz und Gert / vorbem. Grafen tho Oldenburg und Delmenhorſt / unſe Erven ende Nachkömmelinge/ ſodahne Schaden als de vorbemeldte unſe gnädige leve Herr und Broder / ſeine Erben und Nachkömmelinge dardurch lydende würden/ gantz und all / islick unſer vorgem. na ſynem Andele ende Gebörde mede dragen/ lydende unde entgelden.

Alle diſſe vorgemeldte Stücke und Articule, und islick by ſick/ laven wy Moritz und Gert vorgem. Brödere/ vor uns/ unſe Erven und Nahkömlinge / dem vorbemeldten Erlüchtigſten und Hochgebohrnen Fürſten und Herrn/ unſen gnädigen leven Herrn und Broder/ ſeinen Erven und Nakömmelingen / in guten Truwen ſtet und veſt zu halten/ ſonder Arg/ und hebben deß unſe Inſiegel benedden an diſſen Brev eendrachtigenheten hangen/ und wy Wilcken Frieſen und Reinert Berneſur/ Knapen/ der vorbem. unſer gnädigen Herren und Junckern Rede / unſe Inſigel zur Witligkeit nedden an diſſen Brev gehenget/ de gegeven is tho Riepen na Chriſti Gebord cIↃ IV. in de LX. Jahr / deß Fryedages nahm Sondage als men ſinget in der hilligen Kercke Invocavit.

E.

Wy Chriſtiern / von Gades Gnaden tho Dennemarck / Schweden/ Norwegen/ der Wenden und Gothen König/ Grave tho Oldenburg und Delmenhorſt/ erkennen und betügen in deſſenen unſen Breve apenbahr vor als wem/ dat wy unſe Erven und Nakömmelinge/ dem Edlen und Wolgebarnen Juncker Gerde/ Graven tho Oldenburg und Delmenhorſt/ unſem leven Broder und ſeinen Erven rechter witlichen Schuld/ ſchuldig ſind Vertig duſend guder Ryniſche Gülden/ ſo nu tho Lübecke und tho Hamborg vor den Weſſelen gud gange unde geven ſind / van ſodaner Vortegenheit/ Vorlatinge und Schotinge wegen / als de Edlen

unſe leven Bröder Herr Mauritius und Gerdt vorbem. tho Oldenborg und Delmenhorſt Grave / uns van wegen der Lande/ alſe deß Hertogdohms tho Schleßwig und Greveſchup tho Holſten und Stormarn / ſo erer beyder apene Breve uns unſen Erven und Nakömmelingen darup verſegelt fürder uthwieſet / van welcker Summen vorſchr. Wy und unſe Erven ſchölen und willen dem vorgen. unſem leven Broder Gerde und ſine Erven/ tho eren Willen und Genöge geven und betalen Vyff Duſend guder Ryniſcher Gülden ſo vorgeſchr. ſtat / binnen dem Kyle in den achte Dagen Sünte Martens negſt kamen / ſunder jenigerleye Hinder edder lenger Vertoch /und dann ſo ſchullen und willen wy dem genam. unſen leven Broder Gerde und ſynen Erven de andere naſtande Summen Goldes alſe Vyff uñ Dertig Duſend guder Ryniſcher Gülden ſo vorſchreven ſtatt/alldar ſülves thom Kyle verwiſſeren und verborgen und gute Mannen / ute dem Hertogdome und Lande tho Holſten vorben. dar em und ſyne Erven wol angenöge/ und mit apenen verſegelden Breven / daran ſe wol verwaret ſint/dat vorben. Summen Vyfftien Jahren dem vorſchr. Sünte Martens Dage negſt folgende von Jahren tho Jahren/alſe de negeſten Vyff Jahr ytlickes Jahrs Dre Duſend/und de andere Teyn Jahr darnegſt folgende/ ydlicks Jahrs Twe Duſend guder Ryniſcher Gülden in reden Golde em und ſynen Erven tho Willen und Genöge wol tho betalende / binnen dem Kyl edder up ener andern ſekeren Stede/dar ſe deß möge uñ mächtig ſyn / were aver dat en ſo dane Vorwiſſinge deß vorgeſchr. Goldes up de vorben. Tydt nicht entſchege/ wo dat tho queme/ ſo ſchal de ergen. unſe leve Broder Gedt und ſyne Erven/ſo in ſynen vorſegelden Breve unvorpunct ſyn. Alle deſſe vorſchr. Article ſampt und beſondere laven wy Chriſtiern König/ vorgeſchreven vor uns und unſe Erven/dem genom. unſen levē Broder Gerde uñ ſynen Erven in guden Truwen ſtede und faſt tho holden ſunder Argeliſt/ und hebben deß thor meren Bewiſinge unſe Kön. Secret vor uns uñ unſe Ervē to deſen Breve hangen hetē/de gegevē ys tho Ripen na Chriſti Gebort Veerteinhundert in dem ſeſſigeſtē

 Jahre/

Jahre/am Sonnavend vor dem Sondage alſe men in der hilli-
gen Kercken ſinget Reminiſcere.

Dieſer Brieff iſt in ebener Form Graff Moritz à part gege-
ben/und darauff Zahlung von Chriſtiano Primo verfüget.

F.

Wy Gerdt tho Oldenborg und Delmenhorſt Grave/beken-
nen unde betügen apenbar in diſſen unſen Breve / vor als weme/
dat uns de Durchlüchtigſte/Hochgebohrne Fürſte und Herr/Herr
Chriſtiern/tho Dennemarcken/Schweden / Norwegen König/
Hertog tho Schleßwig/Grave tho Holſten/Stormarn/Olden-
burg und Delmenhorſt/unſe gnädige leve Herr und Broder/van
ſodanen Summen als uns ſyne Gnade van unſes Andels Vor-
latinge wegen der erbenom. Herrſchup Schleßwick Holſten und
Stormarn/na Lud ſyner Gnaden Breve uns darup verſegelt ge-
geven plichtig ſyn/tho vuller und gantzer Nöge acht tuſend gute
Ryniſche Gülden entrichtet und bethalet hefft/ ſo dat wy ſyner
Gnaden ſehr früindlicken dancken/unde laten ſyne Gnaden/ſyner
Gnaden Erven und Nachkommelinge aller-maninge unde Tho-
ſpracke/der ergeſchrevene achte tuſend Gülden halver/ vor uns
unde unſe Erven gantzer dinge quit/leddig und loß/ deß tho für-
derer Tüchniſſe und Sekerheit hebben wy vor uns unſe Erven un-
ſe Signet an diſſen Brev und Willen heten hengen / deß wy up
ditmal umme affweſend unſers Ingeſegels hiertho brucken / de
gegeven ys tho Gottorff am Dage Andreæ deß heiligen Apoſtels/
na unſers HErrn Gebordt Veerteinhundert in deme Een unde
Söſtigeſten Jahre.

G.

Wy Gerd tho Oldenburg und Delmenhorſt Grave/beken-
nen und betügen apenbahr/ in deſſene unſem Breve vor als we-
me/dat wy van deme Durchlüchtigſten Hochgebohrnen Fürſten
unde Herrn/Herrn Chriſtierne tho Dennemarcken/Schweden/
Norwegen 2c. Königen/ unſen gnädigen leven Herrn unde Bro-
der/ twe tuſend Ryniſchen Gülden/ de wy up deſen negeſt vorle-
denen

denen Sünte Märten / namptlicken am veer unde Söſtigeſten ſcholden gehad hebben / tho voller Nöge upgebördt unde entfangen / unde ſchelden ſyne Gnade / ſyne Erven unde Nakönmmelinge / vor uns unſe Erven unde Nakömmelinge aller namaninge unde Anſpracke van der vorgedachten twe tuſend Gülden wegen / gantz quit und loß / unde hebben des tho fürderer Tüchniſſe unſe Inſegel an deſſen unſen Breff witlicken heten hengen / de geven ys uppe Gottorpe / na unſers HErrn Borth / Veerteinhundert in deme Vyff unde Söſtigeſten Jahre / am Dingſtage in den Pingſten.

H.

Wy Gerdt Grave tho Oldenborg und Delmenhorſt / don wittlick als weme / dat de Durchlüchtigſte Hochgebohrne Fürſtinne und Fruwe / Fruw Dorothea tho Dennemarcken / Schweden / Norwegen Königinne / Hertoginne tho Schleßwig / Grävin tho Holſtein / Stormarn / Oldenburg und Delmenhorſt / unſe gnädige leve Fruwe und Süſter / der Hochgebornen Fürſtinnen / unſer leven Süſter / Fruwen Margarethen / Hertoginnen tho Schleßwig / Grävinnen tho Holſtein / unſers ſeligen leven Ohmes / Hertogen Alves nagelaten Wedeben / van unſer wegen / van der Borg und Vogedie Rendesborg wegen gütlicken wol tho Dancke entrichtet unde vernöget hefft / Vyff und Twintig hundert gute wolwichtige Ryniſche Gülden / de wy vor dem Durchlüchtigen / Hochgebohrnen Fürſten und Herrn / Herrn Chriſtierne / tho Dennemarcken / Schweden / Norwegen / der Wenden und Gothen Könige / Hertogen tho Schleßwig / Grave tho Holſten / Stormarn / Oldenburg und Delmenhorſt / unſen gnädigen leven Herrn und Broder in Betalinge ſo dans Summen alſo uns ſyne Gnade van Verlatinge wegen unſes Andels des Hertogdoms tho Schleßwig / unde der Graveſchup Holſten und Stormarn noch plichtig ys / hebben affgekörtet und quittirt / unde laten vor uns / unſe Erven und Nakömmelingen unſer Ergen. gnädigen leven Herrn unde Broder ſyner Gnade Erven und Nakömmelinge / vor alle fürder Thoſpracke und Namanunge / van der vorg.

Vyff unde Twintig hundert Rynſcher Gülden wegen / gantzer Dinge quit/ledig und loß/deß vor Tüchniſſe hebben wy unſe Jnſegel witlicken heten hängen vor deſen Brev/ de geven ys up Segeberg na unſers HERRN Bordt Veerteinhundert in dem Söventigeſten Jahre am Dage Matthæi deß hilligen Apoſtels und Evangeliſten.

I.

Wy Gerdt de Older/ tho Oldenborg und Delmenhorſt Grave/bekennen unde betügen apenbar vor als weme / vor uns / unſe Erven und Nakömlinge/ dat wie van ſolcken Summen / alſe uns de Jrlüchtigſte Fürſte unſe gnädige Herr und Broder/ Herr Chriſtiern/ tho Dennemarcke/ Schweden / Norwegen / der Wenden und Gothen König/ Hertog tho Schleßwig/ Grave tho Holſten/ Stormarn/ Oldenburg und Delmenhorſt/deß Hertogrikes tho Schleßwick unde Graveſchoppe Holſten und Stormarn / unſes Andels halven noch naſtändig und plegende was/ up Rekenſchop/ in Affkörtinge unſer Summen/na Uthwyſinge eines Receſſes am lateſten tho Segeberge / am Donnerſtage negeſt na Petri ad vincula, na Chriſti unſes HErrn Geburt Veerteinhundert darna im Söventigeſten Jahre darup verromet / und verſegelt/ van der Hochgebohrnẽ Fürſtinnen Fruwen Dorotheen / der erbenanten Ryke Dennemarcken/Schweden/ Norwegen / der Wenden und Gothen Königinnen/Hertoginnen tho Schleßwig / Grävinnen tho Hoſten / Stormarn / Oldenburg und Delmenhorſt / unſer leven Süſter / tho guter Nögge entfangen hebben Twe duſent Rynſche Gülden/ ſwar genog von Gewichte und gut von Golde; vor welcke Twe duſend Ryniſche Gülden laten wy Gerdt erben. vor uns/unſe Erven unde Nakömmlinge/ den erben. Jrrleuchtende Fürſten/ Herrn Chriſtiern/ unſen gnädigen leven Herrn und Broder/ ſynen Erven ende Nakommlinge/ frey/ quit/ ledig uñ loß/ vor alle fürder Thoſprecke edder Namaninge:: Deſſen tho Tüchniſſe / Urkunde und fürder Witlighet hebben wy unſe Jnſegel witlicken heten hengen an deſſen Breff / de geven ys an der Borg Segeberge / am Avende unſer leven Fruwen nativitát/

tät/na Chriſti unſers HErrn Geburt Veerteinhundert darna im Söventigeſten Jahre.

K.

Wy Mauritius tho Oldenburg und Delmenhorſt Grave/ dohn witlick bekennen und betügen apenbahr vor als weme/ ſo nun de Erlüchtigſte Hochgebohrne Fürſte/unſe gnädige leve Herr und Broder/Herr Chriſtiern tho Dennemarcken/Schweden/ Norwegen etc. König / der Eddelen unſer leven Huß-Fruwen/ Fruwen Catharinen von der Hoye/ effte wy / na de Schickunge Gades / eer dan ſe/van Dodeswegen affgingen/vorſegelt hefft tho bethaken Söß Tuſend Ryniſche Gülden/ vor er Liefftucht/ in Affſchlage der Summen/ ſyne Gnade uns van unſes Andeels wegen der Lande Schleßwig/Holſten und Stormarn/ſo dann ſyner Königl. Gnaden Breve dat fürder uthwyſen/ dat wy den genanten unſen gnädigen leven Herrn und Broder/ ſyner Gnaden Erven und Nakömmelinge/wann er de vorgem. Betalinge unſer leven Hußfruen ergen in Maten ſyner Gnaden Breve uthwyſen/ wedderfahren ys/ allerdinge quit / ledig und loß lathen / vor alle fürder Thoſpracke / unde Maninge der vorgenanten Söß tuſend Ryniſche Gülden/ ſunder Arg und Hülperede / und hebben des tho Tüchniſſe und Witligheit / unſe Inſegel witlicken laten hängen vor deſſen Brev / de gegeven und ſchreven ys / na des Gades Bordt Veerteinhundert/ in dem Söſtigeſten Jahre/an S. Andreas Avende deß hilligen Apoſtels.

L.

Wy Mauritus tho Oldenburg und Delmenhorſt Grave/ bekennen und betügen apenbahr in deſſen Breve vor als weme/ dat de Erlüchtigſte Hochgebohrne Fürſte und Herr/Herr Chriſtiern tho Dennemarcken/ König / unſe gnädige Herr und leve Broder/ uns in diſſen Sünte Marten dato deſen Breves tuſend Ryniſche Gülden gutlicken gegeven und wol bethalet hefft / in Affſchlage der Vertig duſend Ryniſcher Gülden/ de ſyne Gnade uns van unſer Vorlatinge / wegen der Lande Schleßwig und Holſten ſchuldig iſt / ſeggen und ſchelden den vorbemeldten unſen gnä-

gnädigen Herrn und leven Broder/ Herrn Chriſtiern und ſyne Erven ſolcker vorbem. Duſend Ryniſcher Gülden in Krafft diſſes Breves vor uns/ unſe Erven quit/ ledig und loß/ und dancken der ſynen Gnaden gude Betalinge / und hebben des tho mehrer Bekäntniſſe unſe Inſegel vor uns und unſe Erven witlicken laten hangen/an deſſen Brev / in dem Jahre unſes HErrn Veerteinhundert Ein und Söſtig am nechſten Dage na Sünte Eliſabeth.

M.

Wy Mauritius tho Oldenburg und Delmenhorſt Grave bekennen und betügen apenbahr in deſſene unſene Breve vor als weme dat de Durchlüchtigſte Hochgebohrne Fürſte und Herr/ Herr Chriſtiern von Gades Gnade / tho Dennemarcken/ Schweden Norwegen König/ Hertog tho Schleßwig / Grave tho Holſten/ Stormarn / Oldenburg und Delmenhorſt/ unſe gnädige leve Herr und Broder / dem erſamen Knaben Johann van Dame/ unſene leven beſundern Hoffgeſinde und Dener van unſern wegen ſodane Dreeduſend gude vollwichtige Ryniſche Gülden/alſe wy van unſes Andeels/wegen der vorſchrevene Lande und Herrſchup/Schleßwig/ Holſten und Stormarn/ nu up diſſen Sünte Märten von ſynen Gnade/na Lud deß Breves uns von ſyne Gnade darup gegeven/ hebben ſcholden / tho guder und voller Nöge hefft entrichtet und betahlen laten / ſo dat wy ſyne Gnaden deß vollenkommen dancken/ unde laten ſyne Gnade / ſyner Gnade Erven und Nakömmelinge gantzer dinge quit/leddig unde loß/vor alle Maninge/Anlanginge und Thoſpracke van der vorgeſchrevenen Dree duſend Gülden wegen/vor uns/ unſe Erven / und unſe Nakömmelinge in aller Mate/ und hebben des tho fürderer Tüchniſſe und Seckerheit/unſe Inſegel an deſſen unſen Brev witlicken heten hangen / de geven is thom Kyle / am Dage Katharinen der hilligen Jungfruwen/na Gades Bord / Veerteinhundert in dem Twe und Söſtigeſten Jahre.

N.

Wy Mauritius tho Oldenburg und Delmenhorſt Grave/ dohn

dohn witlich als weme / dat uns de Durchlüchtigſte Hochgeborne Fürſt und Herr / Herr Chriſtiern tho Dennemarcken / Schweden / Norwegen / der Wenden unde Gothen König / Hertog tho Schleßwig / Greve tho Holſten Stormarn / Oldenburg unde Delmenhorſt / unſe gnedige leve Herr unde Broder / an vorkortinge und betalinge ſülcke Vertigduſend Rynſcher Gülden alſe he uns von verlatinge / wegen unſes erfficken Andels / der vorben. Herrſchup tho Schleßwig / Holſten und Stormarn / na lude ſyner Gnaden opene Breves uns darup vorſegelt gegeven / plichtig was / Elvenduſend Rynſche Gülden / namptlicken am Een unde Söſtigſten Vyff duſend / deme Twee unde Söſtigeſten Dreeduſend / unde deſſen Dree und Söſtigſten Jahre Dreeduſend Rynſcher Gülden / gütlicken tho voller Nöge hefft entrichtet und bethalen laten / ſo dat wy ſyner Gnaden deſer vorbem. dryer Termyne / guder noghafftiger Betalinge hochlicken unde fründlicken dancken / unde ſchelden ſyne Gnade / ſyner Gnaden Erven unde Nakommelinge / unde ſyne loven unde borgen / vor uns unſe Erven unde unſe Nakommelinge / unde vor als weme / van unſe wegen gantzer dinge quit / leddig unde loß / vor alle fürder thoſpracke / anlanginge unde namahninge / van der ergeſchreven Elvenduſend Rynſcher Gülden / wegen der vorbem. Dreyer Termynen in jeniger mahte / deß tho groterer Tüchniſſe hebben. Wy unſe Inſegel vor uns unſe Erven unde unſe Nakommelinge an deſſen Breffheten hangen / Legeven iß thom Kyle am Avende Sünt Andreä des hilligen Apoſtels / na unſes HErrn Bord / Veerteinhundert in dene Dree unde Söſtigeſten Jahre.

O

Wy Gerd tho Oldenburg und Delmenhorſt / bekennen unde betügen apenbahre / in deſſene unſene Breve vor als weme / dat Wy van des Eddelen unſes ſeligen leven Broders / Herren Mauritius tho Oldenburg / Greven / nagelaten Kindere / wegen von deme Erlüchtigſtē Hochgebornen Fürſten unde Hn. H. Chriſtiern tho Dennemarcken / Schweden / Norwegen Könige / unſene gnädigen leven Herrn unde Broder Twe duſend Ryniſche Gülden / de

ſe up deſſen negeſt vorledene Sünte Märten/ namptlicken am Veer unde Söſtigeſten Jahre ſcholden had hebben/tho voller nöge up gebort unde entfangen hebben / unde ſchelden ſyne Gnade/ ſyne Erven und Nakommelingen / van der vorged. Kinder /unde eines islicken van erer Wegen / aller maninge Schuld und anſpracke/ van der vorg. Twyerduſend Gülden wegen / gantz quit unde loß / unde hebben des tho fürderer Tüchniſſe unſe Inſegel witlicken heten hengen tho deſſeme Breve / degeven is tho Gottorpe am Dienſtage in dem Pingſten /na unſes leven HErren Bord Veerteinhundert in deme Vieff unde Söſtigeſten Jahre.

P

Wy Gerd tho Oldenburg und Delmenhorſt Greve /thon witlick bekennen unde betügen openbahre vor alsweme/ vor uns/ unſe Erven unde Nakom̃elinge/ dat Wy na dem de Durchlüchtigſte Hochgebohrne Fürſte und Hr. Hr. Chriſtiern tho Dennemarcken / Schweden / Norwegen der Wenden unde Gothen Könige /Hertog tho Scheßwig Grave tho Holſten / Stormarn/ Oldenburg und Delmenhorſt / unſe gnädige leve Herr und Broder / uns dat Hertogdohm tho Schleßwig unde Greveſchup Holſten unde Stormarn im Laven unde Traven tobetrauet / unde bevalen hadde / ſyner Gnade von allen derſülven Lande beden/ upkommen unde Rende Reckenſchup aff todonde / in affkortinge ſüner Schulde / derhalben wy nu mit malck ander lefflicken vereenet / unde verdragen ſyn / ſo ſyner Gnaden quitantie uns daraver gegeven für der inholden / deß wy ſyne Gnade lefflicken bedancken/hebben wy ſyne Gnad darwedder entgegen/mit fryen Willen und wol bedachten Mode unde Rade / fry und quit geſchlagen unde loß gegeven / alle unde ißlicke ſchulde / de ſyne Gnade uns in jenige maten / bet up dat deſſes unſes Breves ſchüldig und plegende gewesen iß / id ſye van Schüldẽ / Schadẽ / Upböringe / Teringe/ Reckenſchup / edder dar wy Breve up hebbẽ/ effte wat handẽ Mate de ſchulde weſen möchte / allene behalven unſe Summen Goldes / den ſyne Gnade uns deſſer ſyne Lande halven / vor unſen Andeel noch nachſtande iß/ laten darumme vor uns / unſe Erven

unde

unde Nakommelinge / unde alle andere / de des todonde mochten hebben / dem erbem. Irlüchtigſten Hochgebohrnen Fürſten / unſen gnedigen leven Herrn und Broder / erbem. ſyne Erven Nakommelinge / Lande unde Lüde / ſolcker vorben. Schulde halven fry / quit / leddig und loß / vor alle fürder thoſpracke effte namaninge / ſünder alle Gefährde unde Argeliſt / thor witligheit hebben wy gebeden de Erwerdigen in Gode Vedere / Herrn Nicolaweſe tho Schleßwig / Magnuſſe tho Odenſee / und Alberte tho Lübecke Biſchup / den Eddelen Wolgebohrnen Herrn Mauritius Greve tho Permund / de ſtrengen Herrn Erich Ottenſon / Korebütz Renowen unde Strenge Negelſon Ritter / unde de Erſamen Herrn Hinrick Konſtorp / Hinrick von Stiten / Borgemeſter unde Radenſendebaden der Stade Lübecke / unde Herrn Ercke van Tyned Borgemeſter unde Paridum Lütke Rathmann Radenſendebaden der Stadt Hamburg / de by deſſer unſer voreninge unde Quitancien ſynd mede an unde over geweſen / ein ſolckes mit uns tor witligheit tho vorſegelende / de geven is tho Segeberge na unſes HErrn Bord Veerteinhundert in dem Söventigeſten Jahre am Montage na Matthäi Apoſtel.

Q.

Na der Bort Chriſti unſers HErrn Duſent Veerhundert in dem Söſtigſten Jahr / des Sondags als man ſinget in der H. Kercken Cantate, in dem Wichbilde Oldeſchloe / Lübiſches Richtes ſind geweſen / die Ehrwürdige in Gott / Vader und Herr / Herr Arendt / Biſchop thu Lübecke / und de düchtigen Knapen / Götzig von Ahlefelde / Claues Rantzow / Wolff von der Wiſch / Benedix von Ahlefelde / und Detleff van Bockwolde / Knapen / up eine van wegen des Durchlüchtigſten Fürſten und Herrn / Herrn Chriſtiern / tho Dennemarck / Schweden und Norwegen König. Und de Werdige Herr Eggert van Wenden / Dohm Probſt tho Hildenſen / und de düchtigen Knapen / Wilcken Klencke / Ludewig van Velthem / und Ulrich van Landesberge / van wegen des Edlen / Wolgebohrnen Junckern Otten / Graven tho Schauenburg / up ander Siden / alle mit voller Macht van beyden Siden / und hebben gedegedinget / und gäntzlicken tho einem

Ende beſchlaten/ thogelaten und belevet/ van der Vorſtender beyder Herren wegen/ düſſe hiernah beſchreven Stücke und Artickele. In dat Erſte/ dat de bavenſchrevende Durchlüchtigeſte Fürſt und Herr/ Herr Chriſtiern Könick tho Dennemarck/ ſchal geven und bethalen an reden guden Ryniſchen Golde/ gut und ſchwer genoch an gewichte/ Dre und veertig duſent gude Ryniſche Gülder/ in Wyſe und Tyde öffte Termine hernah geſchrevene. Thom erſten up S. Martens Dag negſtfolgende/ Veerdehalff duſent Ryniſche Gülden den vorgeſchrevenen Graven von Schawenburg/ und ſeinen Erven/ und Föfftein hundert Gülden/ den ergenanten Herrn Eggert van Wenden Dohm Proveſte/ Wilcken Klencken/ Ludewig van Velthem/ und Ulrich van Landesberge/ den Degedings Lüden/ darna in dem negeſten thokamenden Jahre/ als men ſchrifft Duſent Veerhundert Ein und Söſtig Jahre up den achten Dag S. Martens/ ſchal deſülve Herr Köning/ den ergeſchrevenem Junckern Otten und ſynen Erven geven und bethalen an reden Gelde/ achtein duſent Ryniſche Gülden/ vorth darna up den achten Dag S. Martens/ in dem Jahre als men ſchrifft Duſent Veerhundert und Twe und Söſtig Jahr/ Tein duſent Ryniſche Gülden/ und up dat letzte im dem Jahre/ als men ſchrifft Duſent Veerhundert und Dre und Söſtig Jahr/ dat letzte Geld van der vorgeſchreven Summen/ als Tein duſend Gülden up den achten Dag S. Martens/ ſo dat up den achten Dag Sünte Martens negeſt kamenden vort aver dren Jahren de vorgeſchreven Summen/ Dree und Veertig duſend gude Ryniſche Gülden gantz und all/ in vorgeſchrevener Wyſe ſchal bethalet weſen. Und düſſe vorgeſchreven bethalinge in allen ehren Terminen ſchal ſchehen ungehindert und vollmächtig binnen der Stadt Hamburg/ und iſt gedegedinget/ beſchlaten und belevet/ dat die vorbeſchreven Eddele und Wolgebohrnen Junckern Otto/ Greven tho Schauenburg/ ſchal geven den upgenanten Herrn Könige tho Dennemarck enen Breff vorſegelt/ mit deſſülven Junckern Otten/ des Erwürdigen in Gott Vaters und Herrn/ Herrn Ernſtes Biſchoffs tho Hildenſen/ Junckern Aleffs und Junckern Erichs

vor

vor ſick und alle ere Bródere und Erben tho ewigen Tyden/ darinnen Sie vorlatinge dohn ſcholen / in einer redelicken Form und Wyſe /alle Rechtigkeit und Thoſpracke/ de ſie menen tho hebbende van Dodes wegen Hertoge Adolff ſeliger Gedáchtniß ehres Veddern/ tho dem Hertogdohm Schleßwig und Gráveſchop tho Holſtein und Stormarn/ dar nimmehr in thokamenden Tyden / noch ſie oder ehre Erven / van Ervetals halven up tho ſackende / deſſen Breff ſchal he van ſick geven / und antworden demſülven Herrn Köning / effte ſyne Sendebaden wanner en de Breff den verſeckeringe und verwahringe up de bethalinge der vorgeſchreven Summen / overgerecket und geantwordet werden /und ſodann vorwahringe der vorbeſchreven Dre und Veertig duſent Gülden ſchal ſchehen / mit Dörtig edder mehr Ehrbaren guden Männern / löffwerdig und nöghafftig / in den Landen Schleßwig und Holſtein beſeeten / twiſchen düt und S. Michaelis Dage negſtkamende binnen Hamburg / dar denn in S. Michaelis Dage/ up den Avent de upgenanten Herrn/ ſülven edder ehre vollmächtigen Rähden weſen ſchuldig / de vor geröhrden Breffe uff beyden Syden overthogevende / und ys beſpracken und bedegedinget/ dat deſülve Herr Köning den ergenanten Junckern Otten/ ſyne Sohns und ere Erven / ſcholen by eherer Herrligkeit / eren Landen und Lüden up düſſe Siden der Elve belegen / mit allen ehren Rechten fredelicken und ungeenget lathen / in aller mahte / alſe Se und ehre Oldern vorbewendte an düſſe Tydt gehabt / und darinnen beſeten hebben / und de glück ſynen eigenen Landen/ und Lüden vorbidden und vordegedingenden helpen / worene des not und behoff iß / na ſynen Vermögen / und die vorgenante Juncker Otto und ſyne Erven und Nakönnnelinge / ſchölen und willen dem ehrgeſchrevenen Herrn Köninge und ſynen Erven weſen tho Willen und Deenſte / und ehre Schlotte up deſſen Siden der Elve gelegen / ſchölen den Herr Könninge und ſynen Erven apen ſtahn/ in ſynen Kriegen unde Nöden/ ſünder des vorgeſchreven Juncker Otten und ſyner Erven Schaden / geſchehe eck dat

jenig Schelinge edder Twedracht opſtünde / twiſchen dem ergenanten Graffen van Schauenburg und des Herrn Königs Underſaten / und den Ehren / darin ſchal den genante Herr Köning und ſyne Ambtlüde gütlicken holden / ſo dat ſie an beden Syden by glicke und recht bliven / und deſſen vorgeſchreven Breff der verlatinge ſcholen mede beſegeln / des vorbenanten Junckern Otten Söhns / alle de dar mündig ſyn / Tho mehrer Tüchniſſe der Warheit / dat alle düſſe vorgeſchrevenen Stücke unde Artickeln alſo gehandelt / thogelaten und belevet ſyn / und ſo vulenkamen ſchollen holden werden / hebben de vorgeſchreven Durchlüchtigſte Herr / Herr Chriſtiern / König tho Dennemarck und die Edle Juncker Otto von Schauenburg / ehre Inſegele witlicken lathen hengen / unter an düſſen Breff. Und wy Arendt Biſchoff tho Lübeck / Gotzig van Ahlefelde / Clauß Rantzow / Wolff von der Wiſch / Benedix von Ahlefeldt / und Detleff van Bockwolde Knapen up eyne / und wy Eggerd van Wenden Dohm Proveſt tho Hildenſem / Wilcken Klencken / Ludewig van Velthem / Ulrich von Landesberge / up die ander Syden / wente wy van der vorgenanten Herren wegen / up beyden Syden / de Sacke alſo gehandelt hebben / hebben wo alle unſe Inſegele witlicken hengen lathen under an düſſen Breff / de geven ond geſchreven ys / in dem Dage / Jahr und Stede als vorgeſchreven ſteit.

R.

Wy Otto von Gottes Gnaden / Grave tho Holſtein und tho Schauenburg / dohn witlick bekennen und betügen apenbar / vor allen den jenen / de düſſen Breff ſehen / hören / effte leſen / dat wy mit beraden Sinnen / wolbedachten Mode und guten fryen Willen / ſo nu de Hochgebohrne Fürſt / Herr Adelff / Hertog tho Schleßwig / Grave tho Holſten und Stormarn / unſe leve Vedder / den Gott gnade / nah der ſchickung Gades van Dodes wegen affgegahn is / und wy in Schelinge und Twydracht wären und gekahmen ſyn / mit dem Erlüchtigſten Hochgebohrnen Fürſten und Herrn / Herr Chriſtian tho Dennemarcken / Schweden und Norwegen / der Wenden und Gothen König / Hertog tho Schleßwig

Graffen tho Holſten und Stormarn/Oldenburg und Delmen-horſt/unſerm leven Ohme/van erfflickes Anfals/wegen der vorſchreven Lande/mit demſülven Erlüchtigſten unſerm leven Herrn und Ohme/eine ewige Stede dürende und wahrende fründliche Eendracht und Verlatinge/mit Willen und Wetende aller unſer Sohns/Erven und Nechſten/und aller der jenigen/derer Wille und Volbort uns dartho Noth und Behoff was/upgenahmen/ gemacket und angangen hebben.

Und Wy Juncker Otto vorgeſchreven/vor uns und unſere Kindere/ Erven und Nakömmelinge/alle unſe Rechtigkeit und Thoſpracke/de uns dann nah Dode ſeligen Hertog Adolffs/unſes leven Veddern vorgenant tho den vorbenömenden Hertogrike tho Schleßwig und Gravenſchop tho Holſten und Stormarn/ mit allen ehren Thobehöringen/Werdern/Gelanden/ Strömen/ Enden/ und Scheden/ſo alſe de ſamptlick und ſonderlick gelegen ſyn/möge thokamen effte angefallen weſen/ Geeſtlick/ Weltlick/ effte der welcke uns angefallen effte thokamen ſyn/ effte thokamen möchten/nichtes darvon uhtbeſondern dem vorbenömenden Erlüchtigſten unſem leven Ohm/ ſynen Erven und Nakömlingen/ tho den vorgeſchreven Landen gantzer dinge opgelaten/und avergeven hebben/Uplahten und avergeven in Krafft dieſes Breffes/ nümmermehr in thokamenden Tyden/noch wy effte unſe Erven darob thoſackende/effte ock wol des vorgenanten Hertogen Adolffen/ unſes leven Veddern/Oldern effte Vorfahren/jenige Schrifft e edder Breffe underlangs gegeven/effte Endracht gemacket hedden/des einen Herrſchup up den andern thofallen/ efft ehrer welck ahne Mannes Erven verſtorben/ſodane Breſe effte Schrifft e ſchole deſſen Breffe und Eendracht unſchedlich edder unverfänglich weſt/ und nirgends anne hindern/und ſcholen in den Artickeln effte Stücken/dar ſe gegen deſſen Breff wären/effte ſyn möchten/loß/krafftloß/ und van nenen Werden wſöen/der Herr König wil und ſchal uns Otten vorſchreven/unſe Sohns/Erven und Nakömlinge/by unſer/und unſer Herrligk. unſer Land und Lüde up düſſer Syde der Elve belegē/mit alle ehrē Rechtē/fredelickē uñ ungeeget latē in alle

Mahte

Mahte als wy und unſen Olderu dewyle an düſſe Tyde gehatt und darinne beſeten hebben / und glück ſynen egenen Landen und Lüden / verbidden und verdedigen helpen / wor uns und unſern Erven und Nakömlinge des noth und behoff is / nah ſynen Vermögen.

Und Wy und unſe Erven und Nakömmelinge ſchölen und willen dem vorgeſchreven Köninge tho Denſte und tho Willen weſen / und de vorgeſchreven unſe Schlötte up düſſe Syde der Elve belegen / ſchölen dem Herrn König / ſynen Erven und Nakömelingen der vorgeſchreven Lande apenſtahn und berede weſen / tho allen ſynen Schlöten / gelick ſynen egenen Schlöten / doch ſonder unſer Erven efft Nakömlingen Schaden.

Geſchehe ock / dat Gott affkehre / jenige ſchelinge effte Twedracht upſtande / twiſchen des ergeſchreven Herrn Könings / ſynen Erven edder Nakömlinge der vorgeſchreven Landen / und unſer effte unſer Erven efft Nakömlinge Unerſaten / darinnen ſchal der ergenanter Herr Köning und ſyne Amptlüde ſick gütlicken hebben und finden laten / ſo dat ſe ahn beyden by glück und recht bliven. Hier entgegen hefft deſülve Erlüchtigſte unſe leve Ohm / unſen guden Willen angeſehen / und hefft umb ſünderer Leve und Fründſchop willen / uns und unſen Erven tho der Nöge verwiſſet un̄ verbrevet Veertigtuſend und Föffteinhundert gude Ryniſche Gülden / uns und unſen Erven up Tyd und Stede tho bethalende / ſo de Breffe darup gegeven und verſegelt / förder und klarer Inneholt und utthwyſet.

Hierup verlaten Wy Juncker Otto vorgeröhrt vor uns und unſe Erven und Nachkomlinge mit diſſem unſem apen verſegelden Breffe den Ehrwerdigen / Werdigen / Geſtrengen / Düchtigen und Ehrſamen Biſchoppen / Prälaten / Riddern / Knapen / Städen / Bürgern / und gemeenlich allen Inwohnern Geiſtlich und Weltlich des vorbenömeten Fürſtendohms tho Schleßwig und der Greveſchop Holſtein und Stormarn / aller Thoſpräcke und Schuldinge und Thoſage / de Wy Juncker Otto / unſe Erven effte Nakomlinge / tho den vorgenanten Landen allen edder beſon-

beſondergen/ ed der ehren Inwohnern Geiſtlich oder Weltlich jenigerley wyſe hebben möchten edder können / nach Geiſtlichen edder Weltlichen Rechten/ von erfftliches Anfals wegen der Lande ehr genant / in vorgeſchrevener Wyſe/ biddende andächtigen mit flite / juw vorgeſchreven Ehrwerdigen / Werdigen/ Geſtrengen und Duchtigen / Biſchoppen/ Prölaten/ Riddere / edder Knappen/ Stede/ Börgere/ Meinheit/ und Inwohnere/ Geiſtliche edder Weltlich derſülven Lande /dat gy up unſer Rechtigkeit/ Verlatinge / effte wy der welcke hebben möchten / tho den vorgeſchreven Landen / dem Erlüchtigſten unſem leven Ohmen / ſynen Erven / und Nachkommelingen alles des bewyſen und dohn / ſo gy den juwen rechten Herrn plichtig ſyn.

Und wy Juncker Otto/ vor uns und unſe Erven und Nakommelingen tho ewigen Tyden/ alle die vorgeſchrevende Stücke und Artickul. ſämptlichen und beſondergen / in guden Truwen und Geloven / ſtede und unverbracken wol und faſt tho holden / ſonder arg / und avergeven vor uns und unſe Erven verſeggen und affleggen und verlaten / alle Behelpinge Geiſtlickes / Käyſerliches und alles andern Weltlickes Rechtes / der alle nene gegen düſſen Breff thobruckende. Tho gröderer Seckerheit und Tügnüſſe der Wahrheit aller düſſer vorgeſchrevener Artickul und Stücke/ und dat die alle vollenkamen ſchölen geholden werden/ tho ewigen Tyden/ hebben wy Juncker Otto ehrgeſchreven / vor uns und unſe Erven und Nakomlingen/ witlicken / mit vorigen Willen und beradem Rode unſe Inſegel hangen laten an düſſen Breff. Und Wy Ernſt van Gades Gnaden / Biſchop tho Hildesheim/ Aleff/ Erick/ Otto/ Henrich / Anthonius und Berend / Greven tho Holſtein / und tho Schowenburg/ alle diſſes vorgenanten Junckern Otten Sohn/ wente alle düſſe vorgeſchreven Artickel und Puncte / mit unſerem Willen und Volborde gehandelt / beſchlaten und belevet ſyn / und de gegenwerdigen Krafft düſſes Breffs beleven / tholahten und volborden / hebben Wy alle und jeglich beſondern unſe Inſegel by unſes leven Vaders Inſegel witlicken heten hangē/ vor uns und unſe unmündige Bröder e unter düſſen Breff/

de gegeven und geſchreven is binnen Hamburg des nechſten Tags nah S. Michaelis Tage des hilligen ErtzEngels / nah der Gebort Chriſti xiiij. darna im Söſtigſten.

S

Wir Carl der Fünffte von Gottes Gnade / Römiſcher Käyſer / zu allen Zeiten / Mehrer des Reichs / zu Germanien / zu Hiſpanien / beeder Sicilien / Jeruſalem / Hungarn / Dalmatien / Croatien / König / Ertz Hertzog zu Oeſterreich / Hertzog zu Burgund / Graff zu Habſpurg / Flandern und Tyrol / bekennen öffentlich mit dieſem Brieff / und thun kund allermänniglich / als Uns jetzo der Edel und des Reichs lieber Getreuer Anthoni / Graff zu Oldenburg und Delmenhorſt / durch ſeinen Bruder Chriſtoff / dem üthtiglich hat fürbringen laſſen / wie ihm ungefehrlich innerhalb zweyen / den nechſtẽ verſchiehen en Jahren ſeine Brüder Johann / Georg und Er Chriſtoff / die Regierung der gedachten ihrer Graffſchafft Oldenburg abgetrettẽ und zugeſtellet / und an ihme begehret / deßgleichen auch ihn demnach die gemeinen Unterſaſſen / von Adel / und andere derſelben Graffſchafften Oldenburg unterthänig gebetten haben / daß er ſolche Regierung alſo weit annehmen / daß Er auch ihrer freundlichen und unterthänigen Erſuchung und Bitte nach / alſo gethan / die Regierung angenommen / und ſeither geübt und verwaltet habe / als Er auch die noch inhabe / übe und verwalte / und uns dann auch dabeneben unterthäniglich zu erkennen hat geben laſſen / wiewol die gemelte Graffſchafft Oldenburg / auch die Graffſchafft Delmenhorſt / welche Graffſchafft Delmenhorſt auch bißher ſeinen VorEltern und ſeinen Brüdern / und ihme etliche Jahr lang gewaltiglich entzogen und inbehalten ſey / mit ihren Zugehörungen / Herrſchafften / Obrigkeiten / Herrligkeiten / Rechten und Gerechtigkeiten / von Uns und dem Heiligen Römiſchen Reiche zu Lehen rühreten / welche ſeine Vorfahren / die Graffen zu Oldenburg und Delmenhorſt / auch bißher je und je beſeſſen und ingehabt / und Er die Graffſchafft Oldenburg als obgemelt noch beſitze und inhabe / vielleicht auß

Unwiſſen

Unwiſſenheit oder Hinläſſigkeit in etlichen Jahren lang / weder von Uns/noch unſern nechſten Vorfahren/Röm. Käyſ. oder Königen/wie ſie dann ſolches zu thun gebühret / nicht empfangen / und Uns und dem heiligen Reich dieſelben Graffſchafften/als verſchwiegen Lehen / heimgefallen ſeyn möchten / mit der demütigen Bitte/ſo fern in dem etwas verwürcket wäre/ dieweil er als ein regierender Graff zu Oldenburg dieſelbe Graffſchafft Oldenburg/ und die Graffſchafft Delmenhorſt / mit ihren zugehörigen Herrſchafften/ Obrigkeiten / Herrligkeiten / Rechten und Gerechtigkeiten/ von Uns und dem H. Reich zn Lehen gern erkennen / empfahen / und halten / und darumb thun wolte alles / das ſich davon zu thun eigend und gebühret / daß Wir ihme dieſelbe Graffſchafften Oldenburg und Delmenhorſt mit dem berührten ihren zugehörigen Herrſchafften/Obrigkeiten / Herrligkeiten / Rechten und Gerechtigkeiten/zu Lehen zu verleihen/gnädiglich geruheten.

Daß Wir demnach aus den angezeigten und andern redlichen Urſachē/Uns dazu bewegenden/und inſonderheit auch / auff Vorbitt des Durleuchtigſten Fürſten/ Herrn Chriſtian / König zu Dennemack/Schweden und Norwegen/ꝛc. unſers lieben Bruders und Schwagers/ an Uns deßhalb beſchehen/ den gedachten Johann Georgen/Chriſtoff/und Anthonium/Graffen zu Oldenburg und Delmenhorſt/ ꝛc. Gebrüdere / dieſe ſondere Gnade gethan haben / daß ſie derſelben Graffſchafften und ihrer Zugehörungen /wiederumb fähig und empfänglich ſeyn ſollen/ Und daß Wir auch darauff/ihrer der dreyer Gebrüdere Johañs/ Georg und Chriſtoff/als Wir/wie obgemeldt/ berichtet ſeyn/ gethaner Bewilligung/ Abtrettung und Ubergab nach/ihme Anthon ihrem Bruder gethan / demſelben Anthonien als dem jüngſten und jetzt regierenden Graffen zu Oldenburg/um ſeiner Vernunfft und Geſchickligkeit/darzu der willigen Dinſte willē/derer er ſich Uns/und dem H. Reich in künfftiger Zeit zu thun / unterthäniglich erbeut/und die er Uns wol thun mag/und ſoll/mit wolbedachtem Muth/gutem Rath/und rechtē Wiſſen/die obgemelten Graffſchafften Oldenburg und Delmenhorſt / mit allen ihren Herrſchafften / Herrligkeiten / Obrigkeiten / Lehenſchafften /

Schlöſſern / Märckten / / Flecken / Dörffern / und mit Namen dem Stadt Lande / Butjadinger Lande / und andere wo und an welchem Orte die gelegen ſeynd / und benennt mügen werden / mit ihren hohen und nidern Gerichten / auch den Pön über das Blut zu richten / Wildbahnen / Weyden / Waſſerſtrömee / Winden / Renten / Zinſen / Gülden / Zöllen / Nutzungen und allen andern Einkommen / Gefällen und Zugehörigen / wie Er die jetzo innen hat und beſitzet / von neuem gnädiglich gereichet / und verliehen haben / und reichen und leihen ihme die auch alſo und von neuem / von Röm. Käyſerl. Macht und Vollkommenheit / wiſſentlich / in Krafft dieſes Brieffes / was wir ihme von Recht und Gnaden wegen daran zu verleihen haben / und meinen / ſetzen und wollen / daß num fortan der vielgemelte Graff Anthon zu Oldenburg / und ſeine eheliche männliche Leibes Erben / und nach aller derſelben tödtlichen Abgang / obbenannten ſeiner Gebrüdere eheliche männliche Leibes Erben / ſolche Graffſchafft / mit ihrer aller Zugehörungẽ / wie obgemelt iſt / von Uns und dem heiligen Reich / in Lehenweiſe inne haben / nützen und nieſſen ſollen und mögen von allermänniglich unverhindert / doch Uns dem heiligen Reich an unſer Obrigkeit / Lehenſchafft und Rechten / und ſonſt männiglichen an ſeinen Gerechtigkeiten unvorgriffen und unſchädlich / es ſollen auch obgenante Graff Anthonius und ſeine Erben / und nach ihren tödtlichen Abgang / ſeine Gebrüdere und ihre Erben / die vielgemelte Graffſchafften zu einer jeden Zeit / ſo offt die Zufäll kommen / von uns und unſern Nachkommen und dem Reich zu Lehen zu tragen / und zu empfahen und davon was ſich gebühret / zu thun ſchüldig und gebunden ſeyn / wie uns dann auch der genanter Graff Anthonius jetzo ſeines Theiles / durch ſeinen Anwalt / mit gnugſahmen vollenkommenen Gewalt / gewöhnliche Gelübde und Eyde gethan hat / Uns und dem heiligen Reich davon getreu / gehorſamb / und gewärtig zu ſeyn / und zu dienen / und zu thun / als ſich von ſolcher Lehenwegen zu thun gebühret / alles ohne Argeliſt und Gefehrden / mit Urkund dieſes Brieffes mit unſerm Käyſerl. anhangenden Inſiegel

gel beſiegelt. Geben in unſer Stadt Gent in Flandern / am erſten Tag des Monats Aprilis, nach Chriſti unſers lieben HErren Geburt im Fünffzehen hundert und Ein und Dreyſigſten / unſers Käyſerthumbs im Eylfften / und unſerer Reiche im Sechszehenden Jahre.

Carolus.

Ad Mandatum Cæſareæ & Catholicæ
(L. S.) Majeſtatis proprium.

Alexander Schweiß.

T,

Wir Maximilian der Ander / bekennen für Uns / und unſere Nachkommen am Reich offentlich mit dieſem Brieffe / und thun kund allermänniglich / daß uns der Durchläuchtige Fürſt / Herr Friedrich der Ander / zu Dennemarck Norwegen / der Wenden und Gothen König / Hertzog zu Schleßwig / Holſtein / Stormarn und Dithmarſchen / Graffe zu Oldenburg und Delmenhorſt / und dann zugleich ſeiner Ld. Vättere / die Hochgebohrne Adolff und Johanſen / auch Hertzogen zu Holſtein / unſer beſonder und lieber Freund / Oheimben und Fürſten / freundlichen und gehorſamlich fürbringen und zu erkennen geben laſſen / welcher maſſen J. Ld. auff den Fall / daß der Edler unſer und des Reichs lieber Getreuer / Anthoni Graff zu Oldenburg und Delmenhorſt / und ſeine Söhne / ohne Leibes Lehens Erben Todes verfielen / die nechſten Agnaten und antwartende Lehens-Erben wären / ſintemahl auß der uns fürgebrachten / und durch Graff Anthonien / auff beſchehenes Fürhalten nicht widerſprochenen Genealogi offenbahr / daß König Chriſtian der Erſte / von welchem wolgemelter König und S. Ld. Vättere / Hertzog Adolff und Hertzog Johans zu Holſtein / und den Groff Gerhard / von dem vorgenanter Graff Anthoni und ſeine Söhne herkonnnen / beyde Graff Diederich zu Oldenburg Söhne / und alſo eheleibliche Brüder geweſen / auch daher ihre des Königs zu Dennemarck

marck und der beyden Hertzogen zu Holſtein Ld. ſein Graff Anthoni zu Oldenburg/wie obangereget/nechſte Vettern und Lehns-Erben/und über daſſelbe/mit einem Vertrag / ſo uns Jhr. Ld. deßwegen in Originali fürbringen laſſen/neben vielen andern mehr Urkunden darzuthun wäre/daß dieſelbe zween Gebrüdere/König Chriſtian der Erſte und Graff Gerhard / ſich umb die bemelten Graffſchafften Oldenburg und Delmenhorſt dergeſtalt vergliche/ daß König Chriſtian und deſſelben Erben/ihr erblicher Antheil an an ſolchen beyden Graffſchafften vorbehalten ſeyn ſolte/wie dann auch Jhr. Ld. noch weiter mit einem beſondern Revers beweiſen könten/ daß Jhr. Ld. allerſeyts Eltern und Großvatter König Chriſtian der Erſte/ſolchen ſeinen und ſeiner Erben Antheil/Graff Gerharden / und ſeinen Lehns-Erben/ allein zu getreuen Händen gelaſſen/auch/zu Erhaltung ihrer Gerechtigkeit / biß in heutigen Tag/deß Wapens und Tituls von denſelben beyden Graffſchafften ſich geruhiglich gebrauchet hätten/ daher dann auch Jhr. Ld. ſich gar nicht verſehen oder beſorgen wolten / daß auff den angeregten Fall / da er Graff Anthoni zu Oldenburg und Delmenhorſt/und ſeine Söhne ohne Verlaſſung einiger Leibes Lehens-Erben Todes abgehen ſolten/ daß Jhr. Ld oder derer Leibes Lehens-Erben und Nachkommen/ an ſolcher ihnen gebührenden Lehens-Succeſſion, einiger Eindracht beſchehen würde / und uns gleichwol freundlich/gehorſam und demütiglich anlangen und bitten laſſen/daß wir/damit umb ſo viel deſto mehr/alle künfftige diſputation, ſo vielleicht darunter geſuchet oder fürfallen möchte/ abgeſchnitten würde/ Jhr. Ld. und deren Leibes Lehens-Erben dieſe beſondere Freundſchafft und Gnade zu thun / und auff berührte/Jhr. Ld. ohne das rechtmäſſigen Succeſſion halben anfallende beyde Graffſchafften unſere expectantz zu geben/freundlich und gnädiglich geruheten/alſo / wo gemelter Graff Anthoni zu Oldenburg und Delmenhorſt ohne männliche Leibes Lehens-Erben über kurtz oder lang Todes abgehen würden/was an berührten beyden Graffſchafften/auſſer Jhr. Ld. habenden juris agnationis, durch ſolchen tödlichen Abgang/uns und dem Heiligen Reich

erle-

erlediget werden/und heimfallen möchte/J. Ld. und deren Leibes Lehens-Erben/vor allen andern folgen/und ſie von uns oder unſern Nachkom̃en/Röm. Kayſern und Königen/darmit belehnet werden ſolten/daß wir/angeſehen ſolch obbenanter unſerer beſondern lieben Freunds/Oheimben und Fürſten/deß Königes zu Dennemarcken und der Hertzogen zu Holſtein/freundlich/demütig und zimbliche Bitte/und dann die freundliche Zuneigung und Willen/auch getreue nützliche Dienſte/ſo J. Ld. Vorfahren und ſie ſelbſt unſern Vorfahren/Röm. Kayſern und Königen/uns und dem Heiligen Reiche/bißher vielfältig erwieſen und gethan habẽ/ und J. Ld. auch hinfüro wol thun mögen und ſollen/auch daneben betrachtet/daß J. Ld. als dem nechſten Agnaten ohne das in ſolchẽ der beyden Graffſchafften Oldenburg und Delmenhorſt/zu ſuccediren von Rechts und Billigkeit wegen gebühret.

Und demnach auß oberzehlten/uñ andern mehr beweglichen Urſachen mit wolbedachtem Muth/ gutem Rath und rechtem Wiſſen/obbenañten unſern beſonderen uñ lieben Freund/Oheimben und Fürſten/dem König zu Dennemarck/und Hertzog Adolffen/und Hertzog Johanſen zu Holſtein Gevettern und Brüdern/ und J. Ld. Leibes Lehns-Erben und Nachkommen zugeſaget und verſprochen/da gem. Graff Anthoni zu Oldenburg und Delmenhorſt/und ſeine Söhne/über kurtz oder lang ohne Leibes Lehens-Erben mit Tode abgehen/auch alſo/auſſer J. Ld. habenden jure agnationis, und dem Reiche/durch ſolchen ihren tödlichen Abgang/ berührte Graffſchafften ledig und heimfallen werden / daß wir alsdann dieſelbe Graffſchafften Oldenburg und Delmenhorſt mit allen ihren Herrſchafften/Herrligkeiten/Obrigkeiten/Lehenſchafften/Schlöſſern/Märckten/Flecken/Dörffern/und mit Namen dem Stadt-Lande/Butjadingerlande/und andern wo und an welchem Ort/die gelegen seyn/und wie ſie benant werden mögen/mit deren hohen und niedern Gerichten/ und Pön über das Blut zu richten/Wildbahnen/Weyden/Waſſerſtrömen/Winden/Renten/Zinſen/Gülten/Zöllen/Nutzungen/und alle andern Einkommen/Gefällen und Zugehörungen/ wo und an welchem

Orte

Orte die gelegen ſeynd/auch wie ſie benennet werden mögen/und gemelter Graff Anthoni jetzo innen hat/ſo viel deſſen von uns dem heiligen Reich zu Lehen rühret/offtgedachten unſern beſondern und lieben Freund/Oheimben und Fürſten/dem König zu Dennemarck und beeden Hertzogen zu Holſtein/und J. Ld. Leibes Lehens-Erben/nemlich der jenige aus Jhr. Ld. oder derſelben Leibes LehensErben/ſo der Sipſchafft halber im nechſten Grad/oder im gleichen Grad der älteſte ſeyn wird/auch ſonſt niemand anders/freundlich und genädiglich reichen/leihen/und zuſtellen/und J. Ld. damit belehnen/auch alsdann notdurfftigen Lehenbrieff darüber fertigen ſollen und wollen. Doch dem Eigenthums Erben an der fahrenden Haab/und andern eigenthümlichen Gütern unvergreiffentlich/und dann auch uns/und dem heiligen Reich an unſerer Obrigkeit und Lehenſchafft/und ſonſt männiglich an ſeinen Rechten und Gerechtigkeiten unvergriffen/und unſchädlich/wir und unſere Nachkommen ſollen auch/wider dieſe unſere Zuſage und Verſchreibung nichts Widerwärtiges/oder derſelben zu Nachtheiliches thun/noch außgehen laſſen/auch weder auff jemand Anſuchen/noch für uns ſelbſt/nicht gönnen/noch zulaſſen/das zu Vorfang dieſer unſer Erklärung/und Bewilligung von obgemelten Graffſchafften und andern darzu gehörigen ReichsLehen (wie ſonſt an ihm ſelbſt recht und billich) ichts alieniret werde/wo aber ſolches aus Vergeſſenheit/oder ſonſt in was Geſtalt das wäre/über kurtz oder lang/das geſchehe/das alles ſolle krafftloß/nichtig und unbündig ſeyn/wie Wir es dann auß Röm. Käyſerl. Macht Vollenkommenheit/jetzt als dann/und dann als jetzt/krafftloß/nichtig und unbündig erklären und erkennen. Es ſollen auch alle andere Zuſagung Brieffe/Exſpectantz und Verſchreibungen/die vor Uns/unſern Vorfahren oder Nachkommen am Reiche/in gemein oder ſonderlich außgangen/und dieſer unſer Begnadigung zuwider wären/oder würden/hiermit auffgehebet/caſſiret, abgethan/und denſelben/ſo viel ſie dieſer unſerer Verſchreibung zu Nachtheil verſtanden werden möchten/derogiret ſeyn/

doch

doch ſollen mehrgemelte unſere beſonder und lieber Freund/Oheimb und Fürſten/der König zu Dennemarcken/und beyde Hertzogen zu Holſtein/ Ihr Ld. Leibes Lehens-Erben und Nachkommen/gemelte Graffſchafften/ſo offt das zu Fällen kompt/von uns/und unſern Nachkommen/ und dem heiligen Reich zu Lehen zu erkennen/und zu empfahen und derhalben gewöhnliche Lehenpflicht zu thun/ auch die Bürden / und Anlagen deß heiligen Reichs/wie von Alters herkommen/davon zu tragen/und zu leiſten ſchuldig ſeyn / getreulich und ohne Gefehrde/ mit Uhrkund dieſes Brieffes beſiegelt mit unſerm Käyſerlichen anhangenden Inſiegel/ geben in unſer und deß Reichs-Stadt Speyer/den 4ten deß Monats Novemb. Anno 1570. unſerer Reiche ꝛc.

Maximilian

vice ac nomine V. Weber. Rector Braun.

ad Mtum Oberbürger.

U.

Wy Chriſtiern van Gottes Gnaden / tho Dennemarck / Norwegen/ der Wenden und Gothen Könick/Greve tho Oldenburg und Delmenhorſt. Bekennen unde betügen apenbahr/mit diſſen jegenwertigen unſeren apenen Breve/vor alle dem/ de de ehn ſehen/ hören unde leſen dat wy von ſünderigeer Leve und Gunſt wegen/dem Edlen unſen leven Broder Gerde/Greven tho Oldenburg und Delmenhorſt/ Unſe Andeel unde Thobehöring der beyden vorgenömbden unſer Herrſchuppen und Lande/Oldenburg und Delmenhorſt gegünt/overgeven/upgelaten unde Eme der gantz vol und allgemechtiget hebben/nichts davon utgenamen. Gönnen overgeven / uplaten und mechtigen eme deß alſo/in Krafft deſes unſers Breves/ darby und antodoende/tho laten/unde tho ſchicken in aller Matewie daby ſölveſt doen laten unde ſchicken hedden mögen an uns jegenward/deß tho vorder Betügniß der Warheit / hebben wy unſe Secret an düſſen Brev doen hangen / de gegeven iß tho Hadersleven / an den Middewecken / negſt nach unſer Fruwen Dage conceptionis, in dem Jahr unſes Herrn veertein hundert veer und föfftig.

W.

Wy Chriſtiern van Godes Gnaden tho Dennemarcken/Schweden/ Norwegen/der Wenden unde Gothen König/Greve tho Oldenburg und Delmenhorſt/Alff van den ſulven Gnaden Hertzog tho Schleßwig/ Greve tho Holſtein/Stormarn unde Schauwenburg/bekenn openbahre vor als weme/ dat wy hebben fründlicken vereiniget unde verdragen/de Eddelen unſe leven Brodere unde Ohme Mauritius unde Gerde/Greven tho Oldenburg unde Delmenhorſt/umme den derden Deel derſülven beyden Herrſchoppe/welcken derden Deel/von unſes König Chriſtierns wegen/unſe Broder unde leve Ohm Greve Gerdt/etlicke Tyd alleene in Bevelinge gehat hefft/deß hebben wy unſe Broderlicker Endrachts willen/da ſo twiſchen ehn beyden ingeramet/dat ſe na bewißlicker redlicker Delinge/den vorgeſchreven derden Deel beyder Herrſchuppe/na lude der Regiſtere/Broderlicken unde fründlicken Underlangens Schichten unde deelen ſcholen/unde deß vortmer tho gelicken Hovetlüden/de Rente unde Upkommen hebben/doch ſo daſe/uns Könige Chriſtiern/gar eyne truwe Hand an holden ſcholen/iſt wy in thokamenden Tyden denſülven unſen Deel der beyden Herrſchuppen eſchende worden/unde van de Delinge alldus geparter/unde up gelicke Schichte geſettet is/unſen leven Brodere und Ohme vorgeſchreven/den dar noch nicht over ein androghen/wes dem wy Alff Hertoge Erven na Utwyſinge der Regiſtere/en beyden daran uthſpreckende werden/ deß ſcholen und willen ſe ſick gegenogen laten/ock ſchal noch een wil nemandt van en beyden/ herna jenige ſünderge Weyde anſchlan/ſünder ein de do dat na deß andern Raede/und doen alſe wol billick iß ſämptlicken/doch iſt welck van enn beyden van Eventüre Vromen neme/edder wes gewinne / dat ſchal unde mag ſyne Vrome alleene ſyn/ vortmer wes unſe leve Broder unde Ohme Greve Gerdt bewißlichen vorbuwet heffe/ dat ſchal nu in der Reckenſchup affſchlan/unde hirmede ſchullen de beyden unſe leve Brodere unde Ohme/von deß velbenomeden derden Deels/wegen der Herrſchop vorben. unde alles anderen Unwillen wegen als twiſchen een mochte erreſſen und entſtan weſen/Broderlicken unde fründlicken geſcheden ſyn/unde ſo hebben Wy deſſer Vereininge tor Witligheit unſer beyder Secret unde Inſegel an deſſen Breeff laten hengen

gen/de gevenis na Gades Bordt veerteinhundert in dem acht und ſöfftigſten Jahre am Dage Sancti Dionyſii.

(Loc. Sig. appenſi.)　　　(Loc. Sig. appenſi.)

X.

DJe Römiſche Käyſerl. Maj. unſer allergnädigſter Herr / hat freundlich und gnädigſt verſtanden/was die Königliche Maj zu Dennemarck und Fürſtl. Holſteiniſche Abgeſandten / von wegen Enderung uñ extenſion ihrer Inveſtitur, weyl. Hertzog Johanſt zu Holſtein deß Aeltern erledigten dritten Theils/im Fürſtenthumb Holſtein/und danebenſt habenden Käyſerl. Expectantz-Brieffes auff die Graffſchafft Oldenburg und Delmenhorſt/ bey Ihrer Käyſerl. Maj. geſuchet und gebeten.

Wiewol nun Ihr. Käyſerl. Maj. Ihr. Königl. Würde und Fürſtl. Gn. mit Freundſchafft und Gnaden dermaſſen gewogen/ daß ſie denſelben ſampt und ſonders/zu wilfahren forderſt wol geneigt/ſo fallen doch bey Ihr. Käyſerl. Maj. angeregter beyder Begehren halber ſolche Urſachen / ſo zwar den Abgeſandten zum theil ſelbſt nicht unbewuſt für/daß Ihre Käyſerl. Maj. zu ſolcher NB. extenſion füglich nicht kommen können/laſſen es derhalben bey gethaner Belehnung und vorberührter Expectantz, ſampt Ihr. Maj. darüber gegebenen Käyſerl. Confirmation, freundlich und gnädiglich beruhen / deß Verſehens Ihr. Königl. Würd. und Fürſtl. Gn. werden ſolches in keinem Unguten vermercken und auffnehmen / welches Ihr. Käyſerl. Maj. ihnen den Herren Abgeſandten/auff ihre übergebene unterſchiedliche Supplicationes, in Antwort zu vermelden / gnädigſt befohlen / denen ſie mit Gnaden wol gewogen ſeyn.

Decretum per Imperatorem den 20. Auguſt. An. 1582.

(L. S.)

Y.

WJr Ferdinand der Dritte ꝛc. Bekennen öffentlich mit dieſem Brieffe/und thun kund allermänniglich/daß weyland der Allerdurchläuchtigſte

ſigſte Fürſt und Herr/ Herr Maximilian der Ander/ Römiſcher Käyſer/ höchſtſeeliger Gedächtnuß / unſer freundlicher geliebter Herr und Vatter/ noch im Jahr 1570. den 4ten Novembr. weyl. dem Durchleuchtigſten Fürſten Herrn Friederich dem Andern/ zu Dennemarck/ Norwegen/ der Wenden und Gothen König/ Hertzogen zu Schleßwig / Holſtein/ Stormarn und der Dithmarſchen/ Graffen zu Oldenburg und Delmenhorſt/ und S. Ld. Vettern den Hochgebornen Adolff und Johanſen/ auch Hertzogen zu Holſtein NB. Gottorffiſcher Linie/ auß gewiſſen und beweglichen Urſachen/ eine Käyſerl. expectantz, Zuſage und Verſprechniß dahin gnädiglich gegeben und mitgetheilet/ da über kurtz oder lang die Graffen von Oldenburg und Delmenhorſt/ ohne Leibes Lehens-Erben mit Tode abgehn/ und dadurch dem heiligen Reich die Graffſchafften Oldenburg und Delmenhorſt ſich eröffnen und hinfallen würden/ daß alsdann obhöchſtgedachte Ihre Maj. und Ld. dieſelbe Graffſchafften/ mit allen ihren Herrſchafften/ Herrligkeiten/ Obrigkeiten/ Lehnſchafften/ Schlöſſern/ Märckten/ Flecken/ Dörffern/ hohen und niedern Gerichte/ Waſſerſtröhmen/ Renten und Zinſen /Gülden / Zöllen/ und Gefällen/ ſo viel deren von uns/ und dem heiligen Römiſchen Reich zu Lehen rühren/ obbenantes König Friederichs zu Dennemarck/ und ſeiner beyden Vettern / Hertzogen zu Holſtein L. L. Ld. und deren ehelichen Leibes Lehens-Erben / NB. Gottorffiſcher Linien/ und nemlichen demjenigen ſo/ von derſelben Leibes Lehens-Erben / der Siepſchafft halber im nechſten Grad/ der Aeltiſte ſeyn wird/ und ſonſt NB. niemand anders/ gnädiglich reichen und verleyhen ſollen und wollen/ alles mehrern Inhalts berührter Expectantz und Anwartung / welche alſo lautet / wie hernach folget.

Inſeratur.

Und uns nun hierauff der Hochgebohrner Joachim Ernſt/ für ſich ſelbſten/ und im Nahmen ſeiner Gebrüder/ Friederichs und Philipſen/ wie auch dero Vettern Johann Chriſtians / Alexander Henrichs/ Ernſt Günthers / Georg Friederichs / Auguſten und Philips Ludewigens/ weyl. Alexanders hinterlaſſener Söhnen/ aller Hetzogen zu Holſtein/ NB. Sunderburgiſcher Linie/ in Unterthänigkeit angeruffen und gebeten/ daß wir obeinverleibte Expectantz Brieffe / über die Graffſchafften Olden-

burg

burg und Delmenhorſt/auff Maaß und Weiſe/ wie ſolche obbenanten König Friedrichs zu Dennemarck und dero Vettern/ Hertzog Adolffen und Johanſen zu Holſtein LL. Ld. NB. Gottorffiſcher Linie gegeben und mitgetheilet worden/ auch auff ſein Hertzog Joachim Ernſt Ld. und obbenente dero reſpective Gebrüdere und Vettern NB. Sunderburgiſcher Linie/ zu NB. extendiren und zu erſtrecken gnädiglich geruhten/ das haben wir angeſehen/ ſolch S. Ld. gehorſambſte demütigſte Bitte/ wie auch die angenehme getreue unterthänigſte und gantz willigſte Dienſte/ welche S. Ld. nebens obbenanten dero reſpective Gebrüdern und Vettern/ uns und dem heil. Reich in unterſchiedliche Wege offte und vielmahlen gethan/ und hinfüro nicht weniger zuthun ſich gehorſambſt anerbieten / auch wol thun können/ mögen und ſollen/ und darumb mit wolbedachtem Muthe/ gutem Rath und rechtem Wiſſen/ obberührte Expectantz und Anwartung über die Graffſchafften Oldenburg und Delmenhorſt/ auff vorgedachtes Hertzog Joachim Ernſtes zu Holſtein Ld. und dero obſpecificirete Gebrüdere und Vettern/ und deren ehelichen Leibes Lehens-Erben/ als Römiſcher Käyſer gnädiglich NB. extendiret und erſtrecket/ thun das auch extendiren und erſtrecken/ gönnen und geben ihme Hertzog Joachim Ernſten und deſſen Gebrüdern und Vettern / auch deren Erben und Nachkommen/ die mehrberührte Expectantz und Anwartung/ über die vorgedachte Graffſchafften Oldenburg und Delmenhorſt/ hiermit von Röm. Käyſerl. Maj. Vollkommenheit wiſſentlich/ in Krafft dieſes Brieffes/ und meynen/ ſetzen und wollen/ daß dieſe unſere extenſion Erſtreckung und Beleihung deß obeinverleibten Expectantz-Brieffes / gantz kräfftig und mächtig ſeyn/ ſtät/ feſt und unverbrüchlich gehalten und volnzogen/ und ſich offtgedachter Hertzog Joachim Ernſt zu Holſtein Ld. dero Gebrüdere und Vettern / und ihre eheliche Leibes Lehens-Erben / deſſen alles ſeines Inhalts erfreuen/ gebrauchen und genieſſen/ und gäntzlich dabey bleiben ſollen und mögen/ von allermänniglich unverhindert/ jedoch ſol vielgedachter Hertzog Joachim Ernſt zu Holſtein/ deſſen reſpective Gebrüdere und Vettern/ und deren eheliche Leibes Lehens-Erben/ ſo lang und viel jemand von den Hertzogen zu Holſtein Gottorffiſcher Linie im Leben ſich obberührter Expectantz und Anwartung keines Weges anmaſſen/ ſondern biß zu deren gäntzlichen Abgang in Ruhe und Gedult ſtehen.

Und wir gebieten darauff (ad longum ins Reich) ernſt und feſtiglich mit dieſem Brieff/ und wollen/ daß ſie obgedachten Hertzog Joachim Ernſt zu Holſtein/ und deſſen reſpective Gebrüdere und Vettern auch deren aller Erben und Nachkommen/ an dieſer unſerer auff ſie extendirt- und erweiterten Expectantz und Anwartung/ über obbeſtimmete Graffſchafften Oldenburg und Delmenhorſt/ in allen andern puncten und Articulen keines Weges hindern/ noch irren/ ſondern ſie dabey gantz ruhig und unangefochten ſeyn und bleiben laſſen/ hierwider nicht thun/ noch das jemand andern zu thun geſtatten/ als lieb einem jeden ſey unſere Käyſerl. Ungnade und Straffe/ und darzu eine Pön/ nemblich 40. Marck Lötiges Goldes zu vermeiden/ die ein jeder ſo offt er freventlich hierwider vielbeſagtem Hertzog Joachim Ernſten und deſſen reſpective Gebrüdern und Vettern/ Hertzogen zu Holſtein/ Sunderburgiſchen Linie/ und deren Erben und Nachkommen/ unnachläſſig zu bezahlen verfallen ſeyn ſolle/ mit Uhrkund ꝛc. Geben zu Prag/ den 2. Septembris 1638.

Z.

WIr Ferdinand der Dritte. Bekennen öffentlich mit dieſem Brieff/ und thun kund allermänniglich/ daß weyl. der Allerdurchleuchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Maximilian der Ander/ Römiſcher Käyſer/ höchſtſeeligſter Gedächtnuß/ unſer freundlicher geliebter Herr und Vatter/ noch im Jahr 1570. den 4. Novemb. weyl. dem Durchleuchtigſten Fürſten/ Herrn Friederich dem Andern zu Dennemarck/ Norwegen/ der Wenden und Gothen König/ Hertzog zu Schleßwig/ Holſtein/ Stormarn und der Ditmarſchen/ Graffen zu Oldenburg und Delmenhorſt und S. Ld. Vettern/ den Hochgebohrnen Adolff und Johannſen/ auch Hertzogen zu Schleßwig/ Holſtein/ NB. Gottorffiſcher Linie/ auß gewiſſen und beweglichen Urſachen/ eine Käyſerliche Expectantz, Zuſagung und Verſprechniß dahin gnädiglich gegeben/ und mitgetheilet/ da über kurtz oder lang/ die Graffen von Oldenburg und Delmenhorſt/ ohne Leibes Lehens-Erben mit Tode abgehen/ und dardurch dem heiligen Reiche die Graffſchafften Oldenburg und Delmenhorſt NB. eröffnen und heimfallen würden/ daß alsdann obhöchſtgedachter

Ihr

Ihr. Maj. und Ld. dieſelbe Graffſchafften mit allen ihren Herrſchafften/ Herrlichkeiten/Obrigkeiten/Lehenſchafften/Schlöſſern / Märcken/Flecken/ Dörffern/hohen und niedern Gerichten/ Waſſerſtröhmen/ Renten/Zinſen/Gülten/Zöllen und Gefällen/ſo viel deren von uns und dem heiligen Reich zu Lehen rühren / obbenanter König Friederichs zu Dennemarck und ſeiner beyden Vettern/ Hertzogen zu Holſtein L.L. Ld. und deren eheliche Leibes Lehens-Erben NB. Gottorffiſcher Linie/ und nemlich demjenigen ſo von deroſelben Leibes Lehens-Erben der Siepſchafft halben im nechſten Grad/oder im gleichen Grad der Aeltiſte ſeyn wird / und ſonſten NB. niemands anderen / gnädiglich reichen und verleihen ſollen und wollen / alles mehrern Inhalts berührter Expectantz und Anwartung/welche alſo lautet/wie hernacher folget.

Inſeratur.

Und uns nun hierauff der Hochgebohrne Joachim Ernſt für ſich ſelbſt und im Nahmen S. Ld. Gebrüdere Friederich und Philipſen/ wie auch dero Vettern Johan Chriſtians/ Alexander Heinrich / Ernſt Günthers/ Georg Friederichs/Auguſten/ und Philips Ludewiegens/ weyl. Alexanders hinterlaſſener Söhne / aller Hertzogen zu Holſtein/ Sunderburgiſcher Linie/in Unterthänigkeit angeruffen und gebeten/daß wir obeinverleibten Expectantz Brieff über die Graffſchafften Oldenburg und Delmenhorſt/auff Maaß und Weiſe wie obbenantes König Friederichs zu Dennemarck/und dero Vettern / Hertzog Adolffen und Johanſen zu Holſtein L. L. Ld. NB. Gottorffiſcher Linie gegeben und mitgetheilet worden/auch auff ſeyn/ Hertzog Joachim Ernſtes Ld. und obbenanten dero reſpective Gebrüder und Vettern/ NB. Sunderburgiſcher Linie/ zu extendiren und zu erſtrecken/gnädiglich geruheten/ das haben wir angeſehen/ſolch S. Ld. gehorſamlich demütigſte Bitte/ wie auch die angenehme getreue unterthänigſte und gantz willigſte Dienſte/welche S. Ld. nebenſt obbenanten dero reſpective Gebrüden und Vettern/uns und dem heil. Reich in unterſchiedliche Wege offt und vielmahls gethan/und hinführo nit weniger zu thun/ſich gehorſambſt anerbietet/auch wol thun können/mögen und ſollen/und darumb mit wolbedachtem Muth/ gutem Rath und rechtem Wiſſen/obberührte Expectantz und Anwartung

tung über die Graffſchafften Oldenburg und Delmenhorſt / auff vorged. Hertzog Joachim Erſtes zu Holſtein Ld. und dero obſpecificirete reſpective Gebrüdere und Vettern / und deren ehelichen Leibes Lehens-Erben / als Röm. Käyſer / gnädiglichen NB. extendiret und erſtreckt / thun das auch extendiren und erſtrecken / gönnen und geben / Ihme / Hertzog Joachim Ernſten / und deſſen Gebrüdern und Vettern / auch deren Erben und Nachkommen / die mehr berührte Expectantz und Anwartung über die vorgedachte Graffſchafften Oldenburg und Delmenhorſt hiermit / von Römiſcher Käyſerl. Macht / Vollkommenheit wiſſentlich in Krafft dieſes Brieffes / und meinen ſetzen und wollen / daß dieſe unſere NB. extenſion, Erſtreck- und Verleihung / deß obeinverleibten Expectantz-Brieffs / gantz kräfftig und mächtig ſeyn / ſtät / feſt und unverbrüchlich gehalten und vollenzogen / und ſich offtgedachtes Hertzog Joachim Ernſt zu Holſtein Ld. dero Gebrüder und Vettern / und ihre eheliche Leibes Lehens Erben / deſſen alles ſeines Inhalts erfreuen / gebrauchen / genieſſen / und gäntzlich dabey bleiben ſollen und mögen / von allermänniglich unverhindert / doch uns und dem heil. Reich an unſern / und ſonſt männiglich an ſeinen Rechten und Gerechtigkeiten unvorgriffen und unſchädlichſt.

Und wir gebieten darauff allen und jeden Chur-Fürſten / Fürſten / Geiſtlichen und Weltlichen Prälaten / Graffen / Freyherren / Rittern / Knechten / Hauptleuthen / Land-Vögten / Vitzdomben / Vögten / Pflegern / Vorweſern / Amptleuten / Land-Richtern / Schuldheiſſen / Bürgermeiſtern / Richtern / Räthen / Bürgern / Gemeinden / und ſonſten allen andern unſern und des Reichs Unterthanen und Getreuen in was Würden / Stand oder Weſens die ſind / ernſt und fäſtiglich mit dieſem Brieff / und wollen / daß ſie obgedachten Hertzog Joachim Ernſten zu Holſtein / und deſſen reſpectivè Gebrüdere und Vettern / auch deren aller Erben und Nachkommen / an dieſer unſerer / auff ſie extendirt und erweiterten Expectantz und Anwartung über obbeſtimbte Graffſchafft Oldenburg und Delmenhorſt / in allen deren puncten und Articulen, keines Weges hindern noch irren / ſondern ſie dabey gantz ruhig und unangefochten ſeyn und bleiben laſſen / hierwider nicht thun noch das jemand andern zu thun geſtatten / als lieb einem jeden ſey unſere Käyſerliche Ungnad

und

und Straffe / und darzu eine Pön / nemlich 40. Marck lötigen Goldes zu vermeyden / die ein ieder / ſo offt er freventlich hierwider thäte / uns halb in unſer und deß Reichs Cammer / und den andern halben Theil vielbeſagtem Hertzog Joachim Ernſten / und deſſen reſpectivè Gebrüdern und Vettern / Hertzogē zu Holſtein / Sunderburgiſcher Linie und deren Erben und Nachkommen / unnachläſſig zu bezahlen verfallen seyn ſolle.

Mit Uhrkund dieſes Brieffs beſiegelt mit unſerm Käyſerlichen anhangenden Inſiegel / der gegeben iſt in unſer Stadt Wien / den erſten Monats-Tag Aprilis nach Chriſti unſers lieben HERRN und Seligmachers Gnadenreichen Geburth / im ſechszehenhundert zwey und viertzigſten / unſerer Reiche deß Römiſchen im ſechſten / deß Hungariſchen im ſiebenzehenden / und deß Böhemiſchen im fünffzehenden Jahre.

Ferdinand.
(LS.)

Ferdinand Graff Kurtz.
Ad Mandatum ſacræ Cæſ. Maj. proprium.
Johan Soldner.

A A.

Extract Vergleichs de 1648. zwiſchen König Friderichen dem III. und Hertzog Friederich zu Schleßwig Holſtein getroffen.

DAß alsdann / wir oder unſere Erben und Nachkommen / ohne einigen reſpect deß Senioratus oder majoratus, zumahlen wir für uns / auch unſern beyderſeyts Erben und Nachkommen demſelben würcklich und wiſſendlich renunciiren / und deſſen uns verzeihen / anders nicht als æquis partibus in mehrged. Graffſchafften Oldenburg und Delmenhorſt / deren Herrſchafften / Herrligkeiten / Obrigkeiten / Lehenſchafften / Schlöſſern / Flecken / Dörffern / hohen und niedrigen Gerichten / Waſſerſtröhmen / Renten / Zinſen / Gülten / Zöllen und Gefällen / jedoch

jedoch in ſtirpes den Königl. Dennemärckiſchen/ und Fürſtl. Gottorffi-ſchen beyden regierenden Linien ſuccediren/ dann ſelbiges alles / auch gleichmäſſig/ohne einigen Verzug oder prærogativ in Fried und guter Ruhe/ohne Widerwillen in zwey gleiche portiones, dergeſtalt/ daß der Eltere Herr ſetze/der Jüngere aber optire und wehle/ & ſic vice verſa, wie man ſich weiter darüber vergleichen/und es zu Beybehaltung guten Vertrauens beſt ſchicken wird / für uns abtheilen und diſpartiren / oder auch durch friedliebende Interponenten, uns ſolcher Theilung halber entſcheiden laſſen ſollen und wollen/welches alles wir auch dahin verſtanden haben/wann ſchon derſelbigen/ſo bey Entſtehung deß Falles/in der Königl. und Fürſtl. Gottorffiſchen Linien der Aelteſte ſeyn würde/ die Lehen empfangen müſte/daß nichts deſtoweniger/derſelbe der andern Linien/oder auch den jüngern Lehens-Erben/darinnen nichts præjudiciren oder vernachtheilen/ beſondern wegen aller Intereſſenten ſich ſimultanee inveſtiren/und im geringſten/ die vereinigten æqual Theilung / nicht bekräncken/ oder auff einzige Wege darwider handeln ſolle/worbey auch wir allerſeyts freund-vetter-und brüderlich beliebet und beſchloſſen/ daß auff den event, wann der Fall vielernanten unſers Vettern deß Graffen von Oldenburg/oder dero Leibs Lehens-Erben tödlichen Abtritt/ſich nach dem Willen Gottes begeben ſolte / keiner unter uns/ oder von unſern Erben/oder auch eine Linie ohne der andern Linien Wiſſen/Willen und Zuthun/die poſſeſſion deren Graffſchafften Oldenburg und Delmenhorſt / cum pertinentiis zu ergreiffen und zu beſetzen ſich unternehmen/alſo Urſach oder Anlaß zu einziger böſen ſuſpicion geben ſollen/daferne es jedoch auß andringender Noth/und daß periculum moræ zu beſorgen/je geſchehe / und entweder die Nähe halber / oder auch/daß es zu ein oder andern König. oder Fürſtl. Gottorffiſchen Linien Kundſchafft eher der gerieth / alſo deren ein die poſſeſſion zuvor ergriffe/ ſo ſol jedoch dieſelbe Linia / oder derjenige ſo in appræhenſione poſſeſſionis der erſte geweſen/die andere liniam in alle occupirte Oerter mit eintretten / und deß Beſitzes / biß ſie ſich der Theilung halber gütlich verglichen / und völliglich entſchieden / genieſſen laſſen/ geſtalt auch daferne wider Verhoffen ſich zutrüge/daß frembde Herrſchafften in die Graffſchafften Oldenburg und Delmenhorſt ꝛc. oder deren geringſten pertinentien, einer

ſich

ſich eindringen/und durch eine Prætenſion ichtwas davon abreiſſen wolten/daß auff den Fall wir oder unſere Erben/ſchuldig ſeyn wolten/einer dem andern aller Menſch- und Müglichkeit nach mit Rath und That beyzuſpringen/und zu aſſiſtiren/biß daſſelbe Stück hinwieder errungen/und den corporibus der Graffſchafften wieder einverleibet/alles ohne alle Gefehrde Königl. und Fürſtlich wol zu halten/deſſen zu mehrer Uhrkund/ſeynd zweene gleichlautende Contract und Vergleiche verfertiget/und beyde mit unſern Königl. und Fürſtl. Handzeichen und Inſiegel beſtärcket/ſo geſchehen Coppenhagen/den 25. Julii Anno 1648.

PROTESTATION
Und
CONTRADICTION,
Welche im Namen
Herren Bürgermeiſter und Raths
des Heil. Reichs freyer Stadt
Cölln
zurück inſinuiret worden.
Im October
Anno 1670.

Es haben Bürgermeiſter und Rath des Heil. Reichs freyer Stadt Cölln / aus einer zeitlichen Bürgermeiſtern durch Notarium Steinmann / auff Requiſition Ihrer Churf. Durchl. hinterlaſſener Herren Stadthalter / Cantzlern und Räthe / anmaßlich Inſinuirten Proteſtation mit höchſter Befrembdung vernommen / als wann dieſelbe außdrücklichen Befehl haben ſolten / dem zur Vorſorge etwa zukünfftiger doch unverhoffender Gefahr und Kriegsläufften / auff wohlgemeynet Erinnerung unnd Adhortation verſchiedener des Reichs Fürſten und Stände zu ihrer ſelbſt eygener / des Weſtphäliſchen Kreyſes und gantzen Röm. Reichs Conſervation und Wohlſtand angeſehen- und gereichendem jüngſt angefangenen Fortifications-Baw / als des Ertz-Stiffts Recht und Gerechtigkeit eingreiffend / zu contradiciren / und umb ſolche Contradiction zu coloriren / durch allerhand hervor geſuchte unbegründete Urſachen und Motiven / wohlgemeldte Bürgermeiſtere und Rath bey frembden Potentaten / und des H. Reichs Chur-Fürſten und Ständen / inſonderheit allen Catholiſchen Glaubens-Mitgenoſſen / auch der gemeinen Bürgerſchafft / in unverſchuldeten Verdacht zu ziehen trachten / derohalben wohlgemeldte Bürgermeiſtere und Rath / zu Abwendung dergleichen Unglimpffs / unnd daraus entſtehenden ungleichen Gedancken / über ſo nothwendige / und dem gemeinen Römiſchen Reiche / wie auch allen Benachbarten zum Beſten gemeynte und vorgenommene Fortification und Defenſion / Ampts halber ſich verpflichtet befinden / ſolcher Prätendirten Contradiction unnd Proteſtation / und allen deſſen Inhalt / am beſtändigſten zu widerſprechen / zumaln nicht nachgeben können / daß die eine Zeit-hero auff Ihrer Bürger unnd Eingeſeſſenen im Ertz-Stifft habende Gefälle und Einkommen geſchehene Prohibitionen und Arreſten wolbefugt angeleget ſeyn / ſondern iſt / nicht weniger in gemeinen Rechten / als kündigen Reichs-Conſtitutionen und letzterm Münſteriſchen Friedens-Schluß, daß ſolche höchſt verbotten ſeyn / notorium, dahero auch am hochlöbl. Käyſerlichen Cammer-Gerichte zu Speyer / gegen obgeſagte Arreſta / Mandatum S. C. erkant / der Gebühr inſinuiret / ferner darauf zwey Paritora ergangen / aber nicht allein keine Parition an Chur-

Cölniſcher Seiten erfolgen wollen/ſondern auch/zu Veracht ſolcher höchſten Tribunalis Juſtitiæ, im Reiche, bey vorgeweſenen Conferentzen zu gütlicher Hinlegung der Mißverſtändnüſſe/durch die Churfürſtl. Herren Deputatos mehrmahln rund außgeſagt worden / daß ſie ſolchen Sententiis nicht gedächten zu pariren/daher der Conzipiſt der vermeynten Proteſtation die Auffhebung der Arreſten ſo hoch nicht zu rühmen/und dieſelbe deſto weniger anzuziehen hat/indeme dergleichen Arreſta noch immerhin mit gewaltiger Abpreſſung hoher Geld-Summen von denen zu Bonn vorüber fahrenden Cölniſchen Schiffleuten/ aus vorgewandten Urſachen / die vor ordentlicher Obrigkeit mit Recht zu juſtificiren nicht getrauet/ ſondern auff ſolche Weiſe gewaltig durchzudringen geſucht werden/continuiren.

Und ſey eben/wie in vorgeweſenen Differentzen/jetzo wiederumb nur ein bloſſes unbegründetes Vorgeben/waß vom newen Eingriff und Beeinträchtigung in des Ertz-Stiffts Recht und Juriſdiction bey der Inſinuirten Proteſtation angezogen/und mit allerhand Rationibus und Argumentis zum Schein confirmirt werden will.

Dann ob wol nicht ohne/daß am 17. Sept. jüngſt / Namens Ihrer Churfürſtl. Durchl. durch dero Deputatos wegen deſſen / daß gewiſſe hieſige Soldaten ihres Diebſtals halber durch gewöhnliches Kriegsrecht abgeſtrafft worden / beſchwert gemacht/als wäre dadurch Ihrer Churfürſtl. Durchl.un dero Ertz-Stiffts-Recht eingegriffen/geſtalt durch die Soldaten keine Militariſche/ſondern gemeine grobe Delicta begangen/ deren Beſtraffung allein dem hohen Weltlichen Gericht zuſtünde/auch deßwegen Reparatio geſucht werden wollen.

So habe es doch nicht an Seiten Bürgermeiſtern und Rath ermangelt/durch Ihre Deputatos alſobald darnach/als am 18. deſſelben Monats/beſtändigſt zu remonſtriren/quod de communi Jure atque conſvetudine, vi Conſtitutionum Imperii, milites non tantùm in delictis militaribus, ſed etiam communibus, ſuum ſpeciale ſortiantur forum.

Dergeſtalt/daß/wann ſie nur nicht in andern Provintzen auſſer ihren Quartieren/und daher ihrer Officirer keine nahe bey der Hand seyn/auff friſcher That in ſtraffmäſſigen Exceſſen ergriffen werden/durch das Kriegs-Recht/ ohne Unterſcheid ſo Militar-und gemeiner Exceſſen/gerichtet und abgeſtrafft werden/ daß auch ſolchen gemeinen Rechten und überall obſervirter Gewohnheit das Herkommen allhier/nach Außweiß der Protocollen/gemäß ſich erfinde/und weniger nicht der Soldaten gemeine als Militariſche Exceſſen/in ſpecie Diebſtal und grobe Mordthaten/ durch das Kriegs-Recht cognoſciret/judiciret und abgeſtrafft/auch auff begebenden Fall vor demſelben Rechte die Bezüchtigte durch den Expurgations Proceſſum abſolvirt worden/alſo/daß durch die in der Proteſtation nunmehr wiederumb angezogene Beſtraffung der Soldaten nichts vorgenommen worden/ was nicht in gemeinen Rechten und kundbaren Herkommen ſeinen gewiſſen Grund habe/und verantwortlich ſeye/ deßwegen zu der abgelegten Proteſtation und beygehenckten

Suchen

Suchen Reparationis, an Seiten Bürgermeiſtern und Rath keine befugte Urſache gegeben / ſondern dieſelbe damit wol hätten verſchonet werden mögen.

Was aber anbelanget die gegen angefangenen Fortificationsbau eingewandte Contradiction / werde dieſelbe ſchlecht durch jetzigen Friedensſtand des Heil. Röm. Reichs juſtificirt / da bey Verſtändigen nimmer der Gefahr abgewartet / ſondern dero in Zeiten vorgekommen wird / daher das gemeine dictum: Felix Civitas, quæ pacis tempore de bello cogitat, und Bürgermeiſter und Rath bey jetzigem Fried- und Ruheſtande künfftige Kriege und Unruhe zu conſideriren / und dagegen ſich in nöthige und mögliche Defenſion zu ſtellen / nicht übel mag auffgenommen werden / deſto weniger / daß mit dergleichen Fortificationen andere deß H. Reichs Stände / ja Ihre Churfürſtl. Durchl. ſelbſten / in Fortification dero Reſidentz-Stadt Boñ / und der Stadt Käyſerswerth / mit einem guten abweiſendem Exempel ihnen vorgangen ſeyn.

Und obwol Bürgermeiſter und Rath niemahln nichts erſitzen laſſen / mit Ihrer Churfürſtl. Durchl. von Cölln und denen benachbarten Chur- und Fürſten in guter Verſtändnuß zu leben / ſo habe es doch bey letztem allgemeinem Kriege und Unruhe die Erfahrnuß angewieſen / wie durch dergleichen Verſtändnuß die Stadt / wann ſie nicht vor ſich in gute Defenſions Poſtur geſetzt wird / vor gewaltigem Uberfalle nicht beſtändig verſichert ſey / ſo gar auch nicht durch dieſelbe / als Vormauren / auſſer aller Gefahr geſetzt blieben / daß im Widerſpiel das Ertz-Stifft und deſſen vornehmſte Städte von denen aus der Stadt Cölln dahin geſchickten / und mit ſchweren Koſten unterhaltenen Guarniſonen verwahret unnd verſehen worden / auch mögen Bürgermeiſter und Rath nicht wiſſen / wie weit dieſelbe ins künfftige bey vorfallender Gefahr gegen das Ertz-Stifft ſich verſehen köñen / da Ihrer Churfürſtl. Durchl. durch dero Miniſtros eingebildet wird / daß ſie alle dero Prætenſiones durch Zwang der Arreſten durchdringen / und dagegen keinen Ober-Richter / oder deſſen Sententias zu achten / noch denſelben zu pariren habe / alſo hinführo von dem Ertz-Stifft keines Rechten oder guten Verſtändnuß ſich könne getröſten.

Es werde aber zu Unrecht vorgeben / ob ſollten die Fortificationen in Ihrer Churfürſtl. Durchl. Territorium weit hinaus reichen / ſondern ſich erfinden / daß dieſelbe limites Territorii nicht excediren / wie notorium und der Augenſchein diß ergiebet / auch kein Widriges aus dem / vor dieſem bey der Deputation moderationis matriculæ angeben / (deſſen formalia doch denen der Proteſtation inſerirten formalibus nicht gantz Conform ſeyn /) könne erzwungen werden / dann darinnen durch die Wort: Auſſer der Stadt Ringmauer: nicht verſtanden / was da auſſen gelegen / ſondern was auſſer den Ringmawern dinckpflichtig / deſſen aber das geringſte mit gegenwärtiger Fortification nicht / ſondern allein was binnen den Mauren dinckflichtig / in die Wercke eingezogen wird. Wie dan auch kundbar / der nach Zeit vorerwehnter *D*eputation pro moderatione matriculæ verſchiedene Fortifications-Wercke / ohne einige Contradiction des Ertz-Stiffts / auſſer der Ringmauer weit ins Feld hinauß geführet worden / uñ dieſelbe annoch hebent und zu ſehen ſeynd.

Auch gereiche dieſe Fortification den geiſtlichen Gottſeligen Stifftungen/oder jemanden nicht zu Nachtheil/weniger zu Schaden / da einem jeden / welchen der Bau betrifft/vor ſeinen Grund und deſſen Melioration ex bono & æquo bewilligte Satisfaction aus dem gemeinen Ærario dargereicht wird/ davor nicht allein die Ackersleute auff andern gelegenen Pflegen ihren Ackerbaw und Nahrung continuiren/ſondern auch geiſtliche angegebene Fundationes anderwerts verſehen / und ſelbige aus dem Subſtituto, welches durch diß Æquivalent zu acquiriren entſtehet/gnug unterhalten werden können. Wohl ſey nicht ohne/daß Geiſtliche anders / dann mit Bewilligung ihrer ordentlichen geiſtlichen Obrigkeit/ das ihrige nicht verlaſſen mögen/ſo ſey doch weniger nicht in Rechten verſehen/daß zu Vertheidigung gemeinen Weſens und nöthiger Fortification der Stadt/wie allhier/die weltliche Obrigkeit über der Privatorum Grund/ er ſey geiſtlich oder weltlich / gegen Erſtattung deſſen billiger Æquivalentz/die hier gegeben wird/den Bau führen möge/ alſo gegen Bürgermeiſter und Rath mit keinem Fug Rechtens die Fundationes und geiſtliche Stifftungen in der vermeynten Proteſtation geeyfert werden / ſondern wann dero Concipiſten die Unterhaltung der mild- und geiſtlichen Stifftungen/ſo wohl als die Schrifft nachführt/zu Hertzen gienge/hätte derſelbe viel mehrere Urſachen / bey einem hochwürdigen Thum-Capitul/und ſonſten im Ertz-Stifft zu befördern/ daß die von den lieben Vor-Eltern/ und andern geiſt- und weltlichen der Stadt Eingeſeſſenen daſelbſt belegte Renten/worauff hier in der Stadt die mehrere Fundationes geſtifftet/ und aus deren Mißzahlung gehöriger Gottesdienſt in vielen Pfarrkirchen/und ſonſten untergehet/beſſer abgericht/und alſo bezahlet würden; Daß/ wie Bürgermeiſter und Rath jederzeit biß auff dieſe Stunde/mit richtigem Erlag der Penſion beygehalten/alſo auch aus dem Ertz-Stifft allen Gottſeligen Stifftungen / und darauff wartenden Wäyſen und Armen das ihrige in Terminis abgeſtattet/nicht aber biß ins dreyſſigſte und viertzigſte Jahr damit zurück gehalten würde.

Viel weniger Urſache werde durch dieſe Fortification gegeben zu befahren/ als ſolte allgemach und unvermerckt die Religion in Gefahr geſetzt werden / da Reichs- Welt-kündig/ mit welchem Eyfer Bürgermeiſter und Rath jederzeit das Religions-Weſen in ihrer Stadt erhalten/ſolchen Eyfer auch annoch continuiren/ und in ſpecie von dem Concipiſten nichts auffzubringen/ das dargegen ſey vorgenommen worden.

Daß aber zu ſolchen Fortificationen groſſe Koſten erfordert werden/ die von der Bürgerſchafft oder gemeinen Einkom̃en nicht zu erzwingen / ſondern zu dem Ende newe Acciſen und Impoſten erfolgen müſten/ dardurch zugleich der Clerus mit graviret/Ihre Churfürſtl. Durchl. auch wegen dero weltlichen Unterthanen/ die in der Stadt ihr Gewerbe treiben/ per obliquum zum höchſten mitgraviret werden/darüber wird das Beſchwehren gar zu frühe gemacht/da dieſes Bawes wegen noch niemand/weder geiſtlich noch weltlich/mit einiger Aufflag beſchwehret / wañ es aber die Nothdurfft erfordern wird/zu Auffbaw- und Unterhaltung der Forti-

fica-

ſcation einige newe Impoſten auffzuſetzen/ wer den Bürgermeiſter und Rath/ wie jederzeit auch alsdann/ pro rei exigentiâ, darinnen mit ſolcher Beſcheidenheit verfahren/ daß noch Geiſt- noch Weltliche ſich darüber zu beſchwären/ viel wenige die getrewe Bürgerſchafft an ihrer von Gott vorgeſtellter Obrigkeit/ zu Erhaltung gemeiner Freyheit und Wohlfahrt zielender/ auffrichtiger und vätterlicher Vorſorge Zweiffel zu ſetzen/ oder durch widrige paſſionirte Diſcurſus in gefährliche Mißverſtändnuß ſich verwirren zu laſſen/ befugte Urſach finden mögen.

Endlich werde gar ohne einiges Fundament und Schein vorgeruckt/ als ſey die Fortification zu eines oder andern frembden Potentaten Æmulation angeſehen/ zumahln Bürgermeiſter und Rath mit keinem einigen Potentaten in dem geringſten Streite begriffen/ ſondern hierbey/ ohne Reflexion auff einen andern in particulari, alleine die Stadt als eine des H. Reichs Grentz- oder Frontier-Stadt ins künfftige bey unverhofften entſtehenden newen Kriegs-Unruhen unnd Troublen in verſicherte Defenſions-Poſtur zu ſtellen/ denen Umbliegenden ja dem gantzen Römiſchen Reiche ſo wohl als ihnen ſelbſten zum Beſten gemeynt.

Dahero dann offenbahr/ daß durch Anfangs gemeldte Beſtraffung der Soldaten und vorgenommene Fortification/ weder Ihrer Churfl. Durchl./ weder Dero Ertz-Stifft oder jemanden/ eingegriffen/ und nichts/ darzu Bürgermeiſter und Rath nicht wohl und gnug befugt/ vorgenommen ſey/ alſo dieſelbe ſich nicht verſehen hätten/ daß mit dergleichen unnöthiger und unveranlaſſter Contradiction ihnen begegnet ſolte werden/ vielmehr Urſache habe/ ſolcher Proteſtation/ als zu Recht ungültig und gegen kündbare der Sachen Bewandnuß irrig/ zu contradiciren/ wie ſie dañ hiermit in aller beſtändigſter Form Rechtens/ der Anfangs vermeldten/ von Churfürſtl. Durchl. Herrn Stadthaltern/ Cantzlern und Räthen anmaßlich ein geſchickter Proteſtation und Contradiction und deren widrigen Contentis widerſprechen/ ſich am zierlichſten bezeigend/ daß bey vorgenom̃ener Beſtraffung der Soldaten und angefangenen Fortificationsbaw ihre Meynung nit geweſen/ noch ſey/ Ihrer Churfürſtl. Durchl. oder dero Ertz-Stifft einzugreiffen/ weniger de facto eingegriffen/ und thun offt-gemeldte Bürgermeiſter unnd Rath Euch Notarium Godofridum Huigen tragenden Ampts halben requiriren/ daß ihr mit Zuziehung nöthiger Zeugen dieſe Gegen Contradiction und Proteſtation dem Herrn Cantzlarn/ oder Elteſtem anweſenden Churfürſtl. Rath/ wie auch dem Notario Steinmann/ anſtatt der Antwort auff ſeine Inſinuation, ad Protocollum zu regiſtriren, der Gebühr inſinuiren, auch von der Verrichtung eins oder mehr Inſtrumenta in beglaubter Form expedirt, mittheilen wollet/ inzwiſchen Euch zu Expedirung dieſes Actus und weiter nicht/ euers uns geleiſteten Eydes erlaſſende. Signatum Cölln/ den 27. Octobris 1670.

Abdruck des Namens Chur-Cöllniſcher Herren Stadthalter/ Cantzler und Räthe/am 13. Octobris 1670. anmaßlich inſinuirter Proteſtation an den Rath der Stadt Cölln.

Euch Käyſerl. Notario ſey hiermit zu wiſſen / daß/ ob wol Ihre Churfürſtliche Durchl. zu Cölln Hertzog Maximilian Henrich in Bäyern unſer gnädigſter Herr/ ſich gäntzlich verſehen gehabt/ nach dem ſie/ zu Bezeugung Ihrer Churfürſtl. Milde und Sanfftmüthigkeit / die von Bürgermeiſtern und Rath der Stadt Cölln/ durch merckliche Eingreiffung in höchſtgedachter Sr. Churfürſtl. Durchl. kundtbarlich habende geiſt- und weltliche Jurisdiction / erweckte Strittigkeiten gütlich zu vertragen / unnd den zur Reparation ſolches Beginnens auff beſagter Stadt Eingeſeſſener in dem Ertz-Stifft beſitzenden Renten und Gefällen/wol befugt angelegten Arreſt gnädigſt auff zu heben/ ſich bewegen laſſen es wurden Burgermeiſter und Rath/und die gantze Bürgerſchafft ſich nunmehr in Ruhe zu ſetzen / alles friedlichen Weſens zu befleiſſigen/unnd ins künfftige fernerer Beeinträchtigung zu entäuſſern haben laſſen angelegen ſeyn / dieſelbe jedoch nicht allein bald darauff wider ſolche geſchöpffte Zuverſicht neue Eingriffe in Sr. Churfürſtl. Durchl. notoriè allein competirende Criminal-Jurisdiction durch öffentliche Fuſtigation einiger Miſſethäter vorgenommen; Sondern auch / unangeſehen durch unnachläßliche treue Sorgfalt Ihrer Käyſerl. Majeſt. und des Heil. Röm. Reichs Chur- und Fürſten/ nächſt Göttlicher Begnadigung/das gemeine Weſen in ſolchem Frieden-Stande ſich befindet / daß man im Röm. Reiche noch zur Zeit keine Feindſeligkeit zu befahren / weniger von einigen Kriegs-Empörungen mit gutem Grunde zu ſagen weiß / auch ſelbiger Stadt/wann ſie nur mit Ihrer Churfürſtl. Durchl. zu Cölln unnd denen benachbarten Chur- und Fürſten in guter Verſtändnuß lebt/ von ihnen als Vor-Mauren auſſer aller Gefahr geſetzet bleiben kan / und alſo ein groſſer Uberfluß und unnöthige Koſt-Verſpielung ſeyn wolte/erſt jetzo ſchwere/ unbeybringliche Geld-Sum̃en erfordernde/und ewigwährende Beſchwär der Bürgerſchafft nachführende Veſtungs-Baue auffzurichten / inmaſſen es auch bey vorgeweſenen langgewärten blutigen Kriegen die Stadt Cölln / unnd dereſelben Einwohnere / ſelbſt erfahren und empfunden/ daß ſo gar keine Fortification ſie von An- und Einfall des Röm. Reichs Feinden hätte befreyen und bewahren können/ wann nicht / vermittelſt Chur-Cöllniſcher/und anderer Rheiniſcher Chur- und Fürſten Hülffe und Beyſtands/ der Feind wäre ab- und zurücke gehalten worden/ dennoch Ihre Churfürſtl. Durchl. vernehmen müſſen/ daß mehrbemeldte Stadt von friſcher That weitläufftige Fortificationes und Bollwercke auffzurichten/ und damit in Seiner Churfürſtl. Durchl. Territorium hinauß zu fahren angefangen: Unnd ob nun wol derſelben ihre vorgebende mehrere Verſicherung (dafern ſolche hierinn beſtehen möchte /) an Seiten Ihrer Churfürſtl. Durchl. wol gegönnet werden könte/ wann ſie nur ohne ihr und ihres untergehörigen Cleri Nachtheil und Schaden ins Werck zu richten / in dem aber der Augenſchein gibt/daß der ſchon in würck-

würcklicher Arbeit begriffne / und/dem Verlaut nach / ferners abgezeichnete Ve-
ſtungs-Bau in Ihrer Churfürſtl. Durchl. zu behöriges Territorium gar weit hin-
ein reiche/ in Maſſen ſie Bürgermeiſter und Rath unlängſtens/ als ſie umb Mode-
ration ihres Anſchlags der Türckenſteuer bey denen Ständen des Röm. Reichs
angeſtanden/in ihrer diſzfalls übergebenen Bittſchrifft ſelbſt öffentlich bekannt/und
rund-auß geſtanden/daß ſie auſſerhalb der Stadt-Mauren weder Land und Leuthe/
Obrigkeit/Hoheit/ oder Renten hätten: So wiſſen vor höchſtgemeldte S. Chur-
fürſtl. Durchl. ſolchen zu ihrem und ihres Ertz-Stiffts höchſter Præjuditz auß-
ſchlagenden groben Eingriff durchauß nicht zu geſtatten / da vorab hierinnen viel
geiſtliche Stifftungen mercklich intereſſiret / als welche auff die beſangene/und wei-
ters vorhabende Weiſe/theils in ihrem Eygenthume/theils auch Pfächten/ Zehen-
den/Gefällen/ Grundzinſen/und andern Nutzbarkeiten/ſehr verletzt würde / dawi-
der aber Ihre Churfürſtl. Durchl. ſie kräfftiglich zu ſchützen unnd zu handhaben/
ſchuldig ſind/auſſer Zweiffel ſtellende/ mancher ehrlicher Cöllniſcher Bürger / deme
vorhin bewuſt / daß die geiſtliche Fundationes auff ſolche Weiſe zu ſchwächen ſich
nicht gebühret / die geiſtlichen Poſſeſſores auch / wann ſie ſchon wolten ihre Güter
und Gefälle / ohne Ihrer Churfürſtl. Durchl. als des Ertz-Biſchoffen unnd Ordi-
narij / gnädigſtes Mit-Belieben und Bewilligung / hin zu laſſen nicht mächtig
ſeynd / ſelbſt unbillich zu ſeyn erkennen werde / daß die zu bemeldten Geiſtlichen
Stifftungen/derer vielleicht einige von ihren Vor-Eltern auffgerichtet / oder von
denen nächſten Freunden unnd Verwandten genoſſen werden / gehörige Renten
und Gefälle dergeſtalt zu intervertiren, und zuverrücken unzuläſſig. Denen jeni-
gen Bürgern auch/ ſo ſich dem Garten- und Acker-Bau ergeben / und daraus vor
ſich und ihre Kinder ein Stücke Brods erwerben müſſen / den Abgang des Gar-
tens und Bau-Landes vor der Stadt/als eines Theils ihrer Nahrung / zu erley-
den ſchwär fallen werde. Uber dieſes alles aber nicht unzeitlich zu beſorgen ſtehet
daß die zu dieſem Bau erforderende/und der Bürgerſchafft unerſchwingliche Auß-
gaben auff neue ungewöhnliche Acciſen/unzuläſſige Pforten-Zölle/ und bemäntelte
Consumtions-Auffſchläge außlauffen werden / dadurch aber nicht allein die Bür-
gerſchafft zu Boden gedruckt/ſondern auch die einwohnende Geiſtlichkeit/und Ih-
rer Churf. Durchl. weltliche Unterthanen / welche ihr Gewerbe in der Stadt Cölln
treiben/per obliquum zum höchſten mitgravirt werden/vielleicht auch bey ſuchenden
frembden Subditis die Religion ſenſim, und gleichſam unvermerckt mit in Ge-
fahr kommen könte. Wobey dann auch nicht unvernünfftig zu conſideriren/daß
weil der Ruff gehet/als ſolte dieſe Fortification in Æmulationem eines/oder anderer
frembden Potentaten angeſehen ſeyn / der / oder dieſelben nicht gerne ſolchen Ver-
dacht und Zumeſſungen auff ſich erſitzen laſſen/ſondern vielmehr provocirt werden
dürfften / dawider ihre Vindictam [ob wol ſonſt vorhin daran nicht gedacht] zu
ſuchen / ſolches aber Ihrer Churfürſtl. Durchl. und dero Landen höchſt beſchwär-
lich fallen würde; Als haben Ihre Churfürſtl. Durchl. dero hinterlaſſenen Stadt-
haltern / Cantzlern unnd Räthen außdrücklich befohlen/ wider dieſen newen Ve-

ſtungs-

ſtungs-Bau in dero Namen zu proteſtiren / und ihr oder ihres Ertz-Stiffts Recht dagegen beſtes zu verwahren/unnd in Acht zu nehmen/unnd werdet derowegen ihr/ Notarie/ hiermit requirirt / euch nach Cölln zu begeben / bey den zween zeitlichen Bürgermeiſtern oder derer einem euch vor der Rathſtuben anzumelden / und dieſe Proteſtation behörlich zu inſinuiren / auch wider ermeldten Bau ſo wol ihnen / als denen Werckmeiſtern in præſenti novum opus zu nuntiiren/und zugleich die Bedeutung zu thun / daß Ihre Churfürſtl. Durchl. ſolchen Veſtungs-Bau auff angefangene Weiſe keines Wegs gut heiſſen / noch genehm halten können / ſondern demſelben expreſſè contradiciren / und Bürgermeiſtern und Rath im geringſten nichts eingeräumt haben wollen / ſich auch gnädigſt gegen ſie thäten verſehen/daß ſie hierauff alles in vorigen Stand ſtellen / und ſich vor der Stadt-Mauren/ von welcher ſie kein Land zu haben obbemeldter maſſen ſelbſt bekant / des Fortificirens enthalten werden / widrigen unverhofften Falls nicht werden zu verdencken ſeyn/ wann ſie ſolche Mittel/(woran es auch endlich nicht ermangeln wird/) an Hand nehmen / wordurch ihr/und ihres Ertz-Stiffts gerechtſame erhalten/ und wider obberührte grobe und weit außführende Eingriffe errettet/und denſelben beſter Geſtalt begegnet werden könne / da ſie dann an denen daraus entſtehenden Inconvenientien keine Schuld tragen wollen / ſondern ſelbige allein Bürgermeiſtern und Rath beyzumeſſen ſeyn werden. Signatum Bonn / den 6. Decb. 1670.

Schluß des Frantzöſiſchen Stats-Raths / ergriffen am 7. Januar. 1671. alldarinnen allen Frantzöſiſchen Unterthanen verbotten worden/Brandewein zu laden in Holländiſche Schiffe in allen Orten und Häven ſelbiges Königreichs.

Extract auß dem Protocoll des Stats-Raths von Franckreich.

Auff das jenige/ſo dem Könige in ſeinem Comercien-Rathe vorgeleget worden/ namentlich / daß die Brandeweine/ſo in Sr. Maj. Reiche gefallen / und durch Fremdlinge nach andern Landen gegen Norden und Süden transportirt, in ſpecie aber von denen Holländern/durch unterſchiedene Artificia verringert werden in ihrer Krafft und Güte / umb ſie alſo zu vermehren/ ſonderlich aber durch Einmiſchung derer Brandeweine/ſo aus Getreydig und Biere gemacht/ als die über ihre Corruptiones noch darzu ſchädlich ſind der Geſundheit des Menſchen. Daß auch die Holländer in dieſes Reich jährlich bringen eine groſſe Quantität Fiſche aus ihren Fiſchereyen/und Spectereyen auß Oſt-Indien ; Welches groſſen Præjuditz cauſiret bey der Navigation und deren Commercien der Königl. Unterthanen/ alldarinnen höchſtnöthig iſt/ Verſehung zu thun.

Und daß nach angehörter Relation des Herrn Colbers / als der Ordinar-Rath im Königl. Commercien Rathe / und General-Controlleur der Königl. Einkünfften iſt/ S. Maj. ſich im Königl. Commercien Rathe findend/gantz ernſtlich allen ſeinen Unterthanen verbeut/in Holländiſche Schiffe zu laden einige Brandeweine/ und das in keinem aller Häven und Plätzen ſeines Reichs/bey Straffe der Confiſcation

tion und einer Buſſe von 1500. Pfunden. Ferner thut S. Maj. Verordnung/ daß mit dem erſten Aprilis nächſt-künfftig von einer jeden Laſt weiſſen Herings/ der in Holländiſchen Schiffen/oder auch in andern Schiffen auff Rechnung einiger Holländer geladen ſeyn/ und in Franckreich ankommen möchte/ gehoben werden ſoll/24. Pfund. Und noch/den erſten Julij drauff folgend/32. Pfund/unnd ſo ferner noch den erſten Octobris viertzig Pfund. Item/ daß von nun an gegeben werden ſoll von denen Specerey-Wahren / die die Holländer ins Reich bringen/ oder auff derer Rechnung/ſo zu Waſſer als Lande/darein kommen/ 30. vom 100. über die alten Gefälle. Und alſo wil S. Maj. daß gegenwärtiger Schluß ſoll werden geleſen / publiciret / affigiret in allen Häven unnd Plätzen ſeines Königreichs/ unnd überall in Execution kommen/ nicht achtende einige Oppoſitiones und andre Obſtacula/ die dieſem zu wider bey jemand vorgenommen werden möchten/ darwider S. Maj. unnd dero Rath die Inquiſition ſich vorbehält. Solches zu thun verbietend allen ſeinen Gerichten und Cammern/ außdrücklich begehrend/daß die Requeſt-Meiſtere unnd Commiſſarien in denen Provintzen ernſtlich drob halten ſollen. Geſchehen im Königlichen Commercien Rathe in Gegenwart Sr. Maj. gehalten in Paris den 7. Januarii 1671.

Colbert.

LUdwig von GOTTES Gnaden König in Franckreich und Navarra/ Graff von Provence/Forcalquier unnd angehöriger Plätze/ an unſre Liebe unnd Getreue unſere ordinary Räthe / ordinare Requeſt-Meiſtere unſers Hofes unnd Commiſſarien in denen Provintzen unſers Königreichs zu Executirung unſerer Befehle/ Sal. Wir thun kundt unnd befehlen euch in dieſem unter unſerm Hand-Siegel/daß ihr ſollet handhaben die Execution des Schluſſes dieſes Extracts unter unſerm Cantzley-Secreto heute in unſerm Commercien-Rathe abgefaſſet in unſerer Gegenwart/welchen wir wollen geleſen publicirt und affigiret wiſſen in allen Häven und Plätzen der Admiralität / und wo es mehr vonnöthen ſeyn wird/damit niemand ſich mit Unwiſſenheit zu behelffen habe. Ferner befehlen wir dem Ober-Thürwärter / oder Serganten der Waffen/ſo darzu requirirt worden/daß er zu vollſtändiger Außführung dieſes Schluſſes (welchen wir wollen executirt haben/ungeachtet alle Oppoſitiones und Hinderung; Und da ſich etwas dergleichen öffnen möchte / ſo behalten wir uns und unſerm Rathe bevor die Inquiſition darwider / und verbieten ſolches zu thun allen unſern Gerichten und Cammern) verrichten ſol alle Notificationes / Erinnerung und Verbott / bey dre darinnen enthaltenen Straffe/ſo mit allen andern Dingen / die darbey zu verrichten nöthig / ſonder einigen andern Befehl zu erwarten. Inmaſſen denen Copien jetzt beſagtes Schluſſes völliger Glaube gegeben werden ſoll / eben als dieſem gegenwärtigen/ das durch einem unſerer lieben und getreuen Räthe und Secretarien

collationirt iſt. Dann das iſt unſer Wille. Geben in Paris am 7. Jan. 1671. Unſerer Reiche im 28ſten. War unterſchrieben

Louis.

und was tieffer

Durch den König/Dauphin/Grafen von Provence in ſeinem Rathe und geſie gelt

Colbert.

Collationirt mit ſeinem Original durch mich Rath und Secretarium des Königs/ der Cron Franckreich und ſeiner Finantzen.

PLACAT der Herren General Staaten der vereinigten Niederlande/wider ihre eygne Kriegs-Schiffe/daß ſie keinerley Kauffmanns-Gut laden ſollen. Anno 1670.

DIe General Staaten der vereinigten Niederlande/ allen denen jenen/die dieſes werden ſehen oder leſen hören/Sal. Thuen kundt/ nachdem wir ie länger ie mehr in Erfahrung kommen/ daß etliche in unſern Dienſten ſtehende Capitäyns zur See ſich unterſtehen dürffen/ unſern vorigen Placaten und Ordonantzen/und in ſpecie denen vom 8. Martii 1652. und vom 21. Auguſti 1656. zu wider/auff ihren unterhabenden Kriegs-Schiffen über zu führen/und zu transportiren Kauffmans-Güter/welches an einem Orte höchſt nachtheilig denen Gerechtigkeiten des Landes, als die durch das Mittel mercklichen defraudiret werden/und andern Theils zu groſſer Præjuditz der Kauff-Schiffe/ die dadurch ihrer Fracht und verhofften Gewinnes entſetzet werden/ohne zu rechnen die groſſe Ungelegenheit/die unſern Kriegs-Schiffen dadurch zuwächſt/ indem ſie dadurch untüchtig gemacht werden zu deme/wozu ſie eygendlich deſtiniret.

Und dannenhero wollen wir/daß unſern erwähnten Placaten unnd Ordonantzen præciſè nachgelebet werde / als denen wir hiermit inhæriren /wie wir gut befunden haben/ von newem zu interdiciren und zu verbiethen/wie wir dan in dieſem unſern Placate expreſsè und nach der Schärffe verbieten und interdiciren allen Capitäynē der Schiffe/Jachten/oder Fregatten/zu Kriege gerüſtet/die jetzo in Dienſten ſind/ oder noch in Dienſt kommen möchten/daß ſie in ſelbige ihre unterhabende Schiffe/Jachten oder Fregatten nicht laden oder einnehmen / es ſey im Außgehen oder Wiederkommen/nach oder von einigen Landen/Städten/ Plätzen/Bayen/Häven oder Ströhmen/einig Gold/ Silber / gemüntzt oder ungemüntz/noch keine andere Wahren oder Kauffmanns-Güter/ wie die genennet werden mögen.

Zu ſo viel mehr und beſſerer Beförderung dieſer unſerer guten Meynung und Intention wollen wir auch/ daß die Capitäyns/Leutenants/ und Schiffere/ wie auch die andern Officirer/wann es nöthig/ durch die Admiralitäts-Collegia/ oder ihre Committirten in Pflicht genommen werden ſollen/keinerley Kauffmañs-Gut in Kriegs-Schiffe zu laden und einzunehmen / es ſey gleich vor ihre eygene oder andrer Rechnung/ directè oder indirectè, und auff welche Weiſe es wolle / und das bey Entſetzung ihres Ampts/und daß ſie als Meyneydige/ andern zum Exempel / ſollen geſtrafft werden. Daß ferner denen Officirern und gemeinen Matroſen ein gerechter vierdter Theil gegeben werden ſolle von allem Kauffmañs Guthe/das ſie offenbahren und angeben werden / welches in einig Kriegs-Schiff wird geladen und geſchifft ſeyn / ſonder einige Connivenz/ Gunſt oder Perdon dabey zu geſtatten. Unnd noch über dieſes ſollen alle Kriegs-Schiffe / ſo im Ausgehen als Wiederkommen durch die Gaten dieſer Lande von denen Fiſcalen/General-Commiſen/ odern andern Officirern der erwähnten Admiralitäts-Collegien/oder auch wol durch etliche der Collegien ſelbſt viſitiret und beſucht werden/ob ſie Kauffmannsſchafft innen haben/welches die Capitäyns und andere Officirer mit Eyde auszuſagen ſchuldig ſeyn ſollen.

Auff daß nun niemand hierinnen mit der Unwiſſenheit ſich behelffen möge / So entbiethen und erſuchen wir die Herren Staaten / Committirten Räthe und Deputirte Staaten derer reſpectivè Provintzen von Gelderland unnd der Graffſchafft Zutphen / Holland und Weſt-Frießland/ Seeland/Utrecht/Frießland / Ober-Yßel/Stadt Gröningen und Omland/und alle die Juſtitz-Bediente und Officirer/daß ſie dieſe unſere Ordonantz und Placat von Stund an überall verſtändigen/ausruffen/publiciren und affigiren laſſen an allen Orten dieſer Lande / wo man dergleichen Publication und Affixion zu thun in Gewohnheit hat. Ordnen und befehlen ſo fort denen Admiralitäts-Räthen/Fiſcalen/ Admiralen / Vice-Admiralen/Capitäynen/Officirern und Befehlhabern/ daß ſie dieſer unſerer Ordonantz und Placate nachleben/und wider die Verbrecher verfahren laſſen/ſonder Gunſt/Connivenz/ Favor und Diſſimulation / oder Vertrag / weil wir ſolches zu des Landes Dienſten vor Gut befunden haben. Actum Hage/den 14. Novembris 1670.

PLACAT der Herren General-Staten der vereinigten Niederlande/wider das Einbringen der Frantzöſiſchen Manufacturen unnd Wahren/geſchehen am 2. Januar. St. Nov. 1671.

DEmnach die Hochmög. Herren General-Staaten der Vereinigten Niederlande geſtern am 2. Jan. reſolviret haben/daß durch ein offen Placat verbotten werden ſoll/daß nach der Publication ſelbiges Placats / es ſey über See/oder auff denen Ströhmen/oder auch zu Lande/keine Brandeweine/oder diſtillirte Waſſer in dieſe Lande eingeführet werden mögen/umb ſie hier zu diſtrahi-

ren/zu verkauffen oder zu conſumiren/ bey Verluſt derſelben und einer Buſſe von 600. fl. auff jedes Stück oder Faß; Einig und allein mit dieſem Vorbehalt/ umb Schaden zu verhüten/ daß die Zeit ſolcher Einfuhre ihren Anfang nehmen ſoll vom 29. dieſes lauffenden Monats Januarij/dergeſtalt/daß die Brandeweine und diſtillirte Waſſer/ſo vor dieſem Tage einkommen/ſamt denen Perſonen/ die ſolche einbringen/der erwähnten Confiſcation und Pœn befreyet bleiben ſollen/doch aber daß die Kauffleute unnd Factors/ an die die beſagte Brandeweine conſigniret kommen werden/dennoch obligirt ſeyn ſollen/ſelbige alſobald beym Magiſtrat ihres Ortes anzugeben/und daß auch ſelbige hier zu Lande nicht diſtrahiret/ verkaufft oder conſumiret/ſondern allein wieder ausgeführet werden ſollen.

Ferner haben höchſt gemeldte Jhre Hochmög. reſolviret und beſchloſſen/ daß niemand ſoll Macht haben zu verkauffen/zu verhandeln oder unter ſich zu ſchlagen/ noch ins Kleine noch ins Groß/ einige Frantzöſiſche Manufacturen/ die zur Kleidung/zum Zierath oder zu Ausſchmückung der Zimmer dienen mögen.

(Alleine außgenommen Weiſe Cajanten. Paricanen von Wolle. Piconetes Royal. Weiſſe und gefärbte Damaſten gantz von Wolle. Picotes von Wolle Gewäſſerte. Cajanten. Pouratten. Zimmer-Behängungen von der Breite von 6. Vierteln biß zu 20. Vierteln. Auch Trippe und Strümpffe.)

Als allein diejenigen/die hiezu in ſpecie von dem Magiſtrat ihres Ortes werden admittirt werden/und daß dennoch jetztbeſagte Sorten der Manufacturen mit Funffzigen auffs Hundert/ als einen Impoſt vor das Einkommen beſchwähret werden ſollen/nach dem Inhalt der Liſta/die deßhalben erſter Tagen publiciret werden ſoll.

Mehr noch iſt reſolviret/daß das einkommende Frantzöſiſche Saltz mit zweyhunderten auffs Hundert Saltz beſchwähret werden ſoll. So ſoll ingleichem die hereingeführte Butter und Käſe/Fleiſch und Speck/ von nun an beſchwähret werden mit Fünff und Zwantzigen auffs Hundert/und endlichen auch die hereinkommende frembde Zucker-Syrupen (außgenommen die von Motrill unnd Paſarme Back-Syrupen) mit Fünffen vom Hundert/ oder mit einem Stüver auffs Pfund.

Solchem zu Folge haben die Herren Bürgermeiſter und Regenten dieſer Stadt vor Gut befunden/einē jeden hiervon zeitliche Nachricht zu geben/umb allem Schaden vorzukommen. Zu welchem Ende Jhre Edele Groß Achbarkeiten nun auch die Verordnung gethan/daß Oberzehltes allenthalben durch den Druck notificirt und affigiret werden ſolle.

RESO-

Reſolution der Herren General-Staaten wegen der Salutation wann denen ihren in See und ſonſt einige Kriegs-Schiffe anderer Potentaten begegnen. Genommen im Jenner des 1671. Jahrs.

MAn hat angehöret die Relation des Herrn Schimmelpfennigs und anderer Ihrer Hoch-Mög. Deputirten zu denen See-Sachen / umb allerdings Gnüge zu thun der am 23. Decembris letzthin ergriffenen Commiſſorial-Reſolution / in welcher nun überlegt / welcher Geſtalt zu reguliren ſeyn möchte / das Salutiren und Contra-Salutiren mit der Flagge / wann denen unſern einige Kriegs-Schiffe anderer Potentaten in See und ſonſt begegnen. Worauff deliberando gut befunden worden / daß allen Souverainen Regierungen zukomme eine abſolute und indiſputable Berechtigung in ihrem eygenen Territorio / ſonder particulire Bedingung und Tractaten / oder einige andere Ubergabe dieſem zuwider / ſolche Ordres und Geſetze zu machen / als ſie es gut düncket / und daß ein jeder / der ſich in daſſelbe Territorium begiebet / gehalten und ſchuldig iſt / ſich denen Geſetzen des oder der Landes-Herren zu unterwerffen und ſolchen nachzukommen / und daß dergeſtalt alle ſo Kriegs- als andere Schiffe / wann ſie in die Häven oder auff die Ströhme einiger Könige / Republ. oder anderer Souverainer Regierungen / oder auch auff ihre Reden / an- oder unters Canon ihrer Forten kommen / ſchuldig unnd gehalten ſind / alldaſelbſt abzulegen einen ſolchen Gruß mit der Flagge und ihrem Geſchütz / oder ſonſt / wie es allda nach Gutbefinden höchſtgemeldter Könige / Republ. und anderer Souverainer Regierungen bräuchlich iſt / und daß das Contra-Salut der Städte / Caſtellen / oder Forten derſelbigen Könige / Republ. unnd anderer Souverainen Regierungen / gethan nach der Natur der Sache / anders nicht angeſehen werden muß als vor ein höffliches Compliment / ſonder einige Abſolute Schuldigkeit oder gantz genaue Obligade. Und alſo hat man Gut befunden und reſolvirt / daß allen Admiral-Leutenants / Vice-Admiralen / Comandeurn / Capitäynen und andern Officirern des Staats zu Waſſer expreſsè befohlen werden ſoll / wie ihnen das expreſsè in dieſem anbefohlen wird / daß ſie mit ihren unterhabenden Schiffen / wann ſie in die Häven und Ströhme / oder auch auff die Reden einiger Könige / Republicken / oder andrer Souverainer Regierungen komen / die Städte / Caſtellen / Forten un̄ andre Veſten derſelbigen Könige / Republicken / oder andrer Souverainen Regierungen ſalutiren ſollen auff ſolche Weiſe / und mit ſolchen Ehrbezeugungen / als es da der Brauch iſt / oder die Verordnung höchſtgemeldter Könige / Republicken oder anderer Souverainen Regierungen / es mitbringt / oder erfordert / ſonder auff ſolchen Fall der Contra-Salutation halber bey oder aus beſagten Städten / Caſtellen / Forten / oder andern Veſten / einig Beding zu machen / oder derhalben einige Prätenſion zu moviren / ſondern ſolchs der Diſcretion und Civilität der Obrigkeit / oder derer jenen / die dieſelbige Obrigkeit in beſagten Städten / Caſtellen / Forten oder andern Veſten / repräſentiren / heimgeſtellt

und anbefohlen ſeyn laſſen. Und dieſe Reſolution ſoll gedruckt/und ein gut Theil an Exemplarien an die reſpectivè Admiralitäts-Collegia geſandt werden/umb zu dienen eines Theils zu derſelben Nachricht/und andern Theils denen ermeldten Admiral-Leutenanten/Vice-Admiralen/Commandeuren/Capitäinen und andern des Stats-Officirern zu Waſſer/zur Stund und von nun an ins künfftige jedesmahl/ehe und bevor ſie auff eine oder andre Expedition/oder umb zu convoyiren/See kieſen/zur Hand zu ſtellen/oder nach Gelegenheit zuzuſenden/ damit ſie ſich nach der guten Meynung und Intention Ihrer Hochmög./hierinnen klärlich exprimiret/zu reguliren haben/ſondern den geringſten Inhalt deſſen zu unterlaſſen. Was aber anbelangt die Salutation und Contra-Salutation zu thun und zu empfangen in freyer offner See/weil hierbey viel un faſt zarte Speculationes concurriren/und in acht zu nehmen ſeyn/ſo ſoll dieſer Punct durch wohlgemeldte Herren Ihrer Hochmög. Deputirte zu denen See-Sachen nochmahln reaſſumiret/ überwogen unnd ihren Hochmög. alsdann das Gutachten nochmahln vorgetragen werden.

Scako. Gockinga.

Accordirt

J. Spronßen.

Höchſtbewegliche mit vielen Thränen geſchehene Revocation und Abbitt/ des weiland ruhmwürdigſten anjetzo aber wegen ſonderlicher Conſpiration, wider unſer Allerdurchläuchtigſtes Römiſches Ober-Haupt unglückſeligſten Grafen Johann Eraſmus von Tättenbach/ꝛc.

Nunmehr habe ich Johann Eraſmus/Graf von Tättenbach/ꝛc. Als ein verarreſtirter un von meiner gehabten Reputation entſetzter armer Menſch/ in einen nicht unbillich geſetzten Arreſt/ mir zum öfftern zu höchſtem Gemüthe und Hertzen geführet/was der Geitz eines Menſchen ſey: Allermaſſen der heilige Paulus ſagt: Daß die/ſo wollen reich werden/fallen unverſehens in Stricke deß Teuffels/auch in viel ſchädliche Begierden/welche den Menſchen verſencken und ins Verderben bringen; Der Geitz ſey eine Wurtzel alles Ubels; Unnd wie Chriſtus mit mehrerm confirmirt und beſtättiget hat: Es ſey unmöglich/ daß zugleich ein Chriſt GOtt und dem Geitz dienen könne/Matth: 6. Dieſe heilige Sprüche erinnern und bewegen mich/was für Geld/Gut und groſſen Reichthumb ich nicht alleine gehabt habe/ſondern wie ich auch von dem Hauſe Oeſterreich mit vielen reichlichen Gaben/groſſen Dignitäten/abſonderlich von der anjetzo regierenden

Röm.

Röm. Käyſ. Maj. Leopoldo/als unſerm allergnädigſten Schutz-Mantel genommen/und Selbige mich nicht allein in deß H. Röm. Reichs Grafen Stande erhalten/ſonderlich auch ſo gar zu dero Regiments-Rath erhoben habe. Ungeachtet dieſer Gnade/iſt die Wurtzel des Geitzes [GOtt ſey es geklagt] durch meinen ſelbſt freyen Willen / durch den Teuffliſchen Geitz/noch mehr in mich gefahren/ daß ich dieſes nicht bald erhörte Blut-Bad und mächtige Brand-Feuer anzurichten vermeynet. Ach es wäre/vermöge des Heil. Matth. Cap. 18. beſſer/ich hätte einen Mühlſtein an den Halß gehangen/und mich in dem Meer erträncket. An dieſem meinem Vorhaben ſolte ſich ja die Allerheiligſte Dreyfaltigkeit/ das gantze Firmament/ Reiche und Arme/ kleine und groſſe/ ja alle unvernünfftige Creaturen entſetzen/dahero werde ich je billicher und rechtmäſſiger Weiſe bewegt/gegen Gott/ der Röm. Käyſerl. Maj. allen und jeden/hohen und niedrigen Perſonen/ſonders und ins gemein dieſe meine zwar geringe Deprecation und Abbitte zu eröffnen/und mit außgeſpanten Armen/niedergeſchlagenem Angeſichte/ja gantz blutigen Augen/Gott den Himmliſchen Vatter/der mich erſchaffen hat/GOtt den Sohn/der mich mit ſeinem thewren Blut erlöſet hat/Gott den heiligen Geiſt/ der mich zu einem Chriſten gemacht hat/in der demüthigſten Revocation anzuruffen/ mir dieſe meine begangene Miſſethat/als einer ſo unwürdigen Creatur eines Menſchen/zu verzeihen und zu vergeben.

Ebener Maſſen habe ich auch Urſache und iſt es billich/ auch meiner Schuldigkeit nach hochpflichtig/Ihro Röm. Käyſerl. Maj. Leopold/als meinen Allergnädigſten Herrn und Lands-Fürſten/und das löbliche Haus Oeſterreich/[die mich unwürdigen Mann ſo lange Jahre in Dero allergnädigſten Schutz und Schirm nicht allein erhalten/ſondern auch mit unzählbahren Gnaden befreyet/ich aber als ein Geitziger in der ſo groſſen Undanckbarkeit/und Verliehrung meines guten Namens/ Geld/Gut und Bluts/und wo nicht der edleſten Seelen wider dieſelbe ein vermeſſener Vaſall und Rebellant worden bin/umb dieſes mein ſo hohes Verbrechen Ihro Käyſerl. Maj. durch die Sieben Barmhertzigkeiten anzuruffen/ weil ja keine Stunde/Augenbick oder Minute vorbey gehet/daß mich mein armer verſtoſſener Leib und das ſchwere Gewiſſen nicht plaget/und weder Ruhe noch Raſt gibt/ daß ich dero allergnädigſte Käyſerliche Huld erhalte/warumb ich auch umb Gottes willen bitte.

Wie nicht unbillich habe ich auch anzuflehen/ alle und jede Land-Stände / ſonderlich bey dieſer Fürſtlichen Haupt-Stadt Grätz/ weil die verfluchte Intention zum erſtenmahl allda mit dem Feuer hatte angehen ſollen/ die wollen zu Hertzen nehmen/wie weit ich/als ein vornehmer geweſener Cavallier mit meinem Reichthumb und Reputation geweſen/und nunmehr in die höchſte Armuth unnd Schmach gerathen bin/und dieſes nichts anders als der leidige Geitz gethan habe/die wollen ſich an mir/als einem geweſenen/ nunmehr aber verſtoſſenen und außgeſchloſſenen Lands-Mitgliede nicht ärgern/ſondern alle fromme und liebe Chriſten ſich

meiner

meiner erbarmen/und mir dieſes vorgehabte ja gar erſchröckliche Werck/ was etwa hätte ſollen geſchehen/und fortgangen wäre/durch die Vorbitte der allerheiligſten Jungfrauen und Mutter Gottes Mariæ/zu verzeihen.

Nicht weniger erfordert es bey mir die äuſſerſte Noth/alle liebe Gottes-Häuſer/hohe und niedrige Geiſtliche/ſonderlich die verlobten und andächtigen Kloſter-Frawen in der höchſten Demüthigkeit anzuflehen / und mein betrübtes Hertze denenſelben zu eröffnen/wenn die abſchewliche Action und Fewers-Flammen ihren Fortgang gehabt/angegangen/und ſie es mit ihrem Gebett nicht zurücke gehalten hätten/was für Kummer/Jammer und Elende/zumahl umb Mitternacht ſie hätten ausſtehen müſſen. Wo ſoll ich Worte nehmen/ dieſen eine Abbitte zu thun. Weil aber bey denen geiſtlichen Perſonen ohn das die Barmhertzigkeit groſt iſt/ſo hoffe ich/daß ſie mich als eine nothleydende Perſon und Creatur in ihrem Gebett/ als einen armen/verſtoſſenen/ ſtinckenden und verworffenen Madenſack in ihren Schutz hie und nach meinem Abſcheiden/ umb Gottes Willen / werden befohlen ſeyn laſſen.

Nicht weniger habe ich mit gantz zitterendem und erſchrockenem Gemüthe betrachtet/da mein vorgehabter Brand ſolte geſchehen ſeyn/was die armen Krancken/Blinde/Krumme und Breßhaffte Leuthe/in ihren Wohnungen und Spitälen/durch dieſes Fewer für Jam̃er/Hitze und Elend/ ja nicht anders/ als die armen Seelen im Hölliſchen Fewer hätten ausſtehen/und unſchuldiger Weiſe wegen meines Geitzes leyden müſſen: Darumb ich dann dieſe alleſamt/auch Wittwen unnd Wäiſen bitte / durch die fünff Wunden Chriſti es mir/als einem Gefangenen / zu verzeihen.

Neben dieſen allen ſteigen mir meine Haar auff/ und werde ich durch die fernere Betrachtung meines Leibes zu einem Steine / wann ich die erſchröckliche vorgehabte Feuers-Brunſt angeſtellet hätte/was die ſchwängere Weiber und Kindbetterin nebe einer Anzahl anderer kleiner minder-jähriger Kinder / wo nicht ſolche verbrandt/jedoch aber durch den unerhörten Schröcken untergangen wären/dieſes mir nicht anders/als einem Todtſchläger zu zumeſſen geweſen wäre; Ach wie billich bin ich Obligirt und verbunden vor euch kleinen minder-jährigen Kindern nieder zu knyen/und euch durch Gottes Willen zu bitten/mir ſolches zu verzeihen und zu vergeben.

Und wann ich mein Gewiſſen ferner erforſche / befinde ich/ daß durch dieſen Brand auch die lieben Früchte auff dem Felde / ja Laub und Graß/ und die kühle Erde mich anklagen würden/ als ſchreye ich nicht unbillich zu dieſen zwar unvernünfftigen Früchten/ die liebe kühle Erde wolle ſich auffthun / Laub /Graß unnd andere Früchten neben allen unvernünfftigen Thieren wollen mir armen Mann zufallen / unnd ſich meiner erbarmen/ und was etwa hätte ſollen geſchehen/mir auch verzeihen.

Nunmehr aber ſchlüßlich falle ich zu JEſu Chriſto/der alle Schmach wegen meiner und euer erlitten/und kein Zeichen ſeines Zorns hat vermercken laſſen / in

welchem

welchen Er ſpricht/daß wir ihme ſollen nachfolgen. Matth. 11. Lernet von mir/ denn ich bin ſanfftmüthig / ꝛc. So getröſte ich mich auch deß Spruchs Eccleſ. 16. da er ſpricht: Vergib deinem Nächſten/was er dir Leyds gethan/ſo werden dir auch deine Sünde vergeben.

Dahero citire ich Sonn und Mond/Fewer/Waſſer und Lufft/ſo wol auch Reiche und Arme/hohe und niedrigen Stands/Kleine und Groſſe/und umbfange dieſelbe inbrünſtig/ ſage auch GOTT Danck / daß Er ſeine milde und gerechte Hand über euch alle unnd mich gehalten hat/ damit das Fewer nicht angegangen/die Lufft nicht darunter gekommen/das Waſſer in meinem Hertzen einen wahren Rew = Platz genommen/damit ich meine Sünde und dieſe abſchewliche Fewers-Brunſt und Blut-Bad beichten und berewen/endlich im Namen der allerheiligſten Dreyfaltigkeit endigen/von dieſer ſchlechten Welt Uhrlaub nehmen/und ſich ein jeder frommer Chriſt an mir/als einem verſtoſſenen/vernichteten und gantz verworffenen Menſchen ſpiegeln könne.

Wahrhafftige Communication und Mittheilung eines beweglichen Schreibens aus der Ortenau vom 27. Febr. dieſes 1671. Jahrs/einen aus der Lufft/nach enſtandenem erſchröcklichem Wind-Sauſen und Brauſen / anderthalb Schuh tieff in die Erde gefahren zehenpfündigen/einen rechten Hunds-Kopff ohne Ohren präſentirenden Stein/betreffend.

MEin hochgeehrter Herr/ betreffend das plötzliche und entſetzliche Wunder-Getöß/ ſo in hieſiger Nachbarſchafft kurtz verwichener Zeit gehört worden / davon von Jungen und Alten / Hohen und Niedern viel geſagt wird/und der Herr gewiſſe Nachricht verlangt/hat es damit dieſe eygentliche und gründliche Beſchaffenheit; Dienſtags den 27. Dito als der Himmel umb den Mittag zimlich klar: und allein die Sonn mit einem geringen ſchwartzen Gewölck überzogen geweſen / wurde aus derſelben Gegend erſtlich ein ſtarcker Knall gleich einem doppelten Carthaunen-Schuß: und gleich auff denſelbigen ein Geklöpff gehöret / als wann ein ſtarcke Salve aus Mußqueten oder Doppelhacken gegeben worden wäre/ohne daß man etwas von Plitz oder Feuerzeichen in der Lufft geſehen hätte: In ſelbigem Momente haben die Leute hin und wieder in dem Feld unnd welche etwan ſonſt der Orten jergendhin über Land gewandelt/und zwar auff 3. 4. 5. auch mehr Stund-Wegs weit von einander/über ihnen etwas durch die Lufft erſchröckliche Sauſen unnd Brauſen hören/gleichſam als wanns lauter Stück-Kugeln geweſt wären/ weßwegen ſich etliche voller Schröcken/gedruckt etliche aber aus gehlinger Furcht gar zu Boden gefallen/darunter auch ſonſt hertzhaffte Männer geweſen; Unter andern betheuret ein Metzgers-Knecht/ſo damahls über den Kniebs gereiſet/ſehr hoch/daß etwas über ihm hin-

aus gefahren/gleich einer glüenden Kugel/davon er gleichfalls niedergefallen/und ſich eine gute Zeit nicht beſinnen können/ein anderer ſo bey Ober-Kirch eben an einem Hag gemacht/ſahe an einem Ort ins Feld/ der Kräntzſchollen genannt/ etwas von Grund über ſich ſpritzen/ gieng folgends mit noch einem andern doch nicht ohne Grauſen hinzu/und als ſich ein Loch daſelbſt funden/ gruben ſie hernach und erhuben einen Stein nur anderthalbe Schuch tieff in der Erden ſteckend/welchen ich wohl beſehen/ der wäget zehen Pfundt/und iſt ſeiner geringen Gröſſe nach zimlich ſchwer/auswendig gantz ſchwartz und inwendig grau/wie ſonſt die Donner-Keil gemeiniglich zu ſehen pflegen/ ſeine Form gleichet ſich bey nahe einem Hunds-Kopff ohne Ohren/iſt etwas länglicht gleichwie mit Fingern hinein gedruckt, wie die Steine ſo theils Orten im Mergelboden zu wachſen pflegen; Daß dieſer nun wie andere Stein in der Lufft generirt worden/werde ich mich ſchwehrlich überreden laſſen/weil er ein Mineraliſch Ertz zu haben ſcheinet/ und nicht wie andere dergleichen Stein/die friſch bekommen werden/nachdem ſie herunter gefallen/nach Schwefel gerochen oder heiß geweſen; Sondern will viel eher dar zugeben/daß dieſe Steine/weil man ſie an unterſchiedlichen Orten ſo weit von einander gehöret/noch vielmehr geweſt/und daß ſie aus Verhängnus Gottes vom böſen Geiſt und ſeinem Anhang auff Erden geſamlet; in die Lüfften geführt/und von dannen wieder herunter zerſtreut worden; laſſe doch ſonſt einen jeden ſeine Meynung/auch denen ſo es vor ein Zorn-Zeichen des Höchſten halten: und etwas Künfftigs daraus wegen der ſteinern Türcken-Hertzen und grimmigen Hunds-Art/ die ſie gegen das theure Chriſten-Blut zu verüben pflegen/prognoſticiren möchten; Sonſten höret man auch daß (GOtt Lob) ohne den Schröcken ſo einige davon eingenommen/ jergends ein Schade weder an Menſchen/Viehe/Gebäuen oder Bäumen dardurch geſchehen; Hat alſo der Herr hiemit die gründliche Wahrheit dieſer Geſchichte. Solte über Kurtz oder Lang etwas weiters Schreibwürdiges ſich eräugen/ werde ich gleichfalls fleiſſig zu berichten nicht unterlaſſen. Bey Beſchlieſſung dieſes wird geſagt/daß die Innwohner des Oeſterreichs/ Dorffs Zuſenhauſen/ ein Stund Gehens von Ober-Kirch abgelegen/auch einen ſolchen Stein von 9. Pfunden bekommen haben ſollen.

SAmbſtags den 24. Decembris St. Vet. 1670. zwey Stund vor Tag/ langte Herr Obriſter von Hornburg/mit denen Fürſtl. Würtenberg. Truppen/ als in 150. Reuther und 150. Tragoner/wohlmundirter Mannſchafft/ vor dem Gräfl. Fuggeriſchen Schloß Bobenhauſen an/ occupirte daſſelbe/ehe einiger von den Rebelliſchen Bawren einigen Schuß thaten/ oder Alarm kriegte/ worauff alſobald die 50. Tragoner in das Schloß mit anbrechendem Tags-Liecht/er die forderſte Wagenburg und zween erſte Schlagbäum/durch die Tragoner auffhawen/den Pfarrer zu ſich vor das Rathhauß kommen/ wie ihme nicht allein das Käyſerliche Mandat in Originali/ſondern ließ es auch ihme leſen/gab ihne darauff deſſen Copiam/ſchickte ihn darmit zu den Principalſten dieſer Rebellen/ ihnen ſolches vorzuhalten/ nachmahln aller Gnād zu verſichern/wann ſie nur nach ihrer Obrigkeit ſich als treue Unterthanen gehorſamlich ſubmittiren/ und das Gewehr niederlegen wolten/ widrigen Fallen ſie

anjetzo mit Fewer unnd Schwerd ſolten vertilgt werden/ kein andere Antwort aber bracht ihr Seelſorger mit zurück/als dieſer Käyſerl. Befelch wäre gut/ihr Brieff aber wäre älter und beſſer/wañ er Herr Obriſter Sie angriffe/wollten ſie ſchon wiſſen/was ſie thun ſollten. Darauff ließ H. Obriſter alle Wagenburg uñ Schlagbäum/deren bey 20. waren/Angeſicht ihrer auffhauen/ohne dz einiger einigen Schuß that/da doch ihrer bey die 400. in etlichen Häuſern/mit vollem Gewehr verſam̃let waren; Wie nun der Marckt uñ alle Straſſen offen/marſchierte der H. Obriſter mit dē Reutern hinein/ſetzte ſich auff den Marckt/ruffte ihnen nachmalen zu/ob ſie Gnad begehrten/aber keiner antwortet ein Wort/ſondern lagen in allen Läden und Fenſtern mit dē Gewehr fertig/ darauff ſtieg H. Obriſter ab/nahm 16. Tragoner mit Aexten und ihren Gewehren zu ſich/ gieng vor das Hauß/worinn das newe Gericht und die Redlinsführer waren/ ließ die Thür und Läden einſchlagen/drung darauff hinein/und ruffte abermal noch Gnad/ſie antworteten aber nichts/ſondern ſtunden alle mit Rohren und Hellepart hen/ oben im Hauß/an der Stiegen/und wehrten ſich/wie die verzweiffelte Buben/ indem ſie nun ſo geängſtiget/und ſtracks 3. der Rebellen todt geſtoſſen würden/da reſolvirten ſich die Deſperaten Vögel/und gaben aus allen Häuſern Fewer auff die Reuter/daß dieſelbe in ein Confuſion kommen/ein Corporal todt/und etliche beſchädigt/ viel Pferdt aber geſchoſſen wurden/worüber ſich der Herr Obriſte mit den Tragonern wieder aus dem Hauß retirirn/und zu Pferd begeben muſſte. Indem er ſich nun mit dem Truppen auff das Schloß ſetzte/wurde man gewahr/daß die Auffrührer alle zerſtrewet/hinden zum Flecken hinaus über den Moraſt gegen dem Wald zu lieffen/und den Ort/biß auff wenige gehorſame hinderlaſſende Weib und Kind gäntzlich quittiret haben/ worvon doch ſonderlich der Axtenſchmidt und Cornet/ſampt noch zwantzig der Führnehmſten/ von den Churbäyriſchen Bedienten zu Mündelheimb ſchon in Hafft genommen worden/an denen ein ſolch Exempel wird ſtatuirt/daß ſich andere in dieſer Revier daran ſchewen werden. Von dieſen Rebellen ſeynd 16. todt geblieben/ſo man weiß/ auff unſerer Seiten aber nur einer todt/und etliche beſchädiget/und hat GOTT ſonderlich über uns gewacht/dann wie wir geſtanden/hätten ſie uns faſt alle können zu nicht und zu ſchanden ſchieſſen.

Extract-Schreiben von Herrn Martin Pleining ꝛc. Obriſter zu Mündelheimb. De Dato den 7. Januarii Anno 1671.

BErichte den Herrn Gevattern/daß nächſt verwichenen Sambſtag/ Morgens zwiſchen vier und fünff Uhr/die in Bobenhauſen Rebelliſche Unterthanen/von den Würtenbergiſchen Reutern und Tragonern/ deren in allem 200. Pferd/ und von Herrn Obriſten von Hornburg commandiret waren/uff vorhero 3. mahlig gütliches Zuſprechen/ob ſie ſich güttlich ergeben oder den Gewalt erfahren wollen/ aſtringirt worden. Es hat ermeldter Herr Obriſter/weilen die Rebellanten ſich nicht gutwillig wehrloß machen wollen/gleich die Schrancken in Bobenhauſen laſſen auffhawen/ damit die Reuter allenthalben völligen Paß hätten/ unnd er ſelbſten ſetzte gleich auf deß Axtſchmids (ſo der Principal Redelsführer) Hauß/welches/als Her, Obriſter/welcher zu Fuß geweſen/auffgeſchlagen/ wohl mit bewehrten Bauern be-

jetzt befunden/ſo gleich mit auffgepaſten Rohren auff den Obriſten angeſchlagen/ daß alſo dieſer tapffere Herr/weilen wenig der Seinigen bey ihm waren/ſich zurück ſalvi-aen müſſen/und in äuſſerſter Gefahr geſtanden. Folgends aber / als ein Squadron von den Tragonern und Reuthern in den Marckt ankommen/ die vier Häuſer/allwo die Rebellen darinnen neben den Redelsführern auffhielten/zu ſtürmen/ haben ſie gleich 2. Bawren/ deren ſonſt in allem 8. ſollen geblieben ſeyn/einen gantz todt / unnd den andern durch das Knieh geſchoſſen / die Bawren aber einen Corporal von den Reuthern und ſein Pferd erſchoſſen/ 3. Reuther ſampt einem Trompeter unnd neun Pferd pleſſirt/ ſeynd alſo theils der Bawren von dem erſten Salve/ unnd ſonderlich die Redelsführer darvon geloffen/theils haben auch das Gewöhr weggeworffen/ und alles dahinden gelaſſen/dahero alle Häuſer/ auſſer der jenigen/ſo nicht mitgehalten/ außgeplündert/und alles/was darinnen geweſen/den guten Soldaten zur Beut wor-an/gleich darauff hin/hat der Herr Graff mir geſchrieben/ daß/wann ſich ein oder anderer Rebell oder Redelsführer in meinem Gerichts-Diſtrict auffhielte/ich ihme die Obrigkeitliche Hand reichen/welches dann auch geſchehen/maſſen vorgeſtern in der Frühe zwiſchen 5. und 6. Uhr/die Principal Redelsführer/als den Artſchmidt unnd Cornett/welcher Hauptmann unter ihnen/ ſampt dem newen von dem Doctor Detzel fürgeſtellten Gerichts-Voygt/und noch andere 3. Kerl/ welche eben nacher Augſpurg zu ihm Doctor haben reiten wollen/gefangen habe nehmen und verwahren; Nach-mittag aber noch 16. Rebellen von Barſperg einhohlen/und auff Mündelheimb her-führen laſſen/die 16 ſeynd heut an gebührendem Grentz-Ort wieder überliefferet/ unnd nachen Bobenhauſen geführet worden; Die andere 6. Redelsführer aber betreffend/ erwarte ich gnädigſte Reſolution von ihrer Churf. Durchl. meinem gnädigſten Herren/was mit denen zu thun ſey. Es iſt ein groſſes Elend in dem Bobenhauſen/in deme etliche mit Weib und Kind gantz entwichen ſind/weilen ſie ſich vor denen Reu-tern/ſo neben den Officiern im Schloß einquartirt ſeynd/ſehr beförchten. Dieſes iſt der gewöhnliche Außgang der Rebellanten. Eben in dieſer Stund kombt von Herrn Obriſten zu Mündelheimb Bericht / daß die 6. alldar verarreſtirte Redelsführer / geſteren aus Churfürſtl. gnädigſtem Befelch/auff einem Wagen zuſammen geſchloſſen zu dem Herren Commiſſario nacher Bobenhauſen abgeführt worden.

Wie es dißmahlen ſteht umb der Bobenhauſer Sach.
So lautet auch anjetzt derſelben Almanach.

Man

Bobenhauſiſche Calender-Zeichen.

Man hat es obſervirt mit Wahrheits Grund ſchon lang
Was Bauren fangen an/ hat gemeinlich ein ♋ Gang. ♋ Krebs.
Wann ſie beyſammen ſeynd in ihren vollen Zechen/
So thun auff die Obrigkeit wie ♏ ſie ſtechen/ ♏ Scorpion.
Der brüllend Höllen ♌ nach ſolchen Geſellen ſchnapt/ ♌ Löw.
Und offt ohn ♈ ſtand die ſichere Leuth erdappt. ♈ Widder.
Sie fangen ſehr viel an/ faſt Pickelhärings Poſſen/
Doch wollens wie ♑ ſchier alles nieder ſtoſſen. ♑ Steinbock.
Ihr Bobenhäuſer habt es frevler Weiß ge♎t. ♎ Waag.
Das böß Gewiſſen euch anjetzt nicht wenig nagt.
Jüngſt an ♄rni Tag ſey es gut Schrepffen geweſen/ ♄ Saturnus
Der freche ♐ gern zwagt/ mit ſcharpffer Laug den Böſen. ♐ Schütz.
♀ und ♍ hält gar nichts von ſolchem Streit/ ♀ Venus ♍ Jungfraw
Wo Kugeln fliegen und Bellona Fewr außſpeyt.
☌ Die macht den Bawren böß Aſpecten/ ☌ Conjunction/
Der ☍ beſtund in Militar-Confecten. ☍ Gegenſchein.
Die Venus hätt kein ✱ dißmahls bey Kriegs Gött ♂ ✱ Stern ♂ Mars.
Dañ man ein Kugelſchnitt eim Weib aus dem [illegible] Fleiſch.
Cornett und Artenſchmid Ihr ♊ böſer Thaten. ♊ Zwilling.
Ihr ſeyd muthwilliglich in Band und Kercker grathen.
In ſolchem trüben Teich fängt man dergleichen ♓ ♓ Fiſch
Der ♒ verſorgt/ anjetzo euren Tiſch. ♒ Waſſermañ
Ihr werd erfahren ſchon/ wann es gut ✂ ✂ Haar abſchneiden.
Der Römer Zinß Zahl müſt ihr und der Beutel leyden.
Das Beſt iſt/ daß man hat Euch Eure Brieff durch ♉ t. ♉ Stier.
Jetzt weiß man was ihr habt in Eurem Schild geführt/.
Der gemeine Baurenhauff thut wie der ☾ faſt handlen. ☾ Mond.
Sie nehmen ab und zu/ ſchnell thun ſie ſich verwandlen/
Der Auffruhr iſt geſtillt/ nun ſcheint der ☉ Glantz. ☉ Sonn.
Getrennet iſts ☊ von ſeinem ☋ ☊ Drachenhaupt ☋ Drachenſchwantz.
Ihr Redelsführer habt gewiſt faſt im Planeten
Hanß Geyſſell ſtellen kan Eure Nativitäten.
Alsdann wird kommen auch der recht ☓ Tag/ ☓ verworffener Tag.
Und wie der Baum hinfällt/ find man Frewd oder Klag.
☿ Du Bott der Götter thue verkünden. ☿ Mercurius
Den Ungehorſamen/ die Geſchicht an allen Enden/
Und ♃ trag du gantz willig auch hierzu. ♃ Jupiter.
Daß Herr und Unterthan verbleib in guter Ruh.
Nun hat das Bawren-Volck anglobt und gſchworen/
Der Straff halb wird daſſelb ſchon nach Verdienſt geſchohren.

Nota Dieſe Fraw iſt in 3. Tagen nach dem Schnitt geſtorben/ die Kugel hat ſich gantz breit zerſchmettert an dem Schenckelblatt.

Schreiben vom Newen Vezier beym Tartar-Cham an den Herrn Cron-Marſchalck Sobieſki.

MEin Freund/ nachdem durch GOttes gnädige Schickung der Vezier und Kazaſkier unſer Bruder von dieſer Welt abgeſchieden/ hat der Cham/ mein gnädiger Herr/ mit allen Sultanen/ Begen/ Agen/ unnd dem gantz Krymſchen Reich mir dieſes Ambt aufferleget/ wohlwiſſend/ wie wohl meynend ich die Sache zwiſchen beyden Reichen tractiret habe; Wie dann ſolches auch dir ſelbſt nicht unbewuſt ſeyn wird. Sonſten haben wir auch gar wol vernommen// wie angelegen du dir ſeyn läſſeſt zwiſchen deiner Herrſchafft und der unſerigen gutes Vernehmen zu erhalten/ welches wir dir billich zuverſtehen geben/ uñ dannenhero kom̃t es/ dz wir uns/ mein Freund/ zuſammen lieben. Läſſt der Höchſte dich und mich geſund/ ſo werden wir ſchon nach deme was uns obliget/ unſere Sachen anzuſtellen wiſſen/ und viel Gutes ſtifften können. Der Cham/ mein gnädiger Herr/ hat einmal zum ſamt den Sultanen/ Begen/ Agen/ Murzen/ und der gantzen Krymſchen Gemeinde durch den Salya Sultan zu Podhaya einen Vertrag gemacht/ auff welchen wir alleſamt feſt ſtehen/ und ſolchen würcklich halten wollen. Wie dann auch/ lieber Bruder/ mein von Dato an/ unnd nachdem ich dieſe Stelle betretten/ darab ſeyn werde/ damit zwiſchen dieſen beyden Monarchen und beyderſeits Reichen eine gar genawe Freundſchafft beſtehen möge/ ſo lange ihr nun nicht darvon abſtehen werdet/ wollen wir darbey beſtändig verbleiben. Ewer Karwouſzki hat ſich bey uns eine ziemliche Zeit verweilet/ ehe er hat abgefertiget werden können. Endlich aber haben wir uns mit dem Begen/ und Agen/ ſo dem Cham mit ihrer Rott beywohnen/ verſamlet/ da wir dañ auch euren Abgeſandten herzu ruffen laſſen/ mit welchen wir dann ausführlich von allem Abrede vernommen. So bald wir nun Antwort darauff erhalten/ haben wir einen Abgeſandten mündlichen Bericht darüber ertheilet/ und über diß zugleich mit ihm abgefertiget/ mein Bruder den Mechmet Beg Sabeleinen vortrefflichen Mann/ welcher nich nur unſern/ ſondern auch ewrem Eſtat wohl zugethan iſt/ und ſelbigen haben wir mit Creditiven/ an den König/ wie auch an dich ſelbſt verſehen/ dann wir fertigen einen ſolchen Mann ab/ welchem dieſes Ampt bis an ſein letztes Ende obliget/ und ſchon von vieler Zeit hero obgelegen hat/ daß er nemlich mit den Ewrigen Correſpondentz und Unterredung pflege. Was dir der Cham in ſeinem Brieff ſchreibet/ haſt du/ mein Freund/ daraus zu vernehmen/ und was wir unſerm Abgeſanden mit gegeben haben/ darbey iſt auch euer Abgeſandter geweſen/ und alſo/ daß ihr ihm in allem Glauben zuſtellen wollet. Wir haben das Vertrauen zu unſerm Abgeſandten/ Er werde dir/ mein Freund/ unſere Freundſchafft überbringen/ ſo wie wir dieſelbe in Anweſenheit ſeiner kund gethan haben. Dahingegen bitten wir dich/ mein Freund/ du wolleſt von der mit uns anfangenen Freundſchafft nit ablaſſen/ viel mehr aber dahin bedacht ſeyn/ damit die vor zweyjährige rückſtändige Donative beſſer als vorhin entrichtet werden. Dann dem Deſſetz Aga ſind ſie nicht/ wie ſichs gehöret/ gereichet worden. Anjetzo will die Billichkeit erfordern/ daß wir für ein Jahr mit Contenten/ für das andere aber mit Tüchern oder Seyden-

Zeug abgezahlet werden. Was ihr nun unſerm Abgeſandten zu ſeinen Händen lieffern werdet / das alles bitte ich/wollet ihr auffſetzen/und uns ein Verzeichnus mit eygener Hand und Siegel bekräfftiget zukom̃en laſſen. Wie nun dieſe Donative gute Freundſchafft zwiſchen beyden Monarchen bedeuten wird/alſo werde ich mit ſo viel ſchlechterer Mühe das gute Vernehmen zwiſchen beyden Nationen erhalten / und mich eurem Eſtat zu Dienſt hinführo deſto williger finden laſſen. Bitte derohalben nochmahls/ mein Freund/du wolleſt in der angefangenen Freundſchafft unnd guter Vorſorg bey der Nationen Beſtes betreffend nicht müde werden/dahingegen aber mir zu wiſſen thun/worinn du meiner nöthig haben wirſt/ alsdann ſoll an Fleiß auch nichts ermangeln.

Anbelangend/daß du mein Freund/ſo wohl durch Schreiben als durch den Abgeſandten Erwehnung gethan/der beyden gefangenen Weiber Stawincka und Zarzucka mit ihren Kindern/ſo haben wir uns deßhalben bemühet/wie dann auch der Cham ſelbſt ſeine Authorität interponirt hat / es hat aber anders nicht ſeyn können/dann euer Abgeſander iſt ſelber zu gegen geweſen. Wie ſteiff wir auch dem Beg/ welcher die Gefangene in ſeiner Gewalt hat/angelegen/ſo hat er ſie doch auff keinerley Weiſe unter zwey tauſend Thaler loß geben wollen. Dieſes thut derhalben der Cham dir zur Freundſchafft/ indem er von dieſen Donativen dem Akurza Beg tauſend Thaler zu geben verwilliget/damit du in deinem Geſinnen vergnügt werden mögeſt/über dieſe tauſend Thaler ſoll Stawinscki für ſein Weib un̄ Tochter noch 3. Tartarn/un̄ Zarzucki derer zwey hergeben/woſern nun dieſe Gelder ſamt den Tartarn auffs allereheſte abgegeben werden/ſo ſollen dieſe Gefangene ſo lang zu Biallogrod verbleiben / biß dieſer Sobel Mechmet Beus die 1000. Thaler ſambt den 5. gefangenen Tartarn haben wird/dann es iſt alſo abgeredt/daß er die Gelder zu eygnen Handen empfangen/die Tartarn aber nach Chem gelieffert werden ſollen. Mein Freund/gleichwie wir hie an des Chams Seiten allen Fleiß zur Erledigung euerer Gefangenen anwenden; alſo bitten wir hingegen/daß du auch/mein Freund/ die Loßgebung der unſerigen dir wolleſt angelegen ſeyn laſſen/daß die Gefangene/ſo darbey euch ſeyn/haben keine Güter/auch zum Theil keine Vätter mehr/ ohne nur allein den Cham/ meinen gnädigen Herrn. Hiermit empfehle ich dich dem lieben GOTT/ und verbleibe

Dein ergebener Freund und Dienſtw.

Batir Aga Groß-Vezier des Chams,

ENDE.

Vortrag /

Welchen
Nahmens Ihrer Churfürſtl. Durchl.
zu Cölln /
Hertzogs Maximilian Henrichen
in Bäyern / ꝛc.
Unſers gnädigſten Herrn dero hierzu verordnete
Deputirte

An
Bürgermeiſtere und Rath
der Stadt Cölln zu thun.

DEr Hochwürdigſt-Durchleuchtigſter Fürſt und Herr / Herr Maximilian Henrich / Ertz-Biſchoff zu Cölln / deß Heiligen Römiſchen Reichs durch Italien Ertz-Cantzler und Churfürſt / Biſchoff zu Hildesheim / und Lüttig / Adminiſtrator zu Bergtesgaden / in Ob- und Nieder-Bäyern / auch der Oberen Pfaltz in Weſtphalen / zu Engeren und Bouil-

ſten Hertzog/ Pfaltzgraff bey Rhein/ Landgraff zu Leuchtenberg/ Marggraff zu Franchimont ꝛc. Unſer gnädigſter Herr/ haben eine Zeithero der gäntzlichen Hoffnung gelebt/ es würden Bürgermeiſter/ Rath und Gemeinde der Stadt Cölln/ zu Erhaltung guter Verſtändnüß und Einigkeit mit Seiner Churfürſtl. Durchl. wie gleichfalls zu Vermeidung aller unlieblichen und ſchädlichen Weiterung auff die ihnen von wegen Ihr. Churfürſtlichen Durchl. vielfältige münd- und ſchrifftlich gethane/ auch im Truck verfertigte Proteſtationes und Remonſtrationes mit ferneren Eingriffen in hieſigen dero Ertzſtiffts Gerechtſame/ ein- und an ſich gehalten/ die Gebrüdere Sültzer und den Notarium Heſſelman/ dem/ von dem Churfürſtlichen weltlichen Gericht daſelbſt gefelleten Decreto gemäß/ auff beſchehenes Geſinnen/ außlieffern laſſen/ weniger nicht dann auff Ihrer Churfürſtlichen Durchleuchtigkeit und dero Ertz-Stiffts undiſputirlichen Grund und Bottmäſſigkeit beſangenen newerlichen Fortifications-Baw eingeſtellt/ annebens auch nicht unterlaſſen haben / in allen übrigen friedlichere Conſilia zu führen.

Nachdemmahlen aber Ihre Churfürſtliche Durchl. mit nicht geringer Befrembdung ſpüren und erfahren müſſen/ daß zu Verkleinerung dero Ehr und Reputation / ja zu dero höchſter Verſchimpffung gemeldte Bürgermeiſtere und Rath ſich höchſtſtraffbahrer Weiſe gelüſten laſſen / Ihrer Kayſerlichen Majeſtät und anderen benachbarten Chur- und Fürſten/ gegen die helle Warheit und ohne die geringſte Apparentz vorzubilden / als wann Ihre Churfürſtliche Durchl. gemeynt wären/ offtbeſagte Stadt mit Gewalt an-

zugreif-

zugreiffen/ ja/ihrem Vorgeben nach / in frembde Hände zu ſpielen/ mit welchem und dergleichen mehreren hervor ſuchenden ungereimbt / und unverantwortlichen prætexten dann Bürgermeiſtere und Rath ihr Böſes gegen Ihro Churfürſtl. Durchl. und dero Ertz-Stifft von hundert und mehr Jahren hero bereits eingewurtzeltes Gemüth/ nemblich dem Ertz-Stifft die noch übrige jura völliglich zu entziehen / dergeſtalt an Tag geben / daß Ihre Churfürſtliche Durchl. wol gnugſamb befügt wären / dieſes deren Bürgermeiſtern und Rath unleydentliches Verfahren gehörendt zu anden/ſolches auch deſtomehrers/weilen Ihro von unterſchiedlichen und gantz glaubwürdigen Oerteren der Bericht eingelangt/daß offtbeſagte Bürgermeiſtere und Rath/zu beſſerer Behaubtung ihres unbillichen Vorhabens/ſich verkühnet durch einige ihres Mittels eine ſolche Allianz und Bündnuß mit außländiſcher Gewalt und Regenten zu projectiren/welche nicht allein denen heylſamen Reichs-Conſtitutionibus ſchnur ſtracks zuwider lauffen/ ſondern auch den gäntzlichen Untergang und Verderben deß Ertz-Stiffts (der hierauß nothwendig erfolgenden groſſen Beſchwärden ihrer eygener Bürgerſchafft unñ periclitirung der Catholiſchen Religion zugeſchweigen) nach ſich ziehen;

Indeme jedoch von Ihrer Käyſerl. Maj. und deß Weſtphäliſchen Creyſes außſchreibenden Chur-und Fürſten die Vertröſtung gegeben/daß dieſelbe ermeldte Bürgermeiſtere und Rath zu anderen und mehrers friedlichen Gedancken und Conſiliis zu diſponiren verhofften;

So haben Ihre Churfürſtl. Durchl. Ihrer Käyſerl. Maj. zu unterthänigſten Ehren und Reſpect, auch in Anſe-

hung deß von denē Weſtphäliſchē Creyſes außſchreibenden Chur- und Fürſtē an Sie beſchehenē Erſuchens/ wie imgleichē auff dero Thumb-Capituls inſtändiges Anhalten ſich dahin reſolvirt und erklähret / daß Sie nit allein die zugefügte Schmach und Gewaltthaten dahin geſtellet ſeyn/ und die Stadt biß zu völliger Außtracht der differentien und dem Ertz-Stifft competirenden actionen/ gleichwol ohne deſſelben geringſten præjuditz bey jetzigem Standt (mit Vorbehalt jedoch der bereits beſchehenen Auffkündigung deren von dem Ertz-Stifft habender Pfandtſchafften) laſſen/ vielweniger dieſelbe weder mit Gewalt noch anderer Geſtalt angreiffen oder beleydigen/ ſondern ſo gar ihrem äuſſerſten Vermögen nach/ gegen jedermänniglichen beſchützen helffen wolten/ wann nur auch hingegen Bürgermeiſtere/ Rath und Gemeinde der Stadt Cölln ſich erklähren und verſprechen werden.

Imo. Ihre Churfürſtl. Durchl. und dero Ertz-Stifft bey denen beſitzenden und in der Stadt habenden Recht und Gerechtſame ruhig und unbeeinträchtigt verbleiben zu laſſen.

2. Dasjenige/ ſo von dem Churfürſtl. hohen weltlichen Gericht unter dem 6. jetzt verwichenen Monats Martii in Criminal-Sachen der Gebrüder Sültzer und Notarii Heſſelmann durch Urtheil und Recht erkant worden/ werckſtellig zu machen.

3. Die ſo wol ſtreitige und in Proceß befangene deß Ertz-Stiffts jura, als andere deſſen wider die Stadt Cölln habende actiones und Anſprach / nichts davon außgenommen (dafern derenthalben die gütliche Handlung wider Verhof-

fen

ſen ihren effect nicht erreichen ſolte) deren Käyſerl. ernenn-ter Commiſſariorum, oder anderer hierzu von beyden Theilen erwählender Arbitrorum vel Compromiſſariorum neben den von Ihrer Käyſerl. Maj. hierzu benennenden Obmann innerhalb gewiſſer darzu beſtimmender Friſt erfolgenden rechtlichen Außſpruch zu unterwerffen.

4. So dann vierdtens mit dem angefangenen Fortifications-Baw biß zu gütlichem oder rechtlichem Außtrag der Sachen gäntzlich einzuhalten/ und keinen frembden Völckeren in der Stadt einigen Auffenthalt oder Unterſchleiff zu geben/oder zu geſtatten.

Gleichwie nun auß dieſem Anerbiethen Bürgermeiſter und Rath ſowol/alß die gantze erbare Welt Ihrer Churfürſtl. Durchl. friedfertig-und auffrichtiges Gemüth sattſamb erkennen können/ alſo ſtellen dieſelbe auſſer allen Zweiffel/ ermeldte Bürgermeiſtere / Rath und Gemeinde/ werden ſolche offerten gern annehmen/und ſich darauff alſo erklähren und vernehmen laſſen/daß ein mehrers nicht übrig ſeyn möge/alß eine gewiſſe Zeit zu dem gütlichen Vergleich zubenennen/und ſich wegen deß Rechtlichen Außſpruchs/ wie ſolcher ſub certo & limitato tempore (im Fall die Gütigkeit wider Verhoffen nichts verfangen würde) geſchehen ſolle/zu vereinbahren.

Solte aber gegen alle Zuverſicht offternennte Stadt ſolch mildes Erbiethen nicht acceptiren/ ſondern verwindtſchlagen / wollen mehrhöchſtGemeldte Ihre Churfürſtl. Durchl. gegen alle darauß entſtehende Weiterung hiemit abermahlen am zierlichſten proteſtirt unnd Sich

 rereſ.

reſervirt haben/wegen deß Jhro und dero Ertz-Stifft etwa zuwachſenden Schadens und Koſten ſich an dero Verurſacheren beſter Maſſen zu erholen/worüber dann dieſelbe deren Bürgermiſteren und Rath ſchleuniger Categoriſcher Erklärung ehiſt gewärtig ſindt/und verbleiben denenſelben im übrigen mit Churfürſtl. Gnaden wollbeygethan. Signatum Brüel den 4. Maji. 1671.

(L.S.)

Ad Mandatum

Io: Pe: Burman m.p.

Erklär

Erklär- und Beantwortung Bürgermeiſter und Rath der Stadt Cölln auff vorgetruckten und an Seiten Ihro Churfl. Durchl. den 6. May 1671. beſchehenen Vortrag.

WAs Nahmens und auß gnädigſter Commiſſion Ihrer Churfürſtl. Durchl. von Cölln durch dero anſehnliche Herren Deputierte am 6. dieſes ſo wol mündtlich / als in Schrifften vorgetragen worden / haben Burgermeiſter uñ Raht bey nächſt darauff erfolgter Rahts Verſamblung durch Ihre zu Anhörung deß Vortrags Verordnete der Länge nach ſich referiren laſſen / auch ferner auß Ableſung der zugeſtelter Schrifft vernommen.

Es hätten zwar Dieſelbe der gäntzlichen Hoffnung gelebt / daß nunmehr nach angenommener aller gnädigſter Käyſ. Commiſſion zu gütlicher Hinlegung obſchwebender differentien das gantze Werck biß daran in Ruhe gelaſſen werden ſolle / bevorab Ihrer Seits inzwiſchen nicht allein alles in vorigem Standt ungeändert verplieben / ſondern auch mit fernerem Anſtehen umb Abſchaffung und reparation verſchiedener Ihnen zugefügter gravaminum eingehalten / der zuverläßlichen Hoffnung / daß durch ſolche Commiſſion zu beyder Seits Befriedigung der Sachen am fügligſten abzuhelffen / deßwegen dann am zierlichſten ſich bezeugen und vorbehalten / daß durch dieſe Erklährung ſolcher Commiſſion nichts zu præjudici reugemeynt ſeye.

Gleichwol mit ſolchem Vorbehalt thun Burgermeiſter und Raht / umb auff den Vortrag ſich der Gebühr zu erklähren vor allem die Churfürſtlich: gnädigſte Conteſtation und Erbieten dieſe Stadt ihrem äuſſerſten Vermögen nach gegen jedermänniglichen beſchützen zu helffen / mit höchſtem unterthänigſtem Danck auff und annehmē / haben auch niemahlen von Ihro Churfürſtlichen Durchl. gnädigſter Neigung und Eyffer zu Frieden / uñ

deß

deß gemeinen Vatterlandts Ruhe und Wolfahrt einigen Zweiffel nicht gehabt / thäten aber wünſchen / daß jedesmahls / was vorfält / mit allen gehörigen Umbſtänden Jhro Churfürſtl. Durchl. anbracht würde / alsdan augenſcheinlich erblicken müſte / wie ungütlich zum öfftern Burgermeiſter und Raht bezüchtiget / auch wol die jenige actus, dardurch Sie am meiſten gegen altes kundtbahres Herkommen turbirt werden / gleichwol vor Eingriff in des Ertzſtiffts Recht und Gerechtigkeit angetragen werden.

Es können Bürgermeiſter und Raht ſich nicht gnugſamb verwunderen noch erdencken / unter welchem Schein das jenige / was wegen des am 6. Martij nächſthin in Sachen der Gebrüdern Sültzer und Heſſelmans ahnmäßlich am hohen Gericht gefälten decreti vorgelauffen / vor einen höchſten Eingriff in deß Ertzſtiffts Gerechtigkeit bey J. Churfürſtl. Durchl. angegeben ſeye / daher auß gedachten Gerichts von ſo viel hundert Jahren her vorhandenen Protocollis kein eintziges Exemplum auffzulegen / daß dergleichen Decretum, einen beſchuldigten in des Grafen Hafftung zu liefferen / durch Gräfe und Schöffen ertheilet / hingegen kundbahr iſt / daß jedesmahls über dergleichen Liefferung Bürgermeiſter und Raht erkennt / ſolche jure proprio verrichtet / die alſo vom Gräfen unweigerlich angenommen / und ſchwehrlich jemahlen die Zeit eines halben Jahrs vorbey gelauffen / daß nicht dergleichen Liefferung von einem Ertz-Raht decretirt / und zum effect bracht.

So ſeye weniger nit kundbahr / daß die liebe Vorfahren gewiſſe / und gemeſſene Manier / auff welche ein Ehrſamer Raht zur execution deren am hohen Gericht ergangener Vrtheilen anzulangen / haben hergebracht / aber unerhört / daß ſolche Urtheilen / oder decreta, wie vor dießmahl anmäßlich verſucht worden / zeitlichen Bürgermeiſteren / als wären Sie privatæ beym Gericht litigirende Partheyen / durch den Gerichtſchreiber intimirt / und darauff vermeynte paritio erwartet / oder urgirt werden wolle / dahero dann auch erfolgt / wie der Gericht-Schreiber ahn gemeltem hohen Gericht nicht kan in Abredt ſtellen / daß Er ſelbſten bey dieſem ohngewöhnlichen und niemahlen bey dem Gericht practicirten modo nicht gewuſt / weſſen ſich verhalten hätte / alſo zwaren obgemelte zeitliche Herrn Bürgermeiſtere gefragt / weme dieß angemaſtes Decretum zu inſinuiren wäre / von

Jhnen

Ihnen aber wohl beantwortet / daß beydenen/die das Decretum gepfählet/ darüber Beſcheidt und inſtruction zu nehmen/dabey es dann ohn einige ſonſten auch nicht gebührende inſinuation und ferner Anmelden ſein Verbleib behalten.

Deſtoweniger aber hab in gegenwärtigem Fall Gräfe und Schöffen des hohen Gerichts angeſtanden / über Lieferung der Gebrüder Sültz und Heſſelmanns zu decretiren / deiweiln als in vorigem Jahr/zwiſchen Ihrer Churfürſtl. Durchl. und Bürgermeiſter und Raht der Lieferung wegen Differentz entſtanden/dieſer Punct durch interpoſition Ihr. Churfürſtl. Gnad. von Maintz dahin verglichen/ daß die Gebrüdere Sültzer an dem Ohrt/da Sie der Zeit geweſen/ Heſſelmann aber in ſeinem Ihm pro carcere aſſignirten Hauß/ biß zu Außmach und Abiurtheilung der Sachen verbleiben ſollen/ Inhalts klahren und undiſputirlichen Buchſtabens der beyderſeits beliebten und folgends dem hohen Greicht zukommenen dimiſſions-receſſus, deme derowegen das hohe Gericht ſich zu conformiren / nicht aber pendente lite & proceſſu expurgatorio den einmahl vermittelten punctum per interlocutorium wieder zu erwecken gebühret.

Auß welcher der Sachen Bewandtnuß erſcheinlich/wie ungleich dieſer punctus anbracht/ und daß dabey nicht allein Bürgermeiſter und Raht Ihrer Churfürſtl. Durchl. und dero Ertzſtifft keinen Eingriff gethan/ſondern im geraden Widerſpiel Gräfe und Schäffen gegen kundbahres Herkommen Bürgermeiſtern und Raht anmaßlich einzugreiffen unterſtanden/und davor reparation zu thun Rechts wegen ſchuldig/die gleichwol in reſpect angenommener allergnädigſter Käyſerlicher Commiſſion ſolches biß daran hingeſtelt bleiben laſſen.

Anlangendt ſonſten das beym Vortrag vermeltes compromiſſum, haben Bürgermeiſter und Raht zu obgemelter vorhabender Commiſſion ein beſſeres Vertrauen/ der gäntzlichen Hoffnung ſich getröſtend/ es werden dabey ſoche Vorſchläg ins Mittel kommen/daß die Differentien in der Güte gäntzlich abgemacht werden/wie Sie dann dabey aller Mögligkeit nach ihre Neigung zu friedlicher accommodation würcklich in der That zu erkennen geben werden / falß aber gegen alles beſſer Verſehen vorhandene Handelung zu wünſchendem friedlichem Außgang nicht würde außſchlagen/ alßdann werden dieſelbe ſich dermaſſen erklähren/

daß darauß zu erkennen/ wie dero intention zu keiner Weiterung/ und allein zu beſtändiger conſervirung deſſen/ was denſelbē Rechts wegen gebühret/ ſey gerichtet.

Den punctum fortificationis (der doch dem Ertzſtifft und allen umbliegenden Ländern weniger nicht dann der Stadt ſelbſt zum Beſten gereichet) betreffendt / wollen Bürgermeiſter und Raht nicht hoffen/ daß Ihre Churfürſtl. Durchl. Ihnen das notoriè competirendes und niemahln Diſputirtes jus fortificandi in Zweiffel zu ziehen/ und zu diſputiren gemeynt ſeye/ wiſſen ſich weniger nicht geſichert/ wegen des durch den Baw eingenommenen Grundts daß die jenige/ welche ſolchen dem Ertzſtifft nachtheilig zu ſeyn gegen kundbahres Erfinden Ihrer Churfürſtl. Durchl. perſuadiren wollen / keinen einzigen Fuß Lands in ſpecie deſigniren können/ der auſſer der Stadt unter einigem Gericht deß Ertzſtiffts Dingpflichtig/ oder jemahlen auſſer der Stadt/ oder im Ertzſtifft contribuirt habe/ daher hingegen Stadt und Landt kündig / daß ſolcher Grundt alzumahlen unter die Gericht unnd Schreiner der Stadt gehörig/ und vor denſelben vererbt/ auch allezeit in der Stadt collectirt ſeye/ darauß dann widerumb klahr abzunemen/ wie ungleich bey Ihrer Churfürſtl. Durchl. Bürgermeiſtern und Rahts actiones referirt und außgedeutet/ und dieſelbe aller Unverſchuldt verdacht werden/ ob wären durch diß ad nullius offenſam zu bloſer defenſion vorgenommenes Fortificationswerck ein neues jus und Gerechtſamb zu Nachtheil des Ertzſtiffts zu gewinnen intentionirt/ zumahlen ein ſolches Ihnen niemahlen in Gedancken kommen/ noch andere Meynung dabey geführt/ dann allein auff allen unverhoffenden Fall ihre Stadt unnd dadurch den Reinſtrom und alle benachbarte Landen in mehr verſicherte defenſions Poſtur zu ſtellen/ dabey Ihro Churfürſtl. Durchl. hinführo deſto weniger Nachdenckē finden mögē/ dieweiln Bürgermeiſter und Raht nicht vorhin Deſtinirter Maſſen die Wercke alſo weitläufftig außzuführen/ ſondern ſo viel thunlich/ in die Enge einzuziehen reſolvirt ſeyn.

Was weiters von Alliance und Verbündtnüß mit außländiſcher Gewalt und Regenten beym Vortrag vermeldt / ſonſten auch hin und wieder ſpargirt worden/ wird ſich auff beſtändiges

Nach

Nachkünden nicht alſo / noch daß etwas ohn Vorwiſſen Ihrer Käyſerl. Máj. und gegen die Reichs Conſtitutiones von denſelben vorgenommen ſeye / oder auch einige Unterſchleiff frembder Völcker dann allein etwa Privat Werbungen/ wie offt vor dießmahl geſchehen und nichts neues iſt/ geſtatte/ ſich erfinden/ dabey doch Bürgermeiſter und Raht ſich keinen Zweiffel machen/ wann auff antringende Noht in Mangel anderen beſtändigen nöhtigen ſuccurſus Sie in bloſen terminis Ihrer Verthädigung Krafft natürlicher und gemeiner Rechten/ auch außtrücklicher Verſehung deß Münſteriſchen Friedenſchluſſes §. Gaudeant ſine contradictione &c. beynächſt Gelegenen Hülff und Beyſtandt gegen unverſehenen Uberfall geſucht hätten/ deſſen niemandt Sie billich hätte verdencken mögen.

Daß aber im erſten puncto von Bürgermeiſter und Raht die Erklärung/ Ihrer Churfürſtl. Durchl. und dero Ertzſtifft bey denen beſitzenden und in der Stadt habenden Recht und Gerechtſame ruhig und unbeeinträchtig verbleiben zu laſſen gnädigſt geſucht wird/ darauff thun Bürgermeiſter und Raht ſich unterthänigſt erklären und conteſtiren / daß deroſelben intention niemahl geweſen/ weniger jetzo iſt/ Ihro Churfürſtl. Durchl. oder dero Ertzſtifft in beſitzendem und habendem Recht einzugreiffen/ ſondern ſich wolle begnügen laſſen mit dem jenigen was von Ihren lieben Vorfahren auff Sie wol und beſitzlich herbracht / und ſolches allein zu verthädigen und zu erhalten gedencken und ſchuldig ſeyn / wie ſich deſſen hiemit erklären/ und bezeugen/ der Urſachen bey Ableſung des Vortrags nicht unbillich hoch- und ſchmertzlich die unverſchuldte und unvermuthete Zumeſſung empfunden / alß trügen Sie gegen Ihro Churf. Durchl. und dero Ertzſtifft ein böſes von mehr dann hundert Jahren eingewurtzeltes Gemüth/ dem Ertzſtifft die noch übrige jura völliglich zu entziehen/ welche dieſelbe nicht alſo auff ihnen und ihren lieben Vorfahren erſitzen laſſen könten/ bevorab nicht allein Reichs/ ſondern Welt kündig/ mit welcher Treu/ Eyffer und Koſten bey vorfallenden Gelegenheiten/ und gefährliche Kriege Bürgermeiſter und Raht dem Ertzſtifft beygeſtanden/ und auß befahrtem endlichem Verderben errettet haben/ weniger nicht jedesmahls die Catholiſche Religion mit allen ihren Kräfften propugnirt/ ja dieſelbe gutentheils auß der Stadt im Ertzſtifft erhalten worden/ derhalben verhofft hätten / daß mit dergleichen unerfindlich- und unver-

ſchuld-

ſchuldtemZumeſſen ihrer/ und den lieben in der Erden ruhenden Vorfahren ſolle verſchont worden ſeyn.

Daß endlich Ihrer Churfürſtl. Durchl. vorkommen/ ob hätten Bürgermeiſter und Raht zu Verkleinerung dero Ehr und Reputation/ ja zu dero höchster Verſchimpffung ſich höchſtſtraffbahrer Weiſe gelüſten laſſen / Ihrer Keyſerl. Maj. und benachbahrten Chur-und Fürſten gegen die helle Wahrheit und ohne die geringſte Apparentz vorzubilden/ als wan Ihre Churfürſtl. Durchl. gemeynt wären die Stadt mit Gewalt anzugreiffen / ja in frembde Hände zu ſpielen / daher gegen findet ſich Bürgermeiſter und Rahts Verhalten dergeſtalt beſchaffen / deß Ihrer mit ſolcher ſcharffer unverſchuldter Imputation hätte mögen verſchont werden/ zumahln dieſelbe auff ihre an höchſtgemelte Ihr Käyſerl. Maj. auch andere Chur-und Fürſten/vor und nach abgangene Schreiben ſich des contrarij halber beruffen / als in welchen nur zufinden/ daß auff gemeines Geſchrey und einkommende Treu und wolmeynende Warnung/ wie Sie Ampts halben weniger nicht thun können/ Hülff und Aſſiſtentz gebetten und geſucht / gleichwol jedesmahls Ihrer Churfürſtl. Durchl. anders nicht/dann mit gebührendem unterthänigſtem Reſpect/auch Conteſtation/ daß Sie von dero Churfürſtl. Perſon dergleichen als divulgirt worden/ nicht glauben können/ ſeye gedacht worden/ und werden auch in ſolcher Maſſen mit dergleichen gebührendem Reſpect Ihrer Churfürſtl. Durchl. jederzeit ins künfftig zubegegnen wiſſen/ wie darzu nicht allein ſich ſchuldig erkennen und keines anderen Urſach haben / ſondern auch der unterthänigſten gäntzlichen Zuverſicht leben / wann nur Ihre Churfürſtl. Durchl. bey dero bekandten und überall geprieſenen Natur und Neigung/ die Ruhe und Wolſtandt dero Ertzſtiffts/ und der benachbarten Landen zu erhalten gelaſſen/ und nicht durch Paſſionirte und ungleiche relationes deſſen/was vorlaufft/ gegen Bürgermeiſter und Raht incitirt werden/ daß bald vorige gute/ und vertreuliche Verſtandtnüß reſtabilirt/ und dadurch beſtändige Ruhe und Wolſtandt des Ertzſtiffts/ und der Stadt kräfftig erhalten werden ſolle. Signatum 15. Maij 1671.

(L.S.)

Ad Mandatum

Joh. Greuenbroch.

Ein Ehrliches
Frey-Kunſt-und Ritterliches
Haupt-Schiſſen
In der
Mußquet und Bürſcht-Büchſe/

Wie ſolches/

In der Kayſerl. Freyen Reichs-Wahl-
und Handels-Stadt/

Franckfurt am Mayn/

Auff Eines Wol-Edlen und Hochweiſen Raths
Hoch-Großg. verwilligung/ von einer Löbl. Schützen-
Geſellſchafft der Mußquet und Bürſcht-Büchſe daſelbſt/
auff den 9/19. May dieſes 1671. Jahrs/ hin und wieder außge-
ſchrieben/ ſo dann nach einem zierlich gehaltenen Umb-und Auß-
zuge/ in dem frey-offenen Felde/ mit gewöhnlichen Solennitä-
ten/angefangen/und endlich den 22. May (1. Junii) mit einem
ordentlichen Einzuge/und/ den abend drauff/mit einem Feuer-
wercke/glücklich/fried- und ſchiedlich beſchloſſen
worden.

Mit etlichen/ zur ſache dienenden/ Kupffer-Figuren verſehen/
und zum offentlichen Drucke befördert/

Durch
Wilhelm Serlin.

Gedruckt in Franckfurt am Mayn/
durch Blaſium Jlßnern/
Im Jahre M. DC. LXXI.

Den Wol-Edlen/ Geſtrengen/ Edlen/
Veſten/ Hochgelehrten/ Fürſichtigen/ Hoch-
und Wolweiſen

Herren Schultheiß/ Bür-
germeiſtern/ Schöffen und
gantzem Rathe/

Einer Wol-Löblichen Kayſerl. Freyen/ Reichs-
Wahl- und Handels-Stadt/

Franckfurt am Mayn/

Meinen Hochgeehrten und Großg. gebiethen-
den Herren.

Wol-Edle/ Geſtrenge/ Edle/ Veſte/ Hochgelehr-
te/ Fürſichtige/ Hoch- und Wolweiſe Herren/
Inſonders Hochgeehrte und Großg. ge-
biethende Herren:

ES iſt nicht weniger fürſichtig und rühmlich/ als vorträglich und nothwendig/ wann die jenigen/ ſo in einem Lande/ oder bey einer gemeinen Stadt/ an dem gefahr- und ſorgen-vollen

Regiments-ſchiffe/ auff dem unbeſtändigen Meere dieſer heutigen ſchlüpfferigen und falſchen Welt/ das Ruder führen/ ſich/ nebenſt dem unumbtreiblichen ancker reiner Lehre und warer Gottesfurcht/wider die wütende wellen der mancherley verfolgungen/ und wieder die verführiſche Syrenen der ſchädlichen heuchel- und ſchmeicheley/ nicht allein mit dem unbeweglichen maſte innerlicher einigkeit wieder ein jegliches ungewitter der herein dringenden gefahren / und mit den ſteiffen Segeln der Billichkeit und Gerechtigkeit / um das gute mildiglich zu belohnen/ und das böſe ernſtlich zu straffen/ ſondern auch mit den unverbrüchlichen tauen aufrichtiger Freundſchafft und vereinigung mit den Nachbaren wieder die von auſſen herein ſtürmende winde der mißgunſt/ beneydung/behinderung und bedruckung/ deßgleichen mit gnugſamen wehren und waffen/lebens-mitteln und anderen nothdurfften/ bey guten zeiten verſehen/ um ſolcher geſtalt nicht allein ſo wol die verborgene/ als hoch hervor ragende felſen und ſteinklippen der heim- und offentlichen nachſtellungen/ und die gefährlichen wirbel der mancherley liſte und räncke/ glücklich vorbey zu ſtreichen/ ſondern auch eine jede noth und gefahr/ ja einen Feind ſelbſten/ ritterlich außzuhalten und zu beſtehen. Dannenhero preyſet der alte Lateiniſche ſpruch (Felix Civitas, quæ tempore pacis bellum cogitat!) eine ſolche Stadt/ die ſich zu friedens-zeiten um den Krieg/ oder dergleichen ſachen und Leute/ deren man in kriegs-läufften benöthiget iſt/ bekümmert und damit verſiehet/ für glückſelig.

Was

Was waren der alten Griechen/als einer damals recht kriegeriſchen Nation/ihre Olympiſche Spiele/ſo ſie alle fünf jahre einmahl zu halten pflagen/anders / als Kriegs-ſchulen/ worinnen ſie ihre junge und erwachſene mannſchafft im lauffen/ ringen/ kämpffen / fechten und anderen dergleichen verrichtungen/ womit ein junger menſch / den damahliger zeit läufften nach / ſeinen leib zum kriege geſchickt machen konnte/ ſich üben lieſſen?

Die Römer hielten zu ihrer zeit / und dem damahligen Kriegs-gebrauche nach/dergleichen Kriegs-übungen in ihrer Stadt Rom/an einem beſondern orte / daher Campus Martius, das iſt: deß Kriegs-Gotts Martis Platz genannt.

Unſere Löbliche alte Teutſche Käyſer führten bey ihren Höfen das Thurnieren / für die junge Ritterſchafft / ein/ wodurch ein ſolcher junger Ritter und Edelmann nicht allein im reiten/ ſondern auch mit der Lantze/ oder mit dem Speere/und anderm damals üblichem gewehre / auff ſeinen mann abgerichtet ward. Sie ordneten auch für die andere gemeine jugend Fechtſchulen an/ umb ſelbige in allerhand Kriegs-waffen zuüben/ und begnadigten dieſelbige mit ſonderbaren Privilegien und Freyheiten. Eben daher haben auch die Schützen-Geſellſchafften hin und wieder / in groſſen und kleinen Städten/ihren urſprung und ſonderbare Privilegien und Freyheiten bekommen / und zwar anfangs die Armbruſt-Schützen/als welches gewehr zur ſelbigen zeit gar ſehr im kriege gebraucht worden: maſſen ſolch Ritterliches ſpiel noch heutiges tags an vielen orten nach einem vo-

gel auff einer hohen ſtange/mit gar vortheilhafftigen befrey-ungen für den jenigen / welcher das letzte ſtücke herunter ſcheuſſt/ und damit bey der Geſellſchafft König wird/pflegt getrieben zu werden.

Seint dem man aber das pulver und die büchſen erfunden/ſind auch hierzu ſolche Geſellſchafften beliebet/und dieſe gleicher weiſe mit einer und andern ſonderbaren Freyheit begnadet worden/vornemlich zu dem ende/damit man im falle der noth / Leute haben könnte / die ihr ſchißgewehr wol zu handthieren / und / dem gemeinen Vatterlande zu dienſte/ recht zu gebrauchen wüſſten.

Nach dieſem hat ſolchen Schützen-Geſellſchafften in theils Käyſerl. Freyen Reichs- oder anderen vornehmen/ auch wol geringern und gemeinen Städten und orten/und mit ihnen ihren Obrigkeiten wol meinend gefallen/daß eine die andere/zu unterhalt- und fortpflantzung guter nachbarſchafft und vertraulichkeit/zu ſich zu einem Ehrlichen/ Frey-Kunſt- und Ritterlichem Hauptſchiſſen freund-nachbarlich eingeladen / welcher löbliche gebrauch noch biß auff dieſen tag/ von zeit zu zeiten/in gefälliger übung / unterhalten/ und inſonderheit bey hieſiger Stadt / allein von hundert jahren her/und zwar von Anno 1582. da den 30. Julii dergleichen vorgegangen/ ſolches Ritterliches Exercitium zu unterſchiedlichen mahlen gar anſehentlich angeſtellet worden/ geſtalt das jenige/ ſo man im jahre 1652. den 4. Octobris, allhie gehalten / bey vielen noch in unentfallenem andencken ſeyn kan.

Wan-

Wannenhero ich bewogen worden/ auch dieſes jüngſt-hin vorgeweſene Ehrliche/ Frey- Kunſt- und Ritterliche Hauptſchiſſen/ als etwas ſonderbares/ ſeiner löblich und wol angeordneten anſtalt nach/ zu unvergeßlichem Gedächtnüß/ nach müglichkeit/ von meinem wenigen vermögen/ in den offentlichen druck kommen zu laſſen.

Gleich wie nun alle flüſſe urſprünglich auß dem Meere kommen/ und auch wiederumb dahin einflieſſen; Alſo hat es auch meine unterthänige ſchuldigkeit erfordern wollen/ dieſes unſerer geliebten Stadt und dero Löblichen Schützen-Geſellſchafft zu ſchuldigſten und wolgemeinten Ehren alſo entworffene Ehrliche/ Frey- Kunſt- und Ritterliche Haupt-ſchiſſen EE. Wol-Adel. Geſtr. und Großg. Herrl. weil welches vornemlich auß dem unerſchöpfflichen Meere Dero milden Güte hergefloſſen/ daß es nicht allein auf Dero Hochgroßg. verwilligung/ zu beliebter zeit/ außgeſchrieben/ ſondern auch mit gar anſehentlichen Verehrungen begnadet/ und ſo dann in guter vertraulichkeit und friedſamer einigkeit vollzogen worden/ hinwiederumb unterthänig zuzueignen.

Gelanget derohalben an EE. Wol-Adel. Geſtr. und Großg. Herrl. hiermit mein unterthäniges bitten/ Sie geruhen Lands-Väterlich/ dieſes mein unterthänig-

wol-

wolgemeintes unterfangen in Hochgroßg. Gnaden auff- und anzunehmen/ und mich / ſammt den armen meinigen/ wie bißhero/alſo auch noch fernerweit / in Dero Hochgeneigten Obrigkeitlichen ſchutz und ſchirm empfohlen ſeyn zu laſſen/ verbleibend / nebenſt hertzgründlicher anerwündſchung langwüriger Geſundheit und ſtätswährender glücklich- friedfertiger Regierung.

EE. Wol- Adel- Geſtr.
und Großg. Herrl.

Gegeben in Franckfurt am Mayn/
den 4/14. Auguſti/ 1671.

unterthänig gehorſamer
Bürger/

Wilhelm Serlin.

Ein Ehrlich- Frey- Kunſt- uñ Ritterliches Haupt-Schieſſen/ mit Muſqueten und Bürſcht-Büchſen in freyem Felde / zu halten / wird in der Käyſerl. Freyen Reichs- Wahl- und Handel-Stadt / Franckfurt am Mayn / auff eines Wol-Edlen und Hochweiſen Raths Hoch-Großg. Verwilligung / von der daſelbſtigen Löbl. Schützen-Geſellſchafft / offentlich außgeſchrieben.

NAchdem einem Wol-Edlen und Hochweiſen Rathe der Käyſerl. Freyen Reichs-Wahl- und Handel-Stadt/ Franckfurt am Mayn/ eine allhieſigen Ortes Löbliche Schützen-Geſellſchafft der Muſqueten und Bürſcht-Büchſen/ durch ihre verordnete Schützenmeiſtere/ in gebührendem gehorſam zu erkennen geben laſſen/ welcher geſtalt ihren zu einigen in der Nachbarſchafft hiebevor gehaltenẽ Haupt-Schieſſen abgeſchickten Schießgeſellen/ zu verſchiedenen mahlen/ das Kräntzlein præſentiret und überlieffert worden/ und darumb ſich gebühren wolte/ dieſelbe/ auff geſchehenes offtmahliges Erinnern/ einsmahls zu löſẽ; So hat ein Wol-Edel-gedachter uñ Hochweiſer Rath ihm/ auff ſolch unterthänig gehorſames an- uñ vorbringen/ wolmeynend gefallen laſſen/ der Löbl. Schützen-Geſellſchafft Hoch-Großg. zu verwilligen/ daß auch ſie/ zu bezeugung/ wie auch zu erhalt- und vermehrung nachbarlichen vertrauens und freundlichen guten willens / ein dergleichen Frey-Kunſt- und Ritterliches Hauptſchieſſen/ auff den 9/ 19. Maji dieſes noch lauffenden 1671. Jahrs/ außſchreiben und anſtellen möchtẽ/ zu welchem ende Ein Wol-Edler und Hochweiſer Rath die beyden/ als die

A Haupt-

Haupt- und Bürſcht-Scheibe/mit gar anſehenlicher Milde uñ Freygebigkeit/zum Beſten und Nachbeſten/für diejenigẽ/ſo im Schieſſen ſich am beſten erzeigen würden/ Hoch-Großg. beehrte/ auch alſobald/durch die zu der Zeit/bey einẽ wol löbl. Zeug-Ampte/ deputirte Herren auß eines Wol-Edlen und Hochweiſen Raths Mittel/nemlich: Die reſpective Wol-Edle/Geſtrenge/Veſte und Hochgelehrte/ Herrn Philipps Chriſtian Lerßnern/Patricium, und Herrn Achilles Uffenbach/ J. U. L. beyde wolanſehenliche Herren Schöffen und deß Raths/die forderſame Anordnung verfügen lieſſe/daß/im Nahmen der Löbl. Schützen-Geſellſchafft/ungeſaumt ein allgemeines Außſchreiben/unter wol-löblicher Stadt Inſiegel/in dero Cantzeley/außgefertiget werden ſolte/welches dann/unter dem 9.19. Martii dieſes 1674. Jahres zu Papier gebracht ward/alſo lautend:

Einer Löbl. Schützen-Geſellſchafft der Käyſerl. Freyen Reichs-Wahl- und Handel-Stadt/ Franckfurt am Mayn/ allgemeines Außſchreiben an andere Löbl. Schützen-Geſellſchafften in den benachbarten und entfernten Käyſ. freyen uñ Reichs- wie auch Churfürſtl. Fürſtl. Gräffl. und Adelichen reſpective Reſidentz- und Land-Städten/Flecken und Dorffſchafften/ zu einem Ehrlichen/Freyen/ Kunſt- und Ritterlichem Hauptſchieſſẽ/zur Nachricht/ wie es mit den Scheiben/ Muſqueten/Gabeln/Viſiren/Schlöſſern/ Kugeln/ Einlagen/Gaben und dem Schieſſen ſelbſten/wie auch mit allerhand geziemender und Chriſtlicher Erbarkeit nicht zu wiederlauffender Kurtzweil im Spielen/ Eſſen und Trincken/ſolle gehalten werden.

Auff

Auff Eines Wol-Edlen und Hochweiſen Raths dieſer deß H. Reichs Stadt / **Franckfurt am Mayn** / unſerer Großg. gebietenden Hochgeehrten lieben Obrigkeit / Großg. Bewilligung / Entbieten allen und jeden in was Stand / Würden / Ehren und Weſen die ſeynd / inſonderheit aber allen Schützenmeiſtern und Schießgeſellen

Wir gedachter Stadt Franckfurt Schützenmeiſtere und Schießgeſellen / nach Gebühr / unſere gefliſſene willige Dienſte bevor: Und fügen denſelben hiemit zu wiſſen / welcher Geſtalt Hochgedachte unſere Großg. gebietende Hochgeehrte liebe Obrigkeit / umb künſtlicher und löblicher Ubung willen / auch zu Erhalt- Fortpflantz- und Vermehrũg nachbarlichẽ Vertrauens / Freundſchafft und guten Willens / ſonderlich aber / damit wir dieſenige Kräntzlein / ſo bißhero / bey einigen gehaltenẽ Hauptſchieſſen uns und unſerẽ Schießgeſellen präſentiret und überliefert worden / wiederumb löſen / und alſo unſere zu dergleichen löbl. Ritterſchieſſen gute Affection im Werck ſehen laſſen möchtẽ / ein Ehrlich Frey- Kunſt- und Ritterliches Schieſſen mit Mußqueten und Bürſcht-Büchſen anzuſtellen / uns / auff beſchehenes unterthäniges Bitten / Großg. erlaubt und zugelaſſen / welches wir auch / geliebt es Gott / zukünfftigen Dienſtag / den 9 / 19. May ſchwebenden 1671. Jahrs / allhier / an einem darzu verordnetem bequemen Ort / in dem freyen Feld / ins Werck dergeſtalt zu richten willens / daß jetztgemeldten Tages dieſenige / ſo dieſes unſer Ehrlich- Frey- Kunſt- und Ritterliches Schieſſen

 zu

zu beſuchen anhero erſcheinen/ auß dem Brückhoff / morgens/nach gehaltener Predigt/umb neun Uhr/ mit Trommeln und Pfeiffen / in guter Ordnung /auff den darzu verordneten Schieß-Platz in das freye Feld geführet/allda zuforderſt auß gemeiner Schützengeſellſchafft ſieben Perſohnen/ ſo deß Schieſſens erfahren / fünffe zwar der ankommenden Schützen / zween aber der unſeren/erkohren und ordiniret/ ſolche erkieſete Siebener der halben Einlag befreyet gelaſſen/ auch ihnen Macht übertragen werden ſoll/ theils zwar fleiſſige Auffſicht zu nehmen / damit einem jeden im Zeigen und Schieſſen ein gleiches wiederfahre ; Theils aber auch die etwan vorfallende das Schieſſen betreffende Mängel zu richten/zu ſchlichten und zu entſcheiden / bey derer gegebenen Außſag und Entſcheid es auch verbleiben und gelaſſen werden ſoll. So dann ſollen alle Schützen und Schießgeſellen mit Nahmen verzeichnet/die Loß beſchrieben/ und die Mußqueten beſichtiget; Die richtig Befundene darauff ſo bald gezeichnet/ die Unrichtige und Verdächtige aber außgemuſtert und abgewieſen werden. Die Scheiben belangend/ſollen deren zwo unverſehrt/auch jede von dem Nagel anderthalb Ehlen (dergleichen einer Ehlen Helfft hierunter verzeichnet iſt) breit/von dem Stande aber dreyhundert Ehlen hinauß/ an einem Pfahl ſchwebend in das freye Feld gehencket/darauff mit dem Schieſſen ſo bald angefangen/deſſelben Tags noch/ſo viel Schüß / als müglich ſeyn kan/ gethan/und folgende Tage von Neun Vormittags/ biß fünff Uhr Nach-

mittags

mittags continuiret/auch ſo lang ſolch Schieſſen währet/die Scheiben jederzeit durch die Siebener gehenckt und abgethan werden. Ingleichen mag ein jeder Schütz oder Schieß-geſell ſich ſeiner Gabelen bedienen/doch daß die Platten unten daran nicht über einen Reichsthaler breit ſeyen/und man deß Einſchleiffens oben auff denſelben ſich enthalte. Wie auch weiters ein jeder Schütz oder Schießgeſell ohne Hülff eines andern ſeine Schüſſe vollbringen/und gäntzlich verbotten ſeyn ſollen/alle gereiffte oder gezogene gewundene Läuffe/ alle Spring- und Stechſchloſſe/ wie auch die Schneller/ſampt allen gevierten/ gefederten/ und geſchwäntzten Kugeln/und anderen ungewöhnlichen Vortheilen. Es ſoll auch das zugedeckte Gehäuß deß Viſiers dem Zündloch gleich/das offene Viſier aber acht Zoll von gedachtem Zündloch ſtehen. Und wo dann einer oder der andere deren verbottenen Stücke ertappet würde/dem ſoll von denen Siebenern ſein Schüßgezeug/ſampt deſſen Rohr/und denen Schüſſen/ ſo er getroffen / genommen / auch er nach Erkandtnus derenſelben weiters geſtrafft werden.

Zu ſolchem Frey-Kunſt- und Ritterlichem Schieſſen iſt Hochgedachter Ein Wol-Edler und Hochweiſer Rath/ unſere Großg. gebietende Hochgeehrte liebe Obrigkeit/ Großg. gewillet bevorauß uñ zwar vor das erſte Beſte ſechzig Reichsthaler ; Vor das zweyte aber vier und zwantzig Reichsthaler darzugeben : Darauff dann jeder Schütz

oder Schieſzgeſell/ er ſchieſſe gleich in unten benannten Hauptden Glückſcheiben mit/ oder nicht/ einlegen ſoll/ zween Gülden/ zehen Batzen/ wovon zween Batzen/ den Schreiber/ Zeiger/ und andere Bediente zu beſolden/ abgezogen; So dann von denen eingelegten zween Gülden/ nach Gutdüncken der Siebener/ die fernere Gaben dieſer Scheiben gemacht/ übrigbleibende acht Batzen aber zu der Karten- und Farbenſcheiben Beſten und andere Gaben/ nebſt daſelbſtiger Einlag/ gewiedmet ſeyn ſollen. In ſolchem Hauptſchieſſen nun ſollen ſechs und zwantzig Schüſſe geſchehen/ und welcher in ſolchem die meiſte erhalten/ darauf im Stechen der Nächſte/ Nächſtfolgende/ und ſo fort/ am Zweck oder Nagel ſeyn wird/ der ſoll das Beſte/ Nach-Beſte/ oder andere Gaben/ benebſt einer ſeidenen Fahnen (welche auch allen Gewinnern zugetheilet werden ſoll) darvon tragen.

Zum Andern ſoll auch ein Bürſcht-Schieſſen gehalten werden/ alwo weiters auff Groſzg. Darreichung eines Wohl-Edlen und Hochweiſen Raths/ unſerer Groſzg. gebietenden Hochgeehrten lieben Obrigkeit/ die Schützen und Schieſz-Geſellen bevorauſz/ zum Beſten zwar vier und zwantzig Reichsthaler; Zum Nachbeſten aber zehen Reichsthaler haben werden: Und ſoll ein jeder nach einer zwey hundert obermeldeter Ehlen weit vom Stand gehenckten Bürſcht-Scheiben/ auſz freyer Fauſt/ in ſchwebenden Armen/ ohn einitziges Wider- oder Anlegen/ mit Feuer-Schloſſen ſechzehen Schüſſe thun / vorhero aber zwey und zwantzig Batzen

einle-

einlegen/ als worvon zween Batzen vor Schreiber und Zeiger abgezogen / ab dem übrigen aber einige weitere Gaben dieſer Scheiben gemacht/ uñ mit Außtheilung des Beſtens/ Nach-Beſtens und übriger Gaben / gleich wie nächſt oben gemeldet / verfahren werden ſoll.

Endlich wollen wir auch eine Scheib von umbgewandten Karten / ſo dann noch eine von unterſchiedlichen Farben/ beyde hundert und funfftzig oben gedachter Ehlen weit vom Stand hencken laſſen/ in deren jeder ſechs Reichsthaler das Beſte ſeyn/ und ſelbiges/ wie auch die weitere Gaben ab denen von der erſten Haupt-Einlag überbleibenden acht Batzen/ und der Einlag bey dieſen beyden Scheiben/ gezogen werden ſollen. In jeder ſolcher Scheib ſollen von jedem Schützen oder Schießgeſellen drey Batzen eingelegt/ und darvor drey Schüſſe geſchehen/ auch über das zugelaſſen werden/ vor ein/ zwey/ drey oder mehr Mann einzulegen/ und zu ſchieſſen. Welcher nun zu End des Schieſſens die meiſte Augen einer Farb der Karten/ oder Schüſſe in erwehlter Farb / in einem Satz/ zuſammen bringen wird / deme ſollen gedachte ſechs Reichsthaler/ oder nach Ordnung folgende Gaben ſolcher beyden Scheiben/ benebenſt einer ſeidenen Fahnen/ dargereicht und gegeben werden.

Es ſoll auch ein jeder Schütz oder Schieß-Geſell ſeine Schüſſe ſelbſt vollbringen/ ja die Siebener ſelbſten ſchuldig ſeyn/ in ihrem Loß von Anfang biß zum End zu ſchieſſen: ihnen jedoch und denen Platzmeiſtern das Vorlegen ohnbenommen.

Und

Und ſoll weiters kein Schütz vor dem andern in den Stand tretten/ und da einem im Stande ſeine Büchſe dreymahl verſagte/ oder er zum drittenmahl mit- oder ohne Feuer angeſchlagen/ und alſo den Schuß/ wie es ſich gebühret/ nit vollbracht hätte/ ſo ſoll er den Schuß verlohren haben.

Jngleichen Verfügung von uns beſchehen ſoll/ daß an jedem Schießſtande Glocken angehenckt/ und von dem annahenden Schützen vor dem Schuß ein Warnungszeichen mit denenſelbē gegeben/ oder in deſſen Entſtehung der Schuß vor verlohren gehalten werden ſoll.

Es ſoll auch fürters bey ſolchem Ehrlichen/ Frey- Kunſt- und Ritterlichem Schieſſen alles Gotteslaͤſtern / Fluchen und Schwören / zuſampt aller anderweiten Uppigkeit/ gäntzlichen/ und bey groſſer Straff/ verbotten ſeyn.

Endlich ſoll in währendem Schieſſen allerhand Kurtzweil mit Spielen/ und anderm angeſtellten Glückweſen/ wie nicht weniger auff dem verordneten Schieß-Platz allerhand Vorrath an Eſſen und Trincken zubereitet/ und jedem um einen billichen Preiß dargereicht werden.

Demnach iſt an Euch/ und einen jeden inſonderheit/ unſer nach Stands Gebühr dienſtfleiſſig und freundlich Bitten/ Jhr wollet auff beſtimbte Zeit und Orth allhier erſcheinen/ ſolchem vorhabenden Ehrlichen/ Frey- Kunſt- und Ritterlichem Schieſſen/ darzu wir Euch hiermit dienſtfreundlich laden/ beywohnen/ und daſſelbe in wolmeynender vertraulicher Freund- und Nachbarſchafft/ zubringen und vollenden

helf-

helffen: Welches zu begebenen Fällen zu erwiederen/ und umb einen jeden nach Möglichkeit zuverdienen wir jederzeit geflisſen und willig ſeyn/und erfunden werden wollen.

Deſſen zu Uhrkund hat eingangs Hochgedachter Ein Wol-Edler und Hochweiſer Rath/unſere Großg. gebietende Hochgeehrte liebe Obrigkeit/ auff unſer unterthänig beſchehenes Anſuchen und Bitten/ dieſer Stadt Inſigel zu Ende vordrucken laſſen/ſo geſchehen den 9/19. Martij deß Jahrs 1671.

Zumercken:

Weil der Platz allhie für die in dem Außſchreiben gemeldte halbe Ehle zu ſchmahl ſeyn will; Als hat man nur die Helffte/ nemlich ein Viertheil einer ſolchen Ehle/in richtiger Länge/ davon abmäſſen und daher ſetzen wollen / wie der nachfolgende Strich außweiſet:

Das Außſchreiben wird fortgeſchickt.

Dieſes vorhergehende Außſchreiben ward alſobald zum offenen Drucke unter die Preſſe befördert/ darnach in der Cantzeley mit wol löblich gedachter Stadt Franckfurt Inſigel beſigelt/und an nachbenamte Oerter fortgeſchickt. Damit man aber weder dem einen noch dem andern/in dem vor-und nachſetzen nicht zu viel noch zu wenig thun / und dadurch etwan verdrießlichen Undanck verdienen möge; Hat man ſich eines unverdächtigen Mittels gebrauchen /.und die beſchriebene Städte/Flecken und Dörffer/nach dem A. B. C. daher ſetzen wollen/wie folget:

Verzeichnüß der jenigen Käyſerl. Freye Reichs-, wie auch Churfürſtl. Fürſtl. Gräffl. und Adelicher reſpective Reſidentz- und Land-Städte/ Flecken und Dörffer/ deren Schützen und Schießgeſellen zu dem Ehrlichen/ Freyen/ Kunſt- und Ritterlichen Hauptſchieſſen/ nach der Käyſerlichen Freyen Reichs- Wahl- und Handels-Stadt Franckfurt am Mayn/ beſchrieben worden.

Auffgeſetzt nach dem A. B. C.

A.

Achen.
Alßfeldt.
Altzen.
Ammerbach.
Andernach.
Anſpach.
Arheyligen.
Aſchaffenburg.
Augſpurg.
Aychſtadt.

B.

Bachrach.
Baden.
Bamberg.
Benßheim.
Bergell.
Bergen.
Bergzabern.
Bingen.
Bingenheim.
Birckenfeldt.
Biſchheim.
Biſchem an der Tauber.
Bobenhauſen.
Bockenheim.
Bonn.
Braubach.
Braunfelß.
Braunheim.
Braunſchweig.
Büdingen.
Buſchweiler.
Buttſtadt.
Butzbach.

C.

Camberg.
Carlſtadt.
Caſſell.
Coblentz.
Cöllen.
Collmar.
Corbach.
Creutzenach.

Cron-

Cronberg in Heſſen.
Cronberg vor der Höh.
Cronweiſſenburg.

D.

Darmſtadt.
Deidesheim.
Dieburg.
Diellenberg.
Dornickheim.
Duderſtadt.
Dünckelſpiel.
Durlach.

E.

Einbeck.
Elfeldt.
Elſas Zabern.
Epſtein.
Erfurth.
Eſchwe.
Eßlingen.
Eyſſenach.
Eyſſenbach.

F.

Franckenthal.
Franckfurt. Fleck. und Dörffer.
Frauenberg.
Friedberg.
Feuchtwangen.
Filbel.
Fürſtlar.
Fulda.

G.

Gelnhauſen.
Gerau.
Gieſſen.
S. Goar.
Göppingen.
Göttingen.
Gotha.
Groß Gerau.

H.

Hanau.
Hanover.
Heyligenſtadt.
Herborn.
Heydelberg.
Heylbronn.
Hildesheim.
Hirſchfeld.
Hochheim.
Hochſtadt.
Höchſt.
Hofheim.
Homburg an der Höh.
Homburg in Heſſen.

J.

Idſtein.
Jena.
Ingelheim.

K.

Kayſerslautern.
Kaup.
Keſſellſtadt.
Kirchberg.
Kitzingen.
Klingenberg.

Königſtein.

L.

Ladenburg.
Landaw.
Langen.
Langenſehn.
Laubach.
Lauterbach.
Leipzig.
Limburg.
Lohr.

M.

Mannheimb.
Marburg.
Mayntz.
Meerfelden.
Mergenthal.
Meyſenheim.
Miltenburg.
Müllhauſſen.
Müllheim.
Münden an der Weſer.

N.

Naumburg.
Neckersgemünde.
Neuſtadt an der Hardt.
Nida in Heſſen.
Nordhauſſen.
Nürenberg.

O.

Oberurſell.
Offenbach.
Ohnſpach.
Oppenheimb.

P.

Paderborn.
Philipsburg.
Poppart.

R.

Ratheim.
Regenſpurg.
Rheinhauſſen.
Rothenburg an der Taub.
Rothenburg.
Röthelheim.
Rüſſelsheim.

S.

Saalmünſter.
Schlichter.
Schmalkalden.
Schwäbiſch Hall.
Schwallbach.
Schweinfurt.
Siegen.
Silgenſtadt.
Simmern.
Speyer.
Steinheim am Mayn.
Steinheim an der Straſſen.
Straßburg.
Stuckhardt.

T.

Trorbach an der Moſel.
Tübingen.
Türckheim in Elſaß.

Nach-

U.
Vach.
Ulm.
Umbſtadt.
Vöhl.
Uſingen.

W.
Wachenheim.
Waldeck.
Weilburg.
Weinheim.
Wertheim.
Weſthofen.
Wetzlar.
Weymar.
Wien.
Wildungen.
Windecken.
Wisbaden.
Wolffenbüttel.
Worms.
Würtzburg.

Z.
Zell.
Ziegenhayn.
Zweybrück.
Zwingenberg.

Ein Wol-Edler und Hochweiſer Rath der Käyſerl. Freyen Reichs- Wahl- und Handels-Stadt/ Franckfurt am Mayn/ will die erſchienene frembde Herren und Schützen von den ihrigen höfflich und wol gehalten wiſſen.

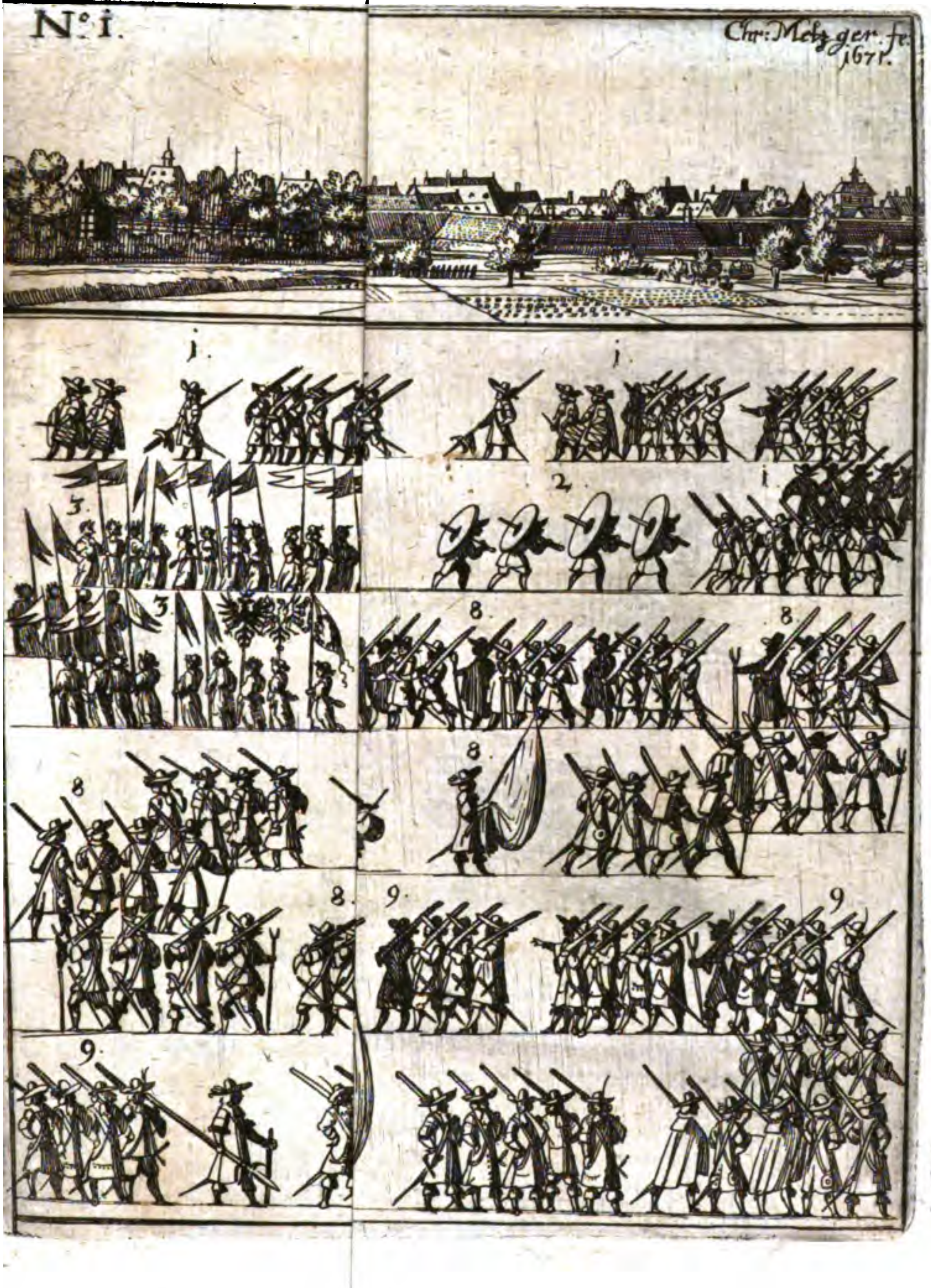
Als nun mitler weile die in dem Außſchreiben zu dem angeſtellten Hauptſchieſſen beſtimmte Zeit ſich herbey nahete / hielten obwolgedachte eines wollöblichen Zeug-Ampts Herren Deputirte den ſämmtlichen Schützen auff ihrem gewöhnlichen Schützenhauſe vor: Weil man vermuthlich bey dem bevorſtehendẽ Hauptſchieſſen ſich vieler frembden Herren und Schützen (ſo Einem Wol-Edlen und Hochweiſen Rathe und der Löbl. Schützen-Geſellſchafft zu Ehren und Gefallen/ anhero kommen dürfften) zu verſehen hätte/ und dann billich [illegible] daß denſelbigen hinwiederum gebührliche Ehre und Freundſchafft erzeigt würde: So wäre Eines Wol-Edlen und Hochweiſen Raths ernſter Befehl/ ſolchen frembden Herren und Schützen/ nach eines jeden Stande/ gebühr-

bührliche ehre zu erzeigen / auch niemanden zu hader und zanck urſache zu geben / viel weniger mit worten oder wercken zu beleidigen / damit deßwegen keine klage vorkommen / und Ein Wol-Edler und Hochweiſer Rath / die übertretter ernſtlich abzuſtraffen / nicht verurſacht werden möchte.

Anſtalt zur ordentlichen Auff- und Außführung der zu dem / in der Käyſerl. Freyen Reichs-Wahl- und Handels-Stadt Franckfurt am Mayn / angeſtellten Ehrlichen / Freyen / Kunſt- und Ritterlichen Hauptſchiſſen verſammleter frembder und einheimiſcher Herren / Schützen und Schißgeſellen / nach dem darzu verordneten Schißplatze.

Auff den benannten tag / den 9/19. May / war altem / als einer Wol-Löblichen Stadt Franckfurt am Mayn gewöhnlichem / Kalender nach / Dienſtag nach dem Sontage Miſericordias Domini, oder / nach dem neuen Kalender / der Pfingſt-Dienſtag / ward deß morgens früh / umb 6. uhr / durch der Stadt-Soldateſca Drommelſchläger / auff unterſchiedlichen plätzen der Stadt / zum erſten mal umbgeſchlagen / worauff die Soldaten ſich zum theile in der gaſſe / von wegen ihres geraden ſtrichs / die Zeil genannt / bey dem Zeughauſe verſammleten / und / ungefähr umb 8. uhr / in zwoen Compagnien / mit ihren Fahnen / unter dem Herrn Wilhelm Ernſt Völckern / Patricio und wolbeſtelltem Capitän über eine Compagnie Stadt-Soldateſca / nach dem ſo genannten Brückhofe (weil er nächſt an der ſteinernen brücke die von Franckfurt über den Mayn nach Sachſenhauſen hinüber geht / lieget) marſchirten / und ſich nicht weit darvon / zwiſchen der Mehlwage und den Garküchen / auff ſelbigen platz / in bereitſchafft ſtellten. Von hierauß ward alſobald eine Rotte Mußquetirer vor den Brückhof / alle unordnung wegen deß zu-

kauf-


N°. 1.
Chr: Metzger fe. 1671.

lauffenden volcks abzuwenden/ commandiret/ und alſo von den übrigẽ an ihrem Orte deß Außzugs und fernerer ordre erwartet.

Nicht weniger kamen/ nach gehaltener alltäglich gewöhnlicher Morgen-Predigt/ auch die Herren/ Schützen und Schieß-geſellen/ ſo wol einheimiſche als fremde/ wie auch etliche und 60. in weiſſen hembdern angethan/ und mit allerhand farbigen ſeydenen bändern umbundene/ auch mit lorbeerkräntzen gekrönte knaben/ ſammt den darzu beſtellten Muſicanten und anderen Bedienten/ in vorerwähntem Brückhofe zuſammen/ und marſchirten ſo dann nach 10. uhren gegen mittag/ von darauß durch die Stadt/ nach dem Schißplatze/ in folgender Ordnung:

Zug-Ordnung/ in welcher die in dem Brückhofe der Käyſerl. Freyen Reichs- Wahl- und Handels- Stadt Franckfurt am Mayn/ verſammlete Herren/ Schützen und Schißgeſellen/ ſo wol fremde als einheimiſche/ auf Eines Wol-Edlen und Hochweiſen Raths wol-löbliche Anſtalt/ und durch deſſen Stadt-Soldateſca/ mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen/ von darauß/ die Spitals- Kirche und den Saalhof vorbey/ auff den Römerberg/ und von dannen/ durch die neuen Kräme und St. Catharinen-Pforte/ zum Eſchenheimer-Thore hinauß/ auff den verordneten Schießplatz/ geführet und begleitet worden.

Nach außweiß deß beyliegenden Kupffer-abrieſſes/ mit Num. I. bezeichnet.

1. So bald der Zug ſich vom Brückhofe dem Garküchenplatze näherte/ marſchirte der Herr Capitän Völcker mit der einen Compagnie Soldaten/ in dreyen geſchloſſenen Trouppen von dem platze ab und vorauß/ und zwar

I. wie in der Kupffer-Figur abgebildet.

Er/ der Herr Capitän/ allein/ hinter ihm
Zweene Officirer/ als Serſanten/ dann

Zwey Glieder Soldaten/hinter dieſen
Ein Drommelſchläger / hernach
4. Rotten oder glieder Soldaten/iedes zu 5. Mann. Wieder
1. Serſante und
6. Glieder Soldaten / iedes von 5. Mann. Hierauff folgte:
1. Weiſſe Fahne / in deren mitte in einem grünen Lorbeer-Krantze ſtunden dieſe Worte: PRO DEO ET PATRIA. Dann kamen wieder
2. Serſanten/und hinter dieſen
2. Glieder Soldaten/ nach denſelbigen
1. Drommelſchläger/und auff dieſe
4. Glieder Soldaten. Dann wieder
2. Serſanten.
2. Glieder Soldaten
1. Drommelſchläger und
4. Glieder Soldaten.

In ſolcher Ordnung marchirte der Herr Capitän mit ſeinen Soldaten biß an die Spitals-Kirche vorauß hin / daſelbſt hielte er wieder ſtill / biß alles ſich in ſeiner richtigen ordnung hinter ihm her eingeſchloſſen hatte. Alſo folgten auff die Soldaten

Zum 2. wie in dem Kupfferſtücke abgebildet/

Die 4. Scheiben / durch die Zeiger getragen: als
1. Die Farb-Scheibe/
2. Die Karten-Scheibe/
3. Die Bürſcht-Scheibe/ weiß/ und
4. Die groſſe Haupt-Scheibe/auch weiß.

Hierauff folgten:
2. Drommelſchläger und
1. Pfeiffer / nach dieſen
5. Muſicanten / 3. mit Poſaunen und 2. mit Zincken; Hinter dieſen
5. Knaben in einem gliede / in weiſſen Hembden und mit Lorbeer-Kräntzen umb den Kopff/ und rothe Fähnlein in den Händen tragend. Hierauff folgten

Zum

Zum 3.

Wie in dem Kupfferſtücke abgebildet.

Ein Officirer / von der Stadt Franckfurth Schützen-geſellſchafft / Johann Philipps Thiel.

2. Fähnlein neben einander / auch durch dergleichen knaben / wie vorgemeldet / getragen / die Säu-Fahnen genañt / und mit einer Sau bemahlet / zur gab: für die jenigen / ſo entweder mit der Mußquet oder Bürſcht-büchſe / die Sau gewinnen würden. Dann folgten

16. Glieder / eben auch / wie die vorige / geputzte knaben / bey ſechszig an der zahl / mit derogleichen rothen Fähnlein / die Gaben-Fahnen genannt / mit zieffern / als die 1. 2. 3. Gabe und ſo fort an bezeichnet ; dann abermahls

5. Muſicanten mit poſaunen und zincken / hinter dieſen

2. Knaben mit den 2. Ritter-Fahnen zu der Haupt- und Bürſcht-ſcheibe / hinter dieſen wieder

2. Knaben mit 2. rothen Fähnlein / die Farb- uñ Kartenfahne genannt / in deren jeglichem auff der einen ſeyte 6. runde Flecklein von überſilbertem leder / eines Reichsthalers groß auffgeleimet waren / anzudeuten / daß der / welcher das beſte in der Farb- oder Karten-ſcheibe thun würde / ſolche Fahne ſammt ſo vielen Reichsthalern haben ſolte ; Dann abermahls

2. Knaben / wie die vorige geputzt / mit eben auch ſolchen zwey rothen Fähnlein / die Bürſcht-fahnen genannt / alle beyde gleicher geſtalt mit vorgemeldten runden und überſilberten ledernen flecklein bekleidet / die eine mit 24. bedeutend ſo viel Reichsthl. als das beſte / und die andere mit 10. bedeutend auch ſo viel Reichsthl. als das nachbeſte / für die Gewinner in der Bürſcht-ſcheibe.

2. Dergleichen Knaben mit 2. andern rothen Fähnlein / die

Haupt-fahnen genannt/ beyde auch mit ſolchen ledernen Reichsthl. bekleidet/ als die eine mit 60. als das Beſte/ und die andere mit 24. als das Nachbeſte für die Gewinner auff der Haupt-ſcheibe mit der Mußquete; hinter dieſen aber folgten nochmahls

2. Dergleichen Knaben mit 2. Adlern/ der eine mit einem zweyköpffigen und mit den flügeln außgeſpannten ſchwartzen Adler/ als das Käyſerliche Reichs-Wapen/ mit vergüldeten ſchnäbeln/ beinen und klauen/ auch mit der vergüldeten Käyſerl. Krone über den Häuptern/ und mit dem Oeſterreichiſchen ſchilde auff der bruſt; Dieſe Krone/ wie auch die äuſſerſte ſpitzen der federn an den flügeln/ waren auff beyden ſeyten mit 60. rechten und gantz neuen Reichsthalern/ alleſammt Franckfurter-gepregs/ beſteckt/ zum gewinn für den jenigen/ welcher mit der Mußquet das beſte in der Haupt-ſcheibe thun würde. Der andere Knabe trug einen auch von holtz geſchnitzten/ und mit den flügeln außgeſpannten/ aber einfachen und weiſſen Adler/ als der Wol-Löbl. Käyſerlichen Freyen Reichs- Wahl- und Handels-Stadt/ Franckfurt am Mayn/ gewöhnliches Wapen/ welcher eben auch an den flügeln und federn mit 24. dergleichen Reichsthalern/ als das Nachbeſte für den/ welcher nach dem erſten und beſten in der Haupt-ſcheibe der nächſte seyn würde/ beſteckt war. Nach den beyden Adlern kam wieder

1. Dergleichen Knabe mit einem etwas gröſſern Fähnlein/ als die vorigen/ in der hand/ die Krantz-Fahne genannt/ oben an der ſpitze mit einem Krantz gezieret/ und auff der einen ſeyte auch mit einem Lorberkrantze gemahlet/ in demſelbigen aber ſtunden mit güldenen buchſtaben geſchrieben dieſe Reymen:

Die

Dieſe ehr/ der Lorbeer-Krantz/
Iſt gegeben darumb dir/
Daß der Schützen ruhm und glantz
Deine Löſung balden zier.

Auff der andern ſeyte war der weiſſe einfache Adler / als der Stadt Franckfurt Wapen / in einem grünen Lorbeer-Krantze / gemahlet. Hierauff folgte

Zum 4. und 5.

Wie in dem Kupfferſtücke abgebildet/

Ein kleines Feuerwerck / mit Pferden auff einer Schleiffe gezogen; war ſonſten geſtaltet wie ein ſchroſiger Felß/ und inwendig mit unterſchiedlichen kunſtfeuern angefüllet/ auch mit einem Conſtabel verſehen/welcher ſolches alles nach und nach auff gewiſſen plätzen anzünden muſte/ und zwar: Wie alles auß dem Brückhofe außgezogen/ und ordentlich im zuge war/ wurden bey der Mehl-wage 2. brennende röhren angezündet.

Als dieſe außgebrannt hatten/ wurden inwendig 2. andere röhren angeſteckt/ und ſammt einem ſchlagenden kaſten angezündet; nach dieſen wieder 2. röhre und ein kaſten/ und das währte biß an die Spitals-Kirche und ſpeyete auch luſtig Feuer auß. Hinter dem Feuerwercke folgte

Zum 6.

Der Pritſch-Meiſter / halb in weiß und halb in roth gekleidet; hierauff kamen

Zum 7.

Zweene Officirer von der Stadt Franckfurt Schützen-Geſellſchafft / als: 1. Samuel Freyreyſen / älterer- und 2. Samuel Müller/ jüngerer Schützen-Meiſter: Dann folgten

Zum 8.

6. Glieder Schützen / frembde und einheimiſche durch einander / doch alſo eingetheilet / daß die frembden / nach dem

ihrer viel oder wenig von dieſem oder jenem Orth kommen waren/ Standes-gebühr nach/ auff beyden ſeyten von den hieſigen Franckfurter Schützen der geſtalt begleitet wurden/ daß dieſelbige jederzeit in der mitte giengen: Hinter dieſen

1. Fähndrich von der Stadt Franckfurt Schützen-Geſellſchafft/ Johann Andreas Strett/ mit einer rothen Fahne/ an jeder ecke mit einer ſilbernen Sonne gemahlt: hinter ihm

2. Drommelſchläger und 1. Pfeiffer: wiederum

9. Glieder Schützen/ eingetheilt wie die vorigen.

2. Officirer/ von der Stadt Franckfurt Schützen-Geſellſchafft/ 1. Daniel Rennepage/ und 2. Ludwig Sommer/ beyde bey dieſem Haupt-ſchiſſen Platzmeiſter. Hinter dieſen

2. Leibſchütz und

2. Drommelſchläger/ dann abermahls

14. Glieder Schützen: hierauff folgte

Zum 9.

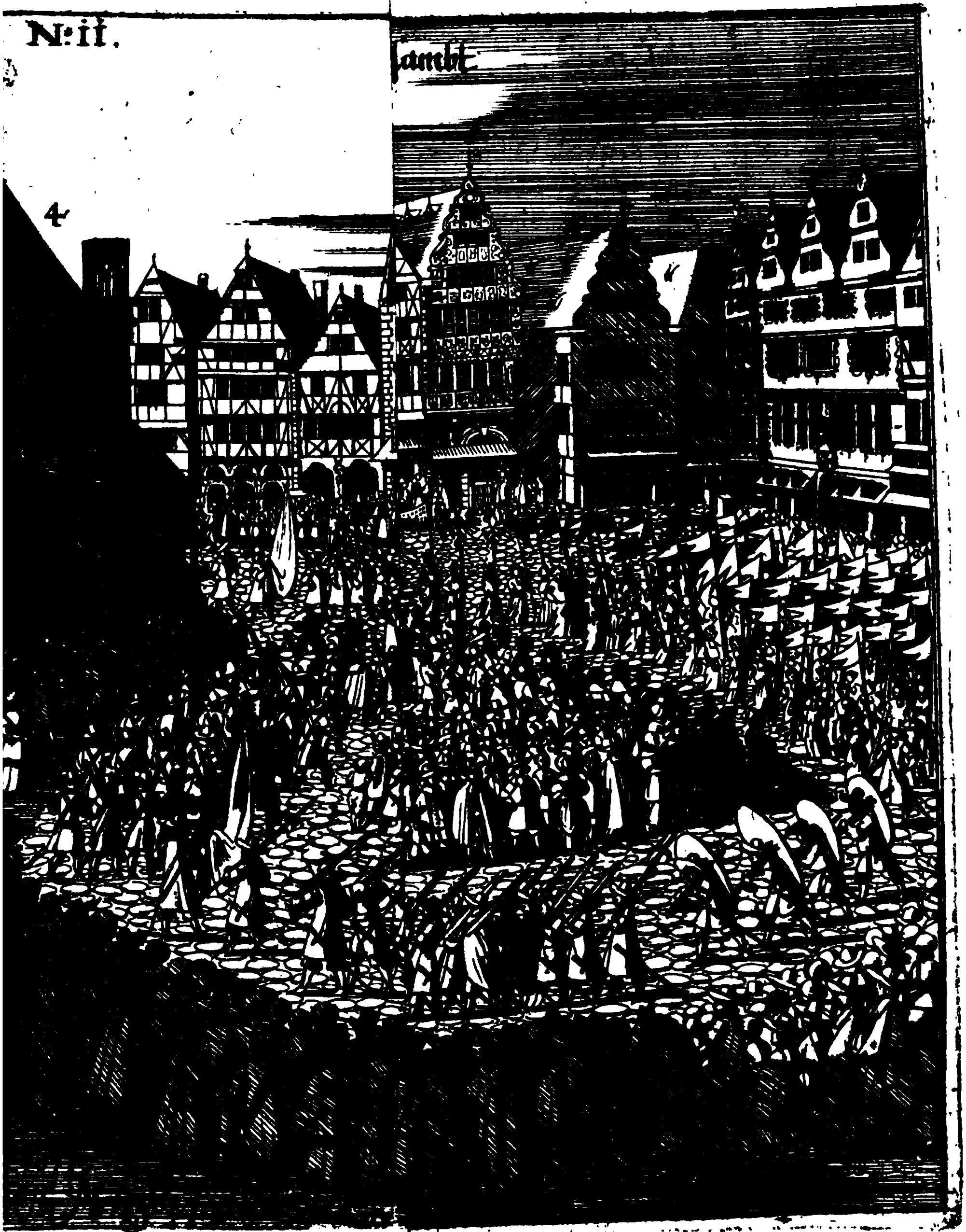
Die andere Compagnie Soldaten unter einem Leutenante in ihrer Ordnung / gleichwie die erſte / führend eine rothe Fahne/ mit dem Franckfurter Adler in einem Lorbeer-krantze.

Die ſämmtliche beydes einheimiſche und frembde Herren/ Schützen und Schießgeſellen präſentiren und ſtellen ſich mit den ihrigen/ wie auch die beyden Compagnien Soldaten für ſich auff dem Römerberg und zwar vor dem Römer/ oder Rathhauſe/ in Gegenwart Eines Wol-Edlen und Hochweiſen Raths.

Nach außweiß der beyliegenden und mit Num. II. bezeichneten Kupffer-Figur.

In ſolcher bißher beſchriebenen Ordnung kamen die geſammte Herren Schützen und Soldaten mit einander bey der

St.



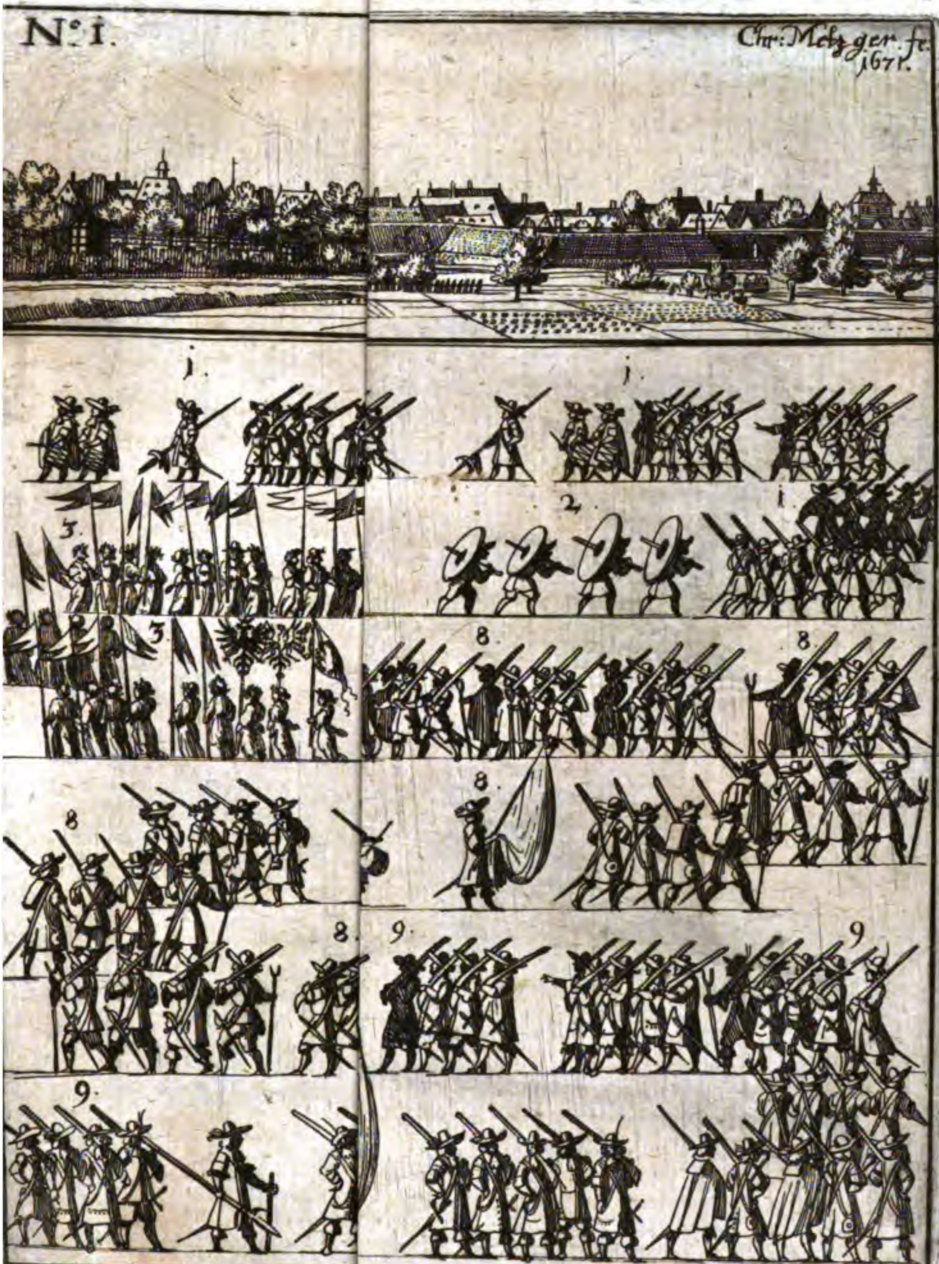
N:11.
4

bührliche ehre zu erzeigen / auch niemanden zu hader und zanck urſache zu geben / viel weniger mit worten oder wercken zu beleidigen / damit deßwegen keine klage vorkommen / und Ein Wol-Edler und Hochweiſer Rath / die übertretter ernſtlich abzuſtraffen / nicht verurſacht werden möchte.

Anſtalt zur ordentlichen Auff- und Außführung der zu dem / in der Käyſerl. Freyen Reichs-Wahl- und Handels-Stadt Franckfurt am Mayn / angeſtellten Ehrlichen / Freyen / Kunſt- und Ritterlichen Hauptſchiſſen verſammleter frembder und einheimiſcher Herren / Schützen und Schißgeſellen / nach dem darzu verordneten Schißplatze.

Auff den benannten tag / den 9/19. May / war altem / als einer Wol-Löblichen Stadt Franckfurt am Mayn gewöhnlichem / Kalender nach / Dienſtag nach dem Sontage Misericordias Domini, oder / nach dem neuen Kalender / der Pfingſt-Dienſtag / ward deß morgens früh / umb 6. uhr / durch der Stadt-Soldateſca Drommelſchläger / auff unterſchiedlichen plätzen der Stadt / zum erſten mal umbgeſchlagen / worauff die Soldaten ſich zum theile in der gaſſe / von wegen ihres geraden ſtrichs / die Zeil genannt / bey dem Zeughauſe verſammleten / und / ungefähr umb 8. uhr / in zwoen Compagnien / mit ihren Fahnen / unter dem Herrn Wilhelm Ernſt Völckern / Patricio und wolbeſtelltem Capitän über eine Compagnie Stadt-Soldateſca / nach dem ſo genannten Brückhofe (weil er nächſt an der ſteinernen brücke die von Franckfurt über den Mayn nach Sachſenhauſen hinüber geht / lieget) marſchirten / und ſich nicht weit darvon / zwiſchen der Mehlwage und den Garküchen / auff ſelbigen platz / in bereitſchafft ſtellten. Von hierauß ward alſobald eine Rotte Mußquetirer vor den Brückhof / alle unordnung wegen deß zu-

lauf-


N°1.
Chr: Metzger fe.
1671.

lauffenden volcks abzuwenden/ commandiret/ und alſo von den übrigē an ihrem Orte deß Außzugs und fernerer ordre erwartet.

Nicht weniger kamen/ nach gehaltener alltäglich gewöhnlicher Morgen-Predigt/ auch die Herren/ Schützen und Schießgeſellen/ ſo wol einheimiſche als fremde/ wie auch etliche und 60. in weiſſen hembdern angethan/ und mit allerhand farbigen ſeydenen bändern umbundene/ auch mit lorbeerkräntzen gekrönte knaben/ ſammt den darzu beſtellten Muſicanten und anderen Bedienten/ in vorerwähntem Brückhofe zuſammen/ und marſchirten ſo dann nach 10. uhren gegen mittag/ von darauß durch die Stadt/ nach dem Schißplatze/ in folgender Ordnung:

Zug-Ordnung/ in welcher die in dem Brückhofe der Käyſerl. Freyen Reichs- Wahl- und Handels-Stadt Franckfurt am Mayn/ verſammlete Herren/ Schützen und Schißgeſellen/ ſo wol fremde als einheimiſche/ auf Eines Wol-Edlen und Hochweiſen Raths wol-löbliche Anſtalt/ und durch deſſen Stadt-Soldateſca/ mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen/ von darauß/ die Spitals-Kirche und den Saalhof vorbey/ auff den Römerberg/ und von dannen/ durch die neuen Kräme und St. Catharinen-Pforte/ zum Eſchenheimer-Thore hinauß/ auff den verordneten Schießplatz/ geführet und begleitet worden.

Nach außweiß deß beyliegenden Kupffer-abrieſſes/ mit Num. 1. bezeichnet.

1. So bald der Zug ſich vom Brückhofe dem Garküchenplatze näherte/ marſchirte der Herr Capitän Völcker mit der einē Compagnie Soldaten/ in dreyen geſchloſſenen Trouppen von dem platze ab und vorauß/ und zwar

1. wie in der Kupffer-Figur abgebildet.

Er/ der Herr Capitän/ allein/ hinter ihm
Zweene Officirer/ als Serſanten/ dann

Zwo

Zwey Glieder Soldaten / hinter dieſen
Ein Drommelſchläger / hernach
4. Rotten oder glieder Soldaten / iedes zu 5. Mann. Wieder
1. Serſante und
6. Glieder Soldaten / iedes von 5. Mann. Hierauff folgte:
1. Weiſſe Fahne / in deren mitte in einem grünen Lorbeer-Krantze ſtunden dieſe Worte: PRO DEO ET PATRIA. Dann kamen wieder
2. Serſanten / und hinter dieſen
2. Glieder Soldaten / nach denſelbigen
2. Drommelſchläger / und auff dieſe
4. Glieder Soldaten. Dann wieder
2. Serſanten.
2. Glieder Soldaten
1. Drommelſchläger und
4. Glieder Soldaten.

In ſolcher Ordnung marchirte der Herr Capitän mit ſeinen Soldaten biß an die Spitals-Kirche voraus hin / daſelbſt hielte er wieder ſtill / biß alles ſich in ſeiner richtigen ordnung hinter ihm her eingeſchloſſen hatte. Alſo folgten auff die Soldaten

Zum 2. wie in dem Kupfferſtücke abgebildet /

Die 4. Scheiben / durch die Zeiger getragen: als
1. Die Farb-Scheibe /
2. Die Karten-Scheibe /
3. Die Bürſcht-Scheibe / weiß / und
4. Die groſſe Haupt-Scheibe / auch weiß.

Hierauff folgten:
2. Drommelſchläger und
1. Pfeiffer / nach dieſen
5. Muſicanten / 3. mit Poſaunen und 2. mit Zincken; Hinter dieſen
5. Knaben in einem gliede / in weiſſen Hembden und mit Lorbeer-Kräntzen umb den Kopff / und rothe Fähnlein in den Händen tragend. Hierauff folgten

Zum

Zum 3.

Wie in dem Kupfferſtücke abgebildet.

Ein Officirer / von der Stadt Franckfurth Schützen-geſell-ſchafft/ Johann Philipps Thiel.

2. Fähnlein neben einander / auch durch dergleichen knaben / wie vorgemeldet/getragen/ die Säu-Fahnen genañt/ und mit einer Sau bemahlet / zur gab: für die jenigen/ ſo entweder mit der Mußquet oder Bürſcht-büchſe/ die Sau gewinnen würden. Dann folgten

16. Glieder/eben auch/wie die vorige / geputzte knaben / bey ſechszig an der zahl / mit derogleichen rothen Fähn-lein/ die Gaben-Fahnen genannt / mit zieffern / als die 1. 2. 3. Gabe und ſo fort an bezeichnet ; dann aber-mahls

5. Muſicanten mit poſaunen und zincken/hinter dieſen

2. Knaben mit den 2. Ritter-Fahnen zu der Haupt- und Bürſcht-ſcheibe/ hinter dieſen wieder

2. Knaben mit 2. rothen Fähnlein/die Farb- uñ Kartenfahne genannt/ in deren jeglichem auff der einen ſeyte 6. runde Flecklein von überſilbertem leder / eines Reichsthalers groß auffgeleimet waren/ anzudeuten/daß der/welcher das beſte in der Farb- oder Karten-ſcheibe thun würde/ ſolche Fahne ſammt ſo vielen Reichsthalern haben ſol-te; Dann abermahls

2. Knaben/ wie die vorige geputzt/ mit eben auch ſolchen zwey rothen Fähnlein/ die Bürſcht-fahnen genannt / alle beyde gleicher geſtalt mit vorgemeldten runden und ü-berſilberten ledernen flecklein bekleidet / die eine mit 24. bedeutend ſo viel Reichsthl. als das beſte/und die andere mit 10. bedeutend auch ſo viel Reichsthl. als das nach-beſte/für die Gewinner in der Bürſcht-ſcheibe.

2. Dergleichen Knaben mit 2. andern rothen Fähnlein / die

Haupt-fahnen genannt / beyde auch mit ſolchen ledernen Reichsthl. bekleibet / als die eine mit 60. als das Beſte / und die andere mit 24. als das Nachbeſte für die Gewinner auff der Haupt-ſcheibe mit der Mußquete; hinter dieſen aber folgten nochmahls

2. Dergleichen Knaben mit 2. Adlern / der eine mit einem zweyköpffigen und mit den flügeln außgeſpannten ſchwartzen Adler / als das Käyſerliche Reichs-Wapen / mit vergüldeten ſchnäbeln / beinen und klauen / auch mit der vergüldeten Käyſerl. Krone über den Häuptern / und mit dem Oeſterreichiſchen ſchilde auff der bruſt; Dieſe Krone / wie auch die äuſſerſte ſpitzen der federn an den flügeln / waren auff beyden ſeyten mit 60. rechten und gantz neuen Reichsthalern / alleſammt Franckfurter-gepregs / beſteckt / zum gewinn für den jenigen / welcher mit der Mußquet das beſte in der Haupt-ſcheibe thun würde. Der andere Knabe trug einen auch von holtz geſchnitzten / und mit den flügeln außgeſpannten / aber einfachen und weiſſen Adler / als der Wol-Löbl. Käyſerlichen Freyen Reichs-Wahl- und Handels-Stadt / Franckfurt am Mayn / gewöhnliches Wapen / welcher eben auch an den flügeln und federn mit 24. dergleichen Reichsthalern / als das Nachbeſte für den / welcher nach dem erſten und beſten in der Haupt-ſcheibe der nächſte ſeyn würde / beſteckt war. Nach den beyden Adlern kam wieder

1. Dergleichen Knabe mit einem etwas gröſſern Fähnlein / als die vorigen / in der hand / die Krantz-Fahne genannt / oben an der ſpitze mit einem Krantz gezieret / und auff der einen ſeyte auch mit einem Lorberkrantze gemahlet / in demſelbigen aber ſtunden mit güldenen buchſtaben geſchrieben dieſe Reymen:

Die

Dieſe ehr/ der Lorbeer-Krantz/
Iſt gegeben darumb dir/
Daß der Schützen ruhm und glantz
Deine Löſung balden zier.

Auff der andern ſeyte war der weiſſe einfache Adler / als der Stadt Franckfurt Wapen / in einem grünen Lorbeer-Krantze/ gemahlet. Hierauff folgte

Zum 4. und 5.

Wie in dem Kupfferſtücke abgebildet/

Ein kleines Feuerwerck / mit Pferden auff einer Schleiffe gezogen; war ſonſten geſtaltet wie ein ſchroſiger Felß/ und inwendig mit unterſchiedlichen kunſtfeuern angefüllet/ auch mit einem Conſtabel verſehen/welcher ſolches alles nach und nach auff gewiſſen plätzen anzünden muſte/ und zwar: Wie alles auß dem Brückhofe außgezogen/ und ordentlich im zuge war/ wurden bey der Mehl-wage 2. brennende röhren angezündet.

Als dieſe außgebrannt hatten/ wurden inwendig 2. andere röhren angeſteckt/ und ſammt einem ſchlagenden kaſten angezündet; nach dieſen wieder 2. röhre und ein kaſten/ und das währte biß an die Spitals-Kirche und ſpeyete auch luſtig Feuer auß. Hinter dem Feuerwercke folgte

Zum 6.

Der Pritſch-Meiſter / halb in weiß und halb in roth gekleidet; hierauff kamen

Zum 7.

Zweene Officirer von der Stadt Franckfurt Schützen-Geſellſchafft / als: 1. Samuel Freyreyſen / älterer- und 2. Samuel Müller/ jüngerer Schützen-Meiſter: Dann folgten

Zum 8.

6. Glieder Schützen / frembde und einheimiſche durch einander / doch alſo eingetheilet/ daß die frembden/ nach dem

ihrer viel oder wenig von dieſem oder jenem Orth kommen waren/ Standes-gebühr nach/ auff beyden ſeyten von den hieſigen Franckfurter Schützen der geſtalt begleitet wurden/ daß dieſelbige jederzeit in der mitte giengen: Hinter dieſen

1. Fähndrich von der Stadt Franckfurt Schützen-Geſellſchafft/ **Johann Andreas Streit**/ mit einer rothen Fahne/ an jeder ecke mit einer ſilbernen Sonne gemahlt: hinter ihm

2. Drommelſchläger und 1. Pfeiffer: wiederum

9. Glieder Schützen/ eingetheilt wie die vorigen.

2. Officirer/ von der Stadt Franckfurt Schützen-Geſellſchafft/ **1. Daniel Rennepage**/ und **2. Ludwig Sommer**/ beyde bey dieſem Haupt-ſchiſſen Platzmeiſter. Hinter dieſem

1. Leibſchütz und

2. Drommelſchläger/ dann abermahls

14. Glieder Schützen: hierauff folgte

Zum 9.

Die andere Compagnie Soldaten unter einem Leutenante in ihrer Ordnung / gleichwie die erſte / führend eine rothe Fahne/ mit dem Franckfurter Adler in einem Lorbeer-krantze.

Die ſämmtliche beydes einheimiſche und frembde Herren/ Schützen und Schießgeſellen präſentiren und ſtellen ſich mit den ihrigen/ wie auch die beyden Compagnien Soldaten für ſich auff dem Römerberg und zwar vor dem Römer/ oder Rathhauſe/ in Gegenwart Eines Wol-Edlen und Hochweiſen Raths.

Nach außweiß der beyliegenden und mit Num. II. bezeichneten Kupffer-Figur.

In ſolcher bißher beſchriebenen Ordnung kamen die geſammte Herren Schützen und Soldaten mit einander bey der

St.


N:11.
ſambt
4
Chr. Metzger fecit

St. Niclas-Kirche (in der Kupffer-Figur mit 4. bezeichnet) auff den Römerberg.

Die erſte Compagnie Soldaten marchirte den groſſen Römer (in der Kupffer-Figur mit I. bezeichnet) vorbey/ und ſtellte ſich in fronte gegen dem Frauenſtein (mit 3.) und gegen dem Saltzhauſe (mit 5. bezeichnet) zu.

Recht vor dem Römer (an deſſen Thüren unten Ein Wol-Edler und Hochweiſer Rath dieſer offt wol Löbl. gedachten Kayſerlichen Freyen Reichs-Wahl-und Handels-Stadt Franckfurt am Mayn/ ſich verſammlet hatte) und etwan 20. ſchritte davon ſtunden die 4. Scheiben neben einander/ und hinter denſelbigen die Muſicanten/ figuraliter muſicirend.

Alsdann die 60. Gaben-Fahnen in einer Reyhe neben einander/ und letzlich die geſammte Herren Schützen / mit ihren Officirern und allen zugehörigen/ ſich gegen dem Römer kehrend.

Die andere Compagnie Soldaten ſatzte ſich auff die rechte ſeyte deß Römers/ nach dem Adelichen Hauſe Limburg (mit 2. bezeichnet) und dem kleinen Römer (mit 6. bezeichnet) ſehend.

Wie nun alles jetzt erzehlter maſſen/ auff dem platze in der ordnung ſtund/ marchirte die erſte Compagnie bey dem Frauenſteine rechts ab / und umb den ſpringenden Brunnen vorauß/ welcher der gantze zug in obbeſchriebener Ordnung/ nachfolgte/ den Weg vor dem Römer vorbey/ nachgehends durch die neue Kräme/ über den Lieben-Frauenberg/ und durch die St. Catharinen-pforte zu dem Eſchenheimer-thore hinauß / nach dem hierzu verordnetem Schißplatze/ in das freye feld/ nehmend.

Die fremden Herren und Schützen werden auff dem Schiſsplatze durch/ Eines Wol-Edlen und Hochweiſen Raths der Käyſerl. Freyen Reichs-Wahl- und Handels-Stadt/ Franckfurt am Mayn/ Cantzeley-Verwandten/ im namen der Löblichen Franckfurter-Schützen-Geſellſchafft/ mündlich bewillkommt und empfangen.

Wobey zugleich die gelegen- und beſchaffenheit deß Schiſsplatzes ſelbſten mit wenigem entworffen wird/

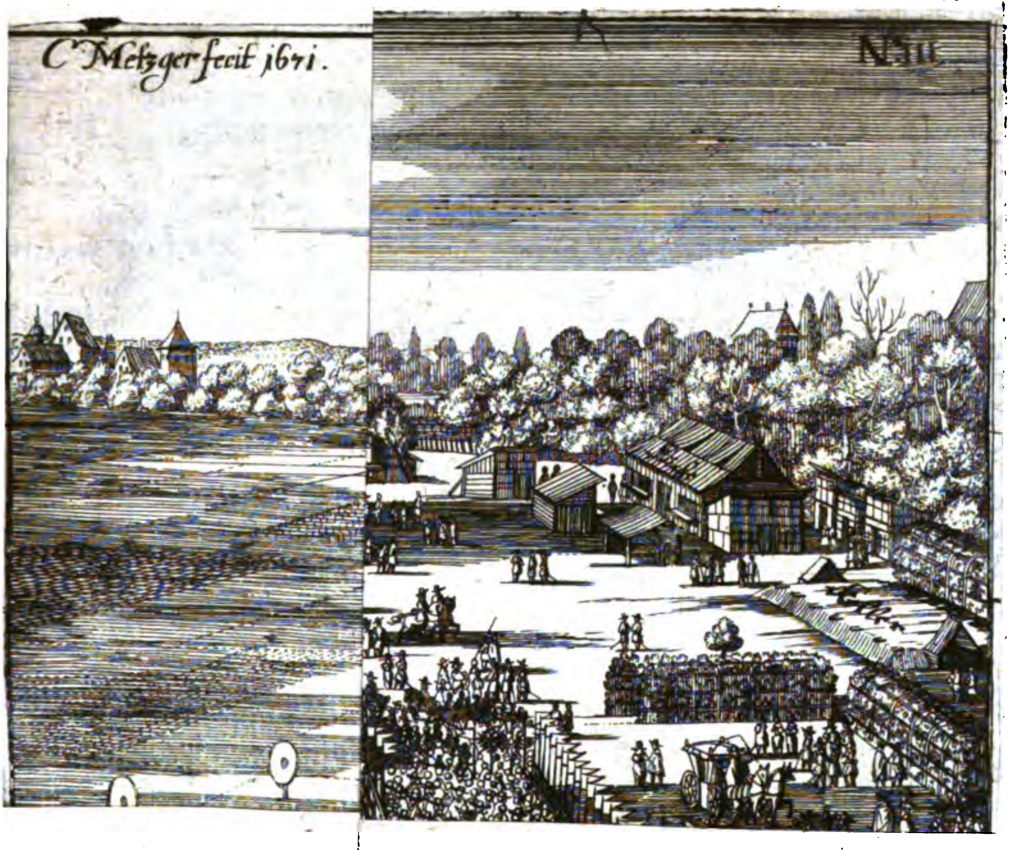
Nach außweiß der beyliegenden Kupffer-Figur mit Num. III. bezeichnet.

Vor dem mehrbeſagten Eſchenheimer-Thore war etwa eine halbe viertheilmeile von der Stadt/ und gleich hinter dẽ Wein und Obſt-gärten/ zu der zeit ein gleicher platz/ und nächſt daran ein friſch auffgeackertes feld/ und ſolches zu dieſem Hauptſchieſſen erkieſet und verordnet. Auff dem Platze ſtunden hier und dar unterſchiedliche groſſe und kleine Zelte und Laubhütten/ worinnen ſo wol Zuſeher/ als Schützen/ ſich bey dem zu der Zeit anhaltenden Sommerheiſſen wetter mit eſſen und trincken erquicken konnten: Maſſen die Schützen- und Platzmeiſter bey zeiten einen keller zum Truncke graben/ und auch eine Küche zum ſieden und braten auffſchlagen laſſen. So waren auch andere Kramläden zum feylhaben auffgerichtet.

Gegen mitternacht hin vor dem auffgeackerten Felde ſtund eine lange ſchißhütte/ für die Herren/ Schützen und Schißgeſellen/ ihre büchſen darinnen außzuputzen und zu laden/ und vor derſelbigen/ nächſt an dem acker/ waren etliche ſtände zugerichtet/ den ſchuß darinnen über den acker nach den ſcheiben in das freye feld zu thun.

Hinter dieſer ſchißhütte und auff der ſeyte gegen abend war ein viereckiges Theatrum von balcken und brettern/ etwan eine/

zwo



Münd.

[illegible]

wo oder dritthalb elen hoch von der Erde auffgebauet/auff wel-
ches man von den beyden enden gegen morgen und abend auff
erhöheten brücken gehen konnte.

Zwiſchen dieſem Theatro und der Schißhütte ſtellte ſich die
erſte Compagnie Soldaten/bey ihrer ankunfft/gleich bey die auf-
geſchlagene Zelten/das geſichte gegen das Theatrum kehrend.

Die 4. Scheiben wurden unten bey das Theatrum neben
einander geſetzt.

Die Schützen- und Platzmeiſter aber beſatzten mit den ſämt-
lichen Fahnen/als den beyden Säu-fahnen/den 60. Gaben-2. Rit-
ter-1. Farb- und 1. Karten-2. Bürſcht- und 2. Haupt-fahnen/ wie
auch mit der Krantz-fahne/ den beyden Adlern und den Knaben/
welche ſie trugen/nebenſt den Muſicanten/ das Theatrum zu bey-
den ſeyten.

Die einheimiſche / wie auch die fremden Herren/Schützen
und Schißgeſellen ſtellten ſich in geſtalt eines halben Monds auff
der einen ſeyte/ wo die Soldaten ſtunden/vor das Theatrum.

Die andere Compagnie Soldaten ſchloß ſich an die erſte und
blieb alſo ſtehen.

Die Muſicanten muſicirten unterdeſſen immer fort; Indem
erſchien auch deß allhieſigen Wol-Löbl. Reichs-Gerichts Hoch-
verdienter Herr Schultheiß/benebenſt den meiſten älteſten Herren
Schöffen und anderen Herren des Raths/mitten auff dem Thea-
tro, allwo dann die fremden Herren und Schützen/ im Namen ei-
ner Löblichen Schützen-Geſellſchafft der Stadt Franckfurt/durch
Eines Wol-Edlen und Hochweiſen Raths Kanzeleyverwandten/
Herrn Georg Fickwirthen/ſeiner ſittſamen beſcheidenheit nach/
gar höfflich empfangen wurden / folgender
maſſen:

Münd-

Mündliche Empfahungs-Rede an und für ſich ſelbſten/ an die erſchienene fremde Herren und Schützen.

Edle/Ehrenveſte und Mannhaffte/ inſonders Großgünſtige Herren / auch liebe und gute Freunde.

Welcher geſtalt weyland unſere liebe Vorfahren/ inſonderheit aber verſchiedene Löbliche Römiſche Kayſere / glorwürdigſten Andenckens / unter andern Ritterlichen Exercitiis zum öfftern Ritterliche Freye Hauptſchiſſen gehalten/ ihre junge Mann- und Bürgerſchafft darinnen exerciret/ und ſolch Exercitium bey Kriegszeiten / dem Vatterland ſehr nützlich und erſprießlich befunden/ſolches iſt auß den geſchicht- und zeit-büchern zur gnüge bekant.

Wann nun dergleichen Löbliche Ritterliche übungen (als ein dem gemeinen weſen ſehr nothwendiges ſtück) auch annoch bey uns gebräuchlich / allermaſſen noch biß auff den heutigen tag ſo wol bey Chur- Fürſten und Herren / als Reichs und andern ehrbarn Städten/dergleichen Ritterliche Schiſſen/zum öfftern gehalten werden/und es an deme/ daß hiebevor bey einigen Nachbarlichen Hauptſchiſſen/ allhieſiger Mannhafften Schützen- Geſellſchafft / in gutem Nachbarlichen Vertrauen / das Kräntzlein präſentiret und überliefert worden; Als hat ein Wohl- Edler und Hochweiſer Rath/dieſer deß Heiligen Reichs Stadt Franckfurt/ meine Großg. gebietende liebe Herren und Obern / geruhen wol-

wollen/ auff deroſelben gebührliches unterthäniges anſuchen und bitten/ zu löſung ſolches Kräntzleins und bezeigung guter Freund- und Nachbarſchafft/ gegenwärtiges Hauptſchieſſen Großg. zuverwilligen und anſtellen zu laſſen.

Daß nun Euere Edle Ehrenveſt und Mannhafft/ uff allgemeines Außſchreiben auch freund- nachbarliches Bitten/ Laden und Begehren der Ehrenveſten und Mannhafften Herren Schützenmeiſter und Schießgeſellen/ dieſer deß Heiligen Reichsſtadt Franckfurth/ bey ſothanem Ritterlichen Schieſſen ſo großgünſtig günſtig und willig/ auch ſo anſehnlich und ſtattlich erſchienen/ das ſehen dieſelbe von Hertzen gerne/ beſchiehet ihnen daran ein ſonderbares angenehmes freundliches gefallen/ erfreuen ſich auch deren ſämtlichen glücklichen ankunfft und Willfährigkeit/ und laſſen darauff Eure Edel/ Ehrenfeſt und Mannhafft/ und einen jeden inſonderheit/ nach Würden ſeines Standes und Weſens/ hiemit dienſtlich/ freundlich und großgünſtig empfahen/ mit dem erbieten/ da ſie ſolches gegen dieſelbe in dergleichen und mehrern Würden verſchulden können/ daß ſie ſich jederzeit/ beſtem vermögen nach/ ſo ſchuldig als willigſt finden laſſen wollen.

Und demnach in obgemeldtem Außſchreiben gewiſſe maß gegeben/ wie es damit allerdings angeordnet/ fürgenommen und gehalten werden ſol; als ſoll daſſelbe (damit ſich niemand mit der unwiſſenheit zu entſchuldigen/ ſondern der gebühr nach zu verhalten haben möge) ſo balden abgeleſen/ und das Schieſſen darauff/ in Gottes Namen/ angefangen werden.

Nach geendigter dieſer Rede / fieng der Platzmeiſter / Sommer / an / das ob eingeführte Außſchreiben offentlich abzuleſen.

Die fremden Herren und Schützen werden noch zu einem Armbruſt und Stahl-ſchieſſen abſonderlich eingeladen.

Nebenſt dieſem Hauptſchiſſen der Mußqueten und Bürſchtbüchſen hatte ihm Ein Wol-Edler und Hochweiſer Rath / auff geſchehenes geziemendes anſuchen / noch Hoch-Großg. gefallen laſſen / auch die Löbliche Schützen-Geſellſchafft deß Stahl-ſchiſſens allhie (ohne die obige zu dem Hauptſchiſſen Hoch-Großg. verehrte Gaben) gleichsfalls mit einigen Gaben zu einem Armbruſt- uñ Stahl-ſchiſſen zu beſchencken / eine Löblich-gedachte Schützen-Geſellſchafft aber ſtellte / zu erhalt- und fortſetzung guten nachbarlichen vertrauens und freundlichen willens / ein Geſellen-ſchiſſen an / und ward ſchlüſſig / ſolches mit den anweſenden fremden Herren und Schützen gemein zu machen: zu dem ende ward von vorermeldtem hieſigen Kanzeleyverwandten / Herrn Georg Fickwirthen / noch ein beſonderer Einladungs-brieff von dem Theatro abgeleſen / beſtehend in nachfolgendem auffſatze:

Einladungs-Brieff an die beym Ha[illegible] erſchienene Herren und Schützen zu einem [illegible]derlichen Armbruſt- und Stahl-ſchiſſen.

Weiters wird denen Herren Schützen und Schieß-Geſellen / im Namen deren Löbl. Schützen-Geſellſchafft deß Armbruſt- und Stahlſchieſſens allhier / freundlichen hiemit zu wiſſen gethan / was geſtalten Einem Hoch-Edlen und Hochweiſen Rath / auff dißfalls beſchehenes gehorſa-

mes

ſeines Anſuchen/ weiters Großg. beliebig geweſen/ihnen einige Gaben zu einem Armbruſt- und Stahlſchieſſen zu verehren; Wann dann nun wol-gedachte Löbliche Schützen-Geſellſchafft/ zu erhalt- und fortpflantzung freund-nachbarlicher Vertraulichkeit gewillet iſt/ſothane Ergötzligkeit/mit denen bey jetzigem Hauptſchieſſen anweſenden Herren Schützen und Schieß-Geſellen / gemein zu machen / und zu ſolchem end ein Geſellen-ſchieſſen/nach endigung dieſes Hauptſchieſſens / angeſtellt: Als läſſet wolgedachte Löbl. Schützen-Geſellſchafft hiermit alle und jede Herren / Schützen und Liebhabere deß Armbruſt- und Stahl-ſchieſſens freundlichen invitiren und einladen / dergeſtalt auch bittend/ da einer oder der ander ſothaner Ergötzligkeit beyzuwohnen belieben trüge / dieſelbe ohn beſchwer zu obernanter Zeit / auff dem Schießgraben unter der Catharinen Pfordt ſich einfinden/und der Ordnung / ſo alsdann daſelbſten verleſen werden ſol/ gemäß geleben mögen.

Und damit auch denen Herren Schützen und Liebhabern ſolches Schieſſens / an Stahl und Zugehör nicht gebrechen möge: Als iſt zugleich Anſtalt geſchehen/ daß auff behöriges anmelden/ auff dem Graben jedem nach möglichkeit damit an handen gegangen werden möge. Wornach ſich die Herren Schützen unnd Liebhabere ſothanen Stahl- und Armbruſt-ſchieſſens zu richten.

Es waren aber von fremden Herren und Schützen zugegen / wie folget:

Verzeichnuß der jenigen fremden Herren und Schützen/ welche bey dem/ in der Kayſerl. Freyen Reichs-Wahl- und Handels-Stadt/ Franckfurt am Mayn/ angeſtelltem Hauptſchiſſen erſchienen.

I.

Chur-Fürſtliche/

von Mayntz.

Andreas Henkein.
Hanns Peter Genſſert.
Peter Korbach.
Daniel Witzel.
Wilhelm Genßert.
Heinrich Chriſtian Würtz.
Veit Schneider.
Lorentz Förſt.

von Erffurt.

Caſpar Nebling.
Hanns Görge Rößener.

von Steinheim am Mayn.

Johannes Ulrich.
Lorentz Gerlach.

II.

Fürſtliche/

von Darmſtadt.

Johannes Schäfer.
Johannes Aſnus.

von

von Dillenburg.
Johann Elias Schmied.
Hanns Peter Moritz.
Johannes Weyel.
Andreas Brochhauß.
Hohann Heinrich Jüngſt.
Philipps Kuhl.
Andreas Sartor.

III.
Gräffliche/
von Hanau.
Matthæus Euller.
Carl Peltz.
Johann Paul Euller.
David Philippi.
Hanns Caſpar Rollmann.
Hanns Balthaſar Schubert.
Jacob König.
Peter Rüſchau.
Johannes Groß.
Conrad Igel.
Servas Petitſan.

IV.
Reichs-Städtiſche/
von Straßburg.
Lorentz Hillwe.
Anthon Vieſel.
Hanns Hetzel.
Johannes Rühel.
Hanns Jacob Dieterich.
Hanns Jacob Hirſchel.

Von Wormbs.

Johannes Waanes.
Andreas Dürrauff.

Von Nürnberg.

Sebaſtian Küntzel.
Hanns Weber.
Hans Filtzhofer.
Peter Caſpar Glaſer.
Friedrich Götz.
Lorentz Knoblauch.
Georg Eyſenmann.

Verzeichnuß derjenigen Herren/Schützen und Schützgeſellen/welche von der Stadt Franckfurt am Mayn in der Mußquet mit nach der Haupt-Scheibe geſchoſſen.

Samuel Freyreiſen/als älterer Schützenmeiſter.
Samuel Müller/ als jüngerer Schützenmeiſter.
Daniel Rennepage } als Platzmeiſter.
Ludwig Sommer }
Herr Wilhelm Ernſt Völcker/Capitän bey hieſiger Stadt-Soldateſca.
Herr Johann Jacob Juncker von Junckerad / Patricius.
Herr Philipps Wilhelm Tieffenbach / Fähndrich bey hieſiger Stadt-Artilleri.
Herr Johann Adolph Lerßner/Patricius.
Anthon von der Lahr.
Wilhelm Schmitz.
Hanns Görge Ehlinger.
Johann Jacob Reiß.
Martin Martini
Conrad Leimig

Jo-

Johann Guſtav Linck.
Heinrich Steindecker.
Johannes Rieß.
Auguſtinus Scheffer.
Johannes Scheurer der Jünger.
Johann Euler.
Andreas Schweitzer.
Hanns Georg Euler.
Hanns Heinrich Hoffmann.
Hanns Heinrich Tieffenbach.
Melchior Hepper.
Johann Philipps Fiſcher.
Michel Rucker.
Chriſtoff Stoppel.
Valentin Breining.
Johann Balthaſar Trautwein.
Philipps Kettermann.
Johann Braun.
Hanns Jacob Keerwagen.
Martin Dick.
Hanß Caſpar Schnatz.
Sebaſtian Wilhelm von Oberradt.
Johann Weigand Abbt.
Hans Bernhart Hoffſtetter.
Chriſtoff Daſt.
Johann Philipp Thiel.
Hanns Herman Hauck.
Eberhardt Clauſius.
Hanns Conrad Hauß.
Johann Lorentz Hangemantel.
Johann Eck.
Wilhelm Hunger.
Michael Nonnengeſſer.
Hanns Heinrich Strebel.

Niclaß

Niclaß Linſebart.
Samuel Eichler.
Hanns Conrad Kirſch.
Georg Kalb.
Johann Andreas Naumburger.
Johannes Hülß.
Valentin Mühlgräber.
Johann Niclaß Nonnengeſſer.
Hanns Michael Klein.
Mattheus von Siegen.
Johann Wilhelm Gräſer.
Philipps Steinheimer.
Johann Steinheimer.
Johann Funck.
Peter Pilgrim.
Johann Dieterich Greff.
Hanns Heinrich Dietz.
Andreas Laheimer.
Andreas Wagner.

Die Siebener werden erwählet/und andere vorbereitungen zum ſchiſſen gemacht.

Nach verleſener Einladung zum Armbruſt- und Stahlſchiſſen / wurden die durch die Knaben getragene Fahnen ſämmtlich nach der ordnung zu beyden ſeyten des Theatri auff das gelender geſteckt / die beyden Adeler aber an dem einen eingange gegen abend / und zwar der Kayſerl. Reichs-Adler auff der rechten / und der Franckfurter Stadt-Adler auff der lincken hand / an Pfoſten veſt gemacht / zur Siebener-Wahl geſchritten / und auß den vorher geſetzten fremden und einheimiſchen Herren Schützen darzu erwählet

I. Wegen der Geiſt- und Weltlichen Churfürſten:

1. Peter Korbach von Mayntz / und in deſſen abweſenheit Veit Schneider von Mayntz.

II. Wegen der Geiſt- und Weltlichen Fürſten:

2. Johann Schäfer von Darmſtadt.

III. Wegen der Grafen und Ritterſchafft:

3. Servatius Petiſan von Hanau.

IV. Wegen der Erbarn Frey- und Reichs-Städte.

4. Johann Wanes von Wormbs.
5. Lorentz Helwig von Straßburg.

V. Wegen Eines Wol-Edlen und Hochweiſen Raths der Stadt Franckfurt:

6. Wilhelm Schmitz.
7. Martin Martini.

Nach dieſer verrichtung wurden alle Herren Schützen und Schißgeſellen mit Namen verzeichnet / die Loße beſchrieben / die Mußqueten beſichtiget / auch die weite von den Schißſtänden an über den auffgepflügten acker biß dahin wo die Scheiben hencken ſolten / durch eine leine abgemäſſen / und die pfähle zu den Scheiben eingegraben / das ſchiſſen aber / weil der abend herbey kam / biß auff den nächſtfolgenden morgen / verſchoben.

Alſo geſchahe denſelbigen abend der einzug mit den Gabenfahnen und den beyden Adlern (auſſerhalb der Schützen-Geſellſchafft) bey Drommeln und Pfeiffen / wie ſie den morgen zuvor hinauß geführt worden / durch das Eſchenheimer-thor wieder in die Stadt / biß vor das Zeughauß / daſelbſt ſtellten ſich beyde Compagnien Soldaten nächſthin / biß alle Fahnen und die beyden Adler mit den Reichsthalern durch die Schützen- und Platzmeiſter in daſſelbige geliefert worden / worinnen ſie ſolche / biß zum ende deß Schiſſens / verwahrlich beyſtellten.

Das Schiſſen geht/ nach ſeinen gewiſſen Loßen/ an.

Auff den folgenden Morgen/ als den 10/20. May/ ward/ in dem Namen Gottes/ mit dem Schiſſen der Anfang gemacht/ und ſchoſſen die ſämmtliche Herren Schützen und Schißgeſellen in fünff unterſchiedlichen Loßen/ nämlich die Franckfurter in dem erſten und zweyten Loße/ unter der grünen und blauen Fahnen; die Chur- und Fürſtliche in dem dritten Loße/ unter der rothen Fahne: die Gräfflıche und Ritterliche im vierdten Loße/ unter der gelben Fahne/ und die Städtiſche im fünfften Loße/ unter der weiſſen Fahne.

Das Schiſſen geht glücklich zu ende.

Solchem nach ward alle Tage (auſſer dem Sonntage) mit dem Schiſſen deß vor- und nachmittags/ in gutem friede und freundlicher einigkeit/ auff allen Scheiben fortgefahren/ und Freytags/ den 19/29. May/ ohne weitern Schaden (auſſer daß einsmahls einem ſeine Büchſe/ die ihm im ſtande verſagt hatte/ im weggehen auf dem einen arme/ unvermuthet loß- und einem andern Schützen durch den Arm gieng) damit ein glückliches ende gemacht/ und ſo dann auff den nachmittag die gewönliche Hänſelung/ ſo wol mit den fremden als einheimiſchen/ Schützen und Schißgeſellen/ auff dem oberwähnten Theatro vorgenommen/ und damit alſo auch dieſer tag zugebracht.

Es wird umb das Beſte und Nachbeſte/ wie auch umb andere Gaben/ geſtochen.

Samſtags/ den 20/30. May/ zogen die Herren Schützen und Schißgeſellen abermahls vor mittage bey Drommeln und Pfeiffen und fliegenden Fahnen/ mit den Soldaten/ ihren Mu-

ſican-

ficanten und den weißbekleideten und bekräntzten Knaben mit den Gaben-Fahnen/ den beyden Adlern und der Krantz-Fahne/ wie auch den 4. Stechſcheiben/ in guter ordnung/ vom Brückhofe/ die Spitals-Kirche und den Saalhof vorbey/ über den Römerberg/ durch die neuen Kräme und St. Catharinen-pforte/ zum Eſchenheimer-Thore hinauß auff den Schiß-platz / daſelbſt wurden die ſämmtliche Gaben-Fahnen / ihrer ordnung nach/ wie bey dem erſten außzuge geſchehen/ zu beyden ſeyten deß Theatri, auff das gelender/ und die beyden Adler an dem einen eingange/ gegen abend / auff beyden ſeyten / an pfoſten aufgeſteckt/ die Stechſcheiben aber alle viere auff das Theatrum neben einander geſtellt.

Auff der Haupt-ſtechſcheibe ſtund ein weißgemahlter einfacher Adler/ mit außgebreiteten flügeln und einer güldenen Krone/ in rothem felde/ als wollöblicher Stadt Franckfurt Wapen/ und über dem Adler dieſe ſchrifft:

Ein tauſend/ ſechs hundert/ ein und ſiebenzig Jahr
Vor Franckfurt hier im Feld diß Schiſſen gehalten war.

Auff der Bürſcht-ſtechſcheibe war gemahlet ein ſpringendes wildes Schwein/ in weiſſem Felde; die andern zwo Stechſcheiben hatten ihre Farben- und Karten-blätter.

Nach mittage wurden noch einige / ſo den vorigen tag zurück geblieben/ dem Schützengebrauch nach/ gehänſelt; darnach die Stechſcheiben durch die Siebener auffgehenckt/ und endlich die Stechſchüſſe angefangen.

Stecher/ ſo umb das Beſte und Nachbeſte auff der Hauptſcheibe geſtochen.

Der jenigen/ ſo alle ihre 26. ſchüſſe in die Hauptſcheibe gebracht/ und umb die beyden Adler mit den Franckfurter-Reichsthalern beſteckt / als das Beſte und Nachbeſte/ zu ſtechen hatten/ waren 8. Perſonen / und zwar 7. Franckfurter und 1. Hanauer/ nämlich:

Ludwig Sommer/ Platzmeiſter.	von Franckfurt.
Martin Martini/ Siebener.	
Johann Jacob Reiß.	
Valentin Mühlgräber.	
Philipps Kettermann.	
Melchior Hepper.	
Johann Andreas Streit.	

Carl Peltz von Hanau.

Unter dieſen that **Melchior Hepper**/ Bürger und Mitglied unter der Löblichen Schützen-Geſellſchafft der Stadt **Franckfurt am Mayn**/ den nächſten Schuß nach dem Zweck/ und gewann damit den Kayſerlichen ſchwartzen doppelten Adler mit den 60. Franckfurter-Reichsthalern / als das Beſte bey der Hauptſcheibe.

Philipps Kettermann/ Bürger und auch Mitglied bey einer Löblichen Schützen-Geſellſchafft der Stadt **Franckfurt am Mayn** / that nach jenem den beſten Stechſchuß / und gewann damit den Franckfurter weiſſen einfachen Adler mit den 24. Reichsthalern/ als das Nachbeſte/ auff gemeldter Haupt-ſcheibe.

Die anderen hatten andere Gaben zu hoffen/ und zwar alle an Gelde Franckfurter-Reichsthaler/ jedoch einer mehr und weniger als der andere/ nach dem er ſeinen Stechſchuß nahe oder ferne gebracht hatte.

Der Fünff und zwantziger / oder der jenigen/ welche nur einen Schuß geſchiet/ und 25. ſchüſſe/ in die Hauptſcheibe / gebracht hatten/ waren 4. Mañ; d vier und zwantziger 8. und der drey und zwantziger 17. Mann / den Ritter darzu gerechnet/ wie ſie hierunten in der Gaben-verzeichnüß namhafft gemacht werden: Die zwey und zwantziger und geringere kamen nicht zum Stechen / weil die Gaben nicht ſo weit langten.

Die

Die Gaben werden / nach geendigtem Hauptſchiſſen / unter die Stecher auß-getheilet.

Montags den 22. May (1. Junii) ward auff allen Scheibe vollends außgeſtochen / darnach von den Siebenern die einthe lung der Gaben gemacht / und einem jeglichen die ſeinige ſamm einem roth-ſeydenen Fähnlein / auff der einen ſeyte mit dem Franckfurter Adler / und auff der andern mit der zahl der Gabe bemahlet / zugeſtellt / und war die erſte und höchſte Gabe auff der Hauptſcheibe / nach den obgedachten beyden Beſten / 6. Reichsthaler / die andern aber wurden immer von mann zu mann geringert / biß auff den Ritter / welcher 2. gülden davon trug.

Hierauff folgen nun

Nahmen der jenigen Herren Schützen und Schißgeſellen / welche auf dem zu Franckfurt am Mayn angeſtellten Ehrlichen / Frey-Kunſt- und Ritterlichem Hauptſchiſſen / in der Mußquet / auf der Haupt-Scheibe / theils umb das Beſte und Nachbeſte / theils auch umb die anderen Gaben geſtochen / in der ordnung / wie ſie dem Stechſchuſſe nach / gefallen.

Der Ritter /

Hannß Hermann Hauck / von Franckfurt.

Die Sechs- und zwantziger /

So umb das Beſte und Nachbeſte geſtochen.

[Hierbey iſt zu mercken / daß wo nach eines Schützen oder Schißgeſellen Name keine Stadt hinzu geſetzt iſt / derſelbige von Franckfurt ſeye.]

Melchior Hepper / das Beſte / den mehr gedachten Kayſerlichen ſchwartzen doppelten Adler mit 60. Franckfurter-Reichsthl.

Philipps Kettermann / das Nachbeſte / den Franckfurter weiſſen einfachen Adler mit 24. dergleichen Reichsthalern.

Die 1. Gabe/ Martin Martini/ Siebener.
2. Ludwig Sommer/ Platzmeiſter.
3. Carl Peltz von Hanau.
4. Welten Mühlgräber.
5. Johann Andreas Streit.
6. Johann Jacob Reiß.

Fünff und zwantziger.

Die 7. Gabe/ Johannes Groß von Hanau.
8. Johann Rieß.
9. Johann Philipps Thiel.
10. Wilhelm Gräßer.

Vier und zwantziger.

Die 11. Gabe/ Hanns Heinrich Tieſenbach.
12. Niclaß Linſebart.
13. Auguſtinus Scheffer.
14. Andreas Dürrauff von Worms.
15. Johann Guſtav Linck.
16. Johann Dietrich Greff.
17. Hanns Jacob Hirſchel von Straßburg.
18. Conrad Igel von Hanau.

Drey und zwantziger.

Die 19. Gabe/ Johann Adolph Lerßner.
20. Veit Schneider von Mayntz/ Siebener.
21. Hanns Georg Euler.
22. Samuel Freyreiſen/ Schützenm.
23. Hanns Caſpar Rollmañ von Hanau.
24. Hanns Hetzel von Straßburg.
25. Philipps Wilhelm Tieffenbach.
26. Chriſtoff Stoppel.
27. Servatius Petitſan von Hanau/ Siebener.

Die

Die 28. Gabe/ Johann Funck.
29. Peter Pilgrim.
30. Hanns Heinrich Strebel.
31. Sebaſtian Küntzel von Nürnberg.
32. Sebaſtian Wilhelm von Oberrad.
33. Görge Kalb.
Die Sau. Hanns Conrad Kirſch.

Namen der jenigen Herren / Schützen und Schißgeſellen/ welche bey dem zu Franckfurt am Mayn angeſtellten Ehrlichen/ Frey- Kunſt- und Ritterlichem Hauptſchiſſen/ auff der Bürſcht-Scheibe/ theils umb das Beſte und Nachbeſte/ theils umb andere Gaben geſtochen/ in der ordnung/ wie ſie dem ſchuſſe nach/ gefallen.

Der Ritter/ Johann Niclas Nonngäſſer/ von Franckfurt.
Das Beſte/ Herr Chriſtoff Schieferdecker/ von Hanau.
Das Nachbeſte/ Herr Hermann Barnsfeld von Franckfurt.
Die 1. Gabe/ Johann Filtzhofer/ von Nürnberg.
2. Johann Rihel/ von Straßburg.
3. Herr Philipps Wilhelm Fleiſchbein von Kleeberg/ von Franckfurt.
4. Sebaſtian Küntzel/ von Nürnberg.
5. Melchior Maſchki/ von Augſpurg.
6. Herr Capitän Wilhelm Ernſt Völcker / von Franckfurt.
7. Lorentz Knoblauch/ von Nürnberg.
8. Hanns Weber von Nürnberg.
9. Herr Anthon von der Lahr/ von Franckfurt.
10. Herr Adrian von der Straſſen/ von Franckf.
11. Friedrich Götz/ von Nürnberg.
12. Jacob König/ von Hanau.

Ein-

Eineſſer/
So einen ſchuß gefehlet.

Die 13. Gabe Johannes Groß / von Hanau.
14. Servatius Petitſan, von Hanau/Siebener.
15. Hannß Michel Klein/von Franckfurt.
16. Lorentz Helwig/von Straßburg.
17. Lorentz Rudolph/von Franckfurt/die Sau.

Die übrige zwey Beſte aber blieben auch allhie in Franckfurt/ und bekam **Johann Rieß** / Bürger und Mitglied bey hieſiger Löblichen Schützen-Geſellſchafft das Beſte auff der Karten-Scheibe/ und **Johann Michael Klein** / auch Bürger und Mitglied Löblich gedachter Schützen Geſellſchafft/ das Beſte auff der Farb-Scheibe.

Den fremden Herren Schützen und Schißgeſellen wird / durch Eines Wol-Edlen und Hochweiſen Raths Kantzeley-Verwandten/ im Namen und von wegen einer Löblichen Schützen-Geſellſchafft der Stadt Franckfurt/ gebührender Danck geſagt.

Nach dem nun alles ſeine Richtigkeit bekommen/ und ein jeglicher Stecher von den Herren Schützen und Schißgeſellen/ durch die Siebener/ ſeine ihm zugefallene Gabe ſammt der Fahne empfangen hatte/ ſchickte man ſich zum wieder ab- und einzuge vom Schiß-platze in die Stadt Franckfurt/ zuvorhero aber ward /in gegenwart unterſchiedlicher der älteſten Herren Schöffen und anderer Herren deß Raths/ den bey dieſem Ehrlichen/ Frey-Kunſt- und Ritterlichen Haupt-ſchiſſen erſchienenen frembden Herren Schützen und Schißgeſellen/ durch ob ehrengedachten Herrn **Georg Fickwirthen** / Eines Wol-Edlen und Hochweiſen Raths Kantzeley-verwandten / im Namen und von wegen der geſammten Löblichen Schützen-Geſellſchafft einer Wol-

Löbl.

Löbl. Stadt Franckfurt am Mayn/ eben ſo höfflich und ehrerbiethig/als wie ſie anfangs waren bewillkommt worden/mündlicher Danck geſagt folgender maſſen:

Mündliche Dancksagung / geſchehen im Namen einer Löblichen Schützen-Geſellſchafft der Kayſerlichen Freyen Reichs- Wahl- und Handels-Stadt / Franckfurt am Mayn / an die / bey dem daſelbſt angeſtellten Frey- Kunſt- und Ritterlichen Haupt-ſchiſſen/erſchienene fremde Herren Schützen und Schiß-geſellen.

Wol-Ehrenveſte / Fürnehme/ Ehrenwolgeachte und Mannhaffte/ inſonders Großg. Herren/auch liebwertheſte Freunde:

Die Ehrenveſte und Mannhaffte dieſer deß Heiligen Reichs Stadt/ Franckfurt/ Schützenmeiſtere und Schißgeſellen / laſſen denenſelben und einem jeden inſonderheit/ dienſtfreundlich dancken/ daß dieſelbe zu dieſem/ mit Großg. Bewilligung Eines Wol-Edlen und Hochweiſen Raths/ meiner Großg gebietenden Herren uñ Oberen/gehaltenen/ nunmehro Gott Lob glücklich vollendetem freyen Ritterlichen Schieſſen/ ſo Großg. günſtig und willig erſchienen/ demſelben auch biß zu ende beygewohnet/ freund-nachbarlich bittend/ſich die geringe geleiſtete Geſellſchafft wohl gefallen zu laſſen: Und da wider Verhoffen einem oder dem andern etwas ungleiches begegnet seyn möchte/ ſolches in beſtem zu vermercken. Befehlen ſich hiermit dero guten Gewogenheit und Gunſt/und verbleiben ihnen zu dienen jederzeit bereit und willig.

Hierauff ward zu dreyen unterſchiedlichen mahlen / bey offentlichem Drommelſchlage außgeruffen/daß/wo einer oder der andere ſich über unbilligkeit und Ungleichheit zu beſchweren haben möchte/er gegenwärtig ſeine Klage vorbringen ſolte; Aber da war alles ſtill.

Das Kräntzlein ſammt der Krantz-Fahne wird einer Wol-Löblichen Stadt Nürnberg präſentiret und überliefert.

Weil dann niemand ſich anmeldte/tratt der eine Platzmeiſter/ Ludwig Sommer / hervor/und that auch eine zwar kurtze/ aber ſeinem gemeinen bürgerlichen ſtande wol anſtändige mündliche Dancksagung/und zwar gegen Einem Wol-Edlen und Hochweiſen Rathe/im Namen der Löbl. Schützen-Geſellſchafft Einer Wol-Löblichen Stadt Franckfurt/ dafür/ daß Ein Wol-Edler und Hochweiſer Rath in einer Löblichen Schützen-Geſellſchafft unterthänig-gehorſames bitten nicht allein Hochgroßg. verwilligen/ſondern auch dieſelbe mit ſo anſehentlicher milde und Freygebigkeit zu den beyden Beſten und Nachbeſten begnaden wollen/ umb die den ihrigen zu verſchiedenen Zeiten / bey einem und andern / in der Nachbarſchafft / vorgeweſenem Hauptſchiſſen/ präſentirte und überlieferte Kräntzlein / zu bezeigung wie auch zu erhalt- und vermehrung nachbarlichen vertrauens und freundlichen guten willens/ zu löſen/ welches alles eine Löbliche Schützen-Geſellſchafft/ mit unterthäniger Danckbarkeit für eine ſonderbare Gnade gehorſamlich erkennen und rühmen thäte.

Darnach wandte er ſich mit der Krantz-Fahne und dem daran hangenden vergüldeten roßmarinen Krantze zu dem Herrn **Peter Caſpar Glaſern** / Bürgern und Handelsmanne von Nürnberg/mit vermelden / daß er dem / bey ſolchen Ehrlichen Frey-Kunſt- und Ritterlichen Hauptſchiſſen / alt-üblichem Gebrauche nach/ und im Namen und auff Befehl Eines Wol-Edlen

en und Hochweiſen Raths der Kayſerlichen Freyen Reichs-Wahl- und Handel-Stadt Franckfurt am Mayn/ als ſeiner Hochgeehrten und Großg. gebiethenden Lieben Obrigkeit / Ihme/ und / in ſeiner Perſon / einer Wol-Löblichen und auch Kayſerlichen Freyen Reichs- und Handels- Stadt / Nürnberg/ und dero Löblichen Schützen-Geſellſchafft / ſolches Kräntzlein/ zu fortpflantz- und Unterhaltung nachbarlichen vertrauens und freundlichen guten willens/wolte präſentiret und überliefert haben/ in zuverſichtlicher Hoffnung / ſie würden daſſelbige nicht verwelcken laſſen/ ſondern zu gelegener Zeit / wolbeliebigem Gefallen nach/wieder löſen: Eine Löbliche Schützen-Geſellſchafft der Wol-Löbl. Stadt Franckfurt/wäre deß dienſtfreundlichen erbiethens / auff ihrer Hochgeehrten und Großg. gebiethenden Lieben Obrigkeit verordnung/ihnen alsdann hinwiederumb dergleichen willfährige Geſellſchafft zu leiſten.

Ermeldter Herr Glaſer nahm nicht allein beſagte Fahne ſammt dem Kräntzlein mit aller Ehrerbiethigkeit an/ſondern bedanckte ſich auch/beydes im namen und von wegen Eines Wol-Edlen und Hochweiſen Raths der Wol-Löblichen Kayſerlichen Freyen Reichs-und Handels-Stadt Nürnberg/als ſeiner Hochgeehrten und Großg. gebiethenden lieben Obrigkeit / und dann auch wegen einer Löbl. Schützen-Geſellſchafft daſelbſt/gegen Einen auch WolEdlen und Hochw. Rath der auch Wol-Löbl. Käyſ. Freyen Reichs-Wahl-uñ Handels-Stadt Franckfurt am Mayn/ und dero Löblichen Schützen-Geſellſchafft / zum zier- und höfflichſten für ſo freundliche Nachbarſchafft und Gunſtgewogenheit/ daß ſie nicht allein zu einem ſo anſehentlich angeſtellten Ehrlichen/Frey-Kunſt- und Ritterlichem Hauptſchiſſen freund-nachbarlich eingeladen worden / ſondern auch noch über das Eine Wol-Löbl. Stadt Nürnberg und dero Löbl. Schützen-Geſellſchafft / mit präſentirung deß Kräntzleins / gegenwärtig ſo hoch gewürdiget würden/wie ingleichem auch für alle / dieſe Zeit über/ ihm und ſeinen Herren Mitgeſellſchafftern erwieſene ehre / liebe

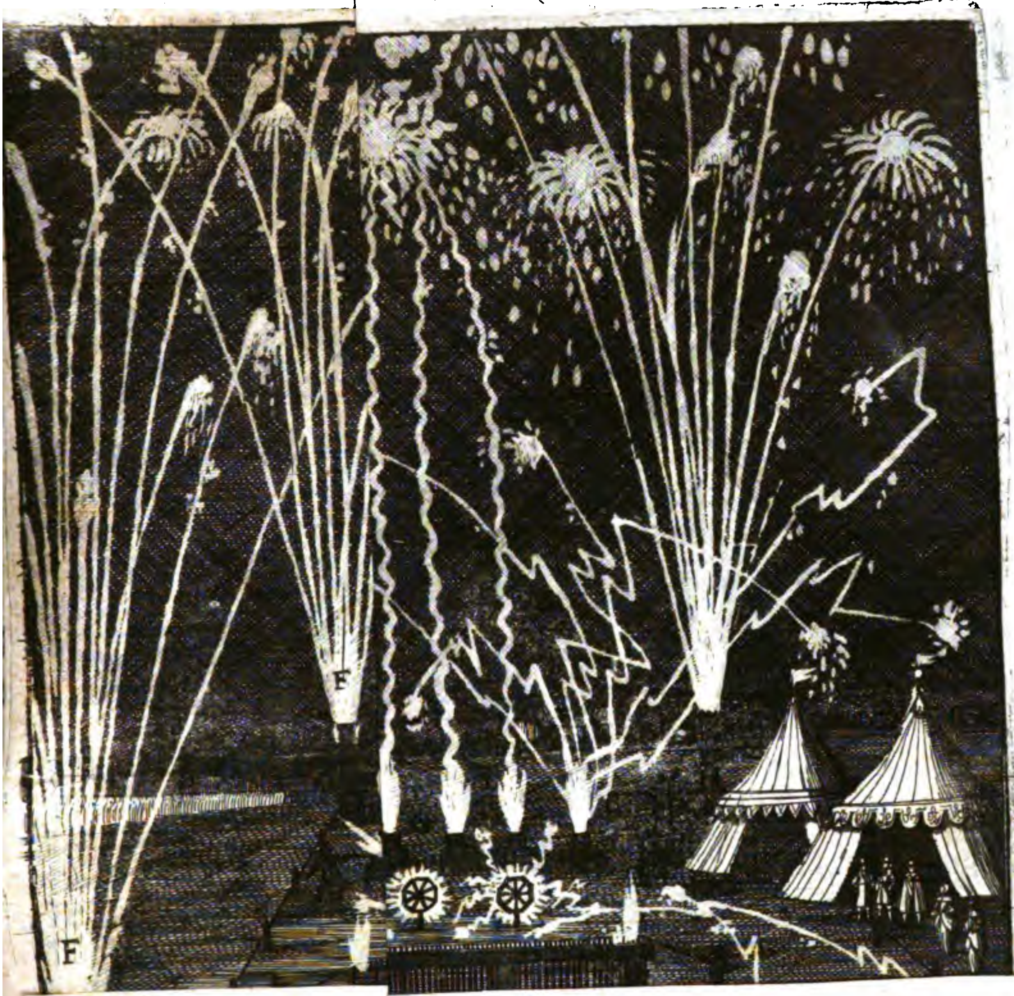
und Freundſchafft/mit verſicherung/ daß ſie ſolches alles an i[illegible]
rem Orte/bey Einem Wol-Edlen und Hochweiſen Rathe W[illegible]
Löblich gedachter Stadt Nürnberg/ als ihrer Hochgeehrten u[illegible]
Groſsg. gebiethenden lieben Obrigkeit/und einer Löbl. Sch[illegible]
Geſellſchafft daſelbſt/in geziemender Unterthänigkeit und geb[illegible]
rend vorzutragen und höchſtens zu rühmen/Ein Wol-Edler u[illegible]
Hochweiſer Rath aber/wie auch eine Löbl. Schützen-Geſellſcha[illegible]
daſelbſt ſothane nachbarliche Ehre/ Freundſchafft und Gun[illegible]
gewogenheit/ gegen Einen Wol-Edlen und Hochweiſen Ra[illegible]
Wol-Löblicher Stadt Franckfurt and dero Löbl. Schützen-G[illegible]
ſellſchafft / in nachbarlicher Freundſchafft / vertraulichkeit u[illegible]
dienſtfertigkeit zu erkennen/und zu gelegener Zeit mit würcklich[illegible]
danckbarkeit/Ehre/Gunſt und dienſtwilligkeit zu erwiedern /
verſchulden und zu bedienen wiſſen würden.

Die geſammte fremde und einheimiſche Herren Schützen und Schiſsgeſellen ziehen / nach dem geendig[illegible] Frey-Kunſt-und Ritterlichen Hauptſchiſſen/ wiederum/ in ordentlicher Proceſſion/von dem Schiſsplatze ab und in die Stadt Franckfurt ein.

Dieweil dann hiermit dieſes angeſtellte Frey-Kunſt-und Ritterliche Hauptſchiſſen gantz und gar ſeine völlige Endſchafft erreicht hatte; Als wurden hierauff gegen Abend die geſammte fremde und einheimiſche Herren Schützen und Schiſs*geſellen*/ ebener maſſen/als wie bey dem erſten Außzuge geſchehen/ordentlicher weiſe/durch den Herrn Capitain Wölcker mit zwoen Compagnien Soldaten/ und mit drommeln / pfeiffen und fliegenden fahnen / zu dem Eſchenheimer-thore wiederumb in die Stadt/ und über den Roſsmarckt und Römerberg nach dem Brückhofe begleitet.

An ſtatt der Knaben giengen antzo die jenigen / ſo umb die Gaben geſtochen hatten/in ſolcher ordnung/ wie ſie dem Stech-

ſchuſſe


F
F

Ludwig Sommer/ Platzmeiſter.	von Franckfurt
Martin Martini/ Siebener.	
Johann Jacob Reiß.	
Valentin Mühlgräber.	
Philipps Kettermann.	
Melchior Hepper.	
Johann Andreas Streit.	

Carl Peltz von Hanau.

Unter dieſen that **Melchior Hepper**/ Bürger und Mitglied unter der Löblichen Schützen-Geſellſchafft der Stadt **Franckfurt am Mayn**/ den nächſten Schuß nach dem Zweck/ und gewann damit den Kayſerlichen ſchwartzen doppelten Adler mit den 60. Franckfurter-Reichsthalern / als das Beſte bey der Hauptſcheibe.

Philipps Kettermann/ Bürger und auch Mitglied bey einer Löblichen Schützen-Geſellſchafft der Stadt **Franckfurt am Mayn**/ that nach jenem den beſten Stechſchuß / und gewann damit den Franckfurter weiſſen einfachen Adler mit den 24. Reichsthalern/ als das Nachbeſte/ auff gemeldter Haupt-ſcheibe.

Die anderen hatten andere Gaben zu hoffen/ und zwar alle an Gelde Franckfurter-Reichsthaler/ jedoch einer mehr und weniger als der andere/ nach dem er ſeinen Stechſchuß nahe oder ferne gebracht hatte.

Der Fünff und zwantziger / oder der jenigen/ welche nur einen Schuß geſchlet/ und 25. ſchüſſe / in die Hauptſcheibe / gebracht hatten/ waren 4. Mañ; d vier und zwantziger 8. und der drey und zwantziger 17. Mann / den Ritter darzu gerechnet/ wie ſie hierunten in der Gaben-verzeichnüß namhafft gemacht werden: Die zwey und zwantziger und geringere kamen nicht zum Stechen / weil die Gaben nicht ſo weit langten.

Die

Die Gaben werden / nach geendigtem Hauptſchiſſen / unter die Stecher auß-getheilet.

Montags den 22. May (1. Junii) ward auff allen Scheibe vollends außgeſtochen / darnach von den Siebenern die einthe lung der Gaben gemacht / und einem jeglichen die ſeinige ſamm einem roth-ſeydenen Fähnlein / auff der einen ſeyte mit den Franckfurter Adler / und auff der andern mit der zahl der Gabe bemahlet / zugeſtellt / und war die erſte und höchſte Gabe auff der Hauptſcheibe / nach den obgedachten beyden Beſten / 6. Reichsthaler / die andern aber wurden immer von mann zu mann geringert / biß auff den Ritter / welcher 2. gülden davon trug.

Hierauff folgen nun

Nahmen der jenigen Herren Schützen und Schißgeſellen / welche auf dem zu Franckfurt am Mayn angeſtellten Ehrlichen / Frey- Kunſt- und Ritterlichem Hauptſchiſſen / in der Mußquet / auf der Haupt-Scheibe / theils umb das Beſte und Nachbeſte / theils auch umb die anderen Gaben geſtochen / in der ordnung / wie ſie dem Stechſchuſſe nach / gefallen.

Der Ritter /

Hannß Hermann Hauck / von Franckfurt.

Die Sechs- und zwantziger /

So umb das Beſte und Nachbeſte geſtochen.

[Hierbey iſt zu mercken / daß wo nach eines Schützen oder Schißgeſellen Name keine Stadt hinzu geſetzt iſt / derſelbige von Franckfurt ſeye.]

Melchior Hepper / das Beſte / den mehr gedachten Kayſerlichen ſchwartzen doppelten Adler mit 60. Franckfurter-Reichsthl.

Philipps Kettermann / das Nachbeſte / den Franckfurter weiſſen einfachen Adler mit 24. dergleichen Reichsthalern.

Ludwig Sommer/ Platzmeiſter.
Martin Martini/ Siebener.
Johann Jacob Reiß.
Valentin Mühlgräber. } von Franckfurt
Philipps Kettermann.
Melchior Hepper.
Johann Andreas Streit.
Carl Peltz von Hanau.

Unter dieſen that Melchior Hepper/ Bürger und Mitglied unter der Löblichen Schützen-Geſellſchafft der Stadt Franckfurt am Mayn/ den nächſten Schuß nach dem Zweck/ und gewann damit den Kayſerlichen ſchwartzen doppelten Adler mit den 60. Franckfurter-Reichsthalern / als das Beſte bey der Hauptſcheibe.

Philipps Kettermann/ Bürger und auch Mitglied bey einer Löblichen Schützen-Geſellſchafft der Stadt Franckfurt am Mayn/ that nach jenem den beſten Stechſchuß / und gewann damit den Franckfurter weiſſen einfachen Adler mit den 24. Reichsthalern/ als das Nachbeſte/ auff gemeldter Haupt-Scheibe.

Die anderen hatten andere Gaben zu hoffen/ und zwar alle an Gelde Franckfurter-Reichsthaler/ jedoch einer mehr und weniger als der andere/ nach dem er ſeinen Stechſchuß nahe oder ferne gebracht hatte.

Der Fünff und zwantziger / oder der jenigen/ welche nur einen Schuß gefehlet/ und 25. ſchüſſe / in die Hauptſcheibe / gebracht hatten/ waren 4. Mañ; d' vier und zwantziger 8. und der drey und zwantziger 17. Mann / den Ritter darzu gerechnet/ wie ſie hierunten in der Gaben-verzeichnüß namhafft gemacht werden: Die zwey und zwantziger und geringere kamen nicht zum Stechen / weil die Gaben nicht ſo weit langten.

Die

Die Gaben werden / nach geendigtem Hauptſchiſſen / unter die Stecher auß-getheilet.

Montags den 22. May (1. Junii) ward auff allen Scheibe vollends außgeſtochen / darnach von den Siebenern die einthe lung der Gaben gemacht / und einem jeglichen die ſeinige ſamm einem roth-ſeydenen Fähnlein / auff der einen ſeyte mit dem Franckfurter Adler / und auff der andern mit der zahl der Gabe bemahlet / zugeſtellt / und war die erſte und höchſte Gabe auff der Hauptſcheibe / nach den obgedachten beyden Beſten / 6. Reichsthaler / die andern aber wurden immer von mann zu mann geringert / biß auff den Ritter / welcher 2. gülden davon trug.

Hierauff folgen nun

Nahmen der jenigen Herren Schützen und Schißgeſellen / welche auf dem zu Franckfurt am Mayn angeſtellten Ehrlichen / Frey-Kunſt- und Ritterlichem Hauptſchiſſen / in der Mußquet / auf der Haupt-Scheibe / theils umb das Beſte und Nachbeſte / theils auch umb die anderen Gaben geſtochen / in der ordnung / wie ſie dem Stechſchuſſe nach / gefallen.

Der Ritter /

Hannß Hermann Hauck / von Franckfurt.

Die Sechs- und zwantziger /

So umb das Beſte und Nachbeſte geſtochen.

[Hierbey iſt zu mercken / daß wo nach eines Schützen oder Schißgeſellen Name keine Stadt hinzu geſetzt iſt / derſelbige von Franckfurt ſeye.]

Melchior Hepper / das Beſte / den mehr gedachten Kayſerlichen ſchwartzen doppelten Adler mit 60. Franckfurter-Reichsthl.

Philipps Kettermann / das Nachbeſte / den Franckfurter weiſſen einfachen Adler mit 24. dergleichen Reichsthalern.

 Die

Die 1. Gabe/ Martin Martini/ Siebener.
2. Ludwig Sommer/ Platzmeiſter.
3. Carl Peltz von Hanau.
4. Velten Mühlgräber.
5. Johann Andreas Sreit.
6. Johann Jacob Reiß.

Fünff und zwantziger.

Die 7. Gabe/ Johannes Groß von Hanau.
8. Johann Rieß.
9. Johann Philipps Thiel.
10. Wilhelm Gräßer.

Vier und zwantziger.

Die 11. Gabe/ Hanns Heinrich Tiefenbach.
12. Niclaß Linſebart.
13. Auguſtinus Scheffer.
14. Andreas Dürrauff von Worms.
15. Johann Guſtav Linck.
16. Johann Dietrich Greff.
17. Hanns Jacob Hirſchel von Straßburg.
18. Conrad Igel von Hanau.

Drey und zwantziger.

Die 19. Gabe/ Johann Adolph Lerßner.
20. Veit Schneider von Mayntz/ Siebener.
21. Hanns Georg Euler.
22. Samuel Freyreiſen/ Schützenm.
23. Hanns Caſpar Rollmañ von Hanau.
24. Hanns Hetzel von Straßburg.
25. Philipps Wilhelm Tieffenbach.
26. Chriſtoff Stoppel.
27. Servatius Petitſan von Hanau/ Siebener.

Die

Die 28. Gabe/ Johann Funck.
29. Peter Pilgrim.
30. Hanns Heinrich Strebel.
31. Sebaſtian Küntzel von Nürnberg.
32. Sebaſtian Wilhelm von Oberrad.
33. Görge Kalb.
Die Sau. Hanns Conrad Kirſch.

Namen der jenigen Herren / Schützen und Schißgeſellen/ welche bey dem zu Franckfurt am Mayn angeſtellten Ehrlichen/ Frey- Kunſt- und Ritterlichem Hauptſchiſſen/ auff der Bürſcht-Scheibe/ theils umb das Beſte und Nachbeſte/ theils umb andere Gaben geſtochen/ in der ordnung / wie ſie dem ſchuſſe nach/ gefallen.

Der Ritter/ Johann Niclas Nonngäſſer/ von Franckfurt.
Das Beſte / Herr Chriſtoff Schieferdecker/ von Hanau.
Das Nachbeſte/ Herr Hermann Barnsfeld von Franckfurt.
Die 1. Gabe/ Johann Filtzhofer/ von Nürnberg.
2. Johann Rihel/ von Straßburg.
3. Herr Philipps Wilhelm Fleiſchbein von Kleeberg/ von Franckfurt.
4. Sebaſtian Küntzel/ von Nürnberg.
5. Melchior Maſchki / von Augſpurg.
6. Herr Capitän Wilhelm Ernſt Völcker / von Franckfurt.
7. Lorentz Knoblauch/ von Nürnberg.
8. Hanns Weber von Nürnberg.
9. Herr Anthon von der Lahr/ von Franckfurt.
10. Herr Adrian von der Straſſen/ von Franckf.
11. Friedrich Götz/ von Nürnberg.
12. Jacob König/ von Hanau.

Ein-

Eineſſer/

So einen ſchuß gefehlet.

Die 13. Gabe Johannes Groß / von Hanau.

14. Servatius Petiſan, von Hanau/Siebener.

15. Hannß Michel Klein/ von Franckfurt.

16. Lorentz Helwig/ von Straßburg.

17. Lorentz Rudolph/von Franckfurt/ die Sau.

Die übrige zwey Beſte aber blieben auch allhie in Franckfurt/ und bekam **Johann Rieß** / Bürger und Mitglied bey hieſiger Löblichen Schützen-Geſellſchafft das Beſte auff der Karten-Scheibe/ und **Johann Michael Klein** / auch Bürger und Mitglied Löblich gedachter Schützen Geſellſchafft/ das Beſte auff der Farb-Scheibe.

Den fremden Herren Schützen und Schißgeſellen wird / durch Eines Wol-Edlen und Hochweiſen Raths Kantzeley-Verwandten/ im Namen und von wegen einer Löblichen Schützen-Geſellſchafft der Stadt Franckfurt/ gebührender Danck geſagt.

Nach dem nun alles ſeine Richtigkeit bekommen / und ein jeglicher Stecher von den Herren Schützen und Schißgeſellen/ durch die Siebener/ ſeine ihm zugefallene Gabe ſammt der Fahne empfangen hatte / ſchickte man ſich zum wieder ab- und einzuge vom Schiß-platze in die Stadt Franckfurt/ zuvorhero aber ward /in gegenwart unterſchiedlicher der älteſten Herren Schöffen und anderer Herren deß Raths / den bey dieſem Ehrlichen/ Frey-Kunſt- und Ritterlichen Haupt-ſchiſſen erſchienenen fremden Herren Schützen und Schißgeſellen/ durch ob ehrengedachten Herrn **Georg Fickwirthen** / Eines Wol-Edlen und Hochweiſen Raths Kantzeley-verwandten / im Namen und von wegen der geſammten Löblichen Schützen-Geſellſchafft einer Wol-

Löbl.

Löbl. Stadt Franckfurt am Mayn/ eben ſo höfflich und ehrerbiethig/ als wie ſie anfangs waren bewillkommt worden/ mündlicher Danck geſagt folgender maſſen:

Mündliche Dancksagung/ geſchehen im Namen einer Löblichen Schützen-Geſellſchafft der Kayſerlichen Freyen Reichs-Wahl- und Handels-Stadt/ Franckfurt am Mayn/ an die/ bey dem daſelbſt angeſtellten Frey-Kunſt- und Ritterlichen Hauptſchieſſen/ erſchienene fremde Herren Schützen und Schiß-geſellen.

Wol-Ehrenveſte/ Fürnehme/ Ehrenwolgeachte und Mannhaffte/ inſonders Großg. Herren/ auch liebwertheſte Freunde:

Die Ehrenveſte und Mannhaffte dieſer deß Heiligen Reichs Stadt/ Franckfurt/ Schützenmeiſtere und Schißgeſellen / laſſen denenſelben und einem jeden inſonderheit/ dienſtfreundlich dancken/ daß dieſelbe zu dieſem/ mit Großg. Bewilligung Eines Wol-Edlen und Hochweiſen Raths/ meiner Großg gebietenden Herren uñ Oberen/ gehaltenen/ nunmehro Gott Lob glücklich vollendetem freyen Ritterlichen Schieſſen/ ſo Großg. günſtig und willig erſchienen/ demſelben auch biß zu ende beygewohnet/ freund-nachbarlich bittend/ ſich die geringe geleiſtete Geſellſchafft wohl gefallen zu laſſen: Und da wider Verhoffen einem oder dem andern etwas ungleiches begegnet ſeyn möchte/ ſolches in beſtem zu vermercken. Befehlen ſich hiermit dero guten Gewogenheit und Gunſt/ und verbleiben ihnen zu dienen jederzeit bereit und willig.

Hierauff ward zu dreyen unterſchiedlichen mahlen / bey offentlichem Drommelſchlage außgeruffen/daß/wo einer oder der andere ſich über unbilligkeit und Ungleichheit zu beſchweren haben möchte/er gegenwärtig ſeine Klage vorbringen ſolte; Aber da war alles ſtill.

Das Kräntzlein ſammt der Krantz-Fahne wird einer Wol-Löblichen Stadt Nürnberg präſentiret und überliefert.

Weil dann niemand ſich anmeldte/tratt der eine Platzmeiſter/ Ludwig Sommer / hervor/und that auch eine zwar kurtze/ aber ſeinem gemeinen bürgerlichen ſtande wol anſtändige mündliche Danckſagung/und zwar gegen Einem Wol-Edlen und Hochweiſen Rathe/im Namen der Löbl. Schützen-Geſellſchafft Einer Wol-Löblichen Stadt Franckfurt / dafür/ daß Ein Wol-Edler und Hochweiſer Rath in einer Löblichen Schützen-Geſellſchafft unterthänig-gehorſames bitten nicht allein Hochgroßg. verwilligen/ ſondern auch dieſelbe mit ſo anſehentlicher milde und Freygebigkeit zu den beyden Beſten und Nachbeſten begnaden wollen/ umb die den ihrigen zu verſchiedenen Zeiten / bey einem und andern / in der Nachbarſchafft / vorgeweſenem Hauptſchiſſen/ präſentirte und überlieferte Kräntzlein / zu bezeigung wie auch zu erhalt- und vermehrung nachbarlichen vertrauens und freundlichen guten willens/ zu löſen/ welches alles eine Löbliche Schützen-Geſellſchafft/ mit unterthäniger Danckbarkeit für eine ſonderbare Gnade gehorſamlich erkennen und rühmen thäte.

Darnach wandte er ſich mit der Krantz-Fahne und dem daran hangenden vergüldeten roßmarinen Krantze zu dem Herrn **Peter Caſpar Glaſern** / Bürgern und Handelsmanne von Nürnberg/mit vermelden / daß er dem / bey ſolchen Ehrlichen Frey-Kunſt- und Ritterlichen Hauptſchiſſen / alt-üblichem Gebrauche nach/ und im Namen und auff Befehl Eines Wol-Edlen

en und Hochweiſen Raths der Kayſerlichen Freyen Reichs-Wahl- und Handel-Stadt Franckfurt am Mayn/ als ſeiner Hochgeehrten und Großg. gebiethenden Lieben Obrigkeit / Ihme/ und/ in ſeiner Perſon / einer Wol-Löblichen und auch Kayſerlichen Freyen Reichs- und Handels- Stadt / Nürnberg/ und dero Löblichen Schützen-Geſellſchafft / ſolches Kräntzlein/ zu fortpflantz- und Unterhaltung nachbarlichen vertrauens und freundlichen guten willens/wolte präſentiret und überliefert haben/ in zuverſichtlicher Hoffnung / ſie würden daſſelbige nicht verwelcken laſſen/ ſondern zu gelegener Zeit / wolbeliebigem Gefallen nach/wieder löſen: Eine Löbliche Schützen- Geſellſchafft der Wol- Löbl. Stadt Franckfurt/wäre deß dienſtfreundlichen erbiethens / auff ihrer Hochgeehrten und Großg. gebiethenden Lieben Obrigkeit verordnung/ihnen alsdann hinwiederumb dergleichen willfährige Geſellſchafft zu leiſten.

Ermeldter Herr Glaſer nahm nicht allein beſagte Fahne ſammt dem Kräntzlein mit aller Ehrerbiethigkeit an/ſondern bedanckte ſich auch/beydes im namen und von wegen Eines Wol-Edlen und Hochweiſen Raths der Wol-Löblichen Kayſerlichen Freyen Reichs-und Handels-Stadt Nürnberg/als ſeiner Hochgeehrten und Großg. gebiethenden lieben Obrigkeit / und dann auch wegen einer Löbl. Schützen-Geſellſchafft daſelbſt/gegen Einen auch WolEdlen und Hochw. Rath der auch Wol-Löbl Käyſ. Freyen Reichs-Wahl-un̄ Handels-Stadt Franckfurt am Mayn/ und dero Löblichen Schützen-Geſellſchafft / zum zier- und höfflichſten für ſo freundliche Nachbarſchafft und Gunſtgewogenheit/ daß ſie nicht allein zu einem ſo anſehentlich angeſtellten Ehrlichen/ Frey-Kunſt- und Ritterlichem Hauptſchiſſen freund-nachbarlich eingeladen worden / ſondern auch noch über das Eine Wol- Löbl. Stadt Nürnberg und dero Löbl. Schützen- Geſellſchafft / mit präſentirung deß Kräntzleins / gegenwärtig ſo hoch gewürdiget würden/wie ingleichem auch für alle / dieſe Zeit über/ ihm und ſeinen Herren Mitgeſellſchafftern erwieſene ehre / liebe

und Freundſchafft/mit verſicherung/ daß ſie ſolches alles an=rem Orte/bey Einem Wol=Edlen und Hochweiſen Rathe Wol=Löblich gedachter Stadt Nürnberg/ als ihrer Hochgeehrten und Großg. gebiethenden lieben Obrigkeit/und einer Löbl. Schützen=Geſellſchafft daſelbſt/in geziemender Unterthänigkeit und gebührend vorzutragen und höchſtens zu rühmen/Ein Wol=Edler und Hochweiſer Rath aber/wie auch eine Löbl.Schützen=Geſellſchafft daſelbſt ſothane nachbarliche Ehre/ Freundſchafft und Gunſt gewogenheit/ gegen Einen Wol=Edlen und Hochweiſen Rath Wol=Löblicher Stadt Franckfurt and dero Löbl. Schützen=Geſellſchafft/ in nachbarlicher Freundſchafft / vertraulichkeit und dienſtfertigkeit zu erkennen/und zu gelegener Zeit mit würcklicher danckbarkeit/Ehre/Gunſt und dienſtwilligkeit zu erwiedern/zu verſchulden und zu bedienen wiſſen würden.

Die geſammte fremde und einheimiſche Herren Schützen und Schißgeſellen ziehen/ nach dem geendigten Frey=Kunſt=und Ritterlichen Hauptſchiſſen/ wiederum/ in ordentlicher Proceſſion/von dem Schißplatze ab und in die Stadt Franckfurt ein.

Dieweil dann hiermit dieſes angeſtellte Frey=Kunſt=und Ritterliche Hauptſchiſſen gantz und gar ſeine völlige Endſchafft erreicht hatte; Als wurden hierauff gegen Abend die geſammte fremde und einheimiſche Herren Schützen und Schißgeſellen/ ebener maſſen/als wie bey dem erſten Außzuge geſchehen/ordentlicher weiſe/durch den Herrn Capitain Völcker mit zwoen Compagnien Soldaten/ und mit drommeln / pfeiffen und fliegenden fahnen / zu dem Eſchenheimer=thore wiederumb in die Stadt/ und über den Roßmarckt und Römerberg nach dem Brückhofe begleitet.

An ſtatt der Knaben giengen anitzo diejenigen / ſo umb die Gaben geſtochen hatten/in ſolcher ordnung/ wie ſie dem Stech-


F
F

ſchuſſe

ſchuſſe nach / gefallen waren / und trugen die Gaben-fahnen ſelber / die beyden Adler aber wurden den Gewinnern vor-und/in ordentlicher mitfolgung der geſammten fremden und einheimiſchen Herren Schützen und Schißgeſellen / nach hauſe getragen/ und die Löbliche Geſellſchafft dargegen von dieſen mit einem trunck weine beehret. Solchem nach verfügten ſie ſich mit einander in den Hoch-Fürſtl. Landgräffl. Darmſtädtiſchen Hoff/ und ergötzten ſich daſelbſt noch weiter mit ſpeiſe und tranck / biß die zeit zu einem angeordneten Feuerwercke herbey ruckte.

Das gantze Frey-Kunſt- und Ritterliche Hauptſchiſſen wird endlich deß Nachts mit einem Feuerwercke glücklich beſchloſſen.

Nach außweiß der beyliegenden und mit Num. IV. bezeichneten Kupffer-Figur.

In dem man dort auff dem Schißplatze alſo mit dem einzuge umbgieng/ward vor einem andern thore / das Galgen-thor genannt/eine andere Luſt vor die Zuſeher angerichtet/und daſelbſt nächſt an dem Stadtgraben von einigen neu-angehenden Feuerwerckern/ unter deß bey hieſiger Stadt-Soldateſca und Artillerie wolbeſtellten Herrn Obriſt-Leutenant Kiefers Kunſt-verſtändiger Direction, etwas zu einem Probſtücke ihrer bißher erlernten Feuerwercker-Kunſt/ auffgeſchlagen/und zwar in geſtalt eines Schloſſes/ wie die beygelegte Kupffer-figur deutlicher zu erkennen giebt/ worinnen die eingegrabene Lateiniſche Buchſtaben dieſes bedeuten:

A. Vor dem Schloſſe ſtunden 7. hole von bretern zuſamengefügte/ und roth angeſtrichene ſeulen/gleichſam als wie ein Portal/ in einer reyhe nacheinander; Auff der mittelſten war der

Kayſerliche Reichs-Adler (in der Kupffer-Figur mit A. bezeichnet) mit Schwerdt und Zepter in den klauen/ und mit der Kayſerl. Krone auff den beyden Häuptern/ ſcheinend zu ſehen/ ſo lang als das gantze Werck währte/ und hinter demſelbigen ſtund noch eine dergleichen Seule/ und auff ſolcher das Tugendbild PAX, (oder der Friede) allesammt mit Racketen und anderen Feuern angefüllet. Der Adler hatte in ſich 12. Bomben mit 200. auff-fahrenden Feuern/ 50. ſteigenden Racketen und vielen ſchlägen in 3. Salven.

B. Sind die ſieben ſeulen/ oben mit ſo vielen Tugendbildern/ als SPES (Hoffnung) JUSTITIA (Gerechtigkeit) TEMPERANTIA (Mäſſigkeit) PAX (Friede) RELIGIO (Gottesfurcht) FORTITUDO (Stärcke) PRUDENTIA (Weißheit) beſetzt/ und innwendig mit 200. ſteigenden Racketen und vielen über ſich fahrenden ſchwärmern angefüllt.

C. Drey Feur-Räder/ an den 3. mittelſten ſeulen.

D. Das Schloß hielt in ſich 50. halb-pfündige ſteigende Racketen/ 1500. ſchläge und 40. Bomben mit 600. außfahrenden feuren und ſchwärmern.

E. 2. Kaſten/ jeder mit 50. ſteigenden einpfündigen/ und 25. zweypfündigen Racketen.

F. Ein Werck mit 200. auff- und niederſteigenden Racketen.

G. 12. Feuermörſer hinter dem Schloſſe auff beyden ſeyten ſtehend/ worauß unterſchiedliche Luſtkugeln/ und unter ſolchen auch etliche mit Sternbutzen geworffen wurden.

H. Auff dem Platze vor dem Schloſſe kamen 8. perſonen/ als eben die obgemeldte junge angehende Feuerwercker/ welche dieſes Feuerwerck zur probe gemacht hatten/ mit Schlachtſchwertern/ Puſicanen/ Tuſäcken und Sturmkolben mit einander zu fechten.

Dieſes Feuerwerck gieng an deß Nachts umb halb 10. uhr/ und währte biß umb 11. uhren/ und konnte für ein Probſtücke ſolcher neuen Lehrlinge wol paſſiren.

Das

Das Armbruſt- und Stahlſchiſſen hat auch ſeinen Fort- und Außgang/ innerhalb der Stadt Franckfurt.

Dienſtags hernach/ als den 23. May (2. Junii) gieng das oberwähnte Armbruſt- und Stahlſchiſſen / innerhalb der Stadt Franckfurt/ auff dem ſo genannten Hirſch- oder Schießgraben/ zwiſchen dem St. Catharinen-Thurne und ſelbiger Pforte gelegen/ an/ als dem gewöhnlichen Orte/ allwo die Herren Patricii, oder Adeliche Geſchlechter/ und andere vornehme Bürger / zu gewiſſen und beliebigen zeiten/ ſolch Ritterliches Exercitium zu halten pflegen / bey welcher Wol- Adelichen und Wol-Löblichen Schützen- Geſellſchafft ſich dann auch einige von den fremden Herren Schützen mit einſtellten.

Dieſes Schieſſen währte 3. Tage/ und an dem vierten / war Freytag den 26. May (5. Junii) ward geſtochen umb das Beſte, und Nachbeſte/ wie auch umb die übrigen Gaben / und trug der Herr Hanns Ernſt Völcker / Patricius allhier in Franckfurt/ das Beſte / Johann Filtzhofer von Nürnberg aber das Nachbeſte davon.

Alſo ward auch dieſes Ritterliche Armbruſt- und Stahlſchiſſen glücklich vollendet/ und deß Abends drauff / den darbey erſchienenẽ Fremden zu ſonderbaren ehren/ daſelbſt auff ermeldtem Schießgraben und Einer Wol- Adelichen und Wol- Löblichen Schützen- Geſellſchafft Schießhauſe/ mit einer anſehentlichen Haupt-Mahlzeit/ welcher auch obwolgedachter Herr Schultheiß/ der Wol-Edle und Geſtrenge Herr Hieronymus Peter von Stetten/ ſelber / nebenſt unterſchiedlichen der älteſten Herren Schöffen und anderer Herren deß Raths/ mit beywohnte/ in aller guten vertrauligkeit/ luſt und ergötzlichkeit/ frölich beſchloſſen.

Wol-

Wolmeinende Poetiſche gedancken deß Authoris, oder Beſchreibers dieſes vorgeweſenen Hauptſchieſſens/ über den Gewinn der beyden beſten Gaben auff der Hauptſcheibe.

So bleibt dir/Franckfurt/doch der preyß der beſten Gaben;
Die Adeler ſoll ſonſt kein anderer nicht haben:
Der Käyſers Adler zeigt/daß dein Reichs-freyer Stand/
Worein du biſt geſetzt durch milder Käyſer Hand/
Dir ſtäts verbleiben ſoll. Dein Adler giebt zu ſchauen/
Daß er ſein Neſt-gebäu ſonſt nirgends woll' auffbauen/
Als nur auf deinen felß/den felß/wo Tugend/Ehr
Und die Gerechtigkeit ſammt reiner Gottes-Lehr
Deß grundes ecken ſind. Hiermit kannſt du erweiſen/
Daß deine Bürgerſchafft für Schützen ſey zu preyſen/
Wie/die man Schützen heiſſt/es offters war gemacht/
Wann ſie von anderwärts das Beſte heim gebracht.
Glückſelig iſt die Stadt/die ſich zu Friedens-zeiten
Verſihe mit ſolchem Zeug' und auch mit ſolchen Leuthen/
Die man zum Kriege braucht. Dir gönn' ich dieſe ehr/
Den Nothfall/oder Krieg/wünſch' ich dir nimmermehr.

M. M. H. S.

ENDE.

[Demnach uns ſeithero etliche denckwürdige Begebenheiten und andere Schrifften und Acten / ſo noch in dem Zwantzigſten Theil deß Diarii Europæi, in Niderländiſcher Sprach beſchrieben / ſo haben wir nicht für undienlich erachtet / dieſelbige in unſere Hoch-Teutſche Mutter-Sprach zu überſetzen / und zu completir- und Ergäntzung gedachten Zwantzigſten Theils / in dieſen Appendicem mit einbringen laſſen.]

Deß Biſchoffs von Catanea in Sicilien Bericht von dem brennenden Berg Etna oder Monte Gibello, und dem daſelbſt vorgangenem erſchrecklichen Erdbeben.

DEr Berg Etna oder Monte Gibello iſt wegen ſeiner Gröſſe und Höhe in der gantzen Welt beruffen / ſonderlich aber wegen ſeiner verzehrenden Flammen / Rauch und Aſchen / die er oben auff dem Gipffel außwirfft / da doch die andere Theile (auch mitten in dem Sommer) mit Schnee bedeckt ſeynd. Gleichwie er nun ſolches von vielen hundert Jahren her gethan: alſo hat man in den nächſten 15. Jahren hero geſehen / daß er ungemeine Flammen / mit viel Rauch und Steinen und einer groſſen Quantität Aſchen / zu grauſamen Schrecken der nächſt-herumb gelegenen Stätte und Dörffer außgeſpiehen / welche zwar ihre Weingärten und Felder überdecket / ſo / daß es das Anſehen gehabt / als wären ſie in Grund verderbet worden / man hat aber verſpüret / daß mit dem darauff gefallenen Regen das Land der nachfolgenden Jahre viel fruchtbarer als jemals geweſen.

Es begab ſich aber Freytags den 8. Martii deß 1669. Jahrs / daß man die Sonne etwas bleich und todfärbig geſehen / welches keinen geringen Schrecken bey allen Inwohnern verurſacht / ſonderlich nach dem man ſahe / daß ſich dieſe bleiche Farb in andere veränderte: die darauff folgende Nacht hatten wir ſowol innerhalb dieſer Statt / als in allen rings herumb ligenden Gegenden / ein erſchreckliches ungewöhnliches Erdbeben / mit gefährlichen Bewegungen deß Monte Gibello, zu höchſtem Entſetzen der Inwohner / ver-

vermenget/ welche in dem umbligenden Land ſo violent und gewaltig geweſen/ daß das Volck gezwungen war/ ſich auß ihren Häuſern in das Feld zu begeben/ und der angedroheten Gefahr wegen ihrer einfallender Häuſer zu entweichen: Vor allen andern muſte der Fleck Nicoloſi von dieſem grauſamen Erdbeben am meiſten herhalten/ indem alle ihre Häuſer und Gemächer überſchüttet/ und in ihren eigenen Ruinen begraben lagen/ die arme Leuthe/ ſo ſich zeitlich/ mit ſo wenig Gütern und Mobilien/ als ihnen die plötzliche Zeit mit zutragen vergönnet/ mit der Flucht darvon gemacht/ blieben alſo eine Nacht oder zwo unter dem freyen Himmel ligen/ und ſahen mit ihrer Beſtürtzung die zu Nicht machung ihrer Häuſer an: nachdem ſie aber vermerckten/ daß ſich die Erde durch dieſen grauſamen Gewalt an unterſchiedlichen Orthen zu öffnen bgerte/ und ſie gantz und gar zu verſchlingen androhete/ ſo kamen ſie gantz ſchrecken voll in dieſe Stadt zu flüchten: dann es war in der Warheit dieſes Erdbeben ſo ſtarck und gewaltig/ daß die flüchtige einer den andern für dem Fall unterſtützen muſte/ und daher giengen/ als wann ſie daumelten/ waren auch gantz abgemattet/ weil ſie keine Nacht-Ruhe gehabt/ und dieſes elende Spectakel noch friſch vor ihren Augen war/ welches das Volck in der Stadt zu groſſem Mitleiden bewegte: Auff dieſe betrübte Umbkehrung der Erde folgten Montags den 11. Martii Abends umb 10. Uhr drey erſchreckliche Erd-Spälte/ meiſt auff eine Zeit/ und war ein jeder etwas von dem andern. Dieſen Einbruch ſahe man herkommen von der Seiten deß Monte Gibello, ungefehr 2. Meilen von einem Berg Montipileri genant/ von wannen er ſeine meiſte Flammen mit höchſter Furi und Gewalt in die 100. Ruthen hoch außwarff: den dritten Tag brodelte es nicht allein inwendig in dem Berg gleichwie vorhin/ ſondern es gab ein gewaltiges Gethön/ als wann es donnerte/ oder man mit Stücken ſchöſſe/ und von dieſer Seiten warff es viel Steine auß/ worunter etliche 300. Pfund ſchwer waren/ welche die gantze Lufft mit Rauch/ Brand/ Funcken und Aſchen erfülleten/ und wie ein gewaltiger Platzregen auff das Land nider fielen. Unterweilen kame auß dieſem ſchädlichen Berg eine Flut von brennender Materi/ welche als eine Sündflut lieff/ und an der Seiten deß Bergs wie ein Feuriger Strom über das gantze Land geſchwommen. Dieſer brennende Strom lieffe ferners gegen den Berg Montpileri, welcher/ in dem er ſeinen rechten Lauff geſchloſſen/ ſich daſelbſt in zween Ströme getheilet/ und alſo den gantzen Berg umbringet/

ringet / der eine nahm ſeinen Weg bey la Gardia, dem Couvven zu S. Anna und Malpaſſo: der ander bey dem Städtlein Monpileri und Falicchi, welche in wenig Stunden / nebenſt den unterſchiedlichen kleinen Flecken und Höfen / und mit denſelben das berühmte unſer lieben Frauen de annunciata Bild / welches in dem gantzen Eyland hoch verehret / und vor das Wunder in Sicilien in der gantzen Welt beruffen war / zu welchem das Volck auß den weit entlegenſten Landen mit höchſter devotion Wallfarten kame / durch dieſen grauſamen Sturm verſchlungen und verzehret worden. Dieſe feurige und brennende Sündflut breitete ſich über 6. Meilen in die breite auß / und war unterweilen wie geſchmoltzen Glaß / wann es aber etwas erkaltet / wurde es hart und zehe / und wo ſie durchlieff hinterlieſſe ſie erhabene Hügel und Säulen. Umb dieſelbe Zeit begunte der Monte Gibello eben auff dem Gipffel mit ſeinen verderblichen Flammen zu raſen / worbey das Erſchüttern und boltern der Erden noch immer continuirte, welches Elend durch den Schrecken der Leuthe nicht wenig vermehrt wurde / als welche alle heulend und weheklagend durch das Land und umb die Stadt lieffen und nichts anders erwarteten / als mit eingeſchluckt / od durch das Feuer verzehrt zu werden / in dem ſie nichts anders als den Todt / und eine allgemeine Verbrennung für Augen ſahen. Obgedachte zween feurige Ströme verderbten alles unterwegs / Montags aber den 13. breitete ſich der eine an der Weſt-Seite in unterſchiedliche Ströme auß / und überlieff Campo Rotundo, St. Pietro und Moſtorbianco, benebenſt Potielli und St. Antonie an der Oſt-Seite aber verderbten ſie das platte Land von Maſcalucia und le Placchi, und nahmen ihren Weg nach dieſer Stadt. Donnerſtag den 14. war der Wind Oeſtlich / umb welche Zeit ein groſſer Regen fiel / welcher doch den Fortgang deß Feuers keineswegs verhinderte / ſondern von zweyen Seiten der Stadt zu drohen begunte. Indeme nun das Feuer ſich zu nähern anfieng / trugen alle Ordensleuthe mit groſſer Andacht ihre Reliquien in einer Proceſſion / inſonderheit der St. Agatha / und der berühmte Märtyrer von Catania, auff welche ſie kein geringes Vertrauen ſetzten / denen eine groſſe Menge Volcks mit groſſem Geſchrey und Weheklagen nachfolgete / welches allerhand Buß-Zeichen von ſich verſpüren lieſſe / und deß Außgangs dieſer erſchrecklichen Uberſchwämmung mit betrübtem Hertzen erwartete. Mitlerweil nun das Volck alſo mit ſeiner Andacht beſchäfftiget war / wurde dem Magiſtrat der Stadt hinterbracht / daß eine ziembliche Anzahl Diebe

und Rauber der Gelegenheit in dieſer allgemeinen Verwüſtung wargenom-
men / umb einen Raub von dieſen vorher ſchon armen und vertriebenen Leu-
then zu holen / und daß ſie auch underſchiedliche darvon ihres Guts halber
ermordet hätten / und zu beförchten ſtünde / daß der Statt Catanea ſelbſt
einig Unheil von ihnen begegnen mögte / weil ſie ſo ſtarck ins Land lieffen /
und von dannen Gelegenheit ſuchen mögten / an die Stadt zukommen.
Worauff nach beſchehener Berathſchlagung / umb mehrerm Unfall vorzu-
kommen der Commandeur deß Caſtells mit einer anſehnlichen Anzahl
Reuter / und einer Parthey Spanier außgeſchickt worden / das Land und die
Stadt vor dieſen Raubern zuverſichern / welcher alſobald ſeinen Provoß-
Marſchalck außgeſendet / mit Ordre / alle verdächtige Perſonen beym
Kopff zunehmen / oder diejenigen ſo man überzeuget / oder auff friſcher That
ergriffen wordē / ohne ferners Recht durch den Kriegs-Rath zum Todt zuver-
urtheilen / zu welchem End / und zu ſchleiniger execution drey Galgen / als
einer vor der Pforten Di Aci, der zweite auff dem Marckt / und der Porta
Della Decima auffgerichtet / und eine ſtarcke Wacht an alle Thor verordnet /
auch alle verdächtige Häuſer durchſucht worden / die ihre Schläffer angeben /
oder alle diejenige Perſonen / auff die man den geringſten Argwohn hatte /
außlieffern muſten. Das arme Landvolck / ſo durch dieſen erbärmlichen
Jammer aller ihrer Wolfahrt beraubt und in die höchſte Noth gebracht
war / nahme meiſtens alle ihre Zuflucht an dieſe Stadt Catanea, der Ma-
giſtrat mit ihrem Wehklagen zur Erbärmnuß zubewegen / welcher auch ihnen
nach vermögen beyzuſpringen ſehr geneigt war / und öffneten auch die Bür-
ger auß Mitleyden freywillig ihre Thüren / und erfülleten ihre Häuſer
mit ſo viel von dieſen vertriebenen Leuthen / als ſie auffnehmen kunten.
Zu deren Unterhaltung der Biſchoff und alle vermögliche Leuthe reiche Bey-
ſteuer verſchafften. Nachdeme auch Meſſina und verſchiedene andere Städ-
te den ſchlechten Zuſtand dieſer elenden Leuthe vernommen / ſchickten ſie nach
Catanea einen Überfluß von allerhand Lebensmitteln und anderer Noht-
durfft / mit Anbietung mit aller möglichen Hülffe im Fall der Noth dieſer
Stadt an die Hand zugehen. Es ſchienen zu der Zeit alle Element wider
uns Krieg zuführen / und zu Straffe der Inwohner zuſammen geſchworen
haben: dann die Lufft war ſtets mit Wolcken und Rauch / ſo von gewaltigen
ſtarcken Winden fort getrieben wurden / verfinſtert, darzwiſchen man viel Re-
gen ſpürte / alſo daß man dieſe gantze betrübte Zeit über die Sonne gar ſelten
ſchei-

ſcheinen ſahe/ und wann es geſchahe/ gantz bleich und tödlich ſich ſehen lieſſe/ und es das Anſehen hatte/ als ob ſie ihr Angeſicht unter den dicken Wolcken vor dieſem betrübten Spectackel verbergen wolte: Die See lieff viel höher als ſie gewohnt war/ und überlieff/ wegen ihrer groſſen Ungeſtüm etliche Ufer welches uns keine kleine Schrecken verurſachte: das Land war/ wie geſagt/ mit ſo viel Dieben erfüllet/ daß unangeſehen der von dem Magiſtrat und den Beampten gegebenen Ordre und der ſtrengen Juſtitz/ ſo an etlichen/ die man ertappet/ vollzogen worden/ niemand ſeines Lebens/ ſich hinauß zubegeben/ ſicher war/ zumahlen auch das Feuer durch das unabläſſige herabſchieſſen von den Bergen je mehr und mehr überhand nahm: Freytags den 15. vertheilte ſich der feurige Strom/ welcher die nidrige Seite von St. Giovanni di Galermo ruinirt hatte/ in zween Arm/ der eine lieff nach Moſterbianco, der andere drohete unſere Statt Catanea, welcher aber je länger je längſamer gienge/ in dem er in 24. Stunden keine Meile gelauffen. Montags den 18. ſahe man den Strom dieſer Stadt nach und nach näher kommen/ worauff der Senat mit dem Herrn Bannuck/ Biſchoffen deß Orts/ in Begleitung aller Geiſt- und Weltlichen Bedienten/ und unzählicher gemeiner Leuthe/ in Proceſſion auß dieſer Stadt nach Monte St. Sofia giengen/ und in höchſter devotion die vornehmſte Reliquien mit ſich hinauß trugen/ und ward auff dem gegen dem Berg zu auffgerichteten Altar die Meſſe celebrirt/ auch die in dergleichen extraordinari Fällen gebräuchliche Beſchwerungen vorgenommen/ in welcher Zeit der Berg ſich nicht ſo ſehr/ als wie zuvor erſchüttet/ noch ſo viel Rauch und Flammen/ und extraordinari groſſe Steine außgeworffen/ welche doch vorher wol 10. Meil weit durch die Lufft waren getrieben worden: So war auch die heiſſe Aſche mit den Funcken in groſſer Menge: ſo viel in dieſer Stadt/ als den umbligenden Plätzen außgebreitet/ welche das Graß erſticket/ weßwegen die Inwohner gezwungen worden ihr Viehe weit hinweg zutreiben/ weil es ſonſt auß Mängel deß Futters hätte Hungers ſterben müſſen. Anjezo lauffe der Strom von den Ruinen je länger je näher zu dieſer Stadt zu/ wiewohl ſehr unbeſtändig/ je nachdem er viel oder wenig von ſeinem Urſprung Nahrung bekom̃t: dann Montags den 20. ſahen wir/ daß die Flut/ ſo dieſer Stadt von der Seiten S. Giovanni di Galermo am meiſten gedrohet/ allerdings ſich verlohren/ und die andere ſo nach Moſterbianco lieff/ ſchwach war woraus wir Hoffnung ſchöpfften/ daß ihre furie auch zu Ende wäre. Ein

anderer Strom aber / der vorhero Moſterbianco, überſchwemmet hatte / fuhre in ſeiner Furi je länger je mehr fort / und war eines Mußqueten Schuſſes breit und wendete ſich / wegen der vielen Felſen / nacher Weſten. Noch ein anderer Strom / der bey S. Pietro viel breiter geſehen wurde / brante zwar auff das hefftigſte / es ward aber ſein Lauff unter wegs durch etwas darzwiſchen kommendes gehemmet / welche nur einen kleinen Rauch von einer ſehr ſubtilen und durchdringenden Materi von 3. in 4. Ruthen weit Oſt-werts von ſich gab / und nach einem kleinen Städtlein lieff. Ein anderer Strom überſchwemmet das Campo Rotundo, lieffe aber Weſtwerts nach den Höfen von Vallcorrente, allwo das Feuer ohne einigen beſondern Schaden in unterſchiedliche Felſen ſich verlauffen. Anjetzo verhofften wir / es würde alles fürüber ſein / dieweil weder die Flammen / noch das Außwerffen noch das Gebrüll in dem Berg nicht mehr ſo groß / als ſonſten war. Es erzehlten die jenige / die den Berg allernächſt in Augenſchein genommen / daß der Gipffel oben eingefallen / und an jetzo eine Meile nidriger als ſeine Höhe vordieſem geweſen ſeye und dz die Seite dieſes Bergs woraus alle dieſe flammen und Steine eine halbe Meile in die Runde herumb geflogen: Es überfiel aber die Forcht dieſe Unterſucher in dem Viſitiren dergeſtalt / daß ſie ſich alſobald von dannen begeben / vermeinend / daß ſie nichts gewiſſes davon ſagen könten: Auß dieſem Berg ſeynd Ströme võ einer dicken und feurigen ſubſtantz / mit Steinen und andern Metallen vermiſchet / gefloſſen / deren Tieffe nach den Plätzen / wodurch ſie gelauffen / gar ungleich / und etliche von 4. andere von 8. 12. und 15. Ruten / und in der Breite an etlichen Orthen 6. Meilen / an andern mehr oder weniger geweſen: welche Materi eben als wie die Brandſteine gegläntzert / und ſich wie Queckſilber beweget / auch ins gemein gar langſam fortgelauffen / auſſer wann ſie durch einen Fluß natürlicher weiſe fortgeführet worden: was auch dieſelbe berühret / hinterlieſſe ſie merckliche Zeichen / dann ſie verbrante ſo gar die Erde / verſchmeltzte die Mauern der Caſtelen und Häuſer / und verzehrte alles / was ihr entgegen kam / und kunte man nichts bequemes finden derſelben Widerſtand zu thun / od' ihren Brand außzuleſchen / ſondern hatte man wahrgenom̃en / daß das Waſſer ihren Brand viel ehenvermehret: Unter andern verderblichen Schäden aber hat es einige Berge ein- und wieder andere auffgeworffen / und die gantze Geſtalt nus dergeſtalt verendert / daß man weder Baum noch Stadt mehr geſehen / und zwar alles ſo verwirrt untereinander / dz die Augen ſich mit einigen Steinhauffen vergnügen laſſen muſten / alles zu abſcheulichen Anblick der Eigenthums-Herren und Inwohner / die ihre Plätze und Eigenthumb alſo raſirt

und

und umbgekehrt ſehen muſten. Freytags den 22. begunte der Berg wider abſcheulich und hart zuheulen / und viel Materien außzuwerffen / und einen grimmigen Strom / ſo viel breiter als der obgemelte / nacher Malpaſſo abzuſenden / welcher nach Campo Rotundo und St. Pietro, über die Ruine dieſer zwey Stättlein gefloſſen und mit groſſer Gewalt nach Moſterbianco gelauffen / der aber / ſo ſich nach St. Giovanni di Galermo gewendet / war gantz und gar außgelöſcht. Von dieſer Zeit an biß zu dem 20 ſchwieg der Berg ſtill / da er mit einem gröſſern Gethön als vorhin außgebrochen. Er fünckelte; und pollerte viel ſtärcker als Canon-Schüſſe / und zwar mit ſolchem Gewalt / daß unſere Häuſer 24. Stund lang darvon erbebten und erſchütterten / und die Lufft voll Rauch und Aſche den gantzen Himmel bedeckte / ſo daß das Vieh und Gevögel in dieſer Zeit / ſo wol wegen Mangels am Futter / als daß die Lufft von ſo vielem Rauch verdorben worden / hauffenweiß nidergefallen / und todt gefunden worden. Den 25. war der gröſte Strom ſehr nahe bey der Stadt / nemlich bey den alten Capucinern vorbey gelauffen / worüber die Leuthe ſo ſehr erſchrocken / daß der gröſte Hauff die Stadt verlaſſen / und nur etliche Offizirer geblieben / unter welchen einige das Magezyn verſichert / und zugleich alle Artillerye deß Caſtells hinweg geſchaffet. Dieſes wehrete alſo biß auff den 16. April / da man dann befunden / daß dieſe Feuer-Ströme alle Baumgärten / ſamt 61000. Weingärten zunichten gemacht / und biß nach Sardanello (welches Städtleins da verbliebene Bürger dieſes alles außſagen) biß unter den Bogen deß Marcus Metellus, ſo ein berühmtes altes Gebäu / gelauffen / und 6. Elen tieff darunter durch gelauffen: von dannen ſie nach Madonna di Monſprato, welches gantz davon ruinirt worden / biß nach Madonna della Gratia kommen / und der in den Haven / der andere auß demſelben gelauffen / jedoch keinen ſonderlichen Schaden daſelbſt gethan: und nachdem ſie nach Catanea vor das Thor della Decima kommen / haben ſie den gantzen Platz Di Schiaria viva wol 6. Elen tieff außgefüllet / Von dannen nahmen ſie ihren Weg nach den Bolwercken an der Seekant / unter dem Caſtell dieſer Stadt / und lieffen auch zwo Elen tieff in die See / in welcher ſie / mit höchſter Verwunderung aller die ſolches ſahen / auff eine Meilwegs lang fortlieffen / und je länger je breiter / auch biß an den Haven deß Canals getrieben wurden / welches uns forchten macht / es möchte dieſe Stadt von der Seiten auch angetaſtet werden: Geſtalten dann auch von der Seiten Del

Tin-

Tindaro nicht geringere Gefahr iſt/ allwo eine groſſe Flut von dergleichen brennenden Materi/ wiewol nicht gar tieff lauffet/ und denen Wällen drohet/ allwo ſie wol eine Meil breit iſt/ und alle Weingärten vor der Porte Della Decima biß an die Madonna Della Ancellati überſchwämmet und ruinirt: worbey wir es vor dißmal bewenden laſſen/ und zu ſeiner Zeit berichten wollen/ wie elend es in dieſem Jahr mit dieſer Stadt abgelauffen.

Der Graff von Winckelſey/ welcher von dem König in Engeland in Ambaſſade an die Ottomanniſche Pforten geſand worden/ und nun von Conſtantinopel nach Italien wieder zuruck gekehrt/ und in Sicilien angelangt/ iſt ein augenſcheinlicher Zeug dieſes brennenden Bergs Etna geweſt/ wie auß dem Inhalt ſeines Schreibens/ ſo auß Neapolis datirt/ zu erſehen/ welches auß dem Engliſchen ins Teutſche überſetzet alſo lautet.

Mit Eur. Majeſtät Erlaubnus.

JN meiner Reyſe von Maltha biß an diſen Orth/ worinnen ich allen Fleiß ſo viel mir die Jahrs-Zeit vergönnet angewendet/ bin ich bey der Stadt Catanea angeländet/ allwo ich von dem Biſchoff gantz freundlich genötiget worden bin/ in ſeinem Pallaſt meine Einkehr zu nehmen/ welches ich dann angenommen/ damit E. Maj. ich von dem ungewöhnlichen Feuer/ welches von dem Berg Gibel/ 15. Meil von dieſer Stadt/ kommen/ deſto beſſern Bericht erſtatten könte: welches wegen ſeines erſchröcklichen Anſehens/ wegen der groſſen Menge deſſelben (dann dieſer Brand war 15. Meilen lang und 7. Breit) und der grauſamen und plötzlichen Umbkehrung und Verderbung/ mit gutem fug eine Flut von Feuer/ Funcken und glüenden Steinen genennet werden mag/ welche mit einem groſſen Getöß wol 600. Ruthen in die See/ auch eine Meilwegs breit fort gelauffen/ welches ich mit meinen Augen geſehen: und worüber ich mich am meiſten verwundert/ war/ daß ich dieſe Materi in der See als Felſen ſahe/ welche vier Faden tieff ins Waſſer/ und zweene Faden höher als die See gebrennet/ alſo daß an etlichen Orthen die Steine nicht ohne groſſe Gewalt bewegt/ und gantz feuerrothrings herumb bald an einem bald an dem andern Orth mit groſſem Gepraſſel/ und mit Rauch vermiſchet und in die See geworffen worden/ und gleichſam einen veſten Damm und Grund in der See machten. Ich ſtunde da Sonnabends von 9. Uhr an/ biß den nächſten

Morgen

Morgen um 7. Uhr: Und hat dieſer Berg von Feuer / Steinen und Funcken 20. Ruthen in die See außgeworffen: Mitten in dem Feuer / welches in dem See brante / ſahe man die Form eben wie ein Strom / mit ſeinen erhabenen Wellen / und in dieſer Flut war das meiſte Feuer / mit Steinen von eben ſolcher brennenden Materi vermiſcht / und rothfärbigen Schwefel brenten / welche über das gemelte Feuer in groſſer Menge ſchwebten. Von dieſer Feuer-Flut / ſo mit einer groſſen Menge Steinen / die auff dem Land wol drey Faden hoch übereinander lagen / wurde alles verbrant; über das ſo waren an andern Orthen mehr heimblige Gänge unter der Erden von dergleichen ſchwefflichter Materi / welche von einer und der andern Seiten Steine mit Funcken vermiſchet außwarffen. Die eigentliche Subſtantz dieſes Feuers beſtunde meiſtentheils in Steinen / Funcken / Schwefel / Salpeter / Queckſilber / Salarmoniac / Bley / Eyſen / Kupffer und andern Metallen: Es hielte auch keinen gewiſſen Gang nach Ordnung / dann an einigen Orten machte es die Berge zu Thälern / und anderswo die Thäler zu erhabenen Hügeln. Als die Nacht herbey ruckte / begabe ich mich auff zween unterſchiedliche Thürn / von dannen ich 10. Meilwegs weit ſehen kunte / und wurde gewahr / daß das Feuer mit einer geraden Linie von dem Berg herab kame / und zwar in ſolcher Höhe / als das höchſte vorgebürg in E. Maj. Königreich ſeyn mag welches die allergröſte Steine in die Lufft warff: Ich ſahe auch / daß dieſe Feuers-Flut mit einer gewaltigen rothen Farb herab lieffe / und mit bleichrothen ſteinen / darunter etliche ſo groß als ein gemeiner Tiſch / vermenget war. Wir konten dieſes Feuer auff unterſchiedliche Oerter hinlauffen ſehen / in dem das gantze Land ringsherum mit Feuer bedeckt / und mit groſſen Flammen an vielen Orthen angezündet war / welche als groſſe Schmeltzöfen mit Eiſen rauchten / und alles was ſie antraffen beſchädigten / ohne was in die See fiel. Ein Ritter von Maltha / welcher daſelbſt wohnte / und mir auffwartete / erzehlte mir / daß dieſe Fluth alles / was der Berg außgeworffen / wie Waſſer mit ſich fortgeführet / und wie ein Strom mit groſſem Gewalt von 5. biß 6. Faden tieff auch ſo breit hingeſchoſſen / darinnen auch die Steine nicht untergeſuncken: Ich verſichre E. Majeſtät / daß keine Feder dieſen grauſamen Anblick gnugſam beſchreiben / noch auch alle Künſte und Wiſſenſchafften der Welt die Urſach deſſen unterfinden / oder ſolchen Brand in dieſer Gegend abwenden könne: Es hat innerhalb 40. Tagen 72000. Inwohner verſtreuet / und zwene Berge jeden

von 10000. Schritt hoch / und 4. Meilen im Umkreiß gemacht / wie E. Majeſt. auß dem Abriß / den ich Dero hierbey zu überſenden mich erkühnet / erſehen kan: weiters ſonderlich aber den Fortgang in die See / habe ich nicht zuwegen bringen können / weil die Confuſion hierin der Stadt ſo groß / und rings herumb alſo mit feurigen Bergen umbfangen war / daß ſich niemand hinauß wagen wolte: jedoch aber habe ich mir angelegen ſeyn laſſen / zu Dienſt E. Maj. einen zu verfertigen / und mehr nachzuſenden. Von 20000. Perſonen / ſo in Catanea wohnten / ſind nur 3000 da geblieben / und haben alle ihre Güter weg geflüchtet / die Metallene Stück vom Caſtell abgeführt / und die gröſte Glocken hinweggenommen / und hielte ſich ein jeder fertig dieſe Stadt zu verlaſſen. Die Nacht ſo ich hier war / regnete es allenthalben in der Stadt nichts als Aſche: Das Feuer in der See breitete ſich 4. Meilen auß / und ſchiene nicht vergnügt zu ſeyn / daß es ſich offentlich erhebte / ſondern drange auch 4. Faden tieff hinunter / da es dann die Geſtalt eines Bergs machte. Ich überſende auch E. Maj. einen gedruckten Bericht / den mir der Biſchoff gegeben / worinnen der gantze Lauff biß zu Ende erzehlet wird: Bitte aber unterthänigſt umb verzeihung / daß E. Majeſt. ich ſo lang an andern hochwichtigen Affairen verhindere / E. Maj. erſuchend zuglauben / daß ich dero Perſon über alles liebe und verehre / und daß ich ſeye

E. Majeſtät

allerunterthänigſt allerdemüthigſt
getreueſter Unterthan und Diener
Winchelſey.

Neapolis den 27. April. 1669.

Deß Königs in Franckreich Edict die Freyheit deß Havens zu Marſilien betreffend.

LUdwig von Gottes Gnaden König in Franckreich und Navarren / Graff von Provence / Forcalquier / und den angelegenen Landen / entbieten allen / ſo dieſes leſen / unſern Gruß: Gleich wie

der Kauffhandel das eigentlichſte Mittel iſt / verſchiedene Völcker zu vereinigen / und die aller widerwertigſte Gemüther in guter und verträulicher Correſpondentz zu unterhalten / indeme aller Überfluß und Nothdurfft auff die allerbilligſte Wege zugebracht und weggeführet wird / wordurch dann die Unterthanen glückſeelig und reich gemacht / und der Staat in Auffnehmen gebracht wird: Alſo haben wir uns auch / ſo viel von unſerer Authorität und Sorgen dependirt, nicht entgegen ſeyn laſſen / beydes unſere Unterthanen hierzu zuverpflichten / als auch die allerfrembdeſte Nationen anhero zuvermögen / damit ſie ſolcher Früchten genieſſen / und die Vortheile / ſo derſelbe mit ſich bringt / davon tragen mögen / umb ſo wol zu Krieges- als Friedes-Zeiten überall die Reputation deß Frantzöſiſchen Nahmens zu ſtabiliren. Dieſes Vorhaben nun außzuführen / haben wir die Erbauung einer Anzahl Schiffe / und zu dem Kauffhandel nothwendiger Packhäuſer nicht undienlich zu ſeyn erachtet: zu welchem Ende wir die Häfen viſitiren und verbeſſern laſſen / umb unſere Unterthanen auffzumuntern / daß ſie ſich vollkomlich zur Seefahrt fertig machen und die all rerfahrenſte Frembdlinge durch die Gnade / ſo wir ihnen erzeiget / herbey zulocken / in dem wir unterſchiedliche mächtige Compagnien auffgerichtet haben / umb die nöhtige Unkoſten / ſo zu dieſem Vorhaben dienen / zu unterhalten. Und gleich wie den Königen / unſern Vorfahren / der Nutzen / ſo ihrem Staat durch den Kauffhandel zugebracht wird / nicht unbewuſt geweſt / und daß eines von den vornehmſten Mitteln deſſelben zu genieſſen / ſeye / einem jeden unſere erſte Häfen ohne Einkunffts-Geld oder Bezahlung anderer Inpoſten frey und offen zuſtellen: Alſo haben wir der Stadt Marſilien vor andern dieſe Freyheit ertheilen wollen: und demnach die allerbeſten und vorträglichſten Privilegien ſich mit der Zeit verändern und in Abgang gerathen / ſo haben wir in Betrachtung / was für groſſer Vortheil unſerm Königreich durch die Freyheit dieſer Stadt / ſo lang dieſelbe in Obacht genommen wird / zuwächſt / was auch die Frembde durch Abſtellung dieſer Beſchwerden für Nutzen geſchaffet / und von Zeit zu Zeit dē Kauffhandel / den ſie treiben / an ſich gezogen / auch unſern Unterthanen zuerkennen gebē / und ſie nit allein von allerhand Ufflagē zu befreyē / ſondern auch noch ferners dahin zu gedencken für gut angeſehen / daß zu Wie-

der Auffrichtung der alten Manufacturen und Einführung der neuen zu vermehrung des Kauffhandels zu Waſſer und zu Land/ anſehnliche Summen Geldes hergeſchoſſen werden ſolten / unangeſehen wir uns eines groſſen Einkommens/ ſo uns die obgedachte Ufflagen eingetragen/ hierdurch beraubet/ einig und allein darumb/ damit durch ſo gemeine Vortheil ſo wol unſerer Unterthanen/ als der frembden/ der Kauffhandel vermehret / und zu ſeinem vorigen Uffnehmen gebracht werden möchte: Solchem nach haben wir / nach reifflicher Uberlegung dieſer Sache mit unſerm Rath/ die uns von den Deputirten des Kauffhandels überreichte Memorialien examiniren laſſen/ und uns zu einer allgemeinen Freyheit aller Schiffen und Kauffmanſchafft nach Inhalt und Condition gegenwärtigen dieſes Edicts / entſchloſſen: umb dieſer und anderer Urſachen und Betrachtungen willen/ haben wir/ auff Gutbefinden unſers Rahts / ſonderlich aber auß unſerer Gnade/ voller Macht und Königlichen Authorität/ durch gegenwertiges dieſes/ mit unſerer Hand unterzeichnetes Edict erkläret/ und erklären hiemit die Häven und Port unſerer Stadt Marſilien/ frey und franck für alle Kauffleuthe und Negotianten und für alle Sorten der Kauffmans Wahren / was Qualität und Natur dieſelbige auch ſeyn mögen / dergeſtalt / daß die Frembde und andere Perſonen von allerhand Nationen und Qualität mit ihren Schiffen / Fahrzeugen und Kauffmans-Wahren alda anländen / dieſelbe ein und außladen/ ſich daſelbſt auffhalten / verſehen / und nach ihrem Belieben in die See gehen mögen / ohne einiges Recht / etwas wegen ihrer Auß- und Einkunfft zu bezahlen. Dannenhero haben wir / gleichwie hiermit geſchicht/ die Ufflag eines halben vom Hundert / ſo vor dieſem zu einer Penſion vor einen Ambaſſadeur zu Conſtantinopel / wie auch einen andern halben vom Hundert/ ſo vor dieſem zu unterhaltung deß Havens gegeben worden / vernichtiget und abgethan: Ingleichem vernichtigen wir das Recht / ſo man die See-Tafel / ſo auff die Specerey-Wahren geſetzt worden / ingleichen die 60. Stüber vom Quintal Alaun/ und den Impoſt auff das Honig und Oel / und andere Häußliche Ufflagen / was Natur dieſelbige auch ſeyn mögen: Vernichtigen auch zugleich die Ufflage der 50. Stüber auff alle frembde Schiffe und Fahrzeuge / und ſolches in Anſehung deß Kauffhandels

von

von Weſten/und die Laſt auff die Kauffleuthe/ die von ihrer Ladung/ ſo meiſtentheils auff die Kauffmanſchafft auß der Levante/ Perſien/ Barbarien/ Africa und Italien beſtehen/ 50. Stüber vom Faß geben: Wir haben auch zugleich vernichtiget den Impoſt zum Profit der Stadt / genant d' Encrage, de Redoub, und de Contre currenns und den man von den geſaltzenen Fiſchen gibt / worüber wir ein außdrückliches Verbott an die Schiffe obbemelter Stadt haben thun laſſen/daß ihre Beſteher und Pachter der Impoſten damit nicht länger continuiren ſollen / bey Straff extraordinarie wider ſie zu verfahren: daß auch der Gubernator deß Eylandes / und der Eylanden von Marſilien einiges Ancker-Geld nehme / noch ihme gegeben werden ſoll: Noch durch Quarantainen einige Verhindernuß denen Schiffen auß der See zuzufügen / ſondern für die nöthige Obſervantz der Geſundheit Sorge zutragen/ vermög der von dem Magiſtrat zu Marſilien denen Officirern ertheilten Ordre/ biß daß/ ſo es vonnöthen / deßfals eine andere Verordnung gemacht werde: Hierumb ſo widerholen wir / zu Behuff deß Kauffhandels/ die Privilegien/ſo wir auff das Oel/Traen/Wallfiſch/Gobben/Seehunde/ Hechte und andere Fiſche ertheilet : Und geben hiermit das Verbott und die Außführung der ſchwartzen und weiſſen Kaeb-Ruſſnen auff verbietende allen unſern Unterthanen und Handelsleuthen / etwas über dasjenige was die Herren der Häven zu Mourges und Villa Franche prætendiren, oder von jemand ſo auß denen Häven unſers Königreichs dahin kommen mögten/ zu bezahlen / mit Befelch an unſere Leutenanten/ ſich wegen deren ſo darwider thun werden/ zu informiren/ und dieſelbe nach Gebühr zuſtraffen: und umb den Kauffhandel noch mehrers zu facilitiren ſo iſt unſer Will/ und Meinung/ daß hinführo auff das Bley/ Eiſen Artillerie/Röhr / Muſqueten / alle Sorten der Waffen / als Harniſch / Büchſenpulver/ Kugel/ und Räder zu Canonen/Salpeter/ Lunten/ Spieſſe/ Ancker/ Seilen/ Maſtbäume / Stangen / alle Sorten von Plancken und Holtz / ſo zu dem Schiffbau dienlich/ Riemen / Pech und Teer / Hanff / und alles was Güter von Coutrabande mit ihrem Gefolg mag genennet werden/ und deren Tranſport verbotten iſt / hiervon ernennete Verzeichnuß

in welcher die obſpecificirte Kauffmans-Güter benahmſet / was für Wahren für Contraband zuhalten / gemacht / und die Außfuhr derſelben ohne einige Diſtinction erlaubet werden ſolle: Benebens dieſer Gnad und Authorität wollen und begehren wir / daß die Kauffmans-Güter ſo nachgehends von Marſilien auß unſerm Königreich werden verführt werden / von allen Impoſten exempt ſeyn und bleiben ſollen / ſondern, daß die Schiffe oder Fahrzeuge / die da abfahren wollen / den Pachtern der frembden Güter / ſo in den Häven kommen / Red und Antwort zugeben: Im fall es / entweder wegen Ungewitters / oder außfart der Meer-Rauber / oder anderer Noth / auch gar im Fall eines Schiffbruchs / umb die Schiffe zu repariren / nöthig ſeyn würde / die Güter zu lande zubringen / ſo ſollen alle ſolche Güter von allen Impoſten frey ſeyn / jedoch mit dieſer Condition, daß die Commiſſarien unſerer Pachter deſſen benachrichtiget werden ſollen / damit ſie über die an Land gebrachte Güter Rechnung halten mögen / welche in die Magizynen gebracht und verwahret / und hierzu / wann ſie 24. Stunden alſda verbleiben / zween Schlüſſel gemacht / und hiervon einer den gedachten Pachtern / der ander aber dem Schiffer ſelbiges Schiffes gegeben werden ſolle / uñ ſollen die erwehnten Pachter mit darbey ſeyn / wann die obermelte Güter wider in andere Schiffe geladen werden / und zwar alles ohne einigen Unkoſten: und ſollen die Kauffleuth ſchuldig ſeyn / ohne einigen Verzug die obgemelte Güter innerhalb zweyer Monate præciſè wieder einzuſchiffen. Damit auch die frembde umb ſo viel mehr bewogen werden / den Haven zu Marſilien zu frequentiren / ſo bewilligen wir auß ſonderbarer Gnade / daß alle frembde Kauffleuthe zur See ohne Unterſcheid dahin kommen / und ohne Bezahlung einiger Ufflage daſelbſt auß und einladen / und mit ihren Gütern vondannen abzufahren / noch / wann ſie ſterben ihre hinterlaſſene Güter verfallen ſeyn / oder ſie als Frembdlinge tractirt werden / ſondern wann ſich ſolches begeben ſolte / mögen ihre Kinder / Erben / oder wer ſonſt Recht zu ihren Gütern hat / dieſelbe zu ſich nehmen / und darinnen als wären ſie gebohrne Frantzoſen / ſuccediren: Ja ſo gar im Fall einer Ruptur oder Kriegs-Declaration mit den Cronen und Staten / darinnen ſie Unterthanen ſeynd / ſollen ſie von dem Recht der Repreſſalien exempt und befreyet ſeyn und bleiben / und ihre Effecten, Güter und Vermögen auß unſerm Königreich innerhalb drey-

dreyen Monaten in aller Freyheit transportiren mögen: Wollen auch / daß die Frembde / ſo ſich zu Marſilien verheyraten / oder eine Tochter auß dieſer Stadt freyen / oder ein Hauß innerhalb deß neuen Baues umb 10000. fl. und darüber / und daſelbſt drey Jahr gewohnet: oder der ein Hauß von 5. biß 10000. fl. gekaufft / und 5. Jahr daſelbſt gewohnet / ja auch die ſich mit ihrem Haußgeſind allda nider gelaſſen / und in bemelter Stadt Marſilien 12. Jahrlang nacheinander Kauffhandel getrieben haben / ob ſie ſchon weder eigen Hauß noch Gut haben / ſollen als eingeborne Frantzoſen und Burger daſelbſt gehalten werden / und alle Rechten / Privilegien und exemptionen genieſſen. Ferners confirmirt der König / krafft dieſes Edicts / alle der Stadt Marſilien alte Privilegien / und daß alle auß Italien / der Levante / auß Türckey / Perſien und Affrica in Franckreich kommende Seyde / nur mit Recht in die Städte Marſilien und Roan möge geführet: die Seyde auß Piemont aber / Meyland und andern Italieniſchen Stätten / alle nach Lion gebracht werden / bey Straff der Confiſcation, welche die Seiden anderswo in Franckreich einbringen: Und ſollen die Seydene Manufacturen die von Genua / Livorno und anderswo in Franckreich gebracht werden / von der Einkunfft 20. vom hundert nach ihrem Werth bezahlen: Auff welchen Seyden-Handel und Manufacturen ein genaue Order unter den Schiffen von Marſilien / ſo in Perſien / Türckey und anderswo handeln wolten / ſo wohl bey den gebornen Frantzoſen als Frembden / obſerviret werden ſollen.

Mündlich gethaner / und hernach denen Hochmögenden Herren General Staten der Vereinigten Niderlanden Schrifftlich übergebener Bericht / von Johann Theiſten / geweſenen Extraordinari-Raht und Commandeur der Retour-Flott / ſo im December 1668. von Batavien abgefahren / und im Junio deß 1669. Jahr in dieſen Landen arrivirt.

Edle Hochmögende Herren.

DEr Anfang meiner Reyſe / ſo ich nach Indien gethan / war den achzehenden Januarii 1636. da ich mit dem Schiff

Schwoll

Schwoll genant / in qualität eines Schiffers dahingefahren bin: dieweilen ich mich aber nach meiner Ankunfft daſelbſt in unterſchiedlichen Functionen / die hier zulang zu erzehlen / und ſolchem nach E. Hochmög. zuleſen allzuverdrüßlich fallen würden / habe gebrauchen laſſen: ſo will ich anjetzo nur allein von dem jenigen / was ſich bey meinem Abſcheid auß Batavien durch gantz Indien zugetragen / einen Summariſchen Bericht erſtatten. Sage demnach / wie daß da zu Lande / damals als wir den 2. December deß 1 65. Jahrs mit dem Schiffer Suyt-Felßbrock / Waffen von der Veer / die freye See / das Hauß zum Felſen / Batavia / Roterdam / das Wagen von der Gouw und die reyſende Sonn / von dannen nach Capo de bonne Esperane abgereyſet / noch alles in gutem Zuſtand verblieben ſeye / auſſer daß die von Macaſſer den Frieden / ſo ſie kurtz vorhero mit der Compagnie gemacht / wieder gebrochen / welches auch noch ſo biß auff den 20. deß gedachten Monats / da die Schiffe Ooſtenburg / Brandeler / Stifft Utrecht / Mittelburg und die Vorſichtigkeit uns gefolget / allerdings continuirt. Damit ich aber E. Hochmög. von allen Plätzen durch gantz Indien / alwo die Compagnie ihre Niederlag hat / einen abſonderlichen Bericht thue / ſo will ich allhier nacheinander alles das jenige / was mir hiervon bekant iſt / ſo kurtz und eygentlich / als mir immer müglich iſt / ablegen / und von den Quartieren / ſo Oſtwerts von Batavia gelegen / den Anfang machen.

MATERAM.

ZU dieſem Werck nun zu ſchreiten / ſo ſage ich anfänglich / wie daß ſich in dem Monat Auguſto deß verwichenen Jahrs zween Geſandten von dem Souſohonangh Materam zu Batavia eingefunden / welche von gemeltem ihrem Herrn ein Schreiben mitgebracht / ſo nach Ableſung deſſen nicht unangenehm geweſen: worinnen dieſer Fürſt unter andern ſich erklärte / daß er hinfüro mit dem General Gubernator alle Brüderliche Freundſchafft unterhalten wolte / mit Bitte ihme zu dieſem Ende eine ſeiner Sprachkündige Perſon / welche hochwichtige Sachen mit ihnen verhandeln könte / zuzuſenden. Ob nun wol dieſes Begehren der Regierung zu Batavia etwas frembd vorkommen / und in Bedencken gezogen wurde / ob nicht daſſelbe angeſehen ſeyn möchte / hierdurch die Ed. Compagnie zu einer Jährlichen Geſandſchafft verbündlich zumachen / ſo wurde nichts deſto we-

niger

riger / umb dieſem Fürſten ein Genügen zu geben / für gut angeſehen / einen Kauffmann / Nahmens Abraham Verſprent / als der in der Maleyſchen Sprach wol erfahren / dahin abzuſchicken / welcher auch den 17. Septembr. deß verwichenen Jahrs dahin gereiſet / und den 11. November wider zu Batavia angelanget / mitbringende / daß / nach dem er den 5. Octobr zu Sain Orang ankommen / er von expreſſen Committirten eingeholet / und ſo folgends den 12. dito unter einem Geleit von mehr als 1000. Mann zu Fuß und zu Pferd nach Materam begleitet / und hart an deß Königs Pallaſt einlogirt worden: worauff ihn Se. Hoheit deß folgenden Tags nach Hofe beruffen / und zur Audientz gelaſſen / die er bey dem Eintritt in den Hof unter einem offenen Dach / in einem ſchlechten Javaniſchen Kleid / und oberhalb gantz nackend angetroffen deme ungefehr 25. Frauen / die ſeine Waffen / Taback und anders Gezeug Ihme vorgetragen / nebenſt noch 5000. Hofleuten Geſellſchafft geleiſtet / welche alle ſo ſittſam und unbeweglich geſeſſen / daß ſie viel mehr Bilder als Menſchen zu ſeyn geſchienen: Immittelſt erzeigte ſich der Fürſt ſehr freundlich / und befahl unſerm Geſandten / ungefehr 10. oder 12. Schritt von dar in der freyen Lufft ſich Platz zu nehmen: worauff ihm der Fürſt / nach überliefferung deß General Schreibens / und Uberleſung deſſelben / benebenſt Beſchauung deß dabey geſchickten Geſchencks mit einem frölichen Geſichter die Erlaubnuß gab / wider nach ſeinem Loſament zu kehren / ſonder daß er damals noch jemalen hernach / von all ſolchen wichtigen Sachen / wovon deß Königs Schreiben Meldung zu thun geſchienen / die allergeringſte Erwehnung gethan: Man gabe aber nachgehends dem Geſandten zu verſtehen / wie Se. Hoheit Begehren wäre / ihn Jährlich mit einer anſehnlichen Legation zu beehren / und ihme auch die Zölle und Gerechtigkeiten / ſo die Javanen zu Batavia vor ihre anbringende und außführende Kauffmannſchafft gewohnt waren zu contribuiren / und ſich auff 10000. Realen belieffen / müſten zugeſendet werden / worbey man dann deß Sonſohonengs völlig gewar wurde: Auſſer dieſer einen Reyß hat der Geſandte den König nicht mehr geſehen / ſondern es wurde ihm die Antwort auff Generals Brieff mit der Verehrung den 22. deß erwehnten Monats Octobrs in ſein Loſament geſendet / und zugleich angedeutet / daß er noch ſelbigen Tags wider verreiſen möge: worauff er ſich auch von ſtund an ohne einigen fernern Verzug / mit einer ſtattlichen Geſellſchafft / eben auff die Weiſe wie er eingeführet worden / auff den Weg begab. Deß Fürſten Brieff / den der

Herr Geſandte wieder zurück gebracht/ war eines freundlichen Inhalts/ auß⸗genommen daß darinnen außdrücklich von einer Jährlichen Abſendung Meldung gethan worden: die Javaniſche Zölle aber betreffend/ war hie⸗bevor Erinnerung beſchehen/ ward derſelben im geringſten nicht gedacht. Auß welchen erzehlten Umbſtänden dann klärlich zuſehen/ unter was Prætext der Souſohonangh Mataram Batavien ſchatzbar zumachen/ und da⸗hin zubringen trachte/ daß ihm jährlichen Huldigung gethan werde/ welches aber wegen der böſen Conſequentz keines wegs verwilliget noch zugelaſſen werden kan.

MACASSER.

Den 18. Novembris 1667. ward zwiſchen dem König zu Macaſſer und den Commiſſarien Cornelis Spielmans ein Friedens⸗Vertrag be⸗ſchloſſen/ welchen man lang zu währen verhoffte/ ſo aber keinen Fortgang erreichet/ ſondern iſt von dem Fürſten ſelbſt/ als welcher/ vermög deß Con⸗tracts die eroberte Eylande Xulas und andere/ die dem Ternatiſchen Kö⸗nig zugehörten/ nicht einraumen wolte/ gebrochen/ umb welcher Urſachen/ wie auch anderer von denen Macaſſern verübten Unbillichkeit willen die un⸗ſerige genöthiget worden/ wider ihren Willen nochmals zu den Waffen zu greiffen: Nachdem man ſolches nach Batavien berichtet/ und umb neuen Succurs angehalten worden/ ſo ward von Stund an/ dieſes Werck zu ſecun⸗diren/ von der Regierung gut befunden/ 500. Soldaten gegen Mouſſon dahin zuſendene/ mit welchen ſo wol als denen/ die man daſelbſt noch auff den Beinen hatte/ unterſchiedliche Scharmützel/ doch alle mit der Macaſſer Verluſt/ gehalten worden/ biß daß die unſerige endlich den 12. Octobris verwichenen Jahrs/ auff Einrahten der Beugiſchen Bundsgenoſſen/ das Quartier Malacs/ welches der Feind mit tauſend Cocus Bäumen fortifi⸗cirt bey hellem Mittag mit Stürmender Hand angegriffen/ und mit verluſt nur ſieben Mann eingenommen: und dannenhero hat man vermeynt/ es würde ſich der Feind gedemüthiget/ und umb einen Frieden angehalten haben/ allein ſie verblieben in ihrer Hartnäckigkeit. Wie es nun mit dieſem Krieg nach der Hand außgelauffen ſey/ wird die Zeit offenbaren.

TIMOX.

Zu Thimor ſtunden deß Königs Sachen noch in gutem Weſen/ und ward die Freundſchafft zwiſchen den benachbarten Völckern zu allerſeits gutem Begnügen derſelben continuirt / es haben aber die Laranteiſche und Lifauſiſche Portugeſen zu Anfangs deß verwichenen Jahrs mit den Bundsgenoſſen dieſes Staats auff dem Eyland Kiſſen / nicht weit von Thimor gelegen / ſehr übel haußgehalten / und daſelbſt wol 200. Menſchen/ doch meiſtentheils Frauen und Kinder ermordet / und über 450. Perſonen gefänglich mit ihnen weggeführt: Nachdem aber der Gubernator in Banda / Jacob Cops / ſolches vernommen/ hat er alſo bald eine Jacht mit zweyen Chaloupen / ſo über das Schiffvolck mit 106. Soldaten bemannet geweſen / welche die beſagte Portugieſen an der Weſt-Seite von Thimor in einem Schiff / darinn ſie ſich mit 19. Fahrzeugen enthielten / angetroffen/ und ſie gezwungen / mit ihnen Sprach zuhalten / und ſie ſo weit gebracht/ daß ſie die Gefangenen wieder herauß geben ſolten/ worauff auch alſo bald 400. Häupter in die Jacht gelieffert worden / mit Verſprechen/ den Reſt deß folgenden Tags zu übergeben / zu deſſen Verſicherung ſie auch einen Capitain und Alferos den unſern zum Pfand lieſſen/ deſſen aber unangeſehen ſo machten ſich die Portugeſen in der dunckeln Nacht / unter faveur eines harten Regens von dannen und hinterlieſſen einen Fahrzeug mit 220. der erzehlten Gefangenen / welche durch obgemelte Jacht und zwo Chaloupen mit noch einigen andern / ſo entführet worden/ zuſammen an der Zahl 620. Menſchen wieder übergeführt/ und in ihre vorige Freyheit geſetzt worden.

BANDA.

In der Provintz Banda ſtunden die Sachen gleichfals in zimblichem Weſen weiln aber ein Sterben unter das gemeine Volck kame / auch die Nußbäume / ſo im Anfang mit Früchten ſehr reichlich beladen geweſen/ durch den continuirlichen und ſtarcken Sturm-Wind groſſen Schaden gelitten / ſo haben dieſelbe zu groſſem Leidweſen der Inwohner / und nicht geringerm Nachtheil der Compagnie zu keiner Zeitigung kommen können/ ſondern ſeynd abgefallen/ und verfaulet.

AMBOINA.

Eben alſo verhielten ſich auch die Sachen zu Amboina / allwo die Pocken und andere Kranckheiten ſehr überhand nahmen / und viel Leuthe hinweg rückten: So haben auch die Nägelbäume ein dieſer Provintz / auch wider vieler Vermuthen/nur wenig Früchte getragen/wiewol dieſes 1669ſten Jahrs / allem Anſehen nach / ein reicher Herbſt verhoffet wird / welches jedoch die Zeit entdecken muß.

TERNATEN.

In Ternaten und denen umbher gelegenen Eylanden / als zu Tidor/ Mannade/ Sangy/ Tangukande und Cejan/ ſtunde ebenmeſſig alles wol/ außgenommen die Kranckheiten/ welche daſelbſt / wie auch zu Ambon und Nauda ſtarck überhand nahmen.

IAPAN.

In Japan giengen die Sachen noch ſo ziemlich fort / und blieb die beſchnittene Handlung dieſer Nation daſelbſt noch in ihrem alten Stand/ geſtalten der Kayſer jüngſt verbotten / daß die Compagnie für ihre dahin gebrachte Kauffmanſchafften kein Kupffer noch Silber außzuführen befugt ſeyn ſollen/ welches dann vor die Negotiation in Bengale und anderwo nicht wol komt / dannenhero in Batavien in Zweiffel gezogen wird / ob es nöthig ſey/ ins künfftig dahin weiters etwas zu verſenden.

CHIA.

Die Legation nach Chia / worvon wir ſonderlich etwas guts verhoffet hätten / iſt ebenmäſſig nicht vollkömlich nach Wunſch außgefallen / dann obwol der Geſandte/ Peter von Hoen / an dem Peckiſchen Hof ſehr ſtattlich gehalten und bewillkommt worden / ſo hat doch Se. Ed. den freyen Handel in dieſem berühmtẽ Reich nicht erhalten köñen/ inmaſſen dieſelbe mit dreyen / von allerhand Kauffmanſchafften beladene Schiffe ohne dieſelbig zu Nutzen und an den Mann zubringen/ zu groſſem Nachtheil der Compagnie/ wieder nach Batavien zurück kehren müſſen: Jedoch hielten die Käyſerl. an den General abgelaſſene Brieffe in ſich / daß man ihn alle acht Jahr einmal begrüſſen / und in zwey Jahr allda handeln möchte / wiewol nicht zu

Hoch-

Hochſiennes/ gleich wie jüngſt geſchehen / ſondern in Canton / welches der Madargus und andere Reichs-Groſſen wiſſen lieſſen / daß ſolches alſo auch in den Keyſerlichen Büchern auffgezeichnet worden.

GUELANGH.

Nach dem nun die Peckinſche Legatio auff obgemelte Weiſe mißgefallen / und Quelang der Compagnie nicht zu ſolchem Ende / als man wol vermeynt gehabt / wird dienen können / ſo iſt von der Regierung zu Batavien / in Betrachtung dieſer Platz gar zu weit entlegen / und deß Jahrs nur einmal victualiſirt werden kan / gut befunden / die gantze Niederlag daſelbſt auffzuheben / und die Veſtung zu demoliren, zu welchem End dann im Julio deß verwichenen Jahrs zwey Schiffe dahin geſendet wurden / die nach verrichter Sachen zu Außgang deß Novembers / mit dem gantzen Zeug und 300 Soldaten / ſo daſelbſt in Guarniſon gelegen / wieder nach Batavien gekehrt ſeind.

TONCQVIN.

In Tonquien ſtunde es ferners noch alles wol / und wird der Handel ſonder einige merckliche Verhinderung frey und ungehindert zugelaſſen / und hat der König jüngſt wider die von Cabangh ſeine gröſte Feinde einen groſſen Sieg erhalten / und denſelben weiters wol 100. Stück grobes Viehe / worinnen dieſer Leute gröſter Reichthumb beſtehet / abgenommen / welches unter den Tonquindern groſſe Freude erwecket.

CAMBODA.

Den Mord / ſo von einigen übergebenen Chineſern vor ungefehr zwey Jahren zu Cambodia an der Compagnie Dienern / benebens der Spolirung ihrer Loſamenter / hat der König daſelbſt / umb zu bezeugen / daß er an ſolcher That nicht ſchuldig / auff das allerſchärffeſt ſtraffen / und den vornemſten Angeber dieſer ſchändlichen That / nebenſt noch fünff andern umbs leben bringen laſſen / mit Verſprechen / drey Niederländer / ſo ſich zu beſagten Schelmen gegeben / und ihm bereits zween darvon in die Hände gerathen / mit erſter Gelegenheit nach Batavia zuſenden / umb daſelbſt ihre verdiente Straffe zu empfangen: Ob nun dieſes erfolgen werde / wird die Zeit offenbaren.

SIAM.

Von dem König zu Siam wird der Contract noch unverbrüchlich/ und der Gebühr nach unterhalten/ und die Einkauffung allerhand Wahren/ als Sal Werck und anders ohne einige Widerrede zugelaſſen.

BANCKO und BILITON.

Der von dem Eyland Bancka und Biliton ſeynd jüngſt in den Monat Auguſti deß verwichenen Jahrs/ auff ihr ernſtliches Anſuchen/ und langes Anhalten/ von der Regierung zu Batavia/ unter die Beſchirmung der Compagnie angenommen worden: Nachdem aber ſolches der Pangoran von Palimbang/ welcher auff die gemelte Eylande/ wiewol unbillig/ einen Anſpruch ſuchte/ in Erfahrung gebracht/ hat er von Stund an eine gute Anzahl Fahrzeug wol bemannet dahin geſendet/ umb ſeine prætendirte abgefallene Völcker zu Gehorſam zubringen: wie dieſes Werck nun abgelauffen ſey/ wird die Zeit lehren.

PALIMBANG.

Ungeachtet deſſen/ was ſich oberzehlter maſſen zu Palimbang zugetragen/ ſo wurde doch der Handel allda nichts deſto weniger nach alter Gewonheit fortgetrieben: Immittelſt iſt der erwehnte Pangoran mit denen von Toelango Bouniangh in einen Krieg gerathen/ zu welchem Ende er umb ſeinen Feind deſto beſſern Widerſtand zuthun an Batavien eine Anzahl Schieß-Gewehr und Pulver begehrt/ welches ihm auch Stückweiſe mit ſeinem Geſandten zugeſchickt worden: Immittelſt kamen die von Bantam gedachten Tomelang Bouniangh mit 40. wolarmirten Schiffen zu Hülff/ welche aber von denen Palambangern geſchlagen wurden/ und alſo mit Verluſt vieles volcks/ wieder nach Bandam kehren muſten.

IAMBI.

Die Feindſchafft/ ſo zwiſchen dem Jambi und Johann vor einiger Zeit vorgefallen/ ſo wegen der Heyrath deß Johanniſchen Königs Bru-

Bruder und deß alten Bangorans zu Jambi Tochter / ihren Urſprung gekommen / continuirte noch immerfort / worüber der junge Pangoran zu Jambi bey Batavien / weil ihm der Johann zu mächtig war / umb Succurs in Schiffen und Jachten angehalten / welches ihm / mit Entſchuldigung, daß der von Johann / ſo wol als Jambi der Compagnie Bundsgenoß wäre, höfflich abgeſchlagen worden : Immittelſt ſahen die von Jambon niemand an / ſondern nahmen alles weg / was ſie ertappen können / geſtalten ſie dann einigen reichgeladenen Fahrzeug weggenommen / das Volck ermordet / und die Güter ohne Anſehen / daß dieſelbe denen Maleyern zugehöret / preiß gemacht : daß alſo der Compagnie Sache an dieſem Ort nicht allzuſicher ſtunde / wiewol der Handel allda nach alter Gewonheit noch immerfort getrieben wurde.

ANDRIGIRI.

Zu Andrigiri war der alte König geſtorben / dannenhero ſein Bruder die gantze Regierung an ſich gezogen / und ſtunden die Sachen mit dieſem Fürſten und den Manicabern oder Ober-Ländern etwas verwirret / und ließ ſich anſehen / als ob man mit dieſen Leuthen gar in einen Krieg gerathen könte / welches für den Handel der Compagnie daſelbſt nicht wol kommen würde.

MALACCA.

Zu Malacca ſtunden die Sachen in gutem Thun / und wurden zwiſchen dieſem Platz und Johann noch alle freundliche Nachbarſchafft und gute Correſpondentz unterhalten / So nahm die frequentation von allen umbher gelegenen Völckern auch trefflich zu / daß in dieſer Veſtung wol zu leben war / gleichwol aber konte man die Ungelder / ſo daſelbſt Jährlich fielen / nicht gar hoch bringen.

ATCHIN.

Mit Atchin ſtunden die Sachen in Mittelmäſſigen Thun / und wurde der Contract mit der Königin daſelbſt / den Weinhandel in Peru betreffend / nicht nach Gebühr unterhalten / woraus dann entſtanden / daß

daß man die Penaͤſiſche Revier mit einer Jacht und zweyen Chaloupen beſch- ſen hielt/ jedoch aber wurden dem Archinder der Eingang deſſelben ohne we- nig hindernuß frey zugelaſſen. Die von Dilly / ſo die Crone in Ach- feind ſeynd unaͤngſt auch abgefallen/und haben uͤber das bey dem Gubern- von Malacca angehalten / daß ſie unter der Compagnie Schutz moͤchten genommen werden/ welches ihnen aber / weil man mit Achin auch in Frie- war/ hoͤfflich abgeſchlagen worden.

QVEDA.

Der Koͤnig von Queda hat auch juͤngſten ſeinen Geſandten umb den alten Contract wieder zu erneuern / zu Batavien gehabt / dieweil aber dieſer Fuͤrſt nicht geneigt zu ſeyn ſchiene/ den Mord/ welcher von den ſeinen vor 8. Jahren an neun Niderlaͤndern begangen worden/ zuſtraffen/ noch auch wegen der 19000. Realen von achten / ſo deß Koͤnigs Miniſtri abgezwungen/ reſti- tution zuthun/ ſo ſeynd die obgedachte Geſandten unverrichter Sachen wi- der nach Queda geſchickt worden. Weſſen ſich nun der beſagte Koͤnig hieruͤber entſchlieſſen werde/ wird die Zeit offenbaren: unterdeſſen wird die Revier mit einigen Schiffen und Fahrzeugen beſetzt gehalten.

BENGALE.

In Bengale gieng es mit dem Handel noch ertraͤglich zu / wiewoln da- ſelbſt den verſchienenen Auguſti deß verwichenen Jahrs das Flut-Schiff bey Ganges/ durch Verſehen deß Steuermanns/ zu Scheitern gangen/ und hat ſich das Volck außgenommen ſechs Mann/ ſo ertruncken ſeyn/ mit genauer Noth auff die Flotte ſalvirt / inmaſſen die Compagnie hierdurch nicht allein das ſchoͤne Schiff/ ſondern auch alle darinnen geladene Guͤter/ ſonder etwas davon zubringen/ verlohren/ welches uͤbel zu Paß komt.

CORMANDEL.

Zu Cormandel ſtunde es mit dem Handel nach alter Gewonheit auch noch zimblich / wiewol nicht alſo / wie derſelbe geweſen / weiln die Legen deß Groſſen Mogols und Golcondiſchen Koͤnigs / die gegen den andern zu Felde lagen/ demſelben noch groſſe Hindernus brachten / indeme der Mogol mit ſeiner gantzen Macht ſich unterſtunde / ins Reich Carnicata zu fallen/ dem-

deme der Golcondiſche Fürſt ſuchte Widerſtand zuthun: wie nun dieſes Werck ablauffen werde/ wird die Zeit lehren.

CEYLON.

Zu Ceylon ſtunde es noch alles in ruhigem Stand / und ſind Trincquemole und Battecalo jedoch mit Zulaſſung deß Königs Radia Singe/ beyde fortificirt worden / und ſagte man/ daß ſelbiger König kranck ſeye: wie es nun nach deſſen Abſterben / weil er keinen rechtmeſſigen ſucceſſorn hinterlieſſe / mit dieſem Reich ablauffen werde / kan man nicht recht wiſſen.

MADVXEEN, die Küſt von Malabar.

Zu Maduxe und längſt der grentzen von Malabar/ ſtunde es noch alles in einem Mittelmäſſigen Thun / und ſchiene / als ob der Samarin deß Kriegs / den er wieder die Compagnie geführet / müde ſey/ welches man vermuthet / daß ſolches wegen Hinterbleibung deß Succurſes / welcher ihme von den Portugieſen zugeſagt worden / ſeinen Urſprung nehme: deme ſey aber wie ihm will / ſo geben alle Umbſtände zu erkennen / daß dieſes Fürſten Gemüth nach Frieden trachte / der ihm auch leichtlich unter einer erträglichen Condition bewilliget werden dörffte.

WINGVRIA.

Zu Winguria blieb es ebenmäſſig noch in mittelmäſſigem Weſen/ und iſt der Portugieſiſche Vice-Re wider von neuem / ſeinem Rath und Willen zu entgegen / mit einer Schiffs-Armade im See geweſt / nachdem er aber den meiſten Theil hiervon in unterſchiedliche Länder verſchickt / iſt er nach Verlauff dreyer oder vier Tage wider heimgekehrt: unterdeſſen hat ſich der bewuſte Suwagie mit dem Wiſiſaurſiſchem König vor eine Summa von 600. Pagoden wieder vertragen / ſo daß ihme dargegen die Nidere Lande/ ſo unter dieſes Reich gehörten / ſind eingeraumet worden / auß welchen derſelbe auf das Eyland Burdens / welches die Portugieſen viel Jahr in Beſitz gehabt/ einen Einfall gethan / und ſich daſelbſt unterſchiedlicher Dörffer bemächtiget/ ſonder daß ihme von der andern Seite der geringſte Widerſtand gethan worden / und ſchiene auch / daß er auff das Eyland Zalſent ein

Aug habe/ wie es nun damit abgelauffen ſey / wird die Zeit offenbaren: unterdeſſen wird dieſer Man von den Portugeſen ſehr geförchtet.

SVRATTA.

In der Gegend Suratta und Hindaneſtan bleibet gleichfals noch alles in gutem thun / und wird der Handel / ſonder daß etwas beſonders davon zu melden vorfällt/ noch auff den alten Schlag fortgeſetzt:

PERSIA.

In Perſien hat die Compagnie durch das Abſterben ihres vornehmſten Macklers eine ſchwäre Banquerott erlitten / welche durch ihre eigene Miniſters / die dieſem Man ein ſo groſſe Summa Geldes / ſo ſich auff die 680. G. Guldens betragen / als Caſſirer anvertrauet haben / verurſacht worden iſt / weilen nun der Abgeſtorbene keine Güter / davon man ſich erholen könte / hinderlaſſen / ſo wird die Compagnie dieſen Schaden / ſonder Erwartung einiger Widerſetzung/ tragen müſſen / welches verdrießlich iſt. Der Reſident berichtete / daß es im übrigen noch alles wolſtünd : von dem Perſianiſchen Hofe ward geſchrieben/ daß der jüngſt daſelbſt gekrönte König Sophi/ auß Einbildung / daß er mit dieſem Nahmen nicht geſund würde leben können/ ſich Suliman/ welches ſo viel als glückſelig bedeutet/ habe nennen laſſen : welches mit nicht geringern Ceremonien / als vorhin bey ſeiner Crönung geſchehen/ zugegangen/ worauff dann auch ſeine vorige Waffen / Gemercke und Siegelring zerbrochen / benebens alle vorige / denen Lands-Regenten ertheilte Mandaten und Befelch durch das gantze Reich zunichte gemacht / und alles auff den Nahmen Cha oder König Suliman gerichtet worden.

ABASSVRA.

Die berühmte Handelſtadt Baſſura iſt zu Anfang deß verwichenen Jahrs von dem Türcken eingenommen/ und der Baſſa der beſagten Stadt/ ſo lange Jahr daſelbſt regirt/ darauß getrieben worden/ welches den Land-Leuthe / in Hoffnung / daß ſie ein beſſers Tractament als unter dem Baſſa geſchehen / unter dem Türcken erlangen werden / nicht unangenehm zu ſeyn ſchiene.

WEST

WEST-CUST.

Auff der Weſt-Küſt von Sumatra haben die Inwohner die Achſeders von ihrer Herrſchafft abgeſetzt/und von dannen geſendet/ auch hierauff die in dem Lande verhandene Kauffmannſchafften der Compagnie verkaufft und geliefert worden.

BATAVIA.

In der Stadt Batavia ſtunden die Sachen ins gemein wol: einig und allein daß den Bürgern daſelbſt das Außreiſſen ihrer Sclaven nach Bantam ſehr beſchwerlich iſt/ ſonderlich weil ſie dieſelbe von dannen nimmer wider bekommen konten: welches nicht allein dieſen Leuthen / ſondern auch der Regierung ſelbſt verdrießlich fällt / und gleichwol / biß daß die Zeit eine Veränderung darinnen gibt / geduldet werden muß: Hingegen aber wird der Reiß und allerhand Lebens Mittel umb einen ſehr billigen Preiß zu Marck gebracht / welches für eine treffliche Sache muß gehalten werden: So ermangelte es auch nicht daſelbſt an der Zufuhr allerley Kauffmanns-Wahren/ inſonderheit aber deß Pfeffers / dannenhero alles bey unſerer Abreiſe von dannen in erwünſchtem Zuſtand verblieben. Nachdeme wir nun viel von den Indianiſchen Sachen geredet / will ich anjetzo das jenige / was ſich auff unſerer Reiſe zugetragen/ nicht vorbey gehen/ſondern melden/ daß unterwegs von Batavien auß biß an das Capo de Bon Eſperance nichts ſonderliches begegnet ſey / außgenommen / daß wir ſechs mächtige Sturmwinde auß dem Weſten haben außſtehen müſſen / die uns an der Beförderung unſerer Reiſe ſehr verhinderlich geweſt ſeyn / inmaſſen das Schiff Sued Polßbrock erſt den 8. Martii / nachdem es 3. Monat und 7. Tage geſegelt / bey gedachtem Capo angelangt / von dannen wir / nach deme alle abgeſegelte Schiffe an dieſem Ort ſich verſamblet / und mit nöthigem Trinckwaſſer und Erfriſchung ſich verſehen / den 24. deß gedachten Monats die fernere Reiſe nach dieſen Landen fortgeſetzet/ alſo daß wir damit den ſechs und zwantzigſten 27. und 30. Junii reſpectivè, ohne daß unterwegs etwas denckwürdiges vorgefallen/ angebracht. Dieſes iſt nun ins gemein/ was ich E. Hochmög. den Staat in Indien betreffend/ wie auch das jenige/ was ſich auff der gantzen Reiſe anhero zugetragen/ habe berichten ſollen. Weilen es mir nun an Materi / meine Erzehlung zu prolongiren / gebricht / ſo will ich mit Gott beſchlieſſen / und

denſelben bitten / daß er E. Hochmög. zu Wolſtand deß gemeinen Beſten / nechſt Anwünſchung langwüriger Geſundheit / in ſeinen heiligen Schutz neh-men / und alles ihr Vorhaben beglücken wolle / welches wünſchet der / ſo jeder-zeit geweſen iſt / und zu bleiben verhofft

E. Hochmög.

unterthänigſt und treuſchul-
digſter Diener /
Johann Thyſſen.

Näherer Accord / welcher zwiſchen den Herren Staten von Holland und Weſt-Frießland / eines / und den Herren Staten von Seeland / anders theils / das Juſtitz-Weſen / und was davon dependirt betreffende.

I.

ZUm Erſten / iſt zwiſchen den Hochgemelten Herren Staten beyder Provincien / nach unterſchiedlich gehaltenen Conferentzen und Communicationen / veraccordirt und veſt geſtellet worden / geſtalten dann hiermit veſt geſtellet wird / daß die Jurisdiction die der Præſident und Rähte deß Hoffs zugleich über die Provintz / Städte und Inwohner in Seeland gehabt und exercirt haben / vermög der Original-Inſtruction / beneben denen darüber auffgerichteten Accorden und Verträgen / forthin gantz ceſſirn und auffgehebt seyn ſolle: und daß deme zu Folge / die Staten / Stätte und Inwohner in Seeland ins künfftig vor den obgedachten Hoff auff keine Weiſe citirt noch angeklagt werden / noch vor demſelben Red und Antwort zugeben ſchuldig ſeyn ſolle / ſondern daß der vorgemelte Hoff beydes in der Juriſdiction / als in Beſtellung deß Præſidenten / Räthe und Miniſtern / mit deme was hiervon dependirt, einig und allein unter der Herren Staten von Holland und Weſt-Frießland diſpoſition und Willkühr ſtehen ſolle.

II.

Daß die Unterthanen und Inwohner in Seeland immittelſt/ und biß ſo lang ein anders verordnet werden möchte / bleiben ſollen/ und ſoviel es vonnöthen/von neuem hiermit geſtellet werden unter das Gebieth und Judicatur deß Hohen Raths / unter denen Conditionen/Reſtrictionen und Limitationen/ ſo in den vorigen Verträgen im Jahr 1587. und 1596. benebens in dem Proviſional Accord deß 1607. Jahrs / in ſo weit derſelbe auff den obgedachten Hohen Rath applicirt werden kan/ verfaſſet ſind: und daß deme zu folg in ſpecie von allen Sententzen und Urtheilen/ ſo von Herren Committirten Räthen von Seeland / als welche den Ggraffen und Gerichts Leuthe dieſer Provintz repreſentirt / wie auch vor den Gerichten der Städte/ und deß platten Lands in Seeland ergangẽ/worvon vordieſem an den Hof appellirt worden iſt/ directè und immediatè an den obgedachten Hohen Rath allein appellirt werden ſolle.

III.

Und demnach die Staten/ Städte und Quartier Hollands und Weſt-Frießlands anjetzo in erſter Inſtantz vor dem Hoff derſelben Provintz convocirt werden mögen/ und von den Sententzen / ſo von dem oberwehnten Hof darüber ergangen/ an den Hohen Rath appellirt werden mag: daß dannenhero auch die Staten / Städte / und Quartier Seelands in erſter Inſtantz vor den Hohen Rath/ oder auch wol ſothanen Richter / den die Herrn Staten von Seeland hierzu in der erſten Inſtantz zu ordiniren gut finden möchten / ſollen mögen citirt werden: dergeſtalt daß in obbemeltem letzten Fall von denen von ſothanem Richter ergangenen Sententzen / zugleich an den Hohen Rath / auff Maaß und Weiſe wie obgedacht appellirt werden möge: Und hat man ſich hierauff außdrücklich erklärt / daß / was hierüber von den Staaten ein und der andern Provintz geſagt worden / ſolches anderſt nicht zu verſtehen ſey / oder gedeutet werden ſolle / als in Betrachtung ſolcher Sachen / in welchen dieſelbe privatorum loco geachtet und gehalten werden müſſen.

IV.

Der Präſident und Räthe deß obgedachten Hohen Raths / ſol-

len nichts vornehmen oder handeln / als in præſentz und gegenwart ſo wol einer als der andern Provintz / ſo zu ſtelle ſind / oder zum wenigſten hierzu behöriger maſſen beruffen worden / zu folge und in conformität ihrer Inſtruction / alſo daß bey den Räthen der jenen Provintz à part / und mit Außſchlieſſung der andern Provintz / nichts möge angebracht / vielweniger von denſelben verhandelt oder terminirt werden / außgenommen allein / daß die Criminal Sachen / die von dem Hofe durch Appellation oder Reformation an den Hohen Rath gebracht werden möchten / bey der Erkantnuß und Judicatur deß Præſidentens und Holländiſcher Räthe ſtehen ſollen: wie dann auch die Herren Staten in Seeland die Freyheit haben ſollen / die Erkantnuß und Judicatur der Criminal-Sachen / ſo ſich in ihrer Provintz ereignen / und appellabel oder provocabel ſind / an den obbemelten Præſidenten und Seeräthe / benebens den Grifier Yman Cauw / und andere dergleichen / die ſie denen beyzufügen gut befinden möchten / zu deferiren: Alle andere Sachen aber / die biß anhero beyderſeits an den Hohen Rath appellabel und provocabel geweſt ſeyn / und ſo wol in Holland und Weſt-Frießland / als in Seeland vorfallen / keine außgenommen / gleich wie auch die Dominial-Sachen / durch Appellation oder Reformation an den Hohen Rath gebracht werden: und dafern die Herren Staten von Seeland einige Sachen / es ſey in erſter Inſtantz oder im Fall der Appellation / von der Judicatur deß gegenwertigen Hohen Raths / vermög Innhalts der obgedachten Verträge / abweichen ſolte / ſo ſoll es denen Herren Staten von Holland und Weſt-Frießland frey ſtehen / ſelbige Sachen im Nahmen ihrer durch den Præſidenten und Holländiſche Räthe daſelbſt entſcheiden und tractiren zulaſſen.

V.

In allen Sachen / in welchen zwiſchen den Partheyen eine Strittigkeit iſt / worvon der eine / er ſey gleich Actor oder Reus, Holländiſch / und der ander Seeländiſch iſt / ſollen weder die Herren Staten der einen / noch die Herren Staten der andern Provintz / was abſonderliches dem Hohen Rath zu gebieten oder zu verbieten Macht haben / ſondern die zwo Provincien in Anſehung ſothaner Sachen allein eine gemeine und concurrirende diſpoſition exerciren mögen / und

ſol-

[a]lle ſolchem nach auch illis caſibus der oberwehnte Hohe Rath [n]icht einigem Befehl oder Verbott zu pariren ſchüldig ſeyn / es werde [d]ann daſſelbe von allen beyden Provincien zu gleich ertheilet.

VI.

Die Herren Staten von Seeland / in Anſehung zweyer See[l]ändiſchen Partheyen / wie auch die Herrn Staten von Holland und West-Frießland / in Anſehung zweyer Holländiſchen Partheyen ſollen [d]ie freye Macht haben / hierinnen alſo zu verfahren / zu gebieten und [v]erbieten / auch gar mit Abweichung oder Verminderung der Juris[d]iction / als ſie es ihrer Provintz am nutzlichſten und vorträglichſten [e]rachten werden.

VII.

Die Anzahl der Holl und Seeländiſchen Räthe in dem Hohen Rath ſolle in der Proportion / als der Hof darinnen beſtanden iſt / ge[b]racht und gehalten werden / nehmlich / daß die Herren Staten von Holland und West-Frießland in dem obgedachten Hohen Rath hin[f]üro die Zahl von acht Räthen ſollen beſtellen / und die Herren Staten von Seeland darinnen die Zahl von drey Räthen behalten mögen / beyderſeits Præſidenten nicht darzu gerechnet als welcher von beyden Provintzen zugleich / auf Mas und Weiſe / wie hiervon mit mehrerm wird erklärt werden / erwehlet werden ſolle / ſonder daß die obgedachte Anzahl Räthe von einem oder andern Theile ſolle mögen vermehrt / noch auch einer oder der andern Provintz einige Verminde[r]ung wider ihren Willen zugemuthet werden : und ſollen die Tra[c]tamenten der drey Seeländiſchen Räthe hinführo von den Herren Staaten in Holland und West-Frießland / in der Summa von ſie[b]en tauſend Gülden Jährlich verſchaffet und bezahlt / auch unter [d]enſelben / wie es die Herren Staaten von Seeland diſponiren, aus[g]etheilet / und die Räthe von einer oder der andern Provintz nach je[d]er Gutdüncken erwehlet werden / alſo daß es nicht vonnöthen / einige [E]rklärung darüber dem Hohen Rath zu thun / deme nichts destowe[n]iger die Freyheit gelaſſen wird / nach Abſterben eines von den Rä[t]hen / einige bequeme und qualificirte Perſonen vorzuſchlagen / worü[b]er der Provincien reſpective jede vor ſich die nöthige reflexion [n]ehmen möge.

VIII. Im

VIII.

Im fall die Præſidenten- oder Griffiers-Stelle deß Hohen Raths ledig werden ſolte / ſo ſolte alsdann von beyden Provincien / vermög deß im Jahr 1596. derentwegen auffgerichten Contracts / ein neuer Præſident oder Griffeir / auff Art und Weiſe / wie ſolche Jüngſthin den 15. May 1655. bey demſelbigen Præſidenten iſt practicirt worden / erwählet werden / nemlich daß / nach dem die Herren Staten in Seeland nach empfangener Notification von dem Ableiben deß Præſidenten oder Griffiers / von den Herren Staten von Holland und Weſt-Frießland ſchrifftlich erſucht worden / daß ſie ſich nach Gravenhag verfügen wollen / umb mit geſambter Hand zu der Wahl eines neuen Præſidenten oder Griffiers zu ſchreiten / ſie ſich alsdann auff den in obbemelter Miſſiv beſtimbten / oder bey vorfallender Verhinderung / einen andern Tag ſo bald ſolches füglich geſchehen mag / einfinden ſollen / und ſolches auffs längſte innerhalb drey Monat Zeit / von dem Tag der empfangenen Notification an zurechnen; welche jetzbemelte Zeit ſo wol von einer als der andern Provintz in Acht genommen werden ſoll / bey Straff / daß in Verbleibung deſſen / und nach Verſtreichung obgedachter drey Monathen / der Præſident oder Grieffier von der Provintz allein / ſo ſich in obbeſtimbter Zeit eingeſtellet / erwehlet / und nachgehends auff Commiſſion ſelbiger Provintz in die Poſſeſſion ſeines Ampts eingeſetzt und angenommen werden ſolle. Und ſollen die Hochgedachte Herrn Staten in vorgedachter Action ihren Sitz an einer langen Tafel nehmen / und die eine Seite hiervon Hochgemelte Herren Staten von Holland und Weſt-Frießland / die andere Seite aber die Herren Staten von Seeland occupiren / und folgends durch Einſamblung der Zettel zu der Wahl ſchreiten / dergeſtalt / daß ein jedes Glied auf einen Zettel ſeinen eigenen Nahmen oder qualification / und darunter die Perſon / deme dieſes Glied zu Bekleidung deß vacirenden Ampts ſeine Stimm geben will / ſetzen ſolle: Nachgehends ſollen die obgedachte Billetten der Gliedern einer und der andern Provintz von deren reſpective Miniſtris zuſammen oder abſonderlich collectirt, und wann ſolches geſchehen / die Billetten ſo wol eines als deß andern Theils durch die obgedachte Miniſtros zuſammen gebracht und untereinander gemengt werden / ferners auch

wann

wann die bemelte Billetten auff obgedachte Tafel gelegt/ und getheilt worden/ oder auch die juſte Anzahl der Billetten behörig von den andern gefunden wird/ ſo ſoll der Holländiſche Miniſter Billet vor Billet auffnehmen/ dieſelbe öffnen/ und nachgehends in die Hände deß Seeländiſchen Miniſters lieffern/ damit er dieſelbe aufflesen/ und denn darinn geſchriebenen Nahmen pronunciren möge: in wehrender ſolcher Aufflesung ſolle der Secretarius der Herren Staten von Holland und Weſt-Frießland/ wie auch der Secretarius der Herrn Staten von Seeland/ wann derſelbe auch zugegen iſt/ auffſchreiben und folgends erklären/ auff was Weiſe die Stimme ergangen/ und auff was für eine Perſon die Election gefallen: jedoch bey ſothaner alles unverfänglich/ wie man ſich vor dieſem/ und noch jüngſt in obgedachtem 1655. Jahr/ gegen die Herren Staten von Seeland erklärt.

IX.

Alle vorige Accorden und Verträge/ die Juſtitz betreffend/ in ſo weit denenſelben hiermit nicht derogirt wird/ ſollen in ihren Kräfften und Würden bleiben/ jedoch aber auff den Hohen Rath einig und allein zu appliciren ſeyn/ der ſich nachgehends nach dem Inhalt vorbemelter Accorden und Verträge zu reguliren haben ſolle.

X.

Alles mit dieſer Condition und Bedingung/ daß/ dafern eine oder die andere Provintz ſich in Zeiten und weilen bey dieſem Accord ins gemein/ oder abſonderlich beſchwert befinden ſolte/ man deßhalben mit der andern in Communication tretten ſolle/ und im Fall die vorgedachte Provincien/ nach beyderſeits angehörten und vernommenen Gründen/ ſich mit einander nicht vergleichen könten/ daß alsdann die reſpective Provintz darvon abtretten/ und allerdings für ſich bleiben möge/ wie ſie vor dieſem in dem Proviſional-Accord im Jahr 1607. geweſen ſind.

XI.

Alſo veraccordirt und geſchloſſen zwiſchen den deputirten der Her-

Herren Staten von Holland und Weſt-Frießland / eines / und den Deputirten der Herren Staten von Seeland anders Theils / mit beyderſeitigem Verſprechen / zu verſchaffen / daß alles und jedes von den Hochgemelten Herren Staten / ihren Committirten / beliebet / und die hierzu behörige Ratification innerhalb ſechs Wochen / oder auffs längſte zweyen Monaten außgewechſelt werde. Zu Urkund deſſen ſeynd hiervon zwey gleichlautende Inſtrumenta auffgerichtet / und beyderſeits unterſchrieben worden. Im Gravenhaag den 7. Junii Anno 1669.

Im Nahmen und von wegen der geſambten Herrn Deputirten von Holland und Weſt-Frießland hierzu ſpecialiter authoriſirt. Und war unterſchrieben.

Iohan de Wit.
(L. S.)

Im Nahmen und von wegen der geſambten Herren Deputirten von Seeland / hierzu von denſelben ſpecialiter authoriſirt. Und war unterſchrieben.

Pr. de Huber.
(L. S.)

Nach dem durch den zwiſchen den Herrn Staten von Holland und Weſt-Frießland eines / und den Herrn Staten von Seeland anders Theils anheut geſchloſſenen Tractat die Zuneigung / ſo eine oder die andere Provintz zur Combination bey der Juſtitz-Höff vorhin gehabt hat / und noch haben / oder ins künfftig bekommen möchte. Und gleichwol die Meinung nicht iſt / durch gegenwertigen Vertrag ſolche Combination weder zu befördern noch zuruck zu ſetzen / So wird hiermit außdrücklich bedungen / daß beyde Provincien / unangeſehen dieſes Vertrags / dißfals freye Hand behalten ſollen / ſich in einen nehern derentwegen einzulaſſen / gleich wie ſie vor dato dieſes dieſen Fug und Macht gehabt / alſo daß auß dieſem Accord zu einigen Zeiten keine illation gemacht / noch ichtwas darauß geſchloſſen werden möge / umb entweders die vorgedachte Combination zu befördern / oder zu verhindern. Alſo geſchehen und verhandelt zwiſchen

ſchen den deputirten beyder Provintzen: Im Gravenhag/ mit zugeſagter Ratification/wie in dem vorigen Accord/ den 7. Junii 1669.

Im Nahmen und von wegen der geſambten Herren Deputirten von Holland und Weſtfrießland/ hierzu von denſelben ſpecialiter authoriſirt. War unterſchrieben.

Iohan de Wit.

(L. S.)

Im Nahmen und von wegen der geſambten Herren von Seeland / hierzu von denſelben ſpecialiter authoriſirt. War unterſchrieben.

Pr. de Huybert.

(L. S.)

Ratification der Herren Staten von Holland und Weſt-Frießland.

DIe Herren Staten von Holland und Weſt-Frießland / thun hiermit zu wiſſen/ dz wir geſehē reifflich examinirt und erwogē haben den Vertrag / welcher den 7. Junii dieſes lauffenden 1669. Jahrs zwiſchen den Committirten auß unſern Mittel / und der Herren Staten von Seeland / jedoch der Combination beyder Juſtitz-Höfe unverfänglich / geſchloſſen worden/ ſo wie derſelbe hernach von Wort zu Wort folget.

Fiat inſertio.

Und nach dem wir befinden/ daß der Inhalt deſſelben unſerer guten Meinung und intention gemäß ſeye/ und darfür halten/ dz ſolches zu Dienſt/ Ruhe uñ Auffnehmē beyder Provintzen/ wie auch zu Handhabung und Beförderung der alten vertrauten Freundſchafft und guten Correſpondentz zwiſchen denſelben und beyderſeits Intereſſenten gereichen werde : So haben wir den obbemeldten Vertrag in allen Stücken/ Puncten und Artickeln gut gefunden / approbirt und ratificirt / heiſſen gut / approbiren und ratificiren denſelben hiemit: Und verſprechen / dem gantzen Inhalt deſſen unverbrüchlich nachzukom̃en/ uñ zu obſerviren / auch nachkom̃en und obſervirē zu laſſen ohne

einige

einige infraction oder Darwiderhandlung. Zu mehrer Verſicherung deſſen/ habē wir dieſes mit unſerm groſſen Siegel beſiegeln und durch unſern Secretarium unterſchreiben laſſen / den 2. Julii deß Jahrs unſers Seligmachers 1669. war unterſchrieben

Johann de Wit. V.

Beſſer unten ſtund

auß Befelch der Herrn Staten unterzeichnet

Herbt von Brammen

Ratiſication der Staten von Seeland.

Die Staten der Land und Graffſchafft Seelands / entbieten allen den / die dieſes werden ſehen oder hören leſen / unſeren Gruß / und thun zu wiſſen / daß / nach dem wir geſehen / reifflich examinirt und erwogen haben den Nehern Accord / welcher den 7. Junii dieſes lauffenden Jahrs / zwiſchen den Deputirten auß dem Mittel der Provincie Holland und Seeland / ſo hierzu in ſpecie authoriſirt geweſen / das Juſtitz-Weſen und was darvon dependirt, benebens dem Acto von non-Præjuditz betreffend / geöffen / und ſelbigen Tags beyderſeits unterſchrieben worden / ſo wie eins und das andere hiernachfolgend von Wort zu Wort inſerirt worden.

Inſeratur.

Und nachdem wir den Inhalt deß obbemelten Accords und Acte von non præjuditz / unſerer guten Meinung und intention Conform zu ſeyn befinden / und dafür halten / daß ſolches zu beſſerer adminiſtration der Juſtitz / und Unterhaltung aller guten und vertrauten Correſpondentz zwiſchen den zweyen Provintzen / wie auch zu Beförderung beyderſeits Intereſſe gereichen werde. So haben wir den vorbemeldten nähern Accord in allen ſeinen Stücken / Puncten und Artickeln / ſamt der Acte von non-præjuditz gut gefunden / ap-

pro,

probirt uñ ratificirt/ gleich wie wir eines und das andere hiermit gut finden/ approbiren/ und ratificiren: verſprechend allem denſelben Inhalt unverbrüchlich nachzukommen und zu obſerviren / und von andern / denen es gebühret/ nachkommen und obſerviren zu laſſen / ohne einige infraction oder contravention. Zu mehrer Verſicherung deſſen haben wir dieſes mit unſerm hier angehangenen Inſiegel beſiegeln / und durch unſern Secretarn unterſchreiben laſſen: In dem Hof von Seeland / in Middelburg den 11. Julii / 1669. Unten ſtund/ Auß Befelch hochgemeldter Herren Staten.

und war unterzeichnet
Iuſtus de Huybert.

Der Herrn Staten von Holland und West-Frießland Placat / den Wein Verkauff betreffend.

DJe Staten von Holland und Weſt-Frießland / entbieten allen denen/ ſo dieſes werden ſehen / oder hören leſen / Unſern Gruß und thun zu wiſſen: Nachdem wir täglich je länger je mehr in Erfahrung kommen / daß unterſchiedliche böſe Leuthe (unter dem Prætext Weinhändler zuſeyn) ihre Weine mit Fläſchen/ Kannen und Pinten von den Leuthen holen / wie auch in ihren Häuſern / Packhäuſern und Kellern / gleich wie in offentlichen Wirtshäuſern umb Geld trincken laſſen / zu wider unſerer wegen der Weine außgelaſſenen Verordnung / auch ungeachtet unſerer dargegen publicirten Placaten/ unter dato den 30. Julii 1658. Weilen nun ſolches nicht allein zu mercklichem Abgang deß obgedachten importirlichen Mittels ſondern auch zu groſſem Schaden und Ruin der offentlichen Zapffer gereichet: dannenhero / nachdem wir der Sache weiter nachgedacht/ und geneigt ſind / die obgedachte Stümpeleyen und defraudationen zu verwehre/ ſo haben wir verbotten und interdicirt/ gleichwie wir hiemit verbieten und interdiciren / daß keine Weinhändler mit der Maß/

Kannen oder Pinten verkauffen oder außzapffen / unter was Schein ſolches auch geſchehen mag / noch auch dieſelbe mit Kannen / Pinten / Gläſern / Römern / oder einigem andern groſſen oder kleinen Geſchirr in ihren Häuſern Packhäuſern oder Kellern verkauffen / oder umb Geld trincken zulaſſen / noch einige Gäſte allda zuſetzen auff keine Weiß noch Wege. Interdiciren und verbieten hiermit / was condition oder qualität er ſeyn möchte / ſolle einige Weine mit Maſſen / Kannen oder Pinten auß den Häuſern / Packhäuſern / oder Kellern der Weinhändler holen / oder einige Wein alldar umb Geld trincke: alles bey Straff Sechshundert Gulden / und ein Jahr ſuſpenſion der Weinhändler Gewerb / in deren Häuſern / Packhäuſern oder Kellern der Wein / wie obgedacht / geholet oder getruncken worden: In Anſehung deß Holers oder Trinckers aber / bey einer Straff von 25. fl. vor das erſte mal / 50. fl. vor das zweyte / und 100. fl. vor das dritte mal: Und ſollen die obgemelte Geld-Straffen die eine Helfft dem Officir und unter die Armen deß Orts / allwo die obgedachte contravention geſchehen / auß getheilet / die andere Helfft aber denen Pactern und Angebern zugleichem halb und halb gegeben werden. Und damit man hinter den obgemelten Betrug deſto beſſer kommen möge / ſo haben wir denen Gerichtsleuthen deß Zapffer-Gewerbs / in denen Stätten / wo ſolche Gerichtsleuthe ſeyn / oder in andere Weg einige von den vornehmſten Zapffern / ſo von dem Magiſtrat abſonderlich hierzu zu beſtellen / benebenſt auch die Pachter deß Biers authoriſirt und qualificirt / gleich wie wir dieſelbe hiermit authoriſiren und qualificiren / daß ſie von denen Verbrechern dieſes unſers Placats præventionaliter einnehmen / und in ſolchem Fall eben auff ſolche Weiſe / als oben von den Weinpächtern iſt verordnet worden / an denen Straffen ihren Antheil haben ſollen. Bevollmächtigen ferners zu dieſem Ende die obgemeldte Wein-Pachter / daß ſie mit Beyſtand eines Gerichts-Botten / den ſie zu ſich nehmen können / bey allen Weinhändlern / auff welche ſie einen Verdacht haben möchten / daß ſie wie obgedacht / von ihren Weinen in ihren Häuſern / Gewölbern oder Kellern umb Geld trincken laſſen / Hauß-ſuchung thun mögen / woran ihnen die Weinhändler / bey obgedachter Straff / keinen Eintrag noch Hinderung thun ſollen. Damit aber die obgemelte Hausſuchung nicht fruchtloß oder zu nichte möge gemacht

macht werde / unter dẽ Vorwand / dz die Leuthe / ſo allda gefunden wer⸗den / vorgeben / und ſich dardurch von obgemelter Straff eximiren wolten / daß ſie dahin gekommen wären / umb den Wein zu verſuchen / und alsdann ein Fäſſigen / zum wenigſten von vier Viertel groß / zu kauffen und einzulegen: So ſollen ſie ſchuldig ſeyn / im Fall ſie ſolches nicht erweiſen konten / einen theuren Eyd zu thun / daß ſie nicht dahin kommen ſeyen / einigen Wein vor ihr Geld zu trincken / jedoch mit dieſem Verſtand / daß dieſelbe / in Ermangelung obgedachten Beweiſes oder verweigerung deß beſagten Eyds / für ſchuldig gehalten werden / und in die obgemelte Straff gefallen ſeyn ſollen / und dieſes alles ohne Abbruch der Geldſtrafen / ſo in unſern General Placaten wider alle fraudationen ſtatuirt worden. Und damit der Inhalt deſſen veſtiglich möge unterhalten werden / und niemand ſich mit der Unwiſſenheit zu entſchuldigen habe / ſo gebieten und befehlen wir / daß ſolches aller Orthen / wo ſich ſolches gebühret / und zu beſchehen gebräuchlich iſt / publicirt und affigirt werde. Gegeben in dem Haag unter unſerm groſſen Siegel / den 1. Junii 1669. Auß Befehl der Herren Staten.

Herbt. von Beaumont.

Bericht von dem Tafiletta in Africa.

MAn ſagt / daß der Printz Tafilette ein Baſtart deß Königs Tafilette / welchen er von einer Mohrin erzeuget / die ſo ſchön geweſen / daß ſie wol würdig war / eines Königs Beyſchläfferin zu ſeyn / ſeyn ſolle. Dieſer Printz war von Jugend auff eines muntern Gemüths / und hatte ſeinen Luſt / ein Pferd zu tummeln / mit der Lantzen zu rennen / und ein Javelin zu werffen. Dieſe ſeine Wackerheit brachte ihm unter den Edlen die Gunſt zu wegen / daß er an ſeines Vatters Hof kommen durffte / welcher ihm vorhero / weil er in einer Wildnuß aufferzogen worden / gantz verſchloſſen geweſen. Nachdem aber bald hernach ſein Vatter mit Todt abgangen / wurde ſein älteſter Bruder König / welcher erſtlich ſein Freund geweſen / hernach aber auß Mißgunſt ſein Feind worden und ihn wiewol zu ſeinem Schaden / gezwungen / frembde Länder zu beſuchen: Printz Tafilette begab ſich wegen bemelter Jalouſie in den Krieg / und brachte ſich wegen ſeiner Tapfferkeit / darvon die Mohren viel halten / die Gunſt der Affri-

ganer ſo weit zuwegen/ daß er würdig geachtet worden / das Läger zu führen/ und iſt gewiß / daß er ein Hufeiſen bloß mit ſeinen Händen voneinander reiſſen können / und war ſo hitzig in dem Streit / daß / wann man fechten ſollen/ man ihm die Handhab ſeines Streit-Hammers nicht auß den Händen bringen kunte: die ihn geſehen haben / erzählen / daß er faſt etwas braun und ſchwartz von Farb / wol proportionirt / und freundlich von Angeſicht ſeye/ worunter ſich aber eines Kriegsmans Weſen vermercken laſſe. Einsmals trug ſichs zu / dz ſein Bruder der König in einer Feldſchlacht von ſeinen Feinden (andere inländiſche Mohren) umbringt worden / und in Gefahr ſeines Lebens / weil ſein Pferd unter ihm todt geblieben / gerathen / welchen Tafilet entſetzet/und die Sache wider zu gutem Stande gebracht. Hierüber ſchöpffte ſein Bruder einen böſen Argwohn / und legt ihm / ob er ihn wol von dem Todt erlöſet/ Stricke/ ihn ſeines Lebens zu berauben: viel Höfflinge breiten immittelſt dieſe tapffere Taht auß / und entſtunde darüber ein groſſer zwiſpalt und Krieg in dem Königreich/ da es ein Theil mit dem König / der ander mit ſeinem Bruder dem Printzen Tafilet hielte. Tafilet verrichte alles mit Vorſichtigkeit / und ſolcher Geſtalt überwand er ſeine Widerwärtige/dann nach dem er dem Sturm von ſeines Bruders Feindſchafft und deſſen Ohrenbläſern entwichen / begab er ſich in ein volckreiches und veſtes Land / welchen ſein Bruder mit einem gantzen Läger von Africanern überzohe. Tafilet ob er ſich wol gegen ſeines Brudern Macht viel zu ſchwach befande/ ſo entſetzte er ſich doch nicht ſo ſehr dafür / daß er ſich ihme nicht hätt entgegen ſetzen/und mit ſeinen Feinden eine blutige Feldſchlacht wagen ſollen/ und nachdem er ſeinen Bruder erſehen / ſo brach er / unangeſehen ſeiner Leib-Quardi / die umb ihn war / durch / und ſebelte ihn in freiem Feld nider/ worauff ſich ſein gantz Heer / gleich wie deß Goliaths ſeines / in die Flucht begaben. Tafilette vergnügte ſich mit dieſem Sieg / und ſtunde ſtill / wolte ſich auch / wegen ſeines auffſteigenden Glücks nit ferner wagen: Dann nach dem ſeines Bruders Sohn auff ſeines Vatters Thron geſtigen / ſo überzog er ihn alſo bald mit einem andern mächtigen Läger / umb ſich an ihme zu rächen. Tafilet/der darwider viel zu ſchwach war / wiche Sudwarts nach einem Judiſchen Fürſten / deme man in ſeinem Land anderſt nicht / als nur durch enge Päſſe beykommen konte / und der ſein Reich für ſich ſelbſt und deſſen gefährliche Lands-Gräntzen mit Muſquetirern gar wol beſchützen konte / dann er war ſehr reich / und das Land voller Jüden/ welche mehr practicirten Schä-

ke

be als Hauß zu erwerben; Tafilette bekam hier Auffenthalt/ das Verſprechen einer Hülff/ und was er begehrte/ dann weil dieſer Judiſche Fürſt auch viel Mahometaner unter ſeinem Gebiet/ und gar in ſeiner Regierung hatte/ ſo erwieſe er dem Tafilette umb ihrent willen allen ſaveur/ nahm ihn in ſein Hauß/ und verſchaffte ihm alles/ wiewol zu Nachtheil ſeines eigenen Throns: dan der Tafilette bediente ſich der Gütigkeit dieſes Jüdiſchen Fürſten ſtellete ſich äuſſerlich demüthig/ hielte es aber heimlich mit den Mohren/ von/ denen er einen groſſen Anhang bekam/ den Judiſchen Fürſten auß dem Sattel zu heben/ und ſich ſelbſt auff den Thron zu ſetzen/ und ſolches alles mit ſo groſſer Geſchwindigkeit/ daß die Nachbarn/ wie auch die Engelländer zu Tanger/ und die See-Räuber von Salie/ Algiers und Tunis ihn zu fürchten begunten: Hierzwiſchen ermordeten die Mohren/ ſo eine treuloſe Nation/ und unter ſich uneinig waren/ da es ein Theil mit dem Jüdiſchen Fürſten/ der ander theil mit dem Tafilet hielte/ ſich untereinander ſelbſt/ ſo ſchlugen ihn auch die Engeländ den Fuß unter. Solchem nach war der Tafiletta darauff bedacht/ wie er die Anhänger und Nachfolger deß Mahomets in ſeinem Vorhaben veſt ſetzen möchte/ und hierzu diente ihm der ſcheinheilige Prætext der Religion/ welchen die Menſchen ſo offt und niemals/ zwar politiſch- aber Gottloſer weiſe gebrauchen/ umb ihr unrechtmäſſiges Thun mit der Farb der Gerechtigkeit anzuſtreichen/ und an den Tag zuſtellen: Solchem nach ertheilte er ſeinem Volck Befelch und Inſtruction/ wie ſie ſich zu verhalten hätten/ und weil ſie ſolcher Ordre ihres Herrn fleiſſig nachkamen/ ſo beguntenſie unter den Mahometanern deß Landes wider die Jüdiſche Religion oder Aberglauben zu murmeln/ und ihnen vorzuhalten: Es were eine Schande/ daß eine Perſon von einer ſo loſen Sect/ die in allen Landen elendig herumb ſchwebte/ und die überall verſpottet und verachtet würde/ die hohe Bottmäſſigkeit über ſo viel brave Leuthe und ware Kinder deß Mahomets haben ſolte/ von deme ſie keine Gnade noch Gunſt zu erwerben hätten/ wann ſie ſich nicht ſelber von dieſer ſchändlichen Dienſtbarkeit befreyten/ welches ihnen dann leicht zu thun wäre/ wann ſie nur ſelber wolten/ weil ſie nichts anders thun dörffen/ als daß ſie nur den Mahomet umb Hülffe anruffen/ welcher ohnzweiffentlich ein oder das ander Wunderwerck/ ſie zu erlöſen thun würde: So lang ſie aber unter dem Gebiet eines verzweiffelten Juden/ der zehenmahl ärger als ein Chriſt/ und dennoch ſo vermeſſen wäre/ daß er ſich ei-

nen Herren und Meiſter über ſo viel Rechtglaubige nennen
dörffte / ſtünden / ſo hätten ſie kein Recht oder Anſpruch
an alle dem guten / welches der Prophet ihnen verſprochen
hätte / noch einen Theil zu erwarten an der wollüſtigen
Glückſeligkeit / welche nach dieſem Leben denen jenigen be-
reitet wäre / die ihm allein / und denenſelbigen dienten /
die durch ſeine Authorität über ſie geſtellet wären. Ferner
brachten ſie unter dem Volck auß / daß ſie von einem ſolchen Printzen /
gleich wie der ihrige wäre / und der auß königlichem Geblüt entſproſ-
ſen / alle Vortheile verhofften / der durch ſeine Klugſinnigkeit und
Weißheit ſich zu einem Meiſter über ihre Nachbaren / und derſelben
Reichthumer machen / und ſie zu ſolchem Stand bringen würde /
daß ſie von aller Welt für eine vortreffliche und entſetzliche Nation
geachtet werden würden. Durch dieſe und andere dergleichen Diſcurſe
und Reden nahme deß Taſilette außgeſchickte die Hertzen deß gemeinen
Volcks / welches an ſich ſelbſt unbeſtändig / und jederzeit zur Neurung
geneigt iſt / dergeſtalt ein / daß dieſer Jüdiſche Fürſt / welcher ſo ſehr
unter ihren beliebt geweſen / kurtz hernach von ihnen verlaſſen / und
ſeinem Feind / den er gleichſam in ſeinem eigenen Buſen gehegt / der
ſich ſo einfältig anſtellen / und ſein Vornehmen in allen währenden
dieſen Practiquen ſo wol verbergen kunte / daß er nicht den geringſten
Argwohn wider ſich erwecket / übergeben worden. Und durch dieſe
ſeine Argliſtigkeit wurde ihm der Weg zu ſeinem reſoluten Vorhaben
deſto mehr gebahnet: Er ruhete auch nicht / biß daß er daſſelbe nach ſei-
nem Wunſch vollführet / und nahm hierzu der erſten Gelegenheit / die
er ohne Gefahr thun konte / wahr. Es begab ſich auff einen Abend / daß
der Jüd den flüchtigen Taſilet zum Eſſen genöthiget hatte / wohin er
ſich dann auch mit ſeinen tapfferſten Leuthen begeben / und nach dem
ſie ſich mit einander nach deß Landes Gebrauch nidergeſetzt / ſahe man
niemals mehrere Gemeinſchafft / Freundlich- und Vertreulichkeit unter
ihnen / als zur ſelben Zeit / unverſehens aber nahm er dieſen armen Jü-
diſchen Fürſten beym Kopff / ſtach ihn mit einem Dolchen in den Bauch /
und brachte ihn in einem Augenblick umbs Leben: Die Umbſtänder
ſtelleten ſich anfänglich / als ob ſie gewaltig darüber erzürnet wären:

jedoch an ſtatt den Todt ihres Fürſten zu rechen / ſo umbringten die/ ſo von der Mahometaniſchen Sect waren / den Taſilette und die ſeinige/mehr ſie wider den Pöfel zu beſchirmen / als ihnen etwas leids zuzufügen: ja ſie ſuchten die Gemeine zu Ruhe zu ſtellen/ und verſambleten den Rath an eben demſelbigen Orth/ an welchem dieſe mördliche That verübet worden. Diejenige Rathsherren welche beſtochen und heimlich mit unter der Decken gelegen/auch das meiſte Anſehen hatten/ lieſſen ſich offentlich verlauten / daß dieſe plötzliche Veränderung nicht anders als durch den Willen deß groſſen Propheten hätte geſchehen können /welcher das Hertz und die Fauſt dieſes tapffern Manns ſolcher Geſtalt zu ihrer wunderſamen Erlöſung geführet hätte / weßwegen man dem jenigen höchlich verbunden wäre / der ſie von der ſchmählichē Herrſchafft eines Juden befreyet hätte: Sie verzohen auch nicht lang/ ſondern verfügten ſich unverzüglich zu dem Taſilette / der dieſe groſſe Sach zu werck gerichtet hatte / und neñeten ihn ihren Erlöſer/grüſſeten ihn auch zu mehrerm Beweiß ihrer Danckbarkeit/ als einen Printzen deß Gebürgs / und ward von Stund an in die Poſſeſſion ſo wol der Schätze / als der Dignität dieſes unglückſeligen Juden / deme er das Leben genommen / geſetzet: Dieſes war der Außgang deß Taſilets Practiquen wider den Jüdiſchen Fürſten / wordurch dann ſeines Hertzens Wunſch erfüllet worden iſt. Nachdem er nun die Souveraine Macht über das Volck in Handen hatte / wornach ihn ſo ſehr verlanget/und er geſehen/ dz ihm der Deckmantel der Religion ſo wol zu ſtatten koñen war/ſo begabe er ſich deſſelben keines Wegs/ ſondern hielte darfür/dz ihm derſelbe noch zu andern ſeinen Vorhabē behülfflich ſeyn würde/worinnē er ſich dan keines Wegs betrogē befundē. Wir habē hiebevor geſehē / welcher geſtalt er durch dieſes Mittel auß dē Stand eines armē verfolgtē flüchtlings/ auff den Thron dieſes kleinē Fürſtenthumbs geſtiegen ſeye: hierauff nun wollen wir beſchauen/wie klüglich und zu rechter Zeit ſich derſelbe des beſagten Deckmantels der Religion zu bedienen gewuſt/daß er ſich in gar kurtzer Zeit zum Herꝛn über unterſchiedliche Königreiche gemacht. Niemals haben die unüberwindliche Waffen Alexander deß Groſſen/noch das unvergleichliche Glück deß Julii Cæſaris / nach Proportion der Zeiten ſolche progreſſen gethan/noch dergleichen Gelegenheit gehabt/ wodurch ſie in der Welt ſo berühmt wordē als dieſer Taſilette durch ſeine Klugſinnigkeit/und ver-

ſchmitzte Politick/deren er den Schein und Nahmen der Religion gegeben/ gethan und gehabt hat. Demnach nun der Tafilette alſo auff den Thron geſtiegen/ liebte und zohe er alle die Mahometaner/ die nach der Weiſe deß Alcorans leben / an ſich: er ſtraffte und gab genaue Acht auff alle Mißbräuche/ und hierdurch gewann er die Gemüther aller deren im Gebürg. Weil aber Tafilet wegen ſeiner Tapfferkeit ein Aug auff die Herrſchafft in gantz Africa hatte/weil die Mohren ihm alle zu gefallen/ſo begab ſichs/ dz das Königreich Marocco (allwo man den letzten Erb-Printzen ermordet hatte/ der Zeit von etlichen auffgeworffenen beſeſſen worden / unter denen die vornehmſte waren Bambugh/ Sultan von Fetz / und Gailant/ Printz der Veſtung Sutz. Nachdem nun Tafilette alle kleine Printzen an dem Gebürg gar leicht übermeiſtert/und umb von der Chriſten Seiten Hülff zu finden / ſo zohe er mit 20000. Mann nach Bembuch: dieſer Sultan ſandte ſeinen Sohn dem Tafilette mit einer groſſen Macht entgegen: Tafilette aber war ihm zu ſchlau/ und überfiel denſelben auß einem Hinterhalt / daß er ſein Volck zerſtreute und den Printzen gefangen nahm / welchen er nicht eher wieder loß geben wolte / biß man ihm ſeine Schweſter (ſo eine ſchöne Princeſſin) zur Gemahlin angebotten. Der Vatter rüſtete ſie / umb Friedens willen zu einer Braut auß / und ſandte ſie ihm dieſelbe zu: Tafilette empfieng ſie/ und ließ ſich deß andern Tags mit ihr trauen/ ließ aber die Stadt Bembuch plündern / jedoch ſtellete er den Printzen wieder in ſeinen vorigen Stand/ Mittlerweile thäten die Engeländer in Tanger / ſo ſich über ſeine Tapfferkeit ſehr entſetzten / zwar eine Abſendung an ihn / richteten aber nichts auß. Tafilette hatte eine Armee võ 30000 Mohren beyſammen/und gedachte nunmehr ſein ſchon vorlängſt gehabtes Vornehmen werckſtellig zu machen: Zohe demnach dem König von Bonzeme entgegen/ und wiewohl ihm derſelbe tapffer begegnete / ward er doch biß auffs Haubt geſchlagen / ſo daß er in ein Gebürg/ in die Stadt Sallei entflohen/allwo er erwarten wolte/ wie es mit dem Tafilette ablauffen würde / welcher die Stadt Fetz (ſo mitten im Königreich gelegen / ſehr veſt / mit einem Schloß auff einem hohen Berg/ gar volckreich /groß und voller Antiquitäten und herrlicher Gebeu war) belägert / und dieſelbe / weil die Inwohner uneinig waren / zur Ubergab gezwungen Der Fürſt Gailant/ welcher über dieſe Victorien ſehr erſchrocken/ zoge 3000. von der beſten Africaniſchen Reuterey zuſammen/ weil er aber dem Tafilette nicht baſtand war/ ſo entwiche er in das Thal Alcaxar (welches ein Land-Strich/ da vor dieſem drey Chriſtliche Könige/ und viel tauſend Chriſten von den Mohren zun zeiten Don Sebaſtians / Königs

in

rt Portugal / ſind geſchlagen worden) dieſes Land iſt ſehr veſt / und faſt unüberwindlich / mit hohen Bergen längſt der See-Kant umbgeben / und ertreckt ſich biß nach Sus. Daſelbſt hatte Gailand einen Oberſten mit vielen Mußquetirern hingelegt / und ihm befohlen / den Eingang zu verwahren / ſo bald aber Tafilet dahin kam / öffnete er denſelben leichtlich mit etlichen Säcklein Goldes. Weil ihm nun dieſer Orth zu einem guten Rücken diente / ſo legte er eine ſtarcke Guarniſon hinein / und zohe zwiſchen den zweyen Bergen mit kleinem Hauffen fort biß zum Thal / darinnen Gailand lag: nachdem er aber den Gailand mit ſo tapffern Reutern umbgeben ſahe und ſich in einer ſo wüſten Gegend befande / ſo erdachte er einen Liſt / damit er nicht plötzlich in ſein Verderben gerathen möchte: Es befand ſich unter den Mohren / welche dem Tafilet ein zeitlang nachgefolget / einer / der vormals mit dem Gailand gar in guter Freundſchafft und Vertrauen geſtanden: Auff dieſen warff der liſtige Tafilet ſeine Augen / als auff einen Mann / der gar bequem war / ihm in ſeinem Vorhaben zu dienen: Er überlegte auch das Werck mit ihm / gab ihm alle nothwendige Inſtruction / und lieſſe ihn etliche Camele / ſo mit allerhand außländiſchen Kauffmanſchafften / die in dieſem Land am meiſten geſucht wurden / beladen waren / mitnehmen: Mit dieſer Zurüſtung ſandte er ihn voraus / deme etliche Trouppen / ſo zu Außführung dieſes Anſchlags außgeleſen worden / nachfolgten / er ſelbſt aber gieng hinten nach ſo nahe er konte / aber durch die verborgenſte Wege / die man finden kunte / worzu er etliche Wegweiſer deß Landes gebrauchte. Solcher geſtalt nun zogen ſie faſt alle biß gar an die Ebene / allwo Gailand ſein Läger hatte: Der Mohr aber / ſo die Cameelen führte / und ſich für einen Kauffman außgab / wuſte es ſo zu machen / daß er von der Vorwacht angehalten / und vor Galant gebracht wurde / welcher begierig war zu hören / wo der Tafilette mit ſeiner ſiegreichen Armee wäre / weil er in etlichen Tagen gar nichts von ihm vernommen / fragte derowegen ſeinen alten Bekanten mit groſſem Eyfer / was er guts neues brächte? Der verrätheriſche Mohr / welcher ſich ſo einfältig ſtellte / daß auch der aller geſcheideſte dardurch hätte ſollen betrogen werden / antwortete auff alle ſeine Fragen betrieglich / und verſicherte ihn mit hohen Worten / daß Tafilette mehr als 30. Meilen võ dannen wäre / und daß er wider einen gewiſſen kleinen Fürſten zöge / der mit ſeinem Land an das Königreich Fetz gräntzete. Gailand ſo dieſem Bericht trauete / ſahe es für gut an / ſeine Völcker von ſich zu laſſen /

damit ſie ſich biß auff weitere Ordre erfriſchen möchten. Uñ gleichwie derſel
be nicht einmal Sorge trug/ ſein Läger zu verſichern/ ſondern einig und allein
darauff bedacht war/ wie er ſich dieſen Abend mit ſeinem alten Freund luſtig
machen möchte: alſo gieng auch ſein Volck/ wo es hin gelüſtet/ und begab
ſich mit ſo groſſer Sorgloſigkeit zu Ruhe/ als wann der Feind tauſend Mei
len von ihnen geweſt wäre. Es lagen dieſe tapffere Leute allda in dem Graß
verſtreuet/ trancken und ſangen/ und ihre Pferde giengen in der Weyde auff
einer andern Seiten. Weil nun Tafilette an dem Ende deß Gebüſches/
ſo ihn verborgen hatte/ und welches auff einer Höhe gelegen/ von welchem
alles/ was in dem Thal vorgienge/ ſehen kunte/ vermercket/ daß der Betrug
ſeines Agenten ſo wol von ſtatten gangen/ ſo zweiffelte er auch nicht/ daß auff
einen ſolchen frölichen Abend nicht ein ruhiger und tieffer Schlaff folgen
würde/ warteten derhalben nur mit Verlangen biß es Nacht worden/ und
die Leuthe einſchlieffen/ ſtellete unterdeſſen ſein Volck in Ordnung/
ſo hart an das Thal Alcazer/ als müglich war/ damit es nicht entdeckt
würde. Endlich gegen Mitternacht gieng er mit ſolcher Furie und Wüth
auff ſie loß/ daß ein guter Theil nieder geſebelt wurde/ ehe ſie ſich ſelber unter
einander erkennen kunten. Jedoch nachdem etliche unter ihnen/ die nicht
ſo hart geſchlaffen/ von dem Winiſeln ihrer Cameraden/ die auff dem Lo
lagen/ erwachet/ ſprangen ſie auß dem Schlaff auff/ und lieffen nach den
nächſten Pferden/ die ſie ertappen kunten/ ſchwangen ſich auff dieſelbe/
und ſuchten ſich unter ihre Oberſten zu verſamblen. Der tapffere Alca
cada/ deß Schachs von Alier zweyter Sohn/ ſtellete ſich ſelbſt vor
ſie/ und machte dem Feind den Sieg gar zweiffelhafftig/ ſo lang
er kunte. Nachdem aber Gailard ſelbſt die Unordnung ſeines Lä
gers geſehen/ und wie ſein Volck neben ihm nider gemacht wurde/
auch daß der kleine Reſt/ den er noch übrig hatte/ ſich auff die
Flucht begeben müſſen/ er auch allbereits zwo Wunden/ die ei
ne an dem Nacken/ die andere in der Seiten/ und ein Pferd unter
ihm erſtochen worden/ ſo machte er ſich auff einem friſchen Pferd/
welches ihm zu allem Glück zugebracht worden/ in die Stadt Alcazar
zu ſalviren/ darinnen er aber nicht länger geblieben/ als biß er von
ſeinen Kebsweibern Abſcheid genommen/ weil er ſich nicht ſicher genug
darinnen befande/ und begabe ſich von dannen nach Arzilla/ all ſein beſten

Volck

Volck/nebenſt ihrem tapffern Oberſten auff der Wallſtadt todt hinterlaſſend. Der Oberſte/nachdem drey Pferde unter ſeinem Leib todt blieben/ und er ſich mit unglücklicher Tapfferkeit gegen dem Feind gewehret/ muſte endlich unter deſſen Macht unterligen. Dieſe deß Tafilets Progreſſen waren die einzige Urſach/ daß Gailard mit den Engeländern in Tanger Freundſchafft geſucht/umb die Stadt Arzilla zu verſehen/und daſelbſt einen ſichern Auffenthalt zufinden: ward derhalben ein Vergleich geſchloſſen/ daß die Engeländer ihm wider ſeine Mohriſche Feinde/ und er ihnen wider die Engeländiſche Feinde behülfflich ſeyn ſolte. Es würde aber auß dieſer Bündnus nichts/ dieweil der Tafilette die Lands-Gräntzen rings umb Tanger ruinirt: Die Engeländer ſchienen zwar/ daß ſie ihn beſchützen wolten/ weil ſie aber zu ſchwach waren/ ſo verbliebe ſolches auch. Unterdeſſen flüchtete ſich Gailand nach Algiers/ da er jetzo als eine Privat-Perſon lebt.

E N D E.

Vernunfft-mäſſige

CONSIDERATIONES.

Ob

Franckreich in ſeiner Prætenſion auff die Plätze Condé und Lincken/ ꝛc. Nach Inhalt des Akiſchen Friedens fundiret ſey oder nicht.

EBen als in einem harten Ungewitter (ſchon der Wind ſich in etwas geleget) das Meer doch noch eine Zeitlang unruhig bleibt: Und wie ſchwere und langwürige Kranckheiten öffter noch einige Ungelegenheiten hinter ſich laſſen/ die den Patienten noch eine Zeitlang gleichſam mit einer Recidiva bedrohen/ wofern der Artzt nicht fleiſſig ſorget/ wie die böſen Humores zu corrigiren und das Temperament wol zu reſtabiliren ſey. Gleiches Ungemach befindet ſich offt in dem Politiſchen Cörper/ der/ nachdem er eine Zeitlang durch den Krieg angefochten und troublirt geweſen/ die Lieblichkeit des Friedens faſt langſam empfindet/ in dem die Gemüther/ ſo des einen als deß andern/ durch das friſche Andencken des unlängſt paſſirten Unbills gleichſam angeſtecket/ ſo bald nicht zubeſänfftigen/ dann nicht etwa übrig bleiben ſolte ein heimlicher Groll. Wie ſorgſam man nun auch immer ſeyn mögen/ die Tractaten wol ein zurichten/ ſo iſt es dennoch unmüglich/ die Wurtzeln der Zwiſtigkeit ſo gar ſauber zu beſchneiden/ daß nicht irgend einige Fäslein/ die mit der Zeit böſe Früchte bringen möchten/ ſolten übrig bleiben. Und drumb muß man hoffen/ daß die Vorſicht derer Miniſtrorum, die von einem und andern Theile dabey gebraucht worden/ umb die Füncken/ die von einem ſo groſſen Feuer noch übrig ſind/ auß zuleſchen/ werde bey zu bringen wiſſen eine

requirirte Moderation, durch die allen böſen Zufällen/ die einiger maſſen Empfindlichkeit verurſachen möchten / gewehret und vorgekommen werden könne/ umb nicht zugeſtatten/daß aus einer ſo leichten Urſache dergleichen böſer Effect gebohren werde.

Man ſolte auch davor halten/daß Franckreich / nachdem es ſeine vornehmſten Prætenſiones durch die Waffen ſo avantagieux decidiret/ nunmehro zum wenigſten geſchehen laſſen ſolte / daß die Billigkeit und Juſtiz die einzigſten Arbitri weren des jenen/ ſo noch übrig bey der Grentz-Scheidung / und daß S. Aller-Chriſtlichſte Majeſt. nachdem Sie in der Sache gründlich und gnugſam informiret/ vor eine gröſſere Glorie rechnen werde / ſich durch Rationes überwinden zulaſſen / als neue Sieges-Zeichen zu erlangen / und vor einen viel höhern Ruhm halten werde / der allgemeinen Welt dar zu thun/daß S. Majeſt. in dero Perſon hat wiſſen zu vereinigen die Attributa und Titul eines Gerechten und eines Uberwinders/als in einer Concurrenz/ die gnugſam ungemein iſt bey Monarchen ſeines Alters und Vigors.

Die Frantzöſiſchen Miniſtri ſtehen in denen Gedancken / daß in Krafft des dritten und vierdten Artickel des Akiſchen Friedens / worinnen die Catholiſche Maj. dem Aller-Chriſtlichſten Könige etliche Plätze mit allen ihren Appendenzen und Dependenzen cediret / ſie fundirt wären/ alle andere ſtarcke Plätze zu prætendiren / welche einiger maſſen gezogen werden könten unter die Iurisdiction der erwähnten Plätze/ſchon ſie nicht in ſpecie nominiret/ſondern allein unter denen General-Terminis, als zugehörige und Dependenzen/ begriffen. Sie halten ihre Prætenſiones ſo hell und lauter zu ſeyn/ daß ſie glauben/es gezieme ſich nicht einmahl / denen Rechten zu folge/ einige Controverſien darwider zumachen/und das äuſſerſte/ dazu ſie noch biß dato condeſcendiren wollen / iſt allein das/ daß ſie conſentiren/ daß man deßhalben in Conferenz tretten wolle/ umb zu inquiriren/ob die Plätze/ die ſie prætendiren / auch in der Wahrheit Dependentia ſeynd derer/ die ſie an ſich gebracht: Im Fall ſie nun die Mühe nehmen/ das Werck reifflich zu überwegen und Reflexion zu machen auff dieſe Proceduren/ Gewiß/ ſie ſind allzu redlich/ daß ſie nicht geſtehen ſolten/ daß es nicht könne den Stich halten / und daß es auch incompatibel ſey / dafern ſie prætendiren/ daß die Sache durch ihre Authorität allein müſſe geſchlichtet werden ; So ſie aber meinen/ daß ſie berechtigt ſind/ die Terminos der Controverſie zu reguliren/ſo wird dieſe Conferenz abſolut unnöthig ſeyn/dann ſo würden ſie zugleich das Privilegium haben / ſich allein in faveur auff den Zwiſt und die Sache ſelbſt zu pronunciiren / wie ſie biß anhero gethan auff den Punct der Berechtigung. Sind ſie aber zu frieden / daß das Werck durch die Gerechtigkeit decidirt werde/ ſo müſſen ſie zugeben / daß es vorher mit allen ſeinen Umbſtänden examinirt werde.

werde. Angeſehen daß/ſonder daß wir uns ſelbſt von denen Gräntzen/die ſie uns vorgeſchrieben/verſtoſſen/ oder uns reſtringiren in der Theſi ſelbſt / daß Conde und Lincken/und die andern Plätze/ die ſie prætendiren/ nicht independent noch annex ſind / ſie nicht weigern können zu erweiſen und zubehaupten dieſen Eſſencial-Punct, als auff dem die gantze Sache beruhet / und wider welchen wir uns aller Gewalt / die das Recht und der Friedens-Tractat an Hand geben können/ bedienen würden ; Dann weil ſie auff ſelbigen Tractat den völligen Außſchlag des gantzen Wercks fundiren/ſo müſſen ſie nicht übel vermercken/ wann wir aus eben demſelbigen Urſprunge herführen die Rationes, die uns zu unſerer Defenſion dienen können.

Dieſe Sache nun in einem wahren Methodo, welcher zur Erläuterung nöthig zu tractiren/will ich außtheilen in 2. Puncta,die bey dieſem Streite Hauptſächlich nicht zu ſepariren.

Der erſte iſt/was man verſtehen muß durch die Worte Dependentzen und Zugehörige/ſo durch eine rechtmäſſige Außlegung / die gethan werden muß nach der Intention der Partheyen / als durch den Gebrauch und die gewöhnliche Acceptation ſolcher Redens-Arten bey Exequirung der getroffenen Friedens-Tractaten.

Der andre iſt/ ob auch die prætendirten Plätze in der Wahrheit dependent ſind von denen die man cedirt hat / und auff welche Weiſe ihnen ſolche ſubordiniret werden mögen.

Mit Vernunfft von dieſer Differentz zu urtheilen / muß man gar genaue Acht geben auff die Terminos und auff die Folge und Subſtantz des Achiſchen Tractats/wie nicht weniger auff die Fundamenta, auff die er gebauet und auffgerichtet.

Dieſer Tractat iſt formiret auff den Schlag einer Alternativæ, die der Aller-Chriſtlichſte König denen General-Staten der vereinigten Provintzen am 18. Novemb. 1667. proponirt,und der ſeither acceptirt worden durch den Herrn Marquis von Caſtel Rodrigo auff Inſtantz deß Königs von Engeland und der mehr ermeldten General-Staten im Martio 1668. In dieſem Project iſt enthalten die geſammte Friedens-Subſtantz/ und alle die Extenſiones, die ſeither gemacht worden/ müſſen ſolcher Geſtalt dazu referirt werden/ daß/ wann etwas darinnen gefunden wird/ welches wider-ſinnig ſcheinen/ oder auch etwas/ das Franckreich veranlaſſen könte zu noch mehrer Extendirung ſeiner Prætenſionen/ ſolche keine Krafft haben/ ſondern reduciret und appliciret werden müſſen durch eine rechtmäſſige Außlegung in ihr erſtes Principium ; Andrer Geſtalt würde Franckreich zu geſtehen gezwungen ſeyn/ daß es mit einer doppelſinnigen Intention und nicht treulich umbgangen ſo wol mit denen Mediatoren/ als mit

Spanien. Und das umb ſo viel mehr / weil S. Maj. durch dero Königl. Wort und Treue obligat worden / ſich vergnügt zu halten mit erwähnter Alternativâ auff denſelbigen Schlag / als ſie gelegen und auffgedruckt geweſen im ſelbigen Project, welches durch den Marquis von Caſtel Rodrigo acceptirt und in Spanien beliebt worden binnen der geſetzten Friſt/ worauff erfolgt iſt ein Band / nach deſſen Inhalt Franckreich mehr nicht begehren und Spanien weniger nicht geben kan.

Die Triple-Alliantz wurde auff ſelbigen Schlag formiret/ wobey die Mediatores ſich verbunden / den Frieden auff die Conditiones ſchlieſſen zu laſſen/ und durch den Degen dazu zu bringen/ den jenen/ der ſich unwillig dazu bezeigen würde. Wann nun nach Acceptation dieſer Alternativæ Franckreich noch etwas mehr und drüber würde begehrt haben / als in dem erwehnten Project enthalten/ ſo würde nicht allein der Friede nicht geſchloſſen / ſondern gar die Waffen derer Mediatoren wider ihn gewendet worden ſeyn. Worauß man ſchlieſſen muß/ daß die Intention der Cron Spanien und derer Mediatoren anders nicht geweſen/ als nach der ähnlichkeit dieſes Projects zu ſchlieſſen / hätte nun Franckreich einig Reſervat hierbey gehabt/ ſo würde ſolches allerdings captieus und von keiner Würde ſeyn.

Das Inſtrument, ſo eine Zeit hernach zu Aken unterſchrieben wurde/ war zu Paris concipiret/ ſonder Zuziehung der Spanier / und ſonder ihnen zu Gefallen/ eine Sylbe drinnen zu ändern/ viel weniger einige Conditiones, daß doch eine ſolche Sache / die bey dergleichen Occaſion zu allen Zeiten practicirt / und vorhero niemahln einig contrar Exempel gehöret worden. In allen publicen und privaten Contracten müſſen ja die Partheyen / wann ſie erſt eins über die Subſtantz/ auch mit einander einig werden über die Terminos und Expeſſiones in einer vollkommenen Freyheit/ umb alle Beywege zu verhüten und weg zu räumen/ was Urſach geben könte einen neuen Streit darauff zu formiren.

So muß man dann aus dem erſten Project ziehen die Conjecturen von der Partheyen Intention; Die Fundamenta der Außlegung deß Tractats und ſeines Buchſtabens / und die Rationes deciſivas über die gantze Controvers. Hier dann folgen die Worte eigentlich: **S. Majeſtät wil jetzt und zwiſchen dem letzten deß Mertz-Monats / zu Beförderung deß Friedens/ woſern Spanien die Propoſitiones in ſolchen Terminis acceptiret / ſich contentiren zur Satisfaction deſſen/ was ſie prætendiret von der an die Königin verfallenen Berechtigung durch den Todt deß Königs in Spanien mit der Ceſſion, die Spanien Sr. Majeſtät thun wird in gebührender Form / nemlich der Veſtungen und Poſten und ihrer**

Depen-

Dependentzen / die ſeine Waffen beym letztern Feldzuge occupirt haben.

Wobey zwey Dinge / die zur Erklärung deß Wercks wunderlich wol dienen werden / an zu mercken ſind.

Das erſte iſt / das aus dieſen Worten erſcheinet / daß Franckreich damahln anders nichts prætendirt habe als die Plätze und Dependentzen derer / die occupirt waren durch ſeine Waffen im letztern Feldzuge. Die Worte ſind klar und dieſer letzte Periodus begreifft 2. Stücke / als die Plätze und die Dependentzen. Und die letztern Worte / die den gantzen Sinn ſchlieſſen / begreiffen ſie beyde zugleich und halten ſie in denen Limitibus der Conqueſten / nemlich die Plätze und Dependentzen durch ſeine Waffen occupiret / allwodurch conſequenter außgeſchloſſen ſind alle andere Plätze und Dependentzen / die durch ſeine Waffen nicht überwunden waren ; Anderer Geſtalt würde das Werck ſehr übel und unbedacht gethan ſeyn / welches man nim̃ermehr præſumiren kan wegen der hohen Opinion, die die gantze Welt hat von der groſſen Capacität deß jenen / der daſſelbige Project formirt hat. In gleicher Materie / da gehandelt wird von Plätzen / die groſſer Importantz ſind / iſts nöthig / daß man deutlich redet / dann verdeckt Gold paſſiret bey Spielern nur vor kleine Müntze. Ein jeder / der von dem ſeinen was ſol weggeben / muß recht und eigendlich wiſſen / was er giebt / und welcher Importantz es iſt / und ſo er zweifelt / ſo iſt die Præſumtion vor ihn.

Dann bey dieſem Fall kan man deutlicher nicht reden / dann daß man ſich an den Buchſtaben hält / ſo wird man evidenter wahrnehmen / daß Franckreich anders nichts prætendirt habe / als die Plätze und Dependentzen / die ſeine Waffen occupiret / und daß Spanien ein mehrers nicht hat wollen willigen / anderer Geſtalt hätte man dieſen gantzen Senſum in zweene Periodos theilen müſſen und geſagt haben / daß S. Majeſt. ſich wolte contentiren mit ſolchen und ſothanen Plätzen / die durch ſeine Waffen occupiret / und folgends mit allen ihren Dependentzen und Zugehörungen ; Weil aber die Sache in einen Senſum verfaſſe und alles umbſchränckt mit denen Worten occupiret durch die Waffen / ſo müſſen ſolche zugleich applicirt werden auff die Plätze und Dependentzen und die geſam̃te Prætenſion muß limitirt werden in die Conqueſten allein / das iſt / in die benannten Plätze und die Dependentzen / die durch dieſelbigen Waffen erobert waren / und die Geſetz empfangen und den Eyd geleiſtet hatten / und in Franckreichs würcklicher Poſſeſſion waren ; Davon noch aus zu ſchlieſſen ſind die Plätze ſo bloß contribuirt und loß gekaufft waren von ſolcher Dependentz / und die / verbleibend unter der höchſten Authorität ihres Souverains, Franckreich nicht kenneten / als durch einige Speciem deß Tributs. Dann hier ſtehet / daß man nichts hat cediren wollen / als die Plätze und Dependentzen / die conqueſtirt waren / und

drumb können die Lande/ die unter Contribution geweſen/ nicht gerechnet werden unter die Zahl der Conqueſten : Dann das Wort Dependentzen muß hier nothwendig gedeutet werden auff die Conqueſten / wenn evidenter am Tage liegt / daß man anders nichts prætendirt habe / als was conqueſtirt geweſen.

Das andre/das allhier obſervirt werden muß/ iſt / daß ſo wol in dieſem als im dritten und vierdten Artickel des Friedens-Tractats die Frantzöſiſchen Prætenſiones in 2. Haupt-Stücke vertheilt ſind / nemlich in die Plätze und Dependentzen/ worauß gnugſam erhellet / daß man niemahln geſehen / daß aus dem Worte Dependentzen fortificirte Plätze begriffen geweſen / und das umb ſo viel weniger / weil alle cedirte Plätze in ſpecie genennet ſeynd/und alſo darſtellen einen Unterſcheid. Immediatè hernach wird dran gefüget die Dependentzen und Zugehörigen/ und alſo abgeſchieden und diſtinguiret von denen Plätzen / woraus vollkömmlich erhellet/daß man niemahln bedacht geweſen/ das eine mit dem dem andern zuvermengen. Dann in Effectu ſind die Plätze/ die prætendirt werden/nicht von ſo kleiner Conſideration, daß ſie nicht meritiren ſolten/ mit ihren eignen Namen genennet zu werden / welches man wol andern und von ringrer Condition gethan hat. Die Miniſtri von Franckreich ſind ſo Sorgen-loß nicht vor ihr Intereſſe/daß ſie es ſolten vergeſſen haben/wann ſie intentionirt geweſen/ ſolches zu prætendiren in einer Hoffnung/es zu obtiniren. Welches alles confirmirt wird durch den intercipirten Brieff des Herrn de Lionne an Monſ. le Tellier, darinnen/ nachdem er ſeine Meynung von dergleichen Conqueſten geſagt/ er zuvernehmen giebt/que s'avancant & traverſant tous les Pays Bas, les Eſpagnols ne puiſſent jamais conſentir à les luy accorder, und noch dieſe Worte beyfügend/à fin que Sa Majeſté s'il voyoit des grandes ligues, ſe former contr'Elle, peut dire, ou qu'on me donne telle ou telle choſe, ou que l'on me cede tout ce que mes armes ont deja occupé voulant ſacrifier le reſte de mes eſperances au repos de la Chreſtiente. Welches zuerkennen gibt/ daß er anders nichts prætendirte/ als das jene / ſo durch ſeine Waffen occupirt war / wie er dann das alles auch in den Friedens-Tractat bringen/und vornehmlich in den vierdten Artickel/ worein man durch alle Terminos, nach der Kunſt/ die unterſchiedenen Species der Dependentzen/ umb ſie unter einer General-Sorte zuſammen zufaſſen/ influiren laſſen. Niemahln hat man Wähnung gethan von ſtarcken Plätzen / wiewol man alle andre Expreſſien vor den Tag gebracht/die einigerley Sorten der Iurisdiction möchten nach ſich ſchleppen/als Bailliagen/ Vogteyen/ Gubernamenten/ Aemter/ Territoria, Herrligkeiten/ Dependentzen und angehörige, welche ſie durch überflüſſige Præcaution außdrücklich benennet zu haben vermeynten/ da ſie doch ſchon unterm Namen der Dependentzen alle begriffen waren. So daß

man

man/ nachdem die veſten Plätze in einer ſo genanten ſpecification außgelaſſen/ nach denen Rechts-Reguln ſchlieſſen müſte / daß ſie forthin aus ſolcher bleiben müſten. Der 6. Articul aber deß ermeldten Friedens-Tractats confirmirt noch deutlicher die beſagte Excluſion und explicirt gantz eigendlich alles / was noch irgend tunckel ſcheinen möchte unter dem Worte Dependentzen / in folgenden Buchſtaben: Und der Herr König von Franckreich ſol dem Herrn Könige von Spanien reſtituiren laſſen alle Veſtungen/ Caſtelle und Forten, die ſeine Waffen irgend occupirt haben mögen / biß auff den Tag der Friedens-Publication, welcher Orten die auch möchten gelegen ſeyn/ vorbehältlich allein die Plätze und Forten, die aus Krafft dieſes Tractats dem Aller-Chriſtlichſten Könige bleiben ſollen/ wie ſchon oben geſagt. Worauff unterſchiedene Dinge an zu mercken ſind. Als erſtlich die Worte: Alle Veſtungen/ Caſtelle und Forten, dieſe ſind Univerſal-Worte/ welche generaliter comprehendiren alle fortificirte Plätze/ welcher Condition die auch ſeyn mögen/ und wannenher ſie immer Urſprung haben/ welchs confirmirt wird durch die exprimirten Worte/ welcher Orten ſie auch möchten gelegen ſeyn. Vors andre kömt auch dieſes dazu: Vorbehältlich die Forten und Plätze/ die aus Krafft dieſes Tractats müſſen bleiben und in ſpecie nominirt ſind/ als mit einer General-Excluſion aller anderer Forten, die außdrücklich nicht genennet werden/ ſie ſeyn gleich Dependentzen oder nicht/ dann anderer geſtalt müſte geſagt worden ſeyn: Mit Vorbehalt derer Plätze/ Forten und Dependentzen/ die da bleiben müſſen bey dieſem gegenwärtigen Tractat. Zum dritten die folgenden Worte/ wie hier oben geſagt/ ſind relativ bey benannten Plätzen / und conſequenter umbſchrencken ſie alle Frantzöſiſche Prætenſiones in die beſagten Plätzen. Zum vierten / alle die Urſachen ſind reſtrictiv und legen gantz deutlich an den Tag allen Zweifel / der entſtehen möchte auff all zu leichte Interpretation deß generalen Worts Dependentzen und Angehörige; Dann wann Spanien an der einen ſeiten ſich obligiret/ alle Dependentzen/ wie ſie genennet ſeyn mögen / zu cediren / und Franckreich an der andern ſeiten ſich verbindet/ alle Plätze / wo ſie auch gelegen ſeyn möchten zu reſtituiren/ das iſt/ wann auch ſelbige gleich gelegen wären unter der Iuriſdiction anderer cedirten Plätze/ und dieſe Generalitas der Plätze ſchleuſt gantz klärlich aus alle Prætenſiones, die man irgend außdencken möchte auff die veſten Plätze unterm Wort Angehörige/ daß man nicht ſehen kan / auff welche weiſe die Sach in Zweifel gezogen werden könne/ dann/ als man alle Plätze / wo ſie auch gelegen ſeyn/ reſtituiren muß/ ſo muß es in Warheit Effect haben in denen Plätzen / die Dependent ſind von der Iuriſdiction der benannten Städten.

Wolte

Wolte man aber ſagen/ daß ſolchs allein verſtanden werden müſſe/ daß alle Plätze/ die nicht dependent oder zugehörig ſind / reſtituiret werden müſſen/ ſo ſtreitet es wider den rechten Verſtand deß Buchſtabens / der alleine reſerviret die Plätze und Forten, ſo im Tractat nominiret / ſonder zuſagen von denen Dependentzen / welches generaliter verſtanden wird von allen andern Plätzen/ wo ſie auch gelegen ſeyn möchten/ welches allen Zweiffel wegnimmt. Und daferrn hiebey einiger Zweiffel wäre/ ſo iſt es gewiß/ daß die Interpretation Platz haben müſſe/ wann in demſelbigen (a) Inſtrument wider einander ſtreitende Clauſuln gefunden werden/ und auff ſolchen Fall vernichtigen die letzten Clauſuln die erſten/ weil ſie nicht conciliiret werden können / oder gereichen mögen zu dererſelben Explication, ſo daß dieſer ſechſte Articul eine Correctur ſeyn könte deß dritten und vierten/ ſo es nöthig wäre/ und dienen möchte zu einer Befeſtigung deſſen/ ſo man unter dem Namen Dependentzen verſtehen muß.

Die Rechtsgelehrten und in ſpecie Grotius in hier oben erwehntem Capitel ziehen etliche Reguln an/ umb den Außſpruch zu befeſtigen/ wañ in einem Tractat etliche wider einander ſtreitende Clauſuln gefunden werden / als wann die Clauſula permiſſiva bey der Ceſſion der Plätze und Dependentzen ſtreitet gegen die Poſitivam der Reſtitution aller Plätze / die nicht nominiret ſeynd. Vors andere daß man præferire das jene / ſo meiſt particulier und eigen iſt an dem / ſo verdeckt ligt unter denen generalen Terminis; Hierbey iſt nichts klärer noch præciſer als die Zuſage/ daß man reſtituiren wolle alle andere Plätze; Und nichts tunckler/ als das generale Wort Dependentzen. Und 4. daß in odioſen Dingen/ (b) allwo gehandelt wird an einer ſeiten de Damno vitando, und an der andern ſeiten de lucro captando, die Außlegung gethan werden müſſe in favorem deſſen/ der beleidigt iſt/ und der ſich noch mehr beſchwert befinden würde / wann man Senſum dubioſum zu ſeiner Præjudiz außlegen wolte; Und das hierumb ſo viel deſto mehr/ weiln Franckreich dieſes Inſtrument ſelbſt auffgeſetzt und der Cron Spanien noch Zeit/ noch Gelegenheit verſtatten wollen / was tunckel iſt/ zu corrigiren/ und die Terminos zu elucidiren.

Hier will ich noch hinzu thun/ daß/ wann die Termini an ſich ſelbſt klar/ und die Intention der contrahirenden Partheyen ſo ſtarck / daß ſie ſolten ſtreiten umb die Worte/ in Fide quid ſenſeris, quid dixeris cogitandum , wer ſolte ſich können einbilden/ daß Spanien/ nachdem es ſo viel Plätze cedirt hatte / jemahl ſolte verſtanden haben/ noch mehr andere wichtige Plätze drein zu begreiffen und mit frölichem Hertzen/ als mit einer übermäſſigen liberalität/ ſeinen Feinden ab zu treten See-Häven und Schlüſſel ſeiner Provintzen / unterm bloſſen Titul der Depen-

(a) *Grot. de jure belli lib. 2. cap. 16. §. 29.* (b) *Quod in ſimili Controverſia inter Ducem Auſtriæ & Burgundiæ expendit Panorm. Conſ. 62. 9. 7.*

dentzen.

denken. Selbiges würde zum wenigſten ſeine Generoſität in aller Welt Augen leuchten und helle außruffen laſſen die Namen ſeiner Plätze/umb ſehen zu laſſen/ wie theuer es die gemeine Ruhe gekauffet. Es würde auch ſo ein Feind ſeiner eignen Glorie nicht ſeyn / daß es als unempfindlich ſo hin paſſiren laſſen ſolte ſo precioſe Glieder ſeiner Lande unter dem tunckeln Namen / zugehörig an einige andre Plätze/die viel ringer an Stärcke / Importantz und Würde. (c) Gewiß man comprehendirt nimmermehr unter einer generaln Clauſul die Dinge / von welchen man auff einige Beweiß-Gründe præſumiren kan / daß ſie der Donator ſolte cedirt haben. (d) Die Rationes hiervon ſind / daß nach der Præſumtion von der That geurtheilt werden müſſe/daß nichts conſentire ſeyn werde/wofern man es indiſtinctè vorgeſtellt hätte / und das hat noch mehrere Krafft / wann das Werck/wovon gehandelt wird/ſolcher Importantz iſt/ daß es meritirt/ (e) in ſpecie exprimirt zu ſeyn/dann auff dieſe Weiſe kan die Æquität nicht geſtatten / daß man es ſolte verdeckt legen unter die General-Terminos. Wofern zugelaſſen were/die Frantzöſiſchen Miniſtros zu examiniren/und ſo ſie ins tieffſte ihres Gewiſſens gehen/und die Wahrheit geſtehen wolten/ſo möchte ich ſie wol fragen/ wann die Waffen deß Aller-Chriſtlichſten Königs unter wärendem erſten Feldzuge Conde und Lincken occupirt hetten/ als die conſequenter (f) im erſten Gliede der Alternativæ begriffen geweſen ſeyn würden. Ich ſage/wofern ſie auff ſolchen Fall zu frieden geweſen/ ob ſie dieſe Plätze wol wolten paſſiren laſſen/ unterm bloſſen Namen der Dependentzen/ſonder ſie mit ihren Namen zu exprimiren? auffn Fall ſie nein ſagen/ſo müſſen ſie mir bekennen/ daß ſie ſich ſelbſt nicht haben können einbilden/ daß die ſtarcken Plätze begriffen ſeyn könten unter denen Dependentzen/ alldieweil ſie andre Præcautiones haben wollen auffſuchen / als dieſe generale Clauſul. Antworten ſie aber/daß ſie zu frieden geweſen ſeyn ſolten/ſo wolte ich ſie wol gebeten haben/ das ſie mir ſagen möchten/ warumb ſie das Fort Eſcarpe mit Namen exprimiret/ da ſie doch völlig hätten können verſichert ſeyn durch dieſelbige Regul, weiln dieſes iſt ein Dependentz der Statt Arras , als die ihnen

(c) *Ratio Juris id poſtulat, ne in generali ſermone intelligatur, quod nemo niſi expreſſâ & particulari denominatione alienatum velit, cap. in generali de Reg. jur. in 6. Hoſtienſ. & D. in cap. ex literis x, de jur. patr. cap. veniens de jur. jur. & cap in generali de offic. recar in 6.* (d) *C. obl. gen. ff. de pig.* (e) *Quæ notâ ſpeciali digna ſunt, ſi non exprimantur generali ſermone comprehendi non cenſentur: l, item apud abeonem 9. hoc edictum ff. de uſur. & ibidem D.D. in donatione vel juris ſui remiſſione. verba quantumvis generalia reſtringi debent ad ea, de quibus veriſimiliter eſt cogitatum.* (f) *Generalis obligatio ea non comprehendit, quæ quis non eſſet in ſpecie comprehenſurus: l. oblig. generali ff. de pign.*

cedirt worden mit allen ihren Zugehörungen. (g) In dergleichen Fällen muß man judiciren von der Intention nach der Beſchaffenheit und denen Beweiß-Zeichen. Was vor Schein würde es haben/ daß Franckreich ſo importante Plätze ſolte wollen verbergen unter einer ſo generalen und doppelſinnigen Clauſul. Oder daß Spanien ſelbige vor die lange weile ſeinen Feinden ſolte wollen hingeben/ſonder ſie jemahlen verlangt zu haben. Es hat unter der Minderjährigkeit ſeines Königs cediret was man ihm durch die Waffen abgedrungen; Auß freyē Gemüthe aber hat es nicht alieniren können/was in ſeiner Poſſeſſion geblieben. Und iſt nicht zu præſumiren/ daß es ſolte haben wollen cediren das jene/ ſo es mit Rechte nicht thun könte; Dann alle Rechtsgelehrten ſind darinnen einig/ daß/wann einige Difficultät entſtehet umb die Explication eines Wortes/ man es wol in einen genauern Senſum, auſſer ſeiner gewöhnlichen Signification, beſchräncken kan/ (h) im Fall es nöthig zur Eviction einer groſſen Ungerechtigkeit/als wann mā von neuen zuſchlägt auff einen bekümmerten Unmündigen; Und wo iſt gröſſere Abſurdität/ als wann man wil an ſich reiſſen vor zugehörig ſolche Dinge / die außdrücklich gröſſeres Werthes ſind als das Hauptwerck. Hiervon haben die Römiſchen Geſetze ſehr weiſe Verſehung gethan / wann ſie limitiret die General-Regul, die da ſagt/daß das Zugehörige weiche dem Haupt-Wercke durch eine Reſtriction, die die Dinge/ ſo einer mehrern Importantz ſind/ reſerviret (i) Eben als ein koſtbar Mahlerſtücke nicht kan gehalten werden vor Nachfolge des Tuchs/darauff es gemahlet/ wiewol das obere eigentlich ein Dependentz iſt des Grundes.

So iſts auch klar genug/daß in ſolchen Tractaten die Außlegung der Worte verſtanden werden muß nicht nach der Regul der Grammatic, ſondern durch die Terminos der Kunſt/dann was anlangt den Gebrauch / ob ſchon in allen publicen Tractaten / worinnen man cediret einige Plätze die Worte Dependentzen und Zugehörige darinnen ins gemein exprimiret werden / ſo wird man doch nicht finden / daß man bey der Execution jemahlen hat begreiffen laſſen einige veſte Plätze unterm Namen Zugehörige; Und darumb muß man uns Exempla darſtellen/dann ſie ſind ſchuldig zu beweiſen/ nach einer Maxime der Doctorum (k) die da ſagen/daß der/ ſo einige Sache allegiret/ welche dependirt von einer andern/Beweiß zu thun ſchuldig iſt/doch dieſe Mühe ſie zu überheben/ wollen wir ſie durch unterſchiedne alte und neue Exempel überführen / daß in offnen Tractaten veſte Plätze niemahln begriffen geweſen unter denen generalen Wor-

(g) *Recta interpret. menſura eſt, collectio mentis ex ſignis probabilibus. Grot. loc.cit,* (h) *Grot.lib.2.de Jur.bell.cap.17.* (i) *Inſt.lib. 2. de rer.div.arg.l.Juſtiſſimi.ff. de ædilit. edict.* (k) *l.qui dicit.ff.de probat.*

ten Dependenzen und zugehörige ; Der Münſteriſche durch ſie gemachte Tractat/ mit ſo vieler Præcaution und Sorge / gibt uns klare Exempel an den Tag: Daſelbſt ſiehet man in §. *primo. Quoad ſupremum dominium:* Wiewol der Keyſer cediret das Ober-Dominium , alle hohe Gerechtigkeit und die Städte und Diſtricte der Stiffter Metz/ Toul und Verdun, ſo wolte Franckreich dennoch/daß man in ſpecie nominiren ſolte Moyenvie , gnugſam erkennende/ daß unterm Namen der Städte und Diſtricte dieſer Ort nicht gnugſam würde exprimirt ſeyn. Im 3. §. *Imperator.* wiewol Franckreich cedirt worden das Elſaß mit aller Zubehörung/ an Domainen, Poſſeſſion und Iurisdictionen, ſo würde man haben können ſagen / daß unter dieſen Generalen Namen auch die Stadt Brieſach hätte mit begriffen ſeyn können / und gleichwol waren ſie ſelbige zu ſpecificiren ſo vorſichtig geweſen/ wie ſie auch gethan haben mit dem Gouverno , ſo ſie überkommen mit ermeldten Keyſerl. Städten/die ſie jede mit eignem Namen außgedruckt und expreſſè genennet die 4. Burcken ſo da dependiren von der Brieſachiſchen Iuriſdiction , wiewol ſelbige Stadt ihnen cedirt war mit allem Eigenthumb und Dependenzen/worauß klärlich erſcheinet / daß damahln das Wort Dependenzen nicht gezogen worden auff die fortificirten Plätze / wo ſie nicht mit ihren Namen unterſchieden wären.

Der §. *Rex tamen,* weiſet uns den Unterſcheid / den Franckreich ſelbſt machet zwiſchen der Civil-und Militar-Iuriſdiction und daß dieſe zwo unter ſich nichts gemeins haben. Im §. *Rex Chriſt.* wird nicht nur generaliter exprimiret/daß er reſtituiren wolle alle Frontier Plätze / ſondern er nennet ſie alle beſonders mit Namen ; Und/welches ſehr anmercklich iſt/wann er von der Reſtitution Brieſach redet/ſo fügt er daran dieſe Worte : *Et civitates in ea ſitas* ; Umb alſo alle Vertunckelung / die gefunden werden möchte in der generalen Ceſſion und bey Unterſcheidung der Civilen und Militaren Iuriſdiction , weg zu räumen. Mit dieſer Clauſul iſt er noch nicht zu frieden / ſondern exprimiret jede Stadt mit eignem Namen/und am Ende henget er mit an: *Cum omnibus territoriis*; Umb anzuweiſen/ daß das Territorium an ſich ſelbſt nicht begriffen werde unterm Namen dieſer Stadt/noch die Stadt unterm Namen des Territorii, wofern es nicht klärlich außgedruckt were.

Im Oſnabrügiſchen Frieden findet man dieſelbige Præcaution im 10. §. Allwo/ob man gleich gantz Hinter-Pommern/ ſonder Exception, cediret/ man dennoch expreſſè hat wollen benennen die Inſul Rügen / wiewol ſelbige ein dependirend Glied von Hinter-Pommern iſt. Im folgenden Articel werden die Dependenzen und Angehörungen zu ſtarcken Plätzen klärlich diſtinguiret und ihnen ihre beſondre Stelle gegeben.

Im Friedens-Tractat, zwiſchen der Cron Spanien und denen Staten der vereinigten Niederlande gemacht / wird im dritten Artickel geſagt/ daß die Stadt's Herzogenbuſch mit ihrem gantzen Diſtrict, Domeinen, Territorien und Dependentzen ihnen verbleiben ſol ; Dieſe Deutlichkeit hätte gnug ſeyn können/ alle veſte Plätze darunter zu begreiffen / daſern ſie hätten verſtanden werden können unter denen Worten Dependentzen und Territorien. Weil aber die Staten wol wuſten/ daß die Krafft dieſer Worte ſich ſo weit nicht erſtreckte / ſo thaten ſie noch hinzu dieſe Worte: **Wie auch die fortificirten Städte und Plätze/** welchs durchauß nöthig war / ſie in ihrer Poſſeſſion zu verſichern. Worauß ja gnug zu ſehen/ daß durch dieſe angehengte Worte ſie wollen zuerkennen geben den Unterſcheid/ der da war zwiſchen Dependentzen und veſten Plätzen / in dem ſie geordnet als in ein beſonder Glied mit einer unterſchiednen Deutlichkeit / und manierlichen Beyfügung. Derſelbige Artickel bringt auch mit / daß die Partheyen behalten und beſitzen ſolten alle Städte/ Plätze/ Lande/ und Herrlichkeiten/ die ſie beſaſſen/ mit allen Flecken/ Dörffern/ und Plätzen/ die davon dependiren; Dieſem Artickel zu folge muſte S. Cathol. Maj. beſitzen die Stadt Antorff/ und was von ſelbiger dependiret würcklich dabey genieſſend die Dörffer und Herrligkeiten von Lillo und Verdun, daß Fort Lillo aber und la Croix, ungeachtet ſie gebauet auff den Grund dieſer Herrligkeit / ſind denen Staten geblieben / da doch in allen ſelbigen Tractaten das Fort la Croix nicht gewähnet worden / und Lillo belangend / davon wird allein im 68. Artickel geſaget / daß daſſelbe nicht ſolle geſchleiffet werden / ſonder daß es cedirt worden / noch in ſpecie excludiret auß denen Dependentzen von Antorff / ſo daß ſie denen Staten auff keine andre Weiſe geblieben / als in der Qualität ſtarcker Plätze.

Im Pireneiſchen Tractat/ wiewol Arras und die andern Plätze von Artois mit allen ihren Dependentzen und Zugehörungen dem Franzoſen cedirt waren/ ſo hat man ſich gleichwol nicht fundirt befunden/ die Fortreſſen Eſcarpe und Lincken zu prætendiren/ wiewol ſie im Territorio und unter der Iuriſdiction ſelbiger Plätze gelegen ſind.

So man aber dieſe Sache noch höher ſpannen wolte / ſo würde ſichs befinden/ daß es geweſen ein ewiger Gebrauch bey Bearbeitung aller Tractaten / daß man einen Unterſcheid machet zwiſchen denen ſtarcken Plätzen und denen Dependentzen/ umb nicht eins unter das andre zu ſchmeltzen. Im Tractat von Madrill zwiſchen Käyſer Carln dem fünfften / und König Franciſco dem erſten Anno 1526. ſtehet im 3. Artickel / da der König das Hertzogthum Burgund cedirt, in ſpecie beygefügt die Herrſchafft von Barolois, die Herrligkeiten von Moyers und Caſtelchinon, von ermeldtem Hertzogthumb dependirend.

Wann

Wann nun das Wort Dependenzen alle dieſe Plätze in ſich begriffe / ſo würde es genug geweſen ſeyn / wann geſagt worden wäre / daß er cedirte das Hertzogthum Burgund mit allen ſeinen Dependentzen und Zugehörungen / dann er henget hernach noch dran alles das jene / ſo von alters her geweſen iſt / oder doch ſeyn ſolte unter der Lehen / Iurisdiction und denen Zugehörungen ſelbiges Hertzogthums. Das von Charolois und andere zu exprimiren würde überflüſſig geweſen ſeyn / wärẽ ſolche importante Stücke / die in ihrer Natur begriffẽ werden kuntẽ unter denen Worten Iurisdiction, Zugehörungen und Dependentzen.

Im folgenden Articul wird die Sach noch deutlicher expliciret / dann wann er geſagt hat / daß die Reſtitution ermeldter Provintzen und Zugehörungen auff præfigirte Zeit geſchehen ſolle / ſo henget er noch mit an / ſamt denen Caſtellen und Fortreſſen, mit ihrer Artillerie und Munition.

Im 9. Articul wird geſagt / daß ermeldter König wiedergeben wil alles / was er prætendirt hatte in der Stadt / im Caſtel und in der Balliouage von Heſdin / wodurch er einen Unterſcheid machet zwiſchen dieſen 3. Dingen / Stadt / Caſtell und Balliouage. Im Tractat von Camerich / Articulo 4. wird dieſelbige Diſtinction gemacht als Stadt / Caſtell und Balliouage.

Im 27. Articul macht man einen Unterſcheid zwiſchen denen Appertinenzen und Städten / Caſtellen, Landen und Herrlichkeiten von Charlemont und Montemarte. Solches wird auch gethan im 40. Articul / ſo man nun die Mühe nehme / alle andere Tractaten / die in beyden letztern Seculis gemacht worden / zu durch ſehen / ſo würde man befinden / daß man niemahln allein ſtarcke Plätze begriffen habe unter dem Wort Dependentzen / ſondern allezeit bey Abtrettung gantzer Provintzen die ſtarcken Plätze ſelbſt benennet. Aber wozu iſts nöthig / daß man die Exempel ſo weit hole / weil Franckreich ſelbſt uns ein friſch Exempel gibt bey demolirung der Plätze in der Franche Comte. Im 4. Articul deß Tractats von Aken wird geſagt / daß Franckreich realiter, effectivè und auff guten Glauben bey ſchlieſſung und unterzeichnung deß Tractats reſtituiren wolle die Graffſchafft Burgund; Und durch die Acceptation der Alternativæ ſolte der Catholiſche König wieder kehren in ſein alt Recht und erlangen Ius ad rem zu völliger Reſtitution dieſer Provintzen / angeſehen der Aller-Chriſtlichſte König derſelben mehr nicht als ein ſchlechter Beſitzer und ſchuldig war / ſelbige auff eine gewiſſe Friſt zu reſtituiren / und in ſelbiger kein Dominium mehr zu behalten / daß er allein durch ſeine Waffen darein fundirt hatte / dann deſſen war er verluſtig / wenn er die Reſtitution zugeſaget und mit etwas anders recompenſirt war. Ich frage dann / mit was vor Recht und unter welchem Titul er demolirt hat die Plätze / die ihm nicht mehr zukamen / und die er auff guten Glauben zu reſtituiren hatte? Laſſet ſie ſuchen / wo ſie wollen / und ihren beſten Witz und Verſtand zuſammen

men nehmen/ ſo werden ſie es doch nimmermehr anders befinden noch darthun können/ als daß Veſtungen/ wie ſie auch ſeyn/ nicht ſind Pertinentzen der Iurisdiction, noch etwa abſolutè Dependentzen der Militaren / die ihm noch mangelten zu der Zeit/ als ſeine Waffen noch in ſelbiger Graffſchafft waren. Und auff ſolchen Schlag hat er ſolche mögen demoliren ſonder ſein Wort zu brechen/ weil er ſich allein verbunden hatte/ die Provintzen zu reſtituiren/ und nicht Fortificationes, davon er ſie entblöſſet hatte. Ich weiß es gar wol / daß dieſe Rationes nicht beſchaffen oder applicabel ſind auff die Circumſtantzen deß Wercks ſelber / wie man mit der Zeit wird weiſen. Weil ſie aber keine andere allegiren können / ſo weiß ich nicht / wie ſie antworten wollen / wann wir ſie ſchlagen mit ihrem eignen Schwerdte/ und zu ihnen ſagen/ daß ſie die geſam̃te Provintzen nicht getreulich reſtituiret haben/ indem ſie die Plätze demoliret / oder ſie müſſen geſtehen / daß die fortificirten Plätze nicht ſind Dependentzen der Provintz. Hier aber iſt ein ſehr gröſſer Unterſcheid zwiſchen der Reſtitution einer gantzen Provintz / die unter ſich begreifft alle Staffeln der Iurisdiction in ihren Gliedern / ſonder Reſervat, und zwiſchen einer bloſſen Ceſſion eines Privat-Wercks ſamt ſeinen Dependentzen / die von Natur limitirt ſind an eine bloſſe Civile Iurisdiction. Wiewol nun dieſes Argument ſonder Replic wider ſie iſt / ſo kan es ihnen doch nicht dienen wider uns/ umb zu juſtificiren ihre Außübung in Verwüſtung der Franche Comte.

Anbelangend die Bedeutung/ ſo gezogen werden muß aus denen Terminis der Kunſt/ gleich wie hier gehandelt wird von Conqueſten/ alſo muß man ſich reguliren nach dem Kriegs-Gebrauch. Wann der Commandant einer Stadt ſich gezwungen findet/ ſie zu übergeben/ ſo wird die Citadelle in der Capitulation nicht begriffen werden / wann ſie nicht expreſsè darinnen benennet iſt / da er doch zugeſagt/ die Stadt mit allen Dependentzen zu übergeben / da doch die Citadelle nicht allein zugehörig / ſondern gar ein Mitglied der Stadt iſt / Ratio, daß ſie ein ein abgeſondert Glied iſt/ iſt dieſe/ daß ſie ihre Guarniſon hat / und daß die Eroberung deß einen nicht mit übergiebt das andere/ ſondern daß ſie vor ſich ſelbſt geſchickt iſt zu reſiſtiren/ und nicht zu occupiren / als durch eine neue Belagerung. Wann man nun conſiderirt den Nachdruck deß Worts Dependentzen/ ſo wird man befinden/ daß es auff ſolchen Fall anders nichts bedeutet / als das Wort Territoir, welches köm̃t von Terrendo, und daß in dieſen Senſum es nicht extendiret werden kan auff fortificirte Plätze / die nicht ſubject ſind dem Rechte von Terreur, die ihren eignen Gouverneur und Guarniſon haben/ und die aus Krafft der Diſpoſition deß Souverains keines wegs in puncto der Militz von einigem benachbarten Platze dependiren. (*l*) Und wo man mit Rechte die Poſſeſſion deß

(*l*) *Panorm. Conſ. 62. n. 19. Xenoph. l. vectig. agri poſſeſſionẽ per munimenta retineri.*

gantzen

gantzen Landes behält/ wann man die Veſtung/ die dem Lande gebeut/ innen hat/ mit mehrerm Rechte behält man die Poſſeſſion deß Platzes ſelbſt / vermittelſt eigner Fortification; Und darumb muß man hier einen Unterſcheid machen zwiſchen dreyerley Iurisdiction, als der Civilen, Politiſchen und Militariſchen/ welche unterſchieden ſind durch ihren Effect, Finem & Materiam. Die Civile hat zum Objecto Iuſtitiam communicativam; Ihre Materia iſt die Differentzen/ ſo zwiſchen Particulieren entſtehen / und ihr Amt iſt / jedem das ſeine zu geben. Die Politiſche wird appliciret / zu reguliren die Diſciplinen, ſo obſerviret werden müſſen in allen Geſellſchafften/ und ſie beſorget vornehmlich das bey der menſchlichen Societät. Die Militariſche hat zu beobachten die Direction, Ordre und Diſpoſition über alles / was zum Kriege / zur Defenſion und Verſicherung deß gemeinen Weſens gehöret. Dieſe 3. Iurisdictiones werden ins gemein exerciret durch unterſchiedene Miniſtros, und dependiren nicht von einander / die Politiſche und Militariſche aber/ als die Oberſten und Vornehmſten/ prædominiren allezeit über die andere / wiewol ſichs öffter begiebt / daß die Materien vermenget ſind und gefunden werden in einer Concurrentz / und ſolches nach der Haupt-Regul/ die da ſaget/ daß der Particulieren Gut weiche dem gemeinen Gute.

Mit dieſen drey Arten der Iurisdiction correſpondiren drey Arten der Dependentzen / die doch unter ſich nichts gemeines haben / dann das Volck findet ſich im Civil ins gemein unterwürffig einem Gerichte / und bey der Politica einem andern / alle aber empfangen ſie die Militaire Ordres von einer dritten Macht/ wie wir dann öffter ſehen / daß die Civile Iurisdiction eines Ortes zukömmt einem Potentaten in einer Stadt/ ſonder daß derſelbe einig Recht hat zu diſponiren in der Policey/ noch bey der Militz/ oder daß er Meiſter ſey der Veſtungen/ oder daß er Guarniſon darff einlegen.

Die Könige in Franckreich haben von alten Zeiten her eine Iurisdiction prætendiret in Dünkirchen/ Grevelingen und Bourburg / und auch ehemahln in Arras / Doornick/ Mortagne und St. Amant / welche ſie fallen laſſen beym Tractate zu Camerich; Niemahln aber haben ſie dieſe Prætenſion ſo weit extendiret/ daß ſie hätten wollen Meiſter ſeyn durch dieſe Plätze über alle Plätze / ehe und bevor ſie ihnen cediret wurden durch den Pyreneiſchen Frieden. Das Hauß deß Printzen von Uranien hat in der Franche Comte, ja ſelbſt in der Stadt Beſanzon, unterſchiedene Iurisdictiones, und exercirt die Iurisdiction über die Marggraffſchafft (m) ſonder daß es etwas mehr auſſer ſeinen Limiten

(m) *Majora Regalia ſunt jus muniendi Civitates & erigendi Fortalitia, eaque cuſtodiendi Reg. lib. 8. de regal. Clapmar. lib. 2. de arcan. rer. publ. cap. 25. Quirquen. diſſ. polit. 221. & alii paſſim.*

præten-

prætendiren darff/ noch in der nähe/ noch von fernen gedeyhen kan an das jene/ was die Policey und Militz concernirt; Und auch die particulire Herren und Eigner der Plätze ſind nicht befugt/ ſelbige fortificiren zu laſſen/ weniger Guarniſon darein zu legen oder Commandeurs zu ordnen / ſonder expreſſe Permiſſion deß Souverains, (ob ſie gleich haben die hohe Iurisdiction und Macht / an vielen Orten Obrigkeiten zu ordnen) weiln die Berechtigung der Waffen / ſo immediatè ſiehet auff die Sicherheit und Defenſion deß gantzen Landes / allein zugeeignet iſt der höchſten Macht und Souverainität / und dergeſtalt zuſammen geheffter/ daß ſie können geſchieden werden / ſondern jene von dieſer muß herſprieſſen. Worauß dann folget/ daß/ wann die Fortreſſen und Militare Iurisdiction Regalia ſind/ dieſelben nicht können begriffen werden unter die Worte Dependentzen und Angehörige etlicher Plätze/ oder ſubalterner Lehen / die weder militare, noch Politiſche Iurisdiction auff ſelbige haben/umb daß ſie nicht in ſpecie vom Souverain verſtattet/ ſondern daß man ſolche ſchlecht hin paſſiren laſſen wil / unterm Titul Dependentzen cedirter Plätze.

Angeſehen alle Berechtigung die Franckreich prætendiren kan/Urſprung hat von deme / was die Städte haben von ihrem Obern/ und in ſelbiger Qualität mus man dieſe Prætenſion reformiren in die Limites der Dependentz; Und alſo kan Franckreich anders nicht agiren als in der Qualität eines Ceſſionarii der Plätze/ die ihm cedirt ſind / und conſequenter hat er dann nicht mehr Recht als die Plätze ſelbſt hatten zu der Zeit / da ſie in ſeine Gewalt kamen. Wann man nun Plätze cediret mit ihren Dependentzen/ſo kan man mit ſolchen anders nicht genieſſen (man nehme es ſo geraum als man wolle) als allein die Berechtigung und Iurisdiction, die die cedirten Plätze beſaſſen und exercirten gegen die nechſtgelegenen Plätze/ und weiter nicht. Dann gewiß iſts / daß die Stadt Aeth niemahln einige Iurisdiction prætendirt habe auff die Mauern und Fortificationes von Conde, und niemahln berechtigt geweſen/ Guarniſon drein zu legen/ weder einen Commandanten/ noch die Policey zu reguliren. So iſt auch in Militairen der Commandant von Conde niemahln ſubject und ſchuldig geweſen/ denen Ordres aus der Stadt Aeth zu gehorſamen / weiln er doch immediatè ſtabilirt worden im Namen deß Königs und einig und allein dependiret von denen Ordres deß Gouverneurs dieſer Provintz; Und daß über das Conde in allem exemt geweſen von der Iurisdiction der Stadt Aeth/ ſo lange ſelbe geweſen unterm Dominio deß Königs in Spanien. Worauß man ſchlieſſen muß/ daß es durch den gemachten Friedens-Tractat nicht neue Privilegia bekommen / und darumb auch keine Authorität über Conde ſich anmaſſen kan/ als bloß die jene/ ſo es vorhero gehabt/ ſo daß S. Aller-Chriſtlichſte Majeſtät hier nicht agiren kan als ein Souverain, ſondern allein nach der Berechtigung der Stadt Aeth/und alſo nicht

fundi-

Fundiret iſt/ weiter zu greiffen / als die Stadt vor dem Kriege dulden dürffen/ ſondern alles zu laſſen/ wie es geweſen. Und alſo iſts auch beſchaffen mit denen andern Orten/ die man prætendire unter ſelbigem Titul; Ich wil ſagen/ daß S. Majeſt. kein ander Recht erlangt hat/ als welches die cedirten Plätze vorhero mit ſich geführet/ und daß dieſe Dependentz anders nicht conſiderirt werden müſſe/ als davon dependirend/ dann anderer Geſtalt/ da die Civile Iurisdiction und Dependentzen der Militaren und Politiſchen folgte / ſo würde drauß zu ſchlieſſen ſeyn/ daß/ wann man in einem Tractat cedirte das vornehmſte einer Provintz mit allen Dependentzen/ daß man dann zugleich cedirte alle andere Plätze derſelben Provintz/ umb daß ſie alle gehören/ ſo viel das Civil anbetrifft/ unter die Iurisdiction deß Souverain-Rechts / welchs in denen vornehmſten Plätzen exercirt wird. Zum Exempel/ wann man cedirte Mecheln / ſo würde man cediren alle Niederlande; Und wann man Paris cedirte mit ſeinen Dependentzen/ ſo würde man das gantze Königreich Franckreich cediren; Welches dann durchaus abſurd und weit gefehlet ſeyn würde. Dann wann man in einem Tractat gantze Provintzen cediret / ſchon man / ſo zu ſagen / alle Plätze veralieniret / ja gar die Regalia, ſo contentirt man ſich nicht mit einer generalen Expreſſion, ſondern man ſpecificirt noch ins beſondre alle veſte Plätze und Poſten/ die einiger maſſen reſiſtiren können/ umb dadurch allen Scrupel / der entſtehen könte umb den Unterſchied der Iurisdiction, weg zu räumen. Und auff ſolche weiſe würde es gar leichte ſeyn/ alle Differentzen zu ſchlichten/ wann man examinirte/ was vor Iurisdiction die Stadt Aeth mit Rechte gehabt und in der That beſeſſen auff die von Conde, und ſo auch über andere. 1. Iſt gewiß/ daß Conde niemahl dependirt hat von Aeth weder in Militar- noch in Policey-Sachen. 2. Daß die eine niemahl geweſen iſt unterm Gebiet der andern / ſondern allezeit jede gehabt hat ihre eigne Herren. 3. Daß Conde nicht iſt unter der Iurisdiction von Aeth / ſondern immediatè dependiret und gehöret unter das Caſtel von Mons, und das nicht nur allein in der Appellation, ſondern auch ſelbſt bey der erſten Inſtantz/ und alſo abſolut nicht gehöre unter Aeth / wie man das zu ſeiner Zeit beweiſen kan durch eine mehr als hundertjährige Gewohnheit. 4. Wann auch Conde gleich durch einen Mißbrauch gediehen wäre unter dieſe Iurisdiction, ſo kan doch dieſer Fehler nicht ſtatt haben/ noch einem neuen Beſitzer einigen Vortheil geben / weil ein Herr dergleichen übertretung der Geſetze ſeinen Unterthanen wol überhin ſehen kan/ ſo lange ſie unter ſeinem Gehorſam ſtehen; Welches er nicht zu dulden befugt / wann ſie unter eine andere Herrſchafft gerathen; Dann auff ſolchen Fall ſtehets in ſeiner Gewalt / die Dinge zu reſtituiren in ihre erſte Natur/ dann ihm kömts zu / (n) die Diſtricta und Iurisdictiones zu reguliren / in ſpecie wann

(n) *Panorm. loc. cit.*

keine contrare Titul da ſind und die Poſſeſſion anders nicht fundirt iſt/ als auf einen Abuſum und Zulaß. Und letzlichen/ wann auch dieſe vermeynte Iuriſdiction manifeſtè dargethan würde/ ſo könte doch S. Aller-Chriſtlichſte Majeſtät deßhalben nichts prætendiren und auch nicht exerciren als mit Dependentzen einer höhern Iuriſdisdiction, dahin die Stadt Conde ihren Recurs zu nehmen à letzt befugt iſt. Alle dieſe Dinge ſind erwieſen und verificirt durch authentique Schrifften/ die bey denen Conferentzen producirt worden. Welchem zu folg billich iſt/ daß man dem Könige in Franckreich zu willen ſey/ und ihn in Poſſeſſion aller Berechtigung und Iuriſdiction, die die cedirten Plätze haben mögen und die S. Majeſtät prætendiret/ ſtelle/ doch alſo wie ſie geweſen und exercirt worden vor dem Kriege.

Das eintzigſte dann/ das in der Conferentz abgehandelt werden ſolte/ iſt/ daß man erkenne/ und verificire die Natur/ Qualität und Extenſion der erwehnten Dependentzen und Iuriſdiction, ſo durch den Gebrauch/ als durch die Titul auff welchen Fall man hoffen ſolte/ ohne Mühe ſehr klaren Beweiß zu geben/ dadurch dann abgeſchnitten werden könte der Curs aller Differentzen/ die man ins künfftige zu beſorgen haben möchte/ inſonderheit wann man von beyden ſeiten die requirite Moderation beytrüge.

ENDE.

Rechtmäſſiges

Urthel/

über den

Ehedeſſen höchſtberühmten

Grafen Nadaſti/

nunmehro aber

Wegen ſeiner abſcheulichen wieder unſer
Allerdurchleuchtigſtes und unüberwind-
lichſtes Römiſches Ober-Haupt/ꝛc.

ingleichem auch

Der Juſtificirenden Rebellen/

Serini und Franchipani.

Gedruckt im Jahr 1671.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

IN der aus Befelch Ihrer Käyſerl. auch zu Hungarn vnd Böhaimb Königl. Majeſt. wieder Franciſcum Nadaſti in puncto Rebellionis & perduellionis, Allergnädigſt anbefohlenen Inquiſitions Sachen/ vnd den ex officio fürgenommenen Criminal Proceſs. Nach deme beſagter Frantz Nadaſti in denen mit ihme in der Güte vorgehabten mehrmaligen Examination, freywillig bekannt vnd geſtanden/ auch theils durch ſeine Hand-Brieffe/ vnd andere wider ihn in der vorgehabten Inquiſition eingeloſſene ſchrifftliche Zeugnuſſen zur Gnüge überwieſen/ vnd klar gezeigt worden/ daß er aller vor Ihrer Käyſerl. Majeſt. vnd dero glorwürdigſten Hn. Vorfahrern empfangenen groſſen Ehren/ Würden vnd Dignitäten/ auch Käyſerl. Königl. vnd Lands-Fürſtl. Hohen-Gnaden/ wie zumahlen ſeines deroſelbſten geleiſten vnd abgelegten Eyd vnd Pflichts gantz vergeſſenen vnd vndanckbahren aus lauter vnzuläſſigen Ambition vnd verbottenen Ehrgeitz/ auch verdampter vermeſſenheit/ daß Crimen Læſæ Májeſtatis vnd Perduellionis in nachfolgenden Stucken begangen; Indeme er mit verſchiedenen entwelche in rechten höchſtverbottene/ vnd wie es daß Werck bezeuget hat/ zum Schaden vnd wieder ſein geſalbten natürlichen rechtmäſſigen König vnd Lands-Fürſten die Käyſerl. auch zu Hungarn vnd Böhaimb Königl. Majeſt. unſerm Allergnädigſten Herrn angeſehene Bündnuſſen vermeſſen aufgericht/ auch zu einer wider Allerhöchgedacht Ihro Kayſerl. vnd Königl. Majeſt. vorgenommenen höchſtgefährlichen Abſchickung cooperirt, und gedachtes Königreich Hungern in frembden Gewalt vnd Protection unterwürffig zumachen geſucht/ dann auch gehörte Bündnuſſen nicht allein mit einer erſchröcklichen zwar gantz ungedultig/ und zu höchſter Unehr deß Allmächtigen gereichenden Eydſchwurs beſtätiget/ auch andere zu angeheuren abſcheulichen Verbrechen verleitet/ derentwegen verſchiedenen heimlichen Conventiculis entweder ſelbſten/ oder durch andere beygewohnet/ und zu Fortſetzung ſeines höchſtſträfflichen Beginnens und Gewinnung deß Adels Geſpanſchafften allerhand Mittel vorge-

denen Univerſitäten/ auch dem Cammer-Gericht zu Speyer/ informations weiſe eingeholeten Urtheil ernſtlich fortgefahren/ doch mit der Specialen Käyſerl. Begnadigung / daß er mit der ihm ſonſt auch zuerkannten vorgehender Abhauung der rechten Hand verſchonet/ und ihm allein der Kopff abgenommen worden/ vorhero aber iſt er von ſeinem Stand degradiret/ und weilen er auch wegen ſeiner in Nider-Oeſterrich gehabten ſtattlichen Herrſchafften ein deſſelben Landes-Stände Mitt-Glied geweſen/ ſo iſt die Degradatio in dem Nieder-Oeſtreichen Land-Haus zu Wien geſchehen/ und er daraus geſtoſſen worden mit nachfolgenden Solennien.

Erſtlich hatte zwar (weilen der Degraduandus ein Graf und im Herren-Stand geweſen) dieſem Actui der Ober-Land-Marſchall beywohnen/ und denſelben verrichten ſollen/ weilen aber derſelbe ein Glied deß Geheimen Käyſerlichen Rahts/ als iſt er damit verſchonet/ und an ſeine Stell der Unter-Land-Marſchall deputirt worden/ welcher/ nachdem er dem Nadaſti in der Land-Stuben das Käyſerl. Decret/ betreffend ſein Verbrechen/ inſinuirt/ ihn derentwegen aus dem Land-Haus ſtoſſen/ und der Juſtitz übergeben zu laſſen/ hat er darauf geantwortet: Das wiſſe er wol. Wornächſt der Land-Ufbieter eine Rede gethan/ und ihn Nadaſti Anfangs darinn allezeit einen Grafen und Herren genennt/ nachmals aber letzlich gemeldet: das iſt er geweſen. Nunmehr aber nimmermehr: Sondern du Verrähter/ ꝛc. du biſt und bleibſt entſetzt deines Namens/ Ehr/ Würden und ſamptlicher Güter/ ſampt deiner gantzen Familiæ. Worüber Nadaſti ſich ſehr alterirend in dieſe Wort gefallen: Vitam, honores & bona tolle, ſaltem liberis ſerva famam. Es iſt aber bey dieſer Declaration geblieben. Und dörffen ſich die Kinder nicht mehr Grafen Nadaſti/ ſondern Herrn vom Creutz nennen/ welchen Ihre Käyſerl. Majeſt. Jährlich ein Gewiſſes zu ihrer Unterhaltung reichen laſſen werden. Und nachdem auf die Degradation die Emarticulation aus dē Landſchafft-Buch erfolgt/ ſo iſt er nachgehends vors Erſte von dem Land-Marſchall zur Land-Stuben hinaus. Zweytens von einem Landſchafft-Bedienten die Stiegē her ab und Drittens von dē Land-Ufbieter gar zum Thor deß Land-Hauſes heraus geſtoſſen wordē/ daſelbſt die Stadt-Obrigkeit mit einer Gutſchen gehaltē/ und ihn in Begleitung 500. Mann nach dem Raht-Haus geführet/ worbey ein unſägliche Menge/

Volck/

Volck geloffen/ dem Kayſer das Vivat! Ihme Nadaſti aber des Pereat der Ertz-Schelm/ ꝛc. überlaut zugeſchryen/ auch die Execution/ ohne daß jemand zuſehen können/ heut Dato den 30. April Vormittags zwiſchen 10. und 11. Uhren/ wie ingleichen heut Dato an dem Serini und Franchipani zur Neuſtadt/ Item an Ponis/ ſo ein Preßburgiſcher von Adel/ daſelbſt beſchehen.

Die Jeſuiter haben ſeinen Leichnam von Ihrer Majeſtät ausgebeten/ und werden auf deß Kayſerl. Majeſt. Unkoſten zur Rettung deß Nadaſti Seel 40000. Seel-Meſſen in allen Clöſtern hier geleſen. Es ſind alle Gaſſen doppelt mit Soldaten beſetzt geweſen/ und ritten die Curaſſier von einer in die ander/ umb allem beſorglichem Unheil vorzukommen/ und ward ſchwerlich jemand es ſey Mann oder Weibsbild auff der Gaſſen gedultet. Nach ſeiner Enthauptung hat man ihn ein Stund lang offentlich ſehen laſſen/umb das Volck/ welches greulich verbittert iſt auff ihn/ zu befriedigen. Er iſt in einen Sarg geleget/ der Kopff umangeheftet/ voller Blut/ ſchwartz Ungeriſch angethan/ ſolle ſich zum Todt wol bereitet haben. Man hat/ wie gedacht/ niemand zuſehen laſſen/ als den allhier anweſenden Türckiſchen Chiaus ſambt einem Dolmetſcher/ umb daß er es deſto beſſer dem Türckiſchen Kayſer hinterbringen ſolte.

Serini und Franchipani ſind auch gleich dieſe Stund zur Neuſtadt hingerichtet worden/ und hat Letzter/ als Franchipani gar nicht ſich zum Sterben accommodiren wollen/ſondern vermeynet es müſſe ihm Gnad wiederfahren/welches er ſich bey ſeinem letzt übergebenen Memorial expreſsè verlauten laſſen.

Wien von 3. May.

Als verſchienenen Mittwoch den 29. Paſſato Nachts umb 10. Uhr iſt der Graff Nadaſti aus dem Land-Hauß zur hintern Thür außgelaſſen/ auff einem Wagen geſetzet/und unter Begleitung 300. Mußquetirer nach dem Rahthauß geführet worden/ iſt eine groſſe Anzahl Pövel-Volcks zugelauffen/ ſo greulich auff ihn/ als einen Verräther und Käyſerlichen Mörder geſcholten/ würde auch/wo nicht andere bey ihme in dem Wagen geweſen wären/ mit Steinen loß geſtürmet haben; den darauff folgenden Donnerſtag zwiſchen 8. und 9. Uhr Vormittag aber iſt die Execution auff erwehntem Raht-Hauß in beyſeyn deß Stadt-Gerichts/ etlicher Cavallier/ und deß anweſenden Türckiſchen Chiaus/ in der Burger-Stuben/ mit Abſchlagung deß Haupts (dann die Begnadigung wegen

gen der Hand eben ſelbigen Tag von Ihro Kayſerlichen Mayeſtät von Laxenburg anhero kommen) würcklich vollzogen worden/ worbey er Nadaſti ſich gedultig erwieſen/ und nach von ſeinem Page verbundenen Augen/ auch kurtz geſprochenem Gebets/ deß Streichs erwartend/ mit der Hand ein Zeichen gegeben/ welcher auch durch deß Scharfrichters Hand glücklich erfolget/ worauff dieſer todte Cörper in eine Bahr geleget/ und eine halbe Stund dem häuffig zugedrungenem Volck gezeiget wurde; deß Nachts umb 9. Uhr aber hat man ihn auff einer Land-Gutſchen zu dem Stuben-Thor hinaus/ vermuthlich zu den Auguſtinern auff die Landſtraſſen/ daſelbſt begraben zu werden/ geführet/ er und ſeine gantze Familia ſein aller Ehren entſetzet/ und auff ewig auß der Adelich. Land-Tafel degradirt worden; bey welcher Execution ſo wol die Bürgerſchafft als Stadt-Quardi/ und etlich andere Compagnien zu Roß und Fuß/ in und auſſer der Stadt allart/ auch alle Thor und gewölber verſperrt geweſen. Gleicher Geſtalt iſt man eben ſelbigen Tag mit dem Serini und Franchipani (deren jeder von dem Scharffrichter 2. Hieb empfangen/ weßwegen er in Eyſen und Banden/ umb/ ob ſolches vorſetzlich oder ohngefehr geſchehen/ examinirt zu werden/ geſchlagen) zur Neuſtadt/ und einem andern/ Nahmens de Bonis zu Preßburg verfahren/ und hat dieſe Conſpiration bereits An. 1655. ihren Anfang genommen/ worbey Graff Niclaus von Serini auch intereſſirt geweſen. Sonſten iſt deß Tättenbachs Sentenz war auch geſchloſſen/ aber vom Kayſerl. Hof noch nicht placidirt/ und hat man Ihro Kayſerl. Majeſt. das Fähnlein worzu die Rebellen geſchworen/ nacher Laxenburg überbracht.

E N D E.

che/St. Jacobs-Ki[illegible]

Kurtze Beſchreibung/

Auff was Maſſe die Stadt Braunſchweig zur devotion gegen ihren Erb- und Landes-Fürſten gebracht worden.

DEmnach in dieſem 1671. Jahre mit der uhralten Löblichen Stadt Braunſchweig/ auch eine beſondere Veränderunge ſich zugetragen/ ſo hat man eine Nothdurfft zu ſeyn erachtet/ von dero Uhrſprung/ Wachsthumb/ und fernerm Verlauff/ auch endlichen ſubmiſſion, gegen ihren Erb- und Landes-Fürſten/ nemlich Herrn Rudolph Auguſti, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg Durchl. folgenden Bericht abzufaſſen.

Dieſe Stadt hat Anno Chriſti 861. ihren Uhrſprung genommen/ in deme deß Hertzogen Ludolph zu Sachſen (als auß welchem Hochlöbl. Stam̃ die Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg entſproſſen/) ältiſter Sohn Bruno, bey dem Ockerfluß/ an dem Orte/ woſelbſt die Chauci einen vicum, oder Dorff gehabt/ ſo aber von dem Carolo Magno, im Kriege wider König Wedekinden/ gantz verheeret worden/ ſich niedergelaſſen und gebauet/ und ſeine Hoffhaltunge daſelbſt angeſtellet hat/ und nennete er den Ort nach ſeinem Namen Brunſwyck.

Sein Herr Bruder Danckworth (Tanquardus) bauete an der andern Seiten der Ocker eine Burg/ ſo er nach ſeinem Namen Tanquarderoda nennete; beyde Brüder baueten auch eine Kirche/ St. Jacobs-Kirche genannt/ welche noch dieſen Tag/ unweit

)A(der

der St. Martens-Kirchen allda ſtehet/ und zu ſehen iſt/ wie auch ein Hauß/ ſo der Moßhoff genant wird. Und wie gemeiniglich den Fürſtl. Höfen allerhand Kauff- und Handelsleute auch Handwercker nachziehen/ alſo funden ſich auch dieſelbe allda an/ und haben ſich häußlich daſelbſt niedergelaſſen.

Wie aber dieſe beyde Brüder/ inſonderheit Bruno, in der Schlacht mit den Dänen und Nort Männern bey Epſtorff/ im Lande Lüneburg gehalten/ Anno 880. umbgekommen/ und ſein Bruder Tanquard darinn auch geblieben/ oder wie etliche wollē/ folgenden Jahrs hernach geſtorben/ hat der dritte Bruder Otto Magnus genannt (welchem nach Abſterben Käyſers Ludovici IV. das Käyſerthumb angetragen/ er aber ſelbiges nicht annehmen wollen/ ſondern Conradum Primum Suevum darzu recommendiret) den Orth regirt/ und ſich/ wie auch die Nachkommen gethan/ zugleich Herren zu Braunſchweig genennet/ und hat derſelbe auf dem Schloſſe Tanquarderode in der Stadt Braunſchweig gewohnet/ biß er Anno 916. todes verblichen/ da ſein Sohn Henricus Auceps, oder Humilis (der hernach Käyſer geworden/) ihm ſuccediret/ welcher die Neuſtadt zu Braunſchweig erbauet hat. Deſſen Succeſſores nun haben die Stadt nachmahln immer mehr und mehr außgebauet und verbeſſert/ geſtalt inſonderheit Ludolphus Tertius Anno 1030. St. Magni Kirche daſelbſt erbauet/ auch den Grund der Kirchen in der Burg/ zu Ehren St. Petri & Pauli geleget hat/ auch iſt der Zeit die Kirche St. Ulrichs/ ſo in der alten Stadt an dem Orthe/ da der Kohlenmarckt iſt/ geſtanden/ und wornach noch jetzo eine von den 14. Beurſchafften der Stadt/ St. Ulrici Beurſchafft genannt wird/ erbauet worden.

Hertzog Echerd und ſein Sohn Ecbertus Secundus, haben das Stifft St. Cyriaci vor Braunſchweig Anno 1090. reſpectivè fundiret und außgebauet/ deſſen Schweſter Gertrudis, Henrici Craſſi oder Pinguis Gemahl/ hat das Cloſter St. Ægidii fundirt.

Henricus Leo, welcher ein Sohn deß Henrici Superbi Bavari geweſen/ und mit Fräulein Gertrude Käyſers Lotharii Tochter die Lande Braunſchweig erfreyet/ hat inſonderheit die Stadt

Braun

Braunſchweig ſehr verbeſſert und beveſtiget/ die Burg mit einer Maur und Graben umbfangen/ die Burg-Kirche/ ſo wie vor erwehnt/ von Ludolpho Tertio zuerbauen angefangen/ geändert/ und an deren ſtatt die Dohmkirche St. Blaſii & Johannis daſelbſt geſtifftet/ auch die St. Catharinen Kirche gebauet/ das Weichbild den Hagen genannt/ auch den Tempelhoff und Grauenhoff mit in die Stadt gezogen/ die Ocker umb dieſelbe geführet/ und ſonſt vielfältig die Stadt verbeſſert. Henrici Lnonis Sohn/ Hertzog Otto/ genannt der IV. hat die alte Wyck/ und den Sack vollends gebauet und beſetzet/ auch den berühmten St. Andreas Thurm/ biß an den oberſten Gang/ da die Spitze angehet/ erbauet.

Otto Largus Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg/ hat die Dohmkirche in der Burg an der Mittagsſeiten gebauet/ und mit Bley decken laſſen/ auch ein Pauliner Cloſter daſelbſt fundiret und gebauet/ worinnen jetzo die St. Catharinen Schule iſt. In Summa/ es iſt die Stadt/ auch dero Kirchen/ Stiffter und Clöſter/ von den Herren Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg erbauet/ dotirt/ und mit ſtattlichen privilegiis und Gütern verſehen/ wie ſolches auß denen Hiſtoricis, Alberto Cranzio in metropoli Chronico Saxoniæ. Wolffgango Lazio, Georgio Fabricio in Origin. Saxon. Alberto Stadenſi. Henrico Büntingio, Matthia Dreſſero und andern mit mehrerm zuerſehen.

Auch hatten die Herren Hertzogen auff der Burg Danquerode ihren Vogt/ welcher die Jurisdiction ſo in civilibus als Criminalibus in- und vor der Stadt exercirte/ welche Vogtey Anno 1345. auch nachgehends die alte Wyck/ der Sack/ die Mühlen in der Stadt/ die Zölle/ auch verſchiedene andere Güter/ Dörffer/ Flecke und Häuſer/ von den Herren Hertzogen die Stadt gegen einen Pfandſchilling erhalten. Und ſchreiben einige alte Hiſtorici, daß die Stadt Braunſchweig zu ſolchem Auffnehmen endlich gekommen/ daß dieſelbe weder an Gröſſe und Schönheit/ noch an Nahrung und Nothdurfft einiger Stadt in Teutſchland etwas zuvor gegeben. Es hat auch die Stadt einige geraume Jahre/ ihrem Landes-Fürſten/ allen unterthänigſten Gehorſam erwieſen/ und

guten theils dadurch ihre Privilegia erhalten/ geſtalt ſie unter andern Anno 1091. da Marggraff Ecbertus Meuchelmörderiſcher Weiſe zu Eiſenbüttel einer bey Braunſchweig belegenen Mühlen im Schlaff ermordet/ und der Käyſer Henricus IV. deſſen Schweſter und einige Erbin Gertrudem, (zumaln Ecbertus keine männliche Erben verlaſſen) von der Stadt und auß der Burg Danqueroda vertrieben/ die Stadt die Käyſerl. Völcker wieder außgejaget/ und gemelte Gertrudem, ſo nachgehends/ wie obgedacht/ an Henricum Pinguem vermählet worden/ hinwieder eingenommen hat. Auch als Anno 1199. der Römiſche König Philippus wider Ottonem IV. Æmulum ſuum ein Kriegsheer führete/ und die Stadt Braunſchweig begehrte/ hat die Stadt und Bürgerſchafft ihren Fürſten und Herrn treulich aſſiſtirt, und wurden eine groſſe Anzahl der Feinde auff der langen Brücken erſchlagen/ und ins Waſſer geſtürtzet/ auch endlich der König Philippus mit groſſem Verluſt der ſeinigen abgetrieben/ anderer Exempel und Belägerungen/ ſo Anno 1190. auch Anno 1193. bey Zeiten Henrichs des Löwen/ und Anno 1327. tempore Ottonis Pueri vorgegangen/ vor dieß mahl zu geſchweigen.

Als aber nach der Hand/ bey verſchiedenen Fürſtl. Erbtheilungen/ es ohne Streit und Zwieſtigkeit nicht abgieng/ und inſonderheit die Fürſtl. Agnaten und Intereſſenten/ ſich ſelten umb die Stadt/ und die daſelbſt belegene vorgenannte Stiffter vertragen könten/ maſſen ſtracks bey der erſten Theilung deß Landes Braunſchweig ſo deß Alberti Magni Söhne/ Ottonis Pueri Nepotes, nemlich Henricus Mirabilis, und Albertus Pinquis Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg vornahmen/ nicht geringe Uneinigkeit unter den Herrn Brüdern/ es abgab/ da Albertus mit allerhand largitionen und Verheiſſungen / die Bürger der Stadt Braunſchweig auff ſeine Seite brachte.

Ferner auch die Herren Hertzoge nach Henrici Leonis Zeiten/ ihre Reſidentz zu Wolffenbüttel mehrentheils hielten/ und alſo nach abgetrettener Vogtey die Stadt weniger Auffſicht hatte/ ſo begunten ſie ſich nach uñ nach vor andern Unterthanen etwas

be-

beſonders zu arrogiren/und wuchs durch ſolche Gelegenheit ihre Macht und Muth faſt ſehr/daß ſie endlich dem Landesfürſten allerhand Conditiones, wie und welcher Geſtalt ſie denenſelben huldigen wolten/vorſchreiben durfften. Sie entzogen ſich auch mit der Zeit den oneribus publicis, und gemeinen Landesbeſchwerungen/ wie ſie dann auch über das allerhand Jura, ſo ihnen nicht competiren könten/ an ſich gezogen/wie ſolches ab dem/ hiebevor in Druck gefertigten Hiſtoriſchen Bericht/ wegen der Stadt Braunſchweig weitläufftig zuerſehen. Sie wurden auch unter ſich ſelbſt gar offters uneinig / und entſtund groſſer Auffruhr darauß/ wie ſie dann inſonderheit in Anno 1374. am Montage nach Miſericordias Domini, da die Gilden und der gemeine Mañ ſich wider den Rath und die Geſchlechter ſetzten; Acht Bürgermeiſter auff dem alten Stadt-Marckte ohne Urtheil und Recht hinrichten lieſſen/ die vornemſten Bürger mit Weib und Kind/ auß der Stadt jagten/und ihre Güter preiß machten/dero Zeit beſetzte der Pöbel auß ihrem Mittel den Rathſtuhl/und wurde das Stadt-Regiment gantz umbgekehrt.

Wie aber die vormahlige Landes-Fürſten ſolchen Anmaſſungen und exemptionen nicht nachſehen konten oder wolten / iſt die Stadt etliche mahl gar hart belägert worden.

Als inſonderheit anno 1492. von Hertzog Heinrichen dem Aeltern/zu Braunſchweig und Lüneburg/da die Belägerung den gantzen Sommer und Herbſt über gewähret hat.

Anno 1542. von Hertzog Heinrichen dem Jüngern.

Folgends anno 1550. von demſelben.

Auch anno 1553. von demſelben zum dritten mahl.

Dergleichen iſt an. 1605. von Hertzogen Heinrich Juliuſſen/

Und anno 1615 von Hertzog Friederich Ulrichen geſchehen. Welche Belägerungen aber ſchlechten effect gehabt / nachdemmahl der Fürſtlichen Herren Intereſſenten ſich ſelbſt nicht vergleichen können.

Es seynd zwar dann und wann bey ſolchen Belägerungen / und ſonſten einige Vergleiche und Friedens-Receß/unter den da-

maligen Herren Hertzogen und der Stadt auffgerichtet und geſchloſſen/ als anno 1535. 1553. 1569. und endlich anno 1615.

Es hat aber die Stadt auch dieſelbe faſt niemahln gehalten/ und nachgehends da die jetzo regierende Fürſtliche Lini zur Regierunge der Lande Braunſchweig etc. gekommen/ und mit der Stadt der Huldigung halber/ Handlung gepflogen/ dieſelbe nicht anders verſtanden haben wollen/ als ſo weit dieſelb von ihnen hergebracht und obſerviret worden.

Nichts deſto weniger aber haben ſie an Seiten der regierenden Herren Hertzogen ſolche pacta strictè adimpliret wiſſen wollen/ ungeachtet die dero Zeit regierende/ und folgends der anno 1634. abgangenen Wolffenbüttliſchen/ ſuccedirende Fürſten/ alſo genannte Zelliſche Linie/ in ſolche Vergleiche und Receſſe niemahln conſentiret/ ſondern vielmehr theils derſelben außdrücklich widerſprochen/ und in theils derſelben klärlich reſerviret worden/ daß ſolche Linie daran nicht verbunden ſeyn ſolte.

Wie dem allen aber/ haben inſonderheit weiland Herrn Hertzogen Augusti zu Braunſchweig und Lüneburg Durchl. unterſchiedliche Handelungen und Communicationes mit der Stadt gepflogen/ aber nichts außgerichtet; ſo gar/ daß ob gleich Seine Fürſtliche Durchleuchtigkeit anno 1640. bey damahligem ihrem harten Bedruck ſich faſt ſehr herunter gelaſſen/ und der Stadt gantz annehmliche Conditiones offeriret, dieſelbe auch zu gemeiner Bürgerſchafft notitz öffentlich drucken laſſen/ dennoch ſolches alles nichts verfangen/ weniger acceptiret werden wollen/ dahero dann J. Durchleuchtigkeit/ nachdem dieſelbe hernacher zu ihrer Reſidentz und Veſtung Wolffenbüttel gelangt/ ſich darzu gar nicht verbunden erachten können.

Nachdemmahl aber folgends durch Göttliche Schickunge/ die jetzo regierende ſämbtlichen Herren Hertzoge zu Braunſchweig und Lüneburg bey der unter ſich hegenden guten Einigkeit/ und ſolches Fürſtlichen Hauſes beſtändiger Verfaſſung/ auch dieſes reifflich erwogen/ daß es zu ihrer Lande Securität/

bey

bey jetzigen ſorgſamen Läufften/ überauß nöthig ſeyn wolte/ daß ſie der Stadt Braunſchweig / als welche mitten im Lande gelegen/ verſichert ſeyn / und dieſelbe als ihre erbangehörige Land-Stadt/ und metropolis deß Fürſtenthumbs Braunſchweig / zur raiſon und Gehorſam gebracht werden könte/ derowegen ſich daß hochermelte Herren Hertzogen wegen ihrer an ſolcher Stadt gehabten Intereſſen miteinander gründlich vereinbarret und verglichen/ alſo und dergeſtalt: daß der Fürſtl. Wolffenbütteliſchen Linie/ und dero Zeit regierenden Landes-Fürſten zu Wolffenbüttel/ Herrn Hertzogen Rudolphs Auguſti Durchl. und dero Succeſſorn an der Regierung dieſe Stadt alleinig übergelaſſen / und abgetretten/ zu welchem Ende dann die zu Zelle und Hannover regierende Herren Hertzogen/ vor ſich und ihre Erben und Succeſſorn allen Rechten/ Zuſpruch- und Forderunge/ ſo ſie in- und auſſerhalb bemelter Stadt an deren Zubehörungen auch denen darinn belegenen Stifftern und Clöſtern/ oder ſonſten / quocunque nomine gehabt/ beſtändig renunciiret, und ſothane Jura ſampt und ſonders/ an hochermeldtes Herrn Hertzogen Rudolphi Auguſti Durchl. übergetragen/ auch daneben abgeredet/ wie und welcher Geſtalt in Entſtehung gütlicher ſubmiſſion, die Sache in eventum conjunctis armis & viribus angegriffen/ und offterwehnte Stadt zur ſubmiſſion gebracht werden ſolte / dabey dann auch Herrn Ernſt Auguſti / Biſchoffen zu Oßnabrück und Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg Durchl. mit ihren Trouppen zu concurriren willig geweſen.

Wie nun der zu rendevous und Berennung der Stadt benannter terminus, nemlich der 19/29. May heran nahete/ kamen deß Tages zuvor die von allerſeits Fürſtl. Häuſern Deputirte vornemſte Miniſtri, und geheimte Räthe nacher Wolffenbüttel zuſamen/ und wurde zuvorderſt von Herrn Hertzogen Rud. Auguſti Durchl. an Bürgermeiſter und Rath / auch an Gilden und Hauptleute der Stadt durch einen Trompeter einige Schreiben geſchicket/ darinn ihnen ihr bißheriger Unfug und Sr. Fürſtl. Durchl. Intention/ auch weſſen man ſich im Fürſtl. Hauſe der bißherigen prætenſionen halber/ und ſonſten wider ſie in eventum verglichen hätte / vor-

geſtellet/und dabey begehret / daß ſie jemand ihres Mittels zu tractiren ſchicken ſolten/und wurde zum fall ſie ſich in Güte accommodirten, alle Gnade ihnen angeboten/ alles mehrern Inhalts ſolches ſub lit. A. und B. hierbey annectirter Schreiben/ welchen dann ein ſchrifftlicher Salvus conductus vor die auß der Stadt Deputirende beygelegt/und daneben ein von denen Fürſtl. Gebrüdern Herrn Herrn Herrn Georg Wilhelm/Johann Friedrichen/und Ernſt Auguſtin/reſpective Biſchoffen zu Oßnabrück/ und Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg / abgefaſſetes Geſambtſchreiben lit. C. durch einen beſonderlichen Fürſtlichen Trompeter hinein geſchicket/ und bald darauff die Völcker zuſammen/und ins Feld geführet worden. Und weil dero Zeit eben Jahrmarckt zu Wolffenbüttel/und viele Braunſchweigiſche Handelsleute darauff waren/ſo wurden dieſelbe zur Fürſtlichen Cantzley gefodert/und ihnen eröffnet/ wohin die Marche ſolcher Völcker angeſehen / ihnen auch anheim geſtellet / ob ſie den Marckt über zu Wolffenbüttel bleiben / oder abreyſen wolten/ welchen falls man ſie ungehindert wolte ziehen laſſen / auch ihnen Convoy mitgeben/jedoch daß ſie ihren Mitbürgern ihren Unfug/ und die Widerſetzligkeit / ſo ſie biß dahero ihrem gnädigſten Landes-Fürſten erwieſen/allermaſſen ihnen derſelbe der Gebühr vorgeſtellet worden/wieder vorhalten/und dieſelbe zu beſſern Gedancken ermahnen/auch ſich ſelbſt darzu anſchicken/oder dem negſten ſchwere Ungnade/ und den effect der Waffen fühlen ſolten. Dieſelbe Leute nun acceptireten die gnädigſte dimiſſion und angebotene Convoy/und verſprachen der Anzeige und dem Befehl nachzukommen/derohalben ihnen ein Trompeter / und etliche Reuter zur Convoy zugeordnet wurden ; Selbigen Tages noch/erklärete ſich die Stadt jemand auß dem Mittel deß Raths auch der Gilden und Hauptleute auf den folgenden Morgen nacher Wolffenbüttel zu ſchicken/ geſtalt dann auch geſchahe / denenſelben Deputirten nun / wurd in der Fürſtl. Rathſtube zu Wolffenbüttel in beyſeyn deß geſambten Fürſtl. Hauſes / dießfalls Deputirten geheimbten Räthe vorgetragen / daß ſie würden auß denen abgelaſſe-

laſſenen obangezogenen Schreiben erſehen haben/ was Sereniſſimi allerſeits von ihnen/ und gemeiner Stadt begehrten/ und in eventum entſchloſſen hätten/ Herrn Hertzogen Rudolphi Auguſti Durchl. trügen die Zuverſicht/ daß dero Erb-angehörige Stadt ſich accommodiren/ und in allen Stücken thun würde/ was gehorſamen Unterthanen/ und einem Landſtande oblige und gebührete/ welchen Falls S. Fürſtl. Durchl. der guten Stadt / alle ihre rechtmäſſige und unſtreitige Jura gerne gönnen / und derſelben Nahrung und Wolſtand befodern und verbeſſern wolten.

Der Deputirten der Stadt ihre erſte Antwort hierauff/ beſtund in gemeinen conteſtationen, hätten ihrer Meynung nach/ nicht verdienet / daß S. Fürſtl. Durchl. zu ungnädigen Gedancken wider ſie bewogen worden/ ihnen geſchehe zu viel / daß in dem Schreiben ihnen beygemeſſen worden / ob hätten ſie vorgehabt/ einige Ungelegenheit im Lande zu fomentiren/ hätten vielmehr jederzeit den feſten Vorſatz / den geſambten Herren Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg/ inſonderheit Herrn Hertzog Rudolph Auguſti Durchl. alle ſchuldige Bezeigunge/ und was vermöge der alten Verträge und Herkommens ihnen zuſtünde/ zu thun/ wolten dabey bleiben / und keinen Mangel diſſfalls an ſich erfinden laſſen/ beten S. Fürſtl. Durchl. möchten dero vormaligen Erbieten nach/ der Stadt Hulde und Gnade erweiſen/ und ſie bey ihren Privilegiis, aller widrigen imputationen ungeachtet laſſen/ und alles in vorigen Stand ſetzen.

Wie ihnen aber darauff zugeredet/ und replicirer wurde/ daß es mit ſolchen Generalitäten nicht außgerichtet / und daß ſie leicht erachten würden/ daß die apparatus bellici auff allen Fall nicht vergebens heran gebracht wären / lieſſen ſie ſich/ nach genommenem Abtritt/ und beſchehener Unterredung dahin endlich vernehmen/ daß ſie ob anguſtiam termini weiter nicht inſtruiret werden können/ daß auch in dem Schreiben enthalten wäre / daß ſie die poſtulata deß Fürſtl. Hauſes zufoderſt aber Sereniſſimi Hertzogen Rudolphi Auguſti Durchl. vernehmen ſolten/ ſo ſie denn angehöret hätten/ und ſo beſchaffen funden/ daß ſie ihre Principalen betrüben wür-

 den/

[illegible]
heis/ [illegible]
pen/ hatten Sr. Fürstl. Durchl. [illegible]
rechsamb und [illegible]
Gelegenheit [illegible]
zu erholen/ gönnen/ [illegible]
ertheilen. [illegible]

Die Fürstl. [illegible]
und das Herkommen [illegible]
Wolffenbüttelischen [illegible]
adimpliret mögen. [illegible]
pacificirt deß Fürstl. [illegible]
Herzogen [illegible]
let hätten/ [illegible]
weit sie den Juribus superioritatis/ [illegible]
andern Juribus deß Fürstl. Hauses [illegible]
wären/ nicht [illegible]
[illegible] und Verwandtung/ [illegible]
und Verderb deß Landes/ [illegible]
verstattet/ noch [illegible]

Man hätte gehoffet/ [illegible]
der Instruction erschienen seyn [illegible]
hätten/ daß sie sich von schuldiger [illegible]
ten/ auch contestiret; daß das Fürstl. [illegible]
Gefahr zu besorgen hätte/ so würden [illegible]
dessen einige Guarnison einzunehmen [illegible]
da sie sich deßfalls erst zulänglich [illegible]
Herrschafft das übrige auch [illegible]

Deputati der Stadt entschuldigten [illegible]
auff nicht instruiret, baten daß die [illegible]
Herzogen Augusti Durchl. [illegible]
auff dem alten Fusse reassumiret [illegible]
reichende Zeit zu referiren/ [illegible]
gönnet werden möchte. Darauff [illegible]

lation, auch ein Trompeter und einige Reutter zur Convoy mit zuruͤck gegeben worden.

Sie verzogen aber biß den 26. ejusdem, ehe und bevor ſie zu Abgebung weiterer Erklaͤrung jemand ſchickten/ und campirten inzwiſchen die Regimenter zu Roß und Fuß/ iñerhalb einer Viertel Meile umb die Stadt herumb. Auß derſelben aber wurde eifferig geſchoſſen/ mit groben und andern Stuͤcken/ſo bald nur ein oder ander Troupe ſich etwas hervor und in die Naͤhe begaben.

Die regierende Herrn Hertzogen zu Braunſchweig und Luͤneburg aber allerſeits/ auch darunter Herren Hertzogen Ernſt Auguſts/ zu Braunſchweig und Luͤneburg/ und Biſchoffs zu Oßnabr. Durchl. rc. begaben ſich in Perſon nach Riddageshauſen in ein Kloſter/ſo einen Canonſchuß von der Stadt gelegen/ welches dieſelbe zu ihrem Haupt-Quartier genommen/ blieben auch daſelbſt ſo lange/ biß die Belaͤgerung wieder auffgehoben. Und ward eine groſſe Quantitaͤt an Faſchinen verfertiget/ auch Schantzenzeug/nebenſt vielen groſſem Geſchuͤtz herbey gebracht.

Und nachdem ab obiger Antwort und Bezeigunge der Stadt leichtlich abzunehmen war/ daß dieſelbe ſich in Guͤte nicht accommodiren wuͤrde/wurde von den geſambten Herren Hertzogen an Ihre Kaͤyſerl. Majeſt. und verſchiedene Chur- und Fuͤrſten deß Reichs/auch an außwertige Cronen und Republiquen notificirt, was Geſtalt ſie bewogen worden / wider dero Erb- und Land-Stadt die Waffen zuergreiffen/wie ab den Beylagen D. E. F. mit mehrem zuerſehen.

Den 26. May/ kamen nacher Riddageshauſen ins Haupt-quartier die Deputirten der Stadt/ und nebenſt ihnen einige beſondere Deputirten auß der Buͤrgerſchafft/da ſie ſich dann hauptſachlich erklaͤrten / daß ſie die Huldigung endlich leiſten wolten/ jedoch nach der Formul/wie ſie Anno 1601. den 6. May/und An. 1606. den 1. Septemb. beliebet waͤre/zu Einnehmung der Guarniſon aber/koͤnten ſie ſich gar nicht verſtehen / vermeinten es koͤnte der Stadt ein mehrers nicht angemuthet werden/als von den vorigen Herren Hertzogen geſchehen/ baten ſie damit zu verſchonen.

 Sol-

Solten aber ſonſten auſſer der Einquartirung einige Vor-ſchläge geſchehen/ ſo der Stadt Privilegiis nicht ſo gar zugegen/ ſo wolten ſie dieſelbe gerne anhören/ und bey ihrer Heimkunfft nach aller Müglichkeit dahin cooperiren/ was ihnen vor der posteritä verantwortlich wäre.

Ihnen wurd darauff geantwortet/ daß die Herren Hertzoge allerſeits/ und inſonderheit Herrn Hertzogen Rudolphi Augusti als Landes-Fürſten Durchl. nicht gemeynet wären/ die Stadt zu opprimiren, oder dero rechtmäſſige Jura ihnen zu entziehen/ was aber Se. Durchl. als regierendem Landesherrn zuſtünde/ das wolten und müſten ſie haben. Solches beſtünde nun zuforderſt in unterthänigſter ſubjection und Gehorſam/ welches mit lehren Worten nicht erfüllet würde/ ſondern es müſte die That da ſeyn/ und gnädigſtes und unterthänigſtes Vertrauen reciprocè wieder geſtifftet werden. Das Mißtrauen wäre nun von ſo vielen Jahren hero eingewurtzelt/ und hätte die Stadt darzu Urſache gegeben/ und könten Se. Fürſtl. Durchl. nicht begreiffen/ wie daſſelbe dadurch gäntzlich abgethan werden könte/ wann ſie allein auff Maſſe/ wie Anno 1601. und 1606. geſchehen/ und ohne Verſprechung deß Gehorſams huldigten.

Wüſten auch nicht/ was hierin vor temperamenta ſeyn könten/ gehorſam und nicht gehorſam ſeyn/ wären Contradictoria, darinnen man keine temperamenta finden könte/ ſie wolten ihnen noch endlich biß den folgenden Tag Zeit gönnen/ wann ſie inzwiſchen beſſer zureichende Erklärunge einzubringen ſich getraueten.

Die Deputirten der Stadt antworteten/ ſie könten darin nit willigen/ noch hoffen/ daß Se. Fürſtl. Durchl. auff dem Punct der Einquartirung beſtehen würden/ vermeynten ſie hätten mehr als zu viel nachgegeben. Solte ein Blutbad auß dieſem Handel entſtehen/ ſo würden ſie entſchuldiget ſeyn/ und die jenige es zu verantworten haben/ die es dahin gebracht hätten/ müſten zu Gott hoffen/ daß derſelbe ſie gleich ihren Vorfahren/ in Gnaden beſchirmen würde.

Baten S. Fürſtl. Durchl. beweglich zu repræſentiren/ daß

die

dieſelbe ſie von ihrer Freyheit / davon ſie nicht abſtehen / ſondern ſich dabey ruiren würden / nicht abtreiben möchten / und daß mit aller Andringligkeit eingehalten / auch ein Salvus conductus vor die an ihre Intereſſirten und Verwandten abſchickende ertheilet werden möchte.

Die Fürſtl. Deputirten regerirten darauff / daß ſie ſolche Erklärunge nicht vermuthet hätten / zumahln dieſelbe alle Hoffnunge zur Güte abſchnitte / und gleichſam eine denunciationem belli importirte, ſie wolten unterthänigſt referiren / inhærirten inzwiſchen der vorigen Anzeige.

Die Deputirten der Stadt proteſtirten wider die interpretation, zumahlen ſie nicht inſtruiret wären / bellum zu denunciiren / weil aber die Stadt ſo gedrungen würde / ſo hätten dieſelbe neceſſaria pro libertate reden / und zur Hand nehmen müſſen / die Bürgerſchafft würde zu Einnehmung der Beſatzung nicht zu bewegen ſeyn / und wäre darauff keine Hoffnung zu machen / ſie würden Gefahr haben / wann ſie von dem puncto ihnen weiter etwas proponiren ſolten / baten mit aller Andringligkeit einzuhalten / und diſsfalls verſicherte Erklärunge zugeben / umb ihrer Bürgerſchafft dieſelbe vorzuzeigen / welches der Rath mit Mund und Hand kaum erhalten können / und nahmen darmit ihren Abſcheid.

Wie nun nachgehends der Herrſchafft ſolche ihre Erklärunge unterthänigſt referiret wordē / iſt noch ſelbigem Tages Kriegs-Rath gehalten / und überlegt worden / wie und an was Orthe die Stadt anzugreiffen / auch endlich auff deß Herrn Feldmarſchals Grafen Georg Friedrichs von Waldeck Excell. geſchehene Remonſtration beſchloſſen / daß noch ſelbige Nacht zwiſchen dem Fallersslebiſchen und Wenden-Thore man ſich einſchneiden / und die approchen nach dem daſelbſt gelegenen lehren Wercks öffnen wolte. Nun fügete es ſich eben / daß die Nacht gegen 11. Uhr ein ſtarcker Nebel einfiel / welcher biß folgenden Morgen anhielt / dero halben ſo fort unterſchiedliche Regimenter zu approchiren commendiret wurden / welche ſich die Nacht zimlich vergruben / und zu

 Ver-

Verfertigung der erſten beyden Batteryen und Reduiten einen guten Anfang macheten.

Wie aber mit durchbrechendem Tage die Belägerte ſolches innen wurden/ haben dieſelbe hefftig canoniret, jedoch wenigen Schaden gethan/ wiewol/ wann Gott es nicht gnädigſt verhütet hätte/ gar leicht ein groſſes Unglück ſich begeben können/ in deme die Herren Hertzoge nebenſt wolgedachtes Herrn Feldmarſchalls Excell. ſich öffters gar gefährlich wagten/ und in den approchen bey den Arbeitern ſich anfunden. Inſonderheit aber wären Hn. Hertzogen Rudolphi Auguſti Durchl. von einer Stück-Kugel bey nahe getroffen / zumahln dieſelbe kaum einen Schritt weit bey Ihr hinſäuſete/ wie dann auch durch verſchiedener hoher Officirer/ und in andere Zelten geſchoſſen ward.

Auß dem Läger aber iſt ſelbiges Tages/ und biß den 31. ejuſdẽ nicht ſonderlich geſchoſſen/ weil die Batteryen noch nicht allerdings fertig waren.

Es lieſſen im übrigen Herrn Hertzog Rudolphi Auguſti Durchl. am 27. May nochmahln an die Stadt ein bewegliches Erinnerungs-Schreiben abgehen/ Inhalts lit. G. und als auch ſolches nichts verfangen wolte / ſondern die Stadt darauff lit. H. nur eine Vorantwort abgab / die beyde Batteryen aber inzwiſchen fertig wurden/ iſt den 1. 2. 3. 4. und 5. Junii von beyden Theilen hefftig geſchoſſen/ daß es weit und breit gehöret worden.

Es wurde dero Zeit auß Wernigerode geſchrieben/ daß daſelbſt auch zu Ilſenburg/ welches doch 6. groſſe/ faſt 7. Meile weges von Braunſchweig lieget / das Schieſſen ſo eygendlich und ſtarck gehöret worden/ daß auch gleichſam die Fenſter auff dem Gräfflichen Schloſſe daſelbſt/ davon geſchüttert hätten.

Wie dem allen aber/ ſeyn davon durch Göttl. providentz faſt wenig Leute an beyden Seiten/ ſo viel man erfahren/ beſchädiget. Unter andern kam am 4. Junii eine Kugel in St. Catharinẽ Kirchen zu Braunſchweig geflogen/ da die Kirche voller Leute/ und darinn eben geprediget wurd/ welche hart vor dem Prediger vorbey gangen/ und zwiſchen 2. Frauen niedergefallen/ niemanden aber

der beſchädigte / ohne daß an St. Pauli Bildnüß der Arm mit dem Schwerdt verletzet / und abgeſcheitert worden.

So iſt auch in verſchiedene Häuſer und Gemächer / da die Leute innen geſeſſen / geſchoſſen / aber niemand dadurch beſchädiget. Inzwiſchen thaten die Belägerte einige Außfälle / wurden aber übel repouſſiret, und die approchen eiferigſt fortgetrieben / auch wurden neue Batteryen und Reduiten faſt nahe der Stadt vor dem Wenden- und Fallerslebiſchen Thoren verfertiget / und starcke præparatoria gemachet / die Stadt mit Feuer-einwerffen anzugreiffen / Bürgermeiſter und Rath ſchrieben deßwegen an Hn. Hertzogen Georg Wilhelms / Johann Friederichs und Ernſt Auguſti / Hertzoge zu Braunſchweig und Lüneburg / auch Biſchoffen zu Oßnabrück / Fürſtl. Fürſtl. Fürſtl. Durchl. Durchl. Durchl. Jmgleichen auch an Herrn Hertzogen Anthon Ulrichs Fürſtl. Durchl. und hätten ſolches gerne abgewandt / und Zeit gewonnen / geſtalt ſie auch an verſchiedene Potentaten und Republiquen / auch vornehme Reichsſtände und Städte geſchrieben / und dero Hülffe imploriret, auch etwa Hoffnung ſich gemachet / daß dieſelbe ihnen aſſiſtiren würden.

Vorhöchſtgedachte Hn. Hertzogen aber allerſeits / verwieſen ſie zu ſchuldigſtem Gehorſam und accommodation, die Stadt ſchickte auch an Hn. Hertzogen Rudolphi Auguſti Durchl. Schreiben / und Deputirtē / und baht von einer Zeit in die andere dilation, erhielten auch daß mit dem canoniren eingehalten / mit dem approchiren aber nicht gefeyret wurde. So gaben ſich auch einige Interponenten an / welche vor die Stadt intercedirten; Hingegen wurd den Herren Hertzogen von verſchiedenen Orthen / von Königen / Chur- und Fürſten / auff bedürffenden Fall aſſiſtence und Hülffe an Volck / Artillerie, und ſonſten freywillig anerboten. Nachdemmahl aber die Herren Hertzogē ohne das ſich ſtarck genug befunden / in dem ſie dickbemeldte Stadt Braunſchweig mit 20000. Mann / unter dem Commando deß Hn. Feldmarſchalln Graff Georg Friederichs zu Waldeck und Piramont ꝛc. ohne die Außſchuß-Völcker und Schantzengräber / beſchloſſen / auch die

approchen, endlich ſo weit fortgeſetzet / daß ſie damit an den Stadtgraben / vor dem Wenden- und Fallerslebiſchen Thore gekommen / die neuen Batteryen auch verfertiget / und mit aller Nothdurfft verſehen / und an die 100. Stücke grobes Geſchützes vor der Stadt gepflantzet gehabt; So bedanckten ſie ſich deß Anerbietens.

Die in der Stadt aber / wie ſie endlich ſahen / und innen wurden / daß ihnen das Meſſer nunmehr gleichſam an die Kähle geſetzet / und alles zu Einwerffung der Bomben und Granaten fertig war / kamen ſie endlich zu beſſern Gedancken / und halff darzu nicht wenig / daß / wie am 9. Junii Herrn Hertzogen Rudolphi Auguſti Durchl. mit gar geringem Comitat die Approchen viſitirten, und vor das Fallerslebiſche Thor / nahe an dem Stadtgraben vorbey ritten / und ſolches einige Bürger / ſo theils auff dem Walle ſtunden / gewahr worden / auß dem Fallerslebiſchen Thore / Sr. Fürſtl. Durchl. zulieffen / und umb Gnade baten / Se. Fürſtl. Durchl. denſelben gar gnädig begegneten / und ſie aller Fürſtl. Clementz / Huld und Gnade verſicherten.

Dannenhero / als am 10. Junii die Stadt wieder einige Deputirten ins Hauptquartier geſchicket / haben dieſelbe auff gewiſſe Maſſe und Conditiones, die Ubergabe der Stadt / und Einnehmung der Guarniſon verſprochen / über welche Conditiones deſſelbigen und folgenden Tages mit ihnen tractiret, und endlich geſchloſſen / auch von höchſtgedachtes Herrn Rudolphi Auguſti Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg Durchl. die ſub lit. L. beyliegende Reſolution ertheilet worden.

Darauff nun wurde am 12. Junii Nachmittags zu erſt das Stauffiſche Regiment 1000. Mann ſtarck in die Stadt gelaſſen / und die Schlüſſel zu dem Stein- und Fallerslebiſchen Thor (zumahln das Wende-Thor die Belägerten verſchüttet / auch die Brücke abgenommen / und ruiniret gehabt) dem General Majeur Stauffen / als deſignirten Commendanten übergeben / die Völcker aber zwiſchen gedachten beyden Thoren / auff dem Walle logiret, biß folgenden Tages die übrige zur Beſatzung ferner deſtinirte

ſ. Re-

5. Regimenter eingelaſſen/ und die Schlüſſel zu allen Thoren ůbergeben/ auch der Stadt Vǒlcker abgedancket/ und untergeſtecket wurden.

Es iſt zu verwundern/ was vor Arbeit in ſo geringer Zeit vor der Stadt geſchehen/ und wie die approchen, Batterien/ Reduiten und andere Verwahrungen/ ſo trefflich gefaſſet geweſen: Geſtalt ſolches ab beykommendem Grund-Riß Lit. K. zu erſehen. Viele Fürſten/ Graffen und Herren kommen von fernen Orthen her/ unter andern auch Herr Printz Wilhelm Heinrich von Oranien/ und einige der Herren General Staaten/ die Wercke zu beſehen.

Und nach demmahl gleich vor dero Ankunfft die Sache mehrentheils verglichen/ wurden denſelben/ ſonderlich jetztgedachtem Printzen und andern Herren zu Ehren/ die Vǒlcker ſo nicht bereits in die Stadt marchiret/ in Ordnung/ auch die Geſtücke beyſammen geſtellet/ und dreymal Salve geſchoſſen/ welche Parade überauß wol anzuſehen war/ und verwunderte ſich jederman/ über das außerleſene ſchǒne Volck/ und die ſtattliche Artillerie.

Den 14. und 15. Junii wurden die Fürſtl. Zelliſche/ Calenbergiſche und Oßnabrückiſche Regimenter wieder abgeführet/ und die raſirung der Wercke ein Anfang gemachet.

Den 16. ejusdem darauff/ geſchahe die Huldigung zu Braunſchweig/ da deß regierenden Landes-Fürſten Herrn Hertzogen Rudolph Auguſti Durchl. von dero Herrn Brudern Hertzogen Anthon Ulrichen Durchl. und deren Herrn Sohn/ Printz Auguſts Friederichen/ auch den Herrn General Feldmarſchallen/ Graffen von Waldeck/ und ſonſt vielen Gräfflichen Perſonen begleitet/ zum Ægidien Thore einritten/ und nach dem alten Stadt-Rathhauſe ſich verfügeten/ daſelbſt zuforderſt der Rath/ und das Miniſterium in der groſſen Rathſtuben/ auf angehǒrte Sermon/ und ihres Theils geſchehene unterthänigſte oblation den Huldigungs-Eyd/ und die Handgelǒbniß thaten/ die Bürger aber ſtunden unten auff offenem Marckte/ in Mänteln/ und erſtatteten folgends daſelbſt die Huldigungs-Pflicht.

Nach Verrichtunge deſſen / begaben S. Fürſtl. Durchl. ſich das mahl bald wieder hinauß / nacher Riddageshauſen / und blieben daſelbſt noch einige Tage / auch blieb die Reuterey noch etliche Wochen in ihrem Lager vor der Stadt ſtehen.

Gleich wie nun dadurch das gnädigſte und unterthänigſte Vertrauen / zwiſchẽ dem Landes-Fürſten und der Stadt Braunſchweig beſtändig restabiliret, und alles widrige / ſo vorgangen / der Vergeſſenheit heimgeſtellet worden. Alſo haben auch Herrn Hertzogen Rudolph Auguſti Durchl. Inhalts deſſen / ſo in oban gezogener Fürſtl. Reſolution §. Und nachdemmahl ꝛc. enthalten / einigẽ dero vornehmen Miniſtris und Räthen committiret, der Bürgerſchafft gravamina zu unterſuchen / und denſelben zu remediren, geſtalt dann auch allſchon erfolget / dz die 5. Weichbilder der Stadt zuſamen gezogen / und unter ein Stadt-Regiment gebracht. Der numerus der 14. Bürgermeiſter biß auf 4. der 11. Camerarien auch biß auf 4. und der 31. Rathsherrn biß auf 8. Perſonen reduciret, und alſo ein enger gemeiner Stadt-Rath formiret / alle Inferiora Judicia und Collegia auch mit tauglichen / und dem Rath und gemeiner Stadt wolanſtändigen Perſonen beſetzet / die übrige und unnöthige Bedientẽ erlaſſen / und an ſtatt der vorigen 10. Männer / ſo der Stadt ærarium adminiſtriret, 2. Stadt-Einnehmer / und ein Buchhalter beſtellet ſeyn.

Gedachte Herren Commiſſarii ſeyn auch befehliget / die gemeine Stadt-Rechnungen zu examiniren, und danebenſt zu unterſuchen / wie das Credit-weſen ſtehe / und die vorige Adminiſtratores ihr Ampt und Gebührnüß zu der Stadt beſten beobachtet haben. Nicht weniger auch in puncto juſtitiæ, hochnöthige Anſtalt uñ Verordnunge zu thun / zu welchem Ende dañ die Gerichts- und andere Ordnungen ingeſambt fleiſſig revidiret und verbeſſert / auch auf die gegenwärtige Verfaſſung der Stadt accommodiret werden ſollẽ. Alſo daß nunmehr alles / ſo in Eccleſiaſticis als Politicis, in beſſern und richtigern Stand wird geſetzet werden. Welches dañ die meiſte Bürgerſchafft von vielen Jahren hero ſehnlich gewünſchet und verlanget hat.

Lit. A

Lit. A.

Serenisſimi Hertzogen Rudolph. Auguſti, zu Braunſchweig und Lüneburg Schreiben an Burgermeiſter und Rath/ dero Stadt Braunſchweig / vom 18. May Ao. 1671.

Rudolph Auguſts &c.

Unſere Gunſt zuvor/Ehrbare/Weiſe/Liebe/Getreue.

JHr könnet leicht ermeſſen / wie ſehr zuforderſt unſers in Gott ruhenden Herꝛn und Vatters/weyland Auguſti, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg/ꝛc. Gn. löblichſter memorie, Zeit wehrender Ihrer Landes Fürſtl. Regierunge/ und folgends uns / als rechtmäſſigem Succeſſorn und regierendem Landes-Fürſten dieſes Hertzogthumbs Braunſchweig/Wolfenbütteliſchen Theils/zu Gemüthe gegangen ſey/ daß Ihr und Unſere Erbangehörige Land-Stadt Braunſchweig/ ſich ſo lange Zeithero / von Ihrer ſchuldigen Subjection, und was darvon dependiret/gantz unverantwortlich/und bloß de facto entzogen/und die Landes-Fürſtl. Obrigkeit zwar nicht erkannt/ſondern vielmehr damit umbgangen/wie Ihr und Sie/von dem obliegenden Gehorſamb Euch gäntzlich loßhalfftern und entfreyen möchtet. Derowegen wir dann bey ein und andern im Heil. Röm. Reiche entſtandenen Gefährlichkeiten / uns zu euch und ſolcher unſer Stadt faſt nichts Gutes verſehen können/ſondern vielmehr die Beyſorge tragen müſſen/ daß dieſelbe in den viſceribus unſerer Lande leichtlich einiges Unheil/wo nicht anrichten/doch fomentiren dörffte / und können wir in Betracht deß jenigen / was bey unſerer löbl. Vorfahren Zeiten/ vor und nach vorgangen/ ſolches nebenſt andern deſto eher zu glauben bewogen werden.

Wann wir nun uns ſchuldig erkennen/ darauff bedacht zu ſeyn/dz ſo wol unſer Landesfürſtl. reſpect gegen ſolch unverantwortliches comportement gebührend conſerviret uñ erhalten/als auch unſere getreue Landſchafft und Unterthanen/ durch Ubertragunge deß oneris, ſo unſerer Stadt Braunſchweig von Rechtswegen unwiderſprechlich obligiret / nicht vollends gantz ruiniret und zu Grund gerichtet werde. So ſeynd wir nunmehr auch nicht gemeynet/ ſolchem Unweſen länger dergeſtalt nachzuſehen/ſondern zum Fall ihr und gemeine Statt ſich nicht eines Beſſern bedencken/und zur ſchuldigen ſubmiſſion ſchreiten werdet / ſo befinden wir uns genöthiget/ vermittelſt göttlicher Hülffe/ und nachdrücklicher aſſiſtentz unſerer Herrn Vettern/ Hertzogen Georg Wilhelms/ Johann Friederichs und Ernſt Auguſti / Ld. Ld. Ld. uns der jenigen Mittel / die

uns Gott/und die Natur an die Hand gegeben / zu gebrauchen / und dadurch euch/und ſolche unſere Erb-unterthänige Land-Stadt zum ſchuldigen Gehorſamb zu bringen. Wir ſeyn auch wol verſichert/ daß uns darin kein unpaſſionirter Menſch mit einigem Fuge wird verdencken können/zumahl da wir ſolche unſer Stadt rechtmäſſigen jurium, Nahrunge und Wolſtandes zu deſtimiren gar nicht/ſondern vielmehr dieſelben nach aller Müglichkeit zu verbeſſern/ gnädigſt bedacht ſeyn.

Damit Ihr nun ſolche unſere Gemüthsmeynungen wiſſen / und was zu eurem Beſten dienet / bey zeiten beobachten möget / ſo haben wir dieſes bey gegenwärtigem unſerm Trompeter/an euch abgehen laſſen wollen / und begehren demnach an euch hiemit gnädigſt und ernſtlich / daß zu Vorkommunge alles ſonſt beſorgenden Unheils/womit wir euch gern verſchonet ſehen wollen/Uns als euren einigen Erb-und Lands-Fürſten Ihr/und unſere geſampte Burgerſchafft daſelbſt/alle ſchuldigſte und unterthänigſte ſubmiſſion erweiſet/ und deßwegen euch durch gewiſſe Deputirte, ſo wol auß eurem als der geſambten Burgerſchafft Mittel(zu derē Sicherheit wir beygeſchloſſenen ſalvum conductum hiemit überſchicken) am 20. dieſes/Morgens umb 8. Uhr hieſelbſt/cathegorice und ſonder einigem Auffſchub erklehret / wornach Ihr euch zu achten / und wir bleiben euch auff den Fall gehorſamſter Bezeigunge mit Fürſtl. Hulde und Gnade ſtets beygethan;

Geben in unſerer Veſtunge Wolffenbüttel am 18. May
Anno 1671.

Lit. B.

Herrn Hertzogen Rudolph. Auguſti Schreiben an Gildemeiſter und Hauptleute dero Stadt Braunſchweig vom 18. May Ao. 1671.

Rudolph Auguſts &c.

WIr mögen euch in Gnaden unverhalten / daß obwol beydes Unſers in Gott ruhenden Herrn und Vatters/weyland Auguſti, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg/Gn. löblichſter Memorie, Zeit währender Ihrer Landes-Fürſtl. Regierunge / und folgends uns als rechtmäſſigem Succeſſorn und regierenden Landes Fürſten / dieſes Hertzogthumbs Braunſchweig / Wolffenbütteliſchen Theils/nicht wenig zu Gemüth gegangen/daß unſere Erbangehörige Land-Stadt Braunſchweig / ſich ſo geraume Zeithero von aller ſchuldigen ſubjection, und was davon dependiret, zur höchſten Un-

zugebühr entzogen/und unſere Landes-Fürſtliche hohe Ober- und Botmäſſigkeit gar nicht erkannt/ſondern vielmehr damit umbgangen; wie ſie von dem ſchuldigen Gehorſamb ſich gäntzlich entziehen/und loß machen möchte/und wir dahero zu ſolcher unſer Stadt uns wenig Gutes verſehen können/vielmehr aber die Beyſorge tragen müſſen / daß dieſelbe uns und unſern getreuen Land und Leuten/zu groſſem Schaden und Nachtheil / leichtlich etwas ſich unterfangen dörffte/ Wir dannoch ſolches bißlang mit Fürſtl. Clementz / in Hoffnunge daß unſere Burgerſchafft daſelbſt endlich in ſich ſchlagen / und uns als ihrem von Gott vorgeſetztem Erb- und Landesherrn ſchuldigen Gehorſamb zu leiſten / ſich dermahleins erklären würde/ertragen.

Wann wir aber das Widerſpiel biß lange in viele Wege befunden / und in Betracht deß jenigen/was bey unſer löbli chen Vorfahren Zeiten / vor und nach paſſiret/nicht anders glauben können/dann daß Burgermeiſter und Rath ſolcher unſer Stadt/in der bißherigen Widerſetzlichkeit/gegen uns noch ferner continuiren werde.

So erkennen wir uns endlich umb deſto mehr ſchuldig/darauff bedacht zu ſeyn/wie ſo wol unſer Landesfürſtlicher Reſpect gegen ſolch unverantwortliches comportement, gebührend conſerviret und geſchützet / alß auch unſere gehorſame Landſchafft und Unterthanen / durch Ubertragunge deß oneris, ſo unſer Stadt Braunſchweig von Rechtswegen unwiderſprechlich obligiret / nicht vollends gantz ruiniret werde.

Wir ſeyn demnach auch nicht gemeinet / dem berührtem Unweſen länger dergeſtalt nachzuſehen / ſondern zum Fall Burgermeiſter und Rath / beſagter unſer Stadt/ſich nicht eines beſſern bedencken / und zur ſchuldigen ſubmiſſion ſchreiten wird/ſo befinden wir uns genöthiget/vermittelſt göttlicher Hülffe und würcklicher einhelliger aſſiſtentz unſer Herren Vettern/ Hertzogen Georg Wilhelms / Johann Friederichs und Ernſt Auguſti / Ld. Ld. Ld. auß der jenigen Mittel/die uns Gott und die Natur an die Hand gegeben/zugebrauchen / und dadurch dieſelbe zum ſchuldigen Gehorſamb zu bringen/Wir ſeyn auch wol verſichert/daß uns darunter kein unpaſſionirter Menſch mit einem Fuge wird verdencken können. Damit ihr nun ſolche unſere Gemüthsmeynungen wiſſen/ und was zu eurem Beſten und Frieden dienet / bey Zeiten wol beobachten möget / ſo haben wir nicht nur an Burgermeiſter und Rath/ſondern auch an euch / auß gnädigſter und ernſter Wolmeynunge / bey gegenwärtigem unſerm Trompeter dieſes ablaſſen wollen / mit der gnädigſten Verſicherung/ daß wir im geringſten nicht gemeynet ſeyn / unſerer Stadt Braunſchweig ihre rechtmäſſige Jura zu entziehen/vielweniger unſer geliebten Bürgerſchafft daſelbſt ihre Nahrung/commercien und Handthierung einiger maſſen zu hindern und zu ſperren / ſondern daß wir vielmehr deren Wolſtand und Auffnehmen nach allem Vermögen zu befordern/ und ferner zu verbeſſern / uns/ als ein Landes-Vatter angelegen ſeyn laſſen wollen.

Und begehren demnach an euch / und unſere geſambte Bürgerſchafft da-ſelbſt hiemit gnädigſt/ daß ihr dieſe angebotene Gnade nicht hindan ſetzet/ ſondern zu Vorkommung alles Unheils / worinn ihr euch mit den Eurigen ſonſt unaußbleiblich ſtürtzen werdet und womit wir euch gantz gerne verſchonen wolten/uns / als euren einigen Erb- und Landes Fürſten/ euch in ſchuldigſter devotion ſubmittiret, und durch falſche impreſſiones euch nicht zur Widerſetzlichkeit und Ungehorſam von jemand verleiten laſſet / beſondern durch gewiſſe Deputirte auß unſer geſambten Burgerſchafft (für welche wir einen ſichern Geleitsbrieff an Burgermeiſter und Rath daſelbſt/ hiebey vollenzogen übergeſchickt) euch deßwegen am 20. dieſes/ Morgens umb 8. Uhr hieſelbſt/ ſonder einigen Auffſchub cathegoricè erklaret/ und uns zu Ergreiffung der extremitäten / durch einige Widerſpenſtigkeit nicht veranlaſſet; Wornach ihr euch zu achten/ und wir bleiben euch/ auff den Fall gehorſamſter Bezeugung/ mit Fürſtlicher Lands-Vätterlicher Gnade und Hulde ſtets beygethan.

Geben in unſer Veſtung Wolffenbüttel/ den 18. May
Anno 1671.

Lit. C.

Sereniſſimorum Herrn Georg Wilhelms/ Herrn Johann Friederichs / und Herrn Ernſt Auguſti / Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg/ ꝛc. Geſambtſchreiben/ an Burgermeiſter und Rath/ Item Gilden und Hauptleute zu Braunſchweig/ vom 19 May Anno 1671.

Georg Wilhelm ꝛc.
Johann Friederich ꝛc.
Ernſt Auguſtus ꝛc.

Liebe/ Getreue/ ꝛc.

WIr entbieten euch unſere Gnade und alles Gutes/ und mögen euch nicht verhalten/ was geſtalt wir mit unſerm freundlich geliebten Vettern/ dem Durchleuchtigen Fürſten Herrn Rudolph-Auguſto, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg/ ꝛc. Uns dahin Freund- Vätterlich vereiniget und verglichen/ daß S. Ld. und dero Fürſtl. Succeſſoren an der Regierung im Fürſtenthums Braunſchweig Wolffenbüttel/ die Lands-Fürſtliche

hohe

hohe Obrigkeit/und was derſelben anhängig/ in unſer Stadt Braunſchweig/ und dero Ländereyen einig und allein zuſtehen und gebühren ſolle/uns auch dabey weiter nichts/als den Huldiguns-Eyd und Rückfall/wie derſelbe in unſers Fürſtl. Hauſes Erbverträgen begriffen/vorbehalten: Wie daß auch S. Ld. uns zu vernehmen gegeben/ daß derſelben in deren Exercitio beſagter Lands-Fürſtl. Obrigkeitlichen Jurium gantz / oder zum Theil Ihr biß dahin faſt nachtheilige Eingriffe und Behinderung gethan / und euch ſonſten in viele Wege alſo widerſetzlich erwieſen/daß ſie auſſer den jenigen Zwangs-Mitteln/ welche einer jeden Chriſtlichen Obrigkeit gegen ihre ungehorſame Unterthanen zuſtändig/ zu dem effect deß mit uns getroffenen Vergleichs /nicht wol gelangen möchten/ und uns dahero Freund-Vetterlich erſuchet/wir S. Ld. hierinn nach Anleitung berührter unſerer Erb-Värträge behuffige aſſiſtentz leiſten mögten.

Nun werden wir zwar allen Falls uns ſo thaner aſſiſtentz nicht entbrechen mögen: Wann wir aber euch und gemeiner Stadt alles Gutes gönnen / und ungerne ſehen wolten / daß die Sache zu einiger gefährlichen Weitläufftigkeit gerathen/und hochgedächtes unſers Vettern Ld. Ihre hohe Gerechtſame mit Gewalt zu ſuchen gemüſſiget werden ſolten/ ſo haben wir euch hiemit gnädigſt ermahnen wollen/daß S. Ld. als eurem nunmehro alleinigen regierenden Landes-Fürſten ihr mit unterthänigſter veneration entgegen gehet / und euch zu dem ſchuldigen Gehorſamb alſo anſchicket / damit S. Ld. das jenige was zu derſelben Mißfallen bißhero vorgangen / und von ihr wol geandet werden könte/in Vergeß zu ſtellen/Urſach haben mögen.

Ihr Ld. wiſſen wie deß gerechten und gütigen Gemüths / daß ſie euch nichts werden anmuthen/oder auffbürden laſſen/wozu ſie nicht mit Recht befuget.

Als haben auch S. Ld. auß eigener Bewegnüß ſich gegen uns dahin Freund-Vätterlich erkläret/daß nach deme ſie eine Nothdurfft befunden/einige auß Eurem Mittel zu erfordern / und denſelben ihren Willen und Meynunge ratione præſtandorum zu eröffnen/ ſie gerne geſchehen laſſen wolten/dz wir ſelbſt oder mittelſt einiger unſerer Räthe dabey concurriren, und was ſo thane Handlunge befordern könte/ beytragen und erinnern laſſen möchten: Gleich wie wir dann auſſer Zweiffel ſtellen/Ihr dieſem offt hochgedachtes unſers Vettern Ld. Begehren gehorſambſt Folge leiſten/vor derſelben erſcheinen / und wie ein und anders zu S. Ld. contento, und eurer ſelbſt eigener Beruhigunge/eingerichtet werden könne/euch vernehmen laſſen werdet. Alſo haben wir auch nicht ermangeln laſſen wollen/theils unſerer geheimen Räthe an S. Ld. zu gleichmäſſigem Zweck/und mit dem Befelch abzuſenden / daß Sie Eure Gevollmächtigte auff ihr Begehren hören/und eure billigmäſſige deſideria, da nötig/bey S. Ld. angelegentlich recommendiren ſollen: Thun dabeneben zu der Eurigen mehrer Sicherheit beygefügten den Geleitsbrieff überſchicken/und wollen uns verſehen/ ihr dieſer unſer euch zum Beſten gemeinten Anmahnunge ſtatt thun/und die eurige-

mit

mit ſolcher Vollmacht abfertigen werdet/damit im Werck zu verſpüren / wie daß ihr weder durch Tractaten noch auff andere Weiſe / dem jenigen / was Hochgedachtem unſers Hn. Vetters Ld. und unſerm gantzen Fürſtl. Hauſe ihr zu leiſten gehalten / euch weiter zu entziehen gemeinet ſeyd/ und in dem Vertrauen bleiben wir euch mit Gnaden wol beygethan.

Geben den 19. May
Anno 1671.

Lit. D.

Herrn Georg Wilhelms/ Herrn Johann Friederichs/ und Herrn Rudolph. Auguſti / Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg/ꝛc. Geſambtſchreiben / an die Römiſche Käyſerl. Mayt. wegen der Stadt Braunſchweig / vom 23. May Anno 1671.

Allergnädigſter Käyſer und Herr/ꝛc.

EUer Käyſerl. Maj. kan nicht allerdings verborgen ſeyn/was geſtalten von verſchiedenen Seculis hero / zwiſchen den Hertzogen der Fürſtenthümer Braunſchweig und Lüneburg/ꝛc. wegen der Stadt Braunſchweig ſchwere differentien ſich enthalten/und ob zwar viele Handlungen / wie ſelbige in der Güte abgethan werden mögten/ gepflogen worden / man jedoch niemals zu der intendirten Vereinigung gelangen mögen.

Nach dem aber wir ſämptlich jetzo regierende Hertzogen/uns zu Gemüthe geführet/wie die Läufften und Zeiten je länger und gefährlicher ſich anlaſſen/und dahero die Einigkeit unſers Fürſtl. Hauſes / auch redintegration unſerer Land und Leute/umb ſo mehr nöthig ſeyn wolle / ſo haben wir uns kurtz verwichener Zeit zuſammen gethan / und alle beſagter unſer Erb- und Land-Stadt Braunſchweig halber / unter unſern Vorfahren und uns vorgeſchwebte Strittigkeiten gäntzlich abgethan / jetztberührte Stadt / an mich Hertzogen Rudolph. Auguſtum und meine Succeſſorn an der Regierung/im Fürſtenthum Braunſchweig/ Wolffenbüttelſchen Theils/auff gewiſſe Weiſe überlaſſen / und in conformität unſers Fürſtl. Hauſes Erbverträge einander zugeſagt uñ verſprochen/mir dabey behülfflich zu ſeyn/ damit mir als ihrem Landes-Fürſten/ die Stadt ihren Gehorſam/ohne fernere Verweigerung/würcklich leiſten möge ; Maſſen dann auch ſich Reichs und Landkündig/daß die jenige Licentz und Freyheit/ welche mehr-

ermeldte

ermeldte Stadt biſshero uſurpiret, vornehmlich auff das Fundament, unſers Fürſtl. Hauſes Uneinigkeit/und daß abſonderlich die vorige Wolffenbütteliſche unſere Zelliſche Linie, von deren Beherrſchung zu excludiren geſucht/ gebauet/ noch bey ſolcher Mißverſtändnüß refræniret, und abgeſtellet werden mögen. Zwar/es hat ſonſt die Stadt ſich einiger Pacten und Privilegien/welche von den ſucceſſivè regierenden Römiſchen Käyſern/ bey Antrettung ihrer Regierunge beſtättiget /auch ſonſt in contradictorio authoriſiret worden / hin und wieder berühmet/und unter ſolchem prætext behaubten wollen/ſampt ſie unſerm Fürſtl. Hauſe ein mehrers/dann berührte Pacta mit ſich bringen/zu præſtiren nicht gehalten/Gleich wie aber die jenige /welche biß noch zum Vorſchein kommen/ ſo viel der Fürſtl. hohen Landes-Obrigkeit nicht derogiren, als ſie/ die Stadt ihr biß dahin/nicht weniger zu dieſer Fürſtenthumb und Lande / unwiederbringlichen Schaden/auch mit jedermänigliches Aergernüß zugelegt: Alſo mögen auch ſothane Pacta, uns umb ſo weniger mit Vernunfft oder Schein Rechtens opponiret werden/alldieweil in der erloſchenen Wolffenbütteliſchen Linie möchten nicht geweſen / uns unſere über- und in der Stadt competirende hohe Jura zu ſchwächen/ und eine ſolche ſchädliche diſmembration in unſerm Fürſtenthumb und Landen/zu veranlaſſen oder nachzugeben/zu geſchweigen/ daß wie auß den anteactis erinnerlich/ die regierende Hertzogen mehrernannter Fürſtl. Wolffenbütteliſcher Linie, mit der Stadt hierinn/gar nicht einig geweſen/ſondern mehrmalen/auch mit behörigen Zwangsmitteln dieſelbe zu gebührendem Gehorſamb zu bringen / ihnen höchſt angelegen ſeyn laſſen/ und daß ſie der Landes-Obrigkeitlichen Jurium nicht völlig genieſſen / oder habhafft werden können/ nicht ſo wol daher gerühret/daß ihr einige Pacta oder Privilegia hierinn entgegen geſtanden/ ſondern daß die Stadt jedesmal von einigen auß- und inländiſchen Gewälten/gewiſſer Reſpecten halber/ auch mit Zuſchickung vielen Kriegsvolcks/ in ihrer Widerſetzlichkeit geſtärcket/und fomentiret worden/Euer Kayſ. Maj. wolle wir aber mit Repræſentirung der Stadt hierunter erblickenden Unfugs / weiter nicht behelligen/zumaln es an Seiten unſers Fürſtl. Hauſes die Meynung gar nicht hat / beſagter Stadt das jenige/ was ſie mit rechtmäſſigem Titul erworben und exerciret, zu entziehen / vielmehr iſt man dahin befliſſen/ wie derſelben zu ihrem vorigen Flor und Wolſtand/ den ſie durch ihr übelbeſtelltes Regiment nach und nach verlohren/wiederumb verholffen/ und ihre Nahrung gebeſſert werden möge/ maſſen auch wir die Stadt / daß dieſes Fürſtl. Hauſes Vereinigung ihr nicht ſchädlich ſeyn ſolte / ſo wol durch Schreiben / als auch durch ihre an uns abgeſchickt geweſene Deputirten verſichern/ und ihnen zu Gemüth führen laſſen / wie übel ſie ihnen und ihrer poſterität vorſtehen würden/ wann ſie ſich ihrer ordentlichen Obrigkeit entgegen ſetzen / und unſerm Fürſtl. Hauſe ſein Recht mit Gewalt zu vindiciren Urſach und Anlaß geben ſolten/ Ob ſie nun dieſer unſer zu ihrem eigen Beſten gethanen Erinnerunge Gehör geben/ werden wir in Kurtzem zu vernehmen haben.

Wann aber ab dem jenigen / was in vorigen Zeiten paſsiret, und andern Umbſtänden/wir ſo viel colligiren müſſen / daß / falls ihr / der Stadt nicht zu gleich ein Ernſt gezeiget werden ſolte / ſolche Anmahnungen wenig Nachdruck bey ihr finden dörfften; So haben wir unſere Kriegsvölcker / für dieſelbe rücken laſſen/mehr der intention ſie deſto eher begreiffend zu machen/was ihre Schuldigkeit und Wolfahrt heiſchet/als ſie ſo fort mit Gewalt anzugreiffen / wiewol wir dann hierinn nichts vornehmen/ denn was einem jedem Stand deß Reichs gegen ſeine widerſpenſtige Unterthanen erlaubet/von einigē Chur- und Fürſten/ ohne Hinderung biß dahin practicirt, und an ſich allen Gött- und Weltlichen Rechten gemäß und ähnlich iſt.

Nachdem wir jedoch auch dieſes nicht unzeitige beſorgen müſſen / es werde die Stadt/ihrer Gewohnheit nach/an Eurer Käyſerl. Maytt. recurriren, ob ihr contra Pacta & Privilegia Gewalt angethan werde/Klage führen/ und begehren / das Euer Käyſerl. Maytt. ihr mit Mandatis & commisſionibus wider uns/und unſer Fürſtl. Hauß zu gratificiren geruhen mögten/ ſo haben wir umb ſo viel weniger unterlaſſen wollen / Euer Kayſerl. Maytt. mit dieſem/ der Sachen wahren Bewandtnüß gehorſambſt vorzuſtellen / lebe auch der Zuverſicht/ Euer Kayſerl. Maytt. der Stadt zu Favor, und uns zum præjuditz ichtwas zu reſolviren, oder zuerkennen/ſich umb ſo weniger bewegen laſſen werden / alldieweil die geringſte apparentz nicht obhanden / daß durch diß unſer in allen Rechten / auch Euer Kayſerl. Maytt. ſelbſt eigener Wahl-Capitulation fundirtes Vornehmen/der gemeine Ruheſtand turbiret werden ſolle/ in deme die Stadt in unſerm territorio gelegen/ſich vor eine Landſtadt erkennet/und niemand/ wer der auch ſey/einige intereſſe bey ſelbiger zu prætendiren hat / ſolte ſich auch ein Tertius einmiſchen/und unſer Fürſtl. Hauß / an Verfolgung ſeines Rechtens hindern wollen/ſo können und ſollen wir keine andere Gedancken faſſen/ dann daß Euer Kayſerl. Maytt. ſolches keines weges gut heiſſen oder verſtatten / ſondern uns bey dem jenigen / was in ſolchen Fällen / da die Unterthanen in ihrer Wiederſetzlichkeit/gegen ihren Landes-Herrn geſchützet werden wollen/ in den Reichs conſtitutionibus, dem Inſtrumento Pacis, und Euer Kayſerl. Maytt. Wahl-Capitulation wolbedächtlich verſehen/manuteniren werden.

Euer Kayſerl. Maytt. werden hidurch jedermänniglich zuerkennen geben daß ſie dieſem Fürſtl. Hauſe daß jenige / was ſie ihme/ gleich dero glorwürdigſten Vorfahren/Reichs wegen verliehen /und ſonſt die Reichs Conſtitution mit ſich bringen/ gerne gönnen/ ſie befordern zugleich deß Reichs / abſonderli dieſes Niederſächſiſchen Creyſes ſicherheit / in deme durch die Reducirung Stadt / unſere Fürſtenthumb und Lande/in ihre vorige conſiſtentz gebracht/ Unterthanen / welche durch die von der Stadt affectirte exemtion nicht we bedrücket worden/ſubleviret, und uns mithin die Mittel beybehalten werd zu conſervation deß gemeinen Vatterlandes, jedesmahl das jenige/ was ins mein vor gut befunden werden mag/beyzutragen.

U

Umb Euer Kayſerl. Mayt. werden wir die verhoffte æquanimität und Willfährigkeit/mit Erweiſung aller unterthänigſten Reſpects und Dienſten zu demeriren, in immerwehrender devotion gefliſſen ſeyn und Euer Kayſerl. Mayt. zu beharrlichen Kayſerl. Hulden / thun wir uns und unſer Fürſtl. Geſampthauß damit gehorſamſt empfehlen.

Datum den 23. May Anno 1671.

Lit. E.

Sereniſſimorum, Dn. Georgii VVilhelmi, Dn. Johannis Friderici, & Dn. Rudolphi Auguſti, Ducum Brunſuicenſium & Lunæburgenſium, &c. Literæ ad Regem Chriſtianisſimum, concernentes obſidionem urbis Brunſuicenſis, ex Caſtris, 1. Iunii 1671.

Sereniſſime atque Potentisſime Rex.

QUandoquidem non uno nobis hactenus conſtitit argumento, Regiam Majeſtatem Veſtram ſalutem Domus noſtræ ſingulari planè complecti curâ, non facilè committendum putamus, ut quod ad illam pertinere videtur, Reg. Maj. Veſt. latere poſſit. Itaque dum refractariam civitatem noſtram Brunſuicum manu militari ad obſequium reducere conſtituimus, Regiam Veſtram Maj. non ſolum de eo, ſed & cauſis, quæ ad id nos compulere, certiorem hiſce reddere voluimus. Diu nimirum eſt, ex quo civitas huc, numero atque opulentia civium ferociens, Domus noſtræ imperium excutere annisa. Et juvit præprimis improbum hunc conatum lis, quæ inter majores noſtros, lineæ Celenſis & Guelpherbitanæ Duces, de dominio & jurisdictione civitatis exorta. Ita enim factum, ut dum quæque pars ſibi ſtudens, alteram in jure ſuo exercendo impediret, civitas Paulatim obſequendi neceſſitate ſoluta etiam ea uſurparit, quæ principum propria, nec à ſubditis, citra nefas, attrectari poſſe communi gentium bono placuit. Equidem cum Fridericus Ulricus ultimus Ducum lineæ

Guelpherbytanæ, anno hujus ſeculi trigeſimo quarto, fatis functus, videri poterat. Sublatus hic obex, nec habere ulterius civitatem, quod ad detrectandum obſequium cauſari poſſet. Cæterum fecit licentiæ amor, ut civitas nec tum magis bonam fidem agnoverit: tantoque pertinacius imperata ſubire recuſavit, quanto minus periculi ob acciſas principatuum noſtrorum vires eâ quidem tempeſtate ſibi imminere credidit. Acceſſit, quod lis, quæ non minus ac linea ſæpius memorata Guelpherbytana extincta videbatur, inter noſtros parentes glorioſæ memoriæ recrudeſcere inciperet. Neque enim tam perſonas quam Principatus ipſos ſequi videbatur. Quam vero id grave nobis noſtrisque ſubditis acciderit, commemorare nimis longum foret. Nos ſanè litigii, quo gliſcente ſecuritati principatuum noſtrorum nunquam ſatis proſpectum, pertæſi, ſic tandem convenimus, ut civitas penes nos, Ducem Rudolphum Auguſtum maneret, validis præterea non minus ac legitimis mediis ad recipiendum à nobis militem præſidiarium adigeretur. Nam nec illud diſſimulandum, jam ab initio ſic nobis viſum, cives ex diuturna illa licentia tantum in Principis nomen odium non ſaltem, ſed & contemptum concepiſſe, ut niſi ſimul vis adhiberetur, illos ad debita ſubjectionis munia vocare velle, nihil aliud foret, ac jus ſuum authoritatemve illorum ludibrio exponere. Juſſimus itaque militem noſtrum appropinquari urbi, cives verò, ut quosdam ex ſuis, in quos diviſa civitas, ordinibus mitterent, qui, quæ pro jure noſtro poſtularemus, audirent referrentque. Comparuêre quoque nonnulli, cæterum relatione facta, id tantum reſponſi loco tulere, Cives omnia prius experiri, ac præſidium admittere velle. Vim etiam illico paraverunt legendo militem, noſtrumque, ubi in conſpectum urbis ſe dedit, exploſis tormentis infeſtando. Equidē id omne jure inculpatæ tutelæ ſe facere, nec in crimen trahi poſſe, obtendunt. Ab immemoriali tempore nimirum civitatem & hac gaudere immunitate, ne militem recipere cogatur. Eſſe præterea ſibi pacta privilegia, judicata, quæ fidem faciant, non eadem ſe cum cæteris ſubditis vivere ſorte, nec quæ hi præſtare tenentur, ſibi citra injuriam imponi poſſe. Quam inania verò hæc atque frivola, demonſtrare in proclivi eſt, ſi operæ pretium foret. Id conſtat, Majores noſtros à civitate nunquam in jus vocatos, aut cum ea de libertate pactos eſſe: Si quæ

verò

verò inter Duces memoratæ lineæ Guelpherbytanæ & civitatem conventa, illa nobis officere non poterunt, quod non tam ex facto illorum quam providentia Majorum noſtrorum civitatem vindicatum imus. Nec privilegium, quo jus armorum civitati indultum nobis inſciis aut invitis concedi potuit, aut conceſſum unquam docebitur: Ex lapſu verò temporis id petere velle, tam ab omni lege alienum, quàm exemplo pernicioſum. Atque hinc etiam nos firma ſpes tenet, neminem fore, qui cauſam, quam fovemus, damnare velit, cum non tam noſtra ſit, quàm omnium Regum atque Principum, quorum intereſt, nullo unquam tempore impunè ceſſiſſe ſubditis, temeraſſe jura Imperantium. Quod ſi verò quis odio aut invidiâ incitatus in noſtrum damnum atque præjudicium, quid moliri præſumſerit, à Regiæ Maj. Veſtræ æquanimitate attamen id nobis promittere audemus, illam non minus promptam fore ad tuendam cauſam juſtam adeò ac æquam, juvandosque quos hactenus ut amicos ſibi commendatos habere orbi manifeſtavit. Augebit in ea Regia Majeſtas Veſtra gloriam quam jam tum ſibi paravit immortalem, non minus ac in nobis ſtudium, Regiæ Majeſtatis Veſtræ benevolentiam quovis officiorum genere demerendi, cui & de cætero à Deo vitam longævam, proſperoſque rerum ſucceſſus vovemus.

Dabamus in Caſtris 1. Junii Anno 1671.

Lit. F.

Herren Hertzogen Georg Wilhelms/ Johann Friederichs/ und Rudolph Auguſti / zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. Durchl. Durchl. Durchl. Geſambt-Schreiben / an die Herren General-Staaten / wegen der impreſſa gegen die Stadt Braunſchweig/ vom 22. May Anno 1671.

Unſer ꝛc.

Hochmögende Herren. ꝛc.

NAchdem wir uns der guten freundnachbarlichen affection, ſo Euer Hochmög. bißher zu erweiſen / jederzeit erinnern. So haben wir nicht ermangeln wollen / Euer Hochmög. in hergebrachtem

Vertrauen zu notificiren/ wie daß uns nicht wenig zu Gemüthe gegangen/ daß Unſer Erb- und Landſtadt Braunſchweig/ ſich von langen Jahren hero/ und biß auff dieſe Stunde/ von dem unterthänigſten Gehorſamb/ womit ſie uns verpflichtet/ gar entzogen/ und ſich deſſen faſt in keinem Stück mehr erinnern wollen/ darab dann auch erfolget/ daß unſere übrige gehorſame Land-Stände und Unterthanen in alle demjenigen/ ſo zu conſervation unſer Lande Ruhe und Sicherheit/ denen Reichs-conſtitutionen zu folgen/ unümbgänglich erfodert wird/ ſolche unſere Stadt mit höchſter Beſchwerunge übertragen müſſen.

Weil nun ſolchem Unweſen zu unſerm groſſen Schimpff/ Nachtheil und Schaden/ alſo länger nachzuſehen/ uns deſtoweniger verantwortlich zu ſeyn bedüncket/ als die gegenwärtige Zeiten und conjuncturen ſich immer gefährlicher anlaſſen/ ſo haben wir uns endlich gemüſſiget befunden/ gemelter unſerer Stadt Braunſchweig mehren Ernſt zuzeigen/ und damit dieſelbe ihres ſchuldigen Gehorſambs ſich deſto eher erinnern möchte/ unſere Trouppen deroſelben etwas nähern zulaſſen.

Gleich wie wir nun uns nicht anders verſehen wollen/ denn daß ſolche Stadt es zu keinen extremitäten kommen laſſen/ ſondern vielmehr/ was zu ihrem eigenen Beſten dienet hiebey reifflich beobachten werde/ ſo haben wir uns gegen dieſelbe auch freywillig erboten/ daß wir ihro alle rechtmäſſige/ und unſtreitige Jura, gnädigſt gönnen/ und laſſen/ auch ihre Nahrunge und Wolſtand vielmehr nach allem Vermügen befodern/ als hindern und kräncken wollen/ und müſſen nun erwarten/ wie ſich mehrbemelte unſere Stadt/ zu Verhütunge alles Unheyls und Weitläufftigkeit dagegen erzeigen und beweiſen werde.

Unterdeſſen zweiffeln wir gar nicht/ Euer Hochmög. werden gerne hören und vernehmen/ wann Unſer Fürſtl. Hauß zu demjenigen/ wozu es von rechtswegen gnugſamb befuget/ auch in dieſem Fall wird gelangen können/ damit alſo dieſe unſere Lande in guter Sicherheit und Harmonie deſto beſſer erhalten/ und der gemeine Ruheſtand dadurch conſerviret werden möge.

Euer Hochmögenh. haben wir hievon vertrauliche communication zuthun/ nicht unterlaſſen wollen/ denen wir zu allen freundnachbarlichen Dienſtreichungen ſtets gefliſſen verbleiben. Geben den 22. May/ Anno 1671.

Lit. G.

Lit. G.

Herrn Hertzogen Rudolphi Auguſti / zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. Durchl. gnädigſtes Schreiben / an Bürgermeiſter und Rath der Stadt Braunſchweig / vom 27. May Anno 1671.

Rudolphs Auguſts / etc.

Liebe Getreue ꝛc.

UNß iſt von dem jenigen / was eure Deputirte / Namens unſer Erb- und Land-Stadt Braunſchweig / wegen der / an dieſelbe gnädigſt begehrten gehorſambſten ſubmiſſion, und Einnehmung einiger zu unſers geſambten Landes / und eurer ſelbeygenen Sicherheit dienſamen Guarniſon ſich am 20. und 26. hujus, gegen unſere dazu committirte Cantzler / und geheimbte Räthe erkläret / und daß ſie / wegen ihrer vermeynten Unſchuld / an alle deme / ſo auß der Sachen erfolgen möchte / dabey anhängen wollen / unterthänigſte Relation erſtattet worden / darob wir dann hauptſachlich / ſo viel vernommen / daß ihr unſere militem einzunehmen gantz nicht gewillet / und im übrigen eure ſchuldige ſubmiſſion bloß durch offerirte Leiſtung einer hiebevor alſo eingerichteten Huldigungs-Formul an Tag zu geben gemeynet ſeyd / darin kein Gehorſam / und was davon dependiret, zubefinden / und dero ihr bey Zeit der folgends abgangenen Fürſtl. Braunſchweig. Wolffenbüttelischen Linie vielfältig ſelbſten contraveniret, indeme ihr euren regierenden Erb- und Landes-Fürſten nach wie vor keine ſubmiſſion noch ſchuldigen reſpect erwieſen. Derowegen ihr dann von ſelbſten leichtlich ermeſſen könnet / wie wenig wir auff ſolch euer nichtiges Erbiethen einiges Abſehen nehmen können / zumal da wir an ſolche Huldigungs-Formul / und was dergleichen mit der erloſchenen Linie vorgangen ſeyn mag / nicht verbunden ſeyn / auch ohne das mit eurer præſtirenden Huldigunge / wann dieſelbe auch gleich gebührend abgeſtattet werden müſte / uns gar nicht contentiren können / beſondern unſer hohen Landes-Fürſtlichen jurium, ſo weit dieſelbe uns von GOtt- und Rechtswegen / über

berühr-

berührte unſere Erb- und Land-Stadt zuſtehen/ mehr verſichert ſeyn müſſen.

Gleich wie ihr nun durch unſere Gottſeelige Anteceſſoren, von dem unterthänigſten Gehorſam / ſo ihr eurer ordentlichen von Gott euch vorgeſetzten hohen Obrigkeit zu leiſten ſchuldig/ſo wenig ſeyd eximiret, auch von Einnehmunge einiges præſidii befreyet worden/ als ſolches beſtändiger maſſen / zu der poſterität/ und ſämptlicher Fürſtl. Agnaten, höchſtem præjuditz geſchehen mögen. Alſo können wir auch ſolchen Gehorſam von euch zugewertigen/ und deßwegen unſern militem in dieſe unſere Stadt zu legen/uns keines weges divertiren laſſen/ wollen auch nicht glauben/daß wir hierunter von einem unpaſſionirten Menſchen verdacht werden können/ ſondern ſeyn vielmehr verſichert / daß wir ſolches mit gnugſamen Fug und Recht an euch und unſere Stadt begehret/ und daß ihr hingegen auß bloſſer Widerſetzligkeit / uns ſolches vor der Fauſt abgeſchlagen/und euch hierin bey eurer eingebildeten/ gantz unerfindlichen Freyheit / wider uns und unſer geſambtes Fürſtl. Hauß zu manuteniren reſolvirt habt/ zwar müſſen wir ſolches noch zur Zeit dahin geſtellet ſeyn laſſen/ und zu denen Mitteln/wiewol gegen unſern Willen/endlich greiffen/ damit wir euch ſonſt gerne verſchonet ſehen wolten.

Auff daß wir aber umb deſtomehr vor männiglich deßwegen entſchuldiget ſeyn mögen/ ſo haben wir euch hiedurch nochmals in gnädigſter Wolmeynunge zu Gemüth führen wollen / wie ſo gar ohne Noth und Urſache ihr euch ſambt Weib und Kindern/ und alle denen Eurigen in äuſſerſte pericul ſtürtzen werdet / wann uns/als eurem rechten angebohrnen Landesherrn ihr euch mit aller Macht und Gewalt widerſetzen/ und unſere Euch mehrmals angebotene Gnade und Verſprechung/euch und gemeiner Stadt bey ihren rechtmäſſigen und wolerlangten juribus, auch Nahrung und Wolſtand ungekräncket und Fürſtlich zu laſſen/ferner unverantwortlich von euch ſtoſſen werdet/zumaln ihr dabey dieſes wol zuerwegen habt/ daß es uns/und unſerm geſambten Fürſtl. Hauſe an denen Mitteln euch zur raiſon zu bringen gar nicht ermangeln

gen/ daß auch keine Chriſtliche Obrigkeit gleichſam wider ihr eygen intereſſe, und zu einem ärgerlichen Exempel euch in eurer Halßſtarrigkeit Beyfall geben/ vielweniger Hülffe leiſten/ und daß es endlich/ wann ihr durch die extrema bezwungen werden müſſet/ bey Einnehmung einiger Guarniſon nicht bleiben werde/ ſondern daß ihr mit Gut und Blut alsdann an uns verfallen/ auch euren groſſen Ungehorſam viel zu ſpät bereuen/ und die jenige Gnade ſo euch jetzo offerirt wird/ vergeblich ſuchen werdet.

Wir haben auß einer Landesvätterlichen Zuneigunge/ euch dieſes ein vor allemal hiemit zu Gemüthe führen/ und euch vor eurer beſorgenden Ruin getreulich warnen wollen/ damit ihr/ wo müglich/ noch in euch ſchlagen/ und was zu eurem Frieden dienet/ reifflich behertzigen möget.

Dafern ihr aber ja in eurem verſtockten Sinn fortfahren/ und die extrema euch ſelbſten muthwillig über den Halß ziehen wollet/ ſo dürffet ihr euch keines Weges die falſche Einbildung machen/ ob woltet ihr an dem Erfolg/ und was etwa durch Vergieſſung Menſchenbluts vorgehen möchte/ zuforderſt vor Gott/ als einem Schutzherrn der hohen Obrigkeit/ oder in eurem Gewiſſen/ welches euch den ſchuldigen Gehorſam vielmehr dictiren wird/ noch für der Ehrbaren Welt/ als welcher eure halßſtarrige Bezeigung von vielen Jahren hero gleichſam vor Augen geſtanden/ im geringſten entſchuldiget ſeyn/ ſondern ihr habt all ſolches ſo darab erfolget/ als einzige Urſachere billich zu verantworten/ und wir wollen mit Beyſtand deß Allerhöchſten/ uns wider euch unſers Rechtens alsdann mit allem Ernſt und Nachdruck/ auch vermittelſt verglichener aſſiſtentz unſers geſambten Fürſtlichen Hauſes unverlängt gebrauchen/ und den Succeſs dem Allerhöchſten/ der uns zu eurem Erb- und Landesherrn geſetzet hat/ in ungezweiffelter confidentz befehlen. Und ſeyn im übrigen noch jetzo/ auff eure erfolgende unterthänigſte und gehorſamſte Bezeigunge/ euch mit Fürſtl. Gnaden und Hulden beygethan. Geben in unſerm Hauptquartier zu Riddageshauſen/ den 27. May Anno 1671.

)E(Lit. H.

Lit. H.

Antwort-Schreiben an Herrn Hertzogen Rudolph Augusten/ zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. von Bürgermeiſtern und Rath der Stadt Braunſchweig/ vom 29. May/ Anno 1671.

Durchleuchtigſter Fürſt/

Eur. Fürſtl. Durchl. ſeyn unſere unterthänigſte Dienſte jederzeit mal gefliſſenſt/ Gnädigſter Fürſt und Herr.

EUer Fürſtlichen Durchleuchtigkeit gnädigſtes Schreiben vom 27. dieſes/ iſt uns dieſen Morgen/ durch den damit abgefertigten Trompeter wol gelieffert/ und deſſen Inhalt darauß erſehen worden. Allermaſſen nun denſelben alſo bewandt/ und von der Wichtigkeit befinden/ daß darinn ohne Zuziehung deß gröſſern Stadt-Regiments / den auch gantzer gemeiner Bürgerſchafft/ vor uns nichts vermögen zu reſolviren/ ſo werden unumbgänglich genöthiget/ hiemit unterthänigſt zu bitten/ Euer Fürſtl. Durchl. uns hierzu nothdürfftige Befriſtung zu gönnen/ Immittelſt auch gnädigſt zu verordnen geruhen wollen/ daß mit militariſchen Verfahrungen und Arbeiten gegen dieſe Stadt angeſtanden werden möchte. Welches umb E. Fürſtl. Durchl. in Unterthänigkeit zu verdienen/ wir ſtets gefliſſenſt ſeyn/ und deroſelben Fürſtl. Clementz, uns und dieſe Stadt beſtens einſchlieſſende beharren/

E. Fürſtl. Durchl.

Geben unter unſerm Stadt-Signet, den 29. May Anno 1671.

unterthänigſte

Bürgermeiſter und Rath der Stadt Braunſchweig.

Lit. I.

Des Durchleuchtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Rudolph Auguſti/ Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg / ꝛc. Gnädigſte RESOLUTION,

So dieſelbe auf unterthänigſtes Anſuchen Bürgermeiſter und Rath/ auch gemeiner Burgerſchafft dero Stadt Braunſchweig vor der an S. Fürſtl. Durchl. den 12. Junij geſchehenen Ubergabe der Stadt ertheilet:

Im Haupt-Quartier zu Riddagshauſen/ den 10. Junii, Anno 1671.

DEmnach Bürgermeiſtere und Raht / Gilden unnd Hauptleute / auch gemeine Bürgerſchafft der Stadt Braunſchweig/ bey jetziger / zwiſchen dem Durchleuchtigſten Fürſten und Herrn/ Rudolph Auguſten/ Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg/ꝛc. als regierenden Landes-Fürſten/ Wolffenbüttcliſchen Theils/ und demſelben in puncto ſubjectionis & præſidii obſchwebenden Handlungen durch dero Deputirte unterthänigſt gebetten / daß S. Fürſtl. Durchl. vor dero von ihnen unterthänigſt abſtattender Erb-Huldigunge über nachfolgende puncta in Gnaden ſich erklären mögten. So haben S. Fürſtl. Durchl. dero angebornen Clemenz und Gütigkeit nach/ und aus Landes-Vätterl. affection und Wohlmeinung gegen beſagte dero Stadt und deroſelben ehrliche Bürgerſchafft heute dato ad protocollum folgenden Inhalts / dero gnädigſte Meinung eröffnen laſſen.

Anfänglich und vors erſt/ als gedachte Bürgermeiſtere und Rath und gemeine Stadt gehorſamſt ſuchen und bitten laſſen/ daß ſie allerſeits bey dem Exercitio Auguſtanæ Confeſſionis beſtändig gelaſſen/ die Jurisdictio in Eccleſiaſticis ihnen fürters gegönnet/ ihre vor reformation des Fürſtenthumbs Braunſchweig publicirte Kirchen-Ordnung in ihrem Vigor bleiben/ ihnen auch die Pfarr-Beſtellung ſo in als auſſer der Stadt fürters gegönnet/ jetziger Coadjutor und andere Prediger in der Stadt und auf dem Lande bey ihren Aemptern fürters geduldet [illegible] möchten: Haben Se. Fürſtl. Durchl. ſich darauf gnädigſt [illegible] Sie die Verſicherung wegen des Exercitii religionis, nach der [illegible] änderten Augſpurgiſchen Confeſſion ermeldter ihrer Stadt [illegible] und dieſelbe hierinn der üblichen Landes-reverſalien/ vor [illegible] Fürſtl. Nachkommen und Succeſſoren vollſtändig mitgen[illegible] wolten. So viel demnächſt die Jura Epiſcopalia und was dahin gehörig/ betrifft/ ſo können ſie zwar Bürgermeiſtern und Rath und gemeine Bürgerſchafft ſolches nicht einräumen/ ſondern müſſen ſich als Landes-Fürſten dieſelbe billich reſerviren/ was aber im übrigen die Stadt circa præſentationem, vocationem & introductionem, der Kirchen- und Schuldiener beſtändig und ohnſtreitig hergebracht und erſeſſen/ und von deſſen ſonſt dem berührten Juri Epiſcopali nicht abbrüchig/ wollen Se. Fürſtl. Durchl. ſie dabey fürters gnädigſt laſſen/ und ihre habendes [illegible] patronatus ihnen nicht ſchwächen/ jedoch da man in einigen Pfarr-Belehnungen mit der Stadt von vielen Jahren hero ſtreitig iſt/ können Se. Fürſtl. Durchl. dero Stadt nicht geſtatten/ daß ſie via facti [illegible] verfahren/ und S. Fürſtlichen Durchl. zu Nachtheil etwas [illegible] wolten.

Vors andere iſt von Bürgermeiſtern und Raht auch [illegible] Bürgerſchafft geſuchet/ daß in politicis & ſecularibus die Stadt [illegible] rem hergebrachten Stadt-Regiment/ freyer Wahl und Beſt[illegible] der Magiſtratuum, Beſtellung der Gerichten und Bedienten [illegible] ſtatuendi und Beybehaltung ihrer Policey/ Ordnung/ Stadt-[illegible] Kleyder/ Hochzeit/ Begräbnus/ Feuer/ Wachte/ Handwercks/ [illegible] und anderen Ordnungen und Edicten/ auch das jenige/ ſo zu Er[illegible] guter Policey/ auch Exercirung des meri & mixti imperii [illegible]

und

auch die inſtantien / Ubung des Ober-und Unter-Gerichts / gemeiner Beſcheide/ und dergleichen Abfaſſung ihnen unabbrüchig gelaſſen werden möchte. Darauff haben S. Fürſtl. Durchl. ſich dahin gnädigſt erkläret/daß/ob ſie zwar von dero Stadt jetzigen Regiments Form/und denen angezogenen Juribus und Befügnuß keine gründliche information hätten/zufoderſt aber das Jus ſtatuendi denen ſubditis nicht zuſtünde/ ſo wären jedoch S. Fürſtl. Durchl. gar nicht gemeinet das Stadt-Regiment und gute nützliche Ordnung aufzuheben / und das jenige / was wol und löblich hergebracht/mehr bemeldter ihrer Erb-und Land-Stadt hierunter abzuſchneiden/beſonders wenn dieſelbe die angezogene Statuta und Ordnung demnächſt zu Sr. Fürſtl. Durchl. unterthänigſt einſchicken/und im übrigen zu gemeiner Stadt und der ehrlichen Bürgerſchafft Nutzen/darinn nichts zu verbeſſern/und einige Enderung zu machen nöhtig befunden werden ſolte/ S. F. Durchl. dieſelbe alsdenn gnädigſt confirmiren/ und dißfals der gemeinen Stadt und Bürgerſchafft Beſtes zu befordern/Ihr aus Landes-Vätterlicher Sorgfalt / gnädigſt angelegen ſeyn laſſen wollen.

Drittens hat Bürgermeiſter und Rath auch unterthänigſt ſuchen und bitten laſſen/daß die Müntzgerechtigkeit und eigenes Gepräge ſchlagen zu laſſen/ihnen förters erſtattet/auch ſie deßwegen nicht gefehret werden möchte/daß ſie neulicher Zeit ad interim einige Müntze von geringem Gehalt ſchlagen laſſen/mit dem Erbieten/daß ſie dieſelbe wieder einwechſeln / und das wahre pretium davor erſtatten wolten. Worauff Se. Fürſtl. Durchl. ſich dahin gnädigſt vernehmen laſſen / daß gleich wie in des Heil. Römiſchen Reichs Satzungen und Müntz-Edict gewiſſe Verordnung gemacht woran alle und jede/ſo mittelbare als unmittelbare Angehörige des Reichs verbunden/alſo S. Fürſtl. Durchl. dero Unterthanen dawider zu handeln nicht geſtatten/ im übrigen aber/ſie bey ihrer Müntz-Gerechtigkeit/wie ſie dieſelbe von Alters erlanget und hergebracht/fürderſt gnädigſt laſſen wolten.

Und als vierdtens von Seiten der Stadt geſuchet worden/daß wegen der per appellationem an das Fürſtl. Hoff-Gerichte zu Wolffenbüttel devolvirenden Sachen/gewiſſe Verordnung geſchehen/ und ſie deßfalls alſo begnadiget werden möchten / daß er gemeiner Stadt träg-

ſich/auch der in den Rechten / Reichs-Ordnung und Herkommen nach verfahren werden möchte/ haben Se. Fürſtl. Durchl. ſich darauff dahin reſolviret/ daß gleich wie Jhro als Landes-Fürſten obliege und gebühre/ ſie auch Zeit ihrer Landes-Fürſtl. Regierung Ihr eyferigſt angelegen ſeyn laſſen/daß jedem dero Unterthanen die Juſtitz gebührlich adminiſtriret werden möge/alſo ſolten auch die ehrliche Bürgerſchafft und Angehörigen dero Stadt Braunſchweig deſſen auch allemahl Genoß empfinden/und ſtünde nicht allein einem jeden / der durch Urtheil und Recht beſchwert/ auff gewiſſe Maſſe frey und bevor / an die höhere Gerichte zu provociren/ſondern da etwa ein vor dem durch ein oder andere unzuläſſige Bedrängnuß ermeldte Bürgerſchafft und Angehörigen abgehalten worden/ bey den hohen Gerichten / durch appellationes beſſer Recht zu ſuchen/S. Fürſtl. Durchl. ſolches fürters nicht geſtattet/ ſondern vielmehr den Rechten ſeinen freyen und ungehinderten Lauff gegönnet haben wolten.

Fünfftens hat man an Seiten der Stadt/gebührend geſuchet und gebetten / daß ihnen die Jagt-Gerechtigkeit ſo wol in dero Eigenthum und Feldmärckten/ als auch auſſerhalb derſelben reſpectivè auff hohes und niedriges Wild zu exerciren unbehindert gelaſſen werden möge/ welches Se. Fürſtl. Durchl. ihnen an denen Orten/ da ſie in geruhiger und ohnſtreitiger poſſeſſion ſolcher Jagt-Gerechtigkeit ſich bishero befunden/auch fürderſt gnädigſt zu gönnen verſprechen laſſen.

Und als ſechſtens dieſelbe damit nicht vergnüget/daß auff ihr vormahliges unterthänigſtes Anſuchen S. Fürſtl. Durchl. gnädigſt ſich erkläret/daß ſie dero Stadt Braunſchweig und deren Kirchen/ Klöſtern/ Schulen/ Hoſpitalen/ auch den Bürgern an ihren mit Recht inhabenden Gütern/ nichts entzogen/ noch ſich deren entwehren wolten/ ſondern ſolche Erklärung in ſpecie auch auf das Eichgerichte und andern gemeiner Stadt Land-Güter/Gefälle und Einkommen/ mit denen darzu gehörigen Juribus und Gerechtigkeiten/wie auch andere auſſer dem Eichgerichte noch habende Aempter / Dörffer / Burg-Wind- und Waſſer-Mühlen/Fiſchereyen/Höltzungen/Schäffereyen/Steinbrüchen/Kalck-öfen/ Lehen-Meyere/und andern Gütern/ Korn- und Wag-Häuſern/ das Zeughauß/Artiglerie/Munition/und was dem angehörig/ Ziegel-

Ofen/

Ofen/Zimmerhöfe/Thon-und Leimens-Gerechtigkeiten / ingleichem die Zehnden/Zinſen/Vor-und Nach Schoß/Zoll-und Straff-Gefälle/ Weg-Gelder/Brüch Stuben-Gefälle/Apotecken / Mahrſtall-Wein-und Bier-Keller/auch andere Intraden/als das Jus Fiſci, und detractus, ſo wol von den abziehenden/ als an frembde erledigenden Erbſchafft und legatis Bürger Gilden/Landwehren und Thürmen/ auch der Stadt und Bürgerſchafft außſtehenden Schulden und Foderungen / wie die Nahmen haben/inſonderheit appliciret/und jedweder dabey geruhig gelaſſen werden möge: ſo haben S. Fürſtl. Durchl. ſich darauff gnädigſt vernehmen laſſen/daß ſo viel das Zeughauß/ Munition und Artillerie betrifft/ſolches ad jus armandiarum, und alſo majora regalia, welche von der Superiorität dependiren gehörte/und dahero deren nachtheilige uſurpationes S. F. Durchl. dero Unterthanen nicht geſtatten könten/ dahero auch die löbliche Bürgerſchafft in dero beſondern Memorial nicht dabey beſtanden / ſondern in eventum billigmäſſiger ſatisfaction und Erſtattung deßwegen unterthänigſt begehren/ S. F. Durchl. nach eingezogener gnädigen Erkundigung ſich mit der Stadt darüber vergleichen wolten: auch erinnerten S. F. Durchl. ſich/daß/ von dero in Gott ruhenden Vorfahren an der Regierung Bürgermeiſtere und Raht die Zoll-Gerechtigkeit nicht geſtanden/ ſie wolten gleichwol dero Stadt vor der Hand deren nicht deſtituiren/ ſondern ſalvis Juribus competentibus dieſelbe dabey laſſen/was auch ſonſten an vorberührten gemeinen Stadt-Intraden dieſelbe wol hergebracht/und geruhig bislang erſeſſen/ die wolten Se. Fürſtl. Durchl. keines Weges derſelben entziehen / ſondern ſie dabey fürters geruhig laſſen / auch was es mit dem Eichgerichte und andern Land-Gütern/Aemptern/Dörffern / Burg-Mühlen und deren mitbenahmten Juribus und Gütern vor Bewandnuß habe/demnächſten eigentlich erkundigen laſſen/ inzwiſchen aber ein für allemahl die Stadt dahin gnädigſt verſichert haben/daß alle das jenige/was dieſelbe bono titulo & jure erlanget/und bislang beſeſſen/ ſie auch fürters behalten/ und deſſen nicht entwehret werden ſolten.

Siebendens haben Bürgermeiſtere und Raht /und gemeine Stadt in puncto commerciorum nicht weniger unterthänigſt begehret/daß dem Bürgerlichen Gewerben Braw- und andern Nahrungen ihr freyer Lauff

gnädigſt gegönnet/den Braunſchweigiſchen Bürgern die freye Marckt-Gerechtigkeit zu Wolffenbüttel/Helmſtädt/Schöningen/und allen andern Orten des Fürſtenthumbs ungeſchmälert verſtattet / die Zwang-Biere und erhöhete Acciſen abgeſtellet/die Handwercker auff den Dörffern ümb die Stadt gäntzlich abgeſchaffet/oder auff eine gewiſſe Dilantz eingeſtellet/den Bürgern die hergebrachte Zoll-Freyheit/in dem Fürſtenthumb und denen incorporirten Graff- und Herrſchafften gnädig gelaſſen/die Nebenſtraſſen am Trendel und womit ſonſten der Stadt Zölle geſchwächet würden / ernſtlich verboten / die auf Garren/ Wolle/ Mumme/ und Hopffen wider das Herkommen gelegte Beſchwerungen abgethan / denen Bürgern wider die Unterthanen im Lande ohngeſäumt Rechtens verholffen/auch dabey Achtens angehengt geſuchet und gebeten/daß des Fürſtl. Poſt-Meiſters Hilmer Deichmanns/dem Commercio gar nachtheilige Anmaſſungen/als Erhöhungen des porto, ſpäte und unfleiſſige Beſtellung / auch Verluſt der anvertrauten Paquete und Schreiben remediret/zu dem Poſtmeiſter-Ampte eine bürgerliche genugſame geſeſſene und erfahrne Perſon beſtellet/ in eventum gedachter Deichmann die verſprochene Schutz- und Beywohnungs-Gelder zu erlegen / frembde Perſonen dem Magiſtrat anzumelden / und des Rahts Brieffe frey beſtellen zu laſſen/angehalten/der Stadt eigene Ordinans-Boten geduldet/ dero Boten Gerechtigkeit nicht gehindert/ſondern die Fuhren und Briefeſamblungen ihnen fürters verſtatten werden mögten: Worauff S. F. Durchl. die Stadt gnädigſt verſichern laſſen/ daß ſie dero Nahrung/Wachßthumb/und Aufnahm/ſo viel immer müglich/ aus Landes-Fürſtl. Sorgfalt und Zuneigung jederzeit befodern/ſolchem nach auch inſonderheit die Freyjahr-Marckts-Gerechtigkeit den Braunſchweigiſchen Bürgern gleich andern Unterthanen/ingleichem die Zollfreyheit/ſo weit und fern dieſelbe dißfalls in poſſeſſione vel quaſi ſich jetzo befinden/ihnen fürters ungeſchmälert laſſen wolten / daß auch ihr Bier nicht höher als ander eingebrautes veracciſet/ und wegen der Braunahrung und Handwercker auff ein ſolches expediens gedacht werden ſolte/ wodurch beydes der Stadt Braunſchweig unnd deren Bürgern nach Müglichkeit geholffen werden / dabey aber andere Unterthanen unverkürtzet bleiben mögen.

Im

Ingleichem ſolte wegen der angeführten Garn = Wolle = und Hopffen angelegten Beſchwerungen / wenn die Stadt ſich deßwegen ſpecialius vernehmen laſſen würde / zumahlen S. Fürſtl. Durchl. ſich deren nicht erinnerten/gewährige Verordnung erfolgen/ die Straſſe am Trendel aber/könten Se. Fürſtl. Durchl. niemand verbieten/es ſolte aber im übrigen ſo wenig ihren Bürgern / wann ſie wider die Unterthanen auff dem Lande zu klagen / als ſonſten niemanden die Juſtitz verſaget/ vielmehr dieſelbe ſo wol wider dieſe / als auch was den achten Punct betrifft / wider den Poſt-Meiſter Deichmann / da jemand an demſelben Spruch und Foderung zu haben vermeinete / gebührlich und unauffhältlich adminiſtriret / auch ſonſten der erwehnten Exceſſen halber gebührlich Erkundigung eingezogen / und weil in der Poſt = Ordnung wegen der Boten gewiſſe Verordnung / von geſamtem Fürſtlichen Hauſe gemacht worden/ ſo lieſſen Se. Fürſtliche Durchl. es dabey billich bewenden.

Als auch neuntens einige amniſtie von Bürgermeiſter und Raht und gemeiner Stadt vor ſich/ ihre Bedienten und Angehörigen geſuchet/haben Se. Fürſtl. Durchl. ſich dahin gnädigſt erkläret/daß/ ob ſie zwar wol Urſache hätten / wider einen und andern der verübten Ungebühr und geführten ſchimpflichen Reden halber der Strenge nach zu verfahren / ſie jedoch ſolches alles aus Landes-Fürſtl. Clementz und Güte allen und jeden hiemit gnädigſt vergeben / und daß der geſuchten amniſtie nicht allein Bürgermeiſter und Raht/ Gilden und Hauptleute auch gemeine Bürgerſchafft/ ſondern auch wie in ſpecie unterthänigſt begehret worden/ alle und jede dero angehörige Bedienten / hohe und niedrige Officirer und Soldaten zu Roß und Fuß/Artillery-Bedienten/ Conſtabels und dergleichen dergeſtalt genieſſen laſſen mügen/ daß ſie deßwegen an Ehre/ Leib und Guth / auch ſonſten keinerley Geſtalt gefähret werden ſolten.

Zehendens haben Bürgermeiſter und Raht und gemeine Stadt inſtändig gebetten/daß bey dieſer Belagerung ihnen und den ihrigen abgenommenes Vieh und Sachen zu reſtituiren/ und daß die zu beyden Seiten reſpectivè erlittene Schaden und auffgewandte Unkoſten im übrigen compenſiret/und die Gefangene und Arreſtirte loßgelaſſen/ ſo dann

an Statt der vor vielen undencklichen Jahren ihnen entzogenen Ægidiſchen Gütern einigen armen Stadt-Kindern ein beneficium in der Communität zu Helmſtädt oder dergleichen/ gnädigſt zugewendet werden möchten.

Darauff Se. Fürſtl. Durchl. gnädigſt verſprochen / daß alles dasjenige / was wider ihren Willen dero Geſtalt bey dieſer Belägerung den Bürgern von der Soldateſca etwa weggenommen/und annoch bey einem oder andern verhanden/ihnen ohne Entgeld reſtituiret werden/ auch die Erlaſſung der Gefangenen bey Ubergabe der Stadt ſo bald erfolgen / ingleichem auch die Stadt-Kinder der Communität zu Helmſtädt mit zu genieſſen haben ſolten.

Und Eilfftens die Stadt ferner gantz beweglich geſuchet/daß/ weil ſie mit groſſen Schulden beladen/ welches ſie ſobald nicht abführen könten/daß ſie dannenhero mit geſchwinden Proceduren nicht übereilet/ ſondern ihnen darzu Zeit gegönnet werden möchte / haben Se. Fürſtl. Durchl. darinn ſo viel thunlich/gnädigſt zu willigen/und ſo viel ſalva juſtitia immer geſchehen könte/dero Suchen zu deferiren ſich erkläret.

Zwölfftens und letztlich haben dieſelbe gleichfals unterthänigſt gebeten/ daß die jenige/ſo der Stadt zuwider/und ihrer Verbrechen halber daraus verfeſtet wären / vor ihrer Außſöhnung nicht wieder hinein geſtattet werden möchten/welches Se. Fürſtl. Durchl. gleichfals in ſo weit niemanden dadurch Unrecht oder Gewalt geſchehen / in Gnaden verſprochen/dabey aber außdrücklich bedinget haben/daß da einer oder ander deßfalls über zugefügter oder künfftige noch zufügende Unbilligkeit mit Fug und Beyfall Rechtens/ſich beſchweren möchte/daß S. F. Durchl. denſelben nicht anhören / ſondern den einen ſo wol als den andern gleich und Recht wiederfahren laſſen wolten : Und nach demmahl über ſolche von Bürgermeiſter und Raht eingebrachte Deſideria auch zugleich die ehrliche Bürgerſchafft durch ihre Deputirte beſonders ſuchen und bitten laſſen/daß ſie bey Einlegung des Præſidii mit beſchwerlicher Einquartierung in ihre Häuſer auch eine und andere mehr angezogenen præſtationibus in ſpecie der Landfolge / Dienſt/Vorſpann/Wachholtz/und dergleichen gnädigſt verſchonet/auch ſo bald nach der Huldigung einige gewiſſe Commiſſarii verordnet werden möchten / welche ihre habende

Gra-

Gravamina cognoſciren/ und darinnen billichmäſſige Verordnung thun möchten: Haben S. F. D. ſolchem ihrem Suchen in allen zu deferiren und Statt zu thun / und wegen des Wachtholtzes erträgliche Verordnung ergehen zu laſſen / ſich gnädigſt erkläret/ und ſeyn darauff nunmehr gewärtig/ daß hingegen dero Stadt Braunſchweig der gefoderten Huldigung / auch des Beytrages zu den gemeinen Land-Beſchwerungen / ingleichem der Guarniſon halber ſich ohne weitern Auffenthalt ſo fort unterthänigſt accommodire / widrigen Fals S. F. Durchleuchtigkeit an alle dero hierinn gethanen gnädigſten Verſprechung unverbunden ſeyn wollen.

Zu Uhrkund deſſen allen / iſt Bürgermeiſter und Raht / auch der ehrlichen geſampten Bürgerſchafft zur Nachrichtung ſothane Sr. F. Durchl. gnädigſte Erklärung und Reſolution hiermit unter dero Fürſtl. Hand und Siegel ertheilet worden: So geſchehen und geben im Haupt-Quartier zu Riddagshauſen/ am 10. Junii/ Anno 1671.

Eygentliche Beſchreibung der Stadt Braunſchweig.

BRaunſchweig/ zu Latein Brunopolis genannt/ faſt mitten in Ober-Sachſen gelegen/ iſt eine groſſe/ auch an Mannſchafft und Bürgern volckreiche Stadt/ mit Mauren/ Gräben/ Thürnen und Paſteyen gar wol verwahret / auch wegen ſolcher ihrer Beveſtigung ſchon vor etlichen hundert Jahren vor anderen Städten ſonderlich berühmt geweſen.

Sie hat gleiche Länge und Breite/ begreifft ein halbe Teutſche Meil in ihrem Umkreiß/ welche das Waſſer Onacra (die Ocker) durchfleußt/ ſo auß dem Hartzwald kommt / und ſie in zwo groſſe Städte abtheilet/ die eine wird die Wicke/ die andere die Alt-Stadt genannt.

Es hat fünff Gerichte in der Stadt; Item auch fünff Märckte/ und Rathhäuſer/ und ſo viel Obrigkeiten: Iſt erſtlich von Hertzog Ludolph zu Braunſchweig Söhnen Anno Chriſti 861. zu bauen angefangen/

gen/nachgehends von Hertzogen Brunone / und Theomaro (Tangwardo) Ludolphi Söhnen / und Ottonis deß Groß-Hertzogen zu Sachſen Brüdern vollbracht und von ihm Brunonis Vicus und Caſtrum, das iſt / Brunßleff / und Brunonis Burg genennet worden/ woraus endlich Braunſchweig erwachſen iſt. Bruno iſt im Krieg wider die Dänen und Nordmänner umbkommen; Sein Bruder Danckwerd aber/von welchem die Burg Danquerade ihren Nahmen bekommen/das ander Jahr nach ihm eines natürlichen Todts geſtorben.

Nach dieſem hat ihr Bruder Otto Magnus die Stadt eingenommen/und das Schloß Tanquerode bewohnt / wie er aber Anno 916. Todes verfahren/hat ſein Sohn Henricus Auceps, der nachmals Kayſer worden/ihme ſuccedirt, die Neuſtadt zu bauen angefangen/ und auß den umbligenden Dörffern den neundten Mann hinein zu ziehen auffgebotten/auß denſelben ſonderliche Kriegs-Leuth verordnet / wider die Feinde zum Streit ſich gefaſt zu halten / davon ſeynd die Patricii oder Stadt-Junckern/ ſo noch heutiges Tages darinn wohnen / herkommen.

Nach dem Kayſer Henricus Auceps, Anno 936. geſtorben / haben die folgende Hertzogen und Erbherren die Stadt Braunſchweig/ ſonderlich Henricus Leo erweitert und mehr beveſtiget/ welcher auch den Löwen in der Burg Anno. 1172. hat ſetzen laſſen. S. Gertrudis ſoll das Cloſter S. Egidio zu Ehren Anno 1113. gebauet haben.

Zu zeiten Ottonis Anno 1195. iſt das Fundament deß S. Andreas Thurns/ (welcher nächſt S. Stephans Thurn zu Wien/ wie auch dem Thurn zu Landshut in Bayern / und dem hohen Stiffts-Thurn zu Straßburg/der höchſte Thurn in Teutſchland iſt.) gelegt / und daran ſo lang gearbeitet biß daß Anno 1518. an dem oberſten Gang / da die Spitze angehet/und eine groſſe Glocke von 52. Centner hinein gehänget worden. Anno 1274. ward ein Auffruhr unter der Gemein wider die Obrigkeit. Anno 1572. erregt ſich ein böſe Zweyſpaltung zwiſchen den Hertzogen und der Stadt Braunſchweig / darauff folgends im Jahr 1553. auff der Lünenburger Heiden am 11. Julij eine groſſe Schlacht geſchahe / doch behielt nach langem Kampff Hertzog Moritz wider die Stadt Braunſchweig das Feld. Hertzog Moritz ward geſchoſſen / daß er nach wenig

Tagen

Tagen ſtarb / und kamen auch allda andere mehr Fürſten und Graffen / mit einer groſſen Anzahl von Adel umb.

Es iſt auch die Stadt mit unterſchiedlichen ſchönen Kirchen gezieret / und ſeynd darinnen / auſſer der Thumbkirchen / noch acht Haupt-Kirchen / als (1.) die S. Brüdern-Kirche / (2.) die S. Martins-Kirche bey dem Alten Stadt Rathhauſe / (3.) die S. Michaelis Kirche / (4.) die S. Peters Kirche am Beckerklind / (5.) die S. Andreas Kirche in der Neuſtadt / (6.) die S. Catharinen Kirche im Hagen / (7.) die S. Egidien-Kirche / ſo an S. Tillien Marckt gleichſam auff einem erhobenen Hügel liget / (8.) S. Magnus-Kirche in der alten Wieck: Daneben ſeynd auch noch unterſchiedliche kleine Kirchen darinnen verhanden.

Haupt-Schulen ſeynd darinn (1.) die Burg-Schule / (2.) die S. Martins-Schule in der Altſtadt / (3.) die S. Catharinen-Schule in dem Hagen / (4.) die S. Egidien Schule in der Alten Wieck.

Die Stadt hat neun Thor / als (1.) das S. Magnus Thor nach Rittershauſen hinaus / (2.) das S. Tillien Thor nach Wolffenbüttel / (3.) S. Michaelis Thor nach Stetterburg / (4.) das Hoge-Thor / (5.) das S. Peters Thor / (6.) das Neuſtadt-Thor nach Hildesheim und Hannover hinaus / (7.) das Falderslebiſchen Thor nach Faldersleben / (8.) das Wende Thor / (9.) das Stein-Thor nach Giffhorn / und nach der alten Marckt hinaus gelegen.

Es will Braunſchweig eine Kayſerliche Reichs-Stadt ſeyn / weil ſie ohne Mittel die Reichs-Hülffe dem Reich ſelbſten / oder deſſen Pfenningmeiſter behändiget / excepto unico caſu, darüber ſie doch einen Revers erhalten / ihrem Recht unnachtheilig zu ſeyn: Habe von Alters her ihr ſelbſt eygenes Regiment und Obrigkeit / auch Macht / Täge in ihrer Stadt halten und legen zu laſſen: Seye mit Kayſerl Privilegien / allen hohen Herrlichkeiten / Recht und Gerechtigkeiten gleich andern Reichs-Städten befreyet: Leiſte zwar ihrem Hertzogen das Homagium oder die Huldigung / aber nicht ehe / als biß aller Widerwill zwiſchen ihr und dem Hertzogen verglichen / und wann zu erſt der Hertzog geſchworen / ſie bey allen Gerechtigkeiten verbleiben zu laſſen / uñ zu hand-